This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 1,579,984

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
ARTES SCIENTIAE VERITAS
1817
LIBRARIES

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LVII.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1861.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
ARTES SCIENTIAE VERITAS
1817
LIBRARIES

NSLATIONEN

VON

VON WYLE

SGEGEBEN

CH

T VON KELLER.

TTGART.

N DES LITTERARISCHEN VEREINS

SSCHUSSES VOM FEBRUAR 1860.

1861.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Dr Zech, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Agent:

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Böhmer, stadtbibliothekar in Frankfurt a. M.
G. freiherr v. Cotta, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.
Dr K. v. Gerber, kanzler der k. universität in Tübingen.
Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.
Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.
Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. geheimen haus- und staatsarchivs in Stuttgart.
Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.
Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.
Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.
Dr Menzel in Stuttgart.
Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.
Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.

TRANSLATIONEN

VON

NICLAS VON WYLE

HERAUSGEGEBEN

DURCH

ADELBERT VON KELLER.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM FEBRUAR 1860.

1861.

830.8
L77
V4
S9
v.57

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

TRANSZLATZION

ODER TÜTSCHUNGEN DES HOCHGEACHTEN NICOLAI VON WYLE: DEN ZYTEN STATSCHRIBER DER STAT ESSELINGEN: ETLICHER BÜCHER EINES SILCII: POGII FLORENTINI: FELICIS HEMERLIN: DOCTORIS. MIT SAMPT ANDERN SCHRYFFTEN: DERN XVIII. NACHEIN-ANDER UNDERSCHYDENLICHEN MIT IREN FIGUREN UND TITELN BEGRIFFEN SINT.

I.

[1b] Item in der ersten translatze dises bûches von Euriolo vnd lucrecia wirt funden ain grosser fremder handel ainer bûlschafft vnd darjnne alle aigenschaft der liebe vnd was die gebürt; besunder daz darInne allwegen entlich mer bitterkait dann süsse vnd mer laides dann fröiden funden werd vnd darumb die syg zefliechen vnd zemyden.

II.

Item in der andern translatze von gwiscardo vnd Sigismunda; wirt funden ain laidsamer truriger vsgange ainer bûlschaft vnd grosser liebe zwüschen disen zwayen menschen des der vatter Tancredus ain vrsachh was daz er die selben sigismundam sin tochter zelang verhielt vnd nit usgeben wolt in elicher verhyrung.

III.

Item in der dritten translatze wirt funden ain getrüwer nutzlicher räte wie ein mensch der vf der bûlschaft in vnordenlicher lieb gebunden vnd gefangen ist sich dero mug ledigen vnd die band siner gefencknüsz brechen Mit mancherlay warnungen leeren vnd vnderwysungen hier zû dienende.

IV.

Item in der vierden; Als dem rychsten vnd mechtigosten der cristenhait burger Cosmo de medicis zû florentz die statt verbotten; wart vnd er sins rätz vnd gewaltes da selbs entsetzet etc. wirt funden ain costlicher troste von poggio florentino dem selben poggio gegeben; Vnd daz er das ains vesten gemütz tragen söll; dann was daz gelück geb; mug es ouch nemen etc.

V.

Item in der fünften translatze wirt funden ob ain wirt gest ladende, danck sagen söll sinen gesten daz sy komen syen oder billicher die gest dem wirte daz sy geladt vnd von Im wol gespyset syen.

VI.

[2] Item in der sechsten translatze wirt funden, ob aim alten mane geburlich syg jm ain elichs wyb zenemen vnd ob weger ain jungfröwen oder ain witwen oder ain altes wybe⸗ vnd welches er diser dryen ains tüg⸗ was jm dann hierjnne begegnen werd⸗ vnd wie sich er darjnne gebürlich halten söl mit vil andern leeren.

VII.

Item in der siebenden translatze findet man Als der grosz alexander die statt athenas belegert hatt vnd jm begert xxiiij. der eltsten vsz dem athenischen rät⸗ hin vs zegeben etc. was da von den seben athenischen gerätschlaget vnd alexandro wyslich geantwort wart vnd durch ire wyshait sin zorn gestillet vnd erleschet.

VIII.

Item in der achten translatze wirt funden wie sanct bernhart sinem brûder raymundo ritter vf des bitte vnderwysung geben hät wie er sin huse vnd sin husgesind wyb kinder dienstknecht vnd mägt regieren erkennen vnd halten söll mit vil andern anhengen hushablicher dingen gût zewissen etc.

IX.

Item in der nünden translatze findet man von den lollharten vnd beguden vnd wem daz hailig armûsen zegeben syg vnd wem nit⸗ vnd ob die priester daz armûsen nemen oder Iren ritterlichen solde⸗ vnd waz sy irer pfründen halb zetûnd pflichtig syen⸗ vnd besunder ob cristus daz armûsen genomen hab oder nit vnd vil vnd mancherlay ander dingen deshalb Ingezogen daz zewissen gût ist.

X.

Item in der zechenden translatze an den durlüchtigen hertzog sigmunden von österrych gestellet etc. wirt funden ain räte zu lernung der geschriften vnd was nutzes vnd frucht hiervon entsteen mugen vnd besunder fürsten vnd herren so land vnd lütte regieren söllen/ vnd des gelychen [2b] den landen selsb vud Iren vndertänen.

XI.

Item in der ailften translatze findet man wie vnd warumb zů zyten des consilis zů Costentz Maister Jeronimus ain Jünger maisters hansen hussen verbrennt wart als ain ketzer des geloubens vnd was schöner rede Er tett vnd wie keck vnd vest er belaib bisz in sin ende.

XII.

Item in der zwölfften translatze wird funden wie Enee siluio trömet/ daz er in das ryche der küngen frőw gelück komen wer vnd wie er da seche vnd erkante den stande vnd daz wesen der gantzen welte vnd was dise küngin mit Im vnd was er mit ir hinwiderumb redte des gelückes halb vnd wer wie vnd durch was man diser küngin das gelücke allerbeldest möcht erwerben etc.

XIII.

Item in der drizechenden translatze von dem guldin esel Lutziani/ wie ain mensch vf der bůlerye durch zouberye verkert wart in ainen Esel/ vnd der selb noch dann in jm behielt menschlich vernunfte/ vnd ain gantz vmbgend Järe ain esel belaib/ vnd was lydens vnd vngemachs Im in der zyt widerfůr vnd doch zůletscht näch vsgange des Järes widerumb zů aim menschen wart.

XIIII.

Item in der vierzechenden vindet man ain ziere kostliche red vnd wider rede von dem adel was der syg vnd woher er kom Mit anzaigung mancherlay exempeln vnd historien alter

dingen die fremd vnd lustlich sint ze hören vnd gůt ze wissen.

XV.

[3] Item in der fünfzechenden translatze werden funden zwen loblich tröste des hochgelerten mans francisci petrarcha Des ersten ainem der mit vnschulde siner eeren von dem püfel geschuldiget vnd angelogen wirt? Vnd wie in vergangen zyten sölichs den frömsten vnd redlichosten mannen aller maist begegnet syg vnd ir wenig des yemer mugen vertragen sin etc. Vnd in dem andern ain troste ainem dem sin elich husfrŏwe gestorben ist.

XVI.

Item in der sechszechenden schrifte vnd die kain translatze ist wirt funden lobe der frŏwen wie die ye wälten her Ire man hier jnne v̈bertreffen haben in der haidenschaft vnd in der Jv̈dischhait der alten ee vnd noch hütt by tage vnder frŏwn vnd mannen diser zyten.

XVI I.

Item in der sibenzechenden translatze wirt funden ain costliche vnd zierliche red von poggio florentino getăn vor dem gantzen colleye der Cardinälen zů zyten als babst nicolaus zů rŏme wart erwellet zů babste? Vnd darInne ouch wes die fürsten vnd grossen herren anzemanen sint.

XVIII.

Item in der achtzehenden vnd letsten schriften die ouch kain translatze ist werden funden ettlich leeren vnd vnderwysungen von v̈berschriften wie man die gebürlich tůn söl vnd mug. ouch wie etlich gewonhaiten hierInne syen die billicher miszbruhe danne gewonhait genennet wurden vnd billicher vermitten dann geübet etc.

[3b] DEm edeln hochgelerten vnd strengen herrn Jergen von absperg ritter vnd doctor der rechten minem lieben herren günner fründ vnd gebieter Enbütt jch niclăs von wyle, des hochgebornen herren herrn Vlrichs grauen zů wirtemberg vnd zů Mümpelgarte etc., mines gnedigosten herren minster cantzler vil hails. du hăst (fürtreffender vnd wytverrümpter mane) vor langem' als du des yetz genanten mines gnedigosten herren lanthofmaister gewesen bist' min translatze vnd tütschung boecy de consolacione philosophie zů meren mălen gelopt vnd mir geräten? die gedruckt, vsz zegeen lăssen Vnd als jch das dozemăl nit tůn mocht, vrsachen halb, daz das letscht bůche nit gantz zů end gebrăcht was' rietest du' daz jch doch dann etlich ander miner translatzen vnd schriften' die jch in vergangen zyten vß schwerem vnd zierlichem latine nit ăne arbeit zů tütsch gebracht hett' wölt lăssen trucken vnd vsgeen' vmb daz die menschen, vil klůger dingen dar Inne begriffen' vnd so zewissen gůt sint ouch antailhäftig werden möchten, vnd ir gemüt zů zyten darmit in kurtzwyle ergetzen. wie wol jch nu waisz dero vil sin' die dise min translaciones schelten vnd mich schumpfieren werden vnd sagen' daz die an vil enden wol verstentlicher möchten worden gesetzet sin, dann von mir beschechen syg noch dann dinem răte vnd gůt beduncken năch (die ich acht sin oraculum appolinis) so wil ich sölich min translaciones yetz lăssen vszgeen' bis vf boecium den jch noch etlicher vrsachen halb wil verhalten. vnd gestee disen maistern minen schumpfierern jrer schuldigung nechst gemelt danne war ist, daz jch in der ersten translatze von Euriolo an den anfange in der andern epistel von Enea siluio an marianum sozimum gestellet' dise latinischen wort (Sed inuenies ali[4]quos senes amantes, amatum nullum) Also hab

getütschet vnd transferyeret? du findest alber etlich alt liebhabend mane? aber liebgehapten kainen. Welche wort Ich wol verstentlicher hett mugen setzen also. du findest aber etlich alt mane die frówen liebhabent? Aber kainen alten findst du, der von frówen werd lieb gehept. jch waiß ouch daz mir so wyt vßlouffe hier Inne erloupt gewesen wer nách dem vnd oracius flaccus in siner alten poetrye (als du waist) schribet? daz ain getrüwer tolmetsch vnd transferyerer? nit sorgfeltig sin söll? ain yedes wort gegen aim andern wort zeverglychen, sunder syge gnûg? daz zû zyten ain gantzer sine gegen aim andern sine verglychet werd. als ich dann ouch oft vnd vil in disen nächfolgenden translatzen an andern orten getän han vnd etwenne genötiget tûn můst? von gebruch wegen tütscher worten gegen den latinischen? dero der grösser folle ist, in dem latine (als wir dann oft mit ainandern von sölichen worten, etas senium senectus. vnd mens animus. felix beatus. vnd der gelychen hunderterlay geredt hant, daran vns gebruchh ist aigenlicher tütscher worten vnd darumbe man die vmbreden můß. daz Ich aber kom da hin ich wolt, vnd verstanden werd, warumb ich dise translaciones vf das genewest dem latin nách gesetzet hab? vnd nit geachtet? ob dem schlechten gemainen vnd vnernieten man das vnuerstentlich sin werd oder nit. das ist darumb. Ich waisz du häst gelesen daz leonardus aretinus der gröst vnd beste redner vnd dichter, so zû vnsern zyten gelept hät in ainem tractät de studys literarum, schribet der hochgebornen vnd wolgelerten fürstin baptiste de malaleste, die dann zû diser kunst wolredens vnd dichtens (die wir nennent oratoriam) entzündet waz? daz sy nit durch ützit belder vnd bas zû sölicher begerter kunste komen noch die [4b] erfolgen möcht? danne daz sy oft vnd vil lese in geschriften gûter vnd zierlicher gedichten vnd sich darInne emsenklich übte? vnd lesung grober vnd vnzierlicher gedichten vermitte vnd die fluch als ain dinge hieran aller grösten schaden geberende. disen räte hät ouch geben der hochgelert poet Eneas siluius dem durlüchtigen fürsten vnd herren hertzog Sigmunden von österrych zû zyten siner Jünglikait in ainer epistel die in disen minen nächfolgenden translacionen ouch funden wirt. Vnd sagent

dise bed. daz durch sölich emsig lesung gûter vnd zierlicher gedichten, dem lesenden menschen, haimlich vnd verborgenlich nâch vnd nach wachse, ain naigung geschicklichkait vnd arte, daz der selb mensch ouch vf sölich form werd vnd müsz arten zereden zeschriben vnd zedichten. füro hort ich ains mâls als ich zû nüremberg rätschryber was, von dem hochgelerten wyt verrümpten redner hern gregorien haimburg beder rechten doctor, den du allain, an kunst wyshait vnd gesprechnüsz yetz tûst verglychen von vns ersetzen (got syg jm barmhertzig) daz er sagt, daz ain yetklich tütsch, daz usz gûtem zierlichen vnd wol gesatzten latine gezogen vnd recht vnd wol getranferyeret wer, ouch gût zierlich tütsche vnd lobes wirdig, haissen vnd sin müste, vnd nit wol verbessert werden möcht. dem allem nâch, do mir vor zyten vil wol geschickter Jüngling, erberer vnd fromer lüten kinder ouch etlich baccalary von manchen enden her zû tische in min cost wurden verdinget, die in obgemelter kunste schribens vnd dichtens ze Instituwieren zeleren vnd zevnderwysen, fielent mir zû, diser dryer höchstgelerter mannen rät vnd lere, die mich bewagten, daz jch ye versûchen wollt, etlich costlich zierlich vnd verrümpte latinisch gedichte von den gelertesten mannen [5] vnser zyten in diser kunste, gemachet in tütsch zebringen vnd aller maiste die, so disen minen jungern lustig vnd kurtzwylig wurden zelesen, vmb des willen daz vsz dero emsiger lesung in Inen die art wûchs dar von obgemelt ist. als bald jch aber aine oder zwo translaciones volbrächt, vnd die an den tag kament, ward ich von etlichen fürsten fürstin herren vnd frôwen gebetten wyter etliche andere ding zetranferyeren, welich bitte mir wären ain gebotte vmb nichte zeuerachten. Diser beder vrsachen halb, minen jungern zû gût, vnd das ich disen herren vnd frôwen jrs willens ouch lebte, vnd also (wie daz sprüchwort ist) mit ainem ainigen zû gelte, zwo töchtern hin geben vnd usstüren möcht, hab ich sölicher translacionen etwa vil gemachet, dero ich dann als vil her nâch folgent yetz lâsz vsgeen dinem räte nâch obgemelt. Nu hab ich vor etlichen Jaren die colores rethoricales ains tails getransferyeret vnd Jn ain verstentlich tütsche gebrächt, vnd wird yetz von vilen gebetten, darjnne ze volfaren die vsz zemachen vnd gedruckt hin nâch zegeen

lässen/ so sint ander gelert die mir daz wider rätent/ sagende/ daz yemer schad were/ daz mancher vngelerter grober laye/ dise loblichen kunst von marco tulio cicerone vnd andern so kostlich gesetzt, erfolgen vnd vnderricht werden sölt äne arbeit/ die doch vil der gelerten nit anders danne mit arbait vnd grössem flysse haben erfolget vnd zů dero verstentnisz vnd bruhe komen sint/ deshalb lieber herre vnd gebieter Ich hierInn hitthabe vnd nit waisz was mir zetůn gebürret, danne daz Ich das diner hohen vernunft haim setz vnd gib/ Und was du ainiger hierInne rätest vnd vrtailest/ dem wil ich leben vnd folg tůn vnd niemant anderm. wo du ouch daz rietest so wurd jch die exempel aller farwen vnd colorn ains tails wysen [5b] vnd laiten vf dise nachfolgenden translaciones. In welcher vnd an welchem blatte man die finden wurd. deshalb aber not gewesen ist/ mich in disen translatzen by dem latin (so nechst ich mocht) beliben sin, vmb daz nützit der latinischen subtilitet durch grobe tütschung wurd gelöschett, vnd wil hiermit mich gegen disen grössen maistern minen schumpfierern gnůgsam verantwort han. dwyle ich aber diner wyshait allain haim geben hab zeurtailen ob ich die colores rethoricales söll lässen ersitzen oder zů ende bringen/ so kum ich widerumb vf den vorgenanten doctorem gregorium hainburg/ der zů minen zyten zů nürenberg von aim erbern rät daselbs minen lieben herren besöldet was/ vnd uf ain mäl zů mir redt/ daz er in der latinischen rethorick wenig ützit fund zů zierung vnd hofflichkait loblichs gedichtes dienende/ daz nit in dem tütsche ouch statt haben vnd zů zierung sölicher tütscher gedichten als wol gebrucht werden möcht als in dem latine etc. daz ich näch emsiger erfarung diser dingen sidher getän/ yetz gantz geloub vnd dir des ain mustre schick nit wyter danne an den gemainen figuren die wir nennen gramaticales dann warumb solt ich nit wol vnd recht reden oder schriben? die stat costentz das hochzyt ostern der manot maye? daz jm latin haissent apposiciones vnd warumbe nit wol? jch armer schryb so du rycher rûwest? daz jm latine sint euocaciones. warumb nit recht? Ich vnd du louffen du vnd der schribent die da haissen concepciones numeri vnd personarum. so ferre man zwüschen disen worten schriben

vnd schribent louffen vnd louffent vnderschaid haben wölt in personis als etlich tûnt. Item warumb nit? Ich niclas von wyle vnd Ich Cristina sin elich huszfröwe Bed burger zû Nüremberg etc. für burger vnd burgerin. Und Jerg rat vnd dorothea von [6] wyle sint liebhaber gotes etc. für liebhaber vnd liebhbearin daz da sin concepciones generis. warumb nit wol vnd zierlich? Ich schryb wie du. du redest wie Ich oder der. die zû latin genennet werden zeumates oder zeume Vnd warumb nit zierlich vnd recht? dise louffent. der bald vnd der gemachh. vnd dise schribent. der wol⸗ vnd der vbel. die da haissent prolempses. Item warumb solt nit wol vnd recht geredt oder geschriben sin. bescheche aber daz wir bede oder vnser ains todes abgienge etc. oder bescheche daz vnser ains oder wir bede todes abgiengent. oder bescheche, daz vnser ains todes abgieng oder wir bede etc. vsz der satzung prisciani de verbi propinquioris conformacione also vnd dem gelych mugen die colores rethoricales vnd die transumciones gar nach alle in tütschen gedichten wie in dem latine gebrucht werden⸗ als du selbs daz bas waist danne jch dir dar von schriben könn oder mug. aber ir grössen patrone tûnt üch nützit annemen noch beladen⸗ so klainer dingen sunder allain grösser⸗ also daz not wer (wie tulius schreibt) daz ainer zeuor ainen menschen ertötet hett der sich üwer hilf wölt gebruchen. Aber anders waisz ich sin an dir, gegenm mir⸗ des hertze du in trüwen erkennest, vnd der du waist daz nützit ain wärer fründe sinem fründe getûn mag gûtes⸗ daz er jm nit schuldig syg⸗ vnd darumb, so wil ich des warten diner vrteil⸗ darInne du dich nit abfüren lassen wöllest dises min langes schriben, dar usz du mich nach diner wyshait merckest (waisz ich) vf wedern taile ich genaigter wer. aber ich wil noch danne lieber wenig geltes mangeln⸗ danne tûn⸗ daz von dir vnd andern hochgelerten sölt werden gescholten. jch wirt ouch noch dann nützit dester minder min translatze boecy de consolacione gedruckt lässen usgeen. wie wol mir dar[6b]zû schaden komen wirt⸗ daz nechst by vier Jären ain andere translatze desselben boecij ouch gedruckt usgangen vnd Jn werdem kouffe vertriben worden ist⸗ Vnd haben diser köffern vil gewändt sölich translatze syge min gewesen⸗ nach

dem vnd vor gesagt worden was, Das die In miner schmitten leg vnd bald vsgeen sölte; das Ist aber mir dargegen zů troste; daz sölicher köffern wenig sint, die da sagent daz sy dise translatze mercken oder versten mugen etc. Ich heb aber dich edeln hochgelerten vnd wytverrümpten ritter zelang vf, mit disem minem langen schriben; Vnd ja wol zelangem; dan so oft Ich die federn in min hande nim; dir ützit zeschriben; so waisz Ich kain rechte form me schribens noch rechte măsz vf hörrens; Als jch doch yetz hie (gebruchh halb der zyt) stumpf vf hören můsz vnd wil; Mit flysz bittende, daz du mir sölich vorgemelte vrtail vnd din gůt beduncken hierInne; fürderlich vnd so Erst gesin mug schicken wöllest, vnd mich gegen minen schunpfierern wo du die hören wurdest; usz obgemelten vrsachen getrülich verantworten; so ferre dich beduncken werd; das du sölichs vsz wărhait billich vnd wol tůn mugest; wil Ich das vbrig so Ich noch wyter dir geschriben haben wolt; In der fädern stecken lässen; der hoffung, daz gelück schier fügen werd; daz wir persönlich zesamen komen vnd sölichs vnd anders muntlich vsz gerichtem. mugen Geben zů stutgarten vf dem fünften tage des aberellen Anno domini. M. cccc. lxxviij.

[8] DEr durlüchtigen hochgelopten fürstin vn frŏwen frŏw Mechilten geborner pfaltzgrefin by ryne vnd ertzhertzogin zů österrych etc. witwen, miner gnedigosten frŏwen Enbüt ich niclăs von wyle der zyt Statschryber zů Esselingen Min willig gehorsam vnd vndertenig dienste zeuor.

Zů zyten des consilij zů basel (gnedigoste frŏw) Als kaiser sigmund do ze măl In küngklicher wirde gen rŏme zoch ſ vmb kaiserliche krönung daselbs ze erholen ſ begab sich vf dem wege, daz Eugenius zů den selben zyten babste, etwas vnwillens gegen Im enpfangen hatt ſ deshalb dann der selb sigismundus etlich manot zů Senis still lag ſ vnd durch ladungsbriefe (die er von demselben concili v̈ber den benanten Eugenium erlanget) so vil schůf ſ daz der selb babst zů lest sinen vnwillen gegen Im abstellende, Inn wol enpfieng, bas hielt, vnd aller beste von jm gekrönet komen lies.. In dem begab sich zwüschen hern Caspern schlicken kaiserlichem cantzler, vnd ainer Edeln burgerin daselbs zů Senis, ain wundersame bůlschaft ſ die dar năch v̈ber etliche Jăre der hochgelert poeta Eneas siluius do zemăl kaiserlicher secretari vnd yetz zů diser zyte vnser băbste pius genant, In zierlichem latine tett beschriben. doch mit verkerung der namen sölicher personen die inn das argument gezogen werden ſ vmb daz die nit kämen In bekennung der menschen die das lesen wurden.. Dieselben latinschen beschrybung Ich yetz zů etlicher müssiger zyte (dero mir doch wenig verlichen wirt) in dises tütsche hab gebrăcht vnd transferyeret. vnd [8b] zwyfeln nit danne das vil verkerer, sölich min wercke, als ain ding mer arges dann gůtes lerende, schelten werden. vnd mich schunpfieren, als ainen man, der in sölichem alter vnd wesen sins standes, des billicher hett gefyrret ſ besunder wyle doch das ains gelertern mans dann ich

bin, bedörft hett. denen ich des letsten gestee (doch daz sy das wo ich geirret hett wöllent bessern) vnd vf das erste sag. daz ich bekenn disz büchlin gûtes vnd arges in jm begryffen. Es gibt aber samenthaft in ainen knopf gefasset zeuerstee. in yetlicher bûlscher liebe allwegen entlich mer bitterkait vnd laides funden werden dann süssikait mûtes oder fröiden vnd deshalb sölich liebe, billich sin zefliechen. — Dann sölten wir darvmb ain ding nit schriben noch lesen vmb das darvnder arges vnd böses wer vermischet? so müsten wir ouch die hailigen geschrift vngelesen rûmen lässen darInne geschriben stett die falschait dalade In samson, die bûlschaft dauids in bersabe, vnd des selben morde In vriam Item die getät loths mit sinen töchtern vnd die sünd der sodamiten. Ich wil geschwigen (durch kürtzrung willen) der brüderlichen todschlegen von chaim vnd salomon begangen vnd vil anderer lasterlicher sachen. Es ist aber kain kunst so gût, daz sy nit durch verkerung der miszbruchenden In böse übung mug gezogen werden Welche aber menschen sich disz büchlich gebruchen wöllen näch sitte der binen die von blûmen das beste Inen tügig vnd bekomlich zû Irem wercke samelnt vnd hinweg tragent, vnd das arg fürgende still ligen lässen, den selben hoff ich das nit minder komen zû gûtem nütze danne zû ergetzlichkait Irs gemütes. Zum andern aber mich äntreffende, sag ich? daz wir finden den vordern [9] Cathonem schriftlich hinder Im verlässen han? daz sich lobwirdigen mannen nit allein gebürr vernunfft zegebruchen In arbait Ir fürgenomnen wercken, sunder ouch in rûw vnd mûsse. Darvmb so in sölichen hochgeachten mannen gelopt wirt, vsz arbait, zemachen mûsse? vnd vsz mûsz arbait? so main ich ouch in mindern menschen vnbillich gescholten werden, ob die selben sölicher tugend nächfolgende? Ir mûsse gebent zû übung irer vernunfte, Inen selbs vsz rûwe erber vnd ergetzlich arbait machende. dar vmbe ich mir ouch nit schantlich sin erkennen mag, ob mir etwenne In minem ampt wenig rûw vnd mûsse durchschickung des gelückes geben wirt? daz Ich dann sölich zyte vertryb mit transferyerung sölicher dingen die den lesenden künftenklich etwas kurczwyle geberen mugen. Wyle doch gût vnd garnäch Im leben notdurftig ist, vnd das die alten allwegen hant gelobet,

daz wir vnser gemüt mit sorgen arbait vnd müdi belestiget, etwenne hier von berüffent vnd mit schimpflichen kurtzwyligen dingen zů fröiden ziechent vnd bringent. Des halb ich ye acht, mir loblicher sin? Mich disz obgemeldet wercke also volbrächt han, dann daz Ich mein müssig zyte geben hett fuler trägkait, oder die näch sitt etlicher menschen hett verzert mit spilen trincken oder vnnützem geschwatze vf den gassen vnder vmstenden lüten? dar von doch künftenklich niemant ützit zů kurtzwyle oder nutze möcht entspriessen . . Aber wes entschuldigen Ich mich In so langen worten vnnütze? dann hät der hochgelert man Eneas siluius obgenant, dises ding zů latin getörren machen vnd beschriben? der sidher bäbst worden ist? Warvmbe [9b] solt dann ich das nit getörren tütschen vnd transferyeren, der doch zů kainem höchern stande (dann ich yetz han) hoff zekomen. — Wyle ich aber dise translatze näch dem latine so gnäwist ich mocht, vnd so ferre sich ouch gepürt, gemachet hab? So ist nott wer disz büchlin recht schriben lesen oder versteen wil? das der acht hab vnd merck vf die virgel puncten vnd vnderschaide die also hierInne gesetzet werden etc.,?.?( ). danne das klain erst strichlin, betütt ain schlechte sundrung ains wortes oder ainer oratz von der andern äne volkomenhait ainches gantzen sines. Aber die virgel also stende? gibt zemercken ainen vnderschaide zwüschen den geschriften vor vnd näch gende, also doch, daz die vorder geschrift dennocht ouch nit ainchen volkomen sine hät? danne daz zů des volkomenhait etwas mer hernäch folgen mûs. Aber der punckt also stende. gibt zeerkennen daz daselbs ain volkomner sine beschlossen wirt. So betüttet diser punckt also gesetz? daz die geschrift dar vor stende In frăg wyse zemercken ist. Wo aber ain geschrift mit zwyen krummen strichlin ingezogen wirt als hie (Jhesus cristus) so wirt die gehaissen parentesis näch dem latine oder interposicio. vnd ist ain zaichen daz das so her näch folget dienet vnd gelesen werden mag vf das, so vor der ingezogen schrifte geschriben steet? glycher wyse, als ob dieseb ingezogen schrifte nienert alda geschriben stünd Also habe ich mich dises punctirens hier jnne gebrucht wiewol etlich für disen schlechten puncten der also steet. setzent peryodum also

gefiguriert; Ich [illegible] fürstin disz
büchlin also g[illegible] t Als [illegible] ſwen⸗ vmb
daz üwer [illegible] h [illegible] [10] zů [illegible] vnd Ir hie
durch In dis[illegible] ren k[illegible] (die üch (waisz ich) nit
5 klain betrübent) vn[illegible] wy [illegible] r gemüte von schweren
sorgen ziechent. [illegible] s [illegible] üwer genåd, so vil gene-
denklicher von mir vfn[illegible] fächen wöll⸗ als vil das
wårlicher flüsset vnd g[illegible] vsser ainem willen vnd gemüt,
üweren fürstlichen g[illegible] all[illegible] gefallen In vndertenigkait
10 gantz ergeben. Geb[illegible] zů [illegible] en vf Mäntag nåch dem sun-
tag Esto Michi des Jares do [illegible] zalt von Cristus gebürt
tusent vierhundert vnd jm zwey [illegible] sechtzigosten Jare etc.

[10b] DEm hochgeachten vnd wolgebornen ritter hern Casparn schlicken herren der nüwenburg, kaiserlichem cantzler vnd houptman zů Egre vnd zů den elnbogen᷑ sinem besundern herren᷑ Enbütt eneas siluius poet vnd kaiserlicher secretari vil hails. — Marianus Sozimus Min lantzman von Senis bürtig, ain man so gütig vnd so grosser kunst, daz Ich zwyfeln, ob Ich sins gelychen ye gesechen hab᷑ hăt mich disz tage her gebetten᷑ daz Ich Im beschrib zwey liebhabende menschen Vnd sagt, daz nit Irte, ob ich die wărhait fürnem᷑ oder nach sitt der poeten die ding erdechte. Dann Er waisz sich selbs ainen man sin. Vnd du wirst wunder haben, so ich dir disen menschen vsleg.. Die nature hăt an Im nützit vergessen In allen sachen, dann allain an der gestalt sins lybes. Wan er ist ain menschlin, vnd solt von minem geschlechte geborn sin, Die da klain genennet werden. Er ist gesprech vnd beder rechten gaistlichs vnd werltlichs v̄ber vs wolgelert Er waisz all historien Vnd ist der poetrye getryben, bede latinisch vnd welsch gedicht machende. Der natürlichen kunst ist er so wissend als plato. Vnd der kunst des messens als boecius. Vnd In der kunst der rechnung gelychet er sich macrobio. Kain saittenspil Ist Im vnbekant. Vnd den buw des ackerwercks, waisz er als virgilius. Vnd In wyshait weltlicher sachen, ist Im nützit verborgen. Zů zyten siner Jugend was er anderer Sitellus ain maister fechtens vnd schirmens, vnd [11] mocht mit louffen ringen springen noch mit ander geradikait von niemant werden v̄berwunden. Es ist vnder wylen daz die klainen ding kostlicher sint dann die grőssen, als das bewyset das edel gestain. Und wer nit vnbillich von disem man zereeden, Das Stacius schribt von thideo. Grösser tugend rychsnent In klainem lybe. Vnd hetten die gött Im

gegeben gebürlicher gestalt vnd vntödemlichkait/ so were er mit Inen ouch ain got gewesen. Aber niemant töddemlicher hät noch alle ding erfolgt vnd vberkomen. Ich hab aber nie ainchen menschen gesechen dem minder danne disem hab gebrochen. Vnd das doch wenig vberkoment vnd lernen mugen/ So mälet er glych als anderer appelles. vnd ist ouch nützit schöners noch vnstrafbarers danne die bücher siner hantgeschrifte. Er howet gestain als praxiteles Vnd ist der kunst der artznie ouch nit vnwissend. Vnd Ich tůn hier zů die kunst der tugenden die den menschen recht fürent vnd regierent.. Ich han by minen tagen vil erkennet der geschrift hochgelert, vnd die noch dann nützit weltlicher wyshait hatten/ Ouch weder gemainen nutze der landen oder stetten noch Irs aigen huses wisten zů regieren.. Paglarensis hatt wunder vnd schuldiget sinen mayer ainer düpstale, da der jm gesagt hatt/ daz aines schwins můter geborn hett ailf Junger ferlin vnd ain Eslin nit mer danne ainen esel.. Gomicius von mailand, Maint sich selbs schwanger sin vnd forcht lang zyt die geburt/ vmb daz sin husfröwe ains mäls vf Im gelegen was. Vnd sint doch dise zwen man, für gröste lichter der kunst gehalten worden. Ane das so findest du In andern hoffart vnd [11b] gytikait. Aber diser ist milt, vnd sin huse zů aller zyt foll erber gesten. Er ist niemant widerwertig, beschirmpt die waisen, tröst die krancken, hilft den armen, behütet die witwen, vnd kainen menschen der sin bedarf ist er versagt. Sin angesicht ist glych als socratis allwegen ainer gestalt. In widerwertigen sachen erzögt er ain starckes gemüt vnd tůt sich In gelücke nützit vberheben. Alle geschide listigkait vnd bösz fündigkait ist Im bekant, nit vmb daz er die tryb vnd übe/ Sunder daz er sich dar vor wissz zehüten. Sinen mit burgern ist er lieb, den fremden holtselig, niemant hessig schwer noch laidsam.. Wie aber oder wär vmb ain mensch so groser tugend. Von mir erfordere oder beger, so ains lychtfertigen dinges, waisz ich nit. Aber das waisz ich/ daz mir nit gebürlich ist Im ützit zeuersagen. Danne Ich Inn zů zyten do ich zů Senis was/ für mengklichen sunder lieb hatt. Söliche liebe nit gemindert ist/ sunder allein durch ferre des wegs geschaiden.. Der selb ouch vnder andern gauben der nature

damitte er begaubet ist, sunder fürpüntlich mit der tugend erschynet; daz er niemantz liebe gegen Im vnfruchtbar sin lässet.. Disz mans bitte maint Ich nit sin zeuerachten, vnd han beschriben ain geschichte zwayer liebhabenden menschen, vnd hierInne nützit erdächt; sunder ist disz ding zů Senis beschechen, zů zyten do kaiser Sigmund alda lag; vnd du ouch daselbs gegenwurtig werd vnd du dich (ist wäre daz ich mit disen minen oren gehört han) In liebe ouch ser arbaitest. Es ist ain statt der minne vnd die so dich bekennet hant, sagent daz du Innerlichen vast [12] alda in liebe brunnest vnd niemant ain grösser hane wer dann du. darvmb sy mainent nützit da selbs gehandelt sin treffenlichs in bůlschaft vnd liebe dir vnwissend. vmb das so bitt ich, du wöllest dise nächfolgend histori lesen vnd besechen; ob ich die wärhait beschriben hab. Vnd schem dich nit zebedencken, ob dir etwenne des gelychen widerfaren wer; dann du bist gewesen ain mensche vnd wer nie empfunden hät des füres der liebe, der můs sin ain staine oder ain vnuernünftig tiere. Wyle doch der fürin flamm der liebe ouch (als der poet schribt) durchgangen hät das marg der götten. Vale.

ENeas Siluius kaiserlicher secretari sagt vil hails mariano sozimo beder rechten lerer vnd vszleger sinem mitburger. Du bittest mich ains dings, das sich nit gebürt Minem alter vnd ouch dem dinen ist vngezem vnd widerwertig. dann was ist; das mir yetz gar näche viertzig jerigen man gebürr von bůlschaft zeschryben? oder dir fünftzigjerigen man darvon zehören? Disz ist ain dinge daz da erfröwet junge gemüt vnd erfordert hertzen Junger Jären: Aber alt lüt sint als tügig vfloser der bůlschaft als die Jungen sint der wyszhait; vnd ist ouch nützit vngestalters dann ain alter das der minne begert äne craft vnd machte. aber doch so findst du etlich alt liebhabend mane; aber lieb gehapten kainen. Danne das alter ist in der ee vnd vsserthalbe Jungen frówen hessig vnd verschmecht vnd tůt kain frów ainchen man liebhaben, danne den sy sicht wesen In blüyendem muglichen alter. Ob du aber anders ützit hörst, so ligt betrugnüsz darvnder verborgen. Ich bekenn bůlsche geschrift nit zů gehören mir [12b] hören mir; der

yetz mittentagen vbergangen han vnd gefürt wirt zů der vesper. Aber nit minder ist dir vngebürlich sölich geschrift zebitten vnd zefordern dann mir zeschriben. Ich sol dir aber zů willen werden, du lůg was du bittest. Dann als vil ain mensch der Jaren elter ist, so vil ist billicher jm sich der satzung vnd würckung wărer früntschaft zegebruchen. Darvmbe ob din gerechtikait nit fürcht sölich satzung vnd regel der früntschaft mit dinem gebieten zeübertretten, so fürcht min torhait nit, die, mit gehorsamkait zezerbrechen. Wyle diner gůtgetăten so vil In mir sint, daz Ich diner bitte kaine versagen mag, ob joch wol darvnder etwas schantlichs wer vermischet. Dar vmb so wil Ich gohorsam sin diner bitte yetz wol zechen măln an mich beschehen vnd füro dir nit me versagen das, des du mit so vil ernsts hăst begeret. Aber nit als du bittest wil Ich ützit erdencken oder mich der poeten sitten vnd gedichtes gebruchen, wyle ich wol das so wăr ist sagen mag. Dann wer ist so ain schalck der liegen wölt so er sich mit der wărhait möcht behelfen. Du bist oft ain bůler gewesen vnd mangelst noch nit gantz des füres Dann du wilt daz Ich dir beschrib vnd machh ain histori zwayer liebhabenden menschen das an dir ain boszhait ist die dich nit lăsset alten. Ich wirt zů willen diner begirde vnd tůn rüdiger vnd vnrüwiger machen die grewe diner alten krancken anfechtigung der minne. dann was ist In dem gantzen vmbkraisz der welte gemainers dann die liebe der minne. Welche statt? welchs stettlin? welcher marckt? Welchs dorf oder huse? mangelt exempeln? Wer ist drissiger Jären alt, der von liebe wegen nie [13] ainch grosz sachh hab begangen. Ich machh ain rechnung by mir selbs, den liebe In tusent sorge vnd angst gefüret hăt. Ich danck aber hier vmb got, daz ich zů tusent măln grossen vfsetzen wider mich zů gericht, bin ich endrunnen, seliger dann mars den vulcanus ain got des füres fand ligen by Venus der göttin vnd den mit ainem ysnin bande angestricket hin fůrt vnd Inn den andern götten erzöget zeuerspotten Aber Ich wil lieber sagen vnd melden von ander lüten liebe dann von miner, Vmb daz Ich nit (So ich ains alten füres äschen vftrechen wölt) In mir find ainen gnaiste noch glüynde vnd lebend.. Ich wil aber sagen ain wunder-

sam liebe vnd garnăch vngelouplich/ darInne zway liebhabende menschen gegen ainander wären entzündet vnd wil mich nit gebruchen alter exempel sunder vszlegen brünnend fackel vnser zyten. Vnd du wirst ouch nit troysche noch babilonische sunder vnser statt senis liebe vnd bůschaft hören/ wiewol die ain person vsser den selben liebhabenden menschen fremd vnd vnder dem himel artheo geborn was. Aber man mag villicht etwas nutzes hier von züchen vnd nemen. Dann wyle die frőw die In disz argument gezogen wirt (Vmb daz sy Irn bůlen verlor) mit wainen Ir trurig bekumbert sele sterbend vfgab/ Vnd der ander darnăch niemer mer rechter frőiden mittailhaftig wart/ So ist disz ding ain warnung Jungen lüten. Vnd darvmbe so hörent vnd merckent vf die Jungen frőwen vnd so sy diser sache vnder richtet syen/ so wöllent sy fürsechen vnd sich hüten/ daz sy nit năch liebe der Jungen sich gangen verderben. Dann dise histori lert vnd vnder-
[13b]wyset/ daz die jungen sich nit verfăchent noch vnderwindent der ritterschaft der liebe, die da allwegen entlich mer gallen hăt dann honges/ sunder daz sy die gailikait zů rugk schlachent/ die da die menschen beroubet Irer vernunfte/ vnd daz sy anhangent der lere gůter tugend, die da allein gewon ist zeseligen jren besitzer. Wie vil aber lasters jn liebe der bůlschaft verborgen lig ob ymant das sust nit wiste, der mag des hier von wissent werden. Vale Bis gesund vnd diser histori (dero du mich zeschriben nöttigest) wöllest sin ain geflissner vfloser vnd mercker etc.

WAs grösser eeren angelegt vnd erbotten worden syen kaiser sigmunden, da er des ersten zů senis Inrait (dannen du vnd ich bürtig sint) ist yetz allenthalben kuntpar/ vnd offen Im was gebuwen vnd zůgericht ain palaste by sant martan kirchlin vf der străsse die da fürt vnd geet zů der port gen cophorum. Vnd als dem selben die eere gaistlicher ordnung vnd hailigkait volbracht was, vnd er da selbs hinkam/ hatt er Im engegen găn vier frőwen all vermechelt vnd von adel, gestalt, iugend vnd geziert garnăch gelych. Niemant tett die für tödemlich sunder für göttin achten vnd schetzen/ vnd weren Ir allain dryg gewesen, so möchte man vermaint haben sy ge-

wesen sin, die frŏwen die man sagt paridem durch rûw vnd schläffe gesechen han. Sigismundus aber. wie wol er alt was der Jaren. So was er doch schnell vnd behend In lyplichen begirden vnd hatt zemal grosz ergetzlichkait In gespreche vnd anredung hüpscher redlicher vnd [14] künnender frŏwen ſ vnd frŏwte sich in allen wyplichen schimpfen vnd was Im ouch nützit süssers noch kurtzwyligers danne angesicht minnenklicher frŏwen. Darvmb als er dise dryg frŏwen ersach ſ sprang er von dem pferd vnd ward In dero hend enpfangen. Vnd kart sich vmb gegen sinen mitkomenden dienern vnd sprach. Hand Ir ye der gelych frŏwen gesechen? Ich zwyfeln ob es sient menschlich angesicht, oder engelsch. für wäre sy sint himelsch. Dise frŏwen naigten Ire ougen gegen die erde ſ Vnd als vil sy schamiger wurden ſ als vil wurden sy schöner vnd hüpscher gesechen. Danne von röte zwüschen Iren wenglin usgespraitet ſ gabent sy sölich farwen, als gibt das Indisch helffenbain gerötet In dem blût des ostrums. Oder als gebent die wyssen gilgen vermischet mit purpurfarwen rosen. Aber doch vnder denen lucht für die andern mit sunderm schyne Lucrecia ain Jünglingin vnder zwaintzig Jären, geborn von dem geschlechte der Camillorum vud vermechelt dem vber rychen mane Menelao ſ der vnwirdig was, daz Im ain sölich gezierd haimant in sinem huse dienen sölt. Aber wol wirdig den sin husfrŏwe betrug vnd machte (als man spricht) zû ainem gehürnten hirssen .. Derselben lidmässe an gerede vnd lenge die andern frŏwen vbertraf. Ir här was dick vnd lange vnd von farwe glych dem golde ſ das sy nit näch sitte der jungfrŏwen hinden ab fliegen lies, sunder mit gold vnd edelm gestaine zierlich hatt geflochten vnd vf gebunden. Ir stirn was hoch vnd gebürlicher wyte, mit kainer runtzel entschöpfet, Ir ougbräwen in böglin wyse gestellet ſ wären mit wenig vnd nit dickem schwartzem [14b] häre in rechter wyte von ain andern geschaiden. Ire ögen mit sölichem schyne luchtend, daz ys gelych wie die sunn, die gesichten der anschöwenden menschen täten letzen vnd bekrencken. Mit welichen ougen sy ouch wän sy wolt mocht töten, vnd dieselben toten (so sy gelust) wider vmb bringen zû dem leben. Ir nase näch fadenrichte gesetzet, tett die rosenfarwen wenglin mit glycher men-

sure vnd mässe vnderschaiden. Nützit was lieplichers noch der gesicht lustlichers wan dise wenglin. dann als oft die frŏwe lachet/ so oft wurden darInne klaine grüblin zů beden syten gefellet. Niemant sach die, der sy nit von hertzen Innerlichen begerte zeküssen. Ir mundt was zimlicher klaine vnd rŏter korallen farwe vf das allerlustsamlichest geschicket darIn zebyssen. Ir zene klain vnd In glycher ordnung gesetzet als von cristallen gemachet, da durch Ir bewegbar zung löffende/ nit allein lieplich rede, sunder ouch gesprech gelyche aller süssistem gesange lies hören vnd lutten. Was sol ich sagen von der gestalt Irs kins vnd von der wysse Irer kelen vnd halses? Nützit was an Irem lybe vnloblichs. Ir vsswendig forme vnd gestalt, gab zemercken geschicklichkait Innwendiger form vnd vernunfte. vnd tet niemant die sechen, der nit hie durch ainen yeden man wurd vynden vnd hassen. Vber das so wären In Irem mund vil hoflicher schimpfrede gůter schwencken vnd was Ir sagen vnd gesprech, wie man saget gehept han Corneliam ain můter der gracken, oder die tochter ortesy. vnd was ouch nützit süssers noch lieplichers zehören, danne Ir messig wolgesatzten worte. Ir [15] erberkait erzŏgt sy nit (als vil frŏwen tůnt) mit ernsthaftigem angesichte, sunder mit frölichem antlit lies sy erschynen Ir tugend rych messigkait, nit zevil blug noch fürchtende, noch zevil gehertz vnd türstig, Sunder mit mitelmessiger forcht vnd schame, trůg sy In wyplichem hertzen ain mānlichs gemüte. Ir klaider wären manigfaltig vnd was alda kain mangel noch bruchhe weder an hefteln an schlossen gürteln bryseln noch an anderm. Die zierungen des houptes wären ouch wunderbar mit vil gemechts vnd zůsamenfügung goldes vnd edels gestaines Inn dem crantze vnd an den fingern gesechen. Vnd Ich mag niemer gelouben Helenam hüpscher gewesen sin zü zyten do Menelaus lůd zů gaste paridem In sin huse/ noch gezierter erschinnen sin andromachen do sy in der hailigen ee. hectori des ersten wart vermechelt. Vnder den obgemelten frŏwen was ouch Katherina petrusy die vber wenig tage dar nāch gestorben ist vnd den kaiser hatt by Irer lyhe vnd begrebnüsz. der ouch jren sune vor dem grabe mit ritterschaft begaubet/ Wie wol er dennocht ain Junges kind was. Diser katherinam wundersam ge-

zierd vnd schöne der gestalt alda ouch erschinnen doch minder dann lucrecie. Alle red was von lucrecia die sähen die beschöwten die lopten der kaiser und die andern alle. Wahin sich die kart, da hin folgten jr näch die ougen aller vmbstenden menschen. Vnd glycher wyse (als man sagt) daz orpheus mit dem getöne siner harpfen, mit Im hinzuge wäld stain vnd felsan, also fürt die ouch mit Ir gesicht die menschen wo hin sy wolte. Aber doch so ward Ir ainer vnder Inen [15b] allen me dann gelych oder gebürlich was mit gesicht In sy gefüret, namlich euriolus ain francke, den weder gestalt noch rychtum machten vngeschickt zů liebe. Er was ains alters von zwayen vnd dryssig Jären, nit vast langes lybes, aber ainer frölichen vnd gütigen gestalt mit lieplichen lüchbaren ougen stetz zů gnäde vnd gütiger tugend gericht vnd vermercket nit äne der anderen siner gelidern lidmäsz vnd rechte geschiklichkait, näch loblicher gaub der nature. Die andern hoflüte wären langes vmbziechens halb vnd von ferre wegen des wegs alle worden blossz an gelt vnd golde. Aber diser euriolus dwyle. Er haimant rych was vnd Im ouch von früntschaft wegen des kaisers stetz grosz vnd vil geschenckt wart do erschain er von tag zů tage der menschen angesicht kostlicher vnd gezierter, ain lange zale siner dienern näch Im fürende, Etwenne angetän vnd beklaidet, mit klaidern geschlagens goldes, denne gemusierter guldiner tücher, denne samantz vnd cremesins gerötet in dem blůt des schlangen tyri vnd des gelychen ander costlicher vnd wercklicher tücher gespunnen vnd geweben In den aller vssersten vnd wytesten der werlt landen. Ouch füro so wären jm söliche pfert als man sagt in ainer fabel, gewesen sin die pfert menonis gen troy kommende; nützit waz jm gebruchs zů erweckung der senften süssen hitze vnd der grossen craft des gemütes, die wir nennent die liebe dann allain můsse. darvmb gesigt In Im iugend můtwil vnd gailikait Ouch das frölich gůt des gelückes, da mit die selb liebe wirt gefüret, Also daz Euriolus füro sin selbs nit mer mechtig waz Vnd lucreciam ansechende, die Inbrünstenklich anhůb lieb zehaben vnd nützit maint sich gesechen han Er seche dann [16] die, dero gestalt er stetz anhangt vnd die er trůg in sinem hertzen. Er hatt ouch die mit lieb vergebens vnd äne wider-

geltung der liebe. Es ist ain wundersam ding zesagen. Es wären alda vil Junger mannen hüpscher fürpüntlicher gestalten. Aber allain disen tett lucrecia. Ir selbs erwellen. So wären ouch da selbs vil frówen wolgestalter formen vnd lyben? Aber allain dise tet jm euriolus erkiesen Doch so wist noch erkant desselben tags Ir entweders, namlich weder lucrecia den flammen euriols. noch hin widerumb euriol gegen jm den flammen lucrecie? sunder so maint ir yedes sich selbs vmb sust liebhaben. als aber die gaistlich eererbietung des kaisers houpte zů gericht, ain ende gehept hatt, vnd lucrecia haim kam? ist ir gemüt gantz gefürt in euriolum vnd euriols gemüt in lucreciam. wer wil nu wundern die fabel vnd rede die da ist von tisbe vnd piramo? zwüschen denen doch des ersten nächpurschaft tett machen bekantnüsz vnd die ersten staffeln Irer liebe dann dwyle Ire hüser anainander gelegen wären, do wůchs durch zyt ir liebe. aber dise hatten vor ainander nie gesechen, noch durch lümden noch von hörsagen ainander ye erkennet vnd waz diser ain francke vnd die ain welchin, so wären sy ouch sament nie zů rede komen, sunder so ist disz ding allain mit ougen gehandelt worden, das ir yedes dem andern ist worden gefellig. Als aber lucrecia also verwundt gewesen ist mit swerer sorge vnd mit blindem füre gefangen? vergas sy sich selbs vermechelt sin vnd hasset iren mane. vnd ire wunden der liebes fůrende, trůg sy das angesicht euriols jngedenk vnd haftende in der brust irs hertzen, gantz kain růw iren gelidern lässende, vnd redt mit ir selbs also vnd sprach. jch waisz nit waz Ir ret, daz jch minen man nit mer liebhaben mag, mich hilffet [16b] nützit mer sin früntlich halsen vnd vmbfächen? nützit fröwet mich sin küssen? so geberen mir sine wort verdriessen. Zů aller zyt ist vor minen ougen die bildung vnd gestalt dises frömden menschen der hüt dem kaiser aller nechist gewesen ist. Aber schlach vs du vnselige die enpfangnen flammen vsz dinem küschen hertzen. Ja möcht jch. so wer ich nit siech vnd krancke als jch bin. Nüwe craft vnd macht tůnt mich ziehen jn ain ander leben. Ain anders rätet lyplich anfechtung ain anders rätet min gemüt vnd vernunfte. Ich waisz welches das besser ist, aber dem böser folg jch. O fürpündige edle vnd hochgelopte bur-

gerin. was ist dir mit ainem frömden gaste ze tůn? wes brennest dich In vszwendiger liebe? wes begerest du ainer schläfkamer ain fremden landes? jst dir din man miszfellig, so mag disz ertrich dir ouch geben ainen andern den du lieb habest. Aber we mir, desselben ist nit ain sölich angesicht als des. wer ist den nit bewege, des form, alter, geburt, vnd tugend? zwär min hertz beweget er. vnd er tue mir dann hilff so verzwyfel ich. Got schicks zumbesten. Aber pfydich. Solt ich miner küschen ee bruchig werden? vnd gegen ainem fremden (Ich waisz nit wem ich getruw) der so er mich gehept hett năch sinem willen) darnăch hin weg schiede vnd ainer andern frŏwen man were vnd mich verliesse. Aber dem sicht er nit gelych. disz gibt er nit zeversteen der adel sins gemütes noch die form siner gütigen gestalte, daz ich söll fürchten geuerd oder vntrüw der liebe. vnd er wirt mir vor geben vnd verhaissen sin trüwe. wes fürcht ich dann daz, das sicher ist? verfahe ich mich disz dinges vnd schlahe zů rugk alle forchte dann ich bin so hüpsch, daz er nit minder haben wil mich dann ich Inn. Ewenklich wirt er sich mir geben? [17] wo er ainist jn min früntschaft vnd küsse zů gelässen wirt wie vil sü we vmb gand mich allenthalben wa hin jch kere? wie vil puren wachent stetz vor minen turen? wäge jchs vnd geb hilff der liebe. Aint weders wirt er by mir belyben hie? oder so er hinweg zücht mich nemen mit Im. Darvmbe verlässe Ich min můter minen man vnd min haimant. Min můter ist zů aller zyt ernsthaftig wunderlich vnd widerwertig minen fröiden. Ich wil lieber mangeln mins mans dann den haben. alda ist ains yeden menschen haimant, da jnn gelust zeleben. Aber minen lümden wirt jch verlieren. Was wil ich der menschen rede, die ich nit hör. der mensch getar niemer ützit fürnemen noch wägen der sich zevil flisset ze leben năch gůtem lümden. Vil ander frŏwen haben disz ding ouch getăn. Helena wolt werden gefangen vnd paris fürt die mit hinweg mit jm wider jren willen. Was sol jch melden adrianam oder medeam? Niemant straffet den Irrenden der mit vil Irret. disz redt mit Ir selbs lucrecia. vnd was ouch euriolus nit minder gegen Ir spysen vnd fůren das füre siner Inbrünstigen liebe In sinem hertzen. Lucrecia hatt ain huse zwüschent des kai-

sers hofe vnd Euriols herberg gelegen. Also daz euriol nit zů hofe komen mocht Er sech lucreciam in hohen fenstern daran sy sich Im tet erzögen. Aber allwegen, errotet die, als oft sy euriolum sechen wart. welches ding zů letscht den kaiser wissend macht diser liebe. dann als der năch siner gewonhait yetz hin dann her spacirende oft da selbs fürrait, vermarckt er die frŏwen verendert werden vsz zůkunft Euriolus der Im stetz anhieng wie macenates vor zyten octauiano. Vnd vf ain măle kart sich der kaiser gegen Im vnd sprach Euriole tůst du also hie den mannen Ire wiber [17b] entrichten, die frŏw hăt dich lieb. vnd ainist glycherwyse als ob er den liebhabenden vindete, do man zů dem huse lucrecie komen ist, bedackt der kaiser mit sinem hůte Euriolo sine ougen vnd sprach du gesichst hütt nit talacht das du lieb hăst Ich wil mich des an diner statt gebruchen. Darzů euriolus antwort. Was zaichens ist das kaiser? nützit ist mir mit ir zehandeln. Aber disz ist vnsicher also zetůnd, danne du hier mit die vmbstenden lüte argwănen machen möchtest. es was. euriolo ain apfelgrăwes pferd ains starcken vfrüstigen halses mit dickem kambe vf die rechten syten geworffen vnd ains klainen houptes sich wol zömende. vnd daz dawincket mit den oren welchs pferd ouch hüpsch vnd sichtbar machten ain kurtzer buche ain faisser rugk vnd ain kecke brust, das so man trumetet nit kond an ainer statt stille steen, sunder den gesampnoten zŏme vnder sinen naslöchern stetz küwende tett bewegen, vnd mit vestem horne sines fůsses mit lutem gedön hülen das ertrich. disem pferd euriolus sich gelychet so oft er lucreciam sechen ward. weliche lucrecia ouch (ob sy wol so sy allain was ir fürsatzt ir selbs den weg der liebe zebeschliessen) noch dann so sy euriolum ersach, kain măsse weder ir selbs noch dem flammen irer liebe wist zegeben, sunder wie ain truckner türrer acker durch zů gelăssen füre wirt verbrennet vnd der selb so die haissen trucken winde den durch blăsent höcher vnd wyter wirt brinnen, also wart die vnselig lucrecia entzündet. Es ist wăr als die wysen bedunckt das küschhait allein wonet In demütigen hütten vnd das allain armůt behept wirt In rechter begirde, die sich In klainem gehüse lăst benügen. Dann küschhait waisz nit die kostlichkait

rycher [18] hüsern. vnd ain yetklicher der erfröwet Ist In gelückseligem gûte, der tût nächhengen sinem lyplichen begirden, begert vngewons vnd erwellet Im lustlich gehüse vnd costlich gezierung siner götten. also daz allwegen vnküschhait ain wegefert ist seliges gelückes. Als aber lucrecia oft vnd vil Euriolum sach vnd Ir In brünstig liebe nit mocht maistern, gedächt sy lang In Ir selbs, wem sy sich wölt vf tûn offnen vnd vertrüwen. Danne wer haimlich vnd verschwigenlich brinnet, der wirt so vil dester mer Innerlich gepinget do was vnder irs mans knechten sosias ain tütscher, der Jären alt vnd sinem heren getrüw dem er lang frylich vnd wol hatt gedienet. zû dem gieng die liebhaberin, mer der geburt als aim tütschen danne jm als aim menschen vertrüwende. Vnd als der kaiser mit grosser schare siner edeln durch die stat gieng vnd yetz gar nächdas hus lucrecie hatt fürgangen vnd lucrecia erkant euriolum da sin, sprach sy, belyb hie sosia jch wil dich enklain bruchen. Siche vndersich hinabe vom fenster. wo findt mann vnder allen fölkern der gelychen lüte Sy haben nächalle kruses häre vnd sint mit vfgerechten achseln grades lybes, beschöw die kaiserlichen gelgeferwten löcke. O. was loblicher angesichten Sy haben all milchfarw helse. wa hin sy sich kerent was starker brüsten? das ist ain ander geschlecht der menschen dann vnser ertrich tü geberen. Es ist ain säme der götten oder ain geschlecht gesant von himel. O. daz das glück vsser disen mir ainen man geben hett. wo nit mine ougen des zügen weren, so hett ich dir das sagenden niemer mugen gelouben wiewol sust ain gemainer lümde ist, die tütschen alle ander fölcker vber treffen. Ich geloub das[18b]selb lande vnderwürffig sin dem wind borree vnd daz sy vsz grosser kelte söliche wysse vberkoment. aber bekennest du ir etlich? als wol als mich selbs sprach sosias. Aber warvmb fragst du? das wil ich dir sagen sprach lucrecia. dann jch waisz das es von dir nit offen wirt, Dise hoffung gibt mir din fromkait. Vsser denen die by dem kaiser sint, ist niemant mir gefelliger dann Euriolus. In den selben ist bewegt min gemüt. Ich waisz nit mit was flammen ich wirt gebrennet. Ich mag sin nit vergessen noch mir sinthalb geben fried noch rûwe, ich geb mich dann Im zeerkennen. gang

hin sosia (bitt ich) zů jm vnd sag daz ich jnn lieb hab. nützit mer noch wyters wil ich von dir. vnd du wirdest ouch dise botschaft nit vmb sust tůn, sunder wil ich dich des wol belönen. was hörr ich? sprach sosias solt ich disz vbel frŏw tůn oder gedencken? solt ich minen herren verråten vnd yetz alt anheben zetriegen das Ich Jung hab geflochen vnd vermitten. E. vnd lieber wöllest du edle geburt vsz der schare diser statt' schlachen die schedlichen bösen flammen vsser dem küschen hertzen diner bruste vnd nit năchhengen scharpfer anfechtigung diner liebe. lesche das füre, danne dem ist nit schwär vszzetriben die liebe, der den ersten anstürmen wider steet. wer aber daz süsz vbel mit lustigem năchhengen füret' der gibt sich selbs in aigenschaft ains herten vngestümen herren vnd mag füro nit mer (so er gern wölt) sich sölicher aigenschaft entschlagen. wie ob din elicher man des Innen wurd? we mit was sträffe er dich wurd kestigen vnd pingen? kain grosse liebe ist, die lang mug belyben verschwigen. Schwig sprach lucrecia. Hier Inne ist kain statt der forchte. wer nit fürcht zesterben der fürcht nützit. das gelück gebe [19] disen dingen ain end vnd vsgange wie es wöll' so wil ichs lyden vnd tragen. Was redst du arme? sprach sosias' du enteerest vnd verlümdest din huse, vnd wirst allain sin ain eebrecherin dines geschlechtes. du mainst aber es werd sin ain sichers dinge. Nain es. dann tusent ougen werdent dich vmbgeben din aigen můter lässet disz laster nit verborgen belyben. nit din man. nit dine gesipten, nit din mägt noch knecht werden schwygen. das fihe wirt reden vnd die hund vnd türen vnd die stainin sülen werdent dich schuldigen vnd verklagen. Aber syg joch daz du disz alles, In gehaim mugest volbringen' so magst du doch disz, dem der alle ding sicht nit verbergen. was ist die gegenwürtig pene vnd der schrecke diner gewissne? vnd din gemüt voll der schulden sich selbs fürchtende? Trüw ist versait grossen sünden. darvmb geschwaig vnd gestille die flammen der herten liebe, vnd trybe vs mit küschem gemüt daz schützlich vbel, vnd fürcht nüw eebruch zeuermischen den schläfkamer dines gemachels. Ich waisz sprach lucrecia daz es recht vnd wol getăn wer, das du sagst vnd rătest. Aber vngestümikait der liebe zwinget mich năch zefolgen dem bösern

Min vernunft merckt vnd waisz was grossen tieffen fals mir nähet, vnd fall gesechend vnd wissend. Mich v̈berwindt vngestümikait vnd heerschet liebe gewaltenklich jn allem minem gemüte vnd steet mir nächzefolgen was der gewalt der liebe gebütet. Ich hab vil vnd vil hier wider gerungen vnd gestritten vnd doch vmb sust. Trag hin die botschafft ist daz du dich min erbarmest. Sosias ersüftzet v̈ber dise wort vnd sprach. durch disz min gräwes häre mines alters, vnd durch disz min bruste yetz müd von sorgen vnd durch min trüwen dienste, die Ich dinem vater [19b] hab getän ſ beger ich bittlich ſ brichh ab vnd lesche sölich vngestümikait vnd hilf dir selbs. Es ist ain michel taile der gesunthait wöllen gesund werden. Vf das lucrecia redt. Es hät noch nit alle scham verlässen min vernunfte. Ich wird dir zů willen sosia ſ vnd die liebe die mich nit wil sin ain regirerin, v̈berwind ich. vnd ist disz dings ain ainige flucht, daz ich das mit sterben tü fürkomen. Vnd als sosias von disen worten erschrack, redt er. frów tů messigen den frefel dins vngezömpten gemütes. zwing vnd züch In din anfechtung, dann das leben ist edel das du vermainst wirdig sin des todes. Min vrtail ist gesetzt sprach lucrecia zesterben. Ain elich husfrów tett an Irem halse rechen, begangen sünd mit dem schwerte Aber Ich wil geburlicher disz sachen fürkomen vnd sůchen mich selbs mit gifte zeertöten. Es gebürt sich mit stricken mit messern mit fallen mit gifte küschhait zebehalten. Diser ains wil ich fürnemen and volbringen Ich lyds nit sprach sosias. Darvf lucrecia sagt, Ist daz Im yemant fürnimpt zesterben ſ der mag des nit werden verhütet. Dann porcia ain tochter catonis Als brutus Ir man gestarb, vnd man ir das messer genam, das sy ir selbs zů dem tode hatt behalten ſ tranck vs brinnend kolen Ist. sprach sosias daz so frefel vngestümikait an ligt dinem gemüte ſ So ist zeräten ee dinem leben dann dinem lümden. Dann der lümde oft trugenlich ist vnd der dem bösen oft besser vnd dem gůten böser geben wirt. Darumb versůchen wir disen euriolum vnd geben hilff der liebe. Dise arbait wirt min sin. Vnd ich werd dann betrogen so wil Ich dir disz ding geben vsgericht. Mit disen worten tetter das gemüt vor entzündet erst wyter [20] enbrennen vnd gab hoff-

ung den zwyfelhaftigen gedencken. Aber er was nit jn willen zetůn das, so er geredt hatt; sunder sůcht er mit verzuge zevfenthalten das wyplich gemüte vnd hier mit die vngestümikait zemindern. Als dann oft beschicht daz die zyt erleschet die flammen vnd hinnimpt die kranckhait. Vnd maint sosias mit falscher fröid die frőwen also zefůren als lang bis der kaiser hinweg ritt, oder aber Ir gemüt jn bessers wurd verkeret. Vnd tett das dārvmb, wo er der frőwen das abgeschlagen hett; daz dann nit ain ander botte gesuchet wurd, oder die frőw mit jren henden an jr selbs etwas arges wurckte Darvmb er ofte sich gelychsnet zů euriolo zegeen vnd wider vmb von jm zekomen. vnd sagt dann wie sich der sere frőwte sölicher der frőwen liebe vnd sůchte bekomlich steet vnd zyte wie sy möchten komen sament zů rede. Etwenne sagt er, sich gebürlich nit zů jm komen mugen. Etwenne tett er flysz damit er vsz der statt gesandt wurd. vnd verzoch jr die fröid vf sin widerkunft. Also vnd sölicher măsse, fůret er etwe manchen tage das kranck gemüte diser frőwen. vnd vmb das er nit gantz luge redt er zů letscht ainist euriolum vnd sprach. O. wistest du. wie lieb du hie gehabt bist. Vnd do der frăgt was das were; sagt er Im nit wyter. Aber euriolus mit dem bogen der minne gestroffen, gab kain růwe sinen gelidern; sunder so tett das haimlich füre berouben sin geäder vnd das marck sins gebaines gantz durch dringen. doch so bekant er sosiam nit. vnd maint ouch nit den gesandt sin von lucrecia. Als wir dann all minder hoffens haben in grosser begirung der minne. diser euriolus als der sich sach in liebe brinnen; wundert er sin selbs wyszhait, vnd sich oft sträffende, redt er in jm selbs also. [20^{b}] Euriole was der gewalt ist der liebe, das waist du wol; langes wainen kurtzes lachen; wenig fröid; vnd vil forchte vnd wer lieb hăt der stirbt allwegen vnd gelyt doch niemer tode. Wes hangest dann du aber an, disen lügin? Als aber der sach sich selbs vnnütz vnd vmb sust hier wider geflissen sin. Redt er zů letst. Ich armer tůn vmb sust disen dingen widerstreben. Ist mir nit gebürlich daz sich gepurt Julio, das sich gepurt alexandro vnd sich gepurt hanibali? was sag ich aber von disen ritterlichen vnd fechtbaren mannen? Sech ich an, die poeten. Virgilius an ainem saile vfgezogen

hieng lang an mitten ains turns, do er sich hoft in ainer frŏwen früntschaft zekomen? Es möcht aber etlicher den poeten entschuldigen als ainen menschen ains verlässnen lebens. Aber was söllen wir sagen von den natürlichen maistern die da sint lerer gûter sitten vnd vnderwyser der kunst rechts lebens. Vf aristotilem staig ain frŏwe als vf ain rosse, vnd tett den zömen ryten vnd sporen. Gelycher gewalt ist den götten vnd den kaisern vnd ist nit wär der gemain spruch des pufels, daz sy nit wol zûsamen gehören noch in aim stûle wonen mugen, dann die maiestat syge zû grosz. wer ist ain grösser bûler gewesen dann vnser kaiser? wie oft hăt sich der geübt in liebe? Man sagt von hercule der da gewesen ist der aller sterckest vnd geborn von geschlecht der götten? daz der durch liebe willen sin harnüsch vnd geschütze, ouch das waidwerck der löwen hin laite, ain kunckel neme, edel gestain an sine finger stiesse, hăr flechte, vnd mit der hand die vor gepflegen hatt ainen kolben zetragen, mit schneller spinnel fädem lernte spinnen. dise anfechtung ist natürlich. das geschlecht des gefügels empfint disz füres. dann ain schwartze turtur wirt [21] liebgehept von ainen grünen fogel vnd oft werden wysz tuben zûgefüget vnd jn lieb vermischet andern von mancherly farwen. Ist anders daz jch der worten recht bin In gedenck die sapho schribt zû pharronem siculum. was sol Ich sagen von den vierfüssigen tieren? der stier bewegt stryt vmb die minne sins glychen. Die zagen fürchtenden hirssen begeren kampfs vnd geben mit Iren lügenden stimmen zaichen Irer enpfangnen begirden der minne. Die ruchen tigertiere werdent hier Inne gebrennet. Der hŏwend eber scherpft sin zene vnd die wilden löwen zerryssent Ire rugken. wenn liebe übt Ir craft so werden entzündt die vnuernünftigen fiche vnd die wunder des meres. Nützit ist usgeschlossen noch sicher. Nützit ist der liebe versagt. Aller hassz stirbt so liebe das gebüt. Sy erweket die vngestümen flammen der Jungen vnd berüffet den müden alten herwider jr erloschen hitze vnd trift vnd wundet ouch mit vnerkantlichem füre die hertzen der Jungfrŏwen. dar vmb was widerstrebe jch dann der satzung der nature? liebe vberwindet alle ding. Dar vmb wychen wir der liebe. Als nu disz also gevestnet vnd beschlossen worden ist. sûchet

er ain kuplerin, dero Er brief geb vnd enpfelch, die der vermechelten frŏwen lucrecie zebringen. Im was aber ain getrŭwer knecht vnd mit ryter namlich nisus diser dingen ain geschider maister, der belŭd sich disz ampts vnd dinget ain frŏwen dero die brief vfgeben vnd enpfolhen wurden vf dise mainung als hernăch folgt geschriben etc.

[21b] ICh enbutt dir gern lucrecia in geschrift minen grŭsz vnd vil hails⁊ wo mir aincher volle wer des hails. aber alles haile vnd aller trost mines lebens hanget gantz an dir. Ich hab me lieb dich dann mich. vnd main ouch, das füre mines verserten hertzen dir nit sin verborgen. dann min angesicht măg dir des gewesen sin ain zaiger oft nasz von trechern vnd mine süftzen die ich dick gelăssen hab so du das hăst gesechen. Lyd senftmütenklich (bitt ich) ob ich mich gegen dir vftŭn. mich hăt gefangen din geziert. vnd die edel loblich gnăd vnd gütikait diner schöne (damit du mengklichen v̈bertrifst) halt vnd behept mich dir verbunden. waz liebe gewesen syg hab ich vor nit gewisset. du hăst mich dem gewalt der liebe vnderworffen. Ich hab lang hier wider gestritten (bekenn ich) damit ich ainem frefeln vngestümen herren fluch vnd dem möcht endrünnen. aber die schöne diner gestalt hăt v̈berwunden sölich min flysse vnd arbait. Mich haben v̈berwunden din schyn vnd geleste diner ougen mit denen du mechtiger bist dann die sunne. Ich bin din gefangen vnd min selbs füro nit mer mechtig. du hăst mir hingenomen vnd enpfürt den bruhe des schläffens vnd der spyse. dich hab ich lieb tag vnd nacht. din beger ich. dir rüff ich. din wart ich. von dir gedenck ich. dich hoff ich. von dir ergetz ich mich. din ist min gemüt. by dir bin ich gantz. du magst allain mich im leben behalten vnd allain ertötten. erwelle dir dero ains. vnd was dir zŭ willen syg, schryb mir. vnd bis gegen mir nit herter mit worten dann du gewesen bist mit ougen, da mit du mich hăst gebunden. jch bitt nit grosses. allain beger ich den vollen mit dir zereden. das wöllent allain disz min schriften, daz ich offenbar vor dir wyter mug reden das, so ich yetz schrib [22] gibst du mir das, so leb ich, vnd leb selig versagst du es aber so erleschet min hertz, das lieber hăt dich dann

mich/ aber ich enpfilch mich dir vnd diner trüw got pfleg din. ja din min hertzigs gemüt vnd ainiger troste vnd hilff mines lebens.. Als nu die bübin disen briefe mit euriols edelm gestain versigelt enpfangen hatt/ lüff sy schnell lucreciam sûchende. vnd als sy die allain fand/ redt sy zû ir. disen santbriefe schickt dir der aller edelst vnd mechtigost liebhaber der an dem kaiserlichen hofe sin mag vnd bittet dich mit grosser bitte daz du dich sin erbarmest. Dise frŏw was in büberye mengklichen bekant vnd vermerckt vnd was das lucrecie ouch nit verborgen. darvmb lucrecia laid trûg, ain söliche verlümdete frŏwen zû ir gesant sin vnd wûchs mit worten an sy vnd sprach sag an du lasterliche, was gedürstikait hăt dich gefüret in dises huse? was vnsinikait hăt dir geräten ze komen in min gegenwürtikait? solt du in edler frŏwen hüser geen vnd versûchen mechtig frŏwen, vnd dich vndersteen zezerbrechen elich facheln vnd bande? Ich beheb mich kumme daz jch dir nit fall in din hăre. Solt du mir geben briefe? solt du mich ansechen vnd mit mir reden? wo ich nit mer bedechte was mir zetûn gebürlich wer, dann was sträffens dir zûgehorte/ so wölt ich hüt tûn, daz du kainen bûlbrief yemer me getrügest. machh dich bald hin weg, du vergifte vnd trag hin dinen briefe. Aber gib joch her mir den briefe, daz ich den ee zerrisz vnd verbrenne in dem füre. vnd nam darmit das papir vnd zerraisz das in manigfaltig stückli. Vnd als sy oft mit jren füssen dar vf getrat ouch die verspuwt/ warf sy die In die äschen des füres vnd sprach. Ach daz Ich sölich sträff an dir begeen sölt, die wirdiger werest des füres dann wines. Aber gang bald hinweg [22b] daz dich min man nit ergryff vnd die răche so ich dir năchgelässen han, erst an dir volbring. vnd hüt dich wol, daz du nit mer komest für mine ougen. Disz frŏwlin hett Ir wirsz geförcht. Aber sy bekant die sitten sölicher frŏwen. vnd redt In Ir selbs. Nu wil du allermaist, dwyle dich erzaigest nit wöllen. vnd sprach daruf Vergib mir frŏw Ich wănd recht tûn vnd dir komen söllen zû gefallen. wyle es aber anders ist/ so tû ablässen miner torhait. Wilt du daz ich nit mer kom Ich wirt dir zû gefallen. du lûg was liebhabers du verachtest vnd verschmachest. vnd schied also mit disen worten von Ir ange-

sicht. vnd als sy euriolum fand, sprach sy enpfäche mût seliger liebhaber, die frôw hät mer lib dich, danne sy werd lieb gehabt von dir. Aber yetz was ir nit mûsse zeschriben. ich fand sy trurig, als bald ich aber dich nampt vnd ir gaub dinen brief machet sy ain frölich angesicht. vnd tett das papyre zû tusent mälen küssen, hab nit zwyfels sy wirt dir bald antwort geben. vnd schied das alt wybe hier mit abe vnd hût sich daz man sy füro nit mer funde, umb das sy nit umb wort straiche tragen wurd. lucrecia aber, do daz alt wyb hinwegkomen was, sûcht die stücklin des santbriefs vnd legt vnd satzt zûsamen die zerrissnen worte. Vnd do sy dar vs ainen leslichen briefe gemachet vnd den zû tusent mälen gelesen hatt, tett sy den noch dicker zû tusent mälen küssen vnd zûletscht winden in ain sydin tüchlin vnd legen vnder ir kostliche klainat, yetz das wort dann disz wort wider vmb sûchend lesent vnd erwegende, da mit sy von stund zû stunde Ir liebe tett zûnemen wachsen vnd meren. vnd nam ir für euriolo zeschriben vnd sandt Im ainen brieffe vff näch geschriben form gestellet.

[23] STell ab euriole zehoffen das, das sich nit gebürt zeerfolgen. vertrag mit botten vnd briefen mich zebekümbern. vnd geloub mich nit sin vsz der schare der frôwen die sich verkouffent. jch bin nit die als du mainst, oder dero du schicken söllest ain verlümdte frôwen. Sûch ain andere ze bûlen. mir sol kain liebe dann die from erber vnd küsch ist nächfolgen. mit andern würck vnd tû als dich gelust. von mir beger nützit freuels oder vngebürlichs got pfleg din in gesunthait .. Diser santbrief wiewol er euriolum herter vnd scherpfer sin bedûcht, danne er näch sage des alten wybs gehoffet hett, gäb noch dann vrsache ander briefe wider vnd für zesenden. Euriolus zwyfelt ouch nit zeuertruwen dem botten dem lucrecia hatt vertruwet. er was aber angsthaftig vmb daz er sich der welschen spräche nit gnûgsamklich verstunde darvmb fleisz er sich mit jnbrünstiger begird die zelernen vnd wan aber liebe jnn des emsig machet, wart er in kurtzer zyt dero so fertig, daz er selbs allein brief dichtet, dar zû er vor von andern hilff mûst entlechnen. dar vmb so antwort er

lucrecie vf sölich mainung.

Sy sölt jm nit zů argem vermerken, daz er zů Ir ain verlümdte frŏwen geschicket hett, wyle jm frömden man sölichs vnwissend gewesen wer, vnd er ouch kain ander botschaft hett haben mugen, vnd daz grosse liebe gewesen wer ain vrsach diser schikung, die nützit vnerbers sûchte oder begerte. vnd er geloubte sy wesen ain fromme schainge vnd aller küschiste frŏwen, vnd deshalb dester grösser liebe wirdig. danne er ain vnuernünftige frŏwen güdig vnd vnbehût jrer eeren, nit allain nit möcht lieb haben sunder ouch die zů aller zyt grösslich tett [23b] vinden vnd hassen. vnd wenne küschhait von ainer frŏwen wurd verloren, so were füro nützit mer an Ir zeloben. Vnd daz hüpsche der gestalt ain lustsam gût wer, aber doch vnwirig blöd vnd hinfallend. vnd wo dero nit zucht vnd scham bywonten, daz dann sölich hüpsche kaines lones wert ze achten wer. wyle aber sy die zucht der eeren vnd fromkait zů gefüget hett der schöne jrer gestalt, vnd er sy wiste sin mit den beden gauben fürpüntlich begaubet. Vnd deshalb als ain göttin lobsam erschynen, So hette Er sy lieb gewunnen vnd tete sy eeren, nützit schantlichs von Ir begerende oder ützit wunschende, daz jren lümden in dhain weg sölt oder möcht verletzen Sunder sich allain begeren daz er mit ir reden vnd sin gemüt ir offnen möcht das sust mit geschrift nit völlklich wer zebeschechen Vnd schickt Ir mit disem brief etlich schenckin vnd gauben nit allain von materi sunder ouch von arbait costlich ertig vnd loblich gemachet, darvf lucrecia schribende also antwort.

Ich hab enpfangen dinen briefe, vnd clag füro nit me von der bübin. Aber das du mich liebhäst, das acht Ich nit grosz, dann du nit der erste bist. So bist ouch nit allain den min gestalt hät betrogen. vil ander haben mich lieb gehept vnd noch liebhaben. Aber wie der selben arbait vmb sust gewesen ist, also ist ouch die din. Mit dir wort haben mag ich nit, so wil ichs ouch nit. Du magst mich ainig nit finden du werdest dann ain schwalb. Hoch sint die hüser vnd die türen vnd zůgänge mit hûte beschlossen. dine gauben han Ich

enpfangen, dann mich ergetzet vnd fröwet Ir künstlich arbait. Aber vmb daz des dinen nützit vmb sust by mir syg, vnd daz ouch sölichs nit by mir [24] vermerckt werd, als ain pfand der liebe? So schick Ich dir dar für ainen ringe, das der by dir syg als ain bezalung vnd lone sölicher verkoufter klainat. dann der edel staine in dem ring, ist nit minder costlich, dann syen dine gauben mit ir yetz zů gesandt. Got pfleg din vf das schraib euriolus also hin wider.

Zů grossen fröiden ist mir gewesen lucrecia din santbriefe, der da ain ende machet der clage von der bübin. aber mich betrübt daz du min liebe gegen dir so klain achtest. dann ob wol vil dich lieb habent? so ist doch ir kaines füre zeglychen dem minen. aber du geloubst das nit? dann ich mag mit dir zerede nit komen? wurd mir aber das vergöndt? du tetest mich nit also verachten vnd verschmächen. o. wölt got das ich möcht werden ain schwalb aber lieber wölt ich sin ain floch vmb daz du mir nit möchtest beschliessen dine fenster. jch hab nit laid daz du nit magst, sunder daz du nit wilt. dann was sůch ich anders dann den willen. ach min lucrecia was sprichst du dich nit wöllen? wöltest du nit (so du möchtest) mit dir reden lässen, mich? der da bin gantz din. vnd nützit mers beger dann zetůn vnd zegefaren näch dinen sitten vnd näch dinem liebsten willen. vnd ob du mich hiessest geen in ain füre? ich volbrechts vnd wer dir gehorsam vor vnd ee du das möchtest gebieten. läsz fallen (bitt ich) das vorgemelt wort? wirt nit geben die macht, so syge doch da der wille. vnd tů mich nit beschweren mit worten? dwyle du mir doch das leben gibst mit ougen. Ist dir nit zůgefallen mich zebegeren mit dir zereden vmb das es nit ist zeerwerben? so folg ich des vnd wirt zů willen dir. Aber verender dise din vrtail als du sprichst min arbait gegen dir vnnütz [24b] sin. Stell ab sölich hertikait vnd wüterye vnd bis gütiger dinem liebhaber? dann beharrest du also zereden so wirst du manschlechtig vnd tötest mich mit worten ee, dann aincher ander mit aim swerte. Nützit ist da mitte du dich des (so ich bit) mugest entschlahen dann niemant mag dir das verbieten. sprich daz du mich lieb habest so bin ich selig. wie vnd in

welcher mässe aber mine gauben by dir sint⸗ ist mir zûgefallen⸗ dann die machent dich etwenne miner liebe Ingedenck. aber sy sint gewesen klain. vnd sint noch klainer die ich dir yetz schick. doch so wöllest nit verschmächen das, daz ich din trüwer liebhaber dir schick vnd gibe. jch bin teglichs kostlicher klainat vsz miner haimant warten' so die koment wil ich sy dir schicken. din ring kumpt niemer mer ab minem fingern vnd Ich wil den an diner statt nasz machen mit emsigem küssen. Got pfleg din du min fröid vnd wollust Gib mir kurtzwyle die du vermagst .. Vnd als nu sölicher mäsz oft vnd vil wider vnd fürgeschriben wart Schraib zû letscht lucrecia ainen sölichen santbriefe.

ICh wöllt gern euriole dir zû willen werden vnd dich (als du bittest) mitthailhaftig machen miner liebe⸗ dann des wer wol wirdig din adel So hieschen ouch das wol dine sitten, daz du nit vmb sust lieb hettest. ich wil geswygen wie wol mir gefelt din gestalt vnd din angesicht voll aller gütigen tugend Aber mir ist nit zû nutze daz ich liebhab. jch erkenne mich selbs. ist daz ich anheb lieb zehaben⸗ so halt ich weder mäsz noch regel. du magst hie nit lang sin⸗ so möcht ich din (wenn ich in das spil kem) nit mangeln noch enberen. du wöltest mich mit dir nit hin weg füren⸗ so wölt ich nit belyben Mich tûnt warnen manigfaltig exempel der frówen die von [25] fremden liebhabern sint worden verlässen vnd betrogen, daz ich nit nächfolge diner liebe. yason betroug medeam durch dero rät vnd hilff er den wachenden dracken ertott vnd von dannen, brächt den guldin schepper. Theseus was zegeben zû ainer spyse dem grüsenlichen tiere minothauro. do aber der sich räts gebrucht, adriane⸗ ward er des erlöset noch dann verlies er die in dem ellend ainer jnsel. was tett die vnselig dido? die den flüchtigen eneam enpfieng vnd nam in ir huse⸗ was nit ir sölich fremde liebe ain vrsach des todes? jch waisz wie sorgfeltig ist vszwendig fremde liebe zû zelässen⸗ vnd darumb gib ich mich nit in so vil sorg vnd angste. ir mane sint ains vestern gemütes vnd mugen dise vngestümen anfechtung bas gestillen dann wir frówen. Ain frówe wenne die in liebe angehept zewüten⸗ so mag sy allain

das end sölicher liebe mit tode erfolgen. danne frŏwen nit allain lieb habent, sunder sint sy in liebe vnsinnenklichen wüten? vnd es syge dann daz sy rechte bezalung vnd widergeltung haben irer liebe? so ist nützit vngestümers dann ain liebhabende frŏwe wir achten weder red lümden noch das leben? allain ist vnser rûw vnd artznie wenn vns wirt der volle des liebgehapten menschen. dann als vil wir hier an mer mangels haben, als vil sint wir mer vnd mer begeren, vnd fürchten kain vbel, So nun gnûg beschicht vnsern lyplichen begirden. Darvmb so ist mir vermechelten edeln vnd rychen frŏwen geräten? daz ich mir beschliesz den weg der liebe? vnd besunder gegen dir, der nit hie belyplich sin magst? vmb daz ich nit genennet werd rodopeia phillis oder andere sapho. Darumb so wil ich dich yetz sin gebetten daz du fürohin nit mer begerest miner liebe? vnd die dinen ouch nächt vnd nächt in ziehest vnd löschest? wyle [25b] das den mannen vast lychter ist danne den frŏwen. Wan häst du mich lieb (als du sprichst) so solt du an mir nit sûchen noch des begeren das mir zum tode raichen wurd. für dine gaube schick jch dir hier by ain guldin Crützе mit berlin gezieret, vnd wie wol das klain ist, so mangelt es doch nit kostlichkait. Got pflege din euriol.. Als der disen brief enpfieng. schwaig er nit, Sunder als er mit nüwer geschrift was entzündet, nam er ain federn vnd dichtet ainen santbriefe vf sölich form lutende.

Got grüsze dich min ainig gemüte lucrecia. die mich tûst machen selig mit dinen briefen ob du joch wol etwas gallen darvnder häst vermischet. jch hoff aber wenne ich werd verhöret? du stellest das abe, vnd geloubest minen worten. In min hand ist komen din santbrief beschlossen vnd mit dinem edeln staine versigelt, den hab ich oft gelesen vnd ofter geküsset. Aber er rätet anders dann din gemüt gewesen sin werd vermercket. du bittest mich daz ich vfhöre dich lieb zehaben? danne dir nit gebürr nächzefolgen die flammen fremder liebe? vnd legst des exempel etlicher frŏwen die betrogen worden sint? vnd schribst das so schon so hoflich vnd so zierlich? daz ich hie durch mer wundern vnd liebhaben mûs din vernunfte, dann daz Ich dero söll oder mög In dhain weg

vergessen. dann wer ist der? der dann vfhör lieb zehaben? wenne er vermerckt sinen bůlen vernünftiger vnd wyser sin, danne er vermaint hett? wöltest du min liebe haben gemindert? so söltest nit din kunst vnd lere also han erzöget. danne das ist nit ain angezüntes füre erleschen? sunder usz ainem klainer genaiste ain allergröstes füre enbläsen. do ich din geschrift las? ward [26] Ich mer vnd mer entzündet, do ich sach diner lobrychen gestalt vnd erberkait sölich kunst vnd wyszhait sin zů gefüget. Darvmb so sint es vnnütze wort da mit du bittest, daz ich vfhör dich liebzehaben. Bit das alle berg zů tälern komen in ain ebne vnd alle bächh vnd wasser vbersich flissent in Ire vrspringlich brunnen. Als wol mag ich dich nit liebhaben als wol die sunne verlässen mag Iren vmb louff. Ist das das sitisch gebirg mangeln mag des schnewes vnd das mere der viscschen vnd die weld der tieren, so mag ouch Euriol din vergessen Es ist nit klain vnd lycht den mannen (als du mainst lucrecia) die flammen der liebe zeleschen, dann das, daz du vnserm geschlecht zů gibst, das gebent vil dem üwern. Aber ich wil yetz nit ingeen disen kampf vnd stryte? sunder můs ich antworten zů dem das du wider mich geredt hăst Du schribst daz du darumb gegen mir in liebe nit wöllest komen, dann fremder mannen liebe manig frŏwen hab betrogen vnd legst des exempel. aber des gelychen möcht ich ouch vil man nennen die von frŏwen vngebürlich sint verlässen. Crisis betroug (als du waist) troilum ainen sune priami. helena gab hin vnd verriet deiphebum. Circe verkart Ire liebhaber durch ir kunst in schwyn vnd in ander gestalt wilder tieren. Es ist aber vnrecht vsz gewonhait etlicher (dero wenig sint) zeschetzen vnd zerichten ain gantze commune vnd gemainde des folckes. dann beharren wir vf dem, daz du von zwayer oder dryer oder joch von zechner mannen wegen all ander mannen schuldigen wilt vnd die schüchen? so gebürt mir ouch von so vil frŏwen wegen all ander frŏwen zehassen. Aber nemen wir ee vnd billicher ander exempel der liebe? Als gewesen ist die liebe anthony [26b] anthony vnd cleopatre vnd vil ander, die die kürtze disz santbriefs nit verhengt zesagen. hăst du gelesen ouidium so hăst du funden daz năch der zerstörten troy vil der anthinochen vf ir widerfart behept sindt

durch fremder frŏwen liebe vnd niemer me komen jn jr haimant? sunder anhangten Iren liebhaberin vnd ee mangeln wolten vnd verlässen Ir landt Ir gût ouch Ir fründ vnd anders (die doch ainem yeden aller süssest vnd gefelligost sint in siner haimant) danne daz sy verlässen wölten Ire bûlen. Disz wöllest du (bit jch min lucrecia) bedencken, vnd nit die ding die da vnser liebe syen widerwertig vnd das wenig getăn hant. Ich folg dir năch vnd bin des gemütes daz ich ewenklich lieb hab dich, vnd syg ouch ewig din. du solt mich ouch nit nennen fremd? wyle ich wărlicher hie ain burger bin, danne der so hie geborn ist. danne den selben machet zeburger schikung des gelückfals, mich aber frye erwelung. vnd mir wirt niemer sin kain ander haimant danne alda da du bist. vnd wie wol villicht beschehen möcht mich etwenn von hinnan schaiden, so wirt doch schnell sin min widerkunft. So wirt ich ouch nit mer in tütsche land komen, dann min dinge zů zerichten daz jch by dir belyb als lang jch mug. Man findt lichtenklich ain vrsach by dir zebelyben. Es sint vil des kaisers gescheft in disen landen zehandeln, da jch acht daz mir die werden enpfolhen. yetz wird jch gesant jn botschaft. dann übe jch disz dann das. der kaiser můsz haben ainen vicarien in welschen landen? dises ampte wil ich mir selbs erwerben. darumb habe nit zwyfels min lucrecia min wollust min hertz min hoffung ist daz ich leben mag ăn hertz, so mag jch ŏch dich verlässen. ă wolan. erbarm dich doch zů letscht dines liebhabers, der von dir waichet als der schnee von der sunnen [27] betracht min arbait! vnd setze zůletscht ain măsse miner materye. wes pingest du mich so lang? Ich wundern mich selbs wie jch so vil pine hab mugen lyden, vnd so vil necht vngeschläffen belyben vnd mit so vil vastens vngeessen beharren. Siehe wie mager vnd blaich ich syg. es ist ain klain ding das noch die sele vnd minen lybe zůsamen hept. hett ich dir dine vatter vnd můter oder dine kind ertötet? so hettest du doch nit mögen grösser sträffe vnd pingung dann dise an mir mugen volbringen. Străfst du mich also dar vmb daz ich dich liebhab? was tettest dann dem der dir böses oder schaden zůfůgte? ach min lucrecia min frŏw min haile vnd zůflůcht, enpfăche mich in gnăde. schrib mir doch zů letscht daz ich dir

lieb syg. nützit grössers beger ich lasz mir gezimmen wärlich zereden daz ich lucrecie diener ‚syg. dwyle doch küng vnd kaiser liebhaben Ire diener so sy die trüw sin erkennen vnd die gött ouch nit verschmächent lieb zehaben die, so sy widerumb liebhabent. got pfleg din min hoffung vnd min forcht vnd min turn der jnnwendig gebrochen ist vnd vszwendig schynt vest vnd nit zegewinnen vnd der doch (so sich ain wider dar an stiesz) schnelle wurd zerfallen .. Lucrecia ist durch dise euriols wort vberwunden worden. danne nach dem sy gefliszenhait des liebhabenden aigenlich erkant. da offnet ouch sy gegen Im Ir liebe, die sy lang verborgen getragen vnd dem nit gelych getän hatt, vnd tett sich vf mit sölichen schrifften.

Ich mag dir nit mer versagen noch widerwertig sin euriole, noch dich füro mer miner liebe vszschlachen. Du hast gesigen vnd ich bin yetz din. Ach mich arme, daz ich dine brief ye hab [27b] enpfangen. jch bin zů vil sorgen nu mer vnderwürffig Es syg dann daz din trüw vnd wyshait mir tüg helffen. lůg daz du haltest daz du mir geschriben hast. jch kum yetz in din liebe? ist daz du mich verlässest, so bist du ain wütrych vnd verreter vnd ain aller böster aller menschen. Es ist lycht ain frowen zebetriegen, Aber als vil es lychter ist, als vil ist es schantlicher dem betrieger. Disz ding ist noch gantz vnd vnuerhönt, mainst du mich zeverlässen so sags vor vnd ee die liebe mer werd brinnen vnd tů, daz wir nit anfahent das, daz vns darnach angehept gerüwen werd. In allen dingen ist anzesechen das ende. Ich als ain frow verstee wenig. Du bist aber ain man vnd můst für dich vnd mich tragen die sorge. Ich gib mich yetz dir vnd folg nach diner trüw, Vnd heb ouch nit an din zesin, Dann daz ich ewenklich din syg. Got pfleg din min hilff vnd fürer mins lebens etc. Darnach sint vil santbriefe wider vnd für gesant worden. Vnd schraib Euriol nit so brinnend. Lucrecia tett Im so brinnend antworten. Vnd was irer beder yetz ain gelyche begird, wie sy zůsamen komen möchten. Aber das was schwer vnd gar nach vngelouplich zegeschechen? wyle aller menschen ougen vff sy acht hatten. Vnd ouch lucrecia niemer

allain vsgieng, noch gûter hûte zû aincher zyte mangelt Dann argus tett nit so geflyssen verhüten den ochsen Junonis, Als menelaus hiesz verhüten sin lucreciam. Disz laster hät gar wyt alle walchen vmb fangen; daz ir yetlicher sin husfröwen wie ainen schatze beschlüsset, Vnd doch nach minem beduncken vmb sust Vnd ăn nütze. Dann die frŏwen sint gar năch alle des sins, daz sy aller liebst des begeren das Inen aller maist [28] wirt versait vnd verbotten. die selben wo du wilt da wöllen sy nit, vnd wo du nit wilt da wöllent aber sy; vnd begerent des vngebetten. wo ouch dise frŏwen haben jren fryen willen, so tûnt sy nun dester minder des argen. Es ist ouch so lycht ain frŏwen wider Iren willen zeuerhüten, Als in haiszstechender sunnen ain gemain hert vnd schare der schauffen by ainandern zebeheben. vnd es syg dann daz ain frŏw von Ir selbs aigens willens recht tüge vnd küsch belyben wölle; so ist Ir eeman vmb sust geflissen sy mit beschlusz ze uerhüten. Aber er geb ir joch verhüter wie vil er wölle; Sag bitt ich wer verhûtt die selben verhûter, daz sy nit sicher mit den selben anheb? Ain frŏw ist ain vngezämptes tiere; mit kainen zömen zebeheben. Lucrecia hatt ainen brûder was ain basthart, dem sy vor Ire brief euriolo zebringen hatt enpfolhen; vnd Inn sölicher liebe mit wissend gemachet. darumb so ward der selb bestellet, daz er euriolum haimlich In siner herberg ankem. diser basthart wonet by siner stiefmûter, die da ain eeliche mûter lucrecie was; vnd die lucrecia oft sûcht vnd noch ofter von Ir haimant ward gesûchet vnd besechen, dann ouch Ire hüser beder syt nit wyt von ainandern gelegen wären. Dar vmb so was Inen ain sölicher anschlage. So euriol in ainer kamer verschlossen leg vnd die mûter zû der kirchen gangen wer; daz dann lucrecia komen sölt als ir mûter sûchende vnd so sy die nit fund; daz sy dann Irer zûkunft alda wartete vnd dar zwüschen wer by euriol. des wart fürgenomen vnd gesetzt ain zile zwayer tagen; da dise zwen tage den liebhabenden menschen ains gantzen jares lang gesechen worden sint. Als dann ist; das die stunden allwegen den wolhoffenden lang sint [28^{b}] vnd den fürchtenden des bösen kurcz. Aber das gelück was nit lachen den begirden der selben liebhabenden menschen; dan die mûter vermarckt sölich vf-

secz. vnd als es zů dem tage kam/ gieng sy vsser irem huse vnd beschlos daz vor irem stiefsunen, der das bald euriolo brächt ain trurig botschaft. Welcher euriol des nit minder dann lucrecia ward belaidet. Als aber lucrecia vermarckt ir vfsetz vnd anschlege enteckt sin Spraçh sy es hät sich nit gelücket disen wege, darumb gangen wir ainen andern. dan min můter niemer mächtig sin mag zehindern vnd zefürkomen mine lyplich begirde. Es was ainer pandalus genant irs mans schwager Dem lucrecia geoffnet hatt ir haimlichkait diser dingen. dan ir fürin gemüt nit růwen mocht dar vmb enbot sy euriolo das er den selben anredte danne er verswigen vnd trüw wär, vnd wol zaigen möcht ainen wäge wie sy zů samen komen möchten. Aber euriolum bedůcht nit sicher sin/ sich in vertruwen ze geben dem den er allwegen sach anhangen menelao, vnd forcht betrugnusz dar vnder verborgen ligen. In dem vnd sy sich also beder syt bedächten/ ist euriolo enpfolhen worden gen rome zeryten vnd mit dem babst zereden von wegen der kayserlichen krönung. welches ding euriolo vnd sinem bůlen kam zů grosser belaidung Aber sich geburt des kaisers gebot willenklick zetragen. vnd zevolenden. Darumb rait man vnd wäret das vsz belyben zwen monat In der zyt belaib lucrecia haimant in irem huse. beschlos ire fenster. legt an trurige klaider. gieng nienert vs. yedermann hat des wunder vnd mocht niemant des vrsach erkennen. die stat senis wart gesechen als ain wituw vnd glycher wyse als die sunn erlöschen wer bedůcht yederman sich selbs die [29] zyt wonen in ainer vinstre. das husgesind, daz sy oft sach an aim bette ligen vnd kainist frölich/ vermarckt vnd gab das zů Irs lybs kranckhait, vnd sůchet des (als vil es mocht) artznye zebringen. Aber sy erlachet nie vnd gieng ouch kainist vsser ir schlaufkamer als lang bis sy hort vnd marckt euriolum widerkomen vnd den kaiser jm engegen geritten sin. alda gelycher wyse als ob sy kranck vsser aim schlauf erwecket wer/ legt sy hin ir laidsame klaider vnd angetän mit vorigen gezierden schlos sy vf die venster des komenden in fröiden wartende. vnd als der kaiser die ersach. sprach er. Euriole nu mer ist es kain verborgen dinge dann in dinem abwesen hät niemant lucreciam sechen mugen. Aber wyle du yetz wider komen bist/ so

sechen wir widerumb die morgenröte. Was măsz mag bywonen rechter liebe? kaine. dann niemant die, noch den hûsteñ mag bedecken noch verbergen. darzû euriolus redt. dû schimpfest kaiser (als du gewon bist) mit mir? vnd wild mich füren in gelechter. daz darvon du redst waisz ich nit? der bracht diner mitrytern vnd der pferten wicheln haben villicht die erwecket. vnd do er daz also geredt do blickt er haimlich vnd verstolenlich lucreciam an vnd warf ougen in ougen. das was năch siner widerkunft jr beder erste trostung vnd ergetzung. v̄ber wenig tag darnăch als nisus ain truwer diener euriols angstig vnd geflissen was in diser sache hilf zetûn fand er ain tafern hinder menelaus huse gelegen die hinden zû, ain gesicht hatt in die camer lucrecie. darumbe machet er jm zû fründe den winschencken der selben tafern? vnd als er die gelegenhait da selbs aigenlich besach? fûrt er dahin euriolum vnd sprach. vsser disem venster magst du anreden lucreciam. es was zwüschen beden hüsern ain enges gesslin dar jn die priueten vnd haimlichen gemahe [29b] gelaitet waren? vnd da hin wöder mensch noch sunne selten ye mer komen mochten. da selb tätt vnderschaiden das venster lucrecie dryer elnbogen ferr von der taferne. Alda sas der liebhaber lang wărtende, ob aincher des gelückes fale lucreciam wölt erzögen? des er auch nit betrogen wart dan zû letste kam da selbs hin lucrecia. vnd als die hin vnd her sach. Redt euriolus. was tûst du regiererin mins lebens? wo hin kerst du dine augen? du du min hercze. Ich bin hie mich mich siche, hie bin ich? Bist du aber hie? sprach lucrecia. O du min euriole. bist du hie? vnd mag ich yetz mit dir reden? O. wölt got das ich dich ouch möcht vmbfahen. das wil ich bald (sprach euriolus) zû wegen brăcht han vnd ain laiter hie an lainen. du schlüsz vf din schlăfkamer? wir haben vil zelang die fröid vnser liebe verzogen Dar vor hüte antwort lucrecia min euriole? ist das du mich jn sälikait vnd by eeren wilt belyben. es ist hie zû der rechten hand ain fenster vnd ain aller böster nachgebur So ist ouch dem winschencken nit ze getruwen der vmb wenig geltes willen dich vnd mich tätt geben in den tode Aber dise gesicht sprach euriolus ist mir auch zum tode es wer dann daz ich dich ouch möcht halsen vnd mit minen armen vmbfăhen vil vnd lange

wort haben sich an der statt begeben vnd sint ir ouch durch ain rore etlich gauben geben worden Aber euriolus was jn sölichen gauben nit milter dan lucrecia. Sosias vermarckt jr beder fürnemen vnd redt in im selbs. vmb sust tûst du widerstand dem willen vnd fürsatze diser liebhabenden menschen es syg dann daz ich disz ding mit list vnd geschidekait für kom vnd fürsäch, so wirt min frŏw dar vmb sterben vnd min herr komen zû rûf vnd geschraye ains vnerlichen lümdens. vsser disen zwain bösen dingen, ist bösser vnd weger daz ain ab zestellen Min frŏw hab lieb. es schaft nützit wanne [30] es nun haimlich beschicht. Sy ist von liebe blind vnd bekennet nit gnûg was sy tût oder handelt. Mag nit behût werden ir küschhait? so ist gnûg zefürkomen den rûfe vnd daz geschreye da mit ir geschlecht nit in vneeren werd verlümdet noch deshalb todschlage begangen. darumb gange ich hinzû vnd taile mit min hilffe. jch han vor disen dingen wider standen als vil jch mocht umb des willen daz kain übel volbrächt wurd. So aber das nit hät wöllen verfahen? so gebürt sich mir numer zeachten, was übels vnd args beschech? daz das jngehaim belyb verborgen. dann es ist nit vil vnderschaids, sölichs nit zetûn oder zetûn, so es nun niemant waisz noch vernimpt. dann vnküschhait ain gemain sünd ist. vnd ist ouch kain mensch der diser kranckheit nie hab enpfunden sunder wirt der für küscher gehalten? wer das sichrer vnd verhûter in gehaime handelt. do er das also geredt? sicht er lucreciam geen vsser ir schlaufkamer, zû der er gieng vnd sprach wie ist jm daz du mich diner liebe nützit wissen läst. euriolus ist dir nützit dester minder lieb? wie wol du mir sölich liebe verbirgest. lûg wem du vertruwest. der erst staffel rechter wyshait ist, nit liebhaben. Vnd der ander daz du also lieb habest das es nit werd offen. Du magst daz allain äne hilff etlicher mit wissender menschen nit volbringen. Was getruwens vnd geloubens aber du zû mir haben mugest? häst du yetz lang zyt her wol erlernet. wilt du mir ützit enpfelhen, das gebüt? so ist mir oberste sorg? daz sölich liebe nit werd entecket vnd du nit sträffe lydest, noch din man aller menschen nächrede tragen müsz. Darzû lucrecia antwort. Es ist also wie du sagst sosia vnd ich hab zû dir grosses vertruwen.

aber du bist (Ich waisz nit wie) bisher allwegen sümig gewesen vnd widerwertig minen begirden. dwyle du dich aber yetz selbs aigens [30b] willens erbüttest/ so wil ich mich gebruchen diner diensten vnd fürcht ouch nit von dir betrogen zewerden. du waist wie seer vnd grosz ich brinn. ich mag den flammen lang nit lyden. hilff mir daz wir by ainander sin mugen. euriolus ist kranck von liebe vnd jch stirb. es ist nützit schädlichers danne zewiderstreben vnsern lyblichen begirden. wo wir ainist zůsammen kämen, so wurden wir mässiger liebhaben vnd belib vnser liebe dester ee bedecket. darumb gang hin vnd sag euriolo ainen ainigen wege da mit er zů mir komen mug. jst daz er vber vier tage so die geburen vns korn bringent sich antüg vnd verwandle in ain gestalt ains karchers vnd sich bedeck mit ainen sacke vnd das korn ain laitern vftrag in die kornsthütte/ so waist du min schläfkamer gegen der laitern die ersten türe haben alda wil ich sin desselben tags warten/ vnd so es zyt wirt allain jn der kamer sin/ vnd so er ouch allain daselbs syg, so klopfe an die türe vnd gang zů mir. sosia (wie wol disz ain swär grosz sach was) forch noch grössers vbels vnd belůd sich diser enpfelchnüsz. vnd als er euriolum fand, sagt er jm disz alles ordenlich wie es jm was enpfolhen. Das euriolus alles lichte schatz vnd frölich vnd gern vmbfieng zevolbringen. Vnd berait vndricht sich hier zů vnd clagt nützit anders dann zelanges baiten. o. verstentliche brust des liebhabenden menschen. o. blinde bekanntnüsz. o. türstigs gemüte vnd vnerschrockens hertze. waz ist so grosz daz dich nit bedunckt klain? was so schwär vnd krumb/ daz du nit schetzest lycht vnd schlecht? was so beschlossen daz dir nit syg offen? Du tůst alle sorgueltikait verachten. Du mainst nützit sin zeswere. Vmb sust ist an dir alles verhüten dines eemans. Kain satzung rechts lebens noch kain forchte tůnt dich beheben. Kainer scham bist du [31] gebunden. alle arbait ist dir ain schimpfe vnd kurtzwil. dich jrret nützit allenthalben. o. liebe. o. zämerin vnd zwingerin aller dingen. du tůst ainen aller fürpüntlichosten dem kaiser allerliebsten von gůte den rychsten, der zyt den ernietesten, der geschrift wolgelerten vnd mit wyszhait den verrümptisten man/ dar zůbringen/ daz er von Ime wirft sin sidin

purpur klaide vnd an sich lait ainen sacke vnd sin antlit bedeckt vnd verwelhet mit trugenlichen frŏwen vnd daz vsser ainem hern wirt ain knecht vnd daz der so gefûret vnd erzogen ist in allen wollusten sine achseln tût fügen vnd schicken zû sweren burdin vnd sich selbs umb lones willen gibt für ainen offen secktrager ze erkennen. o. wundersams dinge vnd gar năch vngelouplichs daz man sechen sol ainen man (sust in rătgebung aller treffenlichost) vnder den scharen der secktrager vnd gemainschaft haben mit den karchern. wer wil grösser verkerung sûchen? das ist das so ouidius in dem bûch methamorphoseos wil / da er schribt vsz menschen werden vnuernünftige tiere stain oder krüter. das hăt ouch gemaint der fürnemest poet maro, da er geschriben hăt daz circe etliche jre bûlen hab verkert in gestalten vnd formen vnuernünftiger tieren. Vnd es ist ouch also. daz vsser dem flammen der liebe des menschen gemüt also wirt geendert / daz wenig vnderschaids ist / zwüschen dem selben gemüt vnd ainem vnuernünftigen tiere. Als aber dar năch, die morgenröte erschain, vnd der schlaufkămer Euriols brăcht den begerten tag vnd die sunn zû disen dingen gab Iren schyne / erkiket sy den baiten den euriolum, der sich selbs selig vnd geluckhaftig sin vermaint da er vermischet was schnöden knechten vnd sach vnd marckt daz Inn niemant was bekennen. Darvmbe volfür er vnd lûd sich mit korn vnd gieng In lucrecie [31b] huse. vnd als er sich des korns vf der schütte hatt entladen / was er under den abstygenden der aller letste. vnd als er des vor vnderrichtet was, klopft er an die türe der vermechelten kamer, die gegen dem mittel der laiter gesechen wart / vnd ylt bald hin jn. vnd als er die tür beschlos fand er lucreciam allain sitzen ob sydiner arbait. vnd do er necher hinzû gieng sprach er. got grüsze dich hertz blût mins. got grüsze dich ainige hilff vnd hoffung alles mines lebens. hab ich dich yetz ainig funden? mag jch dich yetz in mengklichs abwesen (des jch allwegen begert hab) vmbfahen vnd halsen? yetz ist kain wand, kain ferre noch wyte zû jrrung minem küssen. lucrecia wie wol die disen anschlag hatt gemachet / noch dann erschrack sy des ersten zûgangs vnd maint sich selbs nit euriolum sunder ainen gaiste sechen (als ain frŏw die nit gemaint hett ainen sölichen treffenlichen

man sich sölicher grossen sorgueltikait vnderwunden han. Als aber sy zwüschen halsen vnd küssen iren euriolum recht erkant. redt sy du min armes mänlin. bist du nit? bist du nit hie min aller liebster euriole? vnd mit röte gegossen durch Ire wenglin vmb fieng sy den menschen vester vnd kust jnn en mitten an sine stirnen vnd bald widerumb sölich red meldende/ sprach sy. we was grosser sorgen bist du jngegangen? was sol man wyter sagen? yetz waisz jch, daz ich dir die aller liebst bin yetz hab ich dich versûcht vnd wärlich diner lieb gegen mir enpfunden. aber niemer solt du mich gegen dir anders finden. die gött wöllen dise geschicht zum besten fügen vnd vnser liebe geben ainen gelücklichen winde. dann die wyle diser gaist regiert mine gelider, so wirt niemer kain mensch âne du, gewaltig lucrecie ouch nit min eeman. der mir wider minen willen gegeben ist vnd In den min [32] gemüt nie hât vergünstet. Aber wol an min wollust min fröid vnd kurtzwyle. wirf von dir dinen sacke vnd tû dich mir (als du bist) erzögen. zûch ab die gestalt ains karchers. lasz fallen dise sailer. vnd verheng daz ich sech minen euriolum. vnd als der nu den vnlust der klaidern abgezogen hatt/ Schain er darnâch von sament cremesin vnd golde glych ainem fürsten. vnd ylt dar vf schnell zegeen in das ampt vnd in würckung der liebe. do kam sosias an die türe klopfend. vnd sprach hütent vch ir liebhabenden menschen. Ich waisz nit was menelaus sûcht er kumpt dort her yllend. verkaltent vnd verbergent üwer diepstal vnd betriegent den mane mit üwern listen. Nützit ist des ir vch mugen getrösten hervs zekomen. Da sprach lucrecia es ist ain haimlich behaltnüsz euriole vnder disem bette, daselbs sint costliche klainat. du waist was jch dir vor geschriben han were daz min man (so du by mir wärest) komen wurd/ Gang herjn, da wirst du sicher sin an der vinstre. aber hüt dich daz du dich nit bewegest rüsplest noch hûstest. euriolus was zwyfelhaftig was er tûn wölt/ aber doch gieng er jn, der frôwen gebott. vnd als sy die türen vfgetett/ gieng sy wider zû jrem wercke der syden. zû hand wären hie menelaus vnd mit jm ainer genant bertus, etlich brief zû der statt gemainem nutz sûchende. vnd als sölich brief zû in kainen schrynen truchen noch kisten funden wurden/ sagt menelaus Sy sint.

lieb syg. nützit grössers beger ich lasz mir gezimmen wärlich zereden daz ich lucrecie diener ,syg. dwyle doch küng vnd kaiser liebhaben Ire diener so sy die trüw sin erkennen vnd die gött ouch nit verschmächent lieb zehaben die, so sy widerumb liebhabent. got pfleg din min hoffung vnd min forcht vnd min turn der jnnwendig gebrochen ist vnd vszwendig schynt vest vnd nit zegewinnen vnd der doch (so sich ain wider dar an stiesz) schnelle wurd zerfallen .. Lucrecia ist durch dise euriols wort vberwunden worden. danne nach dem sy gefliszenhait des liebhabenden aigenlich erkant. da offnet ouch sy gegen Im Ir liebe, die sy lang verborgen getragen vnd dem nit gelych getän hatt, vnd tett sich vf mit sölichen schrifften.

Ich mag dir nit mer versagen noch widerwertig sin euriole, noch dich füro mer miner liebe vszschlachen. Du hast gesigen vnd ich bin yetz din. Ach mich arme, daz ich dine brief ye hab [27b] enpfangen. jch bin zů vil sorgen nu mer vnderwürffig Es syg dann daz din trüw vnd wyshait mir tüg helffen. lůg daz du haltest daz du mir geschriben hast. jch kum yetz in din liebe? ist daz du mich verlässest, so bist du ain wütrych vnd verreter vnd ain aller böster aller menschen. Es ist lycht ain frówen zebetriegen, Aber als vil es lychter ist, als vil ist es schantlicher dem betrieger. Disz ding ist noch gantz vnd vnuerhönt, mainst du mich zeverlässen so sags vor vnd ee die liebe mer werd brinnen vnd tů, daz wir nit anfahent das, daz vns darnach angehept gerüwen werd. In allen dingen ist anzesechen das ende. Ich als ain frów verstee wenig. Du bist aber ain man vnd můst für dich vnd mich tragen die sorge. Ich gib mich yetz dir vnd folg nach diner trüw, Vnd heb ouch nit an din zesin, Dann daz ich ewenklich din syg. Got pfleg din min hilff vnd fürer mins lebens etc. Darnach sint vil santbriefe wider vnd für gesant worden. Vnd schraib Euriol nit so brinnend. Lucrecia tett Im so brinnend antworten. Vnd was irer beder yetz ain gelyche begird, wie sy zůsamen komen möchten. Aber das was schwer vnd gar nach vngelouplich zegeschechen? wyle aller menschen ougen vff sy acht hatten. Vnd ouch lucrecia niemer

allain vsgieng, noch gûter hûte zû aincher zyte mangelt Dann argus tett nit so geflyssen verhüten den ochsen Junonis, Als menelaus hiesz verhüten sin lucreciam. Disz laster hät gar wyt alle walchen vmb fangen ſ daz ir yetlicher sin husfrŏwen wie ainen schatze beschlüsset, Vnd doch nach minem beduncken vmb sust Vnd ăn nütze. Dann die frŏwen sint gar năch alle des sins, daz sy aller liebst des begeren das Inen aller maist [28] wirt versait vnd verbotten. die selben wo du wilt da wöllen sy nit, vnd wo du nit wilt da wöllent aber sy ſ vnd begerent des vngebetten. wo ouch dise frŏwen haben jren fryen willen, so tûnt sy nun dester minder des argen. Es ist ouch so lycht ain frŏwen wider Iren willen zeuerhüten, Als in haiszstechender sunnen ain gemain hert vnd schare der schauffen by ainandern zebeheben. vnd es syg dann daz ain frŏw von Ir selbs aigens willens recht tüge vnd küsch belyben wölle ſ so ist Ir eeman vmb sust geflissen sy mit beschlusz ze uerhüten. Aber er geb ir joch verhüter wie vil er wölle ſ Sag bitt ich wer verhûtt die selben verhûter, daz sy nit sicher mit den selben anheb? Ain frŏw ist ain vngezämptes tiere ſ mit kainen zŏmen zebeheben. Lucrecia hatt ainen brûder was ain basthart, dem sy vor Ire brief euriolo zebringen hatt enpfolhen ſ vnd Inn sölicher liebe mit wissend gemachet. darumb so ward der selb bestellet, daz er euriolum haimlich In siner herberg ankem. diser basthart wonet by siner stiefmûter, die da ain eeliche mûter lucrecie was ſ vnd die lucrecia oft sûcht vnd noch ofter von Ir haimant ward gesûchet vnd besechen, dann ouch Ire hüser beder syt nit wyt von ainandern gelegen wären. Dar vmb so was Inen ain sölicher anschlage. So euriol in ainer kamer verschlossen leg vnd die mûter zû der kirchen gangen wer ſ daz dann lucrecia komen sölt als ir mûter sûchende vnd so sy die nit fund ſ daz sy dann Irer zûkunft alda wartete vnd dar zwüschen wer by euriol. des wart fürgenomen vnd gesetzt ain zile zwayer tagen ſ da dise zwen tage den liebhabenden menschen ains gantzen jares lang gesechen worden sint. Als dann ist ſ das die stunden allwegen den wolhoffenden lang sint [28b] vnd den fürchtenden des bösen kurcz. Aber das gelück was nit lachen den begirden der selben liebhabenden menschen ſ dan die mûter vermarckt sölich vf-

secz. vnd als es zů dem tage kam/ gieng sy vsser irem huse vnd beschlos daz vor irem stiefsunen, der das bald euriolo brächt ain trurig botschaft. Welcher euriol des nit minder dann lucrecia ward belaidet. Als aber lucrecia vermarckt ir vfsetz vnd anschlege enteckt sin Spraçh sy es hät sich nit gelücket disen wege, darumb gangen wir ainen andern. dan min můter niemer mächtig sin mag zehindern vnd zefürkomen mine lyplich begirde. Es was ainer pandalus genant irs mans schwager Dem lucrecia geoffnet hatt ir haimlichkait diser dingen. dan ir fürin gemüt nit růwen mocht dar vmb enbot sy euriolo das er den selben anredte danne er verswigen vnd trůw wär, vnd wol zaigen möcht ainen wäge wie sy zů samen komen möchten. Aber euriolum bedůcht nit sicher sin/ sich in vertruwen ze geben dem den er allwegen sach anhangen menelao, vnd forcht betrugnusz dar vnder verborgen ligen. In dem vnd sy sich also beder syt bedächten/ ist euriolo enpfolhen worden gen rome zeryten vnd mit dem babst zereden von wegen der kayserlichen krönung. welches ding euriolo vnd sinem bůlen kam zů grosser belaidung Aber sich geburt des kaisers gebot willenklick zetragen. vnd zevolenden. Darumb rait man vnd wäret das vsz belyben zwen monat In der zyt belaib lucrecia haimant in irem huse. beschlos ire fenster. legt an trurige klaider. gieng nienert vs. yedermann hat des wunder vnd mocht niemant des vrsach erkennen. die stat senis wart gesechen als ain wituw vnd glycher wyse als die sunn erlöschen wer bedůcht yederman sich selbs die [29] zyt wonen in ainer vinstre. das husgesind, daz sy oft sach an aim bette ligen vnd kainist frölich/ vermarckt vnd gab das zů Irs lybs kranckhait, vnd sůchet des (als vil es mocht) artznye zebringen. Aber sy erlachet nie vnd gieng ouch kainist vsser ir schlaufkamer als lang bis sy hort vnd marckt euriolum widerkomen vnd den kaiser jm engegen geritten sin. alda gelycher wyse als ob sy kranck vsser aim schlauf erwecket wer/ legt sy hin ir laidsame klaider vnd angetän mit vorigen gezierden schlos sy vf die venster des komenden in fröiden wartende. vnd als der kaiser die ersach. sprach er. Euriole nu mer ist es kain verborgen dinge dann in dinem abwesen hät niemant lucreciam sechen mugen. Aber wyle du yetz wider komen bist/ so

sechen wir widerumb die morgenröte. Was măsz mag bywonen rechter liebe? kaine. dann niemant die, noch den hûsteñ mag bedecken noch verbergen. darzû euriolus redt. du schimpfest kaiser (als du gewon bist) mit mir? vnd wild mich füren in gelechter. daz darvon du redst waisz ich nit? der bracht diner mitrytern vnd der pferten wicheln haben villicht die erwecket. vnd do er daz also geredt do blickt er haimlich vnd verstolenlich lucreciam an vnd warf ougen in ougen. das was năch siner widerkunft jr beder erste trostung vnd ergetzung. vber wenig tag darnăch als nisus ain truwer diener euriols angstig vnd geflissen was in diser sache hilf zetûn fand er ain tafern hinder menelaus huse gelegen die hinden zû, ain gesicht hatt in die camer lucrecie. darumbe machet er jm zû fründe den winschencken der selben tafern? vnd als er die gelegenhait da selbs aigenlich besach? fûrt er dahin euriolum vnd sprach. vsser disem venster magst du anreden lucreciam. es was zwüschen beden hüsern ain enges gesslin dar jn die priueten vnd haimlichen gemahe [29b] gelaitet waren? vnd da hin wöder mensch noch sunne selten ye mer komen mochten. da selb tätt vnderschaiden das venster lucrecie dryer elnbogen ferr von der taferne. Alda sas der liebhaber lang wărtende, ob aincher des gelückes fale lucreciam wölt erzögen? des er auch nit betrogen wart dan zû letste kam da selbs hin lucrecia. vnd als die hin vnd her sach. Redt euriolus. was tûst du regiererin mins lebens? wo hin kerst du dine augen? du du min hercze. Ich bin hie mich mich siche, hie bin ich? Bist du aber hie? sprach lucrecia. O du min euriole. bist du hie? vnd mag ich yetz mit dir reden? O. wölt got das ich dich ouch möcht vmbfahen. das wil ich bald (sprach euriolus) zû wegen brächt han vnd ain laiter hie an lainen. du schlüsz vf din schläfkamer? wir haben vil zelang die fröid vnser liebe verzogen Dar vor hüte antwort lucrecia min euriole? ist das du mich jn sälikait vnd by eeren wilt belyben. es ist hie zû der rechten hand ain fenster vnd ain aller böster nachgebur So ist ouch dem winschencken nit ze getruwen der vmb wenig geltes willen dich vnd mich tätt geben in den tode Aber dise gesicht sprach euriolus ist mir auch zum tode es wer dann daz ich dich ouch möcht halsen vnd mit minen armen vmbfähen vil vnd lange

wort haben sich an der statt begeben vnd sint ir ouch durch ain rore etlich gauben geben worden Aber euriolus was jn sölichen gauben nit milter dan lucrecia. Sosias vermarckt jr beder fürnemen vnd redt in im selbs. vmb sust tûst du widerstand dem willen vnd fürsatze diser liebhabenden menschen es syg dann daz ich disz ding mit list vnd geschidekait für kom vnd fürsäch, so wirt min frŏw dar vmb sterben vnd min herr komen zû rûf vnd geschraye ains vnerlichen lümdens. vsser disen zwain bösen dingen, ist bösser vnd weger daz ain ab zestellen Min frŏw hab lieb. es schaft nützit wanne [30] es nun haimlich beschicht. Sy ist von liebe blind vnd bekennet nit gnûg was sy tût oder handelt. Mag nit behût werden ir küschhait? so ist gnûg zefürkomen den rûfe vnd daz geschreye da mit ir geschlecht nit in vneeren werd verlümdet noch deshalb todschlage begangen. darumb gange ich hinzû vnd taile mit min hilffe. jch han vor disen dingen wider standen als vil jch mocht umb des willen daz kain übel volbrächt wurd. So aber das nit hät wöllen verfahen? so gebürt sich mir numer zeachten, was übels vnd args beschech? daz das jngehaim belyb verborgen. dann es ist nit vil vnderschaids, sölichs nit zetûn oder zetûn, so es nun niemant waisz noch vernimpt. dann vnküschhait ain gemain sünd ist. vnd ist ouch kain mensch der diser kranckheit nie hab enpfunden sunder wirt der für küscher gehalten? wer das sichrer vnd verhûter in gehaime handelt. do er das also geredt? sicht er lucreciam geen vsser ir schlaufkamer, zû der er gieng vnd sprach wie ist jm daz du mich diner liebe nützit wissen läst. euriolus ist dir nützit dester minder lieb? wie wol du mir sölich liebe verbirgest. lûg wem du vertruwest. der erst staffel rechter wyshait ist, nit liebhaben. Vnd der ander daz du also lieb habest das es nit werd offen. Du magst daz allain äne hilff etlicher mit wissender menschen nit volbringen. Was getruwens vnd geloubens aber du zû mir haben mugest? hăst du yetz lang zyt her wol erlernet. wilt du mir ützit enpfelhen, das gebüt? so ist mir oberste sorg? daz sölich liebe nit werd entecket vnd du nit sträffe lydest, noch din man aller menschen năchrede tragen můsz. Darzû lucrecia antwort. Es ist also wie du sagst sosia vnd ich hab zû dir grosses vertruwen.

aber du bist (Ich waisz nit wie) bisher allwegen sümig gewesen vnd widerwertig minen begirden. dwyle du dich aber yetz selbs aigens [30b] willens erbüttest/ so wil ich mich gebruchen diner diensten vnd fürcht ouch nit von dir betrogen zewerden. du waist wie seer vnd grosz ich brinn. ich mag den flammen lang nit lyden. hilff mir daz wir by ainander sin mugen. euriolus ist kranck von liebe vnd jch stirb. es ist nützit schädlichers danne zewiderstreben vnsern lyblichen begirden. wo wir ainist zůsammen kämen, so wurden wir mässiger liebhaben vnd belib vnser liebe dester ee bedecket. darumb gang hin vnd sag euriolo ainen ainigen wege da mit er zů mir komen mug. jst daz er vber vier tage so die geburen vns korn bringent sich antüg vnd verwandle in ain gestalt ains karchers vnd sich bedeck mit ainen sacke vnd das korn ain laitern vftrag in die kornsthütte/ so waist du min schläfkamer gegen der laitern die ersten türe haben alda wil ich sin desselben tags warten/ vnd so es zyt wirt allain jn der kamer sin/ vnd so er ouch allain daselbs syg, so klopfe an die türe vnd gang zů mir. sosia (wie wol disz ain swär grosz sach was) forch noch grössers vbels vnd belůd sich diser enpfelchnüsz. vnd als er euriolum fand, sagt er jm disz alles ordenlich wie es jm was enpfolhen. Das euriolus alles lichte schatz vnd frölich vnd gern vmbfieng zevolbringen. Vnd berait vndricht sich hier zů vnd clagt nützit anders dann zelanges baiten. o. verstentliche brust des liebhabenden menschen. o. blinde bekanntnüsz. o. türstigs gemüte vnd vnerschrockens hertze. waz ist so grosz daz dich nit bedunckt klain? was so schwär vnd krumb/ daz du nit schetzest lycht vnd schlecht? was so beschlossen daz dir nit syg offen? Du tůst alle sorgueltikait verachten. Du mainst nützit sin zeswere. Vmb sust ist an dir alles verhüten dines eemans. Kain satzung rechts lebens noch kain forchte tůnt dich beheben. Kainer scham bist du [31] gebunden. alle arbait ist dir ain schimpfe vnd kurtzwil. dich jrret nützit allenthalben. o. liebe. o. zämerin vnd zwingerin aller dingen. du tůst ainen aller fürpüntlichosten dem kaiser allerliebsten von gůte den rychsten, der zyt den ernietesten, der geschrift wolgelerten vnd mit wyszhait den verrümptisten man/ dar zůbringen/ daz er von Ime wirft sin sidin

purpur klaide vnd an sich lait ainen sacke vnd sin antlit bedeckt vnd verwelhet mit trugenlichen frŏwen vnd daz vsser ainem hern wirt ain knecht vnd daz der so gefûret vnd erzogen ist in allen wollusten sine achseln tût fügen vnd schicken zû sweren burdin vnd sich selbs umb lones willen gibt für ainen offen secktrager ze erkennen. o. wundersams dinge vnd gar năch vngelouplichs daz man sechen sol ainen man (sust in rătgebung aller treffenlichost) vnder den scharen der secktrager vnd gemainschaft haben mit den karchern. wer wil grösser verkerung sûchen? das ist das so ouidius in dem bûch methamorphoseos wil: da er schribt vsz menschen werden vnuernünftige tiere stain oder krüter. das hăt ouch gemaint der fürnemest poet maro, da er geschriben hăt daz circe etliche jre bûlen hab verkert in gestalten vnd formen vnuernünftiger tieren. Vnd es ist ouch also. daz vsser dem flammen der liebe des menschen gemüt also wirt geendert: daz wenig vnderschaids ist: zwüschen dem selben gemüt vnd ainem vnuernünftigen tiere. Als aber dar năch, die morgenröte erschain, vnd der schlaufkămer Euriols brăcht den begerten tag vnd die sunn zû disen dingen gab Iren schyne: erkiket sy den baiten den euriolum, der sich selbs selig vnd geluckhaftig sin vermaint da er vermischet was schnöden knechten vnd sach vnd marckt daz Inn niemant was bekennen. Darvmbe volfür er vnd lûd sich mit korn vnd gieng In lucrecie [31b] huse. vnd als er sich des korns vf der schütte hatt entladen: was er under den abstygenden der aller letste. vnd als er des vor vnderrichtet was, klopft er an die türe der vermechelten kamer, die gegen dem mittel der laiter gesechen wart: vnd ylt bald hin jn. vnd als er die tür beschlos fand er lucreciam allain sitzen ob sydiner arbait. vnd do er necher hinzû gieng sprach er. got grüsze dich hertz blût mins. got grüsze dich ainige hilff vnd hoffung alles mines lebens. hab ich dich yetz ainig funden? mag jch dich yetz in mengklichs abwesen (des jch allwegen begert hab) vmbfahen vnd halsen? yetz ist kain wand, kain ferre noch wyte zû jrrung minem küssen. lucrecia wie wol die disen anschlag hatt gemachet: noch dann erschrack sy des ersten zûgangs vnd maint sich selbs nit euriolum sunder ainen gaiste sechen (als ain frŏw die nit gemaint hett ainen sölichen treffenlichen

man sich sölicher grossen sorgueltikait vnderwunden han. Als aber sy zwüschen halsen vnd küssen irem euriolum recht erkant. redt sy du min armes mänlin. bist du nit? bist du nit hie min aller liebster euriole? vnd mit röte gegossen durch Ire wenglin vmb fieng sy den menschen vester vnd kust jn en mitten an sine stirnen vnd bald widerumb sölich red meldende: sprach sy. we was grosser sorgen bist du jngegangen? was sol man wyter sagen? yetz waisz jch, daz ich dir die aller liebst bin yetz hab ich dich versůcht vnd wärlich diner lieb gegen mir enpfunden. aber niemer solt du mich gegen dir anders finden. die gött wöllen dise geschicht zum besten fügen vnd vnser liebe geben ainen gelücklichen winde. dann die wyle diser gaist regiert mine gelider, so wirt niemer kain mensch äne du, gewaltig lucrecie ouch nit min eeman. der mir wider minen willen gegeben ist vnd In den min [32] gemüt nie hät vergünstet. Aber wol an min wollust min fröid vnd kurtzwyle. wirf von dir dinen sacke vnd tů dich mir (als du bist) erzögen. zůch ab die gestalt ains karchers. lasz fallen dise sailer. vnd verheng daz ich sech minen euriolum. vnd als der nu den vnlust der klaidern abgezogen hatt: Schain er darnách von sament cremesin vnd golde glych ainem fürsten. vnd ylt dar vf schnell zegeen in das ampt vnd in würckung der liebe. do kam sosias an die türe klopfend. vnd sprach hütent vch ir liebhabenden menschen. Ich waisz nit was menelaus sůcht er kumpt dort her yllend. verkaltent vnd verbergent üwer diepstal vnd betriegent den mane mit üwern listen. Nützit ist des ir vch mugen getrösten hervs zekomen. Da sprach lucrecia es ist ain haimlich behaltnüsz euriole vnder disem bette, daselbs sint costliche klainat. du waist was jch dir vor geschriben han were daz min man (so du by mir wärest) komen wurd: Gang herjn, da wirst du sicher sin an der vinstre. aber hüt dich daz du dich nit bewegest rüsplest noch hůstest. euriolus was zwyfelhaftig was er tůn wölt: aber doch gieng er jn, der frőwen gebott. vnd als sy die türen vfgetett: gieng sy wider zů jrem wercke der syden. zů hand wären hie menelaus vnd mit jm ainer genant bertus, etlich brief zů der statt gemainem nutz sůchende. vnd als sölich brief zů in kainen schrynen truchen noch kisten funden wurden: sagt menelaus Sy sint

villicht lucrecia. jn vnser haimlichem behaltnüsz vnder dem bette. Darvmb bring her ain liechte, daselbs jnne ist ze sûchen. Euriolus erschrack des vnd ward kranck vnd entsetzet aller siner kreften vnd hûb yetz an lucreciam zehassen vnd redt In Im selbs vnd sprach. We mir toren vnd rarren. wer hăt mich gezwungen her zekomen [32b] anders dann min lychtikait? nu bin ich ergriffen. nu kum jch vmb min eere. Nu verlür Ich des kaisers gnăde. Aber was clag ich des kaisers gnăde? wölt got daz mir das leben vorgestünde. wer wölt oder möcht mich lebend hier von erlösen? es ist gewisz zesterben. o mich vppigen vnd aller grösten narren aller narren. in dises jamer bin ich selbs willig gefallen. was sint die fröiden diser liebe? die so hoch vnd türe gekouft werden. disz ist ain kurtze wollust, vnd ain aller lengstes schmertzen. o belüden wir vns des von wegen des himelrychs. zewundern ist der menschen vnwissenhait. wir wöllen nit lyden kurtze arbait vmb lengste fröid. Aber von liebe wegen' dero fröid ainem rouch ze glychen ist' machen wir uns selbs vnderwürfig tusentfaltigen sorgen vnd angsten. Nim war mich selbs, yetz wirt ich sin ain exempel ain fabel vnd rûfe aller menschen. vnd waisz nit was ends vnd vsgangs mir bescheret wirt. Ist aber daz der göten hilff mich hier von erlöset' kain liebe tût mich yemer mer widerumb also instricken vnd fähen. o got erlöse mich vertrag miner jugend vnd tû mir nit messen min vnwissenhait sunder friste min leben daz ich bycht vnd bûsz würck miner sünden. lucrecia hăt mich nit lieb gehept, sunder als ainen hirssen In ainem netze wöllen fähen. Nim war es ist komen min tage. niemant mag mir gehelffen dann allain du min got. Ich hab oft gehört von betrugnüsz der wyben' vnd doch mich hie vor nit können hüten. kum ich aber yetz hier von, so betrügt mich niemer mer aincher frŏwen geuerd noch liste. Aber lucrecia was nit minder mit kumberlichem angste beladen' die nit allain hailes halb Ir selbs, sunder ouch von wegen Irs liebhabers euriols stünd In grossen nöten. Aber als in grossen sorgfeltigen [33] sachen die gech vnd schnell zûfallent' der frŏwen vernunft behender ist danne der mannen' do erdăcht vnd fand lucrecia ain hilff vnd artznie vnd sprach. lieber man. Es ist ain ledlin da ob dem venster' bin ich jngedenck dich etlich

brief vor zyten daselbs han behalten. Lûgen wir ob sy alda yenert ligen beschlossen. vnd lüf hier mit bald hin zů glycher wyse als ob sy daz ledlin vfschlissen wölt, vnd stiesz das haimlich vber ab an die gassen recht als ob es von geschicht wider iren willen wer beschehen. vnd sprach. owe min lieber man. louff daz wir nit. schadens enpfähen. das ledlin ist zum venster vszgefallen. Ile bald, daz wir vnser klainat vnd briefe nit verlieren louffent louffent bed vnd yllend bald. wes ständ ir? ich wils die wile in minen ougen haben, daz niemant darvon ützit stelen mug.. sich vnd merck mariane die türstikait vnd geschide der frőwen vnd geloub jnen. niemant ist zů sin selbs behůtnüsz so wol geögt / daz er durch frőwen nit mug werden betrogen. vnd der allain ist nit betrogen worden, den sin gemachel, nie hät versůcht noch vnderstanden zebetriegen darumb derselb mer selig ist von gelück dann von aigner vernunfte. Aber menelaus vnd mit jm bertus wurden vsz diser geschicht bewegt vnd lüffent bald hin ab in die gassen. das huse was aber höher danne näch sitt der welschen büwen die hüser gewonlich syen / deshalb vil staffel wären hin abzekomen / dar von euriolo zyt vnd wyle geben worden ist, sin statt zeendern / der durch vnderwysung lucrecie in ain nüwe behaltnüsz sich tett verbergen. Als aber die sölich brief vnd klainat vfgelesen hatten, vnd doch alda nit funden die schriften dero man notdürftig gewesen wer / giengen sy zů der behaltnüsz darjnne euriolus vor gelegen was. vnd als sy daselbs gefunden hatten / wes [33b] sy begerten / genädetent sy lucrecie vnd giengent hinwege. als aber lucrecia der türe den rigel fürgestőssen hatt, redt sy. gang herfür min euriol. gang herfür min hertzigs gemüt. kum her du höchster aller miner fröiden. kum herfür du vfwale miner wollusten du hungwabe aller kürtzwilung. kum du min süsse, nichte zegelychen. yetz sint sicher alle ding. yetz ist vnserm reden offen ain fryes felde. yetz ist vnserm vmbfähen ain sicher statt. das gelücke wolt vnsern begirden widerwertig gewesen sin. aber die gött sechent vnser liebe vnd haben nit wöllen sölich truw liebhaber verlässen. kum yetz in mine arm. nützit ist das du füro bedörfest fürchten. du min gilge vnd vfgehufter huffe der rosen. wes steest du? hie bin jch din lucrecia. wes bedenckst dich? halse vnd umb-

fähe din lucreciam. Euriolus entledigot sich doch zůletscht kum diser forcht vnd gieng herfür, die frőwen vmbfachende vnd sprach. Ainch sölich grosz forcht vnd schrecken ist mir nie me begegnet. aber du bist wirdig von dero wegen sölichs gelitten werd. Es wer ouch nit billich daz yemant sölich süsz küssen vnd halsen vmb sust zů steen söllen. Vnd daz Ich der wărhait vergech? so hab ich noch nit so ain kostlichs grösses gůte gnůg türe gekouffet. dann wenne ich năch dem tode wider vmb lebend werden vnd mich din gebruchen möcht? so wölt ich zů tusent mălen sterben, so ferre ich hier mit din liebe vnd früntlich halsen möcht erkouffen. o min gelück. o min seligkait. weder sich ich ain gespenst oder ist es an jm selbs? weder hab ich dich, oder wirt ich betrogen jm trőme? aber zwăr du bists. zwar ich hab dich. lucrecia was beklaidet mit ainem tünnen hemde, das ăne runtzel vnd felde anlag dem lybe vnd nit loug weder die brüst, den hindern noch die schame, sunder yetliche gelider wie die an Inen selbs wären gab warlich zeerkennen. [34] Der schyn ihrer köle was schnee wysz. das liecht jrer ougen glych dem glast der sunnen. Ir angesicht frölich. Ir antlit můtig. Ir bäcklin als gilgen mit purperfarwen rosen vermischet. das gelächter jn irem munde süsz lieplich vnd mässig. Ir brust gůter wite? tätt zů beder syt brüstlin wol öpfel gross erheben. die ouch den angryffern begirlichen lust erwackten Euriolus mocht nit lenger sin anfächtung beheben noch verhalten? sunder aller vorigen forcht vergessende warf er von jm mässikait, vnd graif an die frőwen vnd sprach yetz näment wir sament die frucht der liebe, vnd vnderstůnd sich dar by dise wort zekreftigen mit den werken. die frőw widerstůnd jm vnd sprach. das sich ir geburte sorg vnd behůtnusz ze haben jrer eeren vnd lümdens vnd daz jr liebe nützit anders begerte dann früntlich reden vnd küssen. dar zů Euriolus schmollet vnd redt. Aintweders so ist wissenlich mich här komen sin, oder vnwissenlich. Ist es wissenlich so so ist niemant der daz übrig argwăne vnd nit für gewisz haben wöll. vnd ist torlich ăne werck bösen lümden jn zegeen. Ist es aber vnwissenlich, so tůt disz ouch niemant wissen noch vernämen. Disz ist ain pfand der liebe, vnd ich wölt ee sterben ee jch daz wölt mangeln. Auch sprach lucrecia es ist sünde. es ist sünd sprach euriolus sich des güten nit

gebruchen so man daz wol tûn mag. Sölt ich sölich bequemlich zyt vnd statt die mir yetz geben sint vnd die ich gesûcht vnd dero so lang begert han, verlieren vnd mich dero, nit gebruchen? Vnd hûb vf der frŏwen klaider vnd tät die widerstritende frŏwen (die doch nit wolt gesigen) ăne arbait überwinden Dise minne gebar jnen nit satung als amoni die minn thamar: sunder tätt grossern durst der liebe jn inen beden er wecken. Aber euriolus was Ingedenck der sorgenn vnnd des schreckens jm zŭ gestanden. Dar vmb [34b] vmb do der diser spyse enwenig gnûg genomen hatte: schied er abe wider lucrecie willen. Also daz niemant ützit böses oder anders geargwänet hăt dann daz er ainer vsser den kornträgern gewesen wer. vnd als euriolus vf der strässe haim gieng, wundert er sich selbs, vnd redt in jm. o. daz mir yetz der kaiser bekem vnd mich wurd erkennen was argwăns wurd jm diser habit vnd sölich endrung diser klaider machen? wie wurd er min spotten? Ich wurd yederman zŭ ainer fabel vnd jm zŭ schimpf vnd spotte. Er horte niemer vf alz lang bis er wiste, was jm disz geburen klaid wölte. Aber ich sagte vnd erdächte mich by ainer andern frŏwen gewesen sin, nit by diser. danne er die selbs ouch lieb hăt. darumb mir nit zŭ nutze wer jm min liebe zeoffnen vnd die zeverrauten, die mich enpfangen vnd by leben hăt behalten. do er also mit jm selbs redt. So sicht er nysum achatem vnd palmurum sine diener, die er fürgieng vnd von jnen vor nit bekennet worden ist, ee er haim in sin herberg kam. da selbs als er sich vs gezogen hatt, vnd sine klaider widerumb an gelegt: ofnet er diser dingen geschicht vnd handel. vnd do er jngedencklichen sagt was forcht vnd was fröid jnfallende sich begeben hatten: ward er glych yetz ainem fürchtenden dann ain fröhlichen. aber vnder den forchtsamen dingen redt er. we mir toren Mins houptes hab ich vertruwt ainer frŏwen, das hăt mich min vater nit vnderwisen do er mich lert, daz Ich mich an kainer frŏwen trüw sölt verlässen. vnd da er sprach ain frŏwen sin ain tiere vngezämpt, wild, vntrüw, beweglich vnstett, grim vnd grülich vnd tusentfaltiger zŭfällen Irs gemütes vnderworffen. jch hab vätterlicher vnderwissung vergessen gehept vnd min leben gegeben vnd vertruwet ainer frŏwen. wie were jm gewesen? ob mich yemant

wirdig bist, danne ich des dinen. nu waz ich wöll (wyle dises ding zwüschen fründen ist) wil ich dir mit kurtzen worten vslegen .. Du waist wie schneel vnd genaigt ist, menschlich geschlecht in die liebe der minne. vnd es syg dann ain werck der tugend, oder ain werck des lasters? so ist doch disz lyden ain gemain dinge vnd ist kain hertz (wo es anders flaischin ist) daz nit etwenn der liebe anfechtnng hab enpfunden. Du waist daz diser siechtung, nit den aller hailigosten dauid, nit den aller wysosten salamon noch nit den allerstercksten samson hät lässen sicher hinkomen. äne das so ist disz ain aigenschaft vnd nature des entzünten hertzen in wärer jnbrünstiger liebe? als vil der liebhabend mensch, mer geirret wirt an siner liebe, als vil wirt er darjnne mer brinnen vnd wirt diser siechtum mit kainem ding bas gearznet noch gehailet? dann mit dem vollen des liebgehapten menschen. es sint gewesen vil man vnd frówen (das bede zů vnser vnd vnser alt fordern zyten noch in dechtnüsz ist) denen verbotten vnd irrung irer liebe, gewesen ist? ain vrsach ains aller hertsten todes. hin wider vmb so haben wir vil erkennet, die näch zůgelässner liplicher erkennung [40b] vnd näch früntlichem hälsen? näch vnd näch, jr inbrünstig wüten der liebe verliessent. Vnd ist nützit gerätners, dann so die liebe dem marge Inwendigs gebains anhanget? daz man dann sölicher vngestümikait entwyche vnd dero verheng iren gange. dann wer wides vngestümikait des windes faret vnd schiffet, der mûs oft schiffbruchs note lyden. aber wer entwychet den wellen der kumpt hin vnd tůt die vngestümikait vberwinden? disz hab ich dir hier vmb gesagt, daz ich wil dich min liebe wissen vnd was du vmb minen willen tůn werdest vnd volbringen? was dir ouch nutzes hier von entsteen werd, wil ich dir ouch nit verhalten. dann ich dich yetz schetz sin ainen andern taile mines hertzen. ich bin hold worden lucrecie vnd hab die jnnerlichen lieb. vnd ist das (min lieber pandale) nit beschechen miner schuld halb. sunder durch schickung des gelückes in des hand vnd gewalt steet die gantz welt, die wir dann eerent. Mir sint nit bekannt gewesen üwer wyse vnd sitten noch die gewonhait üwer statt. Ich wänd üwer frówen in dem hertzen tragen, das sy mit ougen geben zeerkennen. aber die selben üwer frówen lůdernt vnd

lenfarwen leftzen byssen? wenn sol ich me diner bewegbaren zungen in minen munde enpfinden? Sol ich kainest me dine brüstlin handeln? Es ist klain achates daz du an diser frŏwen häst gesechen, als vil sy necher ist, als vil ist sy hüpscher. wölt got daz du by mir gewesen werest. Candele des küngs lidie elich husfrŏwe ist nit so hüpsch gewesen als die ist. Ich hab nit wunder daz der selb küng sinen gemachel nackent wolt gezögt haben sinen gesellen vmb daz er dester volkomner fröid enpfienge. dann ich tete des gelychen ouch wo ich möcht vnd liesse dich lucreciam nackent sechen. dann ich sust nit kan noch mag dir gnûg gesagen wie grosz vnd vil ir hüpsche syg. So magst du ouch nit gnûg merchen wie volkomen min fröid syg gewesen. Aber frŏwe dich mit mir, daz min fröid vnd wollust grösser gewesen ist, danne mit worten vsgelait werden mug. Also redt euriolus mit achate sinem diener. Nit minder ouch redt lucrecia mit ir selbs. doch so was ir fröid so vil minder als vil sy verschwigner sin mûst vnd niemant mocht vertruwen, dem sy disz sagte. dann sy vor schame die ding ouch nit gar sagen torst.. In dem begab sich daz baccarus ain banonischer raisiger von edelm geschlecht geborn anhûb lucreciam lieb zehaben. vnd wyle er hüpsch was, da maint er ouch von ir widervmb liebgehapt [36] werden vnd allain der frŏwen scham hier an wider steen. Aber die (als dann ain gewonhait ist vnsern frŏwen) tett alle man mit gütigem angesicht lieplich ansechen. Es ist ain kunst (oder wärlicher zesagen) ain betrugnüsz. vmb das wäre liebe nit werd geoffnet. baccarus was von wegen grosser liebe beroubet siner sinnen vnd mocht kainen trost enpfachen, er hette dann das gemüt lucrecie erfaren. die frŏwen zů senis sint gewon das kirchlin der hochgelopten Jungfrŏwen marie betlahem genant zum ersten stain gelegen oft zesûchen. daselbs hin gieng lucrecia mit zwain jungfrŏwen vnd ainem alten wybe. baccarus folgt ir nach in siner hand ainen violblûmen mit vergülten blettern tragende jn des stile er ainen bûlbriefe vf megten perment geschriben hatt verborgen. Vnd du solt des nit wunder han dann cicero schribet das gantz gedicht jlliadam so subtilklich jm erzögt sin daz das jn ainer nuszschalen wurd beschlossen. bacarus bod den viol lucrecie vnd tett sich ir

flyssig enpfelhen. Lucrecia wolt aber des nit enpfachen. Darvf bacarus sy mit grosser bitte bat den von jm zenemen. darzů daz alt wyb redt: Nim hin frŏw den gebnen blůmen. wes fürchst du dir da kain forcht ist? es ist klain dāmit du disen ritter magst machen benügig. lucrecia volgt dem alten wybeschen rate vnd enpfieng den voil. vnd als die enklain fürbas giengen gab sy den viol der ainen jungfrŏwen, vnd nit lang darnach, sind jnen vf dem wege bekomen zwen studenten, die nit mit grosser bitte die jungfrŏwen erbaten daz sy jnen gab den blůmen. die selben den stile vfbrachent vnd den bůlbriefe fundent. Dises folck der studenten was vor vast lieb vnd enpfengklich vnsern frŏwen: Als bald aber des kaisers hofe gen senis kam: da hůb das selb folck an zesin verspotet verschmecht [36b] vnd verhasset. danne den selben frŏwen gefelliger vnd zů grössrer kürtzwyle was das gerüsch des harnůschs, danne die hoflichkait der geschrift. hier von grosser nyde vnd merklich zwitrechtikait entstanden ist. die langen mentell vnd grossen kappen sůchten allwege da durch sy schadten den raisigen kurtzen klaidern. darumb als der list vnd die behendikait des viols offen ward: geet man bald zů menelaus vnd bit den daz er den brief les. der darnăch trurig haim gieng vnd sin hosfrŏwen străffende, das gantz huse mit geschray tett erfüllen. die husfrŏw lougnet sich des schuld haben vnd erzalt die ergangnen ding vnd legt daz alt wyb des zů gezügnüsz. man geet zum kaiser alda beschicht ain clage. (saccarus wirt berüft. der selb vergicht des handels vnd gnăd begerende: vestnet er mit sinem aide, daz er füro hin niemer mer lucreciam in bůlschaft wöll sůchen anreden oder bekumbern. Aber yedoch wist er den obersten gote jupiter nit erzürnt werden sunder mer lachen vmb mainaide der liebhabenden menschen. Vnd als er vil mer verbotten was als vil flyssiger vnd mer hangt er năch dem vnfruchtbaren flammen der liebe. Es kam der winter der die warmen wind vsschlissende, allain den kalten boream vnd nortwinde zů liesz. vom himel vallet schnee. Die gantz statt wird vnd kumpt des zůschimpfe vnd frŏiden. die frŏwen werffent den schnee an die gassen vnd hin widerumb die Jüngling den schnee in die fenster. hievon baccarus jm ain vrsach vnd geschicklichkait nemende, ainen

andern bûlbrief jn wachs beschlos vnd das selb dar nâch mit schnee vmbgeben offenlich jn das venster lucrecie tett werffen. wer wil nit sagen vnd bekennen alle ding vnder des gelückes gunst vnd vngunste geregiert werden? wer ist der? der nit desselben gelücks seligen zûfale tü begeren [37] Es ist nützer des gunst zebehaben dann daz ich ain brief veneris enpfelhen tett marti. es sprechen etlich, daz das gelücke nützit vermug in den wysen, des gestee jch jnen in den wysen die sich allain fröwent jrer tugend vnd die arm vnd kranck vnd weltlicher eeren verschalten, noch dann sich selbs geloubent besitzen ain seligs leben. dero ich noch kainen ye gesechen han noch ainchen ye schetz gewesen sin. das gemain leben der menschen bedarf des gelückes gunste. dann dasselb welich es wil. tût erheben vnd welich es wil trucken vf die erden. wer hât baccaro in disen dingen geschadt dann daz gelücke? were das nit gewesen ains wysen rätes. In ainer schneeballen beschlossen han ainen bûlbriefe vnd den durch hilff des schnees an ain begerte statt zebringen? nu möcht etlicher sprechen, daz das wol sicherer hett mugen beschechen sin. ich sag aber hier zû. wo das gelück in diser sach hehuffen hett? So were bacarus hie durch für sicher vnd wyse geschetzt vnd gehalten worden. aber daz widerstrebend gelücke tett die schneeballen vsser den henden lucrecie enpfallen, füren zû aim füre vnd den briefe (als der schnee von hitz wegen zerschmoltzen was) zaigen vnd offnen. Welchen briefe do etliche alte wyber die sich alda warmpten vnd ouch menelaus (der ouch zû gegen was) läsent? dadurch sich nüw krieg erhûben. die selben krieg baccarus nit mit verantworten sunder mit flucht tett vermyden. dise liebe baccari kam euriolo zû nutze. dann do menelaus vf die weg vnd übung desselben baccari geflissen was acht zehaben? gab er hie durch statt euriols vfsetzen. Vnd sint bede wär (als man redt) daz nit lichtenlich zebehüten ist? was von vil wirt lieb gehapt oder daz vil wirt angefochten. dise liebhabende menschen euriol vnd lucrecia, baitent nâch irem ersten brutlouf [37b] der andern hochzty byzeligen. es was ain gesslin zwüschen lucrecie vnd irs nâchpuren huse vast enge, da durch (wenne man sich mit den füssen in bed wende speren tett) lichtenklich mit stygen in

ain venster lucrecie was zekomen. aber dahin zestygen geburt sich allain nachtes. Menelao was zeryten in ain göwe vnd daselbs vber nacht vsz zebelyben. dises tags wart von den liebhabenden als kumm erbaitet als die tag der saturnälen man rait hin. Euriolus macht sich in verenderten blaidern bald in das geszlin. daselbs hatt menelaus ainen stale, darjnne euriol durch vnderwysung sosie gegangen ist, vnd baitet alda der nachte vnder dem höw verborgen ligende. do kam dromo ain ander knecht menelai der den rossen zů gegeben was vnd wolt füllen die krüpfen vnd nam höw mit ainer gabel von euriols syten, vnd hette ouch noch mer genomen vnd mit der gabel euriolum getroffen, wo das durch sosiam nit wer worden fürkomen. der selb sosia (als er dise sorgfeltikait vermarckt) lüf bald hin zů. vnd sprach. gibe her lieber brůder mir dises werck zevolbringen. jch wil geben den rossen daz fůter. da lůg dar zwüschen daz vns das nacht essen syg zůberait. vns gebürt ainen gůten můt zehaben wile vnser herre vsz ist! vns ist bas by der frőwen dann by jm. die ist frölich vnd milt. aber diser zornig vil geschrayes gytig vnd ernsthaftig. zu kainer zyt vns wol ist! so er hie ist. merckst du nit wie gar mit klainem vnd kargem mese er vnser büche ychet vnd fůret, der. da allwegen selbs hunger lydt vmb daz er vns mit hunger pinge vnd verderbe. vnd der nit verhengt die schimlichen stuk des kirninbrots geessen werden, vnd die klainen vischlin mit zwibel in ain brü gemachet ainen gantzen monat behalt vnd vmb zücht. Ouch die hürling vnd gesaltzen äle ains nacht essens, ersparet! [38] vnd behaltet in ain ander nacht măle. vnd die fădem des louches zellet vnd zaichnet vmb daz wir die nit berürent. Vnselig ist der, der durch sölich kestigung sůchet rychtum. dann was ist torechters. dann arm zeleben vmb daz du rych sterbest? wie gar vil besser ist min frőwe, die nit benügig ist vns zefůren mit kalbflaisch vnd Jungen kitzin, sunder ouch vns gibt hennen vnd kranat fogel vnd den follen des besten wines. dromo acht daz vns ain faissz kuche syg vnd daz wir wollebent. das, sprach dromo) wil ich tůn vnd ordenlich fürsechen vnd lieber den tische strigeln dann die rose. Ich hab minen herren hüt in das göw gefürt (das es jm joch niemer gelücke) nie kain wort redt er mit mir, dann spät zů

vesper zyt do er mich haim zů den rossen schickt, hies er mich miner frŏwen sagen, daz er diser nacht nit komen wölt sosia ich lob dich. daz du doch zů letscht, hăst angehept ze hassen die wys vnd sitten mines herren. jch wer langest von jm komen vnd hett ander dienst gesůcht, wo nit min frŏwe mich mit iren morgensüpplin hett behalten. o. gefiele es dir daz wir disz nacht nützit schlieffent sunder trunckent essent vnd vertetten bis es tag wurd. Min herre gewunn ains gantzen manotz nit so vil' als vil wir ainer nacht wölten verzerren. Euriolus hort das gern (ob er wol vor wist die sitten der knechten) vnd zwyfelt nit, dann daz jm desglychen dahaimant in sinem abwesen von sinen knechten ouch beschech. Als aber dromo hinweg kam' stůnd Euriolus vf vnd sprach O. sosia wie wirt Ich so ain selig gůt nacht haben, durch din hilff vnd gůt getăt' der mich hăst gefürt vnd daz Ich nit funden wurd so fromklich versorget vnd behütet. Du bist ain gůter man. Vnd ich hab dich billich lieb' vnd wil dir ouch, des niemer, vndanckbar [38b] funden wereen. Die verzilet stund was komen. Darumb wie wol Euriolus In zwayen grossen sorgen gewesen was' noch dann staig er die muren frölich vf. Vnd durch vf getănes venster, fand er Lucreciam by der fürstatt allaine sitzen. Vnd mit beraiter gůter spyse sin daselbs wartendt. Vnd als die Iren liebhaber erkant' stůnd sy vf vnd tett den am mitten vmbfăhen. da beschachen früntliche wort. Man gab küsz vnd gieng in die minne mit vfgeregten segeln. vnd die vnderlybung sölicher schiffung ward gelifert mit essen vnd mit trincken. aber nim wăr. wie kurtz sint die wollusten vnd wie lang die angstbarkait. Euriolus hatt kumm ain fröliche stund gehabt da kam sosia, die widerkunft Menelai verkündende vnd betrübt alle fröid. Euriolus erschrack vnd flaisz sich wie er mit flucht möcht endrinnen. Lucrecia aber als die den tische verbarg' gieng sy irem mane menelao engegen vnd grůst den wider komenden vnd sprach O. min lieber man wie bist du so wol vnd recht komen. Dann ich forcht du werest gefangen. aber was tůst du so lang in dem göw? lůg daz mir nit etwas vor syg. warumb belybst du nit hie haimant? wes flyssest dich mich zebetrüben mit dinem abwesen? allwegen wenne du vsz bist, so fürcht ich daz du

ain andere liehabest (alsdann tûnt die vngetrüwen man Iren husfrôwen) darumb wilt du mich sölicher forchten entledigen, so schläff niemer vsz. dann ane dich ist mir kain nacht zû fröiden. aber issz hie zenacht, dar năch gangen wir schlauffen. disz was in dem sale, darInne das husgesind pflag zeessen. alda flaisz sich lucrecia den man zebeheben als lang bis euriolus die wyle haben möcht hinwege zekomen. dann jm ouch etlicher zyt vnd wyl hier zû [39] nottüftig was. menelaus hat aber da vssen in dem göw zenacht geessen vnd ylt in die schläfkamer zegeen. darzû lucrecia redt. jch merck du hăst mich wenig lieb. warumh hăst du nit liber hie haimant by mir das nachtmăle genomen? Darumb daz du vsz gewesen bist hab ich hüt disz tags nützit geessen noch getruncken. es kămen aber die mayer von vosalia, die etwas (ich waisz nit was wins) gebrăcht haben. doch sagten sy es were vast gûter trebianer. ich mocht aber von laides wegen den nit versûchen. Nu aber wyle du komen bist, so gangen wir (ob es dir gefall) jn den kerr hin in, vnd versûchent den wine, ob er als süsz syg als sy gesagt hant. Vnd als sy das geredt. Nam sy ain laternen in die gerechten hand vnd jren mane mit Ir lincken hand vnd gieng in die jnnersten taile des kelrs, vnd versûcht vnd tranck so lang, dann vsz disem vasse dann vsz dem vasse, bis sy maint euriolum hin weg komen sin. Und gieng also zûletscht mit jrem man zû vnwilliger elicher beschlauffung. Euriolus kam vmb mit nacht haim. des andern tags (ob es sich also von wegen der kamer geburt oder ob es von argwăne beschach) verschoppet vnd vermachet menelaus das venster. Ich geloubt (als dann vnser burger behend sint in vermerkung sölicher dingen vnd voll argwăns) daz menelaus gemerckt hett die bequemlichkait desselbens vensters, vnd daz er hie durch siner husfrôwen etwas mindern wölt geschicklichkait zû disen sachen. dann ob jm wol nützit aigenlichs wissend waz, so was jm doch nit verborgen sin husfrôwen in bûlschaft oft vnd vil angeredt, vnd versûcht worden sin. Und bekant dar by die vnstetikait wyplichs gemütes, des so manifaltig willen sint, als vil der bletern vf den bömen. dann wyplichs geschlecht [39b] allwegen girig ist der nüwekait vnd selten lieb hăt den man des ir ist gantzer volle. Darumb

folgt er nach dem gemainen weg der emannen die da mainent vngelück mit gûter hûte zefürkomen. Hie durch ist euriolo vnd lucrecie genomen vnd entwert worden di nacht irs zûsamenkomens vnd daz sy ouch nit mer haben mugen brief ainandern wie vor geben noch schicken dann die amptlüt der statt, den winschencken hinder lucrecie hus gesessen durch räte menelai ouch getriben hatten vsser der taferne: dar vs dann euriolus gewon was lucreciam anzereden vnd ir durch rore gauben zeschicken. Allain was jnen vor handen gesicht der ougen. da mit sy sich mit wincken vnd zaichen gebung möchten getrosten, wie wol sy sich noch dann desselben vssersten staffels der gesichte nit gnûg mit fûge konden gebruchen. Es was ir yetwederm grosser schmertz vnd pingung glych dem tode. dann sy ir liebe nit mochten vergessen noch darjnne ouch nit beharren, vnd do also euriolus angstig was vnd in jm gedächt was räts vnd trostes er hierjnne enpfachen möcht: fiel jm jnn sine die angebung lucrecie Als sy jm geschriben hatt von pandalo menelaus swester sune: vnd folget nach dem wysen ernieten artzat. die ain sölich gewonhait haben in grossen siechtungen: daz sy ain zwyfelhaftig artznie dem krancken gebent: vnd lieber wöllent erfaren würckung sölicher artznie durch wagung des lebens: danne den siechen ân artznie verlässen. Vnd nam jm für pandalum an zereden vnd die artznie vnd hilf zenemen, die er vor hatt vsgeschlagen vnd verachtet. vnd als er nu den besandt vnd in das aller jnnerst gemahe berüffet hatt: Sprach er sitz nider fründt. Ich will dir sagen vnd zeerkennen geben ain vast grosse sachh die da bedarf der dingen [40] die Ich waisz in dir sin, daz ist trüw, flysz vnd geschwigklichkait. jch hab in willen gehabt dir disz vor langer zyt zesagen: du werd mir aber do zemäl dennocht nit gar bekant Aber yetz bekenn ich dich. vnd dwyle du from vnd trüw bist so hab ich dich lieb, vnd bin flyssig dich mir in liebe zebehalten. vnd wiste ich sust das nit anders von dir, so ist gnûg daz alle din mit burger dich lobent. So haben ouch mine diener mit denen du in früntschaft komen bist mich des aigenlich vnderrichtet. von den solben ich ouch vermerckt han dich mines günstigen willens begeren: des ich dich yetz mittailhaftig machen wil. danne du nit minder des

wirdig bist, danne ich des dinen. nu waz ich wöll (wyle ‹
ding zwüschen fründen ist) wil ich dir mit kurtzen wo
vslegen .. Du waist wie schneel vnd genaigt ist, mensch
geschlecht in die liebe der minne. vnd es syg dann ain w
der tugend, oder ain werck des lasters? so ist doch dis
den ain gemain dinge vnd ist kain hertz (wo es anders
schin ist) daz nit etwenn der liebe anfechtnng hab enpfu
Du waist daz diser siechtung, nit den aller hailigosten d
nit den aller wysosten salamon noch nit den allersterck
samson hät lässen sicher hinkomen. äne das so ist disz
aigenschaft vnd nature des entzünten hertzen in wärer jnb
stiger liebe? als vil der liebhabend mensch, mer geirret
an siner liebe, als vil wirt er darjnne mer brinnen vnd
diser siechtum mit kainem ding bas gearznet noch geha
dann mit dem vollen des liebgehapten menschen. es sint
wesen vil man vnd frŏwen (das bede zů vnser vnd vnser alt
dern zyten noch in dechtnüsz ist) denen verbotten vnd irrung
liebe, gewesen ist? ain vrsach ains aller hertsten todes. hin v
vmb so haben wir vil erkennet, die näch zůgelässner lipli
erkennung [40b] vnd näch früntlichem hälsen? näch vnd
jr inbrünstig wüten der liebe verliessent. Vnd ist nützit
rätners, dann so die liebe dem marge Inwendigs gebains
hanget? daz man dann sölicher vngestümikait entwyche
dero verheng iren gange. dann wer wides vngestümikait
windes faret vnd schiffet, der mûs oft schiffbruchs note l
aber wer entwychet den wellen der kumpt hin vnd tůt
vngestümikait vberwinden? disz hab ich dir hier vmb ge
daz ich wil dich min liebe wissen vnd was du vmb n
willen tůn werdest vnd volbringen? was dir ouch nutzes
von entsteen werd, wil ich dir ouch nit verhalten. dann
dich yetz schetz sin ainen andern taile mines hertzen. ic
hold worden lucrecie vnd hab die jnnerlichen lieb. vnd ist
(min lieber pandale) nit beschechen miner schuld halb. su
durch schickung des gelückes in des hand vnd gewalt
die gantz welt, die wir dann eerent. Mir sint nit bek
gewesen üwer wyse vnd sitten noch die gewonhait üwer
Ich wänd üwer frŏwen in dem hertzen tragen, das sy mit
gen geben zeerkennen. aber die selben üwer frŏwen lůdern

were mir so gar vil begirlicher gewesen zesterben In Irer schöse dann sy In der minen also hin schaiden. Grosse liebe vber wand den man daz er die sorg aigens hails zů rugk schlachende belaib by der frőwen. Vnd hůb höcher vf den vngesprechen stummen lybe vnd kuste den von Im gantz nasz gemachet mit sinen trechen vnd sprach wee lucrecia. Wo bist du in diser gantzen werlte? wo sint dine oren? Warumb gibst du mir nit antwort? warumb hörest du mich nit? Tů vf dine ougen (bitt Ich) vnd sich mich an. Lachh mir als du gewon bist. Ich bin hie din Euriol. Dich vmbfachet din euriol hertzblůt mins. Warumb küssest du nit mich hin widerumb? Mich wundert ob du tod syest oder ob du schläffest? wo sůch Ich dich? woltest du sterben. Warvmb häst du mich dann nit vor gewarnet. Daz ich mich mit dir ertote. Es syge dann daz du mich hörest (nim war) so sol yetz ain schwert vf tůn min syten, vnd dir vnd mir sin ain gelycher vsgange des todes. Ach min leben min süsse, min kurtzwyle min wollust, ainige hoffung vnd gantze růwe? sol ich dich lucrecia also verlieren? ä tů vf dine ougen vnd heb vf din houpte. Ich siche [46b] doch daz du nit gantz tod bist. danne du noch warm bist vnd züchest den äten. Warvmb redst du mir dann nit? Enpfächst du mich also vnd berüfst du mich zů sölichen fröiden vnd gibst du mir ain sölich nachte? Stand vf (bitt ich) min růwe vnd siche din Euriolum. Ich bin hie din euriol. Vnd do er also redt, flos ain grosser bache der trecher vf der frőwen stirnen vnd schlaufäder? dadurch sy als durch rőswasser erkiket? glycher wyse als vsser aim schweren trőme vfstůnd vnd Iren liebhaber ansechende sprach. Wee mir euriole. wo bin ich gewesen? Wärumb häst du mich nit lieber lässen sterben? jch were doch seligklich gestorben In dinen henden. Wölt got daz Ich also sturb vor vnd ee. du von diser statt schiedest. Vnd do sy also mit ainander geredten, giengent sy sament In die schlaufkamer, da sy ain sölich nachte hatten, als wir geloubent gewesen sin zwüschent zwayen liebhabenden menschen. zů den zyten do paris In hochen schiffen die geroubten Helenam hinfůrt. Die nacht was ouch so süsz, daz sy bede abred wären, so ain gůtes leben zwüschen dem gotte mars vnd der göttin venus gewesen sin. Du bist

wirdig bist, danne ich des dinen. nu waz ich wöll (wyle dises ding zwüschen fründen ist) wil ich dir mit kurtzen worten vslegen .. Du waist wie schneel vnd genaigt ist, menschlich geschlecht in die liebe der minne. vnd es syg dann ain werck der tugend, oder ain werck des lasters? so ist doch disz lyden ain gemain dinge vnd ist kain hertz (wo es anders flaischin ist) daz nit etwenn der liebe anfechtnng hab enpfunden. Du waist daz diser siechtung, nit den aller hailigosten dauid, nit den aller wysosten salamon noch nit den allerstercksten samson hät lässen sicher hinkomen. äne das so ist disz ain aigenschaft vnd nature des entzünten hertzen in wärer jnbrünstiger liebe? als vil der liebhabend mensch, mer geirret wirt an siner liebe, als vil wirt er darjnne mer brinnen vnd wirt diser siechtum mit kainem ding bas gearznet noch gehailet? dann mit dem vollen des liebgehapten menschen. es sint gewesen vil man vnd frŏwen (das bede zů vnser vnd vnser alt fordern zyten noch in dechtnüsz ist) denen verbotten vnd irrung irer liebe, gewesen ist? ain vrsach ains aller hertsten todes. hin wider vmb so haben wir vil erkennet, die näch zůgelässner liplicher erkennung [40b] vnd näch früntlichem hälsen? näch vnd näch, jr inbrünstig wüten der liebe verliessent. Vnd ist nützit gerätners, dann so die liebe dem marge Inwendigs gebains anhanget? daz man dann sölicher vngestümikait entwyche vnd dero verheng iren gange. dann wer wides vngestümikait des windes faret vnd schiffet, der mûs oft schiffbruchs note lyden. aber wer entwychet den wellen der kumpt hin vnd tût die vngestümikait vberwinden? disz hab ich dir hier vmb gesagt, daz ich wil dich min liebe wissen vnd was du vmb minen willen tůn werdest vnd volbringen? was dir ouch nutzes hier von entsteen werd, wil ich dir ouch nit verhalten. dann ich dich yetz schetz sin ainen andern taile mines hertzen. ich bin hold worden lucrecie vnd hab die jnnerlichen lieb. vnd ist das (min lieber pandale) nit beschechen miner schuld halb. sunder durch schickung des gelückes in des hand vnd gewalt steet die gantz welt, die wir dann eerent. Mir sint nit bekannt gewesen üwer wyse vnd sitten noch die gewonhait üwer statt. Ich wänd üwer frŏwen in dem hertzen tragen, das sy mit ougen geben zeerkennen. aber die selben üwer frŏwen lůdernt vnd

raitzent die menschen vnd habend doch die nützit lieb, da durch ich betrogen worden bin. dann ich maint mich lieb gehapt sin lucrecie, do sy mich ansach lieplich mit wolgefelligen ougen. vnd hûb an sy widerumb liebzehaben? vnd mainet sich nit gebürren, das ain sölich wirdig hüpsche frôwe lieb haben sölt âne wider geltung der liebe. zû den selben zyten hab jch weder dich noch din geschlecht bekennet? vnd hatt lieb, mainende lieb gehapt sin. dann wer ist so stainin oder so ysnin der liebgehapt nit widerumb ouch lieb hab? aber nâch mâls vnd ich sölich betrugnüsz erkant vnd ich mich mit geuerden marckt verspottet sin? daz dann min lieb nit vmb sust vnd vnfruchtbar [41] wer? so hab jch mich geflissen mit allen minen künsten? die selben frôwen jn liebe gegen mir zeentzünden vmb des willen daz glychs vmb glychs geben wurd. dann jn liebe brinnen das was ain scham vnd kumber des gemütes die mich tag vnd nacht wundervast bekranckten vnd ich was jnwendig so vast verirret? daz ich kainen weg vsz mir selbs hin vs wist zekomen. darvmb ist beschechen do ich also disz ding mit flyssiger übung beharret? daz vnser beder liebe gegen ainander glych worden ist. Sy ist entzündt. Ich brinn. wir sterbend bede vnd sechent nit aincherlay artznie vnser leben ze erlengern. es syge dann daz du nûn gût behût vnd brûder vns komest zû hilffe. der wachend dracke behût nit so wol des guldin scheppers, noch cerberus den zûgange sines gartens. als wol die ingeschlossen ist vnd behütet. jch hab erkennt üwer geschlechte. vnd waisz daz ir edel sint vnd vsser den vordersten diser statt, rych mechtig vnd lieb gehapt. wölt got daz ich dise frôwen nie hett erkennet. aber wer ist der, der widersteen mug des gelückes schickung? jch hab mir die nit erwellet sunder hât des gelückes fale mir die gegeben lieb ze haben. vnd hât disz ding ain sölich gestalt. vnser liebe ist noch in gehaim vnd verborgen. vnd es syge dann daz die selb liebe wol geregieret werd? so gebirt sy (wo die gött das nit fürkoment) ain grosses übel. ich möcht villich mir selbs abbrechen ob ich von hinnan ritt? wie wol mir daz allerschwerest wer, noch dann tett ich das von üwers geschlechtes wegen, wenne ich erkannte üch das zû nutze komen. jch erkenn aber die inbrünstig vngestümikait lucrecie. aint weders sy lüff

mir nǎch. oder sy genött zebelyben, tett sich selbs ertötten, das zů ewiger schande sin wurd üwerm huse. darumb daz ich dich berüft hab ist üwer sachen halb, daz wir [41b] begegnent disem vbel. vnd ist kain anderwege⸗ dann daz du dich vns gebest zů ainem fürman vnser liebe, vnd achtest daz vnser verborgen füre nit werd geoffnet. jch enpfilch, gib, vnd verhaisz mich dir. wird zů dienste vnd willen der vngestümikait vnser liebe. daz nit (so man vns widerstreb) vnser liebe mer vnd grösser werd entzündet. schaff daz wir ainist mugen zů samen komen. wenn daz beschicht⸗ so wirt schnell gedemütiget vnser brunst vnd littenlicher gemachet vnser liebe. du waist die geng in das huse. du waist wenn der man vsz ist. du waist wie du mich magst hin in füren. vf des mans brůder můs man acht haben⸗ der da ist zů disen dingen ain aller gröste Irrtung. danne der halt lucreciam an sins brůders statt vnd verhütet die mit grossem flysze. vnd merckt eben vff alle Ir geberde, wort süfftzen rüspeln hůsten vnd lachen. derselb ist nǎch minem beduncken zelaichen vnd zebetriegen, das aber ǎne dich nit beschechen mag. Darvmb so bis anhaimsch, vnd so der man vsz syg⸗ so vnderwyse mich wartenden vnd stell abe den brůder, daz er nit syg ain angehefter hüter lucrecie, oder daz er nit ir ander hüter zů schybe, sunder dir getrüw vnd dir villicht (das got wöll) sölich ampt enpfelhe. beladest du dich dann des vnd mir hilffest als ich hoff⸗ so ist alles ding richtig vnd in sicherhait gesetzt. dann du magst mich haimlich (so die andern schläfent) jnlässen vnd vnser wütenden liebe miltern. wie vil nutzbarkait hier von entstee⸗ main ich dich nǎch diner wyshait wol schinbarlich mercken vnd erkennen. dann des ersten so behaltest du die eere dines geschlechtes. Du bedeckest vnd behaltest in gehaim die liebe, die nit ǎne üwer schande möcht werden offen. din geschwygen behepst du bim leben vnd behütest menelao sin wibe. Dem selben menelao nit so vil [42] zů schaden komen mag ain nachte die mir gegöndt wirt vnd so niemant das waisz als sölt er die mit wissen des folckes verlieren so sy mir nǎchlüff. ain frǒw die vermechelt was ainem römschen sonatori⸗ lüf hin vnd folget nǎch pyaludum zů pharone vnd an den nylum vnd in die lobwirdigen statt lagi. wie wer jm ob lucrecia

ir fürsatzte năchzefolgen mir, der da haimant bin edel rych vnd mechtig? was schand? was lasters? üwers geschlechtes? was gespöts des folkes? was red vnd böses lümdens? nit allain üwer, sunder ouch der gantzen statt, hier von entsteen wurd? nu möcht ainer sprechen: daz besser wer, die frŏwen vor vnd ee mit wäffen zeertöten oder ir mit gifte ze vergeben: dann daz sy ainchs sölichs tûn sölt. aber wee dem der sich mit menschlichem blût vermäsget, vnd mit grösser sünde ain minder sünde tût fürkomen. Böse ding sint nit ze meren sunder zemindern. so sint wir ouch nit hie vsser zwayen gûten dingen das besser zeerwellen, oder vsser aim bösen vnd vsser aim gûten das, daz gût syg zeerkiesen: sunder so sint wir hie vsser zwain bösen zenemen das, das minder schadens mug geberen. Allwege sint hier jnn voll der sorgfeltigkait. aber diser wege wenne Ich dir den erzög, hăt sölicher sorgen am minsten: da durch du nit allain dinem blûte vnd geschlechte zû răte, sunder ouch mir zû nutze kumpst, der năch gantz vnsinnig bin: so ich sich vnd merck von minen wegen lucreciam werden gepinget, dero ich lieber sin wölt zû hasz dann dich also bitten. aber dise ding sint hier zû vnd so wyt komen, Es syg dann daz das schiff mit dinen künsten mit diner sorg mit diner vernunft vnd mit diner geflissenhait werd geregieret: so ist kain hoffung aincherlay hailes. darumb so hilf vnd tû sy vnd mich vnd din geschlecht vor vneeren behüten. [42b] vnd wöllest nit mainen noch gelouben daz ich dir des vndanckbar sin werd. danne du waist wie grosz ich by dem kaiser geacht bin. wes du begerest das wil ich dir schaffen vsgericht vnd erworben. vnd vor allen dingen so verhaisz ich dir vnd gib dir des min trüw, daz du ain Comes palatin gemachet werden solt: vnd alle dine năchkomen mit sölichem titel werden begaubet erfrŏwet vnd erhebet. jch enpfilch dir lucreciam, ouch mich vnd vnser liebe vnd darzû vnser eere vnd lümden vnd das lob vnd die gezierd dines geschlechtes, vnd gibe das alles in din trüw. du bist des gewaltig vnd mechtig vnd ist alles in dir gesetzt. lûg was du würckest vnd tügest danne du magst das behalten vnd verderben.. als pandalus disz gehort schmollet Er enwenig. vnd vber ain klain wyle dar năch: Redt er. Ich hab dise ding (euriole) langest gemercket

mir nǎch. oder sy genött zebelyben, tett sich selbs ertötten, das zů ewiger schande sin wurd üwerm huse. darumb daz ich dich berüft hab ist üwer sachen halb, daz wir [41b] begegnent disem vbel. vnd ist kain anderwege⸗ dann daz du dich vns gebest zů ainem fůrman vnser liebe, vnd achtest daz vnser verborgen füre nit werd geoffnet. jch enpfilch, gib, vnd verhaisz mich dir. wird zů dienste vnd willen der vngestümikait vnser liebe. daz nit (so man vns widerstreb) vnser liebe mer vnd grösser werd entzündet. schaff daz wir ainist mugen zů samen komen. wenn daz beschicht⸗ so wirt schnell gedemütiget vnser brunst vnd littenlicher gemachet vnser liebe. du waist die geng in das huse. du waist wenn der man vsz ist. du waist wie du mich magst hin in füren. vf des mans brůder můs man acht haben⸗ der da ist zů disen dingen ain aller gröste Irrtung. danne der halt lucreciam an sins brůders statt vnd verhütet die mit grossem flysze. vnd merckt eben vff alle Ir geberde, wort süfftzen rüspeln hůsten vnd lachen. derselb ist nǎch minem beduncken zelaichen vnd zebetriegen, das aber ǎne dich nit beschechen mag. Darvmb so bis anhaimsch, vnd so der man vsz syg⸗ so vnderwyse mich wartenden vnd stell abe den brůder, daz er nit syg ain angehefter hüter lucrecie, oder daz er nit ir ander hüter zů schybe, sunder dir getrüw vnd dir villicht (das got wöll) sölich ampt enpfelhe. beladest du dich dann des vnd mir hilffest als ich hoff⸗ so ist alles ding richtig vnd in sicherhait gesetzt. dann du magst mich haimlich (so die andern schläfent) jnlässen vnd vnser wütenden liebe miltern. wie vil nutzbarkait hier von entstee⸗ main ich dich nǎch diner wyshait wol schinbarlich mercken vnd erkennen. dann des ersten so behaltest du die eere dines geschlechtes. Du bedeckest vnd behaltest in gehaim die liebe, die nit ǎne üwer schande möcht werden offen. din geschwygen behepst du bim leben vnd behütest menelao sin wibe. Dem selben menelao nit so vil [42] zů schaden komen mag ain nachte die mir gegöndt wirt vnd so niemant das waisz als sölt er die mit wissen des folckes verlieren so sy mir nǎchlüff. ain frǒw die vermechelt was ainem römschen sonatori⸗ lüf hin vnd folget nǎch pyaludum zů pharone vnd an den nylum vnd in die lobwirdigen statt lagi. wie wer jm ob lucrecia

ir fürsatzte năchzefolgen mir, der da haimant bin edel rych vnd mechtig? was schand? was lasters? üwers geschlechtes? was gespöts des folkes? was red vnd böses lümdens? nit allain üwer, sunder ouch der gantzen statt, hier von entsteen wurd? nu möcht ainer sprechen: daz besser wer, die frŏwen vor vnd ee mit wäffen zeertöten oder ir mit gifte ze vergeben: dann daz sy ainchs sölichs tûn sölt. aber wee dem der sich mit menschlichem blût vermăsget, vnd mit grösser sünde ain minder sünde tût fürkomen. Böse ding sint nit ze meren sunder zemindern. so sint wir ouch nit hie vsser zwayen gûten dingen das besser zeerwellen, oder vsser aim bösen vnd vsser aim gûten das, daz gût syg zeerkiesen: sunder so sint wir hie vsser zwain bösen zenemen das, das minder schadens mug geberen. Allwege sint hier jnn voll der sorgfeltigkait. aber diser wege wenne Ich dir den erzög, hăt sölicher sorgen am minsten: da durch du nit allain dinem blûte vnd geschlechte zû răte, sunder ouch mir zû nutze kumpst, der năch gantz vnsinnig bin: so ich sich vnd merck von minen wegen lucreciam werden gepinget, dero ich lieber sin wölt zû hasz dann dich also bitten. aber dise ding sint hier zû vnd so wyt komen, Es syg dann daz das schiff mit dinen künsten mit diner sorg mit diner vernunft vnd mit diner geflissenhait werd geregieret: so ist kain hoffung aincherlay hailes. darumb so hilf vnd tû sy vnd mich vnd din geschlecht vor vneeren behüten. [42b] vnd wöllest nit mainen noch gelouben daz ich dir des vndanckbar sin werd. danne du waist wie grosz ich by dem kaiser geacht bin. wes du begerest das wil ich dir schaffen vsgericht vnd erworben. vnd vor allen dingen so verhaisz ich dir vnd gib dir des min trüw, daz du ain Comes palatin gemachet werden solt: vnd alle dine năchkomen mit sölichem titel werden begaubet erfrŏwet vnd erhebet. jch enpfilch dir lucreciam, ouch mich vnd vnser liebe vnd darzû vnser eere vnd lümden vnd das lob vnd die gezierd dines geschlechtes, vnd gibe das alles in din trüw. du bist des gewaltig vnd mechtig vnd ist alles in dir gesetzt. lûg was du würckest vnd tügest danne du magst das behalten vnd verderben.. als pandalus disz gehort schmollet Er enwenig. vnd vber ain klain wyle dar năch: Redt er. Ich hab dise ding (euriole) langest gemercket

vnd verstanden. vnd wölt got daz sy nit beschechen weren. daz ding ist aber (als du selbs bekennt hăst) hier zů komen ſ daz die notdurft haischet mich das zetůn vnd zevolbringen daz du begerest. Es syge dann daz ich vnser geschlecht wöll werden gescholten vnd grosz schand vnd laster begere zeerwachsen dise frŏw (als du ouch geredt hăst) brinnet in liebe, vnd ist jr selbs vnmechtig. vnd ich kom ir dann zehilff so ertött sy sich mit ainem messer oder mit fallen oder springen vsser aim venster. dann ir ist nit me ainch acht weder Irer eeren noch irs lebens. Sy hăt mir Ir liebe geoffnet. Ich han widerstand getăn sy gestraffet vnd mich geflissen zeverhüten vnsern lümden. Vnd doch nützit geschaffet. Dann alle ding bis an dich schetzet sy klain vnd nützit ſ besunder allain dich acht sy grosz Du bist zů aller zyt in Irem gemüt. din begert sy. năch dir belanget sy. din allain gedenckt sy. oft hat sy mir [43] gerüft vnd gesprochen Euriole los (bitt ich) also ist die frŏw durch liebe verwandelt ſ daz sy nit die ist, die sy vor gewesen ist. Ach wyplich gütikait ach grosser schmertze. jst diser gantzen statt ist vor kain frŏw küscher noch wyser gewesen dann lucrecia. Es ist ain wundersam ding, daz die natur so vil rechts vnd gewaltz geben hăt der liebe in menschlichs gemüte. Es gebürt sich aber zehelffen sölicher kranckhait. Vnd ist ouch des kain ander artznie, danne die so du gezögt hăst. Ich wil mich disz wercks verfăhen vnd so es zyt wirdt dich vnderrichten. Vnd Ich sůch des nit gnăd noch danck von dir Danne es ist ainem fromen gůten man nit gebürlich gnăd vnd danck zebegeren sachen halb da er nützit verdient ſ dann ich wil das des du begerst tůn vnd volbringen vmb daz ich vermyd vneerlichen lümden vnsers geschlechtes ſ ist daz dir das kumpt zů nutze ſ darvmb bin ich dir nit vil liebzehaben. Darvf euriolus redt. Dem syg dann wie Im wöll So hab ich dir des dancke vnd wil achten daz du (als Ich gesagt han) zů ainem comitpalatin werdest gemachet vnd erhebet. Du wöllest sölich wirdigkait nit verachten noch verschmähen. Ich verschmähe die nit sprach Pandalus. Ich wil aber nit, daz die hier von entstanden syg ſ Ist daz mir etwas entsteen vnd komen sol ſ das kom frylich. Ich wil hier jnne nützit bedingts haben. dann möcht beschechen sin daz durch

min hilff vnd dir vnwissend, du zů Lucrecia komen werest? Ich wölte dasselb lieber dann also mit dinem wissen getän haben. Aber aldey got dehütt dich. Got behütt dich wol antwort Euriolus. Vnd dwyle du mir gůten troste geben hăst? so tů, erdenck, sůch, find vnd volbring [43b] daz wir zůsamen komen. ă loblich sprach Pandalus wil Ich das volbringen. Vnd schied dar mit frölich abe? Ains tails darvmbe? daz er ains sölichen treffenlichen mans gnăd funden hatt? Zum andern darvmb daz Er sich yetz hoffet sin ainen comit polatinum, wecher wirdigkait er so vil giriger was, als vil er sich minder erzougt dero zebegeren. Dann es sint ettlich lüte glych als die frŏwen? die (so sy sich sagen aller maist ains dings nit wöllen? desselben dings aller maist begeren.. Diser pandalus hăt mit würckung vnd belönung ainer büberye vnd riffianătz erfolgt vnd vberkomen ainen adel ains palatinăts. vnd sine năchkomen werden des erzögen brief vnd sigel irs adels.. lieber mariane in dem adel sint vil staffel. Vnd für wăr wenne du aines yeden vrsprung sůchest, so findst du năch minem beduncken, kainen adel oder aber wenig, die nit ainen sůntlichen lasterlichen anfang vnd vrsprunge gehept haben. danne dwyle wir sechen daz. die. Edel gehaissen vnd genennet werden. die da in grossen richtungen ir leben fůren vnd herbrăcht haben. vnd aber rychtum selten ain mit gesell ist der tugend? Wer ist dann? der nit seche den vrsprung des adels haben ainen vnadelichen grunde. Etlich hăt rych gemachet wůcher Etlich roube? Etlich verräterye. der ist rych worden mit giftlicher vergebung. Der mit glychsnen vnd liebkoserye. Dem gebirt eebrechung lŏn zytliches gůtes dem ist zů nutze sin liegen. Etlich machent gewin vsser Iren elichen husfrŏwen, etlich vsser Iren töchtern Ir vil hilft erschlachung der menschen. Seltzen ist der, der rechtlich vnd ăn sünde grossen rychtum hab gesampnet. Niemant machet ain grosse burde dann [44] dann der da mäyet vnd abschnydt alle krüter. Die menschen samelnt vil zytliches gůttes vnd frăgent nit waher das kom sunder nun das vil kom. Mengklichem gefalt der spruch. waher du das habest, frăgt niemant? sunder so můs man haben vnd wenne also kisten vnd tröge voll sint So begert man dann des adels, der also erfolget nützit anders ist,

gefellig sin/ daz ich mich dann hienäch in grösserm/ grösser, arbait gebruchte/ zů kurtzwyl lust vnd gefallen üwern fürstlichen gnäden darjn jch mich tůn vndertenig enpfelhen etc.

TAncredus was ain fürst von salern, gütig vnd ainer senftmütigen nature. Wo er allain in dem alter sine hend nit vermässiget hett mit blůt vergiessen zwayer liebhabenden menschen. Der selb hatt all sin lebtage kain kind ye gehept/ dann ain ainige tochter, da Im ouch vast besser gewesen wer, daz er dero nit gehept hett. Vnd als die selb tochter ain ainig kind was/ also hett er ouch. sy ainig lieb, gegen Ir so Innerlichen in vätterlicher liebe entzündet/ Wie wol vil Ir zů der ee begerten, ye doch wyle er die vngern von Im schaiden lies/ tett Er sy vber die gebürlichen järe by jm haimant beheben. doch zů letscht als die des hertzogen sune von Campania vermechelt ward, ist sy darnäch bald als der selb ir man gestarb widerumb haim zů Irem vatter komen. Dise was die gemaitescht non lybe vnd die schönst von angesicht vnd voll aller natürlicher hüpschkait vnd besunder ouch von vernunft grösser dann villicht frőwen gebürlich ist. Als die nu also by Irem gütigem vatter wonet, glych ainer grossen frőwen mit vil wollusten vmbgeben/ gedaucht sy ains mäls in Irem gemüt/ wie gar wenig oder nützit ir vatter geflissen wer, sy anderwerb zeuermecheln/ Vnd ir zů schame sin wurd? sölichs von Ime [52b] ze begeren. vnd satzt jr für, wo das mit füge gesin möcht das sy dann ir haimlich ainen bůlen ains adellichen gemütz sůchen wölt. Nu was irs vatters huse voll edler vnd vnedler In mässen dann an der grossen fürsten höfen gewon ist. Vnd als sy dero aller sitten leben vnd gestalt aigenlich erspecht vermarckt vnd erwag/ do warf sy zů letst Ir gemüt vf ainen Jüngling mit namen gwiscardum von niderm geschlecht geborn, Aber von loblichen sitten vber all ander wol edel. Den selben sy emsenklich ansechend von tag zů tag mer vnd mer bewarende, Inbrünstenklichen anhůb lieb zehaben. Als aber der von vernunft nit trege, der frőwen gemüt vermarckt/ ward er In dero liebe so entzündet/ daz er all ander sachen zů rukg schlachende, nützit anders tett Dann tag vnd nacht allain näch jr gedencken. In dem nu vnd sölich ir liebe

beder sytt gegen ainander erwachsen was, vnd die frŏw, nützit mers begert, dann wie sy zûsamen kämen vnd doch niemant anders ir gemüt In disen sachen offnen wolt, Do erdächt sy zû letst ainen sölichen wege, Vnd schraib dem Jüngling vnd vnderrichtet den in geschrift was sy von jm beschechen wölt vnd verschlos die geschrift in ainen liederlichen vnd achtbaren stecken von rore, vnd gab dasselb rore schimpflich dem Jungling sprechende: daz er das geben sölt siner dienst magt zû ainem stecken das füre zeschüren. als bald aber gwiscardus das rore genam gedächt er wol jm das nit ăne sach gegeben sin vnd tett haimant das rore vf vnd fand die geschrift. vnd do er die gelas, gantz vnderrichtet waz die frŏw wolt von jm beschechen: ward er mit vngebürlicher fröide durch gossen vnd hûb schnell an flysz [53] zetûn, da mit er zûr Ir in massen sy jnn vnderricht hatt komen möcht. Nu was by des fürsten huse ain alte dol oder hüle vnd dar ob ain loch, das durch den berge gehŏwen der hüle licht gab. Vnd wann aber zû langer zyt sich niemant derselben dolen vnd hülin hatt gebruchet: was die voll dornen vnd gestüdes gewachsen. Vsser der selben hülin was ain haimlicher zûgang zû der schlafkamer darjnne die frŏw zû den selben zyten ir wonung hatt. wie wol die türe mit grossen starcken tiln vermachet vnd verrigelt was. Vnd dwyle aber dise hüle gantz in vnübung stûnd: do hatt niemant mer des zûgans gedechtnüsz Aber liebe dero ougen nützit ist verborgen, fûrt den selben zûgang widerumb in das gemüt der liebhabenden frŏwann: die da mit Irem aigen wysen răte: vmb daz sie niemet diser dingen mitwissend machte: durch sich selbs die kunst fand, wie wol das langsam vnd mit grossem flysz zûgieng, wie man die türe vfbringen möcht. vnd gieng dar nach selbs allain in die hülin vnd besach das loch den tag jnfürend, da durch gwiscardus zû ir komen solt. vnd nam alda die mensure vnd höche: damit er durch gemachte instrument hinab komen möcht. darumb als gwiscardus des alles durch der frŏwen brief vnderrichtet was: machet er zû diser dingen volbringung schnell ain saile mit knöpfen vnd halftern damit er vf vnd ab komen möcht. Vnd in leder angetăn vnd beklaidet daz er dester sicherer vor den törnen wer, gieng er

vnd belybens vnd flûchet haimlich euriolo [45b] daz er Inn so lang vf hielt vngeschlauffen. Sy sint aber dar năch nit lang beliben? da lucrecia durch ain schrunde gesechen ward en wenig liechtes In Ir hand tragende. Gegen dero euriolus gieng, vnd sprach. Got grüsz dich min hertzigs gemüt lucrecia. Aber sy erschrack vnd wolt des ersten geflochen sin. dar năch bedaucht sy sich vnd sprach wer bist du? Din Euriolus bin Ich sprach euriolus. Tû vf min kurtzwyl vnd wolluste. Ich hab din yetz dise halbe nacht gewartet. lucrecia bekannt die stimm. aber doch wyle sy forcht begtrügnisz sölicher stimme da hăt sy nit getörren vf tûn vor vnd ee. sy ain haimlich wărzaichen vor jm verstünde. Dar năch tett sy mit grosser arbait die schlosz von dannen. aber wyle vil ysnin rigel die türen verhûbent, die wyplich hend nit mochten erheben, do mocht sy die türe allain ains halben schûchs wyte vf bringen. Das sol nit Irren sprach euriolus. Vnd sinen lyb vsziechende, schaib er die rechten syten vor vnd trang sich zû ir In das huse vnd tett die frŏwen enmitten vmb fâhen. Achates belaib hie vssen vff der wacht vnd hûte Euriolum zeverwaren. Aber lucrecia (es beschech dann von forcht oder von fröiden) hûb an zwüschen euriols armen ânmechtig ze werden vnd zeerblaichen vnd mit verlierung Irer rede vnd mit beschlossen ougen, ward sy In allweg aim toten menschen gelyche. dann allain daz die hitz vnd die pulsz an Ir belibent. Euriolus erschrack. vnd wist vsz sölicher schneller geschicht nit was er tûn oder lăssen solte vnd gedăcht In Im selbs. Geest du hinweg so bist du schuldig Irs todes, vmb daz du ain frŏwen In sölichen nöten verlăssen hăst. Belyb Ich aber? So wirt komen agamenon oder ain anderer des husgesindes [46] vnd wirt Ich darvmb sterben. Ach wee du vnselige liebe. Wie hăst du so gar vil me der gallen danne des honges? Nu ist doch nützit rässers noch biterers danne du bist. Wie vil vnd manchen sorgen vnd angsten hăst du mich bis vndergeworffen? Wie vil vnd manchen töden hăst du min houpt verhaissen? yetz so kumpt vnd belypt vor handen daz du dise frŏwen In minen armen ertötest. Warvmb hăst du nit lieber mich getött? Warvmb hăst du mich nit fürgeworffen den löwen? wee wee. Wie

were mir so gar vil begirlicher gewesen zesterben In Irer schöse dann sy In der minen also hin schaiden. Grosse liebe vber wand den man daz er die sorg aigens hails zů rugk schlachende belaib by der frőwen. Vnd hůb höcher vf den vngesprechen stummen lybe vnd kuste den von Im gantz nasz gemachet mit sinen trechen vnd sprach wee lucrecia. Wo bist du in diser gantzen werlte? wo sint dine oren? Warumb gibst du mir nit antwort? warumb hörest du mich nit? Tů vf dine ougen (bitt Ich) vnd sich mich an. Lachh mir als du gewon bist. Ich bin hie din Euriol. Dich vmbfachet din euriol hertzblůt mins. Warumb küssest du nit mich hin widerumb? Mich wundert ob du tod syest oder ob du schläffest? wo sůch Ich dich? woltest du sterben. Warvmb hăst du mich dann nit vor gewarnet. Daz ich mich mit dir ertote. Es syge dann daz du mich hörest (nim war) so sol yetz ain schwert vf tůn min syten, vnd dir vnd mir sin ain gelycher vsgange des todes. Ach min leben min süsse, min kurtzwyle min wollust, ainige hoffung vnd gantze růwe? sol ich dich lucrecia also verlieren? ä tů vf dine ougen vnd heb vf din houpte. Ich siche [46b] doch daz du nit gantz tod bist. danne du noch warm bist vnd züchest den ăten. Warvmb redst du mir dann nlt? Enpfăchst du mich also vnd berüfst du mich zů sölichen fröiden vnd gibst du mir ain sölich nachte? Stand vf (bitt ich) min růwe vnd siche din Euriolum. Ich bin hie din euriol. Vnd do er also redt, flos ain grosser bache der trecher vf der frőwen stirnen vnd schlaufăder? dadurch sy als durch rőswasser erkiket? glycher wyse als vsser aim schweren trőme vfstůnd vnd Iren liebhaber ansechende sprach. Wee mir euriole. wo bin ich gewesen? Wărumb hăst du mich nit lieber lăssen sterben? jch were doch seligklich gestorben In dinen henden. Wölt got daz Ich also sturb vor vnd ee. du von diser statt schiedest. Vnd do sy also mit ainander geredten, giengent sy sament In die schlaufkamer, da sy ain sölich nachte hatten, als wir geloubent gewesen sin zwüschent zwayen liebhabenden menschen. zů den zyten do paris In hochen schiffen die geroubten Helenam hinfůrt. Die nacht was ouch so süsz, daz sy bede abred wären, so ain gůtes leben zwüschen dem gotte mars vnd der göttin venus gewesen sin. Du bist

min ganimedes, du bist min yppolitus vnd bist min dyomedes sprach lucrecia. Du bist min pollixena sagst Euriolus vnd bist min emilia vnd venus. Vnd kust yetz den mund dann die begklin danne die ougen vnd hůb vnderwylen vf die decke vnd beschőwet die haimlichhait die er vor nit hatt gesechen. Vnd sprach. Ich find mer dann Ich gemaint hett, das ist dyanam. Wie antheon die sache weschen ob ainem brunnen. Was ist wyssers hüpschers vnd lustlichers danne dise. Yetz ist erlöset vnd bezalt alle [47] min sorg vnd angste. Vnd was ist? daz durch dinen willen nit sölt werden gelitten. O. schöner zierlicher lybe. O. handelbare brüstli. Gryff Ich v̈ch? Hab Ich üch nit? Sint ir nit komen in mine hend? O. sinwile gelider. O. wol geschmacker lybe. hab ich üch nit yetz in besesse? yetz were lycht zesterben, so diese fröid so nüw frisch vnd grosz ist vnd kain ander vngemach die belaidet. hertz blůt mins. Hab ich dich oder trőmpt es mir? weder ist dise wollust an ir selbs wär? oder tůn ich miner sinnen entsetzet, das also schetzen vnd wännen? Aber für wär ich schlauff nit. disz ist ain wärs dinge. o. süssen küsse. o. liplichs halsen. o. hungsüssen bisse. Niemant lebt gelücklicher dann ich noch niemant seliger. Aber wee. was kurtzer vnd schneller stunden. Du hessige nacht, warumb flüchst du also? belyb vsz appollo ain got der sunnen. belyb lang vnder dem ertrich in der vinstre Wär vmb setzest du als dald die pfert rosz in den wagen? verheng daz sy noch mer grasses essent Gib mir ain nacht als du geben häst alcomene. du morgenröte warumb verläst so bald vnd schnell die schläffkamer dines titanis? werest du dem als günstig als mir lucrecia Er liesse dich nit so frů vf steen. mich hät nie kain nacht kurtzer bedücht dann dise. wie wol ich in britania vnd tennmarch gewesen bin. also redt euriolus. nit minder redt lucrecia. vnd gieng nit für aincher kusse noch ainch worte vmb sust oder vnuergolten. yetz facht er dann facht sy. Vnd lägen ouch näch volbrächter minne nit müde noch stille Sunder glycher wyse als antheus vsser dem ertrich stercker vferstůnd also wurden ouch die näch volbrächtem stryte frölicher vnd stercker. Do aber die [47b] nacht vergieng vnd die morgenröte Ir häre vsz dem oceanischen mere hatt vfgehept? ist man abgeschaiden

yetz tod wer oder aber gewissz sterben müst? vnd hierumb so vnderstûnd [55b] sy sich nit weder genăd zebegeren noch des vatters zorn zemiltern. Sunder mit starckem vnd vnüberwundnem gemüt das leben verachtende. redt sy vf sölich form? Tancrede Ich wil nützit weder lougnen noch bitten. dwyle das ain nütz sin mag. Vnd Ich nit wil, daz das ander nütz syg. Darvmb so han ich mir fürgenomen In diser dingen kainen dinen willen zegütigen oder din senftmütikait mir genaigter zemachen? Sunder der geschicht luter zevergechen vnd mit treffenlichen wären vrsachen minen lümden des ersten zeschirmen vnd dar năch In glycher groszmütikait mit worten erzögen, disz geschichten nit so grosz zevnbillichten? Sunder in vernunft wol zegütigen sin. Darvmb so vergich vnd bekenn ich mich gwiscardum lieb gehept haben. Vnd wil ouch als lang mir disz leben ist (das noch kurtz sin wirdt) den lieb zehaben niemer vfhören. Vnd ist ouch daz năch dem tode ützit der sinnen vberbelypt? so wil ich jnn als dann ouch lieb haben. aber in sin liebe hăt mich nit so vil genött vnd getriben wyplich begirlichkait? als vil din smuseli. dann du soltest fürwăr Tancrede, billich gedăcht haben, dwyle du von flaische geborn bist? dich ouch ain tochter von flaische geborn haben vnd nit ain stainin noch ain ysnin. du söltest ouch bedăcht han. wie wol du alt bist wie frefel vnd vngestüm in der jugend ist, die anfechtung Inbrünstiger nature. Vnd wiewol du zů muglichen Jăren den meren taile dins lebens In ritterschaft verschlissen hăst? so soltest docht nützit dester minder betrachtet han wie grosz vnd vil, nit allain in Jungen, sunder ouch In alten menschen vermugent můsz vnd wolluste. Danne Ich bin ye ain frŏw als von dir geborn vnd der [56] Jăren Jung vnd beder sachen halb voll wyplicher begirden. Den selben begirden vber das alles, wundersam flammen zů gegeben hăt, wylant Innenbrăchte wolluste? (zů zyten da ich vermechelt was) mit den wercken enpfunden. Darumb do Ich disen anfechtungen die mich tag vnd nacht also brautent nicht mocht widersteen? Bin Ich zů letscht vberwunden worden vnd strytes nider gelegen vnd tett doch hier Inne nit dester minder flysse, als vil nit menschlicher vernunfte beschechen mocht, daz dise ding weder dir noch mir schand

oder argen lümden zûfüren sölten. Sölicher miner begird nu die süsz liebe vnd das gelück verhengt haben vnd mir ainen haimlichen wege gezaiget, durch den ich verborgenlich vnd in gehaim sust mengklichem vnwissend zû begerter wollust komen möcht, Aber wo her dir das gezaiget syg, Oder wannen du das vernomen hăst, so lougnen jch doch der wărhait niemer, danne daz ich, nit von schickung des gelückes (als vil frŏwen gewon sint) sunder mit wolbedăchtem sinn vnd mûte, mir gwiscardum erwellet han liebzehaben, vnd den durch wysen răte jngefürt, vnd mit vester beharrung von jm die frucht wărer liebe lang zyt, mit höchster fröide enpfangen. Aber das so mir sines vnadels halb wirt fürgeworfen, glycher wyse als ob es mir minder sünd were, wo ich mir ainen edeln hier zû fürgenomen hett etc. Indem folgest du nach dem falschen wăne des püfels vnd gemainen folches, vnd bedenkst nit, daz du nit schuldigest gwiscardum, sunder das gelücke, daz da gewonlich die vnwirdigen erhept in die höche vnd die wirdigen niderdruckt vnd fûsset vf die [56b] erden. Aber daz wird des geschwygent vnd diser dingen wären anfange beschŏwent, so ist gewissz vnd vnzwyfelich vns alle von ainem menschen ainen vrsprunge gehept haben, vnd das allain die tugend die ist, so vns gelych geborn, vnderschaidet, vnd die lobsam vnd edel machet, dero tugend ryche werck für ander erschynent vnd vbertreffent. Vnd wie wol der wăne des püfels vnd geminem folckes diser dingen vnwissend vnd vngelert, villicht anders maint, so mag doch die wărhait in kain wege vsser Irer statt verruckt werden. vnd also so ist der wărlich edel zeschetzen, des würckung, tugendrych werden gesechen. vnd wer den anders nennet, der schilt denselben nit den er nennet, sunder mer tût er sich selbs der torhait vnd vnwissenhait verdampnen. Darumb tancrede so besiche din edeln vnd betracht vnd erfare Ir yetkliches leben vnd sitten. desglychen vf der andern sitten, so bedenck vnd erwig die sitten vnd das leben gwiscardi, für wăr. Wilt du dann recht vrtailen, so zwyfeln ich nit, danne daz du Inn vergechen müsest sin, dem aller edelsten, vnd hin wider vmb die andern din edeln ferre von rechtem adel. So hab ich ouch von der tugend vnd fürnemikait gwiscardi, kains andern sa-

der gemachel bruti, vnd die besser vnd frömer genennet was dann menelopis? volgt yetz nâch ainem eebrecher vnIngedenck irs huses irs vatters vnd irer mûter irs geschlechtes vnd irer haimant. Sy ist nit me lucrecia, sunder yppia oder medea die da nâchfolget Jasoni. we was grossen kumbers mir das geberen wurd? so ich vermarckte sölchs von dir gesagt werden. Nu ist vnser liebe noch in gehaim. niemant ist, der dich nit lob. diser nome betrûbte alle ding, vnd [49] bist nie so verrümpt gewesen, als vil du hie durch gescholten wurdest. aber lässen wir joch den lümden vnd der welt rede fallen? So möchten wir vns doch nit, vnser liebe mit ainandern sament gebruchen. jch dien dem kaiser, der hât mich gemachet zû ainem mane, mechtig gewaltig vnd ryche vnd Ich möcht ouch nit von Im komen, âne zerstörung vnd niderfale mines standes. Verliesz jch dann Inn? so möcht Ich dich nit zimlich vnd als sich nâch dinen eeren geburte haben vnd halten. Volgte Ich aber nâch dem hofe? So wer weder dir noch mir aincherlay rûwe. dan alle tag verwandeln wir vnser geleger vnd belypnüsz vnd ist dem kaiser noch nie an ainchem ende, So ain lang belyplichkait vnd wonung gewesen, Als Im in Senis gewesen ist, das hât notdurft der kriegs löffen gesachet. Vnd sölt Ich dich also vmbefüren Vnnd als ain offen frôwen In sölichem heere haben. Sich zû. was vneeren dir vnd mir hier von wurd entspriessen? Hier vmb so bitt ich dich min Lucrecia? daz du dich dises dines gemütes vsziechest vnd entledigest, vernunft für kerest vnd das beste mit rât handelst. Vnd mer verhengest vnd nâch lässest diner vngestümen anfechtung danne dir selbs. Ain anderer liebhaber riete villicht anders, vnd bete dich von Im selbs, daz du mit jm hinweg fluchest. Vmb daz er dich so lengest er möcht, niessen vnd bruchen könd, nützit des künftigen betrachtende So ferr er nun gegenwürtiger kranckhait möcht gnûg tûn. Aber der were nit ain rechter liebhaber, der me lyplicher begirde riet danne den eeren. min lucrecia ich warnen vnd râte das, das nütz vnd gût ist. ich bitt dich belyb hie vnd hab nit zwyfels, danne daz ich her wider kom. [49^{b}] was sich begibt in disen welschen landen dem kaiser zehandeln wil ich schaffen mir enpfolhen werden, vnd flysz tûn daz ich dich haben vnd niessen mug âne dine schäden

vnd vngemach. got behüt dich. leb vnd hab lieb vnd geloub niemer minder sin min füre dann daz din, sunder mich aller vngernist schaiden von hinnan. Aber behütt dich got du min süsse vnd spys miner sele. die frŏwe rûwet vf disz geschrift vnd schraib jm widervmb, daz sy sölichen sinen gebotten vnd vnderwysungen năchkomen wölt Also vber wenig tage darnăch rait euriolus mit dem kaiser gen rŏme. alda er nit lang belyben ist/ da in das feber tett entzünden gantz vnselig dwyle so der von liebe bran er dar zû ouch erst mit füre des febers anhûb zeenbrinnen. Vnd als nu die liebe yetz des craft verzert hatt vnd durch die weetage sins siechtums wenig macht vberbelyben was, vnd sin gaist vnd leben mer enthalten wurden durch hilff der artzat dann durch natürlich belybung/ kam der kaiser teglichs zû jm vnd trost jnn als sinen sune vnd hies vnd gebot jm all pfleg vnd artznie appollinis zebewysen. Im was aber kain kreftiger artznie dann die geschriften lucrecie/ da durch er die vernam sin in leben vnd gesunthait, welches ding etlicher mäsz das feber mindert vnd Euriolum tett vfkomen vf sine füsse, der ouch der kaiserlichen Crönung by was vnd alda sin ritterschaft enpfieng/ Vnd ainen guldin sporen. Dar năch als der kaiser gen parus rait/ belaib Euriolus zû rome dennocht nit gantz genesen vnd kam dar năch gen senis/ wie wol er dennocht kranck was vnd sin angesicht türre vnd verzeret. Er mocht lucreciam sechen. Aber die anreden mocht er nit. Vil brief sind beder syt gesant worden vnd aber zû letscht von schaiden geschriben vnd ge[49]handelt. Dryg tag belaib alda euriolus vnd zû letscht als er sach Im all zûgeng genomen vnd abgestellet sin do verkundt er der liebhaberin sin hinschaiden. Es ist nie so vil süssikait fröid vnd kurtzwyle gewesen in irer beder früntlichen bywonung, Als vil in dem schaiden gewesen ist laids kumbers trurens not vnd angste. lucrecia was Inn venstern. Euriolus rait yetz durch die statt vnd durch Ire gassen vnd warf ir yedes in des andern sine nassen ougen. Es waint ir ains vnd waint das ander. Vnd wurden bede mit vnseglichem grossem schmertzen gepinget Als die, die da enpfunden ihre hertzen freuenlich vsser ir statt werden verrucket; were yemant der nit wiste was grossen schmertzen wer in dem tode, der merck

vnd betracht zwayer liebhabender menschen schaidung. wie wol sölichem schaiden grösser angst not vnd schmertze by ist. Danne In sterben, so lydt das Inwendig gemüte vmb daz es verlässen sol sinen liebgehapten lybe. aber derselb liebgehabt lybe so der gaist enpfremdet ist, hät weder schmertzen noch enpfindung. Wenne aber zway gemüt durch liebe sint zůsammen gefüget vnd verainet, so ist so vil pinlicher ir schaidung als vil enpfindtlicher ist Irer yetweders liebe. Vnd für war. hie sint yetz nit gewesen zwain gaiste sunder (als aristophanus maint sin vnder den fründen) so sint ainer sele worden zwen libe. Vnd also schied nit gemüt von gemüte noch sel von sele, sunder wart geainte liebe in zway geschnitten vnd getaillet, vnd wart das hertze zertailt In taile. Also daz ain tail gieng vnd der ander taile belaib vnd all sinne mit ainandern vnder Inen selbs getailt wurden vnd entrichtet, Vnd wainten sich selbs von ain andern müssen schaiden vnd belaib nit [50b] nit in der liebhabenden angesicht ain tropf des blůtes, Es weren dann gewesen trecher oder süftzen die den toten aller glychest gesechen wurden. Wer möcht schriben sagen oder gedencken sölich lyden vnd schmertzen dann der des gelychen ouch etwenn vnsinnig gewesen ist vnd diser dingen hät enpfunden. Ladonia (als pertheselaus jr man hin für zů den hailigen stryten yly) fiel von laide in ănmacht als tot dar nider. Vnd als die selb darnăch vernam desselben irs mans tode begert sy füro nit mer zeleben. Dido venissa tett năch abschaidung enee sich selbs von laids wegen ertöten. So wolt ouch porcia năch dem tode bruti füro mer in leben nit belyben. Aber dise vnser frŏwe Als Euriolus kam vsser ir gesicht, ist gefallen vf das ertrich vnd in ir schläfkamer getragen worden, bis sy Iren gaist widerumb gehaben möcht. Vnd als die widerumb zů ir selbs kam beschlos sy ire guldin vnd purpursche klaider vnd aller der fröiden gezierde vnd gebrucht sich füro allain wulliner klaider. Vnd ist ŏch darnăch niemer mer gehört worden singen noch gesechen lachen vnd mocht ouch mit kainen fröiden noch mit kainem schimpfen widerumb zů fröiden gebrăcht werden vnd als sy in sölchem stante etwa lang beharret, fiel sy in kranckhait. Vnd wile ir hertz nit by ir, sunder von ir was vnd kainem irem gemüte trostung

geben werden mocht' hät sy zwüschen vnd vf den armen irer
mûter die vil wainet vnd vmb sust sich trostlicher wort ge-
brucht ir trurig sele vf geben. Euriolus aber als der kam
vsser iren ougen die Inn niemer mer gesechen solten hät er
vf dem wege niemant nie ützit zû geredt' [51] dann daz er
allain lucreciam trûg in sinem gemüte' vnd gedächt ob er
yemer mer zû ir widervmb komen möcht Vnd kam zû letscht
zû dem kaiser, sin zû parus wartende, dem er dar näch, nach-
folgt gen ferrer gen mantöw gen trient gen costentz vnd gen
basel vnd zû letst in hungern vnd behem. Aber wie er dem
kaiser näch folgt, Also folgt Im näch lucrecia in den trömen
vnd lies Im kain nacht mit rûwe. Vnd als der war liebhaber
vernam vnd erkant lucreciam gestorben sin' ist er mit grossem
schmertzen betrübt worden vnd nam an sich wainbare laid-
same klaider. Vnd enpfieng ouch des von niemant aincherlay
trostung als lang bis jm der kaiser ain hüpsche Jungfröwen
vsz hertzigostem blûte geborn hüpsch küsch vnd wyse. In der
ee tett vermecheln.. Du häst min lieber Mariane ain ge-
schicht end vnd vszgange, nit ainer erdächten sunder ainer
wären vnseligen liebe. Welche da disz lesen werden, die wöl-
len sich lernen warnen vnd hüten by ander lüten schaden daz
Inen das kom zû nutze' vnd nit sich flyssen zetrinken das
getranck der liebe, das ferr vnd wyt mer aloes vnd bitterkait
in im hät dann honges oder süsse datum wienne quinto nona
July Anno.m. cccc..xliiij.

[51b] DEm durchlüchtigen fürsten vnd herren hernn karlin Marggrauen zů Baden etc. Vnd grauen zů spanheim. Minem gnedigosten hernn. Enbütt Ich niclás von wyle Statschriber zů Esselingen min gehorsam vnd schuldig dienste mit willen in aller vndertenikait berait zeuor. Vsz dem bůch bochacy daz in welcher zungen vil hüpscher historien von schönem gedicht vnd hochen sinnen begryffet, hät vor vil Jären der hochgelert man Franciscus petrarcha die history von griselde lutend vsser dem welchen zů latin verkert, wie dann üwer gnäde die selben history nächmäls aber von dem latin zů tütsche gebrächt von mir hät gehöret. Sidher ist durch den hochgelerten man leonardum aretinum vsser dem obgemelten bůch die histori von sigismunda sagende. vnd aber von aim andern gelerten die histori von marina lutend ouch zů latin gebrächt worden. vnd wann die selben hochgelerten man bedücht hät, sölich historien der arbait wert sin, daz sy zů latinischer zungen gesetz wurden, so hab ich gemaint sich wol gebüren daz die von dem latin zů tütsche ouch gemacht wurden. vmb das ob ützit darjnne kurtzwyligs hoflichs oder gůtes wer daz die tütschen des vnberoubet ouch anteilhaftig werden möchten. dwyle aber als Aristotiles spricht, lust vnd liebe ainem yetklichen menschen der arbaitet, behaltent in sinem wercke, so hab ich mir fürgenomen die obgemelten history von sigismunda lutend in tütsch zebringen vnd sölichs üwern gnäden zů gefallen, des ersten zů zeschicken. Vmb daz min vnderteniger wille zů üwern fürstlichen gnaden, dester [52] ee mich in lust fůrte zů volbringung disz mines fürgenomnen wercklis, das klain ist, vnd jch üwern genäden näch sitt der kouflüten die verkouffen wöllen zů ainer mustre allain darumb schick ob ich versteen wurd, sölichs üwern gnäden

gefellig sin⸗ daz ich mich dann hienäch in grösserm⸗ grösser, arbait gebruchte⸗ zů kurtzwyl lust vnd gefallen üwern fürstlichen gnäden darjn jch mich tůn vndertenig enpfelhen etc.

Tancredus was ain fürst von salern, gütig vnd ainer senftmütigen nature. Wo er allain in dem alter sine hend nit vermässiget hett mit blůt vergiessen zwayer liebhabenden menschen. Der selb hatt all sin lebtage kain kind ye gehept⸗ dann ain ainige tochter, da Im ouch vast besser gewesen wer, daz er dero nit gehept hett. Vnd als die selb tochter ain ainig kind was⸗ also hett er ouch. sy ainig lieb, gegen Ir so Innerlichen in vätterlicher liebe entzündet⸗ Wie wol vil Ir zů der ee begerten, ye doch wyle er die vngern von Im schaiden lies⸗ tett Er sy vber die gebürlichen järe by jm haimant beheben. doch zů letscht als die des hertzogen sune von Campania vermechelt ward, ist sy darnäch bald als der selb ir man gestarb widerumb haim zů Irem vatter komen. Dise was die gemaitescht non lybe vnd die schönst von angesicht vnd voll aller natürlicher hüpschkait vnd besunder ouch von vernunft grösser dann villicht frőwen gebürlich ist. Als die nu also by Irem gütigem vatter wonet, glych ainer grossen frőwen mit vil wollusten vmbgeben⸗ gedaucht sy ains mäls in Irem gemüt⸗ wie gar wenig oder nützit ir vatter geflissen wer, sy anderwerb zeuermecheln⸗ Vnd ir zů schame sin wurd? sölichs von Ime [52b] ze begeren. vnd satzt jr für, wo das mit fůge gesin möcht das sy dann ir haimlich ainen bůlen ains adellichen gemütz sůchen wölt. Nu was irs vatters huse voll edler vnd vnedler In mässen dann an der grossen fürsten höfen gewon ist. Vnd als sy dero aller sitten leben vnd gestalt aigenlich erspecht vermarckt vnd erwag⸗ do warf sy zů letst Ir gemüt vf ainen Jüngling mit namen gwiscardum von niderm geschlecht geborn, Aber von loblichen sitten vber all ander wol edel. Den selben sy emsenklich ansechend von tag zů tag mer vnd mer bewarende, Inbrünstenklichen anhůb lieb zehaben. Als aber der von vernunft nit trege, der frőwen gemüt vermarckt⸗ ward er In dero liebe so entzündet⸗ daz er all ander sachen zů rukg schlachende, nützit anders tett Dann tag vnd nacht allain näch jr gedencken. In dem nu vnd sölich ir liebe

beder sytt gegen ainander erwachsen was, vnd die frŏw, nützit mers begert, dann wie sy zůsamen kämen vnd doch niemant anders ir gemüt In disen sachen offnen wolt, Do erdächt sy zů letst ainen sölichen wege, Vnd schraib dem Jüngling vnd vnderrichtet den in geschrift was sy von jm beschechen wölt vnd verschlos die geschrift in ainen liederlichen vnd achtbaren stecken von rore, vnd gab dasselb rore schimpflich dem Jungling sprechende: daz er das geben sölt siner dienst magt zů ainem stecken das füre zeschüren. als bald aber gwiscardus das rore genam gedächt er wol jm das nit ăne sach gegeben sin vnd tett haimant das rore vf vnd fand die geschrift. vnd do er die gelas, gantz vnderrichtet waz die frŏw wolt von jm beschechen: ward er mit vngebürlicher fröide durch gossen vnd hůb schnell an flysz [53] zetůn, da mit er zůr Ir in massen sy jnn vnderricht hatt komen möcht. Nu was by des fürsten huse ain alte dol oder hüle vnd dar ob ain loch, das durch den berge gehŏwen der hüle licht gab. Vnd wann aber zů langer zyt sich niemant derselben dolen vnd hülin hatt gebruchet: was die voll dornen vnd gestüdes gewachsen. Vsser der selben hülin was ain haimlicher zůgang zů der schlafkamer darjnne die frŏw zů den selben zyten ir wonung hatt. wie wol die türe mit grossen starcken tiln vermachet vnd verrigelt was. Vnd dwyle aber dise hüle gantz in vnübung stůnd: do hatt niemant mer des zůgans gedechtnüsz Aber liebe dero ougen nützit ist verborgen, fůrt den selben zůgang widerumb in das gemüt der liebhabenden frŏwann: die da mit Irem aigen wysen răte: vmb daz sie niemet diser dingen mitwissend machte: durch sich selbs die kunst fand, wie wol das langsam vnd mit grossem flysz zůgieng, wie man die türe vfbringen möcht. vnd gieng dar nach selbs allain in die hülin vnd besach das loch den tag jnfürend, da durch gwiscardus zů ir komen solt. vnd nam alda die mensure vnd höche: damit er durch gemachte instrument hinab komen möcht. darumb als gwiscardus des alles durch der frŏwen brief vnderrichtet was: machet er zů diser dingen volbringung schnell ain saile mit knöpfen vnd halftern damit er vf vnd ab komen möcht. Vnd in leder angetăn vnd beklaidet daz er dester sicherer vor den törnen wer, gieng er

sy allain by ainander wären / hûb tancredus zû ir wainend an also zereden. die wyle mich bedûcht hât sigismunda, din zucht erberkait vnd tugend mir gnûgsam gesechen vnd erkant sin / so hette mir zû kainer zyt nie yemant mit worten so vil mugen sagen oder min gemüte zeglouben des vnderrichten / daz du nit allain mit willen verhenget sunder ouch ye gedâcht hettest / din scham vnd küschhait ainchem fremden man vnderwürffig zemachen die zeuerletzen / wo ich disz selbs mit minen aigen ougen nit gesechen hett.. darumb so wird ich disz kurtz zile des lebens, das noch minem alter vorhanden ist, fürohin allwegen schlyssen vnd ver[55]zeren In wainen vnd truren / so oft Ich in minem gemüt bedenck des lasters vnd vbels von dir begangen. Dann die wyle du dich ye zû sölicher sünde naigen vnd geben woltest, So möchtest doch dir vsserwellet haben ainen sölichen, der dinem adel gezimpt hett. Aber vsser ainer sölichen menge dero, so sich vnsers hofs gebruchent / hâst du dir erwelt gwiscardum von niderm vnd gebürschem geschlechte geborn / vnd vmb armût willen siner vatters vnd mûter von vns vsz barmhertzikait von Jugend vf erzogen darumb wahin ich mich keer / oder was râts ich nem? waisz ich nit. dann so vil. daz ich von gwiscardo, der diser nacht durch min haissen gefangen by mir verhütet ligt / min vrtail vnd mainung gesetzt hab, was mit jm ze tûn syge. aber von dinen wegen, bin ich noch ains vngewissen râts vnd hab noch nie mögen setzen was ich tûn söll. wyle vf ainer syt, die liebe (so ich gegen dir grösser dann ye kain vatter gehept hab) mich hinder sich zücht / vnd aber vf der andern syten billicher zorn vmb din schuld vnd vbel mich für sich tribet, dero ains daz ich ablasz vnd vergeb / vnd das ander, daz ich zürn vnd sträff, mich ermanet. Vnd als er das geredt / sanckt er sin angesicht vnder sich wainend glych aim kinde das geschlagen ist. do aber sigismunda verstûnd vnd marckt gwiscardum gefangen sin vnd ir liebe geofnet / ist sy mit vngelouplichem schmertzen vmbgeben worden / Vnd hât sich selbs kumm vor wyplichem wainen vnd schryen beheben mugen. Doch grösse irs gemüts die tet vberwinden wyplich blödikait vnd antwort mit vfgehepter stirnen vnd vestem angesicht. Vnd satzt Ir für ze sterben wöllen wann doch ir gwiscardus

yetz tod wer oder aber gewissz sterben müst? vnd hierumb so vnderstůnd [55b] sy sich nit weder genăd zebegeren noch des vatters zorn zemiltern. Sunder mit starckem vnd vnüberwundnem gemüt das leben verachtende. redt sy vf sölich form? Tancrede Ich wil nützit weder lougnen noch bitten. dwyle das ain nütz sin mag. Vnd Ich nit wil, daz das ander nütz syg. Darvmb so han ich mir fürgenomen In diser dingen kainen dinen willen zegütigen oder din senftmütikait mir genaigter zemachen? Sunder der geschicht luter zevergechen vnd mit treffenlichen wären vrsachen minen lümden des ersten zeschirmen vnd dar năch In glycher groszmütikait mit worten erzögen, disz geschichten nit so grosz zevnbillichten? Sunder in vernunft wol zegütigen sin. Darvmb so vergich vnd bekenn ich mich gwiscardum lieb gehept haben. Vnd wil ouch als lang mir disz leben ist (das noch kurtz sin wirdt) den lieb zehaben niemer vfhören. Vnd ist ouch daz năch dem tode ützit der sinnen vberbelypt? so wil ich jnn als dann ouch lieb haben. aber in sin liebe hăt mich nit so vil genött vnd getriben wyplich begirlichkait? als vil din smuseli. dann du söltest fürwăr Tancrede, billich gedăcht haben, dwyle du von flaische geborn bist? dich ouch ain tochter von flaische geborn haben vnd nit ain stainin noch ain ysnin. du söltest ouch bedăcht han. wie wol du alt bist wie frefel vnd vngestüm in der jugend ist, die anfechtung Inbrünstiger nature. Vnd wiewol du zů muglichen Jăren den meren taile dins lebens In ritterschaft verschlissen hăst? so soltest docht nützit dester minder betrachtet han wie grosz vnd vil, nit allain in Jungen, sunder ouch In alten menschen vermugent můsz vnd wolluste. Danne Ich bin ye ain frőw als von dir geborn vnd der [56] Jăren Jung vnd beder sachen halb voll wyplicher begirden. Den selben begirden vber das alles, wundersam flammen zů gegeben hăt, wylant Innenbrăchte wolluste? (zů zyten da ich vermechelt was) mit den wercken enpfunden. Darumb do Ich disen anfechtungen die mich tag vnd nacht also brautent nicht mocht widersteen? Bin Ich zů letscht vberwunden worden vnd strytes nider gelegen vnd tett doch hier Inne nit dester minder flysse, als vil mit menschlicher vernunfte beschechen mocht, daz dise ding weder dir noch mir schand

oder argen lümden zûfüren sölten. Sölicher miner begird nu die süsz liebe vnd das gelück verhengt haben vnd mir ainen haimlichen wege gezaiget, durch den ich verborgenlich vnd in gehaim sust mengklichem vnwissend zû begerter wollust komen möcht. Aber wo her dir das gezaiget syg, Oder wannen du das vernomen hăst, so lougnen jch doch der wărhait niemer, danne daz ich, nit von schickung des gelückes (als vil frŏwen gewon sint) sunder mit wolbedăchtem sinn vnd mûte, mir gwiscardum erwellet han liebzehaben, vnd den durch wysen răte jngefürt, vnd mit vester beharrung von jm die frucht wărer liebe lang zyt, mit höchster fröide enpfangen. Aber das so mir sines vnadels halb wirt fürgeworfen, glycher wyse als ob es mir minder sünd were, wo ich mir ainen edeln hier zû fürgenomen hett etc. Indem folgest du nach dem falschen wăne des püfels vnd gemainen folches, vnd bedenkst nit, daz du nit schuldigest gwiscardum, sunder das gelücke, daz da gewonlich die vnwirdigen erhept in die höche vnd die wirdigen niderdruckt vnd fûsset vf die [56b] erden. Aber daz wird des geschwygent vnd diser dingen wären anfange beschŏwent, so ist gewissz vnd vnzwyfelich vns alle von ainem menschen ainen vrsprunge gehept haben, vnd das allain die tugend die ist, so vns gelych geborn, vnderschaidet, vnd die lobsam vnd edel machet, dero tugend ryche werck für ander erschynent vnd vbertreffent. Vnd wie wol der wăne des püfels vnd geminem folckes diser dingen vnwissend vnd vngelert, villicht anders maint, so mag doch die wărhait in kain wege vsser Irer statt verruckt werden. vnd also so ist der wărlich edel zeschetzen, des würckung, tugendrych werden gesechen. vnd wer den anders nennet, der schilt denselben nit den er nennet, sunder mer tût er sich selbs der torhait vnd vnwissenhait verdampnen. Darumb tancrede so besiche din edeln vnd betracht vnd erfare Ir yetkliches leben vnd sitten. desglychen vf der andern sitten, so bedenck vnd erwig die sitten vnd das leben gwiscardi, für wăr. Wilt du dann recht vrtailen, so zwyfeln ich nit, danne daz du Inn vergechen müsest sin, dem aller edelsten, vnd hin wider vmb die andern din edeln ferre von rechtem adel. So hab ich ouch von der tugend vnd fürnemikait gwiscardi, kains andern sa-

gungen vnd rede mer geloubt, danne den dinen. dann wer ist von dir so vil ye gelopt worden, als er⸗ in allen vnd yetklichen wercken, so zů übung der tugenden gehörig sint⸗ Vnd für wär nit vnbillich. Dann es werd dann min erkennung betrogen so ist Im nie ainch lob zůgelegt worden, das er nit vil wundersamlicher (ouch dann es von dir gesagt syg) erfolget vnd verdienet hab. Solt du darumb sprechen? mich, mir selbs ainen vnedeln menschen vserkoren haben? für[57]wär, du redest das nit ist? sprechest du aber ainen armen, des wölt ich dir gesteen⸗ doch mit diner schande⸗ daz du ainen sölichen fürpüntlichen mane, dinen diener vnd hofgesinde, nie hăst bedăcht mit aincherlay gnăden, rechts lones zebelonen. Aber doch so nimpt armůt den adel nit hin⸗ Wie wol sölich armůt, etwenn die werck der tugend hindert vnd Irret. Ir vil die von anfange dünne vnd arm geborn sint. Sint darnăch küng vnd fürsten worden. So wurden ir vil nu me arm, mit Iren aigen henden pürsche werck übende oder der hirtery pflegende⸗ wo nit vberflüssiger rychtum von fremden tugenden gesamelt Inen verlässen worden wer. Das du aber an der letsten statt gesprochen hăst, die vrtail von minen wegen dir zwyfelhaftig sin, Vnd dich biszher noch nit haben setzen mugen was mit mir zetůn syg etc. Ich bitt leg hin den zwyfel. Ist das du dir hăst fürgenomen ze wütern In Gwiscardum, so kere din wüterye vnd grimikait In mich, die gewesen bin ain vrsach des so verschuldet ist. Dann ich bitt nit die pene, so fürcht Ich ouch die nit. Ich setz ouch das hin zů. Was von dir in Gwiscardum geschechen wirt vnd du dasselb in mir nit tůst⸗ so söllen doch mine hend das würcken vnd an mir volbringen. Gang nu hin năch wibischen sitten vnd güsz vsz dine trechen vnd mit ainem gelychen straiche tů Inn vnd mich (Ob dich bedunck vns sölichs verdient han) ertötten. Tancredus vermarckt die groszmütikait der vernunft in siner tochter enbört sin⸗ ye doch so maint er nit, daz sy tůn wurd in măssen die letsten wort gelut hatten. vnd als er von ir kam vnd jm selbs fürsatzt in kain weg in die tochter [57ᵇ] ze wütern sunder mit fremdem blůte das für der liebe in Ir zemindern⸗ gebot er den dienern die gwiscardum verhůten⸗ daz sy haimlich derselben nacht an all geschraye den Jüngling erwurgten vnd sin

hertze vsgeschnitten Im bringen teten. Vnd als die sölichs getäten/ Hies Tancredus dasselb hertz In ainem guldin becher der tochter bringen Mit den worten. Din vatter schickt dir das zů ainer gaube vnd schencke, daz es dich tröste von dem ding daz du vast lieb hăst, glycherwyse als du Inn von dem ding das er vast liebgehept hăt getröstet hăst. Aber sigismunda als die in vestem fürsatze was zesterben/ hatt sy nach des vaters abschaid giftige krüter vnd wurtzen gebrennet vnd distillieret vnd das wasser darvon behalten. Zů dem wege des todes. Ob anders sölichs an Gwiscardo bescheche, das sy dann forcht. Vnd als der becher geantwort worden ist/ vnd die wort dar zů gesprochen/ Enpfieng Sigismunda mit vnerschrockner angesicht die gaub vnd schencke/ vnd tett den becher vf, vnd sach das hertz Vnd als sy die gesprochnen wort damit bedăcht/ erkant sy bald vnzwifellich das hertz sin Gwiscardi vnd kart sich gegen dem diener der die gaube geantwort hatt vnd sprach. Fürwar kain ander grabe danne ain guldins hat gezimpt aim sölichen hertzen. Vnd in dem ainigen dinge, ist gebürlichs von minem vatter gehandelt worden. Vnd do sy das geredt/ satzt sy das hertz an iren mund vnd kust das vnd red darnach also. Zů allen zyten vnd in allen dingen bis vf disen letsten tage mines lebens, hab ich allwegen die liebe mins vatters gegen mir lind vnd gütig funden/ vnd doch yetz vil mer dann vor ye. Darumbe [58] den letsten dancke den Ich Im vmb ain sölich gaube schuldig bin den solt du Im niemer von minen wegen sagen, Năch dem kart sy sich zů dem becher den sy hatt. mit Iren henden hebend was. Vnd das hertz ansechende, Redt sy also. O. aller frölichoste herberg miner wollusten. Verderben müsz des wüterye vnd grimmikait, Der da tůt daz Ich dich mit lyplichen ougen ansich. dann es wer gnůg gewesen dich In Inwendigen gemüt zesechen. Du hăst volbrăcht dinen louff vnd genossen vnd erfolgt das ende das dir das gelücke geben hăt. vnd von dinem vinde, hăst du gehept das grabe, das verdient hăt din fürpüntlichkait aller wollusten. diner lyche hăt nützit gebrochen dann der trechern dero, die du so jnbrünstenklich die wyle du lebtest lieb gehept hăst. da aber got, vmb daz du das ouch erfolgtest minem vater jn sinen sine geben hăt, daz er

dich zů mir gesandt hăt. daz ich dir derselben trächern ouch bezalung tüg. wie wol ich mir fürgesetzt hatt mit trucknen ougen zesterben. Vnd wenn ich dir die bezalt hab. So wil ich sachhen, daz min sele der dinen zůgefüget werd. dann mit was weggeferten möcht mir sin ain frölicher oder sicherer wege dann mit diner sele, die ich main hie zů gegen sin, vmbfliegend vnd beschŏwend die statt jrer gehapten wollusten. Dwyle sy noch in miner liebe ist, min wartet vnd baitet vnd ăne mich nit von hinnan schaiden wil. vnd als sy disz geredt/ naigt sy sich vf den becher vnd mit kainem geschraye, als sust die frŏwen gewon sint, sunder schwygend vnd nit anders dann ob ain brunn vsz jren ougen wüle/ vbergos sy do das hertze gwiscardi mit grossem flusze der trechern/ vnd tett ŏch darby das tot hertze vnzalbarlichen küssen. die jungfrŏ- [58b]wen die alda zů gegen wären/ wisten nit was hertzens das was oder was dise wort Inen wolten Aber doch vsz barmhertzigkait bewegt wainten sy all. Frăgende die vrsach so ains schnellen vnd grossen schmertzen vnd trosten ouch sy all aine năch der andern als vil sy mochten. Aber Sigismunda da die bedůcht gnůg gewainet sin/ hůb sy ir angesicht vf, vnd mit gedrückneten ougen, sprach sy. O. du aller liebstes min hertz. Ich hab dir nu bezalt, das ich dir gebürlichkait halb schuldig gewesen bin/ Nu ist zyt vnd nützit mer vorhanden dann daz Ich dir năch folg vnd du an mir ainen weggesellen habest/ Darnăch nam sy das vergift tötlichtrancke vnd tett das vnerschrockenlich vsz trincken vnd gieng hin vnd satz sich vf das bette, den becher mit dem hertzen in Iren henden habende vnd des liebhabenden hertze an Ir brust truckende vnd baitet also da mit schwygend des todes. aber die frŏwen vnd jungfrŏwen so vmb sy stůndent wie wol sy nit wistent welcherlay trancks das gewesen was so sy getruncken hatt/ yedoch vsz diser winbaren geschicht argwenig/ brachten sy die sachen bald an tancredum den vatter. vnd als der selbs forcht daz die tochter ir selbs etwas zehertes an tůn möcht/ ylt er bald hin abe zů ir in ir schläfkamer. aber ze spăt was er geflissen hilff vnd trost der bekümberten dochter zemittaillen. vnd als er verstůnd vnd marckt notdurft des todes/ tett er erbermklich vnd ellenklich sich selbs vnd

die tochter wainen. Zů dem sigismunda also redt. Behalt tancrede dir dine trächer zů den geschichten vnd sachhen die von dir nit begert sint vnd gib mir dero nützit. Dan ich dero weder beger noch wil. Vnd wer ist ye gewesen bis an dich? der da [59] gewäinet hab das? des er zebeschechen begert hät Aber doch ist nützit noch überbeliben der liebe, so du zů mir gehept häst So bitt vnd beger ich von dir, diser letsten gaube vnd schencke? daz min lyb mit dem lyb gwiscardi. In ain grab sament gelegt werden. Vmbe das. die wyle du nit woltest, das ich häimlich vnd verborgenlich mit im löbte, daz du mich dann tot offenlich zů im wahin du ioch inn werffen werdest ouch legest. die grösse des schmerczens vnd wainens beschlosz den mund tancredi, das er nit antworten mocht. Sigismunda aber, als die enpfand daz ende jrs lebens hie sin druckt sy zů ir das hertz gwiscardi vnd mit zů getanen ougen yederman gnädende? gab sy vf iren gaiste disz biter ende hatt die liebe gwiscardi vnd sigismunde Aber tancredus näch vil grössem vnd ellendem wainen vnd vsser spätem rüwen bewegt? tet er mit offenlichen vnd schynbarer lyhe aller von salern, sy bede sament in ain grab vergraben.

[59b] DEr durlüchtigen fürstin vnd frŏwen frŏw Mechilten pfaltzgräuin by ryne vnd Ertzhertzogin zů österrych etc. miner gnedigosten frŏwen Enbüt ich niclăs von wyle der zyt statschriber zů Esselingen Min vndertenig willig dienst zeuor. Wo ich nit förcht. gnedigoste frŏw! jn liebkoserye vermerckt zewerden! die Ich all min tage hab geflochen vnd gehasset. So müste ich für wăr, nit klain loben üwer fürtreffend menschlichkait aller gebürlicher sitten vnd lobwirdiger tugend die ich bisher oft hab hören rümen vnd yetz selbs gesechen vnd so aigenlich vermercket daz ich nu mer des, so ich vor kumm gewesen bin ain gelouber! füro hin sin wil ain züge vszrüffer vnd verkünder. Vnd nit vnbillich gnedigosteste frŏw. dann wyle ich all min tage geschetzt hab wären rychtum mer sin in gůten fründen! dann in besitzung des goldes vnd nützit mer vnd bas zů menschlicher seligkait in diser zyt dienen! dann sin vnd belyben in tugendrycher hochgeachter menschen erkantnüsz vnd von denselben werden lieb gehapt gefürdert vnd geert! was möcht dann gnedigoste frŏw mir bessers zůgestanden sin? dann das ain söliche fürstin, die da ist ain eere vnd ain sunder zierung vnser landen! nechst mir armen hăt lässen erschynen sölich gnăd vnd günstigen willen vsz aigner tugend, Minenthalb vnuerdient, dar von ich mich nu mer, so vil rycher, seliger, gefürderter vnd geerter achten vnd schetzen mag, als vil üwer fürstlich genăd hochgeachter ist vnd für ander mer vnd billicher wirt geeeret. So Ich mich aber tůn [60] Erfaren! wo mit Ich üwern gnăden vmb sölich gnăd zucht vnd eere an mich gelegt! etlicher măssze danckbar sin möcht! So ist nützit, daz ich find mir verlichen sin, zů bezalung des aller minsten tails dienende, dann allain minen lutern vndertenigen gůten willen zů üwern fürstlichen gnăden.

Dann was mag ain mensch arm von gůt, klainer vernunft vnd minderer kunst, getůn ald würcken lobsams vnd gefelligs? ainer sölichen fürstin, die sich mit aigner vernunft vnd wyszhait, ouch mit liebe zů kunst, vnd mit verständtnüsz aller hüpschkait gelychet den alt gelopten frőwen. dero tugend ryche werck, wir mer müssen wundern danne wir die mit ainchem lob năch billichkait gnůg mugen erheben. Dwyle man aber von vns nit mer noch wyters sol begeren? Danne als vil wir mit willen vnd wercken vermugen? Vnd mir nu des ainen namlich mit den wercken gebricht? So hab Ich das ander, das ist min danckbar willig gemüt, üwern fürstlichen gnăden wöllen offnen, vnd wărlicher zereden gantz wöllen ergeben? vmbe daz ich jn dem laster der vndanckbarkait (das ich all min tage hab gevindet) von üwern gnăden nit wurd vermercket. ob aber dieselb üwer gnăd dehainist beduncken wölt? ainch dienste miner arbait v̈ch zů gefallen ouch komen mögen? So wil ich des von üch vnderrichtet in sölichen diensten gehorsam funden werden? gelych v̈wers hofgesinds gehorsamsten dienern jn allem mir vermuglichem, năch liebstem gefallen v̈wer fürstlichen gnăden. Dar In ich mich vndertenig enpfilch vnd bitt, daz got der almechtig die gesund vnd früsch mit seligkait aller eeren vnd gůtes langfristen vnd be[60b]waren wöll, In ainem stande vnd wesen üwern hochgelopten gnăden wol zimend vnd gefellig Geben vf sanct Matheus aubent Als man năch crists geburt zalt tusent vierhundert vnd jm ains vnd sechtzigosten Jăre etc.

DEr durlüchtigen fürstin vnd frőwen frőw. Mechilten geborner pfaltzgrefin by Ryne vnd Ertzhertzogin zů österrych etc. witwan miner gnedigosten frőwen enbüt ich niclăs von wyle der zyt statschriber zů Esselingen min vndertenig willig dienst zeuor. Vnd als üwer fürstlich gnăd vf min erbieten v̈ch nechst schriftlich getăn, yetz durch üwer gnăden Camrer, maister Jörgen rat, an mich begert hăt ob ich ützit loblichs oder kurtzwyligs von dem latine zů tütsch gebrăcht hett oder noch bringen wurd? v̈ch das zemittaillen, nützit möcht von mir beschechen gefelligers üwern gnăden etc. hab ich yetz nechst vom latin zů tütsch gebrăcht? wie yetz vnser allerhailigoster

vater vnd herre herrn pius babst der ander vor etlichen Jären, do er in niderer wirde gesessen vnd eneas genennet was, ainem siner gůten fründen riet vnd hailsam leer vnd vnderwysung gab, wie er sich der jochs der herten aigenschaft der liebe, damit er belestiget was, möcht ledigen vnd dar von fryg vnd sicher entrünnen. das Ich üwern gnäden so vil vngerner schick, als vil mer scheltens wyplicher bildung vnd grobkait etlicher worten darjnne werden vermercket. aber üwer fürtreffend hoch vernunft versteet vnd merckt sölichs zů erfolgung des, darumb sölich leere geben wirt sich notdürftenklich gebüren. dann wer gelerter oder vernünftiger zwyfelt hieran, daz man nit, als vil wäres grunds, als vil wissenlicher exempel vnd als vil geloupwirdiger [61] sprüchen vnd genůgsamkait der worten finde vnd habe zů lob wyplichs geschlechtes dienende Als zů scheltung. aber lose üwer fürstlich gnäd enklain hier von vnd merck was etlich schelck wider wyplich bildung vff die ban bringen tügen. Sy sagen jn den hailigen geschriften vil gezügnüsz sin vnd funden werden den frőwen widerwertig, vnd wider sy schryen Augustinum Ambrosium Jeronimum vnd Gregorium vnd vil ander lerer ouch wider sy hert vnd scharpf sin Virgilium Juueenalem vnd die gantzen schare der poeten Item so melde ouch Cato der aller ernstlichest vnd wysest vnd sprech, daz frőwen gütig syen vnstett vnd zornig. Vnd sagent vnd bringent des exempel der bösten frőwen vnd offnent wie vil übels vnd arges von den selben syge entstanden. Darnäch berüffent sy her für die natürlichen maister, Vnd sagent wenne man dero räts ye gepflegen hab von wyber zenemen, so haben sy allwegen das widerräten, oder aber nit wöllen räten, von wegen mancherlay trübseligkait dar Inne verborgen. Aber disz ist alles näch minem beduncken lichtenklich zeverantworten. Zum ersten das, so In der hailigen geschrift gesetzet wirt, das ist zeversteen von etlichen verkerten bösen frőwen. vnd ist niemant zwyfels danne daz vnder den frőwen ouch boszhait funden werd. aber in sölichen sprüchen vnd schriften, wirdt nützit also gantz gemain vnd gar durchgende genomen oder vermerckt, daz nit etwer des geẅssert syge. danne sust můsten ouch alle mane bösz sin. dann find man in der geschrift von

Dann was mag ain mensch arm von gût, klainer vernunft vnd minderer kunst, getûn ald würcken lobsams vnd gefelligs ainer sölichen fürstin, die sich mit aigner vernunft vnd wyszhait, ouch mit liebe zû kunst, vnd mit verstäntnüsz aller hüpschkait gelychet den alt gelopten frŏwen. dero tugend ryche werck, wir mer müssen wundern danne wir die mit ainchem lob năch billichkait gnûg mugen erheben. Dwyle man aber von vns nit mer noch wyters sol begeren? Danne als vil wir mit willen vnd wercken vermugen? Vnd mir nu des ainen namlich mit den wercken gebricht? So hab Ich das ander, das ist min danckbar willig gemüt, üwern fürstlichen gnăden wöllen offnen, vnd wărlicher zereden gantz wöllen ergeben? vmbe daz ich jn dem laster der vndanckbarkait (das ich all min tage hab gevindet) von üwern gnăden nit wurd vermercket. ob aber dieselb üwer gnăd dehainist beduncken wölt? ainch dienste miner arbait v̈ch zû gefallen ouch komen mögen? So wil ich des von üch vnderrichtet in sölichen diensten gehorsam funden werden? gelych v̈wers hofgesinds gehorsamsten dienern jn allem mir vermuglichem, năch liebstem gefallen v̈wer fürstlichen gnăden. Dar In ich mich vndertenig enpfilch vnd bitt, daz got der almechtig die gesund vnd früsch mit seligkait aller eeren vnd gûtes langfristen vnd be[60b]waren wöll, In ainem stande vnd wesen üwern hochgelopten gnăden wol zimend vnd gefellig Geben vf sanct Matheus aubent Als man năch crists geburt zalt tusent vierhundert vnd jm ains vnd sechtzigosten Jăre etc.

DEr durlüchtigen fürstin vnd frŏwen frŏw. Mechilten geborner pfaltzgrefin by Ryne vnd Ertzhertzogin zû österrych etc. witwan miner gnedigosten frŏwen enbüt ich niclăs von wyle der zyt statschriber zû Esselingen min vndertenig willig dienst zeuor. Vnd als üwer fürstlich gnăd vf min erbieten v̈ch nechst schriftlich getăn, yetz durch üwer gnăden Camrer, maister Jörgen rat, an mich begert hăt ob ich ützit loblichs oder kurtzwyligs von dem latine zû tütsch gebrăcht hett oder noch bringen wurd? v̈ch das zemittaillen, nützit möcht von mir beschechen gefelligers üwern gnăden etc. hab ich yetz nechst vom latin zû tütsch gebrăcht? wie yetz vnser allerhailigoster

vater vnd herre herrn pius babst der ander vor etlichen Jären, do er in niderer wirde gesessen vnd eneas genennet was, ainem siner gůten fründen riet vnd hailsam leer vnd vnderwysung gab, wie er sich der jochs der herten aigenschaft der liebe, damit er belestiget was, möcht ledigen vnd dar von fryg vnd sicher entrünnen. das Ich üwern gnäden so vil vngerner schick, als vil mer scheltens wyplicher bildung vnd grobkait etlicher worten darjnne werden vermercket. aber üwer fürtreffend hoch vernunft versteet vnd merckt sölichs zů erfolgung des, darumb sölich leere geben wirt sich notdürftenklich gebüren. dann wer gelerter oder vernünftiger zwyfelt hieran, daz man nit, als vil wäres grunds, als vil wissenlicher exempel vnd als vil geloupwirdiger [61] sprüchen vnd genůgsamkait der worten finde vnd habe zů lob wyplichs geschlechtes dienende Als zů scheltung. aber lose üwer fürstlich gnäd enklain hier von vnd merck was etlich schelck wider wyplich bildung vff die ban bringen tügen. Sy sagen jn den hailigen geschriften vil gezügnüsz sin vnd funden werden den frőwen widerwertig, vnd wider sy schryen Augustinum Ambrosium Jeronimum vnd Gregorium vnd vil ander lerer ouch wider sy hert vnd scharpf sin Virgilium Juueenalem vnd die gantzen schare der poeten Item so melde ouch Cato der aller ernstlichest vnd wysest vnd sprech, daz frőwen gütig syen vnstett vnd zornig. Vnd sagent vnd bringent des exempel der bösten frőwen vnd offnent wie vil übels vnd arges von den selben syge entstanden. Darnäch berüffent sy her für die natürlichen maister, Vnd sagent wenne man dero räts ye gepflegen hab von wyber zenemen, so haben sy allwegen das widerräten, oder aber nit wöllen räten, von wegen mancherlay trübseligkait dar Inne verborgen. Aber disz ist alles näch minem beduncken lichtenklich zeverantworten. Zum ersten das, so In der hailigen geschrift gesetzet wirt, das ist zeversteen von etlichen verkerten bösen frőwen. vnd ist niemant zwyfels danne daz vnder den frőwen ouch boszhait funden werd. aber in sölichen sprüchen vnd schriften, wirdt nützit also gantz gemain vnd gar durchgende genomen oder vermerckt, daz nit etwer des geẅssert syge. danne sust můsten ouch alle mane bösz sin. dann find man in der geschrift von

der frŏwen daz vnder tusent kumm aine gût funden werd so lesen wir ouch des gelychen von den mannen in dem psalter: daz niemant syg der gûts tûg, niemant bis [61b] an ainenn. Aber wenne die hailigen leerer die frŏwen schelten. So schelten vnd verdampnent sy mit recht etlich bŏs oder aber sy besprechen hier mit die man die küschhait gelobt hant vnd verhaissen: daz die selben hie durch frŏwen tûgen fliechen vnd vermyden. Desz gelychen sy ouch hin widerumb den Jungfrŏwen in den clŏstern args vnd bŏses sagent von den mannen. Daz aber die poeten wider die frŏwen schribent, ist nit zewundern: angesechen, daz die selben poeten den mannen ouch nützit vertragent. Item Catoni dem wysen wirt gnûg geantwort, durch lucium valerium Als liuius schribt, Der da das recht opiam genant wider die frŏwen gesetzt: behûb abgestellet werden. Von vile der sünden vnd lastern? Ist nit not zedisputieren dwyle dieselben sünd vnd laster vil grösser vnd merer sint vnd funden werden in vnserm geschlecht, dann in den frŏwen. Vnd mich bewegent nützit der bösen exempel oder die alten bösen geschichten durch frŏwen menschlichem geschlecht zûgestanden. Dann wenne wir bede der frŏwen vnd der mannen schantlich geschichten herfür ziechen, vnd von dem ersten vbertretter Adam bis vf den aller sündigosten Judam. Vnd von Im bis vf disen hüttigen tage arg getäten beder geschlechten an ain summ summarum legen wöllen: So findet ain yetklicher die frŏwen gegen den mannen als vnschuldig vermerckt werden. aber Ich kum nu vff die natürlichen maister, dero als Lactancius schribt nie kainer gelebt hät als er geschriben hät Vnd ist war daz man manchen man findt hochgelert vnd für from gehalten der hundert guldin nimpt zepredigen vnd nit zwayhundert nem das so er prediget mit [62] den wercken zevolbringen. Socrates den appollo schatz den aller wysosten, hät oft andern mannen die ee. als sorgueltig vnd voll laids widerräten: der noch dann sich selbs zwurent elichen husfrŏwen tett vermecheln. Aber disz min schriben ist villicht gnedigoste frŏw zû vil wyt vsgeluffen vnd üwern gnäden verdrüssig. darumb berûffe ich mich vnd lende wider zû stade, dannen ich vsgefaren bin, hier von nit me sagende dann daz ich mich, mit disem wyten vszlouffe, gegen

allen das künftenklich lesenden frŏwen, entschuldiget haben wil/ vnd denselben geben zeuersteen/ mich disz wercks nit verfangen han als ain genaigter zůscheltung vnd abzuge wyplicher eeren vnd wirden, die ich giriger bin mit lobe allzyt zeerheben/ sunder als ainer, der des gebetten worden ist, von ainer persone, dero mir nit geburt ützit zeversagen. aber vf ůwer begerung obgemelt, durlüchtige fürstin/ schick ich ůwer gnăden dise min translatze vnd tütschung năch dem latin vf das genewst gesetzt/ vnd wölt daz die ůwern gnăden kem zů gefallen/ das were mir so vil mer zů fröden, als vil ich lieber zů aller zyt würcken wölt/ da durch ůwer gnăden günstiger wille sich gegen mir ůwerm willigem vnd vndertenigem diener tett wachsen vnd meren datum sexta post mathei. Anno M.cccc.lxj.

ENeas Siluius poet Enbüt niclăsen wartemberger vil hails. Du hăst dich der vorigen nachte beclagt wie du in liebe ainer bůlschaft arbait habest, Vnd hier Inne din ingefürtes gebunden gemüt nit mugest ledigen noch enpinden. Vnd sagtest darby dich liebhaben, weder ain Jungfrŏwen noch ain vermechelte noch ain witwe/ sunder ain frŏwen wie wol sy hüpsch wer, yedoch sich selbs vmb lones [62b] willen, ainem yetklichen vnderwürffig machende Vnd redtest dir sölichs laid sin vnd gern wöllen die liebe zů rugk schlachen/ vnd dich doch nit wissen weg vnd măsz dadurch du frye, Vnd sölicher liebe entlediget werden möchtest. Danne ob du wol vil priester deshalb răts gepflegen hettest/ So hette dir doch ir kainer sölich artznie gegeben, Die dich hier zů bedüchten gnůg treffenlich sin vnd tett darumb mit grosser bitte mich ersůchen/ daz ich diner kranckhait etlich artznie geben wölt, vnd dir zaigen ainen wege, durch den du dem flammen brinnender liebe möchtest entrinnen. Ich wirt zů willen diner begird, vnd gib dir hailsam artznie/ wo du anders die enpfahen innemen vnd du dich dero recht gebruchen wilt. Vnd fürcht mir nit ainen namen oder ainch sträffe ains bösen artzats gegeben oder zů gelegt werden/ wo du anders an dich nemen wilt ain person ains gefölgagen krancken. Wie wol Ich main daz die priester dero rătes du gepflegen hăst, dir gnůg getăn

hetten, wo du ir lere die sy dir gaubent hettest gehalten. aber die selben lere bedûchten dich villicht schwer sin. Dann so sy sprachent flüch die selben frôwen. rede nützit mit ir. vnd hör ouch nützit von jr. diz hât dich bedücht sin ain hertes wort desgelychen ouch ain krancker das feber habende vngern hört jm kalt tranck versagt werden. Aber doch wil er gesund werden so haltet er mit flysz das so Im der artzat gebütet. Darvmb min niclâs wilt du diser liebe entrinnen vnd fryg werden, so berait vnd schick dich hier zû, was ich dir gebiet, daz du das haltest vnd volbringest. vnd erkenn dich siech sin, vnd mit ainer allergrösten kranckhait begriffen vnd von gesunthait wegen sich [63] dir gebürren vil scharpfer vnd herter dingen Inzegeen Danne min niclâs siech vnd kranck ist ain yetklicher der da lieb hat, vnd nit allain siech vnd kranck, sunder ouch mit aigenschaft gefangen vnd toub vnd siner sinnen entsetzet. Ich red von vngebürlicher liebe. Dann got lieb haben ouch vatter mûter wyb vnd kinder, ist ain werck der tugend vnd nit des lasters vnd ain werck der gesunthait vnd nit der kranckhait. Aber du hengest nâch vngebürlicher liebe. Was mainst du sin sölich vngebürlich liebe dar von wir yetz reden? die alten hant gesetzt die sin geborn von der göttin der mine Venus genant, Vnd von vulcano ainem gote des füres vnd daz sy sige ain blindes kinde geflügelt, vnd in sinen henden ainen bogen vnd geschütz habende, Da mit es man vnd wyb treffende, brunst der liebe ingüsset vnd entzünden. Vnd Seneca spricht In tragedys. Liebe ist nützit anders dann etlich grosse craft vnd macht Innwendiger sinnen vnd senfte lustsami hitz des gemütes/ die, so sy angefangen ist/ geborn wirt vnd zû nimpt mit mûsse vnd gailikait, Vnd gefûret vnd behalten/ zwüschen der frölichen gûthait des gelückes. Dann liebe gern wonet In den höfen der rychen vnd selten sich lasset herhergen. In den hütten vnd vnder den tächern der armen. Dise liebe nimpt hin des menschen sinn, verkert alle erkantnüsz. Verstopft vnd töbt die vernunft vnd erleschet alles gemüte. Danne so du ain frôwen lieb hâst, so lebst du nit in dir sunder allain in ir. Was ist aber bösers? danne ainen lebenden menschen nit leben/ ainen vernünftigen menschen nützit mercken noch versteen/

vnd ainen menschen ougen habende nit gesechen. Dann [63b] wer lieb hăt der wirt verkert in ainen andern menschen, daz er weder redt noch tût das, so er vor getăn hăt. Darvmb so redt parmeno Interencio. lieber got. spricht er. Was siechtums ist das, daz die lüt also verendert werden von liebe wegen, daz du sy nit bekantest sin die vorigen. Da mit Terentius maint liebe sin ain siechtum, vnd maint ouch nit vnrecht dann als Macrobius schribt, So spricht yppocras daz vnküschhait, die da ist ain mûter oder ain tochter der liebe, syge ain tail ains aller bösten siechtums. Diser siechtum oft ankumpt die Jungen ouch die alten vnderwylen nit für geet sunder seer tût bekrencken vnd so vil sorgfeltiger ist vnd mer zeuerspotten? als vil die person die dar mit bekrencket ist? treffenlicher vnd fürnemer von alter oder kunst wegen? wirt geschetzet vnd gehalten. Darumb niclaus so du also gefangen bist? vnd der liebe dienest? so wisz dich siech vnd kranck sin. bist du dann siech? so flisz dich des siechtums ledig zewerden. dann wer ist der? der da lydet sichtum vnd des nit wölt werden entlediget? Aber als vil der siechtum schwärer vnd grösser ist biterer vnd sorgfeltiger? So vil můsz grösser sin die sorg vnd artznie des siechen. Nu ist din kranckhait grosz? Darumb syg ouch grosz der flysz diner widerbringung. bedenck min niclăs in was stăts vnd wesens du syest. du schetzest dich selbs nützit vnd was dir zůfalt vnd begegnet bedunckt dich licht sin. allain bist du geflissen vnd sorgueltig vber dinen bůlen. du achtest nit grosz din vater din můter din fründ vnd gůtteeder, allain ist din gemüt in dem selben dinem bůlen, die hăst du lieb. die lobst. die fürderst von dero trŏmpt dir. von dero gedenckst du. von dero redst [64] du. von dero suftzest du. Vnd tůst noch würckest nützit, du syest ir jngedenck. Nin war was torhait was vnsinnikait was grosser kranckhait das syg? Ist nit hie zebegeren artznie? dann wer wölt nit gesund werden von aim sölichen siechtum? aber füro niclăs, so sint dise nachgeschribne ding notdürftig zů dinem haile. tůst du die so wirst du gesund. versumpst du sy aber, so wirst du vergraben in diner kranckhait vnd mag dir niemant komen zů hilffe. Item des ersten so betracht wie gar ferre du von den gebotten

gotes gewichen syest? so du soltest got dinen schöpfer von gantzem hertzen liebhaben, vnd du lieber gehept hăst ain geschöpfte creatur vnd in dero gelegt all din kurtzwyle vnd wollust, da durch du worden bist ain eerer vnd v̄ber der abgötterye. dann wer ain creatur fürsetzet got dem allmechtigen der ist ain eerer vnd v̄ber der abgöterye. du lougnest aber villicht dich ainen sölichen sin. gelycherwyse als ob du nit fürsetzest ainch creatur in dinem schöpfer. Aber wilt du der wărheit verJechen so můst du bekennen, daz du mer liebhăst dinen bůlen dann gote. dann was got gebütet das versumpst verachtest vnd v̄berferst du. was aber din bůl wil dasselb achtest du mit oberstem flysse zevolfüren. vnd das ist für wăr ain frŏwen fürzesetzen got dinem schöpfer. Aber laider was grossen sorgueltigen vnd schützlichen v̄bels ist es, ain geschöpfte creatur also lieb zehaben daz du hierjnne gotz minder achtest. got do du nützit werd, hăt dich getăn etwas sin, daz du möchtest wissen die götlichen sacrament vnd den wege den man geet in die himel. Der selb gotte ouch do du vnd ander menschen vmb die schuld des ersten vatters ade, das paradys verloren hatten? für dich wolt werden geborn ain mensch, wolt werden gefangen [64b] gescholten geschlagen, gecrützigot. ouch wolt sterben vnd dich mit sinem costbaren blůte erlösen. Nym war was grosser vndanckbarkait grobkait vnmenschlikait vnd boshait ist das, den der so vil von dinen wegen hăt getan, zeuerlässen von ainer schnöden frŏwen wegen. Das sol dich vnd ander cristan lüt bewegen von vnzimlicher liebe zelässen vnd got allain zedienen. Aber gedenck fŭro niclaus was du tügest. Bedunckt dich din bůl hüpsch sin? geloubst du nit daz sy allwegen also hüpsch belyb? oder waist du nit Als trageuius schribt? daz hüpsche der gestalt ain fliechend dinge ist? ain frŏwe hüt hüpsch wirdt morn entschöpft vnd vngestalt. Warvmbe verwechselst dann du das gůte so ewig vnd vnwandelbar ist, vmb die ding die da vnbelyplich hinfallent? Sig Joch daz din bůl ainer schönen hüpschen vnnd lustigen form vnd gestalt syge (als du mainst) So ist doch sölichs ain lycht vnstets gůte. dann ainer frŏwen gestalt vnd hüpsche nüczit ist. sölichs hypsche werd dann behulfen mit tugentlichen sitten vnd wercken. küschait ist die

so ain frŏwen lobsam machet vnd nit die form irer gestalt. du hengest aber nit năch der küschait/ Sunder hăst allain lieb die gestalt die selb gestalt aber hin felt glych dem blûmen des ackers vnd als ain rose die frû schynet vnd rotet, vnd spăt siechet vnd dorret. Nützit ist hüpschers dann die tugent vnnd fromkait. Wenne. du die ainist sechest vnd beschŏwtest so bedüchte sy dich vil hüpscher sin dann din bûle. Wyle weder der morgenstern noch der Aubent stern so schön vnnd wolgezieret sin mag, als die angesicht derselben fromkait vnnd erberkait. Wer die verlässet von wegen ainer frŏwen/ schetz selbs (bit ich) wie gar der syg ain [65] tore vnd narre vnd ăne sinn vnd vernunfte. Füro niclăs daz Ich mich mit dir nit vil worten gebruch. Dise frŏw. Die du lieb hăst, ist nit allain din, Sunder haben vil dieselben. So hăt sy ouch nit allain dich lieb, sunder so liebt sy ouch ander. Was wilt du dann tûn in ainer sölichen schare? Betracht dich yetz komen sin vber mittage zû der vesper, Vnd aller nechst wesen der verdienung dines lones. Wilt du mit den Jungen gesellen stryten? Vnd mit den starcken fechten? was sûchst du in aim stryt/ In dem so du gesigen hăst/ nider gelegen bist? Es ist ain grosz ding ainen alten man von jungen gesellen ain frŏwen ryssen vnd jnen die abgewinnen Ich setz aber, daz du des mechtig syest vnd sy von jnen mit gewalt vnd perfort bringen mugest. was hăst du dann gewunnen oder wes bist du obgelegen/ wyle diser stryt, also ist, daz der obligend vnder geligt. Ich bitt dich sag, was ist ain frŏw anders dann ain zerstörerin der Jugend, ain roub der mannen, ain tod der alten, ain vertügerin erbes, ain schad der eere, ain spys des tüfels, ain port des todes, vnd ain erfüllung der helle. Gedenck niclaus wie vil vbels durch frŏwen syg beschechen. wyle salomon holofernes wyle sampson vnd vil ander, durch frŏwen sint worden betrogen. Geloub dich selbs nit so starck sin/ daz du nit vmbgefürt vnd schimpflich werdest verspotet/ sunder als vil du blöder vnbehûtsamer vnd vnwyser bist, dann die vorgesagten manne, so vil mer züch dich von der statt darInne du magst werden angefürt vnd betrogen. die liebe ainer frŏwen ist nützit die da beschicht mit sünde/ Dann in ir ist kain stetikait/ sunder welche dich hüt lieb hăt/ wirt

morn ainen andern lieb haben. wie achtest du die liebe, die in vil getaillet ist. [65b] Kain frŏw hăt ainchen man so vest lieb, die nit zů zyten so ain nüwer bůler kumpt? Durch nüw bitt vnd gauben jr liebe tüg verkeren. Dann ain frŏw ist ain mensch mangerlay siechtungen vnd zůfellen vnderwürffig, ane truw? ane forcht, ane stetikait ăn miltikait. Ich red von den frŏwen, die da schantlich liebe zůlässent? zů kainer zyt sint die selben stete. dann als sy ainist ab dem rechten wege sint getretten, also mainent sy sich dann darnăch fryg sin? daz sy vmbschwaiffen vnd beginnnen söllen was sy wöllen vnd habent ouch füro weder forcht Irer fründen noch Irer mannen. Ich geloub für wăr dise wollust der minne, nu mer dir, der von alter ab nimpst wenig me zů gefallen sin. Dann was mag dise schamliche wollust ützit gůtes bringen? nit allain dir alten vnd dürren manne? sunder ouch Jungen muglichen menschen? dero doch schnell năch folgt ain rüwe. Ist sölich ermanung vnd endrung nit ain grosz mercklich ding? die năch der begangen sünde von stund an, schnell des menschen gemüt tůt mit rüwe sträffen vnd betrüben. wie bösz ist der mensch der so dick ermant nit fürret? vnd so oft gesträffet sich nit bessert? was tůt sölich lyplich übung anders würcken dann die sel ertöten. dann wenne zway menschen man vnd frŏwe sament die werck der vnküschhait pflegent? daz bedunckt mich sin gelicher wyse als zway gleser die an ainander so lang geriben werden bis sy zerbrechent vnd zů nichte gebrăcht werden. aber du frŏwest dich villich nit in dem werck sölicher vnküschhait? sunder allain hăst du lust vnd ergetzung in der gesicht vnd in dem gespreche der frŏwen. Ich bitt dich sag was ist so hüpsch in der gesicht daz du nit finden mugest [66] hüpschers? die hüpsche die wir söllen sůchen, ist in dem himel, dero kain zytlich noch irdisch ding mag gelychet werden. in der selben hüpsche ist alle volkomenhait. Die zytlichen dinge haben allwegen gebrechen. dise sint ewig. die hinfallend. dise stet vnd belyplich. die fliessend vnd zergengklich. Die schöne vnd hüpschkait der gestalt dins bůlen die du yetz verwunderst, nimpt lichtenklich hin klainer siechtum des febers. vnd ob der siechtum vszbelypt? so verspätet noch verhindert sich doch nit das alter, daz da das schön vollgedrungen

vnd gewollen angesicht machet dürr krumb vnd runtzellecht⸗ Also daz die gelider so du yetz wunderst⸗ durch klaine lenge der zyt werden dürr, schwartz, Wüst, voll gestancks vnd vnlustes. Die ougen beheben nit Iren schyn, der mund wirt schmecken, der hals gekrümpt Vnd der lyb allenthalben glych ainem dürren trucknen bloche. Disz bedenck vnd kere von disen dingen din hoffung⸗ vnd flüch die⸗ vor vnd ee du dero beroubet werdest. dann es ist vil besser dise ding zeuerschmahen vnd selbs zeuerlässen, dann die zeuerlieren. Aber von wegen Ir süssen wolgefelligen rede⸗ da durch du dich sprichst ergetzet ze werden etc. Hab ich grösses wunder⸗ Danne was hät söliche rede in ir ützit süsses? Was sagt dir din bůl? Fürwär, aint weders sy beclagt sich oder wainet oder trőwt. Oder sagt dir torrechte merlin vnd was sy by Ir nächpürin getän bab. Was ir getrőmpt vnd wie vil ayer ir henne gelegt hab. Vnd mit was blůmen ain krentzlin zemachen syg Also das alle der frőwen rede nützit ist⸗ dann von lichtfertigen dingen⸗ darjnne (ob sich yemant fröwt vnd ergetzet) zemerken ist vnd sin můs⸗ den selben [66b] menschen ouch sin ring vnd lychte. Sy sagt dir vnder wylen wie vnd welcher măsz sy vor by ainem andern syg gelegen, vnd wie sy mit dem gelebt, vnd was gauben sy von Im enpfangen vnd wie grosz wollust sy mit essen trincken vnd anderm gehept hab. welche rede dir nit fröid, sunder pingung bringen tůt. aber du nemest vnd enplachest fröid wie vil du wöllest in der rede dines bůlen Sag bist du nit so gar ăn sinne vnd diner vernunfte so gar entsetzet⸗ daz du nit vil mer dich frőwest jn den worten vnd reden ains vernünftigen hochgelerten mannes? Mach ain summ summarum vnd rechne zů sament Alle fröid vnd alles laid, so in der liebe ist vnd sin mag⸗ so findst du des vil sin vnd disz wenig vnd wirst sprechen wăr sin, des poeten spruch⸗ der da sagt liebe sin gesencket in wenig hongs vnd vil gallen. darvmb lieber niclăs. Wyle die gantz liebe, dar von wir reden vppig ist, scharpf bitter vnd schedlich vnd die den menschen mit aller schweristem siechtum tůt binden⸗ so ist dir zeachten, daz du dar von werdest entlediget. die artznie aber hier zů ist die, daz du in dinem gemüt dir das fürsetzest vnd haltest⸗ sölich liebe obgemelt bös sin. Dar

nách wych vnd zúch dich von der red dines búlen. Flúch müsse. vnd bis allwegen vnd stets in arbait. folg nách gúten fromen lúten/ die dich vnderwisent. Bis kainem schimpf kainer wolluste noch kainen gailen frōiden gegenwürtig. Habe din búl dir útzit geben das wirss von dir. lász nútzit by dir sin, das ir gewesen syg. Vnd schetz die sin ainen botten des tüfels der dich wolt verdampnen. In diner gedechtnúsz syent die gúthait cristi, die er dir getán hát. Gedenck wie vil lones berait syg den woltúnden in den himmeln. vnd wie vil pingung den vbeltetigen [67] in den hellen. Bedenck dine tag allwegen kürtzer werden, vnd náchen den letsten. Bedenck daz er zú gespötte ist, der lieb hát vnd sunderlich ain man lang gelepter Járen. bedenck der frówen vnstetz gemúte. bedenck verlierung der zyte dero nútzit costlichers ist. bedenck zergenglichkait dines gútes bedenck wie kurtz ist das leben das wir lebent in diser welt/ wie wol es der wollust geben wirdt vnd daz in der andern welte die wir súchen, kain ende ist. Ist daz du disz emsenklich betrachtest, vnd du dise leer vnd gebot haltest/ so túst du dich in kurtzer zyt der liebe mit dero du beladen bist, entledigen vnd gibst dich sin ainen man got genem vnd wirdig der himeln Vale etc.

[67b] DEm durlüchtigen fürsten vnd herren hernn Karlin Marggrauen zů Baden etc. Vnd grauen zů Spanhaim minem gnedigosten herren Enbüt Ich niclăs von wyle Statschriber zů Esselingen Min gehorsam schuldig dienste mit willen In aller vndertenigkait berait zů uor.. als Cosmas de medicis wylant, sines gewaltes entsetzet/ von der statt florentz nit ăne betrüpnüsz sins gemütes/ vsgetriben vnd verbotten ward/ Sandt Im der hochgelęrt man Pogius florentinus zů troste, ain latinisch geschrifte die năch minem beduncken, andern menschen, sölichs mit flysz lesend vnd merckende/ Ouch billich nit klainen trost in sölichen Iren beschwerungen geberen sölt Dwyle mir aber diser vergangner vasnacht, fyrrung halb vnsers rătes vnd gerichtes, etlich klain zyt der můsse verlichen gewesen ist/ So maint ich besser vnd loblich er getăn sin/ sölich zyt zeuertryben mit erber arbait/ Danne mit springen vnd tantzen/ da mit ich doch nu mer kainen hanen gewinnen möcht. Vnd hab darumb die selben geschrift, die von treffenlichen hochen sinnen vnd mit loblicher zierung der worten gesetzet ist/ in disz năchfolgend tütsch gebrăcht/ zů lieb vnd nutz allen/ die sölicher trestung künftenklich bedörfen möchten. Ouch vmb daz ich erfaren wolt. Wie zierlich vnd sament verstentlich das tütsche năch sölichem latine vf das gnewist gesetzet luten wurd. Das ich vwer durlüchtikait hier mit schick, nit darumb, daz üwer genăde des bedörffe die wir allwegen ains gelychen gemütes, weder in gelück erhept, noch in vngelück verzagt, gesechen haben. Sunder darumb daz ich hoff vnd main, daz [68] sölichs von treffenliche wegen des sinnes, mit sampt der schonhait des gedichtes, so ain hoch verrümpten mans pogy/ söll komen zů gefallen vwern fürstlichen gnăden das für ander merckend vnd verstende, dero jch mich dann

erkenn pflichtig sin zemittaillen in gûtem alles min vermugen Geben vf dem sunntag als man jn der kirchen singet Esto michi Anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo primo.

WIe wol diser din swärer vnd laidsamer zû fale villicht grösser ist, danne der getröst oder gelychtert werden mug von worten, besunder ains schlechten vngelerten menschen/ so erfordert doch min sunderliche liebe zû dir/ ob ich wol gebrechen halb min selbs nit erfolgen mag an dir, das, so ich beger/ daz jch noch dann lieber wil geschulten werden die klaine miner vernunft/ danne daz jch vermyden vnd vnderwegen lässen sölt, das/ so ich früntschaft halb dir zetûn pflichtig bin. Dann dwyle jch oft gehört hab, etlich trostung vnderwylen In schwären sachen vil gehulffen han/ So hab ich das getruwen jn minem gemüt/ ob das so von mir vsgeet, dich dines laids nit gantz enthebt/ daz es doch dir (so du das lisest (ettlicher mäsz trostung bringen söll. du häst enpfunden des gelückes laidsamen fale vnd des boshait vnd widerwertikait. welcher fale geschulten werden sol, mit der wyszhait vnd tugend des gemütes, mit dem wir dich allwegen gesechen haben begaubend sin/ also daz die ding/ so die andern mit vngedult für schwer trûgen, dich durch sunder grösse dins gemütes, lycht sin bedücht hant. doch so fürcht jch daz du vsser ainer sölichen grossen vnd schnellen diser dingen endrung, näch sitt der menschen, mit etlicher trübseli [68b] dins gemüts bewegt werdest. Ist aber daz du dich vns gibst vnd büttest mit hochem vnd vestem gemüt, die schos vnd pfyle des gelückes verschmachende vnd verachtende, Vnd du dir fürsetzest, mer stercke sin in hilffe der tugend danne in zytlichem gûte/ Vnd du dise ding, nit grösser schetzest, danne als grosz sy von den wysen zeschetzen sint/ So fröwe ich mich seer mit dir/ daz du sölicher aigner wyshait halb, fremder trostung nit bedarft. Ist aber (wyle die natur dich ainen menschen geborn hät) daz dise schnelle endrung vnd vngestümikait des gelückes (dar vnder ouch etwenne die aller gelertisten dar nider gelegen sint) dich etwas zû vil vnd vber gebürlichs betrübent/ So ist dir zefliechen in die höche diner vernunft Vnd

des ersten ze betrachten, dir nützit genomen noch entpfürt sin des dinen, oder daz din sin genennet werden möcht. dann wirdigkait eere gewalt rychtum gesunthait vnd anders des gelychen sint also gestalt‧ daz in Inen die craft des gelückfals vnd der vinden sturm vnd an rennen vil vermugen. Aber wyszhait grösse des gemüts, vestikait, fromkait, trüw vnd tugend‧ wyle die rechtlich vnser aigen sint, vnd vns nit von fremder hilff noch gaube geben werden‧ so enpfahent sy kainer vszwendiger dingen vnd rechten gewalt vnd mugent ouch durch kain craft des gelückes gefellet noch vsser ir statt verrucket werden. darumb wyle du dir die selben zůgericht vnd beraitet hăst alz veste vnd aller sichroste hilff wider all widerwertig zůfell des gelückes‧ so gebürt sich dir mer zefröwen dins aigen gůtes‧ dann laid zetragen, vmb vsswendiger fremder dingen, gewalt abzug vnd beroubung. Wir haben dich ouch nie bekennt sin, von der zale dero‧ daz du gantz anhangtest der gůthait [69] des gelückes. Das (wie wol es grosz vnd vil dir durch sin gaube verlichen hăt, vnd me villicht dann ainchem man vnser landeñ den ich wissz‧ Noch dann so sint vil grösser vnd wyter zeachten vnd zeschetzen, die ding die du mit edler fürtreffender tugend dins gemütes hăst v̄berkomen. In denen der frefel vnd můtwill des gelückes jm kain recht noch gewalt yemer gewinnen mag In den sachen des gemainen nutzes bist du mit wyszhait Innwendiger sinnen vnd geflissenhait vszwendiger v̄bung so in dir zůsamen gefüget sint, für ander, ains sölichen redlichen vnd vf rechten lebens, ains sölichen geloubens vnd sölicher trüw gewesen‧ daz du hie durch, nützit danne lob vnd eere, dinem hus vnd geschlechte hăst erfolget. Wo das die andern all tetten‧ so wurd der gemain nutz vnser statt in rüwigerm stande vnd wesen behalten. Du hăst erzöget senftmütikait dem lande, Miltikait den fründen, gůthait in yetklich, vnd günstigen willen in alle. Du bist gewesen der armen hilff, der beschwerten zůflucht, vnd der gelerten gönner vnd vfenthalter. Du hăst dich der gauben des gelückes, mit sölicher beschaidenhait măsse vnd menschlikait gebrucht daz die nit von yemands anders würckung oder gůthait, dann allain vmb din tugend vnd aigen verdienen dir geben sin, erkennet werden. Vber das hăst du

mit lernung der kunst, dero du von angender jugend gegeben bist, grosz lob vnd zierung zůgefüret allen gelerten menschen. Vnd so du treffenlicher gescheften halb, dir von răts oder gemaines nutzes wegen vfgelegt, nit allwegen emssiger lesung der geschrift anhangen möchtest, so wurden doch dine oren, mit den stimmen vnd [69b] worten, der aller gelertesten mannen, mit denen din huse stätz gezieret vnd erfüllet was emsenklichen ergetzet, Vnd horten alda lere vnd satzung der wysen, denen du dann haimant vnd vsserthalb năch gefolget hăst Es ist gewon daz jn widerwertigen schweren dingen ain gůt gewissne vnd conscientz recht getăner dingen bede der worten vnd der wercken, vast ain grosser trost ist vnd vfenthalt. Danne wol verstanden han. Offenlich vnd sunderlich erberkait gehalten han. Zů gemainem nutze vnd vsz des gemachsame geräten han, In des dienst vnd ampte, Wăre trüw vnd gütikait gehept han. Fründen răts bedörffenden mit gůt gehulfen han vnd niemant geschadt han, tůnt nit vnbillich ainem menschen also vnuerschuldt belestiget, zů füren grosse hilff zetragen menssenklich die fälle des gelückes. Danne sy sint gewon ain starckes vnüberwintlichs gemüt zegeben, hin zenemen trurikait vnd trost in widerwertigkait zemachen. Die beschliessent in jnen wăre vnd bestentliche wirdigkait. Die habent dich gemachet ainen fürnemen man vnd obersten burger. Die habent dir zů gebrăcht grosses lobe vnd vntödemliche glori vnd eere. Die (wa hin du geest) sind dir năchfolgend, fürnemer vnd höcher zeschetzen, danne die gauben des gelückes vnd aller gunst des püfels vnd gemainen folckes. Vnd wyle aber besitzung diser dingen also din aigen gůte ist, daz dir das weder lebend noch tott genomen werden mag, so solt du sin ains hochen vfrechten gemütes, benügig ainer sölichen wyten vnd wolgezierten wollust. Danne was ist anders dar Inne wir vns wărlich frőwen mugen, dann in den dingen, die wir [70] vns selbs mit flysz vnd übung der tugenden haben vberkomen. Danne die sint vnser, mit vnser arbait sorg vnd wachte gewunnen die da lerent den widerwertigen frefeln ansturme des gelückes năch louffe messig vnd lichtenklich tragen. Darvmb siddemăle du hăst ainen gewissen sitze, das ist das grősz werlich schlos diner tugend vnd conscientz, dar-

Inne din gemüt sicher sin vnd belyben mag, so wil ich daz du dasselb din gemüte richtest vnd setzest vf die ding, die du mit dir hăst hingefürt, vnd hinweg gebrăcht, das ist fryhait, wyshait, achtbarkait, rechte erkantnüsz, erber rătgebung ain name ains besten burgers, vnd liebe des lands diner geburte, welchem lande, ob du wol mit răt vnd getăt zů aller zyt hilfflich gewesen bist, ye doch aller maist hăst in schweren trübseligen geschichten. fürpündig vbertreffend gůthait gegen dem wesenlich vnd entpfintlich bewisen. was sol ich sagen von dinem studieren, Der kunst menschlicher gebürlichkait? die aller maist gewon ist zesin ain hilf zů lychtrung betrübtes gemütes vnd zů sterkung Innwendiger sinnen, bede mit exempeln vnd mit wol gegrünten sprüchen der allerwysosten vnd gelertosten mannen. Dann du waist von denselben gedisputieret werden, das gemüt des wysen menschen, gantz sin vsserthalb alles gelückfals, sunder wyle sölich gemüt fryg syg, daz dann kain vsswendig craft, darjn komen mug vnd daz die tugend syg das best vnd oberst gůte, vnd sust alles ander gůte also sin vnd darfür gehalten werden söllen, als des gemüte ist, der das besitzt vnd bruchet. aber ich wil dich nit sin vsser der zale, der wyse, die noch nie oder selten funden worden sint, sunder so beger ich, daz du dich vns gebest vnd [70b] erzögest ainen vsser denen, Die năch gemainem leben der menschen für wys gehalten werden, Vnd betrachtest an dem ersten, daz das glück sin fürpündig gůthait in dir hăt gewürcket, Dann allain vsgenomen trübseligkait dines gemütes, wenne du dich dann aigenlich erfaren wilt, was das selb gelück dir hingenomen oder noch belyben lässen hab, So wirdest du finden dir das wenig geschadt han, Sunder mer nutz gewesen sin. Es hăt dir genomen bruhe vnd Inwonung des landes diner haimant vnd geburte, das du oft selbs aigens willens hăst gelässen. Aber hin widerumb hăt es dir geben, fryhait, dero du dich nit gebruchtest zů zyten, do du für den aller fryesten wurd gesechen vnd gehalten. Es hăt dir genomen ainen vppigen schyne der tugend vnd torechten wăne des pfels vnd gemainen folkes daz zů aller zyt ainen yetklichen aller seligosten menschen, schetz vnd haltet für den aller vnseligosten. Aber hin wider vmb

hăt es dir gelässen wyb, kind, rychtŭm, gesunthait vnd ainen lieben wolbegirlichen brûder, die dir dancknemer sin söllen, dann die ding, die es dir bitter genomen hăt. Es hat dir entwert, ich waisz nit was vppigen burgerlichen gewaltes vnd standes, voll laides, arbait, nyds, hasses, wachens, vnd teglicher sorgen, die vil der wysen verachtet habent vnd verschmachet. Darumb diser dingen verlierung, denen schwär gesechen werden sol, denen sy zů gůt koment vnd die hie durch nutz zytliches gůtes geflissen sint ze erfolgen. Aber dir, dem sy dinethalb vnbegert vnd vmb diner arbait willen zů gefüget vnd zů schaden vnd Irrtung gewesen sint, sol aller minst laid sin, beroubung der dingen, die du mit kainer gytikait, noch vmb zytlicher [71] eeren willen ye hăst besessen. Danne dise offen gauben sint mer von dir enpfangen worden zů hilff vnd enthaltung des lands diner haimant, danne erenhalb oder vmb hoffung aincherly gemachs darvon zeerfolgen. Merck. Vnd tů hier zů. Daz das gelücke dich in wäre fryhait hăt gesetzet. wyle du vor beladen werd, mit swärer vnd vnseliger burde der aigenschaft, da durch dir zůgefüget was, nit schläfen, nit wachen, nit essen, nit wandeln, nit aignem nutze dienen, noch den fründen dich nit dines willens gebruchen, noch dir selbs růwe vnder wylen machen mugen. Dir was zeleben năch ander lüten gefallen, zemercken was ain yeder redte oder verstünde vnd manchem sin verschuldung năchzelässen wider dinen willen. Ich wil geschwigen wider die billichkait. Oft geburt sich dir zegelychsnen liebs für laid, Vnd laids für lieb. Darvmb so hăt dise endrung des gelückes, dich gezogen In sölich wäre fryhait, daz jch nit waisz, ob joch du dero nit selbs söltest begert han. des ersten darumb, daz du dich dines aigen fryen willens möchtest gebrucht haben. darnăch vmb daz du etlicher diner fründen trüw (oder gebürlicher zereden vntrüw) Innen brăcht werden möchtest. da du nu yetz durch die gůthait sölichs gelückfals wol erkennest, wie vil vnd grosz denen nu mer ist zegelouben oder zeuertruwen. Vnd aber aller maist darvmb, daz erschynen wurd, die tugend dins gemütes, die zů măl vil vnd wol in widerwertigen sachen bewärt vnd gesechen werden mag. Danne mengklich hăt gesechen, mit was menschlichkait, süssikait, gütikait, gebürlichkait vnd messikait

du getragen hăst des selig gelücksam gelücke. In dem oft vnd dick die wysern [71b] gefallen vnd dar nider gelegen sint, sich des vberhebende. Sy haben ouch gesechen dich darumb nützit dester hochfertiger, oder gewaltigerer worden sin? sunder belyben, glyche den nidersten vnd minsten, vnd mit denen in glychem rechten gelebt han. Vnd dărumb so ist dir zegeben ain statt ains kampfs, In dem die grösse vnd stercke dins gemütes erschynne vnd du dich erzögest durch des gelückes widerwertig wetter vnd vngestümen wöllen, In ain sicher rüwig port vnd stade ouch komen mugen. Ir vil haben den gelückseligen stande Irs lebens, mit gůter vnd loblicher messigkait getragen? Die aber darnăch, So sich der winde verkart, In Irem gemüt bekrencket, gantz entricht vnd zů nichte worden sint. Etlich ander sint in widerwertigen dingen starck vnd lobsam endrunnen, die in gelücklichen sachen darnăch sich erhebende, mer dann die vernunft erfordert sich mit hochfart, des gelückes gunst liessen hinfüren. Aber dich haben wir nie gesechen, weder in gelücklichen dingen erhept oder gehochfertiget? noch in widerwertigen, entricht abgeworffen oder verzaget? sunder allwegen ains glychen angesichts vnd gemütes, yetwedern fale söliches gelückes, gebürlich tragende. doch so mag dich hier jnne zevestnen) allermaist craft haben, wenne du bedenkst dich weder den ersten noch den hindersten burger sin der vmb wol dienens willen, sins vätterlichen landes vertriben vnd verbotten worden ist. Du hăst der historien bücher voll exempel, von denen die fürnem vbertreffend wys lüt gewesen sint? Vnd doch vmb Ir gemain nutzlich dienste boszlich gestrăffet vnd belestiget worden sint? so sy vmb sölich Ir [72] loblich getăt, billicher obersten lone hetten verdienet. Dann Es beschicht, daz sölich die den glantze fremder tugend nit lyden mugen, ouch den nit sechen wöllent. Wann nyd ist allwegen ain weg gefert des lobs vnd der eeren? der da zů aller zyt tůt trucken die, So zů sölicher höche der eeren nit komen mugen. Also welche sy mit aigner tugend nit können năchfolgen, daz sy die selben mit bösem willen nyds vnd hasses tůnt belaidigen. Dar von kumpt daz wenig fürnemer menschen so an gewalt gemaines nutzes gewesen sint? ye endrunnen syen der vngestümikait burgerlicher nydung. Ich

wil mich nit gebruchen hüslicher nächer exempeln vmb das min red niemant tü erzürnen. Ye doch wer die vergangen zyte flyssig erfaren wil, der findet vil treffenlicher fürpündiger mannen, mer durch burgerlich krieg nyd vnd hasse, vsser ir statt getrieben sin, Danne vmb ir aigen verschuldung. Aber dises schantlich laster, ist nit allain gewesen vnser statt, Sunder ouch andern, dero lobryche werck wir sust vbermässen wundernt, Die statt röm (daz ich der kriechen vnd barbarischen geschwyge) zů zyten ouch, do sy in allen tugenden in irem hochsten blůmen was (als die bücher irer Jerlichen historien das beschribent, ist ouch mit sölicher kranckhait der vndanckbarkait siech gewesen. welcher historien Ich wenig vnd nit vil melden wil, vmb daz min red flieche die lenge.. Zů den zyten fury camilli hät weder an tugend fromkait noch allen loblichen getäten, Inn niemant ye vbertroffen, derselb noch dann von boszhait der obern des gemainen folckes, vsz getriben wart hinweg in. das ellend, Vnd besunder [72b] zů der zyt do das lande siner haimant sin aller notdürftigost gewesen wer.. Was getän vnd geschaffet hab, der vorig Affricanus In dem lant siner haimant das da vsser dem rachhen vnd schlunde hanibals was zeerretten, Mit was mässe sines gemütes mit was küschhait Mit was gůten achtbaren sitten er lebte ist dir nit verborgen. Den selben noch dann die vngestüm grobkait der obern des püfels tett zwingen zekomen In das elend.. Publius Rutilius was ain vfrechter aller hailigoster mane. Aber wyle der frömer vnd rechter sin vermercket wart Danne des püfels wäne vnd oppinion gedulden möcht do tribent sy Inn vsz der statt. Desselben tugend fürpüntlich In dem erschain. Als Im darnäch durch den sillanischen sige wider vmb erloubet was haim zekomen, daz er Im do erwalt das ewig ellend vnd abschlůg widervmb zekomen In die statt In dero mer vnd höcher geachtet wurden wäffen vnd gewalte danne die rechte.. Die boszhait Clody traib vs, des vätterlichen lands schirmer vnd enthalter Marcum Tulium Ciceronem, den wir verstanden hant sich darnäch, sich des oft gefröwet vnd erhebt haben daz er wider vmb vf den achseln der römern In sin haimant vnd vatterland getragen worden wer. Noch gar vil historien än dise yetz gemelten, sagent daz die aller

obersten vnd verrümtipsten mane, öch gelych sölich entlich vszgeng gehept haben. jch hab aber allain disz vier sachen gemeldet darvmb, daz dich din fale dester minder wundre, wyle du doch sichst so vil vätterliches landes trüw hanthaber vnd behüter, glych dir sölichen lone Irs verdienens [73] enpfangen han. Welchen ob du wol nit glych bist, weder von lümde der lüten noch von glori gehandelter dingen, Yedoch wyle du den selben fale der vndanckbarkait mit Inen glych gelitten, So häst du ain glychs lobe in dem dinge dir vnd dinen nächkomen geborn vnd erfolget. Aber das schetze ich diner verdienung zů ewiger der menschen gedechtnüsz sin zesetzen vnd zeschriben, So du vor wol enpfundt vnd marcktest was man wider dich satzt vnd fürnam, daz du noch dann maintest besser vnd weger sin, dich gefölgig vnd vnderwürffig zemachen vnd zegeben, dem gebott diner oberkait, danne widerstande zetůn, oder in ainch wege die regierung des gemainen nutzes zebetrüben. Danne so du wol (Als vil sagent) Gemöcht hettest, durch wäffen oder durch gunst des folckes, sölichen gewalte dir zůgericht, hindersich geschlagen han, So häst du geschetzt rechter getän sin, das vnrecht ze enpfachen vnd zelyden, Danne das vszetryben. Vnd wyle die burgerlichen eere in kain weg sölich vsgeng erfolgent als etlich Inen fürsetzent. So häst du näch sitt vnd gewonhait der vorigen die Ich dir genempt hab, Zů růwe des lands vnd ainikait der burgern rätende, mit wysem räte lieber wöllen lyden dise schnellen wällen vber dich vnd die dinen louffen, Danne daz du ainche vfrůre oder vngestümen murmel des folckes wöltest erwecken, dadurch die statt in grösser sorg vnd nott gefallen sin möcht, Mit welcher ainiger getäte, du nit allain der vnsern, sunder ouch der alten lobwirdigen mannen glori vnd eere zůsamen häst gelychet Danne was ist loblichers vnd was menschlichem haile [73b] haile nutzlichers, dann wöllen sich selbs allain grösser sorgueltikait jngeen, vmb daz die andern vor grössern sorgen beschirmpt werden vnd behalten, Das selb ist allain ain tugend die all ander tugend vbertrift ze räte zů gemainem fride zů gemainer růw vnd můsse, ist ain ampt vnd gebürlichkait aines gůten mans vnd ains treffenlichen fürnemen burgers Gemainen nutze fürze-

setzen aignem vnd den höcher achten, dann sundern; das ist ain aller genemiste hilff vnd beschirmung. Aber sich selbs allain lieber wöllen sterben vmb hails willen vätterliches landes; dann ander vil verderben, das ist ain tugend (wie wol vil ander tugend zů den zyten wůchsend durch die der gemain nutz der statt rŏm aller maist vfgangen ist vnd besessen hăt die grossen macht jrer landen. Darvmb sich dir, der also mit den aller lobsamisten tugenden vmbgeben bist; nit gebürt zezürnen, sunder danck zesagen sölicher endrung des gelückes vmb daz es dich zů derselben tugenden übung hăt erwecket vnd in ainen andern stryte gefüret. Dar Inne du erlangen wirst ewig glori lob vnd eere. Darvmb dwyle dieselben ding gůten mannen aller maist sint zebegeren (dann sy sint löne der tugend) So nůsz vnd gebruch dich dins gůten mit rüwigem vnd stillem gemüt lebende. vnd wo du yemer din wonung haben werdest da wöllest schetzen sin din haimant din vätterlich lande din wirdigkait vnd dinen gemainen nutze vnd die so vil besser sin, als vil sy langwiriger sint vester vnd stetter Vale etc.

[74] DEm fürnemen wysen vnd milten mane herrn johansen fünfer des hochgebornen mines gnedigen herrn graue vlrichs zů wirtemberg etc. cantzler minem besundern gůten günner vnd fründe. Enbütt ich niclăs von wyle der zyt statschriber zů Esselingen Min gar früntlich willig dienst zeuor. wile grosz vnmůsz dises vergangnen herpstes by vns răt vnd gerichte abgestellet hatt⸗ vnd deshalb mir (der kainen wingarten hab) etlich růw vnd můsse verlichen wăren⸗ die ich lieber lesung der geschrift, danne fuler trägkait geben wolt⸗ Ist vnder anderm in min hende komen ain gedicht wylant von dem hochgelerten wysen man poggio florentino in kostlichem vnd wolgeziertem latine gesetzet⸗ Ob ain huswirt gest zů tisch ladende⸗ billicher danck sagen söll sinen gesten vmb daz sy zů gastung komen sint oder die geste Im vmb daz er sy gespyset hăt etc. Welich gedicht der selb poggius ouch zů müssiger zyte, mer zů kurtzwyle vnd übung siner vernunfte beschriben hăt⸗ dann von wegen grosses nutzes yemant hier von entstende Als er das selbs meldet in ainer missiue dem cardinăle von der süll deshalb zůgesandt So aber ich hier von nit allain ergetzlichkaitt mins gemütes entpfangen⸗ Sunder ouch wunder genomen han, Disen man Poggium der kunst wol redens vnd schribens (die wir zů latin nennent Oratoriam) So voll gewesen sin geübt vnd getriben das Er ain sölich klain schimpflich dinge So hăt können mit gebürlichen worten sinnen vnd Argumenten zieren wytern vnd erstrecken⸗ Daz ain yeder das [74b] das lèsende oder hörend⸗ schetzen vnd mainen můs, sölichs zů sampt der kurtzwilligen ergetzlichkait nit klain vernunft vnd wyshait vf Im haben. Vnd ich ouch waisz din hus oft vnd vil mit erbern gesten sin gezieret. Vnd des gelychen widerumbe, dich ouch etwenne ander lüten hüser

singer die man zů wirtschaften berüft von fröiden vnd wollust wegen zemachen. Die selben spillüt yetzgemelt nit allain, nit danck sagent vmb ir enpfangen spyse, Sunder ouch lones begerent vmb Ir kunste. Darumb ob yemant nit von wegen ains andern, Sunder sin selbs lüt berüft vnd ladt zů gastung? Was dancks sol man dem haben? Ich main von vnserm wirte danck zesagen sin vns, durch dero gegenwürtigkait dise herberg hie, vil edler gemachet wirt, Danne sy vor gewesen ist. Dann mainst du, daz disem vnserm wirte wenig eeren zů gestanden syg? So disz huse durch ain schare sölicher mannen vil edler lobsamer vnd zierlicher gemachet wirt vnd dann mit aincherlay zierung silbers goldes klaider oder kostlicher gewürckter tücher. Geloubent mir (Wil Ich) diser vnser wirt schetzet vns Im nit klain gezierd in sin huse gebrächt haben Wyle er waisz vnd erkennet zierung der tugend loblicher vnd schinbarer sin danne ainche andere zierung. Dann wyle man die hüser der rychen pfligt zů zerichten zeberaiten vnd zezieren mit tepichen sergen stůllachen vmbhengen vnd kostlichen tischen. Vnd darvf mit vil silber geschirres? Vnd sölichs, Sunderlich gehalten wirt gehören, zů zierung vnd wytrung des lobes. Wie vil vnd hoche zierung ist dann zeschetzen die zierung, die die menschen bringent die mit wyshait vnd tugend begaubet sint, vnd dero lob vnd wirdigkait alles tůch vnd golde wyt übertrift? Näch miner vrtail ist zesprechen, daz ain hüse so vil hüpscher vnd zierlicher syg? Daz von fürnemen [76b] verrümpten mannen an gůten künsten vnd tugenden gezieret ist? Als vil ain ding die sel habend vbertrift, ain ding der sel mangelnde vnd ain wäres wesenlich dinge vber trift ain vnwesenlichs vnd ain lebend ain tötes. Vnd also so man zů gastung ladet die, durch dero angesicht der wirte vnd ouch die herberg gezieret werden In denen fromkait ist, wirdigkait vnd geloube, vnd die da nit von gauben des gelückes sunder von aigner tugend schynent? So main Ich daz den selben zedancken syg daz sy gebetten vnd geladt komen sint vnd sölich wirtschaft haben gehulfen laisten vnd volbringen. darvmbe so loben ich seer den natürlichen maister demetrium der stoyschen secte, Den seneca schribt oft gesprochen han, sich nie zů ainches menschen tische

geladt ye komen sin? man hette dann Im des dancke. Dann für wär ain vast grosse zierung ist, die mit vil gelts were zekouffen, ain man wirdig zebeschöwen vnd zeloben, der so oft er In ain hus geet, dasselb huse erberer lobsamer vnd schinbarer machen tût.. Dann ist das ain măler so der ainen sale mit mancherlay figuren zieret, lone verdient vnd hintrait? Wie vil mer lones oder danckes verdienet dann ain man fürnem von tugend, der da das huse ziert treffenlicher allem gemelde. Darvmbe zû danck vnd gûter getăt geachtet werden sol? die geladten komen zû wirtschaft, So sy die sint die mit lobe gelebt haben vnd nit koment von wegen Ir büchen die zefüllen sunder vmb daz sy den wirte tügen eeren vnd zieren. —· Do sprach Nicolaus vast wol hăt karolus dise red angehept vnd vns ain matery fürgeworffen [77] sament wyter zereden. Dann mich bedunckt rechter vnd weger getăn sin, die zyt (als vil vns dero noch disz tages vor handen ist) zeuertryben mit sölichen hüpschen reden? danne mit aincherlay schimpfs goles oder ander lüten gesanges oder stimmen. Danne minen oren vil lieplicher vnd süsser lutent wort ains gelerten wolredenden mannes danne ainches saiten spils oder der musick jnstrument oder getöne. Dann sölich Instrumente sint tügig vnd zûgehörig dem gemainen vnd groben vnkünnenden folcke. Welche so sy zereden nit gewon sint, danne von aller lichtisten dingen (als menschen die Irem buche vnd der vnwissenhait geben sint) so begerent sy gesangs vnd ander lüten stimmen, die für sy redent. Darvmb So machet xenefon recht In sinem Yconomico? Socratem reden vnd sagt aller minst not sin, der sengerin psaltria oder aincher anderlay saitenspils an den enden da die sint zeergesellen, die da können schon vnd wol reden vnd Ir wirtschaften mit künstlichem gespreche laisten vnd tryben.. Danne gelerter lüten stimmen sint alle schimpf vnd sengisch getöne vbertreffen Vnd ist wenig yemant, der mit Im selbs oder mit andern lüten wol schon vnd kunstlich reden vnd dichten kan oder mag, Daz er vil fordre oder begere der kunst der gouglern sprechern oder sengern zû kurtzwyl vnd ergetzlichkait siner oren. Aber zû dem daz du yetz mit wenig vnd kurtzen worten geredt hăst? wil ich ouch mit wenig vnd kurtzen worten antworten. Mich bedunckt

gantz ain anders Karole dann din mainung [77b] gewesen ist. Dann ist das die vrsache ainer wirtschaft etwas gûtes oder erbers vf ir hăt? Oder begryffet? oder das die entspringet flüsset oder geet vsz ainchem anfange der tugent; Oder daz die ainches lones oder danckes wirdig ist? für wăre da selb (Es syg dann wie es wöll) sitzt vnd belybet by dem wirte vnd anheber sölicher wirtschaft. Ich rede nit von denen die du mainst sûchen gewine vnd nutze in der spyse die man gibt? Dann all gût künst mögen gezogen werden in bös übung durch verkerung der miszbruchenden menschen? Sunder rede ich von denen die wirtschaften halten sölicher vrsachen halb, Als die selben wirtschaften sint vfgesetzt vnd billich gehalten werden söllen Das ist von wegen gûter früntschaft vnd günstiges willens, Vmb das wir mit denen lebent die vns sint mit handel vnd wandel mit gunst sipschaft vnd früntlicher dienstbarkait verainet? So ist disz ain zaichen der liebe, die da vsgeet von dem, Der die andern berüft vnd geladen hăt. Da mit offen vnd kuntlich ist? wo wir den anfang ains dings das lob vnd rûme verdienet sechen vnd merckent? alda vnd darInne ist ouch vil des danckes beschlossen. Darumb ouch dann dem selben als ainem anfange danck zesagen ist. Aber die geladten so sy sechen sich zû eeren sin berüft fürgenomen vnd gebrucht vnd für wirdig zû andern mit gesten geschetzt werden? Ane zwyfel so sint sy dancks schuldig denen, Die sy zû sölichen eeren haben geladen. Das ainem yetklichen darby wol zemercken ist? daz wir gar năch all? zû argem willen vfnemen vnd entpfăchen? So wir mercken vnd verstend vns zû wirtschaften gûter fründen [78] fürgegangen vnd nit geladt worden sin, vnd mainent sölichs beschechen zû verschmechung oder verachtung vnser, als ob wir nit wirdig geschetzt werden? daz wir der zale sölicher gesten zûgefüget werden söllen. Das wir dann vns zû schande sin achten vnd vermainen. Darvmb glycher wyse wie wir also schetzent vns zû schand vnd schmache sin nit genomen werden zû sölicher wirtschaft der andern? Also wirt ouch geschetzt hin widervmb erber vnd eerlich sin, hier zû werden berûffet? Vmb das so nim ich es darfür, daz die gest mit sölichen eeren fürgenomen vnd geeret, dancks schuldig syen, dem maister

sölicher wirtschaft. Dann es were ain spotte sölt der wirt v̈ber sinen costen den er mit vns zespysen gelitten hät vnd v̈ber die müge vnd arbait, die er jn zůberaitung sölicher wirtschaft hät gehebt (wyle doch das gantz husgesind oft darjnne ist bekümbert) erst darzů vns vmb sölichen costen vnd vmb sin aigen gůte zedancken pflichtig sin. äne das so wissent Ir. vns etwas schuldig sin dem? der jn vns etwas gůtes hät gewürcket, dem selben vns dann nit allain gebürt danck zesagen mit worten? Sunder ouch (Vmb daz wir nit vndanckbar vermerckt werden) mit schinbaren wercken danckbarkait zebewysen. Vnd für wäre. es ist für ain mercklich gůt getät zehaben? von fründen vnd erkanten gůtwilligen lüten berüft werden zů gastung in wirtschafte, darinne allwegen sint gewon zesin, die wolgemainten die man am vordersten vnd für ander hier zů erwellet? vsz welchem dinge wir dann mainent vns werden liebgehapt gefürdert vnd geeret. So ist ouch nit karole als du mainst. daz sölich all vmb gewins willen vnd aigens nutzes halb, sölich wirtschaften tügen halten [78b] vnd laisten. Danne es sint vil die da pflegent sölich wirtschaften zemachen allain vsz menschlicher tugend, vsz liebe vnd gütikait bewegt? Vmb daz sy ainen taile irs zytlichen gůtes, bewendent In milten bruhe vnd gern sin wöllen by den menschen von denen sy früntschaft trüw vnd günstigen willen haben entpfunden, ouch gern sin wöllen by fürnemen mannen, Vnd lust haben vnd kurtzwyle in bywonung gelerter vnd wolredender lüten vnd dero worten vnd disputierung gern vflosent vnd mainant das sin ain gepürlichkait vnd wolstend dinge ains gůten mans. Vnd wie ouch lieber karole? daz sölich wirtschaften gesechen werden sin ain aller gröste erkickung vnd fürung der früntschaft vnd gůtes willens zwüschen fründen zebehalten. Welche fürung dann aller mainst entsteet vnd kumpt vsz emssiger übung gůter gemainsamkait, danne by ainander sin, sament reden, essen, trincken, Vnd von mangerlay dingen arguwieren ouch schimpflich vnd ernstlich allerlay sagen, wirt geschetzt sin, ain sunder fürpündig bande der liebe. Solt du dar vmb sprechen sich den wirten sölicher gastung (Daz ich Joch des costens geswyge) vsz diser menschlikait vsz diser erzögung gůtes willens vsz diser so grosser nutzbarkait? Nit gebürren

danck zesagen? Für wäre mich bedüchte das sin ain zaichen ainer groben grossen vndanckbarkait, daz Ich sprechen sölt, ainen menschen mir schuldig sin, dem Ich von rechts wegen schuldig wer, Aber anders dann du mainst vnd vrtailest, hät disz ding Karole ain gestalt. Danne die natur. Die gar vil vermag, tût vns raitzen vnd naigig machen [79] daz wir oft wirtschaften beraiten den menschen von denen wir das zů dancksagung vor haben vermercket vnd zů denen wir, Vnd sy widerumb zů vns, haben gůten glouben vnd früntlichs vertruwen.. Die engellender sint etwas menschlicher In disen dingen dann du. Wann die selben nächt dem zechenden tage als oft sy zů dem koment, Der sy gespyset hät, vmb das entpfangen mäle danck sagent Vmb daz sy nit gesechen werden vnIngedenck der an gelaiten eere. Vnd Ich main ouch den spruch Aristotilis des mit mir gehelen, da er spricht die eere sin des, der die ere tût vnd erbüt. Dar vmb not ist, by welchem menschen die eere belypt, daz ouch daselbs der danck beheb sinen sitze. — Darvf karolus redt. Wenne allain dancksagung gnůg were, so wurd ich nit sere beschwert mich diser bezalung oft zegebruchen, ob man mich joch zů der fründen essen vnd tische gar oft vnd vil berůfte. Aber ich besteen vnd belyb by miner vorigen vrtaile, vnd main disen vnsern wirte poggium vns zedancken schuldig sin, dem oberste eere vsser disem nächt mäle zůgestanden ist; Aber daz jch mit wenig worten die mainung miner vrtail vsleg, So main ich so wyt sin zwüschent ainem maister der die wirtschaft beraitet vnd denen so hier zů berüft werden, als wyte ist zwüschent dem der ain ding anhept, vnd dem der das volbringet. Daz ist als wyt zwüschent aim ende, vnd den dingen die da dienent vnd gehörent zů dem ende Der maister beraitet vnd ordnet die wirtschaft, die geste machent aber sölich wirtschaft gerecht vnd volkomen. dann es were kain wirtschaft, es kement dann [79b] dar vber die geladten, die das ding von ainem andern angehept volbrechten. Darumb so ist danck zesagen denen, durch dero hilff vnd zůtůn sölich volbrächt worden ist, als ainem ende, ee dann dem der die wirtschaft hät angehept Doch so waisz ich nit, ob benedictus der da sagt in kaiserlichen vnd weltlichen rechten all sachen begriffen

werden/ etwas von diser disputatz in sinen büchern vnd commenten geschribens gelesen hät. Es ist nit hie notdürftig sprach benedictus aincher Auctoritet der rechten/ sunder allain ainer verstentlichen entschaidung ains wysen mans. Vnd Ich halt das also. Ob yemant der an wirdigkait an eeren an gûte an adel, an lobe, an lümden an kunst lere vnd tugend höcher vnd v̈ber mich ist, mich zů wirtschaft vnd tische ledt vnd bittet/ daz Ich dem danck zehaben schuldig syg, daz er mich sinem tische vnd ainer gesellschaft sölicher treffenlicher fürnemer mannen (als dann an sölichen enden gcwonlich sint) hät geschetzt gût tügig vnd wirdig sin. Vnd ich main daz ich sölichs reden mug vnd mir des mengklich gesteen söll. Dann mir entsteet hier von nit wenig eere so ich berüft wirt zů ainer wirtschaft des, der da ist vil wirdiger vnd geerter dann ich Vnd für wär Es were zů grosser torhait zeachten sölt Ich ainen Cardinale herzogen Fürsten oder ainchen andern in hochem stande der eeren sitzende der mich zů sinem tische berüft hette/ Erst mainen mir dancks schuldig sin, Vmb daz Ich zů sölichem tische komen wer. Ob aber yemant niderer, ainen wirdigern vnd höchern man zů tische lüd. Wyle der wol nit oberste eere von des zůkunft erfolget vnd doch der gaste Im vnd sinem huse gnůg der zierung [80] hiedurch zůbringet/ So sag ich daz der wirt dem dancks schuldig syg/ der jnn zezieren zů jm komen ist. dann sölich lüt pflegen Imbis vnd nächt mäle ze geben den obern edlern vnd mechtigern vmb daz sy dero gunst vnd gůten willen v̈berkoment Ist da daz du sagst die selben sölichs costens jngeen von gewins vnd wůchers wegen So gestee ich dir karole, dwyle etlicher gewine der selben ende ist/ Aber vmb das wir dryg nit etwas schulde vf vns ladent/ So folgen wir (rät Ich) der vrtail karoli, daz poggius vmb vnser enpfangen spyse vnd vmb daz wir Inn vnd sin huse also gezieret vnd ge eeret hant, vns danck sagen söll. Dar zů Ich poggius redt vnd sprach Ich hab vnd sage v̈ch danck lieben fründ vmb dise üwer fründtschaft vnd menschlichkait daz Ir by mir geessen vnd mich vnd min huse also ge eeret vnd gezieret hant. Vnd ich wil ouch das haben an statt ainer grössen gůt getät. doch so wölte jch mich der gůthait von v̈ch nit gern oft gebruchen/

vmb daz ich üch nit zů vil schuldig wurd. Vnd als wir des all gelachten, schieden wir abe etc.

[80b] DEm ersamen vnd wysen hainrichen Efinger burger vnd des rätes zů zürich minem lieben vetter Enbüt ich niclás von wyle der zyt statschriber zů esselingen vil hails. betrübt ist din gemüt vnd mit tieffer wunden verwundet, vnd nit vnbillich lieber vetter. danne dir ist (alz ich vernim) todes abgangen din elich husfröwe: die ich hab erkennet sin vnder küschen frówen die küschest vnder wysen die wysest vnd vnder demütigen die demütigost. In ir sint gewesen wollust nutz vnd erberkait. mit ir ist dir gewesen ain tische ain seckel ain bette. was dir gefiel was ir zů hertzen. vsz dinem angesicht nam sy lachen vnd wainen. darumb ich für ander waisz was laids dir vsz irem tode ist entstanden. vnd nách dem ich dir gewandt bin, so mag ich nit, mit dir nit truren. So ich mich aber fúro me vnd me disz laids erfar: so find ich des micheln troste, den ich dir vnd mir sament mittaillen wil. vmbsust, lieber vetter, tůnt wir wainen das, so verloren, fúro nit mer widerbrácht werden mag. der tode, der ye komen sol, vnd můs, wirt vmb sust gefürchtet, dann es ist ain gewisse satzung der nature, gantz vnuermydenlich, daz alles das sterben můs: was ye geborn, das leben hát enpfangen. din gemachel möcht villicht lenger gelept han, wo die nature Irem leben lenger hilff getán haben wölt. aber noch dann was sy tödemlich vnd geburt ir villicht nit wyter zeleben Dann got sicht vsz höch der himeln her ab, daz leben vnd wesen der menschen: Vnd nit das, So zů fröiden sunder das zů nutze ist: tůt er ainem yeden zů fügen vnd geben. Vnd torecht sint wir tödemlichen menschen: [81] das wir ain dinge teglichs abfallent, vnd verderbend, glych als ewig mainent zebesitzen. Der was wyse (als Im siner lieben tochter tode verkündet wart) nie kainen trächen verrart, Sunder sprach. Ich

hab gewist mich geborn han ain tödemliche tochter. Ain anderer, do jm der tode sinen aller liebsten gemachel enpfürt hatt, sprach. Mit dem geding hab ich sy genomen, daz jch sy verlieren müst. In manchen weg, mag ain elich husfröwe verloren werden? aber kains wegs bas, danne durch tode. Etwenne beschicht das langer siechtage, ains mans husfröwen also entschöpfet daz irs tods ee dänn irs leben wer zebegeren. Vnderwylen tût vnainikait zwüschen vermechelten menschen entstende, sich so ferre wytern vnd meren? daz ir ains sich von dem andern vnd wider desselben willen sündert vnd schaidet. So tût etlichem ain ebrecher sin husfröwen enpfüren. Ain andern wirt sin gemachel freuenlich mit gewalt genomen vnd hingefürt in das ellend. Vnd desgelychen vil? also daz niemant die manigfaltigen zûfell des gelückes, zellen mag, damit es spilende, menschlich geschlechte kestiget vnd pinget. o. seligen menschen, dem sin gemachel nit mit vntrüw vnd nit mit gewalt ainches menschen, dann allain durch die würckung gottes wirt genomen. Aber noch seliger ist der, dem ain züchtig küsche fruchtbare vnd gefellige husfröw bywonet vnd belypt bis in sin alter. Das ain besunder gaube gottes ist. Aber dir ist, lieber vetter, gûtes gnûg beschechen. dann ob du wol nit bist der seligost? so mugen wir dich doch nennen selig? dwyle dir vermechelt gewesen ist ain fromme husfröw von gûtem namhaften geschlechte geborn? hüpsch vnd ainen [81b] vor vsz aller erberkait an Ir habende vnd allwegen dinem willen gefölgig? Die dir kind bederlay geschlechtes knaben vnd töchtern geborn hät, vnd so vil Järe gelebt vnd dir bygewondt? daz kumm vnder tusent menschen, ainer? So vil erleben tût. Aber du sprichst villicht, Sy ist mir zechen oder zwaintzig Jaren zefrû vnd vor der zyt die sy noch wol gelept haben möcht, todes abgangen etc. Syg also. noch danne so was Ir zesterben, Vnd möchten vil laidsamer sachen ingerissen sin, die Iren tod gemachet hetten dir girlich. Me möchtest du sprechen Ich hab min husfröwen verloren. Nain vetter du häst sy nit verloren, sunder fürgeschickt, vnd wirst Ir nächfaren, so die zyt komen wirt.. Dryerlay stette sind vsgezaichnet vnd geben allen menschen. Die ain ist die statt vnser haimant. Die ander der bilgerschaft Vnd die dritt des ellends.

jren pfeln vnd stöcken mit den banden angeheft. Also schlipft ouch die Jugend der jungfröwen vnd wirffet oft vnd dick sich selbs darnider Es syge dann daz sy geregieret werd mit vernunft vnd wyszhait der alten. Danne die Jüngling sint nit allain vnwissend ander lüt sunder ouch sich selbs zeregieren vnd sint vnerniet der dingen vnd vngebrucht Irer vernunft. Also daz vnder andern vngemachsamen dingen, Oft beschicht daz das wybe sin mûsz für den mane. Danne das alter der jünglingen ist das, das nie sin selbs versûchnüsz getän hät vngewissz mit was sitten mit was wyshait mit welcherlay übung vnd mit was vnderschaids vnd vernunfte er sin leben schlyssen wöll. Darumb zwayer vnwissenhait zû samen gefüget in jungen Jären tügig zû lastern, oft vil vngemachs in dem leben bringen tût. Ir ains stosset das ander in irtung, so sy nächhengend jren liplichen begirden, denen sy in kranckem gemüt jrer jugend, mit kainerlay ernietung mit kainerlay wyshait zewidersteen gelernet haben. Ir vil (daz ich des andern geschwyg) vertûnt grosz gûte jnen von vatter vnd mûter verlaussen? Also daz sy darnäch mangelnde mit Iren kinden ain arms leben füren müssen. Dar von notdurft manig frówen erger zewerden gezwungen hät. Ouch ir etlich die vppikait vnd torhait Irer mannen zû fale gemüssiget. Also daz wenig sicher ist, yemant sin tochter zegeben sölichen jungen lüten. Aber in dem alten ist alles leben vor gewürckt, erkannt vnderwegen worden. Inen sint berait vnd gehörig gût sitte, forcht des [89] gelückes, gewin wyshait gesunthait vnd anders zû laster oder tugend dienende? Darusz Inen nit schwer entsteet das zetûn oder das zelässen. Danne das alter des alten, Steet In sinem wesen mit wyshait vnd räte, Also daz es nit lichtenklich in Irrung schlipfen mag. Er regiert sin husfrówen vnd sin habe (Ob wol die klain ist) mit gûter ordnung? Vnd mitt früntlicher huslicher satzung vnd vnderwysung, stillet vnd geschwaigt er die wilden gemûte. Das so Im das gelück beschert hät, tût er nit allain beheben sunder so meret er das In sinen vnd siner kinden nutz vnd bruhe mit den gebotten rechts lebens. Er fürsicht die künstigen zyte, Nützit würckende des er darnäch werd gefürt in rüwen. Dann gelycherwyse als ain zytigung ist der öpfeln also ist ouch ain zytigung vnser Jären, die

vnd richsnen. Ist aber das du dinen aigen nutze trurest, darumb daz du irer hilff kurtzwyl vnd wollust bist beroubet vnd dich deshalb din laide fürt in wainen? so lûg daz du [82b] nit zû vil vndanckbar vnd vnrechtlich dinen nutzen vnd din gemache, fürsetzest dem nutze vnd gemach der selben diner husfröwen. dann rechte vnd wäre liebe sol werden gelaitet vf die vrsachen des den wir lieb haben vnd nit vf die vrsachen vnser selbs, dann ist daz ir alter nu mer mit schwären Jären jnfallend, vnd jr lob mit vil tugenden erfolget vnd die vnstetikait des beweglichen gelückes, sölich haischent? daz sich zefröwen ist, din husfröwen gelendet han vnd glich als vsz ainer langen sorgfeltigen schiffung komen sin an ain sicher rüwig stade vnd porte? so lâsz vns lieber vetter (bitt ich) nit laid haben noch vmb ir rûwe gemach vnd fröde wainen. Danne nâch dem sy hie in zyt dich lieb gehept hât? so waisz ich, daz sy selbs nit wil dich in sölichem laide beharren? sunder gebütet, daz du sölichs abstellest, dero du toten als ob sy lebend wer gehorsam sin solt vnd ir din laid vnd truren ergeben vnd das (als vil die natur verhenget) messenklich tragen. disen troste obgeschriben hab ich nit von mir selbs, sunder des meren tails in geschriften etlicher hochgelerten mannen funden? welchen troste ich dir als minem lieben vetter nit wolt verhalten. wyle man find von den alten sölichs vor zyten ouch also beschechen sin, vnd fründs troste zû fründen gesandt, oft wol erschossen han. vnd in dem ewangelio lesen wir, daz vil der Juden von Jherusalem kament gen bethania, daselbs martam vnd Mariam magdalenam von wegen des tods Lasari zetrösten Was aber nu fürohin lieber vetter dir zetân syg? dich in witwelichem stande zebelyben, oder dich ander werb zenermechen? das waisz ich nit. aber das waisz ich daz bisher vil dins gelychen kind habende, vmb daz sy den selben Ir gût sparten vnd des Inen nutzit [83] empfürten, lieber weltent witwer vnd bülend in sünden leben, danne den eren nâch sich ander werb verhüren? Welchen du nit nâchfolgen wöllest (bitt ich) Erwig vnd missz dich selbs? wer vnd wie du syest. Vnd was du mugest Vnd mugest oder wöllest du nit âne früntschaft wyplicher liebe belyben? so lasse dich mindrung des erbs, dinen kinden gehörig an gebürlicher ver-

mechelschaft vmb nichte abfüren zů sünden. vnd gedenck daz du den letsten tage dines endes wol beschliessest. danne was hulff dich wys gewesen sin, vnd alle gaistliche vnd weltliche recht ouch die löffe der himeln vnd die vrsachen des tonners des regens der winden vnd vil ander dingen aigenschaften gewist han? du kõndest dann ouch dar by sterben. Disz ist die letst würckung aller menschen vnd wer sust. Alle ander dinge bis daselbs hin wol vnd recht getän hät vnd an dem end gebricht vnd alda nit recht beschlüsset der hät vmb sust alhie gearbaitet. Ob aber dir alten numer zů sechtzig jären komen gebürr zenemen ain eewyb vnd ob ain Jungfröwen oder ain witwen, oder ob ain alte glych dinen jären. oder ob dir bas in sölichem alter gebürr diser dingen zefyrren? ouch wie ain Junges eewybe von aim alten man gezogen vnd vnderwysen werden mug, vnd was liebe, gemachs vnd nutzes vsz der ee entspriesse vnd was laids vnd vngemachs ouch vnderwylen darvon erwachse vnd vil ander hocher sinnen von dem lobsamen hochgelerten man poggio florentino in costlichem latine vf form ainer rede vnd widerrede gesetzet, Vnd von mir vmb diner liebe willen getütschet? Des schick ich dir hie by dise nächfolgende translatze vnd geschrifte, vmb daz du das lesend erwellest? was dir in sölichem nechst obgemelt zetůn syg [83b] oder zelassen. ob du aber dehainist erwellen wurdest dich ander werb zeuermecheln? so wöllest (bit ich) nit fürgeen mich zů diner hochzyt zeberüffen? vmb daz ich der ain mitgesell gewesen bin dins laides? ouch sin werd ain mitgesell diner frõiden vnd eeren, die dir got der allmechtig wöll meren vnd doch dich darjnne also laiten vnd bewaren daz du hiedurch entlich erfolgest vnser aller haimant obgemelt das rych der himeln etc. geben zů Esselingen vf sant lutzien tage. anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo tercio etc.

Poggius enbüt vil hails dem fürnemen man cosmo von medicis. die red vnd widerrede langest zwüschen dem hochgelerten mannen vnserm niclausen vnd karolum arentinum gehept. ob ainem alten man zim vnd gebürr ain eewyb zenemen, der selben rede jch dozemäle etlich punckten. enpfalch miner ge-

dechtnüsz' bin ich ietz (wyle ich müssig bin) zů răte worden, in geschrift zesetzen Des ersten von wirdigkait wegen derselben mannen. zum andern ouch darumb' danne die wort karols mine sine vnd mainung vf jnen trůgent danne es sint etlich diser dingen vnwissend, die da mainent vbel getăn sin, ainem mane zů alten jären komen ain ewyb zenemen. wie wol kunst vnd wishait des hushablichen dinges zeregieren, den selben Jären aller maiste bywonet' darzů dann hilf ainer husfrőwen gar năch notdürftig ist. wie wol aber die sach des alters mit mer worten vnd sinnen von karolo verantwort vnd beschirmpt worden ist' danne von mir hie gesetzt werd' so main ich doch daz ich mit disen wenigen worten, dero ich noch bin jngedenck vnd die mir zůfallent, etlicher măsz gnůg getăn hab wider die mainung niclăsen Ich schick aber dir wysen vnd hochgelerten mane dise ir kriegschen rede' vmb daz ich (so du die vber lesen habest) [84] versteen mug vnd erwellen, weders sinne vnd mainung du mer lobest vnd bewerest da du (ob jchs vnzierlicher vnd vnuolkomenlicher vsleg danne niclăsen kunst vnd karols gespreche getăn hat' schuldigen wöllest die klaine miner vernunft, die nit wyter raichen tůt, dann als vil ich vermag. noch dann wolt ich lieber dise ding (als vil ich vermocht) mit schrifte vmbfachen danne vnderwegen lassen vnd vermyden, vmb daz die wort sölicher hochgelerter mannen besunder die zewissen notdürftig sint nit hinschlichent in vergesnüsz.

—· Do die hoch glerten manne, mine allerliebsten fründe nicolaus nicolai vnd karolus eretinus mit mir (als ich ain ee wyb genomen hat (vnd als dann vnder fründen gewon ist) den den Imbis namen kamen wir vnder dem essen vf die rede' ob ainem alten man (darjnne ich gemaint wart) zimpte vnd geburte ain ewyb zenemen etc. vnd als vil vf bed weg geredt wart, vnd sich min aigen sach beschirmpt vnd verantwort' sprach jch. wenne wir geessen haben, main ich daz dann hiervon wyter sy zereden. dann erfülte schinbain (als man spricht) bas tönnent dann vngefült' vnd als der tisch ward vfgehept, vnd wir widerumb vf die vorigen rede fielent vnd nicolaus gelych die rede vor jm hatt wie vor. redt ich sag an nicolae was sachh bringst du vf die bann, darumb so mainst daz ain

alter man beroubet sin sölt, des gemachs ainer elichen husfröwen.. darvf er enklain spötlich lachet (als er dann zů aller hoflichkait behend waz) vnd sprach werlich ir beduncken mich nit allain toren sunder mer vnsinnig sin, also daz grosser arbait notdürftig wer die gemüt der menschen mit sölicher vnsinnikait beladt zewiderbringen. dann waz torhait ist das? so du bis vf din alter ain eewyb zenemen gehasset, Vnd geflochen hăst? gantz fryg vnd nach aignem willen lebende? dich darnach erst willenklich vnderwürffig zemachen der aigenschaft vnd zesůchen ain sach nüwer belaidung vnd beschwerung [84b] die du weder wol gelyden noch in dhainem wege me ab dir gewerffen magst. Aber der (vnd maint mich) hăt năch minem beduncken ain hert spile vfgenomen der ainer nüwen kunst zelernen ingegangen ist? zů sölicher zyte, die Inn můssiget darvon zelässen vnd dero ze fyrren. Dann disz ist ain ding, das aller maist der Jugend zů gehört vnd den alten vor vsz ist zefliechen. Lobend ander wybnemen was sy wöllent? So ist doch min sine allwegen also gestanden. daz das zů yetlichen Jären ain schwere sachh sy vnd besunder vast widerwertig vnd vngezem dem alter. Dann wyle sich das mit etlicher hilffe geburte zevfenthalten? so ist torlich sölichs mit der burde ains ewybs nider zetrucken. Dann sölich alter dwyle es weder Im selbs noch den gauben der ee gnůg tůn mag? So sölt es mer sůchen růwe dann nüwekait der arbait. es ist sust vbels gnůg in dem alter ăne anderer vsswendiger dingen belaidung.

— Darvf ich redt. du richtest villicht ander menschen năch diner nature, der allwegen geschücht vnd geflochen hăst den namen ains ewybs glycher wyse als den staine Sisiffi, vnwissend was gemachs vnd wollusts in ainem eewybe ist? die ob sy yemant gemachsam vnd zůfröiden ist? den alten aller frölichest ist. dann mich bis vf disen hüttigen tage, nie kain verdriesz satung noch rüwe mines ewybs vmbfangen hăt? dann daz ich mer in Ir getröst wirt vnd mich von tag zů tage mer vnd mer also erfröwen? daz ich ainen yetklichen mane der ăn ain eewyb lebt, schetz sin ainen toren, vnd richt den, der ains eewybs mangelt? mangeln des grösten gůtes alles gůten.. dar gegen nicolaus antwort es ist villicht vom gelück

dir also gerăten' daz du vberkomen hăst, ain [85] Junge Jungfrŏwen von gûten sitten vnd tugenden gezogen dinen sitten mithellende vnd dir gefellig. DarInne du mer liebhaben vnd loben solt das gelücke danne den răt diner wyshait, Ob es dir in sölichem alter zetûn wer. Aber wyle es ain seltzner vogel ist vf erden So magst du wol reden dir grosz gelück zûgestanden sin. Was dir aber in sölichem alter zetûn gebürret hab' das ist hie min frăge. Aber din getăt (siddem măl die năch dinem sine vnd willen beschechen ist, lob Ich. doch also vnd sölicher măsse' Als du vor ainest lechterlich gesagt hăst, daz ainer lobte die getăt sines fründes. Dann ich bin Ingedenck dich vf ain măl gesagt han. Wie ainer in engelland sins fründs răt hett' ob er ain frŏwen (die er vor haimlich genomen hatt) zû der ee nemen sölt' darvf des antwort stûnd. Es were ain frŏw von wenig scham, vnd er sölt es vnderwegen lăssen vnd die vermyden. Vnd als er Im dar năch bekant, daz er sy genomen hett' verwandelt der fründ bald sine wort, glycherwyse, als ob er an den namen diser frŏwen hett gelrret' Vnd riet füro die ee sprechend er hette wol vnrecht getăn etc. Also lob ich ouch din getăt. Vnd dwyle es dir năch dinem willen gefallen vnd gerăten ist' so schetz ich dich sin gelückhaftig vnd selig. doch für wăr so bedunckt mich der sin klainer vernunft' der in dem fünf vnd fünftzigosten Jăre (dero du wol alt bist) sûchet ain eewyb mit aigem willen die instenden schweren Jăre mit ainer burde noch schwerer beladende. Wie wer Im aber? Ob ain ewyb dinen sitten widerwertige vnd verkert in dinem huse wer? die dich haimkomenden mit vnwirtschem angesicht enpfienge, dir vsgenden nachkriegte, vnd dich [85b] haimant mit worten fress pingote vnd vntertruckte. Sag an. was sorg? was angsts? was pingung dins gemüts dich also kestigen wurden? Wie ob sy truncken wer? nerrisch verschläffen das alles wol gefallen mag. Es were besser sterben dann by ainer sölichen das leben schlyssen. Ich setz hier zû. Das sy ain jungfrŏwe oder ain witwe Jung oder alt syg. Ain jungfrŏw wyle vnglych sint der Jungen vnd der alten sitten vnd vngelych begirden vnd gantz ain ander nature. So mag sy sich kumm wol ainen mit Irem man vnd gemachel dann vngelyche der sitten gebirt vn-

gelyche des lebens also daz sy nit wol ainen sine vnd willen haben mugen. Sy hăt wollust in schimpfen vnd lachen. Er aber in wyshait vnd ernsthaftigen dingen. Sy ist ainer muglichen natur vnd begirde zů essen. Aber er ains blöden magens. Sy haischen den man sachen halb haim zesind, So er sůcht zegeen an den marckte. Also gebirt vngelyche der begirden des ersten vnainikait vnd darnăch hassz vnd vintschaft. daz mich ye beduncken wil ainen yetklichen alten man dem ain Jungfrŏw vermechelt ist haben ain ellends schlipfends lebens. Ain witwe aber die Jung ist? vnd vor ainen Jungen man versůcht hăt? hăt laide daz sy dem alter vermischet ist vnd claget mindrung vnd abbruchh Jrer spyse vor gehapt, allwegen Irs vorigen mans Ingedenck vnd des süssen vorgefürten lebens. Sy lydet mit vnwillen das alter? stetz sufftzend vnd Ir gemüt richtende zů dem vorgehabten leben Also daz man sy merket (ob sy joch das nit sagte) sölichs beschechen von begird wegen irs verlornen mannes. Nimpst du aber ain altes wybe zů der ee gelych dinen Jăren [86] so geberent Ir nit kind vnd koment zway krancke zůsamen vnd wirt Ir ains vnder des andern burde nider gedruckt. Dann wyle Ir ains kranckhait zů füret ain burde grösserer kranckhait? So wirt sy mit noch grösserer des lydens gepynget. Darumb so fallent des tags sechs hundert vnuerwandte laide zů? die nit allain die alten, Sunder ouch die Jungen fürent in růwe Irer genomnen husfrŏwen. Vnd ich red von den husfrŏwen die from küsch vnd erber sint. Danne die vntrüwen Iren mannen, sint in kain weg wirdig, husfrŏwen genennet zewerden. Ist aber daz argwăne oder laster der vnküschhait diner husfrŏwen dich vmbfăchet? So mag dir nit grösser pingung noch vnseligkait zůsteen. Darumbe so Ich dise schwere in minem müte also bedenck? So bedunckt mich besser vnd weger sin in sicherhait zewonen vnd ferre von sölichen sorgen? dann versůchnüsz zetůn, des dinges, das vil der wysen vnd gelerten als argwänig vnd sorgueltig verschmächet haben vnd vermitten. Es sint aber vil zů alten Jăren komen, ain wyb sůchend als ain růwe irs alters. O. was torechter vnernieter lüten? die in müde růw begerende, sich selbs vmb růwe willen werffent in ain bette erfüllet mit stechenden tornen. Aber die bedunckent

mich noch mer hier Inne Irren, denen by ist, ain fürgenomner wege der lere, dem sy erberlich anhangent? Vmb daz sy Ir sele vnd vernunft mit gůten künsten vnderrichtent vnd zierent. Angesechen daz ain yetklicher man sins aigen willens vil fryer vnd geschickter ist zů lernung der geschrift vnd kunste danne der, so mit wyplicher Irrtung ist verwickelt. Ich setz hier zů, daz kinde den alten zů sölicher zyte werden? daz sy die weder tugenden [86b] vnderwysen noch Inen dehainen gewissen wege rechter würckung geben mugen? Sunder vor mit tode fürkomen werden, ee die zyt kom die begriffenlicher vernunfte ist verlichen. Alsdanne sint sy pflegern vnd fürmündern ze enpfelhen. die oft mer sůchent aigen nutze dann gůtikait der vättern verdienet habe. Hie durch weder so du lebst gewisser trost enpfangen wirt von den kinden die du dennocht nit erkennest wie sy geråten wöllen? noch in dinem tode gewisse hoffung geben wirt der künftigen dingen da durch des sterbenden gemüt růwen mug Danne ist wär, daz du von diner husfrówen gesagt hăst? so siche vnd richt jch dich selig sin vnd entlediget der burden, die vil der menschen belestigent vnd nider truckent, Doch so spricht man daz der sicherer råte dem zwyfelhaftigen syg für zesetzen vnd ainen für den zeerwellen. Hie als Ich enwenig anhůb zelachen, enbört vnd girig zeverantworten die schuldigung vnd rede niclausen, Sprach Carolus. Günd daz ich für dich vnd ander alt mane antwort geb Niclausen? danne die sache der alten gebürlicher wirt beschirmpt vnd verantwort durch den der Jung ist vnd den kain aigen begird noch sache dann allain die wărhait bewegt zereden. Ich siche vnsern niclausen die satzung loben vnd beweren, die Er Im selbs langest hăt vfgesetzt vssz kainer redlichen vrsache, Sunder von vnnotdürftiger sorg wegen? Welche satzung die gemain gewonhait des lebens vssert schücht vnd verschmachet? Dann wie wöllen wir verwerffen vnd vernichten die gewonhait zeleben, da durch (wo wir dem all năch kemen) menschlich geschlecht gantz abgeen müste vnd [87] verderben. Dann die natur hăt gesetzt vnd geordent die zůsamenfügung des mans vnd des wybes, zů notdürftiger vfenthaltung der welte, nit allain vnder den menschen, Sunder ouch in anderm daz das leben hăt. Also main Ich aller rech-

test getăn sin lieber wöllen leben ains gemainen lebens vnd sich zegeben zů ainem burgerlichen leben vnd kind begeren zů wytrung der welte vnd erfüllung der stetten? Dann ainen menschen ainig wonen vnfruchtbar wyt vnd ferre von gewonhait der andern, beroubt wărer vnd rechter früntschaft vnd teglicher gůthait die allermaist In der ee funden wirt. Danne siddenmăle, der mensch ain tiere ist gesellig vnd geborn zů geberen. So ist schantlich vnd wider die natur vnd vernunfte die vns geben ist, zeuerschmachen die werck der geberung vnd zeuerachten die, gesellschaft vnd vermischung die da ist die best vnd süssest allerdingen. Die andern tiere, die der vernunft mangelnt? nötiget die craft vnd machte der natur zů vermischung der geberung sins gelychen, vmb, das ains yeden gestalt vnd geschlecht nit abgang sunder in wesen vnd belyplichkait werd behalten. Was sol dann tůn der mensch? der sich vernunft gebruchet vnd des fruchtbarkait vnd geberung nützer ist danne der andern tieren. Sage sol er böser sin dann die andern tiere? Vnd (das zů vertillgung menschlichs geschlechtes dienen wurd) sich nit gebruchen? der gaube vnd gůthait die himelsch geben worden ist zů geberung sins gelychen? Siche lieber niclăs, daz du nit Irrest? daz du ouch ainem wysen man răten wölltest das? das nit allain zů erleschung [87b] erleschung der stetten vnd der scharen der menschen sunder ouch der vmbkraissen der welte dienen möcht. Wie wol er nit mer wyse genennet wurd der da wider strepte der ordnung der nature, darvon die wysen allen anefang rechts lebens hant gezogen. So zücht ouch die ee dieselben wysen nit von lernung der künsten vnd geschriften. Danne den hochgelerten mannen Socrati Platoni Aristoteli vnd vsser den vnsern Catoni dem vordern Marco Tulio, Varroni Senece vnd andern hochgelerten Ire eelich husfröwen nit so vil wären zů Irtung? daz sy dester mindern an allen künsten vnd tugenden ander die eewyber vermitten hant, vbertreffent. Danne ain yetklicher der ăne ain ewyb lebt, gerătet zů ainem bůler, ebrecher, oder wirt andern vnmenschlichen sünden Inuerwickelt. Vnd du bedarft mir nit fürheben, küschhait des lebens. Danne dero zů măl wenig sint, Die die selben tugend vmbfăchent. Dar zů so ist dem sicherer vnd erberer leben anzehangen

das ist der gaube ains ewybs. Vnd hiervmb vnd von dero vrsachen wegen (Ob Joch die andern gůthaiten nit da weren) So riete Ich ainem yetklichen alter, das tügig wer zů geberung ẏ zegryffen zů der ee. Vnd förcht nit (Ich waisz nit was) torechten namens der aigenschaft, die du mainst in der ee begryffen sin. Danne die oberst fryhait ist leben wie ainer wil, Das aller maist die ee verlychen tůt ẏ DarInne du nit dienest, Sunder gebütest, so du fryg bist von den sünden die sust allenthalben die vnuermechelten vmbfliessent. du gebüttest diner husfrőwen, die sich flysset vnd lernet mit gůtemwillen dir zedienen [88] vnd gehorsam zesind nách dinem gefallen. Vnd Ich schetz den alten mannen (daz du vor vernicht hást) die ee aller nutzest sin, So sy zů den zyten ewyber sůchent so Ir alter der gailikait vnwissenhait lichtikait vnd grobkait ab ist vnd der dingen so zehandeln sint tügig ẏ mit ráte erfolgen mag die obersten vnd allerbesten frucht vsz der ee komende. Danne der alt erkent allain was zebegeren ist vnd was zeflichen. Die vnwissenhait sins gemachels regiert er mit sinem ráte vnd die bösen begird messiget er mit siner wyshait. Er enthalt die schlipfenden vnd Ir grob vnkünnend leben verwandelt er in sine bekomlichen sitten. Hie als nicolaus anhůb zelachen, sprach er. Du lobst die alten alle glycher wyse, als ob Joch nit Ir etlich funden werden erger vnd torechter dann kinder. Darvf karolus antwort ain yetklich alter dem jungen als dem alten ist laidsam, ob es torecht ist. wir reden aber nit von disem noch von dem alten, sunder von ainer gemainen sache der alten. Darumbe so ich fürnim vnd betracht die vernunft, die da ist ain fürerin rechtz lebens ẏ so lob ich die ee des alten vnd main Im rechter vnd gebürlicher elich vermechelt werden ain Junge jungfrőwen danne ainem jüngling. Wan des ersten so siche jch kain satzung noch gewonhait, die eewyber den alten verbietent Sunder glycher wyse als wir sechent die růder der schiffen bas enpfolhen werden den alten ẏ Also ist er ouch In den husz hablichen dingen geschickter ẏ der lenger gelebt hát Angesechen daz In aim Jüngling selten aincherlay rechte wyshait wol sin mag. Vnd glycherwyse als die Jungen zwy vnd schosse niderfallend vnd nit vfrecht [88ᵇ] belyben mugent ẏ Sy hangen danne an

jren pfeln vnd stöcken mit den banden angeheft. Also schlipft ouch die Jugend der jungfrŏwen vnd wirffet oft vnd dick sich selbs darnider Es syge dann daz sy geregieret werd mit vernunft vnd wyszhait der alten. Danne die Jüngling sint nit allain vnwissend ander lüt sunder ouch sich selbs zeregieren vnd sint vnerniet der dingen vnd vngebrucht Irer vernunft. Also daz vnder andern vngemachsamen dingen, Oft beschicht daz das wybe sin mûsz für den mane. Danne das alter der jünglingen ist das, das nie sin selbs versûchnüsz getăn hăt vngewissz mit was sitten mit was wyshait mit welcherlay übung vnd mit was vnderschaids vnd vernunfte er sin leben schlyssen wöll. Darumb zwayer vnwissenhait zû samen gefüget in jungen Jăren tügig zû lastern, oft vil vngemachs in dem leben bringen tût. Ir ains stosset das ander in irtung, so sy năchhengend jren liplichen begirden, denen sy in kranckem gemüt jrer jugend, mit kainerlay ernietung mit kainerlay wyshait zewidersteen gelernet haben. Ir vil (daz ich des andern geschwyg) vertûnt grosz gûte jnen von vatter vnd mûter verlaussen? Also daz sy darnăch mangelnde mit Iren kinden ain arms leben füren müssen. Dar von notdurft manig frŏwen erger zewerden gezwungen hăt. Ouch ir etlich die vppikait vnd torhait Irer mannen zû fale gemüssiget. Also daz wenig sicher ist, yemant sin tochter zegeben sölichen jungen lüten. Aber in dem alten ist alles leben vor gewürckt, erkannt vnderwegen worden. Inen sint berait vnd gehörig gût sitte, forcht des [89] gelückes, gewin wyshait gesunthait vnd anders zû laster oder tugend dienende? Darusz Inen nit schwer entsteet das zetûn oder das zelässen. Danne das alter des alten, Steet In sinem wesen mit wyshait vnd răte, Also daz es nit lichtenklich in Irrung schlipfen mag. Er regiert sin husfrŏwen vnd sin habe (Ob wol die klain ist) mit gûter ordnung? Vnd mitt früntlicher huslicher satzung vnd vnderwysung, stillet vnd geschwaigt er die wilden gemûte. Das so Im das gelück beschert hăt, tût er nit allain beheben sunder so meret er das In sinen vnd siner kinden nutz vnd bruhe mit den gebotten rechts lebens. Er fürsicht die künstigen zyte, Nützit würckende des er darnăch werd gefürt in rüwen. Dann gelycherwyse als ain zytigung ist der öpfeln also ist ouch ain zytigung vnser Jăren, die

da ist die nutzlichost frucht des alters. Vnd du bedarft mir nit fürheben etlich alt mane, In die aberwitz gende, schwer, treg vnmuglich. Vnd etwenne torechter dann die kinder. Danne ain yetklich alter wie Jung das ist, vnsinnikait vf jm habend' ist zeschelten. Aber vnwissenhait des wären was gůt oder arg syg, vnd vnernietung der regierung husz hablicher dinges, tůnt das alter der Jungen noch vnsinniger machen. Darvmb die wyle das alter der alten mit ernietung erfarung tugenden wyshait vnd räte vbertrift' ouch in hushablichen dingen geflissner vnd sorgueltiger zesin gewon ist' So main ich von wegen gemaines nutzes, vnd von wegen der gesellung gemaines lebens vnd ouch von wegen hilf vnd schirms irs aigen lebens mit Iren husfrőwen, ainem alten man wol zenemen sin, ain elich husfrőwen ob Joch [89b] hierInne kain hoffung wer geberung der kinden. Vnd nit allain ain husfrőwen von alten Jären sunder ouch von jungen jären vnd blüyender jugend. Danne des ersten, so tůt der selben jungen frőwen rainer vnuerserter ätem, das alter des mans erkicken vnd in wirikait enthalten. Darnäch ist sy in sölichen jungen jären glych waichem wachse, das schnell des mans sitten vnd gewonhait mit in truckung vnd vnderwysung enpfangen hät. Also daz sy mit lichter lere gewonet des mans begirden zefolgen, daz zebegeren vnd das zefliechen das sy vermerckt jrem man gefellig sin. Dann glycher wyse als die jungen zway vnd růten mer dann die eltern näch dinem willen wie du wilt mugen gebogen werden' also magst du ouch bas vnd lichtenklicher ain jungfrőwen bringen in gewonhait diner sitten' danne die, so das alter oder ains andern mans bruhe vnd vbung geschider hät gemachet. du machest dir die gefölgig vnd naigig zů dinem willen vnd gefallen. du wennest die ouch (wyle sy nit ander böser sitten vor vnderwisen ist) gantz aller diner sitten dir zedienen din alter ze eeren vnd zeerkennen was dem lobe vnd was der scheltung zegeben syg' darnäch sy sich dann durch emsig anmanung vnd übung jrs lebens haltet vnd regieret. Wir sechen daz die kind in die clöster getän' Und denen ir wille vnd gewalt vsz zelouffen vnd vmb zeschwaiffen abgestellet wirdt durch sölich entwonung, den willen irs schimpfs vnd gailigkait verlässent vnd füro mit

kainer begird vsswendiger dingen bewegt werden. Wie wol die Jugend vnd nature sust dar wider raitzent. So vil [90] vermugen widerstrebende übung vnd gewonhait. Des glychen wirt ouch gesechen von den Jungfrŏwen daz dieselben kain sorg sölicher vszwendiger dingen bewegt So sy vor der menschen zů gengen verschlossen, sust wol vnd recht gezogen werden. Darvmbe was wunders ist das? Ob Jungfrŏwen alten mannen vermechelt vnd durch răt vnd lere der selben Irer mannen vnder wysen? vil lasters zytlicher gailigkait vnd wollusten die sy vor nit erkennt haben fliechent vnd die als schedlich mydent, sunder dienent der begird Irer alten mannen? daz allain für gůt vnd recht schetzende? das sy ze tůn durch vernunft vnd wyshait gelernet haben vnd das für das allerbest haltende, das sy vermercken dienen zů Irer mannen gesunthait vnd vfenthalt Sunder ouch achtent derselben Irer mannen gesunthait, für aller ander dingen schnelle hinfallende liebe, vnd frŏwent sich vermechelt sin denen mannen, die da können vnd mugen geben vnderwysung rechts lebens vnd wissend ze vberkomen zytlich gůte zů desselben lebens hinbringung narung vnd vfenthalt? Das da ist die grösz frucht in der ee. Vnd also năch minem beduncken So wirt bas ain Jungfrŏw vermechelt ainem alten mane dann ainem Jüngling. Danne wie wole năch altem sprüchwort, gelychs mit glychem sich lichtenglich in früntschaft verainet so ist doch wyslicher anzehangen dem alter (dem wyt von ist argwăne der armůt vnd in dem ist tugend vnd wyshait gůtes regiments? darvon geben werden mag lere vnd vernunft recht zeleben) Danne der jugend, darjnne stetz forcht sin můs, mangel zehaben ouch beweglich vnd vnstett ist mit kainer übung kainer [90b] wyszhait noch mit kainer ordnung des lebens vnderstützet vnd besunder gantz vnwissend zů ziechung der kinden; Danne so ir ains torhait gnůg ist, zů zerstörung des huslichen gůtes? was beschicht dann so zway vnerniete torechte menschen in schlipfender Jugend zů samen koment? Was grosser zergengklichkait vnd schadens wirt sin desselben huses? Danne es ist so kündig vnd offenbar kain wyshait kain ernietung noch erfarung gebürlichs lebens sin in den jünglingen? Daz das nit wyter bewysung noch zügnüsz bedörffend. Als du aber gesprochen

häst, alt vätter vnd můter beroubet sin vnd vnd mangel haben der wollust vnd fröiden jrer kinden, darumb daz Inen vorzesterben syg vor vnd ee jre kinder aincher tugend mögen werden vnderwisen? etc. Siche ich nit warumb die Jüngling bilicher vnd ee dann die alten fröid jrer kinden haben mugen. Dwyle doch kain gewisser leben noch alter verhaissen wirt den jungen dann den eltern. Sunder sicht man daz die schickung gottes vnd der louffe der nature, gewonlich vesters gewissers vnd lengers leben gedychten lässent den selben, die da komen sint zů füntzig jären in gestandnem vermuglichen alter. Danne den vast jungen Danne wyle sy vor in ir jugend gelitten hant vil arbait vnd mangerlay zů falle des lebens? so werden sy gesechen etlicher mässe ir natur gevestnet han wider des lybs siechtum vnd kranckhait vnd sich ouch mit langer sorg gesterckt han arbait zelyden vnd zetragen. Danne siechtum tůnt vil menschen in Jungen Jaren zů tode bringen die in gesterckten Jaren belibent in leben angesechen daz sölich siechtum vnd kranckhait lichtenklicher [91] In der Jugend werden enpfangen, so die natur glych aim wachs von dem warmen verserten luft wirt gewaichet. Aber all vnser zyt ist zwyfelhaftig vngewisz vnd manigfaltigen siechtumen vnderwürffig. Doch zwyfelhaftiger vnd grösser vnd merer sorgfeltigkait ist vnderwürffig die zyt der Jungen, Danne der alten. Ains tails dar vmb. Danne die nature ist von Ir selbs wandelbar vnd fellig? Vnd das selb alter der Jungen Jären ouch blöd vnd nit starck. Vnd aber zum andern darvmb daz die Jugend nit waisz mäsz zehalten noch sich zehüten vor wollusten vnd girlichkait des lybes. Welche ding mercklich vrsachen sint grosser kranckhait vnd siechtumen. Aber die alten gesterckt In den Jären jrs alters vnd vester von übung vnd wyser durch erfarung enpfahen mit sterckerm widerstand den ansturme des siechtums vnd tůnt ouch sicherlicher sich dar von naigen vnd sich des entledigen Hiervmb der alten leben gewisser vnd lenger wirt gesechen. vber das so ist nit zeuerwerffen vnd vsz zeschlachen ain sölich alter dem man noch zů geben mag zwaintzig oder drissig Järe, Vnd dero gnůg vnd mer dann gnůg ist, zů ziechung vnd vnderwysung der kinden etc. Welche kinde, so die zů jren tagen volkomner ver-

nunfte komen sint? Söliche ire vernunfte fruchtbarlicher mugen bruchen wyslicher räten versteen vnd mercken? so sy also von gelerten alten vnd wysen vättern des ersten haben enpfangen jren grund vnd von den selbes gezogen vnd vnderwysen worden sint. danne wir grossen nutze sechen komen von lere vnd vnderwysung der alten vnd allwegen dero kinde vnd [91b] Junger, besser, messiger, vnd sinnrycher werden? danne ob sy von jungen vättern weren gezogen. Die jren kinden kain lere wyshait noch gewissen wege irs lebens geben mugen? Dwyle sy des selbs vnwissend sint;

Aber syge joch das des alten leben kurtzer syg, Nement sy noch dann nit grosz vnmessig wollust? so sy zů den zyten jre kind fůrent? so die durch vätterlich vnderwysung gelernt haben vatter vnd můter zefürchten ze eeren jnen gehorsam zesin vnd jren willen zebehalten? Da mit kain vrsach aincher trurikait sölichen vättern vnd mütern entspringen mag. Aber elter Järe gebärent vnd machent widerspenigere kinder. Also daz sy die zöme irer vättern vnd mütern vszschlachent dero willen verachtent vnd jre gebott verschmächent vnd vngehorsam vnd widerspänig näch ir selbs aignen sitten leben wöllen. Welches dinge dann gar oft mit grossem schmertzen sölich vätter vnd můter tůt pingen vnd belaiden. Deshalb die so ains kürtzers lebens sint, von Iren kinden allain nement kurtzwyl vnd wollust mit kainer trübseligkait vermischet? Darumb Nicolae was vrsach trybt dich hierzů? daz du den alten die ee woltest wider räten? Sag sint sy nit tügig zů geberung der kinden? Sint sy nit wissend zů regierung hushebliches dinges? Sint sy nit geschickt vnd künnend zů ziechung jrer kinden? oder sint sy blöder an vernunft vnd wyszhait danne die Jungen? Dann daz ich der eltern marci catonis des vorigen vnd Marci Tuly Ciceronis vnd äne die vil andern aller gelertesten mannen geschwyge (die da näch volbrächter jugend vnd schier in verzertem alter? jung jungfrőwen zů der ee genomen haben) so hät [92] aller nechst hie vor by vnsern zyten Galeotus malatesta (des nam loplicher sachen halb, bede in fride vnd in kriege begangen in welschen landen wyt vnd brait erkant ist) ain junge jungfrőwen jm zů der ee vermechelt, zů zyten, do er vier vnd sibentzig jären alt was?

Vnd by dero geborn vier süne die dar näch für die aller verrümptisten manne aller welschen landen gehept worden sint. Der selben wir ainen gesechen haben, namlich Karolum erlücht von kunst der geschrifte⸗ Vnd der ouch darby zů vnsern zyten ain aller treffenlichoster houptman vnd fürer stryts kriegens vnd ritterlicher dingen gewesen ist. Dise vier hät gehulffen ir nature zů tugend genaigt vnd darzů vätterliche vnderwysung vnd tugend vnd geloubwirdig achtbarkait des selben irs vatters. Danne ich in zůchung der kinden, main vnd schetz vast nütz sin vnd grössen gelouben vnd vil treffenlichs vf Im haben, lere enpfelchnüsz gezwang vnd nötung ains alten vatters voll der wyszhait vnd geloubwirdiger achtbarkait. Vnd ob sölich wyszhait geloub vnd achtbarkait wol etwenne in Jungen vättern ouch erschynent⸗ So werden noch dann die in den selben gesechen vnd vermerckt, nit so vil schwere vnd treffenliches geloubens vf Inen haben⸗ Wyle dem alter sölicher jugend allwegen geschetzt wirt wyszhait fremd vnd ferr von sin. Wir geloubent aber Vnd mainent in den alten sin ernsthaftikait gůt treffenlich sitten wyszhait räte ernietung vnd erfarung. Das selb ding dann in Inen gebirdt vnd machet etwas geloubwirdigkait. Also daz die mer vnd höcher [92ᵇ] Dann ander geschetzt werden versteen fürsechen wissen vnd können. Das hilffet vnd erschüsset dann vil vnd wol zů maisterschaft vnd zů gezwengknüsz gailer vnd schlipfender Jugend der kinden die den fůszstapfen Irer vättern nächfolgende, Sich selbs schickent näch den sitten vnd näch dem leben dero, mit denen sy Ir leben also gefürt hant⸗ der selben gebotten sy dann gefölgig sint vnd Iren willen behaltent⸗ Ouch kainen wüsten schantlichen noch groben schimpfe haimant in Irem huse lernent⸗ Sunder erberkait küschhait mässikait ernst gůt sitten wys vnd geberde, dero sy von angender jugend vnderwisen sint (ob sy joch wol nächmäls vätterlicher hilffe beroubet werden noch dann durch enpfangen lere voriger Jären die wyle sy lebent in allem irem alter) tůnt beheben vnd nit vergessen Vnd hie durch vnd mit sölichem gar oft gerätent vnd werdent zů treffenlichen mannen vber ander fürnem vnd lobwirdig Vnd also sage Ich aber als vil ich mich verstee⸗ daz von gemains nutzes wegen (Ob wol des sust kain

aigner wer) sich alten mannen wol gebürt eewyber zenemen vnd zehaben Ja vnd Jünglingin. Danne das zů gemainem nutz grosz vnd vast dient vnd gůt ist In stetten sin fromm gůt mann treffenlich vnd wyse, Die mit ir wyshait der andern torhait vfenthaltent vnd fürkoment. Du setz vnd tů hier zů, daz es ain grosz hilff ist vnsers lebens, zehaben ainer menschen dem du dins lebens recht vnd wol vertruwen, dine gedenck offnen, mit dem du rät nemen, fröide mittaillen. Kumber lichtern, vnd den du andern dich (daz allain in wärer fruntschaft ist) wärlich nennen magst [93] vnd ist für wär nit zefürchten daz ain sölich ewybe dich nit liebhaben werd, so sy enpfindet sich von dir werden lieb gehabt als man dann ain elich husfröwen liebhaben sol) vnd so sy versteet dich ir küsche trüw halten vnd sich sin den andern taile dines lybes vnd nit als ain dienstmagt von dir gehandelt vnd gehalten werden Das die alten alles lichtenklich wol tůn mugen. Vnd sage. Wie vil findt man der Jungen mannen? die elich trüwe nit brechent? Danne daz sy sich stätz durch Inbrünstig anfechtigung der minne Wyter danne sich gebürt gänd gailen vnd selten sich tůnt beheben Innert halb den rechten staffeln vnd gebotten huszhäblicher wirtschaft. Danne daz darnebent ouch ain gůt dirne gehept wirt an statt ains eewybs, da hin er sůchet (als man spricht) zetragen der kernen vnd haimant zelässen die sprüwer. Dar von dann entsteet vnd wachset das der ee allerminste zůgehört. krieg, nyd, hasse, Vnd schelten. Ouch begird sölich vbel vnd vntrüwe ze rechen. Aber der alten mannen messiger vnd wol geordenter wille, trüwe der ee, gantz vnuerletzte begird zů Irem gemachel vnd sunder stetikait des gemütes. stellent ab anfechtigung vnd begird fremder dingen vnd tůnt früntlicher wille beder vermechelten vnd Ir hailig trüw, bringen vnd geben sölich wollust, daz vnder allen menschen kain grössere sin mag. vnd wirt ouch das alter vil můtiger vnd frölicher vsser vermechelschaft ainer Jungern danne ainer eltern. danne daz du die alten geschulten häst, alz nit wol vnd vil mugend der minne. das ist ain obersts aller gröstes lobe vnd ain sundere tugend des alters. An gesechen. daz wir so vil verhengen vnd geben söllen [93b] vnsern lyplichen begirden minne (wo wir anders menschen vnd

nit vnuernünftige tier sin wöllen) als vil gnůg ist zů begerung der kinden/ als dann der sachen halb, die selben tiere ouch tůnt der minne begeren. Danne was wyters begerd wirt/ das ist mer zů gehörig sölichen tieren danne den menschen sich vernunft gebruchende. Vnd ist billich vnd recht/ Sich so vil in sölichen lyplichen begirden zeůben als vil vernunft satzung vnd beschaidenhait der ee das erfordernt. Danne die wysen sagent vnd wöllent vnkůschhait nit allain lasterlich sin in den alten sunder ouch in den Jungen Darvmbe des alten messigkait aller maist hierInne lobs wirdig ist, daz sy der vernunft (die da ist ain wyse fürerin) näch folget/ Vnd das so notdürftig nütz vnd gůt ist, vfnimpt/ Vnd das so vberflüssig arg vnd vnnütz ist vsz schlecht vnd verwirffett. Vnd so er In siner husfröwen, etlich grösse begird mercket (als etwenn In den siechen beschicht, die In zů gefallner kranckhait vil schedlichs vnd doch dem mund lustlichs, begeren) daz er dann mit wyshait vnd vernunft sölich ir begird messiget vnd sy vnderwyset, das allain nutzbringen das der natur vnd erberkait zegehört vnd notdürftig ist. Das du aber gemaint häst weder ain Jungfröwen Witwen noch ain Ewybe alt der Jären aim alten mane zenemen sin etc. Sag Ich mit vrlob hier zů Nicolae. Daz du mich bedunckst ze vil Irren an rechter vrtaile vnd dich gunst geben vnd reden näch dinem sitten. Dann ain alter man mag nemen ain Junge Jungfröwen vnd so vil mer vnd billicher/ daz er die selben/ die also Junger Jären von [94] niemantz anders, dann allain mit hushablicher gewonhait vatters vnd můter gezogen ist/ bas biegen mag wa hin er wil. Er wennet sy näch siner lere. Machet sy geschickt sinen sitten. Regieret sy mit wysem räte Vnd vnderwyset sy das sin das allerbeste, daz da ist loblich vnd erber Er zöget ir wie grosz syge die tugend der küschhait, Vnd wie wyte die erbern küschen fröwen vnd schamigen/ vnderschaiden syen von den vppigen vnd vnküschen Er sagt Ir wie vil lyplichen begirden zehengen syg, vnd wie vil Inen zewidersteen. Sölichen worten sy denne (wo sy anders nit ain vnuernunftig tiere ist) folget/ Also daz was die zyt irer Jungen Jären etwenne haischet vnd erfordert, das das Ir vernunft messiget vnd stillet vnd maint das aller billochest zetůn sin/

Das Ir elicher man geräten hät; Aber ain witwe, so die vor ainen Jungen man versûcht hät, Ist Ingedenck sich etwenn von Im verschmecht gewesen sin vnd Inn ain ander frówen vnd gûte dirnen gesûcht han? die er dann lieber vnd bas dann sy gehalten hät? dar von ir danne krieg oder straich entstanden sint. Ir fallent in gedechtnisz ire klaider, die er ir etwenne hät verkouffet oder die sinem kebswybe gegeben. Ir kumpt ouch zû troste vnd hilffe, die lichtfertigkait irs vorigen Jungen mans sine arge grobe sitten vnd sin vnstete trüwe der. ee. Also so sy ainem alten mane yetz vermechelt ist? daz disz ding alles ain ende hät, daz sy dann maint sich komen sin, vsz ainem vngestümen wütenden mere, an ain sicher rüwig stad vnd porte. So ist ouch ainem alten man nit zeschüchen vile der Jären ains ewybs Sunder äne hoffung der kinden begert er Ime ze[94b]vermecheln ain altes wybe vmb gesellschaft willen der nature vnd von hilffe wegen gemains lebens. Vnd vmbe das zwayer kranckhait mit jren gemainen creften dester muglicher werd. Dann glycherwyse als etwenn ain aller sterckster man nit getûn mag, daz mit zûgefügter hilffe gar ains krancken menschen volbrächt wirt? Also ist ouch hie, wäs ain ainig blöd mensch allain nit mag volbringen? daz ains andern hilff (ob die wol klain ist) hier zû dienet vnd das tût vollenden. Ain ainige hande ist vnnütz etlich werck zevolbringen. Aber zwó hend da aine durch zû tûn der andern behulffen wirt machent vnd volbringent das selb werck gantz vnd gerechte. Vnd also beschicht was ir ainem gebricht daz das durch hilff des andern wirt erfollet Du häst ouch gesagt das leben der alten kürtzer sin etc. Ich mag nit lougnen noch abrede sin, dann daz das zile dar zû vnd dahin wir alle gend, Dem alten necher sŷg näch louffe der natur dann dem Jungen. Aber der alten leben ist das gerechter vnd volkomner? vnd wirt ouch mit grosserm lobe geübet vnd geschlissen? vnd ist weger vnd besser kurtz gelebt mit tugend, Danne mit grobkait vnd laster füren ain langes leben der hirssen, torecht vnd gantz voll der vnwissenhait vnd grösser Irrung vnd das so vil ee schlipfet vnd fallet als vil es krencker ist vnd begiriger zû lastern. Aber das alter ains alten (vnd Ich nenne die alt die sölichen mannen tragen mugen) wie wenig des vber

vnd vorhanden ist? So ist es gerecht, vnd ist dar Inne mût craft vnd macht, sinn, vernunft, vnd râte, die da sint ain behusung der tugend vnd ain frucht des vorigen lebens Also daz notdürftig [95] Ist wo hin du dich kerest, daz du mir gestandest vnd mit hellest das alter des alten nütz sin zû der. ee. vnd zû übung vnd schlyssung des lebens aller geschicktest. Also daz vns des zebegeren ist (wo wir anders ordenlich vnd recht vnd mit tugend leben wöllen Vnd do er disz also geredt sprach Nicolaus. Warumb hâst dann du karole nit gebaitet vnd erwartet des alters Innemung ainer elichen husfrôwen. Dwyle du das alter der alten so vil lobest vnd bewerest? Daruf karolus antwort ich schlach nit abe die ee. In Jungen Jâren, wenne die recht vnd geschicklich zûgeet beschicht vnd gehalten wirt. Sunder so erzög ich allain hie, daz das alter der alten nit fremd noch vntügig syg zû sölicher gaube der ee. Wyle sölich alter das gewisser, sicherer, Vnd gerechter sin gesechen wirt.. Darzû nicolaus redt yetklicher vnder vns folge nâch siner begird vnd sinem sine, dann ainem yeden menschen ist sin aigen vnd besunder vrtaile Im gefellig vnd ich main disz dine wort von dir darumb geredt worden sin, daz du hiermit disem vnserm wirt poggio gnûg tûgest. Vnd wilt (als mich bedunckt) Vmb spyse gûte wort geben vmb daz du Im nützit schuldig werdest? Aber wir haben yetz gnûg sament geredt ich wil das fürsechen vnd fürkomen das ander lüten vnsinnikait mir nit kom zû schaden. Vnd do disz also geredt wart, stûnden wir vf vom tische vnd giengen von dannen etc.

die dich gegenwürtig lobent tryb ouch vs. Dann sust gedenckent sy dich betrogen haben.. Ainen diener der sich lichtenklichen schament hab lieb als dinen sune.. Wilt du buwen? So füre oder bewege dich hierzů mer notdurft dann wollust.. Dann begirlichkait zebuwen wirt mit buwen nit hingenomen.. Zů vile vnd vnmessig begirlichkait zebuwen ſ gebirt vnd wartet des bouws verkouffung.. Volbrächte sorg vnd geläret casten vnd seckel machent den menschen bald arm aber selten wyse.. Wilt du etwenne din gůt verkouffen oder ainen taile dins erbs? so hüt dich das zeuerkouffen ainem mechtigern vnd gewaltigern dann du syest, Sunder so verkouff das ee vnd lieber ainem mindern vnd vmb ain minder gelte. Aber das gantz erbe, vnd gůte verkouff dem der allermaist darumb geben werd.. Es ist besser zelyden vnd zetragen sweren hunger dann verkouffung väterliches erbes. aber besser ist zeuerkouffen ainen taile dann sich vnder zewerffen dem wůcher. Wůcher ist ain redlicher morder vnd rouber der do vor sagt was er willens hăt. kouff nützit in gesellschaft ains mechtigers.. klaine gesellschaft hab vnd lyd dultenklich ſ vmb daz sy dir nit zů geselle ain stercke.. wer in mangerlay vnd gnůgsamkait [102b] der winen nüchter vnd gemesse ist ſ der ist der Irdischen ain gotte.. Trunckerye würcket nützit rechts, dann allain so sy in das kăte vellet.. Enpfindest du des wins? so flüch die gesellschaft ſ vnd sůche ee den schläffe dann die mitredung.. wer sich selbs mit worten entschuldiget truncken zesin der schuldiget sich siner trunckenhait.. Es steet vbel ainem jüngling win erkennen.. flüch ainen truncken artzat.. hüt dich vor aim artzat voll kunst vnd mit übung nit bewert ſ der da wolt an dir lernen wie er ander in aim glychen siechtum gesund machen möcht.. Klainne hündlin lăsz den pfaffen vnd grőssen frőwen.. Hund die hüter sint ſ Sint nütz Aber hund zů dem waidwerck ſ costen vnd gesteend mer denne sy nutzes bringent.. hăst du ainen sune so setz den nit zů ainem Innemer vnd vsgeber dins gůtes. Aber du möchtest sprechen. Wenne das gelücke von ist vnd gebricht was ist dann nütze, die leer zeleben? höre was ich hier von sag. Ich hab gesechen toren vnderwegen lăssen die leere vnd zelest sich entschuldigen vnder dem gelücke. Aber doch wer die leere

erfaren weren? So mag doch die nature, die da ist ain vicarin gottes, dich villicht geschaffet han gütig vnd mich zornig, dich milt, vnd mich karge, dich hert vnd grim. Mich lind vnd barmhertzig, dich gehertz vnd türstig, mich zag vnd forchtsam vnd des gelychen hunderterlaye? Darvon oft kumpt daz gelyche kunst vnd wyshait der menschen durch Ingegossen naigung der nature vnglych vnd ain ander gantz widerwertig rätt vnd vrtailen gebent? Vnd doch ain yeder hoft vnd mainet das best, ende zeerfolgen vnd die gerechtest vrtail zetreffen, Vnd hier zů sin vernunft spitzet, vnd sin kunst vf die bane zů der weere vf das best gewäppnet bringen tůt. Aber wes gebruch Ich mich diser langen worten gegen dir. Das vnd anders bas dann ich wissende. Allain wil ich vsz diser miner vorrede, daz du wissest, Wär vf die rätt vnd rede diser dryer mannen ob geschriben gangen syen vnd du die selben hie durch dester bas mugest versteen. Ich schick dir ouch hier by ain lere hushabliches dinges von sant Bernharten gesetzt vnd von mir getütschet, Des die durlüchtig fürstin vnser beder genedigoste frŏw obgemelt nechst von mir begert hät? Das wöllest Iren genäden geben von mir als Irem aigen menschen willigen vnd vndertenigen In aller gebürlichkait [96b] zů allem vnd yedem iren fürstlichen genäden gefallen. Geben vf dem mayaubent Anno. lx. quinto.

Eschynes

Ich bin Ingedenck lieben athenienses Alexandrum in diser vnser statt vnderwisen sin der siben fryen künsten vnd erzogen? vnder Aristotelis zucht vnd maisterschaft vnd darmit ouch vnser sitten vernunft vnd handel by vns gelernet haben. Hiedurch Im die kunst zeherschen vnd zeregieren geben worden ist? So haben wir bekennt die vestikait vnd grösse sins gemütes Vnd dar by sin miltikait vnd güte zů gnäden genaiget? Dar vmb so bedunckt mich, daz er von vns syge zegütigen mit diensten vnd früntlicher erbietung vnd nit zeuerachten noch zegrimigen mit widerspennikait vnd hochmütigen worten. Tůnt wir das vnd er vns findet erbietlich bittende? So main ich daz er sölich vngenäd sins gemütes, die er jm

hăt fürgenomen vnd sich hier mit wider vns gewăppet lichtenklich In gnăde vnd günstigen gûten willen werd verkeren.

Demas

MIt wunder tûn Ich v̈ber sere wundern ir athenienses/ welcher măsse Eschines v̈ch forcht machende, süchh vnd warne, daz wir komen in ergebung vnd gewalte ains kindes. Vnd wes vnd warumb er vns răte zefyrren der kunst kriegens vnd strytens/ darmitte wir doch allwegen fürpündig vnd lobsam gewesen sint. besunder so er doch vorzyten geråten hăt (vnd nit vnbillich) zestryten wider die persischen. wie tûnt Ir starcken kecken vnd vnv̈berwintbaren athenischen [97] manne fürchten den stryt Alexanders/ So Ir doch vormăls erschlagen hant die megaros, v̈berwunden die Corintischen vnd mit üwer tugend vnd machte strytens, So vil tusent man küngs xersis von üwern anstossenden landen vsgetriben, vnd verJöcket/ daz Inen nit gnûg was das mere zû schiffung, noch des porten gnûg zû lendung, noch das ertrich zû wandlung. Ja sprich Ich Ir die ouch die berg gebrăcht hant zû ebne vnd die den tälern gelychet, vnd über die mere gebrugget. Welchen ouch kum wyt gnûg was das gantz kriechisch lande sy zebegryffen, vnd das ertrich üwer cörpel zefassen vnd der lufte üwer schossz vnd pfyle zeenpfăchen. O. spotlichs vnd schimpfbares dinge/ ist daz wir disem Jungen vnernieten kinde, nit getören begegnen vnd widersteen/ die doch mit so vil stryten vnd sigen allenthalben loblich sint erschinnen. Für wăre mit subtylem vnd geschydem răte, begert er Im zegeben vnser hŏptlüt vnd die wysen vnsers rătes/ Vmb das/ So vnser statt Irer hütern were beroubet daz er dann darnăch dieselben vnser statt also an răte wyszhait vnd machte erleret, dester lichtenklicher möcht gewinnen vnd vnder sich in aigenschafte bringen.

Demostenes

— Ich siche vor vns in fråge sin. Ob vns gebürr fürzenemen die wăffen vnd weere wider Alexandrum. oder ob sinen gebotten vnd gedingen syge nachzekomon/ über dise fråge, ist die vrtail Eschinis năch minem beduncken zeloben/ Aber

nit die vrtail dematis? Sunder so ist die selb nach gelegenhait disz dinges zewiderreden [97b] vnd zeuerwerffen. Danne ob wol an stercke crafft vnd macht vns nit gebruchh wer, wo die notdurft hiesch zestryten? So sint doch nutz vnd gemache gegenwürtigs friedes (der ain end sol sin alles kriegens) nit zeuersunnen. Demas tût vns manen durch exempel alter sigen? krieg vnd stryt für zenemen. Aber Ich bitt Er hebe vns für sölich houpt lüt (als kuntbar ist vns zů den selben zyten gewesen sin. Es ist nit mer hie. Canon der da mit rouben vnd grossem gûte der persischen vnser statt rych gemachet hăt. Es ist nit mer hie Milciades, der darium mit sechs măln hundert tusent mannen in dem felde Marachonio vberwunden, schamlich flüchtig machet. Es ist nit mer hie temistodes der da xersem mit zechen măln hundert tusent mannen raisiger erhept vnd vsgezogen vnd mit zale vier tusent vnd zwayer hundert schiffen grüsenlich erschinende? tett nöten vnd zwingen in ainem klainen schifflin haimlich zefliechen vnd hin zekomen. Aber nu ist ain ander zyt. Vnd ist ye nach gelegenhait der zyte ain anderer răte in zegeen; Lûgent so wir sûchen wöllen fryhait? daz wir nit hie durch komen in aigenschaft. Lûgent so wir nit wöllen etlich hin vs geben? daz wir hie durch vns alle hingeben. Füro so ist. Wer in stritte gelücklichen seligen sige wil erfolgen? dem ist notdürftig daz er den strytte vor beraite vnd die ritter vnd stryttenden zûricht vnd vnderwyse. Aber ain grőszmütiger vngestümer vinde ligt an vnsern thoren mit ainem heere vnd gezüge nit erschrocken forchtsam noch krancke sunder keck türstig fraidig vnd starcke. Vnd hăt vns funden vnberait nützit zůgericht noch berătenlich vnder[98]wisen. Darumb so răt ich daz wir Inn nit bewegen noch berûffen von den persischen. Lassen wir jnn yetz abziechen villicht nit mer wider komend? Vmb daz er nit sinen frefel vnd zorne, den er yetz langest gegen den selben persischen enpfangen hăt? genötet werd in vns zekeren. Vnd hüten wir vns zereden? daz wir nit dienen wöllen Alexandro? dwyle wir doch gedienet haben philippo sinem vatter. Vmb daz wir nit durch fale des gelückes gesechen werden glyche dem thebanischen folcke.

Demostenes

. Nützit häst du Alexander von dinem gelück grössers dann daz du magst noch von diner nature bessers dann daz du wilt begnäden vnd behalten vil menschen. Vnd ist vnder allen dinen tugenden (wie wol dero vil vnd die grossz sint) kaine edler dann barmhertzikait vnd kaine wunderbarer. dann gütikait⸗ vnd du magst dich ouch den götten nit necher glychen dann das du haile bewysest den menschen, aintweders mit geben so sy des bedörffent, oder mit vertragen so sy es verschuldent, oder mit vergeben vnd ablässen so sy bittent. Danne so wir von den götten sust in allen wercken vnd gauben werden v̈bertroffen. So ist allein barmhertzig gütikait die, so vns den selben aller maiste mug gelychen. Darumb hab fröide vnd gebruch dich so ainer v̈ber grössen gůthait dir angeborn, ouch der eere vnd glori dins gelückes, vnd der fürpüntlichkait diner tugentlichen gütikait, die du erschynen laussen [98ᵇ] solt in all⸗ vnd aller maist in die by denen du bist erzogen vnd von denen du das liecht der kunst häst enpfangen vnd den anfange vnd die form diser diner höche genomen. Vnd es ist niemant diser dingen so ain vnrechter richter, der da zwyfel habe was willens wider dich zesünden gewesen syge der athenischen. In dem, daz sy vfgelaussen hant vnd entpfangen die thebanen. Wyle wir doch als balde so wir des diner durlüchtikait vnwillen vermerckt haben⸗ zů dir komen bittende. Dann wer sin begangen sünde rüwet⸗ für wär der gibt zeuersteen sich wöllen lieber nit gesündet haben danne rüwen. Aber ob wir wol in etlicher schulde vermercket werden möchten⸗ So sint wir doch an getäte wärer sünde vnschuldig. Wir haben die thebanen als arme ellend vnd erbermlich lüte in vnser statt enpfangen, nit als dine vinde, sunder als ain v̈ber belybung dines siges vnd sy als die, so vsz gebrochnem schiffe vszkomen sint enthalten. wir haben denen so von dir v̈berwunden sint vnsere thore vf geschlossen, vnd doch wider dich kain wäffen zů der weere ye genomen. daz du ee vrtailen solt beschechen sin vsz menschlichkait dann vsz sünden vnd nit vsz hasse gegen dir, sunder vsz aigner Irrung vnd nit

vsz ainchem boszheit, Sunder villicht vsz torechter gütikait vnd erbermde. Tû hierzû. daz din gemüt in sölichen aller kürtzisten zilen, so die natur vns tödemlichen menschen zeleben geben hät, niemer möcht sin benügig dwyle das allwegen gebrunnen hett in liebe vnd begirden der vntödemlichkait. Vnd ist ouch din leben nit zenennen als das, das allain in cörpel vnd [99] In zyte begriffen ist, sunder als götlich. Du hâst gezemmet die kriechen, Verherget lacedemoniam? zerstöret Thebas vnd bist noch füro persiam vnd die indischen vsz stryt vnd gewinnend. Aber dise ding sint alle also, daz sy ain natur vnd ain geschicklichkait haben daz sy mugen vberwunden vnd gewunnen werden. Aber aigen gemüt vberwinden Im selbs gebieten, zorn vndertrucken vnd leschen, sich siges nit vberheben, den vberwundne die da bittent, genâd zetûn? ist me zeschetzen götlich dann menschlich. Welcher das tût, der ist nit zeglychen den lobwirdigen mannen, sunder zeschetzen den. götten allerglychest. Darumb so wöllest nit gelouben dem zorne, der da ist ain vinde wyses rätes? noch dem sige der von natur ist hochfertig vnd vngestüm sunder so vberwinde dich selbs, der sust vberwindest mengklichen mit glori tugend vnd eeren. danne wer ist mit adel mit fromkait oder mit lernung güter künsten oder mit gütikait oder mit ainchem namen des lobes dich vbertreffend? Wer ist vnder allen verrümpten küngen so ye gewesen sint, mit grösse der kriegen, mit vile der stryten, mit manigfaltigen sigen, mit clûgen loblichen anschlegen, mit keckhait des gemütes, mit widerstande der vinden, mit gütikait in din vndertâne Vnd mit miltikait in mengklichen? der dir mug werden gelychet vnd zû gezellet? Dann din rûm glori vnd eere, sint yetz so grôsz (wie wol grössere künftig ist) das lenge der zyt, sölichen dinen sigen kain ende bringen mag. So ist ouch niemant mit vernunft so hoche erlüchtet? der gantz vnd gare (jch sprich nit zieren, sunder vssprechen mug, Die geschichten [99b] von dir loblich gewürcket vnd begangen. Doch so tût das alter vnd zû vil lenge der zyt in die harre das alles bedunckeln vnd füren in vergessnüsz, Wo das nit der geschrifft zû gedechtnüsz diser dingen geben vnd entpfolhen wurd. Aber wer ist vnder so vil tusent menschen, die getrülicher din lobe

sagen oder bas beschriben mugen, danne die athenienses, denen doch haimant sint hüslich lere der wyszhait vnd natürlicher künsten, darmitte sy den gantzen vmkraisz der welte durch mittaillung sölicher künsten tůnt fruchtbar machen wessern vnd fůren. Darumb so werden dine begangnen geschichten gefyrret vnd geeret mit worten vnd mit wercken wundersam vnd frölich, nit allain mit vnsern, Sunder ouch mit aller fölckern zungen vnd geschrifften, Vnd beschicht niemer daz ainch alter oder lenge der zyt, diner lobs vnd eeren geschwygen werd. Vnd bedarf din leben nit fürchten ainchen nebel der vergessnüsz, sunder wirt die ewigkait das aller welten gedechtnüsz beschirmen vnd werden alle vnser nachkomen wunder haben, din vnzalbarlich stryt vnd sige hörend. Darumbe dwyle dise ding also sint. So bitten wir vergib vnd lăsz ab vnser statt. Ja diner, vmb daz du nit erleschest der gantzen welt liechte, daz da glycher wyse, Wie die sunn mit glaste irs schynes vnder anderm gestirne wyt vbertrift, also ouch vnder allen andern diser gantzen welt stetten, mit zierlicher rede vnd wyshait, glych als ain brunn vsz jm in alle ort der welt bechlin vnd rünse aller künsten vsgeen vnd fliessen lasset. Darumb die abstellung sölicher diner sträffe [100] sin wirdt diner gütikait ain ewigs lobe, vnd mit dinem erlouben red Ich das küng Alexander, daz vnder allem dinem lobe, kains grösser ist, danne das, das du vf hüttigem tage tůst erfolgen, wo du vns diser vnser bitte gewerest etc.

Wie ain husvater hus haben sölle etc.

DEm gütigen vnd seligen ritter Reymundo herren der burg santt Ambrosy Bernhart gegeben in sinem knecht. Du häst begeret von vns gelert zewerden von der sorg vnd mässe hushabliches dinges daz nutzlich zeregieren. Vnd wie ain husuatter sich hier Inn gebürlich halten söll. Darzů wir dir antwort geben.. Wie wol der state, das wesen vnd der vsgang aller zytlicher dingen ſ des gelückfals warten müssen vnd dem vnderwürffig sint ſ noch dann so ist der forcht halb die regel vnd ordnung recht zeleben nit vnderwegen zelässen.. Darumb so los vnd merck. Ist daz in dinem huse din bruhe vnd din gülte gelych sint ſ So mag lichtenklich ain vnuerwändter zů fale das entrichten vnd zerstören sölichen stande dines huses. Der stand aines liederlichen sümigen menschen ist ain bufellig huse.. liederliche oder sinnselikait ains menschen, daz da hus haltet ſ ist ain füre daz da grosz ist vnd vnnützlich entzündet vnd brünnend. darumb so erfare aigenlich den flysse vnd fürsatze dero ſ die dann daz din versechen solten.. Wenne din gůt abnimpt [100b] vnd hinfallet vnd doch nit gar hingefallen ist ſ So ist minder schand sich zemessigen vnd abzesteen ſ Dann gantz zefallen vnd zeuerderben. Dann oft aber vnd aber zebesechen die güter so ains menschen sint vnd was wie vnd wo die syen ſ ist ain grosse fürsichtikait.. Betracht vmb spyse vnd getranck diner tieren. dann sy haben durst vnd hunger vnd können das nit fordern.. Brutlőf vnd gastung kostlich gehept ſ bringent costen vnd schaden ăn grősz eere Bruche cost vnd zerung vmb ritterschaft ist eerlich vmb hilff der fründen vernünftig, aber vmb hilff der güdern vnd vertügern gantz verloren. Fresserye ains sümigen vnarbaitsamen men-

schen, ist ain füle? Aber ains geflissnen übenden menschen, ist sy ain gesunthait vnd wollust.. Tû die fresserye kriegen mit dem seckel. Vnd hüt dich daz du nit syest des seckels vogt vnd pfleger.. Ist aber daz du zwüschen der fresserye vnd dem seckel ain richter syest? So sprich vnd fell die vrtail oft vnd doch nit allwegen für den seckel. dann die fresserye bewyst vnd bringet für ir dinge, durch lyplich raitzung vnd begirlichkait vnd mit vngeschwornen zügen. aber der seckel bewyset sin ding treffenlich wider die fresserye.. Etwenne beschlüsset gyttikait den seckel? Aber niemer vrtailt recht sölich gyttikait zwüschen der fresserye vnd dem seckel.. Din husgesind solt du mit grober vnd gemainer spyse vnd nit mit seltznen wolberaiten vnd gelustsamen spysen fûren. Aber zû hochzytlichen tagen völlenklich vnd genûgsam vnd doch nit gelustsamklich mit seltznen spysen, Vmb daz du sy hie nâch nit enpfindest widerspenig vnd aber sölicher [101] spys begerende.. Dann wer also fressig worden ist der verwandelt das kumm anders dann mit sinem tode. Gyttikait ist ain töterin irs selbs.. Item gyttikait ist ain forcht der armût zû aller zyt in armût lebende.. Recht also lebt der gytig an Im selbs sparende vnd aim andern behaltende.. Es ist besser andern verlieren, dann an Im selbs ersparen.. Hâst du vil korns? so hab nit lieb die türe. Dann wer die türe lieb hât? der ist der armen tötter.. Verkouff das korn so es gnûg giltet vnd nit so es die armen nit kouffen mugen. Vnd dinen nâchburen vnd dinen vinden tû es vmb ain minder gelte verkouffen. Dann nit allwegen der vinde vberwunden wirt mit dem swert, sunder oft mit diensten vnd früntlichen tâten.. Wer ainen houpt vinde hât? der ist als gelegt in ainen turne vnd kercher.. Hâst du ainen vinde? so bis nit von Im du habest dann din ouge zû aim hüter. vnd gedenck allwegen, daz ain listiger vinde, gedenckt vnd sûchet sinen vinde zebekrencken.. Die kranckhait dines vindes ist nit ain statt des frides? Sunder allain frid tage etlicher zyte.. Ist daz du dich tröst vnd sichrest? dinen vinde nit gedencken die ding die du gedenckst? So legst du dich in ain grosz sorg vnd zwyfel.

— Von argwenigen frôwen was die schaffen oder tügen? wöllest lieber sûchen das vnwissen danne das wissen.. Dann

circa prin. xxxiij. q. v. ti. j. et. c. corpus Vnd Ja aber. So ist der wille anzesechen vnd nit der vszgange. ff. de homi. in lege et. l. dyuus. Were nit disz ain endrung des gewalts gottes. ps. lxxvj. daz du von dinen gülten vnd früchten anders machen wöllest, dann ain armosen? Es were dann daz sölich rent vnd frücht diner pfründ gesetzt vnd gestellet weren vf wûcher. [108b] als Ich dir her nâch sagen wirt, vnd dar vmb so spricht sanct gregorius In ainer collecte Deus cuius misericordie non est numerus. O. herre got des barmhertzikait kain zale ist? Erhöre vnser demütigs gebette, vnd tû den selan die vns In vnser gebette enpfolhen worden sint vnd dero armûsen wir niessen? ablässen Ire sünde vnd pine etc. welche cellecte sanct gregorius dich haisset lesen für die toten, da durch du dich erzögest sin ain armûsner. Wärlich zwüschen dir vnd mir ist kain vnderschaid Dann allain, daz man dir den sack haim nach tragt in din huse vnd aber ich mit dem sacke louffen mûs durch die statt von hus zû huse. Wärlich die harpf concordieret vnd hielt vbel mit der pfaltery. De cleri. coniug. diuersis fallacys. Vnd vmb sust tût der anrüffen die gesatzt des rechten, der selbs sich In der selben satzung verwürcket. De vsuris quis frustra. Aber was aincher nit lieb hât tût er lichtenklich verschmächen. ij. q. 3. presens. Nim wär. Du hâst mir mine tag gemessen, vnd min wesen ist vor dir als nicht. ps. xxxviij. Gang hin vnd wöllest füro nit mer sünden vmb daz dir nit wirser geschech. Job. viij. Danne wenne ich mit betteln ützit verschulte, so tett ain gelych sünd vnd arg getât vns bed vermassgen, vnd ain gelyche pen vnd sträffe vns bed büssen. xv. q. 3. Sane. Vnd darumb so sagt prosper, wol reden vnd vbel leben ist nützit anders danne sich selbs mit aigner stimme verdampnen vnd verurtailen. Vnd darumb so betracht das kaiserlich rechte das da spricht, daz vns mensclich gebürre, den dürftigen zefürsechen vnd Inen hilff zetûn (als den armen [109] vsz dero zale Ich ainer bin) daz sy an spys vnd fûrung nit gebrechen haben. Vt. C. de. sacro. sanc. eccle. l. privilegia Vnd darumb hât der prophete gesprochen selig ist der, der da vfsechen hât vber den dürftigen vnd armen. In den vbeln tagen wirt Inn der herre erlösen. vber das alles hât ouch Cristus gesprochen. In welche

die dich gegenwürtig lobent tryb ouch vs. Dann sust gedenckent sy dich betrogen haben.. Ainen diener der sich lichtenklichen schament hab lieb als dinen sune.. Wilt du buwen? So füre oder bewege dich hierzů mer notdurft dann wollust.. Dann begirlichkait zebuwen wirt mit buwen nit hingenomen.. Zů vile vnd vnmessig begirlichkait zebuwen ſ gebirt vnd wartet des bouws verkouffung.. Volbrächte sorg vnd geläret casten vnd seckel machent den menschen bald arm aber selten wyse.. Wilt du etwenne din gůt verkouffen oder ainen taile dins erbs? so hüt dich das zeuerkouffen ainem mechtigern vnd gewaltigern dann du syest, Sunder so verkouff das ee vnd lieber ainem mindern vnd vmb ain minder gelte. Aber das gantz erbe, vnd gůte verkouff dem der allermaist darumb geben werd.. Es ist besser zelyden vnd zetragen sweren hunger dann verkouffung väterliches erbes. aber besser ist zeuerkouffen ainen taile dann sich vnder zewerffen dem wůcher. Wůcher ist ain redlicher morder vnd rouber der do vor sagt was er willens hät. kouff nützit in gesellschaft ains mechtigers.. klaine gesellschaft hab vnd lyd dultenklich ſ vmb daz sy dir nit zů geselle ain stercke.. wer in mangerlay vnd gnůgsamkait [102b] der winen nüchter vnd gemesse ist ſ der ist der Irdischen ain gotte.. Trunckerye würcket nützit rechts, dann allain so sy in das käte vellet.. Enpfindest du des wins? so flüch die gesellschaft ſ vnd sůche ee den schläffe dann die mitredung.. wer sich selbs mit worten entschuldiget truncken zesin der schuldiget sich siner trunckenhait.. Es steet v̈bel ainem jüngling win erkennen.. flüch ainen truncken artzat.. hüt dich vor aim artzat voll kunst vnd mit übung nit bewert ſ der da wolt an dir lernen wie er ander in aim glychen siechtum gesund machen möcht.. Klainne hündlin läsz den pfaffen vnd grőssen frőwen.. Hund die hüter sint ſ Sint nütz Aber hund zů dem waidwerck ſ costen vnd gesteend mer denne sy nutzes bringent.. häst du ainen sune so setz den nit zů ainem Innemer vnd vsgeber dins gůtes. Aber du möchtest sprechen. Wenne das gelücke von ist vnd gebricht was ist dann nütze, die leer zeleben? höre was ich hier von sag. Ich hab gesechen toren vnderwegen lässen die leere vnd zelest sich entschuldigen vnder dem gelücke. Aber doch wer die leere

haltet? wirdt selten schuldigen das gelücke.. Der treg mensch wartet jm zů hilff komen werden von dem der in diser welt gebotten hât zewachen.. Darumb so wachh du vnd erwige gegen ain ander die lychtikait vszegeben vnd die lichtikait zegewinnen.. Es nächet das alter. Ich räte dir daz du din sele, ee vnd lieber entpfelhest gotte, dann dinem sune. Du setzest din testamente? Ich rät daz du des ersten schaffest dine schuldner bezalt werden. Nit enpfilch dine sele denen die din person lieb habent Sunder so enpfilch sy denen die Ire aigen sele liebhabend sint.. Du solt din geschefte vnd [103] testament tůn vor dinem siechtum.. Dann oft ain mensch wirdt knecht vnd aigen der kranckhait? Ain aigner mag aber nit testament setzen. darumbe so wöllest frye din testament setzen vor vnd ee du werdest aigen.. So der vatter gestorben ist? süchent die kind taillung irs erbes. Sint sy edel? so ist weger ir schaidung von ain andern dann taillung der erbschaft. dann sölich taillung Irs erbs, Ist ir schwere zerstörung. Sint sy aber arbaiter, so tůgen sy was sy wöllen. Sint sy dann koufflüt, so ist sichrer ir taillung? vmb das nit ir ains vngelück von den andern werd geschulten vnd dem selben verwissen.. Aber die můter die widerumb süchet vermechelt zewerden? tät torlich. Aber vmb des willen daz sy ire sünd bässe vnd waine? so nimpt sy alt ainen Jungen man. Er nimpt aber nit sy? sunder ir gůte. so das vertân wirt, so trinckt sy mit Im den kelch des todes. des sy begeret hât. darzů sy fâre ir verdamplich alter.

[103b] DEr durlüchtigen fürstin vnd frŏwen frŏw Margarethan, geborner hertzogin von Saphoye vnd grefin zů wirtemberg etc. miner gnedigosten frŏwen/ Enbütt Ich niclăs von wyle der zyt Statschriber zů Esselingen min vndertenig willig dienste zů uor.. Doctor felix hermelin/ dem got wöll gnedig vnd barmhertzig sin/ ist gewesen probst zů solotorn/ senger zů zürich chorherre zů zofingen, beder rechten vnd der hailigen geschrift wol gelert/ zytliches gůtes rych, vnd der kunste (als hernăch folgt) gytig vnd arm/ vnd doch dero beder der miltest den ich ye hab erkennet. des gůtes darumb rych danne er stůnd des benügig vnd wolt nit arm leben vmb daz er rych sturbe. vnd der kunst darumb arm. danne wie vil er dero mit emssigem studieren lernt/ so bedůcht jm̃ doch allwegen des zelůtzel sin, vnd jm hier an gebrechen, vnd stůnd wyter in steter begird vnd übung sölichs noch zeerfolgen. aber darumb der miltest/ vnd des ersten sins gůtes halb. danne er teglichs allen armen menschen sin hus sůchend/ das armůsen vsztaillet, gelych ainer teglichen spende. vnd ăne das so was ouch sin tische stetz gezieret mit erbern gesten/ die jm dann vnberüft selbs komend lieber wären dann berüffet. welche er dann ouch nit allain mit gnůglichem essen vnd trincken/ sunder ouch mit süssen hüpschen schwencken reden historien Caronicken argumenten vnd anderm yetz schimpflich dann ernstlich (wie gelegenhait der gesten das erfordert) also spyset vnd fůret/ daz niemant Inn ainist hörende/ nit müste zů Im günstigen willen enpfăchen, Vnd begird hăn Inn mer vnd [104] oft zehören/ Item vnd füro darumb der miltest siner kunste. Dann so bald er die siben zyte (die wir nennent horas canonicas) In dem stift zů zürich mit singen vnd lesen (Dar zů er dann allwegen der erst, vnd darvon der hinderst vnd letzte was)

mit andăch volbrăcht hatt? So gab er die vbergen zyte lesung vnd übung der geschrifte? aintweders (als vorgemelt wirt) etwas studierend, oder etwas samelnd vnd schribende? das vsgegeben andern lüten nutz vnd fruchtbringen möcht. So oft ain arm mensche zů Im kam răts begerende? den răte tailt er Im getrülich mit? Vnd machet dem ouch geschrift brief vnd anders, zů der notdurft gehörig vnd begert des kainen solde noch lone anders danne etwenn von aim geburen, dryer oder vierer pfennig wert hanfsamens sinen fögeln dero er stetz vber Jăr ain grosse zal in siner liberye singend, Vnd vnderwylen da selbs Jung ziechend fliegen hatt? So tett er ouch sine bücher, dero ich ob dritthalb hundert gezellet hab, niemant erberm durch lernens willen die entlechnende, versagen. Gesanges gemeldes vnd aller künsten hüpskait vnd ăfentüren ist er gewesen ain grosser liebhaber, vnd wolt ouch des yetklichs selbs etwas können als vil er des mocht begryffen? also daz ich nit waisz yetz ainchen menschen vnser landen Im in disen tugenden allen samenthaftig zeglychen. Diser man (gnedigoste frŏwe) hăt gemachet (als obgemelt wirt) vil loblicher kurtzer bücher vnd Tractăten? namlich ains von den lolharten vnd begynen vnd von denen die mit starcken muglichen lyben das armůsen nement. Item ains von dem gotzdienste in der kirchen gottes zevolbringen [104b] Item ains von boshait der richtern. Ains von handlung kouffens vnd verkouffens vnd aber ain von dem Jubel Jăre vnd von ablasz der sünden. Ouch ains von den warmen bedern Vnd zů letscht ains von dem adel. Von dem selben mir sicherer ist zegedencken, danne darvon vil zeschriben. Mit disen sinen schriften er sinen namen, vnder den gelerten vnd latinischen menschen, der ewigkait geben hăt also daz er tott lebet vnd sin niemer mer wirdt vergessen. Wyle Er aber mir zů zyten do jch zů zürich schůlmaister was vnd ouch sidher mer gůtes getăn hăt? dann mir năch vatter vnd můter, Von ainchem menschen ye beschechen syg? des Ich dann Im tŏten gern danckbar sin wölt. So hab ich sin erstes büchlin von den starcken wolmugenden bettlern getütschet vmb das sines namens vnder den layen vnd tütschen ouch siner lobrychen wercken nit minder dann vnder den latinischen werd vergessen

welches büchlin also getütschet Ich üwern fürstlichen gnäden hier mit schick, als miner gnedigosten frówen zwayer vrsachen halb. Des ersten vmb daz üwer genädrych miltikait, mit vsgebung des armûsens, wie wo vnd wem, sich dester bas wisz näch gebür zehalten. Zum andern vmb daz. Ob ich mercken vnd versteen wurd' üwern gnäden disz mans gedicht gefellig sin vnd in üch nutz vnd frucht bringen werden daz ich dann hienäch des von üwern gnäden vnderrichtet' andere sine werck (ob Ich die wyter tütschen wurd' ouch dester fürderlicher wiste zeschicken' den selben üwern gnäden darin mich vndertenig tûn enpfelhen. Geben vf santt Cûnrats tage, näch cristus gebürt tusent vierhundert vnd Im vier vnd sechtzigosten Järe.

[105] DEm hochwirdigen in got vatter vnd herren herrn hainrichen von gotes vnd des bäpstlichen stûles gnäden bischoffen zû constentz sinem gnedigen herren' tût, felix hemerlin Senger des Stifts zû zürich sich flyssig enpfelhen. wyle die sorg des angenomnen regiments' emssiget den hirten. daz er der nutzbarkait siner vndertänen (vnd besunder in den dingen, da durch der selan haile zû hilff komen wirt) schaffet geflissenlich fürsechen ze werden' vnd die Irrenden füret in den wege der wärhait. Als der appostel spricht. j. cor. ix. Ich bin worden allen menschen näch allen sitten, vmb daz ich sy all tü behalten. vnd sich ouch nit gebürret mit blintzenden ougen sich gefellig zemachen den wolffen, wider die scharen der schaffen vnd daz Inn wendig gemüt zebinden den irdischen kerchern. Darumb so wölle üwer vätterlich hochwirdigkait wissen vnd mercken' daz nu ain man gewesen ist in vnserm lande' weder mit namen noch mit wercken Job. ouch nit schlecht emssig gerecht gotzförchtig noch fliechend von den sünden, als man liset von dem selben Job In principio Vnd als ir jnn werden bekennen in sinen früchten Mathei septimo. Vnd hatt ain kutten vnd dar vnder ain kappen vnd schapper. Vt in cle. j. de statu Mo. Vnd ainen rocke bis vf die füsz. Vt genesis. xxxvij. Vnd das was sin claid des er sich gebrucht vnd die schnûr da mit er sich all wegen gurt. ps. c. viij. Er was ouch rôt vnd ainer hüpschen angesicht vnd ains zierlichen schönnen antlitz. j. regum. xvj. Vnd als ain [105b] starcker

vnd gefülter von wine psalmo. lxxvij. gefûret gefaisset vnd gewytert. Deutro. xxxij. Mit grossen erhepten Bagken ainen roten mund habende. xxxv. di. ecc. princeps. Vnd starck als ain rise zelouffen sinen wege. psm. xviij. Vnd wenig grawes hăres in sinem bart tragende, als man liset von santt Bartholomeo vnd batt, daz man Im geb das armûsen. act. iij. Vnd fûrt ainen esel wol geladen mit brotte vnd ain lägel wines. j. regum. xvj. Vnd dwyle ain yeder darfür gehalten wirt als er geet beklaidet Desen. ex. in audiam er. e. ti. c. judex laycus. Do vermarckt jch jnn bald sin ainen beghart oder lollhart vnd darumb so redt Ich zû dem selben mir also begegnende in disen worten. Du altbeharrender in sünden vnd böser tagen. Vt dann. xiij. Werlich du bist ainer vsz denen. Mt. xxj. main ich, vsser dem schützlichen vnmenschlichen state, etlicher böser lüten die beghart genennet werden, vnd die in vnsern tütschen landen verdamplich vmb füllung irs buchs vnd böser wercken vf erstanden sint. Vt in. cle. ad nostrum de. here. Vnd darzû, So nüssest du nit die arbait diner henden vnd darumb so bist du nit selig, vnd wirt dir ouch niemer wol. Nach der sage des propheten psm. j. xxxvij. Vnd darzû so bedenckst du nit das, so geschriben steet. In. l. j. li. xj. c. de vali. mendi. Das ist daz den armen zegeben ist das armûsen die mit jren henden nit arbaiten mugen. Ist aber daz ain armer der da arbaiten mag sich Inmischet das armûsen zenemen? So ist er zefachen vnd vsz siner fryghait sines libes in aigenschaft zebringen. Hec Ibi. Vnd in dem Canon. Qm. xxj. q. j. Wirt geschriben, daz die allain [106] söllen nemen die spyse der armen die da nit mugen arbaiten noch wercken. Darumbe so Is vnd nüsse din brot in dem schwaisz dines antlitz als gesprochen ist vnserm vatter Ade dem aller edelsten, den got mit sinen henden hatt gemachet. Vt genn. 3. di. in capite. Vnd du grob gemachter vsser dem aller vnwissendosten geschlechte der geburen vnd vsser dem schnödisten gehüse der hütten, wöllest nit würcken wider die gebott vnsers gottes. Deutro. xv. Da geschriben steet. Gantz wirt vnder vch nit sin aincher armer betler. Vnd der betler wirt vszgeschlossen? also daz er nit syg ain sămme des gerechten. psm. xxxvj. Vnd in der hailigen geschrift wirt bettlen ver-

merckt vnd vsgelegt in ain răche der bösen. ps. x. Vnd steet, Ire kind werden gestőssen vsser Iren hüsern vnd zwyfelnde, hin weg geschickt den bettel sûchende, vnd Exeo. xx. Steet⁄ du solt nit begeren des gûts dines nebent menschen. Aber zenemen das, So allain denen zegeben ist die wărlich arm sint⁄ als den krancken, das v̄bertrift wüterye alles roubens. xij. q. ij. amico. et. c. Si illi. j. ij. clericos. Aber wyle du aigens willens vnd nit genött bettelst, Vnd wol arbaiten möchtest⁄ darumb so v̄bertrifst du an laster ander röber vnd diebe. vnd wirst geglychet ainem vfbrecher der kirchen, Als da selbs steet vnd prosper In. li. xx. de vita contemplativa. spricht wer sich mag mit sinen henden hinbringen vnd neren⁄ der sol nit nemen das⁄ so den armen zûgehörig ist⁄ Vnd In der collect Patrum wirt gesprochen. Wissz dir hier von komen vnd entsteen werden grosse străffe so du gefûret wirdest mit dem armûsen, das allain [106b] den krancken ist zegeben, Vnd noch vil mer wiste ich bede der nüwen vnd der alten ee. Vnd ander der hailigen vnd vättern sprüche dir fürzeheben die ich von kürtze wegen vil vermyden. Aber v̄ber das vorig alles, Vmb das du böses zů bösem vfhuffest⁄ So traist du ain gugel vnd schapper, die da sint zaichen vnd klaider ains wären vnd bewerten ordens Vt in cle. ne. Ju. agro. de. sta. mo. Vnd darzů ob du wol werest von der dritten regel der mindern brüdern, So gebürte sich dir noch dann sölichs nit zetragen, Angesechen daz die selben nit gaistlich sint noch von aincher gaistlichkait die bewert oder bestetigot syge⁄ sidmăls sy sich in dem sacramente der ee mugen vermecheln. Vt. de vo. c. vnico. lib. vj. Vnd sölicher Ir stăte ouch wărlich zereden nit weder ain gaistlicher stande noch regel genempt werden mag, Sunder allain ain măsse zeleben oder ain brůderschaft, Vnd sint sölich brüder layen. Vt legitur In cle. pen. de sen. ex. Vnd darvmbe so sint die dem weltlichen gerichte der layen vnderwürffig vnd dar In gehörig. So wolt ouch santt Franciscus, do er die măssz zeleben von der dritten regel (als sy die nennent) vfsatzt, die selben nit münch sin. So hăt ouch babst nicolaus in der bestetigung der dritten regel Inen nit geben noch erloubt, kutten gugel noch schapper noch wöllen oder Inen vfgesetzt daz sy mit gesundem lybe betteln söllen.

Sunder haisset er sy arbaiten vnd würcken. Als das offenbar ist, Durch des selben babsts Niclasen Bulle vnd durch sin satzung derselben brůderschaft die Ich deshalb gesechen hab. Aber [107] dwyle du ain hābitt vnd beklaidung ainer nüwen relyon vnd gaistlichkait von dir selbs mit frefenlicher türstikait an dich genomen hăst? so bist du mit derselben getăte gefallen in den bane. Vt de. reli. do. c. j. li. vj. Der da ist die gröst pene der welte. Vnd besunder in denen die denselben bane verachtend als dann du tůst. xxiiij. q. ij. corripiat vnd darumb so bist du zeberouben der gemainsame de gelöbigen cristenlichen lüten. Vt de. sen. ex. c. ij.

Zürnent. doch also daz ir nit schlachent? Du bist erschrockenlich vnd wer mag dir widersteen? ps. lxxviij. Schlach die berg so werden sy richen Ibidem. ps. c. xliij. vnd wissz daz Ich mit denen die den fride hassent niemer friedsam wirdt Contra prophetam. ps. c. xix. Ist nit geschriben daz du den altern nit solt sträffen sunder bitten als ainen vatter. j. ad thi. iiij. Vnd die gesatz tůt schamrötig machen die sün die da sträffent vnd kestigent Ire vätter. in auc. de nupcys. §. Si vero. Vnd die eere der alten ist ir gräwe. lxxxiiij. di. porro. Vnd gegen dem gråwen hăre stand vf vnd tů eren sin person. leuit. xix. Vnd schray mit grosser stimme sprechende. jch bin nit ain lollhart noch beghart so hab ich ouch kainen nüwen habit noch beklaidung der gaistlichkait an mich genomen, Sunder bin Ich ainer von den Anachoryten năch folgende helyam von denen Ysidorus schribt. vij. ethicorum. c. xvj. Ich hab kainen künge als die höwschrecken. prouerbio. xxx. Vnd wer hăt dich gemachet zů ainem [107b] fürsten vber vns. Exo. ij. Aber daz ich gesund vnd starck das armůsen nüssz, das mag ich wol tůn Dann got hăt mich das von miner Jugend vf gelert. Vnd bisz yetz verkünd ich sine wunder vnd bis in min alter wirt mich got nit verlässen. psm. lxx. Vnd ist daz du mich darumb vrtailst vnd verdampnest? So sag ich dir, daz du nit got fürchtest vnd doch mit mir bist in der selben verdampnung. luc. xxiij. Darumb so lyd vnd trag die gesatzt die du selbs hăst gemachet. De consti. cum omnes. Dann es ist lasterlich spricht Catho dem lerer, So sin aigen

werck vnd schuld, widerhilt siner lere. darumb vrtaile der ains andern Irrung, der in jm selbs nützit hab das er sträffen mug. 3. q. vij. Judices Danne welches menschen leben geschulten wirt, desselben lere wird ouch verachtet vnd verschmächet. 3. q. vij. §. pone in fine. Es sol ouch kainer machen noch vflegen satzungen andern lüten, die er selbs versumpt zehalten. De preben. pro illorum. Vnd der, der ainen wisbŏme trait in sinen ougen? wirt bezügt, daz er nit muge ain ageln nemen vsser dem ouge sins brûders. luc. vj. Dann in welchem dinge du ainen andern richtest, In dem tûst dich selbs verdampnen. xxij. q. vj. c. j. Vnd darumb so wöllest nit wider reeden das, so du schuldig bist zebeschirmen. De nac. ex. li. ven. c. j. Vnd geschriben ist wöllent nit richten so werdent ir nit gericht. xxiij. q. j. §. j. ij. q. j. deus. Aber daz du starck syest vnd nit niessest die arbait diner henden, sunder dinen rugken kerest von den burden glych als Ich, Ist kund vnd offen. Aber daz du ouch das armûsen essest vnd bruchest, wil Ich dich [108] bewysen durch geschribne recht vnd durch vernunft vberflüssenklich. Sag? wirt nit geschriben? . xxiij. q. vij. quot autem Das die güter der kirchen, syen der armen? Vnd des gelychen ouch die güter der priestern. Vt . xxiij. q. viij. conuenior. Vnd daz die den armen syen mitzetaillen? Vt xlvij. di. sicut hy et. xxj. q. ij. c. ij. Item zum andern, So mag ain yetklicher in hingebung sins gûtes setzen vnd machen ain satzung năch sinem willen. Ob er Joch sölich gûte wol hin gibt der kirchen. Vt de. condi. app. verum. xviij. q. ij. Cleuterius Ja in hingebung sins gûtes, mag er Joch setzen vnd machen ain geding năch sinem gefallen so ferre das in den rechten nit ist verbotten. Vt. l. Intraductionibus. ff. de. part. et C. de contrahen. emp. l. 3. nisi. Vnd also hăt ain stiefter ainer ewigen messe vnd pfründe gewölt, sin gûte geben in ain armûsen, Also daz das ain armûsen syg vnd blybe? vnd ist disz nit wider sie satzung der rechten vnd beschicht sölicher măsz lichtenklich daz ain ding widerumb kert in sin nature. ff. de pactis. l. sumus Vnd der wille wirt belönt vnd nit das weeck, vnd der selb wille machet ouch das wercke lones wert. De. pe. di. j. voluntas. Vnd allain die gestalt vnd form des willens bekent das werck. ff. de fur. qui iniurie

circa prin. xxxiij. q. v. ti. j. et. c. corpus Vnd Ja aber. So ist der wille anzesechen vnd nit der vszgange. ff. de homi. in lege et. l. dyuus. Were nit disz ain endrung des gewalts gottes. ps. lxxvj. daz du von dinen gülten vnd früchten anders machen wöllest, dann ain armosen? Es were dann daz sölich rent vnd frücht diner pfründ gesetzt vnd gestellet weren vf wûcher. [108b] als Ich dir her năch sagen wirt, vnd dar vmb so spricht sanct gregorius In ainer collecte Deus cuius misericordie non est numerus. O. herre got des barmhertzikait kain zale ist? Erhöre vnser demütigs gebette, vnd tû den selan die vns In vnser gebette enpfolhen worden sint vnd dero armûsen wir niessen? ablässen Ire sünde vnd pine etc. welche cellecte sanct gregorius dich haisset lesen für die toten, da durch du dich erzögest sin ain armûsner. Wărlich zwüschen dir vnd mir ist kain vnderschaid Dann allain, daz man dir den sack haim nach tragt in din huse vnd aber ich mit dem sacke louffen mûs durch die statt von hus zû huse. Wărlich die harpf concordieret vnd hielt vbel mit der pfaltery. De cleri. coniug. diuersis fallacys. Vnd vmb sust tût der anrüffen die gesatzt des rechten, der selbs sich In der selben satzung verwürcket. De vsuris quis frustra. Aber was aincher nit lieb hăt tût er lichtenklich verschmächen. ij. q. 3. presens. Nim wăr. Du hăst mir mine tag gemessen, vnd min wesen ist vor dir als nicht. ps. xxxviij. Gang hin vnd wöllest füro nit mer sünden vmb daz dir nit wirser geschech. Job. viij. Danne wenne ich mit betteln ützit verschulte, so tett ain gelych sünd vnd arg getăt vns bed vermassgen, vnd ain gelyche pen vnd străffe vns bed büssen. xv. q. 3. Sane. Vnd darumb so sagt prosper, wol reden vnd vbel leben ist nützit anders danne sich selbs mit aigner stimme verdampnen vnd verurtailen. Vnd darumb so betracht das kaiserlich rechte das da spricht, daz vns mensclich gebürre, den dürftigen zefürsechen vnd Inen hilff zetûn (als den armen [109] vsz dero zale Ich ainer bin) daz sy an spys vnd fûrung nit gebrechen haben. Vt. C. de. sacro. sanc. eccle. l. privilegia Vnd darumb hăt der prophete gesprochen selig ist der, der da vfsechen hăt vber den dürftigen vnd armen. In den vbeln tagen wirt Inn der herre erlösen. vber das alles hăt ouch Cristus gesprochen. In welche

statt oder castelle ir geen werden daselbs frägent welcher wirdig syg, daz ist welcher ain gûter wirt syg. Alda belybent bis ir abschaident Vnd in welches huse ir gangent, so sprechent frid syg disem huse, vnd essent von dem daz man v̈ch fürleg vnd wer üch nit enpfách, vnd herberge noch üwer red höre? so gänd von dem huse hin vs, vnd von der statt vnd schlachent von üwern füssen den stoube. Mt. x. Vnd darumb so stee ab von zorn vnd lasz din grimikait vnd wöllest nit nyden vmb daz du nit boszhait tügest. ps. xxxvj. Danne du handelst, vnd redst vsz ytel gyttikait, Die alles bösen ist ain wurtze, De. pen. di. ij. Radix. xj. di. bonorum. Vnd allwegen nüw kriege begeren tût. Vt in prohemio decre. Dann man spricht das ain hafner hasse den andern von glyches gewins wegen. Danne man sicht vnder üch chorherrn der stiften? daz als vil die rent vnd gült üwer pfründen vnder minder personen getailt werden, So vil werden grösser die tail üwer yedem gehörig. Vt de consti. cum. M. de concessi. preben. c. ulti. l. vj. Vnd also beschech ouch daz das armûsen das mir versagt wurd dir wüchs vnd zû nem. Vnd woltest hier mit rycher werden mit vnrecht vnd mit minem schaden wider die regel des rechten. l. vj_o. Nim wär all dine reden mangelnt rechter vernunft vnd grundes vnd darumb so sint sy vszerüten [109b] vnd zeverwerfen. lxviij. di corripi. Aber mine reden sint natürlich vernunft vnd deshalb so machent sy ain recht. ff. de bo. damp. cum rom. Vnd darumb so wart vnd bait des herren vnd behüt sinen wege, so wirt er dich erhöchen daz du zû erbe nimpst das ertrich, Vnd so die sünder verderbent so wirst du das sechen. Vt ps. xxxvj.

GIb antwort ainem toren nách siner torhait vmb daz er sich nit wys sin beduncken werd, spricht salomon. Prouerbiorum. xxvj. Vnd daz du nit mer verstandest dann notdürftig syg. De renun. c. j. li. vj^o. Das hab ich gewist, dann du bist grob vnd hert vnd ist din geäder ain ysiner waltenwachs Vnd din stirn erin. Ysa. xlviij. Vnd wyle du nit zû allen minen reden geantwort sunder etlich vnderwegen gelässen häst vnd deshalb darIn geholen vnd dero bekennt vnd vergechen Vt in. c. nonne de presump. So sag ich noch dann nützit

dester minder als du in dem anfange diner antwort jm grund vermainst, dich nit sin ainen begharten, sunder ainen anachoriten năchfolgende helyam den propheten, kainen küng zehaben als die höwschrecken etc. das sölichs nit ist, Vnd daz das offen klerlich erschynet. Vnd darumb so wirt Ich nit genött das wyter zeuerantworten vnd vszerüten. Aber Ich vermerck? Möchtest du ettwas vnzümlichs zů dinem verantworten fürheben, da mit du entschuldigotest die schuld diner sünden. Vt. ps. [110] c. . xl. De consue. quarto. xvj. q. j. predicator de exces. prela. inter dilectos. Daz doch kain entschuldigung ist, als hernăch gesagt wirt? du staltest nit abe zegloryeren vnd dich zefrőwen vnd zerümen in diner boszhait. Aber wyle du geantwort hăst daz der belestiget mit sünden, ainen andern nit mug straffen oder leren? Merck. o. Beghart. Waist du nit daz geschriben steet Vf dem stůle vnd sessel Moysi sint gesessen die gelerten der geschrifte vnd die gelychsner. Darumb was die gesagt haben das haltent vnd tůnt. Aber năch Iren wercken wöllent nit tůn. Mt. xxiij. Et in cle. dudum de sepul. Vnd sagt der canon. lxxxiij. di. §. ulti. Wie wol die priester müssen vnd söllen bede ir aigen vnd fremder sünden ab vnd ledig sin? Ye doch ob sy sich anders hielten? so sint noch dann dar vmb die wort vnd lere irs predigens nit ze verachten. Vnd dar umb so sag Ich dir? Ob got der herre allain geb mit grosser tugend sin wort göttlicher jnsprechung den predigern. Vt. ps. lxvij. Die da werent ains rechten fromen hertzen? Welcher vnder vns ăne sünd, wurff des ersten sinen stain? Vt. x.viij. Ja als dann were die predige des herren kostlich. Als in den tagen Samuelis vnd hely des priesters. j. R. 3. Vnd ob du dar von klerlicher wissen wilt so besiche die omelye des priesters bede vber das Ewangely Estote Misericordes. luc. vj.. Wie aber dem. So wöllest von der andern diner worten wegen, Die da raichent in verlümdung der priestern mit flysse vfmercken? Daz ich dir gesteen daz die gütter der priestern vnd der kirchen sint der armen, durch geschribne recht [110b] von dir fürgehalten? Doch mit vnderschaide vnd messigung als her năch folgt. Vnd Ich sag dir Beghart? daz sy darumb der armen haissent, daz sy zů notdürftigen zyten den selben

armen zemittaillen sint? Aber nit zeaignen. Vt de preben. c. iij. de dona. c.ij. Vnd die güter der kirchen die werdent also genempt vnd gehaissen sin der kirchen, daz die kirch hab dero herschung vnd oberkait. Vt. xxv. q. 3. inter Oder als sagt Johannes andree. Post gar. Vnd johannes mo. m. c. ij. de re. ecc. non alie. li. vj° daz die kirch daz ist die samlung vnd gemainsame der gelöbigen dero Cristus ain houpt ist hab dero herschung vnd oberkait, vnd syen doch der armen zů narlicher vfenthaltung vnd der priestern zů Innhablicher besitzung die vszetaillen. Aber doch sint söliche der kircher güter nit also der armen, daz Inen darumb gebürr sprüch vnd anfordrung rechtlich in gericht zehaben wider die priesterschaft wie rych Joch die syg. Vt ar. xlvij. di. sicut et ibidem in glo. ultima. Vnd also wirt es gehalten. Dann sust weren stetz alle gericht vol armer lüten, Die teglichs zů sprechent den priestern vmb spys vnd narung. Aber zů dem als du sprichst daz ainer in hingebung sins gůtes mug setzen vnd machen ain ding vnd satzung etc., sag ich dir lolhart durch die glose. xj. q. j. c.ij. daz das wär ist, doch also, daz sölich satzung vnd geding nit syen wider das recht noch wider erberkait. Dann ob ain stifter oder hingeber sprech zů aim priester Ich gib dir besitzung dises mines gůtes vnd siner früchten [111] zů ainer pfründe vnd gotz gaube vmb daz du teglichs messz habest in verflüchung des folckes. Disz geding vnd dise satzung hetten nit beständs, die wyle die messz angesechen vnd vf gesetzt worden ist zů haile des folckes Item man sprech ich gibe dir disz gůt vnd sin frücht in besitzung also daz sy syen ain armůsen vnd daz du alle tage mesz habest vigili lesest oder den psalter bettest vmb hails willen der selen miner fordern etc. Disz ist wider vernunft wider rechte beschaidung vnd wider vfsatzung des armůsens vnd wider desselben armůsens diffinitz vnd wäre vszlegung danne die armůsen söllent geben werden den notdürftigen luter durch gottes willen. Aber messz haben vnd so vil teglichs lesen ist für wär ain arbait Vnd ist ain priester nit schuldig noch pflichtig vmb sust sölichs zetůnd noch mit sinem aigen gůt vnd solde Priesterlich ritterschaft zetryben. j. ad cor. q. de. prescrip. cum ex officy. Aber disz hab ich můt durch das so

her näch folget dir föllenklicher ze erkleren vnd zebewysen. Danne du Beghart nit allain, Sunder ouch vil ander der priesterschaft vinde, Sint gewon zesprechen: daz die rent vnd gült der kirchen syen armûsen. Da merck. Wie wol der kirchen gûte als die zechent die opfer, die geistlichen rent vnd gülte, ouch die pfrûnden vnd der selben gelegne güter, dar von dann die priester vnd münch (die da nit sint bettelordens) gespyset vnd vf enthalten werden, sint gauben vsz gehaisz oder andechtigen willen der gelöbigen cristenlichen menschen gegeben. sint ouch löne bezalung vnd abweschung der sünden, ouch sint vätterlich erbe der armen menschen [111b] vnd gegeben gülte der bedürffenden selan: noch dann, so man hier von aigenlichen reden sol so mugent söliche güter darumb nit genennet werden armûsen, oder daz sölich personen vom bettel oder armûsen leben tügen. Vt no. aug. j. li. de ope. mo. Dann sy sint söld vnd löne der arbait vnd burdin Dar zû die priester vnd münch durch macht vnd oberkait der kirchen werden erwellet vnd geben. Als der appostel spricht wer dem altär dienet der sol von dem altäre leben. Vnd wer zû der burde wirt erwellet, der sol von dem lone nit werden verschalten. De preben. cum secundum et. xiij. qj. c. v. de sepul. c. j. Vnd also ist der priester nit angesechen zû arbait der henden sunder zû dem dienste gottes. Aber anders ist es vmb dich lolhardem. vt de hoc per beatum tho. contra. gen. li. 3. c. j. ij. et iij. et quatuor sequentibus capitulis. Item aber merck begharde zum andern das armûsen ist nit zegeben den miszbruchenden. De rerum permu. iniustum. xiiij. q. Si res cum concor. aber die zechend vnd opfer werden geben den priestern als ain schulde die man Inen schuldig ist. welich priester sölichs etwenne miszbruchent als man dann yetz oft sicht das beschechen in vil priestern. Vt in. c. tua de deci. Vnd darumb so sint die zechend vnd opfer nit armûsen. Item aber zum andern so spricht Sanct Thoman vor gemelt. li. iiij. di. xv. et q. j. Armûsen ist ain werck in dem geben wirt etwas den notdürftigen vsz mitlyden vnd erbermde durch gottes willen. Aber die frücht vnd gülte vnser pfründen sint nit ain sölichs Vnnd darumbe so sint sy ouch nit armûsen. der erst taile dises argumentz [112] daz das

armûsen ain sölichs werck syge als Ich yetz gesagt han/ ist gewissz vnd vnlougenbar durch Sanct Thoman obgeschriben. Aber der năchgend taile, daz vnser frücht vnd gülte nit ain sölichs syen/ das bewyse ich dir also. Danne die frücht vnser pfründen sint sölde vnd darumb nit armûsen, dann söld vnd armûsen sint ainandern widerwertig vnd vngelych sament hellende Als hernăch bas geoffnet wirt. Daz aber die frücht vnser pfründen söld syent der gaistlichen vnd nit armûsen? daz ist offen vnd kuntbar durch geschribne recht ăn zale. Vt de cle. non resi. qua non nulli, j. q. j. clericos et. c. vlti. de con. di. vlti. In omnibus vj. q. j. c. ulti. xij. q. ij. caritatem. lxxxxj. di. c. j. lxxxxiij. di. diaconi sunt. j. q. 3. §. j. de preben. dilecta de poscu. c. j. vij. q. j. quia fr., ff. de re Judi. l. comod. cum concor. Vnd sölich söld werdent geben vmb regierung vnd singens vnd lesens willen der kirchen vnd der pfründen Als man das hăt in vil rechten yetz gemelt vnd darumb so wirt gesprochen. In. c. ulti. de re. p. li. vj° die pfründ wirt geben vmb das ampte Als ob man sprech die frücht vnd gült der pfründen werden geben vmb versechens vnd dienstes willen der selben pfründen vnd vmb solds willen tûnt die priester in der kirchen dienen. Vt de preben. cum secundum Et. c. exstirpande et. c. dilectus. Vnd die pfründen der kirchen sint vsgeben vmb götlich ampt vnd dienste. xij. q. ij. concesso. xvj. q. j. generaliter. Et. j. q. ij. ciprianus et. c. ulti. Vnnd darvmbe alle die wyle ain priester von sinem ampte wirt suspendieret vnnd vfgehalten, So ist er [112b] ouch năch ordenlicher satzung suspendiert vnd vfgehalten von siner pfründe vnd den fürchten der selben pfründe. Vt. di. xviij. eos et. c. Si quis sacerdotum xxij. di. preter Vnd durch die ämpter vnd dienste söllen die priester verdienen die frücht jrer pfründen. Vt de. cle. non resi. conquerente. Vnd werden gesagt ritterschaft tryben in der kirchen gottes. Vt de. cle. egro. c. j. Ja vnd werden darumb gehaissen vnd genennet ritter der himelschen ritterschaft. De penis de gradacio li. vj°. Vnd zů sölicher ritterschaft werden nit vsgenomen die da geschickt vnd tügig sint zů dem betteln oder armûsen/ Als die blinden vnd lamen vnd ander desgelychen, Sunder allain die gesunden vnd die so vngebrechenhaftig sint Iren

ıyben. Vt de corpore viciatis per totum. Dann das latinisch wort Mendicus, Daz da zů tütsche haisset ain bettler, hăt sinen vrsprunge vnd wirt gezogen von dem kriechischen wort Mene daz da als vil gsprochen ist als ain gebrechhe. Vnd năch dem als Ysiderus schribt. x. ethi. So haisset der Mendicus der nit hăt, Darvon er sin leben hinbringen mug, das da ist ain gebrechhe oder dar umb daz er vor zyten by den alten gewon was daz die bettler den mund beschlussent vnnd die hend vsstrackten Nu haissent die hende zů latine Manus, So haisset Dicere zů latin, sprechen dar vmb Mendicus gehaissen wirt ain bettler als ob er mit den henden redte vnnd bette das armůsen. Disz alles verbieten die recht beschechen söllen in der priesterschaft. Danne kainer zů gelässen wirt [113] zů der wyhe priesterlicher wirdigkait vnd zů sölicher ritterschaft er hab dann vor daz er nit gebruchh hab damit er bettelns vnd das armůsen zefordern absyge. Als du her năch bas sechen wirst. Sichst du nu lollharde wie wyt von ain andern ist, ritterschaft tryben vnd betteln gelycher wyse als rych sin vnd arm sin, welche zway ding ainandern gantz widerwertig sint. Oder sichst du wie wyte vnderschaiden ist sich gebruchen des soldes als die ritter vnd sich gebruchen des armůsens als die bettler. Item es ist ain vnderschaid sich soldes zegebruchen vnd ritterschaft zeüben mit dienen, oder zedienen mit ritterlicher übung vmb soldes willen in der kirchen gotes, welcher solde ouch vsz schulde geben wirt vnd mit notzwang gebrăcht von dem schuldner ✓ ob er Joch wol vnwillig wer als das leret teglicher handel vnd übung vnd ŏch gemerckt wirt. ff. de. v̄. sig. l. debitum Vnd sunderlich gesechen in den zechenden. Vt de deci. tua. ij. de quo eciam archi. plene. e. ti. c. j. li. vj°. Aber sich gebruchen des armůsens, daz da ordenlich nit vsz schulde geben wirt oder von ampts oder verdienens wegen sunder allain dem notdürftigen vsz mitlydung vnd erbermde durch gottes willen, sölich armůsen ist ain ding das willenklich geben wirt vnd von niemant genötiget als das gesechen vnd gemercket ist vsz der diffinitz vnd wărer vszlegung des armůsens vnd vsz teglicher pratick vnd übung. Zů dem so wirt ouch gesechen daz die frücht vnd gülte der pfründen teglichs geben wer-

den, den bischoffen vnd andern rychen prelaten die [113b] doch des nit notdürftig sind, dar von zemercken ist, Daz sy nit nement oder enpfachent das armůsen vsz obgeschribner diffinitze vnd vszlegung. Aber doch so spricht Sanct Thomas, an dem end als ob steet, Ob wol sölich prelaten des armůsens nit notdürftig sint? So wirt Inen doch das armůsen geben als dienern der armen vnd vszgebern des armůsens Vnd darumb das, daz Inen in ain armůsen geben wirt? Wirt durch sy gesant geben vnd geschickt den armen. Hec Ille. Vnd also vnd glycher wyse wirt ouch geben das armůsen den maistern den pflegern den vögten vnd schafnern der spitälen vnd herbergen der armen. Wyle von gelychen dingen ain gelyche vrtail ist. De transa. Inter corporalia. Vnd sölich prelaten denen sölich armůsen geben wirt vnd enpfolhen vszzegeben werden dar vmb gehaissen armůsner vnd mag ouch wärlich nit gesprochen werden, Daz sy niessent des armůsen, Sunder niessent sy Iren solde vnd das ist kain wunder. Danne nim wär lollharde Mag nit ain pfennig der allwegen der selb pfennig belybet? In hande ains menschen sin ain armůsen der bald dar näch gelegt in ain hande ains andern menschen kain armůsen ist. Des syg ain exempel von dem dienstbaren husgesind ains spitäles. Werden nit in die hande ains spitäls maisters armůsen geben? Vnd also ist ain pfennig In der hande desselben spitälmaisters ain armůsen Vnd bald darnäch so der selb pfennig geben wirt In die hande ains husdieners oder ains arbiters der dem selben spitale arbaitet? So ist er kain armůsen. [114] Gelycher wyse mugen wir sprechen von den wůchern, dero gelt gantz ain wůcher ist, Aber wenne das geben wirt in hande ains der Im in sinem wingarten gearbaitet hät? So ist es kain wůcher, vnd der arbaiter ist ouch nit schuldig daz zebekeren als der wůchrer. Also ist es ouch vmb ainen verpfrünten priester. Danne ob wol ettlicher mensche ain pfründ stiffte in das ende daz ain priester yemer ewenklich teglich oder zů vberhupften namlichen tagen messz haben sölt, vnd mit sölichem willen vnd fürsatze sin gůt dar an geb, daz das ain armůsen sin sölt, Vnd also hier vber brief vnd Instrumente schriben liesz? noch dann so bald sölich hingebung beschechen vnd in hande des priesters komen ist

als dann ist es ain sold vmb sin arbait. Die wyle niemant schuldig noch pflichtig ist ritterschafft zetriben von sinem aigen gûte vnnd solde als vor gesagt worden ist. Aber doch begharde so höre vnd merck ain wărhait, Năch sag vnd lere miner lerern vnnd maistern die also steet. Ain wille ains menschen der da hin gibt vnd ain pfründe stiftet, syg wie er wöll so ist doch sölich gaube weder in hand des gebers noch in hande des nemers ain armûsen als dann ob gesagt worden ist von dem geber. Dwyle der wille nit allwegen das werck machet, Wie der würcker vermainet Vt. j. q. j. non est, da der texte sagt. Ob wol yemant von vnrechtfertigem gûte als von roube oder tübstale vermainte zemachen ain wercke des armûsens, so mag doch in warhait [114b] des selben menschen wille so vil nit würcken danne daz das allwegen ain roub oder düpstale ist vnd nit ain armûsen. Es möchten ouch noch vil ander bewysungen vmb vnderschaid der vorigen dingen fürbracht werden. Danne Es spricht archi. xxxij. di. Siquis vero. Armûsen wirt gehaissen ain aller wărist wercke der barmhertzigkait. Von welcher barmhertzigkait gesprochen wirt. Erbarm dich diner sele vnd mach dich wolgefellig gotte. Ecc. xxx. de pe. di. 3. Qui wult. Aber sold wird gehaissen ain gült, die den rittern geben wirt. Also sagt das rechte Ag. §. Stipendium. ff. de. ver. si. Nim wăr wie wyt von ain andern syen armûsen vnd ritterlicher solde. Nim war wie adenlichen die gaistlichen vnd weltlichen rechte nennent die frücht vnd gülte vnser pfründen. Dann sy sprechent vnd nennent die nit löne oder dienstgelt, So man den knechten vnd dienern gibt, Oder armûsen das man den armen gibt, Sunder ritterlichen sold vnd gülte. Vt in Juribus prealligatis. Es hăt ouch Cristus gesprochen. Mt. v. Ist daz du opferst vor dem altăr din gaube etc. Welche gaub allain den priestern zû gehört, Als offen ist. Nu sint wyt vnderschaiden gaub vnd armûsen vnd. Mar. 3. Wirt desglychen gesprochen, daz das opfer so vf den altăre geben wirt syge ain gaube. Nim war begharde. Ich lässz nit vnderwegen zereden wider das, So du gesprochen hăst von der collecte die man liset für die tôten, vnd sag hier zû, daz allain die, Die da niessent das armûsen schuldig sint die zesprechen als dann sint die brüder

der bettel örden oder sust arm vnselig priester. Dann mit [115] wărhait wirt der gehaissen vnselig der da bettelt als der canon spricht. lxxxxiij. di. diaconi vlti. der vnselig priester bettelt vf den gassen, gefangen mit dienstlichem wercke, Vnd fordert von yetklichem das offenbar armůsen? vnd wirt so vil mer verschmecht von allen menschen als vil er geschetzt wirt als arm vnd verlässen, billicher zů diser vneere komen sin. Vnd sint dise wort sancti Jeronimi Ad narbonem episcopum Vnd darumbe so tügen die selben vnd Ir gelychen die das armůsen niessent dise collecte lesen in dem namen gotes etc.

DArzů der beghart mit zorn der schlangen vnd schlichenden vff dem ertrich geredt hăt, sprechende. Menschlich oren vrtailent söliche wort wie sy vszwendig tönnent. xxij. q. v. humane. Aber allain got erkennet die hertzen der menschen. act. j. Vnd die wort sint darumb vfgesetzet, Vmb daz ain yeder hie durch bring sin gedencke, in bekennung ains andern. Vmb daz die menschen sich nit betriegent. vt. xxij. q. ij. Institutum Dann wenne Ich den menschen gefiele so were jch nit ain diener Cristi. Ad gal. j. Vnd darumb so sag ich, daz din gezügnüssen sint worden vngelouplich, Danne Ich hab in Inen gesechen boszhait vnd daz ain red der andern widerwertig ist, Vnd aller maist darumb, danne Ich in Inen allain finden mag ainen wănlichen schatten [115b] gantz alles wären grunds mangelnde. Vt. xxxvij. di. vnio de consue. quanto de quo protestor. Vnd darumb so acht ich nit, dir zů miszfallen. Aber nützit dester minder sage mir warumbe ist (daz ich mich diner worten gebruch) daz die sölde vnder den priestern so vngelych sint? also daz ir ainer ain grosse pfründ hăt, ain anderer ain klaine vnd Ja ir etlicher vil grosser pfründen vnd ain anderer ain allerminste vnd die selben allaine. Oder etlicher kaine, vnd sy doch glychlich ainer als vil als der ander arbaitent mit sprechen singen vnd lesen Ire ämpter götliches dienstes Wie ist die erbschaft des herren getaillet? mit vngelycher măsse der vsgebung? Ist nit geschriben? de utro. j. daz rechtenklich richten syg ain ding gottes vnd folgt darnăch Es wirt nit sin ainch vnderschaide der personen, sunder hörr den grössen als den klainen vnd nime nit vf kains persone,

Danne er selbs willenklich bettelt vnd daz du das verstandest, So ist er in sölicher armůt geborn worden, daz er stetz gelegt wart in ain kripfen, danne Im sust kain ander statt was in der offen gemainen hütten. luc. ij. Vnd darumbe hăt der prophete gesprochen in der form Cristi Ich bin ain betler vnd arme. ps. xxxix. Item Er hăt durechtet den menschen der arm vnd ain betler ist. Jo. viij. Vnd also vmb daz Cristus erfulte die geschriften, so tett er mit betteln von der Samarithanischen frŏwen erfolgen das trancke ⁄ do er sprach. Gib mir zetrincken. Jo. iiij. Item er bettelt von Zacheo. Do er sprach. zachee schnell kum herab, dann hüt můs Ich in dinem huse essen. luc. xix. Item daselbs wirt ouch gesprochen [123b] Ir werden finden ainer esslin Jungen esel, den bindent ab vnd fürent Inn zů mir. etc. Sage tett er nit hier mit betteln? Item als er was In dem tempel vnnd mengklichen hatt besechen vnd yetz vesper zyt was, gieng er gen bethaniam mit sinen zwelf Jüngern etc. Als man liset Mat. ii. Item cristus redt. luc. viij. zů aim, der zů Im sprach. Maister Ich folg dir năch wo hin du geen wirst ⁄ Also ⁄ die füchse habent hülen vnd die fögel des himels, näster ⁄ aber des menschen kind hăt nützit darvf er laine sin houpte. Item Cristus hăt gesprochen. Mat. iiij. Nit wöllent besitzen gold vnd silber, Noch gelte an üwern gürteln, nit ainchen ledersacke noch zwen röcke noch geschüche Item es spricht Cristus luc. xiiij. Ain yetklicher vsser v̄ch der sich nit verzicht alles des so er besitzet, mag nit sin min Junger. Item Cristus hăt gesprochen zů aim Jüngling. Mat. xix. luc. xviij. Mat. x. Wilt du volkomen gerecht sin, So gang hin vnd verkouff alles das du habest vnd gibs den armen vnd kum vnd folg mir năch. Darumb spricht Paulus ij. ad cor. viij. Ir wissent die gnăd vnsers herren Jhesu cristi. Danne er von vnser wegen (Wie wol er ryche was) arm worden ist, Vmb daz Ir durch sin armůt rych weren. Darumb so syg der Junger nit v̄ber sinen maister noch der knecht v̄ber sinen herren. Es ist gnůg dem Junger daz er syg als sin maister. Mat. j°. Vnnd hab nit wunder du priester, ob cristus mit der schlechten graden wege, der aim yeden verstentlich ist, gebütet zebetteln ⁄ Dann es ist gnůg (Als vor gemelt [124] wirt) daz der, der ain fürst vnd ain houpt ist,

satzung oder gewonhait wegen nit haischent vnd [116b] forderut persönlich besitzung. Vnd spricht Innocencius nit sünde sin, vil sölicher pfründen zehaben. Von welcher materi. Ob du wilt volkomenlichen wissen vnd vnderwyset werden? lesen wöllest Johannem de lig. In suo tractatulo. de pluralitate beneficiorum quem posuit in cle. gracie de Re. p. Vnd clerlicher des fundamentz vnd grundes halb, besich Gwilhermum parisiensem. In Tractatulo suo consimili. Aber daz Ich geschwyge vnd vnderwegen lässz vil subtylkait argument vnd disputierung vnd ane das, Die geschichten vnd exempel Im rechten beschriben vnd durch ettlich maister vnd summisten vsgelegt? So tût der welt pratick vnd übung ouch die maisterin aller dingen, die da ist erfarung vnd Innenbringung? erzögen die wärhait. De elec. quam. sit. li. vj. Danne möchten wir nit von rechte vil pfründen haben so tett vns doch hier zů nöten vnd zwingen grosse notdurft, Welche notdurft kain gesatzt hät. D. con. di. ij. Sicut de consuetu. quarto, De pigno. significante, de. con. di. v. discipulos de furtis si quis pro necessitate. Danne es ist kuntlich vnd offen daz mer pfründen sint., Ja zechenfaltenklichen me? Dann syen tügiger geschickter priestern zů pfründen. Aber die pfründen yetz gestifft vnd got dem herren ainist gegeben vnd gewyhet? Sint nit widerumb zebringen in menschlichen bruhe der layen. De re. In semel. li. vj. Was solt dann anders beschechen danne daz von notdurft wegen ain priester haben müst vil pfründen Ar. optimum. xxj. q. j. clerici in fi. Vnd so vnderwilen ainer ist edler oder [117] gelerter danne der ander: darumb so haben die selben sölich vile der pfründen Aber welcher clagend syg daz Im vnrecht beschech daz er kain pfründ hab oder ain klainen? der selb verwysse das Im selbs, daz er priester worden syg? Vmb ainer sölichen klainen pfründe willen vnd daz er nit belaib ane pfründ vnd sich gab in die arbait sines vatters vnd sich nart oder aber sich noch nere mit wercken so Im sin pfründ nit gnůg syg. Vt con. j. di. c. ij. et de cele. mis. c. j. etc. Aber zů dem begharde als du gemeldet hâst von glycher arbait vnd vngelychem solde. Vnd hâst fürgehalten, ob mit got vngerecht syg? etc. Dar zů antwort dir die wärhait Mit. xx. fründ ich tůnt dir kain vnrecht. Bist du nit

mit mir des tags vmb ainen pfennig v̈berkomen? Nim hin das din ist vnd schaide ab etc. Vnd darumb bist du bestelt durch ain pfründ ainer marck silbers so bist du als wol schuldig vnd pflichtig zů den siben zyten die wir nennent horas canonicas als ain anderer vmb tusent marck. Sicut legitur et nŏtur de cele. mis. prespiter Darumb ob yemant bruchhe hăt vnd arm ist vmb sin aigen schulde so ist nit billich Im zů hilffe zekomen. De consci. que in ecclesiarum et in glo. Vnd den schaden den aincher vsz aigner schulde entpfindet den sol der selb jm selbs vnd niemant anderm verwissen. de regulis Juris li. vj. cum concor.

[117b] O her domine sprach der lolhart vnd kirret v̈ber mich mit sinen zenen vnd redt, Ich enpfinde ouidium den poeten jn libro de vetula wăr gesagt haben, da er sprich werlich linkge vnd vnselige ding koment selten ainig. daz ouch bezüget das gemain sprüchwort das dann gewonlich geredt wirt, ain vngelück kumpt selten ane das ander. vnd söliche gemaine sprüchworte mugent ouch gealegiert vnd fürgezogen werden. Vt. ff. de fundo instru. li. j. Et in cle. j. de re. do. cum concor in glo. Et cortiua cortiuam trahit de sacra vnc. c. vnico. §. ad exhibendum. vnd vsz ainer vnzimlichen rede die zů gelăssen wirt vnd dero man gesteet, wachset vnd folget năch vil vnzimlichs. vt no de R. p. statutum. li. vjo. Vnd darumb zum tüfel die armen? wie wol diner gaistlichen rechten ain canon sagt, daz armůt nit syge von dem geschlecht der bösen. xv. q. j. illam. in fi. Aber merck. die wyle die pfründe wirt geben, vmb das ampt, als von dir ob gesagt worden ist. Ob dann aincher priester oder chorherre nem die pfründ, das ist die frücht vnd (năch dinen worten) grossen solde? vnd tett nit das ampte mit singen vnd lesen als vfgesetzt ist? sag an nimpt der selb nit den solde ăne arbait, vnd tůt vnd verschuldet hie durch rouberye vnd düpstale glycher wyse als ainer, der da spricht sich ainen gantzen tage in aim wingarten gearbaitet han Vnd doch müssig ăne arbait vmbgegangen ist vnd zů complett zyt den lone nimpt glych als die so die burde der hitz vnd der arbait den gantzen [118] tage getragen haben. Sag sint nit sölich schuldig das zebekeren? Sint nit

sölich ze entsetzen irer pfründen vnd früchten. Vt de cle. non resi. c. ij. et. c. exparte et. c. duobus sequentibus, xxxij. di. preter hoc. C. de epi. et. cle. generaliter. xvj. q. j. in fi. gelycherwyse als ain ritter der nit dient wirt entsetzet sines soldes. Vt. ff. de re. mili. l. desertorem. §. qui milice et l. qui exculpa et. l. penult. c. e. ti. Vnd darzů so legent vnd huffent sy boszhait vf boszhait. Danne năch der rede sanct Bernhartz, so wöllent sölich priester ain anders sin vnd ain anders gesechen werden? dann mit Irem habit vnd beklaiden sint sy ritter, mit Innemung der nutzung sint sy priester. Aber mit den wercken bewerent sy entweders. Dann sy strytent nit als ritter, So predigent sy nit als priester, vnd welches ordens sy sint also wirt ir yeder in sinem orden vf ersteen. In welchem orden erstend aber die? Ich fürcht daz sy nit an ainchem andern ende syen zeordnen danne die kain orden ist. Sunder Inwonet ewiger grus vnd schrecke. Hec ille. Sag verdienet nit der sin fryghait zeuerlieren? der sich miszbruchet des gewaltz so Im verlichen ist? De regulis licet de priui tuarum de sen. ex. contingit. Sag welcher ain ding tůn mag vnd doch das nit tůt? wirt nit der vermerckt das nit tůn wöllen? ff. de. edi. edic. l. Item queritur Item wer nit tůt das er tůn solt wird vermerckt zetůn das er nit tůn solt. ff. de edi. edic. quid sit. §. Idem. lxxx. di. non satis. Fürwar herre wirf nit mine wort zů rugk hindersich, Sunder werden die geschriben vnd gehüwen in ainen kisling Job. xix.

[118b] DArzů Ich felix aber antwort Nim war lolharde. Es ist kuntlich wer sine sinn vf vil vnd manig ding setzet, daz desselben sinne dester minder vnd vnuolkomner sin můssent zů der selben dingen volbringung. Vt no. de here. accusatus. §. dequibus. li. vj°. Vnd wer zů zwayen dingen yllent, der tůt entweders erfolgen. xvj. q. j. prespiteros. Vnd der zorne tůt Irren das gemüte daz es nit mag erkennen die wărhait. Vt dicit catho. Du hăst vor gesagt, dich sin ainen armen ouch dich des vberhept. Aber nu yetz so sichst vnd redst wider die selben armen sy zeschelten. Dar zů so wöltest du gern mich vil dingen vf mercken, da mitte du mich von minem fürnemen fürtest, als du dann vor ouch getăn hăst. Aber

nützit dester minder wissz daz Sanct Gregorius. li. v. mora. Spricht daz die ketzer des geloubens ſ habent die aigenschaft an Inen, daz sy bösem gůtz vndermischent, da mit sy dester lichtenklicher die gemüt vnd willen der vflosenden In fürent vnd bringen mugen vf Ire mainung Dann wenne sy all wegen das bös sagtent so würden sy in Irer boszhait vermercket vnd möchten dester minder mit Irem fürheben Iren willen erlangen. Hinwiderumbe wenne sy allwegen das allain so recht vnd gůt wer sagten ſ So weren sy für wär nit ketzer des geloubens. Hec ille. Vnd also tůnt sy vnder ainer gestalt der tugend In geen sünde vnd laster. Vt de here. sicut in vno. Vnd darumbe so tůst du nu yetz sagen min gerechtikait vnd nimpst dir selbs für min be[119]zügnüsz zetůn durch dinen munde, Vnd besunder in dem daz du sprichst, Wer nit tůt sin ampt mit singen vnd lesen als Im vfgesetzet ist etc. Dar zů ich selbs sag. Das den priestern der kirchen dar Inne Thůme, Stifften oder conuent sint (Vnd dar Inne man von rechtz vnd gewonhait wegen die syben zyt (die man nennet horas Canonicas) Singen sol ſ ist nit gnůg, sölich syben zyt zebetten in jren hüsern oder an andern der gelychen enden, Sunder sint sy schuldig die zesingen vnd zelesen in dem chore. Danne näch dem Vnd sanct bernhart spricht. So ist got vngenem was du Im tůst, So du vnderwegen lassest das, so du zetůn schuldig bist, Vnd mag ouch ains für das ander nit geben noch bezalet werden wider den willen vnsers schuldherren der da ist Cristus ff. de. re. cre. l. ij. Et insti. qui mo. tol. ab. §. j. ff. Si ter. pe. l. ij. Vnd darumb so spricht sanct Gregorius, für wäre nit mittelmessig noch wenig tůt der mensch got erzürnen der sin bezalung die er got dem herren schuldig ist näch aignem willen endert. xxiij. q. iiij. si is qui. aber der erst anfange diner worten ist nit ain wärhait. Dar vmbe dwyle du die selben wort häst lässen fallen ſ So häst du hier mit gnůg geholn vnd bist gestendig, dasz den wol mugenden menschen nit gebürre zebetteln, Vnd darumbe so gangen wir vf die höptsache, dar Inne Ich dir leg ain söliche beschliessung ſ daz weltlich verpfründt priester vnd ouch münche die nit betler ordens sint ſ Was stätes vnd wesens Joch die sust [119b] syen ſ mugen nit genempt werden armůsner oder daz sy das

armûsen niessent, Sunder werden sy gehaissen söldner vnd niessent ouch Iren solde, als kuntpar ist vsz dem so vor gesagt ist. Item dise beschliessung wirt bewyset vnd bewert durch ainen andern wege. Scilicet via sumpta per locum a sufficienti diuisione, quod est argumentum validum In Jure vt. ff. de acci. et obli. l. obligacionum. §. placet. etc. Also zesprechen. In kainem rechten weder göttlichem noch menschlichem wirt vergewisset oder gesagt daz die frücht vnd gült der pfründen syen oder genempt werden armûsen. Darumbe ist die obgemelt beschliessung wäre. Dann sölich frücht werden gehaissen söld als in den rechten obgemelt. Vnd die selben sölde werden geben den priestern von dem erb cristi, dar von sy ouch lebent. Vt de preben. cum secundum. Welches erbe wirdiger ist, vnd alle erb der layen vbertriffet. Die wyle die gaistlichen dinge wirdiger sint danne die weltlichen. Vt de pe. et re. cum infirmitas. Vnd die layen haben sich nit zegebruchen freuenlich ützit von sölichem erbe. Es syg dann daz sy beschaidenlich von den priestern hier zû werden berüffet. lxxxvj. di. non satis. Dann es ist ain opfer vnd gaube gottes. xíij. q. j. §. his ita Aber sölich layen werden billicher gesprochen daz sy lebent von dem gûte der kirchen danne der priestern danne was sy den priestern gebent das ist vor der kirchen als zechend vnd opfer. xvj. q. j. statuimus vnd sölich aigenschaft haben die priester vff [120] ertrich. Vt de. deci tua. xiij. q. j. §. j. Vnd hät sölichs vnd alles ander ainen vrsprunge vnd kumpt her von den priestern vnd von dem gûte der kirchen. Wann von dem obersten priester das ist von dem Babste nimpt vnd enpfächt der römisch künge die kaiserlichen Cronen vnd den gewalte zerichten. Vt de elec. venerabilem lxiij. di. tibi domino. scm. Inno. et hosti. Vnd wenne ain römischer künig oder kaiser mit tode abgangen ist vnd des rychs regiment deshalb ledig steet, So ist sin gerichtszwang gefallen an den babste Vt in. c. licet. de foro. compe. Ja vnd ain babst mag absetzen ainen kaiser vmb sin sünde vnd laster vnd nit hin widerumb der kaiser den babste. De re. Indi. c. ij. li. vjo. Er mag ouch vmb sumseli des kaisers sinen vnd des rychs gerichtz zwange wider vmbe an sich nemen Vt in dicto. c. licet Vnd Inn zwingen das zetûn das recht vnd billich ist.

xxiiij. q. v. administratores Vnd das gaistlich recht ouch in etlichen sachen zehalten. De fo. comp. c. ij. der Jur. Jur. licet de sen. ex. decernimus. li. vj°. Aber doch ist ain kaiser vszenpfächung sölicher Crönung vber alle küng. Vt vij. q. j. in apibus. Vnd alle geschlecht der fölckern sint vnder Im. ij. q. j. volumus. Vnd ist als danne ain fürst vnd herre der welte. ff. ad l. rode deprecaris Vnd sint ouch die Juden vnder Im. C. de Judeis Judei Vnd alle lande. lxiij. di. adrianus. v. Vnd als dann sint alle ding in gewalte ains kaisers. viij. di. quo Jure. xxiij. q. viij. conuenior. C. de. quadra. prestip. l. bone Nim war disz alles hät Im verlichen der oberst priester das ist der babst vt in [120b] dicto. c. venerabilem. Vnd darnäch so lychet der kaiser hier von den andern weltlichen fürsten vnd die selben fürsten dann füro andern grauen vnd herren. Vnd aber dieselben wyter den edeln, vnd also für vs bis vf gemain schlecht personen Vnd folgt hier vs das die layen danck sagen müssen dem allmechtigen gotte vmb eer vnd gûte Inen also verlichen von dem obersten priester ainem vicarien vnd stathalter cristi vnd ainem houpte der priesterschaft vnd der gantzen kirchen, Darumbe ouch grosz reuerentze vnd eere Im erbietent nit allain vmb sölichs sunder vnd aller billichost vmb die gaistlichen gûthait von der selben priesterschaft Inen beschechen. Darumbe so bedenckent vnd erwegent die selben layen den spruch Sanct Gregorien in siner humelye da er also spricht Bewerung der liebe, ist ain erzögung des wercks darvon dann ouch spricht. Johannes in principio sue cante. c. ij. Wer da sagt daz er got lieb hab vnd doch sine gebott nit haltet, der ist ain lugner. Darumb ist daz sy cristum lieb habent, so nement sy das für sich daz Sanct Johannes. schribt. Jo. quinto. Welche erent den vatter, die erent den sune. vnd welche den sun erent die erent ouch sin priesterschaft als sine vicarien vnd stathalter. vnd darumb vom ersten bisz zum hindersten zearguwieren so tût die eere so der priesterschaft wirt angelegt)ouch die scheltung die Inen von dem folcke beschicht) alle, entlich lenden vnd komen in cristum. Vnd tûnt die den herren crutzigen, die Inn in sinen priestern durächtent. ijj. q. j. nulli. Vnnd die eere der priestern wirt gehaissen ain eer Cristi. ij. q. v. hoc habet [121] daher spricht

der erwirdig doctor. Maister hainrich von hessen. In prolago galeato super gen. Ir etlich so sy kain ander bekomlichkait noch vrsach haben die priesterschaft zeschmechen oder zeschenden so sprechent sy daz die priester gefûret vnd vfenthalten werdent von dem armûsen vnd daz sy ouch armûsner syen, daz doch falsch ist dann freuenlich öch abgelöblich vnd gantz Irrend nement Inen sölich layen das für zereden. Hec ille. Nim war begharde wie grosz vnd vil lobs vnd eeren du vnd ander abziechent vns priestern vnd deshalben ouch cristo die da sprechent vns leben von dem armûsen etc.

WIrt gar schnell röte dann ich wird dir sagen ain grosz laster vnd dar näch dich geschwaigen. Du sagst Im grund. Daz ain pfründe als ain ding got gegeben nit muge wider bekert werden in menschlichen bruche? daz falsch ist. Dann Ich hab dir vor gesagt, das du nit mercken wilt? die frücht der pfründen sin ain armûsen Es syge dann daz sölich pfründen gesetzt syen vff wûcher als oft gesechen wirt in den priestern die da habent zinsz vnd gülte die erkoufft vnd durch gedinge ablösig sint mit dem houpt gûte als man danne gibt von zwaintzigen oder fünf vnd zwaintzigen ainen guldin zinses etc. Welcher zinse (daz ich mich diner worten gebruch) durch maister hainrichen von hessen (Den du vor für geloupwirdigen häst für gehept in sinem tractät, da er von sölichem handel diser köffen schribt, ain rechter wûcher ist. So [121b] hab ich ouch noch nit gesechen ainch geschriffte besunder geloupwirdiger mannen die das wider sprechen tüg vnd sölich sünd vnd laster der wûcherye, ist als wol in der alten ee als in der nüwen verbotten. vt de vsuris super eo Et exo. xxij. Darzû tût ouch der haide die verwerffen vnd hassen. vt patet. 3o. ethicorum. c. iiij. Nim war wo sint dine gründ vnd fundamente in den hailigen bergen, So doch vmb kains gûten dings willen bös zetûnd ist. vt in dicto. c. super eo. cum concor. vnd vil diner mit brüdern nement sölichen wûcher vmb daz sy messz haben vnd götlichen dienst volbringent vnd verdienent hier mit, glycher wyse als ob sy von roube machen wölten ain armûsen. das nit sin mag noch sich gebürret. vt. xiiij. q. v. forte. vnd also wüschent sy Iren hindern mit trûsen

vnd heffen Aber daz sölich pfrûnden nit ewig syen das erschynt bei dem. Danne durch bezalung des houptgûtes, hörrent vf die frücht zins vnd gült vnd dannen hin ouch die pfrûnd vnd ist nützit anders danne boszhait zû boszhait vf huffen.

O Begharde. Was wöllen wir der dingen? die wyt vssen stend vnd nützit zû den sachen gehörend. de diuor gaudemus. Dwyle sölich zinsz der wûcherye nit geloubt werden machen mugen ain gaistlich pfründ ainer messe. vnd Ja nit allain priester sunder ouch layen. Die sölich zinsze Innement, sint wûchrer es were dann daz sy so vil houpt gûtes darumb gebent als năch gemainem louffe sölich zinse in die ewigkait gekoufft werden mugen, aber wer [122] ist der, so loben wir Inn. ecc. xxxj. der die sölicher măsse kouffet. vnd disz redent die aller verrümptisten doctores vnd lerer vnd hörr ouch kain gelŏpwirdig stimm hier wider sagen vnd also werden sölich nit gehaissen verpfründet? glycher wyse als ain falsche gerechtigkait nit ist ain gerechtigkait. xxiij. q. iiij. est iniusta. noch ain falscher pfennig ain pfennig noch ain falscher pfleger ain pfleger. ff. de. ver. sig. Paulus Aber dise ding dienent nützit zû vnsern fürgenomen sachen? sunder daz du tûn wilt, das tû bald. Jo. xiij. vnd da mit du mich wilt geschwaigen, das verzüch nit lenger vszelegen.

Hier zû der beghart antwort vnd sprach noch belypst du in diner ainfaltikait. Sag got lob vnd dancke vnd tû verdienen. Job. ij. Danne es spricht der prophete. Den menschen hab Ich gedurächtet, der na haimlich sinem nebenmenschen abzüchet sin lob vnd eere. ps. joo. et.. xxiij. q. iiij. nimirum. Darumb wie grosz vnd vil verschulte ich mich mit miner zungen so ich abzug minen nechsten das Ist vnserm vatter, die wile du sprichst das ich abzüch Cristo so ich red dich sin ainen bettler vnd niessen das armûsen. Danne es ist geschriben daz vnder den wercken der liebe nit das minste syg, den Irrenden menschen ab dem wege der Irrung zeberüffen. De spon. inter opera. vnd Ich wölte lieber alles vbel lyden, danne sölichem vbel minen willen geben vnd darjn gehelen. ut. xxxij. q. v. ita du tûst zevil [122b] ergrüblen vnd wilt vs-

ziechen das blůte. Vt de renun. nisi. §. 3. in fine. Merck vf vnd geschwyg. Vnnd lege den finger vff dinen munde. Job. xxj. Vnd min mund wirt reden die wyshait vnd die betrachtung mins hertzen / die fromkait. ps. xlviij. Ich wird vf tůn minen munde vnd in glychnung reden die fürgelegten wort von dem anfange. ps. lxxvij. Dwyle der ain grimer rǒwer mensche ist der da versumpt vnd verachtet sinen lümden. xij. q. j. nolo. Darumb werffen wir von vns die werck der vinstre, das ist des lybs begirden vnd legent an vns den harnüsch vnd die wäffen des liechtes. Das ist gebruchen wir vns der worten vnd wercken Cristi. Ad ro. 3. Danne es ist geschriben / nement an v̈ch die wäpenye gottes vmb daz Ir an dem bösen tage mugen wider stryten vnd in allen wercken rechtlich besteen vnd belyben. Ad eph. vj. Dann Jhesus sprach zů Sanct Peter folge mir näch. jo. vlti. Vnd aber. Wer mir näch folget / wirt nit wandeln in vinsternissen, Sunder wirt der haben ain liecht des lebens. jo. viij. Vnd aber. Für war sag Ich üch wer in mich geloubet, Der wirt tůn die werck die Ich tůn, vnd ist daz Ir mich lieb habent so halten mine gebott. jo. xiiij. Vnd aber redt der selb. Himel vnd ertrich werden zergeen. Aber mine wort zergend niemer. Mt. xxxiiij. et luc. xxj. infi. Nim war du priester daz mer ist, das in wärhait gehandelt wirt, dann das so allain in aim schyne fürgenomen wirt qui fi. sunt legi. pertuas. Vnd darumbe von wegen diner müssigen vnnützen worten můst du geben rechnung [123] Vt xxij. q. ulti. c. quociens. Vnd ob ich die wärhait verhielt so sündete ich tötlich. Vt de testi. co. c. j. xj. q. 3. quisquis. Vnd darumb so lose. hät nit Cristus gesprochen. Ich hab v̈ch gegeben ain exempel daz Ir ain andern tügen gelycher wyse als ich v̈ch getän hab. Jo. xiij. Dann er hät vns hinder Im gelässen ain exempel daz wir näch folgent sinen fůsstapfen. j. pe. ij. de cele. mis. cum marthe. § exeo. Dann Cristus hůb an zetůn vnd zeleren. act. j. Vnd darumb so ist die übung vnd das werck Cristi vnser vnderwysung. ij. q. j. deus omnipotens. Vnd sine werck vnd getäten (als Sanct Gregorius spricht) sint vnser gebotte, danne so er etwas haimlich tůt / gibt er vns dar by zeuersteen, Was wir würcken söllen Vnd also hät er gelert armůt vnd des gelychen betteln,

Danne er selbs willenklich bettelt vnd daz du das verstandest, So ist er in sölicher armût geborn worden, daz er stetz gelegt wart in ain kripfen, danne Im sust kain ander statt was in der offen gemainen hütten. luc. ij. Vnd darumbe hät der prophete gesprochen in der form Cristi Ich bin ain betler vnd arme. ps. xxxix. Item Er hät durechtet den menschen der arm vnd ain betler ist. Jo. viij. Vnd also vmb daz Cristus erfulte die geschriften, so tett er mit betteln von der Samarithanischen frôwen erfolgen das trancke ꝛ do er sprach. Gib mir zetrincken. Jo. iiij. Item er bettelt von Zacheo. Do er sprach. zachee schnell kum herab, dann hüt mûs Ich in dinem huse essen. luc. xix. Item daselbs wirt ouch gesprochen [123b] Ir werden finden ainer esslin Jungen esel, den bindent ab vnd fürent Inn zû mir. etc. Sage tett er nit hier mit betteln? Item als er was In dem tempel vnnd mengklichen hatt besechen vnd yetz vesper zyt was, gieng er gen bethaniam mit sinen zwelf Jüngern etc. Als man liset Mat. ii. Item cristus redt. luc. viij. zû aim, der zû Im sprach. Maister Ich folg dir nâch wo hin du geen wirst ꝛ Also ꝛ die füchse habent hülen vnd die fögel des himels, näster ꝛ aber des menschen kind hät nützit darvf er laine sin houpte. Item Cristus hät gesprochen. Mat. iiij. Nit wöllent besitzen gold vnd silber, Noch gelte an üwern gürteln, nit ainchen ledersacke noch zwen röcke noch geschüche Item es spricht Cristus luc. xiiij. Ain yetklicher vsser v̈ch der sich nit verzicht alles des so er besitzet, mag nit sin min Junger. Item Cristus hät gesprochen zû aim Jüngling. Mat. xix. luc. xviij. Mat. x. Wilt du volkomen gerecht sin, So gang hin vnd verkouff alles das du habest vnd gibs den armen vnd kum vnd folg mir nâch. Darumb spricht Paulus ij. ad cor. viij. Ir wissent die gnâd vnsers herren Jhesu cristi. Danne er von vnser wegen (Wie wol er ryche was) arm worden ist, Vmb daz Ir durch sin armût rych weren. Darumb so syg der Junger nit v̈ber sinen maister noch der knecht v̈ber sinen herren. Es ist gnûg dem Junger daz er syg als sin maister. Mat. jo. Vnnd hab nit wunder du priester, ob cristus mit der schlechten graden wege, der aim yeden verstentlich ist, gebütet zebetteln ꝛ Dann es ist gnûg (Als vor gemelt [124] wirt) daz der, der ain fürst vnd ain houpt ist,

bettelt han. Sy würcken die boszhait vnd darumb so werden sy verloren als alle die so reden tůnt die lüge vnd ist das die vrsach/ Danne es ist gesprochen, des herren ist das ertrich vnd sin vollung ouch der vmbkraisz der erden vnd alle die so dar Inne wonent. ps. xiij. Vnd er ist komen in sin aigen vnd die sinen enpfiengen Inn nit Als vil Inn aber enpfiengen ob Im die ützit gaubent, so gaubent doch allain die sinen Im das sin. Daher der prophete gesprochen hăt, din sint alle ding vnd das so wir von diner hand enpfangen haben/ haben wir dir geben. j. paral. xxix. Item din sint die himel. din ist das ertrich vnd du hăst geschaffet den vmbkraisz des ertrichs vnd sin vollung. ps. lxxxviij. Du bist vber alle fürsten. Dir ist rychtum glory vnd eere du herschest allen dingen, danne alles das so in himel vnd vf ertrich ist/ ist dine. ps. xix. Nim war wie wyte vnderschaiden sint rychtum vnd vollung von denen die da gebunden sint mit bettel vnd ysen. Aber von Alexio sag ich dir begharde, daz er gelrret hăt mit betteln. Aber durch den hailigen gaiste erlüchtet, gieng er widerumb zů dem sinen vmb daz er niemant wer ain vberlast vnd burde. Dann Augustinus ouch oft gelrret hatt. Aber dar năch. In libro retractionum. Hăt er das verkert vnd gebessert Aber doch sint wir nit allwegen [130b] schuldig năchzefolgen allen wercken der hailigen als wir sechen von Marcko der da abschnaid sinen thummen. lv. di. siquis abscidit. Ja die ding die sich von gemainem rechten ziechend, sint in kainen wege fürzeheben daz man denen năchfolgen müsz. De regulis Juris Que a Jure. li. vj. Aber daz du Begharde bedăcht vnd betrachtet hăst die gilgen des ackers vnd die fögel des himels vnd vermainst zwüschen Inen vnd dir zemachen ain gelychnüsz vnd doch nit gantz als das erschint in der prattick dann der herre wider rătet In disen worten zehaben geflissenhait des zytlichen gůtes, Sunder so hörst du ouch teglichs die prediger vnd das gebotte des herren mit was măsse sölich geflissenhait zehaben ist Es ist aber ain ander vnderschaide zwüschen dir vnd Inen, Ja vast ain grosser, danne die gilgen sint nackent vnnd blose du bist aber mit zwyfaltigen röcken vnd manigfaltiger beklaidung versechen als vor gesagt ist So tůnt yetlich fögel yet-

essent in gezierden, vnd frŏwent sich in der angesicht gottes vnd habent wollust in fröiden. ps. lxvij. Item vnd sy haben geessen vnd sint gesettet worden vberflüssig vnd ir begird ist Inen zů gebrächt vnd erfüllet, vnd sint an sölicher Irer begird, nit vervntrüwet noch betrogen. ps. lxxvij. Vnd dwyle cristus hăt gebotten luc. xviij. Das man allwegen müsz betten vnd niemer dar von lässen vnd der appostel spricht. j. ad thela. v. bettent ăne vfhören vnd sagent in allen dingen got dancke? So tett arbait der henden sölich gebett Irren. Danne es spricht der herre. Ist daz ir selbs wöllent vnd mich hörrent, so werden ir niessen vnd essen die gůt des ertrichs. ysa. j. Vnd darumb so růwe vnd lern [125] wol tůn. Ibidem Vnd widersprich nit dem wort der wărhait in kainen wege. ecc. iiij. Vnd die ding? die dir zehoche sint wöllest nit sůchen? noch die so dir zestarck sint erfündeln. Ibidem so wil ich also diner ainfaltigkait diner vnernietung vnd diner grobkait hier Inne vertragen. Juxta nota. in c. super literis de R. p. in glo. danne die menschlich nature ist schipfig zů sünden. Vt dicit lex in auct. de mo. §. Si quis col. j. Aber du wirst nit ain betrieger vermercket Wenne du widerumb zů der wărhait kerest. xxxij. q. j. apud. Vnd das so beschechen ist vngebürlich mag, gebürlich werden widerrüffet.. xxxv. q. viiij. quod quis commisit. Ja vnd der wyse man verwandelt sinen răte so er sich wyslicher bedencket. Ad hoc C. de collo. l. nunquam. Dann sünden ist menschlich. Aber tüfelsch ist in sünden zeuerharren. C. quomodo et quando Judex. l. consentaneum Vnd darumb so růwe dann du hăst gesündet. ecc. xxj.

O begharde redt Ich do vnd sprach Es ist geschriben Ysa. v. We üch die da wyse sint in üwern ougen vnd vor üch selbs geschyde vnd vernünftig. Item es ist geschriben, nit wöllest vertrüwenlich anhangen diner aignen wyshait. Vnd der wirt genennet also anhangen siner aignen wyshait, der da die ding die Inn beduncken zereden vnd zehandeln sin, Im fürsetzt vnd mainnet besser sin, Danne die lere sprüch vnd satzung der alt vättern. De consti. ne inuiteris. Vnnd sagt Augustinus. In proheo [125b]. x. l. de trinitate. Das gemüt ist mer lobs wert dem da bekant ist, aigner gebrechh?

Danne daz, daz sinen gebrechen nit sechen wil vnd sust alle stett der welt, alle löff des gestirns alle fundament des ertrichs vnd die höche der himeln waisz ze erfaren. Vnd darumb daz du luter verstandest din Irrung so merck' daz ich dir gesteen daz die würckung Cristi vnser vnderwysung ist. Aber daz du nächfolgest sinen fûsstapfen. Des bin ich dir wyt abred. Dann man liset Cristum mit nackenden füssen gegangen sin. Du hăst aber dine füssz beschüchet. Vnd doch nit in yllung vnd erjagung des friedes als dann zebeschechen gebüt der appostel Ad eph. vj. Ja vnd du besitzest gold vnd silber ouch gelt an diner gürtel vnd teschen vf dem wege habende, Das sint grosz seck, Vnd zwen röck, daz da ist wider das, das Cristus hăt gesprochen. Mt. x. da durch du bewysen vnd den menschen inbilden wilt die armût cristi, dero Ich dir gesteen vnd sin betteln, des Ich mit vestem gemüt vnd hertzen dir niemer gehil, Sunder dir kurtz hier zû antwort gib vnd dennocht vmb kürtzrung willen vermiden wil, vf din Ingefürten sunderlichen puncten sölich antwort zegeben die vor zyten getăn hăt Armachanus ain hibernischer, Dadurch klerlich erschyne, dich mit dinen fürgehepten sprüchen das betteln Cristi nit bewyset han. Vnnd sprich mit Sanct Gregorien also. Welcher mensche gesund der sinnen richtet In sinen lestzgen Job gesündet han'. Wyle doch die götlich vrtaile dem widerspricht. Wer tût durch sin zwyfelhaftig rede [126] yemant gelöbig machen Cristum gebettelt han. Wyle doch Petrus an dem gewalt Cristi zeversteen gibt, daz die starcken vnd muglichen Irs lybs nit söllen betteln. Danne do der die mûter Clementis sach betteln vnd er sy schatzt vnd maint muglich sin zearbaiten' do sträffet er sy sprechende. frôwe welches gelids gebricht dir das du das armûsen forderst vnd nit lieber mit dinen henden würckende, din narung sûchest? Als dann das sagt der selb Clemens selbs. In Itinerario suo. Vnd wie wol desselben Clementis sage zegelouben von der kirchen nit bewert ist' So wirt doch sölich mainung ouch klerlich bewert durch die getätt Petri vnd der andern Jüngern Cristi. Danne von Inen wirt geschriben. Act. viij. Also. Vnd vnder Inen was kain armer gebrechen habende' Sunder als vil sy Ir besesse der äckern oder der hüsern verkouften, So erzögten vnd off-

vmb daz ich wyter mit Im redte vnd ist nit funden worden sin statt. Vt. ps. xxxvj.

Wyle aber üwer vätterlich wirdigkait nu me erkennet hät, daz diser Beghart worden ist als ain mensch nützit gehörende noch in sinem mund ainch widerrede habende sunder mit sinem swygen vermerckt wirt miner rede gehuln haben als dann die regel sagt. qui tacet de regulis juris. li. vj. do verschwand er mit siner jrrung näch sitt der fechtern vnd schirmern, die, so sy nit mer nütz sin, noch schaden [132b] schaden getün mugen, abtretten mit etlichen apparäten glycher wyse als ob sy gesigen haben. Vnd got verlies Inn. Hochwirdiger fürst vnd herre, durechtent vnd ergryffent Inn mit sinen anhangenden begharten lolharten Begynen vnd beguten wyle sust niemant ist, der mit gerechtikait sölichs tün werd vnd machent daz dero pene syg ain forcht den andern. ff. de penis. l. capitulum. §. famosos. Danne es kuntlich ist, daz die lrrung, dero nit widerstand beschicht, wirt gevestnet, vnd die wärhait so man die nit beschirmpt, wirt vnder gedruckt. Aber zeuersumen die verkerten bösen menschen zeträffen, so du das wol tün möchtest? ist nützit anders? danne jnen gunst geben vnd sy vfenthalten. lxxxviij. di. error Dwyle doch disz verflücht geschlecht der menschen von denen ist, darvon salomon vor zyten bischof zů costentz ain vorfare üwer hochwirdigkait gered hät. post ysid. li. suo vocabulorum de monachis. Da er sy nennet circumcelliones, die da vnder ainem klaide vnd habit der münchen allenthalben vmbschwaiffent vmb die zellen der hüsern, hin vnd her louffende, vnd (als der selb spricht) sint ain aller böstes geschlecht der menschen gantz verachtet vnd verlässen, daz da durch Ananiam vnd Saphyram in dem anfange der kirchen blůyt vnd sich erhůb vnd durch den appostel Petrum ward abgetän. Vnd sölich sint füro me in kain wege, münch danne die selben mit ainiger professz got werdent zůgefüget. Hec ille. Von welchen circumcellionibus vnd vmbschwaiffern obgemelten, man ouch geschriben findt jm rechten. xxiij. q. v. c. j. Vnd sint wäre [133] gelychsner phariseen vnd yppocriten die cristus allwegen in sinem leben hät gehasset vnd in sinen leeren geträffet für

armen. Vnd wirt also von dem armůsen gegeben armůse Vnd das selb wil die glose obgemelt. Vnd ist daz du sprichst daz der Psalmiste Dauid In der person Cristi sprech. Ich bin ain bettler vnd arm ſ So sag ich dir hinwiderumb, daz er ouch spricht. Ich bin ain wurm vnd nit ain mensche Wie wol er in wărhait got vnd mensch gewesen ist. Aber dise hailig geschrift ſ ist so grob vnd rŏwe nit zeuersteen noch zemercken. Vnd drutz daz yemant sprech ſ daz kain doctor, Sunder der kunst treffenlich vnd verrümpt in diser welte ye geschriben hab, Cristum gebettelt han, vnd des zů sölicher siner mainung ainch gewissz geschrift vnd geloupwirdig hab fürgehalten die sölich betlerye bewysen mug ſ als man aber wol dar wider genůgsamklich sölich geschrift fürhalten möcht. Dann es ist offen vnd du gesteest ouch des selbs, daz cristus nie genött vnd von not wegen gebettelt hab. wyle er dem tode gegeben vnd geopfert ist, darumb daz er das wolt Ysa. liij. Vnd alles das das er wolt das schůf vnd machet er. ps. c. xxxiiij. de con. di. v. Omnia Vnd allermaist ouch darumbe daz offen ist, gieng er yetz alsdann zemăle in diser welte ſ das er sich vnd die sinen mit den wercken siner henden genůgsamklich ernarte (ob er wölt) Vnd von rainigung ains vszsetzigen menschen zerung vnd narung etwa mancher tagen verdiente vnd hinbrechte. Vnd hier vmb so folget vsz [127b] dem ſ hette er gebettelt, daz er das willenklich getăn hett. Da sich gebürt das mit vrsachen gelouplich zewider tryben. Sag ist nit geschriben durch den propheten. ps. xxxvj. Ich hab den gerechten nie gesechen verlässen noch sinen sămen, sůchen das brote. Hett nu Cristus gesůcht das brote mit betteln, als dann die hailigen lerer den yetz geschribnen spruche also exponierent vnd vslegent so folgte vsz dem ſ daz Cristus nit gewesen wer von dem sămen des gerechten, daz ist ain sune der gerechten. Item hette Cristus, der da ist der oberst priester willenklich gebettelt ſ so tett sin hailige kirch wissenlich Irren, die da gesetzt hăt ſ kainen zů priester zů vicarien oder zů stathalter cristi gewychet werden söllen Er syge dann vor mit gnůgsamem titel vnd vergewissung ainer pfründ oder erbes versechen. Vt. lxx. di. sanctorum de preben. c. ij. Wyle cristus nit yemant mit sinem exempel hăt leren betteln. Item hette

cristus willenklich gebettelt? So gehorte betteln zů volkomenhait ains rechten lebens. Vnd hette got vngebürlich geben die alten gesatzt darInne er setzet, daz die priester für andern menschen sin söllen ains volkomenlichen rechten lebens vnd daz sy dann darby hetten besitzung aigner gütern vnd zechend vnd darzů ouch ersten frücht etc. vmb daz sy nit bedörften betteln. Darumbe were betteln ains bessern vnd volkomenlichers lebens? So hette er Inen das ouch vfgesetzet. Item hette Cristus willenklich gebettelt? so gehorte betteln zů volkomenhait der ewangelischen lere. [128] vnd hett die kirch gottes wissent gelrret, daz sy vfgesetzet hett, die dotaciones widem vnd begaubung der pfrůden vnd altären ewiger messen da sy setzet vnd wil (als vor ouch gelut hät) daz kainer zů priester gewychet werd, äne sin genůgsam dotacion da mit er versechen syg. Vt de con. di. nemo. Vnd das wil ouch das recht. In auc. vt nullus. fa. aro. do. §. j. coll. v. Vnd hette also die kirch durch sölich satzungen (Als ouch die noch gehalten werden) die volkomenhait rechts lebens Irer Prelaten vnd priesterschaft geschwechert vnd gemindert, das bös vnd vngebürlich ze reden ist. Item hett cristus willenklich gebettelt? so hett er selbs getän wider das götlich gebotte daz da spricht beger nit des huses dins nebetmenschen beger nit sins wybes, nit sins knechts vnd nit siner dienstmagt, nit sins ochsen nit sins esels noch ützit des sinen. Exo. xx. Danne wer willenklich bettelt der tůt wider disz gebott. Danne er bittet vnd darumbe begert er des gůtes sins nebenmenschen, daz von cristo niemant wärlich getar reden daz er sölichs getän hab, danne er ist nit komen daz er die gesatzt brech sundern daz er die erfülle Mt. v. de con. di. iiij. si quis at. Item hett cristus willig gebettelt so hett er die gesatzt gottes von der liebe des nebenmenschen zerbrochen? Danne wer wärlich sinen nebenmenschen lieb hät als sich selbs? der tůt Inn mit vnbillichkait nit mügen noch bekümbern Danne was du dir nit wilt beschechen, das tů kaim andern. Mt. vij. luc. vj. Bitten aber von ainem nebenmenschen das, So des selben ist, äne armůt vnd [128b] notdurft, das ist Inn vnbillich mügen vnd bekümbern. Von cristo ist aber nie gesagt worden, daz er yemant ye vnbillich gemüget hab vnd bekümbert. Item hett

Cristus willig gebettelt? So were er wärlich gewesen ain yppocryt vnd ain schine ains bettlers, daz aber nit ist danne er was grosz vnd allmechtig. Kainer ist aber wärlich ain bettler, danne der, der Im selbs nit mag gnůg sin als vor gesagt ist in der vslegung was ain bettler syg. Wer aber willig bettelt vnd von notdurft hier zů nit wirt gezwungen, der erzöget sich sin das, daz er nit ist vnd tůt mit der selben getät liegen gelycher wyse als ain pure der da vf sinem houpte tragt ain blatten vnd an sim lyb priesterliche klaider vnd doch kain priester ist. Aber sölichs zesagen von cristo were ain boszhait. Item hette cristus willig gebettelt, So hetten ouch desgelychen getän die appostel sine Junger die da haben näch gefolget dem lambe wa hin das gegangen ist. apoc. xiiij. fecissent. Vnd allermaist Paulus dem cristus ain gewine was zeleben vnd zesterben. Ad. phil. j. vnd der da gesprochen hät. ij. ad thi. xx. Ir wissent das ich nie gold silber noch klaider ainches menschen ye begert han, danne das min hende disz verdienet haben zů notdurft mir vnd denen so by mir waren. vnd darumb hett cristus also gebettelt? So hetten die appostel jm in allwege nächgefolgt. da man aber nit liset ainchen der apposteln gebetteln han Item hett cristus willig gebettelt? so hett er selbs sinem [129] ewangelio ain verletzende Inrede gesachhet. Mit dem, daz er durch ain wunderzaichen gevestnet hätt, do er fünf tusent menschen gespyset vnd gefüret vnd yetz sich selbs nit spysen möcht. da durch die Juden Inn zeverspotten? aber sprechen möchten Er hät andern geholffen vnd Im selbs mag er nützit helffen. Mt. xxvij. sunder wider die alten satzungen, tůt er ander lüt beschweren. Vnd wir möchten hüt disz tags hie mit reden daz er mit sölicher obgemelter fürung der fünf tusent menschen? den menschen ainen betrugenlichen schyne gemachet hett. als yetzt tůnt die gougkler, die da andern lütten machent ainen schyne vil goldes vnd silbers vnd doch sy dar by sint die aller ermsten. das von cristo niemant reden mag. Item hette cristus gebettelt, vnd darumb betteln ain tugent vnd seligkait sin sölt, als du mainst? so geburte sich begharde, daz man dir vnd allen andern begharten das armůsen manigfaltenklich versagte vnd abbrech vmb daz ir mer arm vnd notdürftig wurden vnd hie

durch dester seliger. Vnd wenne ir also hie mit so notdürftig arm bettler wurden. Daz ir von hunger sturben, so weren ir die aller seligosten. Aber sölich seligkait were dir villicht nit eben noch bekomlich, so gibt ouch din fisiere vnd gestalte sölich seligkait nit zeerkennen, als vor gesagt ist. Vnd ich möcht noch vil argument infüren treffenlich wider dich dienend vnd die armachanus gesetzt hät, die Ich aber vmb kürtzrung willen belyben lász vnderwegen etc.

[129b] UAch sprach der beghart der du zerbrichest den tempel gottes vnd entrichtest daz gantz wercke mit fürhebung armathani des ketzers den ouch die hussen in irem gelouben inzugent vnd fürhübent. Es ist aber nit billich, daz die sprüche werdent zů gelässen, die da vrsprünglich gend von denen die von der kirchen sint verworffen vnd verdampnet. de testi. licet. Vnd lichtfertig sint die/ die schnell geloubent die ding die nit mugen bewyset werden. xj. q. iiij. jniunctis. de cle. non resi. tue. Vnd die ding so mit bösem anfange sint angehept, mugen kum mit gůtem vsgange volbrächt werden. lxj. di. mittamur. Vnd die jrtung ist nieret für zeachten/ die vsz dem rechten nit wären grund erfolgen tůt. De regulis Juris non prestat. li. vj. Danne du waist daz Sanct alexius gebettelt hät, noch dann haimant gnůg habende.

O Begharde Es irt nit daz die hussen vnd ander ketzer zů jrem gelouben fürgehalten hant Armathanum vnd daz darumb dester minder geloubet werden söll in diesen vorgesagten dingen. Dann ich sag dir daz die hussen ouch zů jrem gelouben fürgehalten hant die ewangely der apposteln vnd die vier lerer vnd wir hinwiderumb orienem der in vil dingen wol gesagt hät vnd in vil dingen ain ketzer funden worden ist vnd darumb näch sinem tode von der kirchen anathemasiert vnd verworffen. xxiiij. q. ij. quidam . § . orieniani. Dann es ist nit zeachten wer ain ding red sunder [130] zemercken was vnd wär vmb ain ding geredet werd. Vt. viij. di. ego et in glo. Vnd darumb so werden die schamrot als ain vnnseliger Jude. Danne sy habent geIrret vnd von Irer geburt vf, geredet das, das falsche ist die da gesagt haben Cristum ge-

bettelt han. Sy würcken die boszhait vnd darumb so werden sy verloren als alle die so reden tůnt die lüge vnd ist das die vrsach? Danne es ist gesprochen, des herren ist das ertrich vnd sin vollung ouch der vmbkraisz der erden vnd alle die so dar Inne wonent. ps. xiij. Vnd er ist komen in sin aigen vnd die sinen enpfiengen Inn nit Als vil Inn aber enpfiengen ob Im die ützit gaubent, so gaubent doch allain die sinen Im das sin. Daher der prophete gesprochen hăt, din sint alle ding vnd das so wir von diner hand enpfangen haben? haben wir dir geben. j. paral. xxix. Item din sint die himel. din ist das ertrich vnd du hăst geschaffet den vmbkraisz des ertrichs vnd sin vollung. ps. lxxxviij. Du bist vber alle fürsten. Dir ist rychtum glory vnd eere du herschest allen dingen, danne alles das so in himel vnd vf ertrich ist? ist dine. ps. xix. Nim war wie wyte vnderschaiden sint rychtum vnd vollung von denen die da gebunden sint mit bettel vnd ysen. Aber von Alexio sag ich dir begharde, daz er geIrret hăt mit betteln. Aber durch den hailigen gaiste erlüchtet, gieng er widerumb zů dem sinen vmb daz er niemant wer ain vberlast vnd burde. Dann Augustinus ouch oft geIrret hatt. Aber dar năch. In libro retractionum. Hăt er das verkert vnd gebessert Aber doch sint wir nit allwegen [130b] schuldig năchzefolgen allen wercken der hailigen als wir sechen von Marcko der da abschnaid sinen thummen. lv. di. siquis abscidit. Ja die ding die sich von gemainem rechten ziechend, sint in kainen wege fürzeheben daz man denen năchfolgen müsz. De regulis Juris Que a Jure. li. vj. Aber daz du Begharde bedăcht vnd betrachtet hăst die gilgen des ackers vnd die fögel des himels vnd vermainst zwüschen Inen vnd dir zemachen ain gelychnüsz vnd doch nit gantz als das erschint in der prattick dann der herre wider rătet In disen worten zehaben geflissenhait des zytlichen gůtes, Sunder so hörst du ouch teglichs die prediger vnd das gebotte des herren mit was măsse sölich geflissenhait zehaben ist Es ist aber ain ander vnderschaide zwüschen dir vnd Inen, Ja vast ain grosser, danne die gilgen sint nackent vnnd blose du bist aber mit zwyfaltigen röcken vnd manigfaltiger beklaidung versechen als vor gesagt ist So tůnt yetlich fögel yet-

liche körner vflesen. Aber du sünder tûst mit allen vnd yetlichen dinen secken voll erfüllet durch geflissenhait des zytlichen gûtes die körner vfhuffen. daz du aber sagst dich selbs betten ăne vnderlăsz etc. Darzû sag ich, daz du nit bettest ăne vnderlăsze als man liset. in collacione patrum. daz lucius der abt mit sinen henden gebettet hab. Der selb machet körb, die er verkouffet vnd den ainen taile brucht er zû narung vnd notdurft sin selbs vnd der sinen, Vnd den andern taile, Gab er hin zû narung vnnd fûrung der armen? In das ende, Daz der selben armen gebette hie durch [131] die zyt so er schlieff vnd esse, tett er füllen? vnd also bettet er ăne vnderlăsz des du nit gewon bist zetûn, sunder falt din gebette dir zû sünde. ut ps. x.

NAuch disem tett der beghart mit endrung der farwe sins angesichts vnd in bitterkait siner sele reden vnd spräch. Ich hab gearbaitet schryende vnd sint haiser worden mine rachhen. ps. lxviij. Vnd ist erhitziget min hertz in mir, vnd in miner betrachtung hebt an zebrinnen ain füre. ps. xxxviij. Danne der mund des sünders vnd der mund des gefärers ist vf getăn vber mich. ps. cviij. Aber doch wirt der nit gesechen zebrechen sinen fürsatze der den in ain bessers tût verwandeln. De Jur. Jur. peruenit. Vnd darumb wider den kläffigen vil redenden menschen wöllest nit kriegen mit worten spricht Catho. Vnd niemer habent end die lichtfertigen wort, glych dem lufte. Job. xvj. Vnd mir felt zû das wort Gregory. Mar. xxx. Da er spricht. Es sint etlich die gar trege vnd kum anheben zereden. Aber so sy ainist angeheben so wissent sy kain măsse me der rede ze geben. Hec ille. Vnd spricht Augustinus Ich bin Innenbrăcht worden daz die wărhait von den senftmütigen vnd fridsamen vnd nit von den kriegischen funden wirt. Et habetur. iiij. sententiarum. di. vlti. Vnd sagt Aristoteles. Primo de celo & mundo. Es ist ain notdurft daz die sûcher der wărhait nit syen vynde, danne von des wegen so haben die behem vnd die tütschen [131b] als die zû präge in der hochen schûle von dem gelouben disputierten nie mugen ains werden, Vmb daz sy vynde wären. Vnd also wurd zwüschen dir vnd mir, mit

widerumb wes du gestendig bist, sy aber gestendig sint. Ja Ja. nain nain als in dem bûch terency gnato tût Vnd ouch Juuenalis schribt, wo du sprichst mir ist haisz, da sprechent sy wir schwitzent. dann disz ist ain aller böstes geschlecht der menschen das die fürsten aller maist tût verfüren vnd bringen zû schedlichem fale. das nit allain der Jugend ze fürchten ist, sunder ouch den alten. Aber warumb ich dich offenlich vnd vnder [137] ougen lobe? des wil ich ouch nit geschwygen Es erschynent für wär in dir disse tugend, die ich yetz erzellende gelopt han. Ich hab aber die nit darumbe erzellet daz du dar von glorieren, dich des vberheben oder darumb dester hochfertiger sin söllest. Allain schrib ich disz hier vmb daz du ain sölich gûthait behüttest vnd ainen sölichen schatze behebest vnd merest vnd dich also haltest, daz dine tugend mit den Jären dines alters wachsent vnd du werdest von tag zû tag tugentrycher vnd nit in. das laster fallest etlicher menschen die gût Jüngling gewesen sint vnd worden bösz alte (als daz sprüchwort ist) ain gûtes hünlin vnd ain böse henne. Dann min begird ist. Daz vsz dir aim gûten Jüngling werd ain aller bester man, das dir so vil lychter ist vnd sint wirt, als vil du bas gezogen werden bist vnd für wär? so solt du vor allen dingen dem durlüchtigen fürsten dinem vatter des danckbar sin daz er din gemüt zepflantzen? dich vnder maisterschaft in gûter gehorsamkait gezogen hät vnd dir zûgefüget vnd geben wolgelert maister vnd vnderwyser. Dann disz ist ain aller nutzlichoster husräte vnd ain aller rychstes erbe? vnd besser danne ainch fürstentûm dann rychtum gût gewalt macht vnd eere diser welte, sint gauben vnd gûte des gelückes, vnstett wandelbar fliessend vnd hinfallend? die da näch willen des gelückes hin vnd her sich verwandelnt? daz selb gelück hat menschlich geschlecht als in aim schimpflichen spile? yetz den erhebend vnd yetz den vndertruckend und ist Im nit grosz (als Juuenalis schribt) vsz ainem hafner zemachen ainen küng vnd herwider vmb vsz ainem kung ainen hafner. Der grosz alexander als der Indiam [137b] erobert hatt? tett (vmb des willen daz man sech wie vil vnd grösz er vermöchte) ainen gartner zû der höche küngklicher wirdigkait erheben. Dyoclecianus zû zyten do er der welt regiment vnder

vmb daz ich wyter mit Im redte vnd ist nit funden worden sin statt. Vt. ps. xxxvj.

Wyle aber üwer vätterlich wirdigkait nu me erkennet hät, daz diser Beghart worden ist als ain mensch nützit gehörende noch in sinem mund ainch widerrede habende sunder mit sinem swygen vermerckt wirt miner rede gehuln haben als dann die regel sagt. qui tacet de regulis juris. li. vj. do verschwand er mit siner jrrung näch sitt der fechtern vnd schirmern, die, so sy nit mer nütz sin, noch schaden [132b] schaden getün mugen, abtretten mit etlichen apparäten glycher wyse als ob sy gesigen haben. Vnd got verlies Inn. Hochwirdiger fürst vnd herre, durechtent vnd ergryffent Inn mit sinen anhangenden begharten lolharten Begynen vnd beguten wyle sust niemant ist, der mit gerechtikait sölichs tün werd vnd machent daz dero pene syg ain forcht den andern. ff. de penis. l. capitulum. §. famosos. Danne es kuntlich ist, daz die Irrung, dero nit widerstand beschicht, wirt gevestnet, vnd die wärhait so man die nit beschirmpt, wirt vnder gedruckt. Aber zeuersumen die verkerten bösen menschen zesträffen, so du das wol tün möchtest? ist nützit anders? danne jnen gunst geben vnd sy vfenthalten. lxxxviij. di. error Dwyle doch disz verflücht geschlecht der menschen von denen ist, darvon salomon vor zyten bischof zü costentz ain vorfare üwer hochwirdigkait gered hät. post ysid. li. suo vocabulorum de monachis. Da er sy nennet circumcelliones, die da vnder ainem klaide vnd habit der münchen allenthalben vmbschwaiffent vmb die zellen der hüsern, hin vnd her louffende, vnd (als der selb spricht) sint ain aller böstes geschlecht der menschen gantz verachtet vnd verlässen, daz da durch Ananiam vnd Saphyram in dem anfange der kirchen blüyt vnd sich erhüb vnd durch den appostel Petrum ward abgetän. Vnd sölich sint füro me in kain wege, münch danne die selben mit ainiger professz got werdent zügefüget. Hec ille. Von welchen circumcellionibus vnd vmbschwaiffern obgemelten, man ouch geschriben findt jm rechten. xxiij. q. v. c. j. Vnd sint wäre [133] gelychsner phariseen vnd yppocriten die cristus allwegen in sinem leben hät gehasset vnd in sinen leeren gesträffet für

alle ander geschlecht der menschen, Als das kund ist aim yetlichen, die ewangely ansechenden, darzů sint sy vngehorsam ouch hochfertiger rede vnd verkerer, die alle hüser entrichtend lerende/ das vnnütz vnd nit notdürftig ist von wegen schnödes gewins allwegen bettlende, böse vnuernünftige tier jrs buchs, lassz vnd trege Ad thi. c. j. Erschynende in klaidern der schäffen vnd doch sint Innwendig röbig wölfe. M. vij. Vnd vast nütz vnd gůt zů vngütikait danne ir rede schlycht als ain krepse.. ij. ad thi. ij. et cetera.

DArumb gnediger herre Ich demüttenklich bitt, daz Ir sölichen der lolharten vnd begynen jrrungen, wöllen widersteen die wärhait beschirmen vnd sölich verkert menschen betrüben vnd äne alles verziechen sy füro nit mer vfenthalten, durch den der vsz willen vnd begird des vatters vnussprechenlich gegangen ist vsser dem lybe der jungfrówen hüpsch von gestalte ob aller menschen kinden, vmb daz er vszgiesz die gnåd sines gaistes in üwer hertze vnd leftzgen vnd v̄ch salben mit dem öle der fröiden für ander üwer gesellen. o. bischoff in die ewigkait lebende, verstee merck vnd volfar gelücklich vnd regiere in dem der da regiert vnd rychsnet gesegnet von welt zů welt yemer ewenklich Amen.

[133b] DEm durlüchtigen fürsten vnd herren herrn Karlin Marggrauen zů Baden etc. Vnd zů spanheim Minem gnedigosten herren Enbüt Ich niclăs von wyle der zyt Stattschriber zů Esselingen min vndertenig willig dienste all zyt zeuor. Ich hab nechst gnedigoster herre ain latinische epistel gelesen von babst Pio (wylant do der kaiserlicher Secretari was) gemachet vnd dem durlüchtigen fürsten hertzog Sigmunden von österrych etc. zůgesandt, năch dem mir aber dise epistel gefiel, vnd Ich die main Jungen fürsten fruchbar sin, dero üwer fürstlich gnăd yetz dryg hăt, die nu zemăl in. Irer Junglikait ze enpfelhen sint ainem leer maister daz der die gůter künsten züchten vnd tugenden vnderwyse. darzů ich dann vsz schuldiger danckbarkait, der manigfaltigen gůthait, mir von üwern gnăden bewysen, ouch gern fürdern răten vnd helffen wölt, so hab ich die selben obgemelten epistel transferyeret vnd in disz năchfolgend tütsche gebrăcht, die ich bede zů tütsch vnd zů latine. üwern gnăden hier by zwifaltig schick, vndertenig bittende. daz üwern gnăd dar ob sin wöll, daz denselben üwern gnăden sünen minen gnedigen herren sölich schriften zů gebürlichen zyten für gehalten werden vnd so sy durch das tütsche dise latinische epistel verstanden haben, Sy ouch als dann den leren vnd vnderwysungen dar Inne begryffen năchkoment vnd da mite zůgelerten fürsten gerătent, ander fürsten vnser landen an kunste vbertreffende, Vnd üwern fürstlich gnăde hierInne sich selbs bedenck vnd erwege, wie grosz vnd vile Ir yetz darumb geben wölten, daz ir der latine so vil gelert weren, daz ir die poeten vnd oratores wo Ir [134] die lesent versteen möchten vnd selbs vsz kunste gůt gerecht vnd wolgeziert latin reden könden. Das aber in den gemelten minen Jungen herren nit wol

beschechen mag ăne üwer gnăden hilffe jrem pedagogen vnd leer maister zetůn. gegen den selben üwern sünen mit vätterlicher vnderwysung vnd gütiger sträffe zů leschung der gailigkait Irer Jugend/ die gewonlich hier Inne jrren tůnt/ als das üwer durlüchtig hohe vernunft basz waisz vnd kan ermessen danne Ich dar von schriben mug/ der üwer gnăden bin vnd sin vnd belyben wil getrüw bisz in min ende etc.

DEm durlüchtigen fürsten vsz kaiserlichem blůte entsprossen herren Sigmunden hertzogen zů österrych zů styr zů kernten vnd zů krain etc. grauen zů tyrole/ sinem andern herren Enbüt Eneas Siluius poet vnd kaiserlicher secretari vil hails. Des ersten als jch an den kaiserlichen hofe komen bin/ ist mir grosz begird zůgestanden dir etwas zeschriben. jch hab aber gefürcht die sitten diser nüwen wölte, dero nützit gefelt danne was sich ir allermaist tůt gelychen. danne zů der zyte ist ain sölich gewonhait/ daz gar năch alle die so yemant schriben tůnt (ob sy wol in sölichem schriben nit mer dann ain ainige persone anreden wöllen) sich gebruchent jrtzens. Ir vnd nit du sprechende. Gelycher wyse, Als ob sy hie durch der selben persone me eeren tügen zůfügen vnd bewysen. Welcher gewonhait wyte in tütschen landen pflegen wirt ouch die in welschen landen etwa lang geweret hat. aber als darnăch Franciscus petrarcha die grobkait [134b] sölicher zyte verlies vnd anhůb năchzefolgen dem loblichen wolgezierten schryben der alten. Vnd darby ouch vil andern also gefiel zeschriben vnd zereden wie das küscher alter vor zyten geredt vnd geschriben hat/ do kam her vs/ vsz kriechischen landen Johannes Crisoloras, der da zů costentz Im consily starb vnd alda vergraben ligt ain man grosser kunst/ des alt fordern von röm bürtig/ Vor zyten dem grossen Constantino gen bisuntze (daz man yetz constantinoppel nennet) năchfolgtent. Der selb Crisoloras vil der gelerten in Italia tett füren vnd bringen zů rechter vnd wărer kunst zierlichs gedichtes redens vnd schribens. Also daz vf hütigem tage der selben walchen in Italia hoflich vnd künstlich gedicht red vnd schriften gesechen werden sich gelychen den reden vnd schriften lobs wirdig/ so zů zyten des kaisers Octauiani Augusti

gewesen sint. Dann ob yemant liset leonardum aretinum, guarinum veronensem, poggium florentinum, aurispam sicculum, anthonium Vincentinum vnd etlich ander so yetz in Italia lebent? So findet er in den selben wärlich erschynnen den guldin flusse zierlicher gesprechnüsz Marci Tuly Ciceronis vnnd den milchin bachhe lobliches gedichtes Titi Liuy Patauini. Disz alle obgeschriben yetz tûnt dutzen in Iren schriften, die, zû denen sy dann schribent. Vnd sagent das bede die kriechen vnd latinischen also zû obgerürter zyte geschriben haben. Als das die brief vnd missiuen der hochgelerten maistern Socratis demostinis Ciceronis vnd Macenatis, den aller grösten vnd mechtigosten mannen zû gesand tûnt bezügen. vnd sprechent daz sy hierjnne nit allain den haiden nächfolgent sun[135]der ouch denen, die wir als hailigen anrûffent vnd eerent daz ist Jeronimo Augustino Ambrosio vnd Gregorio. Die nit allain die menschen sunder der götlichen maiestate anredende, also sprechent. verlich herre. gib. tû verheng. erbarm dich. tail vs vnd desgelychen vil etc. Welche doch zierlicher vnd bas danne wir gewist hetten sich Irtzens zegebruchen besunder gegen gotte? wa das eer gebrächt haben sölt. Aber dise fürsten wolredens, hät bedücht daz sy alle schonhait vnd zierlichkait jrs redens vnd schribens hetten entschöpft vnd verwüstet, wo sy das als wir yetz tûnt hetten gesetzet. Mit disen mannen gehile ich. Vnd tûn von min selbs wegen vnd in minem namen nit yemant anders dann dutzende schriben. Aber doch ist daz Ich an dich briefe schriben sol. So zwyfeln ich was mir zetûnd syg vnd fürcht daz du mer lobest, die gewonhait diner lüten, dann dise min vrtail, vnd mainst villicht den küngen vnd fürsten nit anders zeschriben sin? dann wie sy sich selbs schribent vnd sy ouch andern schriben tûnt, denen gewon ist sich selbs ze Irtzen vnd zesprechen wir gebieten, wir tûnt, wir wöllen. Vnd des gelychen tusender laye. Aber sölichs, das vsz menschlichkait vnd demût ainen vrsprung gehept hät? wirt vnbillich zû hoffart gezogen vnnd gebruchet. Dann ob die küng wol gewalt vnd macht haben? daz für gang vnd craft des rechten haben mûs, was sy wöllen vnd Inen gefellig ist? So gebruchen sy sich noch dann der messigkait vnd demût so sy schribent vnd etwas haissent oder gebietent? daz sy nit

wöllen gesechen werden sölichs durch sich selbs allain getän han, sunder mit ander [135b] Irer reten vnd vndertanen gefallen. Vnd dich sol hier wider nit bewegen noch des zů ainchem vngelouben füren, daz die andern fürsten den obern schribende, Sölich Irtzen Ir selbs halb als ain hoffart vermydent Als die brief vnd missiuen zum kaiser aim obersten fürsten des rychs gesant kuntbarlich tůnt beweren. Danne der hertzog von mailand schribet dem kaiser Ich bitt vnd nit wir bitten. Item üwer maiestäte tůn Ich mich enpfelhen vnd nit wir vns enpfelhen etc. Vnd hät das ouch vrsachen vf Im villicht anders danne du mainst Dann wyle die vndern gewält entspriessent vnd koment von den obern gewälten, so ist es nit vngebürlich so die nidern den obern schribent daz sy das irtzen ir selbs halb tügen vermyden Gelycher wyse als ob der vnder sprech den kaiser anredende. o. kaiser ich mag mich der minen gegen dir mit minem irtzen nit gebruchen, wyle sy die sint die du mir häst enpfolhen. Darumb ob ich wol die selben gegen andern in minem schriben betütt, so mag ich doch die gegen dir nit betüten, sunder so betüttest du als ain oberer mich vnd dieselben. daz man aber gewon ist vnd pfligt die küng fürsten vnd hochen amplůt anders dann ich yetz schrib ze irtzen, das läsz dich nützit abfüren, danne dasselb ist das, daz ich hie schilt vnd sträffe. danne wer vil die fürsten Irtzen vmb der dingen willen dero sy sich gebruchent von messigkait vnd demůt wegen. Sölichs ist nit eer erbietten sunder mer den eeren abziechen. gelycherwyse als ob die fürsten nützit äne die Iren vermöchten. darumb wenne wir Inen rechte eere wölten erbieten, so fluchent wir billicher das, das sy durch [136] demůt getän hant vnd schrib gib fürst. Tů. läsz ab, vergib. etc. als ob wir sprechen, des bist du allain mechtig vnd gewaltig, ob es sust wol allen dinen reten wider wer. Dann wie wol der babst sich selbs schribt ainen diener der dienern, noch dann schribt man nit also jm hinwiderumb, aim diener der dienern sunder ainem vatter der vättern daz ist aim herren der herren. Aber diser worten sint villicht anefangs zevil vnd die mich von minem fürsatze zů wyte haben vsgefürt. Ich hoff aber hiedurch beschechen sin, daz du mit mir diser dingen obstenden gehellest, oder

aber mir zů kainem argen vermerckest, daz Ich den alten nächfolgende, dich in minen schriften dutzen tůn vnd ob du das nit vsz obgemelten vrsachen tůn werdest, So tüg doch din angeborn gütigkait dich des bewegen. Nu ist das so ich dir (als obsteet) langest gern geschriben hett vszerichten.. Als ich des ersten an disen dines vetters des kaisers hofe kam' ist mir vil gesagt worden von diner grossen fürpündigen tugend. Ainer sagt von diner grossen gütikait, der ander von diner wundersamen messikait. Etlicher prediget din wyshait grösser sin dann sölich jugend tett haischen. Vil lobtent dich sin milte vnd ainen liebhaber des rechten vnd aber ander daz du dich latinischer rede, als dero ain rechter liebhaber gefliessenlich gebruchtest' daz doch zů disen zyten selten vnder den fürsten funden wirt' vsz welchen dingen jch anhůb sament dich zewundern vnd liebzehaben vnd schatzt sin als ain merwunder so ainen jungen fürsten mit so vil tugenden erschinen. doch so was ich nit bald gelöbig noch ains yeden stimme für war vfnemend, sunder gieng ich zů andern [136b] vnd frägt yetklichen vnd fand mengklichen mit aim mund sölichs reden. daz noch dann mir nit genůg was, sunder hieng Ich wyter an diner syten vnd so die edeln etwenne an ainem ring hielten oder stůnden' hab ich mich als ain specher dir dennocht vnbekant vndergemischet, dine sitten besechen vf din geberd vnd rede gemercket, din gestalt vnd angesicht nit klain durchschöwet, vnd fand messig sitten, gůt geberd vnd vnsträfbar latine' da durch wärhait der dingen mich tett vberwinden, daz ich nit mer sölichs nit gelouben mocht sunder lies ich zů, für zügen diner tugend' mine aigen ougen vnd oren vnd bin worden ain prediger vnd verkünder der dingen dero ich vor gewesen bin ain späher vnd forscher. Vnd du solt nit gelouben mich disz ding schriben als ainen gelychsner vnd liebkoser' danne vor allen dingen räte ich dir daz du alle gelychsner vnd liebkoser in welcherlay gestalt vnd vnderschaid die sien fliechest als ainen aller bösten vnd schedlichosten schelmen vnd daz du kaine menschen mer hasset vnd ferre von dir vstribest danne die so mit worten sůchent dir zegefallen vnd dich vnder ougen lobent vnd was du tůst, bewerent Item vnd wes du abred bist' sy ouch abred sint' vnd hin-

widerumb wes du gestendig bist, sy aber gestendig sint. Ja Ja. nain nain als in dem bûch terency gnato tût Vnd ouch Juuenalis schribt, wo du sprichst mir ist haisz, da sprechent sy wir schwitzent. dann disz ist ain aller böstes geschlecht der menschen das die fürsten aller maist tût verfüren vnd bringen zû schedlichem fale. das nit allain der Jugend ze fürchten ist, sunder ouch den alten. Aber warumb ich dich offenlich vnd vnder [137] ougen lobe? des wil ich ouch nit geschwygen Es erschynent für wär in dir dise tugend, die ich yetz erzellende gelopt han. Ich hab aber die nit darumbe erzellet daz du dar von glorieren, dich des vberheben oder darumb dester hochfertiger sin söllest. Allain schrib ich disz hier vmb daz du ain sölich gûthait behüttest vnd ainen sölichen schatze behebest vnd merest vnd dich also haltest, daz dine tugend mit den Jären dines alters wachsent vnd du werdest von tag zû tag tugentrycher vnd nit in. das laster fallest etlicher menschen die gût Jüngling gewesen sint vnd worden bösz alte (als daz sprüchwort ist) ain gûtes hünlin vnd ain böse henne. Dann min begird ist. Daz vsz dir aim gûten Jüngling werd ain aller bester man, das dir so vil lychter ist vnd sint wirt, als vil du bas gezogen werden bist vnd für wär? so solt du vor allen dingen dem durlüchtigen fürsten dinem vatter des danckbar sin daz er din gemüt zepflantzen? dich vnder maisterschaft in gûter gehorsamkait gezogen hät vnd dir zûgefüget vnd geben wolgelert maister vnd vnderwyser. Dann disz ist ain aller nutzlichoster husräte vnd ain aller rychstes erbe? vnd besser danne ainch fürstentûm dann rychtum gût gewalt macht vnd eere diser welte, sint gauben vnd gûte des gelückes, vnstett wandelbar fliessend vnd hinfallend? die da näch willen des gelückes hin vnd her sich verwandelnt? daz selb gelück hat menschlich geschlecht als in aim schimpflichen spile? yetz den erhebend vnd yetz den vndertruckend und ist Im nit grosz (als Juuenalis schribt) vsz ainem hafner zemachen ainen küng vnd herwider vmb vsz ainem kung ainen hafner. Der grosz alexander als der Indiam [137b] erobert hatt? tett (vmb des willen daz man sech wie vil vnd grösz er vermöchte) ainen gartner zû der höche küngklicher wirdigkait erheben. Dyoclecianus zû zyten do er der welt regiment vnder

jm hatt⁄ entschlůg vnd v̄ssert sich der purpur vnd kaiserlichen hoffart, vnd gab sich zů pflantzung der bömen vnd zů buwe vnd wesserung der garten vnd krütern. Aber die gůthait der sele vnd des gemütes die da sint küschhait stettikait stercke gerechtigkait mässikait verstentnüsz vernunst vnd gedechtnüsz hangent dem menschen an mit vestem bande vnd mugent vns nit anders genomen noch entwert werden, dann mit dem tode. Dise sint wärlich vnser gůt, dise tůnt vns (die wyle wir in diser welt sint) verlyhen ain süsses leben, vnd gebent vns so wir von hinnen schaiden hoffnung ewiger seligkait. Vnd darumb wyle die natur dise gauben dir verlichen hät vnd dins vatters sorg vnd flysse, die in dir hät gemeret⁄ So vil ich dich des sin gewarnet daz du behaltest sölich gůte so in dir ist. Zů welichem dinge ich main aller maist notdürftig sin lernung der geschrift, dar Inne du gůten anfange getän häst Aber siddem mäle du gesechen wirst sölich lernung der geschrift yetz gelych als ain Joch vnd burde ab dir geworffen han So ist nit fremd⁄ ob Ich mich flysses gebruch dich widerumb hier zů zebringen. Danne die fürsten nit darumb (als etlich mainen) Die geschrift lernent, daz sy der latine vnder richtet, mit fremden lüten reden vnd gemainsame mit Inen haben mögen⁄ Danne ob wol das nutzbar vnd fruchtsam ist⁄ So ist doch des ain ander vnd edler vrsache. Dann wyle all leere vnd vnderwysung [138] rechtz lebens in kunst der geschrift vnd besunder latinischer wirt begriffen. Darumb gebürt sich die zekönnen vnd ist nit gnůg allain gelernet han die regel vnd anfänge diser dingen man gange dann hier Inne wyter. Aber die fürsten vnser zyt tůnt oft sölichs schetzen wysen vnd laiten zů dem maistern der philophie vnd der rechten⁄ glycherwyse, als ob sich nit gebürr den fürsten recht zeleben. Darumb ich dich bitt⁄ du wöllest den selben nit vflosen danne niemant zů ainem lobwirdigen man oder verrümpten fürsten geräten noch werden mag Er habe dann mit den gauben der nature Im selbs ouch zůgefüget leer vnd kunste. Vnd für wär, alle fürsten die vor alten zyten in grössem lobe erschynen sint⁄ Sint gewesen der geschrift wol gelert. philippus Macedo (als sin sune Alexander der grösz geborn was) frŏwt sich daz er zů der zyt ainen sune hatt⁄

do aristoteles in leben was. Der selb Allexander tett sich ouch zů den zyten söliches alters als du yetz bist, nit v̈ssern noch entschlachen der kunst der geschriften? Sunder als er asiam zoch? fürt Er mit Im die maister Aristotilem vnd calistenem vnd lies nit ab vnder dem gerüsche der wäffen vnd des harnüschs zehören vnd zelernen die kunst der philosophie, deshalb er v̈berusz vast selig gewesen wer, wo er allain das laster der trunckerye nit an jm gehept hett? Alcibiades vnd temistocles? die da by den kriechen durchlüchtig vnd verrümpt gewesen sint? wären gelert vnd geübt in der kunst der philosophie. Epaminides ain tebanischer, der zů kriechen für ainen fürpüntlichen fürsten gehalten was, tett nit minder [138b] flysses zů lernung vnd studierung schriftlicher kunste danne zů übung der wäffen vnnd ritterlicher dingen.. Ich kum nu vf die römer. Was mag schöner bas vnd zierlicher geschriben werden? danne die bücher commentaria die Julius der kaiser von jm selbs geschriben hät? der selb do er in franckrych vnd tütschen landen stryttens, pflag, nachtz anschraib was er tags hatt begangen. Sin erb Augustus tett machen vnd setzen bede frye vnd vngemessne gedicht vnd ouch gedicht der gemessnen mensuren vnd findt man ouch noch sines gedichtes schon lobwirdig gemessen geschrift die Er zů lobe des bůchs Eneidos virgily gemachet hät. Was sol jch melden die hochgelopten gelerten Fabios Cornelios, oder catones? was sol jch sagen von pompeio der so girig entzündet was vf die kunst der geschrift daz er zů zyten grosser vnmůssen vnd do er consul Vnd der oberst zů röm was, noch dann nit vermyden wolt? den natürlichen maister Possadonum in Rohado in siner kranckhait zebesechen. Item Catho als er der latinischen kunst vol was vnd lang die kriechisch geschrift hatt verachtet? gewan zů letscht des rüwen Vnd tett des, so er Jung verschmachet, Erst an sinem alter begeren vnd hatt nit zwyfels Er wölt sin alter sölicher kunst noch vnderwysen vnd sinen mund zů kriechischer zungen beweglichkait biegen vnd wennen. Recht vnd wol hant getän dise fürsten welche? ob sy wol fürstentům gewalt vnd macht gehept haben zeherschen vnd den fölkern zegebieten? noch dann ouch darby der geschrift wolten dienen. Sy haben aber gewist die stimm platonis, die ouch

[139] gesagt wirt gesprochen sin von cicerone vnd boecio daz denne ain yetklich regiment ain gemainen nutzes selig ist vnd wol darumb steet/ so des rigierer kunst der wyshait haben gelernet. Welche wyshait ăne zwyfel geschöpft wirt vssz dem brunnen der philosophie. Aber du mainst vnd wännest villicht dise ding mären sin so geschriben sint von den alten (die als man sagt, in mûsse arbait vnd in arbait mûsse flissenklich gesûcht haben. Aber disen dinen wăne mugent dir benemen etlich yetz lebend menschen. Welche ob sy wol an gewalte gemaines nutzes mit grosser vnmûsz beladen sint/ noch dann die kunst der geschrift nit versumment. Leonellus yetz Marggrafe estensis schribt so schone hoflich vnd zierlich gedicht, daz du nit ützit vnderschaides berüfen magst zwüschen siner vnd Ciceronis geschriften. Des gelychen wirt ouch gesagt von dem Marggysen von salus Item des marggysen von mantŏwe sün handelnt übent eerent vnd haben lieb sament wäffen vnd geschrifte. Alfonsus küng zû Aragon dem ouch das küngrych Sicily gehorsam ist vnd der taile welscher landen der etwenne daz grosz kriechen genempt was, der ouch so oft vber wunden zû letst vberwand vnd das gelücke jm langzyt wider wertig zû letscht in günstigen willen Im tett verkerren/ ligt in kainen kriegen zû felde, ăne sine bücher. Wohin der rytet oder fert/ dahin folgent jm ouch năch die selben sine bücher. Vnd er syge haimant in hüsern oder vsserthalben zû felde in den zelten/ So tût er doch zû allen tagen, Aintweders etwas lesen oder etwas hören . . Ich gee wyter vsz welschen landen [139b] vnd verlässz all ander vmbkraisz der welte, Vnnd kum gen Britania do ain hertzog ist Cleocestrie, der vil Jăr her geregieret hăt das küngrych das wir yetz nennent Engelland, dem selben ist so vil liebe zû kunst der geschrift, daz er vsz ytalia zû Im berüft hăt, etlich maister der poetrye vnd oratorie künnend vnd wol gelert Sichst du nu? daz ouch dise vnser zyt zû lässet duldet vnd hăt, gelert fürsten vnd herren vnd vnder denen du magst gezellet werden/ wo du in der lernung der geschrift wie du angefangen hăst, füro tûst vol faren. Vnd Ich nenne dich darumb nit gelert daz du latin reden kanst/ Danne ob wol das hüpsch ist/ So wirt es doch

ouch geben den hehern rappen talen vnd aglaistern. Dann als Anthonius vberwunden vnd stryts nidergelegen was/ vnd Octauianus Augustus ain vberwinder widerumb haim zoch/ Redt ain rappe der latine vnderwisen. Bis wilkomen Auguste. ain kaiser vnd gebieter. Daher ist ouch der spruchh persy, da er spricht, Wer hät den sitich vnderwisen sines cheres/ daz ist sines redens vnd die aglaister gelert sich zeflissen vnser worten. Vnd antwort darzů des vrsachh sagende vnd spricht der buche das ist der hunger, der da ist ain maister diser kunste vnd ain ziecher merer vnd wyterer Innwendiger sinnen. was bedunckt dich aber, so da kumpt ain vnger oder ain walch oder francose ain redner der latine vnd so du jüngling den versteen wirdest vnd die andern alten by dir sitzende glych den vngehörrenden den nit mercken noch versteen mugen. Aber noch hüpscher wirdt daz sin, vnd denne wirt jch dich nennen [140] gelert, so du versteen wirst die oratores vnd die maister der philosophie vnd du von dir selbs vberläffest vnd mercken magst die poeten. Disz bedunckt dich aber villicht zegrosz sin vnd zevil schwer. Es ist aber nit also ich wil dich nit tag vnd nacht bücher vmbziechen, sunder beger ich allain ains yeden tags ainer stůnd, die du gebest der geschrifte. Aber das wil ich dir sin zů sorge/ daz der gelert syg, den dů hörest vnd wyse vnd erfaren den du vfnemest zů dinem maister vnd vnderwyser.. Vnd dich wölle hierInne nit betriegen vnd verfüren, ain vppig hoffart des namens vnd Titels, Dann kainer darvmb dester gelerter ist vmb daz er ainen namen der maisterschaft zů parys oder athenis, oder andern hohen schůlen hät erfolget. Aber der ist gelert vnd erfaren der mit natürlicher vernunft begaubet, ouch flyssig vnd emssenklich gelernet hät vnd erfaren die maister der künsten vnd so er vil gesechen gelesen vnnd gelernt hät manigfaltig schriften der büchern/ denne ouch dero vil hät in siner gedechtnüsz behalten vnd nit allain der hailigen geschrift, Sunder ouch der weltlichen gelert ist vnd maniger dingen ernietet geübt vnd getriben/ Vsz sölichen maistern wölt Ich ainen by dir sin, mit dem du redtest näch dinem willen, vnd der die zyt dich zeleeren nit vsz jm selbs sunder vsz dir tette nemen vnd der, so du wöltest les vnd so du nit wöltest schwige. aber dir

wurd gebürren alle tag etwas wöllen vnd so du zway Jăre dise min leere vnd vnderwysung also hettest gehalten? So wurdest dich selbs schetzen vil mer gewins vsz disem lesen vberkomen han dann ob du ain gantzes [140b] lande gewunnen hettest. Ich lob dinen hofe vol sin rittern vnd rittermessiger lüten danne sy sint die die dine land behüten vnd beschirment vnd ist loblich vnd zierlich ainen fürsten mit gûter weere erschynen. Aber kainen gelerten man by dir sin, mag jch nit loben noch beweren, danne als du die ritter fûrest also möchtest ouch fûren die lerer gûter künsten, die dich vnderschaide des rechten vnd vnrechten vnderwysent vnd dich machten ainen man gantz in allweg gerecht vnd zů allen setteln (als man spricht) tügig? Vnd dir gebürt nit denen zefolgen die vmb daz sy costen abstellent, lerer der geschrifte vsz schliessent? Vnd löwen vnd beren fûrent. Als der spruch ist Juuenalis. der vnselig vsgeber hăt nützit daz er geb sinem fründe vnd hăt doch wol daz er gebe sinem bûlen Quintilie Im ist ouch nit gebruchh daz er kouff vil flaisches zefûren den vngezempten löwen vnd setzt der selb Juuenalis darnăch yronice, daz ist spötlich oder străflich vnd daz widersins zemercken ist Vnd spricht, daz vnuernünftig tier wirt gehalten mit minder costung aber das Ingewaid des poeten tût vil zevil hinnemen vnd verschlinden etc. Vnd darumb so sag Ich. Nim dir ainen man grosser kunst vnd lere. Vnd sich nit an ainchen costen wavon dir grosser nutze komend ist. Du frăgst villicht was nutzes? Ich sag dirs mit wenig worten, Vmb daz du nit sölichen nutze der geschrift tügest verachten. Wenne du die manlichen jăre erraichet hăst? So wirt dir die eere vnd der nutze hieruon entsteen? daz so du in dem răte redest? die andern alle schwygent. wyle du ainiger me danne die andern alle kanst waist vnd versteest. Niemant mag dich [141] betriegen, niemant getăr sprechen das ist recht das ist vnrecht, das billich das vnbillich, Es syge dann daz er aigenlich vnd wărlich wissz sölichs also wăr sin. Ist daz aincher Im fürnimpt etwas vnerbers zeräten oder zefürdern? So bist du berait da, sölichs mit gegründten vrsachen zewiderreden vnd zeuerwerffen. Wilt du anreden das folcke? Welcher măssz zereden syg? tûnt dich die geschriften vnderwysen. Wilt du aber yemant loben oder schelten, das tûnt

dich Quintilianus vnd tulius leren. Ist krieg vfzenemen? vnd sich der wäffen oder der weere zegebruchen? des tût dir vegecius (welcher mässz das beschechen söll) vnderrichtung. ouch des gelychen Titus Liuius vnd quintus Curcius vnd Justinus vnd Luctius Flaccus vnd swetonius vnd Salustius Crispus vnd die gantz schare der schribern der historien. DarInne du die stercke des grossen Alexanders vnd die listikait hanibals vnd die behendikait vnd vfsetze Faby vnd die wyshait Cipionis vnd kriegens maisterschaft July des kaisers vnd die türstikait Sertory vnd Marcelli vnd die geschidikait Jugurte vnd die kunst aller dero, die kriegens vnd strytbarer dingen gepflegen hant, finden wirdest. Vnd magst durch aigen erfarung niemer so vil erlernen, als vil du des mit lesung der geschriften wirdest vnderrichtet. Wilt du aber, wie du ain regiment gemaines nutzes regieren söllest wissen? So sint dir die bücher polliticorum (die Aristotiles gemachet vnd Leonardus Aretinus in latin gebrächt hät) zelesen. Aber die alten translatz der selben bücher lässz rûwen vnd tû dich dero nützit bekümbern, danne sy ain zierlichkait des gedichtes ✓ laster vnd gebrechen [141b] haben vnd zevil die verstentnüsz Irren tûnt. Zû regierung hushabliches dinges, ouch dines husgesinds vnd din selbs ✓ Ist fruchtbar nütze vnd gût yconomica Aristotilis vnd Tuly in dem bûch Officiorum vnd die santbrief Senece vnd alle des selben bücher. Wie zeregieren syg, ain eeliche husfrôw ✓ hät beschriben Franciscus barbarus, Wie kind zeziechen? Plutarchus. Wie du dich mit fründen halten söllest Vnd wie dich selbs in dinem alter? Cicero Arpinas der selb ouch von verachtung des todes vnd von andern anfechtigung geschriben hät in Tusculanis questionibus. Wie aber die sittbaren gûten tugend zevmbfachen syen? das haben die so ich obgenempt han, Vnd näch Inen Macrobius völlenklich gesetzet. Wilt du das buwerck des feldes erkennen ✓ des tût dich Virgilius in georgicis vnderwysen. wilt du die figur vnd gelegenhait diser gantzen welte mit den ougen dins gemütes, sechen vnd mangerlay lendern anstössz vnd dero sitten beschôwen vnd was ain yetklich land trag vnd habe vnd was es vermyde vnd wes es mangelnd syge? So nim dir plinium von der natürlichen histori ptholomeum vnd solinum vnd ysidorum hispalensem.

Wilt du des himels gestirn vnd der planeten löffe vnd des hagels der regen Vnd des tonners vrsachen wissen? So kere widerumb zů Aristotilen zů Senecam vnd Virgilium. Wilt du der küngen vnd fürsten sitten vnd die vnseligkait der herschenden erfaren? So lise senecam in tragedys. Wilt du die menschen des gemainen püfels vnd die ritter Inen selbs vsz hoffart wolgefellig vnnd der bůben vnd riffian vf sętze vnd der dienenden knechten betrugnüsz (Vmb daz du dich [142] dar vor hüten mugest) erkennen? So nim dir für plautum vnd Terencium. Wilt du gelert werden wie die laster der menschen syen zeoffenbarn vnd zesträffen? so hab dir schnell berait Oratium vnd Juuenalem. Wilt du der hirten gewonhait beschówen? so hab dir hier zů buccolicam Virgily. Wilt du die mären vnd fabeln der haiden der alten vnd der trurigen betrübten menschen armůt vnd der liebhabenden santbriefe vnd der liebe artznye erkennen? des tůt dich Ouidius naso vnderrichten. So ist ouch Stacius thebeidos vnd achileidos hierzů nit vnnütz, des bücher allenthalben mit treffenlichen hochen sünnen sint gezieret. wilt du aber năch dem so obgeschriben steet (vmb daz du dester gerechter vnd volkomner werdest) etwenne die gaistlichkait vnd diner sel haile bedencken? So gebruch dich der bücher Jeronimi Augustini Ambrosy Gregory Lactancy Cripriani vnd Leonis, vnd hab die hailigen geschrift allwegen haimant by dir in dinem huse vnd tů yetz die geschrifften der alten vnd dann der nüwen ee beschechen. Wo aber ain gelerter man vsserthalb ytalia das so ich yetz schryb lesen wirt, so wirt derselb mich sträffen daz ich vnder den yetz genanten lerern zelesen nit ouch genennet han hugonem de sancto victore oder Alexandrum de ales oder Magnum albertum vnd Petrum blesensem vnd Nicolaum de lyra vnd Alanum vnd dise schare der nüwen. Aber hüte dich daz du die nit leset noch hörest dann ob sy wol gelert sint, So sint Inen doch kaine Junger zeenpfelhen. Danne sy die nit leren mugen. Darumb so răt ich dir das, das ich selbs schetz vnd acht recht vnd wol getăn sin. Vnd red nit vsz ainchem [142b] trőme Sunder waisz ich, mich die allergelertisten in allen welsche nlanden haben, mir des mithellende. Vnnd geloub mir das nützit zelernen ist, das besser wer ze entlernen. Darumb

so übe dich vnd lise in den büchern vnd geschrifften der maistern, so die bewertern sint, die Ich dir vor genennet han die selben hör vnd folg den selben nächʼ ist daz du wilt vil vnd mangerlay dingen wissend werden vnd ain fürst sin in dem gantzen vmbkraisz der welte für andern wunderbar vnd loblich. Doch rät Ich nit daz du in dinem leben vnd regiment die gemainsame des folckes fliechestʼ wil ouch nit daz du ainig syest. Es were dann so du in tieffe diner vernunft von andern lüten abgeschaiden etwas allain wöltest ain zyt vnd wyle betrachten. Ja rät Ich daz du grûsbar syest vnd gemain allen vńd dich selbs gebest zesechen vnd yetz disen dann den anredestʼ rät haltest, selbs dar in gangest vnd zû gesetzten tagen vnd zû berüffungen vnd samlungen dines folckes in aigner persone komestʼ dich jnen erbietest vnd selbs redest, dann ich waisz nütz fruchtbar vnd gût sin, was die menschen durch geschrift gelernet haben, daz sy das durch practik üben tryben vnd bewären. Vnd Ich lob niemer die menschen die sich der geschrift also gantz gebent daz sy hie durch alle ander dinge verachtent Als gewesen sint democritus vnd dyogenes, die allain Inen selbs gelebt hant. Aber die menschen sint wirdig der höche alles lobes, die den regimenten gemaines nutzes recht vnd wol dienent, Vnd darby die kunst vnd lere der geschrift ouch nit vnderwegen [143] lässent noch versument Als wir finden getän han Platonem Aristotilem Demostenem Julium Ciceronem Plinium Macenatem et Augustum, Dise yetz genempten was die kunst oder wyszhait vssz der geschrift ye geschöpft hantʼ das haben sy alles geübt vnd mit jren wercken getriben vnd volbrächt in diensten gemaines nutzes. Das selb du ouch tûn solt? wo du anders ain aller bester man vnd fürst sin vnd genennet werden wilt. Gib ain zyt zû lernung der geschrift vnd ain zyt dem regiment gemaines nutzes. Machh yetz gericht. hab yetz räte. Yetz handel werck ritterlichen dingen. besich yetz den nutz dines hofes vnd hushablichen dinges. Vnd in dem allem wirst du gewär vnd Innen brächt wie grosz vnd vil die geschrift hier zû dienet nütz vnd gût ist. Vnd so du also den nutz diner rûw vnd mûsse, daz ist dines studierens mit dem nutze anderer diner arbait zû samen bringstʼ so tûst du mengklichem ain wunderbar hoffung

von dir machen. Also daz du allain oder mit wenig andern fürsten in der gantzen welt für ainen wunderbaren fürsten gehalten wirst. Vnd nit die schöne diner gestalt (Wie wol die fürpündig ist) noch dine guldine klaider, noch die gezierd dines hăres, noch das gebreng diner pferten vnd rossen, tûnt dir so vil lobs vnd eeren zû füren, als vil tût die gezierd der geschriften vnd der lümde der tugenden. welcher tugenden angesicht so schon ist (als Aristotiles schribt) daz die (wo sy gesechen werden möcht) vil hüpscher vnd schöner wer dann der morgenstern lucifer, Oder der aubent stern hesperus [143b] genennet. Aber zû disen dingen bist du yetz von dir selbs (als mich bedunckt) entzündet. Danne als nechst dine vndertăn ab der etsch komende, die kaiserlichen maiestate bătent, daz er dich daselbs hin an die etsch haim schicken wölt, dine land vnd lüt selbs zeregieren, sprecht du. Ich bin nit noch so alt oder so vernünftig daz Ich mine land regieren mug. Disz ist gewesen aim stimm vnd rede wirdig daz sy vsz dinem munde. geen sölt vnd die künstenklich ain yetklich altar loben wirt. Dann wenne sich etlicher dingen zebeladen ist, so gebürt sich vor zebetrachten was vnd wie vil die achseln tragen mugen, Oder was sy nit tragen mugen. Danne das so, bias gesprochen hăt daz ain yetklich ampt ains regiments geb zeerkennen ain man, daz ist den man sölicher regierung das mugen wir hie wol vnd recht sprechen von ainem fürstentûm. Dann welcher fürst gût vnd recht messikait haltet, ist glycher den göten danne den menschen; Danne es nit schwer ist in armût măssz zehalten vnd küschhait. Aber schwer ist als marcialis spricht, grossem gût vnd rychtum nit zegeben jre sitten, Vnd grosse macht zû sünden volget năch aim fürstentûm. Danne alda ist, anraitzung der fressnie, genûgsami mangerlay wines grŏsz eere milter tischen, der folle allenthalben gûter vnd seltzner spysen vnd daz wir vns gebruchen der worten lucani Alda sint verwyser gelychsner liebkoser gougkler sprecher vnd spillüte die sich flyssent das schlosz vnd dir burg der jugend stetz allenthalben zestürmen vnd zegewinnen. Der, der gytig ist tût das recht verkouffen vnd spricht zû dir. Nim hin das gelt vnd hab dir dise [144] sach enpfolhen wer vszgibt ist milte vnd hăt allwegen vil das er geb. Ain

anderer tût dich raitzen zû zorn vnd spricht. Der hăt wider dich gesündet. Nim hin das schwert vnd richh vnd străff die sünde. Du fürst lydest das vnrecht das nit ain schlechter man vngestrăffet lyden tett. Ain anderer sagt, ain hüpsch schön wybe hăt dich lieb vnd stirbt diner lieb halb? wes hăst du nit mitlyden vnd erbarmest dich jrer Jugend, fröid mit ir habende. Item gangen wir Jagen spricht ain anderer starcker man. Wes verligst du also fulend die scharer der hirssen vnd der schwynen sint beschlossen vnd vmbgeben. Ich wil dir ain hüpsch gesichte zaigen. Kume mit mir vnd lăsz dise dine alten, wyse sin vnd den gemainen nutz versechen vnd bis du frölich, dwyle die zyt vnd die Jugend das erfordernt Aber die dero vrsache gûts lebens in dem rachen ist? sprechent wes steest du fürst yetz hăt man das essen vfgetragen vnd erkaltet. Kum die wyle die edeln vische warm sint vnd vor und ee das wildgebrett verrieche, der pfeffer ist gût vnd volberait vnd der schwinkopf vnd das gebräten vf dem tische, wes steest du so vil wollust verlierende. Ir vil rătent zû laster vnd wenig zû tugend. was sol tûn ain Jüngling? des alter noch von jm selbs wenig stercke hăt vnd des gemüt vnd natur schlipfig ist in liplich begirde? Kumm möchten alt menschen widersteen so vil anraitzungen. Was sol ich dann sagen von den Jungen Es sprechen aber etlich, ain fürst hăt răt, vnd stănd vmb Inn die so grosz sint vnd von hohem adel geborn? rătschlagende? was zetûn syge, vnd erwegent den nutz der landen das ain hüpsch ding ist etc. Aber alle [144b] die so vmb den fürsten stănd flyssent sich vnd sûchent Inen selbs den herren zû fründe zemachen vnd redent vnd răten nit das so gût vnd notdurftig wer? sunder das? das sy hoffen dem fürsten aller gefelligest sin? vnd In dem răte aller liebest hören Vnnd ist yetklicher darobe, daz er der aller liebest werd. Vnd ist niemant der frye wort rede sines gemütes. vnd ob wol ain taile recht rătet? So steet es doch zû frigem willen des Jünglings, wem er wölle folgen. Aber wyle der vnerniet ist vnd vnerfaren vnd non wenig gemessner wyshait in Im hăt? So tût er oft, nit das so gût wer vnd nütze, sunder das, des Inn aller best gelustet vfnemen vnd vmbfăchen Vnd für war nach dem vnd min geloub steet? So mûs aint-

weders ain fürst sin der Jaren zytig vnd rätes wyse vnd erfaren oder aber so grob ruche torecht vnd vnwissend, daz er glych wie ain block von jm selbs nützit handele danne das, was der merertaile gab beschlossen daz das enpfolhen werd entlich zevolbringen. dann welcher fürst etwas waisz vnd kan, vnd doch minder dann gnûg ist? der ist sorgklich aim gemainen nutze Vnd tût oft sin land vnd herschaften zerstören? wyle er nit näch vernunft dann allain näch lyplichen anfechtungen vnd begirden tût regieren. Dar von kumpt, daz wir in der küngbûch findent ain kind acht Jaren alt wol geregiert han, oder ob Joch daz selb kind küm alt was siben Jären? Joab ain sune ochosie. Danne der selb nit regiert sunder sin rätt vnd amptlüte, das küngrych regierende versächent Es ist aber ain fürstentûm ain grosse raitzung zû lastern vnd gar wenig fürsten werden funden die nit [145] verIrrent? So sy aller zömmen fryge entlediget geend. Vnd von Saul bis vf Sedechiam sint gewesen in Juda vnd jsrahel nün vnd dryssig küng, vnder denen nit mer danne nün gût gewesen sint vnd die andern all vnwissend vnerfaren vngelert vnmechtig gytig hochfertig zornig wütrich vnküsch vnd diener der torhait vnd liebkoserye, die da mit etlicher vnordenlicher eergytikait (nit waisz Ich mit welcher) zû schaden vnd sterbung der menschen geborn, den abgötten dientent kriegens pflägend vnd finde wären des friedes der rûwe vnd mûsse. Vnd haben noch dann dise geherschet vnd geregieret vber das folck gottes vnd sint ir vil durch die propheten knechte des herren zû sölichen küngklichen wirden gesalbet worden. Vnd macht ouch Salomon nit besteen Wie wol der sin kunst vnd wyshait von gotte hatt erfolget, sunder tett er lieb han frówen von ferren her vnd fremder geschlechten, denen er verstricket was so mit grosser brinnender liebe, daz jm vermechelt wären (gelych als küngin) sibenhundert, vnd zû wyber oder kepswyber drühundert Die sin hertz verkarten daz Er nächfolget fremden götten So was ouch Dauid nit lasters äne. Wie wol der von gotte was erwellet Dwyle Er sament ainen todschlage vnd eebruchh tett volbringen. Das er nit getän hett do er ain hirt was. Aber sin fryung vnd gewalte des küngrychs raitztent Inn hier zû vnd tätten Inn des machen keck vnd türstig. Was

sol ain anderer tûn dem minder stercke ist? Was ain Junger? Was ain Jüngling? Ist yemant der main ain herschaft [145b] vnd fürstentûm sin ze enpfelhen Jungen Jären? so doch oft starckes alter dar vnder hăt gebrechhen, Darumb du wyslich getăn hăst, daz du din herschaft lieber dinem vetter dins blûtes danne andern wöltest enpfelhen vnd vor lieber komen zû wyshait danne zû regierung. Aber ain anderer hett villicht ain anders getăn vnd vsz torechtem wăne vf sich selbs so vil gehalten, daz er gesprochen hett. was geet mich an dise gehorsamkait Ich wil yetz fryge sin. Dann ich waisz gûts vnd böses. was ist bessers dann ain herre vnd gebieter zesind Ich sprich zû dem tû. Vnd er tûts. Es ist yetz zyt daz ich vsz fliege. Wie ouch tett Icarus ain sun dedali Als man liset in der fabel, dann do der selb vatter dedalus Im selbs vnd sinem sune mit hartze bech vnd wachse angemachet hatt flügel hinweg zefliegen, damit er fluch vnd endrunn dem kerckel des huses vnd turns laborinti. do flog er hinvs in den füchten lufte vnd fölg mir năch Icare vnd das lûg du nit yenert hin von miner syten komest. Der sun hielt das gebott als lang die forcht weret der vnbekanten kunste des fliegens. Als bald er aber maint sich sölicher kunst fliegens wissend sin vnd geloubt, Daz er füro nit mer bedörfte ainches vnderwysers? da vbertratt er sines vatters gebott, Vnd die flügel wyter schlachende vnd schwingende, hûb er an vmb zeschwaiffen yetz hin dann her farend vnd allweg zû höcher vnd höcher fliegende, berûrt er zû letst die fürin region vnd spere der himeln vnd als da selbs die anhefftung der flügeln von der werme vnd hitze zergiengen vnd alle federn vnd sölicher hitze der sunnen verbrunnen, tett Icarus ainen [146] fale nackent vnd blosz in daz mer fallende. Welches mere von sinem namen noch haisset ycarum. Ich nim für ain ander fabel Pheton ain sune Phebi des gottes der sunnen, batt den selben sinen vatter hebum, daz er Inn geweren wölt, Warumb Er Inn bett. Der vatter schwûr durch stigem den hellischen gotte, daz er Im nützit wölt versagen Vf das der sun batt jm zeenpfelhen den wagen der sunnen zefüren vnd zeregieren Der vatter Phebus hatt rüwen sins gehaissens vnd zûsagens vmb daz er den sune wisset ains sölichen regiments nit könnend noch mechtig sin?

yedoch wyle er sölichs geschworn hatt⁄ do mocht er Ims nit abschlagen noch versagen (Wie wol Cicero in dem bûch officiorum maint) daz diser aide billicher vernichtet vnd abgestellet worden wer. Pheton staig vf den wagen frölich vnd nam die zöm vnd zügel der pferten in sine hand vnd schatz vnd maint yetz sich selbs ainen küng sin vnd got gelych. Als man aber vf das mittel taile des himels komen ist vnd Pheton die pfert der sunnen nit maistern noch Innen weeren mocht danne daz sy wider vnd füre lüffent vnd die gantzen welt mit füre der sunnen verbrennen tätent⁄ Ist Pheton mit dem tonner gottes Jupiters geschlagen vnd in daz mere Meridianum geworffen worden. Mit disen fabeln warnent die poeten ainen yetklichen daz er vor vnd ee vf das genäwest erweg vnd er messz sin kunst craft vnd macht ee er sich vnderstand zeherschen vnd zeregieren vmb daz er nit vnder der burde fall vnd nider gelig, Danne Es ist ain burde vnd nit [146b] ain wollust vnd kurtzwyle zeregieren so ferre wir das mit vernunft vnd näch billicher schulde wöllen volbringen vnd in das ende tûn deshalb dann die küng vnd fürsten angesechen vnd vfgesetzet worden sint, Danne die küngrych vnd fürstentûm nit sint von wegen der küngen vnd fürsten⁄ Sunder sint die die küng vnd fürsten von wegen sölicher Irer landen. Die römschen geschribnen rechte so vrsprung haben vsz den athenischen vnd spartanischen, die, dieselben wylant gaubent den ligurschen⁄ sagen vnd wöllen die kind bis in das vierzechend Järe sin vnder pflegnüsz. Vnd näch dem selben alter gaubent sy sölichen Jünglingen pfleger vnd für minder bis zû vier vnd zwaintzig Jären. Danne vor der zyt, mainten sy sölich alter zekranck sin der sinnen vnd vernunfte. Von der sache wegen beschechen ist⁄ do zwen cipiones von den carthagischen in hispania erschlagen wurden vnd hanibal mit heres macht ytaliam verwûst vnd verherget vnd deshalb cipio affricanus der grösser, den römern versprach, mit Irem gezüge vnd here in hispaniam zeziechen vnd da selbs sinen vater vnd vetter zerechen⁄ daz er lang von dem rät vnd senate der römer verachtet vnd verworffen wart, vmb des willen daz er dennocht nit vier vnd zwaintzig Jären alt was zû lest aber als sust niemant sich diser dingen beladen wolt⁄ tett er dise houptman-

schaft me durch notdurft danne durch willen des senätz ervolgen Item die Carthaginenses als dero houptman amilcar todes abgieng, wolten nit sinen sune vmb daz er Jung was die houptmanschaft enpfelhen wie wol er des [147] begeren tett. So ist ouch hanibal nit zů houptman der penischen erwellet vor vnd ee hanno erschlagen was sines vatters nächfolgender houptman. Item masinissa ain küng In numidia tett sterbend sine süne vmb daz sy Jung wären dem römischen folck vnd besunder dem geschlechte der Cornelien enpfelhen. Was sag Ich dir aber von den getäten der haiden? Es verbieten die hailigen recht vnd canones kainen man vor vier vnd zwaintzig Jären priester zewerden noch vor dryssig jären bischoff. Aber sagen wir etwas vsz der alten ee, danne ouch daselbs der Jungen rät vnd wyshait für vnnütz gehalten worden sint. Als Salomon gestorben was, der v̈ber die zwelf geschlecht des folcks Israhel geregieret hatt kam sin sun Roboam gen sichem, daselbs das gantz folcke Israhel besamlet was Inn zeerwellen zů irem künge vnd sagt zů Im die menge des folckes, din vatter hät vns vfgelegt ain aller schwerstes Joche/ aber du wöllest das gegen vns enklain mindern/ vnd sölicher hertikait dines vatters nächlässen/ So wöllen wir dir gehorsam sin vnd dienen als die dinen. Darzů er antwort Geend hin vnd komen an dem dritten tage herwiderumb zů mir. Vnd als daz volcke abgeschied, gieng der küng zů räte mit sinen alten, die Im rieten vnd sagten, Ist daz du hütt zů willen wirst disem folck vnd du sy ir bitt gewerest vnd Inen mit gütigen senften worten zůredest/ So werden sy dir zů ewigen tagen getrülich dienen. Aber Roboam verachtet der alten räte vnd nam zů Im etlich Jüngling die mit Im erzogen wären vnd zů Im sagten. Red also zů disem folcke vnd sprich Min [147b] minster finger, Ist stercker grösser vnd gröber, dann der rugk mines vatters vnd min vatter hät vf üch gelegt ain Jochh vnd burde, die Ich v̈ch wil meren vnd besweren vnd min vatter hät v̈ch geschlagen mit gaiseln Aber jch wirt v̈ch schlagen mit Scorpionen etc. Disem räte volget Roboam/ darumb zechen geschlechte des folckes diser rede halb erzürnet von Im fielent Vnd Inen selbs erwalten zů künge Jeroboam ainen sune nabachs vnd kam hie durch daz folck Israhel in

ewig taillung, Vmb daz der vnerfaren künge, der Jungen räte annam. Da besser gewesen wer Inn ain Junges kind gewesen sin. Dann zů den selben zyten, tett Ochosias ain mensch von zwain vnd zwaintzig Jären alt geborn, in nemen das lande Israhel vnd kestiget das folck des herren vnd volbrächt das, daz bös was vor gotte, Nit anders hielt sich ouch Achas ain sune Joatan, der zwaintziger jären alt was do er anhůb zeregieren in jndia So ist niemant böser gewesen vnder den küngen danne manasses der zwelfer jären alt, zů dem regiment kam. Gelych was jm sin sune Amon, den in dem zway vnd zwaintzigosten Jare sins alters anhůb sin küngrych zegubernieren vnd von sinen dienern aigner sünden halb denen er ingewickel was erschlagen wart. was sol ich sagen von Joachim ja zwayen joachim von dem vatter vnd dem sune oder was sol jch nennen sedechiam der zů jherusalem als die statt gewunnen was von den Caldeischen ward gefangen Vnd des ersten vor Im sin sun sach ertöten vnd er darnäch siner ougen ward beroubet. Dise alle haben angehept zeregieren vnder dryen vnd zwaintzig Jären vnd [148] wyle sy vnerniet vnd vnerfaren waren args vnd böses vor got würckende? So haben sy sich selbs vnd Ir folcke also verderbet. Diser torhait ist aber widerwertig din Jungligkait? Welche, ob sy wol vil wyshait (als vil dann in sölichem alter sin mag) vber komen hät? vnd grösse hoffung gibt künftiger wyshait? noch dann nit vor haim gesant werden wolt ir aigen land vnd lüt zeregieren Ee sy die kraft vnd stercke recht alters vnd erfarung mancherlay dingen hett erfolget vnd vber komen. Danne du vsz aigner vernunft verstündt vnd wistest, daz du nit geschickt wurd zeregieren sunder geregieret zewerden, daz du von vnd vnder dinem vetter yetz vnserm kaiser lieber haben vnd lyden woltest, dann sust vnder yemant anderm? Vmb daz du dar zwüschen (die wyle din alter wůchse) nächfolgtest der kaiserlichen maiestate, Vnd werest in den reten, die gericht erkantest, grösz treffenlich sachen sechest, wys lütt hörtest vnd von tag zů tage durch diser dingen erfarung, wyser wurdest vnd gelerter. Aber by dem ist dir noch dann zehalten das so ich obgesagt hab. daz du alle tage etlich zyt gebest lesung der geschriften die dann ander dine tugend bessernt zierent

vnd erlüchtent. Vnd so du sölicher kunste vnd geschrifften gelert wirst (Als Ich hoff beschechen söllen) vnd du dann zů regierung diner landen komen bist⸗ So wirst du nit glych andern, Sunder ain spiegel sin aller fürsten. Vnd werden alle nachgeburen dich nemen zů ainem richter Irer kriegen zwytrechtikaiten vnnd spennen⸗ die gütlich oder rechtlich zerichten. Vnd glycherwyse als die küngin Saba vnd ander lütte von der sunnen vfgange, zů lüffent zebesechen [148b] die wyshait salomonis⸗ Also werden ouch dich eeren alle menschen von der sunnen vndergang vnd von mitternachte, vnd dem lümden näch, diner wyshait Ir vil ån zale komen dich zebeschöwen vnd wirst sin als ander Josias ain sune Amon vnd din folcke regieren recht vnd wol, nit gegen der lincken hande dich naigende. Ae darumb du aller bester fürste vnd durlüchtiger jüngling hange an der geschrift, dwyle du die zyt häst⸗ lern kunst vnd tů hier zů flysz vnd lässe dich nit betrüben ob etliche ding an der etsche vernüwet vnd geendert sint, danne din vetter wirt die betragen vnd näch siner fürpüntlicher wyshait vnd gůthait wol richten vnd verainen. Vnd dann dar näch so es zyt wirt dich an herschafft an gůt vnd an tugenden gehöchert vnd gemeret, widerumb schicken in das land vnd fürstentům diner haimant⸗ darzwüschen, jst jm dero regierung wol enpfolhen. Wann die etsch lande bedörffen kaiserliches gunstes von wegen vil anstossender lüten, die diner landen begerende, sich anhenckent vnd mit vfgetånen rachen vnd schlünden wartent, Wie sy din vätterlich erbe möchten verschlinden Vnd wie wol ir etlich yetz des etwas anhebent vnd versůchent⸗ so werden doch die selben bas in namen des kaisers, danne din selbs geschwaigt vnd abgestellet. Welche ob du regiertest⸗ verachten tetten din Jugend, Vnd deshalb dester herter dine land wurden bekümbern. Aber Ich lässz das fallen, Danne du häst selbs gewist was in sölichem zetůn gewesen ist vnd dich deshalb der kaiserlichen maiestate enpfolhen, Darumb mir nit mer gebürt danne dich zevnderrichten wie vil frucht Vnd nutzes von der geschrift komen syge vnd dich [149] zeermanen daz du etlich zyt vnd stůnden zů dero lernung gebest⸗ das Ich main dir yetz gnůg geråten sin, nit als vil vsz dem volle miner kunst vnd dichtens⸗ als

vil vsz aigner gûthait dir von nature angeborn zû naigung vnd liebe der geschrifften Aber Ich mach yetz ain ende, Danne der rumore das geschray vnd das gerüsche darInne ich bin‿ dulden nit daz ich mer schryb Vnd ich leb vnder aim getöne das aim hertschläffenden menschen vnd den meerschwynen möcht brechen Iren schläffe. Es ist in der gantzen Cantzlie nit mer dann ain ainigs gemahe vnd sint vnser vil in aim huse sament essend vnd trinckende, daz nit die ammaissen so gedrungen in Irem huffen vnd in Iren löchern‿ als wir by ain andern in ainem klainen sale wonen tûnt. Die binen ligent in iren binkörben mit aignen zellen vnderschaiden. Aber wir in ainer kamer glych den schäffen so In ainem stale vnd pferrich sint‿ tût ye ainer den andern trucken vnd mag vnser kainer spötzen noch vszwerffen daz er nit des andern klaider tü vnsüfren vnd vermässgen. Vnd halten vnder vns sölich stille vnd schwygen, daz du mainen müstest dich hörren die kreyen vnd aglaistern in den wälden vnd die frösch in den wigern vnd pfützen Ich wundern mich selbs wie ich dir so vil hab mugen schriben Es ist aber villicht des zevil dir‿ der yetz lernung der geschrift als ain Jochh vnd burde ab dir häst geworffen vnd nu bas vnd mer zû sölicher lernung bist zeberüffen danne ze ziechen. Aber das ist mir laid daz Ich zû dir schribende, vnder so vil vnrûwen nit raingen sübern vnd bessern mag, disz min schrifte, die Ich dich hoff lesen werden‿ Aber du wirst [149b] geben ablâsz der obgemelten vnrüwigen statt vnd ouch der klaine miner vernunft die so stumpf ist, daz sy nit allain in grossem rumore sunder ouch in rûwe kumm möcht zieren was sy schrybt. Hier mit pfleg din got in gesunthait. Vnd du wöllest haben mich als ainen der dinen so vil der kaiser das tût verhengen Geben zû gretz Anno

[150] DEm hochgebornen herren herrn Eberharten grauen zů wirtemberg vnd zů Mümpelgarte etc. Minem gnedigen herren Enbüt Ich niclás von wyle min vndertenig willig dienste allzyt zeuor. Wie wol gnediger herre mir zů lust vnd fröiden wer oft zů üwern gnáden zekomen? So hát doch gelück (mir in dem als in anderm widerwertig) sölichs langzyt her nit wöllen fügen? Daz aber ich hie durche, üwern gnáden nit enpfall vsz gedechtnüsz, Sunder des minen etwas nüwes syge by üch? daz da machhe üwer gnád sin min Ingedenck? so schicke ich den selben üwern gnáden den handel zů zyten des consily zů costentz an Jeronimo des hussen Junger begangen vnd von mir vsz dem latine In dises nachfolgend tütsche gebrächt vnd tranferyeret? welcher handel ain form vnd gestalt hát ainer Caronick vnd historien? die yetz zů zyten seltzen vnd lustsam ist zelesen vnd zehören besunder hochen adellichen gemüten, als dem üwern? die allwegen von nature girig sint nüwe vnd fremde ding zehören. Vnd bitt daz v̄wer gnáde disz min klaines wercklin, wöll von mir so vil gefelliger annemen vnd grösser achten? als vil das vsz vndertenigerem vnd trüwrem gemüt flüsset vnd komen ist an die selben üwer gnáde dar in ich mich tůn vndertenig enpfelhen dat.

[150b] POgius Florentinus Enbütet sinem Lienharten Arentino vil hails. Als Ich ettlich tage zů Baden Im ergöwe gewesen bin, schraib jch vsz dem selben bade, vnserm Niclásen Nicoli ainen santbriefe, den Ich main dich lesen werden. Darnách als jch von dannen widerumbe gen Costentz in das consily komen bin? jst v̄ber wenig tage dar nách worden angefangen vnd gehandelt, die sachh Jeronimi, den man sagt gewesen sin ain ketzer des geloubens vnd das offenlich. Die

selben sachh hab Ich mir fürgenomen dir geschriben ain's tails von jr grösse wegen Vnd zum andern vnd allermaist von dises mans kunst vnd wolredens wegen. Danne jch sagen mûs mich nie ainchen menschen gesechen han der in ainer sachhe, die mit rede fürzetragen wer, besunder das leben antreffende, sich necher möcht gelychen dem wolreden vnd gesprechnüsz vnser altfordern, die wir mit so grössem lobe tûnt wundern vnd erheben. Es ist ain wunder gewesen zesechen, mit welchen worten mit was schöner vnd zierlicher rede, mit welchen argumenten' mit was angesicht sins antlitz, mit welcheem munde vnd mit was türstikait er antwort gab sinen widersechern vnd wie er darnäch zû letscht, sin sachh so wol vnd mit klûger sage, tett vslegen vnd bringen an den tage. also daz laid zehaben ist, so ain hoch edel fürtreffend vernunfte, zû sölicher ketzerye komen sin. so ferre wär ist das, das jm fürgehalten ward. Darvber mir nit gebürt zevrtaillen, Sunder rûwe jch vnd folgen den vrtailen dero, Die wyser gehalten sint [151] Doch so solt du nit mainen mich dise sachh vnd yetkliche ding darInne, besunderlich dir wöllen schryben näch form vnd ordnung ainer maisterlichen vnd wol gesetzten red vnd oracion' danne das lang werden wurd vnd sin ain werck etwa manger tagen allain wil Ich rupfen vnd berüren ettliche der treffenlichosten artickeln, da durch du disz mans kunst vnd leere sechen mugest vnd mercken. Item do vil wider disen Jeronimum zû samen gelesen vnd vfgefasset was, darInn vnd mitte er der ketzerye wart geschuldiget' was den vättern gefellig daz er offenlich vf yetklich puncten vnd artickel besunder die im fürgehalten wurden antwort geben sölt. Vnd als er dem näch also in offenliche verhörung gefüret wart vnd gehaissen zû sölichen artickeln antworten' tett er sich des lang widern vnd sagen daz er sin sachh billicher vor sölt vszlegen vnd handeln, danne siner widersechern böser schuldigung antworten, Vnd so er also deshalb für sich selbs redende verhört worden wer' als dann erst zekomen sin zû siner vinden vnd nydern schuldigung vnd scheltung wider Inn gesamelt. Aber do Im dise sin mûtung abgeschlagen wart, stûnd er vf in dem mittel aller mengklichs alda zû gegen vnd sprach. Was boszhait vnd vnrechtz ist das? So ir drühundert

vnd fünftzig tage (dero lang Ich in aller hertisten kerchern in vnsuberkait wûst mist gestanck vnd ysin banden vnd in aller dingen armût gelegen bin) Mine widersecher vnd vbel reder allwegen gehört hant, Vnd mich yetz nit hören wöllen ain ainig stunde? Dar von kumpt [151b] darvon kumpt so üwer oren, den selben allen vnd yetklichem in sunder offen gestanden sint vnd sy mich gegen vch in so langer zyte versagt Vnd vch Inen gelöbig gemachet haben, mich sin ainen ketzer vnd vinde cristenliches geloubens? Vnd ain durchechter der gaistlichen? Vnd mir dar wider kain statt noch macht geben wirt? Min sachh zeuerantworten? daz Ir dann in üwern gemüten mich geurtailt haben ainen vbeltettigen schedlichen mane sin, Vor vnd ee Ir (wer Ich wer) möchten erkennen. Aber Ir sint (sprach er) menschen vnd nit gött, ouch nit ewig sunder tödemlich. Vnd Ir mugen schippfen Irren betrogen werden vnd verfüret. Man sagt vch hie sin liechter der welte vnd die aller wysesten vnd gelertesten des gantzen vmbkraisses disz ertrichs? darumb vch gebürret mit oberstem flysse zearbaiten daz Ir nit ützit freuenlichs, nit ützit grobs vnd vngebürlichs, Vnd nit ützit wider recht handelnt vnd tügent So bin jch ain klainer mensche von des lebens oder todes wegen hie gehandelt wirt, Das jch nit von minen wegen red der tödemlich bin? Sunder so beduncket mich schantlich sin? wyshait so vil grosser vnd treffenlicher mannen etwas wider mich fürzenemen vnd zesetzen wider gelychs vnd billichs vnd das schedlich sin wirt, Nit als vil Inbetrachtung miner person, als vil in betrachtung künftiges exempels. Vnd do er disz vnd vil anders mit zierlicher rede schon vnd wol geredt hatt, vnder aim geschraye vnd murmur etlicher vnd nit weniger, die jm sin red vnder schlûgent? ist zelest gesetzt vnd beschlossen worden? daz [152] er des ersten zû den Irrungen dero er geschuldiget wurd, antworten solt, Vnd Im dann darnäch statt vnd macht geben werden zereden was er wölte. Item von ainem pulpette oben herab? wurden gelesen die anfenge yetklicher puncten vnd artickeln dero er gezigen wart. Daruf man dann Inn fräget was er dar wider reden wölt. Do dann dar näch sölich artickel wider Inn wurden bewyset. Es ist aber vngelöplich zesagen, wie geschydenlich, er antwort, vnd

mit was argumenten er sich tet beschirmen. Kainest redt er ützit, daz sich nit ainem gůten vnd fromen man zereden geburte. Vnd redt ouch das also? wo er das in sinem gelouben vnd hertzen hatt also vnd wie er das mit worten vslegt? daz dann kain vrsach nit allain des todes sunder ouch ainer allerlichtesten verschuldung wider Inn hett mugen funden werden. Vnd sagt das alles, so jm fürgehalten worden wer, falsch vnd laster sin von sinen vinden vnd nydern erdächt vnd gestiftet. Vnder anderm do man meldet jnn sin ainen schelter vnd vbel reder des römschen stůles vnd ainen widerstreber des babstes vnd ainen durechter der Prelăten pfaffen vnd priesterschaft vnd ainen vinde gaistlicher örden? Stůnd er vf mit clagbarer stimme vnd mit vfgeregten henden schryende. O Ir vätter alle hie zů gegen wo hin sol jch mich nu me keren? welcher hilffe sol jch begeren? welich sol jch wainende bitten? vnd anrüffen? sol jch das tůn üch? aber dise min durächter haben mir üwer gemüt von minem haile gefüret vnd enpfremdet? So sy mich üwer aller vind sin gesagt hant. Oder sol [152b] Ich dero hilffe anrüffen, die vber mich richten vnd vrtailen werden? Mine durechter haben aber gemaint ob üch die dinge die sy wider mich erdächt vnd gestifftet haben, lych vnd ring sin beduncken wölt, So wurden Ir doch mit üwer vrtail verdampnen ainen gemainen vinde vnd widerstreber aller gaistlickhait Vnnd priesterschaft den sy mich sin falschklich hant gelogen. Vnnd darumb, Ist daz Ir Iren worten geloubent So ist nützit me daz zů minem haile syg zehoffen. Item er tett dero vil so wider Inn redten, mit hoflichen schwencken vnd Ir etlich mit schimpfierlichen worten, rupfen rüren vnd klampfen? Vnd oft Ir vil in trurigen ernstlichen reden vnd sachen nötigen zelachen mit schimpfung in Ire scheltwort. Vnd als er vf ain măle von aim gefrăget wart, was Inn bedüchte von dem sacrament Cristi? Antwort er, Er hielte daz es vor des priesters Consecracion vnd verwandlung, brot wer? Vnd in der consecracio vnd darnăch? wărer lychnam Jhesu cristi etc. Vnd anders năch vnserm gelouben. Dar zů ain anderer redt. Aber etlich sagent dich geredt han daz sölich sacramente năch der consecracion noch dann brot belyb. darzů er antwort. By dem becken oder pfister belyb das brote. Zů

ainem münch prediger ordens, der etwas scherpfer danne ander wider Inn mit worten stürmen tett? Redt Er. Schwyge du gelychsner vnd yppocryta Zů aim andern parfůsser ordens, der da wider Inn schwůr by siner Conscientze vnd gewissne? Redt er. Disz ist ain aller sicherester schwůr vnd wege die menschen [153] zebetriegen. Als aber vile halb der schuldigung vnd von grösse wegen diser sach. Disz dinge desselben tags nit mocht zů ende gebrächt werden Ist es verzogen vnd vfgeschoben worden bis an den dritten tage. Vf welchem (do aller schuldigung argumente wider Inn erzellet wären vnd die selben darnäch mit vil zügen bewyset vnd gevestnet wurden. Do stůnd er vf vnd sprach Dwyle Ir mine widersacher so geflissenlich gehört haben so ist billich daz Ir mich ouch mit dultigem vnd gelychem gemüt hören tügen. Vnd als vil geschrayes Vnd murmors dar wider was vnd doch zů lest Im die macht geben ward zereden was er wölte. Tett er sinen anfange an got dem allmechtigen vnd batt des gnäde Im zegeben vnd zeuerlychen das gemüte vnd darnäch die facultet craft vnd machte, Die Im möchten vnd wurden dienen vnd sin, zůgemache hail vnd troste siner sele. Vnd redet daruf, Ich waisz jr aller gelertesten vätter vil fürtreffenlicher mannen gewesen sin, die von Irer tugend wegen gelitten hant sträff vnd pyne des todes vnd mit falschen zügen des sint worden vberwunden Vnd mit falschem gerichte verdampnet? Vnd hůb an von Socrate zesagen. Wie der vnrechtenklich von den sinen wer worden verurtailt vnd doch des nit wölt endrünnen Wie wol er gemögt hett, vmb daz er die forcht zwayer dingen hinnem, die den menschen aller pinlichest sin, gesechen werden. das ist die forcht des kerchers vnd die forcht des todes. darnäch erzalt er die gefengknüsz platonis vnd die kestigung vnd [153b] Pyne Anaxagore vnd Zenonis vnd (äne die selben) mancher fölckern vnrechte verdampnung. Er meldet ouch das ellend Rutily vnd Boecy vnd der andern aller die Boecius in dem bůch de consolacione sagt mit vnuerschuldtem tode verderbt worden sin. Dar näch gieng er vf die hebreischen exempel sagende Wie moyses ain erlöser des folckes von Israhel vnd ain geber der gesatz gottes von den sinen durächt vnd gepiniget worden wer. Ouch wie Joseph von

sinen brüdern von nydes vnd vintschaft wegen wer verkouffet vnd dar näch von argwäns wegen ains benotzugs komen in gefengknüsz. Mer sagt er. Wie äne dise yetz gemelten ouch Ysayas Daniel vnd alle propheten als verschmecher gottes vnd verfürer des folckes mit falschen vrtailen weren worden beswert vnd vmbgeben Sagt ouch das gericht Susanne. Vnd äne das vil ander, die alle (Wie wol sy aller hailigoste menschen gewesen) noch dann mit vnrechten bösen vrtailn vnd gerichten mit tode verderpt worden weren. Darnäch kam Er vf Sanct Johansen den töffer vnd von Im vf vnsern behalter Jhesum Cristum. Sagend: das die mit falschen zügen vnd mit falschen der richtern vrtailen todes weren worden verdampnet. Vnd redt daz mengklichem kund wer, darnäch Sanctum Stephanum von dem colleye der priestern getödet worden sin. Vnd die Appostel alle todes vervrtailt vnd gestorben, nit als form, sunder als verfürer der fölckern vnd verschmecher der götten vnd böser dingen stiffter vnd vber. Vnd sagt bosclich getän [154] sin von priestern zeverdampnen ainen priester vnd arguwiert darus die getät noch böser sin: die da beschech von ainem Colleye vnd von ainer besampnung der priestern. Vnd tett das beweren vnd bewysen mit aim Exempel vnd erzougt ouch das aller kostlichest von ainem Consily, Der priesterschaft vormäls ouch beschechen sin Vnd redt disz alles schon zierlich wol Vnd mit grosser vfmerckung vnd baitung aller mengklichs so zů gegen wären. Aber die wyle alle burde vnd schwere diser sachhe stünd vf den zügen: tett er vnderrichtung daz kain geloube denselben zügen wer zehaben, besunder siddemmäl sy das alles nit vsz wärhait dann allain vsz vngunst nyd vnd hasse gesaget hetten. Vnd tett vf das die vrsachen söliches nydes also vszlegen vnd erkleren, daz es nit wyte was von ainem gelouplichen wissen. Dar zů was der wärhait gelych die selben zügen also sin (daz allain die sachh cristenliches geloubens hindan gesetzet) nit vil vf jr sage was zehalten. Bewegt wären aller menschen gemüte vnd zů barmhertzikait genaiget. er satzt ouch hin zů, daz er von Im selbs vnd fryes aigens willens in das Consilium komen wer, sich selbs vnd sin leben zeraingen vnd zeentschuldigen vnd erklart vf das sölich sin leben sin übung vnd sin studie-

rung, Die voll wären aller gebürlichkait vnd tugend. Redt ouch disen sitten wylant gewesen sin, Den eltern aller gelertisten vnd hailigosten mannen, daz sy in den dingen des [154b] geloubens, ettwenne sich zwaytent vnd nach Iren argumenten nit ains weren. Das nit beschechen wer zů schwechrung desselben geloubens sunder zů erfarung vnd findung der wärhait. Vnd also Augustinum vnd Jeronimum vngelyche bedunckung gehept han vnd sy nit allain bedücht han vngelyche dinge, Sunder dinge ain andern gantz widerwertig. Daz doch beschechen wer ane allen argwäne aincher kertzerye. Mengklich wartet ob der benant Jeronimus sich entschuldigen vnd wider rüffen wölte die ding Im fürgehalten vnd wider Inn bewyset. Aber er beharret vnd sagt sich nützit gejrret han, noch sich wöllen wider rüffen. Der andern falschen laster vnd schuldigung vber Inn bosclich getän Vnnd kam zů lest vf das lobe Johannis husz der lang vor zů dem tode des füres ouch in dem selben Consily zů costentz was verdampnet Vnd redt denselben Johansen hussen gewesen sin ainen gůten gerechten vnd hailigen mane der sinen tode nie hett verschuldet vnd sprach wyter sich selbs ouch sin berait mit starckem vnd vestem gemüt inzegeen ain yetklich pyne des todes vnd wöllen sinen vinden wychhen vnd den zygen, die also bosclich ăn alle schame vber Inn hetten gelogen vnd die doch vor got (den sy nit betriegen möchten) diser Irer gezügnüsz halb an dem Jüngsten gericht rechnung geben wurden. grosses laide, was aller vmbstender menschen, wo er ain rechtz gemüt an sich genomen haben wölt. Aber er wart gesechen vf siner mainung belyben vnd des todes begeren vnd lobet Johannem hussen vnd sprach [155] den nützit wider die statut vnd satzung der kirchen gottes verstanden noch gehalten han sunder allain wider den miszbruche der priestern vnd wider die hoffart vnd wider die grossen costlichkait herrschaft vnd Pompe der Prelaten, danne die wyle der kirchen vätterlich erbgůte, zůgehörig wer des ersten, den armen, darnach den bilgrin vnd darnach der kirchen büwe, so hette den gůten man bedücht, sölich der kirchen erbgůte vnbillich gegeben werden torechten lychtfertigen frówen, vnnützem bruhe der pferten, bastharden jrs blůtes, costlicher zierung der klai-

dern vnd andern dingen die des vnwirdig vnd wyt vnderschaiden weren von der gaistlichkait cristi. Aber das was ain zaichen siner aller grösten vernunfte, so sin rede oft mit mangerlay rumors vnd geschrayes gelrret wart vnd von etlichen, die Inn in sinen worten begryffen wolten, wart gehindert, daz er da der selben kainen lies vngeschmützt hingeen, sunder sich an den selben allen rach, vnd not sy sich zeschamen oder zeschwygen. So ain murmur vfstůnd so schwaig er vnderwylen das folck darumb sträffende. Dar nach hůb er denne sin rede widerumb an, an dem ende da er die hatt gelässen vnd batt die lütte, daz sy litten sin rede vnd gedult hetten die zehören, dwyle sy doch Inn niemer me hören wurden. Nie tett Er sölicher rumoren erschrecken danne daz er belaib aines vesten vnzitternden gemütes. Vnd das was ain grősses argument ainer gůten Memory vnd angedechtnüsz, daz er dryer hundert vnnd fünftzig tagen lanng [155b] gelegen was an ain boden ains herten stinckenden vnd vinstern turnes (des hertikait er selbs geklaget hät, sagende (sich als ainem kecken man zimpt, Daselbs nie ersüfftzet han vmb daz er vmb vnschuld litte, Sunder sich allain wundern die grőssen vnmenschlichkait wider Inn gebrucht, daz er an ainer sölichen statt, nit allain nie ützit hett mugen lesen sunder ouch nie ützit sechen. Ich wil geschwygen des kumers vnd der angsten sins gemütes da mitte er teglich müst geübet werden vnd die billich alle Memori vnd gedechtnüsz sölten han vertriben) daz er (sprich ich) noch dann so vil aller gelertester vnd wisester mannen Im zů hilff vnd zů gezügnüsz sins verantwortens mocht allegieren vnd ouch so vil cristenlicher doctorn zů bewärung siner mainung melden vnd nennen also daz es gnůg vnd mer dann gnůg gewesen wer, ob er die selben gantzen zyte in grosser můsz vnd růwe sinen flysse angekeret hett zestudieren, sich wol vnd wyslich zeverantworten. Sin stimme was süsz cläre vnd verstentlich, darInne etlich kunst vnd dapferkait gemercket wurden aines gůten redners, bede zů hertikait, oder zů barmhertzikait in den menschen zebewegen. Welcher barmhertzikait Er doch nie weder batt noch begert zeerfolgen. Er stůnd vnerschrocken vnd äne forcht Vnnd nit allain den tod nit verachtende, Sunder des begerende Also daz du Inn

gesechen hettest sin andern Cathonem. O mane wirdig ewiger gedechtnüsz aller menschen. Ich lob nit ob er etwas in Im hatt oder hielt, wider [156] der kirchen cristenliche satzung. Ich lob aber vnd tûn wundern sin lere vnd kunst mancherlay dingen sin zierlich gesprechnüsz, die süsse sins redens vnd sin geschide vnd bestendikait zeverantworten. Ich fürcht aber disz alles jm zû schaden von der nature verlichen worden sin. Item nâch disen dingen allen jst jm gegeben worden ain zile zwayer tagen zebychten. Ir vil hochgelerter mannen vnder denen der Cardinale florentinus ainer was giengen zû Im, ob sy jnn von sinem sine möchten bewegen Vnd vf den rechten wege biegen vnd bringen. Do er aber ye lenger ye mer verhertet in sinen Irrungen beharrende ist zelest Er von dem consily siner ketzerye worden verurtailt vnd verdampnet. Item mit frölicher stirnen vnd mûtigem angesichte gieng er zû siner vsfürung. Nit forcht er das füre noch die form diser pingung des todes Also daz kain Philosophus, dero die wir nennent Stoicos ye gewesen ist, der so mit aim kecken vesten vnd stantbaren gemüte ainchen tode gelitten hab als diser Jeronimus gesechen worden ist dises todes begeren. Do er komen was an die statt da er sterben solt. Zoch er sich selbs siner klaider vs vnd fiel nider vf sine knie vnd lobt vnd eeret den pfale daran er gebunden werden vnd sterben solt. Des ersten ist er mit nassen sailern vnd nâchmâls mit ainer kettin nackent an disen pfäle gestriket vnd darnach mit holtze vnd nit mit klainem sunder mit grössem vmb sine bruste vmblait vnnd zwüschen sprüwer geworffen worden; Vnd als man das füre anzündt, hûb er an zesingen ain lobgesang vnd den gelouben Credo in unum deum jch geloub in ainen got etc. Den ze lest der rouche [156b] vnd das füre kum hinnâment vnd tamptent Vnd das ist gewesen ain aller gröstes zaichen ains vesten vnd kecken gemütes. do der hencker das füre rügklingen hinder Im wolt angezündet han, vmb daz er das nit sechen möcht Gang her für sprach er vnd enzünde mir das füre vornen an vnder ougen. Dann hett ich das geförcht, so were ich wol an dise statt nit komen dwyle mir die macht geben was das zefliechen. Also ist diser mane (allain sinen gelouben hindan gesetzt) lobs wirdig vnd fürpündig gestorben.

Vnd ich hab dise vsfürung vnd allen andern handel gesechen vnd er hab es dann getän in hasse vnd freuenlicher verachtung der in anderm. Für wär so waisz ich hettest du disz ding gesechen du hettest den tode disz mannes beschriben sin vsz der schûl der philosophie. Ich hab dir gesungen ain langes liedlin von mûsse wegen danne do ich nützit hatt zeschaffen, do wolt ich etwas tûn vnd dir dise ding beschriben dir etlich gelychnüsz haben mit den historien vnd Caronicken der alten. Dann quintus mucius hät nie so mit kecken gemüte sin hand dar gehept vnd Im die lässen abbrennen, als diser Jerominus gelitten hät Im sinen gantzen liebe verbrennen So hät Socrates nie so willenklich sin gift vsgedruncken als diser in das füre gegangen ist. Aber es syg gnûg. Vergib ob Ich mit worten lang gewesen bin. dann dise sachh noch lengerer rede vnd schribens bedörft hett, Ich wolt aber nit sin zevil kläffig vnd schwetzig got pfleg din in gesunthait, geben zû constentz etc.

[157] DEr durlüchtigen fürstin vnd frŏwen, frŏw Mechilten geborner pfaltzgreuin by ryne vnd ertzhertzogin zů österryche etc. witwen Miner gnedigosten frŏwen Enbüt ich niclăs von wyle. min vndertenig willig dienste zů uor Vnd tůn mich jren gnăden vndertenig enpfelhen. wie wol durlüchtige hochgelopte fürstin lactancius firmianus schribt das gelücke an im selbs nützit sin, noch das dar für geachtet werden söllen ſ daz es syge ainches lebendigen wesens ſ dwyle das (als die natürlichen maister sagent) allain ist zůfallender dingen ain schnelle vnuerwänte geschichte ſ noch dann, wyle die alten hochgelerten poeten vnd oratores (als terencius als tullius als salustius, Virgilius, oracius, ouidius Juuenalis vnd die andern năch alle, von dem selben gelücke schribende. das anredent vnd besprechent, als ob es syg ain göttin oder ain küngin das leben habende vnd die gantzen welt regierende vnd darjnne grosz vnd vil vermugende, dem năch ouch wir yetzigen menschen das selb gelück offt anrüffent vmb hilff vnd gunste vns mit zetaillen Als wylant tett der hochgeborn durlüchtig fürst hertzog Lüppolt von österrych etc. In ainem liede, das sin gnăd machet von ainer fürstin die Im vermechelt zů gebrăcht werden solt. DarInne Er spricht. Kum glück vnd tů din hilff darzů. Sid Ich nit růw hab spăt noch frů etc. Vnd aber ainer noch in lebend vnd üwern gnăden bekant, ouch in ainem liede von siner eelichen husfrŏwen gemachet. Hilff glück daz er schier füge sich. Daz mir [157b] geb fröid die minnenklich etc. Vnd des gelychen vil ander vnd ăn zale in Irem anligen das selb gelücke vmb hilff besprechent vnd anrüffent, als ob es syg ain ding vnd wesen des macht vnd gewalt habende ſ So hăt der hochgelert poet Eneas Siluius den obgemelten poeten vnd Oratorem năchfolgende, ainen trŏme den er ains

mäls von der obgenanten küngin vnd Irem ryche gehept hät in costlichem latin beschriben. Welchen tröme jch vor etlichen Jären do jch von üwern fürstlichen gnäden berüft, In dem wilt bade badet, muntlich in tütscher zungen (als vil ich des in miner gedechtnüsz behalten hatt) üwer durlüchtikait sagt vnd vszlait. Vnd siddemmäle üwer gnäde näch minem beduncken do zemäl sölichen tröme girig was zehören vnd des gefallen hatt? Das jch by dem marckt, daz jch durch üwer gnäden enpfelch etlichen andern von nüwem darkomenden edeln manen vnd frówen, sölichen tröme ouch sagen müst? Wyle jch dann vernim üwer gnäd yetz in dem wiltbade aber baden. Vnd jch vsz gnäden mir von üwer tugend, rycher gütikait manigfaltenklich bewisen, erkenn mich selbs schuldig sin, üch zů zefügen, was jch verstünd üwern gnäden in sölichem bade, kurtzwyle bringen mugen? So hab ich den selben tröme vsz dem gemelten latine dem bůchstaben nach in ain besser tütsch gebrächt, danne Ich den vor hab muntlich können sagen? den jch üwern fürstlichen gnäden zů ainer schencke (dero man dann zetůn pfligt in das bade) Schick? Vnd vndertenig bitt, daz üwer durlüchtikait (der leere näch cathonis) dise klaine gaube wolgefellenklich von mir armen [158] yetz wöll annemen vnd enpfächen bisz ich mich hienäch gegen vch, grösser gauben mug gebruchen Als ich hoff schier söllen beschechen. Dar zů mich gelück vnd můsz wöll fürdern vnd got der allmechtig das bade an üwern fürstlichen genäden tůn würcken gesunthait üwers lybes, da durch ir vns langwirig in seligkait hie vf erden belybent zů frid hail hilff vnd troste aller der üwern vnd vor ab min, des billich von hertzen begerende Gebend vf frytag näch vnsers herren fronlychams tage Als man näch crists geburt zalt tusent vierhundert vnd Im acht vnd sechtzigosten Järe.

ENeas Siluius poet Enbütet dem gelerten vnd achtbaren ritter herr procopen von Rabenstain vil hailes. Der vergangen nachte vor vnd ee Ich entschlief hab Ich mit mir selbs vil von dinen wegen geredt vnd wunder gehabt daz diner zucht vnd tugend nit gebürlich eer näch stäte gegeben werden. Danne die wyle in dir erschinet adel vnd fromkait? so mag

Ich nit erkennen warumbe du nit vnder den vordersten gesetzet vnd gehalten werdest söllest. Vnd darumbe so schuldiget ich das gelücke, das da wirt geloubet sin, ain vsgeberin eeren vnd gûtes; vnd krieget deshalb erzürnt vil mit mir selbs wider das selb gelücke, vmb daz es die gûten menschen so oft niderdruckt vnd die bösen erhebet vnd machet hieran kain ende, bis mich ain herter schläffe tett begryffen; Alda hab ich schlauffend Im trôme wunder gesechen, das ich dir hie nit wil [158b] verhalten, du recke vf dine oren vnd höre seltzne vnd wunderbare dinge. Als yetz ain taile der nacht vergangen was vnd die tregen pfert des herrwagens an dem himel den selben kalt würckenden wagen näch vmbgekeret hatten; hatt jch dise gesicht.

Ich kam an frölich stett lustiger grüner gewächsden, darInne ain gresin felde jm mitten ains lieplichen waldes mit aim fliessenden wasser vnd mit ainer mure vmbgeben was; dar an waren zway tore, daz ain hürnin; das ander von wyssem schynenden helffenbain, vnd die muren vnmessig hoch von dyamanten gebuwen, Vnd die wasser vngruntbarer tieffe; Niemant mocht haben zû den toren ainchen zûgange danne vber etlich bruggen die mit ketten vfgezogen garwenig darkomenden menschen nider gelässen wurden. Hie dishalb des wassers gegen den thoren vber; Sas ain vnmessig grösse schare bede von frôwen vnd mannen, die da Ire hend vfragtent vnd baten sich vbergelassen werden Vnd als jch diser fremden nûwikait erschrack vnd hin vnd her lûf, begegnotent mir vil dero angesicht jch bekant. Aber nit waisz jch warumb das beschach; daz Ir kainer mir den follen redens geben wolt. Ich kam zû dem hürnin thore in des oberstem taile des turnes jch dise wort mit alten bûchstaben sach steen geschriben. Ich lässz wenig zû mir Vnd beheb noch weniger. Vnd als ich begirig was zeerfaren was Innwendig wer; Batt ich ainen Jungen der vff dem turne was, mit grösser bitte (vnd doch vmb sust) daz er mir wölt offnen die [159] Also begab sich von geschicht daz ain Jüngling kam geritten mit ainer grössen schare weggesellen. Ich bekant by den klaidern das er was von den landen des rynes vnd fräget wer er wer des nechert sich dero ainer zû mir In ainem langen klaide bedecket mit ainem hôte

(vnd ich geloub ain walch bekante den andern) vnd antwort mir Es ist ludwig pfalltzgraue by ryne vnd hertzog zů beyern des hailigen rychs ertztruchsesz vnd kurfürste etc. Der vns füren wirt hin in vber dise muren. Dar zů ich sagt. Min lieber man So erwirb mir ouch den wege mit vch? ist daz vnser gemain haimant daz wir sament lantzlüt sint des ützit rechts oder billichkait haben mag. Das wil ich tůn antwort er. Vnd kume hatten wir sament dise wort geredt, do die bruggen nidergelässen wurden vnd der benant ludwig hin in gelässen worden ist vnd mit Im vil ander die der türhüeter namlich yetklichen nach dem andern nennen tett. Aber ich kam haimlich vnd verborgenlich hin in. Als ain späher vnder ainem mantel ains fürsten der ludwigen anhieng vnd der nach minem beduncken ain Marggräf was von brandenburg; Allda wären geblümpt wisen vnd matten vnd bechhe yetz fliessend von milch vnd danne von win. Kaltbrunnen. Seewe voll fischen. Lustige beder. Dicke puschen grünner gestüden. Reben stetz voll truben Vnd böme ewiges herpstes. wie man geloubet sin die garten hesperidos oder pheates, sölich frücht getragen vnd gehept han. öpfel von dero geschmacke allain du möchtest werden gespyset. Zam wild gebrett allenthalben in den wälden lychter gefech [159b] gefechnüsz. Fögel Bede geborn zů spys vnd gesange. In der Morenlande ist allain ain statt Eliotrapeza genant zů allen zyten mit lustsamen gůten spysen nách dem follen zůgericht, darvon ăne vnderschaid mengklich wirt gefůret vnd gespyset vnd darby ain seew tünnes brunnwassers vnd ain aller hailsamisten gedranckes. Aber hie sint sölicher stetten vil. Vnd tische vnder bömmen dar gelegt vnd beraitet mit drinck geschirre von gold vnd edelm gestaine. Kain wine von falern mag sich gelychen dem wine der da rinnet vnd flüsset vsz herten selbs gewachsnen felsan. Hönig flüsset ouch allda ăne vnderlász vsz stenden stöcken So stend daselbs rore voll des zuckers vnd fallet allerlay specerye von den bömmen. Goldes vnd silbers sint vnerschöpfbar ertzgrůben. Kostbar edel gestaine hanget wie kirssen in den wälden Schön minnenklich Jungfröwen vnd grad wol gestalt jünglin fürent ewig tentze. Vnd was der musick von gesang pfyffen trumetten oder saitenspil sin mag wirt alles da gehöret vnd mach-

amett hăt sinen năchfolgern nie so ain wollustigs paradyse verhaissen als du da sechen tetest. Bachus. Ceres vnd Venus lüffent daselbs vmb hin vnd her vnd gaubent hin vnd tailtent vsz jre gauben Vnd siluia mircea verhangt vnd lies zů die vermischung der wybern vnd mannen zů volbringung natürlicher wercken. also gieng jch yetz herfür vsz dem mantel vnd begirig dise ding zesechen, lüf Ich durch das mittel der scharen sölicher fröiden, gantz sicher. Des kam zů mir Vegius Poeta laudensis vnnd sprach [160] O. Enea. Wie bist du her in komen? Ich vmbfieng minen fründe vnd sagt Im wie. Dar zů Er antwort. Ich wölt du werest her in komen berüffet? dann niemant hier Inne belyben mag ăne miner frŏwen haissen? Ist daz die selb dich sechen wirt so haisset sy dich schnell vnnd bald vstryben. Dar zů ich redt. Wer ist dise frŏw dero berüffung man also warten můs? Min frŏw gelück sprach Vegius von dero gauben vnd genăden wir alle so hie sint selenklich leben tůnt. Dero ist vndertenig der gantz vmbkraisz diser welte Was die haisset vnd gebüttet das ist beschechen. Dar zů Ich redt. Darumbe so siche Ich woll, daz du nu me ouch ainer bist vssz der schare der seligen, der vor gewon wert zesin, ain aller vnseligoster mensche. Ja sprach vegius dise frŏw hăt mich doch zeletscht ouch lieb gewunnen vnd in gnăde gebrăcht vnsers allerhailigosten vatters des babstes vnd gemachhet zů ainem Cardinale vnd Canonick der obersten kirchen sanct Peters. Ha redt ich Erst yetz heb ich an zeloben dise din frŏwen So sy ettlich gůte menschen ouch tůt erheben. Ich hab sy offt geschulten. Darumb, daz ich sy sach gůt sin den bösen vnd bös den gůten. Danne du waist, wie gůt sy gewesen ist Socrati? dem sy Ir gůthait nie wolt bewysen. Platonem der vnder allen natürlichen maistern der gröst gewesen ist? tett sy bringen von fryhait in aigenschaft sins lybes. Vnnd Pictagoram zwingen allwegen dar affter hin vnd her zelouffen in dem ellend vnd wie wol sy vor [160b] hin vsz Marco Tullio Cicerone ainem redner gemachet hatt ainen obersten amptman der statt rŏme? So tett sy doch zeletscht den geben in die hend siner vinden vnd mit dem schwert Anthony ertöten. Scipionem sant sy in das ellend. Fabricium machet sy essen vsz Irdin vnd hültzen schüsseln

vf der erde. Den ersten Cathonem tett sy mit armût belestigen vnd beschweren vnd den andern sich selbs ertöten mit sin selbs henden. Merck aber vnd siche an die lebenden. Was sichst du Juliano dem Cardinale Sancti angelli (der mit so grossen tugenden gezieret ist) gebürlichs lones bezalt werden? Was den Cardinälen Johanni Sancti Petri johanni sancti calixti vnd johani tarentino? was ist lones der sich mug gelychen weder Iren fromkaiten oder Iren künsten? Wer mag sagen herren Caspern schlicken Cantzler (wie wol das gelück jm ain hertzogin zů eelichem gemachel zů gefüget hăt) recht vnd wirdig löne siner arbait vnd verdienens enpfangen han? der yetz dryer römscher kaiser vnd küngen cantzler gewesen ist. Es ist wilhelm von scain sunders lobes ain ritter, Vnd der nit minder der geschrift, Danne ritterlicher dingen wissend ist? vnd von begirden wegen tugend ze erkennen die welt durchfären hăt. Sag was hat diser erfolgt wirdigs sines verdienens? vnser campisius voll künst der philosophie vnd der sin jugend bis in sin alter verzeret hăt in diensten des bäbstlichen stůles, ist ermer danne Codrus. Es ist ouch ain ritter an dem kaiserlichen hofe [161] Procopius genant ain behem, der ainig ist? oder hăt er diener? So sint doch dero kum vier oder fünfe, der selb hăt die geschrift lieb vnd tůt ouch die üben? noch dann so werden ander vngelert vnd die klainer oder kainer vernünfte sint über Inn gesetzet vnd geachtet. Vnd jch wil geschwygen wilich esel ich gesechen han erhöhet v̈ber die zerderböm libani die ouch hüttiges tages in eeren sitzent menschen ăne kunst, Vngesprech vnd so vil ăne vernunft, daz sy kum erkennen oder rechnen möchen Wie vil finger Ire rechte hand habent wer Es ist aber sicherer zeschumpfieren die tŏten danne die lebenden. Sag. Welches merewunder oder vngestaltes tiere ist ye böser gewesen dann Nero? Vnd welcher ye sündiger danne Tiberius? Vnd weret vnd belaib noch dann den selben Ir gewalt küngliches regimentes lenger danne Tito vnd Vespasiano fromen vnd gütigen kaisern. Was ist lasterlichers gewesen dann Domicianus? Noch dann laid die welt vil Jăre disen grossen schalcke der anhangend was Irem verderben. Aber Jouinianum vmb daz er gaistlich gütig vnd from was, do verlor sy Inn bald, erstecket mit aim rouche

der kolen. Wie vil stett vnd schlosz buwt Crispinus ain vnwesenlicher mensche mit kainen tugenden von laster gezogen? Spado claudy neronis pophides, besasz so vil gûtes daz er sin huse zierlicher vnd wyter buwet vnd machet danne was du capitolium. Gabrinus Cremonensis ertott siben siner herren vnd als die in stinckenden priueten vergraben wurden, nam vnd besas er [161b] Ir aller herschaften. Ich mag nit vermiden Ich mûsz der lebenden ouch ettlich berûren Ain oberster zû Paryse tett in gegenwûrtigkait des kûngs zû franckrych mit ainer agste, zetode schlachen hertzog Philips von Burgun vatter. Vnd der selb tetter hât nu yetz in dem selben kûngrych ain aller rûwigostes leben? begaubet mit vil nutzlichen landen? Wie wol er ain manschlacht tett vnd dâr mit ain küngklich offenlichs gelait brach. Welches gelaites diser Jemriger hertzog sich hât getrôstet vnd dar Inne dahin komen was. Dise ding haben oft in mir zorn bewegt. Aber so ich nu siche dise fromen vnd gelerten manne mit des gelückes gûthait ouch erfrôwet worden sin? So wird Ich linder vnd gütiger diner frôwen. Aber Ich bitte dich, fûre mich daz Ich sy ansechen mug.. Ja jm ist also sprach Vegius Es sint vil gûter in disem conuente. Wie wol Ich mich des nit vberheb, daz du mir den namen ains gûten gibst, danne Ich waisz mich sünden schuldig sin vnd vnwirdig miner wirdigkait vnd eeren. Es ist aber also gefellig gewesen miner frôwen Vnd ouch minem babste. Aber daz du bekennest, die gûten ouch anneme vnd enpfengklich sin miner frôwen so hôre michen klain. Ich wil aber nit sagen noch disputieren was grosser seligkait zûgestanden syen? vmb jr fromkait willen dem grossen constantino nerue traiano, den zwayen theodosys vnd den ersten kaiser augusto? sunder wil Ich komen vf die lebenden. Sag. Was ist beschechen dinem gaistlichen kaiser vnd minem aller hailigosten babste? [162] hât sich nit das gelücke Inen senftmütig vnd gütig gnûg erzöget? Wer hât den küng von Aragon erhebt anders dann das gelücke? Wer hât den hertzogen Cleocestrie grosz gemachet? Wer die bischof von köln vnd von triere? Grosz ist diser aller tugend vnd sint durch des gelückes schickung erhöhet vnd zû sölichen eeren komen Nu möcht sprechen der bischoff von mentze, min geschlechte vnd

adelliche geburt haben mich erhöhet. Des gelichen möchten ouch sagen die sechsischen vnd peierschen hertzogen vnd fürsten, gelycher wyse als ob das gelücke nützit an Inen hett gewürcket. Aber wer anders hät sy getän so hochgeborn werden wann min frŏw gelücke? Danne die hett gemögt (Wo es ir gefellig gewesen wer) mich an ains küngs statt von hyspania oder Engelland gelaid han oder geboren worden sin. Danne wir den adel vnser geburt durc hkain tugend sunder allain durch fale vnd schickung des gelückes vberkomen tůnt. Ist aber das Ir vil tugendrych sint, die noch dann min frŏw gelück fürgeet vnd sy nit edelt. So sol ir darumb niemant zürnen. Dann dise frŏw mag das gůte so ir ist, vstaillen vnd geben wem sy wil. Dwyle die menschen geborn werden in dise welt nit zů besitzung rychthůms, oder zů messung wollustes, sunder zů arbait vnd daz sy dem ertrich nit als Inwoner sunder als fremd geste vnd bilgri leben söllen, Vnd durch wercke der tugend Ir künftig haimant erfolgen. Aber in grossem gelücke wirt nit lichtenklich funden grosse tugend, Daz ain natürlicher [162b] thebanischer maister bedenckende, ain grosse burde goldes warf in das mere vmb daz er sich dester rüwenklicher geben möcht lernung der philosophie. Cristus vnser behalter vnd gotte⸗ lert rychtum sin zefliechen als stechend torne. Des Junger liebhaber gewesen sint der armůt, Vnd benügig an schlechter narung vnd beklaidung. So tett ouch Jeronimus in aim armen hüslin wonende, nützit schuldigen das gelücke Danne er nit dem gelücke als siner frŏwen, Sunder cristo năchfolget verschmechende das ewig zegeben vmb das zytlich. Anthonius ain abt warf willenklich von Im, Was Im das gelück geben hatt. Vnd wo wir ains wysen gemütes weren⸗ so tetten wir ee vnd me des gelückes hasse, Dann des gunste begeren, Danne sin gunste vnd süsz erzögung tůnt vns zü füren aller gröste hindrung zů erfolgung ewigs lebens, Vnd ist der menschen seltzen vnd seltzner dann ain wysser rappe, der mit ainandern bede mug năchfolgen miner frŏwen dem gelücke vnd dem wege in die himel. Aber geschwyge Ich vnd stelle ab dise min rede⸗ Vmb daz ich nit gesechen werd diser miner frŏwen abgezogen han etwas Irs lobs vnd eeren, dwyle Ich mich yetz gebruch vnnd frŏw Irs gunstes. Aber hüt dich Enea,

Daz du mer redest procopium vnd die andern die du genennet
hăst' sin, liebhaber der tugend vnd vnantailhaftig gelückes
Danne sy nit Cardinäl ritter oder edel weren, wo min frŏw
gelück nitt hett gehulffen. Aber gangen wir (Ob du wilt)
necher vnnd sechent dise frŏwen ain [163] bewegerin aller
küngrychen vnd kaisertûmen. So gangen wir sprach jch vnd
ob ich villicht wol ain vngeladter vnd vnwerder gaste sin wirt.
Vnd do wir also kum als wyte wegs gegangen wären als ain
armbrost geschiessen mag do nam mich Vegius by miner
rechten hand vnd sprach. Lûg Enea zû der rechten syten da
ist min frŏw gelücke. Alda wären gezelte von purpur mit
berlin gezieret' die da hundert Juchart wyt felds bedackten
vnd was in dero milttel ain hoher küngklicher stûle der da
erschain mit claren Schmaragten So taten vil ander wunder-
sam staine das helffenbaine des küngklichen stûles beklaiden.
Sagada ain edel gestain der in tüffe des wassers Eufratis sich
des schiffes boden gewon ist anzehencken vnd aller frölichest
zeerschynen. Mirchites ainer wunderbaren mirren farwe, der
mit ryben zû hitze gebrächt ainen rouche gibt gelych aim
geschmacke des krutes nardi. Mitridas der berürt von dem
glaste der sunnen mit mangerlay farwen tût erschynen Item
vnd pyrites der sich nit gech vnd vngestüm lässet heben.
Calathyas aines hagels farw habende vnd Ehites mit flecken
gelych ainer natern gespregkelt vnd Dyonisias der von siner
natur brun ist, Vnd der vermenget mit wassers vnd geknist,
Wines geschmacke geben tût. Der sunnen gestain vast klăr
vnd gelych ainem schynenden gestirne Item vnd veneris hăre
ain gestalt habend roter löcken Seletines mit hellem glantz
schynende Pyropus der sich gelychet ainem flammen. Mecho-
nites [163b] magol vnd Mirmites ainch kriechende ămaissen
erzögende. Calcoptongos der da klingelt vnd tönnet gelych
ainer eerin glocken Syderites gelych aim ysen vnd mit etlichen
zouberyen, zwytrecht in dem menschen erweckende flogites der
in Im selbs flammen erzöget, gelych wie sy haisz brinnent.
Autracias gelych aim sternen glestend. Euchidros also schwit-
zend daz du maintest ainen vfwallenden brunnen in Im sin
verschlossen. Melochytes vsz Arabia grünner dann ain schma-
ragte Vnd der da widersteet der sorgfeltikait Junger kinden

Yris in dem roten mere funden, der da an helem lufte vnd wetter von Im wirft vnd gibt gestalt vnd farwen des regenbogens Andradamas ainer silbrin farwe, der da lindert vnd stillet die vngestümikait hitziger gemüten vnd zemmet hochfertig zörne vnd pederos von gestalt als helfenbain nütz vnd gûte wider die kranckait des krampfes vnd achates ain verrichter vnd widerbringer des frides. Vnd es ist vngelouplich zehören wer sagen sölt vile der edeln stainen die daselbs gesechen wurden. Aber dise frŏw gelück was grösser gestalt vnnd zwayerlay angsichten? Yetz ains gütigen vnd denne ains erschrockenlichen vnd mit guldin klaidern voll edels gestaines beklaidet, Hielt sy ainen höhern sitze, Vnd hatt grösse ougen vnd doch die oft beschlossen. In iren oren sach Ich wachse? Vmb daz sy (als Virgilius schribt) mit verschopten oren nit horte das anrüffend geschraye der Jemrigen vsz den schiffen in sorgfeltikait gesetzet. Vnd hatt in Ir lingken hande ain [164] rûten zû straffung gerichtet. Aber in jr rechten hande, sässen eer? wirde, gunst, fröid, ämpter, hochmût, gelechter, liebe, vermechelschaft, craft, stercke, gezierd, gesang, spys, trancke. Vnd nit an ainer nidern statt sässen ouch rûm, günlichkait, sige, adel, wirdigkait, frid, mûte, gewalt, macht, hüpsche, lob, genăd, gütikait, hoffart, wollust, brutlŏf, troste. Vnd zû jren füssen, gelycher wyse als megt vnd dienerin ir năchfolgende stûnden rychtum, gelte, mûtwill, liebkoserye, vnd mit vfgeregten oren vflosende, ob ir frŏw sy ützit hiesz? daz sy das hortent vnd schnell tetten volbringen. Aber in dem grase an ainer nidern statt wurden gesechen vil stüle sessel vnd sitze verdecket, darInne jch sitzen sach vil schätten vnd gaiste dero cörpell daselbs erschinnent blaich an farwen. Also kart ich mich gegen vegium vnd frăget wer die selben weren, die da sessent als menschen wirdig der eeren vnd doch trurig. Des antwort mir vegius vnd sprach. Dise sint die, die min frŏw gelück von anfange der welt hăt grosz gemachet vnd so die selben sich sölicher miner frŏwen gnăden vf erden gnûg gebrucht hant So sint sy herkomen vnd năch dem ain yeder grosz gewesen ist? also ist er ouch yetz mit sinem sitzo necher miner frŏwen danne man hie nit den sitze gibt năch tugenden vnd fromkait sunder allain năch seligkait. Diser erste den du

sichst ist kaiser augustus der da gemachet hăt mit fride die guldin welte, vnd sine gewalt vnd herschaft gewytert vnd gemeret vber die garamanten Vnd die Indischen fölcker. Alexander ist năch Im der ander, Dem selben folget nach kaiser Julius [164b] Darnăch die zwen scipiones vnd nach den selben pompeius. Aber der den du sichst schilhend ist hanibal. Dar năch der grosz Fabius Emilius, Paulus, Marcellus, Alcibiades, Temistocles, Priamus, Hector, Agamenon, Achilles, Vlixes, Darius, xerses, Vnd Ninus. Ich vber hupf vnd fürgee vil. Aber der den du sichst bezaichnet mit ainem zaichen des crützes ist constantinus. Dem selben folget năch constancius der veste vnd constantinus valencianus vnd theodosius. Es sint ouch nüwer. der grősz karolus pipinus arturus. Ich lăsz aber fallen die eltern. Kaiser sigmunden hăst du bekennet vnd sinen tochterman albrechten, der năch sinem schwecher nit lang regiert vnd doch beder gelücken des seligen vnd des widerwertigen erfarung getăn hăt. Dann diser albrecht ist vsz ainem hertzogen worden küng vnd hăt die küngrych hungern vnd behem In genomen vnd ist nit lang dar năch erwellet worden zů römschem künge. Aber wie Er bald vnd schnell wůchs vnd vfgieng also tett er ouch bald abnemen vnd fallen vnd hatt kum drü Jăr geregiert da er todes abgangen ist vnd gott sinen gaist geben hăt. Do redt ich. In welcher wyse nimest oder mainest du hie die seligkait, Ich hab in dem bůch Juuenalis gelesen kainen bösen menschen selig sin Nu vnder denen die du genennet hăst sint ir vil gewesen aller böste menschen. Danne du waist wie grimsam falsch vnd gyttig gewesen ist hanibal vnd hăst noch dann den selben gesagt selig sin. Dar zů Vegius antwort. Ich hab hie den namen der seligkait nit genomen als die wysen den nement, sunder hab ich all hie năch gefolget dem sitten des püfels vnd gemainen folckes, [165] von dem die selig sin geachtet werden, denen aller maist zů steet vnd kumpt năch jrem willen wes sy begerent. Dar zů jch aber redt. Ich hab nit acht Vegi vmb die tőten jch bitt aber du wöllest mir die lebenden zöigen. Lůg sprach vegius vf dise syten. Sichst du nit ainen jungen mit wyssem vnd schlechtem hăre der noch nit alt ist dryssiger jăren, der selten lachet vnd ains schweren sittigen ganges ist, ains langen antlits vnd

schamig in sinem angesicht vnd von form gestalt vnd gerede sins lybes me dann mittelmessig vnd ainer wyten bruste. Ich siche jnn sprach jch. Aber wer ist er? Es ist sprach vegius din herre kaiser fridrich. Dar zů Ich redt. Ich bekenn yetz minen herren Aber warumb flüchet er das angesicht diner frőwen des gelückes? vnd was worten redt sy zů jm? Ich hör wol die stimme. aber der worten kan jch nit mercken. das wil jch dir Enea sagen sprach vegius. Venus hăt nie so lieb gehept adonem Als min frőwe dinen herren. Aber doch flüchet er vnd wil jren günstigen gůten willen nit annemen. das angesicht miner frőwen ist (als du sichst) güttig/ aber fridrichs ougen schützlich vnd vnwirtsch vnd mugent kum mine frőwen recht ansechen. Ich waisz nit was sins gemütes ist. Aber miner frőwen worte sint also. Fridrich belyb vnd gibe dich mir/ So wirt niemant vnder allen küngen seliger danne du. Wo du mir gefölgig bist vnd losest. Ist aber daz du mich flüchest, so flüch ich ouch dich. Vnd sichst du, wie min frőwe Ir hand jm legt vf sine achseln vnd Inn by sinem göller begryffet. Ich waisz nit ob er sich wil lässen făchen (Das got wöll) danne beschicht [165b] daz er den gunste miner frőwen des gelückes verschmăchet vnd sy tůt fliechen. So waisz ich Ire sitten daz sy Im niemer gůt willigerer wirt/ Danne sy ist hochfertig vnd wil ee gebetten werden, dann bitten. Vnd Ich hab dise frőwen nie gesechen ainchem menschen als günstig vnd gůt willig gewesen sin als yetz dinen herren Selig wirt er, ist das er ir folget. Aber Jemrig ob er sy flüchet. Do redt ich. Wer ist der nechst by kaiser fridrichen der da geet mit vfrechtem houpte vnd etwas wyterer schritten vnd enwenig brun? Es ist sin brůder sagt Vegius hertzog albrecht ain milter fürst vns ains adellichen hochen gemütes. Vnd dem selben folget năch sin vetter hertzog Sigmund ains schnellern ganges vnd behend von hande vnd von grede. Năch dem selben Graue vlrich von zilge ain maister töchlichs strytens vnd ain liebhaber vnd bůler nit als trüw als selig vnd gelückhaftig. frăgest du aber wer syg der alt von Jăren ains grossen lybes, so siche zů sinen füssen, so sagt sin schůch ich bin der von walse. Disen folgent năch fürtreffend mane namlich, der bischoff von kemsee vnd von

gurge, din herr der Cantzler Caspar schlicke⸗ der (als du sagst) minder hăt danne er verdien. der camer maister herren hans vngnăde, der zebinger der marschalke, dise sint vsgesandt gen Nüremberg zekomen. Bitten sy aber so belybent sy da haimant. Bischoff Lienhart von passówe, Der Graue von schówenburg, der hofmaister nitperger vnd vil ander die all sint sũne miner frówen des gelückes. Wie wol ain yetklicher sich claget sines gelückes Vnd Ir kainer des sinen steet benügig. Dar zů ich sagt. Was vnd [166] wie ist danne der selben gelücke? Gůt sprach Vegius ist das gelücke Irs yetklichen so ferre, din herre miner frówen stimm vnd worten loset vnd folget Aber vnstett wandelbar vnd vngelych jst es Inen wo Er jr stimme tůt vber hören. Vnd do wir also redten So sich jch ainen man klaines lybes mit ainem schwartzen angesicht vnd frölichen ougen der mit sinen henden in das hăre diser frówen gefallen was vnd ainen locke erwüschende sprach. Gestand zů letscht frówe vnd siche mich ouch an. Wa hin flüchest du mich yetz wol zwelf Jăre? Du bist gefangen, du wöllest oder wöllest nit. Vnd můs sin daz du mich ouch ansechest. Du bist mir gnůg lang widerwertig gewesen Nu main jch du werdest mir ain ander angesicht erzaigen vnd mir gütiger sin⸗ oder jch wirt dir alles din hăre vszrouffen. Warumb flüchest du mich? Vnd folgest vnd yllest nach den klaimütigen? Vnd was diser frówen stimme zů Im. Du hăst mich vberwunden bekenn jch, vnd wirst mich füro nit me finden dir widerwertig. Also frăgt jch vnd sprach. Vegi wer ist diser der also gewalt vnd frefel tůt diser frówen? Er ist Alfonsus (sprach er) ain küng zů Arragon, der mit sinen brüdern by Stancia gefangen vnd dem hertzogen von mailand vber gegeben noch dann darnăch sölicher gefencknüsz ledig gelăssen⸗ sich ander werb kriegens verfieng vnd wider dise frówen Im vinde vnd widerwertig zeletscht mit anfechten vnd beharrung, So vil gearbaitet hăt⸗ daz er Im dise frówen von schame vberwunden yetz hăt [166b] berüft vnd widerumb gebrăcht zů gůtwilligem gunste. Der ander den du kum dryer schritten wyt von miner frówen sichst⸗ ist der hertzog von burgun vnd by Im sin gemachet Cordata. Aber der lange der vf miner frówen růffen treg, ist vnd Ir kum

ain wort antworten mag. Ist ain herre vnd regierer der lampartern, dem ist min frŏw oft gütig gewesen? Er hăt aber ir stimme nit wöllen hören als er billich getăn haben sölt, vnd darumb so besitzet er dester minder landes vnd besessz noch minder wo natürlich miltikait nit gebrochen hett die trŏwung miner frŏwen des gelückes. Aber der, der so frölich ist gewăpnet in sinen harnüsch ist Johannes vainoda ain herre der enetweldern in hungern durch des macht vnd tugend die türcken niderligens verlässen haben hungern. Diser schwartzer ist gisckra. durch des gezüg vnd hilffe behütt sint die taile hungerscher landen küng laszla zůgehörig. Aber der kalwe den dů sichst. Ist der behem tasco ain verstandner vernünftiger mane vnd doch vnstett vnd mangerlay willens Vor dem selben magst du sechen Piceninum des tugend vnd kunst kriegens wir bas mugen wundern danne gnůg sagen vnd vssprechen By dem selben steet Franciscus contuuola me von gunst des gelückes dann von sinen tugenden zů disen zyten grosz worden. Vnder disen siche ich in wyplicher wăte vnd beklaidung ain frŏwen. Vnd wer ist die, sprach ich die also vor den andern dryer schritten wyt geet, vnd so hochfertig gesechen wirt? das ist sprach vegius venedy, die da hăt miner frŏwen des gelückes schlüssel zů barschaft des geltes [167] vnd die tarpeyam behütten tůt. Das ander ist brucken In flandern, die dritt köln, dar năch nüremberg der selben folget năch străszburg, vnd wien ist vnder disen ouch nit die hinderst. florentz gelychet sich etlycher măsse Venedy. Aber Ich fürcht Ir. dwyle sy yetz vil Jăr her enpfunden hăt minder gunstes miner frowen Din Statt die hoch senis, ist yetz in seligem stande Aber ich waisz nit was tröwung Ich Ir hörr beschechen Barchinona vnd valencia gend vf vnd wachsent des gelichen lünden vnd sint lustsam vnd hüpsch als du sichst Do redt Ich. Ich siche etlich beklaidet In langen wyten menteln wer sint die selben? Der erst sagt Vegius, Ist min babste. hăst du nit bekennet Eugenium? Woffa sprach ich. Bekumbert sich dann dise frow ouch mit gaistlichen dingen der kirchen? Ja sprach vegius nit minder danne mit Weltlichen. siddemmăle vnd vnser priester angehept haben zeherschen vnd me vnd grösser zeüben vnd zeachten Weltliche ding dann gaistliche.

Min allerliebster fründ vnd der fürnemest aller kriechen Detrianus, hat wol vnd recht getan ſ daz er in gûtem vertruwen, die sinen zû mir schicket. Du sichst luci dise min wonung klain sin vnd doch wyt genûg mir Irem inwoner. Du wirst aber durch din gegenwürtigkait dises huse (so ferre du für gût haben wilt) wyter machen. Darnach berûft er sin dienst magt vnd sprach. Gib disem vnserm gaste ainen rock vnd ob er etwas mit Im gebracht hab, das behalt Im. Dar nach schick Inn in das bade das wyt von vns gelegen jst. Des nam mich Palestra (Dann also was die magt genant) Vnd zaigt mir ain aller hupschtes huse vnd gemache vnd redt, an dem bette wirst du hinacht schlauffen. Aber disem dinem knechte wil jch ain ander bette zûrichten. Vnd als sy disz geredt hatt ſ gab jch ain mes gersten der magt zû fûter minem pfert vnd gieng hin in das bade Vnd als jch gebadet widerumb an die herberg kam, enpfieng mich hispartus gütenklich vnd hies mich zû Im nider sitzen ze essen. Das nachtmäle was zierlich vnd costlich wol zûgericht vnd beraitet Vnd dar by genûg gûtes alten wines Vnnd ob dem selben nachtmäle vnd ouch dar nächh getranck Vnd rede die sich ainem gûten wirte geburten. Vnnd als wir den aubent also mit trincken Vnnd gûtem geschwatze [173b] vertriben hatten ſ giengen wir zeschlauffen. Des andern tages frăget mich Hispartus wa hin Ich wölt vnd vber wie vil tage Ich widerumb zû Im komen wurd. Ich saget Im Ich wölte gen latissam vnd wurde aber zeuor vf fünf tage by Im belyben. Dises redt Ich aber nit năch willen mins gemütes, Danne der selb min wille stûnd etwa lange alda zebelyben ſ bis von mir etlich zouberye funden wurd von dero zouberye Ich etlich wunder sechen möcht Es were ainem fliegenden menschen oder ainen menschen verkert in ainen staine oder in ain anders des gelychen ſ Vnd sölichs zeerfaren hûb ich an die statt zedurch geen, Wie wol ich was vngewissz wo ich ain sölichs sûchen sölt. In dem siche Ich ain frŏwen gegen mir geen vnd als vil ich vf der străssse erkennen mocht Jung vnd ryche. Danne Ire klaider wären von blûmen gemusieret. So hatt sy ouch an ir vil goldes vnd by ir vil diener. Vnd als dise frŏw zû mir kam ſ nampt sy mich mit minem namen vnd sprach Ich bin abra ain fründin (ob

ist die statt rŏm vor zyten guldin vnd nu yetz katig. Capna folget ir năch. Darvf nechst Sy racufe⁹ so dann Janua, lune, pisa, lucka, paryse. Vnder den germanen sint noch steet in gûtem wesen, dann allain präge ain gezierd der selben nacion tût abnemen vnd sich schwechern. Constantinopel ain houpt der kriechen năchet dem tode. Die zyt zemmet vnd bringet alle ding Vnd ist kainem dinge das gelück ewenglich gût vnd werend. Diser truriger mit nidergesencktem houpte ist küng Renatus den das gelücke vertriben vnd beroubet hăt des küngrychs zû Nopels. So ist der da⁹ thomas fulgosius der ains hertzogtûms entsetzet in gefengknüsz ligt in ainem wûst vnd gestancke. So ligt alda Pangracius in band ysen gefangen der da pflag mit mengklichem kriegisch vnd vngestüme zeleben vnd aller maist mit dinem cantzler So sichst du ouch da den hertzogen von borbun der dem küngrych zû franckrych recht satzt vnd machet, der nu ains tails sines landes vertriben⁹ yetz sin mûs vsserthalb sines küngklichen sales vnd gesesses, Sichst du ouch nit dort den alten wolgestalten man Mit ainem langen grăwen barte Der selb ist hertzog ludwig von beyern, den sin sun sines landes hăt entsetzet vnd yetz haimant verhütet ingefengknüsz. Vnd do vegius also mit mir redt. do lûget Ich wider hin vmb gegen der rechten hande⁹ vnd sach ain felde bedeckt mit wyssen schynenden wolcken Vnd so ich hin in blick Es were dann ain wăre [168b] ain wăre figur oder ain vnwărs gestiffts dinge so bedûcht mich. Ich seche laidislaum ain kind mit ainer kronen Vnd mit küngklichen klaidern beklaidet vnd mit Im vil Junger kinden spilen vnd schimpfen. Des batt Ich Vegium frăgende. Wer die selben weren. Die also mit ainer hohen wolcken weren vmb geben. Sy sint sprach vegius die denen min frŏw gelück verhaisset künftigen gunste, ist das sy lebent vnd gefölgig sint angesechner schickung vnd bescherrung vnd kum hat Vegius dise wort vsgeredt, Do die göttin frŏw gelück in mich Ire ougen warf vnd mit zûsamen gezognen brăwen sprach.. Wer hăt dich her berüft enea? Darzû jch antwort niemant frŏw. Sunder in begirden dich zesechen bin jch her in gegangen. Du wöllest (bitt Ich) mir darumb nit zürnen. Ich hab din rych besechen vnd wil nu yetz abschaiden Aber ains dinges bitt Ich

darInne ich weder hispartum noch sin husfröwen finden tett. Palestra sas aber in der kuchhe by dem füre das nächtmäle beraitende, zů dero ich sprach. o. Palestra wie gar schon vnd lustenklich wegest du vnd traist hin vnd her vmb, in rechter mässe dinen hindern vnd die häfen. Du häst mich gantz entrichtet vnd mir zů vil lustes vnd begirden gegen dir erwecket? Selig were ich tetest du mich sölicher burde entladen. Dise dirn vsz disen worten schamperer gemachet, antwort vnd redt mit güttigen worten. Gang hin Jüngling ob du wyse syest. Es sye dann daz du lieber wöllest dir din leben werden genomen vnd flüch die steet des füres vnd rûsses. Dann wo du mich ainist in liebe der minne berûrtest so wurd dir folgen ain fürin wunde, Da durch dir gegen mir gebruchh sin wurd vnd dero dich kain anderer artzat noch got möcht hailen, Sunder wurd ich allain dich brennen vnd wunder vast in schmertzen vnd grosser vnrûwe üben vnd tryben. Welcher dingen artznie du nit lichtenklich möchtest lyden noch mit craft der stainen disen süssen schmertzen vermiden vnd vertryben. Wes lachest du aber? Wes besichst du also ainen menschen der ain kochh ist nit allain gelert zeberaiten dise schnöde spyse, Sunder ouch menschen (Ja vnd das [175] zûtûn grösser ist) söliche menschen ze enthöpten, die hut abzeziechen vnd die gelider vnd die geäder in stucke zezertaillen vnd die hertzen ze erfaren. Da häst du (sprach ich) recht vnd war gesagt. Dann wie wol jch wyte von dir bin, So häst doch mich yetz nit allain getän warm werden sunder gar nách gantz verbrennet vnd din vnsichtig füre durch mine ougen geworffen in min geeder, die än all min schulde gantz vszebrennen. Vnd darumbe bitt Ich dich daz du mir hail bringest vnd tügest mit disen dinen scharpfen vnd süssen worten (die du gesagt häst) vnd mich artznyest vnd mir yetz töten die hut abziechest nách dinem willen Vnd als dise Palestra mit sölichen schimpflichen worten mir gütiger worden was, Verhies sy mir? So bald Ir herre vnd fröwe zů schläffen gangen weren, daz sy denne zů mir komen vnd by mir ligen wölt vnd minen willen volbringen. Vnd als dar zwüschen Hispartus haim komen waz giengen wir zů dem nacht essen, Da der volle was gûtes gedranckes vnd gûtes geschwatzes. Aber bald stifft jch mich

[169b] DEm hochgebornen herren herrn Eberharten grauen zů wirtemberg vnd zů mümpelgarte etc. Minem gnedigen herren Enbüt jch niclás von wyle min vndertenig willig dienste allzyt zů vor Poggius florentinus hät gnediger herre von kriechischer zungen zů latinischer gebrächt vnd transferyeret ain wundersam gedicht von luciano ainem aller eltisten poeten gemachet vnd lutende von ainem menschen der durch etlich kunst der zouberye in ainen esel verkeret/ ain gantz vmbgend Järe sölich form vnd gestalt ains esels tett beheben. doch vnuerendert siner menschlichen vernunfte Nu bin ich oft gebetten worden das selb latinisch gedicht wyter ouch in tütsch zebringen/ da mit die menschen der latin vngelert dise wunderbare geschicht ouch möchten versteen vnd sich dero zů kurtzwyle gebruchen. dar Inne jch aber bisher verhalten han/ darumb daz nit ferre näch dem anfange desselben gedichtes (da gemeldet wirt von der dienstmagt palestra vnd ouch zů letschte nit wyt vor dem ende, da meldung beschicht, daz menocles dienern ainer, pfleg disen esel etliche menschen vmb gelte zesechen lässen) so vil vnküscher wercken mancherlay gestalten hierjnne, ständ geschriben/ daz Ich nit wolt vnd noch nit wil die selben geschriffte sölicher wercken zů tütsche bringen, Noch yemant ain vrsach sin zů lernung fremder süntlicher künsten. Als Ich aber nechst ain zyt in dem ellend gewesen bin/ müssig aller arbait/ äne des gemütes/ kam mir zů handen das selb gedicht Luciani obgemelt [170] Vnd die wyle ich aber dozemäl aller andern miner büchern daselbs mangel hatt/ fiel in min gemüte Mir besser vnd weger sin/ daz ich zů vertrybung schwerer gedencken vnd fantasyen, Dises gedichte zů tütsch transferyerte vnd die geschrift der lasterlichen wercken ee fürgienge vnd die nit beschribe, Danne daz ich in můsse

min gemüt mit sölichen gedencken sölt wyter belestigen vnd entrichten Vnd hab darumb sölich latinisch gedicht dises esels (doch mit vermidung der schamperkait yetz gemelt) transferyeret vnd in disz nächfolgend tütsche gebracht das ich üwern gnäden hierby des ersten vnd vor mengklichem ander schick als minem gnedigosten herren, des gnedigen willens ich in dem gemelten minem ellend, gegen mir so gröslich hab enpfunden ꝛ daz mich der billich verpflichtet vnd bindet üwern gnäden vor mengklichem andern (näch minen gnedigen herren üwer gnäden vettern) zemittaillen ꝛ was ich verstünd oder marckte komen den selben üwern gnäden zů dienste zů kurtzwyle vnd zů gefallen So ich aber waisz üwer genäde sin ainen liebhaber aller künsten vnd hüpschkait, vnd nit allain gegeben ainem dinge, daz ir darumb die andern mydent vnd üch dar Inne nit übent ꝛ Sunder (als das sprüch wort ist) zů allen sätteln gerecht gůt vnd tügig, gelych dem Terentzianischen Pamphilo in andria. So hoff ich disz min translantze so von ainem afentürigen esel ꝛ üwern gnäden komen söllen zů gefallen. Wie vil aber geloubens oder vngeloubens, Der wärhait halb disem esel syg zehaben ꝛ gelust mich üwern gnäd wenig lenger vf [170b] zehalten vnd dero wyter etwas zeschryben das Ich in dem dûch Sanct Augustins von der statt gottes in sinem achzehenden bûche funden han daz ist ain sölichs. Er tût in dem selben bûche vnder anderm melden. Wie Varro (der ain wärhafter schriber der historyen gehalten syg) Schrybe von der zouberin Circe ꝛ daz die selb Vlixis gesellen all verkarte vnd machre in gestalten vnuernünftiger tieren. Item vnd das etlich menschen des landes archadie, v̈ber ain wasser gefürt in ain Insell schwument vnd daselbs all in wolfe verkert wurden, mit andern tieren füro alda jr wonung habende. Welche aber der selben v̈ber nün Jar herwiderumb schwument, Vnd dar zwüschen kain menschen flaisch ge essen hetten daz die widerumb zů menschen wurden Item vnd daz der selb varro ainen nenne, der da des opfers das die Archaden Irem gotte liceo geopfert hatten ꝛ tett essen vnd niessen vnd dar von schnell verkeret wurd in ainen wolffe vnd erst nach zechen Jären widerumb zů mensche worden syg. Vf das ouch Sanct Augustin vnder anderm dise nächfolgenden wort von jm selbs

schribet also sprechende Söllen wir sagen daz dise ding nit zeglouben syen So findt man lüt die yetz sagent, daz sy söliche ding nit allain gelouplich gehört, sunder dero wärlich Innenbrächt worden syen. danne wir selbs in ytalia des gelychen von ainer gegne desselben lands haben hören sagen daz etliche wyber diser bösen kunst gelert vnd daselbs des fichs pflegende ſ gewon weren in käsen zegeben den menschen zeessen ſ daz die ouch zů fiche wurden vnd alle der wyber notdürftige dinge [171] trügent da hin sy die gern haben wölten vnd wenne das volbrächt worden wer ſ daz sy dann widerumb zů menschen wurden daz Inen noch dann in sölicher verkerung belib menschlich vernunfte daz Inen die nit wurd genomen Als apuleius in dem bůch das er nennet vnd intitulieret den guldin esel ſ aintweders wärlich zaiget oder stift vnd erdichtet Im selbs beschechen sin, daz er durch innemung etlicher gifte zů aim esel wurd. Vnd jm doch belibe menschlich gemüt vnd vernunfte disz sint die wort sanct Augstius. Ich wil aber gnediger herre wyter ouch ains hin zů setzen daz ich ainsmåls von herren Micheln von pfullendorf dozemål kaiserliehem kamerschriber gehört han Der selb sagt mir vnd vil andern by jm ob ainem tisch sitzende, daz ain wirt vnd gast gebe in ainer statt eer vnd gůt habende, by sinen trüwen hoch vnd türe redte, daz er durch gemecht ainer frőwen lenger dann ain gantzes Jär ain wilde gans gewesen wer, mit andern sölichen gensen vmbfligende als lang, bis ains måls ain gans in aim gezengk vnd kampfe Im von geschicht ab sinem hals risse etlich gemechte vnd zouberye Im in ainem tüchlin angestrickt. Ich kum aber widerumb vf das schriben sanct Augustins der in sinem obgeschriben bůche meldung tůt, daz die historien sagent daz Dyomedis gesellen in dem abzuge als Troye gewunnen was alle in fögel wurden verkert vnd nächmåls den tempel desselben Dyomedis vmbflugent vnd darInne Ir wonung hetten etc. Vnd so nu sanct Augustin diser dingen aller also in lengern worten meldung getän hät So schribt er darvf dise nächfolgenden worte. [171b] Dise ding sint aintweders falsch oder aber so vngeübt. daz sy billich nit geloupt werden Aber vestenklich ist zegelouben den allmechtigen gotte alle ding tůn mugen, die er wil Es syge zů

straffung oder belönung vnd die tüfel nützit mugen würcken danne daz gott verhenget, des vrtailen vil haimlich sint, aber kaine vngerecht So mugen auch die tüfel nit creaturen schöpfen noch machen. aber der gestalten halb, wol die ding so von dem wären got geschöpfet sint also verkeren, daz sy fantastenklich gesechen werden sin daz sy doch nit sint, dann ainer genant parstancius sagt vns ains mäls daz sinem vatter begegnet wer, daz er des giftes in der käsen ainem obgemelt vf ain zyt in sinem huse geessen hett vnd darvon an sinem bette leg gelych aim schläffenden vnd doch also daz er kains wegs erwecket werden möcht. Als er aber vber etlich tage von Im selbs erwachte sagte er wie ainen tröme, daz er ain pfert gewesen wer vnd ettlichen rittern zů rethica korn getragen vnd sich grosser arbait erlitten hett etc. Das nachmäls durch erfarung funden wart also war vnd beschechen sin wie es jm getrömet hatt. Vns vnderrichtet ouch ain anderer, daz er in sinem huse ainer nacht vor vnd ee er entschlieffe gesechen hett zů Im komen ainen Philosophum jm wol bekant, der mit leere vnd vnderwysung jm vslegte vnd entschiede ettlich schrifften vnd spruche platonis, die doch der selb philosophus Im vor nie offnen vnd vszlegen wölt ouch oft gebetten. Vnd do man nochmäls von jm frägte: War umbe Er das getän hett in aim fremden huse vnd vngebetten das er vor nie tůn wölt gebetten vnd in sim [172] aigen huse Antwort Er. Ich habs nit getän: wol hät mir getrömpt daz jchs getän hab etc. Vnd ist also dero ainem der da wachet durch fantastig gespenste erschinen vnd begegnet das, das dem andern hät getrömet disz sint die wort Sanct Augustins. Ob nu wol gnediger herre die theologi vil arguwierent vnd probieren vnmuglich sin, daz ain mensche in ainen esel verkeret werden mug, anders danne daz mit würckung des tüfels durch gespenst vnd fantasien der menschen gesicht vnd wäne hierjnne werd betrogen daz sy wännent vnd geloubent sich sechen das sy doch nit sechent, vnd ain ding sin, das es doch nit ist. Noch dann wenne jch mich selbs wände sin ainen esel vnd mich selbs dar für anseche vnd des gelychen mich ander lüt ouch dar für sechen vnd hielten, so bedüchte mich jch were esels yemer gnůge. Aber die poeten pflegent

oft etliche ding verdackt vnder gestalt ainer fabel zebeschriben so sy noch darjnne die wărhait vermainen also mag ouch hie sin, daz lucianus gemaint hab disen menschen von dem er schribt in siner bûlschaft zů aim esel worden sin, das ist zů aim toren vnd narren Als an me enden geschechen mag. Wol dem der nit vber ain jăr darjnne beharret. aber disz ist villicht zů vil lang üwer genăd vfgehalten. Darumb geloub ain yder was er wölle vnd hören wir yetz das gedicht luciani.

[172b] DO ich ains măls in das land thesaliam ryten wolt, da mir dann etlich rechnung von mins vatters wegen zetûn waren, kam ich vf dem wege von geschicht zů etlichen thessalanen desselben landes jnwonern, die da gen ypatam in ain statt daselbs haim geen wolten. Ich rait vf aim pfert etliche notdürftige ding mit mir fürende, vnd nit mer dann ainen knecht by mir habende, der mir zů fůsse năchfolget. Vnd als wir vnder sölichem ryten vnd gange von mancherlay dingen redten vnd yetz năch zů der benanten statt komen wären, frăgt ich von den selben thesselanen, ob sy nit ainen burger in der selben irer statt bekanten genant hispartus, dann ich hett etlich brief an Inn stende vnd daz ich zů Im als minem wirte Inkeren vnd etlich tage by Im belyben wurd; Sy antworten mir, Inen disen menschen wol bekant vnd den vast rych vnd doch karg sin, vnd nit mer in sinem huse haben dann ain eliche husfrőwen vnd ain magte. Sagten mir darby an welchem ende der statt sin huse in aim garten gelegen wer. Vnd als wir zů beder syt vrlob von ainandern genamen, schieden wir abe, vnd rait ich zů hisparten huse vnd klopfen an. des kam sin husfrőwe, die ich frăget ob nit hispartus anhaimsch wer. Vnd als sy hin wider gefrăgt, wer ich were vnd was ich wölt, vnd ich geantwort. Ich hette von Decriano sophista patrensi, ainen briefe an Hispartum lutende, hies dise frőw mich enklain warten, vnd beschlos die türe, vnd kam bald herwider [173] vnd hies mich hin In geen. Das Ich ouch tett, Vnd grůst den menschen vnd gab Im den briefe. Er was in dem anfange sins nachtmăls vf aim vast klainen betlin sitzende vnd sin frőw mit Im essende, Ob aim tische ler der spyse. Vnd als er den brief gelăs, Redt er,

Min allerliebster fründ vnd der fürnemest aller kriechen Detrianus, hat wol vnd recht getan, daz er in gûtem vertruwen, die sinen zû mir schicket. Du sichst luci dise min wonung klain sin vnd doch wyt genûg mir Irem inwoner. Du wirst aber durch din gegenwürtigkait dises huse (so ferre du für gût haben wilt) wyter machen. Darnach berûft er sin dienst magt vnd sprach. Gib disem vnserm gaste ainen rock vnd ob er etwas mit Im gebracht hab, das behalt Im. Dar nach schick Inn in das bade das wyt von vns gelegen jst. Des nam mich Palestra (Dann also was die magt genant) Vnd zaigt mir ain aller hupschtes huse vnd gemache vnd redt, an dem bette wirst du hinacht schlauffen. Aber disem dinem knechte wil jch ain ander bette zûrichten. Vnd als sy disz geredt hatt, gab jch ain mes gersten der magt zû fûter minem pfert vnd gieng hin in das bade Vnd als jch gebadet widerumb an die herberg kam, enpfieng mich hispartus gütenklich vnd hies mich zû Im nider sitzen ze essen. Das nachtmäle was zierlich vnd costlich wol zûgericht vnd beraitet Vnd dar by genûg gûtes alten wines Vnnd ob dem selben nachtmäle vnd ouch dar näch getranck Vnd rede die sich ainem gûten wirte geburten. Vnnd als wir den aubent also mit trincken Vnnd gûtem geschwatze [173b] vertriben hatten, giengen wir zeschlauffen. Des andern tages fräget mich Hispartus wa hin Ich wölt vnd vber wie vil tage Ich widerumb zû Im komen wurd. Ich saget Im Ich wölte gen latissam vnd wurde aber zeuor vf fünf tage by Im belyben. Dises redt Ich aber nit näch willen mins gemütes, Danne der selb min wille stûnd etwa lange alda zebelyben, bis von mir etlich zouberye funden wurd von dero zouberye Ich etlich wunder sechen möcht Es were ainem fliegenden menschen oder ainen menschen verkert in ainen staine oder in ain anders des gelychen. Vnd sölichs zeerfaren hûb ich an die statt zedurch geen, Wie wol ich was vngewissz wo ich ain sölichs sûchen sölt. In dem siche Ich ain frówen gegen mir geen vnd als vil ich vf der strässe erkennen mocht Jung vnd ryche. Danne Ire klaider wären von blûmen gemusieret. So hatt sy ouch an ir vil goldes vnd by ir vil diener. Vnd als dise frów zû mir kam, nampt sy mich mit minem namen vnd sprach Ich bin abra ain fründin (ob

ye ainch fründin gewesen ist) diner mûter. vnd die wyle ich ire süne nit minder lieb hab, danne die minen⸗ so wil ich daz du zů mir Inkerest. Dar zů ich antwort Ich sag dir grossen danck mûter, Vnd wölte gern by dir sin⸗ Aber schame tût mich hier an hindern, Vmb das ich nit gesechen werd minen früntlichen wirte verschmächen wo ich sin hus verliesse. Ich wil aber haben den willen für die wercke vnd by dir sin mit minem willen vnd gemüte. Vf das sy fräget. Ist nit Hispartus der gytig karg mane [174] din wirte? O. nit gebruche dich mûter (sprach Ich) me diser worten⸗ Danne er ist milt vnd costlich gegen mir gewesen vnd das so vast, daz er von zeuil costens wegen geschulten werden möcht; Sy lachet vnd nam mich by der hande vnd fürt mich enklain hindan von von den andern vnd sprach. Ich wil daz du dich hütest mit allem flysze vor Hispartis husfrôwen danne sy ist ain grosse zoubrerin Vnd die die menschen kan verkeren vnd verwandeln in ander formen vnd ist der mannen begirig, Vnd wenne sy zů Jünglingen liebe enpfächet⸗ Es syge dann daz ain yder mit allem flysz tüg vnd lebe näch jrem willen, So richet sy sich an Inen etlich ertödende vnd etlich in tiere vnd fremd gestalten verwandelnde⸗ So bist du lieber sune Jung vnd hüpsch daz du lychtenklich ainer frôwen gefallen magst So bist du ouch hier zů ain gaste vnd fremd, die man lichtenklich verachtet Vnd als Ich hie marckt, daz Ich das ding das Ich so geflissenlich sûcht da haimant an miner herberg hatt⸗ verlies Ich die frôwen, Vnd vf dem weg haim gende, hûb Ich mit mir selbs also an zereden, Nu wol an sprach Ich. Du der so mit grossem flysse vnd erste begeret hăst dise wunderbaren kunst zeerfaren⸗ erwecke dich selbs yetz vnd lern dise ăfenture⸗ da durch du dich gebruchen mugest wes dich werd gelusten, Vnd die wyle sich nit gebürt dines früntlichen wirtes husfrôwen zebûlen⸗ So bûle die dienstmagt Palestram, Vnnd kere an alle din vernunfte dir die zeverainen, Danne wo du die erbûlest vnnd du Ir hier [174ᵇ] Inne gerychest⸗ so magst du füro ăne arbait lernen vnd erkennen des du begerest⸗ Angesechen daz gewon ist knechten vnd megten offen vnd vnuerborgen sin tugend vnd laster Irer herren vnd frôwen. Vnnd als ich sölichs mit mir selbs geredt⸗ gieng ich in das hüse,

darInne ich weder hispartum noch sin husfröwen finden tett. Palestra sas aber in der kuchhe by dem füre das nächtmäle beraitende, zů dero ich sprach. o. Palestra wie gar schon vnd lustenklich wegest du vnd traist hin vnd her vmb, in rechter mässe dinen hindern vnd die häfen. Du häst mich gantz entrichtet vnd mir zů vil lustes vnd begirden gegen dir erwecket? Selig were ich tetest du mich sölicher burde entladen. Dise dirn vsz disen worten schamperer gemachet, antwort vnd redt mit güttigen worten. Gang hin Jüngling ob du wyse syest. Es sye dann daz du lieber wöllest dir din leben werden genomen vnd flüch die steet des füres vnd rûsses. Dann wo du mich ainist in liebe der minne berûrtest so wurd dir folgen ain fürin wunde, Da durch dir gegen mir gebruchh sin wurd vnd dero dich kain anderer artzat noch got möcht hailen, Sunder wurd ich allain dich brennen vnd wunder vast in schmertzen vnd grosser vnrûwe üben vnd tryben. Welcher dingen artznie du nit lichtenklich möchtest lyden noch mit craft der stainen disen süssen schmertzen vermiden vnd vertryben. Wes lachest du aber? Wes besichst du also ainen menschen der ain kochh ist nit allain gelert zeberaiten dise schnöde spyse, Sunder ouch menschen (Ja vnd das [175] zůtůn grösser ist) söliche menschen ze enthöpten, die hut abzeziechen vnd die gelider vnd die geäder in stucke zezertaillen vnd die hertzen ze erfaren. Da häst du (sprach ich) recht vnd war gesagt. Dann wie wol jch wyte von dir bin, So häst doch mich yetz nit allain getän warm werden sunder gar näch gantz verbrennet vnd din vnsichtig füre durch mine ougen geworffen in min geeder, die än all min schulde gantz vszebrennen. Vnd darumbe bitt Ich dich daz du mir hail bringest vnd tügest mit disen dinen scharpfen vnd süssen worten (die du gesagt häst) vnd mich artznyest vnd mir yetz töten die hut abziechest näch dinem willen Vnd als dise Palestra mit sölichen schimpflichen worten mir gütiger worden was, Verhies sy mir? So bald Ir herre vnd fröwe zů schläffen gangen weren, daz sy denne zů mir komen vnd by mir ligen wölt vnd minen willen volbringen. Vnd als dar zwüschen Hispartus haim komen waz giengen wir zů dem nacht essen, Da der volle was gûtes gedranckes vnd gûtes geschwatzes. Aber bald stifft jch mich

schleffrig sin vnd gieng hin zeschläffen an das gemelt ende, da mir Innwendig, alle ding zum aller besten berait wären. Aber vsserthalb was ain betlin minem knechte gebettet vnd by minem bette ain tisch dar gesetzt vnd dar vf ain becher mit gůtem nüwem wine, Ouch wasser kalt vnd warme, das alles Palestra hatt zůgericht vnd vnser bette mit vil rosen besprenget vnd dar vf ouch krentzlin geworffen vsz sölichen rosen gemachet. Vnd do jch dise wirtschafft [175b] also fand berait vnd zůgericht, Marckt Ich wol daz Ich miner gespilen vnd mittrinckerin sölt warten. Als aber die, Ire frőwen nidergelegt hatt, Kam sy von stund an zů mir. Alda vns dann sament was ain frölich wirtschafft mit vsschenckung wines vnd küssens, ouch mit Innemung der gedrancken die vns rüstiger vnd tügiger machen in die macht der minne. Vnd redt sy zů mir. Nu lůge du Jüngling (das můs sin) daz du vor allen dingen ingedenck syest daz du dich min verfangen vnd vnderwunden hást vnd du in disen schimpfe ye komen woltest. Vnd darumb so gebürt sich, daz du yetz erzaigest wie tettig geschickt geübt vnd mechtig du syest, vnder andern Jünglingen disen stryte zevolbringen. Dar zů ich antwort, niemer flůche ich palestra dises din fürfordern vnd bin yetz beraitt. mich nackent vszeziechen vnd dinem fürnemen nachzekomen vnd mich stryts mit dir zeüben; Darvf sy redt, Ich wil daz du mir gefölgig syest Dann wil ich näch sitte vnd an statt ains maisters vnd doctors dir sagen vnd vnderschaide geben vnd gebieten welches fechtens Ich dich wöll gebruchen, da dir gebürt, minen gebotten schnell gehorsam zesind vnd die zevolbringen. Gebütt sprach ich wes dich gelust, des bin ich beraitt sölichs zevolbringen. Vnd als dem näch vf ir gebotte mancherhand spils vnd strytens gepflegen vnd volbrächt wart, Kam vnd fiel ich in ain grosses gelechter vnd sprach. Ich wölt O. liebe maisterin, dir von mir ouch etlich sölicher gebotten geben werden vnd daz du den selben ouch [176] werest gefölgig. Vnd als sy des verfolget Redt Ich. Richt dich yetz vf vnd sitze zů mir vnd bütt mir dine rechten hande, daz wir yetz sament dises kriegs gericht syen. Danne es ist yetz die zyt hie zeschläffen. Dise nacht mit sölicher übung vnd wollust vertriben, machet daz Ich des wegs gantz vergas den Ich

tûn solt in die statt larissam. Do mir aber zû fiel die vrsach mines belybens vnd was Ich gern lernen wölt etc. Sprách ich. O. aller liebste Palestra jch bitt zaige mir dine frówen da sy sich gebruhe Irer zouberye vnd sich in ain ander form vnd gestalt werd verkeren. Danne jch lang zyt her gewunschet vnd begeret hab etwas sölicher wunderlicher dingen zesechen vnd aller liebest von dir, ob du des ützit köndest. Danne jch geloub daz du diser kunst nit gar vnwissend syest. darumbe jch disz von niemant lieber dann von dir (die yetz worden bist min sele) lernen vnd haben wölt. Danne du mich (der von liebe wegen der minne vf kain frówen mine ougen ye geworffen han) dir yetz gemachet hâst zû aim knecht vnd aigen menschen vnd mit diner kunst der zouberye gantz gebunden. Dar zû palestra antwort. Du schimpfest. dann wer möcht mit zouberye vberwinden liebe, die da ist ain wâre maisterin dises dinges. Ich schwere dir by minem houpte vnd by minem günstigen willen, den jch zû dir han! Mich (die weder schryben noch lesen kan) diser dingen gantz vnkünnend sin! doch ist daz es sich schicken wirt so wil jch flysse tûn daz du sechen mugest min frówen sich in ain ander form vnd gestalt verwandeln. Als wir nu geschlaffen hatten! tett mir [176b] Palestra vber wenig tage darnách verkünden! daz ir frówe sich in ainen fogel wölt verkeren vnd zû irem bûlen fliegen. Nu ist hie die zyt (sprach ich) liebe palestra daz du minen begirden genûg tûn magst. Bis mûtig sprach sy. Ich wil es tûn. Vnd als die nacht her gieng nam sy mich by der hande vnd fûrt mich zû ainer tûre des huses da ir schlauffkamer was vnd hies mich zû ainer klimsen der tûre hin in lûgen vnd vfmercken was alda beschechen wurd. Daselbs ich sach, Die frówen nackent aller klaidern herfürgeen mit ainem angezüntem liechte vnd sy haben zway körner, dero sy das ain (das wieroch was) legt in das brinnend liechte, Vnd etlich wort in das selb liecht reden tett. Darnách schlos sy vf ain grösse kisten darInne vil büchsen stünden, dero sy aine hervs nam. Was darjnne wer mocht ich nit erkennen. Aber als vil mine ougen vrtailen mochten, so bedûcht mich das so darjnne wer! were öle. Welches öle sy dar vs nam vnd von oben bis vnden vs i gantzen lybe dar mit durchsalbet. Darvon ix

bald wûchsent flügel vnd ain hürniner schnabel vnd wart gantz verkert in ainen vogel gelyche ainer nacht vllen. Vnd als sy nu sich selbs sache ainen fogel sin⸗ tett sy schützlich năch sitte der selben fogeln schryen vnd zů der thüre vs hinweg fliegen. Als ich aber diser dingen begirig, maint sölichs gewesen sin ain gespenscht vnd betrugnüsz vnd ich minen ougen nit getrüwen wolt daz ich das gesechen hett⸗ danne daz ich maint⸗ daz mir sölichs villicht also hett getrŏmet vnd ich zů letscht küm marckt mich kains wegs schläffen. Batt ich palestram, daz [177] Ich ouch also gesalbet in ainen fogel verkeret wurd Danne ich begert durch erfarung zelernen ob ich vsz aim menschen möcht werden ain fogel. Palestra tett der kamer türen vf vnd brächt mir ain büchsen⸗ Deshalb ich mine klaider bald abzoch vnd mich vsz der büchsen gantz durchsalbet. Aber mir zů vnseligem gelücke ward ich kain fogel sunder schnell vnd bald, hůb mir an hinden zewachsen ain schwantze vnd die finger miner henden fůssen werden zů horne vnd oben an zeentspringen lange oren vnd ain grŏsser kopffe ains langen antlitz. Vnd do ich das alles besach, bekant ich mich worden sin ainem vngestalten esel. Mir gebrach menschlicher stimme mich zeclagen gegen der Palestra. Aber mit hangenden leftzgen mines mules vnd mit form vnd gestalte wie Ich mocht, tett Ich sy schuldigen, vmb daz sy mich an ains fogels statt gemachet hatt zů aim esel, des sy ir houpt mit Iren henden, tett ryssen vnd sprach. wee mir armen wie hab ich so vbel getăn in minem yllen hăt mich die vile vnd gelychhe der büchsen betrogen⸗ daz ich nit genomen han die rechten büchsen vsz dero die menschen werden zů fögeln. Aber habe gůten můte hertz lieb mins, sprach sy, lichtenklich beschicht diser Irrung ain artznie⸗ dann als bald du rosen essen wirst⸗ so tůst du dich diser burde entladen vnd widerumb in minen bůlen verkeren. Lyd allain dise ainige nacht mit gedult Morn frů wil Ich dir helffen vnd rosen bringen daz du wider vmb werdest zů mensche. Vnd do sy das geredt, Graif sy mich an, Vnd tett zartenklich mine oren vnd den gantzen lybe erstrychen. Wie wol ich aber ain esel was, So hatt Ich doch, [177b] doch menschen gemüt vnd vernunfte vnd was gantz Lucius, ăne die gestalt vnd stimme. Vnd als Ich hierumb mit

mancherlay gedanckes clagt die Irrung Palestre Vnd deshalb mine leftzgen bais, gieng Ich in ainen stale, Da Ich wisset sin min pfert vnd noch ainem andern rechten esel Hisparti. Als mich aber die selben ersachent hin in komen sin⸗ täten sy vsz forchten bewegt daz Ich jnen jr fûter essen wölt zû mir grüsenlich mit Iren hindern füssen schlagen mich vszetryben. Do Ich das marckt⸗ Waichh jch vf das wytest in ainen winckel vnd stûnd da min selbs lachend. Aber sölich min gelechter was ain schray ains esels. Ich hûb aber an in mir selbs zegedencken. Wie wer jm nu? Ob yetz ain wolf her In kom oder ain ander wildes tiere, dich ansturmpte⸗ Der nützit böses hăst verschuldet. Vnd als jch in disen sorgen stûnd⸗ vnd forcht mir etlich noch grösser vngelück künftig sin⸗ Vnd yetz nacht worden was vnd in stille des ersten schläffens⸗ do ist vsserthalb ain gerüsche worden als ob ain wande des huses nider gestőssen wer vnd was derselben wande yetz so vil zerbrochen daz ain mensch hin jn schlieffen mocht. Sölichem lochhe năch hinjn schuffent vil gewappeter mannen ye ainer năch dem andern⸗ die hispartum Palestram vnd minen knechte fiengent vnd bundent das gantz huse beroubtent, Gelt barschaft klaider vnd allen huszrate hin năment vnd gantz nützit jm huse belyben liessent. Vnd fûrtent mich min pfert vnd den andern esel hin vnd täten vns yllends satteln vnd [178] mit schweren burden söliches nomes vnd roubes belestigen vnd laden vnd mit hültzin trämeln flüchtig hinweg an ain gebirg durch vngeübt haimlich wege nötigen vnd tryben. Ich wisset nit wie vil mine gesellen mit sölichen Iren burden beschweret wären vnd arbait litten Aber ich der nit gewonet hatt in scharpfen felsan vnd ruchem gestain zegeen parfûsz ăne geschüch vnd solen wart seer vast verletzet⸗ deshalb ich oft struchhet, Vnder sölicher burde gebruchh habende miner kreften. Aber Ir ainer der mir vf dem fûsz năchgieng, tett mich des mit ainem stecken oft hart schlachen⸗ So ich dann anerûft die hilff des obersten gotes⸗ so tett ich für ain menschlich stimme geben ain grobes geschraye aines esels vnd nützit anders danne. yh. ha yh. ha. mit grosser luterer stimme sagende Aber kain name noch worte wolten hin năchfolgen. Dar zû so ward ich von wegen söliches mines schryens aber dester

mer geschlagen vmb daz ich dar mit sölich rouber vnd tiebe tett vermelden. Vnd darumbe do ich also verstůnd vnd marckt mich mit sölichem schryen mir nützit gůtes mugen schaffen/ Satzt ich mir für/ durch schwygen sölich straiche zevermyden/ Vnd was yetz tag worden vnd hatten wir vil gebirgs nüchter vber gangen vmb daz wir vns mit essen nit tetten sumen des weges. Zů mittag zyte kamen wir zů ainer herberg, darInne dem wirte vnd sinen diensten knechten vnd megten mit disen roubern vnnd mordern alte kuntschafft was. Als das vsz Iren grůszbaren worten vnd früntlichem enpfächen, Die sy beder syt gegen ain andern täten wol gemerckt werden mocht. Die selben [178b] hiessen abeladen vnser burden vnd täten beraiten den Imbis vnd gauben vns tieren gersten zů fůter Vnd do die andern das geessen hatten vnd jch vast hungrig was Vnd doch des gemeltem fůters (nách dem jch des nit gewonet hatt) nit essen mocht, gedách jch wo mit jch minen hunger büssen wölte. Vnd ersach ainen gemainen garten voll krutes, darjnne mich ouch bedůchten sin etliche rosen. Vnd do jch marckt dise menschen ob dem Imbis essens pflegen, gieng Ich in den garten yetz gemelt vmb daz jch wurd gefůret von dem krute/ vnd ouch vmb das jch rosen essz dadurch jch widerumb wurd zů mensche Vnd als jch hin in kam do ás jch retich vnd rüben dero ouch sust die menschen pflegent rów ze essen vnd ás dero so vil, daz jch gantz wart vol vnd satte. Aber daz Ich für rósen gesechen hatt/ Waren nit rósen sunder waldblůmen, die man sagt pferten vnd eseln so bös vnd schedlich sin, das sy dar von schnell sterben müssen. Do aber der hüter vnd schütze dises gemainen gartens ersach vnd enpfand das krut oben ab geessen sin (als dann die herren so sy erzürnt sint gegen den ergriffnen tieben tůnt) er wuste er ain grosse hültzin stangen vnd vbersach nit weder minen rugken arse noch minen syten Darzů die oren vnd minen gantzen lybe erschlůg er also, daz nützit vngeschlágens an mir belyben tett vnd als jch zů lest vngedultig sölicher straichen, den gemelten hüter mit minen beden hindern füssen schlůg/ daz er an sinen rugken vf dem krute gelag/ floche jch ainem gebirge zů. do er aber das ersach vnd deshalb vil hunde an mich hetzen tett grósse vnd starcke [179] gnůg. bären zevberwinden/ Do

maint ich besser vnd weger sin, widerumb in die herberg zekeren danne zerissen zewerden von sölichen hunden. Also lüfe ich ains louffens schnell widerumb in den stale. Dise hangten mir aber gestrags näch. Vnd horten nit vf mich mit jren knütteln vnd stangen zeschlachen, bis ich von schmertzens wegen das gefressen krute gantz widerumb zum hindern vs gegeben vnd gezortet hatt. Vnd was yetz die zyt hie daz die morder geessen hatten vnd sich geburt wider abzeschaiden. Die selben do. noch mer dings (daz sy geroubet vnd gestolen hatten) vns vflůdent vnd hinweg tribent. Aber ich der yetz von straichen vnd von tragen müde worden was vnd Min horn vnd hüfe der füssen hatt zedretten. satzt mir selbs für, das ich vf dem wege niderfallen vnd nit mer vf steen wölt. Ob sy Joch mich zů tode schlachen sölten Vnd was in hoffung daz sy hie durch notdurft halb genötet werden müsten, die burde die ich getragen hatt, zetaillen. vnd die taile dem pfert vnd dem andern esel vfzelegen vnd mich als vnnützen den wolfen ligen zelässen Aber ich waisz nit welcher tüfel vsz nyd bewegt, mir mine rett, tett in das widerwertig keren. Dann der ander esel der villicht das selb (wie Ich) ouch gedaucht. fiel vf dem wege vnd als sy den selben Jemrigen mit stecken schlůgent vnd er nit vfsteen mocht noch Ire straich verfahen wolten. do namen Ir etlich Inn by den oren vnd die andern by dem schwantze vnd nötigottent Inn vfzesteen. Als sy aber sachent vnd marckten sich mit vnnützer arbait vnd vmb suste die zyt also vertryben (danne der esel lag im wege wie ain staine) vnd sy [179b] aber gericht wären zů der fluchte. daz sy dann nit vmb sust sich so lang sumptent. do lůdent sy dem selben esel sin burde ab vnd legten die vf mich vnd das pferte. Aber dem jemrigen esel der da gewesen was ain gesell vnser gefengknüsz vnd tragens, hüwent sy ab mit jren schwertern sine bain vnd wurffent jnn, dennocht halb lebend vber ainen felsan ab. Vnd machet der tode Im diser siner arbait ain ende. Vnd do jch sach wohin mine rett dienen wolten. satzt jch mir für mit dultigem gemüte dise burde zetragen vnd schnell den wege ze volbringen. In hoffung daz Ich etwenne rosen finden sölt da mitte jch mich widerumb zů menschen machen wurd. Besunder dwyle jch vsz der mordern worten

gemercket hatt, noch wenig wegs vorhanden sin, bis an die statt da sy diser burde entlediget belyben wurden. Vnd jch richt mich ouch hierzů ob es not tůn wurd daz Ich nit allain geen sunder ouch louffen möchte etc. Zů vesper zyte kamen wir haim in Ir huse⸗ darInne ain altes wybe sas by dem füre. Vnd als die morder vns vnser burden entlůdent⸗ frägtent Sy das alt wybe. wes sy sesz, daz sy nit billicher den Imbis tett beraiten. Die jnen antwort⸗ daz alle ding beraitet weren vil brotes alter wine vnd wiltgebrett. Sy lobten das alte wyb vnd zugent vsz ir klaider vnd satztent sich zů dem füre vnd salbtent sich mit öle vnd waz alda ain geschirre voll warmes wassers da mitte sy sich tätent baden. bald darnäch kament Jüngling gold silber vnd klaider von frőwen vnd von mannen genomen Vnd das alles an gemaine bütte gehort, mit Inen bringende. Vnd als sy das hin In getragen [180] hatten⸗ täten sy sich ouch (Wie die vorigen) weschen vnd baden. Inen was ain genugsamer Imbis vnd mangerlay rede von ir morderye. Das alt wybe gab mir vnd dem pfert gersten⸗ welches pfert sölich gersten gyttenklichen vf äs, vsz forchten daz ich wurd sin ain mitgeselle sines fůters als aber das alt wybe hin weg kam⸗ äs ich das brőt das dar Inne lag. Des dritten tages liessen sy ainen ainigen Jüngling by dem alten wybe vnd giengen all hin vf ir gewerbe. Ich enpfand mir emsig hütter zů gegeben sin, wie wol ich das alt wyb verachtet⸗ danne lycht was ir gesicht zefliechen Aber den Jüngling mit ainem schwert vmbgürtet vnd oft mich ansechend tett ich fürchten. Des andern tags vmb die zyt mitternachte⸗ kamen die böszwicht herwider gegangen⸗ weder gold noch silber aber ain schöne jungfrőwen wainend vnd mit zerströwtem häre vnd zerrissnen klaidern mit Inen bringende die sy nidersatztent in ain strőwe vnd hiessent sy sin ains gůten můtes vnd enpfalhent dem alten wybe, daz sy stetz haimant by dem hus belib vnd mit flysz die jungfrőwen tett verhütten⸗ die werder essen noch drincken wolt, sunder allain wainet vnd ir häre zerraisz so vil⸗ daz ich ouch vsz Irem wainen bewegt, by miner kripfen die ir näche was, mine trechen reren müst. dar zwüschen namen die böswicht vsserthalb des huses vnder ainem fürschopfe das nachtmäle. Mornends als es tag

worden was, kam ain spächer vnd kuntschafter sagende ainen fremden gaste vf dem wege sin mit grossem gûte. Vf dise kuntschaft sy all gewäpnet vfwusten mich vnd das pfert yetz mit ysen beschlagen mit [180b] Inen nemende. Vnd als ich vnseliger nit wisset daz ich gefüret wart zů ainem stryten vnd fechten vnd deshalb gemachh gieng' wart jch aber mit stecken geschlagen bald zeyllen' Vnd als man an die statt komen ist, do der gast funden wart' Ertotten sy des ersten den selben menschen vnd sine knecht vnd fielent dar näch alle vngestümenklich vber die wegen vnd fardel die vfhöwende, Vnd lůdent mich vnd das pfert mit dem costlichosten so in den fardeln gewesen was das vberig alles verburgent sy in ainem walde. Vnd karten widerumb haim zů jrem huse. als jch aber mit stecken oft vnd vil geschlagen was, Verletzet jch ainen hůfe mines fůsses an aim scharpfen staine so vast' daz vsz sölicher verletzung mir mit grössem wee ain wunde wart. da durch beschach daz jch den vbergen taile des wegs hinckent haim geen můst. do redten dise böszwicht mit ainandern. was tůt note daz wir' disen esel der so oft struchet vnd sich nützit vermag so lang fůrent. Tügen wir den vnnützen fulen schelmen etwa vber ainen felsan abwerffen vnd gebent den (als man pfligt zetůn) für ain künftig raingung vnd opfer vnsers handels. Do Ich dises bosclich rätschlagen wider mich also verstůnd vnd marckt do vergas ich miner wunden vnd tett den andern taile des wegs zum besten volbringen. danne die forcht des todes mir hinnam allen schmertzen der selben wunden. vnd do wir also zů jrem huse komen wären vnd sy vns vnser burden entladen hatten' sässen sy nider vnd ässent zenachte Vnd Als sy dar näch der selben nacht widerumb hinweg geen wolten, das ander güte daz sy jm walde gelässen [181] hatten, zeholen. Redt ir ainer. Wes wöllen wir dises vngelückhaftigen Jemrigen esels mit vns zefüren der doch vnnütz von wegen siner wunden des fůsses. Tügen wir der dingen so noch in dem walde sint vorhanden, ainen taile laden vf disz pfert vnd wir die vbergen taile selbs tragen Mit diser rede schiedent sy abe, das pfert allain mit Inen fürende. Vnd als die nacht von schine wegen des manes hel was' Redt ich in mir selbs zů mir. Wes wilt du Jemriger lenger warten

der nützit anders bist dann ain künftig äse vnd spyse der gyren vnd Irer Jungen? Häst du nit verstanden was dise morder von dir geredt haben Wilt du von aim hochen schrofen in ain tieffe geworffen werden? Die nacht ist hele vnd sifft die böswicht hinwege gegangen. Wes baitest du? Beger hail mit fluchte von disen mordern. Vnd do ich disz also gedächt vnd ich mich sach ledig steen (Danne min halfter was dort vfgehenckt) richt ich mich zů der fluchte mit allem flysz vnd gieng also vsz dem huse vnd hůb an zefliechen. Do aber das alt wybe das ersach? do hůb sy mich by dem schwantze Dwyle Ich aber maint dise min flucht sin ain sachh wirdig gnůg mines todes wo ich von dem alten wybe behept worden wer. Do zoch vnd schlaifte Ich das alt wybe hernäch die mortlich schray vnd anrůft die Jungfröwen mit luter stimme vmb hilff ir gegen mir zetůnde. Als aber die Jungfröwe her für kam vsz dem huse? Vnd disen schimpfe tett ersechen? hät sy sich ainer edeln getäte wirdig langer gedechtnüsz türstenklich vnderstanden vnnd ist vf mich gesprungen vnd [181b] worden ain gesellin miner fluchte. Als jch aber zů fliechen girig was von wegen min selbs vnd ouch der Jungfröwen? rant Ich hin ains graden wegs das alt wybe hinder mir verlässende. Die jungfröw vf mir sitzende, batt got vmb gelück vnd haile. Aber gegen mir redt sy. lieber esel ist daz du mich bringest in min vätterlich huse So wil ich dich fryg machen vnd ledig aller arbait, Vnd můsz teglichs än allen abgange dir sin zů spyse vnd fůter ain vierdling gersten. Vsz diser Jungfröwen verhaissung vnd vmb daz Ich wisset mich fliechen minen ertöder, do rant jch schnell mit der Jungfröwen hin, die wunden mines fůsses gantz verachtende Als wir aber an ain wegschaide dryer strassen zůsamen stossende kämen? do begegnotent vns vnser vinde die morder haimwertz gende? die von ferrem by dem mänschyne vns Ire gefangen bekennet hatten? Vnd do sy mich louffent erwüst vnd ergriffen hatten? karten sy sich gegen der Jungfröwen vnd sprachend. O. schöne Jungfröw. Wes wandelst du arme also durch wege dir vnbekant? Fürchtest du nit die tüfel? Darumb kere vmb. Wir wöllen dich den dinen wider geben vnd als sy das also lachend geredt hatten. Do karten sy mich vmb. Als Ich aber durch

was vnd jren elichen huswirte mit dem sy nechst hochzyt gehept hatt zů mittag zyte alz sy by dem stade des meres gegangen weren, von dem vngestümen wasser desselben meres, sin verzucket vnd erdruncken vnd dises ende Irs lebens genomen haben. Die knecht satzen jnen für vnd wurden des ains, die wyle sy Ire herren und frŏwen hetten verloren vnd ir huse ler worden wer, daz sy dann fürohin kains wegs nüwe herren haben oder aigenschaft jrs lybs me lyden wölten Vnd roubtent vnd năment deshalb mit Inen was vf dem lande was vnd flůchent dar mit hin wege. Aber der so v̈ber [186b] die rosz vnd pfert gewalt vnd oberkait gehept hatt' vasset gůtes vnd anders vf, als vil er mocht vnd lůd das alles vf mich vnd die pfert vnd zoch hinwege Es můt mich daz ich nit trug ain burde zimende ainem esel. Doch frŏwt ich mich endrunnen sin der sorgfeltigkait des verschnydens. Diser gantzen nacht zugen wir ainen ferren wege vnd kamen an dem dritten tage in ain statt des landes macedonia genant berria die grŏsz was vnd voll folckes darjnne der, der mich fůrt maint zebelyben vnd sine pfert daselbs zeuerkouffen. Der büttel stůnd in dem mittel des marcktes vnd bod fail vns alle. Aber die köffer besăchen aigenlich vnd mit flysse alle ding, vnd tăten vns vf vnser müler, an den zenen das alter ains yeden erfaren. Die pfert vnd tiere alle wurden verkouffet bis an mich der zum letsten v̈berbelaib. Der büttel hies mich widerumb an die herberg füren' sagende. Du sichst daz allain diser esel kainen koufman funden hăt' magst du nu mer selbs gedencken wie du des abkomest. Aber die schickung des gelückes das vil endert vnd verwandelt fůgt mir zů ainem herren, aller minst, mir an nem oder gefellig. Es was ain alter Cineder der menschen die da die göttin syram vmbtragent durch die land vnd dörfer vnd opfers begerent vnd das samelnt von den lüten zů eere der selben göttin. Disem mane ward Ich vmb vil geltes verkouffet namlich vmb dryssig pfund heller dem ich angebunden haim năchfolget. Vnd do wir zů dem huse Phileni kamen (Dann also hies der köffer mit sinem namen) růft er gegen siner türe mit lüter stimme. O. [187] Corrosia. Ich han vns gekouft ainen aigen knechte hüpsch grosz vnd starcke vnd der geburt von Capadocia. By diser Corrosia was ain gantze

daz sy nit bald ersticke. Der ander taile Irs lybes belyb verborgen in des esels buche vnd so der zůsament genäyet syg? So tügen wir sy bede hinwerffenn den gyren als ain spyse berait nach nüwem sitten. Ich bitt (sagt er) nement war diser form grosser kestigung. Des ersten so ist sy lebendig anklebend ainem töten esel vnd schelmen. Dar näch wirt sy von brennender sunnen in desselben esels lybe wie in aim hafen gekochet vnd dar zů mit hunger zů dem tode gepinget vnd ist doch nit mechtig sich selbs ze ertötten. Des andern da mitte sy gepinget werdt (durch gestancke des fulenden schelmens vnd durch würm dar vs wachsende) wil ich geschwygen. Zů dem allem ouch die gyren in Irem waiden den schelmigen lychnäm vnd den lebenden lybe der Jungfrówen sament werden zerzerren vnd zerryssen etc. Disen nüwen funde gelych ainem merwunder lopten sy alle. Ich wainet mich selbs als yetz künftenklich des todes aigen vnd was nit als vil trurig vnd laidig mines todes als vil des? daz ich solt werden ain künftig herberg der armen vnseligen Jungfrówen die nützit [183] arges hatt verschuldet. Vnd was yetz worden gegen tage. do ain macht kam etlicher raisiger gesellen die infielen zefähen dise lasterliche morder, die ouch alle von den selben raisigen wurden gefangen gebunden vnd schnell hingefürt zů dem richter der selben gegne vnd landes. Vnder disen raisigen was ain ritter dem dise Jungfrów vormäls was vermechelt, Vnd der deshalb disen mordern hatt näch gefrägt vnd die erspächet. Der selb satzt die Jungfrówen vf minen rugken vnd fürt die wider zů Iren fründen vnd als das husgesind da selbs vns von ferrem her ersachen vnd bekanten, gewunnent sy mit luter stimme an vatter vnd můter das mettenbrot vnd vns engegen louffende mit grossen fröiden fürten sy vns haim in Ir huse. Die Jungfrów sagt vil von mir wie jch wer gewesen ain mit gesell irer gefencknüsz vnd fluchte vnd mit Ir zů dem tode worden verurtailt Vnd tett mich deshalb etlichen getrülich enpfelhen vnd besunder vnder anderm mir bald geben ain viertail gersten vnd höw als vil aim kemeltiere gnůg sin möcht. Do ich aber sach vil hunde in den hofe her In louffen, die (als an rycher lüten hochzyten vnd brutlöfen gewon ist) vil frässent vnd verschlundent? da verfůchte jch Pale-

stram⸗ daz sy mich zů aim esel vnd nit zů aim hunde durch ir kunste hatt verkeret vnd gemachet aber nit lang näch sölicher hochzyt Als die jung frŏw mir verhaissnen dancke wolt bewysen⸗ tett sy Iren vatter ermanen vnnd bitten daz er mich mit der hert vnnd schare der feld pferten wölt lässen vsz vnnd in geen vnnd in wollust fryg aller arbait lässen belyben. Vnd daz Ich also (Wenne mich geluste) [183b] mit den feldpferten möcht pflegen werck der nature. Das alles mich bedücht hett sin genůgsam danckbarkait⸗ wo disz sust ain ding gewesen wer mines willens. Also berüft er den hirten sölicher feldpferten vnd tett mich Im enpfelhen, des ich mich fröwet in hoffung daz ich nu mer vnd füro hin vnder kain swere oder belaidung aincher burdin komen sölt. Vf das ouch der hirt mich mischet vnder die gemelten pfert vnd traib mich hin mit denen ze waiden. Aber anders dann die mainung gewesen was tett es mir fallen vnd geräten. Danne ainer der vber die hert ain obman was vnd dero gewalt hatt⸗ lies mich siner husfrŏwen haimant jm stalle verschlossen steen. Die selb mich denne in der pfisterye mit stricken angebunden not vnd zwang zemalen kernen vnd gersten. Mittelmessig was dise arbait besunder ainem danckbaren willigen esel zemalen so vil sinem herren, als vil zů desselben bruhe gnůg gewesen wer. aber dise frŏw dero gytig gemüt zů gewin gerichtet was⸗ lies mich ouch bruchen vnd minen Jemrigen halse müd machen in ander lüten (dero vil wären) arbait vnd geschefften vmb lones willen söliches malens. Darzů die gerste so mir zů spyse vnd fůter beschaiden vnd zůgehörig was, tett sy mich ouch nötigen zemalen vnd machhet dann vsz dem mele kůchen vnd zelten⸗ mir für die gersten allain daz grüsch gebende. Vnd ob wol der hirt mich vnder die hert vnd schare der rossen vnder wylen zů waide geen lies⸗ so ward ich doch von den selben rossen verargwänet vnd veryfert Inen als ain eebrecher schaden zetun vnd danne deshalb von Inen mit byssen vnd mit straichen Irer [184] füssen, also vngeseliget vnd gemüget daz jch vmb nichte sölicher yffrye mocht endrünnen vnd darumb so ward Ich In klainer zyte an dem ende vast mager vnd vngestalt. dwyle jch weder da haimant rüwig was obgemelter arbait halb, noch vf dem felde an der waide sich

her sin mocht von durechtung der rossen Ich ward ouch vnderwylen an ain gebirg gesant burden holtzes zeholen das mir ain vbel was böser danne ainches ander. Dann des ersten was ain berg vfzestygen der stainin was scharpf vnd herte Besunder mir der da gieng vnbeschlagen parfûsz vnd ăne solan. Sölichen wege wart Ich aber gefürt von ainem groben eseltryber, der dennocht ain Junger mûtwilliger bûbe was' vnd mich etwenne nach nüwem sitten sûcht zeuerderben dwyle Er mich oft schlûg so Ich rant vnd lüf. Vnd er tett ouch daz nit allain mit schlechtem holtze sunder mit sölichem dem scharpf stechend zingken Ingewachsen wären, dar mitte er dann die hindern taile mines rugkens also erbart vnd erstraichet daz min arsbagken durch sin emssig straiche an dem selben ende allwegen vffen stünden vnd vnsuber von geschweren vnd aissen. Dar zû so lûd er mich, so mit grossen schweren burden, daz die ainem helffand zetragen schwer gnûg gewesen weren. Vnd wie wol der abgange des selben bergs gech vnd schlecht was' So mocht jch doch noch dann von dem selben bûben vnd eseltryber straichen nit ab sin. Begab sich dann etwenne, daz ain burde vf der ainen syten die andern burde vf der andern syten fürwag' So tett der bûb vmb nichte [184b] von der schweren burde holtz nemen vnd die lychtern dar mitte verglychen' sunder legt er vf die lychtern syten schwer grosz staine. Da durch dann ich Jemriger also belestiget haim gieng bede holtz vnd vnnütz stain tragende. Vff dem selben wege was ain bach ăne schiffung. Wenne ich daselbs hin kam, So sas der bûb (Vmb daz Er siner schûchen schonte) hinder die burde holtzes hinden vf mich bis er hin vber kam. Also daz gar oft beschach daz ich von arbait wegen vnd von so grossen burden nider fiel. Als denne was mir erst vnlidenliches Jămer zûgericht. Danne er sprang nit ab mir vmb daz er mir vf hulff oder mich mit sinen henden vf richte oder daz Er die burdin lychter machte' Sunder oben an minem houpte vnd an den oren anhebende durch schlûge er mich vnd allen minen lybe ains schlachens, als lang bis er mit vile der straichen mich zû lest zwang daz ich mit grosser note vfkam Vnd aber hab ich noch ain grössers vnd vnlittenlichers Jamer vnd vbel von disem bûben vnd eseltryber

gelitten vnd lyden müssen Ain burden spitziger tornen die ich vf mir trûg gebunden vf minen hindern⸗ tett er mir knüpfen vnd binden an minen schwantze sölicher mässe, daz die selb burde also hangende mine bain, wenne ich gende die bewagt (als ich ouch geen müst) bitterlich tett sthechen vnd pingen So mocht ich ouch diser boszhait nit vor sin năch dem die torn hinden ab hingend vnd von mines ganges wegen stetz schwanckten vnd wider schlûgent. Dann wenne ich dester gemecher [185] gieng vmb daz Ich der tornen schleg vermitte so schlûg er mich hart mit ainem tremel. Wolt Ich dann mit bald geen sölich straich vermyden so wurden mine hindern bain dester herter von den tornen gestochen Also daz disem eseltryber sin gemüt gantz stûnd mich zetöten. Ains măls hatt Ich Inn mit minem fûsz geschlagen des wolt er mir füro niemer mer vergessen. Vf ain zyt wart Im enpfolhen werck vnd flachs von diser gegne an ain ander ort zefüren, daz selb wercke Er mit etlicher kunste band vf minen rugken, hier mit bosclich sûchend min sterben Vnd do Ich mit diser burde wenig ferre gangen was⸗ Verbande er haimlich ainen gelügenden zunder in das wercke, dar von es bald enzündet gantz an hûb zebrinnen Vnd do Ich des enpfand, vnd marckt mich hie durch müssen verbrünnen, Lüf Ich vsz dem wege in ainen see der mir zû gelücke nit ferre was vnd vil darIn vnd walet mich mit sampte disem werck vnd flachse in dem wasser so lange vmb, bis das füre ward erlöschen. Năchmăls gieng jch den andern taile des wegs ăn sorge, die wyle der bûb nit mer macht hatt sölich wercke zeentzünden daz yetz voll worden was wassers vnnd schlymes. Als aber diser lasterlicher bûbe vnnd eseltryber haim kam⸗ legt er alle schuld vf mich sagende, Daz ich von mir selbs aigens willens in ain füre wer gesprungen. Darnăch erdacht ain anderer wüster bûb vnnd böser knabe ain grösses vbel vber mich. danne do mich der selb zû dem gebirg gefürt vnd mir daselbs ain grosse burde holtzes [185b] vfgelegt hatt⸗ tett er sölich holtze ainem geburen verkouffen vnd mich ler haim füren vnd schuldigen vnd sagen. Wes wöllen wir disen esel fürbas lenger vmb sust fûren der ful treg vnd schwer ist? Schŏw zû wo mit Im wol syg? Ist daz er ain hüpsche frŏwen oder Jungfrŏwen

ersicht? Von stund an schlecht er mit sinen hindern füssen vf vnd rennet zů ir wie menschen tůnt zů Iren lieben bůlen vnd mit byssen vnd mit küssen Ir begerende, Vnder steet er sich die zehälsen? dar vs dir herre krieg vnd hasse entsteet durch clag vnd forchte aller menschen. Dann nechste trůg er holtze Vnd als er ain frőwen ersach in das felde geen? Warf er das holtze von Im wyt zerströwet vnd luf der frőwen năch, Als ob er die wölt hälsen vnd vnküschhait mit ir tryben vnd pflegen. Bis daz zů lest etlich von allen orten her zů lüffent vnd die frőwen errattent von dem ansturme dises hüpschen bůlers. Vnd als der patron vnd obman des fichs sölichs dem bůben geloubet? Sprach er die wyle er dann nit recht geen noch die burden tragen wil, sunder als girig den frőwen năchfolget in bůlschaft vnd menschlicher liebe? So tötent Inn vnd werffent sin Ingewaid hin den gyren vnd behaltent das flaisch den arbaitern vnd wercklüten zů spyse. Frăge dann yemant wie er tode syg So sagent vnd stiftent jnn ertödet sin von den wolfen diser rede wart der bös schalkhaftig bůbe erfröwet vnd richtet glych zů, mich bald zeertöten. aber von geschicht des gelückes beschach, daz ain ackerman der ain năchgepur was mich von disem tode tet erretten, vnd sprach. Vmb kain sach tů disen esel ertöten, der [186] noch geschickt vnd tügig ist in die pfistery zemalen vnd zetragen die secke So ist es ouch nit grősz zeachten daz er fallet in liebe der frőwen? Verschnyd jm so vergeet jm die gailigkait der minne vnd wirt zam still vnd faisse? daz jm ouch nit schwer sin wirt aller schwerest burden zetragen. Vnd ob du nit waist wie man jm verschnyden sol? so wil jch in dryen oder vier tagen dir ainen man zůbringen diser kunst wissend vnd ernietet. Diser răte was allen denen so zů gegen wären gefellig als jch aber das erhort do gos jch vs mine trechen, daz jch in ainem esel solt vfhören zesind ain mane vnd begert ouch fürbas nit me zeleben wenne Ich wurd sin ain verschnitter enuche vnd satzt mir für ee hungers vnd vngeessen zesterben oder vber ainen felsan ab hoch zespringen, da mitte Ich mit Jemrigem tode entwichhe noch aim Jemrigerem leben. Also beschach daz zů angender nachte ain bottschaft kam in das dorffe, die tochter so vormăls als obsteet gefangen gewesen

straichen vnd doch in die statt kam vnd sinen fründen vnd gesellen die Im begegnotent sagt vnd clagt das vnrecht von dem gartner an Im begangen vnd nu die selben erfürent wo vnd in welchem huse der gartner sin solt; nämen sy zů Inen der statt richter vnd giengen für das selb huse vnd hiessen den hencker hin In geen ze erfordern alle die so in dem hus weren her vs zekomen. Do aber der gartner verborgen nit funden wart; Schrüwent die rüter vnnd raissigen diener des ritters vnd sagten Inn vnd sinen esel in dem huse sin. Dar gegen die so in dem huse wären [191] wort gäbent vnd sprächent, daz weder der gartner noch der esel sunder sy allain in dem huse weren Vnd als deshalb ain grösse vfrůr gemürmel vnd geschray an der gassen entstanden vnd ich oben vff, girig was zewissen was das were; sties ich minen kopf oben zů aim pfenster hervs; daz die rüter bald ersachent vnd all schrüwent, den huswirt gelogen hon vnd mich oben in dem huse gesechen sin. Vnnd fielent dar mit all vngestümklich in das huse vnd als sy alle kamern vnd gemache durch sůchten funden sy zů letscht den gartner in ainer kisten ligen, den sy hervs zugent vnd dem richter gäbent zesträffent vmb sy verschuldung. Als sy mich aber mit not all stegen hin abgebrachten gabent sy mich den rütern, Die sich all gegen mir karten Ir gespött mit mir trybend vnd sagende Ich wer ain böswicht vnd hett minen aigen herren verräten. Wie Es dar näch dem gartner ergienge waisz ich nit. Aber der rüter ainer kouffet mich vmb zwaintzig pfund heller Der selb rüter was ain diener ains vberschwenkigen rychen mannes ainer statt Thessalonia genant des landes Macedonia Dises rüters dienste was, daz er sinem herren sin spys vnd essen beraitet By disem wonet ouch ain anderer mit diener, der basteten vnd confect vnd honig zucker vnd gůter spetzerye machen vnd bachen kond Vnd was Inen beden gemain aller husräte vnd alle ir geschirre vnd Instrumente zů iren künsten gehörig. Dise zwen beschieden vnd gaubent mir ain statt vnd gemache an aim orte des [191b] huses dahin von den dienern vnd truchsessen, getragen wart was yedem herren ob sinem tische von flaisch fischen pfeffer gebachnem oder anderm vberbeliben was. By diser spyse liessen mich die diener vnd dienerin beschlossen

schare der Cineden, die helfer vnd mit gsellen wären des benanten Phileni gelte vnd gauben der göttin zesameln die sich all diser siner rede frŏwtent vnd wändent Er hett ainen aigen menschen zů knechte gekouffet. Als sy aber mich esel sahent✓ schultent sy Philenum, der nit ainen knechte sunder ainen prütgum vnd gemachel haim gefüret hett, siner hochzyt vnd sinem brutlŏffe wol wirdig von dem Er schier Junge geberen wurd. Vnd do sy diser worten all gelachten vnd nu willen hatten Ir terminye fürzenemen vnd mit diser vor gesagten göttin gelt Inzebringen. Vnnd sy dem näch da haimant Ir gebett vnd opfer volbrächt hatten✓ lůdent sy die göttin vf mich. Vnd als sy vsz der statt gangen wären vnd yetz durch das lande zugent✓ Kämen wir in ain grŏsses dorfe darInne ich mit der göttin gestůnd vnd belaib Vnd als der selben ainer der vnder Inen dises dinges ain obman sin solt, Etliche wort vor aller mengklichem redt vnd sagt recht gelycher wyse als ob er gottes voll wer. do wurffent die andern von jnen jre hütt vnd kappen vnd entackten jren lybe oben her ab von dem houpte bis vber die schultern vnd schlůgen vnd zerhüwen jre achseln vnd arme. So zugent ouch jr etlich Ir zungen her vs vber Ir zene darin hŏwende vnd schnydend Also daz in kurtzer zyte Es alles voll blůtes ran diser göttin zů eeren. Alda ward ich vast vbel [187b] erschrecken✓ bewegt vnd förchtent, das man esels blůtes der göttin zehaben ouch notdürftig sin wurd näch disem handel, do sy also ir blůte hatten lässen vsz fliessen✓ do sameltent sy von den vmbstenden lüten Vnd geburen heller vnd pfennig. Ir etlich brächten Inen ouch flaisch Ir etlich käs Ir etlich wine Vnd ir etlich waissen vnd gersten zů spyse vnd fůter mir jrem esel. Dar von dise Cineden den vollen hatten gůtes essens vnd trinckens Vnd täten vnd volbrächten ouch noch dann dar by gaistlich opfer vnd zůgehörde diser göttin. Vnd als sy nu wyter wandelten vnd durch ain dorf zugent✓ Ersahent sy daselbs ainen gewachsnen hüpschen Jüngling den sy vf fastent Vnd mit Inen an ain herberg fůrtent Daselbs sy mit disem Jüngling als mit aim wybe pflägent schamlicher wercken Als dann das diser lasterlichen menschen der Cineden sitt vnd gewonhait ist. Ich hatt laid daz jch in ainen esel verkeret was vnd deshalb so grŏsz sünd

vnd laster nit kond noch mocht sagen vnd offnen Aber do jch schryen wolt⁄ o. jr lasterlichen böswicht⁄ do gab jch für ains menschen stimme ain geschraye ains esels Sich hät aber begeben das in dem, etlich des dorfs geburen sûchten ainen verlornen esel vnd als die selben min geschray in dem huse erhorten⁄ fielent sy schnel in das huse mit kainer vorgender warnung vnd mainten jren esel also alda zefinden⁄ do funden sy die Cineden an sölichen lasterlichen wercken, Des sy hin lüffent vnnd mit grossem gelechter durch das gantz dorf sagende diser gaistlichen menschen lasterliche sünde vnd vbel, die sy von Inen hatten gesechen Die Cineden (vmb daz [188] sy also an diser sünde ergriffen vnd des schandenhalb erschrocken wären) zugent sy der selben nacht hinwege. Vnd do sy an ain besunder ainig ende kamen⁄ Do schuldigotent sy mich mit vast grossem zorne, sagende⁄ Ich hett Iren handel mit minem geschraye geoffnet. Dise böse wort dero sy sich gegen mir gebruchtent, wären sträffe vnd schäden mir wol zelyden⁄ Aber das so nächfolget was schwer zedulden. Danne sy satztent die göttin vf das ertrich vnd zugent mir den sattel ob minem rugken Vnd bundent mich nackent an ainen starcken bŏme vnd schlûgent vnd schwungent mich mit stecken von adern gemachet bis vf den tode vnd hiessent mich hie nach geschwigenlicher sin Sy wurden ouch näch disen straichen zû räte⁄ daz sy mich wöltent ertöten vmb daz ich diser puren zorn in sy hett erwecket Vnd daz sy minenthalb nit hetten daselbs mugen haben vnd sameln Iren gewonlichen gewine Aber die göttin die vff der erde stûnd, was mir zû hilff vnd schirme mines lebens, Vmb daz nit gebruchh wer aines, der sy möcht tragen. Also näch vil erlittner straichen lûdent sy zû lescht, die göttin widerumb vf mich vnd fûrent hin ir strässe. Des aubentz kamen wir zû ainem hofe ains rychen menschen. Der vns willenklich vnd wol enpfieng in sin huse vnd daselbs der göttin opfert vnd tett gebürlich zucht, vnd eere. Alda begieng ich ain grosses sorgklichs dinge. Es hatt ain gûter fründe vnsers wirtes jm zû schencke geschickt ain stuck wiltgebretz von ainem waldesel, Das aber ettlich hunde die haimlich in das huse komen wären, hatten gefressen von [188b] liederliche

vnd sumnüsz wegen des kochs der Im deshalb so grosz vnd vast forcht, daz Er durch enpfelch sins herren gesträffet wurd, daz er deshalb gedächt sich selbs ze ertöten. Wo der herren husfröwe Im das nit hett benomen mit jrem räte der also was Wilt du mirgelouben vnd folgen (sprach sy) so behaltest du dich by leben vnd tûst ouch disen schaden gantz fürkomen vnd verbergen? dise Cineden haben ainen esel wo du den fürest an ain sunder ainig statt, So magst du Inn lichtenklich töten! Von dem selben nim dann ainen taile, Vnd beraitt den zû spyse dinem herren. Den andern taile verwirf daz er nit syg ze finden. So werden die Cineden mainen Iren esel hinweg gelüffen sin vnd füro nit me funden werden mugen So ist diser esel faisz vnd vast gelych ainem wilden waldesel daz er lychtenklich dar für wirt geachtet. Vnd als nu diser frówen räte angenomen wart! Illet der koch den zeuolstrecken. Do Ich aber ersach sölichen sinen fürsatze. Do maint Ich sölich min künftig vbel aller beste mit flucht ze fürkomen vnd schnurret vf vnd zerraissz die halffter vnd den zügel dar an Ich was gebunden! vnd her vs springende lüf Ich ains vngestümen gnadenlouffes als vil Ich verlouffen mocht in den sale da die Cineden by dem herren ob dem tische sässen vnd rumpelt vnd sties vmb liechter tische essen vnd trincken vnd alles das so vf dem tische was. In mainung daz das ain hüpscher funde sin sölt minem künftigen haile, vud daz der herre mich müssigen schnell vnd bald wurd haissen behalten ettwa an [189] ain ander sicherer statte. Aber disz ding kam mir zu grössem kumber vnd lyden. Danne sy all mich mainten wütend vnd vnsinnig worden sin vnd schlûgent vf mich mit schwertern meszsern schytern vnd stangen gelycher wyse als ob sy mich begerten zetöten. do Ich äber dise sorgueltigkait sach vnd marckt! floch Ich In den hindersten taile des huses, da die Cineden scläffen wurden vnd vsserthalb die türen hatten beschlossen. frû gegen tage lûdent sy die göttin aber vf mich vnd schiedent ab In ain ander statt, an folck vnd rychtum mechtig mich mit Inen fürende. Daselbs sich ain nüwes wunder begab, Danne do die göttin abschlûg in aim schlechten huse ains sundern menschen zebelyben! Hies sy sich setzen in den tempel des gotes der von den burgern daselbs aller

maist geeret vnd angebetten ward. Die burger wären des gůtwillig ain fremde göttin, nähe zů Irem gotte in den tempel zestellen; Vnd gäben vns zů herberg ain huse ainer armen frówen Vnd als die Cinedenn etwa manig tage alda beliben wären, Vnnd abschaiden wolten, vnnd deshalb der göttin von den burgern begerten; lies man sy in den tempel die zenemen. Als sy aber bös lüt wären do stälent sy daselbs in dem tempel ainen guldin vyol vnd verburgen den in die göttin. Do man das erfůr; yltent vns die burger näch. Vnd als sy zů vns käment, sprungent sy von Iren pferten vnd fiengent die Cineden alle vnd nampten vnd schultent die sin dieb vnd kirchenbrüchel. Vnd als die burger den vyol fordertent vnd den allenthalben sůchtent; fundent [189b] sy Inn zů letscht in der göttin schöse verborgen vnnd verschlagen. Darumbe sy diese wybischen böswicht gefangen vnd gebunden fůrtent in die statt vnd wurffent die in kercher vnd türne vnd staltent die göttin in ainen sundern tempel vnd gaubent den vyot widerumb Irem gotte. Des andern tags dar näch verkouften sy alles der Cineden dinge vnd mich des gelychen. Ich warl aber gekouft von ainem brot becken der gesessen was in ainem dorfe näch by der statt gelegen, der mir schnell vf lůd zechen viertail kernens von Im alda er kouffet; darmit er mich durch bösen scharpfen wege haim fůrt. In sinem huse wärent vil arbaitsamen tieren vnd vil Mülin die von den selben tieren gezogen wurden vnd Innwendig alles vol mäles Aber mich liessen sy desselben tags růwen als ainen müden vnder ainer schweren burde ains sölichen weges (als man dann pfligt nüwer knechten des ersten zeschonen) mornends bunden sy mich an ain Joch des zuges diser mülin vnd verhanckten mir mit aim tůch mine ougen, daz Ich nützit mocht gesechen vnd hiessen mich ziechen vnd malen. Vnd wie wol Ich daz vor wol kond vnd gelernet hatt; do tett jch noch dann dem glych wie jch es nit könde in hoffung mir hie durch růwe ze erfolgen. Das aber vmb sust was, danne bald jr ettlich die da gegenwürtig wären stecken erwusten vnd vff mich (der des nit wartend oder gewarnet was) schlůgent, daz Ich bald die Mülin also zoch, daz sy vmblüff, schneller dann ain winds brute oder ain [190] müle des windes. Danne Ich durch erfarung

gelernet hatt vnd wist, daz ain knechte zů volbringung der dingen so zetůn sint, schnelle sin sol vnd nit erwarten die sträff vnd hande sines herren. Vsz diser arbait ward ich vast mager vnd blöde an minem lybe, Dar umbe Er mich ainem gartner verkoufft der anhůb ainen garten zebuwen, der selb oft vff mir krut gen marckt fůrt, Vnd dar năch in dem felde vnd in den äckern mit graben mit pflantzen vnd mit wässern arbait hatt dar zwüschent Ich růwet. Aber hart gnůg was min leben von kelte wegen des winters. Die wyle min maister nit allain mir, sunder ouch Im selbs nit mocht gebürlich bete vnd geliger machhen deshalb yetz lindes kăte? denne hertes ertrich mir vil vngemachs geberen tăten. ain gelyche spys sures lactuckes was vns beden vnd begab sich ains măls Do wir in die garten giengen daz wir bekăment vnd begegnotent ainem edeln man der angelait was mit ritterlichen klaidern derselb des ersten in welschen worten den gartner anredt vnd fraget? wohin er den esel tryben wölt? Welche wort aber der gartner (als ich vernam) nit verstůnd vnd deshalb ouch kain antwort dar vf gab? daz der edelman vermarckt Im zů schmăche sin beschechen vnd darumb den gartner mit ainem kolben schlůg vnd vbel tett miszhandeln. Des ergraif aber der selb gartner den ritter vnd warf Inn in dem wege vf das ertrich nider vnder sich vnd tett den also ligent mit henden füssen vnd stainen vast hart schlachen. Vnnd [190b] als sich der ritter wart vnd dar by trŏwt. kem Er vf Er wölt Inn mit sinem schwert ertöten. Do zoch der gartner Im sin schwert vs der schaiden vnd warf das wyt hinwege vnd gab Im noch mer der straichen Als lang bis der ritter sorg sins lebens enpfieng vnd sich gelychet aim tŏten. Des der gartner erschrack vnd das schwert vf mich legt, den ritter verlies vnd in die statt die flucht nam. Vnd daselbs ainem andern sinen garten tett enpfelhen den zebuwen vnd kart mit mir in. Zů ainem siner fründen? da er sich verborgen wolt enthalten. Năch desselben fründs răte Er sich verschlos in ain kisten vnd ward jch by minen bainen oren vnd schwantze gezogen vil stegen vf vnd in dem obersten taile des huses in ain haimlich gemache versperret Als nu der ritter Im weg zů letscht kum vfgestůnd vnd mit note geen mocht von wegen der enpfangnen

straichen vnd doch in die statt kam vnd sinen fründen vnd gesellen die Im begegnotent sagt vnd clagt das vnrecht von dem gartner an Im begangen vnd nu die selben erfürent wo vnd in welchem huse der gartner sin solt; nämen sy zů Inen der statt richter vnd giengen für das selb huse vnd hiessen den hencker hin In geen ze erfordern alle die so in dem hus weren her vs zekomen. Do aber der gartner verborgen nit funden wart; Schrüwent die rüter vnnd raissigen diener des ritters vnd sagten Inn vnd sinen esel in dem huse sin. Dar gegen die so in dem huse wären [191] wort gäbent vnd sprächent, daz weder der gartner noch der esel sunder sy allain in dem huse weren Vnd als deshalb ain grösse vfrůr gemürmel vnd geschray an der gassen entstanden vnd ich oben vff, girig was zewissen was das were; sties ich minen kopf oben zů aim pfenster hervs; daz die rüter bald ersachent vnd all schrüwent, den huswirt gelogen hon vnd mich oben in dem huse gesechen sin. Vnnd fielent dar mit all vngestümklich in das huse vnd als sy alle kamern vnd gemache durch sůchten funden sy zů letscht den gartner in ainer kisten ligen, den sy hervs zugent vnd dem richter gäbent zesträffent vmb sy verschuldung. Als sy mich aber mit not all stegen hin abgebrachten gabent sy mich den rütern, Die sich all gegen mir karten Ir gespött mit mir trybend vnd sagende Ich wer ain böswicht vnd hett minen aigen herren verräten. Wie Es dar näch dem gartner ergienge waisz ich nit. Aber der rüter ainer kouffet mich vmb zwaintzig pfund heller Der selb rüter was ain diener ains vberschwenkigen rychen mannes ainer statt Thessalonia genant des landes Macedonia Dises rüters dienste was, daz er sinem herren sin spys vnd essen beraitet By disem wonet ouch ain anderer mit diener, der basteten vnd confect vnd honig zucker vnd gůter spetzerye machen vnd bachen kond Vnd was Inen beden gemain aller husräte vnd alle ir geschirre vnd Instrumente zů iren künsten gehörig. Dise zwen beschieden vnd gaubent mir ain statt vnd gemache an aim orte des [191b] huses dahin von den dienern vnd truchsessen, getragen wart was yedem herren ob sinem tische von flaisch fischen pfeffer gebachnem oder anderm vberbeliben was. By diser spyse liessen mich die diener vnd dienerin beschlossen

steen vnd giengent sy hin in ain bade. Ich lies die gersten mines fûters ligen Vnd fult mich diser menschlichen spyse. Do sy her wider kămen? do mochten sy von vile wegen der spyse nit berûffen noch mercken mich dar von ützit geessen han, Danne jch ouch dester messenklicher ge essen hatt vmb daz sy es dester minder möchten spürren. Do Ich aber sach sy sölichs nit gemercket han? Do trost Ich mich wyter Ires vnflysses vnnd fult minen lybe mit bessern stucken der vber belibnen spyse bis Ich gantz satt vnd volle wart. Zû letscht vnd vber lang als sy des schadens enpfunden? hatt, ye ainer den andern argwenig vnd tăten doch von schame wegen das verschwygen vnd füro dester mer vnd grösser acht dar vf haben vnd die vberbelibnen stuck mercken vnd zellen. Do aber Ich also in rûwe wollust vnd fröiden lebet bin Ich worden so faisz vnd schön mines lybes, daz min hute von hüpschem hăre tett wider glesten vnd schynen. Als aber dise menschen mich marckten hüscher vnd faisser worden sin, Vnd min gersten vnnd fûter sich kainist mindern? Sint sy gegen mir in argwăne gefallen? Vnd tătem dem gelyche Als ob sy aber vsz geen wölten zû bade Vnnd als sy die türe năch Inen zûgetăten vnd beschlussent? lûgten [192] sy durch ainen spalte vnd klimsen was mines fürnemens sin wölt. jch wist aber nit sölich jr vfsetz vnd anschlege vnd gieng zû minem Imbis aber wie vor essende. dise zû lûger hûbent des ersten an zelachen vmb daz ich sölich spyse ainem esel fremd vnd vngewon essen solt Vnd berûften dar năch die andern dienste vnnd knechte alle haimlich sölich wunder zesechen? Die ouch alle mit Inen vester wurdent lachhen vnd so sere? Daz der herre selbs frăgen vnd begeren wart Im zesagen? was beschechen wer des sy so vil möchten lachhen. Vnd do sy Im das gesagtent? Stûnd er vf Vnd gieng vsz sinem sale ouch hin in lûgende? Vnd als er mich also sach essen ain stuck wild gebretz aines waldesels? Do fiel er hin in lachend, zû mir in min gemache, Vnd ergraif mich an sölicher fressnye vnd düpstale? des Ich mich ser benam vnd vbel erschrack. Aber năch grossem gelechter alda gehapt? Hies er mich füren in ain wirtschaft gûter mannen vnd gesellen vnd daselbs ainen tisch beraiten? mit so vil mancherlay menschlicher spysen, daz kain anderer

esel so vil möcht geessen han. Da wären schnegken flaisch fisch vnd von schmaltz vnd öle gebachens gesottens vnd gebrätens, Mit senf geseltz gewürtz vnd sultze Ingemachet vnd beraitet vnd vil ander fremder spysen. vnd do jch enpfand daz das gelück mir gunst bewysen wolt vnd bedächt daz mir durch disen schimpfe wol hail komen möcht/ stünd jch zů dem tische vnd nam den [192b] Imbis/ alles das essende daz vf den tische vnd gestellet was, dar von die gantz wirtschafft in grőszes wunder vnd gelechter gebrächt wart. Vnd als etlicher vnder Inen fräget ob der esel ouch win trunck, hies der herre des huses bald win her bringen das zeuersůchen, den selben wine allen mir fürgehept Ich gantz vsztranck. Des der herre noch grösser wunder enpfachende, Vnd sinem diener der mich gekouffet hatt, Hiesz zellen vnd bezalen für mich zwifaltig als vil geltes vnd als vil er vmb mich vsgeben hatt. Darnăch enpfalch er mich ainem Jüngling der sin fryger diener was, mich zefüren vnd zevnderwysen vnd besunder zeleren alles das so den menschen schimpf vnd kurtzwyle möch geberen. Lycht vnd nit schwer was disem Jüngling mich der Im gefölgig was vnd sust gern tett alles das er mir zetůn fürhalten mocht. Des ersten lert Er mich biegen mine knie vf ain bette, wie ain mensch vnd darnăch vf minen hindern füssen steen vnd die fordern vfregen vnd acht vnd gőme haben vf sine wort was er mich hiesz daz Ich das tett vnd volbrechte. Vf dise sin lere vnd vnderwysung was er an mich begert/ des was Ich Im gehörig, Vnd was yetz durch die gantzen statt vszgeschollen ainem esel können wintrincken schimpfen tantzen springen (vnd daz noch wunderbarer zehören was) daz der selb esel könde menschen stimme vnd begerungen gefölgig sin vnd wenne er gern truncke, So mante er des den tisch diener mit winckung siner ougen. Alle menschen redten hier von vnnd hatten dar ab grősses [193] wunder, Als ab aim dinge vormăls nie gesechen noch gehöret. Danne mengklichem vnwissend was daz in aim esel verborgen was ain mensche. Ich fröwet mich aber Irer torhait vnnd lernet darumb von mir selbs darafter zegeen zetragen den herren vnd zerennen vnd zespringen ăne nötigung vnd sporung ainches vfsitzers oder menschens Ich was costlich gezieret mit samentin geraiten vnd

mit aim zŏme von gold vnd silber vnderschaidenlich beschlagen daran ouch hiengen klingend schellen süssers getönen Der herre Menocles was berüft in Thesaloniam sachen halb (als er sagt) daz Er hatt zů gesagt vnd versprochen ain gestäch vnd schimpfe ritterlicher dingen daselbs zemachen. Als nu sine diener zů sölichem schimpfe alle berait wären, sint wir frů hinweg geschaiden vnd trůge jch den herren in hertem wege, der schlitten bös gnůg gewesen wer. Vnd als wir daselbs hinkomen sint? ist mengklich zůgelüffen mich als ain grosses wunder zebeschŏwen. Dwyle allenthalben vsgeschollen was, mich wie ainen menschen können springen vnd mancherlay schimpfs machen wundersam zesechen. Als man nu geessen vnd getruncket hatt? hies mich der herre den burgern alda zů gegen? die alle edel wären mine fremde vngelöplichen schimpfe machen vnd tryben (Als ouch beschach) Der Jüngling der min pflag obgemelt? hatt mich Im selbs zů gewinne beschlossen in ainem besundern gemache, Vnd lies sust die, So mich sechen wolten zů mir durch Vfgetäne türe doch vmb gelt vnnd pfennig die ain yeder geben [193b] müst. Die selben mir ouch zů spyse vnd fůter zů trůgent, ainer disz der ander das, die ains esels buhe aller minst zůgehörig waren. Darumbe mines herren vnd der andern burgern spyse mich grosz vnd faisz yetz gemachet hatten. Vnd als der zůlouff vast grosz wart, vnd mengklich mich vnd min wunder vnd schimpfen girig was zesechen? Hies der herre vff bitte der edeln obgemelten, die min geschicklichkait, gesechen hatten, mich morgens vf den gemainen platze do man des obgemelten gestächs vnd anders schimpfs pflegen wolt, füren. Vnd daselbs dem gemainem folcke vnd aller mengklichem zů gefallen mich lässen tůn vnd tryben alles das, daz ich konde vnd wunderbar wer zesechen Vnd wart deshalb in dem mittel des platzes gemachet vnd vfgericht ain gerüste vnd erhepte büne Vnd dar vf ain wolgeziertes bette von sament vnd golde. Dar vf Ich mornends gesetzet wart, mit grossem Jubel vnd geschraye alles folckes daz da yetz besampnot was vnd des fröid hatt in begirden mine schimpfliche werck zebeschŏwen. Ain tische stůnd by dem bette zůgericht vnd beraitet mit gůtem wine vnd mit allen den spysen die man zů luste vnd begirden dem menschen

machen mag? Vnd wären dar zů geordent etlich Jüngling die mir zů tische solten dienen vnd mir in guldin köpfen win zů trincken gaubent. Vnd hiessent yetz die maister vnd hütter mich anheben zeessen. So ich aber also vmb mich die grossen menge des folckes besich? do ersach ich vnder den blůmen so zů lust vnd gezierde vf dem platze dar gezettet wären [194] etlich rosen ligen? deshalb Ich erfröwet, bald ab dem bette vfwust vnd her ab sprang, Vnd maint yetz mengklich mich das tůn zů anhebung mines schimpfes Do Ich aber bis zů den rosen kam? Vnd yetz dero etlich geessen hatt? Von stund an vnd in ainem ougenblicke Verlies mich die gestalt des esels vnd verkart mich widerumb in angesicht aller mengklichs in den vorigen Lutzium vnd stůnd da vor mengklichem nackent ain wärer mensche. Von disem vnuerwändtem wunderbarem wunder mengklich erschrack vnd grosser murmur vnd rumor entstůnd in dem folcke, mit manigfaltigen vngelychen vrtailen, die vber mich von dem selben folcke gegeben wurden in minen tode vnd verdampnüsz. Etlich mainten mich gelych von stund an vnd zů früscher getäte, als ainem zoubrer der sich in manigfaltig gestalten könd verkeren sin zeuerbrennen. So mainten ettlich ander, Es geburte sich hier Inne ettwas wenig zeuerzichen vnd mich vor zeuerhören vnd zefrägen vnd dann darnäch zeurtailen. Als aber jch das marckt? do lüf jch für den obersten der statt richter vnd amptman, der ouch alda zů gengen was vnd batt den an mir nit zegächen sunder mich in sin behůtung zenemen? bis er aigenlich erfüre gestalt herkomen vnd wärhait dises dinges. Vf das der richter zů mir sprach sag dinen vnd dines vatters vnd diner fründen (ob du dero etlich habest) vnd diner statt da her du bürtig bist, namen? darzů Ich antwort vnd sagt mich haben ainen vatter genant wie jch lucium vnd ainen brůder gaium vnd mich sin ainen [194b] schriber der historien vnd minen brůder ainen poeten die all geborn vnd gesessen weren in ainer statt genant patera gelegen in dem land achaia. Do der richter das erhort Sprach er du bist ains mans sun der min bester vnd liebster fründe ist vnd des gast ich oft gewesen vnd von Im wol enpfangen vnd gehalten worden bin. Ich waisz daz du nützit lügst. Vnd stůnd ab von sinem pfert vnd vmbfieng

mich küssende vnd mich mit Im in sin hus fürende. In dem kam von geschicht min brûder, silber vnd vil ander gattung mit Im bringende, Mit dem selben ich nächmäls in aim schiff vff dem mere durch geläcklich winde haim kam. Da ich den götten mines hails daz sy mir hatten gehulffen grossen dancke sagen tett etc.

[195] DEm hochgebornen herren herrn Eberharten grauen zů wirtemberg vnd zů Mümpelgarte etc. minem gnedigen herren. Enbüt Ich niclăs von wyle Min vndertenig willig dienste allzyt zeuor Wie wol es gnediger herre ain wyt dinge ist vmb den adel, Vnd daz der durch all disz welt vnd in allen gelouben für grősz vnd in hochen eeren vnd wirden billich wirt gehalten. So ist noch dann by vnsern alt fordern vnd vor wysen hochgelerten mannen oft in frăge vnd zwyfel gestanden was adel an jm selbs syg vnd wa her der kom vnd enspriesse Sunder haben dero etlich den gemaint sin in herkomenhait der geburt etlich in altem richtum vnd etlich in übung vnd lobe der tugend. mir ist aber nechst zůkomen ain gerichtz handel, zwayer menschen des adels halb wider ainander redende. do Ir yetweder, sin mainung mit nit klainen argumenten billichtet vnd gründet vnd find doch nit daz darvber ützit syg geurtailt worden. darumb ich sölich red vnd wider rede von mir vsz costlichem latine in disz năchfolgend tütsche gebrăcht vnd transferyeret, üwern gnăden vor mengklichem andern schicke als ainem gerechten wysen vnd vnargwenigen richter hiervber zeurtailen. dann ist daz grosser vnd alter rychtum adel geberen sol? wer dann vnsers lands edler syg dann üwer gnăd waisz jch niemant. sachet aber sölichen adel langes herkomen gůter geburt? wer ist dann vnsers landes? der üch hieran vbertreff? dwyle doch der stamme üwers herren vnd vatters (der so wărhaft gewesen ist, daz sine wort für brief vnd sigel wurden geachtet) Wol bis vf Romulum oder Eneam [195b] gerechnet werden möcht. So ist üwer frőwen vnd můter gůter lümde so grosz, daz der nit mit ainchem lobe mag werden gemeret noch mit ainchem schelten gemindert, der selben vrsprung irs adels (als Ich ains mals gelouplich hab

hören erzellen) von dem stammen Abrahe her tût raichen vnd vnd deshalb irs stammens fürsten namlich von beyern vnd der pfallatz allwegen mer sint danne aincher andern fürsten vmb daz sy berürt diser spruch ich wil meren dinen sämen als die sternen des himels. So sint sy ouch stetz wider ain andern, also daz sy selbs ain andern mer bekriegent vnd beschedigent danne jnen von andern vssenher bescheche. Als das bewysent alt geschichten vnd yetz früscher nüwen geschichten ouch nit mangel ist. Desgelychen in der bible von den gesipten fründen dises stammens Abrahe beschechen sin ouch funden wirt. Ist aber das der adel sin sol in übung der tugend? so waisz ich ouch niemant vnser landen dem ir hier Inne entwychent. Aber von disen üwern tugenden wil ich hie wyter nit schriben, argwäne der liebkoserye zevermyden. vnd hiervmb gnediger herre So üwer genäde mit disen dingen allen adel geberende, so föllenklich vnd gelych mit ainen als mit dem andern ist begaubet vnd gezieret, daz die selb üwer gnäde wol hierjnne vnargwenig vnd frylich vrtail sprechen mag, ouch näch hocher vernunft die üch edelt sölich vrtail wol sprechen kan. So bitt ich üwer genäd mit vndertenigem flysze, daz ir disen gerichtz handel obgemelt vnd wie der hie nächfolget aigenlich wöllent hören vnd erwegen vnd dann üwer vrtail darvf geben vnd setzen? wederm vnder disen [196] zweyen von denen das argumente ist, die jungfröw lucrecia von dero wegen diser handel aller geschechen ist, söll werden vermechelt vnd zů der ee gefolgen, Vmb daz nit dise so costliche red vnd wider rede mer äne vrtail funden werd. Hier mit tût üwer gnäde mir disz min arbait belönen vnd mich wilgen vnd raitzen zů wyterer transferyerung noch costlicherer schriften von dem adel gestellet, die jch dann ouch nit wil verhalten vch als minen gnedigosten herren in des gnäd ich mich tůn zů aller zyt vndertenig enpfelhen Geben zů Stůtgarten vf samstag vor Galli Anno domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo.

VOr zyten do die macht vnd das loblich regiment der statt Röm wůchs vnd zůnam ist daselbs gewesen ain man vnd burger des rätes mit namen Fulgencius felix, an grössem güte

vnd erberkait, ouch mit fründen vnd gunst der burgern vnd mit allem andern gelücke der aller rychest. der selb by siner husfröwen claudia genant, ain tochter hatt vbertreffenlicher schöne lucreciam, ainen ainigen trost sines erbern alters. danne zů dem daz sy mit lob sölicher fürpüntlicher form vnd hüpsche all ander römisch fröwen vnd jungfröwen vbertraf So waz in ir ouch so vil scherpfe jrer vernunfte, so vil kunst der geschrift vnd so vil eberkait gůter sitten, daz ir nützit gebrach an allem dem, so sölicher wolgeschickter Jugend zů lobe gewunschet werden möcht. Gegen diser Jungfröwen wären vnder vil andern römschen Jünglingen zwen besunder für ander strengklicher in liebe enzündet. die da wären gelycher [196b] gestalten vnd alters. Aber vnglyches gůtes tugenden vnd sitten. Danne der ain der publius cornelius was genant vnd geborn vsz dem edeln geschlechte der scipionem, hatt vnd besas gar näch alles das güte? so das gelücke dem menschen zůfügen mag. Danne er zů der höhe sins adels, ouch vnmessig vil rychtums hatt, Vnd demnäch ouch vil mithellender fründen dienern vnd husgesinds, Vnd stünd aller sin flysze vf waidwerck vf singen vnd vf anders zů fröiden vnd kurtzwyl dienende. Aber der ander Gaius flamineus genant was nit so von hohem sunder von niderem geschlechte geboren vnd doch von erbern vnd fromen vatter vnd můter vnd hatt messigen rychtum vnd in sinem huse zimlichen vnd benügklichen bruhe vnd mittelmessige zierung dar ingehörig. Doch wie wol sölich sin güte also ains mindern gelückes gesechen wart? so übt er sich doch nit dester minder in tugenden da durch sin lobsam adellich gemüt blüyend in tugend wurd gemercket. Danne in nützlichen sachen siner fründen vnd siner haimant vnd vätterlichen landes, Was er der aller sorghabendigoster vnd in stryten do es not tett der aller künest vnd in lernung der geschrift der allerflyssigost Also daz weder kriegisch raisen Im benämen lernung der geschrift noch hin widerumb sölich lernung jm benam das raisen sölicher kriegen. Aber mit messigkait sines lebens öch mit wyszhait vnd gespreche wol redens, erschain er höcher vnd grösser dann in aim sölichen Jüngling gesechen wurd gelöplich sin, Vsz welchen lobwirdigen tugenden Er zů rome verrümpt vnd bekant was vnd für edel ge-

achtet vnd gehalten [197] Dise zwen Jüngling do sy sich ains mäles des verainten daz ainer dem andern (welchem die obgenant jungfrôw vermechelt wurd) wychen vnd abtretten sölt/ giengen sy bed mit ainandern zů dem obgenanten fulgencium, der sy gütenklich enpfieng. vnd batt ir yetweder den selben fulgencium jm sin tochter lucreciam elichen zeuermecheln. vnd als der selb alt wys man sach sin tochter yetz manbar sin vnd tügig sölicher vermechelschaft/ sagt er ir die vrsach warvmb dise zwen jüngling komen weren. Vnd hies (so sy Irer beder sitten vnd vernunft erfaren vnd erlernet hett) daz sy dann ir selbs vsz jnen den ainen zů elichem gemachel wölt erwellen. Vnd als die jungfrôw sich zum ersten von erberkait vnd schame wegen des tett mit măsse vnd beschaidenlich widern vnd der vatter ir sölichs ernstlicher dann vor tett gebieten/ verzoch sy ir antwort ain klaine wyl mit schwygen vnd kart sich darnăch gegen Irem vatter vnd sprach vatter ich wil dir vsz disen zwayen den edlern machen zů aim tochterman vnd der selb syge nu mir yetz ain erwelter gemachel mir füro nit zeuerendern. Von diser sache vnd rede wegen kriegten dise zwen Jüngling mit ain andern welcher vnder jnen der edler wer, dem deshalb die Jungfrôw lucrecia billicher sölte gefolgen. vnd wyle disz ding ain wunderbar nüwekait gesechen wart/ ist es in den römschenn răte für die senatores zů offenlicher verhörung gezogen worden vnd sint daselbs von des adels wegen dise năchfolgenden zwo reden beschechen. Vnd die erst von publio cornelio scipione also.

[197b] ISt daz lucrecia vsz vns zwayen Ir begert den edler zehaben, wer ist dann lieben herren vnd vätter vnder v̈ch der nit klerlich bekenn vnd merck Mich publium cornelium der von dem blůt vnd stammen der scipionem geborn bin/ billich haben vnd hinfüren die eere vnd glory diser erwellung? wyle niemant zwyfel danne daz das rechter adel haisz vnd syge, den wir genomen vnd enpfangen hant von dem vrsprung vnser edeln altfordern. angesechen daz die selben sölichen adel jren kinden vnd năchkomen hinder jnen lăssen gelycher wyse als ain erblich gaube. danne so die selben altfordern mit lobwirdigen getăten ouch mit zucht vnd gůten

sitten vnd tugenden, in regimenten gemaines nutzes oder ritterlicher dingen erlücht worden sint vnd aller loblichost namen haben vberkomen vnd oberste eere vnd aller wirdigoste ämpter erfolget; so sint sy fürwar mit sölichen jren künsten vnd mit übung gûter wercken vnd tugenden edel worden; durch welcher altfordern gedechtnüsz ouch dann all ir nächkomen gezieret sint. dann ist daz wir vsz vnserm blût vsz vnsern gelidern vnd vsz vnserm gebain vnd geäder, vnsere kind an dise welt tûnt geberen; was mugen dann die selben vnsere kinde anders sin gesagt werden? dann wärlich taile vnsers libes? darumbe von notdurft wegen sin mûsz, daz die glory vnd eere der vättern in Ire kind glycher wyse als in Irs lybs taile gegossen werden vnd von den selben Iren kinden wyter vnnd fürbas in der [198] vättern, gestalt bildung vnd form in den angesichten Irer kinden offt als ingedruckt in so grösser gelychnüsz gesechen worden; daz wenig vnderschaids zwüschen sölichen vättern vnd kinden erkennet werden mag. Vnd oft also die vätter hie durch vnd in sölichen Iren kinden gesechen werden widerumb vnd ander werb geborn sin. Sölichen kinden folgent ouch vnderwylen näch, glych sitten vnd geberd Irer vättern öch gelyche vernunft vnd gelyche übung der selben lebens. Dar zû dann dienet, daz söliche kind von den vättern emssig vnd wol gezogen sint So dient ouch, hier zû huslich bywonung vnd gewonhait vnd stete übung gûter worten vnd wercken. Da durch dann beschicht, So sy dero also gewennet worden sint; Daz ouch etwenne frömder menschen gemütt zû sölichen Iren übungen vnd sitten naigung gewinnent vnd dar ab habent grosses gefallen. Vsz disen vrsachen clär ist; Bede die natur vnd die gewonhait aller gröste craft vnd machte in die kind drucken vnd würcken Vnd kumpt also daz die laster der altfordern Ire nächkomen als mit ainer mäsen befleckent vnd erschöpfent, Vnd hinwider vmb der selben altfordern tugend vnd loblich sitten Ire nächkomen mit wunderbarem schyne des lobes zierent vnd erlüchtent. Vnd wo nit dise min rede, mich zewyt vsfüren wurd; so were mir grosser folle sölich zenennen die von edeln loblichen vättern geborn; gelych schnell von mengklichem ouch edel genennet vnd dar für gehalten worden sint. Dann [198b] wer wölt nit die eere vnd tugendryche

wercke. G. camilli vnd ouch desselben kinde sagen vnd vrtailen edel sin vnd lobs wirdig? Welcher camillus zů zyten do sin haimant vnd vätterlich lande Rome. In der vinden gewalte komen was? Allain der selben statt tode vnd zerstörung tett fürkomen vnd erleschen vnd das regiment gemaines nutzes wider bringen vfrichten vnd beheben. Wer wölt darnăch die andern kinde von den edlen Fabien von den edlen Cathonen oder von den edlen Emilien geborn, nit billich sagen sin die aller edelsten? Vsz welcher vättern yetzgenanten, tugenden das römsch folcke so mit grossen sigen strytens, So oft vnd dick ist worden beschirmet vnd erlüchtet? Wer wölte nit vrtailen das regiment üwer statt vnd des gemainen nutzes nit aller billichest zůgehörig sin, den sünen vnd nachkomen dero, die so oft von gemaines nutzes wegen wol getăn vnd grosz vnd vil verdienet hant Vnd die der selben statt vnd gemainem nutze so vil grosses lobes vnd eeren haben zůgefürt vnd erfolget? Für wăre, das wer ain vndanckber statt vnd haimant? Wo sy nit der selben mannen allwegen wer Ingedenck vnnd dero gedechtnüsz als fyrrens vnnd lobes wert tett eeren. Vnd darumb so haben vnser alt fordern (vmb das sy nit vndanckbar gesechen wurden) ain offenlich statut gesetzt? Das denen die vnser statt vynde hetten gezemmet, Vnnd der selben vnser vynden fölcker heere vnd gezüge erschlagen oder küngryche lannd vnd lüte gewunnen oder die selben gehorsam vnd vndertenig gemachet. Vnd die selben dann also siges obgelegen, mit sölichen eeren widerumb haim [199] komen weren? daz denen (sprich ich) năch sölichen Iren seligen sigen (dero halb man sy als vntödemlich götte mit offenbarer eere, tett erheben) gebuwen gemachet vnd gesetzet wurden stainin bogen ires siges vnd darIn gehüwen bilde Irer gestalten, da durch füro hin Ir namen allen năchkomen mit ewigem lobe weren offen vnd mit fürpündigen titteln in grüner früscher gedechtnüssz niemer möchten werden erleschet? das römisch folcke tett ouch năch măls die selben bogen vnd bilde zů etlichen vf gesetzten tagen in sunderhait eeren. Vnd darumb ist daz man von satzung vnd rechtz wegen, so vil eeren zetůn schuldig was sölichen bilden? wie vil grosser eeren ist man dann pflichtig der selben gemelten mannen kinden? danne die howung söli-

cher bilden tût allain mit kunst machen gestifft vnd vnwär figuren, die sich gelichent disen edeln hochgelopten mannen. Aber die natur zaigt in disen sünen vnd kinden wäre bildung Irer vättern vnd vordern. Dar zû so mugen dise stain die in jnen selbs kain sele noch leben haben niemer ützit gût sin gemainem nutze. Aber das leben diser sünen mag mit nächfolgung den fûsstapfen Irer fordern vil nutzes bringen vnd machen, vil burgern gûtz geberen vnd ouch vil schades fürkomen vnd abestellen. Darumb den selben billich zûgefüget vnd geben werden die wirdigosten ämpter vnd alle oberkait vnd regimente diser statt vnd gemaines nutzes. Dann ist, daz den edeln selan vnd gaisten so die Ire körpel verlässent? ainch sorg oder achtbarkait ist, menschlicher vnd zytlicher dingen? So mag für war nützit [199b] süssers noch gefelligers Iren gemüten zû gefüget werden, dann daz jre aigen kinde die da sint ain vberbelybung Irer lyben, Von verdienung wegen der selben jrer fordern in oberkait vnd regimente gemaines nutzes gewirdiget werden vnd geeret. Dann wir sechen ob die selben vätter zû zyten so sy dennocht Im leben kranck in dem todbette sint? ainch wollust haben? daz sölich wollust gantz allain gelaitet wirt vnd gekeret vf jre kind vnd daz sy nützit merers, danne die selben bedenckent noch ouch sich selbs mainent sterben noch sich von menschhait gantz schaiden? So sy nun kinde ainen lebenden taile Irs lybs hoffent hinder Inen zelässen Darumbe wyle so grosse liebe ist, der vättern gegen Iren kinden daz kain grössere in den begirden aller lebender dingen erdächt werden mag, vnd ouch der selben vättern so grosse hoffung ist Im leben, vnd in dem tode wollust vnd näch dem tode angedechtnüsz? so ist kuntlich sich gebürren daz vmb verdienung wegen der vättern vnd altfordern aller billichost jren kinden vnd nächkomen zû gehörig syen, der selben verlässne wirdigkait vnd daz zû dem Sy von der selben Irer fordern eeren wegen werden geeret vnd gefürdert vnd die danckbarkait die man den selben vättern nit gnûg näch billichem vnd näch jrem verdienen hät mugen bewysen? gegen den selben jren kinden vnd nächkomen danckbarlich werd geübet. Vnd darumbe so ist das, das oberst so in dem adel ist, daz yemant siner fordern eere gemaines nutzes,

glycher wyse als durch ettlich erblich rechte vf sich bringen mag vnd darby sich den selben sinen vordern an forme des lybes [200] gelychen vnd Ire clare bildung vnd gestalt in sinem angesicht bekantlich erzögen vnd geben zeerkennen. Dises haisset vnd nennet mengklich rechten adel. Danne sagent ſ welch ander nennet das püfel vnd gemain folcke, edel. Danne die so von edeln vättern sint geborn? des gelychen die gelerten der geschriffte? Sagent nit die selben ouch ſ die wolgebornen menschen edel sin ſ gelycher wyse als ob in der geburt der adel syg gelegen ſ Zů dem so zieret disen adel grosser rychtum zytliches gůtes, da durch die diener das husgesind vnd aller bruhe vnd apparät des hushablichen dinges dester loblicher sint vnd erschynent, ouch vszwendig früntschaften also hie durch dester bas mugen werden behalten. Das beschechen mag durch emsig adelliche übung, mit günnern fründen gesipten vnd andern vsserthalb fremden vnd vngesipten menschen, die an notdürftigen dingen mangel haben vnd fremder hilffe bedörffent, denen dann ain sölicher edelman näch sinem willen mag wol tůn räten vnd helffen. Danne miltikait ain sunder lob vnd hohe eere ist, des adels, dero sich der mensch vmb sust flysset in ander lüt zegebruchen dem sin gůt zů sin selbs notdurft nit gnůg sin mag. Vnd darumb so ist notdürftig wer edel sin wil das sin adel durch miltikait erschyn vnd rům vnd lob erfolge, dwyle sölicher adel durch gnäd günstigen willen vnd gůt getätt andern zebewisen, zů nimpt vnd dester treffenlicher vnd grösser wirt geachtet vnd sust vnd äne das oft sin schyne abnimpt vnd verdunckelt. Vnd beschicht hier von ouch das vnderwylen mancher gesechen wirt nit mer edel sin ſ So er nit mer milt [200^{b}] sin mag. Dann sagent. Wie vil aller gelertest mane, sint von armůt wegen gantz verachtet vnd vf sy wenig oder nützit gehalten worden? Wie vil hoher vnd klůger vernunft vnd wyshait sint von mangels wegen notdurftiger narung vnd bruhes also abgestorben ſ daz sy nit von yemant ye gebrucht oder geübet worden sunder gantz verlegen sint? Welcher mannen kunst vnd tugend vsgelegt, nit schynnen oder nächdrucke noch gelouben haben mochten von gebruchs wegen notdurftiger narung irs lebens. Vnd also verlychet rychtum zytliches gůtes grosse

hilff zů zierung des adels. Mit welchem richtum des menschen gemüt, daz zů tugend gerichtet ist, fürnemer werden mag vnd sölich tugend clärer vnd loblicher erschynen. Vnd darumb lieben herren vnd vätter! Ist das rechter adel in geburt oder in rychtum begriffen wirt oder sin sol! So ist üwer kainer, der zwyfel hab, Danne daz die aller gröste gezierd des adels diser statt in mir erlüchte. Dann wer hăt ye von wegen gemaines nutzes diser statt! Stercker gestritten dann min fordern? Vnnd wer hăt vsz dem vmbkraisz diser gantzen welt, Mer küngryche gewunnen vnd die vndertenig gemachet dem römschen gewalt vnd regimente, dann min fordern? Wer hăt die sorgen angst not vnd Jamer üwer Statt Rom zůgestanden! ee vnd schneller ye vertriben vnd v̈ch dero entlediget dann min fordern? Der selben ainer Lucius Scipio genant (als der gezemmet vnd v̈ch gehörig vnd vnderwürffig gemachet hatt! [201] alle küngrych in asia gelegen vnd dar zů andere fölker) erfolget hie durch Im zů lobe ainen ewigen zů namen Also daz er năchmăls genennet wart Scipio Asiaticus, vmb daz er in Asia sölich grősz lob vnd eere hatt erJaget. Aber ain anderer miner fordern Publius Scipio, tett das lande Italiam das durch nom brand vnd todschlege verhergert vnd zerstöret was, ouch die edeln statt röme, als die năch dem Canensischen stryte in Jamer süfftzende In letster note vnd sorgen stůnd! die selben land vnd statt tett (sprich ich) der selb Scipio mit vngelouplicher tugend ritterlicher übung erlösen. Danne der schedlich verderplich brande von dem selben Publio Scipione dem branchinischen folcke in Affrica zů gefüget! tett Hanibalem den geschiden vnd obersten houptman der mit so vil sigen wider v̈ch römer erfrőwet was, widerumb haim berüffen. Vber das noch dann der selb Scipio den gemelten Hanibalem vnd des gezüge folck vnd here mit denen er haim kam, bestraitt vnd die niderlegt vnd v̈ber wande. Darzů ouch die statt Carthaginem die dem römschen gewalte vnd regimente aller vindest was! nit allain von Irem vnrechten hindersich traib, sunder ouch die vnd das gantz Affricam krefftenklich, disem der römern regimente vnderwürffig machet vnd aignet. Diser sachen halb Er năchmăls billich den zů namen Affricanus v̈berkam vnd erfolget danne

die Statt Carthago in dem taile des ertrichs Affrica gelegen was. Den selben zů namen Er ouch darnăch sinem suns sune scipioni (der zů letscht die selben statt Carthagnem (als sich die aber abwarf) [201b] gantz zerstort vnd tilket) Verlies als ain erbschaft. Danne der selb ouch wie sin alt vatter genennet wart Scipio Affricanus. Ich furgee die andern alle mines geschlechtes mit dero eeren vnd tugenden üwer statt rŏm, so oft gezieret worden ist, vnd dero gůt getäten so vil sint, ob Ich die wölt erzellen, das ich nit wiste das ende vnd den usgange miner fürgenomen rede. Vnd dero Ich darumb gern geschwyg, das ich waisz sy üch sust wol bekant sin. dann wo ist in disem rŏme ain statt oder winckel der lere syg der titteln loblicher sigen miner fordern? Vnd welcher tempel ist in diser statt rŏm der nit er schyn gezieret mit röben von minen fordern den vinden genomen? Vnd welich kirchen. Vnd gotzhüser sint, die nit zaigent der selben miner fordern lobrychen bilde gestalt vnd formen? das zeuersteen gibt, so grosse Vnd so lobliche begrebnüsz des adels miner fordern, daz nit grössere yemant tödemlicher wünschen möcht. So ist ouch mir von minen fordern zů erbe gelässen ain aigen loblich gesessz vnd possession grŏssem adel wol zimende. So sint mir ăn zale vil der selben miner fordern figuren vnd bilde. So haben sy söliche mine beklaidung getragen. So ist disz min angesicht in Iren angesichten gesechen worden vnd tůn Ich der selben blůt Ire gelider jr geäder vnd Ire forme vnd gestalt in disem cörpel mines lybs tragen. Ich bin von Inen vrsprunglich herkomen vnd lang in Iren hüsern erzogen worden vnd nu yetz erwachsen, Hab Ich von sitten vnd nature Iren adel mir von Inen Ingegossen. Vnd darumb, ist daz dise ir haimant vätterliches landes Inen vmb Ir so grosz [202] verdienung vnd gůt getätt, ützit von rechtz wegen schuldig belybet, So můsz vsz notdurft sin, daz sy mir (der ain taile irs lybs bin) sölichs ouch schuldig syent. Vnd darumb ob Ich zů ainchen wirdigen ämptern vnd oberkaiten diser statt Rŏme ăne min bitte, Sunder vsz üwer aignen bewegnüsz vserkoren vnd erwellet wurd, so geburte sich mir, dero vsz billichkait vnd aignem rechten anzenemen vnd mich dero zebeladen vnd möcht für wăr nützit basz gefelligers den gemüten miner for-

dern gehandelt werden. Zů dem allem so ist mir zů zierung des adels von denselben minen fordern so ain grosser huffe vnd schatze gůtes vnd richtums verlässen worden, Als vil ains yeden menschen messig gemüt begeren möcht oder wünschen. Des ersten so sint mir vätterliche hüser so grosser wyte vnd wolgeziert daz sy nit künglichem gesessze teten entwychen. So ist mir in dem tuschganischen lande ain statt aller gröstes lustes vnd in dem land campania grossz vnd aller rychest büwe der äckern vnd des feldes Dar von nit allain ains ainigen huses diener. Vnd husgesind, sunder gar näch ain grosser gezüge folckes möcht werden gefüret. So ist der apparäte vnd stande mines huslichen wesens ouch die kostlichkait vnd gezierd mines husrätes mit helfenbain gold vnd edelm gestaine vnderschaiden gar näch allem römschen folke bekantlich. Vnd darumb so ist äne zwyfel mir, mit so vil seliger dingen wirdigkait? etliche sunder loblich gezierde des adels, vnd die so grosz, daz willicht kum (mit vrlob red ich das) in diser statt ain grösser funden werden [202b] möcht. Vnd darumb so schwyge also flamineus vnd tü in disem kriege abstellen zebegeren diser Jungfrówen Lucrecie, Angesechen daz er nit allain angeburt vnd rychtum vnder mir ist? sunder ouch wir nit wol wissen mugen den vrsprunge sines herkomens? So waisz er ouch kum selbs wo er yenert hab ainches lendlin vnd darumb so ist von rechtz wegen die edel lucrecia min. Die mich edeler danne flammineum vnd mich irer hüpschkait zůgehörig sin hät erkennet. Aber du Lucrecia tů dich diner aller süssisten wyszhait frówen. Danne dir kain liebrer noch gelückhaftiger gemachel erweltet worden sin möcht Vnd der dich lieber vnd schoner gehept hett oder by dem du seligklicher din leben möchtest haben geschlissen. Ich wirt dich füren in wyt zierlich vnd lustig höfe vnd säle vnsers huses. Da wirst du sechen bettgewande vnsers elichen byschläffens in sölicher hüpschkait als ob sy zů gericht weren ainem künge. Du wirst tragen aller vserweltigoste klainet vnd zierung Jungen frówen zů gehörig. Wie du die selbs wunschen möchtest So wirt dir nit sin arbait aincher übung dero zů tůn pfligt das gemain folke, sunder wirst du füren ain leben mit rüwiger můsse, also daz nit teglich gewine oder ainch hert geflissen-

hait, dir benemen werden süssen schläffe, danne daz du lebest frylich vnd also wo vnd wenne du wilt schimpfen schallen singen sagen oder anders tůn zů fröiden vnd zů lieb dienende, daz du dich dines willens vnd flysses hier zů wol magst gebruchen vnd wirst darzů haben zů gesellschaft diner wollusten Jungfröwen mägt vnd dienerin die all dinen begirden [203] werden sin gefölgig. Kain tage wirt dir hin geen vnd verrucken lär sölicher wollusten vnd fröiden. So werden ouch wir bede die necht sament in fröiden üben vnd vertryben. Welche ding alle flammineus (wyle er selbs von armůt wegen dero mangel hät) dir nit hett mugen verhaissen, danne daz dír mit jm wer gewesen ain leben in armůt laidsam vnd trurig. Dann ain statte küngklicher schlossen vnd büwen, hette dir gefolgt eng gehuse. Für grossen apparätte vnd schynbar herlichkait vnd gezierde? wer dir worden schlechter gemainer husräte, Vnd für můsse gefliessenhait, für růw, arbait. Vnd wer dir kain tag yemer gewesen fryg vnd ledig teglicher wercken. Vnd darumb lucrecia wer zwyfelt? Dann daz du mich dir zů gemachel erwellen vnd haben wöltest? da du den edlern vnder vns erwaltest. Kum hettest du in diser diner aller wysesten erwellung mugen offenlicher vnd verstentlicher geredet han. Ob du joch mich Cornelium mit namen hettest genennet. Aber sicherlicher häst du diner begirde vnd diner wyszhait hierInne geräten. Danne so du von jungfröwlicher erberkait vnd eeren wegen dich geschamet häst zenennen cornelium, so häst du mich genennet den edlern. Vnd were ain aller vnwysests dinge, von yemant anders geschetzt werden. dann wer wölte gelouben dich für růwe begert haben arbait für rychtum armůt vnd für haile Jämer. Darumb lieben herren vnd vätter? so wöllent in ansechung der wirdigkait ain römschen räts in disen dingen ain gelyche billiche vrtail sprechen vnd geben

[203b] Zů grossem gefallen ist mir lieben herren vnd vätter So mir von dem adel rede zehaben gebürret? daz ich dann sölich rede vor üch vnd üwern adellichen gemüten tůn sol. Danne in kainen andern ende so wärer ernieter vnd erfarner adel als hie by üch funden werden mag. deshalb mir vf disem hüt-

tigen tage zů hochen fröiden kumpt daz in so grosser vnrůwe der gemüten in só grosser erkantnüsz mancherlay dingen vnd in so grosser übung der tugend, nützit vnrechtes hie mag werden erwartet? nützit vnloblichs mag werden gesprochen noch zů letscht nützit fremdes vnd vngehörtz mag werden gehandelt. Aber lieben herren vnd vätter in diser zwytrechtikait die da nüw vnd fremd ist? gebürret sich vch grössern flysz vnd ernste anzekeren, Danne in andern gemainēn vnd schlechten sachen vnd spennen. In ansechung des, daz dises dinge nit allain zwayer burger ist oder ain gerichtzhandel ains ainigen tags sunder wirt es sin vnder allen fölckern vnd zů allen zyten als ain ewige satzung vnd ain ewig recht von üwerm allerhailigosten vnd wisesten räte vsgegangen vnd des man begirlich hät gewartet. Dann ir sechent hütte (anders dann vor ye) an disem gerichtz handel des gantzen römschen folckes aller gröstes vfmercken. Vnd sechent aller burger vnd ouch vszwendiger gesten ougen, Oren, vnd münde gantz in vch sin gekeret? Denen nit allain fröid ist zesechen Welches vnder vns zwayen Lucrecia sin söll? Sunder [204]ˇ mer welcher vnder vns von üwer wyszhait der edler werd geurtailt vnd geschetzet darumbe Ich üch vnd üwer hoche vernunfft flyssig bitt vnd erman. Bedenckent die grösse diser sache (Wie wol in aim yeden dinge die gerechtikait gelychlich gehalten vnd geübet werden sol) ye doch so ist sich grössers flysses zegebruchen so man aller gröste vnd klügiste ding handeln tůt. Ich bitt aber lieben herren vätter üwer gedult vnnd senftmütikait wölle mir verzychen ob Ich scherpfer vnd anders dann min gewonhait bisher gewesen ist, reden vnd erzellen werd min tugend vnnd gelücke. Danne Ich vormáls nit pflegen han mich selbs zeloben oder yemant andern zeschelten? dero das ain ist, ains vnmessigen růms girigen gemütes, vnd das ander ains vndultigen verbünstigen hertzen. Aber mich tůnt yetz hier zů raitzen vnd bringen, Des ersten dise nüwe form redens. Dar nách die vngebürlich wackerhait dises Cornely, der vor nit erberlich von mir geredt hät Vnd die wyle Im so lustig gewesen ist, mit sinen worten, min messigkait zeschelten? So gebürt sich mir vnd hät er mir des vrsach geben sin vnschame zeträffen vnd zeschmechen .. Ir

hant lieben herren vnd vätter gehört, diser Jungfrówen aller wyseste antwort. Dar uf Cornelius vmb daz Er sich selbs den bessern machh' getar sprechen den adel sin in geburt vnd rychtum vnd hät deshalb gesagt siner altfordern loblich getäten vnd jm von sinem vatter vnmessiger rychtum verlässen worden sin. Dises ist alles das, das sin [204b] lange red begryffet. Aber von Im selbs sagt er nützit Danne Er waisz nützit von Im, daz' wirdig syg zesagen Vnd darumb so für geet er sinselbs leben mit schwygen. Aber Ich main des menschen adel sin in aigner vnd wärer tugend des gemütes, vnd nit in fremder eere oder in falschem des gelückes güte. Dann adel ist nützit anders dann etliche vbertreffung, damit die ding, die wirdiger sint vortail vnd eere habent vor den vnwirdigern. Vnd darumb wie ain mensche mit allem vbertreff edler ist dann ainch ander tiere' Also tůt ouch ain mensch mit adellicher tugend sins gemütes ainen andern menschen vbertreffen. Vnd also vbertrift ain mensche den andern allain in lobrychen adellichen wercken des gemütes. Dann wenne das selb gemüt in güten loblichen künsten lang zyt geübt erschynen wirt in gerechtikait gütikait vestikait groszmütikait messigkait vnd wyshait vnd es gegen den götten gegen vatter vnd můter gegen gesipten fründen vnd gegen gemainem nutze gůtz verdienet hät vnd in gůter lere der geschrift erzogen ist' so wirt es für ander' edel lobsam vnd durlüchtig gehalten. Als ouch Cornelius das selbs nechst vor von sinen altfordern gesagt hät. hinwiderumb. Wenne daz selb gemüte böser künsten geübet ist, vnd sich gibt zů boszhait zů wüterye zu grobkait vnwissenhait lůderye vnd vnuernunft vnd jm kain acht ist noch sorg götlicher dingen, noch gütikait zů sinen vatter vnd můter, noch bewysung günstiges willens gegen sinen fründen' Für wäre [205] der wirt gehalten vnedel schantlich vnd zeuerachten Vnd darumb so ist kund vnd offen' wären adel allain fliessen vnd komen vsz wärer tugend des gemütes Vnd mag ouch darumb weder grosser huffe rychtums noch langes herkomen der geburt oder des geschlechtes sölichen adel weder geben noch nemen. Dwyle allain das gemüt ain aigner sitze ist des adels, welches gemüt von der nature die da ist ain gebieterin vnd laiterin aller dingen' gelych In

gegossen wirt allen menschen vnd nit von den altfordern als ain erbschaft den sünen zůgehörig sunder vsz höche götlicher wyshait Vnd hant die selb natur gesetzet, das selbig gemüt sin als ainen fürsten des menschen lebens vnd als ain liecht des spiegels. Welcher spiegel so du Im hüpsche ding für hebst, ouch hinwiderumb hüpsche ding in jme lässet erschynen Hebst du jm aber für vngestalte ding, so werden sy ouch vngestalt in jm gesechen. Vnd also ist der menschen gemüt clare vnd luter ouch fryg geschickt vnd tügig, adel vnd vnadel zeenpfächen. Vnd mag niemant in diser aller besten vnd fürtreffenlichosten gaube, die vstailung menschlicher nature schuldigen oder sträffen. Danne sy dises gemüt yetklichem menschen glychlich geben tůt Vnd achtet hierInne weder geschlechtes, gewaltes oder rychtums. Vnd ist niemant so arm so schnöd so verworffen oder so verschmechet, der nit anefangs siner geburt mit der kaisern vnd küngen kinden ăne vortail sin sele vnd gemüte enpfächen tüg, Vnnd nit daz selb gemüt mit schyne der tugend vnd mit lobe des [205b] adels zieren mug. Vnd waisz yemant, ob mir in diser sache vil geůbter exempeln gebruchh syg? das vil von nidern stammen vnd von verachten vättern vnd mütern geborn, bald vnd schnell edel worden sint. Welcher exempeln mir so grosser folle ist, daz kum diser tage mir lang gnůg wer die alle zeerzellen. Doch wil ich zů bewerung diser rede, der selben wenig berüren Vnd zů dem ersten vsz der Jüngligkait vnser statt rome. Ist nit der vrsprung Tuly Hostily klain gewesen? Der da anefangs ain hütten für ain huse hatt, vnd des vatter vnd můter năch vnbekant gewesen sint? Sag tett nit lang zyt der selb des fichs hüten, Vnd tett nit darnăch sin grosse vernunft also erschynen, daz sy Inn fürt vnd brăcht zů diser statt oberstem gewalt vnd regimente? diser Tulius Hostilius wytert vnd meret ouch dise statt vnd machet vil vinde vndertenig dem Römschen gewalte. Ist nit Seruius Tulius in aigenschaft arm geborn gewesen vnd darInne erwachsen? bis zů volkomnem zytigem alter der noch dann die höchsten oberkait des regiments diser statt habend was, Vnd sich darInne so vbertreffenlich wol hielt, daz er verdient die Sabinischen den römern gehorsam vnd vndertenig zemachen vnd dryg sige,

zebeheben vnd ouch dryg berge zů wytrung der statt zů zefügen vnd grosse wirdigkait der ämptern zemeren Aber Marcus Porcius Catho von dem das Porcianisch folcke der gemaind, sinen namen vnd vrsprung gezogen hăt, Ist worden geborn by ainer tuschgulanischen strässe in ainem pürschen hüslin vnd [206] was doch desselben wirdigkait vnd der geloube zů Im in diser statt so grosse? daz er all fürpündig manne, die zů sinen zyten wären vbertraf vnd deshalb wärlich verrümpt vnd edel was vnnd des gemaines nutzes trost vnd haile vnd nit minder der geschrifft Danne ritterlicher dingen flyssig vnd künnend. Diser man was von den burgern in so hochen eeren gehalten daz er durch sinen răte die ordnung der reten vnd Senatoren endert vnd meret vnd die maiestăte desselben rătes mit sin selbs lobe vnd eeren grösslich tett zieren Vnnd wissen wir nit? Marium von aller nidersten vatter vnd můter geboren vnd vff vnsuberkait des ertrichs gelegen sin vnd ainen aller schnödisten anefang gehept han In dem aber dar năch so vil tugend vnd fromkait erlucht, daz er in dem Jugurtischen kriege des ersten wart ain Innemer vnnd vszgeber Metelli, des obersten Römers Vnd darnăch an des selben Metelli statt vnd ampt kam vnd oberster consul vnd hŏptman wart, alles Römschen heeres. Darjnne Er sich so redlich vnd kecklich hielt daz er Jugurtam vnd Botum den küng zů Mauritania der desselben Jugurte helffer was? Des ersten siges vberwand vnd flüchtig machet vnd darnăch vil jrer stetten in Numidia gewan vnd Innam vnd zů letste Jugurtam fieng vnd gen rŏm brăcht vnd vor sinen wagen gefangen infürt vnd jm deshalb vnsaglich grosz eere vnd siges lobe wart bewisen. darnăch als die zimbri der römer gezüge nider laiten vnd dar von grosse forcht zů rŏme entstůnd vnd so [206b] grosz als vor kum ye zů Hanibals zyten beschechen ist. Ist aber Marius zů oberstem houptman vnd consul erwellet worden, Vmb daz die Galli vnd franzosen die statt nit ansturmpten vnd năch dem der selb krieg sich gůte zyt tett verzichen? Ist Im in sölichem dise wirdigkait söliches amptes zů meren mălen angebotten worden Vnd zů letste do Er dise zimbros vnd frantzosen vberwand, hăt er zů dem andern măle das lob vnd die wirdigkait so man von siges wegen pflag zetůn, von den

römern eerlich Ingenomen vnd enpfangen Aber Socratem ain ainige gezierde menschlicher wyshait, durch des kunst vnd lere alle schůlen der philosophye sint erlüchtet vnd der von dem got Appollo gevrtailt ist, sin, der allergelertest vnd wysest vnder allen menschen (den selben sprich ich) haben geborn ain hebamme sin můter vnd ain stainbrecher sin vatter. Euripides aber der da gemachet hăt das aller hoflichest gedicht entliches laides das wir nennent Tragediam vnd Demostenes vnder den natürlichen maistern ain fürst vnd vnder allen Oratoren vnd wolredenden kriechischen menschen der aller beste vnd scherpfist haben bede nit allain licht vnd schnöd vätter vnd můter gehept sunder gantz vnbekant. Vnd darumb wer ist der? Der ainche vernunft hăt der reden getörr? dise yetz gemelten erlüchten man, So grosser lobrychen übungen vnd tugenden sin vnedel? Sunder ist not? aitweders in allen menschen kainen adel sin. Oder aber dise yetzgenempten sin vnder allen menschen die aller edelsten, dero klůge vernunft crefte geschicklichkait [207] vnd aller gůten künsten lernung vnd vnderwysung? nit allain für ander habent gegrůnet sunder gar năch bis zů götlicher verstentnüsz sint gewachsen. Vnd dir gebürt ouch nit Corneli das zewiderreden. Dwyle du dinen altfordern vsz disen tugenden nechst gelych ainen sölichen anefang gegeben hăst Vnd darumb so wirt also der adel nit vsz der geburt des geschlechtes enpfangen vnd genomen sunder vsz Innwendigen tugenden des gemütes. Danne sust werent die yetz gemelten niemer edel genennet worden? dero vrsprunge Irer geburt so klain vnd demüttig funden worden ist. Als wir ouch nit widerreden mugen vil menschen von aller edelsten vättern geboren sin, die so schantlich vnd bosclich gelebt hant? daz die selben nit allain nit edel sunder aller schnödest vnd lasterliche menschen verdienent genennet zewerden. Vnd Ich wil berüren zum ersten etliche vnlobliche man, So vnder dinen fordern gewesen sint. Item des vorigen Affricani sun Scipio genant? vbertraf mit siner groben vnwissenhait vnd zagkait sines vatters fromkait vnd vestikait, der ouch gegen Anthonio dem küng schantlich darnider gelag vnd gefangen wart vnd mit zůsamen gebunden henden batt ain lybgeding sines lebens. Item Als ouch diser

yetz genanter Scipio ains mâls nit durch sin selbs verdienung, Sunder durch verdienung Georci sines vatters schribers/ erfolget hatt das ampt ains obersten richters/ Do hatt er des siner nechsten gesipten fründen gunst so vil, daz sy nie kain ding laider gehorten danne daz Im dise wirdigkait zûgestanden was. Vnd als die selben sine fründ forchten [207b] daz er mit etwas siner boshait söliche offen wirdigkait dises ampts tette lestern vnd sich selbs des schantlich entsetzen vnd daz da durch ir geschlecht der Cornelien des schant enpfächen wurd/ do haben sy nie wöllen lyden, daz der ainch vrtail sprechh. Oder sinen gerichtz stûl in offenliche verhörung ye getörste setzen/ So vil vnuernunft wisten sy sin in sinem houpte. Dar zû din publius Scipio ain vnnützer mensche, do der oberster houptmanschaft pflag kriegens wider Jugurtam, sachen halb daz der selb Jugurta in verachtung vnd zû schmähe des Senates zû rôme bosclich erschlagen hatt atherbalem vnd yempsalem gebrüder vnd küngs micipse seligen süne/ die aller beste fründ gewesen wären des römschen folckes/ do verfürt Er so vnwyslich vnd torlich das heere sines gezüges vnd folckes, daz nit zû aincher zyte ye vnser folck vnd heere jemerlicher bosclicher vnd süntlicher gelebt haben vnd Als er dar nâch consul vnd oberster römer wart. Ist er von dem selben Jugurta mit gelt gestochen vnd falsch gemachet worden/ daz er mit jm ainen schantlichen fride treffen tett. Welchen fride der Senât vnd gantzer râte zû rôm dar nâch bald tett abkünden vnd widerrüffen. Vnd was mag Corneli schantlichers oder lasterlichers funden werden. Dann dise yetz gemelten vneere? Vnd was sol Ich sagen von dem aller vnschamigosten Jüngling der ain sun was Quinti faby Maximi? Als der selb ain vngebürlich vppig leben fürt/ do mocht jm sin vätterlicher adel nit hier vor sin, Danne das Quintus Pompeius do zemâl der statt richter jm als ainem wütenden ochsen verbotte vnnd [208] zwang tûn müst. Was sol ich sagen von dem suns sune quinti ortensy (aines mans (für wâr) in vnser statt von gelouben vnd gesprechnüsz aller fürnemest) der da zû schande sines lebens mit vnküschhait vnd mit liplicher wolluste dar zû kam/ daz Er Im mittel der offen gemainen frôwen hüsern stûnd vnd beharret dar nâch hier Inne als ain riffian In offen-

licher verschamung. Sag Corneli mainst du dise sin zenemen edel, dero leben so vil străfbarer vnd lasterlicher ist als vil sy ainen höchern schyne Irs adels hier mit habent erleschet? Sag was ist es? ob sy Joch gemachte bild Irer altfordern erzögent? oder daz sy sagent vnd erzellent wo vnd wie sy hüslich syen worden erzogen? Sag schetzest du das? etwas lobes Iren lasterlichen wercken bringen mugen? oder möchtest du nit wărlicher vnd rechter sprechen? daz sy hier mit mer Ir laster tetten entecken vnd sich selbs dester schuldiger vnd străfbarer machen Vmb daz sy ain sölich exempel der tugent das sy vor Iren ougen gehept hant so Jemerlich vnd bosclich haben verlässen. Darumb ich diser kainen schetz verdienet han oder wirdig sin daz man Im von loblicher getäten wegen siner altfordern, ainch regiment gemaines nutzes vf Inn zebewenden schuldig syg. Danne die selben ir altfordern wären diser statt ain loblich zierung. Aber diser ains gemainen nutzes schantliche măse. Die täten diser statt vnd Irem regimente frid eer vnd nutze zů fügen vnd bringen? Aber dise oft laster vneere vnd grossen schaden der burgern zůrichten vnd volstrecken. Die haben ouch Ir [208b] vätterlich lande so das mit grossen kriegen sorgen angsten vnd nöten belestiget was, oft mit Ir tugend klůgkait vnd vernunft errettet. Aber dise habent arbait gehept vnd sich geflissen frid sůn vnd růwe irs vätterlichen landes mit jren sünden vnd boszhaiten zebetrüben vnd ze entrichten. Darumbe. Wie sint in ainer loblichen wol geordneter statt sölicher menschen verdienung? Were nit ainem gemainen nutze weger vnnd besser? Sölicher burgern zemangeln? Vnd were nit jren vättern süsser vnd rüwiger, daz sy sölich süne nie hetten geboren? ob joch sölicher Irer kinden würckung langen wurd an der vättern selan. Dwyle sy doch in jrem leben Ir vätterlich lande so lieb gehept hant. Für wăr sy wurden vrtailen sölich Ir süne sin zetilcken vsser der gesellschaft aller menschen, Danne kuntbar jst in dem regimente gemaines nutzes vil lasterlicher sünen durch vrtail Irer vättern verdampnet worden sin zů mancherlay străff vnd pine. Welcher dingen exempel Brutus ist der erst liebhaber vnd străffer der fryhait. Der sin aigen süne (Vmb daz sy mitwissent vnd gesellen wären aines pundes

wider fryhait der römer fürgenomen) hies ertötten. Item vnd aber Cassius der sinen sune (Vmb daz Er der obersten regierung vber das folcke zů Rŏm begeret) Mit straichen geschlagen dar năch gebott ze ertöten. Disem folget năch Manlius torquatus ain aller edelster burger diser statt. Der selb als sin sune Decius Sillanus von gelts wegen daz er vngebürlich solt Ingenomen han geschuldiget wart, von ainem rāte nam er disz sache vf sich selbs dar Inne [209] zeerkennen vnd zevrtailen vnd als er nu das laster sines suns also erfand do falt vnd lutbart Er ain sölich vrtail vnd sprach. Dwyle kund worden ist Sillanum minen sune in der prouintze gelt vnbillich geroubet han So richt vnd vrtaile Ich Inn billich vnwirdig sin siner vätterlichen hüsern vnd der ämptern gemaines nutzes vnd ouch der gesellschaft aller burgern. Dar zů so gebütt Ich Im schnell von miner gesicht hin weg zegeen vnd sich von mir zeschaiden .. Vnd darumb lieben herren vnd vätter So ist es kain sitte oder gewonhait gůten fromen vättern lieb zehaben, bös lasterlich süne Sunder ist mer Ir gewonhait die vszetryben zeschüchen vnd sich dero ze entüssern. Vnd darumb so ist man ouch sölichen sünen kain ampt oder gůthait zetůn schuldig von wegen vätterlicher verdienung so ferre in Inen selbs nit erschynet vätterliche tugend. Dann gelycher wyse als kain schyne yemer in ansechung ains finstern spigels wider gelestet Also mag ouch in bösen schädlichen vnd lasterlichen kinden die tugend Irer vättern vnd altfordern niemer erlüchtet vnd gesechen werden Vnd darumb corneli so schetzest du vmb suste, die eer der altfordern sin in erbschaft den nachkomen vnd den adel als ainen spiegel denselben năchkomen verlässen werden. Danne tugend vnd adel stoyscher tugenden werden gesůcht vnd erfolgt mit aigner arbait vnd mugend nit by lastern steen noch by Inen wonung haben. Darumb corneli in allem disem dinem rûme der geburt oder des geschlechtes, predigest vnd berürest du allain fremdes lobe vnd nutzit des dinen. [209b] vnd ist das die kind vnd năchkomen nement vnd enpfăchent von Iren edeln vnd altfordern blůt gelider vnd geäder so tůnt sy vmb sust jnen wöllen zů aignen der selben adel. welches adels aigner sitze allain ist das gemüte. desselben gemütes Aber kain taile den kinden vnd năchkomen mag

werden gelässen. Aber die vorigen dinge sint des lybes vnd werden mit dem leben erleschet vnd hingeen. füro ist das die gelerten sölich süne edel nennent (Als du corneli gesagt hăst) so nennent sy die selben wol vnd recht⸗ so ferre sy from sint vnd tugend würkent Dann also tûnt sy Irem geschlecht năch⸗ gelyche werck vnd tugend üben⸗ Das aber du corneli mit schwygen fürgangen hăst. Sint sy aber grob vnd vnwissend ful vnd zaghaft So sagent auch die selben gelerten, sölich süne vnd năchkomen sin vnedel. recht als ob sy denne von der eere vnd von dem adel jrs geschlechtes fremd sygen. Vsz disem allem man klerlich versteet⸗ von aller edelsten vättern ouch vnadelich geburten fliessen vnd komen mugen Das aber das vnkünend grob püfel vnnd folcke sich nützit in diser sache rechtes versteen mug⸗ Main Ich hier by sin zebedencken⸗ das es offt in jrrung fallen tût vnd kainist oder gar selten sin mainung gelych hillet vnd steet mit mainung der wysen Nu tügen wir komen vf die edeln armût. Sag wer ist ye ermer gewesen danne agrippa ain fürpüntlicher mane vnd In diser statt gemaines nutzes ain aller lobwirdigoster⸗ der so arm vnd dennocht redlich was⸗ Das man jm von der statt renten vnnd gülten satzt ain narung dero er sich möcht betragen. Vnd hinder dem als er gestarb noch dann [210] nützit erbes noch gûtes funden wart daz man in der statt rŏm schryne vnd gemainen seckel tragen möcht? Sag ist nit Valerius Publicola ain aller annemister man gewesen dem gemainen nutze diser statt? Der ouch consul vnd oberster amptman hie gewesen ist. Des lyhe do er todes abgangen was, man von der statt gemainem gûte bestatten müst, Vmb daz er nit so vil erbs hinder Im verlies, daz sy dar von bestettiget werden möcht. Sag tett nit das römsch folcke quintum lucium anturacum der vf dem göw sin leben fürt vnd äcker sayt vnd buwet⸗ berüffen vnd erwellen zů oberstem houptman kriegens? Der so grosser tugend was⸗ do die Prenestinen Ir heere vnd geleger an der statt rŏm ringkmuren gemacht hatten⸗ daz er nit allain die statt erlost von sölichem beligen⸗ sunder ouch die vind mit grossen schanden flüchtig machet vnd die by dem fliessenden wasser abioram alle darnider legt Vnd dar năch acht stett die der selben prenestinen helffer vnd puntgenossen

wären vnd die Statt preneste selbs also bekrieget daz sy sich den römern in aigenschaft tett ergeben. Das alles von jm nit lenger dann in zwaintzig tagen wart volbrächt vnd volendet. Wie grosz ist darnäch Sitily serani erliche vnd lobliche armût? den ouch als er vf den göwe sin äcker sayt, der senät vnd räte zû rome tett berüffen vnd erfordern sich des obersten amptes des consulâts zebeladen. Der selb sinen pflûge verlies vnd so starck vnd so kecklich der vynden gezüge vnd macht tilgket vnd niderlegt, daz er hie durch grosz hail lob vnd troste dem gemainen nutze erfolget. Vnnd mochten doch nit weder die [210b] wirdigkait vnd eere sins ampts noch kürtzwile vnd wollust der statt noch der rychtum des gûtes In dem krieg gewunnen oder füro zegewinnen Inn beheben? das er dester minder wider umbkarte vnd gienge zû sinem äckerlin vnd zû sinem liebgehapten buw vnd wercke Söllen wir dise lobwirdigen manne jn dero adelichen hochen gemüten so ain grosser glantz der tugend ist erschinnen? dar vmb sagen vnedel sin vmb das sy in armût gelept haben? oder ist yemant so grosser vernunft der die nit wölte nennen vnd sagen die aller edelsten sin, durch dero verdienung vnd loblich getett der adel gemaines nutzes ist beschirmpt vnd behalten worden? darvmb offen ist, das adel mit armût vnd armût mit adel syn vnd belyben mag. vnd sol ouch niemant mainen das ainem erbern loblichen armen man gantz kain miltikait sin mug? so doch dise lobliche armen manne yetzgemelt jr haimant vnd väterlich lande habent beschirmet ouch die mit nüwen küngrychen gemeret vnd sy darzû ouch jn jren regementen gemaines nutzes zû hilff komen sint, den notdurften jrer fründen vnd die burger vor vnrecht haben behütet vnd sölich vnrecht vertriben. Sag ward nit disz gesechen ain höchster taile der miltikait? Danne wer von sinem aigen selbsgewunnen gûte vnd gewalte, miltikait über den schetz Ich nit sin zeschelten. Aber jn klainem vnd jn wenig mag er dennocht milt sin wyle von notdurft sin mûs, das er so vil vnmuglicher syg yemant gûts zetûn als vil jm minder ist vätterliches erbes vnd gûtes. aber wer sich ingemainen vnd sundern sachen flysset vnd sich arbait mit räte mit günstigem [211] willen vnd mit fürdrung dem menschen gebürlichen bystande zetûnd

zů erfolgung jrer gerechtikait, der mag teglichs so vil milter sin vnd werden Als vil er mer gewaltes vnd geloubens hăt an regierung gemaines nutzes vnd ouch als vil er jm selbs mit sinen emssigen gůtgetăten mer hilffe gůter fründen hăt gemachet. Vnd darumb corneli So mag grosse miltigkait sin ainem loblichen armen man vnd mag ouch armůt jm sinen adel nit nemen, dwyle messige armůt kainen staffel noch grăde der tugend hin füren mag Sunder ist das ain aller hüpschiste gaube dem menschen, recht ainem wie dem andern von der nature gegeben. daz ain yetklicher mensche wol mag tugend erfolgen. Dwyle sölicher tugend stůl vnd sitze (als ich vor gesagt han, in Innwendigem gemüte gesetzet ist vnd nit in dem frefel des gelückes. Vnd ist ouch kain zůfale so hert noch so scharpf der den menschen siner tugend mug berouben Noch kain zů fale so frölich noch so lustsam vnd gefellig der ainem groben vnkünnenden tregen lychtfertigen menschen lob vnd eere zůbringen mug. Danne wo das gelücke gewalt hett vber die tugend die zegeben vnd zenemen, So were die tugend nit mer tugend, Vnd wer ouch kain lone me noch verdienung der tugend. Angesechen daz die erwellung yetkliche ding wol vnd recht zehandeln, nit mer were in vnserm aigen gewalte sunder in fremdem gewalte des gelüches. Vnd darumb so höre yetz vf Corneli zemainen daz der tugend miltigkait oder aincher adel sinen vrsprung hab in grossem rychtum. Danne sust wenne ain edelman sines rychtums [211b] abkem oder des wurd entsetzet, So horte ouch vf mit Im der adel. Das aber nit ist. Danne wărer adel des menschen ist kainem fale des gelückes vnderwürffig Vnd wo das sölt sin das du gesagt hăst So weren dise hochgeachten manne, dero jch obgedacht hab in sölicher Irer armůt nie edel gewesen. Dero namen doch von dem Römschen folcke yemer Ewenklich als fyrbar, loblich werden geeret. Vnd darumb lieben herren vnd vätter, Ist daz vnderwylen menschen hoches adels lasterliche sün vnd kind geberent. Vnd ist daz von schnöden nidern vnd vnachtbaren vättern vnd mütern ettwenne süne vnd kind geboren werden grosser eeren wert. Vnnd ist daz in denen so in armůt lebent, vnder wylen grosser glantze der tugend erschynet? So ist kuntbar kainen adel sin, weder

an rychtum noch an geburte des geschlechtes. Aber des menschen gemüte das fryg ist vnd kainem süntlichen laster oder schantbarlicher vppikait dienet, Sunder in gůten künsten geůbt ist, Für war das sol edel vnd lobsam gehalten werden. Vnd so wir also hie von dem adel handelnt vnd reden tůnt. So steet aller kriege zwüschen vns von der tugend zereden. In welchem kriege (lieben herren vnd vätter) Ich lieber wölt ainen andern für mich reden, vmb daz Ich nit (So Ich von min selbs lob sagte) Gesechen wurd Ingefallen sin das laster aigens růmes. Aber doch ist mir das zů grossen fröiden daz Ich vor mir sich vnnd schöw üwer vfrechten runden gemüte vnd senftmütigen menschhait vnd daz [212] Ir alle vnser beder leben bekennent. Deshalb Ich üch nit ützit falsches sagen mag noch ützit wares mir schaden geberen tůt. Lieben herren vnd vätter Als bald Ich vsz miner kindlichkait anhůb zewachsen hab Ich sölich min kintlich Jugend ankeret vnd die gantz gegeben lernung der süssen lieplichen geschriffte. Dar näch als Ich etwas gewachsner worden bin hab jch ainen micheln taile miner Jünligkait geůbt vnd verschlissen In der kunst der philosophye. Welche kunst so lieplich Ist daz Ich nit waysz ob in allem leben der menschen ützit loblichers funden werden mug. In der selben lere Ich nit allain latinisch maister vnd vnderwyser hatt Sunder gelust mich zů Athenis die kriechischen fürsten aller gůten künsten zehören. Vnder dero zucht vnd maisterschaft, Wie vil vnd grosz jch lernte, wil Ich ander lässen schetzen vnd vrtailen. Allain mag jch das von mir selbs äne hoffart oder vberhebung sagen, daz mir nie aincher müssiger tage oder vngearbait nachte hin geschlichen sint. Mir was von nature Ingegossen ettliche gütikait der kunst Also daz jch in miner vernunft nützit wirdigers noch höchers achtet, Dann rechte wäre ertkantnüsz yetkliches dinges mir flussent zů allenthalben her, der folle gůter maistern vnd lerern vnd erberer loblicher gesellschaften gůter schůlern vnd jungern vnder dero wyshait kain menschlich gemüt mocht werden grob vnwissend vnd vngelert vnd was mir do zemål so grosse übung lernens vnd rechtes lebens daz jch yetz nützit vnerbers mag begeren. [212b] Also daz alle laster, nit allain laidsam sunder gantz widerwertig worden

sint miner nature? Vnd mir aller süssiste gesellschaft was übung der tugend. Darnäch do Ich vermarckt daz der menschen vernunft verrümpter vnd loblicher wurden, so man sich sölicher vernunft zů gemainem nutze gebruchte. Do gab ich mich selbs gantz minem vätterlichen lande Vnd lies darnäch nit mer ab zů aincher zyte, Dann daz ich stetz gedächt desselben mines vätterlichen landes haile zewytern vnd zemeren vnd tett hierInne nit fürchten ainche arbait oder ainchen schaden oder sorgfeltikait? so ferre sy nun nutz vnd eere disem vätterlichen lande mochten geberen. Also do nechst vor etlichen Jären dit Maricen von den birraten zů allen orten bekrieget vnd angegriffen wurden. Vnd Trogus Pompeius ain aller verrümptister mane ain houptman was der römern schiffung zestryten vf dem mere, Vnd er mir vsz sölicher schiffung lech vnnd enpfalch zechen geschnebelter vnd gespitzter schiffen darmitte wider oritem (der andern schiffung vnd parthie houptman namlich der pirraten) Illends zefechten vnd zestryten vf dem mere. Sag? tett ich nit den selben Orienten mit grőszsem flysz sich werende, darniderlegen vnd den mit allem sinem folcke keckes můtes vberwinden Vnd do ich ouch in dem mitridatischen kriege ain raiser vnd gehorsamer stryter was des yetz gesaiten pompey. Sag? wie oft ich da zemäl verdiente den obersten dancke vnd bekrönet ze werden vmb daz ich der erst vber etlicher stetten graben [213] vnd vber etlicher stetten muren gewesen was. Vnd do jch ander raisiger gezügen obman gewesen bin. Sag? hab jch nit do zemäl der vynden spitze ordnung vnd geschicke vnd heere entrichtet vberwunden vnd getilket Also das miner Jünglichkait nie ützit gebrochen hät, das vnder der wirdigkait des consuläts, yemant ritterliche eere bringen mag. Vnd hab als ain Jüngling min leben also gefürt? daz so Ich alt wirt hoff gesechen werden nit sin ain vnnützer burger dem regimente gemaines nutzes. Wie grosse gezierd mir aber syg gůter fruntschaft? das haben bis her gesechen vnd bekennet Ir min gůten vnd lieben fründe vnd alle mit ainandern all hie zů gegen stende? dero notdurften vnd angelegen sachen ich nie abgewesen bin. Danne wer ist? Der mich ye gebeten hab Es syg gewesen für gericht oder für räte Es syg gewesen in gemainen offenlichen

sachen oder in sundern? dem jch nit zů der billichkait getrüwen bystand getän hab? Vnd der hierjnne miner flyssigen arbait nit schynbarlich hab enpfunden? diser dingen halb Ich mir der selben aller früntschaft vnd günstigen willen Main gemachet han. niemant ist in diser statt Ja in dem gantzen vmbkraisz der welt, den jch ye verstanden hab mich gehasset han. Es syge dann villicht gewesen ain vynde des römschen folckes. Vnd zů letscht so ist das die summ summarum miner wercken übungen vnd getäten. Ich bin in gemainem nutze allwegen gewesen der allersorgsamister vsserthalb aber gesin gebürliches handels. in minem huse frölich vnd schimpfig. In lernung der geschrift flyssig. Gegen minen vatter vnnd můter [213b] gütig, Minen gesipten öchemen lieb, vnd sust minen fründen allen trüw vnd besunder zů götlichen diensten der gůtwilligest. Vnd hab also allwegen gemaint mich mit disen künsten rechten adel enpfächen mugen vnd geschetzet mich mit disen tugenden gemachet haben min gemüt lobsam gerecht vnd volkomen. Vnd Ja corneli lobsamer gerechter vnd edler danne du das din. dann wie dine sitten syen vnd die übung vnd gestalt dines lebens ist wol kuntbar. Dann was häst du in dinem leben ye verdienet da durch du dir vor mir zů messen vnd aignen wöltest oder möchtest rechten adel? Sag welich lobsam gůt getätt gemaines nutzes hät vnser statt von dir ye erkennet? Wyle du bis her hierInne also gelebet häst, daz die selb vnser statt in Iren nutze dich noch nie hät verstanden oder enpfunden geboren sin. Wer ist aller menschen der sich ye gebrucht hab dines rätes oder bystands? In wem häst du dise miltikait die du so hoch erhebest ye geübet? Es syge dann in büberye torechten vppigen frőwen oder ouch die du in schantlichen vnküschen dingen häst güdenklichen vsgegeben? Welcher dingen din huse allwegen vol ist Vnd mainst denne allermaist edel vnd lobsam werden So du als ain höptman fürest ain schare vppiger dirnen vnd du dich schőwest vnd sichst in dinen lyplichen wollusten mit Inen allenthalben sin vmb zünet, Vnd du also dich mit vnerberm helsen vnd mit schantlicher vnküschhait vnd mit wüster truncknerye tůst arbaiten vnd üben Vnnd so du dann also ains sölichen lebens bist? So geest du diner altfordern loblich [214] getäten sagen

vnd predigen. Ich gestee der wărhait in diser vnser statt der selben diner fordern adel vast lobsam vnd in grŏssen wirden vnd das vast billich gewesen sin. Aber so du der selben hie gedenckest, so tûst du darmit vnwyslich din laster vnd vnwissenhait offnen vnd entecken. Danne nützit hessigers vnd sträfbarers sin mag, Danne in so grossem liecht vnd schyne der tugend? so ain blindes vnd finsters leben zefüren. Danne dise din alt fordern haben dir hinder jnen verlässen ain exempel grosser vnd lobwirdiger dingen vnd dir gezaiget ainen wege als vor dinen ougen aller sichbar ist, Von wegen gemaines nutzes gûts zeuerdienen. Dar durch dir lycht gewesen wer in so grossem schyne diner fordern Iren fûsstapfen năch zefolgen vnd lob vnd adel zeŭberkomen. Aber du hăst dich vmbgekeret vnd bist als vsz aim claren liecht in ain mittel der finsternüsz gegangen. Darnăch so mainst du in verdienung diner altfordern (daz die selben von gemaines nutzes wegen getăn hant) lob sam wöllen schynen? so du doch mit dinen lasterlichen wercken löblichen gemainen nutze enterest vnd mainst durch Ire gût getäten adel zeerfolgen? so du doch nützit bist dann ain fuler treger vnwissender mensche. Du mainst mit schläffe mûsz rûwe, mit essen trincken lyplichen wollusten vnd mit vnküschhait lob sûchen vnd erJagen. Welich lob vnd eere dise din fordern erJaget hant, Mit grosser arbait mit so vil wachens mit küschhait mit hunger turst hitz frost sorgen angsten vnd nöten. du Irrest aber hier an gröszlich. dann ist daz du begerest mit hochen titeln sunderliches lobes vnd adels [214^{b}] genennet ze werden? so ist notdürftig daz du selbs dich machest sin söliches loblichen vnd hohen adels Angesechen daz tugend vergebens vnd vmb sust gesûcht wirt in erblichem gûte. Sûch diner altfordern bücher Irer rechnungen vnd alles irs gûtes, So findest du niemer darInne ützit geschriben sin Irer tugend. Du hăst gesagt, daz diner fordern selan năch Irem tode an äner welt nützit frölichers noch gefelligers sin möcht danne daz all wirdikaiten des gemainen nutzes vf dich der Ir blût vnd libe bist komen sölten? daz du da durch wurdest geeret etc. Aber ich main? sechen die selben yetz dich vsz dem schyne irs liechtes, daz dann sölichen jren gesichten nützit miszfelligers noch heszlichers were,

dan daz disz ir loblich vätterlich lande, so lang gelitten hett dine lasterlichen wercke, dar von sy selbs (wo sy in leben gewesen weren) dich langest hetten vertriben vnd schamest dich nit zesagen, daz du by den selben syest erzogen, so du doch so schantlich vnd bübisch gelept hâst, daz du gesechen wirst in offen frôwen hüsern gelebt han vnd darjnne erzogen worden sin. du sagst ouch ir bildung vnd antlit in dinem angesichte erschynen. Waist du aber nit daz du mit dinem lasterlichen leben ir eere vnder druckest vnd vberwindest Also daz in dinen finsternüssen ir liecht vnd glantze nit mer schynen mag. Dar nâch so wilt du mit dinen wyten vnd schönen hüsern, hüpschen stetten vnd rychen vnd nutzlichen büwen des feldes disen dinen adel grosz machen vnd zieren vnd min schlecht huse Minen mittelmessigen husräte vnnd mine klainen äcker vnd min erbern armût schelten vnd [215] lestern. Aber du Jämriger. Waist du nit? wie grosz dise ding dir sint zû schande vnd wie grosz mine ding mir zû lobe. Dann hüpscher vnd loblicher ist mir klainem vnd wenigem gûte zegrûnen vnd zû zenemen in tugenden? Danne dir in grossem apparâte vnd rychtum wüst zewerden vnd in lastern zetorren. Wie wol jch an ämptern vnd in kriegen mit minem raisen grösser gûte hett mugen vberkomen? Des jch aber nie hab gewölt oder nâch erberkait gemaint mir das mugen nütz sin Sunder wyle jch nützit anders danne erbers beger? so bin jch an diser miner süssen habe miner schlechten narung benügig Vnd ist gnûg daz jch als vil beger als vil erberlich syg danne was wyters vnd vber sölichs gesûcht wirt, jst vberflüssig vnd kumpt zû hoffart. Dann was ist ferrers zebegeren in dem leben danne das wir messenklich leben mugen. Welich aber rychtum mit arbait gesamelt werden zû gezierde? das sint vnnütz vberflüssig arbait Sunder syge tugend ains edeln gemütes für sölich gezierde vnd nit costlicher husräte Vnd ain fromer lobs wirdiger mane tüg schynen in sinem huse vnder aller schnödisten dingen Vnd förchte niemant von armût wegen tugend zeuerlieren. Danne nützit ist wenig oder ze klain ainem menschen des wille steet recht zetûn. Vnd wer nit lobsam syg, der schuldige sich selbs dann vnbillich beclagt er sich des von dem gelücke Vnd darumb corneli so höre yetz vf vnd stelle

ab, dich zefröwen vnd zeṽberheben in disen dinen rychtumen, die din lasterliche vnkünnenhait nun mechtiger vnnd grösser machent. [215b] höre vf mine schlechten nutz vnd bruhe zevernichten vnd zeuerschmechen/ die min tugend clärer vnd verrümpter machen tûnt. Höre vf den adel zesetzen in dem gûte des gelückes danne daz selb gûte hinfellig vnd fremd ist Sunder ist der adel mit der tugend vnd die tugend mit dem adel zesetzen. Disen wären vnd rechten adel der tugend hâst du aller edelste Lucrecia vnsers alters, bekennet vnd den erfolget vnd ṽberkomen mit wunderbarer grosser vnd hoher vernunfte. Dir haben nit gefallen Jungfröwlich vfpflantzung nit wyplich gezierd/ nit werckliche klainet nit schinbare klaider nit costlich geliger noch süsser gesange. Dann dise ding alle raitzungen sint der vnküschhait, Sunder bist du gegeben gewesen der philosophie vnd der lernung fryer vnd gûter künsten Vnd hâst in küschhait in arbait in schame in wachen vnd in geflissenhait gefürt vnd geübet din leben mit aller vernunft loblicher vnd wirdiger Danne von sölicher Jugend ye gehöret worden syg. Allain durch disen dinen adel hâst du mir gefallen vnd merck mich dir söliches adels halb ouch gefallen han. Dwyle in menschlichen dingen nützit bas vnd sich lieplicher zû samen füget dann gelyche begird edler gemüten vnd vnd gelycher wille rechts lebens. Vnd hin widerumb nützit widerwertigers vnd hesslichers danne so vnder zwayen menschen, das ain begert vfzestygen zû clârhait der tugend, Vnd das ander schlipft vnnd fallet zû schantlichen wollusten des lybes vnd lasterlichen dingen vnd also Dwyle Ich gelych bin dinen sitten Vnd aber cornelius ain [216] vngelych leben fürt dem dinen/ So ist für wär notdürftig das du mich lieb habest vnd sin torhait tügest hassen. Dann wie möcht dir mit jm sin frölichkait des lebens/ so du anhangen wöltest der rûw vnd mûsse loblicher lernung gûter künsten vnd er ain vinde sölicher künsten lieber den geswatze vnd das geschraye siner husfröwen hören wölt. Vnd sich mit ir intrunckerye vnd du noch denne aber gern wöltest schöwen den der sich küschhait vnd erberkait mit dir gebruchte, vnd er dich lieber wölt sechen mit Im gailigkait der vnküschhait üben vnd tryben. du wöltest zû aller zyte vnder gelerten lüten. gern reden vnd

disputieren von den vrsachen wunderbarer dingen von den löffen des gestirnes vnd von gûten sitten der tugend? so er vnder siner schare gûter dirnen vnd bûben als ain fürpündiger gûter redner lieber wölte predigen von allen schantlichen wollusten süssem läster vnd sünden jn der gantzen statte yenert begangen. Wie wölt oder möcht vnder so vngelychen wider wertigen gemüten yemer frid vnd ainikait sin oder werden. Aber allerliebste lucrecia. Ich wirt din küschhait füren in min fridlich gehüse? Welches ob es wol vberflüssiger gezierden nit vol ist? noch dann mit tugend gûten sitten fröiden vnd mit aller zucht vnd schame lücht vnd schynet. Da wirst du des ersten finden vnd sechen ain aller fölligoste lyberye gûter büchern. Dar In ich allwegen all min hoffung gelegt hab. Da ist alle min gezierd Da ist miner mechelschaft bette. Disz ist min zierlicher vnnd costlicher husräte. Alda magst du [216b] büchertext vnd glosan bede der kriechen vnd der latinischen (Welche du selbs wilt) lesen Alda werden wir offt sament in der süssen kunst der philosophye disputieren Vnd wirt Ich dich vnderwysen etlicher wunderbarer künsten die ich in der hohen schûl zû athenis hab gehöret. Ab denen ich kurtzwyl han so oft Ich daran tûn gedencken vnd wirt niemer ainche arbait anderer huslicher dingen vnd geschefften dich von disen mûssen vnd lernungen nemen oder ziechen. Dann ain klain nutzbar göw des feldes mir gnûg gebirt vnd ertrait täglicher narung vnd bruches. Ob aber aincher des gelückes fale mir sölich göw nemen wurd So mag Er mir doch nit nemen min tugend, durch welche tugend tusent nutz vnd gemach mir offen steend zeleben vnd also gebruchest du dich in diser höchsten lernung lieplicher mûssen, welcher dich ye gelustet? Also daz niemant zwüschen sölicher rûwe din selig gedencken bekumbert oder Irret. Dir wirt nit sin ainch gerüsch vnd wirtschaft torechter frôwen vnd vppiger dirnen oder forcht sin ainches eebruchs. Welche forcht oft die gemüt aller küschisten frôwen hât betrübet. Dir wirt ouch nit gebrechen zevberkomen aller süsseste vnd aller liebste kinder, daz noch danne din scham vnd küschhait nützit tût verletzen. Dann etliche liebe mit tugend zû samen gefüget vnd veraint Ist ain götlich gaistlich ordnung. In ansechung daz da durch mensch-

lich geschlecht nit abgeen Sunder vf erden werd behalten. So möcht ouch zů letscht dinen begirden kain seliger gelücke zů gestanden sin, Danne [217] was ist seliger in mengklichen dingen? wan in aller rüwigosten fröiden tugenden züchten vnd sitten das leben zeschlyssen? Was süssers danne mugen mit gůten vnd hüpschen gedencken die vernunft fůren zů übung gůter vszwendiger dingen Vnd was frölichers? Danne mit dem menschen sin leben han der sich gelycher künsten vnd begirden mit dir fröwet vnd darjnne kurtzwyl haben tůt Aber ir herren vnd vätter in dero aller wysesten gemüte sitzet vnd hanget dise vrtail so ains grossen treffenlichen dinges/ erwachhent yetz ze letscht vnd bedenckent die summe dises kriegens. Wir kriegent von dem adel vnd sint v̈ch biszher vnsers yetweders leben gelück kunst vnd sitten wol gnůg erkant vnd üch die ouch yetz kurtz erzellet. Aber zů letscht ist ain ainiger vsgange diser zwytrechtigkait, daz ist/ das hütt kriegent wider ain andern Erberkait mit v̈ppikait groszmütikait mit lychtmütikait küschhait mit vnküschhait kunst mit vnwissenhait vnd tugend mit laster. Welcher nu lieben herren vnd vätter vnder vns der edler syg das steet in üwer vrtaile zeerkennen etc.

[217b] DEr durlüchtigen fürstin vnd frŏwen frŏw Mechilten geborner pfaltzgreuin by ryne Ertzhertzogin zů österrych etc. witwen miner gnedigen frŏwen Enbütt jch niclăs von wyle min vndertenig willig dienst zůvor.. Franciscus petrarcha hăt genedige frŏw ain bůch gemachet das genennet wirt ain bůch von der artznie beder gelücken vnd sint des zwen taile. In dem ersten wirt begriffen die artznie vnd verachtung des seligen gelückes des sich die menschen v̈ber die rechten măsz tůnt frŏwen vnd überheben vnd in dem andern taile ain artznie vnd troste des vnseligen gelückes/ des man sich zevil tůt belaidigen vnd darInne verzagen vnd ist dise artznie durch ain red vnd widerrede der vernunft gegen fröid vnd laid gesetzet Vnd das so volkomenlich, daz nit wol ützit dem menschen zůsteen mag durch schickung des gelückes fröid oder laid bringende Er finde des nutzbar artznie in dem selben bůch geschriben. Nu ist gnedige frŏw mir nit enpfallen do jch in aim sterben zů böblingen üwern fürstlichen gnăden lobet disz yetzgemelt bůch petrarcha vnd saget wo das wol vnd recht getütschet wer, daz es dann năch minem beduncken alle andere tütsche bücher die jch gelesen hett in lobe wyt v̈bertreffen wurd, besunder vnder hochsinnigen vernünftigen lüten/ daz do zemăl üwer fürstlich genăd an mich begert v̈ch dises bůchs ain mustre zeschicken vnd ain ainige artznie etliches fales des gelükes von mir getütschet üwern gnăden zů zefügen/ dar by ir sechen vnd mercken möchten [218] dises bůchs form vnd gestalte. Söliche üwer gnăden begerung Mir zů den selben zyten was ain gebotte (als sölichs noch wer) wa nun üwer fürstlich genăd ützit an mich tett, nit allain begeren sunder mit minster anzaigung bedütten) Vnd nam mir deshalb für vsz disem bůch zetütschen, die artznie des laides so ainem

mane tobes abgeet sin lieb elich husfrŏwe, vnd tett das darumb für anders fürnemen, daz ich hier mit üwern fürstlichen gnäden gnûg tûn vnd nützit dester minder ouch sölicher artznie ander mine gesellen vnd gûten fründe denen Ire husfrŏwen in obgemeltem sterben todes abgiengen antailhaftig machen möcht vnd also mit aim zûgelte (als man spricht) zwo töchtern vsgeben. Do ich aber sölich artznie getütschet hatt/ fand ich darjnne etliche scheltung wypliches geschlechtes, die ich forcht komen zû miszfallen üwern fürstlichen gnäden/ die ich waisz nit gern yemans schmahe zehören vnd verhielt deshalb üwern gnäden sölich translatze zeschicken in fürsatze, ain andere artznie vsz dem selben bûche zetransferyeren üwern gnäden gefelliger vnd v̈ch die zeschicken. Das mir aber vnmûsz vnd langes abwesen an dem kaiserlichen hofe nächmäls tett benemen. Sidher hät das liebkosend falsch trugenlich gelücke, so schnell vnd vnuerwändt sin schützlich angesicht mir entecket/ daz not was mir zû troste dises bûches artznie zesûchen. Die Ich ouch so gnûgsam, miner vnschuld näch darInne funden han/ daz nit yemantz anders troste (des doch von minen herren fründen vnd günnern vil gewesen ist) sich disem hät mügen gelychen. Darumb ich sölich trost [218b] vnd artznie hab in disz näch folgent tütsch getransferyeret vmb das ob ainchem vnschuldigen menschen (wie mir) zû ainchen zyten vsz falschen erdichten arges zû geredt wurd/ daz Er sich dann diser artznie vnd trostes des hochgelerten mans petrarche dar wider ouch möcht gebruchen. Sölich rede als ferr sich geburte zeuerachten vnd als ferr sich nit geburte, dem mit gebürlicher were zebegegnen. Welche translatz jch üwern fürstlichen gnäden (dem näch so obgelut hät) nit wolt verhalten, sunder noch zû ainer mustre des gemelten bûches schicken. Vnd ob üwer durlüchtikait disem mane petrarche zû argem nit vermercken wölt scheltung wypliches geschlechtes obgemelt in ansechung daz sölich trost vnd artznie die er daselbs geben wil etlich laidung der wyben erfordert vnd haischet. So wölt jch üwern fürstlichen gnäden die selben translatze noch ouch zûfügen vmb daz üwer fürstlich hohe vernunfte dester bas die form vnd gestalt disz bûchs (des vil vnd das grosz ist) möcht mercken vnd dar by versteen die

grossen kunst vnd erfarung disz mannes, den üwer gnăd (waisz Ich) wundern müst, wo die sines dinges vil möcht hören oder lesen. Wes aber üwer fürstlich gnăd gern in yetwederm gelücke artznie haben wölt disz bûches, wil jch des von üwer durlüchtikait vnderrichtet vch die schicken von mir getütschet. Mich gehorsam vnd willich erbietend zû allem üwer fürstlichen gnăden gefallen vnd gebieten.

[219] BElestiget bin ich mit argen lümden. Vernunft. Ich forcht du werest belestiget in diner concientz vnd gewissne. Laid. Mit schwerem lümden bin ich gedrucket. Vernunft. Ist sölicher lümde gerecht vnd billich, so waine nit den lümden sunder die vrsach des lümdens. Ist er aber vngerecht, so tû der menschen Irrung mit hochem gemüt verachten vnd dich selbs mit diner aigen gewissne trösten. Laide. Mit hertem lümden bin ich beschweret. Vernunfte. vnder ainer luft windigen burde süfftzest. Also tût die natur von ir selbs söliche burde dem tragenden machen lychte vnd klain mütikait jm machen schwer. Laide. ain schwerer herter lümde entstet in minen gûten namen. Vernunfte Es ist vnderschaid zehaben vsz was wurtzen diser lümde syg ensprossen danne kumpt er von wărem, so wirt er grûnen vnd sich meren sust wirt er torren abnemen vnd fallen. Laide. ain grösser böser lümde ist mir zûsamen geweyet. Vernunft recht sagst du, daz du redest zû samen geweyet dann der lümde ist ain winde vnd blăste, ouch oft ains vnrainen mundes, der üch also tût bewegen vnd erschrecken Aber für wăre sölicher grosser böser lümde ist manchen menschen gewesen ain anefang grösser eeren vnd lobes, So hăt sich dann das püfel des geschamet vnd vmb daz Es als denne siner Irrung zû tett noch grösser Irrung vnd vfschlusz allen dingen rechte măssz, So hăt das selb püfel zû letscht sölchen vnmessigem bösen lümden mit vnmessigem lob vnd rûme vberwunden [219b] LAIDE. Mit vil bösem lümden wirt Ich allenthalben versaget. VERNVNFTE. So die winde dich vngestümenklich vmb weyent, so lende zû in ain porte vnd gang von den wellen der oren in die schläfkamer dines hertzen. Wenne dann der selben kamer ir stille rûw ist. So hăst ain statt darInne du,

vsserthalb von scheltworten gemüdet, yetz rûwen magst vnd (Als man spricht) in ainer schose dich fröwen. LAIDE. Ich bin ains schwartzen vnd finstern lümdens vnd ainer lutern concientz vnd gewissne. VERNVNFTE. Sag begertest du aber icht lieber dar für zesind ains gûten lümdens vnd ainer finstern vnd schantlichen concientz? das also wär gemachet wurd der spruch oracy flacci da er schribt. falsche eer tût helffen vnd erfröwen vnd böser erlogner lümde erschrecken. O vppiges dinge. dann wäre ding mugen helffen vnd erschrecken Aber schatten fürchten ist nit ain werck ains mannes. LAIDE. Die burde mines bösen lümdes ist grosz. VERNVNFTE. Ist sy gesamelt von boszhait so ist sy schwer (bekenn jch) ist sy aber entstanden von geschichte des gelückes? So ist sy lycht/ kumpt sy aber von übung erberer dingen So ist sy erlich Ist sy aber erfolgt mit gûten künsten so ist sölicher arger lümde ain lobe. ob dich denne die torechten menschen mit rede anstürment, so tû dich fröwen dines edeln gewins danne du häst dir selbs vberkomen die allerbesten belönung das ist tugend. Wie wol du das getän häst mit grosser bezalung dines lümdens. welcher bezalung nützit grössers sin mag. danne der ist ain wärer vber der tugend, der hierjnne nützit anders [220] bedencket dann die tugend. Aber so ander zytlicher dingen verschmechung vnd verachtung loblich ist so ist verachtung des lümdens durch übung der tugend erfolget die allerloblichost. dwyle doch sölicher lümde starcken mannen nit allain lieber jst dann golde sunder ouch lieber dann das leben. Darumb welcher mensche von liebe wegen der tugend sölichen lümden tût verachten vnd den nächgeben/ der sol geloubt werden daz Er alle ding mug verachten vnd nächgeben das loblich ist, aber seltzen. Das wissz. dwyle doch ain michler taile der menschen die da gesechen werden wöllen tugend würcken, bald so sy lob darvon überkomen hant dar näch In übung sölicher tugend so lassz vnd trege sint. das dar vsz gemercket wirt die selben menschen yetz ergriffen han das dinge das sy haben gesûchet. LAIDE. Vil menschen tûnt mich schwerlich verlümden. VERNVNFTE. vil haben ouch vor zyten schwerlich verlümdet fabium maximum vnd Julium cesarem vnd ouch vil scipionem affricanum.

habest Danne der lümde des du dich beclagest/ wirt bald hingeen vnd verschwynen. O. ir lichtfertigen vnd forchtsamen tödemliche menschen Wes vberhebent oder benement jr vch der liebkosenden oder der scheltenden menschen murmurs der doch kurtz vnd vinster ist Es werden komen vnd hernäch folgen die frylicher vnd rechter von vch vrtailent. Vnd weliche sint dise richter (fragest du) jr mugen sy nit bekennen aber von jnen wol bekennet werden, danne es sint die (sag ich) die näch üch geboren werden [222] vnd die nit druckt noch übet weder üwer nyd hassz liebe hoffung noch forchte. Wöllent ir haben ain redliche vfrechte vrtail vnd wäre schetzung üwer wercken vnd dingen/ So baitent vnd wartent der selben. kurtz ist die zyte. Sy yllend vnd nim wär bald werden sy hie sin. LAIDE. Ainen bösen lümden hab jch mir gemachet mit tugend vnd treffenlichen gûten wercken. VERNVNFTE. Es beschicht, das von schäden liebe wirt gefüret Vnd von arbait wachset vnd daz söliche liebe (daz wunderbar zesagen ist) In ruhem vngeschlachtem ertrich, wie das holtz oloes sine wurtzen tieffer gründet vnd vestnet. Dar von kumpt, daz in schwerem grossen vnd sorgfeltigen vflöffen vnd zwaynungen der menschen/ du oft die sichst sin oder werden ainandern aller liebste fründe/ die in sölichen sachen vil vnd allergröste ding vnd note sament hand erlitten. Das ain ze vil gemain vnd geübet dinge ist üwern stetten. Dar umb niemant ist noch sin mag der tugend oder wärhait grösser liebhaber dann der mensch der von dero wegen grosz vnd vil hät gelitten vnd sich des todes begeben. Vnd darumb so hab lieb die tugend vnd tû die ye lenger ye bas eeren vnd von dero wegen du dinen gûten lümden ain aller schönstes vnd costlichestes dinge häst verloren vnd darvon du nit klaine noch lychte sträff traist, das ist den bösen lümden vnd so du alle andere ding habest verloren vnd verachtet/ so tû du ainiger allain vmbfahen die tugend die dir niemer aincher mensche mag nemen [222b] oder enpfüren vnd sag der selben tugend also vnd sprich. O. küngin. von dinen wegen lyde jch willenklich. Du allain wirst mich widerumb in min folle gerechtikait setzen oder aber du allain bist mir für alle ding ain gantz benügung. Du allain wöllest mich in diner gütigen schose fûren lifern vnd trösten. Also tûn

jch nit allain mines lümdens sunder ouch mines lebens schäden nit enpfinden. Laide. Von dem pūfel vnd folcke wirt jch allenthalben vf den strässen geschulten. Vernunfte. verstee es zů gůtem. Dann das pūfel vnd gemain folcke machet dich erkant? aber tugend dich lobsam vnd din gewissne dich sicher.

ICh hab laider verloren min elichs wybe. Vernunfte. O. verkerte wyshait vnd wunderbaren menschen, der in sines ewybs lyche wainet vnd in dero verhürung tantzet vnd springet. Laide. Ich hab verlorn min eelichs wybee etc. Vernunfte. O. torechter mane. Sing yetz ain lobgesang des ist zyte. Danne wir haben dich vor so du stryts nidergelegen bist? Gesechen bekrönet. Aber yetz gebruhe dich wirdigerer krentzlin vnd krönung danne vor. Wan du hăst yetz in ainem grossen stryte gesigen vnd bist von ainer langen belegrung entschüttet worden vnd erlöset. Laide. Ich han verloren min elichs wybe. Vernunft. Also sag dich sy verloren han wie ainer verlürt das Feber oder die rude sines houptes. Danne manig verlieren [223] ist, darInne die verlierung gewin ist. LAIDE. Ich hab verloren min elichs wybe. VERNVNFTE. Villicht hăt dir nie kain tage grössner gewine zů gebrächt. Danne sag usz wie vil banden diner gefengknüsz bist du endrunnen? Vnd usz wie grossem schifbruchhe bist du vsz geschwummen vnd komen zů lande LAIDE. Ich hab aber ain gůt elichs wyb verloren. VERnunfte. Das pflegen zereden gewonlich alle mane, ob sy wol das widerwertig wissent. Aber wie wol ain gůt ewyb oder ain gůt fröwe ain seltzen wunderbar tiere ist vf erden? So tūg jch doch dir gesteen vnd gehelen (vmb das wir lange red vermydent) das du habest verloren ain sölich wyb als du redest vnd dich des erclagest? noch dann so wil jch dir dar uff nit antwort geben, als jch vor zyten antwort gab (da vor dem hoch gelerten mane Seneca ain sölich clage ouch erlutet) daz ob du din vorig ewybe gůt gemachet hettest? ain andere ouch gůt machen möchtest, ob du aber die selben vorigen frőwen gůt funden hettest? ain andere aber gůt finden möchtest. nain nit also sunder tůn jch yetz die selb vrtaile endern vnd uerkeren also sagende. Daz

jch nit wil dich so ain aller sorglichest dinge widerumb vndersteen zeuersůchen. Welches ob es ainist wol geråten ist torlichen ander werb fürgenomen vnd gewåget wirt. Danne ain bös wybe. E. hundert findet Irs gelychen dann ain gůt wybe aine Irs gelychen finden mug. Vnnd darumb wer gehept hab ain arges wybe der fōrcht Irs gelychen zeſberkomen. Vnnd wer [223b] wer ain gůtes, der tūg Irs glychen nit mer hoffen zefinden Sunder ir yetwederer fōrcht Im vnd hūte sich, der ain sin vnseligkait zemeren vnd der ander sin gelück vnd seligkait zemindern vnd zeentschöpfen. Darumbe ist als du sagst: Daz du ain gůt husfröwen håst verloren: So tů ee der vergangnen zyte hier Inne danck sagen: Danne daz du zů der künftigen zyte ainch hoffung enpfachest. Vnnd wöllest nit vmb daz du vsz vngestümem mere, ainest zů stad vnd lande gelücklich komen bist: Darumb oft vnd dick din schiffe geben vnd vertruwen den vinden. LAIDE. Das bande der ee dar mitte Ich was gebunden håt mir der tode zerrissen. VERNVNFTE. So wöllest dich nit widerumb darmit Instricken vnd binden sunder gedencken wie gar wunschlich vnnd begirlich vnd wie kum ainem andern gůte zegelychen syge: Fryhait des lybes, Vnd vmbfahe den råte Ciceronis, der sin eelich husfröwen (die so leblich erschain, daz vmb sust die hilffe des todes gegen Ir was zeerwarten) tett von jm vsschlachen vnd verlåssen: Vnd als sine fründ jnn båten vnd ermanten ain ander fröwen zenemen Antwort er Inen: daz er nit sament vor sin vnd gnůg tůn möcht lernung der wyshait vnd ainer eelichen husfröwen. LAIDE. Ich hab ain gůt ewyb verloren. VERNVNFTE. Wie ob das ouch nit ain schade sunder ain gewine ist vnd ain flucht grosser sorgfeltigkait vnd vbels. Dann syge daz man ain gůte fröwen finden mug. wo sůchen wir [224] aber ain stete vnd veste. Vnd ist kuntpar der spruch des wysen das ain frőw allwegen ain vnstett vnd wanckelmütig tiere ist. LAIDE. Ich hab verloren ain gůt ewybe. Vnd von blügenden Jungen Jåren. VERnunfte. Sint dir dann nit bekant wyplich sitten? Wir haben gar vil küscher Junger fröwen gesechen: die nåchmåls zů gailen vnd vnküschen alten wyben geråten vnd worden sint. Danne so oft die brunst lyplicher anfechtung das marg vnd gebain ains alten wybes

besitzet? So tût sölich brunste wie in aim türren holtze ain füre, vngestümenklicher in der minne brinnen vnd flammen danne in den Jungen. Darumbe so hâst du dich der burde instender verendrung dines lebens, oder daz nit dar vs kem sorgfeltigkait dines künftigen alters, gantz vnd gar entüssert vnd die zetragen vermitten. Danne das Johe der ee ist schwer den Jungen vnd aller schwerest vnd vntragenlich den alten. LAIDE. Ich hab verloren ain Junges wybe. VERNunfte. Aintweders so wirt vsz der ee gesûcht geberung der kinden, oder lyplich wolluste? dero das ain ist ains emans vnd das ander ains ebrechers. Aber zû Ir yetwederm ist tügiger vnd geschickter die Jugend. So du nu aber von dinem ewybe dise bede gehept hâst, oder ir aines? so woltest du begeren dasselb din ewyb komen da hin da sy zû yetwederm vntügig wer, oder du hoftest daz sy von natur hierzû vntügig durch das alter möcht werden hier zû tügig? daz [224b] ain torechte vnnütze hoffung ist. Laide. So ich min gütig vnd lieplich ewybe hab verloren so bin ich ainig VERNVNFTE. Ist aber das ain hessige ainikait Da man ab ist böser gesellschaft? Nützit ist bessers dann ain lere schläfkamer vnd nützit herters dann ain bekümerte Vnd den gemüten die lieb haben süsz schleff vnd erbers wachen vnd die das etwas loblichs vnd hohes sûchent vnd übent? ist nützit me zû Irrung Irem lobwirdigen fürnemen dann wyplich gesellschaft? Vnd mir ist nit verborgen was geredt wirt von denen die lust haben in sölicher Irer armût mit wyben. Dann die selben sprechent. Welich die ee nie habent versûchet die tûnt die ee schelten vnd verdampnen Als dann ouch ain alt gemain sprüchwort ist. Der schlecht ain ewyb der kaine hât. Ich hab aber nie kainen man hören clagen abe der ee danne die so die burde der ee haben getragen. LAIDE. Ich hab ain aller bestes ewybe verloren. VERNVNFTE. Es beschicht aber daz die aller besten ewyber vnd die so jren mannen die aller liebsten gesechen werden, etwenne me vnd scherpfer danne ander? mit yfrung vnd argwäne werden erzurnet. Vsz welcher erzürnung denne notdürftig ist? den huslichen fride betrübt zewerden. Darumbe wa hin dienet dise din clage? Du hâst verloren din ewybe. Aber dar gegen funden fryhait aignen

gewalte frid vnd rûwe vnd magst yetz ăne kriegen still necht han vnd üben. LAIDE. Ich bin ăn ain ewybe. VERNVNFTE. vnd ăne ainen menschen dir widerspenig vnd hebst yetz an zesin [225] ain herre din selbs vnd dines gûtes vnd ist dir verhengt vnd erloubet vor tag vsz dinem bette vnd zû mette zyt vsz dinem huse vnd spăt widerumb dar jn zegeen allain oder mit andern vnd mit wem du wilt tag vnd nachte zeuertryben, das niemant mer ist, der von dir des vrsache oder rechnung erfordern tüg vnd die von dir haben wöll LAIDE. Ich hab verloren min eewybe VERNVNFTE. So ist dir nu me widerumb in din schläfkamer zeberüffen din rûwe, die du lang zyt her hăst verloren vnd erachtet. Die selb dir vil ain nutzlicher geselle ist dann ainch ewybe. LAIDE. Ich hab verloren ain gûte schöne vnd hübsche eliche husfröwen. VERNVNFTE. Es ist ains torechten menschen vnd kaines wysen liebzehaben vnd zeloben sine ketten vnd bande der gefengknüsz vmb daz die sint guldin etc.

[225b] DEr edeln frŏwen frŏw vrsulan von absperg geborn von seckendorf lanthofmaisterin etc. Miner lieben frŏwen. Enbüt ich niclăs von wyle Min willig dienste allzyt zů uor. Nechst hab ich dem edeln vnd hochgelerten herren Jergen von absperge ritter doctor vnd lanthofmaister des hochgebornen herren herrn vlrichs grauen zů wirtemberg vnd zů Mümpelgarte etc. Mines gnedigosten herren, üwerm eelichen huswirte⸗ gelüchen ain geschrifte die ich verstee üch zů üwern handen ouch komen vnd doch miszfellig gewesen sin⸗ Vmb das dar Inne etwas steet zů vnlobe wyplichs geschlechtes raichende. Deshalb Ir mir by uwerm schwăger hern Karol von absperg entbotten hant⸗ vch etlich schrifte zeschicken⸗ die als vil die männer schelten tüg als vil die vorig schrifte die wyber. Vsz diser üwer botschaft Ich mercken můsz⸗ Mich in disem dinge von üwerem adel verdăcht sin⸗ als ob ich dasselbig gedicht selbs gemachet hab genaigt, zů scheltung der frŏwen⸗ das mich so vil mer belaidiget als vil me ich waisz mich des vnschuldig vnd zů allen zyten sin ain wyterer aller lobs vnd eeren wypliches geschlechtes. Vnd das wărlich vnd billich danne mir nit zwyfels ist⸗ wo daz selb üwer geschlechte mit dem vnsern an ain rechnung sitzen Vnd aller argen vnd böser getäten in vergangen zyten von anfang der welte von mannen vnd frŏwen bisz vf hüttigen tage begangen⸗ ain summe summarum machen wölt⸗ Man funde vnser geschlechte, das üwer [226] hier an wyt vnd ferre vbertreffen vnd an tugenden vnd lobrychen wercken das selb üwer geschlecht dem vnsern ouch nit entwychen, sunder wo es nit fürtreffe, sich zum minsten dem vnsern verglychen. dann daz jch mich der worten etlicher măsz gebruche der frŏwen nicolose, vor ainen bäbstlichen legaten zů banonia getăn⸗ was ist

des ersten von nature von vernunfte oder von gelücke dem menschen ye bessers oder nutzlichers, funden vnd geben worden? dann die bûchstaben vnd geschrifte? da durch wir kunst wyshait sundern vnd gemainen nutze, ouch die gaistlichen vnd weltlichen rechte vnd die götlichen leere vnd gebotte vnd ander gûthait lernen vnd erfolgen mugen. die wyle kuntpar vnd offen ist alle kunst vnd erkantnüsz götlicher vnd weltlicher dingen in sölicher diser geschrifte begriffen sin. wer hăt aber vns die des ersten funden? für war die frŏwen. danne wir finden daz ysis nit allain erdăcht vnd funden hab den buwe des ertrichs vnd den bruhe der lynwăte, sunder ouch das nützer ist vnd grösser? in egipten die bûchstaben der geschrifte. welich bûchstaben vns latinisch darnach carmentis nimpha die man ouch nennet nicostrata Jony des küngs von archadia tochter nit allin geben sunder ouch vns dero zûsamen fügung gelert hăt. was sagen wir aber von andern künsten zû zyten als phoraneus regiert zû kriechen vnd egigius zû athenis. tett minerua in jrer scharpfen hohen vernunfte allain finden vnd erdencken alle wollin gemechte vnd dero webung ouch die zale vnd dero zyffer vnd figuren zû maisterlicher vnd gewisser rechnung dienende. So ist ouch die selb minerua oder ain andre (wann wir lesen mer danne ain mineruam gewesen sin) ain finderin anfengerin vnd fürstin gewesen des öls der strytwegen vnd der kriegen vnd [226b] noema tubals schwester ain finderin der andern hantwercken. Was hăt dann Ceres getăn die den menschen, do zemăl der herten aicheln wie das vich lebende? Vnderwaisz vnd lert das ertrich zebuwen des frücht in zelesen zesameln vnd zeniessen Also das dise frŏwen darumb vnd nit vnbillich by den haiden göttin wurden genennet, das als vil ist) als götlich frŏwen. Daz wir aber wyter vf der frŏwen küschhait koment? So finden mir das ouch ain Minerua, vmb daz sy jre jungfrŏwlich küschhait verhûte? jren aigen vatter hab ertötet, höcher achtend vnd schetzende gantze vestikait jrer küschhait, dann die schuld jrer lieb, zehaben Iren vatter. jch geschwyg vnd fürgee Ephigeniam agamenonis tochter ain vnuermăsgite jungfrŏwen ouch cassandran die dem got appollo genant nit wolt verhengen sines vnküschen willens Item vnd vestam

saturniam, die von jrer fürpündigen kûschhait wegen ain göttin genennet worden ist Item vnd mer aber penolpem vnd didonem dero yetwedre an jrem mane Ir küschhen trüwe gehalten hăt vnd des benügig gestanden ist also daz man denen beden by den römern pflag coronen der küschhait zegeben. jch geschwyg ouch der küschen lucrecian vnd anderer so vil, wo jch die all nennen wölt, daz mir dann ee des tags danne des follen sölicher küschen frŏwen für zeheben wurd gebrechen. doch so mag jch nit fürgeen die kriechischen hisponem vnd candischen britonam? dero die vorder als sy von menge der finden vf dem mere zů schiff also vmb geben was daz sy nit mocht endrinnen? sich mit Irem tode Ir küschhait zebehalten nit erschrack noch sich schucht zewerffen in das mere. Vnd die [227] ander Als Minos ain küng von candia oder creta, sy Jeget vnd yllet, sich der vorigen vrsachen halben ouch tett stürtzen in das mere vnd ertrencken. Gangen wir wyter vf der frŏwen trüwe jren mannen zehaben das wyplich geschlecht aller maist aller fürnemest machen tůt. Sag yemant was anders syg den mannen rechte trüw halten, oder die mit wunderbarer liebe rech lieben? danne behaltung der erberkait vnd eeren mit rechttůndem leben. Dem năch emilia jrem elichen man scipioni dem vorigen affricano vnd thuria jrem elichen huswirt quinto lucrecio aller trüwest gewesen sint. Sulpicia als jr gemachel lentulus in das ellend verschicket wart? tett (vmb das jr trüw an jm vnzerbrochenlich gehalten wurd) sich mit jm in das ellend zekomen willenklich ergeben vnd alle not vnd schwere mit jm zelyden. Euande hatt (als stacius schribt) jren man capaneum so lieb? do man des cörppel von dem wätter erschlagen in ain füre legt den zeverbrennen? daz sy vsz vngeschwungenlichem laide jrs gemütes selbs ouch in das füre sprang vmb daz sy also mit jm verbrant in vermischter äschen in ain ainigs grab gelegt wurden .. Aber Julia als die jrs mans pompei blůtige klaider von dem marckte in jr huse tragen sach? sorgende daz Im etwas arges wer widerfaren? tett vsz schwerem erschrecken vnd laide das enpfangen das sy in Irem lybe trůg vor rechter zyt geberen vnd ward (das erbermklicher ist) zesterben hie durch bezwungen Was hăt getăn? die küngin des rychs Caria die ain grabe

Irs mans noch lebend vnnd ätmande werden wolt. Ich geschwyg ouch nit Yppocratee die mit ab-[227b]geschnitten hăre jr sunder schöne vnd gezierd jrer forme in manliche claider verwandelt vmb das sy dester bas vnd lichtenklicher jrs mans mitridatis weggefert sin möcht der von pompeio strytes vberwunden durch manig land vnd fölcker fliechen tett, dem sy vnmüdbarlich jrs lybs vnd gemüts năchfolgt Inn nie in nöten lieb noch laid ye verlässende. Mit was grosser wyshait aber (Oder billicher zereden) Mit was götlichkait disz üwer geschlecht erschinnen syg? bezügent vnd gebent zeerkennen samentlich die tochter Ciri vnnd Dyonisy můter Tanaquill Calphurnia ouch Citrea vnd Tiburtina. Vnnd all sibillan so ye gewesen sint. Dann was ist anders? Vsz den trömen vnd wundersamen geschichten künftige ding zesechen vnd vszelegen dann mit sunderlicher wyshait vnnd götlichem jnsprechen sin begaubet? Was ist ouch wysers vnnd götlichers danne der Jungkfröwen Marie enpfăchung des allmechtigen gottes Zůkunft des lyden des tode vnd des vrstende dar Inne aller maist vnser geloube steet? Von den Sibillen allen vor langer zyte sin gewyssaget? Vnd mit manigfaltigen worten usgeschlossen vnd entecket. So ist ouch so grosse manhait In wyplichem geschlechte offt funden worden das die fröwen In diser ainigen tugend von vil mannen des wunder habende, Aller maist mit grossem lob in die höche erhebet sint. Dann wir haben gehört die frŏwen Arpalirem von Tracia. Irem alten vatter Ligurgo von den gallischen gefangen? Illend mit gesampnotem [228] herre? ee vnd belder danne man sölichs von aincher frŏwen hoffen möcht mit gewăppeter weere vnd irer selbs stercke vnd kůnhait năchgefolget sin, Vnd den siner gefengknüsz gelediget haben vnd erlöset. Ich wil aber geschwygen Semiramidis der küngin von Asiria? die năch jrs gemachels tod vnd abgange pflag zů behütnusz vnd schirme jrs küngrychs wăppen vnd harnůsch zetragen vnd sich riterlicher weere vnd dingen In allen sachen kecklich zebruchen. Aber clodia als die mit andern, persenne dem küng von eutruria in pfands wyse geben was? endran by nacht durch listig fünde vnd betrugnusz Irer behütern vnd durch schnelles schwümen vber ain fliessend wasser erlost sy Ir vätterlich

haimant Item porcia die gantz nit was ainches wyplichen vnd waichen gemütes Als die verstund vnd marckt den fürsatz vnd räte Bruti Irs mans, daz Er Julium den kaiser erschlachen wolt, vmb daz sy versûchte (ob diser fürsatze Irem man nâch sinem willen nit geriete) mit welcher keckhait Irs gemütes sy den tod lyden möchte? hât gelitten sich mit ainem messer mercklich werden verwundet. die selb ouch als sy nâchmals verstünd den benanten Iren gemachel Brutum In Macidonia erschlagen sin, Vnd Ir alle wâffen vnd messer (Vmb daz sy ir selbs kainen tod antett) wären enpfremdet? schutt sy in iren mund vnd verschland brünnend kolen. Ist aber daz wir wöllen sûchen stetikait? so wirt funden do sempronia ain schwester der graccen vnd [228b] scipionis emiliani elichs wybe, von der oberkait der gemainde vf den marckt zû rôm vnder das folck gefürt wart, vnd der gewalte yetzgemelter oberkait mitsampt der menge des vngestümen vngewissner vnd groben folckes? sy mit vnmenschlicher türstikait vnd tröwung anfacht? Sy noch dann mit keckem vnd uestem gemüt verwarf ainen ritter der sich gegen jr falschklich annam ainer nâchen sippe, dero sy jm nit wolt bekennen noch yemant sy des mocht bereden. Ob wir dann die miltikait her für ziechen wöllen? Wirt üwer geschlecht hierjnne ouch tugendrych gewesen sin wârlich funden. Dann Phanium neret vnnd fûret lang zyt miltenklich In jrem huse Marium den vbertreffenlichen künnenden hôptman kriegens vnd ritterlicher dingen, zû zyten als der von dem râte zû rôm verurtailt wart, sin ir finde. Des gelichen tett busa ain vast ryche frôwe des küngrychs Apulia langzyt in Irem huse gütenklich enthalten Vnd spysen etlich römisch burger, die in dem Cannensischen stryte vnerschlagen endrunnen vnd vnerschlagen vber beliben wären. Wöllen wir aber vätterliche vnd müterliche lieb vnd gütikait rechnen? so finden wir ettlich frôwen Ire vätter vnd ettlich Ire müter in gefengknüsz der kerchern manig tag mit Iren aigen brüsten vnd milche gesougt ernert vnd vfenthalten han. Antigona ain tochter edippi des küngs zû Thebe. Als ir blinder vatter in das ellend vertriben ward? tett sy Inn mit kintlicher erbermde stetz füren vnd niemer von Im wychen. So lesen wir ouch daz die töchtern Pelei mitlyden habende dem

alter [229] desselben Irs vatters, niemer sich von Im schiedent. Item claudia ain Jungfrŏw der göttin Vesta als jr vatter triumphiert vnd zů lob vnd eere sines siges vf aim wagen wart gefüret, vnd jnn aber der oberst amptman der gemainde freuenlich von dem wagen werffen wolt✓ lüf türstenklich entzwüschent vnd tett mit keckem gemüt, allain von Irem vatter sölichen gewalte keren wenden vnd vertryben. Bedencken wir dann übung vnd lernung der geschrifte so ist in sunderhait vnder v̈ch frŏwen gewesen✓ Lesbia Sapho zů zyten Homeri ain grosse maisterliche dichterin von dero ouch das gedicht Saphicum den namen gezogen hăt. Es ist ouch gewesen Centona die vsz den büchern Virgily Maronis so vil versz zů vnsers herren Jhesu Cristi lyden vnd vrstende hăt gezogen✓ daz jch sy darumb götlich nampte✓ wo nit Sanctum Jeronimum ain anders bedücht hett. Aber noch dann mag man sy hier vsz wol vnd billich wys vnd gelert der geschrift gewesen sin nennen achten vnd halten. Was sag jch dann von Amesia✓ die vmb daz sy vnder wyplicher gestalt trůg ain manlichs gemüte Androgenes genennet was, die selb vor den richtern mit grossem zůlouffe des folckes selbs ir sachen traib vnd arbait vnd so wyslich wol vnd zierlich redt daz die richter vf sölich jr erste rede, sy mit vrtail vnschuldig vnd ledig täten erkennen So was gaya framea lucy des senators wybė so tügig vnd geschickt bede an tedingen vnd gerichten. daz sy oft von den menschen erbetten, Vor manchem amptman vnd richter der selben Ire red [229b] vnd wort wol vnd nutzlich zů recht getan hăt Item Augeriona als Macrobius meldet hăt mit hailsamer kunste der artznie den menschen by dem see Furcino wonende So wol vnd fruchtbarlich gedienet daz sy von denselben ain göttin sin genennet wart vnnd daz ouch deshalb die Römer zů ettlichen zyten in Iren kirchen sy pflägent hoch zeeren. Wöllen wir dann geen uf die sinnrychlichkait maisterlicher wercken vnd künsten So ist yrenes gewesen Cratini des gůten malers tochter die Iren vatter vnd maister in diser kunste mălens wyt v̈ber wůchs vnd noch von den mălern hoch wirt gerümet✓ dann noch in kriechen etlich bilder ab frŏwen vnd mannen von ir gegunterfaitet funden werden✓ ir kunst vnd maisterschaft grosz bewerend vnd brysent Item so ist ouch gewesen ain Jungfrŏwe

Marcia pharronis⸗ Mälens vnd bildhöwens so ain grosse maisterin daz sy zů den selben zyten sopolim vnd dyonisium die besten măler wyt tett vbertreffen Sy hatt ouch sich selbs vnd ir gestalt also von marmor gestaine gehüwen vnd mit farwen gemălet daz niemant, was das sechend der nit des ersten anblicks sy tett bekennen. Gangen wir wyter sůchen die frőwen der alten ee. Rebecca vnderwaisz Iren sune Jacobum das er sins uatters segen behůb vnd durch Iren răte erlöst sy Inn von der durechtung sines brůders. Bersabe hăt mit Irer wysen rede vnd răte für Iren Sune Salamonem das küngryche erfolget. Hester hăt mit Irer wysen rede von küng Aswero wes sy begeret erlanget. Abigal hăt durch Ir wyshait jren mane Nabal von dem tode erlöset. Judit hăt das Israhelisch folcke von Oliferno gelediget. [230] Aber gnůg syge yetz diser kurtzen erzellung obgemelter tugendrycher frőwen so in vergangen wälten gewesen sint⸗ sunder tügen wir nu me komen vf etlich frőwen die zů vnsern zyten gewesen vnd noch ains tails in leben sint, der künsten gelert vnd vsz vernunft vnd erfarung wyse vnd mit allen andern tugenden zierlich begaubet. Es ist zů vnsern zyten in Italia ain fürstin de mala testa gewesen⸗ Villicht noch lebend⸗ der poetrye vnd ouch der kunste wolredens vnd dichters (die wir nennent oratoriam) so gelert vnd künnend⸗ daz sy sich den allergelertosten mannen der selben zyte in disen künsten hăt verglychet Es ist nicolosa ain burgerin in der statt banonia⸗ die als daselbs von aim răte⸗ den burgerin abgestellet vnd verbotten was ir zierung costlicher klaidern gebenden vnd klaineten⸗ für ainen cardinal daselbs bäpstlichen legaten trat, mit etlichen derselben statt edeln burgerin⸗ vnd vor jm vnd aller mengklichen alda zůgegen so ain kostliche schöne vnd wyse red tett vnd fürt von wegen aller burgerin derselben statt⸗ daz sy behůb daz sölich verbott widerumb werd ab getăn, Vnd vorrige zierung vnd costlichkait wie vor zetragen den burgerin erloubet. Yppolita yetz küngin zů Aragon vnd zů Nopels, des yetzigen hertzogs von Mailand schwester, ist der geschrift vnd obgemelter künsten ain söliche maisterin⸗ daz nit wol yemant yetz lebende ire santbrief vsz aigner vernunfte gedichtet vnd mit jr selbs hande geschriben⸗ weder an gedicht noch schrifte

möcht sträffen noch verbessern. der selben briefen etlich von jren gnäden / an min gnedige frówen von österrych frów mechilten etc. vsgegangen jch gesechen gelesen vnd darvf jren gnäden antwort gemachet [230b] hab. Item die marggrefin zů mantów Madonna barbara ain fürstin geborn von brandenburg / ist so wyse vnd hoher vernunft / daz sy für Iren gemachel / wie wol der selb ouch wys vnd gelert ist / noch dann allain regieret land vnd lütte / handelt tůt vnd lässet näch Iren willen vnd das so wol das niemant das schelten mag sunder mit lobe groszlich můsz erheben / vnd jch bin zwurent in botschaft ains fürsten vor jren gnaden gewesen / da jch sy hab hören reden rätschlagen vnd antwort geben vnd irs rätschlagens sölich vrsachen setzen / das ich vnd min mit geselle / jr gnäd deshalb mer müsten wundern / danne wir die näch gebür gnůg möchten loben Madonna beancka maria des yetzigen hertzogs von mailand můter vnd des alten letsten vnd rechten hertzogs von mailand tochter. Als die durch iren vatter dem contofrancisco des yetzigen hertzogs uatter eelich wart vermechelt vnd der selb alt hertzog nächmäls todes abgieng. Zoch mit dem selben Irem gemachel zů felde vnd half mit jrem wysen räte irs herren vnd vatters fürstentům erobern vnd In bringen in wyplichem lybe so ain keck vest manlich gemüt tragende / daz sy der obgemelten Arpalici möcht werden geglychet / Vnd was doch die selb menschlicher grosser zucht / vnd allen zů ir komenden menschen grosse eer erbietende / des Ich von jren gnäden selbs wol hab enpfunden Ich kum aber hervsz vber das gebirg in tütsche lande. da vns sölicher lobwirdigen fürstin ouch nit gebruchh jst. dann was ist ye adellichers von allen tugenden gesechen worden dann die allerdurlüchtigost fürstin vnd frówe frów leonora geborne küngin von portigale vnd römsche kaiserin loblicher gedechtnüsz. Ich bin mit der durlüchtigen fromen fürstin vnd frówen frów katherinan [231] geborner hertzogin von österrych vnd Marggreuin zů baden etc. Vnd greuin zu spanheim als jrer gnäden cantzler gewesen an irs brůders des römschen kaisers hofe zů der nüwenstatt etlicher monot lang do dise zwo fürstin vsz zwayen gezimbern in aim gehüse ob ainandern ligende teglichs zůsamen kament mit Iren dienern vnd jungfrówen.

Alda jch von diser kaiserin so vil jrer loblichen sitten jrer tugend vernunft vnd wyshait gesechen hab daz mir bapyrs ee gebrech dann der folle sölicher tugend die zeschriben vnd ist war daz zů den selben zyten do die hunger jre hungerschen Crone mit fünf vnd achtzigtusent hungerscher guldin von der kaiserlichen maiestate täten lösen, dero die fünf tusent guldin jren kaiserlichen gnäden zů gehörig sin solten, daz sy da so ain schöne lobsame rede tett vf wären adel vnd grosse fromkait gegründet, daz der wolgeborn min gnediger herre grauf huge von montfort alda zů gegen zů vns andern miner gnedigen frőwen Marggreuin reten vnd dienern ouch alda gegenwürtigen sprach. Dise vnser frőwen der kaiserin red vnd worte, weren wirdig daz sy mit guldin bůchstaben geschriben wurden vnd sint also wo ains armen hirten tochter sölichen grund in ir hette, so were sy doch für hoch edel zehalten. Wes geschwyg jch aber der lobwirdigen fürstin miner gnedigen frőwen Marggrefin erst genanten, die den palmen fůrt aller erberkait zucht vnd tugenden vnd so grosz trüw vnd lieb zů jrem gemachel vnd jren wolgezognen kinden hät, daz der selb jr gemachel Margraf karol sich selbs wol selig schetzen mag, daz got jnn mit ainer sölichen fürstin (dero er doch wol wirdig ist) in gemachelschaft hät fürsechen. Ich rugk her vf vnd [231b] fürgee vil fürstin, villicht nit minder grosses lobes wert aber mir vnbekant vnd kum in schwaben da ain fürstin ist namlich frőw mechilt geborne pfaltzgreuin by ryne vnd ertzhertzogin zů österrich wytwe ain grősse liebhaberin aller künsten, dero gůter lümde aller wyshait tugend vnd menschlichkait so grosz ist, daz der (in mässen ich vor ains mäls ouch von ir geschriben han) mit loben nit mag werden gemeret noch mit schelten gemindert. aber noch dann mag jch mit schwygen nit fürgeen ain dinge so mir ain mäls von Iren gnäden begegnet, in bywesen etlicher edeln. Ir gnäd fräget mich ob jch ir noch nit getütschet hett das büchlin senece von den sitten. daz Ich iren gnäden vor oft hatt gerümet. Ich antwort nain. des vrsach sagende, daz Ich etwas darjnne fund das jch nit gnůg verstůnde villicht gebruchh halb miner kunst oder vmb das es vnrecht geschriben stünd. vnd alz sy fräget was das wer Sagt jch es stünd also. Si

vis omnibus esse notus fac prius neminem noueris. das nǎch dem bûchstaben also lute wilt du yderman sin bekant so machh vor daz du niemant bekennest etc. Von stund an vf klaines schwygen stillhalten vnd bedencken/ tett ir gnǎd dise wort widerumb melden wilt du yederman sin bekant so machh vor daz du niemant bekennest. Vnd redt dar vf. Ich main es hab vf jm dise mainung wilt du yderman sin bekant. Das ist. Wilt du daz mengklich vmb dich, gûtz von dir sag vnd rede/ So machh vor daz du niemant bekennest. Das ist so richt vnd gibe dich vor dar In vnd hier zû/ daz du yedermans dingen müssig standest dich vsswendiger dingen nit bekumberst vnnd allain ain benügen habest an dir selbs vnd an dinen tugenden. hie durch wirst du mengklichem [232] bekant etc. O. hoche scharpfe vernunft in wyblichem hertzen. Ich hab sidher doctores der hailigen geschrift gefrǎgt vnd funden daz ir gnǎd mir (als das sprüchwort ist) all mine kesz hǎt ab errǎten. Ir genǎd hǎt mir ain tochter in Irem gezimber zû hofe also gezogen/ daz Ich nit wölt die sölich zyt darfür in aim closter geformierter schwestern von der obseruantze gestanden sin. aber gnûg syg des jch kum nu me haim in min huse vnd an den wirtembergischen hofe. Da üwer adel vnd jch bede vnser wonung haben. da zwo fürstin sint, aine geborn von safoye vnd die ander von brandenburg bed höchstes lobes wert vnd v̈ch in allen tugenden so bekant/ daz v̈berflüssig wer mich darvon üch ützit zeschriben So möcht Ich ouch in sölichem minem schriben/ wo Ich vf ir beder sunder tugend mich naigen wölt, in liebkoserye werden vermercket/ daz mir nit lieb wer. aber disz gibt wǎre anzaigung sölicher Irer grossen tugend. so oft Ir aine jrs lybes kranck wirt/ daz dann des so grosses laide all jre vndertǎnen vmbfahet/ daz Ich acht von den selben biszher mer ir gesunthait vmb got erbetten worden sin/ dann daz ainch artznie die hab gesachet, wie wol sy mit hochgelerten wysen artzeten gnûgsamlich sint versechen. vsz disem minem lobe der frǒwen/ Ir edle frǒw hofmaisterin nu me wol mercken mugen min vnschulde Vnd das obgemelt gedichte üch miszfellig nit usz miner schmitten sunder usz ains andern, üwerm huswirte bas dann mir bekant gegangen sin. Daz Ich aber darumb üwerm

adel ützit schicken wöll arges von mannen inmässen ir begert hant? Main Ich nit not sin. Aber mit vrlob red jch das gangen yetz herfür diser frŏwen aller nechst obgemelten [232b] elich gemächel, die zů vnsern zyten gelept hant oder noch lebend, Vnd sitzent mit den selben jren frŏwen an ain rechnung gůter vnd arger getäten vnd sechent vnd beschŏwent ob sy nit klärlich finden werden? die frŏwen sy an gůthait vnd die mane sy an boshait wyt vbertreffen. Gelych ist es vnd wirt funden in nidern stenden des adels vnd der burgerschaft, danne allwegen gemainlich die frŏwen gaistlicher vnd andechtiger sint dann die manne. Darumb Sanct Gregorius die gesegnoten jungfrŏwen Mariam anredende, spricht. Bitt got für das folcke ouch für die priesterschaft vnd für das andechtig wyplich geschlechte etc. Vnd fürwar edle liebe frŏw. Ich wölt minem herren hofmaister üwerm huswirte noch mir selbs ouch nit răten, daz er mit vch oder jch mit miner husfrŏwen an sölich obgemelt rechnung sessen wir wölten vns dann vnsers tails vor gewins verwegen das mercken jm besten Es ist noch vor der vasnacht vnd gebürt sich ernstlichen dingen zů zyten schimpfliche ding vnder zemischen vnd gebieten mir als dem üwern datum Stůtgarten Vigilia Mathie apostoli Anno domini etc. lxx quarto.

Ich mich beduncken? vnd main daz dero dweders an ainem gûten fromen vnd wysen man gelobet werden sölt? dwile daz ain wirt gesechen sin aines menschen vnbedächt redende, vnd daz ander ain wercke aines liebkosers vnd schmaichers. dann wes solt du dich mit dem fröwen? der erwellet vnd angenomen worden ist? zû vnmessiger vnd steter arbait sines lybes vnd gemütes, zû aller grösten sorgen, zû regierung manigfaltiger fölckern, zû vnentlicher trübseligkait, zû fürsechung aller kirchen, vnd (daz vnder den grösser geachtet wirt) zû schwerer vnd laidsamer aigenschaft sines lybes. Ja billicher nâch minem beduncken, were mit aim sölichen mane vnder so grosser burde belestiget laid ze haben vnd zetruren vnd siner so grossen arbait vnd so schwerer aigenschaft barmhertzikait zehaben. danne wo du nâch den gebotten gottes, daz scheff petri recht vnd wol regieren wilt so wirt dir fûro nit mer geben noch verlichen zehaben nâch diner begird schläf vnd rûwe nit zenemen din spys vnd tranke in rechter zyte, nit zesûchen ergetzlichkait dines gemütes, nit dir selbs ützit nâchzelassen? nit mit dinen gûten fründen (das dir das aller schwerest sin wirt) nâch diner gewonhait zeleben? nit die zyte (die wir doch den wollebenden wissent kurtz sin) nâch dinem willen zeuertryben? Noch dich der geschriffte (DarInne du dich doch von [234b] Jugend vf geübet vnd ergetzlichkait gehept hâst) mer anzehangen sunder gebürt sich dir nâch andern fremden sitten zeleben, vmb das du andern menschen haile mugest geben. Es gebürt sich dir anzenemen die sorge alles christenliches folkes? zehören der welt botschafften, die stimmen der bittenden, das klagen der beswerten, vnd denen barmhertzikait vnd yetklichem gerechtikait zebewysen Dir allain ist dise arbait vfzenemen so alle ander menschen dero sint entladen. Du bist gesetzet in die höche als ain beschôwung, darInne dir für alle andere menschen gebürret zewachhen vnd darjnne dir kain rûw kain mûsse noch kain vnderlybung in so vil mancherlay dingen wirt verlichen. Deshalb? vnser Seneca wol vnd wärlich hât gesprochen. Grosses gelücke, sin ain dienstbare aigenschaffte. Darumb was fröiden wollusten vnd huglichkaiten sin mugen vnder diser dingen so schwerer burde in so vil anhangenden grossen geschefften in so vil mancher

dingen widerwertikaiten vnd in so vil manigfaltigen sorgen, oder wärumb sich vns deshalb mit yemant gebürre zefröwen, kan jch in mir selbs kains wegs finden. dann ist es als johannes Crisostomus schribet vber die epistel ad hebreos, daz ainem regierer ainer ainigen kirchen so vil sorg vfgelegt syg. daz wunder gehept werden mug, wo ir aincher werd behalten, was grosser burde vnd beschwerung diser dingen wöllen wir dann sagen anhangen? vnd wie grosse sorgueltikait künftiges lebens zů steen dem? des regimente wir selbs sagen vnd bezügent, alle kirchen der gantzen welte von got enpfolhen vnd geben sin? vnd fürwär, die wile man me zefordern hät an den, dem mer ist enpfolhen So můsz vsz notdurft bekennet werden, daz dise höchste [235] wirdigkait, syg ain vnmessige burde, die von menschlichen krefften nit, oder kumme getragen werden muge. zů welcher burde du nit allain bist angesechen vnd geschetzet, sunder etlicher mässe verpflichtet vnd gefengklich verbunden. Ich setz hierzů, daz sölich herschaften vnd oberkaiten nit gebent tugent noch kunste, nit lere noch lengers leben, sunder tůnt sy ee sölichs leben machen kürtzer. aber noch danne haben vil bisher söliches hochen vnd wyten standes begeret, der selben dann mer funden worden sint torecht gewesen sin dann wyse. Vnd werden dise des merentails vnd garnäch alle, gelaitet vnd gefüret vsz gemainer torhait vnd jrrung der menschen, daz sy die ding für die obersten vnd besten achtent, zů denen als zů den wirdigosten vnd nutzlichosten die hochfertig der menschen begirde tůt fechten. danne der merertaile der menschen, lebent vnd werdent gefüret, usz wäne des püfels vnd bewegt vsz den stimmen vnernieter vnd vnerfarner menschen, daz sy grösse seligkait vnd des lebens gemahe vnd gůthait vermainent sin, in grössem gewalt in grösser macht vnd in hocher wirdigkait. aber fürwär nit usz jrrung des wänes, oder usz vnwissenhait der toren, sint dise ding zemessen sunder vsz vernunft vnd wyshait zeurtailen vnd zerichten. welche wyshait (so ferre wir dero vnderwysung nächfolgen wöllen) vns leret, in grössem gelücke selten fromkait gütikait senftmütikait hailigkait vnd menschlichkait funden oder begriffen werden. Wir haben ouch ir etlich gesechen anders dann die gaistlichkait oder die gebot

gotes haischent, sich dises gewaltes vnd diser höchsten wirdikait gebrucht haben. jch rede aber von denen die da wandelnt in dem wege vnd in der gesatzt des herren; Vnd die sich flyssend zetûn nit was sy mugent; sunder was sich zimm vnd jnen gebürre. den selben ist notdürftig, daz ain sölichs leben [235b] (wo du anders die arbait vnd diser dingen schwere ansechen wilt) ee eng angsthaftig vnd arme, dann selig sin gesechen werd. die selben aller hailigosten manne dine vorfaren denen wenig gemainsame mit der welt gewesen ist; So die enpfunden haben Iren achseln ain söliche schwere burde vfgeleget sin; hant sich genennet knecht vnd diener, der dienern gottes. Vnd fürwär; wenne die bäbst betrachtent nach sitte der poeten, sich vmb walen ainen schweren grossen staine; vnd sich selbs sin, statthalter vnsers lieben herren Jhesu cristi; vnd daz sy gesetzet sint jm năchzefolgen; so mugen sy warlich also knecht der knechten gottes genennet werden. Welich aber (hailigoster vatter) dine lob (die doch manigfaltig vnd fürpündig sint) mit jrer rede tûnt vmbfähen vszlegen vnd erheben; Wie wol sy das mit wărhait vnd vsz dinem verdienen, gesechen werden tûn mugen. So sint doch die selben năch minem beduncken zeschetzen für liebkoser vnd vnfürsichtig schmaicher irer worten. dann du hăst gelesen den spruch aristotilis in sinem andern bûch der rethorick; da er spricht; daz ainen menschen vnder ougen vnd gegenwürtigen loben, syge ain wercke der liebkoserye. So nu das ain haidischer maister schiltet so wirt nit gesechen; das ainches wegs von aim stathalter jhesu cristi sin zeloben. danne sich nit gebüret sich selbs oder ainen andern gegenwürtigen vnder ougen zeloben; es syge dann not vnd daz ain sach das tüg erfordern. eneas lobt sich selbs (als virgilius schribt in eneados) da er spricht. jch bin der milt vnd gütig eneas, der mit lobe vnd gûtem lümden vber die höche der himeln erhept vnd bekant ist. Aber das tett er by vnd gegen denen die jnn nit bekanten vnd die vnwissend wären siner groszmütikait vnd ritterlichen tugend vnd beschach ouch [236] sölichs in sinen vnd der sinen gröster sorgfeltikait vnd letster note vmb daz er abkarte den tode jm vnd den selben gegenwürtig anhangend. marcus tulius cicero, lobet ouch in ainer rede Julium

den kaiser gegenwürtigen? vmb daz er marcum marcellum begnädende, von vnd usz dem ellende, darjnn er jn verschickt hatt widerumb gen rŏme in sin haimant tett berüffen. ouch vmb daz er legarium tet beschirmen vnd die vnschuld des künges diotheri behüten. aber die selb sin rede, waz ain rede nit ains menschen sunder der sache vnd der zyten. danne diser mane cicero in allen dingen der wysest? wart genötiget disen julium siner gütikait zeloben? vmb daz an jm die berüffung marcelli usz dem ellend waz erworben vnd daz noch jrer vil mannen haile was zesůchen vnd besunder vmb daz er das werke von jm also mit marco marcello getän kreftigote? Vnd julius dadurch geraitzet vnd gewilliget wurde ander usz dem ellend desgelyhen ouch zeberüffen vnd zebegnäden. danne vsserthalb disen yetz gemelten reden? hät diser cicero an andern enden kaiser julium nit allain nit gelobet? sunder sine werck geschulten vnd jnn nit gütig? sunder ainen tyrannen genennet. aber wo kain sölich vrsach yemant nötiget, so wirt gegenwürtig lobe gesechen vnd geachtet vberflüssig vnd bas zůgehörig sin ainem schmaicher vnd liebkoser danne ainem lober. vnd ist ouch ain sölich lob sorgfeltig? danne jr etlich schetzent vnd mainent war sin daz, so von jnen also wirt gelobet? vnd so sy hie durch gehochfertiget ainen wäne enpfächent jrer aigen wyshait vnd tugend? so tůnt sy dann sölicher jrer wyshait (daz jch nit sprech jrer torhait) nächfolgen? vnd so sy hie durch ander menschen gůt vnd wys rette verachtent? tůnt sy oft in grösse jrrung fallen vnd nit schüchen den namen ains frefenlichen menschen. ye doch so ist ain vast alter spruche? also lutend. daz tugend so die gelobt werd, wachse. dann wir werden etwenne [236b] durch vnser lobe geraitzet vnd gewilliget? daz wir oft arbait vnd flysse ankerent? daz wir söliche menschen werdent? wie wir von dem lober gerümpt worden sint. Aber alle ding wöllen haben masz zyt vnd statt vnd gebürt sich etwenne zů zyten ainen gegenwürtigen menschen zeloben? doch also? daz er nit mercke den lober offenlichen liegen, da durch der gelopt verstee mer oder minder in jm selbs sin? danne des lobers worte vsgelegt haben? vnd daz nit söliche wort dem gelopten scham noch röte inschlagent? noch den zůhörenden lachhen gebärent. es sint aber

etlich in liegen also verschempt⸗ daz sy alles das⸗ so ainem aller wysesten aller gelertisten vnd aller hailigosten menschen zů lobe geben werden möcht⸗ zůsamen samelnt vnd vnderwylen sölichs gebent zů lobe ainem menschen der billicher scheltung dann lobe hett verdient⸗ vnd ist vsz notdurft, daz sölich zůsamen klubet lobe ainem aller frömsten vnd aller gelertisten mane vnder ougen vnd gegenwürtigen zů geredt⸗ billich scham vnd röte insehlachent. Dann ain fromer mane wil lieber gůt sin⸗ dann gůt sin⸗ gesagt werden vnd wil lieber⸗ sölicher worten sin vertragen. was were aber zetůn möcht etlicher sprechen? waz materi verhengest du? darzů jch sag mich beduncken daz sölichen bäbsten obersten bischoffen fürsten vnd herren fürzeheben syen Ermanungen gůtes vnd rechtes regimentes. Vnd des ersten sy zeziechen zů der gerechtikait, die da zůgefüget syg der barmhertzikait nach dem der prophete spricht misericors meserator et justus etc. In welchen worten er got nennet barmhertzigen erbärmer vnd gerecht vnd sich hier jnne zů der gerechtikait nit mer gebrucht dann ains ainigen wortes vnd zů der barmhertzikait zwayer worten. ouch sölich fürsten vnd herren zeermanen vnd zeziechen zů miltikait. [237] vnd gnåden den menschen zebewysen⸗ welche zwo tugend aller annemest sint vnd sich grossen fürsten vnd herren wol ziment vnd gebürrent vnd sy zeermanen zů menschlichkait⸗ darjnne ain grosser glast der tugend erschinet. danne die selb tugend ain sunder lobsame zierung vnd wolberaitung ist aller andern tugenden. Sy sint ouch an zemanen⸗ daz sy gedenckent sich menschen sin⸗ daz ist tödemlich vnd aines blöden lybes der mit siechtum bald bekrencket werden mag⸗ wie wol sy aller hailigost vnd aller seligost genennet werden. Welche betrachtung wo die oft der fürsten gemüt ingeet, Inen weerert in hoffart sich ze erheben v̈ber menschlich gebürlichkait. alexander macedo der da gebod sich als ainen gote anzebetten vnd ze eeren⸗ vnd liegende saget⸗ sich sin des geschlechtes got juppiters⸗ wart durch schmertzen ainer ainigen wunden sines baines genötiget⸗ das er sich bekant vnd verJach sin ainen menschen. also vnd sölicher namen vnd worten gebürt sich vor den fürsten zegebruchen, die nit vf jnen selbs tragent noch infürent hochfart vnd vngestüme grőszmütikait. zů dem

wirt ouch gesechen sich gebürren sölichen fürsten vnd herren anmanung zetůn⸗ daz in grossem gelück grösse messikait des gemütes syg zehaben. dwyle es ain aller schwerest dinge ist in gelücklichen dingen zehalten rechte măsz vnd sich recht gebruchen der gebotten des willens vnd ist ouch hart in vollem gewalt vnd in erloubung aller dingen zebelyben jnnerthalb den kraissen vnd schrancken der vernunft. danne dwyle grosser vnd langer gewalte vnd hoche eer vnd wirdigkait ouch der wysen gemüt arbaitent vnd die vmbziechent vnd oft pflegent die ze endern vnd zeuerkeren in hochfertige menschen vnmechtigs gemütes⸗ so wirt gesechen vast grosses lobes wert sin ze wandeln vnd zegeen den [237b] schlechten vnd geraden wege der erberkait vnd sich nit zů dweder syten zebiegen lässen. danne so paulo der appostel (der lebendig in den himel verzuckt wart) vnd mit dem cristus redt, vnd der sin wonung ain zyt jm himel hat vnd ain doctor vnd lerer der fölkern was. so dem (sprich jch) geben worden ist ain engel sathane jnn zeschlachen vnd zekestigen, vmb daz er sich nit in hoffart vberhübe, der grösse sölicher offnung jm in den himel getăn⸗ wie vil mer ist dann denen, so uf ertrich ir wonung hant zeuerhüten⸗ daz sy nit sich zeuil vnd vber die măsze erheben vnd durch diser dingen schnöden pompe vnd herlichkait (die doch kurtz vnd wenig zyt werend ist) betrogen werden. für wăr mit stimmen sölicher worten zimpt sich der fürsten oren zesettigen vnd als vil jr wirdikait grösser ist⸗ so vil mer sint sy alwegen anzemanen⸗ daz sy ir kranckhait vnd blödikait bedenckent. dann vast vil dinge sint⸗ die zů zyten nötigent die fürsten zeIrren. gelychsner, liebkoser, schalkhaftig, runer, vnd mertrager, nidig, versager⸗ usz dero worten ouch oft gůt vnd from fürsten in aller gröste jrrung gefallen sint⸗ vnd hăt falscher lümde vnd etlicher sölicher menschen (die alle ding in das böste ziechent) verkerte vslegung vil fürsten gezwungen zetůn das⸗ das sy darnăch rüwe empfangen hant. vnd werden söliche ding durch nyd vnd hasse, allenthalben her der fürsten oren zů getragen von denen die da wölten ir begird erfröwet werden usz ander menschen vngelück sorgen vnd schäden. Vnd darumb so ist mit grössem flysse zefürsechen⸗ daz die fürsten vnd herren durch sölicher lüten

falsch vnd trugenhait nit werden verfüret vber das so main ich ouch ainen yeden fürsten sin zezichen vnd zelaiten uff gütikait. Dann hart vnd schwer ist / grimikait vnd zorn zů zefügen grössem gelücke, vnd kain zůflucht der barmhertzikait erschynen noch [238] offen sin, den armen betrüpten vnd jämrigen menschen / vnd daz am fordersten sich gebürr / irer gedechtnisz sin ingedruckt daz das so zůgehörig syg der tugend, in kain wege gegeben werd dem gelte. danne es ain aller böstes dinge ist vnd gar nách verderplich der landen vnd des gemainen nutzes / gelt lieber haben vnd höcher achten danne die tugend / vnd dem ding so an ains knechtz statt sin sol, zegeben den stand vnd sitze aines fürsten. aber für wär (hailiger vatter) so beduncket mich / daz mir ain schwerer sachhe fürgeworffen vnd vfgelegt worden syg dar von zereden, danne andern rednern / angesechen daz die fürpündig vnd sunderliche tugend mir die ding / so andern rednern den follen gebent vnd verlychent zereden gantz hingenomen hăt vnd enpfüret. Dann was ist? dar zů du ze raitzen vnd zelaiten ain notdurft sin mug? so doch din wyshait ander menschen, des bas wiste vnd könde ermanen vnd vnderwysen, dann sy dich. vnd was ist? deshalb du anderer lüten worten oder reden bedörffest / die wyle doch du selbs in der kunst wol redens, für ander vast bist geübet. dann was ist treffenlichers hailigers vnd wyszlichers geredt worden? (daz jch des andern geschwyg) dann die letscht rede nách der begrepnisz babsts Eugeny / von dir / vor allen cardinälen getăn darjnne als ain wyssagung verstanden sin möcht / dich ainen künftigen babst werden / wie du do zemăl ainen babst sin söllen sagtest vnd des wunschtest vnd begertest. du bist mir zů fride (ainen aller besten dinge aller menschen vnd des namen süsz vnd sin frucht hailbar ist zwüschen den römern vnd andern gelöbigen zemachen) von yemant anzemanen / dann du selbs tůst das so mit grosser begirde vnd innerlichem brunste begeren / daz du hierjnne niemant aller menschen so vf erden sint tůst entwychen in erfolgung söliches begerten frides. Du [238b] bist nit zů aincher menschlicher gütikait noch zů andern tugenden zenötigen. dann dise ding alle haben wir gesechen dich vsz diner kunst usz diner leere vnd usz diner nature, so zů aller erberkait genaigt ist /

vor langem vberkomen han. du bist nit zetryben vnd die burde der arbait vnd vnder die sorgen, so sölicher hochen wirdigkait anhangend sint. danne du von dir selbs willentklich vnd mit so grössem flysz vnd steter übung die uf dich nimpst, daz billicher dir darfür zömen inzelegen weren, danne sich der sporen gegen dir zegebruchen. dwyle dir doch kum, zů růwe des schläfs ainch zyte wirt verlichen. du bedarft nit (aller hailigoster vatter) ainches anmaners noch trybers. du häst gelesen die gebott vnd vnderwysung aller tugenden. so häst ouch gelernet die hailigen geschriften vnd der haiden. kainerlay kunst gůter leren tůt dich fliechen. du häst gelesen aller diner vorfaren der bäbsten handel, vnd erkennet, welich usz jnen zeloben sint, vnd dir jnen zefolgen ist, vnd welich für lycht zehalten vnd zeachten. wir wissen ir etlich gewesen sin, die dem gůten gnůg täten vnd etlich in denen man vil hett begeret. Ich siche aber noch ain form redens mir vberbeliben vnd vorhanden sin, dero jch mich gebürlich äne verdriessung wol vnd recht mag gebruchen, daz ist das. daz jch dich erman, dir selbs näch zefolgen vnd dir selbs glich zefinden vnd daz du jngedenck syest mit waz künsten, mit welchen sitten vnd mit waz lebens du dise so hochen wyten vnd begerten wirdikait habest erfolget vnd vberkomen. dann von dir selbs ist dir zeentlechnen vnd zenemen alle satzung vnd leere ainem gemainen nutze wol zeregieren, vnd vernunfte recht zeleben. von dir selbs sint dir ze geberen die exempel vnd vorbildung aller tugenden vnd ist nützit dir vsserthalb din selbs zesůchen. dir wirt nit not sin uszwendiger hilfen ützit recht zehandeln. wenne du dich des follen diner aignen hilffe wilt gebruchen. du waist mit was küschhait gelept häst vnd mit waz messikait des lebens. du waist daz [239] du dich selbs allwegen in den aller besten künsten der geschrift häst geübet vnd gůt vnd gelert manne geliebet vnd geeret vnd gebürret dir daz du din vorige menschlichkait vnd senftmütikait behaltest vnd dich der sitten für vs gebruchest, die dir dise hochen wirdikait hant geboren. du hast allwegen laster gehasset vnd den wege der tugend in allem dinem leben vmbfangen. vnd wir wissen dise schwer lestigt eere dir von got enpfolhen vnd vfgelegt sin, nit von vssern dingen her nit usz eer gytikait, nit durch bitte

noch vmb gelte? sunder vsz tugenden vnd hailigen gûten sitten. vnd wo du dise ding oft bedenckst? so ist nit zwyfels? dann daz der gemain nutz der cristenlichen kirchen? selig sin geschetzet werden mûsz. so aber du din gedencke dahin vnd vf die ding kerest, vnd du versteest sich dinen sitten vnd wirdikait gebürren? so tûn ich dich (aller hailigost vatter) des bitten? daz du dine vorigen alten fründe (vnder denen ich mich ainen sin tûn achten) dir nit lässest enpfallen vsz diner gedechtnisz? als wir dann sechen manchen beschechen sin. du waist daz gelyche, gûter sitten begirden vnd willens zû samen fügen vnd machent wâre früntschaft? vnd ob wol etwenne zû zyten, aller gröste macht gewalt vnd wirdikait gewon sint, sölich früntschaft von ainandern ze entrücken vnd ze wytern? so gebürt sich doch hierjnne gûten gunst vnd willen zebehalten? vnd besunder dem? der früntschaft misset vnd wigt nit usz nutze, danne allain usz schulden vnd gebürlichkait der tugend. vnd haben oft vnd dick grôsz fürsten vnd herren wol bedörft gûter fründen? die ain yetklicher in vberkomen vnd machen mag usz gûtgetâten vnd erzaigung günstiges willens. Also bitt jch? daz du vnder andern dinen sorgen dise nit lässen wöllest? du nemest oft in din gemüte ain bedencken diner vorigen alten fründen (in dero zale jch mich sag ainen sin) vnd daz du denen [239b] hilfflich syest, vnd sy nit in armût mangel vnd gebruch haben lydest vnd daz du gunst gebest hoch sinnigen vernunftigen lüten vnd liebest hochgelert manne? Vnd durch dinen flysse vil wöllest gelych sin dir selbs? da mit du in disem dinem fürstentûm, dich machest als ain sâte oder sâmen der tugenden? dadurch die fryen künst als zû den zyten saturni widerumb entspriessent grûnent vnd wachsent? die yetz von schuld wegen der zyten gesechen werden abgefallen sin vnd garnâch gantz erloschen. dann gût küns die da sint fürerin der tugend vnd von denen erkantnüsz wârer dingen vnd der erberkait genomen werden solt? ligent yetz verborgen in ainer finstre vnd gantz verlässen von denen so die üben solten vnd lernen? gelycher wyse? als ob sy in ain ainödige statt des ellends usgetriben vnd verschicket syen. dise sint dir an das liecht widerumb her für zebringen vnd in die scharen vnd übungen der menschen zegeben. danne wenn

oder welchen andern wöllen wir vmb diser dingen haile anrüffen? wo du vns des enpfallest? Den sy doch so lange als Iren liebsten sune mit jren brüsten hant gefüret. Es sint (hailiger vatter) lernung gûter künsten der geschriften, lang zyt her vngeübet gelegen vnd wolgelert fürpündig manne verachtet worden. Ja lenger verachtet? danne vernunft der gaistlichkait oder der tugend billich lyden sölt. Dar von dann komen ist? daz der menschen begird zû lernung gûter künsten gantz ist erkaltet. Dann wo der tugend nit eer vnd lŏn geben werden? so werdent wenig oder kaine menschen zû Irer übung geraitzet? Du sichst yetwedre philosophie, müter vnd gebärerin gûter künsten vnd maisterin rechtz lebens vnd gûter sitten yetz worden sin ain hinwurffe vnd gantze verachtung. Allain [240] gebrechen halb dero, so die solten lernen vnd daz dise philosophie liget in den finsternissen vnd nit als vor zyten pfligt wandel zehaben an das liechte vnd in angesichte der menschen? vnd daz man allain begert der künsten die da werden belönet vnd dienend vnd gehörig sint zû kriegischen dingen vnd zû gewine grosses geltes. aber kaine oder vast wenig menschen werden hier zû bewegt von tugend wegen an ir selbs? oder allain durch vrsache wissens oder könnends? danne vnder den selben die nit für lobsam noch edel geachtet wurden wo zytlich eer vnd gûte merer grösser vnd höcher danne tugend vnd fromkait wurden geschetzet aber von dir allain (hailiger vatter) werden dise ding erwartet? dar an vil diner vorfaren gesechen worden sint gebruchh gehept haben. von andern ist ain anders zesûchen vnd zewarten. aber dir allain ist dise eer vnd dise ding zearbaiten zûgehörig? daz kunst der geschrift vnd gelert manne durch dine flysz vnd hilff wider ufgericht vnd in vorige wirde vnd achtbarkait gebrächt werden. Du waist was grössen nutzes rechts lebens die wysen zû gebrächt haben der gantzen welte durch dero räte flysz arbait vnd wyshait die menschen vnderrichtet sint gebürlicher händeln vnd irs lebens gûter sitten vnd des regiments gemaines nutzes, gûter satzungen der rechten. vnd ist von sölichen gelerten mannen vnser geloube vnd gaistlichkait oft wider vil ketzeryen beschirmpt worden vnd gewytert. Vnd ist wär daz wir söliches nutzes vnd gemaches vnsers lebens vnd sölicher

beschirmen vnsers geloubens in vergangen zyten oft mangel gehept haben müsten, wo nit zů fromer vnd hailiger mannen leben komen vnd zůgefüget worden wer⸗ kunst vnd leere manigfaltiger dingen dero sy sich als wäffen der were gebrucht haben zevsztryben die macht [240b] vnd stercke der ketzerye vnd zů schirme vnd behütung vnsers geloubens. Also hailiger vatter, bitt jch aber daz vnder andern dinen sorgen⸗ die am fordersten sin wöll⸗ daz du vfrichtest vnd erhebest gelert manne vnd wider erkickest vnd lebendig machest lernung vnd leere der aller besten künsten vnd daz du hie durch erzaigest in dir din wirdikait sin gemeret vnd dine sitten nit geendert noch verkeret. Dises ist din aigen übung. dises dines namens vnd werckes hoche eere dises wirt sin, dines babstůms aller nutzliost frucht. dises wirt dir gebären gegen got ewigen lone vnd gegen den menschen vntödemlichs lobe. so aber du aller hailigoster vatter dir fürsetzest alle ding zehandeln, so die schwere diner burde erfordert vnd haischet⸗ So tůn jch yetz din hailigkait des bitten⸗ daz du Ingedenck syest dines pogy⸗ der so vil jărn vnd so lange zyt mit so vil dienstbarkait gewesen ist diner tugend der aller ergebnist der dich allwegen hăt geeret vnd für mengklichen geliebet. Ich bin yetz glych als ain alter disz hofs ritter⸗ der sölichem hofe, ob vier vnd viertzig Jăren năchgefolget hab, für wăr mit minderm nutz lon vnd solde danne sich gebürret hăt ainem sölichen der doch nit gantz fremd bin den tugenden vnd den künsten der menschlichkait vnd der yetz mit solde begaubet⸗ năch sitt vnser altfordern in růwe des lybes vnd zů arbait der vernunfte gesetzt werden sölt. vnd wo ich yetz nit usz diner gůtwilligkait das erfolg⸗ so waisz ich nit wes gunste vnd hilffe jch fürohin mer bitten vnd anrüffen söll oder mug. DEO GRACIAS.

[241] DEm erbern vnd wysen hansen harscher burger vnd des rätes zů vlme minem besundern lieben vnd gůten fründe. Enbüt jch niclăs von wyle min früntlich dienste zůuor. Du häst mir nechst geschriben wie zů zyten als du miner Jungern ainer zů esselingen mir verdingt gewesen syest, jch do zemăl dir vnd andern sölichen minen jungern vf üwer aller bitte etwas vnderwysung machte℣ wie man aim yeden in sinem stande ain gebürlich vberschrift setzen sölt℣ daz du do zemăl tettest Jung verachten vnd aber yetz zů Jären komen gern wöltest haben. vnd häst mich gebetten ob Ich daz noch hett℣ dir als dann das mitzetaillen etc. Ich bin in gedenck mich do zemăl (wie du schribst) etwas hier von gesetzet han. es ist aber hingenomen vnd zertragen worden daz mir des kain abschrift beliben ist. Aber vmb daz ich dir zů willen wurd, hab Ich hier năch. forsch gehabt℣ Vnd an aim ort des ain sexternlin funden, doch corrupt vnd vnrecht geschriben, das ich dir, als vil des ist℣ nit wolt verhalten℣ sunder corrigieret abgeschriben als minem besten fründe schicken℣ vnd ist das die form. Wie her năch folgt nützit zů noch von getăn℣ Dann allain daz ich yetz etwas von dem duplierten vnd zwifaltigen. n. des man zeschriben vngebürlich pfligt℣ hin zů gesetzet hab. etc.

Minen lieben Jungern. A. B. C. D. E. F. Vnd . G. Sage jch niclăs von wyle vil hails. Ir bitten mich lieben Junger ains dings℣ Daz Ich üch wöll setzen etwas grunds wie ainem yeden in gaistlichem vnd weltlichem wesen năch vnderschaid der stenden emptern vnd [241^{b}] adels syg zeschriben, mit zůgebung gebürlicher worten Ir yetklichem zůgehörig℣ vnd sint villicht hier us bewegt daz ir mainent die latinisch rethorick söll mir des sin ain fürerin vnd gewisse vnderwysung. Dar an Ir aber

Irrent. Dann wie wol die selb latinisch rethorick ain zaigerin sin mag alles rechten vnd lobsamen gedichts aller sprächen vnd gezüngen. noch dann so fället es nach minem beduncken aller maist an dem das ir an mich als obsteet begert hant. Des ersten darumb ſ daz das latine vil vnd mancherlay vnderschidlicher worten ſ die man also ainem yeden näch gelegenhait sins standes schriben vnd zůgeben sol ſ fölliger ist ſ dann das tütsche ſ das hieran nit klainen gebruch hät. Zum andern ouch aller maist darvmb ſ daz das tütsche gedicht an zůgebung sölicher worten vnglych ist ſ vnd kain gewissz kunst noch regel habende, sich endert vnd verkeret nach wyte vnd gewonhait der landen vnd näch endrung der lüten der löffen vnd der zyte. Deshalb schwer Ist vnd nit wol muglich ſ Das ützit hier von gesetzt werden mug gewisses belyplichs vnd yederman gefelligs. Aber noch dann vsz trüw vnd liebe bewegt, wil Ich üch etwas mainung vnd grunds vsz dem latine setzen ſ nit dar vmb ſ das Ir üch des als fürgewissz halten vnd gebruchen söllen ſ sunder das Ir min beduncken vnd oppinion hier jnne merckent vnd dann des lands gewonhait nützit dester minder haltent. Als ferre die zehalten gebürlich ist ſ näch dem der gemain spruch lutet ſ daz kunst syg zelernen vnd gewonhait zehalten. Ich hab aber gesprochen als ferre die zehalten gebürlich ist. Danne vil gewonhaiten bisher entstanden sint vnd noch teglich entstend, die billicher misszbruhe dann gewonhait werden [242] genennet vnd billicher wurden vermitten dann geübet. Ir vil schrybent das wort flysz durch ain .v. als vlysz, daz näch vnderwysung der ortographie durch ain f. vnd nit durch ain .v. recht geschriben werden mag. danne daz .v. geet niemer in craft ains .f. jm folge dann ain vocal. sust so oft ain consonant hin näch geet so belyps es ain .v. vocalis. So schribent etlich das wort vnſer, durch ain beschlossen .s. jm mitten stende also vnser. darzů das .s. ouch nit funden vnd erdächt ist. Dann gelycherwyse wie der hebreysch hät ain offen vnd ain beschlossen mem vnd ain krumbe kaff vnd ain schlechte kaff des gelychen ain kriechischer ain zwifalt .o. als omicron vnd omega etc. die mit vnderschaid gebrucht werden. also haben ouch wir zwayerlay .f. s. vnd .v. u. dero sich mit gebürlicher vnderschaid ist zegebruchen also daz das beschlossen

.s. niemer jm mitten steen sol. Item so ist vnsers landes tütsche bisz her gewesen zereden zwüschen dir vnd mir zwüschen v̈ch vnd vns. zwüschen jm vnd mir. Dar für wir yetz österrychesch sprechen zwüschen din vnd min zwüschen üwer vnd vnser zwüschen sin vnd min. Item vnd als die fürsten vnser landen bisher pflegen haben ain andern zeschryben vnd noch des merentails tũnt, v̈wer lieb. heben yetz etlich schriber an flemisch dar für zeschriben üwer liebde vnd bequemlich für bekemlich vnd delnen für die selben. Vnd rinisch geet für gät vnd steet für stät, rachtung für richtig gescheen für geschechen. Vnd dero hunderterlay Item vnd das wunderbarer ist/ so haben sich vnser vätter vnd dero altfordern in schwäben yewelten her bis vf vns gebrucht in Irem reden vnd schriben des diptongons .ai. für .ei. burgermaister schribende nit burgermeister. nain vnd nit nein. [242b] flaisch vnd nit fleisch etc. Aber yetz garnäch in allen schwebischen cantzlien der herren vnd stetten schribent die schriber ei für ai. burgermeister sprechende vnd nit burgermaister wysheit vnd nit wyshait/ daz ain grosse vnnütze endrung ist vnsers gezüngs dar mit wir loblich gesündert wären von den gezüngen aller vmbgelegnen landen das vns yetz laidet vnd fremdes liebet. Ich bin bürtig von bremgarten usz dem ergöw/ vnd hab mich anefangs als Ich herus in swäben kam grosses flysses gebruchet daz jch gewonte zeschriben ai für ei. Aber yetz were not mich des wider ze entwennen wo Ich anders mich andern schribern wölt verglychen. das ich aber nit tũn wil. Yetz ist aber ain nüwes gögelspiele entstanden daz man in vil cantz. lien vnd schriberyen pfligt zeschriben zway .n. da des ainen gnũg wer vnd das ander v̈berflüssig ist/ mer die verstentnüsz Irrend dann fürdernd als/ vnnser/ Vnnd. frünntlich. liebenn etc. Vnd des gelychen. Ain yetklicher consonant gezwifaltiget, v̈ber schlecht vnd gibt siner stimme zů ain stercke/ Vnd ist ain grosz vnderschaide wo er ainig steet vnd wo zwifaltig/ sol ouch ăn ursach niemer beschechen als ir in disen exempeln mercken mugen. An dinen hof, hoff ich zekomen vnd wil din will syg ouch darby. Item disen briefe las ich lass vnd treg vs vnd vs/ vss trurigem hertzen/ aber für daz ain .s. pfligt man ouch ain z zemachen/ also ssz. jtem ich

sach daz din sachh wolt gût werden? Item gedenck vnd sinn ob nit der sin dir nechst fürgehalten gût wer. Item min minn vnd liebe gegen got söllen fürtreffen etc. In disen schriften ir mercken mügen den vnderschaid diser worten. hof. hoff. wil. will. las. lasz. vs. Vsz. sach sachh. sinn. sin. Minn. min. Des gelychen wirt [243] funden in den andern consonanten allen. Warumbe schriben dann dise maister zway .n. do nit mer dann ains notdürftig ist. Dwyle doch lasterlich ist ain ding zetûn durch vil daz glych als wol durch minders mag beschechen. Sy sagen aber Es syge also hüpscher vnd stande bas? So gebent antwort (bitt jch) warumb sy dann nit drü .n. oder zway .m. ouch schriben so wurd die geschrift noch hüpscher vnd bas steen. Vnd mich wundert daz etlich Statt-schriber mir bekant? sölichs von jren substituten lyden tûnt, so bald sy etwas nüwes sechen usz ains fürsten cantzlie vsgegangen? ob es wol nit grundes hät vnd vnrecht ist? noch dann das bald vffassent vnd sich des gebruchent wie die affen. vnd ist nit anders, dann wie ir yetz sechent die jungen gesellen diser zyt beklaidet geen vnd geschûcht nach dryer oder vierer landen sitten also findet man ouch selten me ainch gedichte Es syen dann dar vnder viererlay oder fünfer? spräche vermischet. das jch nit rüm? noch seer schilt. Aber doch grösserm lobe gib, sich in gedicht gûter lands tütsch zierlich zegebruchen, danne fremder sprachen worte zesûchen, die vnser fordern gebürlicher haben vermitten. Aber sich zeflyssen hüpscher worten dero man sich ye zû zyten näch tütsche vnsers lands gebruchet. als yetz sint die wort. dem näch. deshalben. angesechen. ainbaren? billichten? abnemen etc. Vnd der gelychen vil. Ouch vfzefassen schön hoflich transsumpciones, da ain wort für ain anders gebrucht wirt etlicher gelychnüsz halben der dingen so sy betüttent Als nüws ist angezogen. zwytrecht sint Ingerisen. der hät sin fordrung abgestellet. Als mich die ding ansechent. Vnd Ich in die sachen blick. Das ist vor ouch uf der ban gewesen. Wir wöllen das in der federn belyben [243b] lässen. die statt ist vber zuckt vnd das schlosz vber schnelt. vns ist hilf erschinnen? der züge ist vf den bainen vnd des gelychen tusenterlay. das lob ich vnd rät üch sölichs (wo ir das hörent oder lesent) vfzefassen vnd

üwer gedechtnüsz ze enpfelhen vnd besunder in disen dingen zetûn nâch aigenschaft vnd nature der binen, die nit vf alle blûmen fliegent noch die selben gantz hinnement sunder so sy das haben genomen das bekomlich ist Irem wercke das übrig alles hinder jnen verlässent belyben. Also wöllen ouch lieben Junger das gûte vffassen vnd das arge fürgeen Da mit Ir vsz wolgeschickter Jugend wachsent in loblich alter vnd daz von vch nit gesprochen werden mug üch gewesen sin gûte ayer vnd worden bösz hennen. Dar zû üch laitt vnd schick der da ist ain schicker und regierer der himeln vnd erden.

ES SINT zwayerlay stende ainer gaistlich der ander weltlich. In dem gaistlichen sint begriffen der babste all patriarchen Cardinel Bischof·Prelaten Münch Pfaffen vnd ander bisz vf den mesner. In dem weltlichen. Der kaiser, all küng fürsten grauen herren ritter vnd knechte ouch burger vnd geburen bis vf den hirten. Die gelerten vnnd graduwierten mag man ziechen In yetwedern stande nâch dem vnd sy sint weltlich oder gaistlich. Item in beden stenden sint ämpter vnd namen Irer yedes wesens, die von aigen tugenden erfolget sint oder von gâben des gelückes gegeben. dann daz der kaiser ist kaiser hât Im gebrâcht sin aigen tugend vnd verdienen oder die gaube des gelückes. Ist aber yemant fürst graue [244] oder edel geborn das hât jm ouch gebracht vnd geben daz gelücke daz er ain sölicher geborn ist, des gelichen bin jch statschriber zû Esselingen daz hab jch erfolgt durch aigen tugend vnd verdienen oder fale des gelückes hât mir das zû gefüget. Also ist jm ouch ob ich bin doctor maister vogt schulthesz prelat pfarrer priester oder anders. Nu ainem yetklichen dem man schribt dem sol vnd mag man schriben zû legen vnd geben den namen sins amptz stands vnd wesens wie er den erfolgt oder das gelücke jm den geben hât welich namen wir zû latin nennent merita. die selben namen vnd merita habent dann wort des lobs oder der eeren Inen nâch wirdigkait der emptern vnd der stenden oder wesens vnderschaidenlich zûgehörig. Die selben wort zû latin genennet werden determinaciones meritorum. Als dem kaiser ist zegeben die determinatz aller vnüberwintlichoster oder aller grosz-

mechtigoster. Item dem merit küng᷑ die determinatz groszmechtig. dem merit fürst᷑ durlüchtig oder hochgeborn. Vnd des gelychen durch ab, ainem grauen wolgeborn. aim fryen edel aim ritter streng, aim edelman. Vest aim burger erber aim geburen beschaiden etc. wie sich dann das aim yeden gebürret. Nu steet die schwere üwer fräge vnd begerung, aller maist vf dem. Welche determinatz meritorum, das ist was wort der eeren vnd des lobs, ainem yetklichen merit. das ist ainem yetklichen namen ains amptz stands oder wesens zegeben syen. Vnd besunder wenne man aim Merit zway oder drü sölicher worten des lobs zegeben wöll Welche die sin söllen vnd welches vnder den selben vor geen oder nächfolgen söll vnd mug. An dem selben letsten wol etlich᷑ rechter kunst näch᷑ zů zyten Irren möchten [244b] Nun dar von etwas zeschriben So wöllen wissen᷑ daz jch in der kunst der latinischen rethorick find: daz in der ersten taillung der selben kunst, das gelide das genennet wirt composicio füro in drütaile oder gelider wirt getailet᷑ daz ist in ordnung, in zůsamen fügung vnd in massz oder zale jtem vnd daz füro daz yetz genant gelide ordnung, nach der lere quintiliani in dem nünden bůch siner institucion, wyter aber wirt getaillet in drü andere glider namlich in künstlich ordnung᷑ in natürlich ordnung vnd in ordnung, die zů latin genennent wirt sui generis restrictiua. Von disen dryen gelidern jch ainw enig vnd so vil melden wil Als jch des main dienen vnd nütz sin in dem des ir begeren. DES ersten so ist die künstlich ordnung der aigenschaft vnd gibt die vnderwysung᷑ daz jr oratz red oder schrifte allwegen wil wachsen vnnd sich meren wytern oder zů nemen vnd niemer mindern Es syg in loben oder in schelten in billichten oder vnbillichten oder in anderm. Vnd darumb so ist sich in disem gelide zehüten᷑ daz niemer die oratz abfall von aim höchern in ain nidrers oder von aim grössern in ain klainers᷑ Sunder mer allwegen vfstyg in dem daz man dann fürheben vnd erkleren wil. Als zů exempel so jch schryb. Dwyle du wäre fürdernüsz hilff vnnd offenlichen nutzbaren bystande getän häst mir betrüpten᷑ Der sust von mengklichem ist gewesen verlässen᷑ So solt du dich hin widerumb füro zů mir ewengklich versechen sölicher trüw vnnd

gûthait, dir hinfür begirlich zebewysen? daz nit yemant die grösser für sinen fründ brûder vatter oder sich selbs getân möcht etc. Vnd aber. Wie [245] möcht jch denen gern bywonen die sich weder spils rouberye düpstal brands noch mordes schamend? Sunder sich des getörren rümen vnd vberheben. Item der gelychen ist? So Ich ainem fürsten oder ainer statt vmb min zûsprüch recht bütt vnd allwegen das fölliger gebott lâsz nachfolgen bisz es zû lest kumpt vf des fürsten hofmaister vnd sine rete selbs. Doch so mûsz man in sölichem recht bieten etwenne die natürlichen ordnung als hernach folget ansechen sich dero gebruchen vnd den wirdigern vor setzen etc. Da in den vorgeschriben exempeln die oraciones vnd rede wachsent vfstigent vnd sich merent? da Ich sprich wâre fürdernüsz, hilff vnd nutzlichen bystande. Item vnd aber da Ich red, nit yemant grössers möcht getûn für sinen fründ brûder-vatter vnnd sich selbs. Vnd Ich hab mercklich gesprochen daz die oratz sich meren söll in dem daz man dann fürheben vnd erkleren wölle. Dann wölt Ich ainen menschen fürheben vnd erkleren demüttig sin? So möcht Ich reden, Wie wol hans gewesen ist rych von gûte vnd edel von geburte? So hât er sich doch des nie vberhept dann daz der mit üch wandelnde, zû aller zyt erschinnen ist als üwer mitgesell diener knecht vnnd gehorsamer vndertân etc. Vnnd möcht darumb nit gearguwieret werden daz die oratz nit wüchs Sunder mer abfiel von aim grössern in ain minders. Danne sy sich also wârlicher meret in demût vnnd darInne vfstyget von ainem mindern in ain grössers. Also ist es ouch zeuersteen in andern sachen. Dann was tett not so Ich in scheltung? ettlichen geschulten hett sin ainen morder vnnd erst den dar nâch Inn schelten wölt vnnd nennen ainen spyler. Natürlich vernunft [245^{b}] versteet das vorig so die red vfstiget bas vnd zierlicher luten. Da von kumpt daz manche mûter der rethorick vnwissend Ir kind angeredt hât vsz liebe sprechende. Du bist min fürst küng vnd kaiser vnd min als got sament. Sechend wie menschlich vernunft ain fürerin ist diser ordnung wie wol sy künstlich vnd nit natürlich genennet wirt, daz die frôwe also vfstygt vnd zû lest spricht min alz got sament als ob sy sprech. nützit ist so

liebs noch grosz das jch nennen möcht du syest mir noch lieber. doch so ist hierjnne aigenlich zemercken daz dise lere der obgemelten künstlichen ordnung zeuersteen ist wenn söliche vfstigende wort allain vf ain persone geredt vnd gelaitet werden. Dann wurden sy mer dann vf ain person oder ding gereferyeret vnd gelaitet? So wer nit lasterlich dise ordnung zemyden. Als ob Ich hansen sagte sin ainen morder vnd Cûntzen ainen diebe oder spiler hierInne möcht jch nit sünden. Vsz dem kumpt wenne man yemant geben wil zwo oder dryg determinaciones meritorum. Daz sint worte des lobs der personen zûgehörig von wegen jrer geburt jrs wesens oder standes? daz dann das grösser vnd wirdiger nächfolgen sol damit die oratz (als jch vor gesagt hab) Vfstyg vnd wachse in ain höchers. Darumb vnser altfordern gar wol vnd recht? den grauen geschriben hant den edeln vnd wolgebornen vnd nit den wolgebornen vnd edeln. danne wyle sy dise zway wort der eeren vnd lobes ainem geben wolten? was billich das grösser vnd wirdiger nachfolgen zelässen Als ob sy sprechent dem edeln? Ja vnd nit allain dem edeln sunder ouch das grösser vnd höcher ist dem wolgebornen. Darumb ûwer kainer mich ye hät gesechen ainchen [246] fürsten schriben dem durlüchtigen vnd hochgebornen fürsten vnd herren als man dann usz den richs stetten yetz den weltlichen Churfürsten vnd den ertzhertzogen pfligt zeschriben? sunder hab ich nit me geschriben dann dem durlüchtigen fürsten vnd herren vnd daz wort hochgeborn vermitten Warumb das? darumb? daz die oratz nit ab fiele in ain minders. danne wenne jch yemant schryb durlüchtig so ist nit not daz wort hochgeboren hin näch zesetzen dwyle das vorder wort sust daz in jm beschlüsset. Aber gebürlich recht vnd wol wrude sölichen fürsten geschriben. dem hochgebornen vnd durchlüchtigen fürsten etc. Als ob man sprech ja nit allain? dem hochgebornen? sunder ouch daz grösser vnd andern schlechten fürsten nit zeschriben ist? dem durchlüchtigen fürsten etc. Warumbe jch aber das selb nit gtän hab hät geursachet daz von andern nit wurd geschumpfiert? jn verkerung sölicher worten vnd geschuldiget das Ich mer dann ander wölte wissen. mir ist ouch begegnet? das ich gesträffet von etlichen

wart umb das Ich miner gnedigen frŏwen von österrych uf das wort durlüchtig nit satzte ouch hochgeborn wie ander schriber in den richstetten. Des Ich mich aber usz obgemelten vrsachen tett verantworten gegen Iren fürstlichen gnäden die bald verstûnd wären grund disz dinges/ sagende/ daz Ich füro schrib wie bisz her/ des wölt sy steen benügig.

ITEM ZVM andern so ist die natürlich ordnung der aigenschaft vnnd gibt die vnder wysung das Ir Oratz red vnnd geschrift allain haben wil, Ain vfsechen vnnd mercken vf die natur oder vf wirdigkait des dings dar von man schribt oder redet. Vnd also ist der tag vor zû setzen der nacht. vf gang [246b] der sunnen dem vndergand. Der mane der frŏwen. Vnd der babst dem küng der küng dem hertzogen daz küngrych dem fürstentûm, daz fürstentûm der grăfschaft vnd glück dem vngelück vnd erbers schnödem vnd gûtz bösem vnd des gelychen in vil andern dingen. Also daz zû loblichem gedichte ouch zehaben ist etlich rechnung wirdigkait der nature. Doch so ist das zemercken wenn söliche wort glych vf ainandern folgent, dann wo die mer dann in ainer oracion wyt von ainandern stünden oder in ainer oracion vf ander vnd ander zyte vnd vf ordnung begangner geschichten gesetzt wurden/ So Irt nit ob das minder wirdig dem wirdigern vor gestellet wirt. Als so ich sprich. Do ain grosse schar des ersten der frŏwen vnd dar năch der mannen vor dem küng erschinnent/ Wart des gnăd zû barmhertzikait bewegt vnd sin zorn in gütikait verkeret Item lichtenklicher mag man das versteen in gesünderten oracion wyt von ain andern stende deshalb nit not tût wyter exempel gelegen etc.

Zum dritten so ist ain ordnung die Im latine genennet wirt Sui generis restrictiua, die da beschicht vnder wylen, So ainem wort ainer wytern betütnüsz năch folget ain wort ainer minder wyter betütnüsz also daz das vorgend worte alles das betütet, das daz năchgend vnd dar zû mer vnd wyter vnd doch das minder năchfolgend worte durch sinen anhange das vorig grösser wort zwingt zesteen nit wyter danne für das so dasselb năchfolgend worte betütet. Vnd ist diser [247] ordnung gröste aigenschaft daz kain wort in der oracion müssig stee vnnütz vberflüssig oder vmb sust vnd nützit schaffende

gelegt werd. Darumb wer sölich laster vermyden wöll, der sol niemer ainem wort ainer mindern betütnüsz glych nächsetzen ain wort daz da betütet alles das so das vorig vnd dar zů mer. Item er sol sich ouch hüten daz er sich niemer gebruch ainchem dinge zegeben wort die da mer oder minder oder gantz anders betütent Danne der zyt oder der dingen aigenschaft vnd nature zů gehör vnd gebürlich syg Vnd dar umb so haben die nit wolgeschriben die da von Castore vnd pollutzen gebrüdern zwylingen schribende/ das wort zwyling, daz da ist ainer mindern wyten betütnüsz, fürsatzten dem wort gebrüder, daz da ist ainer wytern betütnüsz, Also sprechende Castor vnd Pollux zwyling gebrüder haben krieg gefürt mit den nachgeburen Irer anstossenden landen etc. Dann dwyle all zwyling mannes namen gebrüder sint/ do was nit not da sy zwyling gesprochen hatten hin zů zetůn gebrüder. Hetten sy aber vorgesetzt gebrüder vnd dar nächzwyling Wyle nit all gebrüder zwyling sint, So weren sy nit sträfwirdig vermerckt worden vnd zwyling sint menschen ainer gebürt sament geborn etc. Darumb lieben Junger So mugen ir ouch wol vsz dem grunde diser ordnung bewegt schryben burgermaister vnd räte der stat costentz Item disz ist beschechen jm küngrych hungern Item vnd vf dem ersten tage des manotz Aberellen [247b] Item vnd vor dem hochzyt ostern etc. Vnd ir tůnt ouch sölichs, gebürlicher/ dann das ir schribent. Der stat zů costentz jm küngrych zů hungern des manotz jm aberellen vnd vor dem hochzyt zů ostern etc. Aber sträflich karten jr dise wort vmb sprechende Im meyen dem manot oder vf ostern dem hochzyt vrsachen halb vorgesagt. WIE ABER vnd wenne die wort dero wir vns gebruchen nit zů gehörent nächgebürlicher aigenschaft jrer betütnüsz der dingen dar von wir schribent oder redent dar vmb das sy mer minder oder anders betütent als obgemelt ist. Wyle dise laster wol lichtenklich von aim yeden sint zemercken/ so leg jch des nit exempel. Es ist aber ain notdurft zebetrachten aigenschaft der betütnüsz etlicher worten vnd die zesetzen vnd zegeben den dingen nächjrer natur oder ouch nächgelegenhait jrer wirdigkait oder stenden vnd vnwirdigkait vnd ouch nächwirde der oracion dar jnn sy gelegt wer-

den. Dann wer möcht nit mercken străfbar sin der münch bettet ritterlich so strytet der ritter andechtenklich oder das jch aim geburen zů geb Ersam ainem burger edel ainem edeln knecht wolgeborn Ainem abt streng vnd vest. Oder wer wölt nit versteen vngebürlich sin das Ich ainenn fürsten loben wölt durch gytikait oder wüterye da durch er billicher wer zeschelten oder hin wider vmb ainen sölichen wölt schelten durch miltikait güte vnd tugend dadurch billicher sölt werden gelobet. oder das jch ains dorfs schulthessen schriben wölt vmb ainen karchen holtzes [248] vnd mich gebruchen hierInne schöner klůgen worten vnd transupcionen daz Er mir erschynen liesse günstigen willen vnd nützit inrysen hier an Irrende das tett mich schuldigen zů sinen diensten noch schuldiger binden zů grosser danckbarkait Im künftenklich zebewysen etc. Welcher worten dise sach vnd matery nit begert noch haben wil vnd Ich hort ains măls an dem kaiserlichen hofe aines fürsten botschaft den kaiser anreden vnd sprechen üwer erwirdigkait etc. dar von vber den selben ain grosz gespött ward geschlagen. des gelychen hab jch an dem selben ende, ainer mechtigen statt ratzbotschaft⸗ hören reden mit aim edeln man der nit ain herre was⸗ vnd sich gegen den selben stetz gebruchen⸗ des wortz üwer gnăd etc. welche ding lasterlich sint vnd usz obgemelter lere söllen werden vermitten. Vsz dem so ob steet Ir wol nu me mercken mugen daz gebürlicher geschriben wurd dem vesten vnd strengen. Danne dem strengen vnd vesten vnd gebürlicher dem vesten vnd edeln Danne dem edeln vnd vesten. Vnd aber gebürlicher der ist des fürsten diener vnd răte dann răt vnd diener. Item vnd das gebürlicher geredt wurd Ich wil das tůn, vnd sölt es mich gesteen gůt lyb eere vnd sel⸗ Dann sölt es mich gesteen sel eer lyb vnd gůt. Item grosser vnd treffenlicher ist so ain fürst schribt daz ist vnser ernstlich mainung dann so er schribt daz ist vnser gůt gefallen⸗ Wenne man aber die bede sament setzen wölt so bedüchte mich gebürlicher gesetzet werden, daz ist vnser gůt gefallen vnd ernstliche [248ᵇ] mainung⸗ dann daz man schrib daz ist vnser ernstlich mainung vnd gůt gefallen etc. Vnd ist. daz alles usz obgemeltem grunde daz die red vnd oratze vf stygen vnd sich meren sol

vnd niemer von aim grössern in ain minders fallen. dann grösser ist rät dann diener grösser die sel dann die eer; grösser der lyb dann daz gûte es haben aber etliche edle geschlecht durnierer fürgenomen wie wol sy nit herren syen daz noch dann sy ain andern schriben söllen vnd wöllen dem edeln vnd vesten; Vnd söll daz wort vest angehenckt werden dem vorigen also daz es gesechen werd dem selben etwas abziechen vnd dar by werd erkent daz die denen also geschriben wirt nit herren syen. Vnd doch verstanden daz sy ander gemain edel lüt vbertreffent; Aber nit lang ward es gehalten man schribe andern schlechten edeln lüten ouch edel vnd vest dann gewonlich ain yeder lieber zevil dann zelützel eren zû gibt dem des er ist bedörffend vnd dem er deshalb schriben sol; dar mit die recht form wirt geschwechert vnd nit gehalten darumbe Ich am anfange geredt han; daz nit wol yemant hier von ützit gewisses setzen mug vnd daz wir darumb kunst lernen vnd doch die gewonhait halten söllen Aber noch dann wil Ich dir hierInne enwenig etwas wyter entecken; daz Ich nit gesechen werd darumb gantz wöllen schwygen Des ersten so ist ze mercken in yeder vberschrift wem man schriben wöll vnnd von wem. Danne von mir anders ze schriben ist ainem von Rechberg danne von aim edeln mane Im gelych geborn oder genosz Dann der selb dutzet Inn; So ich Inn Irtzen Item ain babste schribt aim fürsten edel; So ain edel man dem selben schribt hochgeborn oder durlüchtig Item ain edel man [249] schribt aim andern edelman minem gûten fründe so jch Im schrib minem lieben Junckherren. Item die von costentz schribent den von zürich vnsern gûten fründen da die von bremgarten Inen schrybent vnsern lieben herren. Des gelychen ist zwüschent andern daz lycht ist zemercken.. Zum andern ist ouch zemercken was ain yeder jm selbs vsz demûte nidrung oder von vndertenikait wegen zû gibt; daz darumb sölichs dem selben widerumb zeschriben nit not ist noch sich gebürret. Als ob ain statt vnd commune aim pfaltzgrauen by ryne kurfürsten sich vnderschribet üwer fürstlichen gnäden willigen oder vndertänen burgermaister vnd räte zû. N. Darumb sol noch mûsz er jnen nit hin widerumb schriben vnsern willigen oder vndertenigen; Vnd daz

ain pfaltzgraue sich ainer statt v̈berschribt. N. von gottes gnäden pfaltzgraue by ryne etc. Darumb mûsz noch sol Im die selb statt nit hin widerumb schriben. Daz wort von gottes gnäden⸗ dwyle der fürst daz getän hät usz demût⸗ Vnd daz ain babst sich gegen mengklichem schribt ain diener oder knecht der knechten gottes etc. Darumb sol man jm nit hin widerumb schriben aim knecht oder diener der dienern gottes vsz vor gesaitem grunde⸗ Als des vil funden wirt in der epistel die ich getütschet hab⸗ an den durlüchtigen fürsten hertzog sigmunden von österrich lutende Im von Enea siluio dem poeten gesant⸗ darumbe Ich yetz hie in disem dinge dester kürtzer bin. Zum dritten so ist ze mercken als Ich vor obgemelt hab. Was vnd welich determinaciones meritorum⸗ daz ist was worten des lobs vnd der eeren ainem yetklichen in sinem stande syen zegeben. Dar zû Ich das sagen mûs. Daz [249b] in tütscher übung vnser landen vil sint der mainung vnd oppinion⸗ sprechende daz dise wort aller durlüchtigoster aller groszmechtigoster vnv̈berwintlichoster gnedigoster etc. In superlatiuo das ist in dem höchsten v̈bertreffe allain ainem römschen kaiser oder römschen künge zû gelägt vnd geben werden söllen. Danne der selb allain der aller oberst syg in weltlichem stande die andern künge kurfürsten fürsten vnd herren v̈bertreffend an wirden eeren vnd machte vnd das andern küngen die obgeschribnen wort zegeben syen in positiuo daz ist äne v̈bertreffung als durlüchtig groszmechtig vnv̈berwintlich etc. des ich aber den selben nit gestee⸗ sunder mit andern ainer andern mainung vnd oppinion bin daz ist⸗ das dise wort yetz gemelt nit also an disem end bedächt werden söllen näch aigenschaft oder betütnisz des v̈bertrefs superlatiui also daz Ich sprechen vnd arguwieren wölt⸗ ist der kaiser der aller groszmechtigost so mûsz sin daz niemant me als groszmechtig syg als er. nain nit also sunder so werden dise wort superlatiui vermercket als wort des lobs vnd der eren groszküngklicher wirde billich vnd sust nit andern stenden zûgehörig danne man ouch des gelychen schribt ainem cardinale reuerendissimo etc. daz ist dem erwirdigosten oder hochwirdigosten nit darumb daz Er als wirdig syg daz der andern kainer sich jm an wirdigkait mug verglychen⸗ sunder

darumb daz ain sölich lobsam wort sinem stand vnd ampte zůgehörig ist? danne jch vsz latinischen cantzlien groszmechtiger küngen vnd fürsten ouch vsser dem consily zů basel von hochverrümpten maistern der rethorick, geschriben worden sin dem küng von franckrych vnd des gelychen dem küng von arrigon etc. vnd andern cristianissimo Serenissimo Inuictissimo oder jllustrissimo ac potentissimo vel metuendissimo [250] daz ist dem aller cristenlichosten durlüchtigosten aller vnv̈berwintlichosten aller groszmechtigosten vnd aller forchtbarsten welches letste etlich tütschent aller forchtsamesten? aber nách minem beduncken v̈bel dann ain kind ist forchtsam daz jm gern fürchtet vnd ain man forchtbar den man pfligt zefürchten. vnd ich find an dem ende sölicher worten halb des lobs zwüschen ainem römschen kaiser vnd sölichen groszmechtigen küngen nit vil vnderschaids in dem latin gehalten werden danne daz ich gesechen han aim römschen kaiser vsz dem consilio zů basel geschriben sin sacratissimo? daz ist dem aller höchst gesalbten daz Ich andern küngen nie hab gesechen sin geschriben worden? so pfligt man ouch vsz gewonhait tütscher landen allain aim küng von franckrych zeschriben dem allercristenlichosten doch so mag das aim römschen kaiser ouch geschriben werden als ich ouch han gesechen also geschriben sin kaiser fridrichen vnd vor Im kaiser sigmunden doch vsz dem consili obgemelt Es mainen aber etlich gebürlich ain vnderschaid zwüschen aim kaiser. vnd groszmechtigen küngen vnd nidern küngen zehaben sin nách gelegenhait vnd grösse irer macht wirde vnd herkomenhait also daz aim künge von behem von tenmarchk vnd dero gelychen geschryben wurd den durlüchtigen groszmechtigen fürsten vnd herren In positiuo? vnd aim küng von franckrich vnd Arrogon vnd andern Ir gelychen den durlüchtigosten groszmechtigosten vnv̈berwintlichosten etc. In superlatiuo vnd daz aim römschen kaiser ain zů satze geben wurd des wortes aller. Daz man schrib dem aller groszmechtigosten etc. Als wir dann ouch pflegen zetůn Im latin zeschriben Prepotentissimo für potentissimo vnnd perdoctissimo für doctissimo. Aber in sölichen worten die also ainem yetklichen nách siner gebür zegeben weren wirt die [250b] recht mäsz vnd ordnung nit gehalten?

sünder mer durch vf stygen daz man zů vil lobs gibt, danne durch abfallen daz man zelützel geb geschwechert/ danne wir allwegen genaigter sint zeschriben vnd zereden das, daz dem so geschriben wirt oder des man dann zemäl bedarf gern hört. darvon dann entsteet daz man dem so zeschriben wer erber oder ersam schribt vest vnd dem zeschriben wer vest schribt edel vnd des gelichen für wolgeborn hochgeborn für hochgeborn durlüchtig für durlüchtig aller durlüchtigost/ also beschicht ouch vnder burgern vnd geburen darumbe ich anefangs vnd jm mittel gemelt hab nit wol von yemant in tütscher zungen in disen dingen ützit gesetzt werden mugen aim yeden gefellig vnd daz darumb v̈ch näch zefolgen syg der maister vnd besten gewonhait. lieber hans. So vil vnd obsteet vnd nit mer hab ich diser schriften so vormäls von mir gesetzet worden sint vnd dero du begert häst/ funden vnd die jch dir nit wolt verhalten danne ich do zemäl erwand vnd wyter hierjnne nit wolt volfaren vsz nechst vorgemelten vrsachen/ Ich hab ouch sidher erlernet/ daz in der fürsten vnd herren cantzlien ouch vnformlich titel gesetzet sint/ denen näch/ dann aim yeden wirt geschriben Aber lycht ist zeversteen ainen grössen vnderschaid sin der eeren vnd wirden zwüschen ainem kurfürsten vnd schlechten fürsten vnd zwüschen ainem Ertzhertzogen vnd schlechten hertzogen/ Wie wol vns nu in tütscher zungen nit gebruchh ist/ dann daz wir determinaciones meritorum daz ist die wort des lobs sölichen ständen vnd wirdikaiten zůgehörig an dem end wol haben/ ouch in etlichen cantzlien man sich dero gebruchet vnd aim kurfürsten vnd ertzhertzogen oder sust ouch ainem groszmechtigen [251] hertzogen als ainem hertzogen von burgund schribet den durlüchtigen vnd andern fürsten vnd hertzogen den hochgebornen/ noch dann. so pfligt man in etlichen cantzlien den fürsten allen vnd ainem wie dem andern nit höcher zeschriben dann dem hochgebornen fürsten vnd Ir kainem dem durlüchtigen/ darInne doch billich vnderschaid zehalten wurd/ vnd das nit anders verantwort wirt danne daz es also in der cantzlie herkomen vnd yewelten also gehalten worden syg vnd Ich waisz ainen bischiff klainer geburt vnd standes der aim groszmechtigen herren verachtenklicher schribet danne des selben

bischofs ertzbischof oder die kurfürsten oder bischof so von geburt fürsten sint tügen dem selben herren schriben⸗ daz ouch nit anders dann durch herkomenhait vnd gewonhait der selben Cantzlie wirt verantwort. Aber dem spruch năch Senece so solt ain gûte gewonhait vszschlachen was ain böse hette vnderrichtet vnd mag ain böse gewonhait (Als jch vor ouch gesagt han) niemer wol vnd recht genennet werden ain gewonhait sunder billicher ain miszbruhe vnd ob die cantzler sölichs wol verstend vnd etwenne dar Inn gern gebürlich endrung tetten⸗ so wil es von andern nit gelitten werden deshalb lieber hans Ich still steen vnd wyter dir zû diser zyt hierjnne nit vnderrichtung geben wil bisz hie năch⸗ danne Ich die colores rethoricales⸗ daz ist die farwen vnd zierung hofliches dichtens von marco tulio cicerone gesetzet, alle zû tütsche transferyeret vnd gebrăcht hab⸗ vnd dar zû mer etwas nutzlichs vnd gûtes daz notariăte antreffend⸗ setzen wil vnd daz alles lăssen trucken vnd vsgeen⸗ vmb daz mine translaciones die ich gemachet [251b] han vnd die man yetz trucket dester bas verstanden vnd die zierlichkait vnd farwen darInne begriffen aigenlich gemercket werden mugen Ich wil ouch dar by yetz trucken lăssen das latine aller miner translacionen vnd tütschungen so vor gemachet sint vnd daz tûn von gmaines nutzes wegen⸗ vmb daz wol geschickt Jüngling vnd schûler vsz disem minem getütschten ding sölich costlich schwer vnd wol geziert latine lernent versteen sich darInne übent vnd darvon wachsent vnd in wolgelert latinisch manne gerătent des villicht ouch etlich elterer Jăren bedörffen möchten etc. Vnd sölichen trucke des latines findet man by mir ob got wil bis michahelis nechst daz wöllest andern sagen so du dar after wandelst vnd mich füro hin achten vnd halten als andern dinen vatter in aller gûthait vnd trüwe dir zebewysen Geben zû Stûtgarten vf dem achtzechenden tage des hornungs Anno domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo octauo Indiccione vndecima.

ANMERKUNGEN DES HERAUSGEBERS.

Über Nicolaus von Wyle verweise ich auf die schrift: Niclasens von Wyle zehnte translation, mit einleitenden bemerkungen über dessen leben und schriften herausgegeben von Dr Heinrich Kurz. Aarau, bei Sauerländer, 1853.

Die schrift Eduard Niemeyers in Crefeld über unsern verfaßer habe ich nicht zu gesicht bekommen. Vgl. Zarnckes centralblatt 1852, 662.

Außerdem ist zu vergleichen:

Wilcken, Heidelberger büchersammlung s. 342 f.

Bronner, Kanton Aargau 2, 30.

Pischons denkmähler 2, 229.

Gervinus, geschichte der deutschen dichtung b 2, 238. 241. 258 f. 262. 383. d 2, 207 f. 222. 262. 345. 3, 78.

Wackernagels deutsches lesebuch 4, 360 f.

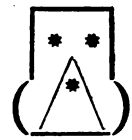
Gödekes grundriß s. 139.

W. Menzel, deutsche dichtung 2, 111.

H. Kurz, geschichte der deutschen litteratur 1, 747 ff. 3, 824.

Die translationen enthalten über den verfaßer mancherlei biographische andeutungen: z. b. 7, 3 nennt er sich Niclaus von Wyle, untersten kanzler des grafen Ulrich zu Wirtemberg und Mümpelgarte. 9, 6 wird erwähnt, daß er rathschreiber zu Nürnberg gewesen und bekannt mit Gregor Haimburg, doctor beider rechte. Nach 9, 14 hielt er früher einen kosttisch von jungen leuten, die bei ihm in die lehre giengen. 11, 3 wird der name seiner frau Christina genannt; beide sind bürger zu Nürnberg. 12, 20 er war zu Stuttgart am 5 April 1478. u. s. w.

Nachforschungen um notizen über Niclaus, welche Herr Director von Kausler im k. geheimen haus- und staatsarchive in Stuttgart auf meine bitte anzustellen die güte hatte, sind ohne bedeutenden erfolg geblieben. In dem sogenannten dienerbuche wird beim jahre 1476 aufgeführt «herr Nicolaus von Wyle Ulrici deß wohlgeliebten Cantzler.



boen ein beschloßen helm, 2 büffelshörner vnd auch ein stern.» 1460 bis 1477 wird ebendaselbst Johann Fünffer und 1476 Augustin von Hammerstein als kanzler aufgeführt. Johannes Fünfer wird in der einleitung der 5ten translation oben s. 113, 2 erwähnt.

Über Niclas als maler s. H. Kurz a. a. o. Zarnckes Centralblatt 1853, 723.

Die sprache Niclasens behandelt eine abhandlung von J. Kehrein in Herrigs Archiv für das studium der neueren sprachen 7, 378. Über den vocalismus verweise ich noch auf die eben erschienene abhandlung K. Weinholds über den beilaut. Wien, 1860. Hinsichtlich des dort s. 11 als beilautes angeführten wortes bäm aus der nachlese der fastnachtspiele s. 123 bemerke ich jedoch, daß im schwäbischen zwar der sing. bôm, plur. bêm lautet, jenes bäme aber = bâme d. h. baume zu faßen scheint, wofür kurz zuvor bame geschriben ist. Auf der selben seite steht hät = hât d. h. haut = hât. Das misverständnis beruht auf der ungenauigkeit in der diphthongebezeichnung der handschriften und auf der unzulänglichkeit unserer druckereien, diese zeichen der hss. widerzugeben. In gleicher weise werden sich noch manche von Weinhold s. 10 f. aufgeführte fälle des beilauts ä bei genauerer betrachtung als diphthonge herausstellen. So ohne zweifel das beispiel aus meinen altdeutschen erzählungen s. 667, 37. In der originalausgabe des Niclas ist der diphthong ou gewöhnlich mit ö bezeichnet, wofür ich hier, um misverständnisse zu beseitigen, ǒ habe setzen laßen. Davon ist dann im original, wie in meinem abdrucke, der reine umlaut des o in ö genau unterschieden. Der alte druck bezeichnet diesen letztern durch ein deutliches über das o gesetztes e. So 204, 2 bömen, schwäb. plural von baum. Ebenso ist au mit einem über a gedruckten v bezeichnet, welches letztere in der mitte meist abgebrochen ist, so daß die form oft den schein von ä annimmt. Doch wäre es ganz dem geiste des süddeutschen lautsystems zuwider, alle dise wȧren, stȧlent, kȧment, nȧch u. s. w. wie wären, stälent, käment, näch u. s. w. zu faßen. So möchte ich auch erschüf in der nachlese zu den fastnachtsp. 122 und die von Weinhold s. 13 weiter angeführten beispiele für ungenaue graphische bezeichnung des bekannten diphthongs uo, ue, uə ansehen. Das mit einem drüber gesetzten e versehene o mag zuweilen den

umlaut öu bezeichnen z. b. 187, 1 löff = löuf. 191, 6 erzöget = erzöuget. In andern fällen, z. b. 187, 2 höche, vertritt es œ.

An der interpunction des originals habe ich aus dem grunde nichts geändert, weil Niclas nach seinem eigenen ausspruche 15, 17 ff. dabei mit absichtlichkeit und vorbedacht zu werke geht. Wenn er auch seine ansichten keineswegs consequent durchgeführt hat, wenn auch in der alten druckerei von seiner vorzeichnung manchfach abgewichen worden sein mag, so schien mir doch geboten, an dem gegebenen nichts zu verrücken, und eine vollständige durchführung des alten systems ebenso unstatthaft, als ein verlaßen desselben und eine moderne satzscheidung.

Dieser neuen ausgabe ligt zu grunde A der älteste druck, wahrscheinlich zu Eßlingen von K. Fyner 1478 ausgeführt, von welchem ich exemplare aus den universitätsbibliotheken zu Göttingen und Heidelberg benützt habe. Ein anderes findet sich in Mainz. Vgl. Herrigs Archiv 7, 378.

Über spätere, für die textkritik unbrauchbare ausgaben geben die bibliographischen handbücher aufschluß.

Die ausgabe von Straßburg 1510, welche ich noch vielfach verglichen habe, bezeichne ich im nachfolgenden mit B.

Die dritte ausgabe C ist Augsburg 1536 erschienen.

Ich gebe hiernach noch einige bemerkungen zu einzelnen stellen.

1 Dieser titel fehlt in der ältesten ausgabe. Ich ergänze ihn hier aus B.

4, 14 ? selben. 23 Der umlaut ü wird bald mit 2 strichen, bald mit 2 puncten über u oder v, bald mit einem übergedruckten e, bald mit einem übergedruckten häkchen bezeichnet. Damit ist nicht immer der unterschied von üe, lang ü und ü gegeben. Daher ich denn auch beim abdrucke überall ü oder v̈ setze. Ähnlich verhält es sich bei ä und ö.

5, 6 lies selbs und.

7, 23 Construction des accusativs mit dem infinitiv, wie häufig bei Niclas. Vgl. 10, 15 f. 17, 10. 19, 12. 23, 30. 25, 23. 28, 16. 30, 20. 31, 25. 44, 4 u. s. w.

8, 1 ? aber. Vgl. z. 3.

12, 2 yemer schad. Noch bei Grimmelshausen oft immer schade, jetzt entstellt jammerschade. 8 ? nit habe. 30 ? muster.

11, 6 ? liebhaberin. 24 ? gegen.

12, 21 Blatt 7 ist leer.

13, 2 ? Mechtilden.

14, 10 ? rûwen. 35 ? durch schickung.

15, 6 ? trägkeit. 10 Nach unnütze wäre fragezeichen zu erwarten. 15 Die absatzzeichen des originals gebe ich durch gedankenstriche wieder.

17, 1 Von der ersten translation ligt mir eine Augsburger handschrift vor, welche ich in meinen altdeutschen handschriften unter n. 54 beschrieben habe. Über die erzählung von Euryalus und Lucretia verweise ich auf meine recension von E. v. Bülow novellenbuch in den Heidelberger jahrbüchern der litteratur 1837, 664 ff. Zu dem, was s. 666 über französische bearbeitungen der erzählung beigebracht ist, füge ich bei das auf der Tübinger universität bibliotkek befindliche buch Les amans de Siene, ou les femmes n'nt mieux l'amour que les veuves ou les filles, par Franc. de Louvencourt. Leyde, 1706. 8. Auch Achim von Arnim in seinem Wintergarten (sämmtl. werke 11, 1 ff.) hat die «liebesgeschichte des kanzlers Schlick und der schönen Sienerin. Nach einer alten erzählung» wieder erzählt. Ich bezweifle, daß Arnims quelle in S. F. Hahns collectio monumentorum veterum et recentiorum 1, 406 zu suchen ist, glaube vielmehr, daß er nach unserem Niclas von Wile erzählt habe. 5 Es gibt 2 Marianus Socinus oder de Socinis in jener zeit. Der ältere geboren zu Siena 4 Sept. 1401, war kirchenrechtslehrer zu Padua, dann zu Siena, durch Pabst Pius II zum advocaten des consistoriums ernannt, starb 30 Sept. 1462, nach andern 1463 oder 1467 zu Siena. Sein gleichnamiger enkel ist zu Siena 25 Merz 1482 geboren, ward doctor und professor der rechte in Pisa, Padua und Bologna. Beide werden als besonders dem umgang mit frauen ergeben bezeichnet; dem letztern soll seine frau 13 kinder geboren haben. Er starb 1556. Vgl. Jöchers gelehrtenlexikon 4, 656. Hier ist wohl der ältere Socinus gemeint. 15 gesprech deutet wohl auf die dialektik und rhetorik. 21 Ambrosius Aurelius Theodosius Macrobius lebte zu ende des 4 jh. am hofe des jüngern Theodosius, verfaßer der saturnalia convivia in 7 büchern, sodann einer nicht vollständig erhaltenen schrift de differentiis stellarum et de magnitudine solis u. s. w. 29 Petrus Papinius Statius aus Sella in Epirus, nach andern aus Neapel, geb. 61 lebte in Rom unter Kaiser Domitianus, starb in Neapel 96.

18, 6 anderer wie 17, 24. 39, 13. 14 Ist Paglarensis = Joh. Bapt. Pagliarini oder Pajarini aus Vicenza, verfaßer einer geschichte seiner vaterstadt? 17 Über ähnliche schwänke über schwangere männer vgl. H. v. d. Hagen, Gesammtabenteuer 2, ix f. Die altdeutsche erzählung von dem schwangern mönch, von dem Zwingäre oder Zwingäuer, findet sich auch in den handschr. 2, 158 d. 42, 125. Abge-

druckt, nach andern quellen, in Laßbergs Liedersaal 2, 393 und in Hagens Gesammtabenteuer 2, 49. Eine ähnliche erzählung ist die von dem müller mit dem kinde, erwähnt von J. Grimm in der deutschen mythologie b 437, herausgegeben in meinen altdeutschen erzählungen s. 463. 19 Ähnlich ist das motiv in Boccaccios Decameron 9, 3: Come Calandrino udì questo, dolorosamente cominciò a gridare e a dire: «Oimè, Tessa, questo m' hai fatto tu, che non vuogli stare altro che di sopra.»

19, 11 das wort hane ebenso s. H. Kurz, Niclasens 10 translation s. 15. ? Socino.

21, 28 ? größer. Die zeichen ö und ǒ werden nicht selten verwechselt.

27, 8 ? Mäcenas. 19 B vffrichtigen.

28, 2 B Synen. 29 ? Boreæ.

31, 22 ? getroffen.

32, 1 Über dieses sagenhafte liebesabenteuer Virgils s. Liebrechts Dunlop s. 187. 483. Liebrechts auswahl aus des Gervasius von Tilbury otia imperialia s. 262. Hagens Gesammtabenteur 2, 513. Fastnachtspiele aus dem 15ten jahrhundert s. 263. 6 Auch Aristoteles wird oft im mittelalter als beweis der schwachheit der männer erwähnt. Vgl. das spil von meister Aristoteles in der nachlese zu den fastnachtspielen s. 216. 332. 338. Vgl. weiter altd. hs. 1, 21. 2, 82. Hagens Gesammtabenteur 1, 21.

37, 7 ? gauben mir iez. B gouben mir zůgesant.

38, 8 Augsb. hs. meinem finger.

42, 9 f. fehlt zum theil in der ausg. 1510.

44, 2 ? stiefsune, der des bald. B stieff sun, der do bald euriòlo bracht die trurigen b. 21 Ausg. von 1510 weret.

45, 21 B wartende.

46, 23 nie] Hs. nie, der druck hat me. Die hierdurch unverständlich gewordene stelle hat B ganz ausgelaßen.

47, 20 Hs. forcht. 22 B richtig: schatzt. Die folgenden worte sind dann wieder ausgelaßen.

49, 12 Da die endungen en und em oft und so auch hier mit der gleichen abkürzung angedeutet sind, könnte zweifelhaft sein, ob ainem oder ainen zu lesen ist. B einen glücklichen wind. 25 verkaltent] B verbehaltent. 30 wære daß = für denn fall daß, wenn. So mhd. oft ist daz. Vgl. s. 66, 30. 37. Wackernagels deutsches lesebuch 1[d], 1076, 12. 16. 1077, 32. 38. 1135, 19 f. 37 B brieff in cleinen schrynen truchen noch küsten nit funden wurden.

50, 5 B narren. 20 fabel] Vgl. s. 53, 18. Petrarca im ersten

sonnett: Ma ben veggi' or sì come al popol tutto favola fui gran tempo, onde sovente di me medesmo meco mi vergogno.

53, 6 Amnon ward der Thamar gram, nachdem er bei ihr geschlafen hatte. 2 Sam. 13, 15.

55, 5 Die geschichte von Kandaules erzählt Herodot 1, 8 ff. 34 B vff iungfrawen perment.

56, 6 B viol. 26 B Baccarus.

57, 7 B hochzyt. 20 B wo dz glück geholffen hett. 38 B sperren.

58, 2 B Menelaus wolt ryten. 4 ? saturnâlen. Der man. 5 B cleidern. 33 B kramatfogel.

59, 24 B tet yn mitten.

60, 1 B liebhabest. 8 B kürzt die stelle ab. ? nottürftig. 18 B keller.

61, 36 B selben.

62, 3 B schnell. 24 B wider.

66, 6 ? frŏw. 18 B schmertz: dyser grossen stat. ? In diser.

67, 3 B behüt. 10 B welcher.

68, 26 B dartzů ein zeichen.

69, 4 B blieb. 37 B blyben.

70, 34 B bißher.

72, 24 B bald die roß in.

73, 4 B einen weg. 26 B mich mit dir. Ich wil dir glychen.

74, 9 B wenn wir.

75, 2 ? Penelope. 8 B dyser loub betrübt.

79, 24 Boccaccios Decameron 4, 1.

81, 15 ? zuo zir.

85, 19 B wyplich gebirlichkeit: als vil dyn liederliheit. ? dîn sûmseli. 32 B wollüst: die ich zů zyten. 34 B brantent.

86, 19 B wir. 35 B gemeinen.

98, 29 ? geloubst du, daß. 30 B Tragedius.

99, 23 B mit gewalt bringen.

101, 25 B enpfahest.

104, 4 ? begâbet.

111, 1 B verümptisten.

113, 2 Über Johannes Fünfer vgl. die bemerkung aus dem dienerbuch des Stuttgarter staatsarchivs, welche ich oben s. 366 angeführt habe.

114, 23 Pabst Nicolaus V bestieg den thron 1447, nicht 1444, wie Förster im handbuch für reisende in Italien. München, 1846. s. 103 angibt. Vgl. Jöchers gelehrtenlexikon 3, 914. 24 Fabien ist Fabriano, stadt in der delegazion Macerata, südwestlich von Ancona.

Die reise des pabstes nach Fabriano geschah 1449. 27 Karl von Arezzo ist Carlo Marsupini aus Arezzo, gestorben 1453. Vgl. Jöcher 3, 214.

127, 26 ? dir ein.

130, 18 ? an dem namen.

131, 10 ? leben.

141, 23 Auf derselben vergleichung beruht der ausdruck bettfüter fastnachtspiele s. 320. nachthunger ebendaselbst s. 109. 160. 641. 725. 732. 748. 750. 755. 792.

147, 13 verjöcket] B verieücht.

159, 36 Psalm 109, 19.

163, 27 B Eleuterius.

165, 29 B hat hier die überschrift Hemmerlin.

176, 5 B marck (Notat de cele.

181, 12 B Lolhart redt. Wirt u. s. w.

198, 1 Niclasens von Wyle zehnte translation, mit einleitenden bemerkungen über dessen leben und schriften herausgegeben von Dr Heinrich Kurz. Aarau, 1853. Vgl. dazu Heidelberger jahrbücher 1854, n. 20. Blätter für litterarische unterhaltung 1854, 590. Kurz folgt in diesem abdrucke B.

208, 1 gebürren ist gewöhnlich mit rr geschrieben. Niclaus will dadurch die kürze des stammvocals retten. Vgl. 223, 18.

210, 32 ? lesest.

212, 17 ? ain. 34 ? die.

224, 20 ? licht.

226, 16 ? from.

236, 26 ? zederböm.

237, 29 ? dem.

239, 13 ? mittel.

242, 30 B und. 34 B töglichs.

246, 1 B Capua. 2 B Syracuse.

249, 22 B bůch. 27 B macht.

250, 17 B Augustins.

254, 28 B ernst.

255, 5 B umb.

258, 20 ? ainen.

259, 18 B schluffent.

262, 34 B weder. 37 die — was] fehlt B.

265, 17 B flüchtiger.

277, 21 ? sîn.

278, 17 ? hübscher. 19 ? tâten.

279, 27 ? ainen.
302, 24 ? schandlichen.
303, 27 ? libe.
306, 31 ? erkantnus.
312, 37 B etlich. ? eelich.
315, 1 tobes] B todßhalben. ? todes.
323, 22 ? die da.
357, 11 ? untergang.

INHALTSÜBERSICHT.

	seite
Translationen	1
Register	3
Vorrede	7
I.	13
II.	29
III.	91
IV.	103
V.	113
VI.	123
VII.	145
VIII.	152
IX.	157
X.	193
XI.	221
XII.	231
XIII.	248
XIV.	283
XV.	314
XVI.	325
XVII.	336
XVIII.	349
Anmerkungen	365

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LVIII.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1861.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Dr Zech, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Agent:

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Böhmer, stadtbibliothekar in Frankfurt a. M.

G. freiherr v. Cotta, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.

Dr K. v. Gerber, kanzler der k. universität in Tübingen.

Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.

Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. geheimen haus- und staatsarchivs in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.

SCHERZGEDICHTE

VON

JOHANN LAUREMBERG

HERAUSGEGEBEN

VON

J. M. LAPPENBERG.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM NOVEMBER 1859.

1861.

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

VORWORT.

Je häufiger in unseren tagen der werth der niedersächsischen sprache erkannt und sie vor ihrem absterben in die deutsche litteratur wieder eingeführt wird, desto mehr wird der abdruck vorzüglicher gedichte willkommen sein, welche geschrieben sind zu einer zeit, in welcher jene sprache noch eine lebende sprache genannt werden durfte. Es sind diese gedichte zugleich eine der nicht sehr häufigen blüthen deutschen witzes und das vermächtnis eines deutschen greises, dessen große litterarische thätigkeit und wechselnde geschicke, dessen wirksamkeit und tod auf fremdem boden gar wenig beachtet sind.

Ein sorgfältiger abdruck der scherzgedichte war erforderlich, da die älteren unter des verfaßers augen gemachten ziemlich correcten abdrücke sehr selten sind und kaum nach Deutschland gelangt zu sein scheinen; ein alter, vermuthlich Rostocker nachdruck aber mit seinen zahlreichen fehlern die quelle der vielfachen bis zum jahre 1750 in Deutschland veranstalteten abdrücke geworden ist. Doch sogar diese abdrücke sind nicht häufig zu finden. Selbst von zahllosen druckfehlern gereinigt sind sie nicht leicht verständlich; es durften daher weder die abweichenden lesarten, wenn auch nur zur beglaubigung des ältesten richtigen, jedoch durch danismen entstellten textes, noch für unsere zeitgenoßen zu den vor mehr als zwei jahr-

hunderten unter fremdartigen verhältnissen entstandenen gedichten manche anmerkung, noch selbst für Niedersachsen ein glosar fehlen. Dieses hat die rücksicht auf andere als norddeutsche und kundige leser um so mehr erweitern laßen, da ein niedersächsisches wörterbuch noch immer fehlt und nach dem dahinscheiden des letzten kundigen lexicografen für diese sprache noch lange ein bedürfnis bleiben kann.

Die anhänge zu den laurembergischen scherzgedichten in einer leserlichen gestalt scheinen um so wünschenswerther, da die lateinischen von Lauremberg selbst sind und seine deutschen satyren sowie sein leben erläutern, die deutschen aber theils früher, theils noch neuerlich, wenn gleich irrig, ihm zugeschrieben sind. Die dazu gegebenen erläuterungen werden für die geschichte derjenigen litteraturgattung, welcher sie angehören, nicht verloren sein.

Wenn für diesen zweiten anhang ohne hülfe der hamburgischen öffentlichen bibliotheken kaum etwas hätte geschehen können, so habe ich die weit zerstreuten schriften Laurembergs nur auf den öffentlichen bibliotheken von Berlin (namentlich aus den schätzen des nicht genug zu ehrenden freiherrn v. Meusebach), Wolfenbüttel, Göttingen, Lübeck, Schwerin, Kiel, sogar London einsehen können, deren vorsteher mich freundlichst begünstigt haben. Eine besondere pflicht und freude ist es mir aber anzuerkennen, daß alle die, wie die unten gegebene bibliografie nachweist, für die vorliegende aufgabe wichtigsten drucke, welche die k. bibliothek zu Kopenhagen aufbewahrt, mit seiner schon häufig bewährten, doch nie genug anzuerkennenden güte, von dem würdigen vorsteher, hrn conferenzrath *Werlauff*, hieher über see gesandt und ohne zeitbeschränkung mir anvertraut worden sind.

Da ein porträt unseres Hans Lauremberg nicht vorhanden scheint, so dürfte das facsimile einer autographie auf einiges

intereße anspruch machen. Das im steindrucke diesem bande beigegebene ist aus dem in der Lübecker stadtbibliothek vorhandenen exemplare von Laurembergs rede auf das jubiläum der Rostocker universität v. j. 1619, welches er seinem unten besprochenen freunde, dem excentrischen Johann Moers, verehrte, entnommen.

Die druckfehler in einigen bogen der anhänge muß ich bitten durch meine abwesenheit aus Deutschland in der zeit, wo sie gedruckt sind, entschuldigen zu wollen.

BLANKENESE den 26 august 1860.

J. M. L.

VEER

SCHERZGEDICHTE.

I. VAN DER MINSCHEN ITZIGEM WANDEL UND MANEREN.

II. VAN ALMODISCHER KLEDERDRACHT.

III. VAN VERMENGDER SPRAKE UND TITELN.

IV. VAN POËSIE UND RIMGEDICHTEN.

Dem leser.

An dit gering gedicht sik wolle nemand ergern,
noch van dem hogen stand, noch van ehrsamen bōrgern:
der autor billich gift ein'm jedern sine ehr,
misbruk gemenet is hirmit und nichtes mehr.

INHOLT:

Woer ein minschenkind henwandert
in der werrelt wit und breet,
merket men mit groet verdreet,
dat sik alle dink verandert:
man moet sik verwundern sehr,
nichtes blift bestendig mehr.

Aller minschen doent, gedanken,
rede, mening, sin und waen,
als ein wind- und wedderhaen
hen und her unstedig wanken.
Wat dar was ein nie gesank,
dat is nu de olde klank.

Wat vörm jahr was allemode
und van jederm ward geehrt,
dat is itzund nicht mehr weert
als dat schimmel van dem brode:
nie werd old und old werd nie,
kaken moet men frischen brie.

Solke doerheit werd gehalet
al ut Frankrik, darvör is
mennig schilling, ja gewis
mennig tunne gold betalet.
Vör vernuft und wisheit goet
gift men kuem ein stücke broet.

Nemand hölt sik nà dem stande,
dar en Got heft to gebracht,
nemand blift bi siner dracht,
de gebrüklik is im lande:
schlichtes volk ein levend fört,
als dem adelstand gebört.

Vnderscheet der ständ und orden
is den lüden man ein spot,
welker doch wislik van Got
sülvest is gestiftet worden:
börgers willen holden sik,
na der hogen wise und schik.

Kleder, sprake, versche schriven,
endert sik fast alle jahr,
man ik achte it nicht ein haer.
Bi dem olden wil ik bliven:
höger schal min stil nicht gahn,
als mins vaders heft gedahn.

DAT ERSTE SCHERZGEDICHTE.

VAM ITZIGEN WANDEL UND MANEREN DER MINSCHEN.

In Grekenland ein man vör langen tiden was,
van wisheit hochberömt, genant Pythagoras;
van em de jöged sik leet hüpich underwisen,
man hörde sine lehr in allen landen prisen.
Sin hus und schoel erschal, nicht van fantastery,
de nu van velen werd genömt *Philosophy*,
sündern van meticheit, van tucht und goden seden,
dar leerd man schwigen erst, hernamals leerd man reden.
Nichts, dat gelevet had, kam je in eren mund,
ok nicht de hülsenfrucht, de in den garden stund.
Ein deel van siner leer *Metempsychosin* nömde,
de domals alle welt als hoge wisheit römde.
Darvan de mening is: van Got des minschen seel
int lif gegaten werd als siner kraft ein deel,
sins wesendes en part. De sülve seel must wandern,
sobald de minsche sterft, van einem lif tom andern:
ein kriegsman und soldat, wen em die seel entför,
kem se wol in ein peerd eddr in eine olde sör;
eins glehrden mannes seel quem wol in einen becker,
in einen schriver, vagt, lehmkliker, hüschendecker.
Ein riker wanst, de sik statlik tracteren plecht,
de würde wol ein swin und eet, mit gunst gesecht.
In summa, jede seel van levendigen deren,
vernüftig edder nicht, sik nemals kond verleren,
sündern verwesselt würd, glik als ein wandersman
nicht altid einerlei herberge krigen kan.

Bald kümpt he in ein hus, gezieret hoch und nedden,
werd köstelik tracteert, gelecht up weken bedden;
bald kümpt he in ein fuel und garstig stinkend nest,
darin is garstenbrod und lusich stro dat best.
Dat was de mening des, den men als götlik ehrde,
als wen't vam hemmel wer gekamen, wat he lehrde.
He sede van sik sülfst: erstlik was ik ein kok,
ik heb veel stücke flesch tohowen up dem blok:
velicht is mank dem ve, dat ik ehr heb geschlachtet,
min egen vader west, dat ik do nicht geachtet.
Darna word ik Euphorb und mit vör Troja toech,
dar ik ok mangen held mit minem sweerd ersloeg.
Als ik im sülven krieg min levend müste laten,
in einen paweluen ward mine seel gegaten:
ik ward ein vagel schon, oftmals heb ik gepraelt
mit minem bunten schwanz, mit golde dörchgemahlt.
Endlik bin ik ein minsch als junk und nie gebaren;
herna, wen mine seel ut dissem lif werd faren,
wor se werd inloseern, steit in der götter knee,
of ik ein ander minsch schal werden edder ve.
Darüm seet juw wol vör, dat gi van keinen dingen,
de levend hebb'n gehat, in juwen buek verschlingen:
wol solkes würde dohn, de müste twiflen sehr,
of nicht dat flesch ein stück van sinem vader wer.
Wen disse *opinion* itzund würd angenamen,
würd' ik wol oftermals in sware danken kamen
und twifelhaftig sin, wat ik doch wünschen wold,
in welk ein ander lif min geest infaren schold.
Den dat ik scholde sin ein stork edr ander vagel,
dat mach ik nicht, darna steit mi ok nicht de kagel;
ik wünsch ok nicht to sin ein alvern dummes deert,
ein büffel, esel, ko, swinegel edder peerd.
Doch wen it müste sin, dat ik mank den veervöten
ein unvernüftig beest schold endlik werden möten,
so men ik, dat min wunsch nicht konde beter sin,
als dat ik werden möcht ein hübsch schoethündelin.
Wer ik so en eddel deert, mit saden und gebraden
würd' ik den fetten buek und dicke panze laden,

darmit ein armer minsch in groter hungersnot,
dem men nicht geven wil ein stücke dröge brot,
sin levend redden kond. *Faert wol in Gottes willen!*
dar moet ein hungrig kind de ledgen darm mit füllen.
Ik würde krigen gnoch, in aller överflot,
up einem weken pöl, ja in der junfern schoet.
Wen sik ein armer minsch up fulem stro moet strecken,
ik dapper snorken kond; se würde mi todecken,
und twischen ere been, up erem weken buek
mi günnen sachte row, als nu is de gebruek.
Und wen it den einmal so quem, dat mi mit hupen
de rebraed und de supp' würd underm swanz utkrupen,
dat hedd' ganz kein gebrek: de rök is bald verteert,
wen ut der balsembüs de näse werd gesmeert.
Darvör wold ik to dank ein'n kleinen schimp benemen
miner woldederin, de sik sunst müste schämen.
Den wen dat jungfrewlin leet einen heemlik gahn,
so kond se seggen: *fi! dat heft min Swaenke daen,*
de sik nicht richtig hölt. Se konde sik verdristen,
wen ik men bi er wer, frie ohne schimp to visten.
Doch dat is nichtes weert: ein minsch geit över al,
allein dat men nicht weet, wat men sik wünschen schal.
Vör groter herren stand werd mi Got wol behöden,
dat ik ok hen und her mi scholde laten föden
und prachern vör der dör, dat kan ik wünschen nicht:
dat ein is alto hoch, dat ander alto schlicht,
dat middel is dat best. Min wünschend wil ik wenden,
dat ik möcht einer sin van den twen middelstenden.
Dat ik schold kopman sin, mi dünkt, dat wer kein raet:
ik würd' to sehr braveern und fören groten staet.
Ein hus ik köpen würd' vor gotsgelt twe ducaten,
dat sülve müst ik den prechtig stafferen laten:
wen alle volk den dacht, ik seet in grotem gut,
so würd' ik segn *Adieu* und gahn tom dohr henut.
Wat hedd' ik den darvan, als dat ik müst anhören
van den, de mit vernuft und ehr den handel fören:
du bist ein loser droch, ein lichtferdiger man,
dewil du unsem ordn sülk schimp und spot deist an.

Wen ik nu wider fort de gdanken late sweven,
welkere stand mi kond rikdom und ehre geven,
so felt mi in, ik hedd' ein'n goden wunsch gedaen,
wen ik ein tölner würd', doch nicht ein publican,
als in der Römer tid de tölners sind gewesen,
ok de was, darvan wi im evangeli lesen;
de sprak: *o her, bewis mi armen sünder gnaed*
und rekne mi nicht to al mine missedaet!
Is nu ein tölner arm? Dat si fern, noch veel minder,
dat men gedenken schold, he wer ein armer sünder.
Ein armer is nicht rik, ein sünder heft kein ehr,
drüm is ein tölner nu kein armer sünder mehr.
Wat jener sprak to Got, dat sprekt men nu ehrbedig
tom tölner disser tid: *o here, sit mir gnedig*
und reknet mi nicht an de schülde groet und kleen!
Hir is etwas bereit; gi weet wol, wat ik meen.
Neen solker tölner ein begehr ik sin, mit nichten,
men derer, de er ampt mit redlicheit verrichten,
de vör ehr truwe deenst van Got gesegnet sind,
derer men hen und her den meisten deel noch find't.
Schold ik den van geval ein schriver werden moten,
so wold ik einer sin der vörnemen und groten,
de erem deenst und ampt vorstahn mit truw und flit,
und er geweten mehr ansehn als groet profit.
Ein schriverken bin ik alreed, gelövt mi even,
ik heb in vertich jahr veel bagen vul geschreven,
man wo men schriven schal mit einer sülverchn pen
dat güldne ABC und schriven immer hen,
bet men veel dusent kan to sinen kind und fruwen
vor pant up rente dohn und schöne hüser buwen:
dat grote boek, darut men sülke kunst studeert,
is mi nicht vörgelecht, ik heb it nicht geleert.
Doch so veel weet ik noch, dat ik kan underscheiden
ein boekstaf vör dat andr, und laet mi nicht verleiden
vör L to schriven C und vör V schriven X,
kan ik den nicht veel mehr, so bin ik darup fix.
Nu wol, wat kan't den sin, dat dörch *metempsychose*
alsbald na minem doet to werden ik erkose?

Wat is it vör ein stand, de mi kond wol stahn an?
Schold it nicht raetsam sin, ik würd ein handwerksman?
Twar jedes handwerk wol ein'n beddem heft van golde,
dennoch ein handwerksman nicht gern ik werden wolde:
it is ein ehrlik stand, de mening hold ik sterk,
men kan en missen nicht, hochnödig is sein werk.
Men dat gefelt mi nicht, dat se sik sülvest plegen
einander utschamfeern und selden sik verdregen.
Ein schoster, wen he kümt bi einen möllerknecht,
verhönet he en strax und schimplik to em secht:
sü dar, herr Wittehoet, din rad lestu nicht rasten,
du kanst so meisterlik deep in de secke tasten,
du nimst dat beste mehl, de buer beholt de klie.
Bi andern is it schand, bi di is stelen frie.
De möller antwort em: *Ei schoster, dat is wacker,*
na traen und pekedraet du stinkest als ein racker;
wen du bereedst de huet van einer doden ko,
so moet men bald vör di de nese holden to.
Ein beckerwif heet wol den snider lüskenspeter
und zegenbuk. *O,* segt de snider, *Timpenfreter,*
ut diner langen näse ein snappentötel krüpt,
wen du eins kneden wilt, und in den deeg indrüpt.
Ein smit den sniddeker plecht spötlik to verhönen,
al din verstand, segt he, *de falt di mank de spönen;*
ein skrubber bistu doch bi diner hövelbank.
De sniddeker dem smit antwort: *du pinkepank,*
men kan genogsam sehn an diner swarten keke,
dat du dem düvel bist gelopen ut der bleke.
Seet, also is mit quaet verfült de ganze welt,
dat böse moet hervör, dat goed' men hinderhelt.
Ein jeder schold de feil todecken, und de gaven,
de Got gegeven heft, an sinem negsten laven.
Man leidr de welt is nu so dörich und so geck,
ein'm andern jederman uprücket sin gebreck.
Darüm nicht rechte wol kan ik mi darin geven,
dat ik ein handwerksman schold sin na dissem leven.
Dennoch, wer it mi so vam hemmel uperlecht,
dat ik handwerken must vör meister edder knecht,

ik wil it setten so, dat ik möcht under velen,
de men find't in der welt, ein handwerk uterwelen,
so wold ik wünschen mi, wer ik sünst kloek und wis,
dat ik men werden möcht ein snider to Paris.
Nicht van dem lüskenpack, dat in der fripperien
ein old verscheten kleed so zierlik kan vernien,
dat man it kopen schold vör ein ganz nie habit,
— wen twe daeg sind vörbi, so falt it weg als schiet; —
men ik wold einer sin der groten und der riken,
als *Montoban, le Noir, Broisart* und der geliken,
de up der natelspitz geklummen sint so hoch,
dat se erlanget hebb'n rikdom und ehr genoch
und frembden könen vör veel dusent kronen borgen,
— wo se it wedder krign, dar laet ik se vör sorgen: —
sülk einer wold ik sin. Wat wer mi dat vör lust,
wan dar ein cavalier to mi herkamen must
und mi mit reverenz und complementschen streken
als einen groten hern mit sülke wort anspreken:
it is mi wol bewust, monsieur & bon ami,
dat in der minschen sin kein dink bestendig si;
den climacterschen loep und gwisse periode
erfaret ok de dracht und runde cirkelmode.
Sobald ein kleed werd old, de fazon ok verschlit,
ein jedes nies kleed bringt nie forme mit.
Dat geit so rund herüm, gelik als in den schrenken:
wen nichtes nies mehr de ehrgitz kan erdenken,
fangt he van vören an, glik als ein welig peerd,
dat in den widen kreis sik künstlik tummeln leert.
Wat kortlik noch was nie van kledern und maneren,
de van juw utgedacht und upgekamen weren,
dat is geworden old. Wilt mi berichten draet,
wat nu eindrechtiglig ein ehrbar sniderraet
van nie bestemmet heft und under sik beslaten,
up wat maneer he wil dit jahr stafferen laten
de andern volker al. Den it is apenbar,
van juw men hebben moet dat rechte exemplar
und dat original, darna men sik schal kleden
in Düdschland, Dennemark, in Holland, Brabant, Sweden.

It steit in juwer macht: veel grote ambassadeurs entfangen klederlehn van messieurs les tailleurs.

Wat dünkt juw, schold mi dat im herten nicht behagen,
wen mi van groten heern sülke ehr würd' angedragen?
It is gewislik wahr, de welt is stickenblind
und heft nicht mehr verstand als ein drejarig kind.
Wat is dat vör ein waen, de nu is ingereten,
kan wol ein nerscher sin? Dat möcht ik gerne weten.
Al wat geschicklich is, al adelike dracht,
alle höfligkeit moet sin ut Frankrik hergebracht:
maneer, zierlike red moet man ut Frankrik halen
und mit gefahr, mit möie und swarem geld betalen.
Frankrik, dat is de schoel, dar men leert alle künst;
datsülve in ander land to leeren wer ümsünst.
Mi dünket Frankrik is nicht unglik der hyäne,
de dörch den goden rök de deerte al in gemene
van ferne to sik tüht und se also bedrücht,
se bi der kehle gript und en dat bloet utsücht.
It moet doch etwas sin, dat vele so bedöret,
dat ok der kloken sin betövert und verföret.
Ik denk noch wol, dat ik in miner jöget las
im boek der arstedie, genömet Ypocras;
wen einer so subtil und kleenlik sik befünde,
dat he kene arstedie in't lif innemen künde,
entwedder dat he wer van kreften also swak,
edr dat em gruwde vor dem eisken slimmen smak,
so scholde he de pilln edder medicamente
ingeven einem hoen, einer duven edder ente
und laten sik darvan torichten eine supp',
de to sik nemen und dat flesch ok eten up.
So schold de sulve kost bi em de werking maken,
als wen he sülvest had de pillen ingeschlaken.
Dit is ein herlik dink und köstlik goet secret,
dat Frankrik rechte wol to practiseren weet.
Veel reisen na Paris und andere fremde steden
alleen darüm, dat se hernamals können reden:
ik bin in Frankrik ok gewesen dre, veer jahr,
ein temlik item heb ik wol verteert aldar.

Sind se so gar subtil, dat van den rechten dingen,
de men dar leren schal, se nichtes könt verslingen,
up dat se scholden nicht dar sin gewest ümsünst,
so bruken se mit flit de vorgenömde künst.
De meisters möten dar er wetenschop ansetten,
bi allen *paticiers*, in allen *cabaretten*
pasteiden werden backt, de sind gefüllet ganz
mit wisheit, *gentilesse* und braver *contenanz*.
Chappons, levrauts, lapins, cocqs d'Inde, wilde enten,
de werden al bedrüpt mit luter complementen:
becasses und *perdris* de moet men enlardeern
mit schöner *courtoisie*, mit höfliken maneern,
de supp' ist von verstand, van hogem sin *potage*,
dat brod van gravitet, de tarten von *courage*,
den kümt dar tom *dessert dragées* veler sort,
de togerichtet sind von adelik *comport*.
Madame Conjoli und andre *belles filles*,
de bringen *macarons, gniocchi* und *rocquilles*,
de sind gebacket und beströwt an allen ort
mit *politic discurs* und zuckersöte wort.
Van sülker arstedie ein jeder den gebruket
so oft und veel, dat he darvan werd dick und buket.
Und dat dit *recipe* gesund und goet mög sin,
moet dar ein dosis up van twintich gläser win.
So vaken als men drinkt moet men in't glas ingeten
extract und *quintessenz* van braven *qualiteten*.
Wat van der düren kost sins heren överblift,
dat nimpt de knecht to sik und sachtens in sik writ.
Darher he ok somtids mit solken leckerbeten
heft van geschicklicheit mehr als sin herr gefreten.
Wen men nu dit secret dagliken practiseert,
werd men befinden, dat it si veel geldes weert.
De operation werd sik bald merken laten;
doch moet men wol sehn to, dat men it bruk mit maten:
wen it genamen werd in grotem överfloet,
so kan it einem sin mehr skädlik alse goet.
So plegen *courtoisie* und complementsche minen
untidich ut dem halse utstörten und erschinen,

als it dem buren geit, wen em is alto veel
vam dicken frischen beer geflaten dörch de kehl.
Wen ik also den loep der itzgen welt betrachte,
dar mi de dulle leer Pythagorae to brachte,
als wen de seel, sobald se ut dem cörper quem,
in einem andern ort er waning wedder nem,
— ik weet, dat it man is en falscher wahn der heiden,
de sik van Gades geist nicht hebben laten leiden,
und hebbe, Got si dank! ut sinem wort geleert,
dat sülke mening is nicht einer bonen weert: —
so wünsch ik oft, dat ik to krigen nicht kan hapen;
de seele bubblet mi als erveten im grapen.
Ik bidd in ivricheit: *och, kond it doch geschehn,*
dat ik noch einmal möcht dat wedderümme sehn,
wat ik vor veertich jahr gesehn in fremden landen,
of noch de sülve schick, de do was, si verhanden!
Wer ik noch junk und hedd' nicht veel der grawen haer,
ik waegde it noch einmal und schuwde kein gefahr.
O, kond ik wedderüm an min junkdom geraden,
och dat it möglik wer dorch middel unverbaden,
dat eines minschens lif vam older einen sprunk
kond in de jöget dohn und werden wedder junk!
Wen dörch natürlik werk it toging ane sünde,
dat sik ein older man weddrüm verjungen künde,
wold ik gewis darto versümen keine tid;
dit schold min arbeit sin und allerhöchste flit,
dat ik möcht sülke kunst und wetenschop bekamen.
Ik heb wol oftermals van predigern vernamen,
de so geleret hebb'n dat volk in er sermon,
dat sülkes van natur ein adler kunde don,
de kunde sik verjungn; wen schon al sine fedder
van older utgegahn, so wüssen se em wedder,
he würd' so junk und frisch avr sinen ganzen krop,
als wer he gistern erst gekrapen ut dem dop,
wen he sik strecken kond glik gegn der sünnen stralen,
de mit dem heten schin sin lif kond frie dörchhalen.
Man list ok vör gewis, dat in Araberland
ein schöner vagel wahnt, de Fenix is genant.

Wen de geworden is so old und unvermögen,
dat he to keinem ding mer nütt is noch kan dögen,
alsden he van natur dit middel weet und kent,
dat he sik levendig in einem füer verbrent.
He sülvest böt dat füer van wolrükenden strüken,
so werd he wedderüm ein junk und kleines küken.
Dat mag wol also sin, ik late it ok gescheben,
doch is nemand gewest, de sülkes heft gesehen.
Van vögeln schrift men wol veel wünderlike dingen,
men dat kan ik gar nicht in minen *credo* bringen,
dat sik ein minsche kond verjungen dergestalt,
und dat dörch sünnenhit edr dörch des füers gewalt
ein old wif edder man schold werdn to einem kinde:
solks der erfarenheit ik ganz toweddern finde.
Oftmals heb ik gesehn ein hupen bedelpack,
wen dat tosamen kümt, ein jedr mit sinem sack,
ein deel van older krum, ein deel van hunger mager,
wen se bim tun upschlahn er arme pracherlager,
hir ligt de pekelmütz, dar ligt de halve krück,
hir eine blödge bind, dar van der stelt ein stück.
Hir heft ein groet parti de wanken utgetagen,
und heft mik ok wol sehn de witte flö afjagen.
Bald ligt ein older gris, de sik up't gras utstreckt
und sinen kalen kop recht jegn de sünne reckt
im heten samerdage: dem süt men dörch de lumpen,
wo em van groter hit dat fel is ganz verschrumpen.
Of nu de sünnenhit densülven weddergift
er junkheit und de sterk, als men vam adler schrift,
darvan heb ik noch nichts in den avisen lesen,
it mag ok wol velicht ein kindermeerken wesen.
Ok heb ik wol gesehn van einer olden hex,
wo meister Kilian er maekd ein *experfex,*
he bund an einem pael de rumpeltövertasche,
de als ein old Fenix dar ward gebrant to asche.
Of ut dersülven asche ein junk Fenixken floech,
dat weet ik nicht gewis, it is vör mi to hoech.
Mit sülkem snack schold man, wol darmit wer tofreden,
dat men kond werden junk, ein'm lichtlik överreden.

Noch las ik in ein boek, Medea, Jasons wif,
de kunde maken junk den, de was old und stif;
se hadd' ein'n olden buck tom jungen lam gemaket,
als se en hadd' tohackt, im ketel dörchgekaket,
dat se bi minschen ok dat sülve konde dohn;
men kond mit sülker kunst verdenen groten lohn.
Etwas glöf ik hirvan, to gfallen den poeten,
den ik sülk ehrlik volk nicht gern wil legen heten,
it wer ein skelmestück, darbi is groet gefahr;
it is jo licht gesecht: *heer, juwe word si waer!*
Wen ik schon hören schold, dat jemand würde legen,
dat sik de balken, ja dat ganze hus mocht bögen,
so wold ik seggen bald: *it kan wol sin, min heer,*
ik wil gelöven wol. Dat bröcht uns beiden ehr.
Hedd' ik dat nicht gedan, ik hedd' oftmals gekregen
hurlputzen, ok wol oft must kamen vör den degen,
den legen is ein zier, men legen heten geit
bi lif und levend an up ehr und redlicheit.
So wil ik nu hierin mine höflicheit sehn laten
und wat Ovidi lücht, gelöven allermaten,
versöken wil ik't nicht: mi dünkt, it wer to veel,
dat ik mi laten schold afsteken erst de kehl,
darna min lif tohacken in kleine plückefinken.
Dat kan ik nicht besehn, de mening laet ik sinken.
Men wen sünst jemand wer van den, de up't skavot
mit prael und groet geblar ut einem salvepot
de schaden und gebrek, so vel dar sind am talle,
cureren könen straks, und twintig mehr als alle,
de mi afnemen kond des olders ungemak
und alles, wat min lif und gleder maket schwak,
dat ik würd' wedderüm so frisch up mine vöte
als noch is unverrückt min hert und min gemöte,
und dat ik reisen kond so als ik heb gedahn,
do ik anfink de welt erst üm de ohrn to schlaen:
wen einer mi also verjungen kond min leven,
dem wold ik sülken lohn und *recompense* geven,
dat he schold mit mi sin tofreden, wen ik ok
in pant utsetten must mine olde tripen broek.

Den glik als nu durch möi und arbeit veler stunden
ein ewigwarender calender is erfunden,
de twintich dusent jahr ahn feil schold richtig gahn,
wen schon de welt nicht mehr als föftig würde stahn:
geliker wise heb ik eine ewigwarende mode
van kledern utgedacht, dem gmenen best to gode,
de so lang waren kan, bet dat der minschen lif
eine andre forme krigt an man und ok an wif.
So lang ein itlik glid noch blift an siner stede,
so lang kan de *fazon* van kledern bliven mede.
Men wen it schold geschehn, dat Got und de natur
dem minschen geven würd' eine andre nie figur:
als wen, wat nu is vör, gesettet würde hinden,
dat, wat nu baven is, sik under würde finden,
und dat den fruwens kemn de titten bi de been,
als men an einer ko und zege nu kan sehn,
so würd men ok darna de kleder richten möten,
de steveln up dem kop, de mütze up den vöten,
de floren schörteldok würd' sin, ik weet nicht woer,
de schönen stikden scho, dar nu de parlensnoer.
Disse ewigwehrnde mod must richtig sin geholden
van riken und van arm, van jungen und van olden;
de straf schold sin dem, de darjegen würde gahn,
dat twischen beide ohrn de näse em scholde stahn.
Wowol sülk *ordinanz* den schnidern so würd' spiten,
dat se de natel würdn vör grim in stücken biten.
Man wat bin ik en geck, dat ik so reden kan?
Wat is it vör en drohm, de mi kümt wakend an?
Ik plög und seie korn up stenen bi dem strande
und denk to fangen fisch recht midden up dem lande.
Wat ik gereed't, dat sind castelen in der lucht,
min anslag und min wunsch verswinden ane frucht.
Wen ok de grötste strafn darup gesettet weren,
dat de darwedder deit, schold sin ein dremarksderen,
und dat dat erste kind, dat sülke junfer kricht,
schold na der predig werdn gedöft, dat hülpe nicht.
Wen man se würde schon bim bivagd hart bespreken,
de ahn barmharticheit in't lock se würde steken,

dat würd' en doch nicht dohn so weh, noch sin so leet
als wiken van der mode ein'n schmalen finger breet.
Ja, wen de höchste floek gelecht wer up de frowen,
dat en de arme scholdn so dick sin als de mowen,
de tene utgereckt so lang als is de scho,
de hals upswellen must als einer kranken ko,
damit he würd' gelik so wit als ere kragen,
se würden doch darna nicht einen heller fragen,
men makent na als vör na erem kop und sin.
Worüm schold' ik mi den dar wider mengen in?
It mach gahn als it geit: wen ik nicht hoge stige,
frücht ik nicht vör den fal. Darüm ik numehr swige.

DAT ANDER SCHERZGEDICHTE.

VAN ALMODISCHER KLEDERDRACHT.

Oftmals bin ik in twifel geseten
und hebbe mi darin nicht kond to richten weten,
wen ik bedachte, wo de lüde sik quelen
und eine *comedie* na der andern spelen
up dem groten *teater* disser welt,
dar ein jeder de person ageert, de em gefelt:
wen ik solkes seh, wat ik schal menen,
of ik darum schal lachen edder wenen,
als man schrift van tween wisen narren,
der de ein plecht altid grinen, de ander blarren.
Heraclitus altid weende als eine kleine gör,
de sine plünde bedahn heft achter und vör.
Democritus lachde, dat he den buek muste holden,
als wen em de kallune darut springen wolden.
Endlik gedacht ik: *wat sind dat vör saken?*
Schold' ik bewenen, wat andre hebben verbraken?
Min wenend würde belachet werden van allen lüden,
de mi üm mine doerheit würden dichte brüden.
It is beter, dat einer mit lachendem mund
in kortwil apenbare sines hertens grund.
Dat sülke doerheit und lecherlike maneren
im swange gahn und sik dagelik vermeren,
van utlendschem habit und nien klederdrachten,
dessen kan ik keine orsake finden noch erachten
als, dat nemand wil tofreden sin mit dem stande,
darin en Got heft gesettet in jedem lande,

sondern jeder na högerm stande trachtet,
dardörch Gottes stifting werd verachtet.
De götlike wisheit heft it so ordineret,
dat de adelstand schal sin höger respecteret
als ein börger edder middelstandsperson:
einem jeden schal men sine ehre andohn.
So moet jo ein teken sin, darbi man konde weten,
in welkem stande ein jeder si geseten.
Solk üterlik teken sind de kleder und dracht,
nicht allein de materie van groter pracht,
sündern ok de figur, fazon und gestalt,
dardörch de stende werden underscheden bald,
vörnemlik an dem fröwliken geschlechte,
de sülken underscheet hebben mit gröterm rechte.
Ein mansperson kan den adelstand
verdenen, wen he vör sin vaderland
ridderlik stridet und mit heldenmoet
vor Got und sinen köning waget lif und bloet;
men eine fruwe kan den stand nicht erwerven,
sondern heft en van erem man edder moet en erven.
Darüm man billig enen allermaten
den underscheet in kledern scholde laten.
Averst de hellsche fiend is hiermit nicht tofreden,
sündern heft lust Gottes ordning to övertreden
und maekt, dat de ene dem andern nicht wil wiken.
De geringe stand wil sik den högern geliken:
sobald de van adel eine mode hebben upgebracht,
so moten de börgerinnen naapen sülke dracht.
De adeliken junfern hebben nu begunnen
sik to kleden als geestlike nunnen,
in langen chappeloirs und schwarten engen suken,
als de gewiheden van sünte Clare bruken.
De börgerkinder even in sülker minen
gahn nu als de verlopene klosterbeginen.
Sobald de börgersdöchter wüsten,
dat de adeliken gingen mit bloten brüsten,
mit blotem halse und rüggen half naket,
do sach eine jede van en, wo se it maket.

Se müste sik ok sehn laten in sülker gestalt,
Jens schnider kreeg genog arbeit alsobald.
Se spreken: *hebbe wi nicht even sülken plunder*
baven dem gördel und ok darunder?
Worüm scholde wi den unse schmucke titten
verbergen und laten im düstern sitten?
Wi hebben se even so wenig gestalen;
ik kan dem schnider dat makelohn betalen,
dat he mi dat wams so deep scheret ut,
dat men mi sehn kan de titten und blote huet.
Tucht und schamhafticheit is mit wech geschneden,
mit half blotem live kamen se her getreden.
In't erste, do disse mode noch was unbekant
und men nicht wüste, dat se was kamen in't land,
bleven se vör eine junfer stahn und gapen,
als wen se segen eines quacksalvers apen.
De stratenjungens hüpich hinder er her lepen
und einer tom andern mit vullem halse repen:
sü, sü, dar geit ein wif, dat vör er böse saek
schal utgestreken werden offentlik am kaek;
de bödelknecht heft er dat snörlif utgetagen
und wil er mit der rode de flö vam rüggen jagen.
Man nu, Got lof! hebben se veel nagegeven
und sind nicht so strenge bi disser mode gebleven:
se begünnen nu al intopacken ere ware,
de se tovörn sehn leten apenbare.
Dewil se bi velen was alto dür,
weinig begerden se to kope edder tor hür.
Dat se de hedden tovörn so utgeflegen,
darto hedden se grote orsake gekregen.
Den it was eine rede in't gemeen,
dat de junfern, de nicht wol weren versehn
mit tittenwerk und nicht veel funden,
dar se den bussem mit füllen kunden,
desülve ere gebrek to vernögen,
plechten sik na der börse verfögen
und in der kramboden kopen ein paer patten,
van den runden und nicht van den platten,

de so hübsch weren angestreken,
dat en nichts als dat levend mocht gebreken,
dàrmit se den bussem so konden utstafferen,
als wen't Karren amme ere beide flaschen weren.
Nicht lange konde waren disse bedroch;
eine van den junfern moet sik schemen noch.
Ere papiertitten seten nicht rechte fast:
als se sik einmal bögede mit der hast
und wolde upnemen eren hasenband,
de sik hadde van erem knee afgewand,
do se sik alto krum underwerts keerde,
klack! dar fillen ere beide titten up de erde,
als twe grote senpschöttel se dar legen.
Alle lüde lacheden, de it segen.
Hirvan quam herna de böse argwahn,
wen men eine junfer sach up der straten gahn,
dachte men, ja sede wol unverveert:
de heft vif mark an titten spendeert.
Up dat se nu bewisen konden in der daet,
dat de vulkamene, gode vörraet
natürlik wer und nicht van papier gemaket,
leten se de titten hengen bloet und naket,
damit de it en nicht wolden toglöven,
de konden it sülven sehn, fölen und pröven.
Möchte it darbi bliven, were it goet,
dat se allene mit den titten gingen bloet
und nicht mehr wiseden als den hals und keel,
de oft is als dat beste gold so geel.
Dat konde noch wol mit ehren hengaen,
men se werden mehr möten bringen up de baen;
willn se sik nicht laten bespotten und begrinen,
werdn se wol möten etwas anders laten schinen.
Darto en eine daet werd orsak geven,
de ein lichtferdig schlüngel heft bedreven.
Den it is nu kund, wat nüwlik heft gedaen
ein junk bengel, ein glatmülich compaen,
de sik in frowendracht hadde gekledet
und vör eine junge staedsmö vermedet.

He konde sik in dem habit schicken so recht,
als were it eine maget und nicht ein knecht.
De tovörn was he, desülve se nu heet,
gistern was he Jens, van daeg is se Margreet.
Se konde deenste dohn in allen dingen,
de einer stuvendeern behören to vulbringen.
Al, wat de staedsmöien hebben vör maneren,
dat konde nadohn de niegemakede deren.
Se konde den ers hen und her dreien,
als wolde se de fliegen van der suppe afweien.
Wen ein goet kerl vör er afnam den hoet
und er ut höflicheit einen goden morgen boet,
stilswigens mit dem kop gaf se einen nick,
darmit dat mündeken nicht quem ut dem schick.
De spise konde se zierlik up den disch dragen
und erer junfer de natel stecken in den kragen.
Gar oft se der junfer in den bussem greep
und sede: *de titten liggen juw alto deep.*
Seet, so moten se sitten ein wenig in de höge,
dat sik de tippel etwas nedder böge,
so sitten se juw recht twischen juwen döken.
Wen se der junfern schold de flö afsöken,
sede se: *de teve verkrüpt sik twischen juwe knaken,*
ik moet sehn, dat ik se dar wedder kan utstaken.
Se fimmelde lange, ehr se de konde gripen.
De junfer sprak: *Margreet, du most mi so nicht knipen.*
Ei, wat hestu to ketteln und to plücken?
Wiltu mi de wundel hudeln in stücken?
De megde, de tovörn sind bi mi gewest,
hedden sik nicht so snakisch als du di hest.
Du deist schir, alse uns vortellde Leenke Bökeln,
wo er schólmeister plecht mit er to gökeln.
Ik mach dat nicht hebben. Lestu it nicht bliven,
so werde ik einmal dichte mit di kiven.
Wen se den scholde upwachten in dem bade,
dat was vör eren mund eine angeneme brade:
se streek und wusch den nakeden lif allerwegen,
und wüste ere junfer ganz süverlik to plegen.

Se schrubde er vör, se schrapede er achter,
dat dede der junfern goet und der magd noch sachter,
vörnemlik wen se quam mit einem warmen doek
und drögde er den buek und noch wat sonsten ok.
Des avends, wen sik de junfer to bedde lede,
las Margrete er vör etlike avendgebede;
dat hövetküssen konde se er fin weke kloppen
und mit der fedderdecken se dichte tostoppen.
Oftmals de junfer sprak: *verneemstu nicht Margreet,*
wo mi echters disse nacht de mare reet?
Se was recht als ein naket minsche geschapen,
in einer ganzen stund konde ik nicht vör er schlapen;
se dede sik plat baven up mi leggen
und hadde sik so dul, ik kan it di nicht seggen.
Ik mochte di nicht ut dem schlape verstören,
sünst hadde ik wol geropen, dat du it kondest hören.
Södder du bist bi mi in der kamer gelegen,
heb ik meist alle nacht sülken överloep gekregen.
Margrete sed': *junfer, dat bilde gi juw man in,*
it is man swaer geblöet, dat irret juwen sin.
Bruekt etwas davör, dat wil ik juw raden.
De junfer sed': *och neen, it kan mi doch nicht schaden.*
Wil it is des hemmelschen vaders wille,
moet ik it liden und swigen darto stille.
Mit dem hilgen crütz vör de stern, brust und buek
wil ik mi segnen na gewöhnlikem gebruek;
ik heb in den leven Got ein goet vertruwen:
laet dat nachtspoek man kamen, mi schal nicht davör gruwen.
Margreet sed': *junfer, dar is ok veel an gelegen,*
dat men dat licht utlösche to degen;
wil man grote ungelegenheit verhöden,
so is gewis vör allen dingen van nöden,
dat men sik bi tiden darna mögen richten
und laten den ösel utlöschen van den lichten.
Kein ungesunder dink is als des lichtes stank,
eine junfer kan bald darvan werden krank;
ja, darbi is sülke grote gefahr,
dat men oftermals binnen ein jahr

lif und seel heft van er scheiden gesehn,
als einer hilligen nunnen einmal is geschehn.
Do frater Viet wolde bi er in't bedden treden
und mit er ein andechtig Ave Maria beden,
do hadde de broder to grotem ungelücke
van dem dacht laten glösen ein stücke:
darvan quam der gotseligen süster
de stinkende damp in ere nüster
und dörch de nüster in eren buek,
de darvan so dick ward als eine waterkruek,
und ward endlik darvan ein junk mönnikebroder.
De junfer sprak: *Ei, behöde uns Gades moder*
dat wi nicht kamen in sülken jamer!
Laet lever dat licht ganz und gar ut der kamer:
wi hebben hier jo kein geld to tellen,
unse saken köne wi wol im düstern bestellen.
Se bestelleden ere saken mit sülkem schick,
dat der goden junfern de buek ward dick.
Worvan dat quam, kond man lichtlik weten,
nömlik van einem Jens und nicht van einer Margreten.
Sülk schelmstück bedreef de lose bove.
Der simpeln junfern alto grote gelove
heft nicht allene se in schimp und spot gebracht,
sondern ok andere gesettet in bösen verdacht,
als wen nicht alle junfern und fruwen weren,
de in fruwenkledern daher gahn braveren,
men dat ok konde under fruwenkleder schin
biswilen ein junk monsörken verborgen sin.
Wormit könden nu van sülkem argwahn der bösen
de megdelin sik entfrien und erlösen?
Ik weet nicht beter, wat se konden maken,
als dat se musten lopen mit bloten ersknaken
und laten jederman er eventür anschowen,
to wisen, dat se sind van dem geschlechte der frowen:
so würde it jo unterscheden ein ider
und konde daran nicht twifeln wider.
It is doch alles van einerlei art ledder,
wat an den minschen is up und nedder.

Sine ehre erredden und argwaen benemen
is lavendsweert; darvör sik nemand darf schemen.
Ei, ei, segt Else Klunds, *dat geit vorwahr nicht an:*
de sülkes radet, dat is kein verstendig man.
Denket doch eins sülvest, wo wolde dat laten,
dat fruwens scholden naket lopen up der straten?
Ik bidde juw, wo hönisch würde dat stahn,
wen se würden mit dem erse bloets hövets gahn?
Dat würde jo sin ein armselig leven,
ik wold't nicht dohn, wold mi einer tein daler geven.
De mi sonst na'm angesicht to sehn plechten
na einem parlensnoer und wackeren flechten,
de scholden mi wol alle hierhen gapen:
dat juw dat ernst is, wil ik nümmer hapen.
Gi hebbt gewis juwe sinne nicht alle negen
edder hebbt einen schlag van der windmölen gekregen.
Holdet it mi to gode, gi ehrliken lüde,
keiner mi minen schnack tom ergesten utdüde.
Ik weet it sülvest wol, dat sik dat nicht geböret,
men wat ik segge, heb ik van Aalke Quaks gehöret.
De sede einmal: *de mode is als de böse krevet:*
wen de erst ümme sik her to freten anhevet,
so gript he immer fort und verteret al to hope;
wat ümme und bi em is, dat blift alles im lope.
De modekrevet heft al stive üm sik gefreten,
der männer underbaert heft he al wech gebeten;
twe klene knevelkens sitten noch under der nesen,
sönst wüste man nicht, dat it ein man scholde wesen.
De fruwenhuve heft ok gehat kein beter glück:
darvan is al verteert dat grötste und beste stück,
dre stremelkens sind dar noch, dat men se sehn kan nowe.
De schöte sind bald wech, darto de halve mowe;
de is al upgeteert bet schir an den elbagen.
Wil he so faren fort de kleder wech to gnagen,
so werde gi gewis befinden, dat in körten
he ok upfreten werd dat hemde sampt den schörten
und werd nichtes van kledern nalaten noch sparen:
alles werd he verteren mit huet und mit haren.

So möte wi wol de Indianer naapen
und gahn, als uns de leve Got heft geschapen.
Wen ik dat liker scholde sehn, so würd ik mi
krank und to barsten lachen, hi, hi, hi.
Dat meende Aleke, de olde eteninne;
se müste dulle grillen hebben in erem sinne;
vul van oldfrenkischen kledern was er schap,
nie to tügen was er de büdel to schlap.
Darüm vermahnde se de jöged recht mit truwen,
dat vör de nie mode en billik scholde gruwen.
Wen sülkes alle oldern nemen wol in acht,
würde nicht so vele nielicheit upgebracht.
Averst men find't wol öldern, de sik sülvest römen,
dat se wat hebben in de melk to krömen,
und könen wol ere döchters upmutzen,
dat se sik so dul heruter putzen
und laten alle maent, ja noch wol ehr
de kleder ümsmölten up nie maneer.
Se seggen: *scholde wi uns laten vörschriven,*
wat wi willen dregen mit unsen wiven,
mit unsen döchters und unsen sönen?
Dat werd uns nemand verbeden könen.
Wi willen dragen, wat wi könen betalen,
do ik it nicht, so schal mi de kuckuck halen.
Hierto is keine hülpe mehr to erwachten
edder jo schwerlik, kan ik erachten.
Wat helpe't, dat de prester darup schelden?
Ere vermaning holden se sülvest selden.
Ere fruwens und döchters herin braveren,
als wen it weltlike damoisellen weren.
Weinig fruwenvolk kan mehr to vote gahn,
wagen und peerde moten altid ferdig stahn.
Doch se mögen wol — it si enem steen geklaget! —
so sehr van dem podagel sin geplaget,
edder hebben schorvede und vule bene,
dat se nicht treden könen up de stene.
Disse schwakheit heft bi en so ümgegrepen,
dat se sik moten up wagens laten schlepen;

de werden vul gepackt van gode und böse,
als wen men to markt fört eine drift göse.
Se sind behengt mit staedliken güldenen keden,
de wol gekamen sind van den kopperschmeden,
velicht en stück van einer koppernen kanne,
van einem schinkenketel edder bruwpanne:
darut is gemaket ein gülden wark
vor vöftein schilling und elven mark.
Dennoch, Got lof und dank! se sind nicht al so schwaer
als derer, de up dem holm gahn paer bi paer;
it möchte doch gefunden werden de dar wolde,
dat ere kede wer so schwaer van godem golde.
It is noch nicht genoch, dat in so veel maneren
de kleder men nu moet so oftermals verkeren,
und maken mehr figurn und mehr fazon darvan
als *Jan Potase* sine mütze folden kan;
ja, mehr gestalt und form als an sik konde nemen
Proteus de gökeler und sinen fiend beskemen.
Dat is nicht gnoch, segge ik, dat is men vör't gesicht,
darvan nese und gerök kein lust noch vördeel krigt.
It moet noch etwas sin inwendig in den kleden,
dat men de hochheit kan vam gringen underscheden,
dat is de söte rök, de in de nese inkeert:
darümme moet dat kleed sin köstlik parfümeert.
De mode is erstlik nicht van uppicheit gekamen,
men eren ortsprung heft se van der noet genamen.
De erst dit rökerwark gebracht heft up de bahn,
was einer van Paris, *Philippe de Varan,*
ein braver cavalier, van groten qualiteten,
im hoerhus immer sin let he sik nicht verdreten.
He roek glik als ein buck, so brösich und so geil,
und hedde noch darto den hemeliken feil,
dat he nicht holden kond van vören noch van hindern,
he muste sine broek ahn underlaet beklündern.
De purtader em burst, wor he stund edder gink,
darvan sin nedderkleed ein'n sölken rök entfink,
dat men de nese must toholden mit den henden,
wol bi em stund, de must sin angsicht van em wenden.

Darmit werd den vermengt ein ander stinkend dreck,
als desem und zibet: dat is doch man ein eck,
dat ut dem schwere flüt van einem schlimmen deert
und einer fremden kat krüpt achter ut dem steert.
Man wil't nicht is gemein und dühr is to betalen,
und solken unflaet men ut fremdem land moet halen,
so rükt it treflik wol. Dat geld gift em de ehr,
dar men doch beter koep sülk dink hier fünde mehr.
Is ene schöne fruw, gebahrn in dissem lande,
nicht beter als ein deert am indianschen strande,
dat doch so garstig is? Worher kümt den de waen,
dat, wat sülk hesslik deert leet hinden ut sik gahn,
schold' höger sin geacht und beter röke geven
als wat der schönen fruw im hembde blift bekleven?
De nese, de darvan schold' ordelen und richten,
kan wol ein unrecht recht dörch falsch inbilden dichten;
den einem oftermals gar leflik etwas rükt,
darvör ein ander minsch de nese wol todrükt.
Is nicht de vule kees, darin de wörme springen,
ein van den garstigsten und afschuwliksten dingen?
Kein aas so övel stinkt, dat up dem felde licht,
darvan ut groter angst ein minsch de amacht kricht,
als mit verlöf de kees, de vuel is und vul maden:
dennoch men lüde find't, mit doerheit so beladen,
dat se sülk gresslik tüch, dar einem mocht vör gruwen,
wol rüken mögen, ja to eten sik nicht schuwen.
Veel hundert lüde sind, de mit tabak sik schmöken,
daran se ere lust und grötste frewde söken;
kein rök en söter is, kein ambra, kein zibet,
kein wirok, mastix, musch und wo dat tüch al heet.
Ein ander, wen he kümt ungfehr in ein gemak,
dar ein roeksüper sit und schmöket mit tabak,
em werd bald angst und bang, he gript sik bi der nese,
dat schweet dat brekt em ut vör gruwel und vör gräse,
he wolde lever sin, dar ein nachtmeisters knecht
ein span vul dünne supp up sinen wagen drecht.
Dat deit *opinion:* wer it man so de schick,
und einer men begünd to parfumeren sik

mit *fruwenbelzoin,* mit *junfernbdellion,*
man würde finden gnoech, de it na würden dohn.
Gewahnheit und gebruk maekt, dat men moet erheven,
wormit men sinen spot tovören heft gedreven.
Averst ik twifle sehr, dat einer in der daet
gelöven werd, dat dit si ein verstendig raet.
Ik glöve it sülvest nicht, wil it ok nicht proberen,
doch wil it jemand dohn, ik wil't em günnen geren.
Holla, holla, nu springt de fedder alto wit,
se is noch duller als de lüde in disser tid,
se glischet ut dem weeg und schrift, dat sik nicht schicket,
wor ik se sette hen, werd dat papier beklicket;
ik wold' nicht reden gern, wat mine fedder schrift,
den schmeicheln maket fründ, de waerheit fiendschop gift.
Dat to disser doerheit und schlimmen överdaet
kein *remedie* werd sin noch einig raet,
kan ein jeder, de vernuft heft, lichtlik schluten,
dewil verachtet werden alle gode statuten.
De löflike klederordinanz
werd geholden wedder half noch ganz,
der hogen avericheit mandaten
achtet men als scholappen up der straten.
Gelik als de semmeln im vastelaven,
wen se erst kamen ut dem aven
und sind noch so heet, dat men de hende
und finger lichtlik daran verbrende,
so kan ein botterklump, darin gesteken,
verschmölten und in der hast tobreken:
man wen de semmel is geworden kolt,
de botter sik ungeschmolten holt.
Also ok de herliksten mandaten,
de grote heren utgahn laten,
so lange se sind frisch und warm,
werden se geholden van rik und arm.
Na achte dagen begünnen se sik to negen,
als wen se de schwindsucht am halse kregen,
se verquinen und werden verteert,
dat se keiner mehr to holden begehrt.

Ja, secht Matz Pump, *dat is eine glikenisse,*
darvan scholde ik wol krigen de kolde pisse.
Ei, welk ein schön discurs, welk treflike parabel!
It wer schlicht genoch van einem jungen rapschnabel.
Wen ik höre sülke kale putzen schnaken,
so scholde ik mi hast möten vör lachen bekaken.
Hört: glik als eine warme semmel is nicht kold,
also de nie maneer van kledern is nicht old.
Klapt dat nicht wol? De glikenis kan sik flaschen,
als eine vuest an't ohr, als botter in der taschen.
'Tis waer, Matz Pump. Men dat is so min gebruek,
wen mi begünt to rummeln de buek,
plecht mi wol eine gelikenisse to entkamen,
als einem, de schaffönnie heft ingenamen.
Ik hebbe möten innemen oftermal
glikenissen so elend, jammerlik und kael,
dat men scholde de hende darbi warmen.
De krümmeln und wümmeln mi in den darmen,
se willen dar körtüm nicht lenger inloseren,
sündern kamen unvermotlik herut marseren;
etlike lopen van achter, etlike van vör,
darna ein jeder van en find't de erste dör.
It geit hirmit, als mit einem kranken,
de up dem bedde ligt edr up der banken,
— seet, dar kümt echter eine glikenis her scheren,
wen ik ok börste, kond ik it en nicht weren —
wen he sine saken nicht kan werden quit,
de em in den darmen verhardet sind lange tid,
so moet he inschlucken wedder sinen willen
stinkend und garstich schmeckende pillen,
de em könen jagen ut siner kallune,
wat de buer plecht setten hinder dem tune.
De glikenissen, de ik plege intofören,
könen di de dat ingeweide so rören,
dat du di möst bepölken und bestrüllen,
so magstu minenthalven de bücksen darto füllen.
De nesewise kompan mit siner kolden pissen
heft mi gemaekt sülke ergernissen,

dat ik van kledern nicht wil reden wider,
sündern laten sinen profit dem schnider;
he mach sin vordeel hernamals gerne söken
mit den langen wemsen und schipperbröken,
dar he einen groten latz vör flickt,
mit hundert favoern und bendern dorchgestickt,
als were it ein storksnest edder badequast,
den men im bade vor den buek moet holden fast.
It is nicht rechte lang, do sach men de favoren
geflochten an den krusen locken bi den oren;
de platz was unbequem: dat bröchte en kein goet,
darüm vertrocken se und quemen up den hoet.
Men wedder haer noch hoet bi fruwens maket gunst,
darüm desülve so to zieren is umsunst.
Dar men bi fruwensvolk favor erlanget mit,
dat weet de schnider wol am besten, wor dat sit.
Darüm desülve ort, dat he nicht lide schaden,
befestet werden moet mit dicken palisaden:
als ein braef ingenieur settet he darümher
schanzkörve mit *donjons* und andre nödge wehr.
Doch was de wol nicht wis, de de maneer bedacht,
dat sülke schanze würd' dem manvolk vörgebracht,
veel nütter würd' it sin, wen se nicht vör der broeke,
sondern dem fruwenvolk sete underm schörteldoeke.
Beter were it, dat se den platz verwaren leten,
dar man vermoden is, dat man wil bresche scheten.
Doch dat geit mi nicht an: al, wat vor nütlik helt
der schnider ehrbar raet, mi altid wolgefelt.
It is jo recht und goet, dat sülks ein jeder deit,
wat sines amptes kunst und wetenschop angeit.
Ik hold dat handwerksvolk vör mine beste fründe,
schold ik jemand van en verergern, dat wer sünde.
Schomaker ik mit willen nicht vertörne,
se maken brave sko mit dubbelde hörne;
de hörne an einem orde doch sitten möten,
is it nicht vör dem kop, so is it vör den vöten.
De höter mögen maken van oldem filt
der hanrei wapen und gewönliken schild,

dat sind de breetrandige höde,
men werd se doch ok bald werden möde.
Men de spitzhöde van vossenschwanzhaer,
dat is gewest und blift wol gode waer.
Se is in godem schleet und blift in hogem lave,
wowol nicht offentlik, in steden und to have.
De neierschen und küsche wascherinnen
moten ok mit ehren er broed gewinnen,
wen se de hemde stiven und striken,
de de gecken laten ut den mowen kiken.
Se krigen noch veer schilling to waschen
vör de kruse dubbelde handtaschen,
welke gewest sind grotvaders twe kragen,
de he des sündags plecht to dragen,
ehr noch de groten lubben quemen vör den dach,
de men darna to gebruken plach.
Wen de domdeken und andre prövenheren
recht in ere postur und proces weren,
wen se gingen na sünt Peters kerkensael,
edder quemen vam speersord und peerdemarkt herdael,
do möste bi dem atlassen wams und broek
ein sammitten spannier sin und van kammerdoek
ein krage, groet als ein temlik wagenrat,
dar de hochwise kop recht midden inne sat.
Men do de dicken lubben würden so gemeen,
dat se üm eren hals wold dragen idereen,
wolden de heren sik nicht lenger darmit drücken,
sündern leten se alsbald schniden in stücken.
Und darmit nicht so veel linwand würde verlaren,
würden ut halskragen stevelskragen gebaren,
de nömden se van den *canonicis* canonen;
dat sind twe wide büdels, glik als twe kronen,
darmit als de ruechvötigen maenduven
stegen se darher in karken und stuven.
Se beholden noch itzund dissen geestliken namen,
men nu sind se al in liderlicheit gekamen,
se werden nu gemeen, vuelfeil und nichts mehr weert,
hüsken- und slüskenpack sik nu canoniseert.

Van allen den, de van den nien drachten
er vördeel hebben, is keiner, kan ik erachten,
de mehr profit heft als de sidenkramer,
de schnit hirmit sinen weiten winter und samer:
darüm ik en vör andern hoch erheve
und em mehr ehre als mengem börgemeister geve.
Wen ik van ungefehr vörbi ga sine bode,
so grip ik alsobald na minem kalen hode,
ik make reverenz und bücke mi gar krum,
nicht vör em, men vör dat im laden ligt herüm:
vör sammit, atlas, plüs, sülvern und golden schnör,
vör knüppels, staetlik want van carmesin colör.
Dit is it, dar men sik dat hövet moet vör blöten,
sik bögen mit dem hals und schrapen mit den vöten.
Wen einer kümt darher getreden schlicht und recht,
de ein geringes, doch ein ehrlik kleedken drecht,
men geit vör em vörbi, men süt en kuem eins an,
al wer he ok ein rik und vörnehm eddelman.
Kümt ein sammitten stück herlopen up der strate,
darin ein schnider heft loseert na siner mate
einen man edder fruw, strax men de segel strikt
und bald mit reverenz veer schrit bi siden wikt.
Deit men nu sülke ehr mit negen und mit bücken
der kramerwaer, de al geschneden is in stücken,
und holt kuem 14 ehl: veel mehr werd se geehrt,
dewil se dar noch ligt bi hupen unversehrt,
bi kisten vul. Darüm schal men den kramer prisen,
dewil man siner waer moet sülke ehr bewisen;
al is de ehr nicht sin, he krigt doch etwas mit,
gelik ein esel krigt, darup ein götze sit.
Ik glöve jo, dat sik wol kemand lichtlik fünde,
de nicht einem jedern börlike ehre günde,
wen he sik also holt, als it sin stand mit bringt
und nicht ut avermoet na högern dingen ringt.
Wol weet it wol dat is, dem men de ehr ertöget,
wil sik mit underscheet der kleder nemand nöget?
Wen ik ein megdken seh so püntig darher gahn,
werd ik ganz ungewis und moet in twivel stahn,

of it de dochter is van einem radesheren,
edr eines schmedes magt, edr eine schosterderen:
de ehr, de men en deit, de dript den, den se dript,
glik als men zeddelkens ut einem lückpot gript.
It is mi wedderfahrn, dat ik vör wenig dagen
mit einem guden fründ spazeerd in Kopenhagen.
Aldar bejegnden uns dre fruwens up der straet,
sehr köstlik angedahn, als de van hogem staet:
de fingern glenzden en van ringen mit demanten,
de schörteldök van floer, de huven van blianten,
van sammit ere wams, de röcke van tabbin,
de muffen alle dre van sabeln schwart und fin.
Als ik se also sach, kond ik wol lichtlik truwen,
dat se jo würden sin van den börgmester fruwen
edr ok van den vörnemsten in der stat,
so prechtig seten en de kleder up er gat.
Ik dachte, hir is tid *curtesie* to bewisen,
dat dit geehrde volk dine höflicheit mach prisen:
ik makde mi so krum als ik den hoet afnam,
dat de kalotte mi vam kop herunder quam;
se vil pardues darhen und ward schentlik verhudelt,
mit reinem dreck und schmit was se dorchhen besudelt.
Min gferte ward bestörzt und sed: *min gode fründ,*
wete gi, wat dat vör dre vörneme fruwen sind,
vör den sik also sehr demödigt juwe kalotte?
Ik segge it juw gewis und mit juw ganz nicht spötte:
de eine, de dar geit tor linken hand so stif
und schüft so mit dem erse, is eines schlachters wif;
de ander dicke druml, de disser geit to rechten,
er erste man dat was einer van den stadknechten,
na sinem tode kreeg se einen schipstrummeter.
Der drüdden ere man dat is ein kannengeter.
Hirvan ik schaemroet ward und dennoch lachen must,
wil, wat ik had gedahn, mi ganz was unbewust.
Ik seh wol, dat it noet werd sin na dissen dagen,
wen ik bi jemand kam, dat ik moet erstlik fragen:
segt, junfer edder fruw, wol sit gi, dat ik kan
gebörenden respect und ehre juw dohn an?

O sammit, sammit, o, wo lestu di doch gecken,
dat du so schimplik must den vulen ers bedecken
der, de vör weinig tid sik wol heelt hoch und breet,
wen se vört beste droech ein schlicht baratten kleed.
Mi dünkt, dat sammit is gelik in velen delen
der *metempsychosi* und Pytagorscher selen.
Sobald it ut dem lif der kramerboden kümpt,
an unterscheedne ort it sine waning nimpt.
Ein deel verandert is und heft quarteer genamen
in ein lank nunnenkleed der adeliken damen,
ein deel sik vor dem buek der börgerinnen find't
und is dat losement, darin de titten sind.
Ein deel is ganz verdömt, dat it sik late dragen
den mowen tom upschlag und to den mantelkragen
van allemans gesind: speckhökers, klempeners,
fohrlüde, timmerknecht', scholappers, hudelers,
de süt men alle gahn mit sammitten upschlegen,
sobalde se men wat tom brode hebt gekregen.
Dat unglücklikste deel verdömet is darto,
dat it den megden werd to tüffeln edder scho,
darmit se in den dreck bet an de enkeln lopen,
wen se vam pludermarkt und schrangen etwas kopen,
ja werd van pisse wol bespölten und bekleckt,
wen Karn nicht wit genoch de been van ander streckt.
Seet, wo dat sammit werd sampt andern sidenwaren
so jammerlik misbruekt, verhudelt und gescharen;
it is glik als de dow im meimaent, de so bald
up einen kodreck als up eine rose falt.
Ik heb wol altoveel geredet und geschreven
van kledern, darto mi der iver heft gedreven.
Ik möchte wünschen wol, dat it mi were leed,
den ik ok sülvest heb daran gehat verdreet.
Got wolde mi vordan vor sülke sünd behöden!
Darmit ik averst mög den groten feil vergöden,
wil ik den schniderhern, de ik hoch respecteer,
mitdelen eine moed vul van profit und ehr.
Ik wil se en dorch gunst ut fründschop apenbaren,
de ik in Frankrik heb gesehn vör velen jaren.

Se is wol temlik old: nu kan se werden junk,
van junkheit rükt dat wol, wat korts van older stunk.
Wen eine courtisan sik laten had belocken,
edr was gar ungestalt van eren landsmanspocken,
so wurd er togericht ein grot *verdugadin*,
des name domals plach *cachebastard* to sin,
darunder ahn verdacht ein junfernkind kond schulen,
dat men nicht merken kond de upgelopne bulen.
Dat was ein dicke wulst, glik einem tunnenband,
de billik konde sin französche kap genant.
De spansche kappe moet rund üm dem halse sitten,
men de französche kap de sat recht undr den titten.
Dar rowden up de arm, wen se wern worden schwaer,
dar flieden se up ut de dagelike waer:
den schnupdoek, handschen, scheer, den büdel, natelküssen,
ok konden se damit dat Hensken hübsch vertüssen,
dat under dissem schuer im düstern keller lach.
Ik weet nicht, dat ik je sülk einen uptoch sach.
Dit was dat vörcasteel vam junferlichen schepe:
dat achterpart dat was ein lank sammitten schlepe,
de als dat grote stür in einer vullen schuet
en volgde hinder't gat ein schrit lang achter ut.
Mit dissem bessemschwanz se konden renlik fegen
de treppen und de straet, wen se was vuel van regen.
It ward domals *balley de trougaleux* genant:
wat dat to seggen si, dat is mi unbekant.
Men dat bekenne ik fri, 'tis wunder aver wunder,
dat disse dracht noch nicht gebruket werd itzunder.
O, wat sint doch gewest de schniders dumme narrn,
dat se im unverstand so lang hebt könen harrn,
und disse schöne dracht, so nütlik und so brave,
nicht hebben al vörlengst geschüfelt ut dem grave.
O meisters, doet it noch, gi könt nicht beter dohn,
vör juwen vördeel is kein betre *invention*,
gi werden noch somtids wat heemliks könen weten,
wen gi der junfern buek mit juwem schnoer ümmeten;
tom schlepe konde gi vam sammit fördern mehr
und schmiten in dat oeg tom minsten ein quarteer,

ok schriven, item noch ein half loet gele side,
dat mit dem andern tüch hen in dat oge glide.
Ik glöve dat gewis und wil wol börge sin,
ja dörve wedden üm ein stöfken rinschen win,
— van dem, dar noch nicht is de franzman to gestegen, —
wen erstlik kamen werd de mode up goden wegen,
dat men desülve den werd holden also hoch,
als ein kleed is gewest, dat je ein medgen droch.
It werd dre maente lank de nieste mode bliven,
wol it erst hebben schal, dar werd men sik üm kiven.
So krigen alle beid, worna en steit de sin,
dat fruwenvolk de ehr, de schnider den gewin.

DAT DRÜDDE SCHERZGEDICHTE.

VAN ALMODISCHER SPRAKE UND TITELN.

Vam meisten deel der minschen, de nu leven,
veel idel waen und doerheit werd bedreven;
doch des bin ik versekert und gewis,
dat van den allen keine doerheit gröter is,
als dat einer van doerheit wil spreken
und einem andern sine doerheit wil herreken,
dar he doch sülvest is de gröteste geck
und heft mehr als andere doerheit und gebreck.
Nicht grote wisheit is bi dem, kan ik erachten,
de sik ergert an den velen nien drachten
und segt, dat van kledern altid was nies kümpt
und alle jahr man eine andre mode vernimpt.
De mening is nicht goet: mi dünkt, de sülkes reden,
den is verstand und sin ganz ut dem koppe gleden;
den alles, wat men nu vör nie mode holt,
dat is gewesen al vör velen jaren olt.
Wil gi wat nip ansehn der olden Greken bilder,
de noch gemalet heft ***Zeusis,*** de beste schilder,
so werd gi lichtlik sehn, dat de verwesde dracht
vam dode is upgestahn und to dem levend bracht.
Als men in bökern find't ***Glycerium*** gemalet,
als ***Pamphilus*** mit sinen widen ermeln pralet,
als utstaferet weren ***Alguils*** und ***Ungande***:
ein sülke art habit gebrukt men nu im lande.
Van kledern de ***fazon,*** dar ***Actaeon*** in gink,
do he ***Dianae*** sach er splitternaket dink,

desülve klederart is wedder niegebaren,
ahn dat de hörner sind darvan vam kop verlaren.
De börgers to Wartow, de olde antiquiteten,
erinnern sik gar oft und könen noch wol weten,
dat, do se weren junk van jaren und noch kleen,
desülve klederdracht se hedden do gesehn.
It is glik als de sünn', de geit des avends nedder,
des andern dages fro so kümpt se balde wedder:
so deit de klederform. Wen se etwas gewahrt,
so moet se undergahn: den kümpt ein ander art;
de wahrt den ok nicht lang, men is se ok bald möde.
So brekt de olde hervör glik als de morgenröde,
vör de wechwiken moet de düstre schwarte nacht:
de afgelechte form werd wedder upgebracht.
De kleder sind gelik ein'm cabinet und kamer,
darin men is loseert vam schnider und vam kramer:
ein'm jedern steit it frie, in wat maneer und maten
he wil sin *cabinet* stafeern und putzen laten;
of em de malerknecht darin afmalen schal
einen französchen *sot* edr einen danschen *gal*
edr einen düdschen geck edr einen welschen *maz*
edr einen spanschen *loc* edr hollendischen *dwas*.
It is doch al gelik, wol dar loseret in,
in einem sind dar mehr, im andern sind dar min.
In ein französisch kleed kan men loseren kuem
ein eingen düdschen kerl, so is dar nicht mehr ruem,
men in ein düdisch kleed, in einem wams und hosen
find't men oft inquarteert mehr als vif schock Franzosen.
So geit it in der welt: dat sind al sülke dinge,
de tor glückselicheit sind schlecht und sehr geringe.
De olde nielicheit, dat nie olderdom
verjünget jahrlik sik als bleder up dem bom.
Dat rechte fundament let schwerlik sik verrücken,
dat olde *principal* steit fest in allen stücken;
als it gewesen is, so blift it na als vör.
Wen men wil gahn in't hus, so geit men dörch de dör;
dat is de olde schick: it wer groet ungemak,
wen men ut nielicheit wold stigen dörch dat dak.

In andern dingen ok is noch bether gar even
de wise, de dar was vör dusent jahr, gebleven:
als Roland sin Bajard, als Holger Dansche's hest,
so sind de peerde nu und sind altid gewest.
Ok hölt men den gebruk noch hüden, wen men rit,
dat jeder rüter buten up dem peerde sit.
Do eins de cavaliers binnen im peerde seten,
da wart Troja verstört mit grotem blotvörgeten.
Men worüm schold men nicht de klederdrachten halen
ut Frankrik edder ok van Spanniers edder Walen?
Materie und form dat sind de beiden deel
van einem jeden ding gelik als lif und seel:
dewil wi de materie van fremden krigen her,
warüm scholde den jemande bringen beschwer,
dat wi de forme ok van den fremden bekamen?
Ein land kan nicht fortbringen alles tosamen.
Italien maket uns dat sammit und satin,
ut Holland krige wi kamerdoek klar und fin,
Engeland schaffet uns de besten schonsten laken,
ut Frankrik, ut Düdschland hale wi andre saken,
de ein jeder to kleder bruken moet,
etlike tom zirat, etlike to der noet.
Dit is ein dink, dat nicht veel hedde to bedüden,
wen nicht grötere doerheit were mank den lüden.
Dat gröteste verdreet und ergerlikste sake
is de vermengde rede und allemodsche sprake,
dat französische düdsch, dat vör gar wenig jaren
erst upgekamen is und glik als niegebaren.
Dat man verendring heft van kledern und habit,
dat gift noch mennigem goet vordeel und profit.
Men heft noch lust daran, men kan de ogen weiden,
ein jeder, de it hört, kan't lichtlik underscheiden,
ja ein junk plögekerl, ein schlichter buercompan,
wen he süt eine fruw im sammitn schnörlif gaen,
so weet he alsobald, it si ein fruwenwammes
und nicht de ruge steert eins ossen edder lammes;
wen he süt, dat ein man in braven bücksen geit,
se sin wit edder eng, alsbald he doch versteit,

dat sülkes kleed gewis si eines mannes broke
und nicht ein bessemstehl, ein ploch edr eierkoke:
wen averst einer de vermengde sprake hört,
so werd he in sinem verstande ganz verstört.
He steit und gapet dar und weet nicht im geringsten,
of men van paschen sprekt edr of men sprekt van pfingsten,
de eine heft velicht van junfern sinen snack,
de ander meent, he rede van einem hoppensack.
Twar it geschüt gar oft, wen jemand sik begeven
van hus in fremde land und kan noch nicht gar even
des landes rechte sprak, de noet en darto drengt,
dat he des ordes spraek na siner landart mengt.
Als wen ein Düdscher erst in Frankrik is gekamen,
sprekt he französisch, als he it heft ingenamen.
A fu monsör, mon frère, à fotre ponne gras,
— dat kümpt im *cabaret* dem werde wol to pas —
monsör, feson debóske, allon schuveer la pome,
dat werd gereken uns to ehrn und grotem rome.
Men kan it doch verstan: drift en darto de noet,
dat he de landesspraek mit lüden reden moet,
so sprekt he als he kan: wen he nicht mehr kan spreken,
so moet he mit gebeerde entdecken sin gebreken.
Men weet, dat sülkes nicht mit willen kan geschehn,
ok nicht ut üppicheit, üm sik to laten sehn,
men wil se könen nicht und it nicht beter weten,
darüm ok ere feil sik nemand let verdreten.
De averst ut hoffart geworden is so stolt,
dat he sülk nerrisch dink vör grote wisheit holt
und halet al hervör, wat he man kan erhaschen
van der französchen spraek als ut der gökeltaschen:
desülve in sinem sin gestegen is so hoch,
dat he sik bildet in, wat andrn is goet genoch,
dat si em to gering, he kan sik nögen nicht
mit siner moderspraek, de is em alto schlicht.
Ok is veel ander volk, dat ere spraek verstümpert,
als wen men rostker beer mit denschem öl verplümpert.
Ik heb wol ehr gehört, dat mit gemengdem snak
ein düdischdenscher man to sinem jungen sprak:

kum hit, du drenge jung, in dissem saae span
vor mine heste peerd kent mi wat water van,
und stracks snart kast igien, kum wedder to mi saa,
sünst schaltu dichte huck paa dinen rüggen faa.
Dat is dat schlichte volk, dat so to reden plecht,
de menen, dat men sonst versta nicht, wat men secht.
Se wolden spreken gern als men dar sprekt im lande,
men se sind noch nicht ganz gekamen tom verstande.
Mit andrer völker spraek wil ik mi nicht veel plagen,
men mine moderspraek ik billig moet beklagen.
Dat gode olde düdsch so liden dul nu geit,
dat de eine Düdsche den andern nicht versteit.
Wen ein landsman to mi düdsch to spreken begünt,
so moet ik fragen: *wat segge gi, gode fründ?*
Ik kan juwe mening nicht ermeten,
gi reden, als wen juw de tunge wer besmeten.
Men kan wol merken ut juwen wörden,
dat gi lange gewest sind an frembden örden,
im lande Paris, dat so werd gerömt
und der andern völker vegetasche genömt.
Köne gi noch so veel, so sit gebeden,
dat gi wollen als ein christenminsche reden.
Juwe möme de werd sik dreflik gremen,
wen se mit sorgen werd vernemen,
dat gi hebt juwe rechte spraeke verlaren,
dar gi bi sit upgetagen und gebaren.
Men werd vör juw bidden in allen kerken,
dat juw Got juwe tunge wolle wedder sterken.
Seht, sülk schipbrök heft de düdsche spraek geleden,
de französche heft er de nese afgeschneden
und heft er eine frembde nese wedder angeflicket,
de sik bi de düdsche oren nicht wol schicket.
De olden Neddersaxen plegen't nicht so to maken,
se spreken als ere vöroldern hadden gespraken.
Dat *rechte* was *lik*, dat *krumme scheef* men heet,
de *ermel* weren *mowen*, ein *helbard* was ein *speet*,
ein *courtisane hore*, de *presters* weren *papen*,
de *meerkatten* ane schwanz de nömden se *apen*.

Dar weren *dener* noech, men dar was nicht ein *pasie,*
se geven eren knechten *lohn* und ganz keine *gasie.*
Se vörden up *wagen* und nicht up *kutzen,*
ein *schelmstück* ward genömt, wat men nu heet *putzen;*
de dar plechten to *roven* und *stelen,*
de heten se *deve* und hengden se up bi der kelen.
Nu höret men, Got lof! van keinen deven schnacken,
roven und stelen dat heet *künstlik anpacken.*
De flucht nemen und den rüggen keren,
dat heet im krige sik *retireren.*
Wol do ein schlüngel was, dat is nu ein *cojon,*
wat domals was fort, fort! is nu *allon, allon!*
Im *mars* begriffen sin was ein unfledig wort,
nu is it, wen soldaten in ordnung rücken fort.
Besöcht men sinen fründ, gar höflik schal men seggen:
ik moet nu min devôr und schüldicheit afleggen.
Als ik erst solkes hörd', meende ik, he wolde schnacken:
ik kan nicht lenger holdn, recht nu moet ik eins kacken.
Domal im ganzen land was nicht ein *servitör,*
nicht ein *signor,* nicht eine *dame,* nicht ein *monsör.*
Were domals einer to den junfern gekamen
und hedd' to en gesecht: *Got grüs euch, schöne damen!*
se hedden em gar bald den rüggen togekeert,
en nicht geachtet eines pekelherings weert.
Eine van en hedd' wol gesecht: *wat bildestu di in?*
Wat meinstu, grave esel, wat nimstu di in den sin?
Weestu bernhüter nicht mehr, wo ik hete?
Min name is Annemeken edder Grete:
ik bin keine dame, du lichtferdige fink,
dine moder, de hoer, was sülk ein dink.
Ik bin ein ehrlik medken gebaren,
laet mi mit sülkem ökelnahm ungescharen.
Se meenden, *damen* weren sögen edder teven
edder eine, de horerie hadde bedreven.
Averst, Got beter't! se weten nu altosamen,
wat it vor dinger sind de schönen *damen.*
Se hebben nu gelehrt so veel tucht und törlör,
wen men to en secht *dame,* so seggen se monsör.

Averst doch de name monsör is nu gar to gemeen,
vörnemen lüden is he to geringe und to kleen.
It sind nu alle monsörs, monsörs:
de fohrlüde am strande, de jungens up der börs;
stalknechte, scherschliper, kockedrengen
de laten sik nu all mit *monsörs* behengen.
Im stalle kan men complementen hören:
min hochgeehrter cammerade, monsör Bören,
wen't em nicht toweddern wer, als ik hape,
wolde he den peerden den ers striken mit der schrape.
It si doch des heren sin wolgevalle,
dat he de peerdekötel fege ut dem stalle.
In der köken: *monsör Jens, broer lille,*
wen it were des hern sin [illegible]lle,
wolle he den solten dörsch howen in stücken
und den stockfisch mit den negeln plücken,
minem grotgünstigen leven heren
wil ik wedder denen hertlik geren.
Wem scholde it numehr nicht verdreten,
wen men einen wolde *monsör* heten?
Ik wolde mi vör allen lüden schemen,
dat ik scholde *monsör* in den mund nemen,
den *monsör* up französisch is mit einem word
even so veel als up engelsch *ein lord.*
Wen de Engelschen einen willen eren, tor stund
nemen se einen groten *lord* in den mund.
Lord gentlemen, lord biskop, lord prelat,
lord borgemester, lord doctor, lord advocat,
lord hir, *lord* dar, *monsör, monsör:*
mi deit de buek weh, wen ik it hör.
Laet de Franzosen in ere französische reden
beholden er *monsör* und sin darmit tofreden;
ein Engelsman mag *lord* in siner spraeke bruken
und einen groten dicken denschen *lord* upschluken.
Mi wundert ok, dat men mit sülkem schlimmen namen
de ehrliken junfern darft heten *damen:*
dame is ein van den bösen deren,
darvan de jungens in der *grammatica* leren.

Dar steit: *eine schlang, eine schuffuet, ein hund,*
eine dame, ein luchs, eine adder bunt,
de werden vör generis dubii geholden,
wil man nicht weet, oft se sind als se scholden,
und sind van dem twifelhaftigen geschlecht,
als de regel in der *grammatica* secht.
Den *damen* up *latin* sind wilde zegen,
de gerne na de böcke lopen plegen.
Darum, junfern, bewiset juwen toren,
wen juw einer *dame* heet, schlaet en an de oren.
Vergevet mi, dat ik so veel heb willen praten
van der vermengden spraek: ik kan't doch noch nicht laten.
It is so min gebrek, mi geit dörch mark und been
dat sammelsurium, wen ik't moet hörn und sehn.
Ik will twar hirvan nicht bringen mehr glikenissen,
sünst möchte her Matz Pump sik wedderüm bepissen.
Man ik wil juw darvan vertellen eine *histori,*
so veel ik kan in il gripen ut der *memori.*
Ein hübscher junger kerl, gebaren in Westfalen,
sik vörgenamen had, he wolde wisheit halen:
he hedde wol gehört, dat men in keinem land
als in Frankrik alleen fünd wisheit und verstand.
Vernuft de lege dar als dreck licht up der straten,
ein jeder kond darvan ein'n groten sack vul vaten:
dar konde men *discours* und *complementen* leren,
dörch welke men nu.kömt in ansehn und to eren.
Als he was to Paris gewesen achtein weken,
kond he so wol französch als ein Franzose spreken,
he wüste *ceremoni,* he kond *caresse* driven,
darmit kam he to hus willkamn van man und wiven.
Und wil he altid hed de hocheit nagejaget,
ward he dörch Gottes gnaed up einem huse vaget.
Vaget up einem huse und schriver up dem schlate
sehr hoge ampter sind van groet profit und bate:
de buer se früchten moet und danzen na ere pipen,
it drüppet al van geld, wor se man henne gripen;
se bilden sik veel in und willen gröter sin
als am französchen hof *cardinal* Mazarin.

In sodanem *respect* was de, darvan ik rede.
Einmals reep he den kok und also to em sede:
escoute, cuisinier, von meinen cameraden
hab ich zwei oder drei zum desieuner geladen,
mach mir ein gut potage mit alle appertenance,
wie man es à la cour dressiren pflegt en France
à la nouvelle mode, du solt incontinent
für dieses dein travail haben ein gut present.
Ik wil à la pareille dein freund sein en effet,
mach mir die suppe nur so, wie ik habe geret.
De kok sprak: *ja, her vagt, als gi hebben gespraken,*
so wil ik juw de supp up goden gloven kaken.
He lachde bi sik sülfst und rönde na der köken,
begünd ut allen winkeln de pötte uttostöken,
koel, arften, grüt, warmbeer dede he tosamen schrapen
und goet it altohoep in einen groten grapen,
darto dede he, dat it scholde schmecken desto schmucker,
ein hand vul stöten peper und anderthalf lot zucker.
Dat muste kaken dick als weitenmelenbrie,
nümmer heb ik gesehn ein solke *companie.*
Als it nu was bereit und ferdig altomale,
gaf it de meister up in eine sülvern skale,
he brecht it to den heern, de alle darna töfden.
Men do de goden lüd de kakeratze pröfden,
de ogen würdn en groet, vul runzeln kam de stern,
ein jeder hedd' de supp weddr utgespiet gern.
De ein seed: *fi diabl, par ma foi! dat schmeckt brösig,*
de kok, de dat gekaekt, de moet sin dum und dösig.
Em word so angst und bang, dat ein vermenget roek
ut sinem schorsteen quam und foer em in de broek.
It hörde wol nemand, averst doch in der nesen
men merken kond, wat vör ein roek it was gewesen.
De ander spraek: *fi, fi, bö, bö, potz Veltes wunden!*
man schold mit sülker supp vergeven kattn und hunden.
Ein *inventarium* recht nu ik maken moet
van allem, wat mi waant im live bös und goet.
Hirmit so toch he loes: ein wort twe ellen lank
bald twischen sine tene herfloet under de bank,

se müsten, de dar wern, sünt Olrik al anropen.
Mit einem spanschen reed de vaget quam gelopen,
còquin, sed' he, *cojon, vidase, loser tropf,*
itzunder wil ich dir eins langen auf den kopf!
Cuisinier de Houdan, was ist das für ein fressen?
Hastu noch nicht gelernt potage recht zu dressen?
Was pesle-mesle ist das? Was sinds für dolle sachen,
darmit du uns insampt darfst solchen ekel machen?
Ich wolt' dich setzen lahn aufs newe holzern pferd,
wen ich dich, maquereau, achtet' meines zornes werth.
I, heer vagt, sed' de kok, *wil gi mi so betalen?*
De supp is togericht, als gi mi hebt befalen:
gi seden mi, ik schold juw eine suppe kaken
even up sülk maneer als gi hadden gespraken.
It was jo altomal verplümpert, wat gi spreken,
it was tosamen schrapt ut Düdschland, Frankrik, Greken:
so is de suppe ok, se is van velen stücken,
ein jede vör sik sülfst hedd' sik wol könen schicken;
men nu is se vermengt, nu is se nicht veel weert,
schmeckt nicht na fisch noch fleesch, heft wedder kop noch steert.
Also wen gi französch und düdsch tosamen rören,
so kan't kein düdsch verstahn, schold he it schon anhören:
men weet nicht, wat it is, und moet so wat naramen,
ehr men't vernemen kan und up de mening kamen.
Darüm, gnedig heer vagt, wen gi wilt suppe eten,
so spreket düdisch, mit französchem nicht besmeten.

Noch einen korten schnack wil ik hiervan vertellen,
wen gi it hören wilt, van einem riken gesellen.
In einer groten stat, it is nicht lang verleden,
was eines börgers söhn, van dem de lüde seden,
dat rikdom und vernuft sik nicht konden verdragen
beide bi em to sin: se hedden sik geschlagen
in einem harden kamp, darin se lange stunden;
endlik na schwarem strit vernuft ward averwunden:
de wisheit und verstand dem gelde musten wiken
und dörften offentlik sik nicht mehr laten kiken.
Disse gode gesel sik hadde laten maken
ein'n mantel na maneer van finen schwarten laken,

ein krage sat darup van sammit carmesin,
de upschlag ganz herdael van violet satin,
umher vif finger breet dar was ein knüppelsrand
van siden passement, van farven blömerand.
Mit dissem mantel gink de geck hofferdig pralen
in kösten, kindelbeer und statlikn aventmalen.
De geste altomal de heelden't em to ġode
und meenden under sik, it wer nu so de mode.
Man einer under en, ut Frankrik erst gekamen,
de de französche spraek had hüpich ingenamen
und wold sik laten sehn, dat he wislik und recht
had sine dusent mark an spraken angelegt,
de trat hervör und sed': *monsieur van coquemarre,*
wo heb gi juw habit chamarrert so bizarre
van aller sort velours, als Flora de deesse
in ein plaisant parterr changeret ere tresse?
De damen und signörs al in extase sin,
wen se considerern juw genereux maintien.
De geck lachde so hart, dat em ein wind entfohr,
seet, seet, sprak he, *wol is van uns de grötste doer?*
An juwer düdschen red' sind tein französche lappen
und sind nicht mehr als veer colör an miner kappen:
utwendig bin ik geck, gi sid ein geck van binnen,
mi sit de narr im kleed, juw sit he in den sinnen.
Dat was ein wises wort ut einem schlichten mund,
dem einen was de mant'l, dem andern de rede bunt.
Ik erkenne mi twar veel to.geringe,
dat ik scholde reden van solkem hohem dinge,
ik late sülvest wol under tiden
ein französisch wort under dat düdsche gliden:
dat gift der rede sülke zierlicheit,
als ein demant im gülden ringe steit.
Averst dennoch, gelik als andre spraken mehr,
dat ok de düdsche werd misbruket sehr,
dat maket glisnerie und ehrgitz, er geselle,
de bringen nu de sprake ut erer rechten stelle.
Wormit konde men sik laten sehn und hören,
dat einer sine red' weet zierliker to fören

als eine amme, de de kinder upsöget,
edder ein buerknulle, de den acker plöget,
wen men nicht mit fremder salse bi hogen lüden
wolde sine *discours* beströwen und bekrüden,
de mit utlendische wort moet sin tosamen flickt
und mit erschreckliken hogen titeln dörchgespickt?
De edle hüchelie kan bringen groet profit,
und de rohmgiricheit geschreden is so wit,
dat keinr is mit der ehr, de em gebört, tofreden,
na grotem titel kümt he lopen und gereden.
De stand und ampt is eins, de titel moten stigen,
men weet nicht, wor men schal gnoech hoge titel krigen.
Gades rechtferdige straf, de nemand kan hemmen,
heft ganz Europa willen averschwemmen
und groten schaden gedaen veel dusent lüden
in osten, westen, norden und süden.
Mit twen plagen is dat ganze land avergaten,
mit water und mit titel aver de maten;
water und titel sind alto hoch gestegen,
darvan ein jeder heft sin deel gekregen:
de armen sind im water schier versunken,
de groten heren in titeln bald verdrunken,
als tovörn ein grave ward getituleret,
darmit werd nu ein edelman geehret.
Sülke gewaenheit is gekamen in den orden,
dat ein gesette darut is geworden:
wol nicht wil ut der lüde ere *gratie* schlippen,
de moet de fedder temlik deep instippen
und setten den titel höger ein paer graed
als mitbringt dessülven person und staet.
Darmit krigt men gunst und kostet kein geld,
dewil it en also wol gefelt
und se daran finden so goden schmack,
veel titel kan man schriven vör einen schilling black.
Men süht jo, wo gelehrde und leien
ere hoffartsschorvet mit titeln kleien:
praeceptor is hofmeister, amptman is de vaget,
de schriver *secretarius*, junfer is de maget,

ein caplan let sik nömen pastor,
ein quacksalver wil heten *doctor,*
ein timmerknecht werd buwmeister genant,
ein kroegfidler is musicant,
ein rottenfenger is kamerjeger,
renoverer heet sik de hüsekenfeger,
klipkramers de nömet men koepheren,
mit höltnen kannen handeln is juweleren;
ein scholapper wil schoster sin,
ein bader und scherer *chirurgin.*
Dit dohn nicht allein de van weltlikem stande,
men ok de geestliken in steden und up dem lande,
de ere tohörers so tröstliken bereden
van hoffart und ehrgitz aftotreden,
desülve sülvest na ehrentitel ringen,
al scholde ok sös punt korn henspringen.
Ere fruwens könen nicht mehr kamen to rechte,
dat se einen her man hebben to echte,
it moet nu sin ein mester man,
de dem ehebedde weliger vörstahn kan.
Ein mester, seggen se, *kan beter de schrift erförschen*
und Gades wort reiner ut dem kave dörschen.
Her Niels, her Laers sind van den geringen,
mester Niels, mester Laers kan beter klingen;
mester Hans sit baven an, her Hans sit unden,
wen wi in unsem kaland werden gefunden;
mester Peder krigt to offer eine mark,
her Peders offer is veer schilling in der kark.
Is it ein mester, moet man en firen,
so moet he am ersten sinen pegel utliren,
he moet erst hebben de hand in't vat,
wen upgedragen werd gammelmat.
Darüm it nu nemand mehr wundert,
dat der mester sind mehr als hundert,
ja mehr als to Hamborg *licentiaten,*
mehr als müse in einem olden katen.
Dit deit de hoffart bi dem, dem na ehr
und bavenan sitten jöket dat hinderquarteer.

Dit is jo ein van den ergerliksten dingen,
de ein minsch in sinen sin kan bringen.
Wen de dullen wisen, darvan ik heb gesecht,
dit scholden sehn und it bedenken recht,
so würde de, de altid lachde, wenen,
dat em de tranen lepen bet an de tenen;
de altid weende, de würde so gruwlik lachen,
dat em de lever und lunge mochte krachen.
Schold men den de cureren, de dar sind so dul,
schaffönie wer nicht gnoech twe dusent secke vul,
ik würd gewislik ok ein groet deel darvan krigen;
mi gruwet al darvör: drüm wil ik echter schwigen.

DAT VEERDE SCHERZGEDICHTE.

VAN ALMODISCHER POËSIE UND RIMEN.

Dat gerne jederman sik sülvest höret römen,
darinne kan men en nicht lastern noch verdömen:
dat is uns van natur einẽ angebarne lust,
de wi gesagen hebt ut unser moder brust;
wowol, wen wi uns wiln mit unser mate meten,
wi avertüget sind dörch eigenes geweten,
dat sülkes lof herkümt ut luter hüchelie,
so late wi it doch passeren quit und frie
und meenen, einem man unbillik lof towenden
si beter als mit recht und billicheit en schenden.
De titel und de ehr, de ein dem andern gift,
wen he en redet an edr wen he an en schrift:
darin kan men ein bild der döget hörn und lesen,
de in demsülven is edr in em scholde wesen.
De zweck und richtemael der titel allesampt
is, dat se tögen an de hocheit edder ampt.
Wen schon de titel feilt in der person oftmalen,
de sülkem lof und ehr van widem nicht kan nalen,
erinnert he en doch, als dat it em gebört,
dat he sik werdich maek dem titel, den he fört.
Wol averst alto sehr mit titeln sik wil klowen
und sines standes ehr wil alto hoch upstowen,
— glik als dat water deit, dat mit gewalt sik streckt
hoch jegen sinen dam, alsden de dam dörchbreckt
und krigt ein grot wit lock nicht ahn des landes schaden —
dar ligt de titel den und is nicht wol geraden.

Men römt jo billich den, de dar is römens weert,
und wem dar ehr gebört, de werd mit recht geehrt;
men misbruk de verderft veel ding schentliker wise,
de an sik sülvest sind in hogem lave und prise.
Nu möcht ik doch wol weten geren,
wat doch dat vör lüde gewesen weren,
de am ersten sülke doerheit bedacht
und de titel hebben so hoch gebracht.
Ik hebbe wol ehr gehört van einem olden buren,
dar wer eine sünderlike art van creaturen,
de mit spitzhöden und den vosschwanz to striken
in der ganzen welt nicht hadden eres geliken,
mit schmeicheln erwerven der heren gunst,
dat wer er meisterstück und gröteste kunst:
desülven lüde würden nu genömt poëten,
mit dem namen leten se sik sülvest heten.
Van en sind erstlik gekamen und entsprungen
de hogen titel und rede mit krummen tungen.
So sede de buer. Alsobald quam dar ein man,
de hadde ein grof toflicket wams an,
keine lues konde hechten up siner kappe,
vör de knee sat em ein groet leddern lappe;
ein stück vam hemde hink em ut der broek,
dat nicht rechte veel na rosen roek,
sin schmerig hoet was ganz toreten,
de tene hadden em sine scho dörchgebeten.
Ik dachte bi mi sülvest, ik dörste wedden,
dat wi hier einen van den poëten hedden.
Ut siner lumme langde he her ein papier,
dat was ganz vet und toreten schier.
He sprak: *köne gi latin, dat laet mi weten!*
Ik sede: *min latin heb ik bald vergeten;*
ik hebbe wol ehr in beiden stilen
mit latin mi könt herummer kilen,
in ligaten und ok in prosen,
dat is im gebunden stil und im losen.
Wat ik nu noch kan, werd mi weinig nütte,
ik kan wedder speck darvör köpen noch grütte.

He sprak: *glik is bi geliken gekamen,*
vögel van einer fedder fliegen gern tosamen.
Doch juw is dat gelück noch beter bewagen,
mit einem goden klede sind gi angetagen:
darut ik wol kan gissen und ermeten,
dat gi sind in einem ehrliken stande geseten.
Ik weet nicht, wor ik mi schal henwenden,
kuem kan ik bedecken mine nakede lenden.
De orsake, dat ik ga in sülken lumpen,
is, dewil ik nicht kan bringen grote grumpen:
ik kan nicht pludern, schnorken noch pralen,
noch andere över de heckel halen.
Den nu is nicht veel daran gelegen,
of einer studeret heft to degen:
kan he man groet spreken und parleren,
so kan he wol kamen to ehren;
wol gebruken kan dat grote messer,
de werd wol rector edder professer.
Dat sprikwort, dat min oldervader sprak:
grote wörde füllen nicht den sack,
dat wil to dissen tiden nicht gelden,
it drept nicht in edder jo gar selden;
de upschniderie und rodomontade
de füllen nu den büdel drade.
Wol simpel bi der erden wil krupen,
de krigt wedder to freten noch to supen,
he werd nicht vele prospereren,
in keinem ansehn sin bi groten heren.
Van em werd men dat ordeel fellen:
dat is einer van den schlichten gesellen,
de kan sinen kraem nicht to markede bringen
noch discurreren van politischen dingen.
Ut sinem oldfrenkischen wams kan men verstahn,
dat it werd sin ein schlecht Urian;
man kan den pracher wol wanen laten
in einem olden verfallenen katen,
darin ein dörpschoster sik scholde schemen
mit den knechten sine residenz to nemen.

Seet, her mins geliken, so geit it hüden,
so spöket de düvel mit den lüden.
Dewil ik nicht wil pralen und hoch spreken,
so heb ik kuem dat leve brod to breken
und moet wol oftmals gar schmale biten
und de kleder up dem live verschliten.
Men de poëten, de dar hebben den namen,
dat se nüwlik vam Parnass sind gekamen
und hebben den ganzen Helicon upgeschlaken,
de könen sik ere versche wol to nütte maken:
de krigen wol up einmal verehrt
staetlike geschenk, wol hundert daler weert;
dat gesapene sap ut der Hippocrene
dat kan se setten up de bene.
Wi arme stümpers, de nicht veel dögen,
wen wi ein carmen schriven na unsem vermögen,
so goet als wi it hebben gelehrt,
krige wi doch selden wat darvör verehrt:
men meent, it schal gode recompense wesen,
wen se dre edder veer regen darvan lesen,
und könen de arbeit wol verschülden,
wen se dem drücker betalen einen gülden.
Datsülve gelücke heb ik ok gehat:
ik hebbe studeret, wat helpt mi dat?
Seet hier, dit carmen heb ik nüwlik geschreven
und einen daler darvör to drücken geven.
Wille gi it lesen und flitig betrachten,
so schöle gi bekennen und erachten,
dat Apollo mit den Musen alle negen
it hebben entfangen in erem bregen,
und dat it is ut Cyrrha geflaten,
als ik it hebbe willen in de fedder vaten.
Ik weet, gi werdet beter darvan richten
als einer deed van den bösewichten,
van den kalen verbrüdeden eselsgesellen.
Settet juw wat dael, ik wil't juw vertellen!
It is nu ungefehr ein maent edder wat,
dat ik quam in eine vörneme stat

up mine apostelpeerde gereden.
Wil dat it is eine van den berömtsten steden,
so was mine mening, ik wolde etliken hären
dit carmen, dat gi sehn, offereren,
darmit ik konde ein viaticum erlangen
und ein stücke geldes van en entfangen.
Erer etlike sik sehr römlik heelden
und mi eine ehrlike gave mitdeelden,
darmit ik mine hete lever kölde
und de schwaricheit vam herten spölde;
etlike mi nichtes geven wulden
und mi noch darto de huet vul schulden.
Under andern quam ik in ein hues gegahn,
dat schöneste, dat in der straten möchte stahn;
ik dachte, hier waent gewis ein excellenz
edder is eines hochgelehrden residenz,
tom weinigsten waent hier de decanus.
Ik makede eine zierlike baselmanus
vör twen megden, de mi quemen entjegen
und lacheden, sobalde als se mi segen.
Ik sprak: junfern, willet mi to willen doen
und helpen mi tor audienz bi dem patron?
De eine magd sede: gode fründ, gi drömet,
hier is nemand, de patron werd genömet.
De here hier in't hues, dar gi na fraget,
is etlike jahr gewesen vaget,
nu is he ein koepman und handelt mit koren.
— Ik dachte in mi sülvest, dat sind spöttische horen. —
Is etwas an juwem warf gelegen,
so wil ik it em antögen juwentwegen.
Lange stund ik dar und lurede bi der dör,
bet endlik de eine magd quam wedder hervör;
se sach mi glupisch an und sede: unse vaer
de heft nu nichts behof van juwer waer;
wen he werd up't jahrmarkt wandeln,
so wil je juw wol etwas afhandeln.
De heer sampt der magd de weren so alvern
und meenden, ik were einer van den quacksalvern

und hedde to kope kruet vör den wörmen,
de den jungen kindern de büke störmen,
edder dat ik konde böten de rupen,
de in den garden up de böme krupen.
De andre magd sede to er: ei scharn!
du bist nicht wis, min gode lille Marn,
du süst en vör einen unrechten an.
Dat is gewis desülve man,
de unsen schwinen plecht utnemen ere saken
und van den jungen bullen kan ossen maken.
Ik dachte in mi sülvest: gi schandteven,
dat juw de bödel den segen möte geven!
Hedd' ik juw allene an einem ort,
ik wolde juw de wörme so driven fort
und juw de saken so utnemen,
gi scholden juw ein ganz jahr darümme gremen.
Nu dat is dat. Ik brachte it endlik so fern,
dat ik ward ingelaten to dem hern
in eine stuve, dar was it altomal
so prechtig als in eines fürsten sael.
Ik dede eine grote reverenze maken;
he sat so stif als ein hoppenstaken.
Wol sind gi, sede he, gevet juw kund,
wille gi gersten edder roggen etlike pund?
De köne gi bekamen hüde edder morgen
vör barem gelde und nicht to borgen.
Ik sprak: grotgünstiger, hochgeehrter heer!
ik schetze mi glückselig der groten ehr,
hierher to kamen an dissen ort
und mit dem heren to wesseln etlike wort.
Der gelehrden patron werd de heer genömt,
darvör is he in der welt berömt:
em wil ik dit carmen offereren
und in sine hoge gunst mi recommenderen,
sines namens wil ik römlik gedenken
und in den tempel der memorie henken.
De heer sat lang und sach mi an;
endlik sede he: gi gode man,

ik weet nicht, wat ik schal ut juw maken,
gi schnaken wunderlike seltsame saken,
velicht werde gi ein magister sin
und den kindern in der schole leren latin,
edder mögen wol gar ein bakelaers wesen
und in der academe den studenten vörlesen.
Laet mi it hören, dat ik kan weten,
wo ik juw schal titeleren und heten.
Ik sede: grotgünstige her und patron!
dit carmen werd utwisen mine profession:
ik bin ein poët nu van velen jaren,
in der edlen poësie gelehrt und erfaren;
hedd' ik so veel glück als geschicklicheit,
it würde mi so nicht gahn als it mi geit.
Phœbus mit allen Pimpleiden
is vam Marte överwunden im striden,
Pandora, törnig över de maten,
heft ere ganze büsse över mi utgegaten:
darvan bin ik nu ein Irus geworden
und getreden in der mendicanten orden.
Gi reden to hoch, sprak de man tor stund,
juwe wörde sind alto kakelbunt;
doch so veel als ik darut vernemen kan,
sind gi ein poët und gelehrder man.
Wowol ik nu nicht eigentlik weet,
wat dat to seggen is, poët,
so heb ik doch van andern mi laten berichten,
dat it de sind, de versche dichten,
de dar könen allerlei rime schriven,
darmit se allenthalven eren handel driven,
up hochtiden, kinddöpen und bi doden
und wor se sünst etwas sind vermoden.
Wo gi ok einer van densülven sid,
so kame gi hier nicht to rechter tid,
den gi sehn wol, min gode heer,
dat hier is wedder köste noch kindelbeer.
Mi wundert nicht wenig, dat gi sid so geck
und beweren juw mit sülkem dreck.

Dat handwerk is jo so gar to gemeen,
versche wil itzunder schriven idereen.
De jungen bengels, de kuem könt lesen,
de willen alle poëten wesen,
in allen brutlachten dat drüdde gericht
is gewislik ein hochtidgedicht;
darmit glit de win henin deste sachter,
so kan men lustig seggen: blank achter.
Wen begraven schal werden ein lik,
is it gewesen jemand vörnehm und rik,
strax moten utgedelet werden carmen,
glik als men almissen utdeelt den armen.
Bi si bona moet ein carmen wesen,
dat eine werd gesungen, dat ander werd gelesen;
in bedrövet schwart papier is it ingebunden,
dat drift de trurichеit weg tor stunden,
de sele werd glik up na'm hemmel geföret
trotz einem düvel, de er ein haer anröret.
Desgeliken wen man wil frische magisters baken,
so werden carmen utgedeelt mit ganzen saken:
in dänsch, in düdisch und latin
moet it gekarmet und gerimet sin;
de geven sülke staetlike resonanz
als ein vort in einem kalverdanz:
de rime mögen springen edder hinken,
de boekdrücker moet etwas hebben to drinken.
Ja, dat noch mehr is, ik heb mi laten seggen,
dat ok derens poëtische windeier leggen;
se maken düdische carmen so hübsch und fin,
dat it mag eine lust to lesen sin.
Darmit wünschen se glück und segen
erem broder, wen he heft eine fruwe gekregen,
könen also sine hochtid schmucken;
it were beter, se seten bi den wucken
edder neieden ein lank halslaken
edder sünst wat van andern junferliken saken.
Wowol ik mi nicht kan vermeten,
dat ik darvan scholde to richten weten,

höre ik doch van den, de it verstahn,
dat se gar lappisch darmit ümmegahn,
und dat se nicht goet sind to anderen wegen
als de achterporte darmit to fegen.
Noch sind etlike andere dagdeve,
de herümme lopen mit pracherbreve,
de heten se ok carmen, als gi seggen,
wat dat is, mögen de gelehrden utleggen.
Se kamen to den lüden in de hüser gelopen,
mit undüdischem düdsch fangen se an to ropen
und langen ein stück van einer scharteken,
darvör men en schal eine verehringe reken.
Sobald se den lüden de hiehasen angetagen
und se üm ein stückschen geldes bedragen,
so fangen se an, ere dröge kele to salven
und supen herüm bi helen und bi halven.
De tabaxpipe moet darbi sin strax,
darmit offern se erem Got Bax.
Wen den dat geldeken is verteret to hope,
so moet de kale mantel bliven im lope,
edder schölen ok den hoet to pande laten
und gahn mit einem stave langs der straten.
Den kümt her poët mit sinem carmen wedder
und bruket sin falsch bedregersch mundledder:
min günstige her! segt he, de krieg heft mi geplaget,
van den fienden bin ik in't elend verjaget,
ik bin gefallen under mördrische boven,
de mi al dat mine hebben willen beroven.
Se seggen de wahrheit mit lögenhaftigem munde,
wen it de, de it hört, man recht verstunde.
Er gelevede vaderland dat was de kroeg,
de kröger was er fiend, do he en den rock uttoeg.
Se müsten ere gode fründe verlaten,
de dar wanen in beertunnen und winvaten.
Ach, helpet mi, seggen se, dat ik bald wedderkehr
an den ort, dar mi hen verlanget sehr!
Wil man wiken edder wil man wenden,
se schölen etwas hebben in den henden,

parfotz so moet dat sin gedahn,
ehr se willen ut dem huse gahn.
Doch wat seg ik darvan mit verdreet,
gi weten't sülvest am besten, her poët,
gi hebben't wol oftmals practiseret
und sind dar meisterlik up utgeleret.
Nemt hen disen riksmark und darmit tofreden sid,
ik werde juw doch sünst ut dem huse nicht quit.
Van dissem discours ward mi de kop so krues,
mi ruwde, dat ik was gekamen in dat hues;
ik konde mi nicht lenger holden, sündern sede:
wat sind dat vör fantastische rede?
Ut juwen wörden kan man wol ermeten,
dat gi nicht veel sind bi den bökern geseten,
dewil gi juwe ordeel dörfen laten gahn
aver de dinge, de gi ganz nicht verstahn.
In sülvern kannen sind gi beter gelehrt
und hebben in Peter Mafferts boek lenger studeert.
De ehre, de ik juw hebbe angebaden,
de is vör mi gar schlicht geraden:
it is nicht goet und plecht nicht to tögen,
dat men de perlen werpet vör de sögen.
Juwen riksmark möge gi beholden geren,
steket en in den ers, so werd he nicht verfreren.
Hiermit ik ungesegnet ut der stuven leep;
de eine magt mi achter na reep:
hier, gi man, hebbe gi nie leder to singen
edder sünst etwas van andern schnakschen dingen:
desemknöpe, balsembüschen, rottenkruet?
Ik sede: du hoer, ein dreck up dine schnuet!
Seet, so hönisch werden de poeten verachtet,
Apollo mit sinen süstern schier ganz verschmachtet.
Darmit ik nicht mehr lide sölke schande,
wil ik wedder reisen na minem vaderlande,
ik wil sehn, dat ik kan werden ein schoelmester
in einem flecken edder up einem dörpe ein köster.
Mit dissen wörden nam de man sin afscheet
und van mi weg up de post to vote reet.

Ik ward up velerlei gedanken geföret,
sine worde hedden mi dat herte geröret.
Wat he sede, is wol al nicht wahr,
doch wil ik it nicht verwerpen gar:
it is nu ein gemein avergank,
an dersülven süke bin ik gelegen krank.
De versche, de ik wol ehr hebbe geschreven,
sind mi to keinem groten profit gebleven,
gar weinig ehre heb ik darmit ingelegt,
dewil se sind geschreven so schlecht und recht;
hedd' ik gedunnert und se hoch erhaven,
so hedde ik wol gekregen grote gaven.
It is mine eigne schuld: ik bringe up de baen,
dat men kan ane *commentarien* verstan;
ik konde wol so hoch draven, wen ik wolde,
dat it nemand als ik alene begripen scholde.
Wen ik als de grote poët schriven würde:
die fraw hat abgelegt ihrs leibes reife bürde,
versieglend ihr ehebett mit einem tewren pfand,
wol würde ergründen disses radels verstand?
He meent darmit, de fruw heft ein kind gekregen,
welkes im ehestand is ein eddel gadessegen.
Men einer, dem so hüpich nicht is ingegaten
dat hemlische licht, würde it düden sülkermaten,
als wen de fruw ere kleder van dem bedde
genamen und in pand versettet hedde.
Ein ander, de dar meent, he würd' it beter weten,
lede it so ut: dat wif heft in't bedde gescheten.
Desülve poët, dar he künstlik verklaert,
wo sin fründ up dem meer in einem schepe vaert,
sine hochfliegende flögel mit dissen wörden utbreidet:
auf einem holzern pferd das nasse blaw durchschneidet,
spaltend Neptuni rück mit einem waldgewächs.
Ein halfgelehrd als ik las disse schware lex,
he spintiseerde lang, ehr he se kond ergründen;
endlik sprak he: *de poët einen siner fründen*
beklaget, dat he müst up'm holten esel riden
und sinen natten ers dar brun und blaw toschniden,

und dat desülve fründ Neptun üm sin verbreken
up dem kake mit roden were utgestreken.
Sülke hocherlüchtede rede, de nu is upgekamen,
bringet den nien poëten einen ewigen namen.
It is nu lacherlik, schriven, dat jederman,
ja, ok ein schoester edder old wif vernemen kan:
man moet sine fedder hoch aver de luft upschwingen
und mit poëtischem stil dörch de wulken dringen.
Dat is nu de maneer. Ik blive bi dem olden
und wil mine simpele wise hernamals beholden.
Ik weet wol, dat dar sind vele hoge vatesgötter,
ere egene römer, aller anderen bespötter,
de hinder minem rüggn ein'n adebaersschnabel dreien,
under den ik bin als eine ule mank den kreien:
averst er spot kan mi wedder schaden noch baten.
Nüwlik kemen to mi twe der parnassischen vaten,
der rimen *Aristarchn,* de sik leten veel dünken,
de rime en ut dem hals als brösich knufloek stünken;
ehr de grawe katte konde twe eier leggen,
konden se dichten und utwendig herseggen
negen hundert schone versch sampt negentig und negen:
al ut des *Phœbi* lunge und der *Minervæ* bregen,
al ut der Musen knee gar kunstlik utgehickt,
so sehr subtil, als wen de buck [redacted]dd' gelickt.
De eine sprak to mi: *in einer companien*
heb ik etwas gesehn van juwer poësien,
de gi vor körter tid in düdsche rim gebracht;
twar ik bekenne, dat ik se wol nicht veracht,
doch lave ik se ok nicht, als de wol hebbn gedahn,
de sik nicht up de zier der poësie verstahn.
Gi hebt noch nicht gelehrt ut den nien poëten,
wo men de versche schal in rechte forme geten.
Dat rechte meister sin, de holden't just und even:
ein jeder distichon moet also sin gedreven,
dat in dem einen vers nicht kam[redacted] mehr
als in dem andern sind, dat is [redacted]eer.
Men juwe rime und vers de gahn [redacted] und dael,
himphamp, de eine is breet, de ander de is schmael,

de eine is scheef und krum, de ander lik und even,
als wen ut einem dörp de schwine werdn gedreven:
bi einer fetten sög lopen sös magre farken.
Juwe eine rim is groet als sünt Niclaus karken,
de ander is so kleen als eines beckers bode,
dar men itzund verköft compendia van brode;
dat heft ganz keinen schick: wil gi juw exerceren,
so mochte gi noch wol de rechte mode leren
und endlik ok dardörch erlangen einen namen
und mit uns in den tal goder poëten kamen.
Ik andworde em: *hocherlüchtede her poët,*
berömt in aller welt! ik wolde, it were mi leet,
dat gi juwe edle tid so övel angewant
und mine kale versch genamen in de hand.
Ik heb noch nicht gelehrt schriven mit sülker zier
als gi, dem Phœbus heft geschenket sine lier.
Ik bekenne, mine rim de sind so schlicht und recht
als de ruge mütze, de mine groetmöme drecht:
se sind nicht like lank noch van einer statur;
dat maekt, ik weet nicht recht ere eigentlike mensur:
in bökern der gesette heb ik noch nicht gelesen,
wo lank ein jeder düdscher rim moet wesen.
De juristen h[illegible]n darvan to setten vergeten,
mit welker el[illegible]n desülve schal utmeten.
Darvan is noch tor tid utgegahn kein decret,
wo schmal se moten sin, wo dick und ok wo breet;
wo vele foet dar sin ere vulkömlike mate,
darvan sind noch keine köninglike mandate
publiceret dörch breve edder trommeten,
darmit ik und ein jeder datsülve konde weten.
Wol is doch den de her, dörch wes autoritet,
commandement, befehl und wo de hocheit heet,
wi schölen an der tal der silben sin gebunden,
glik als me[illegible]n kede anhengt den bösen hunden?
De ware [illegible] noch nicht gedrücket is,
wowol mi[illegible] fründ gesecht heft vör gewis,
dat he in [illegible]rückerie gesehn heft half und heel
des twölften tomi dat acht und twintigste deel

van epitome der düdschen prosodie:
dat werd ein bökschen sin, gelövet mi frie,
darup men krigen werd to gnagen und to kowen,
ehr man datsülve werd in sine maag verdowen.
It is ok jo altid gewesen gar gemein,
dat ein groet vers is lenger als ein klein,
und dat gemeinlik weiniger silben hangen
in einem korten rim als in einem langen.
Wen schon de eine vers ein weinig löpt vöran,
de korte in einem loep en bald inhalen kan,
gelik als wen vele lüde tosamen wandern,
so süht men nicht den einen als den andern:
de eine is klein, de ander is groet,
disse is beter als jener to foet;
de eine is als ein rese, de ander als ein dwark
und hebben eren gank nicht alle glike stark.
Wen schon de eine blift ein weinig bestahn
und let de andern etwas vörut gahn,
wen he heft wat hinder dem tune to seggen
und dar moet sine schüldicheit afleggen,
so kan he doch darna in einem tolope
bi sinen gesellen bald wedder kamen to hope.
Wen schon ein vers sik etwas ferne utrecket
und sine mate över den schreve strecket,
de ander darjegen is ingetagen und kort,
als ein dröch sünnenkoke edder nünnekenfort:
ik mene, dar si nicht vele an gelegen,
ein jeder moet dem andern sine last helpen dregen.
Heft de eine vers veer elen, de ander acht,
so werden doch twe mal sös tosamen gebracht.
Wolden de critici man recht richten,
so were de sake balde to schlichten:
laet se de langen vers schniden in stücken
und etlike stücke darvan an de korten flicken,
so krigen se alle ere rechte mensur,
dat is jo eine lichte und geringe cur.
Darüm, min gode her, wilt mi doch nicht verhönen,
dat mine rime gahn up ungeliken benen:

dat hindert en gar nichts; men schal se ok nicht singen
noch na ere cadanz in den balletten springen.
Sind se nu nicht geacht, velicht na unsem dode
werd disse art van rim werden de beste mode.
Hiermit de eine schweeg und gaf sik fin tofreden,
de ander, ein hochdüdsch, fink also an to reden:
mein herr, was ihr geredt, hab ich mit lust vernommen,
kan aber noch nicht recht zu ewrer meinung kommen,
weil sie verdunkelt wird durch unbekante wort,
die nicht gebräuchlich sein an eingem teutschen ort,
da man, was liebligkeit und zier der rede heisset,
in steter übung hat und sich darob befleisset.
Ewr rede scheint was grob, die bei uns unbekant
und nicht geachtet wird in meinem vaterland.
Darumb, was ihr geredt, kan ich nicht wol ausdeuten,
ja, selbst in ewrem land, bei ewren landesleuten,
in allen canzelein ist unsre sprach gemein;
was teutsch geschrieben wird, muss alles hochteutsch sein:
in kirchen wird Gotts wort in unsrer sprach gelehret,
in schulen, im gericht wird nur hochteutsch gehöret,
ewr eigen muttersprach ist bei euch selbst unwerth,
wer öffentlich drin redt, den helt man nicht gelehrt.
Bei ewrer sprach kein zier, kein liebligkeit man spüret,
ihr selbest ewer wort wie entenschnatter führet,
an ewren versen mir ganz nichtes misgefelt
als nur die lepsche sprach, die ist zu schlecht bestelt.
Ik spraek: *mi gode her! dat gi also erheven*
juwe moderspraek und er dat lof vör andern geven,
dat werd juw nicht verdacht: gi redt als juw vörfaren
und als noch redt dat volk im land, dar gi gebaren.
Datsülve do ik ok: mine sprake mi wol gefelt,
keinr is in unsem land, de nicht veel van er helt.
Mene gi, dat mine spraek darüm is nichtes weert,
dat gi se nicht verstahn? Gi schold se hebben leert,
so hedd' gi se gekont; mi gfelt nu so min schnack:
ik spreke als mins grotvaders oldermöme sprak.
Wat kan man bringen her vör argument und gründe,
darmit jemand van juw richtig bewisen künde

de mening, dat van der hochdüdschen sprake mehr
als van unser nedderdüdschen to holden wer?
Unse sprake blift altid bestendig und fest:
als se ersten was, even so is se ok lest;
juwe verendert sik alle vöftig jahr,
dat könen de schriften bewisen klar.
Wille gi mi nicht gelöven, so möge gi upsöken,
wat geschreven und gedrücket is in olden böken.
Einer kan mit groter möi kuem dre regen lesen
van der spraek, de domals is im gebruek gewesen,
se is so lappisch und so verbrüdisch,
dat men schier nicht weet, of it welsch is edder düdisch:
so bunt is se und so vernaten,
als wen se in eine nie form were gegaten;
ja, se is so jammerlik verworen,
als were se gewest bim babilonschen toren.
Men de sprake in ganz Neddersaxenland
blift unverrückt und heft bestand:
dar werd geredt van altomalen
in Meckelnborg, Pommern und Westfalen,
in den andern landschoppen desgeliken
einerlei sprake, darvan se nicht wiken:
averst wen man reiset in juwen landern,
so höret man de spraken sik verandern;
in der Pfalz, Schwaben, Schwiez und Düringen
gar underscheedlik se ere utrede bringen.
De eine rüspert ut der gorgelstrate,
als queme it ut einem halen vate,
de ander sine wort hermümmelt und knüllet,
als hedde he dat muel mit hetem brie gefüllet.
Men kan wol hören an eren reden,
dat en de kekelrehm nicht is geschneden.
Dat de neddersachsche sprake nicht is so gemeen
als de hochdüdsche, welkes men kan sehn,
wil gar weinig böker darin sind geschreven
und weinig gebruket werd darbeneven
van den gelehrden to have und in den kerken,
darut kan men ere werdicheit merken.

Den wat gemeen is an allen örden,
dat is nicht in sülkem pris und hogen weerden,
als wat man nicht hebben kan alle faert:
ein ider sine hochtidlike kleder spaert.
De Saxen willen ere sprake so nicht verhundaten,
dat se de willen allenthalven henkamen laten.
Veel gemener sind buren als eddellüde,
grof laken werd mehr gedrogen als sammit und side;
semmel is nicht so gemeen als roggenbrood,
mehr werd gebruekt dat böse als dat goet.
Wen unse sprake so gemeen wer als juwe,
ik wolde dar nicht vör upstahn, bi miner truwe!
Doch möge gi weten und gelöven gewis,
dat mennig staetlik boek geschreven is
in unser nedderdüdschen tunge malen,
darut men kan verstand und wisheit halen;
ja, beide testament, dat olde und dat nie,
dat hilge gadeswort, gelövet it mi frie,
is erstlik verdolmetschet und gedrücket
in neddersassisch und also gesmücket
in eigentliker mening und verstande,
ehr it is utgegahn in hochdüdischem lande,
dat it wol is to profit und nütte gekamen
und heft veel möi und arbeit benamen
den, de sik underwunden der hogen sake
und it övergesettet in hochdüdsche sprake.
In weltliker wisheit is kein boek geschreven,
dem men billik mehr rohm und lof kan geven,
als Reinke Vos: ein schlicht boek, darinnen
to schande is ein spegel hoger sinnen;
vorstendicheit in dem ringen gedicht
als ein dürbar schat verborgen licht,
glik als dat füer schulet in der asche
und güldne penninge in einer schmerigen tasche.
Men heft sik twar tomartert dat boek to bringen
in hochdüdsche spraek, men it wil ganz nicht klingen:
it klappet jegen dat original to reken,
als wen men plecht ein stücke vuel holt to breken

edder schmit einen olden pot jegen de wand.
Dat maket, dewil juw is unbekant
de natürlike eigenschop dersülven rede,
welke de angebarne zierlicheit bringt mede.
Gi könt nicht löchnen, dat bald iderman
bi uns hochdüdisch verstahn und reden kan,
men bi juw under hundert men kuem einen fünde,
de unse spraek verstahn, veel weinger reden künde.
Darmit möte gi unse geschicklicheit römen
und juw sülvest der dumheit verdömen:
juwe verstand is to stump, gi musten en erst schlipen,
dat he wat scharper würd, sunst könt gi't nicht begripen.
Derwegen wi juw ok de courtoisie ertögen
und unse höflicheit na juwer grofheit bögen:
wen in den kerken werd gepredigt Gottes wort
edr men sünst rede holt am offentliken ort,
darmit gi, wat dar werd gehandelt, könen weten
und stahn nicht als ein matz, dem't muel is vul geschmeten,
so sind wi jegen juw so barmhertich und fraem
und reden, dat it juw to dem verstande kaem.
Men darüm schöle gi juw in den sin nicht nemen,
als wen wi sülvest wolden unse spraek beschemen.
Gi bilden juw wol in, dat nemand reiner sprekt
als gi an eingen ort, so wit sik Düdschland strekt:
fruw Rükenow meend ok, dat ere apenkinder
wern schöner als Venus edr jo nicht vele minder.
Dem ossen dünket, dat kein beter spise was
des winters als dat how, des samers als dat gras;
men Reinke is anders sins, he sede: fleesch van höner
is veel gesunder und schmeckt nütliker und schöner.
Ein jeder helt van dem, dar he is to gewent
und dat van jögent up he altid heft gekent.
Gi menen ok, dat juwe spraek schal zierlik sin
und hold'n so veel darvan als van dem strunt ein schwin.
Wat köne gi vör wörde edder namen herreken,
de wi nicht so zierlik als gi könen utspreken?
Is nicht unse möme so goet als ewre mutter?
Min foder schmeckt dem vehe so wol als ewer fulter.

Ihr drinket aus dem becher, wi drinken ut dem stope,
ewr magt ein leibchen hat, unse deren drecht eine jope,
de platteisen bi juw schmecken als unse schullen,
juwe stier hebben hörner als unse bullen;
ihr schindet ewer aas, de rackers unse villen,
ihr sitzet auf arsbackn, wi sitten up den billen.
Wol eigentliker heft geredet van uns beiden,
darin werd uns de pawest nicht könen scheiden,
und welkerer spraek mehr zier is totoschriven,
darüm heb ik gesehn twe buern sik dapper kiven;
de eine sed': ei mein! was sprichstu, lieber Chim?
Du machst das maul so kroes, das ich dich nit vernim.
Ich kan dich nit verstohn, du snatterst wie ein gans.
De ander antworde em: brüd dine möme, Hans!
Hestu de keek vul dreck? Du hundsfot, sprek ut der schnuet!
Hiermit grepen se einander dichte up de huet.
Wol nu van dissen tween heb överhand gekregen,
datsülve to seggen laet ik wol underwegen:
ik frücht, dat disse strit nicht ehr werd bigelecht,
bet dat de Tartercham sin ordeel darvan secht.
Mit disser rede wi unsen *discurs* beschlöten.
De beiden herren na complementischem gröten
ein na dem andern to hus gingen fin sachten,
dat moet en sülvst bestahn, wat se do van mi dachten.

BESCHLUT TOM LESER.

Wol disse mine rim werd lesen edder hören,
segt wol: *wo heft de man sik laten so bedören,*
dat he noch sinen stand noch older nimt in acht
und offentlik an't licht heft sülke fratzen bracht?
He hedde sine tid wol anders kont tobringen,
mit erenstlikem werk und velen nütten dingen,
darut men scheppen kond geschicklicheit und lehr
und he ok sülvest würd' erlangen rohm und ehr.
It is al recht gesecht: ik kan it nicht vernenen,
ik hedd' mit nütter werk kont beter lof verdenen,
doch is it ok gewis, dat men nicht alletid
kan an subtilitet anwenden sinen flit.
Biswilen schal men ok van schwarer arbeit rüsten
und mit scherzhafticheit den möden sin belüsten;
dat leret de natur: ein bage, altid gespant,
werd nagerade schlap und brekt intwei tohand.
It is altid gewest und werd noch wol so bliven,
dat erenstlike ding men nicht kan altid driven:
des minschenhertens sin heft disse egenschop,
wen men heft gode wil gesettet sinen kop
an arbeit, dar men moet de sinnen stark to scherpen,
so schal men den de möi ein weinich van sik werpen
und nemen korzwil vör. damit men allermeist
ermuntert sin gemöt und lavet sinen geist.
In welkem stand men sit, schal men de möi vermischen
mit hertensfrölicheit und mengen lust dartwischen.
Ein prester kan altid sin kerkenampt nicht dohn,
noch immer nacht und dag studeern up sin sermon,

he moet sins amptes last verwesseln undertiden
und leggen sinen rock ein weinig an de siden.
Kein redlik man em dat kan övel düden ut,
wen he im hochtidmael dem brudgam und der bruet
in ehren und mit wunsch de gsundheitschale bringet
und to des höchsten lof einmal herümmer springet
und wiset anderm volk den weg mit einem glas,
wor se schölt treden hen und folgen sinem pas.
Nemand is in der schrift so frömt, dat he nicht wete,
wat David heft gedahn, de könink und profete:
do man des heren laed hadd' wedder hergebracht,
do danzde he vörher und sprunk mit aller macht;
ut frölicheit im hern he schlürde mit den föten,
so dat he sik ok quam vör megden to entblöten.
Wat Got to ehren schüt und nicht toweddern geit
dem löfliken gebruk und goder erbarcheit,
dar mach ein framer man sik billich mit erquicken
und desto freudiger to sinem ampt sik schicken.
Ein unansehnlik werk, dat sonst verachting bröcht,
werd tor ergezlicheit biswilen upgesöcht.
Wo veln vörnemen volk werd daglik upgedragen
dürbare leckrig kost: se hebben doch behagen
to faren up ein dörp, dar se den laten sik
tracteren schlicht und recht na dörps- und burenschick.
Ein doek werd ane prael up grönem gras gedecket,
geringe burenspise en wol und nütlik schmecket;
it is en ein plaisir: dar eten se mit lust
grof brod in klüntermelk, ein endken leverwust,
ein lapken söten kees, ein schnedken rohen schinken,
ein kröschen dünnebeer mit freuden darup drinken.
Se würden wol, wen se in erem huse sin,
nicht hebben sülke lust to drinken rinschen win
und sik tracteren dar mit wild, kalkunschen hanen,
mit tarten, frische fisch, pasteiden, marzipanen.
Dat maekt de nielicheit: schal alles bliven goet,
in eines minschen doent verendring wesen moet.
Dat föle ik ok an mi. Ik heb nicht ane sorgen
studeret mangen dag bi avend und bi morgen,

dat mine heb ik gedahn. Wen nicht mehr treken kan
ein old peerd, so moet man ein junges spannen an.
Schold ik hernamals noch dar sitten in der stuven
und ut den bökern mehr verstand und wisheit kluven,
schold ik so fort und fort, in lengde und in de krüm
mit so veel buntem tüch min bregen wölen üm,
und wat ik heb gedahn in minen jungen dagen,
mit möie und surem schweet min olderdom nu plagen,
so würd min schwaker kop bald werden dul und dwas,
ik würde bald hengahn und biten in dat gras.
Men dat kan ik nicht dohn und kan it nicht utharren:
ik würd' in korter tid studeren mi tom narren,
ik bin doch albereeds nicht alto wis noch kloek:
wat hülp, dat ik altid dar sete bi dem boek
und endlik werden kond ein hochgelehrt fantaste?
Mit sülker hocheit ik mi ganz nicht mehr belaste.
Wen ik schon schriven würd', als ik wol heb gedahn,
wat mit kond in der tal der goden böker gahn,
wol is it, de sülk boek to lesen sik würd schicken
und it to köpen schold upschnören sinen ficken?
Ein jeder seggen würd': *dat boek is alto dür,*
darvör ik kopen kond ein lustich eventür,
dat mi, wen ik it les, genöchlicheit würd' geven;
min geldken kan ik wol to beter ding upheven.
Dat is der arbeit frucht: darüm geschüt it ok,
dat ganz beliggen blift so mannich statlik boek,
welks upgefreten werd van mutten und van müse
und dar de kramerknecht van maket kremerhüse.
Wat ein'm gelehrden man geworden is so suer,
dat werd in groter meng gebruekt vor makeltuer,
dar Marren allerhands ein half pund speck in packet
und vör de wescherin ein klumken seep upklacket
edr windt darin tabak; it werd ok treflik nüt,
wen Anke darmit schürt dat span und melkebüt,
Jan bokebinder bruekt ein deel to pappenklister,
endlik und tom beschlut fegt men darmit den vister.
Wen averst jemand is, de ein scharteksehen schrift,
darmit men sine lust und sine korzwil drift,

dat is ein wacker man, ein man van groten daden;
van sülkem bökschen heft de drücker keinen schaden:
he löst in einem maend mehr geld van sülker waer
als vam gelehrden boek in sös of söven jahr.
Sülk klein unschuldich werk van velen werd gelesen,
dat jo de rechte zweck eins bokes schulde wesen.
Wor is it nütte to, dat mennich foliant,
des name is unerhört und weinigen bekant,
ja, ganze regiment Latiner sampt den Greken
dar stahn in *sentinel* in einer bibliteken?
Se luren dar und stahn al ferdig up den sprunk,
nicht tom gebruek und not, besündr tom prael und prunk.
De moet gelehrder sin als andere und veel klöker,
secht de gemene man, *wil he heft so veel böker:*
eins andern glehrden mans verstand is nicht so schwaer,
men kond en laden doch in eine schuvekaer;
men wat in disses mans sin hövet is begrepen,
dat schold wol lading sin van velen orlogsschepen,
twe hundert wagen dar wol kregen vulle last:
mi wundert, dat sin kop nicht barstet in der hast.
Sülk einen dummen schnack moet men somtids anhören
van unverstendig volk, de sülke rede fören.
Dit böksken is gewis darvan wol quit und frie,
dat it gesettet werd in grote liberie;
am unbenanten ord werd it sik beter schicken,
dat men nicht nödich heb de finger to beklicken.
De it nicht lesen wil, dem geve ik dissen raet,
dat he twelf ele fern it van sik liggen laet.
Doch kan it jemand noch verkörten sine tiden,
undrdessen he it lest, werd en de maer nicht riden:
als einem steit de kop und em licht in dem sin,
darna em plegen ok de wörde fallen in.
Ditmal heft disse scherz mi so behagt vor allen,
ein jeder nar let sik sin kapken wol gefallen.

ERSTER ANHANG.

LATEINISCHE GEDICHTE

VON LAUREMBERG.

Infectum scabie et turpi prurigine corpus
ferre salem nequit aut acris medicamen aceti,
sed blando gaudet palpari leniter ungue.
Verbera promeritus, baculi si tangitur ictu,
eiulat, insonti fundens convitia ligno.
At quibus integrae testis mens conscia vitae est,
pars huius non sunt chartae: scabiosa fricantur
corda hic mordaci pipere et satyrae sale multo.

Joan. Laurenbergius.

SATYRA,

QUA RERUM BONARUM ABUSUS ET VITIA QUAEDAM SECULI PERSTRINGUNTUR.

(1636.)

Sollicitas volvens moesto sub pectore curas
Thespiadum praeses Cirrhaei in vertice montis
ordine dispositas iussit considere divas;
tum citharam proiecit humi laurumque capillis
excussam lacerans his vocibus ora resolvit:
Iam conclamatum pene est: jam nostra, sorores
Aeoniae, e tenui dependet gloria filo,
et per tot caste servatus secula nobis
praecipitem minitatur honos ac fama ruinam,
ex quo Moenaliam fuit ausus sumere buxum
Marsya Chaoniasque fides tentare profanis
insulsus Bavius digitis: dum dissona chordis
vox stridet durum et miserabile. Cernitis ipsae,
quanta cohors passim currat per compita, qui nec
fonte caballino tinxerunt labra nec unquam
fatidica in bifido viderunt somnia colle,
se magnos gaudent tamen appellare poetas
et sese immerito titillant nomine vatum.
His, doctae fuerant olim quae praemia fronti,
per stolidum serpunt hederae caput: innuba laurus
obscoenam scabiem et turpis tegit ulcera calvae.
Heu, quotnam piperi tunicas scombrisque datura
carmina scribuntur, mediam replentia chartam
immani titulo! Non persanabile cunctos
hoc cacoëthes habet, gliscitque ea publica pestis
in mentes hominum, qui nil sine carmine felix,

nil faustum esse putant. Sine carmine nemo Magister,
nemo potest Doctor fieri. Cum ducit amator
formosam in thalamos nympham, si carmina desint,
nocte iacet tota tenuis sine robore nervus,
non magis arrecto quam Nestoris hernia collo.
Carminibus dictis generosae semina prolis
sponsa capit; plebeiae animae sine carmine surgunt.
Cum moritur dives, moestae sociata cupresso
sportula chartarum properat: lugubre viritim
pullata servus currens in sindone carmen
distribuit populo; cantata haec naenia pellit
Eumenidas, Stygii obturans tria guttura monstri,
nec sinit ut tristi damnetur spiritus Orco,
tam longis numeris, tam crebro carmine tutus.
Nec Latias tantum Musas, queis arma virumque
pascuaque et segetes cecinit Maro, queisque Tibullo
Delia et inconstans Nasoni dicta Corynna est,
grandisoni tentant vates. Iam scanditur Oeta
Doricus; epoto iam pridem Tibride docti
turbantur latices Aganippidos Hippocrenes.
Et sacer Ilyssi torrens, quem Graecia quondam
illimem ac pura manantem viderat unda,
sordidus et putris coenosa uligine torpet.
Quique thymo florens cytisoque insignis Hymettus
Pindaricas saturavit apes, hinc stercora nostri
hirsutasque legunt vepres et oleta poëtae.
Scilicet et vastae nuper trans aequora Baltes
oppositosque sinus Cimbrum Germana poësis
ire peregrinas audax dum tentat in oras,
immites sensit Nereidas: aequore toto
et vento et gravibus misere iactata procellis,
illisa est scopulo coecis atque haesit arenis,
qua Mona aërios tollit cretacea cautes.
Navifragam fractaeque ratis vix membra tenentem
excepit littus nudum, sed corpore toto
friget adhuc redoletque picem pinguesque rudentes
sentinamque gravem; liquidam vox rauca mephitim
spirat, inestque olidis, biberat quam, nautea rhythmis.

Quantis torminibus bilis mihi concitat alvum
quotque ciet vomitus, cum tales haurio versus,
incautave manu tango! Meminisse dolorem
integrat, immensae pretium periisse papyri
mercedemque virûm, praelo qui carmina formant,
ficos et tumidas ano factura mariscas.
Quid reliquum fecit nobis? Quid grandius ultra
barbaries inimica potest? Iam denique taedet
plectrorum citharaeque pudet, si nulla laboris
nullaque nocturni referemus praemia olivi
quam risum et sannam populi. Quin protinus artes
expetis ignotas, miser o Phoebe? Utque deinceps
felix esse queas multoque superbus honore,
discito adulari Divis, effingere vultus
Socraticos magnoque cliens palpare patrono.
Deferre adsuescas mendacia, teque magistro
innocuos carpat furtiva calumnia mores,
candorem lauda; sed cum te sancta loquutum
audierit populus, mox solo teste salino,
impleto dominas occultus proditor aures.
Dixerat haec Phoebus: tacitae sedere sorores
attonitaeque metu. Sed paullum a sede levata
Urania et lacrimis manantia lumina tergens,
talia voce refert: Tibi non iniusta doloris
causa sedet, meritasque pater consurgis in iras;
sed tamen et nostram fata infelicia sortem
exagitant, instatque pari discrimine damnum.
Nam quota pars hominum nulli parsura labori
calce indefesso nostri fastigia montis
exsuperat? Quis Castalia se mergit in unda?
Quis curat, loculos non expletura capaces
per studia, atque inopes animum excoluisse per artes?
Unus divitibus Pluti qui crescit in hortis
flosculus, ambrosiam spirans, panacaea malorum,
nepenthes vitae, rosa nobilis, unicus ille est,
quem plebs, quem studio quaerunt ardente Quirites,
cui nocturna inhiat nostri vigilantia secli.
At qui Pieriis sollers spacietur in arvis

et flores carpat, quos Tempe Heliconia gignunt,
rara nimis turba est. Plures penetralia rupis
Gorgoneae et sacri subiissent intima collis,
indocti nisi dextra ducis, recti inscia callis
et sese regere ignari, puerilibus annis
incautam secum raperet per devia pubem.
Nec tamen hinc animis antiquum dogma regendis,
quod tenuere patres, penitus discedere iussum est,
nec disciplina exsilio est damnata: supersunt
pristina Eleutheria, et multis imitabile ludis
Cecropium sua monstrat adhuc simulacra lyceum.
At quantae pueros pestes, quae probra iuventam
exercent! Quot sese ostendunt monstra scholarum,
queis ordo omnis abest, ubi res clamore potenti
tantum agitur! Soles petulantia coeca serenos
occupat, inducias libris, nulla otia praebent
nequitiae. Si trux aquilo aut nimbosus Orion
hora post pultes et salsamenta secunda
traxerit in classem, oblitos quid lectio poscat,
et Styga iurantes, permistum murmure planctum,
atque indistinctos confusa voce susurros
perculsae capiunt aures: examina credas
crabronum aut vespas ad pabula foeda ruentes;
mitior in magno strepitus furit amphitheatro,
cursori cum turba favet. Qui gutture vincit
Stentora, vimineos maiori robore fasces
qui vibrare potest tantoque tonare tumultu,
quanto percussis incudibus aera resultant,
cum pelvim fingit furvus faber, ille brabeum
promeruit. Nam quid didicit, nisi tendere virgam,
nuper et acceptas cum foenore reddere plagas,
Orbilius, barba referens et voce capellam?
Nempe horum huc ferulae tendunt, ut verbere multo
perfossas ingressa nates Sapientia, stultum
ad cerebrum curva per colum ambage feratur,
unde ferant pretium, fulgentem divite censu
suggestum, et decimis onerata altaria, dotem
ancillae, cuius thalamo parapherna parantur

sacra toga et duplicis consponsa opulentia templi,
aut vidua iaceant sponda nubantque Sibyllae,
cui semper madido dependet stiria naso,
cui secreta tegunt fugitivos scrinia dentes,
perpetua et tussis gingivam nudat inermem.
Tum rixae et tristi surgunt his iurgia lecto,
si lateri parcant, nec quantum prurit anhelent
in cute rugosa et lascivae pellis hiatu.
Haec fortuna manet viles sine stemmate lumbos,
quos operit cento et tunicae velamina nigrae,
quos lac maternum suxisse penuria adegit.
At quos nascentes contexit purpura, quosque
Thaide nutritos adnatis mille colonis
et totidem vernis dives Lucina beavit,
hi primis Eponam discunt iurare sub annis,
praesepesque animo ac pinguem meditantur avenam
fulmineumque, decus lateri qui pendeat, ensem
et telum assatos missurum ad prandia turdos.
Inde, iuventutis primae cum venerit aetas,
ac praeter libros validum ferre omnia robur,
exoptata diu votisque petita secundis,
quadrupedante ruunt alacres ad equilia cursu:
tum demum genere hoc et tanto sanguine digni,
quod cives metuant. Stat flagro insignis et unco
cornipedesque suos Musarum ignarus equiso
insultare solo et gressus glomerare superbus
edocet, arguto praeiens poppysmate saltus.
Pegasei fontes Clariaque e valle corymbi
et Pindi flores et vatum insignia laurus
huic foricas redolent, vel quot Marenna pepedit.
Sed lotii torrens excretaque prandia pulchri
Bucephali myrrham stactenque et cinnama fragrant,
dulcia ieiuno confortativa cerebro,
dum strigilim versat: dum titillatus adhinnit
discipulus, fundens postica didactra magistro.
Artibus his Aurora favet gratoque moratur
intuitu, donec decimo campanula pulsu
quassata ad piscem vocet intestina recentem,

ad far candidulum et puri carchesia zythi,
cui pernae cuneus, cui bina supernatet halex
in stomacho, languenti irritamenta palato.
Quod superest lucis, pugilis schola densa periti
exhaurit: Gallus potiores abripit horas
Mirmillo, antiquo melius docturus ad Orcum
sternere subtilem dignumque indagine callem.
Ridiculum est, homines populari occidere sica,
aut stiva costas aut conto illidere calvam:
impius hoc miles vel praedo novit avarus
aurigaeque leves et filius Alphesibaei.
Artifice hic opus est dextra inconcessaque vulgo
vis animi, studium longe sublimius optat.
Ingenti pretio et multo sudore parandum est,
ut discas mactare viros et triste cadaver
carnifici fecisse manu. Tua gloria poscit,
heroum o sanguis, totas impendere vires,
ut varias caedis species et nomina discas,
temporaque et miros distorto corpore flexus;
quis tenor insidiis habilis, quota linea guttur
transfodiat, qualis pulmonem perforet ictus,
ut cadat hesternus docto sub vulnere amicus,
utque queas audax in fortem arcessere pugnam
semideum socium, si quem tibi fecerit hostem
liberiorve iocus spretive iniuria pocli.
Hinc verus tibi surget honos et gloria maior
quam quos pro patria, pro religionis avitae
vindiciis dubii iuvat ire in proelia Martis.
Non hos conductus manes laudare sacerdos
venali tollet caesos ad sidera lingua,
proclamans populo et lacrimosa voce recensens
bis senos proavorum atavos abavûmque parentes
et longum a prisco deducens Teutone stemma:
verum inhumata trahit Germanus viscera vultur,
ossaque sanguineos sparsim disiecta per agros
a Jove putrescunt, non ullo condita busto.
Hoc apage: uberior laus et fortuna duello est.
Si valvas animae infausto mucrone resolvit

discipulus melior, conscripti in vestibus atris
heroes proceresque et tristis turba dearum
inferias ducent et mausolea parabunt;
egregium in tumba facinus leget invida tantae
posteritas laudi similesque viriliter ausus
moliri seros accendet fama nepotes.
Quamprimum gelidas generosa reliquerit umbra
corporis exuvias, non illam lintre profano
portitor, assuetum timidus deposcere naulum,
excipiet nec qua vulgus deducitur alno,
puppe sed aurata multoque nitente pyropo,
cuius victrici fulgent carchesia lauru.
Cerberus Alciden ratus adventare trifauces
abscondet rictus: nullo prohibente capesses
Elysii silvas campi sedesque beatas.
I nunc et dubita raptis ex ansere pennis
letiferum praeferre ensem, scissisque libellis
florem aevi stabulo et celebri donare palaestra,
fortis aqualiculum discas ut tundere opimi
athletae et sonet icta tuo seps ferrea pulsu,
tecta hirco aut triplici pugnacis tergore tauri.
Interea tali dum fervet arena tumultu,
dum certae exercent iuvenes praeludia famae,
atque aliquis labrum livens vibicibus ungit
abstergitque genas mistamque cruore salivam
exspuit, excussum quaerens in pulvere dentem:
impexus barbam, nullo comitante, magister
ambulat ad cathedram, vacua lecturus in aula,
et stultas miser ad subsellia nuda figuras
scripturus; quis enim doctori commodet aurem
plebeio atque inopi et crassa atramenta cacanti?
Qui nil grande sonat, cui nunquam illustre verutum est
in manibus nec quadrupedi dare novit habenas,
sed cui multa latet tenui sub veste supellex,
regula et inflexum ducturus circinus arcum,
et qui nigra bipes dependat ad ilia gnomon,
atque inscripta notis cerebrum turbantibus ingens
membranae moles et cretae frusta bilibris.

Ille est, qui radio tentat describere mundum
et terras tractusque maris peregrinaque regna,
cum tenebras habitet miser angustosque penates,
quorum nuda patet lentus per tecta Bootes
atque Helice; imbricibus ruptis descendit ab alto
Jupiter irroratque arentes imbre libellos
et pluvia sphaeras, coelestesque abluit orbes.
Hic tot myriadas centenaque millia pingit
in tabula innumerae numerum inventurus arenae,
sed pleni zyphra loculi vix quatuor asses
inveniunt, fundo numus suspirat in imo
et gemit e cista socias fugisse coronas.
Haec sunt, quae nostrum, praeses Cyrrhaee, pudorem
prostituunt coguntque gravi succumbere fato:
hinc lacerae pallae Musis, hinc conche tumemus
exigua, et macrae haurimus vix iuscula mensae.
Interea noster subrectas tollere cristas
hostis amat: bis mille flagellatoris iniqua
Bupodis arca tenet minas, ter dena talenta
aurea praedonis conscribit penna telonae;
et quos fama viros, meritae quos gloria laudis
evehit ad superos, vita dum puriter acta
et multo capiunt sua praemia digna labore,
indignus sequitur coetus, sese improba miscet
turba probis; — non hos coelum aut mens conscia terret.
quin voto ac tabulis tardantia fata piorum
anticipent rapiantque augusti commoda census,
quem patrum pietas aris templisque dicavit,
ut vitam hinc tolerent et consolentur egeni
fortunae invidiam viduisque penuria moestis
sit levior pauperque habeat sua farra sacerdos,
aut quos divinis consumpta laboribus aetas
iam rude donatos merita otia quaerere cogit.
At quinam has eleemosynas reditusque sacratos
abripiunt? Qui sunt hi circum alvearia fuci?
Vix pudor effari patitur: subsellia sartor
summa tenet, post hunc inflatis spondula buccis
et tergum laesus Thraso foemineusque satelles

et spretos calcans, Parnassi transfuga, libros.
Heroasque inter doctrina et laude celebres
considet ac valgis vix imperat otia plantis
praesultor choragus; dextram spado claudit anhelus,
qui loculis servans exsecta crepundia eburnis
et voce et facie iacturam prodit anili.
Vestam in marmoreo quondam curare camino
doctus et advectis ignem succendere silvis,
Vulcani genitor, primam spectabilis urnam
concutit ac reliquae reprehendit vota cathedrae,
et nunc municipis rationes ponere villae
oeconomo mandat, nunc pontificalia lustrat
praedia, distentam fracto numismate pellem,
hibernosque boves referens messemque beatam.
Quo tondente gravis concivi barba sonabat,
iam canonas didicit sacroque ex ordine tondet
rura sua et proprios, mercedem forficis, agros.
Sed ne forte putes, gratis haec munera posci
aut segnem duci vitam vacuamque labore:
maximus hic labor est, unctam curare culinam,
et bibere a sexta praefixi limitis haustum,
quem ratis advexit peregrina, et opinio praefert
indigenae, quamquam puros a faece liquores
ac minus insanos patrium despumet ahenum.
Stat comes huic praegnans ardente fidelia Baccho,
quod transmisisti generoso e palmite, Rhene,
poclorum rex Rhene, tuas nisi Sequana vires
enervet, consors furtivi factus honoris.
Haec inter studia et iam stratae proelia mensae
proelia narrantur regum caedesque virorum:
quae fuerit victrix acies, quot Suecia turmas
miserit in campos Germanûm, et quidquid avarus
e proprio finxit sibi bibliopola cerebro,
ut solita in sancto vendat ludibria templo.
Adduntur passim tantarum obsonia rerum
probra in coelicolas, dirarum immania plaustra,
et servatricis renovata infamia mortis,
diaque blasphemis recrudescentia linguis

vulnera, quae valeant nugis adferre leporem.
Sed leve id est veniamque meret, nam more recepto
sermonum appendix est et mantissa loquendi;
eiurare deos: verborum hic flosculus, haec est
nusquam in rhetoricis descripta figura libellis.
Nulla fides modice iuranti. Si quis amicum
ore pio affari tentet: nisi numina cuncta
et coelum testes vocet et penetralia Ditis,
ni Phlegethonta imum supremis temperet astris,
Harpocrates elinguis erit, nec pluribus hiscet
quam maena et captae Cimbrorum in littore conchae.
Septem Tisiphonas et bis sex ora Megaerae
milleque Cerberei fauces et colla molossi,
et quicquid pallens nunquam conspexit Avernus:
haec iurat caligas qui nondum pusio sumpsit,
et cui mollis adhuc animus dignosse negavit
angues Eumenidum aut recidivi pondera saxi.
At quos iudicii gravitate peritior aetas
imbuit, hi numerum ad digitos subducere norunt,
quot piceas habeant Acherontis flumina guttas,
quot crudo possint stabulari in viscere pestes,
quot teneat Stygias Holsatica tonna cohortes,
venturas votum, cum cara sororcula fratri
Χαῖρ' ait aut neptem solatur avunculus aegram.
Sic iuvat ad canonas devotam ducere vitam
sacratosque Deo curae huic impendere nummos,
ut tremat omento pinguique abdomine venter,
viginti agricolas capiens et iugera centum,
hortosque et patrios promptus sorbere penates.
At nobis nemo tantum concedit agelli,
quantum talpa fodit, quod mus aret, unica quantum
brumali formica die consumere posset.
Non erat haec mundo facies, cum Roma videret
Augustum, dignum sublimi Caesare nomen,
cum Maecenatem felicia secula ferrent.
Tunc comes ibat honos parilique pedissequa passu
gloria tendebat doctas profitentibus artes,
nec solae endromides adsutaque laena lacernae,

segmentata auro Sarranoque ebria succo,
grande viro pretium spreta virtute ferebat,
sed laudabatur simplex sine murice vestis,
antiquam referens speciem priscique figuram
ostentans decoris, qualem Boeotia vidit,
Harmoniae castas iret cum Cadmus in ulnas.
Sartoris nunc dextra, novos effingere vultus
ingeniosa, avidas consumit nocte lucernas,
patribus ignotam capiant ut pallia formam
et nunquam visis generetur abolla figuris.
Aspice quam longo cupiant procurrere lapsu
ingentes caligae, tenui ceu fistula canna
pressantes lumbum: spreta coxendice fines
ultra hepar renesque ferunt victumque lienem.
In caligis iam corda sedent, iam subligar alas
occupat, ad iugulum paullatim et guttura tendens.
Ac veluti lento graditur gangraena meatu
secretasque trahit vires: sic perpete nisu
utrimque occulta properat serpigine bracca,
hinc truncam ad barbam atque inde ad calcaria reptans.
Nec secus ac dubio certant de limite regni
finitimi proceres seque urgent ancipe ferro:
sic sese alterno vicini Marte fatigant
thorax et caligae. Vix septima labitur aestas,
cum dominos fasces et regia sceptra tenebat
augustus thorax, — medii qua prominet umbo
corporis, hos illi dederat victoria fines, —
mutavit sors coeca vices: iam bracca triumphat
et victum ac magna thoracem parte minutum
exuit imperio, triplex nec profuit ordo
nodorum misero aut ligularum exercitus ingens.
Sed fors tempus erit sextae post frigora brumae,
cum plures forfex impos effingere lusus,
amissum trunco thoraci reddet honorem:
cum coxae limbos reduces atque ilia priscos
accipient cinctus, rursusque abdomine laxo
liberiore pulex laetus saltabit in aula.
Rideat haec aliquis. Sed bile tumentior atra,

si faciem et certa dispostas lege capronas
aspiciat, merito clamet Melicerta perisse
frontem de rebus: quoniam frons nulla relicta est
aut cerni metuit, laeso perfricta pudore.
Quid, dicat Proculus, si de ciniflone reversum
a tergo videat Rufum vel pone sequatur?
Ornatam iuret per Graeca palatia Phrynen
allectare viros aut priscae ad moenia Troiae
peltato prodire ex agmine Penthesileam:
sic fluit ad scapulas ferro crispata calente
mollities cirri, tam docto pectine fulget
in centum coma fracta gradus intextaque portat
symbola secreti nimium pretiosa favoris.
At ne fors errans quisquam plana omnia credat
infra ventriculum tenuemque abscondere rimam,
discrimen sexus de podice fluctuat ensis
coccinaque impellit scabiosae tegmina clunis,
et lateri quondam suetus pendere sinistro,
nec pavidus fusum sub Marte haurire cruorem,
idem nunc olidi pulsans spiracula follis,
haurit postico fugientem e carcere Caurum.
Ambulat ansatus per compita perque plateas
Penelopes sponsus: volucris consistere nescit
pluma loco et pluma levius caput. Ecce sororem
mittit in occursum lux prospera, mille salutum
nuntia sublatus nudat calamistra galerus
eminus, inflexo sinuantur brachia gibbo,
indice fulgentem labris sistentia gemmam.
Longa pavimentum tunc radit linea, crebro
prolixos faciens planta strepitante decusses.
Quot melle ac dulci condita papavere verba
ore fluunt: toties, tuus o Galatea minister,
servitii promptus, seu Sol seu Sidera poscant,
in mala aut scapulis tremulum micat, alite palma,
inque vicem palpat; toties curvatur in arcum,
qualis Atlas nutat magnae sub pondere molis
aut Luna ostendit redivivi cornua vultus.
O vanas hominum curas! O tristia secla!

Europae priscos corrumpit Gallia mores,
et vitia aere gravi multoque redempta periclo,
fert reliquis terris et cunctas fascinat oras:
pristinus hinc decrescit honos et mascula virtus
atque animi fortes invictaque robora bello,
inque locum subeunt periuria, foeda libido,
foeminei comptus. Sint Gallica cuncta necesse est,
verborum ampullae patriaque infarcta loquelae
Gallica vox, non indigenis, non cognita civi,
Gallica luxuries et Gallica corde simultas
et fraus et levitas: in corpore Gallica vestis,
et Galli ritus; mittit quoque Gallia spurcam
contagem insuetasque per arma duellica mortes.
Talia dum memorat commota percita bile
Urania, ad Phoebum devenit epistola, magnum
descendisse virum ad superos, Venerique talentum
et mille in tabulis minas legasse Lyaeo
atque obolos Musis quinos, ut voce sonora
patricias laudes et docta epicedia cantent.
Illae, ne tanti ferrent dispendia lucri,
currebant alacres celebrandi ad busta patroni.

II.

DAPHNORINI QUERIMONIA DE SUO ET ACADEMIAE SORANAE STATU.

(1657.)

Fractus aevo, mente languens, lassus aegritudine
Daphnorinus, cum soporem palpebris nox pervigil,
curaque insomnis quietem denegaret artubus,
his, lucerna teste, coelos impulit suspiriis.
Quis mihi, inquit, haurienti lucis auras adstitit,
et meis genius iniquus praefuit cunabulis?
Non quidem tam saeva quondam fata sortemque asperam
Phoebus et fallax dearum turba mi spoponderat,
cum soli natalis arva, quaque vagii, domum
exteris mutare volui trans fretum penatibus.
Illa magni fama regis, illa sedes coelicas
orbis et transgressa fines, larga munificentia,
quaeque ceu sidus novellum fulgurans recentibus
aucta radiis lumina in se verterat mortalium,
Sora celebris, provocarunt illici me praemio.
Quam diu robusta sanguis genua et insitus calor
integros firmabat artus, nulla me vidit dies
otio torpere inerte: Musa et ingenuus labor
otium fuere gratum dexterae artificis opus
doctaque insolita supellex fabricata indagine
parvulam lasso quietem praebuerunt pectori.
Nunc ubi annos antevortens et nimis praecox meas
abstulit senecta vires meque fecit impotem
ferre pristinos labores, quos iuventa postulat,

dum magis magisque serpens aegra circum viscera
morbus extremum minatur, quod capit mortalitas,
me caduca spes inani derelinquit omine:
ante non notas novercae sortis experior vices.
Qui prius stridebat, igne sobrio lucens focus,
nunc cibum tenuem ministrat, aere pressus non meo;
vix dies a creditorum plebe paucos impetro.
Non mihi aut superba vestis aut catinus dapsilis
aut domus neglecta cura peperit hoc dispendium,
sed dolosae fraudis expers pectus et mens integra,
nec sacro venalis auro nec redempta honoribus,
sed suo contenta fato. Mater haec damni fuit,
optima est enixa prolem pessimam puerpera.
Publica accessit procella derepente in Daniam
tale nil quicquam timentem detonans. Mars impius,
dum pia obiicit profano militi stipendia,
Palladi minuit pudorem vimque Musis intulit,
sancta regum, diis sacrata dona in alvum congerens
urbium centum capacem, tota sorbentem oppida.
Exul erga diva nutrix, praeda Marti, detulit
multa secum, nixa queis stat liberis uber domus.
Pone Gradivum secuta est illa, quae ceu pestilens
sidus omnes orbis oras afflat, arcta Caritas.
Quo mage annonam flagellat rara messis, hoc magis
deficit Musis dicatum, sumptui impar, praemium.
Hinc penates imminutos pulsat Indigentia,
aesque penui destinatum foenerator abripit.
Si quid e tenui salino parca seposuit manus,
id sibi deposcit omne pharmacorum conditor,
aureae structor popinae, gnavus Hippocratis coquus.
Sanitatis e taberna missus advolat puer,
voce solvi turbulenta, iure stricto postulans
tot receptarum cylindros totque dosium codices,
tot syrupos, tot trochiscos urceosque ecligmatum,
morsulos, tabulas, elixir, pulveres, cataplasmata,
tot catharses in patellis, in cucullis pillulas,
quot queant ciere septem rusticorum pantices,
heu, nimis pretiosa mensae pauperis ientacula!

Unde eorum est vacua farto pyxis atque capsulae,
unde fugitivis anhelat arca nostra nummulis.
Interim conscripta nobis opera foetusque ingeni,
mille noctium vigiliae, longus annorum labor,
esca tineis et pudendum pabulum blattis iacent,
queis coronidem supremam, queis manum addere ultimam
impeditur nostra curis fracta mens domesticis.
Saepius mea ingemiscit Musa damno hoc, integra
virgo quondam, nunc pudore prostituto — absit procul
omen hoc! — meretrice quaestu verita solari famem.
Tuque non raro tulisti graviter hoc dispendium
Phoebe, amicum numen olim, fidus hactenus comes.
Quo fugis nunc? Teque solito subtrahis conspectui?
Talibus noctem fatigans Daphnorinus questibus,
nescios soporis oculos irrigabat lacrimis.
Cum refulgens luce clara Phoebus ultro se obtulit,
et genas tergens amicis solvit ora vocibus:
Parce coelos immerente provocare iniuria!
Certus esto, quod tuarum dura rerum acerbitas
sancta regis Friderici commovebit pectora,
cui suprema lex et una cura stat, populi salus.
Cur tuo sedeat iniqua corde diffidentia?
Tanta regis magnitudo, tanta virtus principis,
nec parem cui nec secundum nostra cernunt secula,
vera quem niveis quadrigis Fama coelo sustulit,
quod ministris parva quamvis paucaque officia suis
gaudeat pensare larga et liberali dextera,
te videbit derelictum destitutumque auxili?
Nec dabit messem laborum metere, quos tu ter decem
iam per annos pertulisti, laude non inglorius?
Qui tuae ver aevitatis atque floridos dies
publicis Danae iuventae consecrasti commodis,
ut gravis nunc bruma vitae torpeat tristi gelu,
et nive aspersum indecoro squaleat situ caput?
Absit, absit ista mentis cogitatio impiae!
Nonne, cum primum corona cingeret rex verticem,
annuo tuum beavit sponte censum auctario,
regii favoris arrha prima sceptra inaugurans?

Nunc licet sat turbulento res fluant lapsu, tamen
magnus animus sorte utraque maior haud sinit, suo
quicquam honori ut triste tempus gloriaeve deroget.
Crescit augeturque dando plura liberalitas,
deputans lucrum sibi esse, quod probis impenditur.
Quae tibi patebat aura naviganti prospera,
maxime nunc indigenti clausa non erit manus.
Ipse ego illi vellicabo lenis aurem, et temporis
anteacti ac iam fluentis concitabo memoriam,
sicque dicam: O rex, dearum firma spes Parnassidum,
dulce columen eruditae gentis et summum decus!
Ille, quem diuturna fecit aegritudo languidum,
quem dies longusque vestrae patriae impensus labor
nunc iuberet, ut solutus et procul negotiis
reliquum vitae in recessu degat, emeritus senex;
ille, cum se Sora vestrae laudibus praesentiae
tolleret, consors honoris facta tantum cernere
incolam, momenta quaedam et portiunculam tuae
iussus institutioni ferre, pectus hoc capax
omnium artium eruditis imbuit scientiis.
Quicquid intimo recessu numerus arcani tenet,
quicquid aut Megarensis heros aut Syracosius senex
prodiderunt, habile et annis et tuo aptum sanguini,
praevio hoc ductore dia mentis hausisti indole.
Nunc pia memorique tecum mente, rex, expendito,
quam frequenter ille vestro tunc frui consortio
non negatus atque herilis particeps mensae, iocis
serio sermone mixtis prandium condiverit.
Cumque iam Sora relicta dius ardor pectoris
dissitas hinc orbis oras te iuberet visere,
plenus entheo furore tale verbum protulit:
Ito felix, domine! Non me fallit hoc praesagium,
irritis nec certa frontem Parca signavit notis:
hoc prius — sic fata poscunt — gravia passurum caput,
arduis tibi ad coronam praeparandum est casibus,
quod dein maiore splendens tanget astra gloria.
Quamque nunc abiens benigne porrigis mihi dexteram,
indicem certumque pignus pertinacis gratiae

haec feret paterna quondam sceptra fascesque imperi.
tunc novo regi insuetis gratulabor versibus,
tunc meis feliciora fata rebus spondeo.
Quae profatus ore fuerat, verus augur, praescio,
prospero eventus sequutus comprobavit omine.
Haec ergo fidus sequester verba regi perferam,
verba non portanda rapidis Balticum in fretum Notis.
Tu modo animum, Daphnorine, recipe, concussum metu!
Saepe navis, quam secundus Auster et fluctus tulit
usque felix per profundi regna Nerei,
iam subire prompta portum iamque terrae proxima,
derepente saevientis quassa Boreae turbine,
mergitur fere atque in ipso pene sidit ostio:
quae tamen cauta magistri seduli prudentia
sospitata, se paterno salva reddit littori
laetaque advectas remoto a sole merces explicat.
Hactenus tuae favente cymba vitae numine
prosperum sulcavit aequor, lapsa tranquillo salo:
iamque spes blandae quietis te fovebat, otium
pollicens et dulce longis praemium sudoribus,
quando inexspectata duro saeva stridens impetu
obruit procella puppim, iam propinquam portui,
naufragum minitata fatum. Sed fidelis arbiter,
qui tenens clavum gubernat fidus arctoam ratem,
ille Castoris gemellum sparget antennis iubar
et tua ad desideratum vela flectet alveum.
Quin et idem rector orbis Danici, diis aemulus,
non suo tantum favore te beabit, quam diu
quantulum est, quod restat aevi transigis, sed insuper
in tuum gnatum refusam prorogabit gratiam,
et sereniore vultu vota nostra comprobans
largietur, ut, tibi cum fila rumpet Atropos,
filius, tuae a iuventa cultor artis sedulus,
in professorum cathedra sedeat et subselliis,
sicque seriem prosequutus ordinis, non degener,
quem pater tenuit, eundem filius teneat locum.
Non quidem peregrinus ille est aut ab aliis advena,
ipsius quod vos parentes estis, huc venit locis;

sed solum natale sibimet esse gaudet Daniam:
estque Sorani lycei prima proles omnium,
quos satu foecunda largo protulit academia.
Eius ergo aequaeva gestans nomina incunabulis,
patriae ius singulare civitatis expetit.
Sic novus succrescit alta surculus sub arbore,
pullulans radice firma, seque in auras exserit:
quae bipennis cum vetustum caudicem ceciderit,
facta tunc arbos, paterno stat solo, et magis ubere
foeta ramo, dulciores fronde fructus parturit.
Hoc tabellis rex benignus, hoc ratum faciet manu.
Surge laetus! Illa magni fida regis corcula,
incliti heroes, patronos iure quos merito colis,
hi tibi sternent faventes semitam internuntii,
qua tua haec notanda chartis commeet Querimonia,
regios visura vultus et repulsam nesciens.
Fatus haec Apollo nocti se profundae miscuit.
Daphnorinus spe referto gestiens solatio
et sacro motus furore, non tulit silentium,
sed torum domumque tali concitavit iubilo:
Friderice rex, avitae splendor et fax gloriae,
regiae virtutis haeres, sancta cuius comitas,
socia maiestatis, omnes orbis illustrat plagas:
effice, ut benignitatis aureum solitae iubar
in tuum radiet clientem, iam tenebris obsitum,
ut senex aegerque dura sorte pressus, nunc velut
pallido revocatus Orco, dormientem suscitet
in tuas laudes Camoenam, et gloriosi nominis
pergat hoc sonare, Fama praecinente, encomium:
Qui prius dux Fridericus Daphnorino ostenderat
signa multa et ominosa regiae clementiae,
ille nunc rex Fridericus pristinae olim gratiae
iamque maiestatis ipsi grande monumentum addidit.

ZWEITER ANHANG.

NIEDERDEUTSCHE SATYRISCHE UND HOCHZEITSGEDICHTE.

I.

NIES VPSTAFFERDE KÖSTE- OFT HÖGEVASKEN, VAN OLEM TÜGE TOHOPE SAMLET VAN DOMINUS VIR FORCIPIUS.

1636. Septb. 26.

Ja, warumb schol ek nich, herr brögamb, juw to ehren
up juwem köstedach een vask of twe verehren?
Darmet bin ek nich karg een ele dre of veer
umb nichs un wedder nichs to meten un noch mehr:
ek darf jo minen kop darumb nicht veel tobraken,
ek kan se, Got si dank! jo ane schwetent maken.
Is vaske schmeen kunst? So bin ek wol een man,
de vor den störten krank't een'n hupen wisheit kan.
Ek wil up juwer köst de gave willig bringen,
un schal mi kuem een wort ut miner feder springen,
dat nich is recht geklembt, dat nich so temlik geit
un na des rimes art bi sinem nachber steit.
Ek hebbe doch wol ehr vor Bavius, dem hasen,
in't niegeschneden reit heel fin un hübsk geblasen,
dat Coridon gefil. — 'T is noch nich alles doet,
of ik't twar lange tid umbsüs verhelen moet. —
Wo menches kerels lof wer' mit dat lif verdorven
wo vele weren wol heel ungerömet storven,
wer icker nich gewest? Dat schriven was min dohn:
de narren kregent gelt, ik idel spot to lohn.
Wo menche leve bruet wer ane vask todrücket,
wen he den köstebreef nich hadde mi afplücket?
Wo lavde he den oft ut falskeit mine kunst!
Sin laven was bedroch, venin was sine gunst.

Ek wil juw noch wol eens veel dumme kerels nömen,
de vor den leiven vask as vor de süke schrömen
un sin doch heel vorbrüet mit miner fantasie;
se willen't sin alleen un is doch nichs darbi.
Wo schol ek den nich ok van juwem höge schriven
un bi dem köstebreef wat schlaeplos liggen bliven?
Ek wil juw ehrlik sin to willen averal;
doht gi so wol un segt, worvan ek dichten schal!
Wat schal ek in den rim vor nie saken flicken,
de sik nich unbequemb up juwer leefte schicken?
De veelheit is to groet, de alle dage schrift,
so dat neen enig wort verschwegen vor mi blift.
Wo lang is't wol gesegt, wo oft is't wol gesungen,
dat Adam utet land, ut nier erd' entsprungen?
Wol heft et nich gehört, wo use Herr Got quamb
un in de kloke hand den beten erde namb,
worut de erste va'er bloetnaket is gebaren,
do noch neen fruwe was, der he sik möchte paren;
do noch dat erste loef neen mal verwelket was,
un lag dat junge veh in't friskgewussen gras?
Wo sik de junge kerl heft schmartlik möten plagen
straks in de erste tid, straks in den starken dagen,
intmidden van der lust, dewil he schleep alleen,
un hadde nemand mehr den ga-lof mit gemeen?
Et was em alto suer so levelos to leven,
bet em de leive Got de fruwen heft gegeven.
Dar leep he ane sik un sach den hemmel an,
dat meer, dat nie gras, dat nichtes helpen kan.
De grote leivesschmart bracht endel'k en to schlapen
do brak de leive Got den heten lichnamb apen
un krech de ribbe her recht midden ut sin lif;
et werde! fink he an: süe, dar quamb Adams wif.
Ja, Adam ist erwakt un heft sin kind gerömet,
se straks sin beste hart, sin uppentholt genömet.
Dar gink Adam in den wisken,
gink mit Eva hen to fisken,
gink mit Eva to spasseren
na de vagel, na den deren,

de dar flogen, de dar lepen,
de dar stunnen, de dar schlepen.
Hier was freude, dar was singen,
hier was dansen, dar was springen,
hier was pipen, dar was drücken,
hier was striken, dar was plücken;
plücken, as de leevkens plechten,
de sik an enander flechten.
Juchen was et in den katen,
lachen was et upper straten;
spelen was et bi den tünen,
pralen was et in den schünen:
idel freude averal,
idel lust und wolgefal.
Dat was een korte lust, do gink de jamer an:
se eten van der frucht un mösten fluks darvan.
Va'er Adam sik verkroep, mo'er Eva lag bedrövet,
dat se der schlangen so verstandelos gelövet.
Dar gink dat plögen an, dar was 't nich alto goet,
as Adam groef dat land und at dat sorgenbroed.
Hier was idel schweet un plagen,
idel karmen, idel klagen,
idel jamer, idel noet,
idel starven, idel doet.
Adam staek in dusent lasten
umb dat nie appeltasten,
kreech un bant sik wat vor't lif;
trurig was dar man un wif.
Dar fink Cain an to ropen,
dar fink Abel an to lopen,
dar fink Cain an to schlahn,
Abel must tom grave gahn.
Dar fink Adam an to kiven,
dar kun Eva nargens bliven.
Eva fink to hulen an;
Cain floeg un streek darvan.
Alle morgen, alle stunden
hebben se ni crües gefunden;

bi dem schweten, bi dem flit
was verschwaren ere tid.
Wol dusent sünt er west, de't altomal geschreven,
war Adam un sin schat so lange sünt gebleven,
wo se sik na dem fal verholen in er pin,
bet se den ersten weg der welt gefaren sin;
wo se de hunger, frost, dat schware crües toplaget,
wo se de kinnertucht un sülk tüch mehr tonaget,
dat mennich minsk gesegt: *dat frien is ein stand,*
darvan de leive Got aftagen heft de hand,
bet endlik in de welt is Gades söhn gekamen
un heft der minsken last mit hupen weggenamen.
Wo de nu idel-framb gesegnet fruw un man,
ward fast up jeder köst mit klumpen schreven an.
Dar gink de frame Got dörch alle Jöden-straten
un wul de grote macht gern sehn un spören laten:
de weren alto bös un fragden nichs darna,
neen minsk namb Gades hand un segen mee to ra.
Wo he nu unnerdes na Cana is gebeden,
wo dar de leive möim' is to dem Heren treden
un aver't drinken klagt: is alles algemeen
un mag men alles dat up allen kösten sehn.
Wen ik et recht verstahn, wen ik't recht hebbe lesen,
so sind na Jöden art sös kruken dar gewesen,
mit water utgefült bet baven to dem rand;
dat water bald was win dorch Gades milde hand.
A,'t was een gojen drunk, een winken recht to laven,
de aller gäste leed un schwermoet hübsk verschaven.
Do schal den ersten dans Sönt Peter hebben dahn,
as em van düjem drank dat hart anfing to schlahn.
Wol heft et nich beklagt, wo Jacob heft gedenet,
ehr he eens Lea kreech, do he doch Rachel menet?
Na dremal söven jahr, och, leive lange tid!
word he mit knecht un magd des bösen Labans quit.
Een anner hundert mal van Sara heft geschreven,
den fruwen inner eh ein evenbild to geven.
Wol heft ok nich gehört, wo 't Jacobs moimen gink?
Se fil vam esel af, as se den man entfink.

Wo oft is wol de lust, de böse lust verschwaren,
dardörch de Phrygerstad heft allen pracht verlaren?
Dat ganze Grekenland, dat ungeschlagen heer
umb ener fruwen brunst greep fürig tom geweer.
Fast umb verbaden lust ligt Sodom ganz verstöret;
ok wo de frame Loth, noch drunken, is bedöret,
do he floeg ut der stad, de längst van vüer un pick
verbrennen sach de list der bösheit un eer strick.
De pawst, de dumme pawst heft düjen stand verbaden,
darumb is he ok oft mit scheltwort heel beladen.
Wo oft is em gesegt im kostbreef apenbar,
dat he in düjem punct den ehstand altogar
gering un weinig holt! Wo ward he noch toplücket,
wen em de unverstand ward dagliks vorgerücket,
dat he de leive eh so schaemlos man veracht!
He heft so menchen kerl tor horerie gebracht.
Wat is van leves kraft un arbeit nich geklaget?
Wol heft et nich gehört, wo vormals sik gewaget
Leander in der see, ehr he to Hero quamb
un vor de schware last een levesanblick namb?
Wol kent de Jason nich? Wo oft is wol geschreven,
wat du dorch dine kunst, Medea, hefst bedreven?
Wat is van Pyramus un Thisbe nich gesegt?
Wol weet nich, wo dat Mars de Venus leven plegt;
wo he na allem strit, na hundert groten krigen
fast ane schilt un schwert vor Venus stil moet schwigen?
He balge, wo he wil, he prale, wo he kan:
wen he bi Venus kümpt, so is he nich mehr man.
Och Phillis is gemeen un al dat schepker singen:
wo wold, wo busk, wo feld un alle wisken klingen,
Cupido, wen du kumpst. Van Venus dusentmal
de rime sin gewest un erem hemmelsael.
Van dat klagen, van dat ropen,
van dat wenen, van dat lopen,
van dat lachen, van dat singen,
van dat danzen, van dat springen,
van dat wachten, van dat spreken,
van dat ringen, van dat steken,

van dat wrösseln, van dat schmiten,
van dat licken, van dat biten,
van dat sitten, van dat töven,
van't erfreuen, van't bedröven,
van dat flöken, van dat kiven,
van dat gahn un wedder bliven,
van dat luren vor der dör,
ehr de deren kumpt hervör;
van de pötte, van de pannen,
van de kruken, van de kannen,
van dat wasken, van dat stiven,
van dat kind- un fruwgeriven,
un wat al darto gehört,
ehr men recht den ehstand fört,
is alles al gesecht, is alles al geschreven
vam ersten Adam her un aller minsken leven,
herr brögamb, bet to juw, dar gi nu fanget an
un wilt eens juwe macht bewisen as een man.
Drumb gevet mi verlöf: 'k weet nichtes mehr to bringen,
'k weet nichtes in den rim van beter tüch to dwingen.
De annern hebbent secht, wat bös is un wat goet
un alles wat een man un fruwe weten moet.
Nu, nu to gojer lest wünsk ik doch Gades segen,
de falle aver juk as een recht fruchtbar regen
un decke hues un hof, erfreue fruw un man,
bet dat de hemmellust, de grote dach brikt an!
Herr brögamb! unnerdes moet gi juk hübsken schicken
un in dat leive net fin süverliken flicken:
so kann et aver'n jahr mit Gades hülpe schehn,
dat gi van't nie wark ok nie vasken sehn.
Süe, eens schleek ball vorbi. Eens hadd' ek ball vorgeten,
dat gi doch sunnerlik vor anner tüch scholt weten:
och nemęt mit verstand dat leste vanner bruet,
— dat raed ek as een fründ — süs blift juw crües nich ut.
Wo se de manheit helt, so iset spiel verlaren:
so möge gi den pels, se mag de broek verwaren.
Drumb nemet juk in acht un stelt juk wislik an,
so blift se leve fruw un gi blift leive man.

II.

KÖSTBOOKSBÜDEL.

1656. Jun. 2.

Wen so schal mit bedacht wat leves vör sik gahn,
so fangt de kindertreck den ersten uptog an:
da müt de arme knecht wol springen dörch de hekel,
ball is he alto blöd, ball is he gar een rekel,
ball is he gar to kleen, ball is he gar to old,
ball ok nich frowenleef, ball een versapen bold.
Ball is de deren jung, ball is se gar to licht,
ball em nich bös genog, ball dögt de fründe nicht.
Ball gaht de stemmen hier: em is al mehr gebaden,
he het der wege twe, he kan ahn' er wol raden;
ball gaht de stemmen dar: dat wer jo wol een snack,
wi sind jo wol so goot as dar dat kipperpack;
wo, miner süster is de kop wol veel to dul,
dat se em vör de dör de dochter setten schul!
Un also müt dat wark up worden bliven stahn
umb man to weten erst, oft it wol sül angahn
un dabeneffen ok, wen noch wat andre gecken
dat oog hier hedden her, se dardorch aftoschrecken.
Indem nu so dat wark ligt in der heemlichkeit
un man nich weten kan, oft it noch vör sik geit,
so müt dem köster ok dat sine werden geven.
Da ward een zedelken ganz unbekant geschreven,
dat müt des morgens hen to fifen eft to sössen
dorch een old regenkleed so wat van roden vössen.
To bidden ward begehrt vor ene ehesake,

darin gehandelt ward, dat de tom stande rake.
Dat steit so jahr un dag, un müt he undertüsken
de deren spreken nich noch geven er een küsken,
noch krigen bi der hand, noch so eenmal togrinen,
eft wenken mit dem oog, eft maken süs wat minen.
Booksbüdel het dat al bi groter straf verbaden:
de menet alletid, man wil strax ale braden.
Wen nu dat leve ding den endlik is geslaten,
so müt man allererst davör ok danken laten:
een rosenabel ward hübsch apenbar gesent,
up dat een jeder ja de bruet un brögam kent.
Darup so holt man löft un luert van allen siden,
oft he un se sik ok wol mög't tosamen liden;
oft he er ok tosprikt un legt er ok wat vör
un faret mit er ut, eft steit wat vör der dör;
oft se em ok tolacht, oft se ok heemlik lipet
un smit de nese up, wen he se wor ins pipet;
un ward dar altomal heel flitig acht up geven
un van den frowens ok to protokol geschreven.
Darna kumpt Schlabbertrin, da kumpt de lütke Beke,
de ole Ilsebe mit e'er rugen keke
un so veel wiver mehr un sprekt van groten streken:
de ene de kan düt, de ander dat utreken,
wat all er mannes doch van niewen könt upbringen
van munstern un fazun, van frömbden wunderdingen,
wat se lest düssem hebt vor enen hoetband maket
un alles kedenwis dorch bunte knöpen haket;
wat se lest wederumb vor keden hebt erfunden,
un wo se de ok wol noch gröter maken kunden;
wat se dem brödigam lest van kopper heft gegaten,
dat doch nich anders heft als wer' it gold gelaten,
wo se den alles ok nich schwar van gold verkopen,
oft schon dat makelohn dremal so hoch deit lopen.
Wo se de pilse könt so eng tosamen fissen,
dat ok de junfer sülfst dardörch nicht könne pissen;
wo se de mützen könt vam brögamsbüdel maken
un also sparen da een quarteer golden laken.
Wo se de röskens plegt als stiften uptorien,

dat knüppels ok so stief als een paar hörner flien,
wo se am wambse könt den kneep wat höger geven,
wo se en ok wol könt hen up de titten heven.
Wo se wat dicker nu de Constantinken stoppen
un wo se süs noch könt de blinde welt wat foppen.
Wo se dat bruetbed könt mit sülkem vordeel leggen
un vör de töverie *abra katabra* seggen;
wo se den brödigam un ok de dumme deren
ut der practike wat hübsch können informeren.
In summa, wo man schal geschwinde leren schlapen
un up den leven Got un sinen segen hapen.
Wo se der moder hebt tor hochtid upgewaret,
als de tom drüdden mal sik wedder het geparet.
Wo se ok alletid tom kösten ward bestelt
un alle dinge weet un föddert weinig gelt;
wo se so mannig warf er twiskendragen heft
un er ok altomit so een clisteer geset.
Wo dat er frame man so goet it altid menet,
wo he vor kutscher heft bi erem vader denet,
un wat dar süs noch mehr van unden un van baven
vor grote qualitet een jeder weet to laven.
Man undertüsken müt de brögam mores leren,
wo he wil sin person den frowens commenderen;
da müt de leve Jost man alltid spreken: *ja!*
un wat de frowens segt, hübsch seggen achterna.
De frowens krömet in, up't gelt löpt alles ut,
süln se em trecken ok vam live ganz de hut;
de staat müt holen sin, so segt de leve frowen,
sült velen ok herna to Altna ins berowen.
Lest het de brödigam dat dink so hoch gedreven,
gi sünd jo wol wat mehr umb juw vor em to geven;
lest het de Sünter Claes to sinen hochtidehren
wol vertein dusent mark hübsch möten her spenderen.
Wat wil den wi nich doon, wi sind van andren lüden:
wo düvel sol wi uns van enen laten brüden?
Gi könt jo gelt genog da van den Jöden halen
un dörft man acht procent vam ganzen jahr betalen.
Wat sind doch acht procent? Dat is jo kene sake,

dat man dar wörde van un noch veel wunder make.
Man undertüsken geit de brögamsaven an,
up dat düt leve paar towilen schnabeln kan.
Dat is fleeschdagewark, da man so müt hanteren
un düsse junge lüdde dristigkeit wat leren.
Un oft de brödigam wol ungebeden keme
un so dat brögamsrecht fin dröge to sik neme,
so müt de bruetmagd doch erst jegen dissen heren
mit enem groten semp lang her complementeren
un bidden, dat he wil doch hübsch bi tiden kamen:
wo dat de bruet vorlangt to spelen wat tosamen.
Da geit it lustig an, dar wer veel van to seggen,
wen man dit altomal so dütlik sül utleggen.
Gelt he vor morgen weg, so müt de fule deef
dat hören averal, he hedd' de bruet nich leef.
Wen den de tid nu kumpt, de köst recht antogeven,
so fangt de frowens an den steert wat hoch to dregen;
da geit dat schnacken an, dat kiven un dat flöken,
een' jede wil de lues in der pikbalje söken.
De junfer müt vor bruet tor karken dremal gahn,
wil de vulkamenheit in dreen deit bestahn.
De upsicht het bi er een' van den nöchsten frowen,
dem brögam wilt se ok nich in der karke trowen.
Da geit se stemmig hen mit erem halseband
un grote keden an un so wat um de hand.
De pils müt sammit sin un ward süs nich gedragen
als düsse körte tid; da müt der wulkenkragen
ok wesen twe dre stieg', umb enen man to finden,
de sik hübsch bagenwis let an dem wambse binden.
So müt de heuken ok bi siner wise bliven,
sül he dat vörhöft ok entwei in stücken riven.
De plate müt man sin van sös eft söven folen,
dat he dat schrörhol kan so even man toholen.
De halseband mut ok glik als den rechten hunden
fin breet herumb den hals da wesen angebunden:
da geit dat drücken an un ward der leven bruet
terfillet un terhacht de witte dünne huet;
un sül ok gar darup de halve schulder gahn,

so müt de leve bruet doch alles dit utstahn,
un dörft de brödigam dar nichtes wedder seggen,
he müt noch sülvest ok de plasters darup leggen.
Den waren ok de scho noch höger afgeset,
dat nich de brödigam veel bücken nödig het:
dre paar de gaht darto, wen se tor karken geit,
dat veerde, wen se nu dat volk upschriven deit,
dat föfte, wen se schal hen to dem schemel gahn,
dat söste, wen da schal dat danzen fangen an;
noch een paar, wen se schal hen na der karke schliken
tom ersten na der köst un laten sik bekiken;
noch twe dre paar darto, wen se wor in der hast
vör bruet eft junge frow ins müste gahn to gast
un wat des tüges mehr, dat tor utstüer gehöret,
als de booksbüdel dat bi sik im munde föret.
Da hölt man altomit so den geheimen raet,
da kampt de frowens hen de van dem ersten grad;
da geit de wisheit an, da ward al upgegeven,
wat se belevet hebt in erem ganzen leven,
wat se dem brödigam möt vör leviten lesen,
wen he wor wul villicht wat alto sparsam wesen;
wo veel man mandelmoos doch müt herummer schicken,
wo doch eenhundert pund darto so weinig klicken,
wo doch de junge lüd so sehr nich möten dingen,
wo se dat leve gelt möt under lüde bringen,
wo man kriegt sülvertüg un so veel tafellaken
un wat tor köke hört un to de spis' to kaken,
wo man de kronen müt un deel un finster schüren,
wor man de diske müt un stöl un benke hüren.
Wat al vor frowens möt dat volk mit helpen schriven,
un oft des avends ok se möt tor maltid bliven:
den wo de brödigam nich is van den studeren,
müt man den frowens dar een klene köst spenderen.
De rest ja nu de köst, da geit dat flien an:
de da braf schölen kan, dat is de beste man.
Da müt de bruet dat hüs, de brögam vor de heren
mit aller tobehör de dönse hübsch staferen.
De rulle de mut sin mit golden posimenten

un da dat wapen in mit andren complimenten;
een tresor mut da sin gestellet bi den aven,
de gläse möten sin up golden föte schraven.
De kannen up de mood, mit so veel soltevaten,
de se so hus bi hus tosamen bidden laten;
salveten sünd alleen man up der heren disken,
de junfern mögt de hand in ere hembde wisken.
Un sül de wand ok sin da wesen hübsch un fin,
mot allenthalven doch wat schulske deken sin.
Een mester müt bi em van ceremonien stahn,
dat he nich wider kan als de booksbüdel gahn.
Den kumpt de grote raet ok wederumb tosamen
un snacken, wo se wilt to de dre dänze kamen:
wol al tom ersten danz de stive bruet henföret
un wat van erer sid' vor fründe darto höret,
un wol den ok darna is van des brögams fründen;
wo se een jeden grad der fründschop wilt erkünden,
wen se tom lesten man doch endlik brüken könt,
wo se vam enen hier ball to dem andern rönt
un wat des tüges mehr van groter importanz
in raet gedragen ward van düssem leven danz.
Wen den de gäste sünd nu endlik angekamen
un de tid is herbi umb geven se tosamen,
so fangt dat schwarmen an un geit in floribus
un spelet David up mit den kantoribus.
Da kumpt de schemel her, da geft de frowens acht,
oft ok de brödigam eft bruet wat lustig lacht,
oft se ok waren bleek, oft se ok etwas beven:
de dat am meisten deit, de wil nich lange leven.
Wen nu de brödigam ward föret to der bruet,
müt he al reverenz up eenmal geten ut,
un wen de preester segt: ***Hans, wult du nu düt meken?***
müt he fin kort darna dat jawort sachte spreken,
dat ok de düvel sülfst it nich recht könne hören,
wen he dat gode wark wor gerne möchte stören.
Wen it kompt to dem rink, müt he wol averreken,
dat he en krige jo am veerden finger steken.
Den müt de brögam ok nich drinken alto vaken,

up dat he sik nich kan wat alto lustig maken.
Wen he gedanzet heft, müt he een betjen bliven
un snacken mit der bruet un so wat korzwil driven
un reden mit er af, wo eme ward so bang,
wo em de leve tid doch ward so schrecklich lang;
wo se so möde sind, wo se jo beter deden,
wen se sik unvermarkt man hen to bedde leden,
un wat dar mehr tohört de bruet to overreden,
dat se doch heemlik wil mit em bi siden treden.
Doch helpt dat alles nich: wen schon vor föftig jaren
vor unser moder tid de bruet al wer gebaren,
so müt dat heten doch, dat se nicht gerne geit,
un wat se gerne deit, doch dat ungerne deit.
Da kampt de frowens erst, umb wisheit antoplegen
un so noch twe dre stünd de bruet wat hentohegen,
bet dat de brödigam van sinem langen hapen
un groter ungedult ist endlik togeslapen.
Da kampt de frowens den un fört de bruet heran,
lehrt der wat lections und gaht darmit darvan.
Dat is de uptog hier: wen ener denkt to wiven,
de wat verstendig is, mag lever leddig bliven.
Dit hebt dre frowens sülfst mit enem man geschreven,
umb dit der jungen welt alhier to lesen geven.
De de poeten kent, de wil doch stille swigen,
süs schal de düvel en bi siner nese krigen.

III.

SCHÄFTIGE MARTHA, DAT IS, EENTFOLDIGE BESCHRIVING, WO IT MIT DEM HONIGSÖTEN FRIEN VÖR UN BI DER KÖST TOGEIT. DORCH JECKEL VAN ACHTERN, HERR UP LIK.

vor 1657.

Help Got, wo geit it to, wat is dar al to kaken,
wen sik een kerel ins wil bi een fruwe maken!
Wat is dar al to dohn, wen ene ripe deern
schal van der mömen titt' sik hen tom manne kehrn!
Wat hebb't de fruwens hild! Wol vif un twintig lopen
un dörtig schuven na. Wat is dar al to kopen
van allerlei behoof to disser groten ehr!
De schnider kümpt vöran, het fardig sine scheer'
un schweret bi dem tweern, bi nadel, preem un elen,
dat he nich wil der bruet van erem tüge stelen
so veel as in sin oog kan gahn. De kramer steit
vör siner bood' un süt, wo he vöraver geit.
He sprikt en fründlik an: *hört meister, bi miner truwen!*
ik hadde noch wol wat vör disse junge fruwen:
ik hebbe frische waar. Seht, is't nich superfin?
Wo kan een sammit doch van blomen schöner sin?
Wat wil gi vör coleer? — Ei, fruwe, sit gebeden
un kamet hier in't licht wat nöger her getreden!
Beseht de farven recht! Seht, dat is columbin
un dat is incarnat! Seht, hier is tristmenin
un dar is blömerant! Doch juw mag wol vör allen
coleer de müsch, de roi, de naccarra gefallen.

Ei, leset doch wat ut! Ik geve goden koop;
gewis na sülkem tüg is vaken groten loop.
'Tis noch nich lang, do quam van Schlesewik gefaren
een' fruw, de wolde ok er oldste dochter paren
mit enes vagdes söhn: de kreeg van düssem stof
to erem besten wambs. Ik hebbe, Gott si lof!
van Amsterdam gehaelt tobin vör weinig dagen,
darvan, dat ichts wat is, to sondagskledern dragen.
Seht dissen caffa recht! Dat knüppels is dar ok,
de börgemester dricht it up sin beste brook.
Hier is noch mehr: seht, hier is ok noch hollandsch linnen
un kamerdoek un schier, beseht it recht van binnen!
Ik heb ok witten floor, darvan een ganzes stück
des docters fruwe kreeg; to minem groten glück
quam gistern noch wat mehr van Hamborg mit dem baden.
Ga, jung, un hael it her! It ligt dar in der laden
bi nümmer twe un dre. Seht dar, min schmucke fruw,
den allerbesten koop, den gef ik seker juw,
dat gi een ander mal to uns schölt wedder kamen.

Wen den de schnider heft een' ganze dracht genamen
un schlept darmit na hues, so bringt de schoster scho,
de schnitjer bringt de kist un wat mehr hört darto;
de parlensticker kümpt, de goldschmit mit den ringen,
de maget mit dem fleg' un dusent andern dingen,
de ik kuem tellen kan un nich to nömen weet,
de fruwens weten süs hiervan alleen bescheet.

Darmit so ward de bruet van buten upgefliet,
van binnen ward se noch wat scharper erst gehiet:
mut leren van den möm'n, wat se noch nümmer kan,
wo se sik schicken schal, wen se schlöpt bi dem man;
mut altid sin to hues, sik ingetagen holen,
as enes pötjers schört gereten ut den folen;
mut lisplen mit der tunge, den kop hübsch holen lik.
Sip! segt se den, so is dat münken in dem schick.

Wen den de grote dag der hogen tid is kamen
un al de köstenlüe im huse sind tosamen,
— de olsten baven an, de negsten vam geschlecht,
den lütk' un grote Hans, de heer un ok sin knecht,

de vaget un sin' fruw, de prester mit dem köster,
de spölman un sin maat, kok, schenker un scholmester,
un wat des tüges mehr, — den kümpt de brögam an
fin lise mit der bruet un gaht vör'm prester stahn.
Denkt, wo een' junge deern tom ersten mal ward plaget!
Wo mut se sik vorfehrn, wen se de prester fraget
un kümpt daraver her, dat he se gift tohoop!
Se segt man eenmal *ja,* so heet it: ***koop is koop;***
de beiden sind een paar. Drup mut de spölman striken;
den süt man wunder erst, wo dat de fruwens schliken
un fegen um den heert. De negsten van dat bloot
de stahn un sind so glat un holen sik so groot,
as wen se't weren sülfst; de andern gahn so stive,
as hadden se een pael er'n ander dink im live.
En deel de deckt den tisch, een deel de geit hervör
un hetet alle gest wilkamen vör der dör;
een deel de holt de rul un weet na landsmaneren
een jedern, de dar kümpt, na sinem stand to ehren
un setten in de reg'; een deel dat moet ok jo
den fruwens aver tisch dat beer noch dregen to.
Den geit dat craien an: *ei, medder, doht wat eten!*
Ei, wil min ohm sik nu so ganz un gar vörgeten,
vörschmaden unse köst? Ei, langet doch daran!
Ei, gripet to! Ei nu, ei etet doch hiervan!
Ei, dorch Got, langet to! Eet so veel as gi könnet!
Gelövet mi, süm Got, it is juw vul wol gönnet.
Wen den nu d'een is wech, so kümpt de ander we'er
mit enem nien ei! een achter d'ander her.
So ward een minsche noch mit velem eten plaget,
mit supen aver macht, bet en de spölman jaget
mit siner frölicheit. Den kümpt de bruet in'n danz,
de brögam maket er een groten firlefanz
un trekt se lise her, up dat se nich mag fallen;
de bröder folgen na, de schwäger ok vor allen,
de vedder schlentert mit, bet dat de rege vul.
Dar geit it ehrbar her. Wen ik mit danzen schul
un krig'n de deerns darbi bi eren schmucken henden,
o, alle kattenkrank't, wo wul ik mine lenden

jo rögen! Ei, wo wul'k recht springen ut der huet!
De drüdde sprunk schul sin mit mi to katen ut.
Neen, 't kümpt mi nich so fet: — wo wur'n se mi utflien,
wo wur'n se mi darto dat nie wambs inwien
un bullern uppen rügg'! Ik queme utem danz,
as mines vaders hund, de quam to hues ahn' schwanz.
Doch ik heb noch wat hart un stive vör mi namen:
wo ik noch eenmal schal bi ene deren kamen,
so wil'k wol langen dran, wil't maken hüpsch un fin;
dat kostet man een wort, so schal it richtig sin.
Ik weet, it sünd jo noch liksehrs barmhart'ge dinger,
wens' honnig geeten hebb't, so lickt se gern de finger.
Se sünd wol ivrig, man se sünd ball wedder goot,
se schlachten mi, vörwahr! ik bin so een truwe bloot:
ik wulle wol min lif bi ener deren wagen,
wull' erenthalven mi mit twe dre kerels schlagen,
wen'k moderlik alleen bim dummen düvel wer
un sünderlik, wo'k hadd' im lif een stöfken beer.
Ik wull' se, sümmern krank't! de draatmöl so tokilen,
den enen wull'k de nees', dem andern rein wegfilen
de oren van dem kop, dem drüdden 'k weet nich wat.
Ei, derens, raet eenmal! Wat schul wol wesen dat?
Hört bruet, dankt gi men Got, dat it sind korte dage,
dat it ball avend ward, so kaem gi van der plage
un van der tüntelie: gi sind nich mehr een deern,
gi weiert juw wol wat, gi doht it liker gern.
Wat is it den nu mehr? Loopt gi man van den gesten:
de brögam secht, he heft vor juw noch wat tom besten.
He weet ok wol, dat gi van goden middel sind
un dat he noch bi juw wat ehrliks vor sik find't
an velem geld un goet; he ward juw ok bejegen,
sin saken stahn alwol, he bringt dar wat entjegen,
dat nich een klenes is. Ik segg', gi krigt een man,
so goot as an der sid' een fruwe leggen kan.
Nu, goje nacht, schlaept sund, un wen't juw wol geit, denket,
wo doch een fattig bloot, de nichts het, ward gekrenket,
dat he nich spelen kan dat spil: — wo heet men't jo? —
in unsem lande nöm'n't de jungens blinde ko.

Dar gript sik ok herüm, dar söcht men mit vörlangen,
den grabbelt men un hölt al, wat man kan aflangen.
Ik schwer't un laef it juw, ik wil daraver ut,
dat ik dörch gode lüe van avend krig' een bruet,
eft ok een gröter brook. Hei lustig, goder dinge!
Wo wil'k van baven dal den maken krumme sprünge!
Wo wil'k den langen dran! Hei, viva! laet it gahn,
so schöl gi aver't jar tohope vadder stahn.

IV.

CORYDONS KLAGE ÖVER DE ITZIGE VERKEHRDE WERELT UN SÜNDERLIK ÖVER DES LEVEN FRIENS MÖSELICHEIT.

Vor 1657.

Got beter disse werlt! De werd jo länger jo schlimmer;
jo older dat se werd, jo böser werd se jümmer:
dat gode kümpt heel af, dar helpt neen kif noch dwang,
dat schlimm' kümpt wedder up un dat geit sinen gang.
So klaget jederman: *de werlt wil nich mehr dögen,*
se is vul schelmerie, vull drög, vul stinkende lögen,
vul untrüw, haet un nied, vul bösheit, afgunst vul;
ei, s' is heel up den loop; in summa, s' is ganz dul.
So klagen alle lüd', man nümmes meent sik sülven;
wen't ok de slimmste wer, 't is as mit jungen wülven,
darvan de kerel sprak un leed s' in sinen hoet:
ja, sede he, *döcht der een, so sin s' ok alle goet.*
Dat is nich enerlei, 't sind hundert dusent streken,
de heel verdorven sint: k' wil man van enem spreken,
dat s'k hir am besten schickt, — so sköl gi sülvsten sehn,
wo ware 'k jo dat 'k bin, dat k' nene lögen meen'.
Hört, dar is dat leve frien,
wan sik twe tosamen flien,
wan sik twe tosamen flechten,
wan sik twe tosamen echten,
wan sik twe tosamen packen
un den kohl sülvander hacken,
wan sik twe tosamen fögen,

dat se sīk sūlvander rōgen
un se den pap sūlvander kaken
un ik weet nich wat mehr maken:
is dat nich een ardig leven,
dar sīk alle lūd' in geven?
Darna lōpt pastor un kōster,
lütke Hans un ehrenvester,
geist- un weltlik, bōs un framen,
lōpt in dissen stand tosamen.
'T is jo d' erste stand up erden:
were he nich, wo skult den werden?
Nemand weet en gnog to prisen;
ik wil't ut dusent bōkern bewisen,
dat dat frien is so sōte,
as gebraden lammerfōte
un gi mōgt mi wol tolōven,
sōt as schapenfleesch mit rōven,
sōt as een ro schink un duven,
as rosin un suckerstruven,
sōt as hōner mit buskoel kakt,
as een ei, up't water makt;
sōt as riesbri, sōt as figen,
nichtes is so sōt to krigen
ja, as alle schlickerien
sōter is dat sōte frien.
Alle junkern, alle buren,
alle docters, alle luren,
alle domheern un studenten,
alle derens, alle fenten
singen, seggen, ropen, schrien:
nichtes is so sōt as frien.
Dar is nich so een ringer lappert,
nich so een schrubbert, nich so een schrappert,
nich so een räkel, de nich schwöre,
dat dat frien söte were.
Man 'tis nich mehr as't was, it is nu heel verdorven,
de man van frien 'sprikt, de heft it al vorkorven;
krigt man een deren bi un schnackt er van der ehr:

ei! segt se, *gode fründ, gi sin wol nich wit her?*
Kehrt men sik den nich dran un wil wat löflens maken,
stelt men sik fründlik an un segt er van den saken,
so süt se even as een torenbläser ut
un barstet bald van spiet un bosheit ut der huet.
Da krigt men sülk bescheed, unmöglik to vertellen,
se schmit de nese up, fangt grüwlik an to schellen,
steit up un geit darvan: dar sit men den alleen
un schembt sik as een vos, darf sik kuem laten sehn.
Man wor dar welke kümpt van den alamodeknechten,
so sprinkt er hart im lif: *dat*, segt se, *sint de rechten.*
Ik meen' dat mömkengeld, dat moet den teken dohn,
braf werd dat verspendeert, dat is de beste lohn.
De ene schickt er scho, de ander gift de hasen,
de drüdde gift den hoet, de veerde de plumasen,
de föfte gift een muf, de söste enen ring,
de sövend' handschen bringt, de achte een ander ding,
de negend' armenbänd', de teinde brave kedden,
ja, tüch, davör sik schuld een pörtener entsedden.
Se nimpt dat al vorlöf un wat se men begehrt,
da süt een jeder na, dat he er dat verehrt,
un sin noch idel fro de stümpers, wen't er haget.
Seht gi, so ward een minsch, de frien wil, toplaget!
Dat löpt, dat rit, dat rent, dar is neen möten an,
neen füer, water, luft, nix, dat een holden kan.
Noch is dit al umsüs, 'tis man dat geld verspillen,
se weet een, mit verlöf, doch nich een' schet' to willen.
Biswilen gift se wol een fründlik angesicht,
man selden flabbet se, dat is ok, dat men krigt.
Helpt em dat glück, dat he een nesedoek mag krigen
vam olden nedderhembd, o! wol kan dat verschwigen?
He schmutzert als Vits hund, dat geit em in sin hart,
seht man, wo bittersuer dat nu dat frien ward.
So was't bi olens nich, ok nich bi Adams tiden:
nee, unse groteva'ers de kunden dat nich liden;
seht man, wo kort un goet, seht man, wo idel glat
Adam na Eva fragt, da se noch junfer sat.
So sprak Adam to der deren,

hör', du scha'st di nich vorferen;
din lif is van minem live,
drüm nehm' ik di tom wive.
Dat sin been' van minen knaken,
da willen wi noch mehr van maken;
du scha'st nu min wifken weren.
Ja, sede se, *van harten geren;*
hadd' en leef, gaf em den mund,
klar was dat dink tor sticken stund.
Man 't geit nu so nich an: wol so begund' to frien,
o, al de katten krank't! wo schullen se den utflien,
wo schull'n se den losteen! It was ok anders wat,
as Abraham sin söhn Isaac in ehestand trat.
De leet sinen knecht hen dwalen,
dat he em een bruet schold halen.
He toeg strax fort un quam
in't land Mesopotamiam:
da fund he na sinem wünsche
ogh so 'n allerlevest minsche,
Rebeck löv' ik jo mit namen.
Recht bin ik, sed' de knecht, *ankamen,*
gieng na er'n va'er un mömen,
sprak se drist an sünder drömen:
wil gi mi juw dochter geven,
dat min heer mit er mag leven,
— *den gi hört, it is sin wille;* —
so sprekt ja, eft schwigt heel stille.
Darto konden se nich schwigen:
ja, se'en se, *du scha'st se krigen;*
ja, süh' dar, da is de deren,
nim se hen vör dinen heren,
fahr dar wol met: se mach gahn,
sin dines heren mitcompan!
Do men nu de deren fragde,
ofte er it wolbehagde:
ja, sprak se, *it is idel goet,*
ik wil mit em bet in den doet.
Dat was en goet bescheed, t' kond do een knecht utrichten,

nu kümpt de heer wol sülfst un kan it doch nich schlichten.
Tein derens löpen do na enem schlechten man,
tein kerels lopen nu fast ener fruwen an.
Do was een gülden tid, Jacob nam do twe wiver,
David, de frame man, de held sik noch wat stiver,
de hadd' en ganze tucht, den 'twas gemeen as stof.
Sin söhn, de wise minsch, de makt it alto grof:
de nam wol dusent stück un hadd' noch wol mehr namen,
denn 't was do idel braf, men kund dar wedder van kamen.
Wo se neen goet dohn wullen, so gaf men en een breef,
darmit vör al de sük se ut dem huse dreef.
Wen't noch so wesen möcht, so wer't ok wol wat beter,
se weren den wol fraem, se helen wol de fleter.
Dat kümpt daher, wen men sik nimpt een egen bolen:
dit weten de wiver wol, so moet men streke holen,
noch heft men sülken spalk, noch heft men sülken drift,
ehr men ins se bekrigt, dat se dat jawort gift.
Daröver kümpt it oft, dat sülke blift besitten,
werd rustrig, hostrig, old, krigt gele schrumpeltitten,
werd rökerig, teenlos, krank, galstrig as dat speck;
dat kan nich anders gahn, gi weren alto keck.
Un wan een goet gesel noch wol wat krigt to naschen,
sit gi un sind verdrögt as olde föhrmanstaschen,
ja, as een ribbelap, dat is juw even recht,
do wol gi'n heren nich, nu wil juw nich de knecht.
Drüm raet ik as een fründ: erst laet juw nich bedregen,
gi müchten aver't jar süs rumpeln mit der wegen.
Darnögst, de juw begehrt, dem gevt jo goet bescheed,
laet gahn, wat ichts gahn kan, 't is juw darna süs leed.
Ik heb's wol ehr gesehn, de weren splitterböse,
ik heb't darnögst ok sehn, dat pumpes was de löse.
Drüm holt juw nich so scheef, schmit so men nich den steert,
neen keerl is so ring, der besten is he weert.
Sta, fedder! 'tis genog: dat men sik nich verschnakt,
ja, hadd' ik süs wor west, ik hadd' wol wat mehr makt.

V.

EGENTLIKE BESCHRIVINGE DER MANNIGERLEI ART STEMMEN, SO IN DER BUNGEN UND GIGELN VERBORGEN SIND UND IN DEN KÖSTEN SIK DÜNKELEN WISE HÖREN LATEN.

Vor 1700.

Dat frien werd nicht old: wen alle ding' ok fellen,
is doch dat frien nut bi männern und gesellen.
Insunderheit de deerns, de werden sehr verleid't
tom frien, wen de bung' und gele gigel geit.
Se denkt, de ehestand is rund bund umbher behenget
mit bungen, gigeln, als men anfangs en betenget.
Drumb wil ik hier den deerns tor warning und tor lehr
der bung'n un gigeln art gar körtlik setten her;
ja, leren wil ik dat, fin düdlik, ane lenge,
wo bung' und gigel heft wol dreerlei gesenge.
Ik hap', ik wil it noch so drepen ungefehr:
hört flitig to, seht dar! se bringt de bung' al her.

1. DER BUNGEN KLANG IN DER KÖSTE.

De bunge tom ersten geit: bum bide bum;
men trummelt und tummelt sik rund bund herum.
De prunkende kumpen de foddert de bruet
tom ersten, tom andern, tom drüdden mal ut:
flux bruet, bruet herunder! de brödegam kümt.
He nicket, he bücket, sin bart steit gekrümt:
drup kumt den de bruet braf geputzet herut,
se rundet dat mündken und drupet de schnuet.
De brödegam danzet tom ersten mal vör,
herunder, herinner, herummer, herdör.

Dat funkert und bunkert sik summer potz stüft!
dat balde der bruet ward verrücket de hüft.
So rumpelt de bunge, dat pumpelnde spel,
dat drönende, dulle, dat dumpige fel.
Also den ersten klang der bung'n gi hebb't vernamen:
ik hap', it mag der bruet dat trummeln jo bekamen;
nu gevet achtung, wo in aller treflicheit
den ersten köstedag de gele gigel geit!

1. DER GIGELN KLANG IN DER KÖSTE.

So finfern de seiden der fiddelen fin:
wi spist idel ris hier bim drünkeken win;
de finesten fründe de find't sik hieher,
de süstern de flistern und schnelt sik so sehr
mit nütliker spise to füllen den disch.
Se schniden, se schliren van finken, van fisch,
se schenken na dünken de gläserken vol,
se drinken, befinden, befölen sik wol.
De fiddel singt zierlik, singt süverlik söt,
se singen, se springen, se schmiten de föt,
it strikt sik, it schickt sik, all's heft sin bescheed,
hier klingt Amarilliken, Philliken leed.
Dit is der gigeln klang: it geit sehr fin und lise,
der bruet ok sülfst gefalt der gigeln lise wise;
dat gigelnt hagt er wol, des bungenspeels se lacht.
Ik averst heb al wit dem dinge nagedacht:
de gigel stelt sik um, de bunge anders brummet,
wen freud' und lust sik drin verkehrt und ganz verstummet;
den na der köste fort so klingt de fiddel dum,
de trummenschläger kehrt de bung' ok rund herum.

2. DER BUNGEN KLANG NA DER KÖSTE.

Dar geit it: de botter, de pötte sind ut,
des wundert sik under der mützen de bruet;
de täpper dörf drunden neen tunnen verspunden,
dat maket, de drunk is verrunnen, verschwunden.
De büdel de drupt sik, bruet, brödegam sorgt,
dat pölken, dat beerken, dat brod is geborgt,

de becker, de bruwer, de bure de kümt,
de kok mit dem kelner, de piper de nimt.
Bald hulfert und hüddert, bald truret de bruet,
süt blawe, süt bleke, süt jamerlik ut.
De ketel und schöttel staht rumher gestölpt,
neen bunge, neen bage dem brödegam helpt.
So brummet van kummer gar stump und gar kolt
dat dünne, dat runde bebundene holt.
Also de bunge hier elendigliken klinget,
wen sorg und trurent mit den jungen lüden ringet,
de gigel endert sik, men hört se nicht so schon
mehr klingen als vörhen: hört to! so geit er ton.

2. DER GIGELN KLANG NA DER KÖSTE.

Min junferlik herlike titel verschwind't,
min krenzlin verwickelt, verwelket men find't,
min flege, min flechtels, min flittertüch ligt:
bewinde min bindken, min bisken mer nicht!
Min härlin verschlöjert, verfinstert men hier
mit stiffels, mit hüvels van linnen, van schier.
Ik sit hier in süchten, verrichte dat min,
hier findet sik mancherlei mangel und pin:
mut, wisse, na dissem noch hüsken un süsken,
den twisselten hindern der kinder bewisken,
mut wegen, mut sögen, mut schillern bi nacht,
de ik, als ik junfer, mit schlapen tobracht.
Dat is de ander klang der gigeln und der bungen,
as in der kört ik juw densülven vörgesungen;
doch wetet tom beschlut: de bung' hält noch nicht stil,
ein mehrers ik hiervan juw noch vertellen wil.
Wowol de drüdde hal sik heemlik vor den lüden
verborgen holen kan, kan sik so lange hüden,
noch is it wahr, na jahr'n klingt doch de bunge noch,
wen oft de fruwe schriet: o man, schlach sachte, schlach!

3. DER BUNGEN KLANG NA JAREN.

Den danzet her Pückert den vörreih hop, hop,
he klopt er dat ledder, he lapt er den kop,

makt pött', ok ut eiern een dubbelden dop,
so oft he kumt, stölpern mit völligem krop;
den ropet und lopet de balger herum,
een falt sik tom kröpel, de ander bald dum.
Se gnabbet und gnubbet, se schubbet sik fluck,
düt kranket und danket, dat ander heft juck,
de balger de blarren, se ballern, se bull'rn,
krüpt immer im schote, bald uppe den schull'rn;
de röcke, de söcke van hacken tom nack'n
beklacket, behacket, de moder mut rack'n.
So bullert dat ledder mit repen verbunden
der dullen bull'n füllen van baven bet unden;
de gig'l mit ener seid' is bavenher beschnört,
klingt kläglik, dat it ok de derens al anhört.

3. DER GIGELN KLANG NA JAREN.

It find't sik de glidende, lidende süek',
im elend hier schlepet de wiver de strüek',
insünderheit wen sik de mänlicheit lumpt,
wen zipperling unde dat schwimels ankümpt.
Bald zittert und süchtet ok sülvest dat wif,
se pipet und sipet, klagt över dat lif,
hier is er geschaten, geschaven de huek;
dar is er geschwullen de backe, de buek.
De flittern verschwinden, de spise ward knap,
se kiket wol vifmal in't leddige schap,
de schwindende süeke de kisten benibb't,
de flegende hitte dat husrat angripp't,
und sünsten so schlikende süeke se dripp't.
Nu heb ik also hier de bung' und gig'l erkleret,
nicht anders alse mi dat speelwerk heft geleret;
den brüden geve Gott, dat kene jo nich mag
befinden endlik hier der bungen lesten schlag!
De leste gigel ok dat lege leed nicht singe,
besündern dat it up veel beter wise klinge.
Nu hoit, springt up, gi deerns, hebt enen goden mot!
It heft noch allerdings mit frien nene not:
den wen dat frien so sehr scholde sin beroyen,

so möchten wol de deerns tohoep in't kloster lopen.
Ik hebbe düt alhier tom korzwil' utgedacht;
gi deerens, weset man to frien frisch bedacht!
Men kan düt alles nicht vor luter warheit reken:
wol is, de jemals heft de bunge hören spreken?
Truert nich, gi deerns, it is men buten etwa ruh,
wen men de kinder schreckt mit enem buddebu.

VI.

MATZ HEFT DE KIPE KREGEN.

Vor 1700.

Matz Tap wul ut frien gaen un wust et nich to maken,
den wat men *corteseren* heet, dat wer'n em spansche saken.
Drüm kreeg he een old möderken, de schul sin vörsprak sin
un bringen em vörerst de sak to rechte un in't fin.
He gaf *pro arrha* twe mark lübsch un sed': *'t schal beter weren,*
helpt gi mi man to ener fruw und bringet mi to eren.
Se nam dat geld up reknung hen und sprak em dagliks to,
dar se stets neie tiding bracht; bald was et süs, bald so:
bal hadd' de junfer van em drömt und wust' sik nich to laten,
dat se ok mit dem enen og veel tranen had vergaten;
bald had se to der moder segt: *is Matz keen ardig quant,*
und is de fruw keen glücklich ding, de em gift ere hand?
Bald rükt de vader, wat er braht, und fangt an bös to weren,
drüm mut Matz Tap vörsichtig sin, süs möcht he't al verleren.
De geit den as een dröfen bloet de straten up un dael
un denkt, sin arme deren föl' de helfte siner qual.
Kumt den er namensdag heran, Matz Tap de mut hir blöden
un dörch een angenem geschenk de vör'ge pin vergöden.
He gript sik an un krigt tom dank een olen band darvör,
de ganz van schwete kleefrich is, verrottet un ganz mör;
den weet dat möderken dem vent so köstlich to beschriven,
dat he em as een hilligdom mut stets vör ogen bliven.
Dit, segt se, *het dat leve kind üm eren lif gehat;*
wat dünkt jow, käm gi eens so wit as disse side sat?
Wo watert Matzen den de mund, wen he hört düsse saken!
Dat hart, dat in der büchsen sit, dat wil sik musig maken.

He küsst dat schmeerge stücke bands mit sülkem appetit,
as wan der junfer fleèsch und bloet he küsst to sülver tid.
Doch as et schul tom klappen gahn, kam mömken ganz bedrövet
un segt: *hir is de drummel los; ik bin niks mehr belövet,*
de moder is nu anders sins, de junfer is verkehrt,
mit enem wort: ik heb'n korf, den se jow het verehrt.
Da stund Matz Tap in groter noet un kun sik nich verhalen,
dat betjen hart, dat he noch hadd', dat word em ok gestalen;
he leep verbaast na süd und ost, bet he tor lüttjmagd kam,
van der he wunderselden ding van sinem schatz vernam.
Do hörd' he, dat dat gode kind, de junfer, en nich kende,
wol äverst sine truden möm' een ruffelersche nende;
de junfer wüst' van kenem band, ok kenem namensdag.
Do sach Matz Tap, dat he beschnelt ganz van der meren lag.
I, sed' he, *bin ik nich een bloed un laet mi so bedregen!*
Wat is de böse welt doch schlim, wo könt de minsken legen!
Nee! nu wil ik min frierie ganz anders fangen an
un sülvest min friwarver sin, den sülvenst is de man.
Wat schul ik up so'n olen rand min ganze wolfart buwen,
min geld un reputation den krukendregers truwen?
Nee, Matz, do sülfst de ogen up un sök di ene ut!
Sprik se sülfst üm dat jaword an, du krigst wol ene bruet.
Drup ging he up en karkemis, da sach he Gretken lopen;
der, dacht he, *schustu wol vör't erst een breef mit nadeln kopen.*
He ging wat nöger to er hen, doch as he spreken wul,
blef em dat wort im halse stahn, was glik dat harte vul;
doch he verdriste sik tolest de frucht ganz weg to leggen:
wo trit de hahn de henn' doch so? begunde he to seggen.
Ja, sede Greet, *dat kümt darvan, dat he't so wacker kan,*
so'n hahn is oft van betrer art als mannich kröpelman.
De antwort dücht dem Matz nich schlim, drüm fing he an to gneset
un dacht: *ik mut de klappertasch doch man tor fruwen kesen.*
Doch wil he nemand truwen wul, so schref he levesbreef'
un dacht, he ging veel sekerder, wen he dat wark sülfst dreef.
Do must de halve *Amadis* em redensarten geven,
der *söven wisen meisters kunst* un *ridder Peters leven;*
de weren sine radeslüd', dar fund he wunderding',
darna he sine frierie mit groter lust anfing.

Doch riemd't sik al nich gar to wol un wul sik nich so schicken,
wen he twe, dre, veer brefe fing tosamen an to flicken.
He schreef, dat em't papier gebrak — un had twe siden frei,
he klagd', dat he keen wort mehr wüst' — un schreef doch enerlei,
he seech, dat em de dag verging — un hadd' doch licht im huse,
he schreef, et was in iel gedaen, — un ging doch man tom schmuse.
Dat makte, dat de schlimme Greet den gecken mit em schoer;
so lange bet Matz Tap vör sik ok de gedult verloer.
Drup dacht he, dit wer ok van nix, he hadd' wol ehr gelesen,
dat man in egen saken doch plegt meistens blind to wesen.
Drüm ging he na den fründen hen, sprak de to warvers an
un dacht, dat ene wäske wol noch wat besunders kan.
Dit ging vör't erst so paslik goet, doch wul't nich lange waren,
den ehr Matz Tap et sik versach, do muste he erfaren,
dat sine leve truden bruet anm andern was versegt,
de em en groten balken hadd' in sinen weg gelegt.
Nu süt Matz Tap bi'er nese dael, un Cloddehack de brummet,
dat so een dul und walschen deef em in't gehege kummet.
Doch 't was verkeken un to laet, gedult was hier man noet,
drüm sed'Matz Tap: *loop jümmer hen, ik krieg ahn di wol broed.*
Wat dünkt jow, kinners, van düt wark, van dem verleefden leven:
schul dat wol manchem frier nich gesunde leren geven?
Doch 't unglück makt alleen nich klok, wi möcht ok sin bemeut,
of wi nich enen finnen könt, de glücklik het gefreit.
So seht den usen brögam an mit siner schmucken deren,
de kan jow, wo gi frien schölt, mit sin exempel leren.
Het nich sin söte schmeichelie er hart ganz angestickt,
dat ok dat söte selenfüer ut eren ogen blickt?
Un düsse fründschop ward sin dag' nich schliten noch verolden,
de karkher het et sülvst gesecht, dat he se schal beholden.
Schnacksüsters, holt de freet nu man, et is al veel to laet,
dewil se mit vereendem moet hir vör dem schemel staht.
Het sik glik ener doet geschnackt, is doch de ander kamen,
de jow in dissem güldnen band verbunden heft tosamen.
So lev't den glücklich, ahn' verdreet bet to der grawen tid,
ahn' krankheit, noet un ungemak, ahn' hader, kreet und spiet!
Küsst, brögam, düsse nacht de bruet to negen negen malen,
wo nich, so gaht na Buxtehud' un laet en dar verstalen!

Dat erste kind, dat ward en söhn, dat gelt een **stöfken win**;
't wer schand', dat in so'm fründschopsband man een **tor tucht** schuls

VII.

DE BEDRAGENE JAN GAT.

Vor 1700.

Wo nu, her brögam? Sachte wat! Wo is et hier gelegen?
Gi krigt et ok jo noch wol up: drüm sidt man wat to degen!
Wol plegt so mit dem armen tüg der derens gaen to keer,
as wen de söte suckermund van stahl un isern wer?
Eenmal to pipen geit wol hen, dat sünt noch gode saken,
doch mut man van de spelerei keen daglik handwerk maken.
Spant jo den bagen nich to hoch: de seid' werd noch wol schlap,
den alle waren, de so stigt, krigt balde enen klap.
Doch woran denkt min dummer kop, dat ik juw wil verweren
dat allerschmuckste fruwenbild to küssen un to eren?
dar man bi sülker söten spis' keen mate ramen kan,
den wo de hunger wiken schal, dar geit he erst recht an.
Vörnemlik wen dat gode glück uns so een kind vereret,
as juw, her brögam, düsse dag' in juwen arm bescheret:
den wil man, wat man lang' gesocht, geneten, as man kan,
den an so ene schmucke fruw kumpt selden ener an.
Ja, jungmans, löeft et mi vorwahr! et sünt hochbeende jaren,
et let sik nu so licht nich mehr mit schönen junfern paren.
Ik truw mi na Ostindien veel ehr to segeln hen,
as in dat bruetbed kamen an, dar ik den weg nich kenn'.
Et ist wol wahr, de schippers werd vam wind wol umgedreven,
et is ok mennig stolte flagg' an klipp' und sand gebleven;
et is wol wahr, een bootsman het tor see veel uttostaen
un moet mit manchem suren wind sik um de oren schlaen.
De ganze reis' is vul verdreet, vul unbestand un sorgen,
de lucht, de an dem avend költ, de ändert sik am morgen;

bald geit dat schip vör vullem wind un flücht den wulken vör,
bald drift et as en fuler fisch und willer nich herdör.
Bald is dat water as een glas, dat man tom speil kan bruken,
den schlaet de bülgen an dat schip un wil et ganz verschluken.
Bald stigt dat arme stücksgen holt bet an den hemel an,
bald deckt et ene kruse see, dat man't kuem finnen kan.
Den schient de angeneme sünn' mit freudenvullen stralen,
den blitzt dat schwarte wulkendak to hundertdusent malen.
Bald sünter kapers up der see un doet uns allen spiet,
bald sünt de Sevisfarer un de Franzman nich mehr wiet.
Van hundert schepen kamt kuem tein ahn' unweer in den haven,
van hundert schippers kan kuem een de see un winde laven.
Un de den endlik kumt tor stee, bringt doch noch weinig mit,
dewil van schad' un haverei de schipper niks vergit.
Doch düt is luter spelerei vör dat, wat friers liden,
wen se na söten derens staen in dissen lesten tiden:
den wo is wol een ungelück, dat se nich dröpt un rakt,
ehr man dat jawort heft erpresst un brögamsavend makt.
Bald wil dat vise junferntüch na geld und rikdom trachten,
bald wil dat oog den scheven gast mit allem geld verachten.
Bald gift de moder goet gehör; den is se doof un blind,
bald segt se: *gaht na'r dochter hen, ik dwinge nich min kind*;
den het de deren flö in't ohr un sprikt van dullen saken,
de enes armen friers mood mit eens to nichte maken.
Wo, segt se, *wil de quäker hen, de niks as schwögen kan,*
de al veer tid bi'r fruwen schlept, de steit mi ganz nich an.
Bald süt se dagliks na em ut; den wil se en nich hören
un kan een ole ruffelersch' den ganzen handel stören,
indem der armen derens sin as was to bögen steit,
darin een bild bald ingedrückt, bald wedderum vergeit.
Bald het de junfer enen ohm, de hastig kumt to starven,
van dem kan se veel geld und goet, ja hues un hof erarven.
wen se na sinem willen freit un en as vader hört.
Den werd dörch ene olde nicht' dat ganze wark verstört,
de stedig von Sünt Paulus sprikt un söcht se to beseggen,
dat se sik mit der junferschop in't sark schal laten leggen.
'Tis wol wat hart, doch *patienz!* dar is wat bi vermakt,
wen man de ole rummeltasch' na erem sinne strakt.

Bald is et mütjen nich to pas, se kan den kerl nich liden,
bald wil Ann' süster, wen se freit, se levenslang gaen miden;
bald is cousin im kop gebrüd't un bringt veel saken vör,
wat up der börse van dem knecht un sin'm credit passeer.'
Wol weet et, segt he, *of de vent nich alles heft verteret*
un of he nich nach Altona noch ehr man denket scheret.
He heft geld a deposito un luter frembde waer,
de kleder het he ok geborgt: drüm trout em nich een haer!
Het den de frier kinderkens, wil se keen' steefmöm' heten
un denkt wol heemlik noch darto, he si al half verschleten.
Het he den kene, is se ok van sorgen alle vul,
of se er dage ok van em wol welke krigen schul.
Ja, wat dat allerschlimmste is: so is in dissen jaren
nicht lichtlik enem schalk to trouw'n und man mut wol erfaren,
dat ok de allerbeste fründ vör sik toerst tosüt
un de de frie maken schul, dem vent de scho uttrit.
Den steit Jan Gat as ganz verbaast un fanget an to klagen:
fi, dat ik em getrouwet heb! O, wo bin ik bedragen!

VIII.

HANS HOHN.

Vor 1700.

Wat nies! Hört men to! It sünd wol söven weken
van düsser schragen tid der fasten an to reken,
do quam dar eens Hans Hohn mit siner pliten her,
to garden stund alleen sin hart, sin und begehr.
He gink tom dorp henin, tog langsam na de hacken
und dachte bi sik sülvst, nu wold' he koken backen;
de eiertid quem an, dat kaklen wer so groet,
de nester legen vul, dat hülp' em ut der noet:
den al de eier, de he sülvst nicht kund upfreten,
wul he vorköpen und sik davör laten meten
goet beer und brandewin. He gink van hues to hues
und sach so schmachtig ut als ene kranke mues;
doch stelld' he sik so men, de galge kun wol lopen,
he wul de eier vör ein Got belohn't juw! kopen.
De ene gaf em twe, de ander gaf em een,
dat was noch vaken fuel, de mesten geven neen,
den al de buren bald dat mal tor hochtid weren.
Dar gink min lev' Hans Hohn ok fin henin spazeren;
he sede: *goden dach, gi framen köstenlü',*
verdenket mi doch nich, dat ik so dristig si!
Ik wul men juwen danz un frölicheit betrachten,
drumb bidd' ik fründlik, dat gi mi doch nicht vorachten:
ik bin een gud' gesel, als jederman wol weet,
und do bim element! in win un beer bescheed.
De buren stunden all' und heelden up de schnuten,
se spreken: *wes wilkam! Wat steist du veel darbuten?*

Süe hier, scher man herin und sette di wat dael!
It is so use will' und afscheed altomal,
dat du scha'st disse nacht mit uns herümmer supen,
bet dat wi dul und vul ut düsser katen krupen.
Drup geld' it ins, Hans Hohn, süe dar en ganzes beer!
Hans sprak: *min leve va'er, dat segen Got de heer!*
Ik wil juw dohn bescheed, so lang ik mi kan rögen.
Hans Hohn dacht' in sik sülfst: *wilt se mi so tobögen,*
so mag ik seggen, dat ik hir gekamen si
in ener goden stund und skal darto noch fri
mit freten füllen ut de halfverschrumpden pansen;
ik moet noch wol tolest mit eren wivern dansen.
Dat geit jo lustig to: o, dat it im quarteer
doch nu und ewiglik ok so beschapen wer!
Indem he mit sik sülfst van sülken saken schnacket
und süt, wo Jasper Block mit Gretken Kohl scheef hacket,
kumt Marten Duddebrok und bringt em enen dans:
Hans Hohn de makt em dar een groten firlefans,
springt vör den gesten her mit Leneken van der Mulen,
sprak to er: *leevste möm', gi möten nicht vörfulen:*
dar is dat dansen to sehr goet; ik bin een man,
de dar wat beter up as Arend Platfoet kan.
It gink dar kivig her: se speelden up schalmeien
und up der bungen ok to düssem leven reien;
se söpen grote schlök' un repen den so sehr,
as wen dat ganze hues vul graver ossen wer.
Hans Hohn makd' alles mit, he wurd bi düssen gesten
van wegen sines schnacks geholden vör den besten:
de buren heten en *munsör;* he dachte: *ja,*
een pracher bin ik, doch bi disser köstenbra
heet ik wol junker Jost, süs pleg' ik so to schmachten,
dat mi de kop weh deit. Nu wil ik hier benachten,
und wen de buren dick und wol beschenket sin,
so schlik ik heemlik weg und wil darna so fin
van achter to in't hues up eren wimen stigen
und dar een hohn eft dre fin sacht herunder krigen
und darmit na'm quarteer. So legg' ik na der kost
mit minem camerad een hönken up de rost.

Pots krank't, wo lustich wil wi den tosamen teren!
Wo wil wi usen hals mit beer und botter schmeren!
Wo skal he lachen, dat ik so bin kamen an
und noch darto so braf de buren brüden kan!
So dacht he bi sik sülvst und darmit gink he schliken;
he meende, dat nu bald de buren wörden wiken
und scheren hen na hues; men dat was veel to fro:
se sprüngen, dat se schier verlören strümp und scho:
de ene sat und sank, de ander schloch de bungen,
de drüdde fuchtelde mit ener wagenrungen,
de veerde spiede grof, de vöfte soop so sehr,
as wen et hele dorp dadorch to winnen wer.
Hans Hohn steg sachtig up den wimen, dar al seten
twölf höner und de hahn; de buren de vergeten
den goden krigergast, de se so fründlik bat,
se dachten nich, dat he bi eren hönern sat.
Se sprüngen under em mit juchzen und mit schrien,
de een wul löflen und de ander geck wul frien.
Hans Hohn de nestelde recht baven erem kop
und sach mit lachen to, wo Henke Dudendop
bi Talken Dreiers lag. Darmit so wil he gripen
der höner dre eft veer: de fingen an to pipen,
de olde wime brak in twintig stück entwei,
dar lach min lev' Hans Hohn, dar lag hahn, heen' und ei.
Dat flog dar altomal den buren up de köppe,
de meenden anders nich dat hues fil van der treppe.
Se repen: *wat en krank't is hir doch nu to dohn?*
Süe, wat de düvel deit, is dat nicht munsör Hohn?
Wat makst du galge hier, wult du uns höner stelen?
Dar moet men di jo vör dem forkenstehl befelen.
Schla up den schelmen, schla, schla Hein, schla Jost, schla Chim!
Schla em den kop entwei! De galg' is veel to schlim.
Schla, dat he sik bemigt! Wi wilt em höner kaken,
dat em de ribben skölt im helen live knaken.
Schla, Martin Lickebart, Hein, schla doch noch wat mehr!
So recht, Claus Dudebrok, de kielt em in't viser!
Hans Hohn de lag und reep: *ik bidd' üm Gades willen,*
min allerleevsten lüd', och, latet juw doch stillen!

Ik wul men gan to bedd' und wust de wege nicht,
it was so düster und ik hadd' ok jo neen licht.
Wat schnackst du galgenschelm? reep Lammert Lirendreier,
't was di dat bedde nich: du söchtest welke eier
und wulst ok noch darto bestelen usen weert.
Is dat de dank davör, dat wi di so tracteert?
Und welker düvel plecht dat bedde up dem wimen
to söken? Ei, dat kan un wil sik jo nich rimen:
de gladde bunte hahn sach di to fründlik an.
Neen, schlaet men wedder to, schlaet, nabers, man bi man!
Drup ging it wedder fort: se kielden em de ribben
so grüwlik, dat he ok so bleek word umb den schnibben
as een wit schörteldoek eft as een wetenmehl.
Viet Lübbers schlog en sehr mit enem bessemstehl.
Hein Bottermand de hadd' en speet, un Simen Möller
de gerd' em mit der fork den olden schwarten köller;
de wiver allerdegs, dar he tovörn mit sprang,
de deden monsör Hohn den allergrötsten drang:
se kielden em so sehr mit kannen in der schnuten,
dat he van harten reep: *ooh, wer ik doch darbuten!*
Och, latet mi doch gahn, ik kan vorwahr nich mehr,
och, schlaet mi doch nicht doet! Heer vagt, min leve heer,
ik bidde, segget doch den lüden, dat se laten
mi armen kranken bloet mit freden ut der katen!
Ik schwer' een düren eed, nich heemlik edder stil,
dat ik min dage nich mehr höner stelen wil.
Ja wol, reep Lütke Buks, *du scha'st noch beter pipen!*
Wi möten di noch erst dat scheve muel wat schlipen,
du arge hönerdeef; du wuster so wol van:
neen, broer, den hals entwei, dat ei man in de pan!
Dar kumt neen küken ut; skul wi di laten lopen?
Ei, ja doch, Schrubber Luks! Matz Schmer fing an to ropen:
schwieg Lütke, wat is dat? Ik wil sin bödel sin
und körten mit der kül' Hans Hönerdeef de pin.
Un darmit schloch he to und kield' em in der flabben,
dat he nach frischer lucht begünnede to schnabben;
Chim stödd' em in de sid', Jost schmet em vör sin gat,
ja, Mewes Mollenhop schlog em de nese plat.

Tolest reep Balzer Klotz: *de junker is beschwimet;*
seht, wo de galge licht, als wer he angelimet!
Neen, bröers, he levet noch. Up schelm un suep een mal!
Bör up den fulen ers! Krüpst du noch veel hendal?
Süe, du halunke du, dit beer dat ska'st du geten
in dinen hals eft ik wil nich mehr Balzer heten;
und wo dar den noch mehr een dröpken inne blift,
so mal ik di wat mer van disser knüppelschrift
up dine arm un been. Hans Hohn de wurd gedwungen,
se stunden üm en her mit forken und mit rungen:
he soop mehr as he mucht, em trande sin gesicht;
se reepen: *schla nu fort up düssen bösewicht!*
Schlaet nu up nie, schlaet! Nu heft he sik verhalet
mit düsser kannen beer, de moet ok sin betalet;
doch bloet so goet als gelt! 'T is uns ok like leef,
bues in der schnuten, bues, du schelm, du hönerdeef!
Do bat de arme Hans üm dusent Gades willen,
de buren möchten en doch ganz und gar nich fillen;
he folde sine händ' und lag plat upper deel:
't halp nichts, se schlögen to, als up een sack vul mehl,
bet dat to goder lest een wif in disser katen
den pluck tog ut der dör und wul er water laten.
Do Hans de dör up sach, wo sprank de arme bloet!
De buren achter na, doch halp em ut der noet
dat böse wedder, den it schnide uter wise:
dat heelt de buren in. Hans Hohn de krop so lise
in enen olden stal, dar he so lange lach,
bet he den leven dach een weinig schimren sach.
De buren ünnerdes verlaten eren hupen,
se künnen ok nich mehr jüch' in de pansen supen,
se tummelden na hues und kröpen in er bedd',
een jeder bi sin wif un schlepen in de wedd'.
Hans Hohn fund kene sted' an sinem gansen live,
se was bruen, geel un blau; de nacke was so stive
als een drög' plankenpahl, de kop was em so dick
als ene bottertun. He sach van bloet und schlick'
so grüwlich, dat men sich dar muste vör vorferen.
O, sprak he, *dat sind schelms, de wulden't mi wol leren,*

dat heet tor köste gahn, dat heet: suep hochtidbeer.
So dacht' he bi sik sülfst und hinkde na'm quarteer.
Och, sed' he, *leve Got, wo ward een minsche scharen!*
Ik mag jo seggen, dat ik bin tom ungelück gebaren!
Ik stele wor een hohn, een appel eft een ei,
davör schleit mi de buer de ribben ball entwei.
Een ander, de se doch so unerhörden scheret,
de werd noch vaken as een ovricheit verehret;
ja, de se schinnen kan, nimt enen kalf und ko,
dat is ein groet monsör und heft noch dank darto.
Wo mannig ehrlik man moet jamerlik verlaten
sin hues, hof, land und sand, moet hüren frembde katen!
De schinner nimt it hen wol vör ein botterbroet.
Dat skul men strafen; men dat unrecht is to groet
in disser argen welt: de riken deef' entlopen,
de armen hengt men up. Dar wil ik aver ropen,
so lang ik lev' und schwev'. Hei, is dat recht gedahn,
dat de noch bavenan moet allerwegen stahn,
de so veel land und sand, holt, gelt und goet gestalen,
dat it mit dusenden wol kuem is to betalen?
Und ik bedröfde bloet moet vor een hohn eft twe
straks deef und galge sin! Dat deit mi alto weh.
Neen, neen, dat wil nich sin: ik moet ok höger weren;
so moet mi kleen und groet noch vör min stelen ehren
und heten mi heer Hans. Is dach de deverie
vör mi so wol as vör de groten schinners frie.
Immiddelst wil ik ok min dage nich vorgeten
de burenhöner, de ik krigen kan, to freten:
dat is vör so veel schläg' ok jo er rechte lohn;
dat schwer' und hold ik juw, so lang ik heet Hans Hohn!

IX.

TEWESKEN WASSET DE BART, DRUM MUT HE ENE FRUWE HEBBEN.

Vor 1700.

Moder, wat dünkt ju, scholde ik wol frien?
Seht doch, wo mi wasset de bart!
Dat it mi averst nich möchte gerüen,
so hedde ik wol gern de art,
womit ik hübschen mi könde verdragen;
ik dau ju fragen:
deit 't ju behagen?
Segt, wat to mi sik paart.
Ji sind min' möme, ji meint et mit truen,
juwem raet folge ik gern:
schal ik mi holden to einer wetfruen
eft leve ik ene dern?
Segget mi, hold ik mi na hogen, na riken
edder geliken
mi wol umbkiken:
segt, ju wort hör' ik gern.
Tewes, mein söhn, ik laet et geschehen,
wan du ut frien wult gahn,
du machst di wol na ener umbsehen,
dat is er nich lichte gedahn.
Nimb ein mädeken van dines geliken,
laet man de riken
und hogen striken:
so schalstu mi recht verstahn.

Wente de hogen de kosten to vele,
se holden in kledern sik groet,
Dar moet roet sin, blau, grön edder gele,
dat bringet den büdel in noet;
ok wil den hogen de arbeit nich fleten:
mit scharpen speten,
dat schalstu weten,
steken se de arbeit doet.
Nimstu wat rikes, so bistu geschlagen,
werst nich beholden den hoet,
kanst du nich immer, wat se wil, verdragen,
makt se sik gegen di groet;
dörf di ok up de nese wol schiten,
kiven und biten,
stedig verwiten,
wat se heft gebracht vor goet.
Laet ok, min söhn, man gahn de wetfruen,
sonderlik wen sie sind olt,
wente du machst mi sekerlik truen:
de leve is bi en wat kolt.
To sülken knechten van achtein jaren
wil sik nich paren
mit grauen haren
was er als ein drög' stück holt.
Ok kan ik di driste to ener nich raden,
de glik wat junghaftig is:
se sinter vaken mit kindern beladen,
de must du den föden umbsüs.
Wen den se pipen,
du wilt se gripen,
een betgen stüpen,
den scheld de moder gewis.
Nimst du ene, de dines geliken,
de dar is ehrlich un fraem,
so wil ik hertliken gern di wiken;
nimstu hüden ene fruw:
alles, wat hier is, van daler to heller,
spiker und keller,

korn up dem söller,
alles dat laet ik di.
Moder, wat dünkt juw umb Lapekens Amme,
scholde dat wol nich sin?
Efte wat dünkt juw umb Musekens Anke?
Se is ok noch wol fin.
Ik weet de drüdde, schwer' ik bi min kragen!
Ik dau juw fragen:
don's juw behagen,
moder, umb Schulten Trin.
Lapekens Amme de laven wol vele,
man mi gefelt se wol nich,
de farve de docht nich, se süter so gele,
mi dücht, se holter nich dicht;
Musekens Anke de geit man so krupen,
plecht heemlich to supen,
den geit se pupen,
schemen möcht he sik, de se krigt.
Man Schulten Trinke dat is een schmuck meken,
wen se man diner begehrt,
mik dünkt, it werden noch veel' drumb steken,
enem is se doch man beschert.
Kanst du se krigen, ik wil se di günnen,
bruke dine sinnen,
wagen plegt to gewinnen,
fang dat an unverfehrt.
Moder, ik hebbe se lange gespraken:
se heft mi togesegt,
alle de knechte, de na er so staken,
de heft se torügge gelegt:
du min hartjen, min Schulten Trine,
du bist ja mine,
und ik bin dine,
wi beid' sind uns gerecht.
Moder, nu kan ik ok länger nicht töven,
de leve de krabbelt mi sehr,
kaket uns herse und schapfleesch mit röven
und schaft uns ok goet beer;

alle de knechte de wil ik besupen,
se schölen krupen
un sik bepupen,
spien un bölken: so schalt gan daher.

X.

DER BENEN LOF UN STOF, UPGESETTET UP DE HÖGE VAN SEIGNEUR TWEBEEN, DE MET SINER BRUT MAKEDE VEERBEEN.

Van benen sind wi her mit usem grotevader,
mit huet un haer sind wi van older Adams ader,
van Adams ribbe ward de grotemöm' gemakt,
van dar wi alle sind in disse werlt gerakt.
Dit is fleesk van minem fleesk un been van minen benen,
sprak use grotevaer de Adam sünder wenen,
as he dat leve bild, de Eva, kreeg to sehn.
He nömde se männin, wil se van sinem been
un sinem fleeske was; he leevde se vör allen,
wat dar up erden was: se must' em ok gefallen,
wil se, sin fleesk un been, was ut der maten schön,
stund in dem paradies, da gras un loef was grön;
de herligkeit was groet, de ik nich wil berören,
ik heb ok nene tid desülve uttofören:
it is genoeg, dat ik dem brögam un der brut
van benen lof und stof gev' ut dem kram herut.
De been een nütlik dink, dat man nich kan entraden
insunders wen se sind mit fleesk und huet beladen;
an' knaken, ane been kan nichtes gahn noch stahn,
it si een minsch, een deert, een peerd, een' henn' eft hahn.
De been de dräger sind un uses lives holder,
de been de sülen sind un stütten in dem older,
de been de löper sind, darmit men up der erd'
kan rönnen hen und her, glik als ein rönnedeert.

Wen enem is sin been im krige afgeschaten,
moet he van enem holt een been sik maken laten,
sünst he een kröpel is, de up der erden krüpt,
glik as een wörm un schlang, glik as de marx uphüpt.
Wol dem, de geit und steit up risk- un schlanken benen,
de sine gleder heft, de groten samt den klenen,
darin een levent is, een eddel sin un moet
van dögetsamer art, von godem stof und schroet.
Her brögam, weerde fründ! gi hebbet nu gekregen
een been, dat up twee been juw hegen werd un plegen,
een been na juwem wunsch in dissem rosenmaen,
so glat als elfenbeen, darmit gi könt bestahn.
Een been mit huet un fleesk, als Eva avertagen,
een been vul fet und mark, dat enem mag behagen,
een been gesund un frisk, dat nicht up krücken steit,
dat nicht bi siden ut glik als de krevet geit.
Een been, dat hurtig is, dat mätig it un drinket,
een been, dat nich als aas un vule kese stinket,
een been, dat leflik is, daran gi hebbt to puhln,
glik als am söten lam un nicht als an der uhln.
Gedenkt, her brödigam, wo hebben juwe bene
gelopen, ehr gi so gekregen hebbet ene,
de juw gefallen heft als dit Marienbild,
dit evenbeen, de knak', de to der eh' gewillt!
Nu is dit leve paer recht up de been gekamen,
wil hier veer bene sind, de sik tosamen ramen,
nu schal de hochtitdisch gewis nicht ümme schlahn,
wil hier veer bene sind, de wol to streve stahn.
De bruet is elfenbeen, mit huet un fleesk geschmücket,
een conterfei, darin de döget is gedrücket;
de brögam süt ok ut glik as de marmelsteen,
de wit, wit överdrept den könink Langebeen.
O schöne, starke been, den goden dag to dragen!
O schlenkers, de nich schlap, glik als de nettelkragen!
Hier is een been to dick, to dün, to lank, to schmal,
de gleder förmlik sind un passen överal.
Glück to der höge, de mit benen werd geholden!
De hemmel late juw de bene nich verkolden!

He were van juw af den langen streckebeen,
he laet juw kindeskind van juwen benen sehn!

XI.

DAT BESTE BRUTKLEET IN DEN KOLEN WINTERDAGEN KRIGT JUNGFER HORSTEN WEG, ALS SE NA'M PILS DED' FRAGEN. DE VERDORVENE WELT UN ERE NIE MANEREN. 1689. Oct. 13.

De süek! — Wo geit de böse welt in disser tid to kere!
Da hört ja nu keen minsch nich mehr na user mömen lere;
dat golden klenod disser stad, de booksbü'el is to nicht:
dahier is nu keen minsch nich mehr, de sik na sülkem richt.
Een jeder heft wat sunderliks und tritt dat ol' mit föten,
ja, ok dat schlichste kellerwif wil et ok van sik stöten.
De enen kalen jungen het, een' schlatje van der deern,
de kan den braven *heren*nam nich mit gedult anhörn:
he heet *sinjor* ahn's hengers dank, ja wol *patron* ingliken,
und de en so nich heten wil, dörf em in't hues nich kiken.
De schlichste kerel is een *baas*, de dumste möserknecht
meent, wen man en keen *prinz* nich heet, geschüt em ganz nich recht.
De wiver makt et even so: se wil't nich *fruw* mehr heten,
neen *iffrou* kan dat stolte ohr mehr süverlik versöten;
ja, krigt se enen tabbert an, wil't se *madamens* sin
un dünkt sik den in solkem staat wahrhaftig ganz keen schwin.
Wi krigt nu luter *mussiörs* vör use *junggesellen*
und use leve *jungferntüg* werd luter *mammosellen*.
Dat makt dat lopen dör de welt, dat reisen mannigfalt,
davan kumt, dat des vaders brook dem söhn nich mehr gefalt.
Den wen Don Jan ut Spanjen kumt, so het he hoge reden,
so kent he use katt nich mehr, so geit he deftig treden.

he strikt den bart verwagner wis, krigt sine dos hervör,
nimt éne nes' vul schnuftabak und gift se den ümher.
Hadalgos, segt he, *na Madrid! Wil jie gelücklik weren:*
los Espagnollos sind vörwahr dat beste volk up eren.
Kumt den een ander drullig quant ut Frankrik hergerast,
so is he in der *liberté* und franzer mod verbast;
man hört en alle ogenblick *chansons* und *arjen* singen,
sin gang is ene *menuet,* vul *harlequins* sin springen.
Jerni, segt he, *que vive donc la France de bon coeur!*
denn, foutre! wat ut Frankrik kumt, dat het de rechte gör.
De dames en Paris de sind en anges adjousteret
und ere cavallers de gaet heel proper habilleret.
Dat leed singt he alle dag und makt den lüden wis,
darvan werd de gesellen und de junfern wunderwis.
Da drigt man nu keen *kappen* mehr: neen't weren all *cornetten,*
keen *hembd,* keen *vörmau* gelt nich mehr ahn *points* und *manchetten.*
Et is keen minsch de mehr een *wams* un mehr een *rock* antüt,
dewil man luter *camissols* und *chamberlouquen* süt.
Wat schal ik van der dullen dracht, van den *fontangen* seggen,
de nu de junfern altomal ahn' underscheed anleggen?
Man legt dat haer up isern draet mit sünderlikem flit,
man neit dat band up isern up! — o rechte isern tid!
Man makt se uter wisen hoch und het de maat verlaren,
man buet hier pyramiden up: — o recht hochbeente jaren!
Hört, derens, sit se juw so hoch, so nehmt de suek hervör,
de is jo ok noch paslik hoch und kled't juw mit mehr ehr.
O, heuk und suek, du brave dracht, der groetmöm' beste zierde!
Wo stund et doch in Hamborg to, als man di noch recht fierde!
Denkt, wo de olen eensmals schull'n ut erem graf upstahn
und sehn de junge welt hir mit der klütjenkerke gahn!
O, würden se nich süchten dohn und disse klage fören:
Hamborg, nu du de suek aflegst, werd di de süke rören.
Drüm dede junfer *Horsten* recht, de söt un schmucke deern,
als se na enem klede söcht, der külde sik to wehrn,
dat se nich veel na franzer dracht ut idelheit wil fragen,
besundern enen warmen *Pils* er enig let behagen.
De schlimme pans de weet et wol, wo et im winter geit,
wenn uns de kole nordenwind üm beide lenden schleit:

drüm süht se sik bi tiden vör, üm enen pils to krigen
und de en er nich günnen is, dem wiset se de figen.
Seht, wo se dissen braven *Pils* so leef und wardig het!
Se nimmt en mit an eren disch, se nimmt en mit in's bett;
de warmes deit er also sacht und is er angeneme,
ja sülfst de schweet van dissem *Pils* is er nich unbequeme.
Glück to denn, uterlesen paar van olem schrot und kohrn,
dat glück mut altid bi juw bloin und nimmer nich versohrn!
Denn wo et altid heet und warm, dar kan keen winter kamen,
dar kan keen schnee und frostig isz verdarven juwen samen.
Hier kummt keen unvermodlich ryp, hier fallt keen hagel nich:
drüm grönt ok juwe frölichkeit und wasst beständiglich.
Doch hört! Gi mötet bi der hitt ok oftermals begeten
und sehn to, dat dat planten nich bi juw mög' sin vergeten:
so werd er na dre veerdel jahr ok junge frucht upgahn
und wi werd junge *Pilsen* sehn in juwer wege stahn.

VON DES JOH. LAUREMBERG LEBEN UND SCHRIFTEN [1]).

Der thätige antheil, welchen die hansestädte Lübeck, Hamburg und Lüneburg an der stiftung und erhaltung der universität zu Rostock genommen haben [2]), — in ihren bedrängnissen fand dieselbe sogar mehrere jahre ihren sitz zu Lübeck — ist ihnen reichlich wieder vergolten worden in den vielen würdigen beamten, welche sie aus derselben als wohlunterrichtete jünglinge oder als gereifte männer für ihre gelehrten schulen, ihre katheder und rathsstühle erhielten. Die namen der *Albert Krantz*, *J. Oldendorp*, *Joh. Moller*, *Slüter*, *Aepin*, *Thraciger* und so vieler anderer gehören zu den hervorragendsten in der geschichte des niedersächsischen stammes.

Die bleibendste gabe verdankt aber dieser und mit ihm das ganze übrige Deutschland der ausbildung, welche dem niedersächsischen dialekte in so gemüthlicher weise wurde, seitdem er mehr und mehr zwischen Elbe und Ostsee zurückgedrängt war, ohne daß dadurch der verbreitung und reinigung der hochdeutschen, der seitdem vorzugsweise deutschen sprache, ein verkehrter widerstand entgegengesetzt wurde. Die niedersächsische sprache schritt beinahe noch anderthalb jahrhunderte nach der kirchen- schul- und sprachreformation fort und erreichte gegen ende dieser zeit einen höhepunkt ihrer leistungen in der humoristischen satire. Von Rostock besonders war die niedersächsische bearbeitung des Reineke Vos ausgegangen, einem Rostocker danken wir die gelungensten satiren, welche Deutsch-

*

1) Einen ersten anregenden, doch von wenig hülfsmitteln unterstützten versuch über denselben gegenstand hat die kleine abhandlung unseres freundes dr *J. Claßen*. Lübeck 1841. 10 ss. 4to gegeben.

2) Mehr als sie aus dr *O. Krabbes* trefflichem buche: „die universität Rostock im fünfzehnten und sechszehnten jahrhunderte“ vorliegen, ergeben sich diese verhältnisse aus den bisher ungedruckten hansischen recessen, besonders demjenigen v. j. 1514 april, auch dem v. j. 1539 september.

land besitzt und welche bemalt verschollen waren, während der geist der scherzgedichte aus den prosaischen satiren eines anderen Mecklenburgers zuweilen herausblickt, welcher Deutschland ein jahrhundert hindurch als seinen ersten satiriker einregistrirt hatte.

Unser dichter war der sohn eines ausgezeichneten arztes, *Wilhelm Laurenberg*, geboren 1547 zu Salingen im Herzogthume Berg, nahe bei Köln. Dieser hatte 1581 soeben die magisterwürde der medicin zu Rostock erhalten, als der rath dieser stadt ihm eine erledigte professur ertheilte, worauf er 1587 doctor der medicin und 1593 herzoglicher professor der medicin und mathematik wurde. Als arzt erwarb er sich einen so bedeutenden namen, daß er von kurfürsten von Brandenburg, vom könige von Dänemark, auch von dem rathe zu Lübeck, so wie von demjenigen zu Lüneburg berufen wurde, jedoch ablehnte. Er hatte bei seiner anstellung zu Rostock die stieftochter seines als stadtphysikus nach Lübeck abgegangenen vorgängers dr *P. Memmius* geheirathet, *Johanna*, enkelin des Gisbert von *Longueil*, aus Utrecht gebürtig, eines vielgeltenden humanisten, welcher, in Rostock angestellt, vor völligem eintritte in das amt 1543 zu Köln verstorben war.

Sein ältester sohn *Peter* war 1585 geboren; der geburtstag des zweiten sohnes *Johann* wird auf den 26 februar 1590 gesetzt[1] eine angabe, welche mit einer von ihm selbst verfaßten eigenhändigen aufzeichnung schwer in einklang zu bringen ist, aber allen anderen angaben über den todestag und das von ihm erreichte lebensalter nicht widerspricht.

Die erste erziehung erhielt unser *Hans Laurenberg* in der stadtschule zu Rostock, welche Paul Tarnow, als schulmann und später als theologe viel gepriesen, leitete, und der sein schüler eine gründliche schulbildung verdankte. Sein bruder *Peter*, in vielseitigen studien ihm auf der bahn voraneilend, ging 1605 nach der universität Leyden, dann nach Löwen, Paris, Saumur, Montauban, Cahors, bis er 1614 von der universität Montpellier zum professor der theoretischen medicin und vom rathe zu Hamburg an das dortige gymnasium zum vortrage der physik und mathematik berufen wurde. Letzteren ruf folgte er und verblieb zehn jahre in dieser stadt.

[1] so geben *K. Nyerup* und *J. E. Kraft*, Almindeligt litteraturlexicon jenen geburtstag an. Vergl. unten von seinem tode.

Wir erkennen hier schon den weg, welchen auch der jüngere bruder einschlug, und wie ihm viele verbindungen, namentlich mit Hamburg, eröffnet wurden.

Schon im april 1605 ward sein name in die Rostocker universitätsmatrikel eingetragen, doch zugleich mit dem namen seines vorgedachten älteren bruders, sowie seiner jüngeren brüder *Konrad* und *Wilhelm*, also lediglich wohl nur auf veranlaßung ihres schon bejahrten vaters, welcher derzeit das rektorat führte und seinem sohne diesen schritt sicher stellen wollte. Erst 1608, also im neunzehnten lebensjahre, trat unser jüngling als student in die universität. 1610 finden wir zuerst einige verse von ihm gedruckt. Einer seiner freunde, *Siegfried Rudolf Schellhammer*, sohn des seniors und hauptpredigers an der St. Petri kirche zu Hamburg, *Johannes Schellhammer*, erhielt die magisterwürde in der philosophischen fakultät, wobei jener mit dem magister *Siegmund Phil. Schelhammer*, dem bruder des neuen magisters, bald kollegen seines vaters an der Petri kirche, und ein anderer gleich wieder zu erwähnender landsmann *Joachim Morsius* denselben üblicher weise ansangen. Vor allen ist aber hier auch des von unserem *Lauremberg* selbst als seines mit *Kirchmann* gepriesenen lehrers *Eilhard Lubinus* [1]) zu gedenken, der aus Oldenburg gebürtig und mit der ältesten tochter des Wilhelm Lauremberg, *Katharina*, verheirathet, den grösten einfluß auf die philologische ausbildung seines jungen schwagers ausübte. Diesen erkennen wir auch in dessen werken, wobei ihm Lubinus in der lateinischen lexicologie (1594), sowie durch sein *florilegium* griechischer epigramme (1604) den weg geebenet hat [2]).

In demselben jahre ließ er, durch die bitten eines freundes in Leyden bewogen, ein lateinisches trauerspiel, *Pompejus Magnus* drucken. Sein bruder Peter belobte in lateinischen versen, geschrieben zu Paris 1610 april 20, dieses werk ungemein, nicht weniger der oben erwähnte J. Morsius. Er selbst widmete sein gedicht den gleich seinem vater aus Westphalen stammenden angesehenen Ham-

*

1) Thessala Tempe p. 37.

2) *Eilhard Lubinus* aus Westerstede im Ammerland, ward 1585 zu Rostock immatriculiert, 1591 daselbst magister, 1596 professor der poesie, 1605 aber der theologie. Seine erste frau, *Gertrud Panklowen*, hatte er 1604 verloren.

burgern, den gebrüdern *Rump: Heinrich* (prediger zu St. Johannis und professor der morgenländischen sprachen am gymnasium), *Johann* (Oberalter 1623—1642) und *Conrad* (Camerarius 1631), welchen er vieles verdanke, viel noch schulde [1]), eine äußerung, welche auf seinen zeitweiligen aufenthalt in Hamburg, vielleicht auf der dortigen trefflichen schule, hindeuten dürfte.

Dieses wohl nur in sehr wenigen exemplaren außer dem mir vorliegenden erhaltene erstlingswerk unseres dichters dürfte eine nähere betrachtung verdienen.

Das drama *Pompejus magnus* behandelt in 4 akten, in ziemlich engem anschluße an die geschichte, des Pompejus ermordung an Aegyptens küste nach der schlacht bei Pharsalus. Der schauplatz der handlung ist indes vom schiffe des Pompejus an die küste unweit Alexandria verlegt: eine scene führt uns in den königspallast des Ptolomäus. Die personen des dramas sind folgende:

Pompejus Magnus
Lentulus
Cornelia, Pompeji uxor
Ptolomaeus, rex Aegypti
Achilles } consiliarii
Photinus } Ptolomaei
Septimius, legatus a Ptolomaeo
Nuncius
Chorus feminarum et virginum Romanarum.

Der *erste akt* beginnt unmittelbar nach der von L. erdichteten landung des Pompejus. Pompejus beräth sich mit Lentulus, ob er in seiner hülflosigkeit dem ägyptischen könige sich anvertrauen oder weiter fliehen solle. Endlich beschließt er auf Lentulus rath durch einen klugen boten des Ptolomäus gesinnung zu erforschen. Bangere sorge noch bewegt Cornelia. Das dem weibe natürliche gefühl der schwäche, ein unruhevoller traum in der letzten nacht quälen sie; kaum will es der chorführerin gelingen, zutrauen zu Ptolomäus edelmuth zu wecken. Erst jetzt folgt ein lied des chores, welcher doch schon im zweiten auftritte als anwesend gedacht ist. Es vertritt

*

1) Er nennt sie: „amici ... patroni pii colendi“ und sagt: „Pompejum tragice a me conscriptum vobis, fratres praestantissimi, consecrari visum fuit. Merito id vestro, quibus multa iam antea debui, plura adhuc debeo. Ignobile est quod offero munus, et ut plerisque videtur, ludicrum.“ Doch beruft er sich auf eines Scaliger Vorbild bei deßen Ajax Lorarius.

die stelle der Parodos, ist jedoch nicht im anapästischen rythmus, sondern in der zweiten asclepiadeischen strophe gedichtet. Von der betrachtung des eigenen leides, des von bürgerkrieg zerrißenen Roms erhebt es sich zu Jupiter, dem lenker des menschlichen geschicks.

Der zweite akt führt uns hinein in die berathung des jungen königs Ptolomäus und seiner räthe, welche Pompejus botschaft veranlaßt hat. Der ältere Photinus will Pompejus als freund aufnehmen, Achilles ihn aus dem wege schaffen, da man Cäsar fürchten müße. Beide entwickeln ihre ansicht zuerst in längerer rede, dann in wirksamer stichomythie. Der könig wagt nicht einem beizustimmen, er will Pompejus aufnehmen und Cäsar rufen laßen in der hoffnung, so den streit entschieden zu sehen. Der schauplatz der handlung wechselt: er ist im zweiten auftritt der bisherige. Mit einem einzugsliede in anapästischem rhythmus erscheint der chor wiederum auf der bühne. Die Römerinnen theilen die sorge, mit welcher ihre herrin Cornelia die rückkehr des an den ägyptischen könig abgesandten boten erwartet. Daran schließt sich ein längeres chorlied in vier strophen, gegenstrophen und epoden, welches dieselbe stimmung festhält und fortführt. Längst sind vor ungemeßener herrschsucht die alten tugenden vom erdboden gewichen; heimliche arglist haben die vorfahren des ägyptischen königs geübt: wird *er* das heilige gastrecht achten? Allein schon naht die entscheidung. Von fern sieht der chor (und hier treten jamben ein) die rückkehr der boten, sie sehen Cornelia weinend am halse des Pompejus und wißen was der bote berichtet hat.

Im dritten akte nimmt Pompejus, entschloßen, dem Ptolomäos sich anzuvertrauen, abschied von Cornelia, welche ihn vergeblich abmahnt in die hand des fremden königs sich zu geben; Pompejus folgt seinem arglistigen abgesandten Septimius. Allein mit ihren frauen und quälender sorge bleibt Cornelia zurück. Sie sucht trost im gebet und geht mit den jungfrauen zu holen, was sie zu einem frommen opfer bedarf. Die frauen bleiben zurück. Ihr lied — zwei strophen, gegenstrophen und epoden — verweilt bei der unbeständigkeit des menschlichen geschickes und der darüber waltenden herben nothwendigkeit. Das beweiset von neuem Pompejus loos. Cornelias rückkehr störet diese betrachtungen. Zugleich bemerken sie einen mann, welcher eilenden laufes, bedeckt mit schweiß und blut, sich nahet.

Seine ankunft im vierten akte hemmt das kaum begonnene opfer. Der bote bringt nachricht von der hinterlistigen ermordung des Pompejus auf der überfahrt von Alexandria nach Pharos (von L. ebenfalls erdichtet); dem leichnam haben die mörder das haupt abgeschlagen; die meeresfluth hat rumpf und haupt von einander gerißen, vergebens hat der bote den leib zu bergen versucht. Laute klagen der Cornelia und der chorführerin antworten ihm: doch die ankunft der von Cornelia entsandten jungfrauen unterbricht dieselben. Sie haben am meeresufer den kopflosen rumpf eines ermordeten antreiben sehen. Codrus — wie es scheint ein fischer — hat ihn geborgen und ihm bereits einen scheiterhaufen errichtet. Cornelia weiß daß dieses Pompejus reste sind: von der last ihres misgeschickes überwältigt ruft sie zum Jupiter um rache, einen letzten gang zum scheiterhaufen will sie thun, dann aus Aegypten fliehen. Ein chorlied schließt das drama: es ist im kleinern sapphischen, durch versus adonii gegliederten metrum gedichtet. Mit nachdruck weiset der chor hin auf die göttliche vergeltung, welche stets den frevel strafe. So verlaßen die hülflosen frauen mit ihrer herrin das ungastliche land.

Als ein versuch in lateinischer sprache die griechische tragödie nachzuahmen, ist Laurembergs Pompejus gewis bemerkenswerth genug. So bedeutende kenntnis der kunstformen der griechischen literatur — man vermisst nur die richtige einsicht in wesen und stellung des chores in der griechischen tragödie — verbunden mit großer gewandheit im gebrauche der lateinisch archaistischen sprache mussten beachtet werden und vermuthlich verdankt L. gerade dem Pompejus, welcher schon anfang 1610 vollendet war, später die Rostocker professur der poesie. Freilich wird es uns jetzt schwer der tragödie jetzt noch ein lob zu spenden, wie Laurembergs Leidener freund, dessen brief vor dem Pompejus abgedruckt: der poetische werth ist nicht groß. Jeder wird unbedenklich des Pompejus, der Cornelia geschick tragisch nennen und doch ist der stoff in dieser begränzung schwerlich ein ausreichender für eine tragödie im sinne der Griechen. Es fehlt fortschritt der handlung, aller nachdruck muß auf die wechselnden stimmungen von furcht und hoffnung, unschlüßigkeit und männlichem wollen fallen, das wird mit großer breite geschildert. Auch die charaktere sind nicht antike, so wenig

römisch als griechisch [1]), viel modernes in alter sprache denkend. Die ausführung ist sehr ungleichmäßig; es finden sich stellen voll wahrheit und poesie [2]): andere sind beinahe trivial [3]).

*

1) Act. III z. b. sagt Cornelia im gespräche mit Pompejus als sie ihre verlaßene lage geschildert: quid multa? facta sum vespertilio, neque | in muribus plane neque in volucribus. Codrus act. IV. legt sich ermüdet schlafen, nachdem er für Pompejus leichnam den scheiterhaufen erbaut bevor er denselben anzündet.

2) Anfang des 3. actes die stichomythie.

Corn. Igitur ne regem adire stat sententia?
Pomp. Adire certum est: mantat hic me nuncius.
C. Periculosum metuo ne hoc itiner siet.
P. Desiste faemineae modo formidini.
C. Desiste praecipis tu prius audaciae.
P. Vitare cautus potero praevisum malum.
C. Vitare ficti quis potest cordis dolum?
P. Fuco carebit fraudibusque os regium.
C. Sublatam in orbe quaeris in cassum fidem.
P. Desiste tandem frangier nequeo metu.
C. Frangare saltem coniugis precibus tuae.
P. Iniqua poscis quae decus laedant meum.
C. Quin aequa posco quae caput servent tuum.
P. Timore fractum turpe foret desistere.
C. Bona turpitudo est, quae periclum vindicat.
P. Tempus volat, fugitiva labitur dies.
C. Melius pigrasse, quam deproperasse est nefas.
P. Vox regia tutam sternit hanc mihi semitam.
C. Nec spectra te, nec somnia uxoris movent?
P. Delirat is, qui credere somniis postulat.
C. Itan' paratum dure properas ad malum?
P. Mihi sensa regis animus est scrutarier.
C. Maerentem ex abitu uxorem concinnas tuam.
P. Duplici beabo eandem revorsus gaudio etc.

3) Act. IV. nachdem der bote zu ende ist.

Cho. Bonum esse opinor, concinnamus naeniam.
Corn. Praesulta atrocis tu doloris initium.
Ch. Qualis Romoleae flosculus pubis jacet!
Co. Papae! Papae! Pompei papae denuo!
Ch. Ubi Domine! ubi? quo migrasti conditus?
Co. Ah unde conjux! quod mihi te abstulit scelus?
Ch. O, o miserias! nec modus desiderî.
Co. Ah miserias! o rursus etiam miserias!
Ch. Ah, nos reliquit pristinum solis jubar.

Wir werden uns nicht verwundern, wenn der verfaßer dieser tragödie sehr bald darauf, am achten november 1610 von dem damaligen magister *Marcus Hossäus* zum magister der philosophie promoviert wurde. Es muß hier noch eines auf diese promotion abgefaßten gedichtes gedacht werden: Eidyllion in Janum Guilielmi L. filium, Rostock 1610; ein bogen in 4°, welcher den namen des schon mehrgedachten *Joachim Morsius* als den des verfassers trägt. Es ist dem gleichfalls schon erwähnten prediger *Heinrich Rump* gewidmet. Mit *Moers*, einem wohlhabenden jungen Hamburger, dem sohne oder neffen des dortigen münzmeisters, scheint Lauremberg ein engeres verhältnis unterhalten zu haben [1]). Jener war nicht ohne begabung; er studierte theologie, philologie, chemie, war einige zeit universitätsbibliothekar zu Rostock, gab 1618 und 1619 zu Leyden eine bunte masse von schriften verschiedener gelehrten heraus. In Oxford wurde er zum magister creiert. Hernach hören wir von seinen häufigen reisen nach Dänemark, aber auch von seinem ungeregelten lebenswandel, welcher ihn zu Hamburg in das irrenhaus brachte. Aus diesem wurde er auf anhalten des königes von Dänemark, in dessen dienste er treten wollte, entlassen. Hier mag er unserem dichter wieder nahe gekommen sein; er wird als rosenkreuzer genannt, verheirathete sich, überlebte aber nicht lange seinen einzigen sohn und soll 1639 verstorben sein. Eine von ihm 1628 zu Hamburg geschriebene Epistola in pessimos seculi mores invectiva [2]) deutet auf ähnliche geistesrichtung wie die seines freundes. Zu Lübeck war lange ein starker folioband vorhanden [3]), das album jenes Moers, in welchem auch gedichte und briefe unseres Johann Lauremberg aus Soroe enthalten waren.

*

Co. Heu coniugem, Pompei, maestam praevenis?
Ch. Jam sufficit. Video revorsas virgines.

1) Auch auf den tod des sohnes von Eilhard Lubinus, des neffen unseres dichters, ließ *Morsius* ein lateinisches gedicht drucken. Vorhanden in der sammlung der hamburg. leichencarmina von 1555—1630 auf der commerzbibliothek zu Hamburg.

2) Gedruckt hinter *Risleri* Sermo de tempore christianorum. Deutsch Hamburg 4°.

3) Im besitz des dr *Sam. Pomarius*, hernach des *Jacob von Melle*. Der 963 seiten enthaltende band — s. *Moller* Cimbria literata. 1744. t. I. — ist leider nicht aufzufinden. Vergl. über das album wie über dessen stifter *Moller* l. l. sowie die ältere biographie von *Wilken* hinter dessen leben der *Lindenbrogiorum*. 1723.

Dieser scheint noch andere benachbarte universitäten, vermuthlich Wittenberg, besucht zu haben, doch fehlt uns darüber die nähere kunde. Im folgenden jahre gab er zu Rostock den text des kleinen werkes des neuplatonikers *Proklos Diadochos* von der sphäre nebst lateinischer übersetzung heraus. Im wintersemester ward er in die fakultät aufgenommen. Nach dem am zweiten februar 1612 erfolgten tode seines vaters trat er jedoch seine reisen ins ausland an [1]), auf welchen sein älterer bruder *Peter* ihm bereits vor zwei jahren vorangegangen war. Er ging zuerst nach Holland, wo er die mütterlichen verwandten in Utrecht, sowie die großen humanisten in Leyden aufsuchte. Die übrige zeit des ersten reisejahres brachte er in England zu. Nach anfang des jahres 1613 begab er sich nach Frankreich, wo er in Paris sich dem studium der medicin widmete und 1616 zu Rheims den grad eines doctors erwarb, vermuthlich nur, um einer facultät anzugehören, da seine studien stets nach anderen seiten hin gerichtet blieben. Auch findet sich nirgend eine medicinische doctordissertation von ihm angeführt. In der dazwischen liegenden zeit verbrachte er jedoch ein jahr in Italien, wo ihm in Florenz, der medicäerstadt, ungewöhnliche ehren zu theil wurden, in deren veranlaßung sein gedicht *Tuscia sive Medicaeorum encomium* entstand. Lange zeit widmete er der alten Roma, wo er seine aus büchern erworbene kenntnis des klassischen alterthumes durch eigene anschauung belebte.

Unter seinen freunden in Paris finden wir den advokaten *Etienne de Clavière*, zu welchem als gutem kenner der römischen satiriker und epigrammatiker Lauremberg sich besonders hingezogen fühlen mußte. Einigen versen desselben zur doctorpromotion Laurembergs verdanken wir gröstentheils unsere kunde von dessen reisen. Sie lauten:

Gallia quem multos doctorem viderat annos,
Parisii ciuem quem coluere suum:
Quo *Batavûm* tellus laetata est hospite quondam,
Et tu semoto culte *Britanne* solo:
Quem Tusca insolito *Florentia* ornauit honore,
Cui monstrauit opes *Roma* superba suas,
Hic nunc Asclepî venerandus in aede sacerdos
Sistitur, et mystes, Diua Hygieia, tuus.

Ein jahr verwandte Lauremberg noch auf die bereisung anderer

1) S. auch scherzgedicht I. v. 307 und 401 flgde.

französischer städte und universitäten, unter denen in seinen gedichten Bordeaux und La Rochelle besonders lebhaft geschildert werden. Gegen ende des jahres 1617 kehrte er nach Rostock zurück. Wie sehr seine wißenschaftliche ausbildung durch diese reise gefördert war, erkennen wir aus den werken, welche gröstentheils während derselben geschrieben sein müßen. Der gesichtskreis des jungen rostocker professorsohnes wurde bedeutend erweitert, und er gewann, wie die nach vierzig jahren geschriebenen scherzgedichte bezeugen, einen scharfen blick für fremde nationalitäten in sprache und sitte. Seine abneigung gegen das franzosenthum schlug damals tiefe wurzeln. Für die französische sprache scheint er kein besonderes interesse oder geschick gehabt zu haben, doch werden wir unten ein gedichtchen von ihm in dieser sprache als probe geben können.

Unterdessen waren die freunde in der heimath seiner stets eingedenk geblieben. Schon unter dem achtzehnten october 1613 hatten die professoren des fürstlichen collegii der rostocker universität sich an den herzog *Adolf Friedrich* gewandt, um demselben vorzutragen «welchergestalt sie den M. Joannem Laurembergium D. Wilhelmi sehl. sohn der nicht allein in poesi, sondern auch in graecis et latinis literis und in mathematicis et geographicis vielgeübt, zu der damahls vacirenden professione poetica in unterthänigkeit commendiret und nominiret». Der herzog hatte jedoch die stelle bereits dem M. *Andreas Helwig* ertheilt. Zu der zeit jedoch als Lauremberg eben heimgekehrt war, nahm Helwig den ruf als rector der schule in Stralsund an, worauf die fürstlichen professoren ihren früher erwählten zum professor der dichtkunst wiederum nominirten und dem herzoge präsentirten. Die bestätigung fand dieses mal keine hindernisse und war schon am 20 februar 1618 ausgestellt [1]). Doch scheint er noch einige zeit in Deutschland gereiset zu sein, da seine wanderzeit auf sechs jahre und drei monate angegeben wird, welche von ostern 1612 an gerechnet, ihn 1618 um Johannis nach hause bringen. Am fünften september dieses jahres oder kurz vorher ward er feierlich in sein amt eingeführt, bei welchem anlaße er ein lateinisches gedicht *Tempe Thessalica* ausarbeitete. Dieses gedicht wurde gedruckt mit der *ΚΥΠΡΙΣ ΠΛΕΟΥΣΑ*, einem griechischen hochzeitsgedichte für seinen bruder *Peter*, welcher seit fünf jahren die professur

1) Nach schriftlichen mittheilungen des herrn archivar Lisch zu Schwerin.

der physik und mathematik an dem gymnasium zu Hamburg bekleidete. Es ist letzteres von einigem interesse, weil in der schilderung der fahrt der Venus nach Rostock, wo die göttin dem ganz den wissenschaften zugewandten lieblinge Apollos, um ihn der liebe zugänglich zu machen, die braut zuführt, die reiseeindrücke des dichters in der beschreibung der baumlosen kreideküste Albions, der französischen städte Bordeaux und La Rochelle, der dortigen salzgewinnung aus dem meere u. a. hervortreten. Die gegebenen situationen sind mit dem ganzen aufwande von mythologischer gelehrsamkeit, in welchem sich jene zeit gefiel, ausgemalt. Der poetische werth ist nicht groß, am wenigsten ist das gedicht in antikem geiste geschrieben, doch zeigt es immer eine bedeutende kenntnis der griechischen sprache. Ein großer kenner unter Laurembergs zeitgenoßen, *Daniel Heinsius*, um nicht untergeordnetere kritiker zu nennen, wollte manches seiner griechischen gedichte denen der heroischen zeiten Homers gleichstellen [1])!

Als probe der griechischen verse möge hier das lob Hamburgs folgen, wo der dichter die göttin der liebe nach langer meerfahrt, deren Ziel Rostock ist, in die Elbe einlaufen und in jener stadt rasten läßt.

p. 20. 21.

Αὐτὴ δ' ἀμφὶ κόμῃσιν ἔχουσ' ἔτι μειλίχον ἄφρον
Νόστησε πλοίονδε, καὶ ἣν ἥνυσε πορείαν,
Ἑσπερίου σπεύδουσα ποτὶ κέρας Ὠκεανοῖο,
Ἄλβιν δινήεντα, Διὸς στεφανηφόρον ὕδωρ,
Ἐξ οὗ ταρφείοιο διαρραίνονται ὑπήνης
Κρουνοὶ κρηναίοιο πότου καὶ καλὰ λοέτρα.
Τὸν δ' ὅταν ἄμβασκεν, γλαφυβὴν πολυμήτιδι τέχνῃ
Νῆα κατιθύνουσα, κ' ἐπὶ πτόλιν ἦλυθε δῖαν,
Τάζον ἐν εὐόρμῳ πρυμνήσια, κ' εὔτροχα πτύσσον
Λείφεα. Παῖς δὲ Διὸς Κύπρις δύεν ἄγλαον ἄστυ,
Τρεύην ὑψιβάτην, τήν τε βροτοὶ ἄνδρες ἔπειτα
Ἄμμωνος κίκλησκον, ἐλιξοκέρω κλυτὸν ἔρκος.

Ἔνθα μάλα θεέσκε μέγαν θρόνον ἐμβεβανῖαν
Σύγκλητον πιυτῆσιν ἀρηραμένην φρεσὶθυμὸν,
Οἴακας εὖ νέμεμεν πόλεως, ταὶ κραίνεμεν ἄνδρας,
Ὅσσα πέτηλα χάμαζε περικλαδέος πέσεν ὕλης

*

1) *Moller*, hypomnemata ad A. Bartholini de scriptis Danorum p. 290.

Φυλλοχόῳ ἐνὶ μηνὶ, καὶ ὅσσοι νυκτὸς ὀπαδοὶ
Ἐγκυκλίοις δίνῃσι περιθρόνιοι κυκλέονται·
Κάλλος δ' ἐκτάμβησε λιθοστρώτοιο πολῆος,
Καρποτόκου τύπος ἥτις ἔφυ χθονὸς, αἰθέρος εἰκών.
Ἔνθα θεὸς σώτειρα, Διὸς ξενίοιο πάρεδρος,
Ἐν θρόνῳ ἱδρύσασα φαεινῷ σιγαλόεντι
Γνώμῃσιν καθαβῇσιν ἀεὶ τὰ δέοντα βραβεύει.
Κυλλήνης δὲ μέδων, ὁ διάκτορος Ἀργειφόντης
Εὐπορίην ἐδίδοξε πολίτας καρθεροθύμους
Παντοδαπὴν πυκινῶς τ' ἀναγίνεμεν ὤνια πολλὰ
Χώρου ἐκ σκιεροῖο, τὸν οὐ πάρος ἔλλαχεν ἀνὴρ·
Πλοῦτος δ' αὖ ἀμέριστον ἔχων ἀχάραχτον ὀπωπὴν,
Πάνδημος πορέων πουλυπλανὲς ἴχνος ἑλίσσει.

Ipsa vero adhuc in capillis habens mollem spumam,
Regressa est ad nauem, suumque perfecit iter,
Occidentalis festinans ad cornu Oceani,
Albin vorticosum, Jouis coronatam vndam:
Ex cujus hispidâ profluunt barbâ
Scaturigines fluuialis potus et pulchra balnea.
Hunc autem, vbi ascendisset, cauam prudenti arte
Nauem dirigens, vrbemque accessisset diuinam,
Firmabant in portu rudentes, et velocia complicabant
Vela. Filia autem Jouis Venus ingressa est celebrem vrbem,
Treuam sublimem, quam viri mortales postea
Hammonis appellarunt curuicornis inclytam *arcem*.

Heic oppido admirabatur magnum thronum conscendentem
Senatum, prudenti animum habentem menti compositum,
Vt gubernacula rite teneat vrbis et imperet viris,
Quot folia humi decussae cadunt siluae
Autumnali in mense, et quot noctis comites
Circulari vortice in gyrum volutantur.
Pulchritudinem vero mirabatur marmoreae vrbis,
Quae est frugiferae typus terrae atque aetheris imago.
Heic Dea seruatrix, Jouis hospitalis comes,
In solio sedens conspicuo sublimi,
Puris sententiis perpetuo jura administrat:
Cyllenes vero rex, nunctius Argicida
Mercaturam docuit ciues intrepidos
Omnigenam, prudenterque aduehere merces multas
Regione ex obscurâ, quam prius non tenuerat quisquam.
Plutus autem confusum habens et non signatum oculum,
Populatim heic ambulans, errabundum vestigium trahit.

Dem jahre 1618 gehört noch ein kleines lateinisches trauergedicht an auf den am sechszehnten juni d. j. erfolgten tod der gattin seines gönners, des pastors *H. Rump* zu Hamburg, welches der witwer mit den anderen carminibus auf diesen trauerfall im folgenden jahre vereint drucken ließ: ohne zweifel vor dem achtzehnten april, denn an diesem tage ging er bereits eine zweite ehe ein, zu welcher sein Rostocker freund ihn beglückwünschte in versen, welche den dichter selbst so nahe angehen, daß wir meinen sie hier der vergessenheit entziehen zu müssen.

Magna laus novem sororum, grande theologes decus,
Rumpi, amores una nostros parturiunt moenia,
Una nostro bruma natum vidit ignem pectore,
Ver idem fructus amoris diis faventibus dabit.
Te, scatebras dum propinas puriorum dogmatum,
Praeviamque tendis animo lucis aethereae facem,
Fax Amoris comprehendit. Ipse Dioneus puer
Ventilans suis favillam fumigantem pennulis
Corde redivivam tepente suscitavit flammulam;
Me per hortulos vagantem quos Cithera prolicit,
Per Paphum Gnidique campos, per coronatam Cyprum,
Mellea suave cepit *Lilium* fragrantia,
Lilium, dulci Sabaeos ore spirans halitus,
Inter et niveos ligustri candicantis flosculos,
Inter et rosas, Diones aureae crepundia,
Lilium, quod mox magistra casti Amoris dextera
Inserendum, sponte *Lauri* complicabitur comis,
Una radix sub gemello floriturum surculo.
Euge noster ergo! Votis gratulemur invicem,
Mutuisque prosequamur comprecationibus
Festa lucis expetita, queis venustatum parens
Nobili ambos atque pulcro compotivit munere,
Te priorem, me sequuturum inde. Tu mode incipe,
Teste pulla noctis umbra, testibus lucernulis
In tua virile nympha rumpere, o *Rumpi,* latus!
Mox obumbrabit cupitum nostra *Laurus Lilium.*

Der dichter bekennt hier also, daß er im vergangenen winter in derselben stadt, wo die braut des freundes lebte — also doch wohl bei ihrem vater in Hamburg — eine geliebte gefunden, mit der er in demselben frühlinge sich zu verheirathen hoffte. Wer jedoch diese lilie war, die den lorbeer umschlingen sollte, ist uns verborgen geblieben. Der blume namen will er uns nicht verrathen, der

name seines ältesten erst sieben jahre später geborenen sohnes *Sebastian* gibt, wenn er auch ungewöhnlich ist, keine bestimmte hinweisung, und wir müßen in ermangelung eines bisher auffindbaren hochzeitsgedichtes auf unseren dichter es als ungewis betrachten, ob seine so zuversichtlich ausgesprochenen und hernach im drucke mitgetheilten hoffnungen sich verwirklicht haben. Das etwas früher entstandene Gedicht *Kypris* zeigt schon ein lebhaftes interesse an den frauen und mädchen Rostocks, von deren bildung, kenntnis dreier sprachen, der lateinischen, französischen und spanischen [1]), sowie der toilettenkünste der dichter zeugnis ablegt.

Der neue professor war nur kurze zeit in seinem amte, als die auf den dreizehnten november 1619 angesetzte zweite säcularfeier der universität ihn zu einer desfalsigen leistung aufforderte. Er recitierte zu dem behufe an dem hauptfesttage in lateinischen hexametern ein langes lobgedicht auf Rostock, ausgestattet mit reichem schmucke mythologischer und antiquarischer gelahrtheit, doch von geringem poetischem werthe. Beachtungswerth mag das beredte lob der arzneikunde erscheinen, welches ihr ungetreuer jünger derselben ertheilt.

Im sommersemester 1620 ward er zum decane der philosophischen fakultät ernannt und gleichzeitig (14 april) zum rector erwählt, am 28 april proclamirt.

In diese zeit, wenn nicht in eine frühere, fällt die vollendung seines für klassische philologie bedeutendsten werkes, des *Antiquarius*, in welchem alte, veraltete und seltene wörter und redensarten der Römer und manche gebräuche derselben, sowie der Griechen erläutert werden, alles in alphabetischer ordnung. Dem buche liegt vor allem ein eingehendes studium des Plautus zum grunde, desgleichen der römischen satiriker, doch auch des Lucretius und anderer schriftsteller, welche beiträge zu dem gesuchten stoff in geringerem maße darboten. Diese werthvolle arbeit ward 1622 zu Lyon sehr stattlich gedruckt unter dem namen des *Janus Lauremberg*, welcher hier, wie sonst nur in den deutschen satiren, als Wilhelms sohn bezeichnet wird. Unklar ist es, weshalb in dieser sowie noch in einer späteren vom jahre 1652 in einer den edlen herren von Limpurg, erbschenken

*

1) Letztere, sowie die portugiesische waren damals durch ausgewanderte *Niederländer* und Portugiesen wenigstens in Hamburg nicht ungewöhnlich.

des h. römischen reiches gewidmeten zuschrift aus Lyon (1622 am 29 märz) als herausgeber sich *Johann Fehn* nennt, welcher diese commentarien seit beinahe drei jahren beseßen habe und nunmehr aus seinem privatbesitze dem öffentlichen gebrauche übergebe. Fast scheint er das manuscript im jahre 1619 vom verfaßer gekauft zu haben, dessen verdienst als «vir omni literatura celeberrimus» er selbstverständlich gebührend anerkennt. Ein ähnliches werk unter demselben titel hatte bereits 1594 zu Amsterdam unseres verfassers schwager, *Eilhard Lubinus*, herausgegeben, welches jedoch lediglich eine nomenclatur, ohne die von Lauremberg gegebenen beweisstellen und erläuterungen enthielt. Wahrscheinlich wird des Lubinus im jahre 1621 erfolgter tod die veranlaßung gegeben haben, das werk des jüngeren schwagers nicht länger zurückzuhalten. Den werth des neuen Antiquarius anerkennt ein belobendes schreiben des durch seine arbeiten über Virgil bekannten jesuiten *J. Ludw. de la Cerda* aus Toledo. In jenem jahre 1619 ward auch schon nach dem derzeitigen zeugnisse des Joachim Mörsius die *Græcia antiqua* des J. Lauremberg begierig erwartet, welche jedoch aus uns unbekannten gründen erst mehrere jahre nach des verfassers tode (1660) durch die bemühungen des *Samuel Pufendorf* zu Amsterdam gedruckt ist, worauf nach siebenzehn jahren eine französische übersetzung erfolgte. Das werk mag dem verfasser selbst nicht genügt haben. *Jacob Gronov*, welcher manches daran tadelte und ihm vorwarf, vieles aus des Straßburger juristen *Nicolaus Gerbel* († 1560) Isagoge in tabulam Græciæ Nicolai Sophiani entlehnt zu haben, hat es dennoch 1699 im vierten bande seines Thesaurus græcarum antiquitatum mit vielen karten und noten wieder abgedruckt. Es enthielt noch ein gedicht in hexametern auf das thessalische Tempe, welches in dem bereits angeführten 1618 abgedruckten gleichbenannten gedichte erweitert ist.

In diesem jahre 1619 ließ er ein gedicht drucken, welches den titel *Musæ exules* führt, von welchem jedoch nähere kunde nicht zu finden gewesen ist. Zwei jahre später (1621) fiel es ihm zu, das gedächtnis des herzoges *Ulrich* von Meklenburg-Schwerin in einem lateinischen poetischen *Panegyrikus* zu feiern. Das andenken dieses am 14 märz 1603 im sechsundsiebenzigsten lebensjahre, dem dreiundfünfzigsten der stifts- und dem achtundvierzigsten der landesregierung verstorbenen fürsten, des deutschen nestors, wie ihn zeit-

genoßen nannten, wurde von der universität zu Rostock an seinem todestage sowie auch bei anderen gelegenheiten häufig begangen. Das unten anzuführende ehrengedächtnis enthält neunzehn solcher gedächtnisreden auf denselben, von denen die Laurembergs beinahe die jüngste ist. Außer vielfältigen verdiensten um die verwaltung seines landes ward herzog Ulrich demselben wichtig durch das band, welches er durch die verheirathung seiner einzigen tochter *Sophie* an den könig *Friedrich II* von Dänemark mit diesem lande und dessen könige *Christian IV*, mit Holstein, mit Schottland, und als *James VI* die krone Englands erhielt, auch mit diesem staate anzuknüpfen berufen war. Laurembergs lobgedicht, welches am todestage des fürsten im j. 1621 recitiert wurde, ist in etwa 470 hexametern abgefaßt, in eleganter sprache und nicht wie die meisten seiner früheren gedichte übergelehrt und pedantisch. Aus dem eben angedeuteten verhältnisse des in jenen tagen vielgepriesenen helden, königes *Christian IV*, entnahm unser dichter den grund oder vorwand, sein gedicht dem erzbischofe, dem rector und den professoren von Kopenhagen zu widmen. Die zuschrift ist erlaßen zu Rostock am 12 november 1621.

In diese frühere zeit seines rostocker aufenthaltes dürfte auch seine *karte von Meklenburg* [1]), sowie eine besondere des *weichbildes von Rostock* fallen. Jene soll vor einem jahrhunderte noch auf dem archive zu Schwerin vorhanden gewesen sein, ist aber jetzt nicht mehr zu finden. Der im j. 1628 verstorbene *W. Bleau* ließ sie jedoch in kupfer stechen; sie wurde wiederholt aufgelegt und in die großen atlasse des siebenzehnten jahrhunderts aufgenommen. Sie ist die erste einigermaßen vollständige karte von Meklenburg und die erste gedruckte.

Von seiner thätigkeit in der nächstfolgenden zeit ist uns nichts bekannt: wahrscheinlich beschäftigte er sich mit mathematik. Denn obgleich er in dieser wißenschaft sich zu Rostock, wie es scheint, nur einmal öffentlich gezeigt hat, in dem Instrumentum proportionum, quo universa arithmetica et geometria compendiose demonstratur et usui accomodatur, so ward er doch im j. 1623, wo wir ihn im sommersemester wiederum als decan finden, vom könige *Christian IV*

*

1) *Hauber*, historie der landcharten. s. 32. *Nettelbladt*, succincta notitia ss. ducatus Megalopolitani. Rostock 1745. p. 52.

an die von demselben gestiftete universität zu *Soroe* in Seeland zum professor der mathematik berufen. Was ihn besonders mag bewogen haben, diesem rufe zu folgen, ist nicht deutlich zu erkennen, doch dürfte er schon in der erwähnten widmung seiner schrift künftige beziehungen zu Dänemark ins auge gefaßt haben. Er mag von dem schon 1620 gehegten [1]) großartigen gedanken des königes als zweite universität in Dänemark eine deutsche zu stiften ergriffen und von der wahl der tüchtigen männer, welche jener dort versammelte, angezogen worden sein. Unter diesen war *Steph. Joh. Stephanius*, uns als dänischer philolog und herausgeber des Saxo Grammaticus bekannt, und *Joh. Cluver*, der sohn des Phil. Cluver, des bekannten geographen des alterthumes, mit welchem ersteren er gleich seinem freunde Joch. Mörsius in näherer beziehung scheint gestanden zu haben. Das treue deutsche herz unseres dichters durfte ruhe und freude an dieser schön gedachten anstalt hoffen, solange sie ihrem plane entsprach; der mann der wissenschaft durfte erwarten auf der den kriegsstürmen fernen insel die bedingungen zu finden, deren er zu seinen studien und zu heilsamer lehrthätigkeit bedurfte [2]).

Es wurde hier hauptsächlich deutsch gesprochen, der prediger redete deutsch auf der kanzel, ein professor der rechte trug die ethik deutsch vor, der professor der historie lehrte geschichte sowie politik in deutscher sprache. Auch diejenigen jungen leute, welche nicht zu studieren beabsichtigten, sollten bei denen hören, welche deutsch vortrugen [3]). Dieses waren die anordnungen eines der grösten dänischen könige, unter dem das reich sich mehrerer seiner glorreichsten jahrzehnte erfreute, in deren folge aber seine söhne weder an ihrer dänischen nationalität noch an allgemeiner bildung verloren, so wenig wie später, wo könig *Friedrich V* nicht nur einen *Klopstock* bei sich aufnahm, sondern auch gleich seinen nachfolgern seine großen staatsmänner sich aus Deutschland holte. Dagegen kamen Deutsche zahlreich und gern nach Dänemark, und nicht wenige derselben finden wir im siebenzehnten jahrhunderte unter

*

1) Den ältesten entwurf für die einrichtungen der academie zu Soroe vom august 1620 hat *C. Molbech* mitgetheilt in historisk tidsskrift. Bd. VI. S. 301 fgd.

2) In den schlußzeilen vom raube der Orithyja 1634 hebt der dichter besonders die ruhe hervor, deren sich die drei nordischen reiche erfreuten.

3) *N. M. Petersen*, bidrag til den danske literatura historie. Bd. III. S. 44.

den studierenden in Kopenhagen. Viele gingen nur desto lieber ins ausland, wo sie, gleich Lauremberg, in dessen unmittelbarer nähe der krieg sein blutiges spiel über den grösten theil Deutschlands zu verbreiten begann, ruhe für ihre wißenschaftliche ausbildung hoffen durften. Während *Rud. Weckherlin* seit 1620 bei der kaiserlichen kanzlei zu London angestellt war und am britischen gestade treffliche deutsche lieder dichtete, weilte *Opitz* im frühjahre 1621 in Jütland, wo er vier bücher trostgedichte in widerwärtigkeiten des krieges schrieb [1]), sowie dort «an der kalten Cimbersee» sein gedicht Galathea.

Für Lauremberg begann mit dem september 1623 zu Soroe ein regsames leben. In den nächsten jahren scheint ihn auch seine verheirathung in anspruch genommen zu haben. Wir kennen aus dieser ehe zwei söhne: den am 25. april 1626 zu Soroe geborenen *Sebastian* und *Wilhelm*, deren noch später zu gedenken ist. In dieser zeit ward ihm die auszeichnung den prinzen *Friedrich* (geboren 1609), damals schon coadjutor des erzbisthumes Bremen und bischof von Verden, welcher durch den frühen tod seines älteren bruders *Christian* (V) zum nachfolger seines vaters auf dem königsthrone berufen wurde, zu Soroe in den mathematischen wissenschaften zu unterrichten und zum studium des Euklides und Archimedes anzuleiten [2]). Häufig erblickte man ihn an der tafel des prinzen, wo er die unterhaltung durch seine eigenthümliche gabe ernste gegenstände durch scharfen witz zu würzen zu beleben wusste. Auch des königes jüngerer sohn, prinz *Ulrich*, war auf der akademie zu Soroe [3]), doch verhinderte diesen jedenfalls ein früher tod unserem Lauremberg seine dankbarkeit zu erweisen.

In Soroe verfaßte er eine reihe mathematischer werke, welche für das praktische bedürfnis der schule bestimmt, durch eine reiche ausstattung philologischen schmuckes die lernenden in die trockene wißenschaft hineinlocken sollten. 1628 erschien sein werk über logarithmen, welches einer reihe edler jünglinge gewidmet ist, in

*

1) *Opitz* in der vorrede zum lobgesange Jesu Christi, 1621 gedruckt, sowie in der späteren lateinischen zuschrift der widerwärtigkeiten an den prinzen *Ulrich* von Dänemark.

2) Vgl. oben s. 95 Querimonia Daphnorini v. 110—128.

3) *L. v. Holberg*, dänische und norwegische staatsgeschichte, übersetzt von *L. C. Bargum*. Abschnitt 6. S. 233.

denen wir seine schüler in der ritterakademie erkennen. Diese, wie die ähnlichen uns hier ferner liegenden arbeiten, sind unten mit einigen betreffenden anmerkungen verzeichnet.

Großes glück brachte ihm seine stellung nicht. Dieses erkennen wir aus seiner 1630 herausgegebenen *Satyra*, einem gedichte, in welchem er an ernste und schlagendem witze dem Persius gleichkommt, im leichten humor aber unübertroffen dasteht. Im allgemeinen sehen wir darin ganz unseren niedersächsischen satiriker: eigenthümlich ist dem gedichte die schilderung der lehrer und der studenten, in denen er wohl nur die junker der akademie zu Soroe gezeichnet hat. Der werth dieses gedichtes ist durch wiederholte abdrücke im siebenzehnten jahrhunderte anerkannt, welchen es auch hier wieder zu verdienen schien. Wir können dabei wohl beklagen, daß Lauremberg nicht hochdeutsch zu schreiben sich gewöhnte: seine poetischen gaben wären dem deutschen vaterlande zu gute gekommen, und es ist kaum zu bezweifeln, daß so manche unsere empfindung verletzende unschicklichkeit unterblieben wäre oder doch geziemenderen ausdruck gefunden hätte, wenn das versteck eines dem größern theile der nation fremdartigen idioms sie nicht deckte. Daß indessen Lauremberg wirklich in seinen späteren jahren nicht im stande war, hochdeutsch zu dichten, beweisen seine zur vermählung (am 5. october 1634 zu Kopenhagen begangen) des prinzen *Christian* (V) von Dänemark mit der kursächsischen prinzessin *Magdalene Sibylle* gedichteten hochdeutschen prosaischen komödien von der *heimführung der Orithyja durch den regenten Aquilo* und von der *verjagung der Harpyien*, jede in vier aufzügen. Kaum wiederzuerkennen ist Lauremberg in diesen hochdeutschen lustspielen, welche er, wie es scheint, als professor der königl. akademie verpflichtet den hofpoeten zu machen, aufführen ließ. Er unterscheidet sich hier kaum von den dichtern seiner zeit, denen er sich in seinen späteren scherzgedichten, sowie in der älteren Satyra, mit entschiedenheit gegenüberstellte. Die komödien behandeln die bekannten griechischen mythen in dramatischer form, jedoch mit modernen gedanken. Das zweite stück hat eine allgemeinere beziehung auf den zustand der nordischen reiche in jener zeit. Das erste soll eine bildliche darstellung der hochzeit selbst sein. Alles hat einen ungemein schwülstigen und pedantischen charakter und erinnert an die von Shakespeare in Love's labour lost verspotteten mythologischen

aufführungen, welche sich an den deutschen und nordischen höfen länger erhalten mochten. In der beurtheilung solcher erzwungenen arbeiten wird man nur gerecht sein, wenn man sich des damaligen zustandes der deutschen bühne oder gar der dänischen erinnert. Lauremberg selbst legte keinen werth auf seine gedichte [1]) und konnte bei seiner vorliebe für die niedersächsische sprache seine hochdeutschen arbeiten wenig schätzen. Auch die eingelegten lieder, zu denen die beisteuer von freunden erbeten oder bereitwilligst angenommen wurde, und unter denen wir ein, wie es scheint, unbekanntes jagdlied von *Martin Opitz* finden, erheben sich nicht über das gewöhnliche, vielleicht mit einziger ausnahme eines liedes zum preise der Orthyja, welches sehr an ähnliche lieder Paul Flemings erinnert und deswegen wohl mitgetheilt zu werden verdient. Ein wechselgesang der amoren und satiren, beginnend mit den worten: «So viel der blumen mann kan schawen» ist in dem exemplare der Kopenhagener bibliothek handschriftlich bezeichnet: J. M. C. In den komischen scenen, namentlich den niederdeutschen bauerngesprächen zwischen Drewes und Cheel, Chim und Matz, folgt Lauremberg einer schon früh bei ihm hervortretenden neigung zum niedrigkomischen und unanständigen. Sie haben höchstens ein interesse für den freund der niedersächsischen sprache und die geschichte des höfischen dramas, dem solche elemente als würze dienen musten. Die einrückung des liedes von *Opitz* und vielleicht eines anderen von *P. Fleming* ist uns anziehend, sofern sie auf einen verkehr zwischen den drei dichtern hinweist. Überraschen kann es aber nicht, *Opitz* bei diesen festliedern zu finden, welcher noch am 22. august 1633 sein trostgedicht in widerwärtigkeiten des krieges dem prinzen *Ulrich* von Dänemark widmete, dessen am 11. august desselben jahres in Schlesien erfolgte ermordung ihm also noch unbekannt sein muste. An ebendenselben hatte er auch das in älteren ausgaben vor dem trostgedichte gestellte, in den poetischen werken auf deren ersten blättern eingerückte «lob- und heldengedichte an herzog Ulrich zu Holstein» gerichtet. Unter *Flemings* verlorenen gedichten ist nicht nur ein sonnet auf den tod dieses prinzen, sondern auch ein anderes auf ebenjene vermählung. Beider gedichte abdruck wird hier an guter stelle sein.

1) S. scherzgedicht IV. V. 373 flgd.

&c. IV d. I aktes d. Harpyien IV schäffer mit schallmeyen, 4 schäfferinnen, 6 jäger. || Stellen sich in ordnung, singen vnd spielen folgendes jagd liedt || Martini Opitij. || hirten chor.

AVff, ihr jäger, auff! Es tagt,
Phoebus wachet, Cynthja jagt.
Waldt vnd wiesen wollen singen,
Weil Aurora sie bestraalt,
Vnd der berge spitzen mahlt;
Lasst auch ihr das horn erklingen,
Lasst der hunde schaar herfür:
Auff! die zeit ist vor der thür.
(Die jäger blasen, vnd die hunde bellen.)

Zwey jäger.

Auff mit vnsern garn vnd netzen!
Hört der hellen hörner thon;
Hört! Die hunde bellen schon,
Vnd vermahnen vns zum hetzen:
Ihre lust, wornach sie stehn,
Ist vom stricke los zu gehn.

Ein jäger.

Zue, zue, zue, zue, ihr hunde!
Melampus, frewe dich,
In jenem tieffen grunde
Enthält ein hirsche sich.
Wen nimstu zum gesellen,
Diß schöne wildt zu fällen?

Ein anderer.

Lachne, meine beste zucht,
Heute wirstu, hoff ich, rähmen
Füchs' vnd hasen auff der flucht,
Vnd das vortheil jhnen nehmen:
Dromas, du must auch heran.
Ich wil sehn, wer lauffen kan.

Hirten- vnd jäger Chor.

Liebe, wer sich selber hasst:
Aber wer sein guetes leben
Wil der freyen rueh' ergeben,
Reißt sich von der argen last;
Suchet für das süesse leyden
Felder, wildt, gebüsch vnd heyden.

Wann der reyff das feldt bethawt,
Vnd die vögel mit dem singen
Vmb die morgenröthe springen;
Sitzt er munter auff, vnd schawt,
Ob er mit den schnellen winden
Kan ein grosses stücke finden.

Also dringt die scharffe pein
Nimmer in sein grosses hertze,
Das von wollust, lieb' vnd schertze
Gantz wil frey vnd sicher seyn:
Wil nicht von den frewden wissen,
Die gemüth vnd leib muß büssen.

Wir seind auch darauff bedacht.
Seyd gegrüßt, ihr freyen sinnen,
Hirten, schaaff', vnd schäfferinnen.
Schnöder Amor, guete nacht!
Wo Diana schon regieret,
Da wird Venus nicht gespühret.
(Sie gehen ab, in den waldt.)

Liedt der Rhodope, von der schönen || Orithyjâ.

Bg. f Als Hymen zusammenbrachte
Den berühmten Aquilon
Vnd die Orithyja schon,
Jupiter gahr lieblich lachte:
Alle götter in gemein
Sah man wunderfrölig seyn.

2.

Bg. f 1. Phœbus sprach: mein liecht ist nichtes
Gegen Orithyjæ glantz:
Ich bin vberwunden gantz.
Ist doch jhres angesichtes
Vnd der augen heller schein
Klärer, als die stralen mein.

3.

Venus, vnd die kleinen buben,
Die da schürtzen liebesband,
Wann man Orithyjam nannt,
Bald zu springen sich erhuben,

Vnd für frewden tantzten all,
Daß es weit und breit erschall.

4.

Wann das meer durch starcke winde
An die wolcken wird gerückt,
Vnd die schönste herfür blickt:
In ein lüfftelein gelinde,
In ein sanfftes sausen guet
Sich der sturm verwandeln thuet.

5.

Charites, in ewrem orden
Seind zuvohr gewesen drey:
Jetzo sollt ihr wissen frey,
Ewre zunfft ist grösser worden;
Orithyja diesesmahl
Ist die vierde in der zahl.

De raptu Orithyjæ akt III. sc, 2.

Von Lauremberg selbst möge noch ein am schluße der vorrede befindliches französisches gedicht hier folgen:

A MONSIGNEUR LE PRINCE DE DANNEMARCQ, || & || MADAME LA PRINCESSE, SON ESPOUSE || SONNET.

POur eslever vos loz, pour chanter vostre gloire,
O couple nompareille, ô paire a parangon,
Il me faudroit grimper au coupet d'Helicon,
Pour y plus largement de l'Hippocrene boire.

Tout ce qu'en songe veoit aux tartres bicipites
Vn mignon de Phebus; tout l'azuré cristal,
Qui du sacré rocher de Cyrrhe coule a val,
N'est rien pour entamer le moins de vos merites.

L'oublieux Acheron, de Lethe l'eaue noire
D'obscurcir vostre nom ne sont pas suffisans:
Ce que n'a fait Thalie en vers et ieux plaisans,
Clio bien tost fera au clairon de l'histoire.

La beauté et splendeur, qu'en vous ores avance
Les rayons du soleil, plus clairement luira,
Alors qu'estinceller au ciel on vous verra
Parmi la belle Astree, et pres de la Balance.

Eine auffallende lücke in Laurembergs literarischer wirksamkeit zeigt sich in den jahren 1639—1643. Dennoch dürften sie zu seinen thätigsten gehört haben. König *Christian IV* hatte nämlich im jahre 1639 beschloßen, bei der damaligen verbeßerung der landkarten die von seinem vater *Friedrich II* durch die hilfe von *Tycho Brahe* beabsichtigte kartierung seiner staaten wieder aufzunehmen. Er konnte wohl keinen seiner gelehrten zweckmäßiger für diese arbeit ausersehen als unseren Lauremberg, welcher vor bereits zwanzig jahren sich durch die karte des herzogthumes Meklenburg auch in diesem fache ausgezeichnet und bewährt hatte. Der könig ertheilte ihm den auftrag, die königlichen länder und provinzen zu bereisen und von jeder derselben eine landkarte anzufertigen. Ein ähnlicher auftrag bezüglich der herzogthümer Schleswig und Holstein war im vorhergehenden jahre von dem könige und dem herzoge *Friedrich III* von Gottorp dem k. mathematiker *Joh. Meyer* ertheilt worden. Während jedoch dieser sein bekanntes großes werk in vier jahren zu vollenden wuste, ist das von Lauremberg über die reisen oder vermeßungen nicht hinausgekommen, und es verlautet nichts von irgend einem damals durch ihn oder etwa einen anderen vollendeten blatte jenes atlas. Schon *Pontoppidan* [1]) wuste dieses räthsel nicht zu lösen; seine vermuthung, daß der unerwartete einfall der Schweden die ausführung der arbeit gehindert habe, erklärt nichts, da wir von deren anfängen nichts näheres wißen.

Die adliche akademie zu Soroe hatte indessen geringen fortgang. Schon 1637 beklagt sich der könig in einer verordnung, daß jene, welche er angelegt, damit die dänische adliche jugend mit geringerem zeit- und geldaufwande als im auslande studiere, wenig besucht werde [2]). Lauremberg fand wohl in der geringen frequenz den grund sich größerer wißenschaftlicher thätigkeit wieder zuzuwenden.

Bis zu dem jahre 1643 verfaßte er ein werk, in welchem er auf eine eben so gelehrte als heitere weise in lateinischer und griechischer, gebundener und ungebundener rede verschiedene theile der angewandten mathematik behandelte. Seitdem erscheint jedoch sein wißenschaftlicher, wenn nicht sein pädagogischer eifer gelähmt.

*

1) *Pontoppidan* den danske atlas t. I. p. XXIV, welcher als seine quelle die geschichte könig Christian IV. von *Niels Slange* t. II. p. 981 anführt.

2) *L. v. Holberg* a. a. O.

Einer belebenden verbindung mit fremden gelehrten standen seine einsamkeit auf der nordischen insel entgegen, sowie der nie endende krieg jenseit des baltischen meeres. Dazu kam noch der den Soroer professor näher angehende krieg mit Schweden (1643), welcher im Bromsebroer frieden (1645) auf traurige weise für Dänemark endete.

Auch klagte Lauremberg seitdem über langjähriges siechthum und die so und durch die häuslichen sorgen veranlaßte unmöglichkeit mit frischer geisteskraft seine werke, auf welche er so viel arbeit verwandt habe, zu vollenden [1]). Wir wißen nicht, ob hierunter noch andere bücher zu verstehen sind als die obenerwähnte Græcia antiqua. Aber Laurembergs geist, wenn auch gedrückt, blieb ungebrochen, wie die deutschen *Satyren* beweisen, welche er 1652 oder doch zuerst nicht lange vorher veröffentlichte. Er hatte die freude in wenigen jahren (bis 1655) drei oder vier ausgaben zu erleben, abgesehen von einem nachdrucke, einer durch den nicht unbekannten *Constantin Christian Dedekind* gefertigten hochdeutschen und einer dänischen übertragung.

Der könig Friedrich III erinnerte sich bald nach seiner thronbesteigung seines trefflichen jugendlehrers zu Soroe und erhöhte seinen gehalt durch eine jährliche zulage, welche jedoch wohl kaum anders als eine schadloshaltung zu betrachten war, da die akademie schon in folge des ersten krieges mit Schweden (1643—1645) viel von ihren einkünften verloren hatte. Er sah daher seine stellung hierdurch nur wenig gebeßert und fand sich veranlaßt noch einmal bei geeigneter festlicher gelegenheit, der dem kronprinzen Christian im jahre 1655 august 6 zu Kopenhagen geleisteten huldigung, den königlichen eltern, dem könige und der königin, ein musikalisches schauspiel von der geschichte des Arion zu überreichen. Von dem zwecke dieser als solcher höchst werthlosen hochdeutschen poetischen leistung sagt der verfaßer, nachdem er auseinandergesetzt, daß er unter dem Arion, abgesehen von dem bekannten sänger, einen gelehrten mann oder einen verein mehrerer gelehrten wolle verstanden wissen:

«Vnter andern Arionen ist auch die königliche adeliche *Academia Sorana*, von dem durchleuchtigsten, großmächtigsten könig und herrn, herrn *CHRISTIAN IV* hochmiltester gedächtnus, ge-

*

1) Daphnorini Querimonia v. 65 sq.

stifftet, und zu des vaterlandes nutz mit reichen einkommen begnadet, welche itzo durch rechtmässige succession, an den auch durchleuchtigsten, großmächtigsten könig und herrn, herrn *FRIEDERICH III.* gekommen, und von ihrer königl. majest. durch hochgeneigete affection, gnädigste vorsorge, und liberale mildgäbende haand, als ein väterliches edles erbtheil geschützet und erhalten wird.

Derselbe hocherleuchteter könig, als herrscher über die am meer gelegene länder, der vorsichtigster und verständigster unter den fürsten, der liebhaber der gelährten leute und aller rühmlichen wissenschaft, darinne er selbst hocherfahren, wird allhie eingeführet unter dem namen und gestalt eines *Delphins*, welcher seinen *Arionem*, oder *Academiam*, die durch allgemeine landstraffen an jhren einkommen etwas geschwächet war, auffnimbt, und wiederumb zum vorigen wolstande geführet.»

Auch hier wird bestätigt, daß der könig zu Soroe gebildet war und daß derselbe unseren Lauremberg persönlich unterstützt hatte: selbst eines ihm geschenkten gewandes wird gedacht. Er hofft den jungen prinzen Christian unterrichten zu dürfen, worüber er gegen den schluß des lateinischen abschnittes des Arion sagt:

Quid Tibi Soranus non grataretur Arion,
Altera spes regni, Princeps Boreique future
Imperii, si fata sinent non invida, consors?
Ecce Tibi suprema parat subsellia, queis Tu
In celebri scenam possis spectare theatro,
Et doctos haurire modos, ac grata canorae
Plectra lyrae, quae quondam aures tenuere paternas.

Die hoffnungen des dichters wurden jedoch nicht erfüllt, vielmehr stets mehr erschüttert durch den zweiten schwedischen krieg. König *Karl X Gustav* brach bekanntlich unerwartet in Jütland und Fühnen ein und marschierte über das eis nach Seeland und vor Kopenhagen. Zu anfang dieses krieges (1657) scheint Lauremberg die *Querimonia Daphnorini*, wie er sich schon früher nennt, verfaßt zu haben [1]).

*

1) Nicht viel früher, da er v. 91 fgd. von dreißig jahren spricht, welche er gelehrt habe, und zwar zu Soroe. Diese jahre vom beginne seiner rostocker laufbahn zu rechnen scheint unthunlich, da des regierungsantrittes Friedrichs III als einer nicht ganz neuen begebenheit gedacht wird. Wäre das gedicht älter als 1655, so würde er im Arion den auf seinen sohn bezüglichen wunsch wiederholt haben.

In ihr wendet sich der sieche (v. 52 sq.), verschuldete, vielbedrängte greis beim ausbruche des krieges (v. 38 sq.) mit einem hilferufe an den könig. Die einkleidung ist würdig: er läßt den Apollo für sich reden, an das schöne verhältnis erinnern, welches einst zwischen dem fürstlichen schüler und dem lehrer bestand, selbst an die etwas auffallende, dem jungen prinzen wohl angenehme prophezeihung, daß derselbe einst noch den thron besteigen würde, welche Lauremberg ausgesprochen hatte, als jener Soroe verließ. Die klage ist höchst ergreifend. Er scheint längst witwer gewesen zu sein; sein hauptwunsch war nur ein schriftliches versprechen des königes, seinen sohn *Sebastian* als seinen nachfolger anstellen zu wollen.

Unser dichter erlebte die erfüllung seiner bitte nur insoweit, als dieser sohn noch im jahre 1657 zu seinem nachfolger in der mathematischen professur zu Soroe designirt wurde. Die bedrohlichen fortschritte der Schweden erlaubten dem könige nicht für die akademie zu sorgen, für welche er im frieden keinen rath gewust hatte. Ein für Dänemark sehr nachtheiliger friede ward mit hast zu Roeskild geschlossen, am neunundsechszigsten geburtstage Laurembergs und zwei tage vor seinem 1658 februar 28 erfolgten tode [1]).

Unser Hans Lauremberg scheint seine geschwister, welche die untenstehende stammtafel nach zum theil noch wenig bekannten nachrichten verzeichnet, insgesammt überlebt zu haben. Der bekannteste unter denselben, *Peter*, war schon vor mehr als zwanzig jahren verstorben. Dessen sohn *Jacob Sebastian* erlangte einigen namen in der gelehrten- und beamtenwelt [2]). Auf ihn scheint des oheims humoristische laune übergegangen zu sein, welche er in scherzhaften juristischen schriften zeigte, wie im Orbis bacchans seu Oratio, in qua seculi nostri mores repraesentantur, ipsis Saturnalibus pronunciata. Rostock 1652. und im Epithalamion ioculare iuridicum. Rostock 1658. Schon in seiner jugend wurde er, sowie wiederholt sein vater von *Andreas Tscherning*, damals professor der poesie zu Rostock, also unseres Johann Lauremberg nachfolger, in gedichten angesungen, welche dessen «Teutscher gedichte frühling» aufbewahrt hat. Sein gleichbenannter sohn ward 1697 doctor der rechte zu Rostock und

*

1) Die zeitbestimmung für den tod und das alter L.'s gibt *Henning Witte* Diarium biographicum. Gedani 1688.

2) *Moller* Cimbria literata.

starb daselbst als der letzte uns bekannte sproß des urgroßväterlichen gelehrtengeschlechtes.

Der jüngere bruder *Wilhelm*, von welchem einige naturwissenschaftliche schriften im jahre 1626 und 1627 angeführt werden [1]), doctor der medicin zu Rostock (1628), dann als ausübender arzt in Kopenhagen, wo er unserem dichter seine besuche in der hauptstadt angenehm gemacht haben wird, findet sich später nicht mehr genannt. Von dem bruder *Conrad* haben wir nur erfahren, daß er bereits im jahre 1618 zu Upsala ein Enchiridion prosaicum herausgab [2]). Im sommersemester 1623 nahm ihn sein bruder als decan zu Rostock in die fakultät auf.

Unseres Johann Lauremberg ältester sohn *Sebastian* ging im achtzehnten jahre auf die universität zu Rostock und begleitete darauf wiederholt dänische edelleute auf ihren reisen in das ausland. Erst 1662 erhielt er die seit fünf jahren ihm verheißene professur zu Soroe, was, obgleich spät, dennoch als eine begünstigung erscheint, da die akademie durch den Roeskilder frieden ihre haupteinkünfte aus der abgetretenen provinz Schonen verloren hatte, so daß 1665 dieselbe ganz aufgehoben und wieder auf eine schule beschränkt wurde. 1664 hatte er den magistertitel erhalten, wobei er eine abhandlung über einen interessanten gegenstand schrieb: De America priscis cognita. Im sechsundsechszigsten jahre ward er, damals der von den alten lehrern der Soroer akademie allein noch lebende, als professor der mathematik an die ritterakademie zu Kopenhagen versetzt. Doch schon in demselben jahre 1692 april 15 ereilte ihn der tod [3]). Ihn überlebte eine witwe, doch werden uns keine kinder genannt.

Der andere sohn unseres satirikers, geboren 1628 zu Soroe, führte den großväterlichen namen *Wilhelm*. Er lebte als schwedischer prediger zu Malmoe, wo er vor der abtretung der provinz Schonen an Schweden von den dänischen behörden angestellt sein wird und starb daselbst im letzten jahre des siebenzehnten jahrhunderts mit hinterlassung eines sohnes, welcher den namen des

1) *Nierup* und *Kraft* a. a. O.

2) *Joannis Schefferi* Suecia literata ed. a Jo. Mollero. Hamburg 1698. p. 275.

3) Ein programma funebre schrieb *Jens Bircherode*. S. deßen Historisk biograf. Dagboker p. 254.

großvaters, *Johann*, erhielt und sich zu Rostock gleich diesem der arzneiwißenschaft widmete, mit welcher notiz unsere kunde von dessen nachkommen ihr ende erreicht.

Der nachfolgende versuch eines stammbaums möge die übersicht dieses in der literaturgeschichte nicht unbedeutenden geschlechtes, dessen mitglieder so häufig verwechselt sind, erleichtern.

WILHELM LAUREMBERG

* 1547, † 1612 febr. 2. heyr. 1581 Johanna v. Langerouke.

Katharina verm. 1605 mit Eilhard Lubinus * 1565 † 1621.	*Gertrud* verm. mit Joh. Kenckel.	*Peter* * 1585 aug. 6. † 1639 mai 13. heyr. 1615 Margarethe Carmon.	*Hans* * 1590 febr. 26. † 1658 febr. 28. heyr. N. N.	*Anna* verm. mit Franz Vorst 1616. apr. 7.	*Konrad* * c. 1594 † nach 1623.	*Elisabeth* † vor 1614.	*Wilhelm* * c. 1595 † nach 1628.	*Clara Maria*	*Elisabeth.*

Hans * 1610 jun. 17. † 1610 nov. 9.	*Jac. Sebastian* *1619 † 1668 dec. 29.	*Gertrud* † 1705 märz. E. M. Christoph Hillebrand prof. logic.	*Joh. Margaretha.*	*Sebastian* * 1626 apr. 25 † 1692 april 15.	*Wilhelm* * 1628 febr. 27. † 1699. jan.
	Jac. Sebastian *† † 1737.				*Johann* † nach 1699 jan.

Die uns bekannten schriften unseres autors sind im folgenden verzeichnet.

I. Wissenschaftliche werke.

1611.

ΠΡΟΚΛΟΥ || *ΔΙΑΔΟΧΟΥ.* || *ΣΦΑΙΡΑ.* || PROCLI DIADO||CHI SPHÆRA. || JOANNE LAVRENBERGIO || interprete. || Vignette. || ROSTOCHII Litteris Reusnerianis, Anno 1611.

32 seiten 8°, links der griechische text, rechts die lateinische übersetzung. Befindet sich auf der hamburger stadtbibliothek.

Vermuthlich ist diese die unter des Joh. L. namen angeführte schrift: Disputationes sphaericae. Rostoch. 1611.

1619—23.

1) Eine karte von Meklenburg (s. oben).

Die karte, 15¼ zoll hoch, 20¼ zoll breit in querfolio in uncolorirtem kupferstich ausgeführt, hat im allgemeinen unlatinisirte namen, doch finden sich lacus, fluvius und sind die angränzenden länder in lat. sprache bezeichnet Holsatiae, Saxoniae, Marcae Brandenb., Pomeraniae pars. Die gränzen sind im osten und westen, soweit sie nicht durch gewässer gebildet werden, durch punctirte linien gegeben. Am verzierten rande findet sich die gradeintheilung nach länge und breite, doch fehlt das gradnetz: daneben oriens, occidens, septentrio, meridies. In der Oostzee (mare balticum) die windrose, ein Rostock zusteuerndes und ein nordostwärts steuerndes schiff. Oben rechts in reicher verziertem schilde MEKLENBVRG || DVCATVS. || Auctore Joanne Laurenbergio. ||, links der rostocker greif im wappenschilde; unten links AMSTELODAMI, || Guiljelmus Blaeuw || excudit. || ebenfalls im verzierten schilde, außerhalb desselben rechts am rande S. Rogiers sculp. Unten rechts scala von 5 Miliaria Germanica comm. und 6 Miliaria Gallica communia ebenfalls in verziertem rande.

Befindet sich in der klefekerischen kartensammlung auf der hamburgischen commerzbibliothek t. XII. n° 36 und ist dieselbe karte, welche auch in dem französischen atlas des Johannes Blaeuw 1663 vol. III. fol. 56 sich befindet. Sie ist gleichfalls in dem Janssonschen atlas und nachdem die Janssonsche druckerei an Peter Schenken und Gerard Valcken gekommen, von diesen in gewöhnlichem landkartenformate wieder nachgestochen.

2) Tabula specialis domini Rostochiensis, dedicata amplissimo Senatui Rostochiensi. Erwähnt von Nettelbladt succincta notitia ss. ducatus Megalopolitani. Rostoch. 1745. p. 55 u. 99.

1622.

Jani Guilielmi F. Laurenbergj *Antiquarius*, in quo praeter antiqua et obsoleta verba ac voces minus usitatas dicendi formulae insolenter

plurimi ritus populis Romanis ac Graecis peculiares exponuntur et enodantur. Opus ex plurimis latinae linguae autoribus multo labore concinnatum et iuxta alphabeticam seriem digestum, quod cuivis commentarii loco esse potest. Adiecta est in fine vetustiorum vocum ex glossariis aliquot collecta farrago. Lvgdvni, Typis Joannis Anard 1622.

517 s. 4°. befindet sich auf der hamburgischen stadtbibliothek, in Kiel, Göttingen, Wolfenbüttel; an letzterem orte in 8° und 4°.

In einer editio novissima Lugduni apud Joa. Ant. Hvgvetan & Marc. Ant. Ravaud 1652 sind nur der titel, wo Jo. Laurenberg als Rostochiensis bezeichnet wird, und die übrigens unveränderte zuschrift des J. Fehn aus Gaildorf umgedruckt und ist ein lobendes schreiben des J. L. de la Cerda an den verfaßer hinzugefügt. Auf der hamburgischen stadtbibliothek.

Vor 1623.

Instrumentum proportionum, quo universa Arithmetica et geometria compendiose demonstratur et usui accomodatur. Rostochii s. a. 4°. Sieben in kupfer gestochene blätter. s. Nyerup & Kraft.

Vorstehendes werk ist vor 1623 verfaßt, wenn eine schrift von *Christian Jacobi*, wie es scheint, eine übersetzung dieses Instrumentum ist.

Clavis instrumentalis Laurembergica d. i. allerley nöthige, lustige und nützliche operationen auff dem analogischen Arithmetico-geometrischen proportional instrument D. Johannis Laurembergii, allen und jeden kunstliebhabenden etc. produciret und in deutsche sprache übersetzet von Christiano Jacobi, ss. theol. stud. Leipzig 1625. 4°. Jacobi sagt in seiner Lipsiae 1625 febr. 24 datirten vorrede: die Cognitio instrumentalis analogica sei denen voriger zeiten scribenten fast unbekannt gewesen — der hochberühmte Math. D. Joh. Laurembergius cuius scientiae praeceptoris honorandi clavis seu opusculum analogicum.

Jacobis buch ist zu Kiel, Wolfenbüttel.

1628.

LOGARITHMVS, || SEV || CANON NVMERORVM, SI||NVVM AC TANGENTIVM || NOVVS: || Cuius adminiculo operatio||nes Arithmeticæ & Geometricæ per so||lam additionem & subtractionem perficiuntur: || Explicatus & editus || a IOANNE LAVREMBERGIO, || Matheseos Profess. in Acad. || SORANA. || Vignette || LVGDVNI BATAVORVM, || Apud IACOBVM MARCI. || AN. M. DCXXVIII.

A 3. LOGARITHMI VSVS || IN ARITHMETICA.

Sechs Problemata zur erläuterung des multiplicirens, dividirens, ausziehens von quadrat- und cubikwurzeln, berechnen des vierten gliedes der geometrischen proportion, berechnen der mittlern proportionale.

A 4b LOGARITHMI VSVS || IN TRIGONOMETRIA || PLANORVM.

Fünf probleme zur berechnung des rechtwinkligen und schiefwinkligen dreiecks.

A 8 Figurentafel zu den trigonometrischen aufgaben. Kupferstich.

A 8b — B 8b Die logarithmen der ganzen zahlen 1—1000, 8stellig mit den differentialen in zwei columnen.

A 1—6 LOGARITHMVS || SINUUM AC TANGENTIVM, || Ad Radium 1000.0000 part.

Ebenfalls 8stellig in je zwei columnen auf der seite mit doppeltem eingang oben und unten, doch steht auch unten sin. Tan.

Bg. A—B8 u. A—F6 mit von neuem beginnender signatur unpaginirt (A2 fehlt) groß 8°. Das mir vorliegende schön erhaltene exemplar gehörte, wie die zierliche inschrift beweist, dem astronomen Schumacher (1808 Altona den 3. may). Jetzt auf dem britischen museum (28/6. 60), im catalog als »2 theile in einem bande« bezeichnet.

Die zuschrift an verschiedene adliche jünglinge, Joh. Ulrich Gyldenlöfve, Joh. Machey, Joach. Friedr. Basse, Georg Marsvin, Peter Gyldenstiern, Nicolaus von Anefeld, Otto Rudt, Christian Rantzow, Otto Krage, Oven Lunge, datirt Sorae prid. Kal. Nov. 1628, welche sich bei *Suhm* Samlinger t. I. 3. p. 152 angegeben findet, fehlt in jenem exemplare.

1633.

Virgularum numerariarum et promtuarii arithmetici descriptio, figura et usus. Rostoch. 1633. 4°. s. Nyerup & Kraft, welche auf Kieler litter. journal 1779 s. 431 verweisen.

1634.

LUSUS ET RE||CREATIO||NES || Ex fundamentis A||RITHMETICIS de||promptae. || Kunstreiche vignette. || HAFNIÆ, || Typis MELCHIORIS MARTZAN, || Academiæ Typogr. || ANNO CIↃIↃCXXXIIII.

A 2 MATHEMATUM || STUDIOSIS ADOLE||SCENTIBUS || S.

A 2b am schluße SORA, postr. || Kal. Jun. A. 1634. || JOANNES LAUREN||BERGIUS.

A 3—D 5 p. 1—54 die LUSUS ET RECREA||TIONES ARITHME-|| TICÆ. || PROBLEMA I—XXV mit einer figurentafel zur letzten aufgabe (duplikat). Auf dem letzten blatte Corrigenda.

8°. custoden, signatur, paginirt. Befindet sich in der königlichen bibliothek zu Kopenhagen n° 2573.

Einen wißenschaftlichen, streng systematischen charakter hat die kleine sammlung nicht. L. spricht es in der vorrede und durch die wahl des titels selbst aus, daß sie bestimmt ist, die lust an der den geist schärfenden mathematik, besonders der arithmetik zu wecken: also ein pädagogisches moment.

Den aufgaben sind die lösungen mehrfach auf verschiedene weise hinzugefügt.

L.s vorbild sind des großen Beda Propositiones, deren kenntnis nie ausgestorben ist, auch in den zeiten des sinkenden mittelalters (vgl. Ann. Stadenses Monum. T. XVI. p. —): aus ihnen hat L. manche aufgaben unverändert oder nur mit geringen abänderungen aufgenommen (Prob. 1.

XVII. XIX. XX. XXI, verglichen mit Bedas Propositiones bei Alb. v. Stade.

In ihrem geiste sind auch die übrigen, zum theil sehr complicirten abgefaßt, bei denen manche verstecktere eigenschaften der zahlen benutzt sind. Probl. 1. coniecturari numerum ab aliquo mente conceptum (verdreifachung). Probl. 17. inaequalis mensura, erweiterung von Bedae propos. Opp. ed. Colon. T. I. fol. 106, ann. Stad. p. 333. n. 1. Probl. 20. 21. vgl. ann. Stad. p. 334. n. 1.

Joca seria. Sorae in 8° scheint ein ähnliches werk zu sein, wenn nicht daßelbe. S. *Bartholinus* l. c. Nyerup kennt es gleichfalls nicht.

1639.

Gromaticae || *libri tres* || I. de iugeratione. || II. de podismo. || III. de centuriatione.

Quibus ius terminale et finium regundorum leges explicantur. || Hafniae Conscripti || à || *Joanne Laurenbergio*, ... || Sumptibus Joachimi Moltkenii, bibliopolae ibid. || Imprimebat Melchior Martzan, ANNO CIↃIↃCXXXIX.

Eilf bogen in 4° mit kupfern. Die widmung an den könig Christian IV. ist datirt aus Soroe vom 1. september 1639. Es sind exemplare in den bibliotheken zu Hamburg, Göttingen, Wolfenbüttel u. a. Einige derselben haben ein titelblatt mit der jahreszahl 1640.

1640.

OCIUM SORANUM, || Sive || EPIGRAMMATA, || Continentia varias Historias, et res scitu jucundas, ex Graecis || Latinisque Scriptoribus depromptas, et exercitationibus ARITHMETICIS || accommodatas, || a || JOANNE LAURENBERGIO. || In Regiâ Academiâ SORANA || Mathematum Interprete. || HAFNIÆ, || Sumptibus JOACHIMI MOLTKENII || Bibliopolae ibidem, || Imprimebat MELCHIOR MARTZAN, || Anno CIↃIↃCXXXX.

1 bogen widmung v. a., sodann bogen A—O; 111 pagin. ss. Auf der hamburgischen stadtbibliothek, zu Wolfenbüttel, Kiel, Göttingen befindlich.

Enthält 61 aufgaben in epigrammatischer form in griechischen hexametern oder distichen mit latein. metrischer übersetzung. Den aufgaben ist die auflösung und berechnungsweise in latein. sprache hinzugefügt.

Den epigrammen vorausgeschickt ist *ein verzeichnis* derselben, eine *lat. zuschrift an den leser*, 4 einfache häufig angewandte mathematische lehrsätze, erklärung der angewandten zeichen und abkürzungen enthaltend, *eine gestochene tafel* mit 7 abbildungen zur lösung der aufgaben 16. 19. 45. 47. 53. 54. 55.

Gewidmet ist das buch dem vorsteher (praeses) der akademie Soroe *Justinus Högius* (Dⁿᵒ Giorslevii Equiti Aurato, Senatori Regni Daniae). Die lateinische aus Soroe VI Kal. Nov. (oct. 26) 1639 datirte widmung verbreitet sich über plan und zweck des werkes.

L. meint, sein streben sei gewesen, der adlichen jugend die erlernung

der mathematik durch aufgaben, erzählung von geschichten zu erleichtern und angenehm zu machen. Die arithmetik halte man gewöhnlich nur für den kaufmann, nicht für die adliche jugend passend. Dieses vorurtheil zu zerstören habe er die epigramme aus verschiedenen schriftstellern gesammelt und zusammengestellt. Er erwartet verschiedenartige beurtheilungen seiner arbeit, doch beruhigt ihn das urtheil seines gönners, das nicht allein Soroe zu schätzen wisse [1]), sondern weit und breit anerkennung finde etc.

Exemplare sind vorhanden zu Göttingen, Hamburg, Kiel, Wolfenbüttel.

1642 und 1643.

Elementa Sphaericae, in usum scholae Soranae. Sorae 1642 et 1643. 8°. s. J. Moller l. l.

1643.

Arithmetica, || Peculiaribus observationibus, et Exemplis || Historicis illustrata. = Ibidem || *Algebrae* || principia.

In Regiâ Academiâ Soranâ || proposita || a || *Joanne Laurenbergio,* || Mathem. Professore.

Sorae || Excudit Henricus Crusius. || Acad. Typogr. || Anno MDCXLIII.

Bogen A—Ea, 4°, 223 paginirte seiten und 6 blätter titel, widmung, verzeichnis des inhaltes und der errata.

Widmung an Dno *Henrico Ramelio,* Beckschovii Domino, regiae et equestris Academiae Soranae Praesidi, worin er seinen zweck bezeichnet: ut nobilissima iuventus nostra, in fnndamento Matheseos minus taediose erudiretur, ... varietate Exemplorum et Historiarum amoenitate delibuti. Sorae, VIII. Kal. Jun. 1643.

Die Arithmetica, in 14 kapiteln enthalten, seite 1—160; die Algebra in 5 kapiteln s. 161—223.

Auf den bibliotheken zu Göttingen, Hamburg, Kiel, Wolfenbüttel.

Seite 160 der Arithmetica ist ein für uns interessantes exempel gegeben, eine algebraische gleichung über das lebensalter des verfaßers, aus welcher wir einige für uns erhebliche zeitbestimmungen, besonders über seine reisen haben entnehmen können. Da wir wißen, daß er zu der zeit, wo er die vorrede schrieb, 53¼ jahr alt war, so ist die frage für uns ziemlich gleichgültig, wie viel monate vor der vorrede er das exempel aufgesetzt hat. Bei dem versuche der lösung ist darauf aufmerksam zu machen, daß das jahr, welches L. auf den besuch anderer französischer städte gewandt, in der unze seiner lebensjahre einbegriffen ist, welche er der französischen akademie widmete: er würde sonst mehr als beinahe achthalb jahre gereist sein, während wir ja aus anderweitigen

*

1) Quod ipsum non tantum *Regia haec Academia Sorana jam per universam pene Europam famigerabilis* cognitum certumque habet etc. Diesen ruhm wird Soroe seinem Lauremberg verdankt haben.

glaubwürdigen nachrichten wissen, daß er sechs jahre und drei monate auf seinen reisen verbracht hat. Es folge hier die gleichung:

Si vitae meae curriculum accipere non renuis, quisquis es: scito, me sescuncem aetatis, quam nunc adsequutus sum, in infantia ac pueritia consumpsisse, inter maternos amplexus et oscula dulcia parentum. Exinde admotus litterulis, paulatimque progressus ad studia liberaliora, quadrantem vitae transegi sub ferula et disciplina scholastica. Post, rude donatus, iuvenilis aetatis florem Musis consecravi: quas sectatus sum in Germaniae Academiis per sextam decimam vitae partem. Mox Batavia ac Britannia unum me annum tenuerunt. Hinc in Galliam concessi, ubi in Academia Parisiensi unciam vitae meae impendi: annum autem unum in perlustratione reliquarum eius regni urbium celebriorum. Italiam similiter et imprimis Romam unius anni spatio oculis pedibusque usurpavi, quam animo iam ante mihi feceram cognitissimam. Redux in patriam, tantundem temporis Germaniae docendo reddidi, quantum discendo ab eadem fueram mutuatus, atque insuper annum in foenus adieci. Tandem Soram Daniae fata me vocarunt, ubi iam per vitae trientem professoris munus pro virili tueor. Quantum supersit vitae, is novit, qui omnia. Tu ex his, quae elocutus sum, aetatem meam collige.

1660.

Graecia antiqua cum tabulis geographicis ed. a Samuele Pufendorf. Amstelodami 1660. 4°. (Irrig: 1661. 1663.)

Auch in *Gronovii* Thesaurus antiquitat. Graecar. IV. 1—84.

In französischer übersetzung Amsterdam 1677. fol. Auf der hamburgischen stadtbibliothek, Göttingen.

II. Poetische werke.

1610.

Viro — juveni lectissimo || SIGFRIDO RUDOL||PHO JOANNIS F. || SCHELHAMMERO, || HAMBURGENSI, || Cum in Academia Rostochiensi || Supremus in Philosophia ei honoris gradus decerneretur, || Gratulabantur. || Vignette. ROSTOCHII || PRŒLO MYLIANDRINO. || ANNO M. DC. X.

1 B. 4° custoden, signatur: in der sammlung der Hamburger stadtbibliothek.

Enthält lateinische gedichte in verschiedenem versmaße von

1) E. Lubinus. 2) M. Sigismundus Philo Schelhamerus F. 3) I. Laurenb. ein 43zeiliges gedicht im jambischen senar. (neigung zum lasciven). 4) J. Morsius Hamb.

1610. dec. I. Rostock.

POMPE||JUS MA||GNUS. || TRAGOEDIA. || Vignette || LACIBURGI PHARO||DENORUM. || ANNO M.DCX.

Bl. 2—6 widmung an die gebrüder Heinrich, Johann, Conrad Rumpius,

epigramme auf, zuschrift über den Pompejus. Brief d. vf. an den leser.

Rückseite von bl. 6 Personae dramatis.

Bg. A—C3 12mo mit custoden und signatur.

C4 versehen des setzers berichtigt. C5 und 6 leere blätter.

Das einzige bekannte exemplar befindet sich in der regierungsbibliothek zu Schwerin.

1618.

IO. LAUREMBERGI || *ΚΥΠΡΙΣ ΠΛΕΟΥΣΑ.* || SEU || Venus Navigans. || TEMPE THESSALICA. || TUSCIA, Seu Medicæorum || Encomium. || AD || CONSTANTINVM OESLERVM || Medicum celeberrimum. || Vignette. || ROSTOCHI || Typis exscripsit Joachimus Pedanus, Acad. Typog. || ANNO M. DC. XVIII.

p. 3 Zuschrift an Const. Oesler., unterschrieben: Ro||stochij, NON. SEPTEMB. ANNO CIↃIↃCXVIII || T. Exc. deditiss. || JO. LAUREMBERGIUS.

p. 4 — p. 31 *ΚΥΠΡΙΣ ΠΛΕΟΥΣΑ*, || *Ἐπιθαλάμιον Πέτρου τοῦ Λαφρορείνου.* Mit gegenüberstehender lateinischer prosaischer übersetzung.

p. 32—51 TEMPE THESSALICA, || Poëticam adumbrantia: || Recitata Rostochij, cum Poëseos Professor designatus || Solemni ritu introduceretur.

p. 51 — p. 57 TUSCIA || SEU || Medicæorum Encomium.

Die beiden letzten unbezeichneten seiten: AD || JO. LAUREMBERGIUM || Medicinæ Doctorem || *προσφώνησις* || STEPH. CLAVIERII ICti, || in supremâ curiâ Parisiensi || advocati. Vignette am schluße.

4°, custoden, signatur, paginirt. In der königl. bibliothek zu Kopenhagen befindlich. Das exemplar ist durch J. Laurembergs eigenhändige inschrift auf dem titelblatte hrn *Sebastian Horgeven* zugeeignet.

1618. Juni.

Unter den nach dem tode der gemahlin *M. Heinr. Rump,* pastors zu st. Johannis in Hamburg und professors der hebräischen und griechischen sprache am dortigen gymnasium, *Anna von Duthen* († 1618 jun. 16. im 48. jahre) zu Hamburg 1619 (3 b. 4°) erschienenen lateinischen gedichten, sowie eines griechischen, befindet sich auch ein lateinisches von JOAN. LAUREMBERGIUS D. et professor in Acad. Rostochiana von geringem werthe.

Auf der commerzbibliothek zu Hamburg in einem sammelbande hamburgischer leichencarmina 1555—1630.

L. erscheint hier an zweiter stelle mit *Eilhardus Lubinus,* doct. et prof. in acad. Rostoch. — *M. Joannes Huswedelius,* philos. mor. prof. publ., *M. Johannes Slekerus* in academ. rosarum phil. p. p., *Joannes Starckius,* prorector zu Lüneburg, *M. Joa. Achilles,* subrector zu Hamburg, *M. Henr. Vagetius, M. Paul. Viccius* von der Hamburger gelehrten schule, *M. Jan. Vicostadius, Christoph. Schelhammer, Joh. Stammichius,* cantor zu Itzehoe, *Andr. Wisius.*

1619.

1) Unter den gedichten der freunde: Nuptiis secundis secundisque — dni *M. H. Rumpii* — et *Annae*, filiae *Marci Ivonis*, lectoris secundarii theologiae (am dom zu Hamburg) 1619 april 18 ist das erste ohne unterschrift, das zweite unterzeichnet von professor Joh. Lauremberg zu Rostock.

Ebendaselbst hochzeitsgedichte th. I. s. 253.

2) CARMEN || SECULARE || CLARISSIMI VIRI || JOANNIS LAURENBERGII || MEDICINÆ DOCTORIS, ET POE||tices Professoris eximij, Recitatum 13. Novemb. Anno 1619.

Enthalten in JUBILÆUM [roth] || ACADEMIÆ || ROSTOCHIENSIS FESTUM [roth] ETC. ROSTOCHI s a. 4° (1620). p. 125—145 in lat. hexametern, gehalten am hauptfesttage, wie das in demselben bande abgedruckte programm des rectors (p. 19 ff.) sagt, ging die dort ebenfalls abgedruckte lateinische rede von Azarias Sturtius, J. D. et historr. P. P. vorher.

In Lübeck und Schwerin, in Wolfenbüttel neue aufl. 1625. Im Lübecker exemplare ist eine eigenhändige dedication an J. Morsius vorhanden.

3) *Musae exules*. Rostoch. 1619. 4°.

Angeführt von J. Moller ad Bartolinum p. 282, doch nicht aufzufinden.

1621.

Panegyricus || FORTISSIMO HEROI, || DIVO || ULRICO || DUCI MEGAPOLITANO, (*sic*) || PRINCIPI VETUSTAE GEN||tis Henetae, Comiti Suerinensi, Ter||rarum Rostochij et Stargardiæ || Dynastæ, || Publicdictus || à || IO. LAUREMBERGIO. Vignette. ROSTOCHI Typis exscripsit JOACHIMUS PEDANUS, Acad. Typ. || ANNO M. DC. XXI.

Widmung vom 12. nov. d. j. 3 s. 8°. Bg. A—C½ custoden, signatur.

Befindet sich auf der regierungsbibliothek zu Schwerin in einem sammelbande 4° Ehrengedächtnis der meklenburgischen regierenden landesherrschaften etc. vol. I.

1630.

Satyra, qua rerum bonarum abusus, et vitia quaedam nostri secul. perstringuntur. Anno MDCXXX.

Ein bogen in 8°, angeführt in *Langebeks* excerpten von büchern der k. bibliothek zu Kopenhagen und in *Suhm* Samlinger til den Dansk Historie bd. I. s. 172. Ist jetzt nicht mehr aufzufinden.

Ein abdruck derselben satyre, ohne ortsangabe, ist betitelt:

SATYRA Quâ rerum bonarum ab usus, et vitia quaedam nostrise li (sic) perstringuntur. ANNO MDCXXXVI.

Ein bogen in 8° mit custoden und signatur, in zierlichem, correctem cursivdruck, beginnt und schließt mit einer vignette. Diesen abdruck habe ich von der k. bibliothek zu Kopenhagen zur herstellung des von mir gegebenen textes erhalten.

D. G. Morhof hat einen neuen abdruck zu Kiel 1684 in 4° veranstaltet und zwar nach der ausgabe vom j. 1636, mit manchen druckfehlern und mit weglaßung der zuschrift an den leser. Endlich ist die satyre wiederum abgedruckt in Morhofs Opera poetica. 1697. p. 939—965.

1635.

ZWO COMOEDIEN, || darinnen fürgestellet

I. Wie AQUILO, || der Regent Mitternächti||gen Länder, die Edle Princessin Orithyjam heimführet:

II. Wie die HARPYIÆ von zweyen Septen||trionalischen Helden verjaget; vnd König Phinéus entlediget wird. Bey dem HochFürstlichen Beylager || des Durchleuchtigsten, Hochgebohrnen || Fürsten vnd Herrn, || *Herrn Christian des V.* || zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden vnd || Gothen erwehlten Printzen, etc. || Vnd der Durchleuchtigen, Hochgebohrnen Fürstin || vnd fräwleins, || *Frewl. Magdalenen Sibyllen*, || Gebohrnen Hertzogin zu Sachsen, Gülich, || Cleve vnd Berge, etc. || Præsentiret vnd gehalten zu Copenhagen, || den 7. vnd 12. Octob. Anno 1634. || *Mit K. M. zu Dennemarck, Norwegen, etc. Privilegio.* || *Copenhagen*, || Bey Jürgen Jürgensen Holst, Buchf. || ANNO M. DC. XXXV.

4°, mit custoden, signatur, unpaginirt.

Bg. (a) 2 Widmung der nun gedruckten, beim beilager aufgeführten stücke an dies hohe paar.

Am schluße: Soer, den 31. Mart. || Anno 1635.

Gegenüber: EE. HochFürstll. Durchll. || Vnterthänigster || JO. LAUREMBERG, || Mathem. Profess.

Bis (b)jj Inhalt vnd kurtze Erklärung || der Comoedien. — Dann das französische gedicht. s. oben.

Bg. A—Hjjj COMOEDIA || DE || RAPTU || ORITHYIÆ.
in 4 akten.

Bg. A—H COMOEDIA || DE || HARPYJARUM || PROFLIGATIONE.
in 4 akten.

Vorhanden auf der k. bibliothek zu Kopenhagen.

O. j. (1647).

Joh. Laurembergio carmen gratulatorium ad *Geo. Rosencrantzium*, constitutum Præsidem Academiae Soranae. Fol. In den katalogen der wolfenbüttler bibliothek verzeichnet. Der jüngere Jørgen Rosenkrands, welcher 1675 starb, war 28 jahre oberhofmeister in Soroe gewesen. S. *Petersen* a. a. o. III. 29. Nyerup und Kraft.

1652.

Von den scherzgedichten s. unten nro. III.

1655.

1) SERENISSIMO, POTENTISSIMOq; || PRINCIPI AC DOMINO, \\ DN.

FRIDERICO III. | REGI DANIÆ, NORVEGIÆ &c. | Cum Serenissimo Principi ac Domino, | DN. CHRISTIANO, | ab universis Daniae Ordinibus HOMAGIUM | praestaretur, | Submisse & humiliter GRATULATUR Regia & Equestris ACADEMIA SORANA. — Vignette. — HAFNIÆ, Typis PETRI MORSINGII Reg. & Acad. Typ. | ANNO 1655.

1 bogen 4°, custoden. Befindet sich auf der königl. bibliothek zu Kopenhagen zusammengeheftet mit dem Arion, auf welchen dieses unzweifelhaft von Lauremberg gleichfalls in 82 lateinischen hexametern abgefaßte gedicht sich durchgängig bezieht.

2) MUSICALISCH Schawspiel, | darinn vorgestellet werden die Geschichte ARIONS. dem durchleuchtigstem, großmächtigstem Fürsten und Herrn, | Herrn FRIDERICH dem Dritten, König in Denmarck, Norwegen, etc.: | Auch | Der Durchleuchtigsten, Hochgebohrnen Fürstinn und Frawen, || Frawen SOPHIA AMALIA, | Königinn in Denmarck, Norwegen, etc.: | zur Glückwündschung über die Huldigung || des durchleuchtigsten Printzen || Hertzog CHRISTIAN, &c. || Vnterthänigst præsentirt. (Verzierte linie) Copenhagen, || Gedruckt von Peter Morsing Königl. und Acad. Buchdr. || Im Jahr 1655.

Bg. Aij—Ajjjj Bedeutung und Auslegung || des Gedichtes || Von || ARION.

Ajjjj Am schluße. SORÆ, || Nomine Academiae || f. || Joh. Laurenberg.

Bg. B—F1 das gedicht.

4°, mit custoden, signatur. Befindet sich in der königl. bibliothek zu Kopenhagen.

1657.

DAPHNORINI || querimonia. || s. l. et a.

2½ bg. 4°, mit custoden, signatur.

A2—B2a die Querimonia.

Befindet sich auf der königl. bibliothek zu Kopenhagen.

Von neuem abgedruckt, zusammen mit der 1630 zuerst erschienenen Satira durch Morhof im jahre 1684, doch eben so ungenau.

Das gedicht ist im trochäischen tetrameter leicht und fließend geschrieben und reich an poetischen stellen.

Daß das gedicht dem könige überreicht ist, beweist die gute ausstattung; vielleicht ist das exemplar der Kopenhagener bibliothek das dedicationsexemplar.

1684.

JOHANNIS LAURENBERGII, || Viri Clarissimi, || SATYRA || elegantissima, || Quâ rerum bonarum abusus & || vitia quædam seculi perstringuntur, || Anno CIↃIↃCXXXVI edita, || ejusdemque QVERIMONIA De suo & Academiæ Soranæ Statu. || In horum temporum usum reduci fecit D. G. MORHOFIUS. KILONI, Imprimebat Joachimus Reumann. Acad. Typogr. Anno M DC LXXXIV.

A1a—C3 SATYRA.

C4—D4 DAPHNORINI || Querimonia.

D4b Jambi || IN Nuptias, || JOHANNIS GEORGII || QUIRINI, || Civis Oenopolæ Hafniensis.

4°, mit custoden und signatur. Hamburger stadtbibliothek.

Der abdruck der Satyra und der Querimonia ist sehr ungenau. Ob die *Jambi* von *Lauremberg* oder *Morhof* verfaßt sind, ist nicht ausgesprochen, doch sind sie im Laurembergischen geiste geschrieben und scheint mir der autor nicht zu bezweifeln.

1. 1652.

Veer || SCHERTZ GEDICHTE.

I. Van der Minschen jtzigem || Wandel und Maneeren.
II. Van Almodischer Kleder||Dracht.
III. Van vormengder Sprake || und Titeln.
IV. Van Poësie und Rymge||dichten.

In Nedderdüdisch gerimet || dörch || Hans Willmsen L. Rost.
Gedrücket im jahr M.DC.LII.

Der nicht genannte druckort kann Kopenhagen, aber auch Soroe gewesen sein, wo ein k. buchdrucker 1642 des G. Voigtländer gedichte druckte. Rückseite des titelblattes eine arabeskenverzierung. Dem Leser 4 zeilen: An dit gering gedicht . . . nichtes mehr.

Ajj Inholt. 7 sechszeilige gereimte strophen.

Ajjj—Bjjj (s. 1—17) Dat Erste Schertz-Gedichte. || Vom itzigen Wandel und Ma||neeren der Minschen.

Bjjj unten — D (s. 17—46) Dat Ander Schertz-Gedichte. || Van Allemodischer Kle||der-Dracht.

D—Ejj (s. 46—64) Dat Drüdde Scherz-Gedichte. || Van Almodischer Sprake || und Titeln.

Ejj—Fvjj (s. 64—89) Dat veerde Schertz-Gedichte. || Van Almodischer Poësie, || und Rimen.

Fvjj—Gi (s. 89 unten — 94) Beschluht thom Leser.

94 seiten 8° mit signatur, custoden und seitenzahl. Auf der kgl. bibliothek zu Kopenhagen. N. 2016.

Charakteristisch ist ausser den vielen danismen im texte die überschrift s. 13—14 Skertzgedichte. Aeltere ausgaben sind nicht mit bestimmtheit nachgewiesen und steht deren annahme im widerspruche mit den zeitbestimmungen im texte. 1642 scheint ein schreibfehler für 1652. 1648 hat jedoch Jo. Moller hypomnemata ad Bartholini de scriptis Danorum.

1.* 1652.

Veer || SCHERTZ GEDICHTE

I. Van der Minschen jtzigem || Wandel und Maneeren.
II. Van Almodischer Kleder||Dracht.
III. Van vormengder Sprake || und Titeln.
IV. Van Poësie und Rymge||dichten.

In Nedderdüdisch gerimet || dörch || Hanß Willmsen L. Rost.
Gedrücket im jahr M.DC.LII.

Stimmt in seitenzahl, custoden und den im texte gleichen typen völlig mit der vorstehenden ausgabe, doch schon die abweichenden verzierten linien und initialen beweisen, dass dies ein zweiter druck desselben jahres ist, doch sind der verkehrten abweichungen unzählige, wie unser variantenverzeichniß ergibt. Am bezeichnendsten ist, daß in s. IV. v. 565, im beschlut v. 126 ganz fehlen.

Das mir vorliegende exemplar gehört der k. bibliothek zu Berlin, bezeichnet Yc. 2101.

1.** 1652.

Fire Skjæmte-Digte.

I. Om Menniskens Idraet, Vandel og Maneere i diße Dage.
II. Om alamodiske Klæde-dragt.
III. Om formænget og beblandet Sprog og Tituler.
IV. Om Poeterie og Rimdigten.

Udi god gammel Neddersaxisk rimet ved *Hans Willmsen L. Rost* og nu fordansket.

Prentet i Aar. MDCLII.

Sechs bogen in klein octav.

Ein exemplar ist im damenkloster zu Odense, in der vom fräulein *Karen Brahe* demselben vermachten sammlung dänischer bücher. S. deren katalog. Kopenhagen 1725. 4°. s. 146. Den oben verzeichneten titel geben *Rahbek* und *Nyerup* den danske digtekunsts middelalder (auch Bidrag til den danske digtekunsts historie bd. III. Kjobenhavn 1805) I. 84—94. wo außer einigen kurzen auszügen aus s. II. v. 61—80 und s. III. v. 441—447 und 452—459 das ganze schlußgedicht abgedruckt ist. *Rahbek* danske tilskuer 1800 gab die übersetzung des einleitungsgedichtes und eines theiles des zweiten scherzgedichtes. — Das erste hatte auch *Sören Bloch* († 1753) übersetzt, gedruckt in dessen samlede skrifter s. 177—196.

Die alte dänische übersetzung schließt sich sehr genau dem originale an, welchem sie zeile für zeile, selbst bei der nahen verwandtschaft der sprache in den reimen folgen kann. Doch geht darüber zuweilen ein gutes wort und der frische ausdruck verloren. Die übersetzung könnte immerhin vom dichter selbst verfasst sein, da sich kein anderer genannt hat und jene mit dem originale fast gleichzeitig scheint herausgegeben zu sein.

Dieses scheinen auch die älteren dänischen gelehrten gemeint zu haben, welche unserem Lauremberg einen ehrenplatz unter den dichtern ihres landes einräumen. Dieses thaten schon der uns besonders durch seine sammlung der Kjempeviserne og Ordsprogene bekannten *Peder Pedersen Syv*, der philologus regius linguae danicae (geb. 1631. † 1702) in seinen Betaenkninger om det cimbriske Sprog, welcher in dem 4. scherzgedichte eine ars poëtica findet; (s. Rahbek & Nyerup a. a. O. Th. II (IV) p. V—XVI.) and *Borch* in seiner dissertatio VIIma de poetis.

Doch könnte sich leicht ein anderer übersetzer gefunden haben in einer zeit, wo, nach Rahbeks ausdruck a. a. o. I. 40, die dänische dichtkunst gleichsam ein trabant der deutschen war. Ein solcher könnte

Søren Terkelsen, einst zöllner zu Glückstadt, gewesen sein, welcher manche gedichte von Opitz, Rist, Gabriel Voigtländer (einst trompeter zu Glückstadt, welcher 1642 k. feld- und hof-trompeter und kammermusikant, oden und lieder zu Soroe herausgab), so wie von Cats in dänische verse übertragen, auch Moscherosch schuldige vorsorge eines vaters übersetzt hatte. Jener war damals mit unserem dichter befreundet, wie wir aus dem von ihm unter dem namen Hans Wilhelmssen dem zweiten bändchen der von jenem als Celadon im j. 1653 herausgegebenen lieder (Astree Siungechor) vorgesetzten lobgedichte erkennen. Oder sollen wir auf den bald berühmt gewordenen auch als satyriker ausgezeichneten dichter *Anders Bording* rathen? deßen ruhmesgröße durch das kühne wort bezeichnet wird: »quo non Bordingior alter«, welcher 1653 zu Soroe den magistertitel erhielt.

Die ungemeine seltenheit der dänischen übersetzung, wie der dänischen ausgaben des originals darf als ein beleg dafür angesehen werden, wie sehr Laurembergs scherzgedichte in Dänemark gelesen wurden. Ein stärkerer beweis liegt in dem einfluße, welchen die scherzgedichte auf die dänischen satyriker noch des folgenden jahrhunderts geübt haben. *Christian Falster,* welcher noch neuerlich (*N. Petersen* bidrag til den danske digtekunsts historie III. s. 427) genannt ist, als der vollender der alten schule, welche Lauremberg begann, Falster giebt sich in seinen vier ersten satyren als den jünger des alten meisters zu Soroe zu erkennen: Diße tiders onde Optugtelse; 1720: Daarers alamodiske Leueregler und Den daarlige Udenlands reise 1721; Den utidige Rangsyge 1722. Selbst der große *Holberg* wandelte zuerst ganz in dem ideenkreise des Hans Willmsen und gab sogar seinem ersten werke den namen: Hans Mikkelsen Fire Skjæmte digte 1722: obgleich es nicht vier, sondern fünf satyren enthält. Diese betreffen wiederum nichts anderes als unter dem titel Democritus und Heraclitus die thorheit der menschen, die gelegenheitsgedichte u. a. [1]). Das Vorbild des Lustspiels Jean de France im dritten scherzgedichte des Lauremberg wird niemand verkennen wollen.

2. 1653.

Veer || SCHERTZ GEDICHTE
I. Van der Minschen jtzigem || Wandel und Maneerẹn.
II. Van Almodischer Kleder||Dracht.
III. Van vormengder Sprake, || und Titeln.
IV. Van Poësie und Rymge||dichten.
In Nedderdüdisch gerimet || dörch || Hans Willmsen, L. Rost.
Gedrücket im jahr M.DC.LIII.

Stimmt in seitenzahl, custoden, auch in den typen vollständig mit Nro 1, selbst in den initialen und verzierungen. In den überschriften s. 75. 76 und 80 steht irrig dat *drüdde* S. für dat veerde S. Doch ist der druck ein anderer, wie sich häufig erkennen läßt.

1) s. *Petersen* a. a. o. IV. 566 fgd. wo gleichfalls eine hinweisung auf Lauremberg und Falster nicht fehlt.

Auf der königl. bibliothek zu Kopenhagen, Nro 2017. Die von *N. M. Petersen* bidrag til den danske literaturs historie III. s. 613 angeführten verse auf dem titelblatt: Köp my u. s. w. finde ich nicht in dieser ausgabe, sondern erst 1655.

1654?

Nach *H. Kurz* gesch. der deutschen litteratur II. s. 349 eine o. o. und o. j. erschienene ausgabe, welche die unten angeführte zu sein scheint; jedenfalls aber ist sie neuer als die von 1655, in welcher der anhang noch fehlt. Eben so verhält es sich mit der gleichen angabe von *Jördens* p. 150.

3. 1654.

Vier || SCHERZ-GEDICHTE || zu||lustiger Zeitvertreibung || aus || Niedersächsischer Abfassung || gehoochdeutschet || von || Der Dichtkunst Liebhabern: || IM Iahr aLs hIer DIe ELbe fLosse.

WEr Sachen schreiben wil die wohl abgängig sein
der bringe nuhr fein viel zu lachen mit hinein:
Herr Käuffer, käuffe Dihr, zu lesen, Dise Sachen,
sie werden Dihr gewis viel Nuzz und lachens machen.

Vignette. || Gedrukkt im obigen Jahre.

Rückseite des titelblattes || Dem || LESER: Zeile 1 und 4 der plattdeutschen zuschrift.

A2 Innhalt: 7 sechszeil. strophen.

A3—C1 Das erste Scherz-Gedichte || Von || Der Männschen izzigem Leben || und Wandel. 456 verse, jeder 4. vers hat vorn links die zahl.

C2—F5 Das zweite Scherz-Gedichte || Von || a la modischer Kleider-Tracht. 804 verse, v. 5, 9, 13 etc. haben die zahl, also gleichfalls abtheilung nach 4zeiligen strophen.

F6—H7 Drittes Scherz-Gedichte || Von || A la modischer Spraach und Titeln. 500 verse nach 3zeiligen strophen abgetheilt: jeder 3. vers hat die zahl links.

H7 Rückseite, rechtfertigung des übersetzers, daß er das 4. scherzgedicht unübersetzt gelaßen, da deßen zweck in der verherrlichung der niedersächsischen sprache bestehe.

H8—K4 Dat veede (sic) Scherz-Gedichte. (Überschrift der seite.) Dat veerde Scherz-Gedichte. || Van || Almodischer Poësie, und Rymen.

K5—K8. Beschluß zum Leser. || Jede 4. zeile hat links die zahl, 4—12 etc. also 4 zl. strophen, 148 verse.

a—d6 Erklärende || Anmerkungen | || Teils || dunkeler Sachen. Vignette 1654.

d7 und 8. Zu Ervöllung nachfolgender Blätter, von Golau (Logau) n. s. vom Misbrauch der Singekunst. || ENDE. Vignette.

Unpaginirt, mit signatur, custoden. Ohne druckort. In einem sammelbande der Berliner kgl. bibliothek. Yc. 2119 und einzeln Yc 2115. doch sind hier die anmerkungen nur unvollständig erhalten.

Dieser übersetzung gedenkt *Jo. Moller* hypomnemata ad Bartholinum de script. Dan. in dessen Bibl. septentr. eruditi v. I. p. 282. Sie ist sehr ungenau und nicht selten fehlerhaft. Die ausgabe 1* lag dem übersetzer vor, wie denn auch in s. IV. der vers 585 fehlt.

Als übersetzer wird allgemein *Constantin Christian Dedekind* genannt, dessen namen durch geistliche schauspiele 1670 fgd. bekannt ist († nach 1697 zu Dresden). Er hat in demselben jahre 1654 *J. Catsens* ältern-spiegel aus dem holländischen gehoochdeutschet, mit angabe seines namens gedruckt: Dresden, A. Löfflers verlag, und M. Bergens druck.

Es scheint daher ein irrthum zu sein, was *Jöcher* im j. 1751 von einer im j. 1654 genau unter obigem titel zu Hamburg erschienenen gehochdeutschten übersetzung der vier scherzgedichte spricht, und nach ihm *Flögel* gesch. der kom. literatur th. III. s. 415. Die von Jördens th. III. s. 150 erwähnte auf der Berliner bibliothek vorhandene ausgabe wird eben nur die obige sein. Zu bemerken ist jedoch sowohl daß unter der stadt an der Elbe auch Hamburg verstanden werden könnte, als auch daß *Morhof* (s. unten zu nro 10) von *einigen* hochdeutschen übertragungen spricht, und aber keine zweite bekannt geworden ist. Doch bedurfte das damalige Hamburg keiner übersetzung der niedersächsischen gedichte zu deren verständnisse, und jedenfalls wäre sie dort wahrscheinlich beßer gerathen, als die vorliegende.

4. 1655.

Veer ‖ SCHERTZ GEDICHTE
I. Van der Minschen jtzigem ‖ Wandel und Maneeren.
II. Van Almodischer Kleder‖Dracht.
III. Van vormengder Sprake, ‖ und Titeln.
IV. Van Poësie und Rymge‖dichten.
In Nedderdüdisch gerimet ‖ dörch ‖ Hanß Willmsen L. Rost.

Köp my und liß my,
Röwt dy so frith my,
Edder ick bethale dy.

Gedrücket im jahr M.DC.LV.

8°, 92 seiten. A—Fv. Ohne druckort. Die typen sind denen von 1, 1* und 2 sehr ähnlich, die großen initialen und die ornamente weichen von allen ab.

Auf der rückseite des titelblattes eine vignette von arabesken; darunter: Dem Leser, vier gereimte verse in fünf zeilen. Auf den folgenden beiden seiten: Inholt, das plattdeutsche gedicht wie in den ältern ausgaben, s. 1—86 incl. die vier scherzgedichte. S. 87—92 incl. Beschluth thom Leser.

Der text schließt sich an den fehlerhaften 1*, hat dieselben lücken IV. 585 und beschlut v. 126, und andere I, 133 und 134. Vorhanden in der k. bibliothek zu Berlin, zu Wolfenbüttel, zu Bremen, in der meinigen.

5. 1670.

Wird als zu Copenhagen erschienen angeführt und *Nyerup* in *Kraft* Literaturlexicon for Danmark.

6. 1682.

VEER SCHERZ-GEDICHTE.

I. Van der Minschen itzigem Wandel und Maneeren.
II. Van Allemodischer Kleederdracht.
III. Van vormengder Sprake, unde Titeln.
IV. Van Poesie unde Rym-Gedichten.

In Nedderdüdisch gerymet dörch Hans Willmsen L. Rost. Köp my etc. Gedrücket im jahr LXXXII.

8° IV und 92 seiten.

Moller Hypomnemata Danorum ad Bartholin. biblioth. septentrionis eruditi I. p. 279. *Nyerup* a. a. O. Doch *H. Schröder* muß die ausgabe, deren titel nach seinen handschriftlichen notizen gegeben ist, gesehen haben; er bemerkt, sie sei unkorrekt, auf der letzten seite fehle der vers: »Mit sülcker pralerei leth sick de welt bedören,« was also eine übereinstimmung mit obigem nro 1* und 4 nachweist.

7. c. 1700.

De nye poleerte ‖ Utiopische ‖ Bockes-Büdel. ‖ Entworpen in veer Scherz-Gedichte ‖ I. ‖ Van der Minschen itzigem vor‖dorvenen Wandel unde Maneeren. ‖ II. ‖ Van Almodischer Kleder-Dracht. ‖ III. Van vormengder Sprake | unde Titeln. ‖ IV. Van Poësie unde Rym-Gedichten.

In Nedderdüdisch gerymet ‖ dörch ‖ Hans Willmsen L. Rost.

Gedrücket in diesem itzigen Jahr.

Rückseite des titelblatts. Verzierte linie. Dem leser ‖ 4 zeilen.

Aij Inholdt die 7sechszl. strophen. Kreuz aus blumen und palmzweigen als Vignette.

Aiij—Bij (s. 1 — s. 17) Dat erste Scherz-Gedichte. ‖ Van itzigen Wandel unde Ma‖neeren der Minschen.

Bij—C8′ (s. 17—44) Dat ander Schertz-Gedichte. ‖ Van Allemodischer Kleder‖Dracht.

C8′—E1 (s. 44—61) Dat drüdde Schertz-Gedichte. ‖ Van Almodischer Sprake ‖ und Titeln.

E1′—F5 (s. 62—86). Dat veerde Schertz-Gedichte. ‖ Van Almodischer Poësie, und Rymen.

F6—F8 (s. 87—92) Beschluht thom Leser.

O. j. und o. 92 s. 8° paginirt mit signatur und custoden. Aus Meusebachs sammlung in die kgl. bibliothek zu Berlin übergegangen. Yc 2112. Auch zu Göttingen.

Der druck ist, wie schnitt der buchstaben, namentlich der initialen und größern verzierten, sowie die vignetten und verzierten linien beweisen, nicht älter als ende des XVII oder anfang des XVIII jahrhunderts

Das auf dem titelblatte zur bezeichnung der ersten satyre vor »wandel« eingeschaltete Wort: »verdorvenen« findet sich in keiner der von uns bisher verzeichneten ausgaben.

Zu Laurembergs lebzeiten herausgegeben oder wohl gar erste ausgabe der scherzgedichte, was Kurz meinte, kann dieser abdruck nicht sein. Ganz willkürlich scheint jedoch *K. F. A. Scheller* bücherkunde s. 359 dieser ausgabe das jahr 1730 beizulegen, wofür jedoch Gundling I. 170 angeführt wird.

Die folgenden ausgaben unterscheiden sich von den früheren, daß sie alle mit einem anhange niederdeutscher satyrischer gedichte versehen sind, von denen später noch zu reden ist, und wenigstens zum großen theile auch in demselben bande den hochdeutschen satyren des J. Rachel beigegeben sind, jedoch stets mit besonderer bezeichnung der druckbogen und paginirung.

8. 1700.

JOACHIMI RACHELII || LONDINENSIS || Neu-verbesserte teutsche | X. Satyrische | *Gedichte.* [1]).

Denn beygefüget, || LAUREMBERGII || SchertzGedichte || Samt einem Anhange || Etlicher in dieser zeit neu heraus- | gekommenen Nieder-Sächsischen | Teutschen Versen.

Vor die Liebhaber der edlen Poësie, von | neuen wiederum auffgeleget und | gedrucket.

BREMEN, | bey Johann Messeln . . 1700.

Auf der rückseite des titelblattes finden sich eine lobrede auf J. Rachel [2]), die titel seiner zehen satyrischen gedichte, so wie der (vier Laurembergischen) Schertzgedichte.

I. Van der itzigen Minschen Verdarvenen Wandel und Maneeren.
II. Van Alemodischer Kleeder-Dracht.
III. Van Vermengung der Sprake und Titteln.
IV. Van Poësie und Rym-Gedichten.

Bogen A—G oder 168 paginierte seiten in 12mo. mit Rachels satyren.

Darauf folgt ein titelblatt.

De veer ölde berömede | *Schertz Gedichte,* | Als erstlick.

Van der Minschen itzigem verdorvenen Wandel und Ma-|neeren.
II. Van Almodischer Kleder-|Dracht.
III. Van vermengder Sprake, | unde Titeln.
IV. Van Poësie unde Rym Ge-|dichten.

Mit eenem anhange van etlicken in | düßen Tyden nyen ingeschlekenen | Mißbrücken.

Vignette ein fruchtstück vorstellend. — Gedrücket im jahr 1700.

*

1) Das 9. und 10. dieser gedichte sind dem Rachel irrig zugeschrieben.

2) Ohne angabe der quelle entlehnt aus *Morhof* unterricht von der deutschen sprache und poesie. 1682. s. 750.

Der druckort ist hier nicht wiederhohlt. Bogen A—F oder paginierte 144 seiten 12mo.

Im abdrucke fehlten gleich wie in 1* in IV. v. 585 und beschlut v. 126, doch nicht ohne ergänzungen; aber auch II. v. 47 und 48; in IV. 557 »bringen.« Kleine abweichungen findet man in den varianten bemerkt zu I. 82. II. 50. 51. 326. 390. 459. 512. 528. 601. III. 375. 381. 401. 460. 489. IV. 3. 52. 92. 120. 133. 194. 216. 218. 227. 235. 253. 256. 280. 290. 297. 331. 437. 478. 481. 507. 517. 552. 596. 655. 659. 680. Mit solchen und vielen kleineren abweichungen geben seite 1—105 den abdruck der schertzgedichte. S. 106 folgen ohne weitere bezeichnung die gedichte:

1. De verdorvene Werlt, und ere nye Maneeren.
2. Eigentlyke Beschryvinge der mannigerley Arth Stemmen, so in der Bungen und Gygeln verborgen sindt und in den Kösten sick dunckeler Wyse hören laten.
3. Matz hefft de Kiepe kregen.
4. Der bedragene Jan Gatt.
5. Eene lustige Geschicht thom Beschluth.
6. Teweßken waßet de bahrt.
7. Der Beenen Loff und Stoff.

Man möchte annehmen, daß in einer früheren ausgabe die vorstehende von uns mit nro 5 bezeichnete geschichte (oben s. 136—141 unter dem titel »Hans Hohn« abgedruckt, den schluss der sammlung gebildet hatte, doch ist es auch sehr denkbar, daß der herausgeber um den bogen zu füllen, noch beim drucke die schwänke nro 6 und 7 hinzufügte.

Exemplare finden sich in der Hamburger stadtbibliothek, zu Bonn, Rostock, auch in meiner sammlung.

9. 1707.

Die vorstehende ausgabe mit einem neuen titelblatte. s. *Nyerup* a. a. o. *H. Schröder's* ausgabe der deutschen satyrischen gedichte des J. Rachel. Altona. 1828. S. XXII.

10. o. j.

Joachimi | RACHELII | Londinensis, | Neu-Verbeßerte Teutsche | X. Satyrische | *Gedichte:* | Als:

(folgen die zehn überschriften)

Von neuem wieder auffgelegt, und vor die | liebhaber der edlen poësie gedruckt | zu | Freyburg, im Hopffen-Sack.

Auf der rückseite des titels ist abgedruckt aus D. Dan. *G. Morhof* unterricht von der teutschen sprache und poësie cap. 16. p. 750:

Janus Guilielmus Laurembergius hat vier straff-gedichte, die er schertz-gedichte nennet, in nieder-sächsischer sprache geschrieben, deren artligkeit nicht zu beschreiben ist. Ich schätze sie, was den characterem und die erfindung anlanget, den alten gleich, und wird derjenige so die eigenschafft dieser sprache verstehet, mit großer lust und ergötzlichkeit

sie lesen. Einige haben sie in hochdeutscher sprache übersetzen wollen, aber die zierlichkeit derselben ganz verdorben.

Folgt ferner Morhofs lob des Rachel a. a. o. pag. 750. — Den satyren sind noch sechs kleinere gedichte (1. Verkehrtes weiberlob. 2. Probe einer bösen sieben. 3. Schertz-gedicht. 4. Eine frau ein nothwendig übel. 5. Weiberzanck. 6. Weiberzorn.) beigefügt, welche jedoch schwerlich dem Rachel zuzuschreiben sind. Bogen A—J. 144 s. 8°. Auch *Schröder* a. a. o. s. XXII.

Hierbei folgen: De veer olde berömede | *Schertz-Gedichte* || Als erstlick: | Van der Minschen itzigem ver- | dorvenen Wandel unde Ma- | neeren.

II. Van Almodischer Kleder- | Dracht.

III. Van vermengder Sprake, | unde Titeln.

IV. Van Poësie unde Rym- | Gedichten.

Met eenem Anhange van etlicken in || düßen Tyden nyen ingeschlekenen | Mißbrücken. — Vignette — Gedrücket in düssem itzigen Jahr.

Bogen A—H. und 2 blätter titel, Dem Leser und Inholdt. 124 pag. s. 8°.

Der name des verlagsortes ist erdichtet; er ist für Berlin gehalten. Doch stimmen die typen sehr mit hamburgischen, wie denn auch eine gaße der Hopfensack benannt sich zu Hamburg findet.

S. 1—80 die Scherzgedichte Laurembergs. Sodann der anhang mit neuen gedichten.

S. 81. Klage Oever de itzige verkehrde Werelt und sünderlyk över des leven Freyens Möhseelicheit.

S. 86. Eenföldige Beschriving, Wo ydt mit dem Honnichsöten Fryen, vör und by der Köst tho geydt.

S. 91—124 folgen die sieben unter n^ro^ 8 verzeichneten gedichte in derselben ordnung, nur daß das 7. vor das 5. und 6. gestellt ist.

Dem drucke der satyren liegt der text der Bremer ausgabe vom j. 1700 zu grunde. So wie in dieser fehlen und irren die von uns zu n^ro^ 8 bemerkten verse und wörter. Zuweilen findet sich eine eigenthümliche übereinstimmung mit n^ro^ 4, wie in II. 324. Zu den druckfehlern gehört im anhange n^o^ V. 28 tummeln für trummeln.

Ein exemplar ist auf der Hamburger stadtbibliothek, ein anderes in der k. bibliothek zu Kopenhagen, in welchen die veer scherzgedichte voran gebunden sind, und dem Rachel das letzte blatt fehlt.

11. o. j.

JOACHIMI || RACHELII, [roth] || LONDINENSIS. || *Zehn* [roth] || Neu verbesserte Teutsche || Satyrische || *Gedichte* [roth] || Als:

Folgen deren zehn überschriften, wo jedoch für IX verdruckt ist XI.

Zum [roth] *vierten mahl auffgelegt* | *und vor die* || Liebhaber der edlen Poësie || *Gedruckt zu Freyburg im Hopfen-Sack.* Rückseite des titelblatts: Morhof über Lauremberg und Rachel.

A 2 An den leser. 2 s. titelblatt und A 2 unpaginirt.

A 3 — K 4 s. 1—146 jene gedichte des Rachel.

Dann folgen:

De veer olde berömede *Schertz-* || *Gedichte* [roth] | || Als erstlick Van der Minschen itzigen verdorvenen || Wandel unde Maneren.

II. Van Alamodischer Kleder-Dracht.

III. Van vermegender *(sic)* Sprake unde || Titeln.

IV. Van Poesie unde Rym-Gedichten.

In Nedder-dütsch gerymet dörch || *Hans Willmsen L. Rost* [roth] Met eenem anhang van etlicken *in düssen Tyden nyen* ingeschlekenen Miß brücken. || Gedrücket in düssen itzigen jahr:

Rückseite des titelblatts Dem Leser.

A. Inhold: am schluße ein blumenkorb.

Dann folgen die schertzgedichte und beschluth. A. 2. s. 1—86 und sodann s. 87 die angehängten neun gedichte in derselben reihefolge wie in nro 10. ENDE || Vignette einen blumenkorb darstellend. Bogen A—Z s. 133. 35. 8°.

Befindet sich auf der kgl. bibl. zu Berlin, Yi 6006a früher Meusebach gehörig; zu Göttingen; mit einem unwesentlich veränderten titelblatte auch zu Bonn, nämlich: in || düßen ... ingeschlekenen || Mißbrüken.

Die angabe auf dem titel, daß dieser druck die *vierte* auflage sei, läßt sich erklären, wenn sie auf die zusammenstellung der zehn satyren unter Rachels namen bezogen wird, nämlich in unseren nro 8, 9 und 10.

12. o. j.

JOACHIMI || RACHELII [roth] || LONDINENSIS || *Zehn* [roth] || Neu verbesserte Teutsche || Satyrische || Gedichte, [roth] || Als:

I.—X. Die titel in zwei columnen.

Zum fünfften mahl auffgelegt, und vor die [roth] || Liebhaber der edlen Poesie || Gedruckt zu Freyburg im Hopfen-Sack.

Bogen A2 vorbericht. 1 blatt o. sign. *Morhofs* urtheile über Lauremberg und Rachel (wonach also die ausgabe zugleich den Lauremberg enthalten zu haben scheint).

Bg. A3—J5 Die zehn satiren.

J5b—J8. Verkehrtes weiberlob.

Unter den unter diesem titel angehängten kleineren gedichten fehlt gerade das erste der sechs in nro 10, deßen titel den columnentitel auch hier bildet, so wie auch das schertz-gedichte.

Ein exemplar besitzt h. dr. O. Beneke, welchem auf dem titelblatte zu Freyburg die handschriftliche notiz beigefügt ist: i. e. Berlin 1668?

Es fehlen in diesem exemplare die dazu gehörigen;

De veer olde berömede Schertz Gedichte .. Ins Nedderdütsch gerymet durch Hans Wilhelm *(sic)* L. Rost. Met eenen anhange. Gedrücket in düssem itzigen jahr. 8°.

Vorhanden in (Heyse) bücherschatz der deutschen national-litteratur Nro 697. Höchst wahrscheinlich ist dieser also der folgende druck.

18. o. j. (druck des XVIII jh.)

De veer olde berömede || Schertz-Gedichte; || Als erstlick: || Van der Minschen itzigem ver || dorvenen Wandel unde Maneeren.

II. Van Almodischer Kleder||Dracht.
III. Van vermengder Sprake || unde Titeln.
IV. Van Poesie unde Rym||Gedichten.

In't Nedderdütsch gerymet || dörch || Hans Willhelm L. Rost. || Met eenem anhange || van etlicken in düssen Tyden ny-inge||schlekenen Mißbrücken. || Gedrücket in düssem itzigen jahr.

Rückseite des titelbl. || dem leser. ||

A2. Inhold: || Am schluß ein blumenkorb.

A3—F5. S. 5—90 die schertzgedichte und beschluth.

Sodann folgen die neun gedichte des anhanges wie in nro 10.

ENDE. || Vignette.

8° 136 s. k. Berliner bibliothek. Yc 2113.

14. 1750.

De | Veer olde beröhmede || SCHERTZ||GEDICHTE.

Als: || I. Van der Minschen itzigen verdor||venen Wandel unde Maneeren.

II. Van Alamodischer Klederdracht.
III. Van vermengeder Sprake unde || Tituln.
IV. Van Poesie unde Rymgedichten.

In Nedder-Dütsch gerymet dörch || Hans Willmsen L. Rost. || Met eenem Anhang || van etlicken in düssen Tyden nye || ingeschlekenen Mißbrücken.

Gedrücket in düssen itzigen Jahr. Die jahrszahl I750 ist in der druckverzierung s. 5 enthalten. Bogen A—J2. 135 ss. 8°.

Auf der rückseite des titels ist abgedruckt *Morhofs* urtheil über Lauremberg.

S. 3 und 4 || Dem Leser. || Inhold.

S. 5—89 incl. die vier scherzgedichte mit Beschluth.

S. 90—135 || Togawe || pp. in völliger übereinstimmung mit dem anhange obiger no 10.

Im besitze von dr O. Beneke; auch zu Göttingen. Eine auf der bibliothek zu Berlin, 2107 Yc, befindliche ausgabe soll etwas abweichend sein.

Handschriftliche notizen auf dem titelblatte von dr Benekes exemplar geben an, die ausgabe sei 1654 gedruckt; auf der rückseite aber richtig, daß sie sei zu Kassel 1750 erschienen. Die angabe des druckortes geht auf *Flögel* gesch. der kom. litt. (1786) III. s. 414 zurück, welcher sagt: eine neuere ausgabe, die auf kosten verschiedener guter freunde 1750 zu Kassel gedruckt worden.

Diese ausgabe, in dem herrn dr O. Beneke gehörigen exemplare stimmt im allgemeinen mit den fehlern der no 10. Doch macht sie einige verbeßerungsversuche, IV. 557 ersetzt sie das fehlende »bringen« durch: »anführen«. Schlechte verbeßerungsversuche finden sich II. 50. IV. 677 fgd. Doch werden fehler der nro 8 bisweilen vermieden, wie II. 459. 601. IV. 256. S. 90 ist die generalüberschrift der angefügten gedichte als »Togawe« neu. In der rechtschreibung sind gelegentlich änderungen

gemacht, wobei auch die mundart nicht geschont ist, wie as, dit, un, für: als, düt, und. Auch fehlt es nicht an druckfehlern wie A. V. 25: rumpel für rumpelt: 28. tummelnt, wie no 10 anstatt trummeln.

15. ? 1800.

Von einer angeblichen ausgabe hat eine handschriftliche notiz des dr H. Schröder, herausgebers der satyren des J. Rachel, nur diese jahreszahl angeführt. Eine andere in seiner wunderlichen weise beabsichtigte K. F. A. Scheller s. dessen ndrs. bücherkunde no. 1817.

Dem abdrucke der veer schertzgedichte habe ich zwei anhänge hinzugefügt. Über den *ersten anhang*, welcher zwei lateinische satyren unseres dichters wieder giebt, ist das wenige erforderliche theils oben zu den ausgaben, theils in den anmerkungen gesagt. Sie sind von selbstständigem werthe, und werfen ein freilich betrübendes licht auf des dichters stellung und leiden, als lehrer zu Soroe schon seit den ersten jahren und die querimonia besonders auf seine letzten lebensjahre. Zugleich dienen sie zur erläuterung der deutschen scherzgedichte, da sie zum theil gegen dieselben gebrechen seiner zeitgenoßen gedichtet sind, wie jene, doch bitterer, wenn gleich nie ohne den unserm dichter eigenthümlichen humor und witz.

Ein genauerer nachweis ist über den zweiten anhang zu geben. Dieser besteht aus niedersächsischen satyren und ist den seit dem jahre 1700 zu Bremen erschienenen ausgaben der laurembergischen schertzgedichte entlehnt, mit hinzufügung zweier ähnlicher gedichte. Einige derselben sind so vorzüglich, und so sehr im geiste unseres Lauremberg, daß der erste kenner deutscher sprache und dichtkunst sich augenblicklich hatte verleiten laßen, jene demselben zuzuschreiben [1]). Sie werden jedoch von dem Bremer herausgeber nicht nur

*

1) *Pfeiffers* Germania. II. s. 298 fgd. und 445. Die hier dem Lauremberg zugeschriebenen *Poetischen Lustgedanken über den sauersüßen Ehestand un dat honnigsöte frien*, nebst angehenkten weiber A. B. C. (o. o. u. j. 6 bogen 12mo) sind eine augenscheinliche compilation. Folgende gedichte laßen sich hier nachweisen. *1) Ehesorge, Ehefreude.* Aus einem hochzeitgedichte für J. Sperling zu Hamburg 1636, unterzeichnet von Cimber Gentilis. Der verfaßer *Zacharias Lund* hat es mit einigen passenden verkürzungen aufgenommen am schluße seiner deutschen gedichte. Leipzig 1636. — *2) Teweser klage* ist aus J. P. de Memel lustiger gesellschaft n. 685, wo sie den titel „Corydons klage" führt. s. oben s. 119 u. unten s. 207. 1). *3) Einer der nicht lust hatte zu freien* sang: Ich gedenke hin, ich gedenke her. Ebendaher no 516. 5) Andere *Ehefreude und Ehesorge* sind aus dem scherzgedichte *vom sauersüszen Ehestande.* Wo auch von dem lob der wittwen. 1646. 4°. Das

dem Lauremberg nicht zugeschrieben, was, wenn irgend thunlich, zu deren empfehlung sicher würde geschehen sein, sondern der anhang wird auf dem haupttitel zu Rachels satyren bezeichnet, als bestehend aus «etlichen *in dieser zeit* herausgekommenen Nieder-Sächsischen teutschen versen», und die satyren des Lauremberg werden hier im gegensatze zu jenen die veer *olden berömeden* scherzgedichte genannt. Das zweite titelblatt bezeichnet freilich den anhang «van etlike in *dyssen Tyden nyen* ingeschlekenen Mißbrücken», um deßen inhalt den Laurembergischen schertzgedichten näher zu bringen, doch paßt eben diese bezeichnung nur völlig zu dem ersten gedichte von 1689. Fast alle diese gedichte sind hochzeitsgedichte ursprünglich auf fliegenden blättern gedruckt, oder aus solchen entnommen, manche können wir als zu Hamburg entstanden nachweisen; und wenn einige auch mit unserem dichter gleichzeitig sind und ihm daher zugeschrieben werden könnten, so fehlt doch dazu jede nachweisung, während bei anderen dieses nicht gestatten theils allgemeinere historische beziehungen, theils die ausdrückliche erwähnung der hochzeit, zu welcher das gedicht verfertigt wurde.

*

beiwort sauersüß ist erklärt durch den stachel und den honig der bienlein. Das brautpaar wird angeredet, aber nicht benamt. Ich finde dieses gedicht zusammen gebunden mit anderen auf die verheirathung von H. Lambrecht, Goldschmidt zu Hamburg, mit der witwe M. Wiemels geb. Malein. 8) *„Eenföldige beschriving,* wo it mit dem *honnichsöten frien* vor un bi der köß to gut" ist aus J. P. v. Memel no 686, und unsere schäfftige Martha. Aus den überschriften dieses und des unter no 5 verzeichneten gedichtes hat der sammler den titel seines buches zusammengestellt. — 10) *„Ungelegenheiten der ehe"* ist aus J. P. v. Memel nro 671. 11) *Jungfernlob.* „Wenn wir wollen überlegen". Unter diesem titel kennen wir ein niedersächsisches gedicht auf J. Riecken und M. Petersen hochzeit. 1640 febr. 3, welches über die eingebildete scheu der jungfern von dem ehestande spottet; ein hochdeutsches von Homburg (1642), ein anderes als 10. satyre von J. Rachel. 12) *Wie man eine jungfer kussen soll.* Paul Flemings bekanntes lied abgekürzt, doch nach J. P. v. Memel no 716, wo die z. 4 am schluß der seite im drucke weggefallen scheint „nicht mit gar zu faulen zungen", welche hier willkürlich ergänzt ist: nicht zu närrisch, zu gedrungen. 13) *Witwen lob.* Ist wahrscheinlich aus dem zu nro 5 nachgewiesenen hochzeitsgedichte, wo es aber in unserem exemplare mangelt. 14) *Der bescherzte bocksbeutel,* aus J. P. v. Memel nro 687. Ist ein gedicht auf J. Christ. Meurer dr und Syndici in Hamburg und Margarethe des V. Müller dr und Syndici tochter hochzeit 1640 aug. 10 von Paul Beuteler. 17) *Jungfernmarkt* und 19) *Leander und Rosamunde* sind nach Cats. 18) *Tewesen wahset sein* bart s. oben s. 147.

1) Das erste dieser gedichte in der Bremer sammlung ist in letzterer beziehung von besonderem interesse, dort betitelt: *de verdoruene werlt und ere nye Maneeren.* Daßelbe ist zuerst erschienen unter dem titel: Der angenehme || Liebes-Krieg. || Bey glücklicher Verehligung Herrn *Jacob Pils*, vornehmen Bürgers und Seidenhändlers in *Hamburg*, mit . . *Christina Gäderuth Horsten* . . Herrn *Detleff Horsten* J. U. D. . . hinterlaßenen Jungfer Tochter . : . 13 October . . . übersendet von einem bekandten Freunde. Im Jahr 1689.

Dat beste Brudt Kleedt in den kohlen Winter dagen
Kriegt Jungfer Horsten weg, als se nam Pilß det fragen.

Im Jahre 1689.

1 bogen 4° auf der hamburg. commerzbibliothek. Es befindet sich in unserer ausgabe in der muthmaßlich chronologischen reihefolge am schluße der sammlung unter nro XI, wo ich die letzten zeilen, welche in dem älteren anhange weggelaßen waren, wieder angefügt habe.

2) *Eigentlycke Beschrivinge* || *der mannigerley Arth Stemmen*, so in || der Bungen und Gygeln verborgen sindt || und in den Kösten sick dunckeler Wyse hören laten.

Dieses kunstreiche und einen schönen sprachreichthum bewährende gedicht, unser nro V, enthält keine andeutungen auf seine entstehungsart. Daß es jedoch zu einer hochzeit gedichtet ist, besagt der schluß. Es scheint mir zu den im jahre 1700 neuen gedichten zu hören.

3) *Matz hefft de kiepe kregen.*

Auch dieser launige schwank (oben nro VI) deutet auf das Elbufer mit Buxtehude und manches wort auf den späteren hochdeutschen, rechtsgelehrten verfaßer, wie: welt, wolfart, redensarten, den gecken scheeren. söte selenfuer, die arrha u. a.

4) *Der bedragene Jan Gatt.* — Unser nro VII.

Ein hochzeitsgedicht aus einer Handelsstadt, in welcher die erwähnung der börse und Altona's uns Hamburg andeuten. Die erwähnung der quäker und des seekrieges weisen dem gedichte seine entstehung nicht lange vor 1700 an.

5) *Eine lustige Geschichte thom Beschlut.* — Unser nro VIII Hans Hohn.

Dieses gedicht, nicht für eine hochzeit bestimmt, scheint den beschluß einer sammlung gebildet zu haben, welche dem herausgeber 1700 vorlag. oder nach deßen ursprünglichem plane bilden sollte, vielleicht in nachahmung des beschlußes der vier *alten* berühmten scherzgedichte, denen sie angefügt wurde. Die namen der landleute deuten auf das stift Bremen.

6) *Tewesken wasset de bart, drum mut he ene fruwe hebben.* Unser nro IX. Auch hier deuten die namen auf Ostfriesen, Oldenburger, Hadeler. Wursten.

7) *Der benen lof und stof, upgesettet up de höge von Signeur Twebeen. de met syner brut makede Veerbeen.* Unser nro X.

Die späteren ausgaben haben alle diese sieben gedichte, doch ist in denselben no 7 nach no 4 gesetzt, so daß no 6 die sammlung schließt,

nicht aber, wie man erwarten sollte, no. 5. Es sind aber ferner in den sog. Freyburger Hopfensack und Casseler ausgaben zwei andere gedichte von gleichem charakter aufgenommen und jenen sieben gedichten vorangestellt. Diese sind:

1) *Klage Oever de itzige verkehrde Werelt und sünderlyk över des leven freyens Möhseelicheit.* Unser nro IV.

Dieses gedicht findet sich auch in der *„lustigen gesellschaft* des *Johannes Petrus de Memel“* Zippelzerbst (Zörbig) 1657. Nro 685 niedersächsich, doch unter dem hochdeutschen titel: (s. auch Scheller no 1772). *„Corydons Klag über die jetzige verkehrte Welt und sonderlich über des lieben freyen Mühseligkeit.“*

Es hat sich ebenfalls als einzeldruck gefunden, zusammengebunden mit gedichten auf die hochzeit des licentiaten und secretarii des domkapitels zu Hamburg, *Joh. Thurmann* und *Dorothea*, tochter des dortigen münzmeisters *Matthias Freude.* 1658 janv. 25, unter dem abweichenden titel:

Kost Gedigte || LISABEL. || CANDORS KLAGE || Aver || Düje forkehrte Warelt, und sünder||lick aver Des Leve || FRIENS VNOHTSALIG||HEIT || Vp dat nie vorbätert und formeret. || Gedruckt under de Parßen. — 6 blätter 4°.

Unsere klage enthält jedoch etwa 200 verse weniger als das ursprüngliche köstgedichte, welche ich wegen ihres plumpen und fast schamlosen inhaltes aufzunehmen bedenken trug. Es ist unterzeichnet von Fritz-Frantz-Fret mi nigh ... up der Wunjerborg. Wahrscheinlich ist Lisabel ein neuer veränderter abdruck, woher denn auch unser v. 56 «domherren» liest, wo jener magister hat. Die schreibung ist sehr schlecht, wobei man freilich nicht sieht, was der schriftsteller wollte, oder was der drucker versah.

2) *Eeenföldige Beschriving* | || *Wo ydt mit dem Honnichsöten fryen* | *vör und* || *by der Köst tho geydt.* Unser nro III.

Dies gedicht ist auch in einem einzeldrucke vorhanden, dessen titel: *„Schäfftige Martha||dat iß* || *Eentfoldige Beschriving* || *Wo idt mit dem Honnigsöten fryen* || *vör, vnd by der Köst thogeid* || — || *In de fedder gefahtet vnd upgedrükket* || *dorch* || *Jeckel van Achtern Herr up Lik.“* O. o. u. j. 4 blätter 4°.

Hier haben wir den vollständigen druck: Petrus v. Memel a. a. o. nro 686 [1]) und also auch der anhang der s. g. Freiburger ausgabe haben die letzten 10 zeilen weggelaßen und damit die beziehung auf die hochzeit;

*

1) Auch die beiden folgenden gedichte bei Memel sind hamburgische hochzeitsgedichte. Von nro 687 s. oben s. 205 nro 14. Nro 688 poetisch scherzgedicht auf die jetzigen närrischen complimente und französischen kleiderdracht finde ich in einem freilich nur verstümmelt erhaltenen hochzeitsgedichte für den hamburger rechtscandidaten und obergerichtsadvocaten Hermann Bötticher mit Dorothea zur Smeden von Honorius Cosmopolita 1643 Jun. in der sammlung der hochzeitsgedichte der hamburger commerzbibliothek bd. VII.

denn zu einer solchen ist auch dieses gedicht ohne zweifel gedichtet, wenn gleich die namen des paares uns unbekannt sind. Die scene spielt in einem städtchen, worin ein bürgermeister v. 32, wohin ein postbote von Hamburg, wohin man von Schleswig fährt, aus welchem der krämer sein tuch von Amsterdam hohlte. Diese ortsbestimmungen weisen auf Kiel hin, worin der name des poeten gleichfalls hindeutet, wenn ich das anagramm nicht ganz irrig erklären sollte: *„Hr Jeck Peter Rachel. n. van Kyl,“* mag hierunter nun der bekannte dichter *Joachim Rachel* aus Lund, oder deßen gleichbenannter neffe, prediger in Weslingburen, durch ein hochzeitsgedicht v. j. 1641 uns bekannt, oder von dritten verwandter, welcher auch den vornamen *Peter* führte, zu verstehen sein. Ein zeitweiliger aufenthalt des bekannten dichters, welcher einige jahre bis 165? rector zu Heide war, ist sehr denkbar. Daß der vorliegende druck von J. Rebenlein in Hamburg sei, ist nicht zu bezweifeln, wenn man jenen vergleicht mit S. Sellin lobgedicht auf Joachim Glück und E. Hornemann 1641, in der sammlung hochzeitsgedichte. Hamb. commerzbibliothek bd. V. nro 161, wo VI. 130 die große schlußverzierung sich schon findet in einem lateinischen gedichte, druck von Joh. Mosen. Hamburg 1615.

Ich habe diesen scherzgedichten noch zwei ähnliche hochzeitscarmina vorangesetzt, welche zu den ältesten datirten niederdeutschen unter den Hamburgischen gehören.

Unser nro I: Nyes vpstafferde Köste || offt-Höge Vasken || van ohlen Tüge thohope samlet, || Vn up de Köste || Deß Dögetsahmen, Ehrentvaste vn rechte || fynen || H.: *Hindrick Radings,* || Vnde Der Drepliken, Manhafften vn süverliken || Junfern || *Anna SiegMans,* || Herrn *Harmen Sie Mans* frahme, ehrlike || vn liflike leeve Dochter. || In apentliken Druck vth gan lahten am 26. Septemb. || do de Höge was, || van || *Dominus V Forcipius.* || Im jahr 1636. — O. o. 1 bogen 4°. Der druck scheint von Rebenlein in Hamburg zu sein. Im gedichte selbst fehlen alle localbeziehungen und sind die namen der brautleute mir nicht weiter bekannt. Doch giebt der dichter sich, nicht nur durch seine erklärung, als einen belesenen, viel geübten versemacher zu erkennen. Der vorname ist im lateinischen bald herauszulesen: ich möchte daher auf *Hermann Henr. Scheren* von Jever rathen, welcher 1638 zu Hamburg lebte, wo er druckt ließ: New-erbawte Schäferey von der Liebe Daphnis vnd Chrysilla. mit einem anmutigen Auffzuge vom Schafe-Dieb. Gedruckt bei J. Rebenlein. Bogen A—V und 1 bogen vorwort.

Unser nro II führt den titel: *Köst Boocksbüdel.* || Vom niewen angelegt. verbetert, vermehret und publiceret || by || Dem Hochtidtliken Ehrendage || Des WolEhrwürdigen . . . || Heren || *Lucas Langerman* || Beider Rechten Licentiaten un Domhern des Ho-hen Dohm-Stiftes in Hamburg. Breutigambs || Und || . . . Junfer || *Cillie Rumps,* . . . Hern N. Rumps sel. Dochter . . 22 Junii 1656. — Hamburg, Gedruckt bey Jacob Rebenlein. 1656. 2 bogen in folio.

VOM PLANE DIESER AUSGABE.

Man überzeugt sich leicht, daß die neueren drucke der laurembergischen scherzgedichte ungemein entstellt, häufig schwer, wenn nicht ganz unverständlich sind. Die schwierigkeit einen niedersächsischen text zu drucken, wurde durch die dänischen formen, in welchen der dichter schrieb, bedeutend erhöhet und so erklärt es sich, daß der ursprüngliche text nur in den beiden ausgaben v. J. 1652 und 1653, welche ersichtlich in Seeland unter des verfaßers augen gedruckt sind, ziemlich richtig erhalten ist. Ich habe mich daher darauf beschränkt nur die vergleichung der fünf ältesten bei Laurembergs lebzeiten herausgegebenen texte seiner scherzgedichte ausführlich abzudrucken; von den späteren, welche mir vorlagen, habe ich nur so viel von den lesarten angemerkt, um bei jedem einzelnen gedichte ihren zusammenhang und ihren geringen werth augenscheinlich darzulegen.

Von jenen Copenhagener oder Soroer abdrücken bin ich abgewichen, zunächst durch die hinzufügung der zahlen der verse, sodann in der interpunction. Fehlerhafte Alexandriner muste der herausgeber sich selbst überlaßen, da der dichter selbst sie wohl kannte und die feile verschmähte, worüber er selbst sehr ergötzlich in sat. IV. v. 431—524 spottet und absichtlich andere versmaße gebraucht. Die zusammenziehung von einer mit einem vocale auslautenden endsylbe mit einer mit einem vocale beginnenden anfangssylbe ist bei Laurembeŕg als regel zu betrachten. In der grammatik habe ich die alten drucke berichtigt, wenn sie im gebrauche des casus sehr unregelmäßig waren. Statt verdoppelter consonanten am schluße der wörter und bei folgendem consonante innerhalb der wörter ist der einfache gesetzt; statt dt am ende nur t. Doppelte vocale sind geblieben zur bezeichnung langer sylben; doch ist bei kurzen silben der einfache vocal gesetzt. h ist als dehnungszeichen geblieben; statt th stets t gesetzt. Ohne einige erläuternde anmerkungen durfte die ausgabe eines dichters nicht bleiben, welcher voller anspielungen auf

eine entlegene zeit, zuweilen auf ein fremdes land und wenig allgemein bekannte gegenstände ist, wie sitten, gebräuche, kleidertrachten, moden und andere wandelbare thorheiten. Sie konnten jedoch durch das angefügte glossar bedeutend verkürzt werden, während dieses bei der wenig verbreiteten kenntnis der niedersächsischen sprache den bearbeitern derselben vielleicht einige hülfe bringen wird. Außer den sachlichen erläuterungen habe ich auf einige wenige quellen laurembergischer gedanken und ausdrücke hingewiesen; wozu ich auch *Moscherosch* zähle, dessen schriften schon im j. 1648 der Rüstige zu Wedel (J. Rist) in einem der ausgabe der gesichte v. j. 1650 vorgestellten gedichte gepriesen und dem jener sein gesicht: die höllenkinder gewidmet hat, die auch dem gleichgesinnten Soröer professor nicht unbekannt geblieben sind [1]). Benutzt von anderen scheint Lauremberg selten zu sein; jedenfalls von keinem mehr als von *Joachim Rachel*, vorzüglich, doch nicht bloß in seiner VIII satyre, welche sogar zur erläuterung unseres dichters dienen kann. Bei *Falster* und besonders bei *Holberg*, dessen witz dem seinigen so nahe steht, sind viele ähnliche, doch keine entlehnte gedanken von mir bemerkt.

Dasselbe muß ich von *Logaus* sinngedichten sagen, in welchen sich manche ähnliche gedanken finden, welche sich aber bei zeitgenossen und der gleichen zielscheibe ihres witzes leicht begegnen konnten. Die sachlichen anmerkungen der dem *C. C. Dedekind* zugeschriebenen ausgabe konnten in einigen fällen, als von einem zeitgenossen herrührend, von mir benutzt werden.

In den anhängen habe ich die schreibung reiner hergestellt, doch mich bemüht, den ursprünglichen charakter dieser in verschiedenen gegenden und zu verschiedenen zeiten entstandenen gedichte nicht zu verwischen, da ich mich bisweilen den einzeldrucken anschließen konnte, und im allgemeinen nicht zu verkennen ist, daß die Bremer und Freiburger ausgaben sich ihren originalen treu angeschlossen haben. Die anmerkungen glaubte ich sehr beschränken zu dürfen, wenn nur die nöthige berücksichtigung im wörterbuche nicht fehlte.

Bei den lateinischen gedichten habe ich mich bemühet nachzu-

1) Daß Rachel die gesichte des Moscherosch als wohlbekannt ansah, mag man aus andeutungen schließen, wie dem kurzen lobe der frauen von Straßburg, welches durch jenen im vorworte zum Ala mode Kehraus verkündet war.

weisen, wie gut der herausgeber des Antiquarius auch noch in späten jahren die classischen schriftsteller Roms, besonders aber den Juvenal und den Persius kannte. Dadurch werden denn auch die originalität des dichters, so wie einzelne schwächen seiner sprache deutlicher hervortreten.

LESARTEN UND ANMERKUNGEN.

LESARTEN.

Titel.

S. 1. z. 3. Van d. m. jtzigem w. u. m. *Alle ausgaben,* worunter wir hier jedoch nur die näher zu berücksichtigenden, bei Laurembergs lebzeiten erschienenen no 1—4 verstehen. *Im texte:* Van itzigen w. u. m. d. minschen.

1. z. 6. vormengder *a. a.* Im texte: almodischer, *welches wort auch. zu* IV *vor* poesie *eingeschaltet ist.*

Dem Leser.

2. z. 4 einem jeden 8. 10. eenm yden 14.

Inholt.

3. z. 4 sich 1*. 6 ist. *nur in* 8. von 8. 10—14 ydern *nur* 14. wurd 8. 10. 14. — 20 davör 4. 22. tünne 8. 10. 14—23. vernunfft 8. 10. 14. wißheit a. A.

4. z. 26. ehm 8. 10. 14— 33. welcher 8. 10. welke 14. 33. wyßlich *a. a.* 39 acht 4. 40. will 1. 1 * 2. 41. schall 1*. 4. styll *a. a.*

I. SCHERZGEDICHT.

5. *Ueberschr.* Vom 1 1*. 4. 3. Jöget 2. 7. gode *a. a.* 8. men 4. 9. ye 4. *öfter.* 13. Menschen 2. 14. en 2. 18. edr. 1. 1*. 2. ene 1* 4. 19. gelehrden 4. Sel. 4. einem *a. a.* 22. Schwyn 2. 23. yde 4.

6. 29. kümt *a. a.* 31. Göttlich 4. 32. wehr *a. a. oft.* 34. hebbe 4. hebb. 1. 1* 2. 38. Schweerd 2. 45. wo 4. 48. verschingen 1. 1*. 49. muste 4. 50. Offt 4. Fleesch 4. 52. schware 2. 4. 55. eddr 4. 58. Schwynegel 2. peert 4. perdt 1. 1*. 2. 61. wünsch *a. a.* 63. so en 1* 2. 4.

7. 67. Gades 4. 68. leddgen 1. 1*. 4. 69. kriegen 4. 70. einen *a. a.* Jungfern 4. 71. fulen *a. a.* 72. tho decken *a. a.* 73. eren *a. a.* 75. queem 1. 1*. 2. 76. Schwantz 2. 77. hed *a. a.* Nöck 4. verthert *a. a.* 78. Men 2. Balsambüs 4. geschmert 4. 79. Davör 4. 80. sünst 4. 82. ein swaenke *a. a.*, min S. *als anscheinend gute verbesserung.* 8. 10. 14. 86. weht *a. a.* sich 4. 89. vör de 1* 4. 91. wünschent *a. a.* 92. möchte 4. 97. Gutt 4. 99. Gutt 4. 99. hed *a. a.* 100 Vernunfft 4.

8. 103. wieder 4. 105. hed *a. a.* 108. darvon 1. 1*. 2. 109. HErr *a. a.* 110. räkne 1. 1*. 2. 111. sie 2. 4. 119. sölcker 4. 121. Denst 1. 1*. 2. 122. find *a. a.* 125. Denst 1. 1*. 2. 128. vel *a. a. oft* 133. 134. *fehlen*

in 4. 135. vel *a. a.* 137. vor v. 1. 1*. 2. tho schryven X 4. 138. nicht *fehlt* 4.

9. 143 jeder *a. a.* 146 seyn 1*. 150. em 4. tho en 4. 151. Rat *a. a.* 155. Schoster 1. 159. lüsken speter 1. 1*. Lüschen speter 2. lüsken spetter 4. 161. Schnappentötel 2 tötel *haben alle ausgaben; es ist* kötel *zu lesen.* 165. Schrubber 2. 166. Schmidt 2. Schniddeker 2. 167. genochsahm 4. schwarten 2. 173. Werlt 4. 175. Darum. 176. dissen *a. a.*

10. 179. veelen 4. 180. find 4. Werlt 4. 182. Schnider 2. 183. van den 2. 4. Frippirien 4. 184. verschleten 2. kand 2. 190. hebn *a. a.* 191. konnen 4. 194. Cavallier 1. 1*. 2. 197. wolbewust 4. 199. gewisse 4. 205. gelyck 4. 210. eindrechtiglyck 4. 210. beschlaten 2. 213. Völcker 2. 216. Schweden 1*. 2. 4.

11. 218. Tailelurs 4. 221. Werlt 4. 224. mocht 4. 228. schwarem 2. 4. 230. Datsülv 4. 234. bide 4. 237. Jöget *a. a.* 241. schwack 1. 1*. 2. 242. eischen schlimmen schmack 2. 247. desülve 1*. 4. 248. ingeschaken 1. 251. frembde 4.

12. 258. kunst *a. a.* 262. cotenantz 4. 266. cortoisi 1. 1*. 2. cortosii 4. 267. hogen *a. a.* 268. Dae 2. graviter 4. 269. dragces 4. veelr 4. 271. Mandame 2. 272. bingen 4. 280. praliteten 1*. 290. schädlick 2. 291. pflegen 1*. 4. courtosie *a. a.*

13. 295 betracte 2. 297. cöper 1. 1*. 298. wedner 1*. 299 ein 2. in 1*. 4. 301. geleer 1*. 302. ener 1*. 4. 304. Seel 2. 307. frembden 4. 310. Ich 4 314. jöget *a. a.* 315. tho gieng 4. 319. möchte 4. 320. hebb *a. a.* 321. hebn *a. a.* 326. ut den *a. a.* 330 genand *a. a.*

14. 333. Natür 1*. 339. wunderlyke 4. 342. eddr 4. 350. darvan 4. 355. Sommer Dag 4. süit 4. 356. dar Fell. 4. 359. in den avisen 1. 1*. 362. Mester 1. 2. 364. word 4. gebrendt 4. 365. Offt 4. 367. Schnack 2. 368. man 1. 2.

15. 374. sülcke 4. 377. Skelmstück 1*. Schelmestück 2. Schelmstück 4. 378. Heer 1. 2. 379. wörde 4. 380. möcht 1*. 4. 383. Hed ik *a. a.* 386. Redligkeit 4. 389. ydt weht 4. 390 Kähl *a. a.* 391. thohackn *a. a.* kleene 4. 393. Schavot 2. 394. ut einen *a. a.* 395. Gebräck 1. 2. Gebröck 1*. 4. 398. maken 1*. 4. 399. wörd 4. 400. Herte *a. a.* 401. so *fehlt* 1*. 4. als yck wol heb gedahn 4. 406. Ein Pant 4.

16. 410. söfftig 1*. 411. eene 1*. een 4. ewigwahnde *a. a.* 415. een 4. 418. wörd 4. nie *fehlt* 8. 10. 14. 419. wörde 4. 420. wörde 4. 424. up den kop 4. up dem Vöten 1. 1*. 2. 425. Florenschörteldock *a. a.* 426. Parlenschnoer 4. 429. würden gahn 1. 1*. 2. scholde gahn 4. 431. wurd 1. 2. 438. Anschlag 2 unn 2. verschwinde 2. 439. gröste 1.* 4. 443. wörde 4. 444. wörde 4.

17. 450. upschwellen 2. 451. wörd 4. 452. wörden 4. 453. na eren *a. a.* 454. dar wedder 4. 456. schwige 2.

ANMERKUNGEN.

Dem Leser.

V. 4. Insectamur vitia, non homines. *Plinii Epist.* Aehnlich Moscherosch in den versen vor th. II. 1. A la mode kehraus.

Inholt.

13 fgd. Vergl. *Moscherosch* zuschrift vor A la mode kehraus über die neusüchtigkeit, das a la mode. 39. s. zu I. 302.

I. SCHERZGEDICHT.

1. Es ist auffallend, wie viele erläuterungen zu Laurembergs satiren sich aus der von seinem bruder *Peter L.* 1633 herausgegebenen, 1639 bereits von Jens Sandersen ins Dänische übertragenen Acerra philologica entnehmen lassen. Es scheint, als sei ihm das buch besonders im gedächtnisse gewesen, weil er es gleich seinem bruder zu den übersetzungen seiner schüler in das lateinische brauchte. So finden sich auch hier in dem, was der dichter vom Pythagoras erzählt, die wesentlichen nachrichten der acerra philol. II, 87, insoweit sie nämlich historisch sind. Auch dort wird schon auf Ovids metamorphosen l. XV. verwiesen, ein buch, dessen genaue bekanntschaft von seiten unseres Lauremberg aus vielen stellen seiner gedichte zu erkennen ist.

11. *Metempsychosin nömde.* Der ausfall des pronomens *he* wäre auffallend; es ist daher wohl zu lesen: *Metempsychos' he nömde.*

23 ff. Metam. XV. 158 f.

Morte carent animae, semperque priore relicta
Sede novis domibus vivunt habitantque receptae.

40. S. Persii sat. VI. 11 u. 12.

45. *steit in der götter knee:* eine klassische reminiscenz; bei Homer häufig: *θεῶν ἐν γούνασι κεῖται.*

79 ff. *Dr Junghans* theilte mir aus einem latein.-deutschen glossare des 15. jahrh., welches er zu Lüneburg fand, folgendes mit: *Culper* frawen hundlin. Est canis paruus delicatus, quem penes se solent habere mulieres nobiles et divites, ut cum ipso (l. ipse = ipsae) mulieres pedant, cani culpam imponant; et dicitur a culpo as, quia culpatur de pedore quem non facit. *Dieffenbach,* dem dieses wörterbuch unbekannt geblieben scheint, gibt in seinem anhange zum Ducange ähnliches in kürzerer fassung.

82. *Swaenke,* frauenname. *Staphorst* Hamburg. kirchengeschichte th. I. s. 240 z. j. 1443: Swenneke Hardenberg, Petri filia. Strodtmann, idiot. Osnabr. s. 283 erklärt Susanna; nach dem Br. W. th. IV. s. 1111 ist es ein alter friesischer name. Oder sollte er das diminutiv vom dänischen Swen sein? Ein ritter Eberhard Suenke zu Fresenberghe schrieb 1308 an die stadt Osnabrück, s. Wigands archiv, t. 4. s. 29.

95. *gotsgeld* n. ein stück geld um den geschloßenen vertrag zu bekräftigen. Sonst Gades penning. Hamb. Ordeelbok v. 1270. VI. art. 27. Unser satiriker nimmt das wort scherzhaft für den kaufpreis.

100. *publican,* publicanus, generalpächter der römischen staatseinnamen, vom dichter mit *tölner* identificiert.

101. *evangeli.* Lauremberg liebt diese abkürzung, eine form, welche wir eher für eine süddeutsche halten würden, und wir z. b. bei Murner finden. So hat jener: Ovidi, histori, memori.

108. Evang. Luc. c. 18.

128. Ein zeugniss für die zeit der abfassung der scherzgedichte. Unser dichter trat 1610 mit dem Pompejus zuerst schriftstellerisch auf: also müssen jene um 1650 niedergeschrieben sein.

129. *pen* schreibfeder, einer der vielen danismen Lauremberga. Doch erscheint das wort auch im Friesischen. S. *Stürenburg*, Ostfr. wörterb. s. 174. II. 491—495 gebraucht Lauremberg *fedder*.

130. *dat güldne ABC* scheint das schild eines hauses gewesen zu sein. Zu Hamburg findet sich nicht nur eine ABCstraße, sondern es hat auch eine 1686 in einer älteren gegend der stadt erbaute so benannte zeitungsbude dem dortigen theile der gasse die benennung «das goldene ABC» verschafft.

143. *jedes* (so ist zu lesen statt des überlieferten *jeder*) *handwerk* etc. Auch im hd. sprichwörtlich: Handwerk hat einen goldenen boden.

159. *beckerwif*. Dedekinds hd. Uebersetzung hat richtiger *Beckerknecht*. *lüskenspeter* läusepeter, wie noch heute das volk das ähnliche läusefritz gebraucht. Vergl. übrigens die lesarten.

160. *Timpenfreter* würde etwa *semmelfritz* zu übersetzen sein. *Timpe* bezeichnet eine ecke, spitze, besonders die ecke am brode. Br. W. th. v. s. 70. Nach *Schütze* Holst. idiot. th. IV. s. 260 heissen *timpen* eine art semmeln mit vier spitzen. Ein anderer niederdeutscher spottname des bäckers ist *timpendreier*, semmeldreher.

161. *snappenkötel* (so und nicht tötel ist zu lesen) zusammengesetzt aus *snapp* rotz, mucus narium, und *kötel* koth, welches auch sonst in compositis häufig erscheint, wie *hundekötel*, *schaapkötel*, *musekötel*. Br. W. th. II. s. 258. Scherzged. III. 228: *peerdekötel* kötel Rachel s. 8, 46. Der gemachte vorwurf erinnert an die frau, welche butter knetet im Ulenspiegel, histor. 75.

166. *Pinkepank*, spottname des schmiedes vom schall der auf den ambos schlagenden hämmer. Dieses ist das dem herausgeber dunkle wort: «Pinkebank» in J. Rachel sat. 8, 399. Daher auch das verbum *pinkepanken* hämmern, schmieden. Br. W. 3, 319. Als name eines teufels im Alsfelder passionsspiele bei *Haupt* zeitschrift f. d. alterth. 3. s. 489, 490 und 493: Binckenbangk; ähnlich als weinschenke vor der hölle nennt ihn *v. Keller* fastnachtspiele s. 483—492.

188. *Montoban, le Noir, Broisart* scheinen große schneider gewesen zu sein, zu der zeit, wo sich Lauremberg in Paris aufhielt.

189. Auf die komische kraft dieses ausdruckes, der die schneider gleichsam als auf der nadelspitze balancierend darstellt, braucht wohl nicht besonders aufmerksam gemacht zu werden.

191. *veel dusent kronen*, die dänische münze dieses namens.

199. *Den climacterschen loep:* vom gr. κλιμακτήρ stufenjahr, gefahrvoller abschnitt im leben. Also: auch die mode hat ihre wandelungen.

210. Dem dichter mogte hier die von Ulenspiegel (hist. 50) nach Rostock berufene versammlung der schneider vorschweben. Aehnlich *Rachel* s. 6, 787.

216. *England* wird unter den ländern, welche ihre kleidermuster von Paris beziehen, nicht mit genannt, weil der damals dort herrschende strenge puritanismus allen trachtenwechsel ausschloss.

225 ff. Ueber die thörichte nachäffung der *Franzosen* spricht sich der dichter in der satira 445 in ganz ähnlicher weise aus. Ausführlicher behandelt er dieses thema besonders im dritten scherzgedichte.

231. *hyäne.* Hier liegt eine dem gelehrten dichter offenbar bekannte verwechselung der zibethkatze (hyaena odorifera) mit dem zum hundegeschlechte gehörigen gewöhnlich hyäne benannten raubthiere zu grunde.

238. *boek der arstedie, genömet Ypocras.* An des Hippokrates bekanntes medizinisches werk ist hier schwerlich zu denken, sondern an eine damals populäre schrift wie etwa das »Bok der Arstedie», welches 1484 zu Lübeck erschien. S. *Panzers* annalen der ält. deutsch. litter. s. 151. Auch der Nürnberger *Hans Folz* gab 1485 ein ähnliches buch heraus: Liber collationum Ypocrat. S. *Panzers* zusätze s. 55. Sonst bedeutet *Ypocras,* vinum Ypocraticum, bekanntlich einen gewürzten wein. s. *W. Wackernagel* bei *Haupt* a. a. o. VI. 275.

254. *ein temlik item.* Mit item wurden schon in der damaligen zeit die posten auf den rechnungen angeführt. Vergl. II. 787. Shaksp. King Henry IV. act. II. sc. IV. Also: ich habe dort ein hübsches geld verbraucht.

263. *Chappons, levrauts, lapins.* Diese Zeile schwebte zu einer ähnlichen darstellung vor Rachel 8, 319.

264. *Complementen* III. 223. Gegen die französischen complimente spricht gleichfalls *Moscherosch* Alamode Kehraus s. 151—153. Schergenteufel s. 7.

269. *dragées* frz. Mit zucker überzogene mandeln und andere kleine früchte.

272. *Macarons* frz. Kleines backwerk mit mandeln und zucker. *Gniocchi* ital. gnocchi fleischpastetchen, klöse. *Rocquille* frz. roquille, ein kleines weinmaaß, ein viertel schoppen feineren weines zum frühstück. Doch scheint hier ein hartes backwerk gemeint und könnten die dragées de S. Roch, mit zuckerüberzogenen anis, wachholder und anderen körnern und beeren (*Richelet* dictionaire) so genannt sein.

283. *somtids* bisweilen. Dän. sommetider engl. sometimes.

290. *skädlik* halb dänisch durch k, halb deutsch durch ä. S. v. 374 u. a.

302. *nicht einer bonen weert:* durchaus nichts werth. Das hauptwort, welches den begriff des werthlosen, unbedeutenden in sich schließt, verstärkt die negation. *Grimm,* d. w. th. I. s. 225a. *Beneke-Müller,* mhd. w. th. I. s. 222a. Im latein. wird *hilum* gleicherweise gebraucht. Vergl. oben inholt 39: *nicht ein haer* (lat. *pilus*) III. 202: *nicht eines pekelherings weert.* Andere ähnliche ausdrücke erscheinen oft im mhd.

322. Ueber die verjüngung des *Adlers* s. die Acerra philol. II. 26, wo auch auf ps. 103, 5 bezug genommen ist.

330. Vom *Phönix* s. ähnliches in der Acerra philol. II. 37.

362. *Meister Kilian* ist der name des henkers. Vermuthlich steht

diese benennung mit dem bekannten apostel der Franken und bischof von Würzburg in beziehung, den man mit schwert und dolch abgebildet sieht.

ein experfex maken den garaus machen.

363. *rumpeltövertasche*, erzzaubertasche, gaukeltasche, gebildet und gebraucht wie unser hd. plaudertasche (faultasche, immunis operum famula. Frisch 363b). *rumpel* verstärkt den begriff des wortes. *Tasche* für weibsbild, das auch mhd. vorkommt, hat *Rachel* s. II, 98.

369 ff. Ueber *Medea* und *Jason* s. Acerra philol. I. 88. Ovid. metam. VII. 176 ff.

377. *skelmestuck* Danismus. Vergl. die lesarten. II. 237: *schelmstück* III. 182.

380. *legen, dat sik de balken bögen.* Bekanntes auch hd. sprichwort, (schon in Murners schelmenzunft) welches der dichter durch den zusaz in komischer weise steigert. Aehnlich ist: Er leugt, daß sich der boden beugt. *Eiselein* sprichw. s. 438. Simplic. ed. Keller I. 31.

393. *skavot* wiederum Danismus.

408. *ein ewigwarender kalender.* Ein werk solcher art (die idee dazu findet sich schon bei Beda venerabilis) war wohl in folge der bemühungen der evangelischen stände um einführung des gregorianischen kalenders während der ersten hälfte des 17. jahrhunderts und besonders beim westphälischen friedensschlusse, damals gerade ans licht getreten.

424. *de steveln up dem kop* u. s. w. Theils wörtlich, theils ähnlich bei Rachel s. 5, 189 fgd.

435. *korn up stenen seien bi dem strande.* L. scheint hier die die parabel vom saeman mit Ulenspiegel histor. 73, wie er steine an der Weser säet, zu vermischen.

436. *fisch up dem lande fangen*, sich vergeblich abmühen, unmögliches zu erreichen suchen, wie es bei dem unseren dichter so sehr vertrauten Plautus Asinar. I. 867 ähnlich heisst: in aëre piscari, in mari venari.

437. *castelen in der lucht* luftschlösser.

440. *dremarksderen* die sich für drei mark hergibt? Also für eine gemeine dirne erklärt werden?

441. *na der predig döpen.* Vergl. darüber fliegende blätter aus dem rauhen hause 1858. bd. 15 s. 43 und Bodemeyer, Hannoversche rechtsalterth.

443. *biragd* ist dänisch (byefoged) stadtvogt, von *bye* stadt, welches oft in ortsnamen erscheint.

444. *lock* loch nennt das volk das gefängnis.

II. SCHERZGEDICHT.

18. *Überschr.* Allemodischer *a. a.* 3. bedacht 4. 8. Offt 4. schol 4. 9. wise 1*. 4. 14. Kallun 4. 16. Sold 4. andere 1*. 4. 17. wörde 4. 18. wörden 4. 19. lachendm 4. 21. Meneren 1*. 22. schwange 2. 3. uthlendschen *a. a.* nie *a. a.*

19, 27. högern *a. a.* 28. Gades 4. 31. eddel 1. 1*. 2. 39. Fröwlickem *a. a.* 44. synem 4. 45. kand 2. 46. van eren *a. a.* 47 und 48 *fehlen* 8. 10. 14. 47. einen 1*. 4. 49. Veyndt 4. 50. Sündrn 1. 1*. 4. Ornung *. overtreden 4. vertreden 8. 10. verdregen 14. 51. de *fehlt* 1*. 4. 8. 10. 14. nicht *fehlt* 4. 53. de adel 4. 56. Geestliken *a. a.* 57. Chappeloris 4. 58. Clara 2. 60. verlopen 1*. 4. 63. Mit bloten Halse 2.

20. 67. sülke 2. 70. in düstern *a. a.* 72. den 2. 76. bloten 2. 82. geyit 4. 85. Schnörlyff 2. 86. Rod 4.

21. 105. Damit 1*. 4. 110. bögege 1*. 115. Sempschöttel 4. 116. lachtden 4. 117. argewahn 4. 125. Darmit 4. tho gelöven 1*. 4. 132. möttn 4. up der Baen *a. a.* *Doch richtig* v. 357. 133. Wiln 4. 134. iathen 2.

22. 146. ener 2. 147. Stadesmöyen 1*. 4. 150. affweyden 4. 153. Stilschwigens 2. Stellswigens 4. mit den 1. 2. 154. uth den *a. a.* 157. Bussen 1*. 4. 159. in der höge. 162. Junfer 1*. 4. 163. sich 2. 165. de *fehlt* 4. 170. schnakisch 2. 171. als 2. vortelde 2. vertellde 4. 172. Scholmeistern 2. 174. icke 2.

23. 180. Junfer 1*. 4. 181. Vornömlyck 4. mit einen *a. a.* 182. nock 2. 185. meke 1*. 194. had 1. 2. 195. Söder 4. 196. solcken 4. 198. schwaer 2. 200. nen 4. 202. schwigen 2. 4. 206. Nachtspock 4. 207. vel *a. a.* 208. uthläsche 4. 213. Keen 4. 214. kand 1. 1*. 2. 216. offtmahls 1*. 4.

24. 219. bedde 4. 220. andächtig. 221. Unglücke 4. 226. Waterkruck 4. 229. Jammer 4. 233. sülken 1. 1*. 2. 234. Bue 4. 236. einr 4. 244. Monsürken 4. 245. argwan *a. a.* 247. kunden 4. 252. darna 4. twyffeln 4.

25. 255. erreden 4. 255. archwaen *a. a.* 256. davör 1. 1*. 2. 259. ins 4. 261. wörde 4. 262. wörden 4. 263. wörde 4. Levend 4. 264. Ick wold 4. 269. hebt *a. a.* 270. hebt *a. a.* 272. minem 1. 1*. 273. beböhret 1. 1*. 2. 282. Sünst 4. 285. darnoch 1. 1*. 2. 286. Schoten 4.

26. 295. schölde 4. wörd 4. 304. wörde 4. 313. Mit unsern 4. 314. können 4. 317. keene 4. 319. Preester 4. 321. herein 4. 323. Wenig 4. 324. und *fehlt* 4. 10. 326. den 4. sehr vam P. 8. 10. 14. 328. können 1*. 4.

27. 332. ein 4. 333. stadeliken 1*. 4. 335. Kopperne *a. a.* 339. un̄ 2. 343. vel 1. 1*. 2. 345. figuren 4. 346. Mütz 4. 348. Gokeler 4. 354. seyn 1*. 361. Bueck 4.

28. 373. schöden 4. 374. anddern 2. 375. hock 4. 378. Balsam 4. 379. calamire 4. 380. Schmitte 4. 382. syn 4. 384. sich 4. dat id tis 2. 385. nütlicht 1. 1*. 2. 387. offt 4. 390. he de f. 8. 10. 14. 392. Frantzösischen 4. 394. Datmit 1. 1*. 2. 399. de 4. 403. Idelheit 2.

29. 407. anderswo 1*. 4. 416. ere 1. 2. 417. hupsch 1. 418. vornehmen *a. a.* 420. eren *a. a.* Disch 2. sülvest 1*. 4. 430. Einnen 4. eren 1*. 4. 432. desulve 1. 436. jammerlick 4. jemmerlick 2. 437. man 4. 444. kleen 4.

30. 446. Desen 4. 448. ener 4. den *a. a.* 449. nicht in gemen 2. ys gemeen 4. 8. 450. fremden 1. 1*. 2. frembden 4. 451. drefflyk 4. 453. eine 1. 2. 454. een 4. 455. Woher 4. 459. de *fehlt* 4. 8. 10. 464. affsechuwlicksten 2. 467. vorlöff 4. 471. Vel *a. a.* Toback 4. 472. gröste 2. 473. kien Zibeth 2. 476. Toback 4. 480. Spaen 4. dönne 2. siuen 2. synem 4. 482. begönd 2.

31. 483. belzion 1*. belzom 2. beltzion 4. 484. wörde 4. wörden 4. 485. maeck: 2. 487. twisle 4. dar 4. 499. Vernunfft 4. 512. unschmolten 8. 10. 14. 513. der 1*. 4. Madaten 4.

32. 522. sochlde 1*. 524. einen *a. a.* 525. sölke *a. a.* 527. glück 4. 528. maneern . . sin 8. 10. 14. 530. Vust 1*. 4. an Ohr 1*. 4. 539. dat kortüm 4. 542. find 4. 548. lang 4. 551. können 4. 553. plechte 4. 557. kolde *a. a.*

33. 563. einem 2. 565. wer 4. 567. bi de *a. a.* 572. Daröm 2. 574. wor ydt sit 4. 575. Skaden *a. a.* 581. Vel *a. a.* wörd 4. 583. wehr idt 2. 584. men 4. 585. vör *a. a.* 591. vertorne 4.

34. 598. werde 4. 601. in hogen schleet *nur* 8. 603. Neirschen 1*. 4. küsse 4. 610. Söndags 4. 611. vör der dach 1. 2. 612. bruken 1*. 4. 613. de Dogmdeken andre Prövenheren 2. 614. Prostur 2. 617. bi den 4. 621. wörden 4. 623. damit 2. 625. vel 1. 1*. 2. wörde 4. 631. holden 4. 634. Schlüschenpack 2.

35. 635. vördel 1. 1*. 2. 640. en 4. Ehr 4. mengen *a. a.* börgermeister 4. 651. vör en *a. a.* kuem erst 4. 659. vel *a. a.* 660. darnoch *a. a.* 661. Kramen 1. 1*. 2. 662. sulke 1. 666. jeden 2. 671. daher 1*. 4.

36. 673. Offt 4. 676. Lückvot 1*. 680. hogen *a. a.* 681. Finger glenssden 4. 686. Börgemester 2. Börgermester 4. 687. allervörnemsten 1. 1*. 2. ind 2. 693 verhuldet 4. 694 so *a. a.* 695. bestörtz 2. 4. 697. Vür 2. 698. juwe 4. 700. Wpff 1*. 702. Stat knechten *a. a.*

37. 713. vört 2. 714. wört 2. 716. *Lies:* der Pythagorschen. 717. kümt *a. a.* 720. lanch 2. de *a. a.* 724. tho upschlag 2. thom upschlach und Mantelkragen 4. 726. Timmerknect 2. 740. de Yver 4. 745. den yck 4. 746. Mitdehln 2. einen 4.

38. 749. kand 2. 750. dat korts 4. 752. Landman pocken 1*. 4. 753. word 4. 757. glyck einen 4. 758. Franssösche 4. 760. Frantzosche 2. under de t. *a. a.* 764. darmit 4. Henschen 2. 767. junferlikem 1. 1*. 2. junferlykem 4. 771. Besemschwantz 1*. 4. konde 4. 773. word 4. 775. frye 4. 777. Narn *a. a.* 778. können *a a.* harn 1*. 4. 780. vörlängst 1*. 4.

39. 787. een 1*. 4. 795. neyste 1*. meiste 4. 796. da 4.

ANMERKUNGEN. SCHERZGEDICHT II.

Van almodischer klederdracht: almodisch, daneben bei unserem dichter die form *allemodisch*, ein aus dem frz. à la mode gebildetes adjectiv. Was zu Moscherosch und Laurembergs zeit nicht *almodisch (alamodisch)*

war, verachtete und verwarf man als *altfränkisch*. (oldfrenkisch II. 299.) S. *Falke*, deutsche Trachten- und Modenwelt II. 169. Bei *Rachel* kommt dieses wort nicht mehr vor. — Weder die häufig erlassenen kleiderordnungen (*klederordinanzen* Lauremb.) noch die eifernden satiriker vermochten der sucht nach dem fremden, besonders dem französischen zu steuern.

11. 13. *Heraclitvs altid weende ... Democritus lachde* ... s. Acerra philol. I. 75. Vergl. scherzged. III. 485 ff.

12. *plünde* (im jetzigen nd. *plünnen*, br. w. *plunnen*, hd. *plunder*.) lumpen, fetzen, dann scherzhaft für kleidung. Sprichwörtliche redensart: *Slaht em up de plünnen*, haut ihn auf den pelz.

bedahn, mhd. betuon. An solchen niedrigkomischen ausdrücken ist unser dichter besonders reich. Man vergl. *beklündern* II. 464. *bepölken*, *bestrüllen* II. 555. *bepissen* III. 270 etc.

19. *It is beter, dat einer mit lachendem mund* etc. Derselbe gedanke wie bei Horat. sat. I. I, 25: ridentem dicere verum quid vetat?

27. Die hd. form *sondern* wechselt bei L. mit der nd. *sündern*, doch erscheint die letztere häufiger. Man vergl. II. 46. 240. 37. 50. 540. 560 etc.

57. *in langen schappeloirs*. *Schappeloir*, vestis scapularis, mhd. schepelaere, sog. scapulaire, scapulier, ein von den schultern über dem rock vorne und hinten herabhängendes schwarzes tuch in der tracht der klostergeistlichen.

suken. Über das grammatische sagt *J. Grimm*, Pfeifers Germ. II. 302: »suek (ist) das französische souquenie, mhd. suckenîe, sukní Parz. 145, 1, eine urkunde bei Günther 2, 106 vom j. 1211 hat sucgania«. Es war »ein, wenn auch am oberkörper eng anliegendes, doch langes, auf die füsse fallendes oberkleid«. *Falke* I. 111.

58. *de gewiheden van sünte Clare*, die Clarissinnen, der bekannte durch die H. Clara aus Assisi unter anleitung ihres landsmannes, des H. Franciscus, 1212 gegründete nonnenorden. S. *Helyot*, gesch. aller geistlichen und weltlichen kloster- und ritterorden. Bd. VII. s. 227, wo auch die beigegebene abbildung einer solchen nonne der anschauung zu hilfe kommt. Von dem nonnenkloster st. Clara zu Copenhagen führt noch eine straße den namen. S. *Pontoppidan* Theatrum Daniae veteris et modernae 157.

60. *Beguinen* haben sich bekanntlich auch in protestantischen staaten erhalten. s. anm. z. Ulensp. s. 287; Hoffm. z. Reineke V. v. 4067.

66. *Jens schnider*: Hans Schneider. *Jens* ist dänisch. Nochmals: II. 144. 236. III. 229.

76. *mit half blotem live* etc. Gegen diese unsitte eifert *Michael Freud* im Alamode-teuffel (vom j. 1682), quaest. XI. (S. 198 f.). Er sagt u. a.: »O unverschamte christen! Tertullianus der alte lehrer, kunte nicht leiden, wann die weibsbilder ihr angesicht mit hellen und durchscheinenden flor bedecket hatten, si solten nicht eins das gesicht bloss haben: was würd er sagen, wann er heutiges tages die adelichen damen,

ja bürger töchter in entblössten und auffgedeckten brüsten auffziehen sehen solte« ?

80. *quacksalvers ape,* wie wir auf älteren bildern solche finden.

84. *am kaek,* am pranger. Eine gasse in Hamburg heißt die *kaakstwiete.* S. m. miniaturen zum hamb. stadtrechte v. j. 1499. s. 50 flgd.

86. *de flö vam rüggen jagen* scheint sprichwörtliche redensart.

101. *in der kramboden.* Es sind die waarenläden in den beiden gallerien der von Christian IV. erbauten kopenhagener börse gemeint.

patte dän. milch; brust, zitze.

105. *darmit se den bussem so konden utstafferen. Moscherosch* vennnarren s. 128 heisst es: »Diese (die jungfrauen à la mode) haben grosse brüste, dass sie dafür kaum auf die erde sehen können ....: wann man aber nach dem kern greifen wollte, so waren die brusttücher mit rundgethrätem holz underzogen oder doch dergestalt mit hirsespreuen gefütert, dass man mit den leeren fläschen ganz betrogen ward«.

106. *flaschen.* Dän. flaske, flügel, zipfel, die erweiterungen im mieder für die brüste. Oder saugfläsche. Dän. patteflaske.

132. *up de baen bringen* sprichwörtliche redensart, auch im hd. S. Grimm, d. w. I. 1077a. — Soviel wie *aufs tapet bringen.*

163. *teve,* auch *tiffe* hündin. S. III, 211; oft (wie an unserer stelle) gleich dem gr. κύων als scheltwort gebraucht, vgl. schandteve IV. 109.

171. *Leenke Bökeln.* An solchen meist wohl selbst gebildeten personennamen zur bezeichnung einer ganzen gattung von menschen ist unser dichter sehr reich. Man vergl. *Else Klunds* II. 257. *Aalke Quaks* II. 274. *Matz Pump* II. 521. 531. III. 270. Ein damals beliebter name für einen einfältigen menschen. *P. v. Memel* lustige gesellschaft no. 619.

188. *wo mi de mare reet. Mare* (sonst auch *moor, nacht-moor*) incubus, alp, alpdrücken. fries. *nachtmierjes,* dän. *maren,* ags. schw. *mara* engl. *night-mare. Van der mare reden weren* das alpdrücken haben, vom alp gedrückt werden; dän. *blive reden af maren.* Vergl. beschlut 133.

208. *to degen,* wie brem. tor döge, gut wie sichs gebührt, tüchtig, ordentlich. Oft im reime. S. in *Hoffmanns* glossar u. d. w.

216. *binnen ein jahr:* der acc. neben *binnen* ist auffällig.

219. *frater Viet* dürfte auf den wahrscheinlich durch sage und lied lange erinnerten Veit Volschen anspielen, der zu Hamburg 1521 verbrannt wurde, weil er sich als hebamme verkleidet hatte. s. m. hamb. chron. 16 *O. Beneke* hamb. geschichten.

237. *schelmstück,* s. zu I. 377.

257. *Else Klunds* s. zu 171.

269. *sine sinne nicht alle negen hebben* scherzhaft übertreibend statt seine fünf sinne nicht bei einander haben. Das bild ist dem kegelspiele entnommen, wo der beste wurf *alle negen* ist.

270. *schlag van der windmölen.* Scheint dem Don Quixote entlehnt.

274. *Aalke Quaks,* eine frau nach alter guter sitte, von altem schrot und korn. *Aalke* Adelheid, ist ein auf dem lande geläufiger name mit dem

nebenbegriff des altmodischen, wohl auch einfältigen. *Kosegarten*, nd. w. I. 217. 236. Im R. Vos heist die gans *Alheit*. Übrigens s. zu 171.

275. *de mode is als de böse krevet* wie der krebs, die bekannte fressende krankheit. 279: *modekrevet*.

280 f. 281. 282. Über die sitte der modegecken damaliger zeit, den bart immer mehr zu verkürzen und den »underbart« gänzlich zu entfernen, redet *Mich. Freud*, quaest. VII. s. 155—176: »Ob und inwiefern man den bart möge wachsen oder abscheren lassen«? ein heftiges wort. *Moscherosch* Alamode kehraus s. 77 f. redet solche modegecken folgendermassen an: ihr bartstimmler! ihr barträuber! ihr bartschinder! ihr bartschneider! ihr bartstutzer! etc. *Falke* II. 237.

283. *De fruwenhuve* etc. Es ward das haar unbedeckt mit leichtem schmuck getragen. *Falke* I. 201.

286. *de schote sind bald wech, darto de halbe mouwe.* s. daselbst 201. 202.

297. *de olde eteninne*, riesin. s. J. Grimm d. mythologie s. 486.

340. *up dem holm gahn paar bi paar. holm*, dän. insel. Von dem *Bremer Holm* unmittelbar bei Kopenhagen sagte *Pontoppidan* Theatrum Daniae s. 39: »da sieht man eine menge sclaven in eisen geschmiedet, die mit schwerer arbeit beleget und gemeiniglich hiehin, wie anderwärts auf die galeeren verdammt werden«.

346. *Jan Potase* d. i. Jean Potage deutsch: Hans Supp (Simplic. ed. Keller II. 826) oder gewöhnlicher Hans Wurst, die bekannte lustige person auf jahrmärkten und auf dem theater. Die benennung ist vom essen hergenommen wie die ähnlichen Pickelhäring, Maccaroni, Jack Pudding, Jean Blaye (blé). Die vielfach gefaltete mütze des Jean Potage hat auch *Rachel* zu einem gleichnisse benutzt in seiner vorrede.

348. *Proteus de gokeler.* Acerra philol. I. 97.

358. *Philippe de Varan.* Der name scheint vom dichter ersonnen.

366. *nedderkleed*, mhd. *niderkleid* hose, daneben *broke* III. 103. *broek* II. 364. III. 322. mhd. *bruoch*, und *bückse* III. 101. *Hase* welches dem laute nach dem hd. hose entspricht, bedeutet strumpf, vergl. *hasenband* II. 111.

367. *dat men de nese must toholden mit den henden.* Vergl. Phil. v. Sittewald. th. I. s. 98: »Und wann das geschminck alles, als zibet, bisam, balsam etc. nicht wären, würdest du die nase bald mit einem schnuptuch, wegen des ublen geruchs und gestancks, verbollwercken müssen«.

377. *ölie gelsemin*, oleum Jasmini, wohlriechende essenz, ebenso wie die folgenden. gelsemin, ital. gelsimino.

378. *melk van Mahaleb*, malabathrumsaft: *belzoin*, assa dulcis. S. übrigens die lesarten. fruwenbelzoin II. 483.

379. *styrax calamite*, st. calamita ein wohlriechendes harz.

382. *Astaroth verdreef Belsebup:* Ein teuflischer gestank verscheuchte den andern.

388. *le chieur Varan* = le sieur V. nach der in Niedersachsen noch gebräuchlichen aussprache.

390. *dat he dat falsche haer, welks men perrüke nömt* etc.

Gegen die mode perrücken zu tragen eifert *Mich. Freud* s. 132—150. Quaest. v.: »Was von parucquen zu halten?« »Wer sie erst erfunden, oder erdacht habe — heisst es s. 132 — ist ungewiss«.

S. 139. steht ein hübsches epigramm auf dem träger einer perrücke:

Die perrucke ziert dich artig, ist dir auch sehr wol erlaubt,
Denn ein falsches haar gehöret billig auff ein falsches haupt.

397. *geel als ein avenlock* rußfarben wie ein ofenloch. Vergl. Simplic. I. 227: die funcklende augen, die vor schwärtze klärer zwitzern als der russ vor meines Knans ofenloch.

399. *Maistre Charl* ist der name des henkers.

400. *des armen sünders haer.* Dass man keinen anstand nahm, das haar eines hingerichteten zu tragen, zeigt auch Moscherosch, weltwesen s. 97, wo er von den damaligen schönen sagt: »(Es) sind erstlich die haare nicht ihre eigene haare, sondern sie kommen auß dem kramladen, vielleicht von einer, deren der schädel abgeschlagen worden.« Auch in A la mode Kehraus s. 75: diese langen haar herunterhangend sind rechte *diebshaare* vnd von den wälschen, welchen umb einer missethat oder diebstucks willen irgend ein ohr abgeschnitten, erdacht worden, damit sie mit den haaren es also bedecken möchten u. s. w. *F. Nicolai* uber die Perrücken s. 168 erläutert jedoch den ausdruck »diebshaar« dahin, dass schon bei den alten deutschen das bescheren des hauptes eine ehrenstrafe war, auch in Frankreich diebe, welche nicht zum galgen verurtheilt worden, früher geschoren und gestäupt sind. S. auch *M. Freud* a. a. o. s. 134.

412. *mit ein sünderlick graw puder perfumeret. Mich. Freud* behandelt s. 150 die frage: ob man mit gutem gewissen seine haare pulvern möge? Es heißt hier (s. 154) u. a.: ach, lieber mensch, warum geräthestu doch auff solche schändliche thorheit, daß du dir .. dein schönes dickes haar ... lässest abscheren und dir an dessen statt eine fremde abgeschnittene haarhaube machen ... und selbige mit einem stinkenden grauen pulver bestreuen, damit du, als ein junger stoltzer, frecher, toller mensch gleich einem alten grauen mann oder frauen einhergehen mögest. Der puder wird auch erwähnt Simplic. I. 118. 227. — S. *Falke* II. 205.

441. *köikenziper. köiken,* diminutiv von *ko* kuh; *ziper* ist puder. poudre de Cypre s. zu 443.

443. *ziperpuder,* poudre de Cypre. Bei *Moscherosch* weltwesen I. 5. wird als »geschminck« aufgeführt zibet, balsam, haarpulffer, poudre de cypre, hurenpulffer etc. Auch *M. Freud* s. 152; hochzeitgedicht auf H. Böttger 1643. s. oben s. 207. not. 1.

446. *desem, (desen* br. w.) dän. *desmer* bisam, moschus. *desenkat* zibethkatze, *desenknoop* ein übergoldeter bisamknopf, den die damen damaliger zeit wie die der jetzigen die riechfläschchen zu führen pflegten. *Schütze* I. 228. *Falke* erklärt bei besprechung dieser sitte fälschlich

›Thesemknöpfe‹ (von desem, gährender stoff, hefe). Hd. bedeutet *deisam* sauerteig. Grimm, d. w. 913a.

452. *beter koep* wie im franz. meilleur marché.

471. Von den tabacksnarren spricht schon *Moscherosch* weltwesen. s. 75 von tabakteufel in der hofschule s. 653 fgd.

476. *roeksüper* rauchsäufer, rauchschlürfer, tabacksraucher.

479. *nachtmeister*, dän. *natmand*, einer der die kloaken reinigt, den unrath des nachts wegschleppt.

481. *opinion*, die öffentliche meinung.

483. *fruwenbelzoin* s. zu 378.

jungfernbdellion, ein wohlriechendes harz, welches an gestalt und geruch der myrrhe ähnlich ist.

501. *de löflike klederordinanz*, kleiderordnung. Es ist bekannt, welche menge von gesetzen gegen den kleiderluxus mehrere jahrhunderte hindurch in Deutschland erlassen wurden, so daß fast jede stadt ihre kleiderordnung aufzuweisen hat. Man s. das nähere bei *M. Freud* s. 99 fgd. *Falke*, bei *Bodemeyer*, hanov. rechtsalt. I. 6—26.

505. *de semmeln im vastelaven.* Noch heutiges tages sind diese „*semmeln*“ *(heetwege, hete wecken*, heisse wecken) in hiesiger gegend eine beliebte speise an den drei ersten tagen der ersten fastenwoche. Sie werden, wie auch hier gesagt ist, warm und mit butter gegessen. *Schütze* II. 123.

521. *Matz Pump* s. zu 171.

524. *rapschnabel*, nfries. *rappschnövel, rappschmute*, ein mensch, der mit dem maule flink (rap) ist, der ein loses maul hat, ein naseweis. Hd. wird *gelbschnabel* ebenso gebraucht.

529. *sik flaschen* sich fügen, sich anschmiegen, passen, wie wir hd. ähnlich sagen: es passt wie die faust aufs auge. Dän. *flaske sig*, gut von statten gehen, gelingen.

535. *schaffönie* abführende arzenei, purganz.

555. *bepölken, beströllen* s. zu 12.

562. *mit den langen wemsen und schipperbröken.* Die damalige mode verlangte wams wie hose ›weit, luftig und schlotternd‹ und mit mancherlei bändern, nesteln, schleifen ausstaffiert. *Falke* II. 177. 192. Das lange wams bildete den übergang zu unseren röcken.

564. *Favoern* (favores, faveurs) nannte man diese zierrathen, weil man, wie Lauremberg II. 573 sagt, *bi fruwensvolk favor erlanget mit.* Man brachte sie an jedem theile der kleidung an. Übrigens hießen *favoern* (oder *favoritjen*) auch kleine falsche oder ächte haarlocken, die über die schläfe und die stirn herabhingen. s. v. 567. S. *Schütze* s. v. favor. *Falke* a. a. o. 189.

565. *badequast* (mhd. *queste, koste* büschel) eine art schürze, um im bade die scham zu bedecken. *Frisch* II. 77a.

567. s. zu 564.

592. *sko* ist eine dänische form *(skoe)*; im vorhergehenden verse steht *schomaker.*

mit dubbelde hörne (der acc. neben mit ist auffällig), vorn in zwei spitzen auslaufend, die oft von ausserordentlicher länge waren.

597. *de breetrandige höde,* die sogenannten schlapphüte mit oft ellenbreitem rande, der »wie ein schirmdach den ganzen mann bedeckte«. *Falke* II. 190. Die zuckerhutförmigen *spitzhöde* waren, wie aus 599 f. hervorgeht, damals nicht mehr alamodisch. s. auch Falke. II. 88. 118. 177. Vergl. unten zu s. IV, 37.

603. *neiersche* nähterin. *sche* ist häufige femininendung im nd.: *töversche* zauberin, *meiersche* R. Vos 1206. haushälterin etc.; auch mundartlich im hd., dän. *ske* z. b. *sangerske* sängerin.

608. *handtaschen,* manschetten, sonst *lubben.*

611. *lubben* manschetten, handkrausen. S. br. w. s. v. lobbe, Falke II. 179. 201.

615. *sünt Peters kerkensael.* Man könnte hier als dem dichter am nächsten liegend an die St. Peterskirche zu Kopenhagen denken; doch führen die 616 erwähnten lokalitäten *Speersord* (d. i. St. Petersort) und *Peerdemarkt* nach Hamburg. Indess scheint diese erinnerung des dichters an unsere stadt nur eine unklare gewesen zu sein, da Speersord und Pferdemarkt für eine procession *(proces)* nicht passend liegen und die protestantischen domherren in der St. Peterskirche nichts zu schaffen hatten, obwohl der dom in deren unmittelbarer nachbarschaft (auf der stelle des jetzigen Johanneums) lag.

618. *spannier,* spanischer mantel. *Kammerdoek,* kammertuch oder kammerleinewänd, durch besondere feinheit ausgezeichnet, hat den namen von der stadt *Camerich,* Cambray. *Frisch* s. v. Camisole.

621. s. zu 611.

627. *canonen.* Es ist natürlich nicht an die hohen stiefel zu denken, welche man heutiges tages mit diesem namen bezeichnet, sondern »canonen hiessen vor diesem eine art leinene strümpfe, die man in den stiefeln trug, und dieselben in die übergeschlagene kappen zur zierrat legte und ausbreitete, tibialia lintea in superiore ocrearum parte latiore ornatus gratia explicata«. *Frisch* I. 163. Die oben zu v. 443 gedachte poetische beschreibung eines stutzers vom jahre 1643 erwähnt auch neben anderem »canonen und finetten«.

629. *de ruechwötigen maenduven,* die rauhfüßigen mohntauben, eine bekannte taubenart von blaugrauer farbe mit befiederten beinen.

633. *vuelfeil,* absichtliche entstellung für *wolfeil.*

634. *hüsken- und slüskenpack* bettel- und saufpack, gemeines volk. S. *Richey* s. 101.

638. *de (sidenkramer) schnit sinen weiten* (Weizen) *winter und samer* sprichwörtlich: der hat beständigen vortheil davon, »der schert« — nach dem hd. sprichw. — sein schäfchen dabei«.

646. *knüppels* spitzen. *Frisch* I. 529c: »*Knüppels* hiess vor diesem das gestrickte garn mit viereckigen maschen, das man mit allerlei figuren ausnähte«. In der lüneburg. kirchenordnung v. 16. aug. 1643 werden den

conventua'innen bürgerlichen standes »knüppels um den hals mit gold und perlen« verboten. *Bodemeyer* I. 33. *want ist* hauptsächlich wollenstoff. *Frisch* II. 421a. In der eben erwähnten kirchenordnung heisst es: »ehr'liche schwarze röcke, von einerlei art und wände«. *Bodemeyer* a. a. o. Davon: wantbereiter, wantrahmen wanthaus.

664. *ein esel, darup ein götze sit. Dedekind* bemerkt zu dieser stelle: »Hier wird gezielet auf des *Nathanis Chrytraei* fabel. Auf einem grossen feste trug der esel einen götzen in der procession. Da nun jedermann vor dem götzen niederfiel, meinete der esel, es widerführe ihm die ehre, und wäre er etwas großes worden, wollte dannenhero den götzen ferner nicht tragen, und da ihn der treiber schalt, nicht mehr esel genennet werden. Da nahm der treiber einen guten prügel, schlug den esel weidlich und sagte: du narr, dass man niederfäl.et geschieht nicht deinethalben, sondern des götzen wegen«.

665. *kemand,* kein mann, keiner. Danismus.

671. *püntig,* geziert, kokett, von *pünt,* frz. pointe, spitze. *Den mund in de pünt setten, in't püntk.n teen,* von einem mädchen, das einen schnippischen mund zieht. Br. wtb., *Richey, Schütze* s. v. *pünt.*

678. Beweis von des dichters anwesenheit in Kopenhagen.

682. *de huven van blianten, bliant,* mlt. *blialdus,* mhd. *blîât, blîalt,* in den altfranzösischen romanen *bliant, bliaux,* ein mit gold durchwebter seidenstoff, diente schon im mittelalter zu kleidungsstücken: ein roc von plialte Wigal. 2406. phaewîn huot, gefurriert mit einem blîalt. Parz. 313, 11. S. mhd. w. I. 205a. Gemma gemmarum s. v. tweren.

683. *tabbin* frz. *tabis,* tobin, doppeltaffet, gewässerter taffet. *Dedekind: Doubien.*

692. 697. *kalotte* haarhaube, ein haarnetz, welches, ursprünglich frauenmode, auch auf die männer überging und dazu diente das haar fest zusammen zu halten. *Falke* II. 27 f.

693. *verhudeln,* eigentl. zu lumpen machen, verderben, von *hudel,* zerrissenes kleid. Vergl. II. 736. *hudeler* sordidus, homo vilis, ein zerlumpter kerl, ein mensch von gemeinem stande: II. 726. *Frisch* I. 471b. Simpl. 74. 226.

714. *ein schlicht baratten kleed. Dedekind* übersetzt: Kleid von achtdraht.

726. *scholappers* schuhflicker, von *scholappen* ein flicken am schuh, dann auch der schuh selbst. *Sik up de scholappen geven,* hd.: sich auf die strümpfe machen = reissaus nehmen, davonlaufen. — *hudelers* s. z. 693.

734. *Karn,* vergl. II. 106.

753. *verdugadin, vertugade, vertugalle* vom span. *verdugado,* ein gestell von fischbein (cercle de baleine) auf den hüften, worüber die röcke ausgebreitet wurden, ein reifrock. Von Spanien gingen sie nach Frankreich über, wo man sie lange trug und übertrieb. In den *paniers à cercle* und in den heutigen *crinolinen* kehrte diese mode zurück. S. *Richelet,* diction. de la langue franç. ancienne et moderne. Nouvelle édit. (1759) t. III. *Falke* II. 94. 105.

754. *cachebastard.* Eine beschreibung dieser tracht gibt *Moscherosch* (Alamode Kehraus s. 142): »Ein lose schandhur, die mit einem unehelichen kind schwanger gangen, und solchen ihren unehrlichen bauch vor der welt verdecken wollen, hat die große gepulster und reifschürze anfangs erdacht und aufgebracht; und ein ehrliche jungfrau, die von keinem mann wuste, ein ehrliches eheweib, das ihren schwangern leib von gottes gnaden und mit ehren truge, hat solche ehrlose tracht nachgemacht, und nicht betrachtet die ursach, warumb es die erste erfunden hatte. Ist das nicht zu erbarmen! dannenhero die Franzosen selbst solche gepulsterte weiber-kleidungen, *des Cachebastards*, huren-kleider oder blinde bastardt haben zu nennen pflegen«.

768. *ein lank sammitten schlepe. Mich. Freud* a. a. o. »was von den langen schlep-röcken der weibes-personen zu halten«? Mit der bibel beginnend citiert er eine menge autoren, welche über diese unsitte geschrieben. Gegen den schluss heißt es: »In den legenden wird gedacht, ein heiliger hab gesehen, daß sich die teufel hinten auff der weiber schweiff gesetzet, und sich darauff wegführen lassen, wie die gassenknaben den bauren pflegen auf die schlitten zu springen, daß sie durch etliche gassen mitfahren mögen«.

778. *balley de trougaleux* d. i. balai de trou galeux: die nachschleifende schleppe wird mit einem besen verglichen, der durch den schmutz nachzieht. Der dichter erklärt wohl nur im scherz, daß er nicht wisse, was dieser ausdruck bedeute *(wat dat to seggen si)*, da das von ihm gebrauchte *bessemschwanz* (771) nur durch das französische wort veranlasst scheint.

786. *dat oeg*, das runde loch, in welches der schneider die tuchstücke wirft.

III. SCHERZGEDICHT.

40. 2. Vel *a. a.* 6. einen 4. Dolheit 4. 7. Dat 4. 14. ut den 1*. 4. 16. vor 1. 2. 17. Grecken 2. 21. man 1*. 4.

41. 30. können *a. a.* 34. kümt 4. 36. eine 1. 1*. 2. 38. brickt 1*. 4. 39. schwarte *fehlt* 4. 44. stoffern 1. 2. 46. eddr 4; *ebenso in den beiden folgenden zeilen an der zweiten stelle.* 48. Loe 2. 4. 54. inquattert 4. 64. dorch 4.

42. 66. De wyse, dat 1*. 4. 70. Dar 2. up den 1*. 4. 72. Blek vergeten 1*. 4. 78. schold man 1*. 4. 75. Marterie 1*. 78. Worüm 1*. 4. 79. frembden 1. 1*. 2. 83. schönsten 1*. 4. 85. ieder 1*. 87. vel 1. 1*. 4. vil 2. 91. da vör 1*. 4. 93. Kleder *a. a.* 94. mennigen 1*. 4. 96. kn 1*. 4. 98. in *a. a.* Samitn *a. a.* Schnorlyff 1*.

43. 104. eddr 4. 106. sinen *a. a.* 108. Offt *zweimal.* eddr 4. 1 schnack 2. 110. vam 2. einen 4. 112. frembde *a. a.* 115. Düdsche 119. de böske 3. 4. 8. 10. 14. schuweer 1. 2. 121. ein 2. 127. könne 1*. 4. 128. ock nemand 1*. 4. 129. hofart *a. a.* 132. Fratzöschen

134. andern 4. 137. vel *a. a.* 138. Rostkerbeer 1. 1*. 2. Denschen 4. 139. gemengden *a. a.* Schnack 2. 140. sinen *a. a.*

44. 141. hyr 4. disem 1*. dysem 4. 143. kun 1*. 4. 148. so 2. sinn 1*. syn 4. 149. anderer 2. 151. dule 2. 152. Düdsch 4. 154. ich 1*. 156. beschmeten 2. 4. 157. man 1*. 4. 158. lang 1*. 4. 161. Kone 4. 166. Darby gy 4. 168. Tungen 2. 174. al 4. 175. scheff 4. 176. de Helbard 1*. 4. 177. Eine 1. 1*. 2. höre 1*. 4.

45. 186. het *a. a.* 188. het *a. a.* 190. allohn *zweimal a. a.* 191. begrepen 4. 195. sölckes 4. 195. he *fehlt* 1*. 4. 196. länger 4. 200. hed *a. a.* 203. hedde 1*. 4. blidestu 1. 2. 204. meenstu 4. 205. heet 1. 2. 210. sülcken *a. a.* 212. ein 4.

46. 221. Kock drengen 4. 222. all 4. Morsörs 1. 1*. 223. man 1*. 2. 225. tho wedern 1*. 233. minen 1*. 2. 4. grotgünstigem *a. a.* 238. Munde 4. 241. einem 2. 243. Gentelmen *a. a.* 245. Lox hyr 4. 253. hetten 2.

47. 255. Schlange *a. a.* Schuffveth 2. 261. sin 1*. syn 4. 262. Bücke 4. 263. Darüm 4. 264. hett 2. 266. wil praten 4. 271. ich 1*. 279. Da 4. 280. Dörck 2. 283. cermoni *a. a.* 285. Hochheit 4. 289. dantzn *a. a.* 291. grötter 1. 2.

48. 295. van mynen 4. 297. apertenance 4. 298. Gour 1*. 4. ein France 4. 299. novelle 4. 300. Presentz 4. 301. effait 1. affait 1*. 2. 4. 305. sülvest 2. 4. 308. einem 2. 309. schold 2. 310. stötten *a. a.* 314. Schale 2. 315. bröcht *a. a.* 317. wördn 4. 318. jedr 1*. 319. dias 1*. 4. 326. schöld 1*. 329. sö 1*.

49. 331. al *fehlt* 4. 334. Jetzunder 4. 335. Cuisiner 1*. 4. 8. 10. 14. houdan 4. 339. holtzen 4. 340. Zorns 1*. 4. 348. hed *a. a.* 356. Frantzöschen 4. 364. schwaren *a. a.* 365. den 1*. 4.

50. 373. dissen 1*. dyssen 4. 375. heelden 1*. 4. holden 8. 10. en 4. 10. 14. 377. Wen 4. eener 1*. 4. 380. in 2. 381. Conquemarre 8. 10. 14. 382. hebbe 4. 383. Von 2. 384. chargeret 4. 387. lachede 4. 393. een 1*. 4. einen 4. 394. eenen 1*. enen 4. die rede 1. 2. 396. schold 4. solken *a. a.* 397. Ja late 1*. 4. 398. Een 1*. 4. 400. een 1*. 4. Ringen 2. 401. gelik *fehlt* 8. 10. 14. 405. könde 1*. 4.

51. 412. dörch geschickt 1*. 4. 418. kiregen 1*. 436. desülven 4. 442. Hoffart schorvet 2. schörvet 4. kleen 2.

52. 452. höltenen 2. 455. weltlicken *a. a.* 462. einem 4. 463. ein *fehlt* 1*. 4. dröschen 8. 10. 14. 475. mit vat 1. 2. 476. werr 1*. were 4. 477. Drüm 1*. 4.

53. 484. in sinem 4. 487. wörde 4. 488. en 4. so gruwlik *fehlt nur* 8. 489. wörde 4. 493. wörd 4. darvon 1. 494. alldar vor 1*. alldar vör 4. drum 1*. 4.

ANMERKUNGEN. SCHERZGEDICHT III.

18. *Zeusis* s. Acerra philol. I. 78.

21. 22. *Glycerium* . . *Pamphilus* zwei bekannte personen aus der

Andria des Terenz. In älteren ausgaben sieht man sie häufig abgebildet.

23. *Alquif und Urgande*, denn so ist zu lesen, sind der aus den Amadis bekannte zauberer und die zauberin, deren auch in der Acerra philologica no 362 gedacht wird. Dieser roman ward den Deutschen nicht erst durch die übersetzung o. j. 1583 bekannt, wie Schottel a. a. o. s. 1193 sagt, sondern das erste buch ward schon 1569 gedruckt, von herrn A. v. Keller im 40. bande unserer vereinsbibliothek 1857 wieder abgedruckt. Einige andere bücher wurden gleichfalls schon 1572—75 gedruckt. s. die literatur des Amadis bei Keller a. a. o. s. auch anhang VI. 61 und das hamburger hochzeitsgedicht o. j. 1643 bei P. P. de Memel no 687. — s. oben s. 20[illegible] note 1, wo liebende den Amadis studieren, um liebesbriefe zu schreiben.

25. *Actaeon* s. Acerra philol. II. 4.

29. *Wartow*, ein grosses hospital in Kopenhagen für arme gebrechliche leute. Kurz vor 1729 wurde es umgebaut und ist jetzt für die zahl von 426 dürftigen eingerichtet.

46. *sot, gal, maz* (matto), *loc* (loco), *dwas* lauter fremde ausdrücke für das deutsche narr, geck. *dwas* ist indess auch niederdeutsch. br. wtb. I. 281. R. Vos 830, 2878. 5479.

54. *Franzosen:* mal de Naples, krankheit, welche den namen von ihren verbreitern in Deutschland erhalten hat. Vergl. Simplic. I. 561. 888.

57. *nielicheit*; ein neugeschaffenes wort für mode. s. v. 64. Darnach Rachel s. 1, 315. Kleiderneulicheit.

58. gleich dem homerischen gleichnisse Ilias VI. 146—9.

60. *principal* nennt man das tiefste orgelregister, welches die stimme für das die melodie begleitende, stützende pedal enthält. s. Frisch II. 71b. Doch ist es hier wohl zu nehmen für princip, regel.

67. *Holger Dansche* (d. i. Danske) Ogier der Däne, bekannt aus der dänischen volkssage und poesie; *hest* das dän. wort für pferd, entsprechend dem wortlaute nach unserem *hengst*.

72. *Da ward Troja verstört* s. Acerra philol. I. 77.

81. *satin* atlas; besonders war der von *Brügge* berühmt. *Frisch* II. 150b.

82. *kamerdoek* s. zu II. 618.

90. *de vermengde rede. de vermengde sprak* III. 266. *gemengde snak* III. 139. Im Simplic. II. 1090 f. heißt es:

Ihr bösen Teutschen!
Man solt euch peitschen,
Dass ihr der Muttersprach
Nicht kommet nach:
Ihr thut alles mischen
Mit faulen Fischen
Und macht ein Mischgemäsch,
Ein wüste Wäsch etc.

Gegen vermischte sprache und die sprachverderber eifert schon würdig *Moscherosch* im Alamode Kehraus s. 119—127, aus dessen versen s. 123 auch Simplicissimus jene und die vorangehenden entlehnt hat.

97. *plögekerl.* ploog fris. trupp arbeiter, *Stürenburg* Ostfris. wtrb. s. o. ploog. Brem. wtb. auch für gesindel een ploeg van een keerl: ein schlechter gemeiner kerl.

100. 103. *büchsen .. broke* s. zu II. 366.

117. *A fu monsör* etc. = à vous, monsieur, mon frère, à votre bonne grâce, monsieur, fesons débauche, allons jouer la paume (ball spielen)!

132. *gökeltasche* vgl. *rumpeltövertasche.* I. 363. Gaukeltasche s. Simplic.

138. *densches oel.* Im Dänischen et øl, bier.

141 ff. Deutsche und dänische wörter von derselben bedeutung stehen hier theilweise in komischer weise pleonastisch neben einander. *hit* hier, hierher. *drenge,* zunge, *saae,* so, da, dort, *heste* = peerd, *van (vand* geschrieben, doch *vann* zu lesen) = water, *snart* = stracks, hast, *iegien* = wedder, *saa* alsdann, darauf, *huck* s. v. w. hug (pl. ebenso) schlag, hieb, *paa* auf. *faae* bekommen, empfangen.

179. 180. *pasie* page, *gasie* gage.

182. *schelmstück* s. z. I. 377.

191. *Im mars:* Lauremb. meint *im ars,* in podice. *Maars* im Ostfries. für after, s. bei *Stürenburg* 144. *maas* dänisch.

202. *eines pekelherings weert* s. zu I. 302.

206. *Annemeken edder Grete* s. zu II. 171.

211. *teven* s. zu II. 163.

215. *törlör, törelör,* osnabr. *türlüe, türlüre,* gute sitte, anstand, vom franz. turlure, was *Richey* s. 309 mit unrecht bezweifelt. S. darüber *Strodtmann* 253 und br. w. V. 85.

217. *de name monsör is nu gar to gemeen.* Man vergl. *Simplic.* II. 1088: Keinen kan man keinen herrn mehr nennen, da muss gleich das Monsieur mit eingeschleppet sein, und ist dieses das allerschlimste an solchen wort, daß bald ein jeder Bernheuter also betittelt und ohne unterscheid ein Monsieur geheissen wird.

221. *kockedrengen* küchenjungen. *drenge* ist dän., s. III. 141. Auch im ags. z. b. im Doomsdaybook, erscheint dreng in der bedeutung für eine geringere klasse von kriegern. s. m. geschichte von Großbritannien. Th. II. s. 150.

224. *Bören,* dän. name Bjoern, Bär.

228. *perdekötel* s. zu I. 161.

229. *Jens* s. zu II. 66.

broer lille dänisch: *lille* = nd. *lüttik,* engl. *little,* als kosewort gebraucht, also *broer lille* etwa: herzensbruder.

233. *minem grotgünstigen* etc., ein höflichkeitsprädikat, welches im 17. jahrhunderte geläufig war, etwa wie unser heutiges hochgeehrt, das übrigens auch schon erscheint. Man vergl. Simplic. I. 7: Vorerinnerung an die *großgünstige* leser. I. 9: Zuschrift an den ... hochgeehrten, *großgünstigen* .. leser. I. 13: *großgünstiger,* respective hochgeehrter leser! *Ew. Großgunsten* gehört in Hamburg noch heute zu den amtlichen titulaturen.

243. Es braucht wohl kaum darauf aufmerksam gemacht zu werden,

daß die meisten dieser zusammenstellungen mit *lord* im englischen keineswegs gebräuchlich sind.

250. *lord, loord, lurd* im Dänischen dreck.

256. *dame*, das lat. *dama*, bekanntlich eine nicht genau zu bestimmende thiergattung, vom dichter als gemse *(wilde zege)* gefaßt.

266. *van der vermengden sprak* s. oben zu v. 90.

270. *Matz Pump* s zu II. 171. *bepissen* s. zu II. 12.

271. *histori* s. oben zu I. 101.

286. *up einem huse* auf einem amthause.

303. Ein neuer Eulenspiegelstreich, schalkhaften absichtlichen mißverständnißes.

315. *de alle darna töfden* darauf warteten, lauerten.

319. *par ma foi.* Simplic. II. 1088: Der kauffman kan seine versicherung oder bekräftigungen, etwas mit einem Versichert, oder Fürwar oder es ist gewiss! nicht bestätigen, so muss geschwind ein ma foi, ein *par ma foi*, oder par Dieu, darbey seyn.

322. *in de broek* s. zu II. 366.

325. *potz Veltes wunden. Velten*, Valentin, ein römischer priester mit dem schwerte, Patron gegen pest und epilepsie, deßen feier am 14 febr. begangen wird. Agricola sprichw. erklärt unter nro 500 in einer note »fallende sucht« aus Valentin. Daher auch die St. Veltins bettler, welche zu gaben an seinem altare sammeln, um den geber gegen jene krankheit zu beschützen. s die Rotwelsch grammatic.

331. *sünt Olrik* St. Ulrich, bischof von Augsburg, schutzpatron gegen wassernoth; als abzeichen trägt er einen fisch in der hand. Sprichw. *den Olrik anbeen* (anbeten) vomieren, sich erbrechen. *Strodtmann* 150.

335. *Cuisinier de Houdan.* Den namen Houdan trägt eine kleine stadt im departement de Seine-Oise in der nähe von Paris; es scheint ein französisches Krähwinkel zu sein. Dedekind bemerkt einfach zu der stelle: »du koch von Houdan soviel als: du sudelkoch«.

336. *dressen*, das frz. dresser in der bedeutung zurichten, zurecht machen.

339. *setzen lahn aufs newe holzern pferd*, dieselbe strafe wie der hölzerne esel, welcher IV. 405 erwähnt wird. Im Französischen heißt diese vorrichtung cheval de bois, chevalet. Man strafte auf diese art besonders garnisonsoldaten, denen man, um ihre qual auf dem schneidigen rücken des holzgestelles zu vermehren, kanonenkugeln an die füße hing. *Richelet*, diction. fr. S. auch *Stelsner* nachrichten über Hamburg III. 52, z. j. 1627.

340. *maquereau* frz. kuppler, schimpfwort. Dedekind: »Makrele, hier statt einer betheurung«.

346. *Greken*, pluralform wie Walen III. 74, unserem Schwaben, Franken etc. analog. Lauremberg gebraucht daneben auch *Grekenland* I. 1.

381. *Coquemarre*, das frz. coquemar m., ein kupfernes oder irdenes gefäß, topf, kessel. Nach Dedekind: ein französisches scheltwort.

382. *chamarert* vom frz. chamarrer verbrämen, besetzen.

384. *parterr* frz. parterre bedeutet hier garten-blumenbeet.

408. *buerknulle.* Moscherosch Alamode Kehrauss s. 123: der grobe knolle. Auch nd. sagt man: een graven knulle, ein grober mensch. Br. w. II. 830. Dän. knold.

420 ff. Lauremberg scheint hier auf eine damalige große wasserfluth hinzudeuten.

442. *hoffartsschorvet:* die hoffart wird als eine räudige krankheit, als ein grind (schorvet) dargestellt, deßen jucken nur titel lindern können. Aehnlich ist der ausdruck *modekrevet* (Modekrebs). II. 279. In ähnlicher weise ergeht sich gegen die titelsucht *Moscherosch* weltwesen s. 65 fgd.

443. *praeceptor is hofmeister.* Diese bezeichnung des lehrers mit dem titel des haus- und hovemeisters scheint noch neu gewesen zu sein. *Moscherosch* a. a. o. läßt diesen titel vom cammerdiener sich erträumen. Doch in seiner hofschule s. 609 fgd. werden praeceptor und hofmeister gewöhnlich zusammengestellt.

450. *renoverer* ist natürlich der vornehmere titel. Dedekind übersetzt fälschlich: »der Renovierer sagt, er sei ein Hauschenfeger«. *hüsekenfeger* ist ein reiniger des abtrittes, der kloaken.

452. *juweleren* mit juwelen handeln, nicht, wie Dedekind übersetzt, jubilieren.

454. Die form *chirurgin* scheint von Lauremberg des reimes wegen gewählt zu sein.

460. *sös punt korn:* pfund scheint hier ein größeres getreidemaß zu bezeichnen.

462. *her* ist hier dominus und steht im gegensatz zu mester (man).

470. *in unsem kaland:* Kaland bezeichnet einen verein von männern und frauen weltlichen und geistlichen standes, dessen zweck war verstorbene brüder zum grabe zu geleiten, seelenmessen für sie zu stiften etc. Sie finden sich in fast allen deutschen städten, überdauerten auch als gesellschaftliche vereinigungen die reformation. Die regelmäßige versammlung war am 1. jedes monates (calendae), daher der name. Wegen der späteren ausartung und schwelgerei dieser genossenschaft der Kalandsbrüder hat *kaland* die bedeutung »lustige gesellschaft, üppige schmauserei« überhaupt bekommen.

474. *pegel,* ein vermuthlich nicht geringes trinkmaaß. Ebenso bei *Rachel* s. I, 150. VII, 107 VIII, 467. Auch von holzmaaßen gebraucht. Im Dänischen »pege« zeigen.

476. *gammelmat* ist dänisch und heißt wörtlich alte speise. Vermuthlich war es ein besonderes gericht, welches man mit diesem namen belegte.

479. *mehr als to Hamborg licenciaten.* Die zahl der licentiati juris war in Hamburg besonders groß, weil der doktortitel wegen der damit verbundenen privilegien unbeliebt geworden war und deshalb nur von mitgliedern des domkapitels, welche unter eigener jurisdiktion standen, angesucht wurde. Alle juristen, welche prakticieren oder ämter erhalten wollten, begnügten sich daher mit dem licentiatentitel. Im jahre 1663

finden wir zu Hamburg fünfunddreißig, 1712 neunundvierzig, 1723 einundfünfzig, 1725 achtundvierzig licentiaten.

485. *de dullen wisen:* Demokrit und Heraklit, welche II. 11 und 13 genannt sind. Eine ähnliche stelle wie die unsrige hat *Logau* 'des anderen tausend zehntes hundert, no 8):

Wann itzt Heraclitus lebte, würd er für das weinen lachen,
Und Democritus nass' augen für gewohntes lachen machen,
Weil die welt so gar gewandelt
Sinnen, sitten, ahrten, sachen.

Noch mehr entspricht dem Lauremberg *Rachel* s. VI. 195 fgd.

492. *schöffönie.* II. 534. Hier eine niesewurz Horat. ars poet. v. 300 Caput tribus Anticyris insanabile.

494. *Drüm wil ik echter schwigen:* derselbe schluß in I: *Darüm will nunmehr swige.*

IV. SCHERZGEDICHT.

54. 2. man 3. 3. is nu van 8. 10. 14. 5. unsern 3. 7. Hücheley 4. 8. frey 4. 9. meende 3. meenden 4. 12. eddr 4. 13. kun 3. 14. eddr 4. 16. seetötgen 1. 1*. 2. Hochheit 3. 4. 19. he em 3. 4. 20. den Tidel 3. den se 4. 23. da mit 1*. met 3.

55. 27. billyck 3. billick 4. 28. met 3. geehret 3. 41. würde 2 wörden 3. 4. 46. thoflicke 1*. 48. em *fehlt* 1*. 3. 4. 8. 49. uth de 1*. 3. 4. 50. recht 3. 4. 52. Töhne 3. 4. thöne 8. 10 14. em *fehlt* 1*. 3. 4. 8. 10. 14. 53. bey 3. 62. in losen 4. 63. wenig 1*. 3. 4.

56. 65. by glyken 3. 4. 66. gerne 3. tosammen 1. 67. gelük 3. 71. skal 1. 1*. 3. 4. 75. plündern 1*. 3. 4. schmorken. 4. schnoreken 1* 76. andere 3. 4. 78. Offt 3. 4. 88. Vpschniderey 4. 92. syn *fehlt* 1*. 3. 4. kahmen 8. 10. 14. 97. sinen 2. synen 1*. 3. 4.

57. 103. die Tüvel 3. 106. hebb 1. 2. 107. vol 2. 110. van Parnäß 3. van parnäß 4. 114. Taler 3. u. s. 115. uts 4. 120. davör *a. a.* davör hört 8. 10. 14. verehret 1*. 3. 4. 126. helpet 3. 4. 127. de Carmen 3. 4 datvör 2. 128. Unde 3. 4. 132. heben 3. 133. idt *fehlt* 3. 4. 8. 10. 14 Cyrtha 1*. 3. 4. 8. 10. 14. 134. hebben 3. 135. davan 3. 4. 136. böse Wichten 2. 139. nu *fehlt* 1. 3. 4. Maente 1*. 3. 4. 140. vornehme 1*. 3. 4

58. 142. berömsten 1. 2. benömsten 1*. 3. 4. 147. sehr *fehlt* 3. 4 149. myn 3. 4. 150. Schwarickeit 4. 153. Vndern 1*. 154. schönste 1* 3. 4. 155. Excellentz 1*. 157. wenigsten 1*. 3. 4. 162. helpet 3. 4. b den *a. a.* 167. met 3. 169. juwen *a. a.* 173. glupisk 4. 176. I. he 178. ein 3. 4.

59. 179. vör de 3. 181. töden 3. 187. unse 3. 191. hed *a. a.* einer 3. 4. 194. drum 8. dröm 10. drüm 14. 196. den 3. 4. 198. Vörsten 3. 202. Will 1*. 3. 4. 203. kone 4. 207. Hy her 3. 4. 214. der *fehlt* 2. 216. gi *fehlt* 8. 10. 14.

60. 218. schnacket 3. 4. schnackt wunderlik 8. 10. 14. seltzame *a. a.* 220. leern *a. a.* 222. accademe *a. a.* 223. kand 2. 224. Wol 3. 4. 227.

Ock bin yck 1*. 3. 4. 8. 10. 14. nu *fehlt* 3. 4. 8. 10. 14. 229. Hed *a. a.* 230. wörde 3. 4. 231. Phaebus 1. 1*. 3. 4. 235. Davan 4. worden 8. 10. 14. 240. en 1. 1*. 2. 243. hebbe 3. 4. 247. Kinddöven 3. 253. wunddert 2. sind 8. 10. 14.

61. 256. Verse 1*. 3. 4. 8. 10. ider ein *a. a.* 259. Brudtlachen 4. 261. desto 3. 4. 265. uthgedeelt 3. 4. u. den carmen 4. 274. uthgedehlet 4. 280. Bockbinder 1*. 3. 4. 283. tho h. 3. 4. 290. wat *fehlt* 3. 4. wat sunst 8. 10. 14.

62. 294. Det 1*. damit 3. 4. 297. andere *fehlt* 1*. 3. 4. 8. 10. 14. 302. Undüdischen 1. 1*. 3. 4. Undüdisch 2. 313. dem 3. 4. 314. einen *a. a.* 315. finen 1*. synen 3. 4. 318. Von 3. 319. mördische 1*. 3. 4. 321. lögenhafftigen *a. a.* 324. Find 3. Feind 1*.

63. 331. Profoß 8. 10. 14. 336. sündt *a. a.* 338. were 3. 4. 339. dyssen 3. 4. 345. dörfften 4. laren 3. 348. Mefferts 8. Mäfferts 10. 14. 352. för 1*. 3. 4. 355. Hymit 4. 356. na leep 1*. 4. 362. met 3.

64. 369. word 3. 4. 371. all *fehlt* 3. 4. 373. gemeen 3. 4. 376. einem 3. eiem 4. 377. wenig 1*. 3. 4. darmedd 3. 379. gedönnert 3. 4. 8. 10. 14. und se so 8. 10 14. 381. eegne 3. 4. 384. idt *fehlt* 3. 4. allend 3. 386. reffe 1*. 387. Versiglend *a. a.* 388. wörde 3. 4. Rädels 3. 392. wörde 3. 4. 393. den Bedde 1. 2. den Bedd 4. 395. wörd 3. 4. 400. höltzern 3. 401. Spalten 3. 4. 404. einem 2. synen 3. 4.

65. 409. Sölke 2. 414. Poetischen *a. a.* 415. bi den 4. 417. dat *fehlt* 3. 4. 418. Adelaers 3. 419. ein 1*. 2. 3. 4. 421. nach 1. 2. 423. Aristachn *a. a.* 426. Kon 3. 4. 428. uth den des 4. Phaebi 1. 1*. 3. 4. Lung 3. 429. kunstlick 1. 2. 430. hed *a. a.* 435. hebben 2. 437. nicht recht gelehrt. 8. 10 fgd. nien *fehlt* 1*. 3. 4. 8. 10. 14. 439. eben 3. 440. einin 1*. in einem dem 3. 444. de ander is schmael 1*. 3. 4.

66. 448. juve 3. 449. so *fehlt* 3. enes 1*. 3. 4. 455. hoherlüchtede 1*. 449. hebb *a. a.* sülcken 1. 1*. 2. 460. Phoebus 1. 1*. den 4. 462. Mützn 3. 4. Grodemöme 3. 464. rechte 4. 470. schal 3. 471. noch *fehlt* 1*. 3. 4. Königlike 1*. 3, 4. 476. Commendemant *a. a.* 477. schöle 3. Tal *a. a.* 478. men ene ked 8. 10. 14. 479. noch *fehlt* 1*. 3. 4. gedrucket 2. gedrückt 3. 480. groet 1*. gröet 3. gewin 1*. 481. Bockbinderie 1*. 3. 4. 8. 10 fgd.

67. 488. vers *fehlt* 3. 4. 489. Zilben 1*. 3. 4. 490. groten 3. 491. wenig 1*. 3. 4. 499. ein *fehlt* 1*. 3. 4. 505. en 3. 507. is getagen 8. 10. 14. 515. se *fehlt* 1*. 3. 4. sein stücken 1*. 516. stücken 2. darvan *fehlt* 3. 4. 517. ere *fehlt* 1*. 3. 4. 8. 10. 14. 519. gude 1*. 4. dog. 1. 520. ungelike *a. a.*

68. 523. vellicht 3. 4. 524. dissen 2. 527. ewer 4. 529. Word 1. 1*. 2. wordt 4. 530. gebreuchlich 1. 1*. 2. 4. einigem 1*. 4. Ord. 1. 1*. 2. Ordt 4. 532. stetter 1. 2. 534. Vatterland *a. a.* 535. Darum 3. 537. unser 4. 538. mus *a. a.* 539. unsre 1. 1*. 2. 4. unser 3. 541. Ewer 3. 543. ewer *a. a.* 547. alse 1*. 552. Lande 3. van es 1*. van uns 8. 10. 14. 554. vorstahn 3. 4. 557. bringen *fehlt* 1*. 3. 4. 8 fgd. anföhrn 14. 558. jmand 1*. 3. 4. kunde 1. 1*. 2. 4.

69. 560. von 3. 4. van *fehlt* 8. 10. 14. Nederdüdschen 2. holen 1*. 3. 4. 562. rrsten 1*. 563. seck 2. 565. üptöken 1*. 566. Bökern 2. 569. luppisch und verbrüdisch 3. 570. schirr 4. 571. To bunt 1*. 572. in *fehlt* 3. 573. verwonen 1*. 574. Babilonischen 1*. 3. 4. 580. darvon 1. 2. 581. Ländern 3. 4. 582. verändern 3. 4. 583. Schweitz 1*. 3. 4. 585. *Dieser vers fehlt* 1*. 3. 4. 586. De eine idt uth einem holen Vate 1*. De eine ydt uth einem halven Vate 3. 4.

De eine is uth einem halven Vate
De ander kümpt nicht wohl tho mate.

8. 10. 14. 587. hermummelt 1*. 3. 4. 588. heten *a. a.* 589. Meen 1*. 591. Neddersachsch 1*. 3. 4. 593. wenig 1*. 3. 4. neschraen (st. geschreven) 1*. 594. wenig 1*. 3. 4. gedrücket 3. darneven 3. 595. un 1*. nu 3. 4. 596. Wedicheit 1*. 4. weinicheit 8. 10. 14.

70. 598. sülken *a. a.* Werden 1*. 3. 4. 600. ieder 1*. 3. jeder 4. 606. gebruck 2. 610. Boek *fehlt* 1*. 3. 4. 611. unse 1. 1*. 3. 4. 616. Neddersaszich 2. geschmücket 1*. 3. 4. 617. Meinung 1*. 3. 4. 619. tho *fehlt* 1*. 3. 4. 627. Vorstendichheit 1*. 3. 4. 630. Penning 2. 631. thomattert 4. 634. stucke 2. vul 1*. 3. 4.

71. 638. Wercke 3. 4. 639. kont 1. 2. kond 3. 640. hachdüdisch 3. 642. weiniger 1*. 4. weniger 3. 643. Geschicklichkeit 3. 646. gy nicht 1*. 3. 4. 647. curtosi 1. 2. 3. 4. cuttosi 1*. 650. eddr 4. offentlikem 1. 1*. 2. offentlickem 3. 4. 651. können 1*. 3. 4. 655. in der Sin 1. 1*. 2. 656. sülvest *fehlt* 3. 4. 8. 10. 14. wold 2. 658. Alse 1*. 3. 4. 659. Rikenon 1*. 3. 4. Riken 8. 10. 14. 660. schoner 1*. edder 1*. 3. 4. 665. helt *fehlt* 1. 3. 4. 666. gekene 1*. 670. so *fehlt* 3. 4. können 3. 4. 671. groet 1*. 3. 4.

72. 673. aus dem bech 1. 1*. 2. aus den becker 3. aus den becher 4. uth den *a. a.* 674. ein Jope 1*. 3. 4. 677. Vüllen 6. 70. Büllen 14. 680. wegrt 3. uns *fehlt* 1*. 3. 4. können *a. a.* Pawest uns nicht. 8. 10. 10—14. 681. is tho schriven 1*. 3. 4. 682. Darum 1*. 3. 4. 684. krues 4. nicht 1*. 4. nich 3. 685. nicht 2. 3. 4. verstahn 4. snaterst 1*. 3. 687. utch 1*. 690. dat sulvn 3. dat sülven 4. 691. Ich 3. 4. fürcht 3. 694. complementischen 1*. 3. 4. 8. 10. 14.

ANMERKUNGEN. SCHERZGEDICHT IV.

Das vierte scherzgedicht ist gröstentheils gegen die damalige unsitte der bestellten oder doch bezahlten gelegenheits-carmina gerichtet, welche Lauremberg auch in seiner Satyra so bitter durchhechelt hat. Sie hatte damals den höchsten grad erreicht. Im sechszehnten jahrhunderte war sie mit der erleichterung des abdruckes jener auf die eitelkeit der angesungenen personen berechneten carmina aufgekommen, doch finden sich in jener zeit nur lateinische in einer handelsstadt, wie Hamburg, und also ohne zweifel um so mehr bei den bürgern anderer deutschen, namentlich der mit universitäten versehenen städte. Sie blieben also beschränkt auf den kreis der sehr wohlhabenden und derjenigen, welche der lateinischen sprache nicht ganz unkundig waren, deren zahl allerdings damals größer

gewesen sein dürfte als gegenwärtig, wie schon aus der herkömmlichen führung der handelsbücher und andern rechnungen, so wie zahllosen documenten in lateinischer sprache sicher hervorgeht. Jedenfalls setzte auch die abfaßung der carmina noch studiosen voraus, welche der lateinischen sprache ziemlich mächtig waren, oder ältere männer, welche dieselbe fortgeübt hatten. Nachdem jedoch mit dem anfange des siebenzehnten jahrhunderts die muse zu carminibus in deutscher sprache herabstieg, wuchs die zahl der poeten ins endlose; die ihrer verse wetteiferte mit dem sande im meere. Candidaten, schul- und hofmeister, studenten, gymnasiasten suchten sich wenn nicht einen lebensunterhalt, doch eine kärgliche spende, ein trinkgeld für ihre reime zu verdienen; die buchdrucker verdienten darneben oft sehr wenig, wie der immer schlechter werdende druck uns zeigt; auch die herumträger solcher gedichte erhielten ihren lohn. Besonders die universitäten litten schon damals an einem überfluße durstiger scribenten, und mit bedauern sehen wir, wie die besten talente, A. Tscherning, Z. Lund, v. Zeesen, die meisten ihrer zeitgenoßen, selbst ein Paul Fleming der sitte der zeit für einen schnöden sold zu dienen pflegten. Daher die reihen von quartanten und selbst folianten solcher hochzeits- leichen- und gratulations-gedichte, welche die bücherborte mancher öffentlicher bibliotheken belasten und selten einen anderen gewinn darbieten als bei dem gleichzeitigen mangel von kirchenbüchern, einige genealogische notizen zur ausfüllung und beglaubigung von stammbäumen. Der schwulst, die leerheit dieser gedichte wurden unleidlich, die jämmerlichen wortspiele mit dem namen der besungenen, die unschicklichkeiten in den hochzeitsliedern verrathen ein sehr rohes publicum. Zuweilen wurden auch beßere gedichte mit ziemlich willkürlichen anhängseln als gelegenheitsgedichte zuerst publicirt, wodurch der dichter sie in die hände mancher leute umsonst und vielleicht gegen einen kleinen lohn bringen konnte. So waren selbst einige der satyren des J. Rachel ursprünglich als hochzeitgedichte gedruckt, von anderen haben wir es nachgewiesen. Der unfug in der abfaßung dieser carmina ward allmälig so groß, daß zu Hamburg und wahrscheinlich nicht nur in dieser stadt, wo freilich stets auf überfluß an thalern und mangel an kritik ungebürlich speculirt wurde, die obrigkeit gegen die heillosen carminifexe einzuschreiten sich verpflichtet hielt, wie das folgende 1658 martii 30, also noch bei lebzeiten unseres scherzdichters, erlaßene mandat [1]) beweißt:

Nachdeme die erfahrung bezeuget, wasmaßen in den hochzeit-versen zu zeiten schimpf und ärgerliche dinge gesetzet, die hochzeiten auch weniger nicht die trauer-leute, von den poeten sehr überlaufen und ihre gemachten verse anzunehmen und drucken zu laßen gedrungen werden, dahero dan sowol denen hochzeiten und trauerleuten mehr ungemach und

*

1) Die unmittelbare veranlaßung zu demselben war durch ein hochzeitsgedicht des *Christ. Hering* auf . . . Pintziers hochzeit am 15 Febr. d. J. gegeben, welches den könig von Schweden beleidigte. Dichter und drucker musten im gefängniße büßen. *Stelzner* nachrichten von Hamburg. Th. III. s. 742.

unkosten als will und nutz entstehet, das werk auch insgemein unnöthig und ohne sonderbare frucht: als thut e. e. rath hiermit ernstlich gebieten, daß in dieser guten stadt das austheilen und zu solchem ende componiren und drucken der verse gäntzlich abgeschaffet und unterlaßen werden soll, mit dem anhange und ernster verwarnung, woferne diesem mandato zuwieder gehandelt und auf einige hochzeiten oder leichbegängnissen verse ausgetheilet werden solten, daß alsdan der hochzeiter und trauermann, woferne es mit ihren vorwissen und willen geschehen, von den verordneten wetteherren, die druckere und poeten gleichfalls von den wetteherren oder nach befindung von denen herren des gerichts in ziemende strafe genommen; diejenige aber, so alle solche verse in den hochzeit-häusern oder für den kirchthüren ausgetheilet oder spargiret, mit ernster willkührlicher strafe beleget und nach befindung eingezogen werden sollen. Wornach sich ein jeder zu richten und für schaden zu hüten. Actum & decretum in senatu publicatumque sub signeto, den 30 martii anno 1658.

Dieses mandat hat jedoch nur kurze zeit gewirkt, schon in den nächsten jahren, jedenfalls 1663 war es vergeßen und das unkraut wucherte nach wie vor.

Daß in Dänemark dieselbe sitte der gelegenheitsgedichte bestand, bedarf wohl kaum eines belegs [1]). In Deutschland, vorzüglich in Niedersachsen entstand eine gattung dieser gedichte in den provincialdialecten, welche den scherzhaften hochzeitsgedichten eine fülle launigter ausdrücke und wendungen — in den leichengedichten finden wir sie nie gebraucht — darboten. Diese wirkung konnte das Niedersächsische aber erst üben, nachdem es nicht länger die allgemeine sprache, die der kanzel in den stadtkirchen, der gesetzgebung, der wissenschaft war. Dieser wendepunct läßt sich für Hamburg mit dem jahre 1603 angeben, wo der letzte plattdeutsche recess zwischen rath und bürgern abgeschloßen ward, während das neue stadtrecht und die gerichtsordnung in hochdeutscher sprache abgefaßt wurden. Es kann daher nicht auffallen, wenn, so lange das Niedersächsische auch noch die gemüthliche haussprache unserer großeltern geblieben ist, sie doch erst in der zweiten generation die würze der laune und heiterkeit erhielt, welche sie für scherzhafte gedichte geeignet machte. Dieser charakter der niedersächsischen gelegenheitsgedichte muß auch die erklärung liefern, weshalb ihre verfaßer ihre namen nie nennen, höchstens versteckt andeuten, während den hochdeutschen die namen der bekannteren verfaßer, wie derzeit zu Hamburg: Lemke, Christ. Hering, Joh. Rist, Grefflinger, so wie auch der vielen unbekannten eintagssänger nie fehlen.

Fragen wir nun, wie Lauremberg dazu gelangte, seine scherzgedichte in dieser sprache zu schreiben, welche damals längst im absterben war, so könnten wir nach den ersten drei scherzgedichten annehmen, daß er ein Rostocker, im lande einer dem Niedersächsischen nahe verwandten und

1) *M. M. Petersen* a. a. o. bd. III. s. 553 fgd. 8. auch Lauremberg sat. IV. v. 273.

ihm selbst geläufigen zunge, lediglich den humor der von ihm meisterhaft gehandhabten sprache hat benutzen wollen. Doch gestattet seine lobrede auf die Niedersächsische sprache in diesem vierten scherzgedichte v. 547 fgd. solche deutung nicht. Ihm war wirklich keine andere sprache lieber, er schrieb in ihr viel geläufiger als in der hochdeutschen; er betrachtete jene als seine muttersprache eben so wie im schluße des 16. jahrhunderts A. Baumann, der dollmetscher des Reinecke Voß, es gethan, und so wurde der alte mann in seiner lieben gemüthlichkeit nicht allein ungerecht gegen die hochdeutsche canzlei- kirchen- und schulsprache, sondern sogar gegen die dem niedersächsischen gleichberechtigten mittel- und süddeutschen dialecte.

37. *spitzhöde* scheinen dasselbe wie die »chapeaux de fuyart, käseörmigen hüte« zu sein, welche *Moscherosch*, Alamode Kehraus II. 144 erwähnt. Hier wird das wort gebraucht für verschlagene leute, wie spizköpfe bei Simplic. s. 326., spitzmacherinen bei Moscherosch Höllenkinder. s. oben s. II. 597.

den vosschwanz to striken fuchsschwänzen, schmeicheln. Die wörter »fuchsschwänzen« und »fuchsschwänzer« sehr häufig bei *Moscherosch* Alamode Kehraus 68 fgd. Höllenkinder s. 383. 500. Hofschule s. 528. 532. 550.

44. *rede mit krummen tungen:* mit listigen, falschen zungen, wie »krumme wege, krumme finger machen« in ähnlicher bedeutung.

65. 66. Diese beiden verse klingen ganz makamenartig.

76. *einen över de heckel halen,* sprichwörtlich: einen durchhecheln.

98. *Urian* bezeichnung für einen schlechten, gemeinen kerl, sonst auch *Herr Urian.* Vergl. Br. Wtb., V. 155. Die dort gegebene ableitung von »Uurhaan, genitale viri« scheint etwas abenteuerlich. Claudius gebraucht den ausdruck häufig; auch Goethe in der brockenscene des Faust: »Dort sammelt sich der hexenhauf, Herr Urian sitzt oben auf.« Urianus, britisch Yrien, kommt auch wiederholt bei Galfrid von Monmouth vor.

103. *Lies:* Seet her, minsgeliken, so geit it hüden.

141. *up sine apostelpeerde riden:* der sprichw. ausdruck hat dieselbe bedeutung wie *up de post to vote riden* IV. 368; hd. »per pedes apostolorum gehen, auf schusters rappen reiten«, frz. être monté sur la haquenée des cordeliers.

158. *baselmanus,* frz. baisemain, kußhand, in der bedeutung kompliment, zierliche verbeugung, wie es stutzer thun. Schon bei *Doman* lied von der deutschen hansa kommt der ausdruck *paselman* vor. Zeitschr. f. hamburg. geschichte II. 469.

189. über *schandteve* s. II. 163.

202. Ueber *pund* s. zu IV. 460.

205. *grotgünstig* zur zeit Laurembergs geläufige titulatur. S. zu III, 233.

235. *Irus* der bettler in der Odyssee.

236. *Mendicantenorden,* bettelmönche, franciscaner, hier für bettler.

267. *si bona* könnte nach Laurembergs worten: de sele werd gilk

up n'am hemmel geföret etc. der anfang eines leichengesanges sein. Ein solches hat sich nicht nachweisen laßen, wohl aber ein responsorium, welches aus den worten der vulgata Hiob 2, 10: »Si bona suscepimus de manu Dei, mala quare non sustineamus« und Hiob 1, 21: »Dominus dedit, Dominus abstulit: sicut Domino placuit, ita factum est; sit nomen Domini benedictum« zusammengesetzt ist. Es wurde am 9. trinitatis-sonntage gesungen; das dazu gehörige evangelium ist das vom ungerechten haushalter Luc. 16. Das responsorium mit den dazu gehörigen noten findet sich in *Eleri Ulyßaei* (von Ueltzen) cantica sacra. Hamburgi 1588. p. CLXXXVII sq. Doch könnte es immerhin als ein sterbegesang benutzt sein. Auch Rachel s. 4. 239 sagt vom unterlehrer: Der niemals fröhlich ist, als wenn das kirchspiel klingt, das weib den mann beweint und er „*si bona*" singt.

281 fgde. Auch in der literatur des 17. jahrhunderts begegnen uns, wenngleich nicht so häufig wie heutiges tages, namen von dichterinnen. Besonders hervorzuheben ist *Sibylla Schwarz* aus Greifswald, geb. 1621, † 1638, durch idyllische schilderung ihrer heimath und durch ein biblisches drama, die geschichte der Susanna, bekannt. Vergl. über sie *Morhof*, unterricht von der teutschen sprache und poesie s. 398—401 *Barthold*, geschichte der fruchtbringenden gesellschaft s. 219—222. *Gödeke* eilf bücher deutscher dichtung thl. I. s. 326, wo auch proben ihrer poesie mitgetheilt werden. Fernere namen von dichterinnen sind: *Gertrud Müllerin* aus Königsberg, eine *Sirenberg* aus Danzig, *Susanna Zeidlerin* (diese erst gegen ende des jahrhundert.) *Gödeke* a. a. o. *Zesen* in seiner adriatischen Rosemund s. 311 nennt außer der *Schwarzin* noch die von *Rosental* die ädle Parnassin, die vom *Hohendorf*, *Sofie Vismarin*, *Hildegond* von *Westohn*, *Magdalehn* von *Beverfurt*. Die stelle ist bei *Gräße* allgem. Literärgesch. bd. 3. abth. 2. s. 222 fgd. abgedruckt. Auch eine *Katharina Regina* von *Greifenberg*, in der fruchtbringenden gesellschaft die tapfere genannt, wäre anzuführen. Auch *Rachel* s. 8, 157—212 ereifert sich gegen die dichterinnen, wenn er gleich die Sappho, Schurmann u. a. anerkennt. Unser dichter konnte auch an die dichterinnen und gelehrten frauen in Dänemark denken, denen schon ein besonderes büchlein gewidmet wurde in *Alb. Thura* Gynaeceum Daniae literatum Altona 1732. 8. Gelehrte frauen älterer und neuerer zeit zählt auch die Acerra philolog. auf unter 421. 425.

305. *hichase* ist wol vexirhose, eine art folterwerkzeug wie der spanische stiefel. vgl. 3, 50.

309. Zu Laurembergs zeit war das *tabacksrauchen* schon sehr verbreitet. Man lernte es in Deutschland zuerst durch englische soldaten kennen, welche 1620 dem pfalzgrafen Friedrich zu hilfe geschickt wurden. Diese brachten dasselbe im juli dieses jahres mit nach der Lausitz. *Hoffmann* und *Schade* Weimarisches jahrb II. bd. s. 214.

310. *Bax* ist wohl eine entstellung von *tabaks* und zugleich Bacchus.

348. *Peter Maffert*. »Peter Maffert heft waaren feil,« ist eine scherzhafte redensart zu Lübek. Sein buch ist hier also des kaufmanns handels-

oder rechnungsbuch, von welchem schon oben I. 329 flg. gesprochen ist. Im Brandenburg- und Thüringischen hat er den beigeschmack des einfältigen menschen. Auch zu Bremen ist der name Meffert bekannt. Dr. *E. Deecke* theilt mir mit, daß Peter Meffert (Möffert) bezeichne einen wohlgesättigten, obgleich keineswegs zufriedenen mann, der, wo er »sine war feil hett,« seine bemerkungen mache, wie in der Lichtwerschen fabel etwa das satte pferd über den dünnen esel. Auf den presbyter Meffert (= Megenfrid) von Meißen † 1476 kann ich jedoch den Peter Maffert nicht zurückführen, welcher den seit 1479 bis 1615 vielfach aufgelegten Hortulus reginae sive sermones de sanctis schrieb, welches sonst vielgepriesene buch die von den herausgebern selbst getadelten bedenken gegen die lehre des Baseler concils und des papstes Sixtus IV von der unbefleckten empfängniß der ohne erbsünde geborenen jungfrau Maria enthält. Wenn gleich der presbyter Meffert mit dem kaufmann des poeten darin übereinstimmt, daß beiden vorgeworfen wird, daß sie über dinge reden, welche sie nicht verstehen (s. v. 345, 6), so sind die namen zu verschieden, der gegenstand der bücher ist es noch mehr; und gehört überall das buch nicht zu dem sprichworte, sondern scheint von Lauremberg zufällig in beziehung gebracht und eben im gegensatz zu den nicht gelesenen büchern nur ein rechnungsbuch zu bedeuten. *Bernd* die deutsche sprache in Posen s. 175 kennt gleichfalls diese redensart, ohne Laurembergs ausdehnung auf ein buch, und erläutert »*Peter Meffert*, ein wahrscheinlich erdichteter name, welchen man nennt, sobald man auf eine vorwitzige frage den rechten namen nicht nennen will«. Beßer sagt mir zu, wenn gleich der übergang fehlt, die hinweisung auf das alte französische maufes, malfiz, später maufais, maufaiteur für teufel, so wie meister Peter, als Euphemismus für denselben s. *J. Grimm*, deutsche mythologie s. 940 u. 956.

356. Zu vielen anderen belegen s. auch noch *Moscherosch* von den sprachnarren in Alamode Kehraus s. 119, die gedichte gegen die deutschen sprachverderber in *Weimar. Jahrbücher* th. I. s. 297, th. II. s. 206.

357. *nie leder*. Der druck von volksliedern ist auch im nördlichen Deutschland im sechszehnten jahrhunderte schon häufig gewesen, s. m. geschichte der buchdruckerkunst in Hamburg s. 111 flgd. Aus der Hamburg. armen-ordnung ums j. 1530 (bei Staphorst hamburg. kirchengeschichte V. 262) sehen wir, daß ihr feilbieten ein gewerbe der bettler war.

359. *desemknöpe* s. zu II. 446.

369. *up de post to vote riden* s. oben zu V. 141.

385. *Wen ik als de grote poet schriven würde* etc. Den namen des dichters aufzufinden, welchen L. hier ironisiert, ist uns nicht gelungen. V. 400 flgd. führt er noch eine andere gleichschwulstige stelle deßelben dichters an. Man denkt zunächst an Lohenstein, deßen blüthe indes erst später fällt. Vielleicht möchte Zesen gemeint sein.

405. *up'm holten esel riden*, wie oben III, 359 auf dem neuen holzern pferd.

417. *vates götter*, dichtergötter, vom latein. vates.

419. *einen adebaers schnabel dreien*, eine lange nase machen, verspotten.

423. *Aristarch*, der alexandrinische kritiker, deßen namen schon Horaz zum gattungsnamen stempelte.

425. *ehe de grawe katte kund twe eier leggen*, ehe die katze zwei von ihren vielen iungen werfen konnte.

414. *himphamp*, ein weitläuftiges gestell ohne nutzen. s. *Richey*.

448. *als sünt Niclaus karken*. Die Nicolauskirche ist die zweitgrösste kirche in Kopenhagen. Ihr bau wurde im jahre der reformation (1517) vollendet. Die genauere beschreibung findet sich bei *Pontoppidan* a. a. o. s. 33.

454. *in den tal*. Das männliche geschlecht dieses wortes findet sich bei L. hier, so wie I. 395. Das weibliche IV. 477. Beschl. 84. Das männliche geschlecht erscheint auch bei Reinke Voss. M. Brem. geschichtsquellen. Burkard Waldis verlorn. sohn s. 440. darnach ist das in Schmellers Helj. angegebene genus von tal zu berichtigen.

547. *mi gode her*. Druckfehler für min gode her, doch vgl. engl. my.

553—4. s. oben Inholt v. 41. 2.

563. *Juwe verendert sik alle vöftig jahr*. Daß L. hier nur gegen die gedankenlosen eiferer wider sein liebes heimathliches plattdeutsches redet, nicht gegen eine mit der wißenschaft und geistigen ausbildung sich bereichernde sprache, darüber können uns die folgenden scherzhaften argumentationen beruhigen.

613 fgde. Wenn unser Rostocker hier der niedersächsischen bibelübersetzung, der Cölner undatirten oder Lübecker v. j. 1494, ein höheres alter beimißt als der hochdeutschen, so sieht man wohl, daß seine kenntniß derselben über die Lutherische hinausging, aber auch, daß er die ältesten hochdeutschen (Straßburg 1466) nicht kannte. Vergl. J. *Kehrein* deutsche bibelübersetzung vor Luther. 1851.

631. Lauremberg muste die mislungene hochdeutsche übersetzung des *Michael Beuther*, welche seit 1544 häufig gedruckt ist, doch konnte er auch die 1650 zu Rostock erschienene neue übersetzung mit wechselnden metren kennen. — s. von derselben *J. Grimm* Reinhart Fuchs cap. VIII.

659. *fruw Rükenew*, im Reineke Voß (bei Hoffmann v. 4171 und 5867) vruwe Rukenouwe d. i. Riechgenau, ist in letzterem gedichte das weib des affen. Es begegnet keine stelle, wo dieselbe ihre kinder als »schön wie Venus« preist. Wahrscheinlich erinnerte sich unser dichter undeutlicher jener stelle, wo Reineke in der höhle der meerkatzen die jungen derselben rühmt: wo lustich syn se un wo schone etc. (v. 5929 fgde.)

681. *welkerer* auffallende form mit komparativer endung, wie hd. selber. Neben welkerer kommt bei Lauremberg noch *jederm* (inh. 14) und *jedern* (III. 43); daneben erscheinen die regelmäßigen formen.

686. *brud dine möme* wörtlich: vexiere deine mutter, ist die abfer-

tigung eines menschen, mit welchem man nichts weiter zu thun haben will; also etwa: laß mich ungeschoren, geh zum teufel!

BESCHLUT TOM LESER.

S. 73. tom Leser *fehlt* 8 flgd. 6. erstlykem 1*. ernstlykem 4. 10. hed *a. a.* 15. lehrt 2. 16. thot handt 2. 17. nock 2. 20. man 4. 22. wenich 4. 23. darmit 4. 26. Gertens 4.

74. 30. weinich 1. 1*. 4. 31. Keen 1*. 4. 32. Men 1*. 2. in *a. a.* Brügam 4. 33. bringt 2. 35. einen 2. 38. könnck 1*. 40. vorher 1*. 4. 41. Heern 1*. schlütde 2. 44. löfflikem 1*. löfflykem 4. 45. Dat 2. 46. sinen 1*. 4. 47. Verachtung 1*. verachtung 4. 52. Dörpsch 1*. 4. 53. grönen *a. a.* 55. plasir 4. 56. Leverwurst 4. 57. schnedeken 4. kröschon 2. 59. eren *a. a.* 61. sich 2. 64. vereudrung 4. 65. hebb *a. a.*

75. 73. minem 1. 2. 82. micht 1*. 84. guden *a. a.* 89. lees *a. a.* 91. de 1*. 4. 96. vör 4. 97. Marten 4. 98. klumpen 1*. 2. 99. Edder 4. 108. sos 1*. 109. Sölck 4. unschüldich 4. 110. Datio 4. 112. unerhöert 4. 119. schware 4. 126. *Dieser vers fehlt in* 1* *und* 4. *Statt deßelben:* Mit sülker prahlerey let sick the welt bedören. 8 *flgd.* 129. unbenantem 1. 2. An unbenamten 4. 130. hed 4. 134. Inmittelst heidt *nur* 8. 135. in den 4. Der columnentitel 1 * s. 93 über v. 93 hat Thom Leserer.

ANMERKUNGEN.

V. 56. *klüntermelk,* saure milch mit zucker und brotkrumen überstreut. *Schütze* Holstein. Idiot. III. 93.

62. *Marcipan.* Schon der im j. 1481 verstorbene Cremoneser *Baptista Platina* in seinem werke de honesta voluptate et valetudine l. VIII c. 48 beschreibt die »torta, quam marzapanem vocant«, und ihre zubereitung aus geriebenen mandeln, zucker und rosenwaßer. Er preißt vorzüglich den zu Siena verfertigten marcipan, und rühmt deßen heilkräfte »Pectus, renes, hepar juvant, genituram augent, venerem cient et ardorem urinae tollunt«. Der 1494 verstorbene venetianische arzt Hermolaus Barbarus nennt ihn maza panis. Panis marcius, martzepan aus vocabular. rerum ex promptuario Jo. Piniciani. Auguste 1521 bei *Dieffenbach* glossar. lat. germ. med. & infim. aetatis. Marzeban Simpliciss. s. 209. *Dr. F. Platter* verordnete denselben, der damals 1560 zu Basel noch nicht gebräuchlich, mit erfolg zur stärkung einer wöchnerin s. dessen autobiographie. Basel 1840. Auch preisen andere ärzte des 16. jahrhunderts seine wirkungen, wie Platina es gethan, in stellen, welche hr. dr Caspar zu Hamburg gesammelt hat. Auch scheint mir deßen ableitung der ersten sylbe des wortes von marcere lat. welken, trocken werden, die richtige.

81. *fantaste* ein lieblingsausdruck jener zeit für einen buchgelehrten thoren; häufig bei Moscherosch, Simpliciss. s. 166. 385.

86. *ficke* männlich, wie im Dänischen, während es bei uns weiblich

gebraucht wird, wie wir häufig neben den auffallenden dänischen auch die dänische geschlechtsbezeichnung bei den hierin abweichenden, im übrigen gemeinschaftlichen worten bemerken.

88. *eventür*. Noch im neuern Dän. eventyr, histörchen, mährchen.

LESARTEN UND ANMERKUNGEN ZUM ERSTEN ANHANGE.

I. LESARTEN ZUR SATYRA.

81, 76. expedis ed. 1636.
83, 167. popysmate *Morhof*.
171. pulcri ed.
84, 189. Alphesiboei ed.
209. laihrymosa ed.
85, 252. dependet M.
86, 280. priorum ed.
87, 301. spctabilis M.
309. proprios M.
314. ratio M.
315. quamquam ed.
330. blasphaemis ed.
88, 341. Moena M.
89, 387. utrinque M.
397. vinctum M.
90, 434. gemnam ed.
441. viam M.
444. seccla M.
91, 447. sascinat M.
454. *fehlt bei* M.
458. percitabile M.
462. obulos M.

I. ANMERKUNGEN ZUR SATYRA.

79, 2. *Cirrhaei — montis*. Cirrha, eine seestadt in Phoeis, nahe dem Parnass, war dem Apoll geweiht. Eine der beiden höhen dieses berges führte besonders diesen namen. Derselbe ort wird IV. 133 erwähnt.

v. 6. die worte: *jam conclamatum est* sind aus Ter. Eun. II. 3, 56 entlehnt.

v. 7. *Aoniae* (nicht Aeoniae) *sorores* werden die musen genannt, weil sie in Aonia ihren wohnsitz hatten, einem gebirgigen teile Böotiens, in dem der Helicon und die quelle Aganippe lagen. dieselbe bezeichnung für die musen hat Ovid. trist. IV. 10, 39, Aonides Juvenal 7, 59. An Ovid. pont. IV. 3, 35: omnia sunt hominum tenui pendentia filo erinnern

e gleich darauf folgenden worte: *e tenui dependet gloria filo.*

6. 7. stammen also aus 3 stellen klassischer dichter.

10. *Moenaliam* von Moenalis oder, wie gewöhnlicher, Maenalis, nem berge in Arkadien.

11. *Chaonia* war eine landschaft von Epirus, reich an eichen, nen man weissagekraft zuschrieb.

12. *insulsus Bavius* war wie Maevius ein schlechter dichter und gegner s Horaz und Vergil, wie Servius z. Georg. 1, 210 berichtet. vgl. 1, 18.

15. 16. *qui nec*
fonte caballino tinxerunt labra nec unquam
fatidica in bifido viderunt somnia colle
immen genau dem sinne und wesentlich dem worte nach mit Pers. prol. 1. 2:
Nec fonte labra prolui Caballino:
Nec in bicipiti somniasse Parnasso
Memini cet.

22. 23: *'Heu quotnam piperi tunicas scombrisque datura carmina ribuntur'* mahnt vor andern stellen wie Pers. 5. 1, 45. Catull 95, 7. Iartial ep. III. 50, 9 an des letzten ep. IV. 87, 8: scombris tunicas dabis c. libelle) molestas, entfernter an die bekannte stelle in Hor. epist. II. , 270: et piper et quicquid chartis amicitur ineptis. vgl. die verwandten erse Beschl. 94 ff.

24. 25. *'Non persanabile cunctos hoc cacoëthes habet'* trifft zusammen it Juvenal 5. 7, 51: tenet insanabile multos scribendi cacoethes.

80, 36. *pullata in sindone* in schwarzem trauerkleid, wie Juv. 3, 13 pullati proceres nennt. sindon hat Martial mehrmals.

41. 42. Daß diese beide verse auf den anfang der Aeneis und der Georgica weisen, bedarf wol kaum der erwähnung.

44. *Jam scanditur Oeta* cet. zeigt, daß zu Laurembergs zeit auch riechisch gedichtet ward, worüber man nachsehn kann *Petersen* a. a. o. . 324—32.

46. *latices Aganippidos Hippocrenes.* Diese finden wir wieder in Ovid ast. 5, 7 fontes Ag. Hippocr.

47. *Ilyssus* ist ein den musen heiliger, attischer fluß.

52. *hirsutas vepres* wie Verg. Georg. 3, 444 hirsuti vepres (cod. Franianus: hirsutae).

Dieselbe anrüchige bedeutung wie hier das *'legunt oletum'* hat des Pers. s. 1, 112 faxit oletum.

53 ff. Auch deutsche dichter versuchten ihre gedichte jenseits der Ostsee zu verbreiten, wie namentlich von Opitz, vielleicht auch von Fleming und Olearius gesagt werden kann, auch von manchen jetzt vergessenen, wie G. Voigtländer s. s. 195 und manchen noch schlechteren, gegen welche . 57—59 gerichtet sind.

58. *coecis arenis* wie Aen. 1, 536 vada caeca.

59. *Mona tollit cretacea cautes* bezeichnet die dänische insel Moen mit ihren kreidefelsen.

64. *Nautea* est aqua de coriis vel, quod est verius, aqua de sentina Non. 1, 25. Plautus hat nautea 3mal. vgl. Antiquarius.

81, 70. *ficos et tumidas ano factura mariscas.* hiemit halte man zusammen Juv. 2, 13: sed podice lêvi caeduntur tumidae, medico vidente, mariscae. der Beschl. sagt v. 102 von schriften: men fegt darmit den vister.

75. *Sanna* in der bedeutung von 'verlachen, hohn' gewährt Pers. 1, 62. 5, 91.

79. demselben satiriker folgt L. in dem gebrauche von *Socraticus*, dem er wie Pers. 5, 37 den sinn von philosophisch-ernst beilegt;

83. begegnet *salinum*, wie Quer. 52., das gleichfalls Pers. 3, 25. 5, 138 nennt. teste salino ist ähnlich dem lucerna teste Quer. 4.

86. *attonitaeque metu* wird kaum zufällig mit Lucan. 8, 591 attonitaque metu zusammentreffen.

87. *'lacrimis manantia lumina tergens'* erinnert an Ov. metam. 13, 132; lacrimantia tersit Lumina.

97. Findet sich das ungewöhnliche bild vom blümlein in den gärten des Plutus auch sonst?

98. *ambrosiam spirans, panacea malorum.* hierzu kann man vergleichen, was Verg. Aen. 12, 419 von der blume Dictamnum sagt: spargitque salubres Ambrosiae sucos et odoriferam panaceam.

99. das homerische *Nepenthes* nahm L. entweder aus Od. 4, 221 unmittelbar oder mittelbar aus Macr. 7, 1.

99. Ist die *rosa nobilis* der horazischen palma nobilis Od. I, 1, 5 nachgebildet oder vielleicht eine botanische bezeichnung?

82, 104. 105. *rupes Gorgonea* ist der Helicon, denn des Prop. III. 2, 32 lacus Gorgoneus bedeutet die Hippocrene.

112. *Eleutheria.* welche solemnia libertatis, feste meint L.?

119. *nimbosus Orion* findet sich ebenfalls Aen. 1, 535.

122. *Styga jurantes* wie Ov. ars am. 1, 635 per Styga jurare. den seltneren acc. Styga hat auch Martial IV. 60, 4; wie L. auch bei canon 308. 355 die griech. casusendung vorzieht.

125. das *pabulum foedum* ist aas, wie Ov. metam. 15, 368 die crabrones aus totem pferdefleisch entstehen läßt.

127. 128 *qui vincit Stentora* ist entlehnt aus Juv. 13, 112: ut Stentora vincere possis. — *viminei fasces* kommen auch vor in Plaut. I. 1, 25. *vibrare faces* ist häufiger als vibrare fasces 129.

131. *brabeum* gr. *βραβεῖον*, ursprünglich ein praemium für den sieger, woraus später, s. Dieffenbachs suppl. z. Ducange, der bravo zuruf entstand, ist spätlatein. vgl. Novatian. ep. de cibis Judaic. 1 und Prudent. *περὶ στεφ.* 5, 538.

133. 134. die worte *plagas, Orbilius* deuten auf den bekannten lehrer des Horaz, den plagosus Orbilius epist. II. 1, 70.

83, 142. *Sibylla* bedeutet hier nur eine alte frau.

143. *cui semper madido dependet stiria naso* ist nachahmung des Martial. ep. III. 36, 5: Turpis ab inviso pendebat stiria naso.

145. Die *gingiva inermis* das unbewaffnete, zahnlose zahnfleisch nahm L. aus Juv. 10, 200.

150. Ueber den *cento* = lumpenkleid führt L. im Antiquar. außer zwei andern belegen nur Juv. 6, 121 und Plaut. Epid. III. 4, 18 an.

153. *Thais* muß doch wol nur eine fremde 'amme' bedeuten im gegensatz zu der dürftigen mutter, welche ihr kind selbst nährt.

155. *Eponam jurare* d. h. bei der göttin der esel, pferde u. s. w. schwören und *praesepesque* meditantur bot dem dichter Juv. 8, 157 jurat Solam Eponam et facies olida ad praesepia pictas.

156. *fulmineum-ensem* aus Aen. 9, 441 ac rotat ensem fulmineum.

162. ist eine gute nachbildung des schönen verses Verg. Aen. 8, 596: quadrupedante putrem sonitu quatit ungula campum. L. hat noch einen wirksamen K-laut mehr als V., der auch Aen. 6, 591 die rosse cornipedes nennt, wie L. 165, und deßen Georg. 3, 117 er den ganzen 166 entlehnt. Superbus ist verdruckt für superbos.

167. *popysma* findet sich in gleicher bedeutung Juv. 6, 584.

168. *Claria vallis.* Clarus war eine stadt bei Kolophon in Jonien mit einem Apollotempel.

170. *die foricae* = *latrinae* kannte Laurembergs Antiquarius aus Juv. 3, 38.

170. *Marenna* ist wol nur das latinisirte dän. Marn Marren = Maria. IV. 184. Beschl. 97.

172. *stacte et cinnamum* verbindet Plaut. Curc. I. 2, 6, mehrere schriftsteller haben myrrha und die aus dieser schwitzende stacte bei einander.

173. *confortativus* ist ein ganz spätlat. wort, aber nicht von Ducange angeführt.

175. *fundens postica magistro.* Lucil. ap. Non. 3, 158 hat: Non peperit, verum postica parte profudit. Hat L. *didactra* selbst gebildet?

84, 179. *candidulus* hat auch Cic. Tusc. 5, 16 allein. über die *carchesia* becher, die 227 ebenfalls vorkommen, aber in der bedeutung von obermast, spricht L. Antiq.

183. 84. *Gallus* weist auf einen französischen fechtmeister; *Mirmillo* nahm L. aus Juv. 8, 200.

189. *Alphesibaeus* ist der name eines bauern in Verg. ecl. 5, 73. 8, 1 ff.

203. *spretive injuria pocli.* Aehnlich *Moscherosch* VII. 598.

211. zu bemerken ist, daß der ahne *Teut(o),* nicht Dan(us) genannt wird.

215. *duellum* = duell.

85, 220. *tumba* hat einzig Prud. π. στεφ. 11, 9.

222. *seri nepotes* finden sich in Ov. metam. 6, 138, aber auch bei andern.

225. *naulum* den lohn für den schiffer nennt auch Juv. 8, 97.

226. *alnus* ein flußschiff vgl. V. Georg. 2, 41. 1, 136. Juv. 3, 266. alnus gurgitis coenosi i. e. Stygis.

227. *pyropus*, eine mischung v. $^4/_5$ erz und $^1/_5$ gold erwähnt Ov. met. 2, 2.

228. über die *carchesia* vgl. 179.

229. *Cerberus — trifauces abscondet rictus* erinnert an V. Aen. 6, 417: Cerberus — latratu regna trifauci Personat. Cerberei rictus — rictus ist ein häufiges wort bei Ovid — begegnet bei demselben met. 14, 65.

231. *Elysios campos* erwähnt V. Georg. 1, 38, *sedesque beatas* Aen. 6, 639.

234. *palestra* verdruckt für palaestrae.

235. *fortis aqualiculum — athletae* erinnert an Pers. 1, 57: pinguis aqualiculus magenhaut, dann bauch.

236. *seps* steht für sepes.

251. *circinus*, instrumentum, quo circuli designantur.

86, 257. *angustosque penates* wie die *penates imminutos* Quer. 50 ist wol reminiscenz vgl. V. Aen. 8, 543 parvosque Penates und Hor. od. I. 13, 43 apto (arto Meinecke) cum lare.

258. *lentus Bootes* wie Juv. 5, 23 (Ov. fast. 3, 405. piger B., met. 2, 172 tardus. vgl. Ruperti z. Juv.)

259. *Helice* ist der große bär, von Ovid zweimal so genannt.

259. zu den *imbricibus ruptis* halte man Sisenna ap. Non. 2, 433 dissipatis imbricum fragminibus v. Plaut. Mil. II. 6, 24 meas infregisti imbrices, welche stellen L. im Antiq. 217 anführt, und Plaut. Most. I. 2, 28 confringit imbrices.

266. die *coronae* sind doppelkronen, eine dänische münzsorte.

267. über *Cyrrhaeus* s. anm. z. v. 2.

269. *conche tumemus* ist aus Juv. 3, 293: Cujus conche tumes? die conchis ist eine samt der schale gekochte bohne.

273. *Bupus, podis* ist offenbar nur übersetzung des ndrd. schimpfnamens Kofoot, Jan Kofoot brem. wb. 2, 835.

274. *telona* = zöllner mit der *aurea penna*. I. 105 ff. wird dem wucherer ein sülverche penn beigelegt.

276. Bei *evehit ad superos* braucht wol kaum an Hor. od. I. 1, 6 evehit ad deos erinnert zu werden. *vita dum puriter acta* stammt aus Catull. 76, 19 si vitam puriter egi.

280. *fuci* sind hummeln, das ignavum pecus.

291. *inflatis buccis* wie Plaut. Stich. V. 4, 42. Hor. sat. I. 1, 21.

292. *Thraso* heißt der prahlerische miles in Ter. Eun.

87, 299. *Vesta* f. ignis auch bei V. Georg. 4, 384.

308. die *canonas* vgl. v. 355 und der *sacer ordo* weisen auf die domherrn. daß L. keine vorliebe für die protestantischen präbendisten hatte, zeigt sich auch II. 613 flg. über den griech. acc. vgl. die anm. zu 122.

319. den rheinwein hebt L. über den französischen. Ueber die bevorzugung des rheinweins aus den von den Franzosen noch nicht eroberten provinzen s. II. 790.

325 deutet darauf hin, daß schon damals schrecknachrichten zu erfinden sache der zeitungen war.

326. zeitungsbuden befanden sich öfter in kirchen, wie auch im Dome zu Hamburg.

88, 341. *maena,* eine geringe, L. aus Pers. und Mart. bekannte fischgattung.

347. *saxum recidivum* weist auf den stein des Sisyphos.

349. *subducere* steht hier für ducere.

352. die *Holsatica tonna* ist ein maaß; die nähere bewandtnis ist uns unbekannt.

355. *canonas* vgl. 308.

356. mit den *sacratos nummos* halte zusammen die pia stipendia Quer. 40.

357. *ut tremat omento pinguique abdomine venter* nach Pers. 6, 79 ast illi tremat omento popa venter. und Juv. 4, 107 venter adest abdomine tardus. vgl. 404.

358 u. 359 stimmen mit Quer. 42. 43 überein.

368. von der *endromis,* einem grobwolligen mantel, handelt L. in seinem Antiq. sich besonders auf Juv. und Mart. beziehend. ebenso bespricht er dort die *lacerna* und *laena,* zwei arten von obergewändern.

89, 369. das wort *segmentatus,* auf das L. Ant. eingeht, kommt wieder im Juv. 6, 89 [und Mart. ep. VI. 74, 2] vor. zum ganzen v.: *segmentata auro Sarranoque ebria suco* halte man, nachdem man erfahren daß Sarranus = Tyrius ist, Ov. ars am. 3, 169 non jam segmenta requiro, Nec quae de Tyrio murice lana rubet und die genauer stimmende stelle aus Sid. l. 8. ep 6. et illam Serranis obviam sucis inter crepitantia segmenta. die laena Sarrano ebria suco erinnert lebhaft an Mart. 14, 154: Ebria Sidoniae cum sim de sanguine conchae, Non video quare sobria lana vocer.

378. der *abolla,* einer art von doppelpallium, die sich wieder bei Juv. und Mart. findet, wird im Antiquarius erwähnung getan.

380. *ingentes caligae.* die monströsen stiefel waren 1630 aufgekommen. Falke II. 189. 192.

381. *coxendice.* der coxendices = coxae gedenkt L. Ant.

383. *subligar* = schürze hat auch Juv. 6, 70 im vorletzten fuße des v.

385. für *gangraena* gibt der Antiquarius belege aus Lucil. u. Varro.

387. *serpigo,* oder *serpido* ist nach der Schola Salernit. = rubor cutis cum membrorum extantia. — *bracca* braca, e barb. wort f. beinkleid, ist wol aus dem deutschen entlehnt, denn ahd. bruoch ndrd. broek steht zu ihm im ablaut.

390. *ancipe* für ancipite?

399. d. *ligula* bespricht L. zwar im Antiquarius aber eine andere bedeutung des worts. die unsrer stelle = corrigum, lederriemen die bracca an den thorax zu knüpfen, schöpfte L. aus Juv. 5, 20 (Mart. II. 29, 7) über diesen und die voraufgehenden verse vgl. Falke. II. 179.

404. über *abdomen* s. anm. z. 357.

90, 407. *capronae* = vorderhaar, werden Ant. besprochen mit stellen aus Lucil, Non. und Appul. Flor.

408. *clamet Melicerta perisse frontem de rebus* ist aus Pers. 5, 10 genommen: exclamet Melicerta perisse frontem de rebus. M. war ein Deus Portunus.

Den *cinifio* kannte L. aus Hor. I. 2, 98. vgl. Ant.

412. *Rufus* ist rotkopf, blondin.

415. *peltato prodire ex agmine Penthesileam* erinnert zunächst an Verg. Aen. 1, 490, die auch L's. Antiq. gewährt: ducit Amazonidum lunatis agmina peltis Penthesilea furens. die aliteration scheint nicht ganz unabsichtlich.

417. *cirrus* die locke haben wiederum Juv. 14, 165 und Mart. ep. I 8, 6. der Ant. hat einen andern beleg.

418. *in centum coma fracta gradus* ward von L. aus Quint. 1, 6 ai f. entlehnt, wo es heißt: comam in gradus frangere.

419. über die *favoren* im zopfe getragen vgl. Falke 2, 189. 193. 196.

420. 421. *At ne fors errans quisquam plana omnia credat Infra ventriculum tenuemque abscondere rimam* ist nach Juv. 3, 96. 97 gemacht: vacua et plana omnia dicas Infra ventriculum et tenui distantia rima.

422—24 meinen den hochgetragenen hofdegen Falke II. 195.

425. (ensis) *nec pavidus — haurire cruorem* erinnert an Ov. met. 7, 388: stringite, ait, gladios veteremque haurite cruorem. Komisch wird haurit 427 wiederholt.

428. *ambulat ansatus* mit untergestemmten armen L's. Antiquarius weißt schon nach Plaut. Pers. II. 5, 7. Sed quis hic ansatus ambulat?

429. *Penelopes sponsus*, taugenichts, aus Horat. Epist. I, 2, 28.

430. *pluma levius caput* weist auf Pl. Men. III. 2, 23 homo levior quam pluma.

432. über *calamistrum* eine lockennadel spricht der Antiq. *galerus* ein hut gebraucht L's vielbenutzte quelle, Juv., 3mal.

434 bezeichnet die kußhand.

435. *decussis* ist das zeichen des Andreaskreuzes X, das auf die zehnass gepragt war. *Quot mella de dulci condita papavere pondo fluunt* mahnen zunächst an Petr. sat. 1. extr.: melliti verborum globi et omnia dicta factaque, quasi papavere et sesamo sparsa. wenn nicht sonst mel und papaver öfter zusammen genannt werden.

444. *o curas hominum curas!* Pers. beginnt bekanntlich seine erste satira mit: O curas hominum.

11, 446 *redempta pericula* ähnlich Querim. 35.

448. *mascula curas* ist ein unlateinischer ausdruck. aber Ter. Ad. III. 6, 37 mascula proles und Appul. Met. 6 masculum animum werden das adjectiv richtig an.

452. *verborum ampullae* nach Hor. A. P. 97 proprie ampullae et sesquipedalia verba. ampulla vox gleicht Cic. Or. 30 inferiens verba.

garrus ist drastischer für *parrus*: gegen den verderblichen einfluß Frankreichs rechnen sich ja Lessing die deutschen scherzgedichte.

456. *spurca contages* ist wol die siphylis, die s. g. französische krankheit, welche Frankreich von Italien, Deutschland von Frankreich erhielt.

457. *arma duellica* vgl. v. 215.

458. *percita bile* ist aus Plaut. Amphitr. II. 2, 95: atra bile percita est, welche stelle auch der Antiq. anführt.

463. *epicedium* = carmen funebre, im Stat. ep. öfter.

464. *dispendia* = damna. dispendium kehrt Quer. 33. 73 wieder.

II. LESARTEN ZUR QUERIMONIA.

92, 7. seva ed. 1636.

13. qvéque ed.

21. prebuerunt ed. und e für ae öfter.

22. procax *Morhof.*

93, 27. dereliquit ed.

33. dispeudium ed.

46. seqvuta ed.

58. Syrupos M. eclegmatum M.

60. pilulas ed.

94, 96. squalleat ed.

95, 115. relliquum ed. u. M.

124. doctore M.

96, 145. Balthicum M.

97, 182. sucrescit ed.

196. thorum M.

II. ANMERKUNGEN ZUR QUERIMONIA.

Die Querimonia stammt aus dem j. 1653, wie v. 91 ergibt.

92, 4. *lucerna teste* ist ähnlich Juv. 6, 311 luna teste. Vgl. sat. 83 este salino.

11. *coelicus* hat Stat. silv. II. 3, 14.

15. *Sora.* die biographie s. 168 lehrt, daß L. 1623 nach Soroe kam.

20. *doctaque insolita supellex fabricata indagine* zielt vielleicht auf en Antiquarius, in quo — obsoleta verba ac voces minus usitatatas, diendi formulae *insolentes* cet. exponuntur et enodantur.

93, 30. *tenuis cibus* begegnet auch Phaedr. 4, 12. cf. tenue salinum 52.

32. *catinus dapsilis.* catinus bespricht der Antiq., er erscheint öfter ei den römischen satirikern; dapsilis = largus, copiosus ist ein lieblingsusdruck des Plautus.

33. *dispendium* 73. sat. 464.

35. *nec venalis auro* nach Hor. od. II. 16, 7 venale nec auro. *reempta honoribus* ähnlich sat. 446.

Über 38 vgl. d. biographie s. 177.

40. *pia stipendia* vergleiche den sacratos nummos sat. 356.

42. 43. stimmen mit sat. 358. 359 überein.

50. mit den *penates imminutos* vergleiche man sat. 257 pènates angustos u. anm.

52. *e tenui salino* erinnert an Hor. od. II. 16, 13: cui paternum Splendet in mensa tenui salinum. die bedeutung des salinum bei L. ist allgemeiner 'kost, haushalt', während sat. 83 salinum noch die gewöhnliche hat vgl. d. anm. tenuis cibus v. 30.

54. *aureae structor popinae* wird der apotheker genannt; bedeutet das so viel wie goldmacher?

58. *trochisci* sind kügelchen, häufiger pastilli genannt. *ecligma* ist latwerg, das eigentlich lat. wort: electuarium.

59. *morsuli* = morsellen.

60. *cucullus* = düte wendet Mart. II. 3, 5 an.

61. den *pantices* verdankt der Niederdeutsche sein panse.

62. *jentacula* eine kinderspeise bietet Mart. XIV. 223, 1. und Pl. Curc. I. 1, 72. Truc. II. 7, 38.

94. daß 66. *longus annorum labor* keine unwahre prahlerei ist, zeigt die biographie.

mit 67. *esca tineis et pudendum pabulum blattis jacent* vergleiche Hor. sat. II. 3, 119 blattarum ac tinearum epulae, putrescat in arca.

68. *coronis suprema* gleicht Mart. X. 1, 1. sera coronis; *manum addere ultimam* aber Petr. sat. 118 extr. carmen nondum recepit ultimam manum.

72. *solari famem* ist Verg. Georg. 1, 159 entlehnt: concussaque famem in silvis solabere quercu.

73. *dispendium* 33. sat. 464.

75. *noctem fatigans questibus.* questu fatigare ist häufiger, noctem fatigare hat Verg. Aen. 8, 94.

79. das bei den klassikern oft begegnende ora solvere wendet auch sat. 5 an.

91. aus den *ter decem anni*, die L. zu Soroe seit 1623 verlebte, ergibt sich die zeit dieses gedichtes, das j. 1653.

92. *laude non inglorius.* Laurembergs name hatte also damals schon ruf.

98. Friederich III. ward 1648 gekrönt.

100. *arrha* ist die bestätigung eines contraktes.

95, 102. *sorte utraque* Nep. Att. 14 hat in utraque fortuna.

105. *deputans lucrum sibi esse* nach Ter. Phorm. II. 1 (3) 16 id deputare essè in lucro.

107. *vellicabo lenis aurem* ist wol reminiscenz aus Paul. Nol. ep. 36 vellicata blande auricula.

109. *tempus anteactum* hat Lucr. 3, 845.

110. die form *Parnassis* trifft man auch Ov. met. 11, 165.

111. *dulce columen et summum decus.* diese ausdrücke sind zusammengetragen aus Hor. od. I. 1, 2 dulce decus u. II. 17, 4 grande decus columenque, wie auch gleich v. 114 *procul negotiis* aus Hor. epod. 2, 1 entlehnt ist.

122. *Megarensis heros aut Syracosius senex.* jener ist Euclid, dieser Archimedes.

127. *jocis serio sermone.* über die jocoseria vgl. die bibliographie s. 170, wobei nicht an das angebliche werck unter dem sehr gewöhnlichen titel s. 106. z. j. 1634 zu denken ist.

131. dem *entheos furor* entspricht Mart. XI. 85, 4: cum furit ad Phrygios enthea turba modos.

134. *sic fata poscunt* wie Petr. sat. 111 antequam fata poscant.

136. *majore splendens tanget astra gloria* weist auf ähnliche phrasen, wie Hor. od. I. 1, 36 sublimi feriam sidera vertice.

96, 144. *fidus sequester.* Tertull. Res. carn. 51. 63. nennt Christus den fidelissimus sequester Dei et hominum.

145. dieser gedanke wird auch einem klassiker entnommen sein.

156. *sulcavit aequor* nach Sen. Agam. 440 sulcata aequora.

163. *Castoris gemellum jubar,* das sternbild des Castor und Pollux, war bekanntlich den schiffern eine gute vorbedeutung.

172. über die gratia gegen den sohn vgl. die biographie s. 179.

97, 177. L's sohn war also in Dänemark geboren, aber (weil von ausländischen eltern?) damit noch nicht dänischer bürger vgl. v. 181.

188. *fida regis corcula* sind des königs freunde, minister.

200. 201. *jubar radiet* wie Claud. de Phoenice 17 radiant oculi jubar.

ANMERKUNGEN ZUM ZWEITEN ANHANG.

I.

Ueber dieses gedicht und den dichter K. H. Scheer vgl. oben s. 208. und die anm. zu 4, 4. s. 257.

3. *darmet.* darmee *Orig.* me, so wie hernach ek, leiv, duje, goje für ich, lieb, dieser, gut u. a. scheinen die friesische herkunft des dichters, so wie auch die heimath des gedichtes zu verrathen.

8. *krank't,* krankheit, seuche wird als verwünschung, fluch gebraucht. So VIII. 65 potz krank't und 91. wat en krank't. vgl. de süek! 11, 1 und Fromman deutsche mundarten. VI. 1. 11.

13. *Bavius,* der schlechte dichter Vergil. Ecl. III. vgl. sat. 12.

19. 20. Hos ego versiculos feci, tulit alter honores. Vergil.

35. Die masse der tagesdichter ist so groß, daß nichts unerwähnt geblieben.

48. *den ga-lof.* Im original: denn gah-loff.

58. *sin uppentholt.* volkswitz: seine Mätreße.

211. *de manheit* ist anspielung auf den jungfernamen der braut, Siegman. s. oben s. 208.

II.

Vergl. oben s. 208.

1. *köstbooksbüdel,* der buchbeutel, d. h. die lehre, das gesetz vom alten herkommen bei kösten, hochzeiten. Der boeksbudel wird auf dem titel des hoch-

zeitsgedichtes: Poetisch Schertz-Gedicht vom Bocks-Beutell für den Syndicus J. A. Meurer 1640 Aug. von Paul Beuteler in einem neuen abdrucke o. j.: »Der alte nunmehro auffs neue hervorgesuchte Bockes-Beutel« erläutert: »das ist ein beutel, da man von alters die bücher eingestecket, wenn man zur kirchen gangen«. In der gruppe, die kreuzigung vorstellend auf dem kirchhofe der St Georg kirche aus dem 15. jahrhunderte bemerkt dr. *O. Benecke* Hamburg. denkwürdigkeiten s. 23 einen apostel, welcher einen beutel, anscheinend mit einem buche trägt. In der St. Petri kirche war eine hölzerne bildsäule der h. Beata mit einem solchen gebetsbuchbeutel. Man s. (von Heß) Hamburg. Th. I. s. 319, deßen quelle der 'Patriot' 1725. no 79 gewesen, (ausgabe 1739. th. II. 244 fgd.) wo auch gesagt wird, daß vor kaum 50 jahren von den frauen solche beutelförmige überzüge für andachtsbücher noch getragen seien. Männer wie rathsherrn, richter, vorspraken scheinen in ähnlicher weise das stadtbuch in einem beutel bei sich getragen zu haben, wozu die nicht ganz seltenen exemplare in 16mo dienten. Doch vermissen wir sie auf den gleichzeitigen bildern. Vgl. m. miniaturen zu Hamburg. Stadtrechte. s. 32. Hernach erhält jener beutel, deßen gebrauch jedenfalls mit dem 1605 in 4to gedruckten neuen stadtrechte aufhörte, die vor dieser zeit nicht nachgewiesene bedeutung einer sammlung alten herkommens und schlendrians, besonders bei festen und anderen vorkommenheiten des bürgerlichen lebens. Der dichter v. j. 1640 leitet das wort daher von Ocos Bocos, Hokus Pokus.

2. *kindertreck*, zug der pathen und frauen zur kindtaufe, geschwätz der frauen.

uptog vom ersten aufzug der hochzeitskomödie so wie v. 235 vom letzten.

6. *bold*, vermuthlich das engl. bold, was mir jedoch im deutschen nicht vorgekommen. vgl. trunkenbold.

7. *Ball is de deren jung;* so für B. i. d. *der'n to* jung.

8. *fründe*, die verwandten.

24. *regenkleed*, ein in Hamburg schon zu anfang des 17. jahrhunderts getragenes schwarzes langes tuch, das über den kopf geschleiert und um die taille her leicht zusammengeschlagen wird; gleich den Braunschweiger mummerlaken in weißem zeuge. Vornehme frauen trugen sie von seide, auch mit kanten (spitzen) besetzt, geringere von watte, doch auch, wie unser gedicht zeigt, mit fuchspelzwerk besetzt. Wie sehr von den geistlichen gegen diese regenkleider, auch *kruse nakken* genannt, geeifert wurde, lehrt *Schütze*, Holstein. Idiotikon th. II. s. 271 und 359. Sie wurden aber noch zu ende des vorigen jahrhunderts bei leichenbegängnissen und in den kirchen, wo jedoch die kappe vom haupte herabgezogen sein muste, getragen.

32. *strax ale braden*, die lebendigen aale sofort braten, sprichwörtlich für etwas schnell vollführen.

35. *rosenable*, die bekannte große englische goldmünze im werthe von 2¼ ducaten, häufig doppelt von 4½ ducaten. Rosenobel sind nie zu Hamburg, jedoch später auch in den Niederlanden geprägt, in Seeland, Utrecht,

Campen, und solche dürften zur zeit unseres gedichtes in Hamburg nicht selten gewesen sein, wo sie auch sonst bei ehrengeschenken vorkamen.

67. *constantinken.* Ein mir unbekannter ausdruck.

72. *de practike,* der anhang der almanache und kalender, welcher wetterbeobachtungen, prophezeiungen, hausstandsregeln und allerlei lehrreiches enthält. vgl. Zarncke z. Narrenschiff 65, 63.

92. *Altna.* Es scheinen leute gemeint, welche zu Altona verbotenen wucher trieben, bei denen der bräutigam wegen der unsinnigen hochzeitsausgaben hülfe suchen muß. vergl. v. 99: *da van den joden.* Schütze I. 33 führt das ironische sprichwort an: »so eerlik as de jud vom Altona.«

95. *de Sünter Claes,* der heilige Nicolaus wie im holländ.: sinter Klaas. Eine uns unverständliche anspielung. Sunder Klaus wird gebraucht für das zuckerwerk, welches er den kindern bringt; auch wohl daher für ein unvermuthetes glück, indeßen auch von speisen, welche zu trocken sind. s. brem. wrtb. II. 798 u. V. 408.

103. *De brögamsaven,* der wochentag, an welchem der bräutigam in der familie seiner braut zu abend ißt, s. *Schütze* a. a. o. I. 158. IV. 66.

105. *fleeschdage,* im gegensatz der fasten, Carneval. hochzeiten durften von fastnachten bis acht tage nach ostern nicht gehalten werden, so wie auch nicht vom dienstag nach dem 1sten sonntage advent bis weihnachten. s. Hamburg. hochzeitsordnung v. j. 1609 in der zeitschrift f. Hamb. gesch. I. s. 546 flgd.

120. *de lues in der pikbalje söken,* läuse in der in der mitte durchgesägten pechtonne suchen; einen nichtigen vorwand ersinnen um zu hadern. s. brem. wtb. III. 312.

121. Am sonntage vor der copulation war ein feierlicher kirchgang in begleitung einer vorgeschriebenen zahl von paaren der freunde (1609 zehn paar bei großen oder weinhochzeiten), von denen die frauenzimmer in der braut, die männer in dem bräutigams hause sich versammelten. Von vornehmen wurde dabei lautertrank oder claret, von geringeren durfte nur rheinischer wein gegeben werden. Eine musicalische brautmeße in der kirche durfte nur bei großen hochzeiten statt finden. s. Hamb. hochzeitsordnung v. j. 1609.

123. *een van den nöchsten frowen,* eine der nächsten verwandten.

128. *wulkenkragen,* ein in runde falten gelegter kragen, auch radkragen genannt, und gebräuchlich in der amtstracht der rathsmitglieder der reichsstädte, auch der prediger u. a. daselbst, in Holstein u. a. s. *Richey, Schütze.* S. auch Lauremberg s. II. v. 618 flgd.

131. *de heuken,* hoyken in Rynsberchs chronik, holld. huik, bei männern mantel. die vorspraken musten ihre hoyken als pfand nieder legen. Hamb. Ordeelbok.

Das wort heuke soll arabischen ursprungs sein und kommt für oben bis unten zu geknüpfte, bald kurze, bald lange, bis auf die füße herabreichende mäntel schon in der Limburger chronik z. j. 1351 vor. s. *J. Falke* a. a. o. I. s. 207 flgd. Bei frauen kennt unsere gegend den heuken

als eine kappe mit einem kurzen mantel oder vielmehr kragen und scheint jener begriff der vorherrschende geworden zu sein. S. unten 11, 43. Die huik der frauenzimmer wird in *M. Kramer* Nieuw Woordenboek durch eine feine florkappe erklärt. Vergl. *Richey, Schütze* a. a. o.

134. *dat schrörhol,* sonst das schröerloh, das von Schröder, Schneider gelaßene loch, die schlitze in den weiberröcken oder schürzen, wo sie zugeheftet werden. Vergl. brem. wtb. IV. s. 689.

138. *terhacht.* Druckfehler für *terhackt,* zerhacket. *ter* vor verben für to kommt nur in diesem gedichte vor.

146. *dat volk upschriven,* vermuthlich soll die braut herumgehen, um die verzeichneten gäste einzuladen, was 1609 andern frauen dienstags vor der hochzeit übertragen war, vgl. v. 169 von den frauen, welche das volk aufschreiben helfen, wie es auch bei leichenbegängnißen genannt wurde. s. leich- und trauer- auch regenkleider verordnung v. j. 1664 in *Klefeker's* samml. Hamburg. mandate th. I. s. 217.

150. Von der schönen sitte der einsegnung des jungen ehepaares in der kirche, s. auch *H. Bodemeyer* hannoversche rechtsalterthümer s. 76.

161. *mandelmoos.* Von den vier bei einer ganzen oder weinhochzeit gestatteten gerichten oder gängen war das erste pasteien, das zweite gesotten schaafs- oder ochsenfleisch, das dritte mandelmuß, wobei 1609 ein kalkutscher hahn oder kalbfleisch, 1652 wild und fische beigegeben werden durften. Das vierte gericht bestand aus gebratenem. Sodann butter und käse, worauf, wie noch heute in England, das tischtuch aufgehoben und krulkuchen, eier, brot und landesübliche früchte aufgesetzt wurden.

165—8. Eine taxe für die hauer dieser geliehenen artikel findet sich 1609 a. a. o. s. 558.

171. *van den studeren;* vielleicht des reimes wegen für van der studerten, oder: van dem studeren d. h. wenn er die mühe scheuet. Wenn nämlich der bräutigam nicht selbst die personen, verwandtschaft- und rangverhältnisse kennt, so müßen die klugen frauen die einladungslister anfertigen und dafür bewirthet werden. Die arbeit war nicht geringe, da 1609 zu den ganzen hochzeiten 240 personen, ohne die auswärtigen, nächsten verwandten und kinder geladen werden durften, 1650 auf 100 personen beschränkt.

177. *de rulle* mit dem wappen und der goldenen posamentirarbeit. vergl. unten 3, 77 eine reich verzierte rolle, auf welcher das eingeladene volk, die gäste, mit ihren titulaturen aufgeschrieben waren.

posiment, oben sat. III. 372 passement posament, gewirkte borden aus gold, silber oder auch mit seide vermischt, waren freilich in dem Hamburger mandat wider die kleiderpracht v. j. 1652 untersagt, doch fehlte es den posamentmachern dort so wenig an arbeit, daß sie schon vor 1603 mit den schnürmachern vereinigt ein amt oder eine zunft bildeten.

180. *golden föte,* vergoldete schauerfüße, auf denen der schauer oder kuppen angebracht wurden. Vergl. hochzeitso. 1609, wo große silberne *kannen,* aus denen drei oder mehr personen zu trinken pflegen, so wie

vergoldete köpfe (kuppen) und mehr denn 20 vergoldete oder unvergoldete schauerfüße bei strafe untersagt werden.

186. *schulske deken.* Ueber der feinen leinewand, dem tischtuche müßen grobe decken liegen, wie später auch feine strohmatten.

190. *dre dänze.* »Es dürfen in den dreien däntzen zu einer gantzen oder wein-köste nicht mehr als 12 jungfrauen sein und gefürdert werden«.

202. *David mit den kantorïbus*, der spielgreve mit seinen mußicis (s. hochzeitso. 1619. s. 553 und 556), mit David vor der bundeslade verglichen.

237. Daß dieses gedicht wirklich von einigen frauen verfaßt ist mit einem manne, scheint bei seiner ganzen haltung durchaus nicht unwahrscheinlich.

238. *to lesen geven.* Vor geven fehlt to, sowie es fehlt v. 200 vor demselben worte und v. 214 vor steken. Vergl. glossar s. v. plegen.

III.

Von dem verfaßer dieses gedichtes s. oben s. 207. nro 2.

11. *sin oog.* Vergl. oben zu sat. II. 786.

20. *tristmenin* kleiderstoff von einer dunklen farbe.

22. *coleer de müsch*, couleur de musc, moschus eine art brauner farbe. *de naccara*, eine rothe in orange übergehende farbe, von Accara, königreich in Guinea, wo das dänische Christiansborg?

31. *caffa.* Es sind hier nicht die so benannten ostindischen cattuntücher in mehreren farben und mustern gemeint, sondern der caffar, wie die hamburg. kleiderordnung v. 1618 (abgedruckt in zeitschrift für Hamburg. geschichte th. I. s. 55 flgd.) diesen stoff richtiger benennt, frz. caffard, holländ. caffa, eine art sammt, die kette aus seiden- oder floretgarn, der einschlag aus garn oder zwirn, oder beides von leinen und wolle. Die fabrication dieses stoffes wurde mit anderem kleiderluxus von den vertriebenen Niederländern nach Hamburg gebracht, wo die Caffamacher schon 1618 eine reihe oder straße bewohnten. 1629 bildeten sie mit den sammtwirkern vereint eine i. j. 1648 vom senate bestätigte brüderschaft. Gleichzeitig mit jenen finden wir daselbst 1609 die *Triepmacher*, welche einen halbgeblümten sammt oder plüsch anfertigten, so wie die seit 1621 mit letzteren zu einer brüderschaft vereinten *baumseidenwirker*, deren fabricat in einem zu Hamburg, Lübeck, Lüneburg und in Westfalen viel verfertigten gekeperten zeuge aus baumwolle und wolle, eine elle breit und 24 ellen lang, bestand. Mit ausnahme der bomseide scheinen die anderen gedachten kostbaren stoffe allmälig seltener gebraucht zu sein, wodurch manche streitigkeiten unter jenen begünstigt wurden. Die caffaplattwirker und sammtmacher vereinten sich 1734 durch einen vergleich zu einer brüderschaft, in welche 1755 auch die triepmacher aufgenommen wurden. Seit 1834 ist diese brüderschaft ganz eingegangen.

34. *schier*, ein locker gewebtes, klares und durchsichtiges kammertuch, welches auch dazu dient um flüßigkeiten durchzuseigen und zu reinigen. brem. wtb. Richey a. a. o.

40. *den allerbesten koep,* den wohlfeilsten kauf. s. oben sat.

44. *de kist,* die truhe, schon angestrichen und mit eisen oder messing beschlagen, in welcher die kleider und der übrige werthvolle theil der aussteuer verwahrt werden.

50. *gehiet.* Frisch wb. s. 450 hat heyen, geheyen vexare, molestare. 'laß mich ung'heyt' sagt der blitzschwabe. hien würde darnach hier etwa durch 'zusetzen' wiederzugeben sein. vgl. hiehase IV. 305.

67. *kümpt daraver her.* Von dem fast überflüssigen gebrauche des zeitwortes herkommen, welches allen verrichtungen vorgesetzt wird, deren beginnen angedeutet werden soll, s. *Richey* s. 107.

80. *dat kraien,* könnte hier sein: krähen. Doch Richey a. a. o. s. 137 und Ziegler daselbst s. 416 kennen krajen, kragen in Hamburg und Ditmarschen für bitten, nöthigen zum eßen und trinken. nach dem br. wtb. von krauen schmeicheln. Doch vielleicht hängt es zusammen mit dem engl. to crave.

81. *doht wat eten.* Das zeitwort dohn wird in ähnlicher weise angewandt, wie das eben bemerkte »herkommen«. vgl. glossar.

85. *dorch got,* um gottes willen, wie dorch got geven, von legaten zu milden zwecken. Hamburg. Ordeelbok IV, 4. vgl. mhd. wtrb. I. 404.

86. *süm Got,* so mir Gott sc. helfe: gleich der mittelhd. betheurung: sam mir Got. Aehnlich ist unten v. 117: *sümmern krank't,* so mir eine krankheit sc. zustoße.

92. *firlefanz* bäurische verbeugung A. 8, 44. *Schütze* Idiotikon 1. 206. *Rachel* sat. VI. 305 sagt Meister Firlefanz vom tanzlehrer. Frisch leitet das wort wtrb. 269 von faire l'avance ab. vgl. 8, 44.

IV.

Die überschrift ist von uns aus dem anhange der späteren ausgaben der Laurembergischen gedichte entnommen. S. oben s. 207. 1). In *J. P. de Memels* lustiger gesellschaft ist sie dieselbe, aber hochdeutsch. In dem abdrucke »Vp dat nie vorbätert und formeret«, betitelt *„kostgedighte Lisabet"* heißt es ferner: *Candors klage* aver Duje forkehrte Warelt, und sünderlik aver Des Leve Friens *Vnohtsaligkeit.* So schlecht dieser abdruck auch im allgemeinen ist, so mochte Candor, der aufrichtige, der ursprüngliche name sein; so wie auch vnohtsaligkeit, das vom dichter gewählte, wenn gleich in dieser form des substantivs vielleicht selbst geschaffene wort; nämlich *unode* von öde, leicht, im ags. uneathe, von ead, eade, facile; also ungern, mit widerwillen. Vergl. brem. wtb. III. 245.

4. Hier folgen in Lisabels kostgedighte, die folgenden zeilen, welche als probe der vielen anderen bei Memel nicht vorhandenen und hier auch nicht im texte aufgenommenen dienen mögen:

Wo wart man dogh tho brüht! ogh wo wart man *(sic)* toplükket
Ehr man den leven Ehrs met freden ins to drükket!
Wo mot man likers sik vexehren laten! ja:
En havemestert föhr, en anjer drillet na;

Düt brüet manjen kehrl. Wo sik t' Glück man vor-änjert!
Wolyen wunjerlik de Todh dermed henslenjert!
De güldne Warlt is uht, nu, wart se hehl fordwahst,
Ohr unjerst stâit umhofg, se blift gansk uht forbahst.

Das mir so eben zugekommene, oben s. 208 erwähnte schauspiel des Scher, welches aus der meusebachischen in die königliche bibliothek zu Berlin gelangt ist, gewährt mir einige neue aufschlüße über das vorliegende und einige gedichte des anhanges, die nicht unwichtig scheinen.

Herman Heinrich Scher, »Jevera quem genuit, Musae rapuere, tenet nunc Gambrivium« (Hamburg), wie Henrici Olvenstett widmungsgedicht aussagt, genoß nach anderen widmungsgedichten und der vorrede die zuneigung höchst angesehener männer, wie des Vinc. Fabricius, Lundius, Relovius. Zwischen die akte und scenen seines hochdeutsch bald in prosa, bald in versen geschriebenen schäferspiels flicht er die theile eines niederdeutschen bauernaufzuges vom schafdiebe. Das letzte werk, das uns hier zunächst angeht, deutet seine heimat durch zweimalige erwähnung der Elbe an Dv. Hiiij. Der hauptheld Wulfert hat manches vom Ulenspiegel; er verdingt sich als pferdeknecht, der darauf zum schafmeister avanciert, antwortet auf fragen nach seiner herkunft Dv in Ulenspiegels weise und Markulfs, welcher ihm vielleicht seinen namen gegeben hat. Mit beiden gemein hat er widrige dreckgeschichten und derbe redensarten, dem Ulenspiegel ähnlich handelt er mit dem Juden: sehe, hier bringk de schape, dar schöle gimck 2. R.thaler vor geven, so blive ich achte schüllig Miij, entläuft seinem herren, nachdem er im stalle das berühmte 'Hier binck wesen' zurückgelaßen hat. An den betrügerischen schmutzheros erinnern Wulferts ausrüfe: 'y datck (für dat dik) nu de grote Uhle biete!' und: 'Wo? schit (schickt) nu de grote Uhle alle bedregers na usem have?

Die deutung des *Dominus Vir Forcipius* nämlich, des verfaßers des ersten gedichtes, auf diesen Scher bestätigt sich, und demselben muß nun auch das vierte zugeschrieben werden. Jener aufzug vom schafdiebe, in niederdeutscher prosa derselben zeit, wie die beiden gedichte geschrieben, zeigt nicht nur denselben dialekt wie sie, z. b. 'k für ek oder ik 1, 195. 196. 4, 14. 16, goje für gode 1, 127. 199, düje für düsse oder disse 1, 130. 147. 150. 4, 1 (so im alten druck), stunnen 1, 64, vaer 1, 41, endelk 1, 53. vgl. Dv. Rij, sondern auch in individuellerem die grösten ähnlichkeiten und gleichheiten, ja vollständige entlehnungen. Der aufzug beginnt mit den worten: Wo moth doch man een arm kerll tho brüet un tho plücket waren, eer he starvet un den leiven eers tho drücket' Diij, mit worten also, die nur die prosaische auflösung der zwei ersten von den eben angeführten acht versen sind. Den dritten geben die sätze Diiij: 'so moth sik liekers de leeve framicheit tho brüen lahten' und H: 'wie muß sich nur ein redlicher kerl vexieren laßen' wieder, und seltsamer weise wird die erste continuatio des aufzuges Gv mit dem etwas umgestellten fünften und sechsten verse eröffnet: 'Wo wunnerlick dattet man hergeit inner welt: wo seltsam datsk glück man verendert!' Aus dem 4. verse finden

wir Diiij 'havemestern' und R 'drillen', aus dem 7. Tv 'vordwasen' wieder; wie 4, 8 'up den lop sin' begegnet hier Tiiij 'up den lop kamen', wie 4, 14. 59 hier Diiij 'heel verdorven sin', wie 4, 76 'plumasen' hier Riij 'plumasie'. Das gedicht 1 hat außer dem namen des verfaßers weniger schlagende übereinstimmungen mit dem Schafdiebe; dem plücken, toplücken 1, 78. 79. 151, vorbrüet 1, 27 füge ich hinzu 'vör den störten krank't' 1, 8, was Rv ebenso, wofür Diiij 'vor den störten süke' hat, ferner das im Schafdiebe so häufige 'hupen' mit nachfolgendem substantiv 1, 8 und 'pipen' = küssen Mv und 1, 67. Es bleibt übrig, das 1. und 4. gedicht unter einander zu vergleichen. 1, 13—15: 'Ek hebbe doch wol ehr — heel fin und hübsk geblasen, dat *Coridon* gefil' weisen doch wohl auf *Corydons klage,* wie der verfaßer das gedicht 4 betitelt, und rücken dieses also vor das jahr 1636, wie sich denn auch Scher im anfange des gedichtes 1 als geübter dichter gebärdet. Entscheidend fällt ins gewicht die übereinstimmung im wechsel, den nicht nur das gedicht 1 und 4, sondern auch Schers hochdeutsche Schäferey z. b. Aiij, Aiiij, Av u. s. w. zwischen alexandrinern und versen, die aus vier trochäen bestehen, eintreten läßt. 1 und 4 führen in ganz gleicher weise ehe- und liebesgeschichten aus dem alten testamente an; 1, 70 und 4, 19 lauten fast gleich. Scher schrieb also vor 1636 das vierte, 1636 das erste gedicht, 1638 die Schäferei.

Auch unser n. 3 hat mit dem Schafdiebe das 'k für ik gemein 3, 99. 118. 119, goje 3, 133, lüe für lüde 3, 58 und sonstige dialektische trägheiten. Es theilt mit ihm den fluch 'sümmern krankt'! Mv. T. 3, 117 und die ausdrücke 'de draetmöl' Diij, wie 'kilen' desselben verses. Der Jude im Schafdieb hat einige ähnlichkeit mit dem kramer unseres gedichtes. Nr. 3 gebraucht 'al de kattenkrank't' 3, 98 wie 4, 110, 'springen ut der huet' 3, 99 wie 'barsten ut der huet' 4, 66, einen 'utflien' 3, 101 wie 4, 110. Sollten die etwas unmotivierten verse 3, 95—120, aus denen alle jene übereinstimmungen mit dem Schafdiebe und nr. 4 stammen, dem dritten gedichte ursprünglich angehören oder nicht vielmehr vom Jeckel van Achtern, der wie Scher kein Hamburger zu sein scheint, demselben nachgeahmt sein?

Die einzelnen ausdrücke endlich, die der Schafdieb und Hans Hohn n. 8 mit einander theilen, werden wir zu diesem gedichte beibringen, wenn sie gleich noch weniger als bei n. 3 eine identität des verfaßers dieses gedichtes erweisen können, sondern nur die nahe verwandtschaft.

11. *lok'd.* Memel hat leed.

12. *der een.* Memel: de een.

14. *ick wil* van een nur spreken M.

15. *hir* fehlt M. Hier, nämlich im hochzeitsgedicht.

16. *wo* wahrhaft dat ick bin. M. Die ferneren abweichungen sind gröstentheils unbedeutend und daher meistens hier nicht verzeichnet.

37. 42. *dat frien is so söte ... suckerstruven. Zacharias Lund* in seinem hochzeitsgedichte auf J. Sperling 1636 (s. oben s. ...) singt schon:

Ja freyen ist so süß, so süß als zuckerstrüben,
So süß, o blut, so süß als hamelfleisch mit rüben.

43. *buskoel.* Bükskohl *Lisabel.*

46. Unter den versen der Lisabel ist noch einer, welcher auf die heimath des gedichtes hinweiset: so soet . . ohk neen Oljelender klümpe. Vom Alten lande an der Elbe östlich von Stade.

50. die *luren* stehen hier nicht in mhd. bedeutung, sondern sind die *baccalaurei,* die IV. 221 bakelaers genannt werden.

51. *alle domherrn.* Lisabel: Her magister un di studenten.

56. *schrappert* Lisabel: snappert.

57. *räkel* Lisabel: sjrokel (= schrökel, krüppel).

66. Lisabel: »unj barstet balj und split vor bosheit uht der huht.«

70. *als een* minsch M.

76. Lisabel:

De föft dehlt zablen uht, de söste gift er swantz,
En ring de sevende for ere smukke kräntz.
En armbandt gift de acht edr ok ein feine ketten u. s. w.

81. Lisabel: Nogh ist en drister minsk, un wat s. m. begehrt.

85. Lisabel: nehn holen an, und 86: dat dar möten kan.

93. *He schmutzert als Vits hund.* Statt dieser schwer zu verstehenden worte hat Lisabel: Flugs is de (he?) kaiser Rihk. St. Veit, der patron gegen den veitstanz, wird mit einem hahne oder wolfe abgebildet. Letzterer kann mit einem hunde verwechselt sein; doch wie und weshalb schmunzelt der hund? Vielleicht weil St. Veit den biß toller hunde heilte. Acta Sanct. 15. Juni. p. 1014 'quo (sc. ad Viti fanum) mortales confugiunt canum rabiosorum morsibus accepto vulnere mortis periculum evasuri' und später 'S. Vitus ibidem cuidam puero manum canis dentibus excisam restituit.' Aus jener redensart scheint die ähnliche, von *Schütze* 4, 368 angeführte: 'he is so beleevt as de *witte* hund' entstellt zu sein; beide müßen ironisch aufgefaßt werden, so daß Vits hund und de witte hund so viel wie ein beißiger hund bedeuten.

93. 94. *Lies:* hart. Seht man . . .

95. *was't by olens.* Memel *was* by olens. Lisabel: So wast *for olders.*

99. Memel: Adam *thor* deren.

100. *Hör'* fehlt Memel.

105. *myn* fruw *weren.* Memel.

110. *all de katten krank't.* Memel: all d. k. krackt und ebenso die späteren. Lisabel: Ogh al de störten krankt.

117. Memel: . . sinem wunschk So een hartleve minschk. So auch die spätern abdrücke.

119. *Rebeck.* Lisabel: Beke.

120. *Recht* u. s. w. Lisabel: (Sä de knecht) wj segh se kamen . .

122. *Sprak se* an sünder enig schämen. Memel u. a.

148. Lisabel: Un se vör al sük hennuht den tempel drehf.

168. *pumps was de löse.* Es muß wohl Pumpes geschrieben und

darunter ein männlicher spottname verstanden werden. Der sinn ist also: der einfältigste war noch willkommen.

Das kostgedicht Lisabels hat 313 zeilen, außer den schlußversen:

Geschreven dem heren
Hern brödgam tohr ehren
Ok gästen un heren
De lust tho vermeren.

Geschreven op der Wunjersborg anno do de sontag up den sünavend folgede den dag na der nacht. Van den olden duhbekenhalß Fritz-Frantz-Fret mi nigh.

V.

Über dieses gedicht s. oben s. 206. 2).

23. *potz stuft* potz teufel. *J. Grimm* Mythologie s. 955 hat schon ähnliche benennungen des teufels verzeichnet: nieders. stöpke; in der gaunersprache steppche; thüring. stöpfel; im badischen steuble u. a.

25. *rumpelt* nr. 14. rumpel.

28. *trummeln* nr. 10. tummelnt. nr. 14. tummeln.

36. *finke* finken, vermuthlich die schüßelfinken wurden früher viel gegeßen, also auch viel gefangen. Im jahre 1594 ward zu Hamburg eine finkenfängerordnung erlaßen, gedruckt in *Ziegras* beiträgen zur politischen hamburg. historie. I. s. 86—90. Die finken wurden auf den Elbinseln, deren gröste der Finkenwärder war, viel gefangen, und man findet auf M. Lorichs Elbkarte v. j. 1568 viele vogelhütten gezeichnet. S. auch *O. Benecke*, hamburg. geschichten u. denkwürdigkeiten s. 345. und vgl. den ausdruck plückefinken.

78. *twisselten* nr. 14: twiffelten; vermuthlich von twissel, band, also twisseln mit band umflechten, mit wickeln einwinden.

96. *danket.* nr. 14 hat richtig: *ancket,* stöhnt.

VI.

Vergl. oben s. 206.

30. *belövet* steht des reimes wegen für beleevet beliebt.

40. *do sach Matz Tap, dat he beschnelt ganz van der meren lag* zielt auf Reinke Voss (Hamb. 1660) II. 6, wo der wolf von der meren betrogen wird, da er die rechnung auf Reinkes rat von ihrem hufe ablesen will. für *besnelt* ist gewöhnlicher *versnellt* überlistet, überschnellt. Brem. wb. 827.

61. *Amadis* s. oben s. 228.

62. *der söven wisen meister kunst* ist schon sehr früh ins deutsche übertragen. *Ridder Peters leven* meint die geschichte von der schönen Magelone und dem ritter Peter mit den silbernen schlüßeln.

80. *de em en balken hadd' in sinen weg gelegt* ist ähnlich Neidharts v. Reuenthal verse 68, 27: demst ein richel in den hert geleit, dessen sinn Haupt in der anm. noch nicht traf, wohl später, geleitet durch die kärnthische redensart: einem den richel in den weg legen, wornach also

richel = der rechen, hert = erde ist.

81. *Cloddehack* bedeutet schmutzlümmel und ist zusammengesetzt aus clodde, cladde, schmutz, das unreine, und hack ein schlechter, geringer mensch; ähnliche bildungen sind schithack, sliphack, pladdehack. vgl. mhd. hacke.

89 ff. diese schlußverse zeigen deutlich, daß auch dieser schwank zu einem hochzeitsgedichte benutzt ward, dessen original vielleicht noch in einer Hamburger bibliothek aufgefunden werden wird.

102. Die scherzhafte gloriola des städtchens *Buxtehude* scheint sich weder an eine bekannte persönlichkeit, noch an eine begebenheit, oder an kleinstädtische verwaltung zu knüpfen. Als kleine, dritte oder vierte residenz der erzbischöfe von Bremen und nebenbuhlerin von Stade, mit einer angemaaßten stapelgerechtigkeit, mag es zu eifersüchteleien und spott anlaß gegeben haben. Sprichwörtlich sind die mit dem hintern bellenden hunde zu Buxtehude, s. *Schütze* a. a. o. Der wettlauf des hasen mit dem swinegel auf der heide bei Buxtehude ist wenigen deutschen kindern unbekannt. Auf diesen bezieht sich die sprichwörtliche redensart in Meklenburg: dat kümmt up den versök an, segt de *swinegel* to'n hasen. s. *Höfer*, wie das volk spricht. Vergl. *Grimm* kindermärchen bd. III. und *W. Grimm* in *Wolfs* zeitschrift für deutsche mythologie. th. 1. s. 381—83. Die älteste datierte anspielung an denselben finde ich in einem vielleicht dem jugendlichen dichter *F. v. Hagedorn* zuzuschreibenden ungedruckten pasquille auf die hochzeit des jungen Hamburger dr M. J. Ruland mit der witwe des reichen Jobst Overbeck, v. j. 1727, und zwar in dessen überschrift:

Da hr dr Ruland ...
hat magister Pieper-Gaßen
seinen hasen laufen laßen.
Gedruckt eben in dem Jahr,
da es feucht im Grase war;
und zwar in dem Buxtehude
bey der großen Rulands Ruthe.

Interessanter und unzweifelhafter ist aber eine unsern obigen vers 102 erläuternde strophe:

Ein großes Rulands-bild mit einer starken ruthe
ist ein erwünschtes ding, wenn Hymens Zephyr weht:
Es reiset nicht vorher zum *schmid nach Buxtehude*,
eh' es mit seinem schatz ins hochzeit-bette geht.
Mit ihm wird Doris mehr in einer nacht erfahren,
als mit dem alten mann in funfzehn hundert jahren.

In der dem englischen legationssecretär zu Hamburg *Thomas Lediard* zugeschriebenen reisebeschreibung durch Deutschland, betitelt the German spy, welche ums jahr 1727 niedergeschrieben wurde, wird erzählt, daß ein schmid in Buxtehude mit hülfe seiner tochter wieder verstählen könne. Zu deutsch: der deutsche kundschafter. 2. aufl. Lemgo 1764.

s. 475. Daher wieder berichtet in *Carl Julius Weber* Deutschland th. V. s. 294.

Die redensart unseres gedichtes wird noch jetzt, die Buxtehuder zu necken, angewandt. Wir kennen in bezug auf jenes städtchen noch ferner den reim:

Broder ik un du
Wi gaat na Buxtehu,
Wölt dem buuren in'n keller krupen
Un em al sin beer utsupen;
Broder ik un du
Wi gaat na Buxtehu.

Die kundigen der deutschen mythologie mögen nachweisen, wie jener schmidt ein enkel des Thunar ist, dessen hammer eine phallische bedeutung hatte, welche selbst in der sprache christlicher dichter, wie Frauenlobs in dem frauenleich 11, 1 sich findet. Wenn sie aber in jenem bierliede eine anspielung auf heidnische Franken suchen, so möchte ich eher an die schwarze Garde und die zeiten unseres Hans Huhn denken. Um aber dazu zu gelangen, in dem swinegel den widerborstigen, heidnischen Sachsen, in dem hasen den vornehmen Franken des karolingischen Hamburg zu entdecken, fehlen, so sehr einige züge des mährchens dieser deutung zusagen, doch noch manche mittelglieder. Jedenfalls ist Buxtehude, welches wir nicht mit Bucstadinhusen in einer urkunde k. Lothars v. j. 1135 verwechseln dürfen, ein alter sächsischer ort: Buckestehude in Annales Stadenses, die hude der platten fahrzeuge, zu Bremen auch bak genannt (s. ns. Bremer wb.), auf der Este, Eschede. Von hude, englisch hythe, einem am fluß gelegenen lager- und also auch landungsplatz, s. m. Melchior Lorichs Elbkarte v. j. 1568. s. 67. Geschichtliches über Buxtehude s. daselbst s. 21 flgd.

VII.

Vom betrogenen Jan Gat s. oben s. 206. nr. 4.

17. *hochbeende jaren* wie 11, 46 sind wohl schlechte jahre, so hochbeinig und dürr wie die kühe in Pharaos traume. *hochbeenig tiden. Höfer*, wie das volk spricht s. v. Fru.

36. sind die *sevisfarer* etwa servicefahrer für feindliche convoyschiffe?

40. *schad' un haverie* sind die technischen ausdrücke für die durch unfälle auf der see an schiff und waaren erlittenen verlüste.

51. Die anspielungen auf ferne seefahrten bis nach *Ostindien* v. 19. sowie andrerseits die erwähnung von *Altona* v. 70 und der *börse* v. 68. weisen alle deutlich genug auf die entstehung dieses hochzeitsgedichtes in Hamburg. Wird nun hier über *quäker* gespottet, so muß deren gegenwart in jener stadt angenommen werden, und ist diese erst nach ablauf mancher jahre denkbar, nachdem ein mandat im j. 1660 die hochschädlichen Sectarii, insgemein die Quäker genannt, welche sich hin und wieder in dieser guten stadt hatten spüren lassen, aus der stadt und deren gebiete ausgewiesen hatte.

61. Mit *Sünt Paulus* scheint 1 Cor. 7, 8 gemeint.

70. *Altona.* In die fremde jurisdiktion dieser nachbarstadt pflegten böse schuldner aus Hamburg zu flüchten.

81. *Jan Gat,* welcher der erzählung ihren namen gegeben, ist ein sprichwörtlicher ausdruck für einen einfältigen menschen. Gat ist ursprünglich loch, dann enges thor und der hintere.

VIII.

Von der erzählung Hans Hohn s. oben s. 206. nr. 5. Der name *Hans Hohn* findet sich unter den vor den bauern ausreißenden, von diesen gemishandelten räuberischen soldaten im gedicht: wie die drömlingischen bauern auf die soldaten begunten zu schlagen, anno 1646. in *J. P. de Memel* a. a. o. 367. Die genauere betrachtung zeigt eine so auffallende übereinstimmung des ausdruckes, daß derselbe verfaßer in oder in der gegend von Magdeburg, Helmstädt oder Braunschweig das eine gedicht in der zeit kurz vor, das unsrige nach dem eingetretenen frieden verfertigt haben dürfte. *Havemann,* geschichte der lande Braunschweig-Lüneburg 3, 9, weiß, daß in den sümpfen des Drömling sich die bewohner der umgegend von Fallersleben gesammelt, die streifschaaren der feinde überfallen und ihnen die beute abgejagt haben. Doch fehlt der nachweis.

2. *schragentid.* schragen, pl. von schrae geschriebenes gesetz, hat sich in der bedeutung von gebührentarif erhalten; daher die fastenzeit, in der nur nach vorschrift und sehr mäßig gegeßen werden soll, so genannt wird.

13. *een god' gesel* ist im Ulenspigel recht häufig.

44. *firlefanz* vgl. 3, 92.

45. *van der Mulen* kann der gewöhnliche name van der Möhlen (von der Mühle) nicht sein; an herleitung von mule pantoffel zu denken wäre bei einem weibernamen wohl nicht grundlos.

48. *Arend Plattfoet* ist = Arnold Plattfuß. Ein volk der Plattfüße kannte schon der herzog Ernst und daher der Ruther v. 1863, vermuthlich die Sciopedes aus Isidors Etymol. XI. 3, 23. Als namen hat es der sog. Nithart vgl. *Haupts* zeitschr. 7, 262. 289 ff. Hans Platfoet in einem braunschweigischen hochzeitsgedicht v. 1714 erwähnt *Scheller* a. a. o.

62. *eft* 86. 115. 146. 183. hat Lauremberg nirgend, nur of Beschl. 108. Dessen *edder* dagegen hat H. Hohn nur v. 127.

76. *et* für dat, s. 1, 38, wie *er* für dar, erscheint in den gedichten des anhangs öfter 1, 19. 103. 6, 13. 7, 28. 35. 9, 51. 75. 76, aber nie in Laurembergs.

84. *Henke Dudendop* Heinchen Stümpertopf, Tölpel, Chytr. 299 = hanrei cuculus vel curruca, wie Dudendopf bei Rachel 1, 294. 4, 216 schon früher Dudentopf im deutschen Schlemmer von Stricer (1588) s. Gervinus gesch. d. d. dichtung 3, 111. Eine andere form Dudeldop hat das brem. wb. 264 wie Schütze 265, die mehr an die bekannte geschichte des dummer weise allzuviel wünschenden Hans Dudelde = Stümperbein

erinnert. Hierhin gehört auch wohl Dudebrok 43. 100 = Stümperhut vgl. Bangeboks.

85. *Talke* ist tändlerin, schwätzerin, *Dreier* der dreher.

105. *Lammert Lirendreier* Lambert Leier-, Orgel-dreher. Etwas anders bedeutet der Lurrendreier. Brem. wb. 103 und Frisch.

116. *Lübber(s)* heißt wohl so viel wie schinder, von lubben; als nicht von Ludbert.

117. *Bottermand.* Der name Bottermann findet sich schon 1248—1256 im ältesten Hamburger stadtbuche. -mand darf hier nicht anders erklärt werden, als in jemand, niemand.

129. *Lütke Buks.* Lütke ist klein, Buks gen. von buk bock, wie v. 5 Dreiers, 116 Lübbers.

131. *du wuster so wol van* = du wolltest da so wohl von, so ohne weiteres davon kommen.

132. *dat ei man in de pan! Dar kumt neen küken ut.* Simplic. 647: Was? Eyer in die pfannen, so werden keine junge drauß!

134. *Schrubber Luks.* Schrubber bedeutet einen zusammenscharrer, geizhals; besonders passend aber wird der hühnerdief ein luchs gescholten; ndrd. luksen ist stehlen. *Matz Schmer* ist gleich Matthias Schmier, Schmutz.

139. *Chim* vgl. IV, 683.

140. *Meves Mollenhop*, Bartholomäus Maulwurfshaufe, nach dem brem. wb. 199 braunschw. multhoop, holl. molhoop.

141. *Balzer* ist Balthasar.

194. *dar wil ik aver ropen* ist elliptische redeweise für darüber will ich wehe, zeter (jodute) rufen.

195. *leven un schweven* in a. Heinr. 95 in dem tôde sweben, hier wohl eigentlich in dem leven schweven.

Hier mögen noch angefügt werden die hauptübereinstimmungen jenes drömlingischen bauerngedichtes mit unserm H. Hohn:

v. 3 plite steht dort str. 24: plyet, v. 118 köller — str. 27, de arme bloet v. 126. 163. 199 — str. 2, galge 93. 96. 142 — str. 30, um dusent Gades willen v. 157 — dusent düfel str. 30, hundert d. str. 22, de schelme 95. 143. 178 — str. 24. 120, brüden 68 — str. 14, Lirendreier 105 — Lirenpiep str. 17.

Im Schafdieb, über den näheres zum vierten gedichte bemerkt worden, findet sich wie im H. Hohn häufig das wort *kilen*, der mit 8, 3 fast ganz gleichlautende satz: *'kamet den weer mit juwer pliten her'* Lv, der an 8, 197 erinnernde: 'so lopen se dennoch entelek annen galgen, *de use schwed un blot so stehlet'* Rij, *Dudendop* 8, 84 und Hv, Mv, das auch *Fabricius* als Dudendopf in seinem gedichte vor dem Schafdiebe hat, *krieger* Dv, Sv. 8, 79 und endlich *halunke* Tiij. 8, 145.

Daß jedoch H. H. Scher von Jever der verfaßer dieses gedichtes vom hühnerdiebe sei, ist wenig wahrscheinlich, da dieses in einer reineren niedersächsischen mundart geschrieben ist, als n. 1, 3 und 4. Wir

müsten im entgegengesetzten falle jenem auch das gedicht von den Drömminger bauern v. j. 1646 zuschreiben und ihn dann in jener gegend suchen.

IX.

7. *deit't* aus 14 für deit.

9. *et* fehlt 10.

13 ist zu beßern in: *segget mi, schal ik na hogen, na riken*, denn hold ik mi verstößt wider versmaß und construktion und ist wahrscheinlich nur durch den setzer, dem noch v. 11 im sinne lag, in den text gerathen.

14. *mins gliken* aus 14 für geliken.

17. *et* fehlt 10. *Tewes* ist abkürzung aus Matthäus vgl. Mewes aus Bartholomäus anm. zu 8, 140. Das dimin. *Tewesken* gewährt der titel.

40. *goit.* In 10: 14. guth.

48. *et as* aus 14. er als.

65. Die namen der drei frauenzimmer klingen durchaus friesisch und könnten ditmarsisch sein. *Lapeke* hier und v. 73 ist corrigiert für *Laveke,* welches v. 8 richtig hat. Jenes ist v. 73 schon in n. 10, in n. 14 aber v. 65 und 73. Der name stimmt wohl mit dem ahd. Liubicho überein. *Trin* ist abkürzung für Katharina. *Amme* manns- und frauenname in Ostfriesland s. *Kosegarten.* Schon in urk. v. j. 1107—16 im Hamburger urkundenbuch.

67. *Musekens Anke* Mäuschens Ännchen.

X.

28. *de marx.* Marx ist uns als der name des ältesten reichsrathes, sowie Elbmarx als derjenige eines jüngern in Rollenhagens Froschmäuseler bekannt.

47. *Marienbild,* ein katholischer anklang, welcher nicht überraschen darf in Niedersachsen, wo Hamburg auf seinen münzen die mutter gottes noch bis zu ende des 17 jahrhunderts beibehielt.

48. *evenbeen* ist wohl Evenbeen, bein der Eva. Die beßere lesart scheint 8, 10 zu geben, nämlich getwillt für gewilt, also: der knochen, der für die ehe gespalten ist, d. h. die beine. vgl. brem. wb. 141: so wiet as de minsk twillet is.

56. *könig Langebeen,* der storch.

57. *den goden dag dragen* wie Iw. 72 swæren tac tragen.

58. *nettelkragen* große kragen von neßeltuch, mit spitzen besetzt.

59. *een been* so nr. 8. Doch ist mit 10, 14 zu lesen: neen been.

63. *streckebeen,* der Tod, welcher die gebeine der menschen hinstreckt, wie Pass. Germ. 7, 261: der Tôt im dructe sîn gebein. Aber die erklärung der tod, der seine beine streckt, lang macht, rasch den menschen antritt, scheint richtiger. vgl. brem. wb. 474 Rekkebeen = tod.

XI.

Der titel dieses 1689 zuerst gedruckten, durch sein versmaß in siebenfüßigen jamben von den älteren abweichenden niederdeutschen hochzeitsgedichtes: *der angenehme Liebeskrieg,* ist aus einer kurzen hochdeutschen pindarischen ode, mit welcher das plattdeutsche gedicht auf demselben bogen gedruckt ist, wohl zu erklären, und daher den spätern — s. die Bremer abdrücke oben s. 206. nr. 1 — vorgezogen. Ich brauche wohl kaum noch darauf aufmerksam zu machen, daß dieses gedicht durch inhalt, historische beziehungen und die jahrszahl den sichersten beweis liefert, daß die Freiburger ausgaben nicht dem siebzehnten jahrhunderte mehr angehören und daß keines der in dem anhange der Bremer ausgabe gedruckten gedichte als laurembergisch anzusehen ist, weil sie mit dessen satyren zusammen gedruckt worden sind. Noch *Schütze* im holstein. idiotikon schreibt sehr häufig die gedichte des anhangs dem Lauremberg zu, wie das gegenwärtige, s. bd. IV. 115. 242, welches er bd. II. s. 53 u. 292 ein hamburgisches spottgedicht nennt. Eben so geht es ihm mit der geschäftigen Martha bd. III. 170 verglichen mit bd. II. 284. 339. Jan Gat bd. III. s. 270. Die verfaßer des brem. niedersächs. wb. nennen sogar den verfaßer der Schäftigen Martha, Joh. Wilh. Laurenberg, also nach unserer ausgabe n. 9.

1. *De süek!* Ein fluch, wie das häufig vorkommende: de krankhet! vgl. 1, 8.

3. *der bocksbuel* vgl. 2, 3 anm.

6. *kellerwif.* Im alten Hamburg wohnten sehr viele dürftige familien in den wohnlich eingerichteten kellern, welche ein unterirdisches stockwerk bildeten.

7. *kaler jung,* ein unbärtiger bursche als diener.

schlatje, von sladde abgenutzter zeug, wischtuch.

9. *ahn hengers dank,* ohne jemandes dank, unnützer weise. Bekannter ist die redensart: das danke dir der teufel, der henker. s. âne danc mhd. wb. I.

11. *möserknecht,* mörserknecht, ein apothekerbursche. So auch *Rachel* sat. VIII. v. 411.

14. *Neen, Iffrou* hat der einzeldruck; so auch n. 10 und 14. Dagegen n. 8 Neen, Juffrou. Jenes ist mir unbekannt, dieses nur als holländisch. Jedenfalls ist der sinn nicht, daß jener titel angenehmer sei, sondern daß man ihn nicht länger hören wolle. Über die mamsellten jungfern vgl. Höfer: das volk, wie es spricht s. v. Maid.

15. *tabbert,* faltiges frauenkleid, für ein festkleid gebraucht. Frisch 362. Brem. wb. 2. mhd. heißt das wort tapfart und stammt nach Diez 106. 338 von tapes oder von trabea, wozu das altfrz. tribart eher passen würde. Falke a. a. o. kennt nur die sonst seltene oder ungebräuchliche form trappert. taphart oder tapphart Fastnachtspiele s. 303. 304. 349. 699. 760. 1498. 1519. Der name ist alt, doch hat die bedeutung gewechselt. Nach *Ro-*

quefort Glossaire de la langue romaine war tabar, tabard, tubart ein kurzer mantel der krieger, ein längerer der geistlichen. In England finden wir es schon im j. 1306 als das zeichen des berühmten, noch immer vorhandenen gasthofes in Southwark, in welchem Chaucer die pilger nach Canterbury zusammenkommen ließ. Stowe, der topograph von London 1598, erklärt es als ein wams ohne ärmel, vorne geschlossen, an beiden seiten offen, mit viereckigem etwas herabfallendem oder abstehendem kragen, zu hause getragen, oder mit den wappen der inhaber gestickt im kriege. Schon zu seiner zeit trugen nur noch die wappenherolde diesen tabard. Das wort tabardus erscheint übrigens schon in einer urkunde v. j. 1279.

21. *Don Jan ut Spanjen.* Eine anspielung auf den spanischen bühnenheld ist hier wohl nicht zu verkennen, welcher wenn nicht früher, doch schon 1665 durch Molières prosaische, von Thomas Corneille versificierte nachbildung des spanischen dramas bekannt wurde. Hamburg besaß im 17ten jahrhunderte viele sehr vortheilhafte verbindungen mit Spanien und Portugal, da der directe handel nach ihren colonien noch verschloßen war.

23. 24. Das tabakschnupfen erscheint hier noch als eine aus Spanien nach Deutschland gebrachte sitte. *F. Tiedemann,* geschichte des tabaks s. 174 hebt hervor, daß eingewanderte Huguenotten sie verbreitet haben. Es mag wohl beides vereint gewirkt haben.

25. *Hadalgos,* wie *Espagnollos* für hidalgos, Españoles scherzhaft.

28. *franze mod* für französisch. Mode, wie in Franz-man, -wein und unten v. 57: franze dracht. Unter der *liberté* zur zeit Ludwigs XIV ist hier nur an die sittenfreiheit seiner hauptstadt zu denken.

31. *Jerni,* wie auch Jerni-cotton ist ein bäurischer fluch. Vgl. Dictionaire comique par Ph. J. de Roux (1735).

32. *dat het de rechte gör,* das hat den richtigen geruch, geschmack, wie man vom tabak sagt: de het ene gode göre.

37. *cornette,* frauenhaube von stärkerem oder gewöhnlichem battist, unter dem kinn zusammengebunden, welche nachts oder im morgenanzug getragen wird.

40. *chamberlouque* — ?

41. *fontangen,* hauben, welche die 1681 verstorbene Madame de Fontanges einführte, s. *Falke* a. a. o. II. 245.

46. *hochbeente jaren* vgl. 7, 17.

52. *klütjenkerken* wurden in Hamburg die eben beschriebenen hohen fontangen genannt. Ob dieser ausdruck zu den klütjen eine beziehung hat, wie man die Menoniten in Hamburg, sei es von den geschorenen runden köpfen oder von dem engeren zusammenhalten ihrer familien, nannte, vermag ich nicht nachzuweisen, schwerlich hatte der volkswitz in den fontangen eine ähnlichkeit mit der im jahre 1674 zu Altona erbauten, 1713 von den Schweden niedergebrannten sehr einfachen, durch kein thürmchen geschmückten kirche der Menoniten gefunden.

54. *werd di de süke rören* über das anrühren der krankheit s. Pfeiffers Germania II. 377.

62. *dem wiset se de figen.* Ursprung und bedeutung dieser redensa hat *Felix Liebrecht* in der übersetzung von *G. Basiles* Pentameron th. II. s. 266—276 erläutert. S. auch *W. Grimm* über die bedeutun der deutschen fingernamen s. 55.

76. *in juwer wege stahn* = auf euerm wege stehn, wie I, 45 et ste *in* der götter knee = auf der götter knie, was freilich auch durch d griechische vorbild erklärt werden kann.

WÖRTERBUCH.

Ein * verweist auf die dem wörterbuche vorhergehenden erläuternden anmerkungen. Die erste lateinische ziffer bezeichnet Laurembergs scherzgedichte, die erste deutsche den zweiten anhang von niederdeutschen satyrischen und hochzeitsgedichten, Inh. Inholt, B. Beschlut. ö. bezeichnet das öftere vorkommen.

A interj. ach 1, 127.
Aas neutr. IV. 677. 10, 42.
A B C: dat güldne — I. 130*.
abra katabra 2, 70.
academe academie IV. 222.
ach interj. II. 327. sonst och.
achtein achtzehn III. 287.
achter adv. hinten II. 448. — ut hintendrein II. 770. — und vör hinten und vorn II. 12. 179.
achterpart n. d. hintere II. 768.
achterporte f. after IV. 206.
adder f. otter III. 256.
adebar m. storch IV. 419.
adebaerschnabel m. einen a. dreien IV. 419*.
adel nobilitas, de van adel nobiles II. 53. vgl. I. 225. II. 30. 41.
adieu I. 98.
afhandeln abkaufen IV. 170.
afjagen I. 352. ab-, wegjagen.
aflegen III. 40. sîne schüldicheit aft. thun IV. 502.
afmalen III. 45.
afnemen I. 397.
afplücken durch bitten abnöthigen I. 22.
afscheet 1) abschied IV. 367. 2) beschluß, decretum 8, 28.
afschuwlik abscheulich, widerwärtig II. 464.
afsetten, afgeset sîn mit absatz versehen s. II. 143.
afsöken absuchen: de flö II. 162.
afsteken abstechen: de kehl I. 390.
aftreden ablaßen von etwas III. 458.
afweien abwehen, wegjagen. de fliegen — II. 150.
afwinden sik sich verschieben, lösen II. 112.
ageren darstellen: e. person — II. 6.
al 1) f. alle Inh. 20. 2) f. allet, alles I. 85.
al 1) bereits, schon III. 16. B 2, 9. 8, 77. 2) obgleich, wenn auch II. 663. III. 460.
al m. ale braden 2, 32*.
albereeds B. 78.
aldar daselbst I. 254.
allein alleen dat nur, außer daß I. 86.
allemode à la mode Inh. 13.
allemodisch adj. modisch III. 1. 90. almodisch II. titel. * alamode knecht 4, 7.
allerdegs sogar 8, 119. Kosegarten s. 212.

allerhands adv. bald für altorhands B. 97.
allermaten in jeder weise, durchaus I. 388. II. 47
allermeist am meisten B. 23.
allerwegen allenthalben II. 177.
allon = frz. allons III. 190.
almissen n. almosen III. 266.
alreed bereits I. 127. engl. already.
als, alse quam Inh. 16. I. 290. so wie Inh. 30.
alsden wo dann IV. 24.
altid, alletid immer I. 26. III. 11. 68 5.
alto allzu I. 90.
altohoep zusammen III. 308.
altomal durchgängig IV. 197. 2, 114. 8, 28.
altomit holl. bisweilen 2, 80. 155.
alvern albern, dumm I. 57. IV. 177.
amacht f. ohnmacht II. 466. mhd.
ambassadeur m. I. 217.
ambra II. 473.
anbeden anbieten IV. 349.
andohn I. 102: zufügen. part. angedahn II. 680 angezogen.
andragen anbieten I. 220.
ane sick ohne, außer sich I. 51. c. dat. 2, 10.
angahn anfangen 2, 113. — up . . I. 385.
angeven berathen 2, 117.
anken stöhnen 5, 96.
anleggen verwenden III. 380.
anlimen anleimen 8, 142.
anmöten anhalten IV. 85.
anpacken III. 186.
anplegen herbeitragen 2, 229. Br. wb. toplegen.
anreknen I. 117.
anrören IV. 272.
anschowen II. 249.
ansetten I. 259.
anslag m. plan I. 438.
anspreken I. 196.
anstahn decere I. 141.
anteen ankleiden 11, 39. part. angetagen IV. 68. 305.
antiquiteten pl. II. 29.
antögen anzeigen IV. 16. 170.
ape m. affe II. 80*. III. 178. apenkind n. IV. 659.
apen offen, auf 1. 54. apenbaer I. 213. II. 410. 2, 35. adv. apenbare II. 90. 746. apenbaren apenre II. 20.
apostelpeerd n. up mine a. riden IV. 14*.
appel m. apfel 8, 183. appeltasten äpfel kosten 1, 88.
appetit m. 8, 27.
aptekerknecht m. diener in einer apotheke II. 385.
arften pl. erbsen III. 307. vgl. arfken Br. w. 24.
argwahn m. suspicio II. 117. 245. 255. mhd.
arrha 6, 5*.
arstedie f. heilkunde I. 238*. 240. 257.
as als, wie 6, 28. 51. 7, 28. 29. 81.
atlas m. pannus attalicus II. 645. atlassen adj. II. 616.
audienz f. IV. 162.
autoritet f. IV. 475.
Ave Maria II. 220.
aven m. ofen II. 506. avenlock n. II. 397*.
avend m. III. 33. van avend heute abend, wie van dag 3, 140.
avendgebede n. II. 184.
aventmal n. abendeßen, souper III. 374.
aver präpos. c. acc. über III. 424. IV. 346.
averal 1, 31.
avergang m. allgemeine krankheit IV. 373. Br. wb. II. 482.
avergeten übergießen III. 423.
avericheit f. obrigkeit II. 503.
averlaten überlaßen II. 399.

avermödich adj. übermüthig II. 383.
avermoet II. 668. s. oevermoet.
averschwemmen überschwemmen III. 420.
averst autem, aber III. 213. IV. 21. 581. B. 103 ö.
avertügen überzeugen IV. 6.
averwinden überwinden III. 364.
avisen vom frz. avis zeitung I. 359.
baas m. holländ. meister; etwas vorzügliches 11, 11.
backen coquere II 440. scherzhaft st. facere, creare IV. 273.
bade m. bote 3, 37.
badequast m. II. 565*. vgl. Haupts zts. 11, 59 ff.
bader m. b. und scherer III. 454.
bage m. arcus B. 15. 7, 7. fidelbogen 5, 62. bage des papiers I. 128. bagenwis nach art eines bogens, gekrümmt 2, 130.
bahn f. up de b. bringen II. 132*. 357. IV. 381.
bakelaers baccalaureus IV. 221. s. lure.
bal bald VI. 8 flgd. 1, 207. ball 2, 4. ö.
balg n. 5, 93. 97 von kindern.
balgen schlagen 1, 165.
balke m. I. 379*. 6, 80*.
ballern 5, 97.
ballet n. IV. 522.
balley de trougaleux II. 773*.
balsem m. balsam II. 378. balsembüs f. I. 78. balsembüschen n. demin. IV. 359.
baratten adj. II. 714*.
barmhertich adj. IV. 653. barmharticheit f. I. 144.
barsten bersten II. 296. B. 124. 4, 66. conj. praes. börste II. 546.
baselmanus IV. 158*.
bate m. nutzen III. 288.
baten nützen IV. 421.
baven 1) adv. oben I. 420. baven an III. 482. 8, 196 — up II. 191. 2) praep. über II. 68.
beckerwif n. I. 159*.
bedelpack n. bettelpack I. 345.
beden bieten II. 152.
bedenken doerheit bed. = ausdenken IV. 33.
bedohn II. 12*.
bedören zum thoren machen I. 235. B. 2.
bedregen bedrögen fraudare I. 233. IV. 306. 641.
bedregerisch adj. IV. 316.
bedrechlik adj. II. 409.
bedriven betreiben, agere, prtc. bedreven III. 2. tun II. 136.
bedroch m. betrug, fraus II. 107.
bedrögen fraudare I. 233. bedrücht 3, 10. prtc. bedragen IV. 306.
bedrövet betrübt IV. 269. vör ere missedat II. 427. — bloet = unglücklich 8, 199. vgl. dröfen bloet 6, 15.
bedrüpen beträufeln I. 264.
bedüden valere III. 87.
been n. bein IV. 520 ö.
beer n. bier I. 294. III. 138. beertunne biertonne IV. 326.
beest n. bestia I. 60. II. 438.
befinden die erfahrung machen I. 268. II. 289.
beginnen prät. begünde III. 306. prtc. begunnen II. 55.
begraven sepelire IV. 263.
begrinen belachen II. 133.
begripen begreifen IV. 384. 646.
behacken 5, 100. s. tohacken.
behöden servare, protegere I. 87. II. 743.
behoof m. bedürfnis IV. 174. 3, 7. dän. behov.
beholden behalten IV. 353. 416.
behören zugehören, zukommen II. 146.
bejegen gestehen 3, 129. mhd. begihe.
bejegnen II. 679.
beklacken 5, 100 beklicken II.

494. 733. B. 130. **bekleksen**, beschmutzen.
bekleven bliben, kleben bleiben II. 458.
bekiken begucken 2, 150.
beklündern besudeln II. 364.
bekrüden würzen III. 410.
beleven erleben 2, 158.
beliggen liegen B. 92.
belocken verlocken, verführen II. 751.
belövet 6, 30*.
belüsten belustigen B. 14.
belzoin II. 378*.
bemigen bepissen 8, 97.
benachten übernachten 8, 58. mhd.
benemen abnehmen I. 79. IV. 620.
bengel II. 138. IV. 257.
benibben benagen 5, 115.
bepissen III. 270.
bepölken II. 555*.
bepupen cacare 9, 103.
bereden bereiten, garmachen I. 157.
bereden persuadere, rathen III. 457.
bernhüter m. bärenhäuter III. 205.
berömt IV. 456.
beropen berufen, tadeln 5, 126.
beroven plündern IV. 320. gereuen 2, 42.
beschapen beschaffen 8, 40.
bescheed m. fug, ordnung 5, 41. b. dohn beim trinken 8, 24. 33.
beschenket trunken 8, 59.
beschnelt 6, 40*.
beschluten schließen I. 211. IV. 693.
beschwimen ohnmächtig werden 8, 141. mhd.
beseggen bereden 7, 61.
beskemen II. 348. IV. 656.
besmiten part. **besmeten** belegt III. 356.
bespölten bespritzen II. 733. Brem. wb. 963.
bessems[illegible] II. 771*
bestah[illegible]

ihnen überlaßen bleiben IV. 696.
bestörzt II. 695.
bestöven bestäuben II. 415.
beströwen bestreuen I. 273. III. 410.
bestrüllen II. 655*.
besünder sed B. 116.
besundern sed 11, 58.
besupen trunken machen 9, 101.
bet bis I. 131 ö. **bether** III. 65.
betalen bezahlen Inh. 22. IV. 124.
beten m. ein bischen 1, 40. **betgen** n. 9, 55. **betjen** n. 2, 217. 6, 34.
betengen anfangen 5, 6.
beter besser I. 61. IV. 10.
betövern bezaubern I. 236.
befölen sik sich fühlen 5, 38.
bewagen gewogen IV. 67.
beven 2, 205.
bewenen II. 16.
beweren sik sich belasten, abmühen IV. 524. engl. wear.
bewisen in der daet II. 121. IV. 564.
bi praep. c. dat. Inh. 27. 40 ö.
biblitek swf. B. 114.
bidden bitten I. 305. beten III. 167.
bileggen den strit componere IV. 691.
bille f. belle, arsbacke IV. 678.
bindken n. kleine haarbinde 5, 72.
binnen 1) adv. innerhalb III. 71. van binnen von innen III. 391. 3, 34. 2) praep. c. acc. innerhalb, im verlaufe II. 216.
bisken n. aufgekämmtes haar 5, 72. vgl. upbisken aufkämmen Brem. wb. II. 90.
biskop m. bischof III. 243. dän.
biswilen zuweilen II. 244. 4, 89.
biten beißen: in dat gras b. sprichw. für sterben B. 76. schmale b. IV. 107.
bivagd I. 443*.
black schwarze dinte III. 440. alth. ags. altn. dän. engl.
[illegible] blatt (des baumes), plur. **bleder**

III. 57.
blank glänzend, glatt IV. 262. blank achter, vom nachgegoßenen weine.
blarren blärren II. 10. 5, 97.
bleke f. bleiche. he is dem düvel ut der bleke gelopen, von einem menschen mit schwärzlicher gesichtsfarbe I. 168.
bliant II. 682*.
bliven laten II. 173*. bliven im lope s. v. lop.
blöd 2, 4. s. bloet.
blöden bluten, geld lassen 6, 17.
blödig blutig I. 350.
bloin v. blühen 11, 68.
blömerant blumicht, geblümt III. 372. 3, 21.
blot bloß, nackt II. 62. 63. 74. 76*.
blöten entblößen II. 647.
bloetnacket 1, 41. s. Grimm wtb. blutnacket.
bloet m. ein blöder, tropf 3, 112. 134. 6, 15. 41. 8, 126. 163. 199.
bloetvörgeten blutvergiessen II, 72.
boddem m. boden I. 143. mhd.
bode f. bude II. 641. IV. 449. v. boen bauen.
bö bö! interj. fi fi! III. 325.
bödel m. büttel IV. 190. bödelknecht m. stockknecht II. 85.
bögen beugen IV. 648. sik bögen sich biegen I. 380. II. 110. 160.
boek n. buch IV. 348. 566. -binder B. 101. -sbüel, büdel m. 2, 3*. 154. 11, 3. -drücker m. IV. 280. -staf n. buchstabe I. 136.
bökschen n. büchlein IV. 484. B. 106.
böksken n. B. 127.
bold m. 2, 6*.
bole f. buhle 4, 151.
bölken rülpsen 9, 104.
bone f. nicht eine b. I. 302*. Vgl. Reineke Vos v. 1386.
börge m. II. 789.
borge-, börge-, börgmeister m. II. 640. 686. III. 244.
börger m. II. 31. Inh. 35. börgerin f. II. 54. 721. börgerkind n. II. 59. börgersdochter f. II. 61.
börlik gebührend II. 666.
börse f. kaufhaus I. 100. börs III. 220. 7, 68.
bote f. buße, bote dohn II. 431.
böten feuer anmachen, heizen I. 335. de rupen b. die raupen durch feuer vertilgen IV. 181.
botterbroet n. 8, 191. -klump m. II. 509. -tun f. 8, 176.
bove m. bube II. 237. IV. 319.
brade f. braten, assum, eine angeneme brade sprichw. ein gefundenes freßen II. 176. brahn braten 6, 13.
braf gut, tüchtig, schön I. 262. 280. II. 577. 592. 778. III. 101. 5, 19. 8, 68. bequem 4, 146.
braveren einherstolzieren, kokett einherschreiten I. 94. II. 321. braveren gahn II. 242.
breef m. IV. 473. päckchen mit nadeln 6, 50.
breet Inh. 2. IV. 444. 470. breetrandig II. 597*.
bregen m. gehirn IV. 132. 428. B. 72. engl. brain.
breken brod IV. 106. apen breken 1, 54.
bresche f. II. 584.
brie m. brei Inh. 18. IV. 588.
broder m. II. 221. IV. 286.
brögamsaven m. 2, 103*. 7, 44.
brögamsbüdel m. 2, 61.
broke f. hose, beinkleider I. 406. II. 364*. 617. III. 322 — II. 581. 617. III. 103. IV. 49. 1, 212. 3, 32. 141. 11, 20.
brösich stark II. 361. III. 319. IV. 424.
brüden vexieren, necken II. 18. 2, 98. 8, 68. im kop gebrüdt verdrießlich 7, 67. brüd dine möme

IV. 686*.
brûdgam m. brâutigam B. 32.
bruken gebrauchen I. 288 ō.
brun braun IV. 406. 8, 175.
bruet f. braut B. 32. 2, 121. junge ehefrau 5, 52. 59. engl. bride
brutlacht f. hochzeit IV. 259. mhd. brûtlouft.
bruetmagd f. 2, 102.
bruwpanne f. braupfanne II. 336.
bubblen blasen werfen I. 304. engl.
buck m. bock I. 371. II. 361. IV. 430. pl. böcke III. 262.
bückse f. hose II. 556. III. 101.
buddebu m. bumann, popanz 5, 133.
büdel m. beutel II. 300. 628. IV. 88.
buer m. bauer I. 153. gen. buren I. 293. III. 289.
buerknulle f. III. 408*.
buercumpan m. III. 97.
bues interj. bautz 8, 156.
büffel m. I. 58.
buk m. (buck) bauch I. 48. 64. III. 246.
buket adj. gebauchet d. i. dickbäuchig I. 276.
bule f. beule II. 756.
bülge f. hohe welle 7, 30. engl. billow.
bulle m. ochse IV. 188. 676.
bullenfüllen n. kalb 5, 102.
bullern poltern 5, 97. 101. 3, 103.
bunge f. trommel 5, 6 flgd. 8, 50, 73.
bunkern sik 5, 23.
büsse f. büchse IV. 234.
buskoel m. 4, 43. compostkoel s. Frisch.
bussem m. busen II. 98. 105. 157.
buten aussen III. 70.
buwmeister m. baumeister III. 447.

C s. unter K.

dach m. tag 6, 69. vör den d. kamen, aufkommen II. 611. er dage, während ihres lebens 7, 76. min dage 8, 128.
dacht m. docht od. tocht II. 222.
dael adv. nieder IV. 138. 443. der nese dael sehen zur e sehen, niedergeschlagen sein 6, sik dael setten 8, 27. hend 8, 144.
daet f. that in der daet re ver 487.
dagdeef m. tagedieb IV. 297.
dagelik täglich, jeden tag II. 762. dagliken I. 285.
daler m. thaler IV. 128.
dame f. lat. III. 256*.
dame f. das frz. wort III. 198 ō.
damoiselle f. II. 322.
dank m. 1) to dank zum dank 79. 2) ahne dank 11, 9*. gedanke I. 52. mhd.
danz m. dre d. 2, 190*.
danzen B. 40.
dapper adv. tapfer, tüchtig I. IV. 682.
dar adv. da Inh. 11. wat dar 26. dar III. 50. is dar 52, wo anhang meist er gebraucht, s.
darbeneven IV. 597.
darjegen gahn dawider handeln 429.
darm m. pl. darm I. 68. darme II. 538.
darmet 1, 3*.
darunder adv. darunter, unterh II. 68.
darvör adv. dafür Inh. 20.
dat pron. nu dat is dat, sprichwö lich IV. 195.
dau thue 9, 6. 70.
decanus m. IV. 157.
deef m. dieb II. 396. schmähwo 2, 115 ō.
deeg m. teig I. 162.
deel n. der theil eines buches IV 482.
deele f. diele, hausflur 2, 167. 8. 15
deenst m. dienst I. 121. II. 145.

deep adj. tief I. 152.
deer n. thier III. 253. 1, 62. deert dasselbe I. 57.
deern f. dirne 11, 55. deren IV. 282. II. 148. 447. 454.
deftig adv. mit anstand, vortrefflich, stark 11, 21. goth. daban.
dege f. tauglichkeit, to degen II. 208*. IV. 78. 7, 2.
degen m. vör den d. kamen, vor die klinge, unter den stock kommen, prügel kriegen I. 384.
demant m. II. 681. III. 400.
demödigen II. 697.
den dann IV. 26. 4, 73 ö.
deposito, a d. 7, 71.
deren f. vgl. deern.
desem m. II. 446*. desemknop m. II. 446*. IV. 359.
desülve derselbe. im sülven I. 39 ö.
deverie f. stehlen 8, 203.
devor frz. devoir II. 194.
dewil conj. weil, da I. 102. IV. 74. 105.
dichte adv. tüchtig, heftig, sehr II. 18. 174.
dichten: versche d. versus facere IV. 244.
dick betrunken 8, 59.
ding n. 1) sache IV. 346. 2) cunnus III. 26. mhd. dingelîn.
disk m. tisch 2, 168. 183 ö.
discurreren IV. 96. discurs II. 523. IV. 339. 693.
distichon m. IV. 440.
doch conj. Inh. 33.
dochter f. plur. döchters II. 307.
dod m. tod IV. 523.
dode mortuus IV. 247.
doek n. tuch. plur. döke II. 161.
doent m. das thun Inh. 7.
dögen taugen I. 332. IV. 117. 351. 4, 5.
döget f. tugend IV. 13. ags. dugod.
dohn thun. 1) praes. do IV. 551. vgl. dau. 2) deist I. 102. 3) deit 11, 65. praet. dede. gedahn Inh. 42. dat kerkenampt dohn B. 27. up rente dohn I. 132. einen wunsch I. 105. sprung dohn I. 314. weh d. schmerzen I. 445. sacht d. II. 180. 11, 65. so wol d. so gefällig sein 1, 32. goet doen wohl thun, angenehm s. II. 180. wat eten d. 3, 81*. süchten d. seufzen 11, 53. maken d. IV. 199.
dohr n. das thor I. 98.
domal, domals adv. III. 197. 199. IV. 567.
domdeken m. domdechant II. 613.
donjon m. frz. festungsthurm II. 578.
dönse f. (st. dörnse, dörnste) heizbares zimmer, winterstube 2, 176. Richey s. 37. Br. w. I. 185.
doof taub 7, 47.
dop n. hülle, eierschale I. 326. 5, 91.
döpen taufen I. 442.
dör f. thür I. 89. IV. 171.
dor m. der thor III. 388.
dorheit f. Inh. 19. II. 18 ö.
dorch Got 3, 85*. dorch gunst II. 747.
dörchbiten durchbeißen IV. 52.
dörchhalen c. acc. durchdringen I. 328.
dorchhen überallhin II. 694.
dörchkaken I. 372.
dörchmalen I. 42.
dörchspicken III. 412.
dorchsticken durchstechen II. 564.
dörfen dürfen IV. 345. 1) ik dörve II. 790. 3) dörft 2, 141. 160.
dörich adj. I. 173.
dörp n. dorf IV. 366, 446. B. 51.
dörps- u. burenschick wie es angemeßen ist dorf u. bauern B. 52.
dörpschoster m. dorfschuster IV. 101.
dörsch m. de solten dorsch, ein

erwachten erwarten, hoffen II. 319.
erwerven IV. 39.
esel m. e. darup ein götze sit II. 664*. holten e. equuleus IV. 405. vgl. III. 339*.
eselsgeselle m. IV. 137.
et f. dat 1, 38. 211. 7, 76*.
eteninne f. II. 297*.
etlik einig III. 86.
etwa etwas 5, 132.
evangeli n. I. 108*.
even adv. eben, getöt mi even nur I. 127. gar even = durchaus III. 65. 112. just und even IV. 439. lik und even gleichmäßig IV. 445. even sülk II. 67. III. 344. even so weinig II. 71.
eventür n. B. 88*. obscön II. 249. wie dink.
efte oder 9, 67. s. eft.
ewigwarend, ewigwerend adj. e. calender I. 408*. mode 411. ewigwehrende mode I. 427.
excrement n. II. 438.
exemplar n. I. 214.
exerceren sik IV. 451.
experfex I. 362*.
extract m. I. 280.
F s. unter V.
gadeswort n. bibel IV. 614.
gahn ire I. 55. II. 62. IV. 414. 519. 3. geit 11, 59. part. gegahn IV. 618. einen gahn laten pedere I. 81. sin ordeel gahn laten aver sein urtheil ergehen laßen IV. 345. gaen miden 7, 66. gahn to spasseren 1, 61. g. braveren II. 242. schliken 8, 69. treden 11, 22.
gal m. dän. narr, geck III. 46*.
galge m. galgenstrick, schelm 8, 13. 93. 96. 142. 200.
galgenschelm m. 8, 105.
galof m. 1, 48.
galstrig adj. ranzig 4,, 157.
gammelmat f. IV. 476*.
ganz adv. durchaus, gänzlich, gar I. 344. II. 705. g. nicht II. 698. IV. 346. 632. B. 82. III. 180. IV. 451. 11, 12. 16. g. keen I. 77. ganz und gar 8, 158.
gapen gaffen II. 79. 267. III. 107.
gar adv. gänzlich IV. 372. 521.
garden m. hortus IV. 182.
garden marodiren 8, 4. Brem. wb.
garstenbrod n. panis hordaceus I. 30.
garstig adj. foedus I. 29. II. 388. 550.
gasie f. franz. gage III. 180.
gat n. podex 8, 139. eigentl. nur loch.
geblar n. geplärr I. 394.
geblöt n. II. 198.
gebören IV. 19. Inh. 30.
gebraden: mit saden und gebraden mit gesottenem und gebratenem I. 63. Vergl. m. Ulenspigel.
gebreck II. 369. gebrek n. bedürfnis, mangel, fehler I. 174. 395. II. 99. 407. III. 8. 124. 267. kein gebrek hebben keine noth, nichts zu bedeuten haben I. 77.
gebreken II. 104.
gebruk (gebruek) m. I. 74. gebruken III. 24. IV. 594. 606. gebrüklik Inh. 28.
gedenken glauben, meinen I. 112. eines gedenken einen erwähnen IV. 213.
geel gelb II. 397. 8, 174.
geest m. animus I. 54.
geestlik adj. II. 56. de geestliken III. 456.
gefallen (gfallen) placere I. 375.
gehege n. 6, 82.
geil adv. lascive II. 361.
gek 1) adj. geckenhaft, närrisch I. 173. IV. 253. 2) subst. narr I. 433. II. 606. III. 7. 47. 373. 381. 2, 17. s. scheren. gecken verb. zum narren halten II. 711.

geldeken n. deminut. IV. 311. B. 90.
gelden: drup gelt it ins eines zutrinken 8, 31. valere IV. 85.
gelegen beschaffen 7, 1.
gelehrt 1) adj. doctus I. 19. IV. 228. 347. 2) subst. homo doctus III. 441.
geleved geliebt IV. 323.
gelik adj. u. adv. gleich. geliker wise eodem modo I. 411. gelik als sicut, veluti I. 203. 205. 407. III. 401. gelik so ebenso I. 451.
geliken sik sich gleich stellen II. 52.
gelove, glove m. glaube II. 238. up goden gloven III. 304.
gelöven, glöven glauben II. 488. 489.
gelsemin II. 377*.
gemak m. II. 475.
gemeen adj. dat gemene best das gemeinwohl I. 412.
gemein 1) adj. gewöhnlich IV. 487. gemeinlik adv. gewöhnlich IV. 489. al in gemene alle insgemein, mit einander I. 232. 2) algemein bekannt 1, 167. 3) gemein, niedrig IV. 255.
gemöte n. gemüth, sinn I. 400. B. 24.
geneten genießen 7, 15.
genöglicheit f. vergnügen B. 89.
genogsam adv. genügend I. 167.
geraden an kommen zu I. 311. gerathen IV. 350.
geren gerben 8, 118.
gericht n. gericht, speise IV. 259.
gering adv. IV. 518.
gerwen versehen, versorgen 1, 188.
gerök m. geruch II. 350. 411.
gerne I. 144. IV. 1. geren II. 490. IV. 353.
gersten f. gerste IV. 202.
gescheen 3. praes. geschüt B. 91.
geschicklich adj. anständig, nobel I. 225.
geschicklicheit 1) anstand I. 284. 2) geschicklichkeit IV. 229.
geschlecht n. van dem twifelhaftigen geschlecht, generis dubii III. 259.
gesel m. IV. 504.
gesette n. gesetz III. 432. IV. 465.
gesundheitschale f. B. 33.
geten IV. 438.
geval n. van geval zufällig I. 123.
geven I. 175. sik darin geven sich darein ergeben I. 175.
gewahr adj. II. 395.
gewanheit (gewaenheit) f. III. 431.
geweer n. 1, 142.
geweten n. gewißen I. 126.
gewörz m. gewürz II. 386.
gigel f. geige 5.
gissen vermuthen IV. 69. engl. to guess.
gistern adv. gestern I. 326. II. 154. 3, 37.
glas n. pl. gläse 2, 180.
gläserken n. gläschen 5, 37.
glatmülich glattmäulig II. 138.
glid n. membrum I. 415.
gliden gleiten II. 788. III. 398. 3. praes. glit IV. 261. prtc. gleden II. 14. 5, 105.
glik als gleichwie IV. 23. glik is bi gliken gekamen IV. 65.
glike IV. 498. s. like.
glikenisse f. gleichnis II. 521. 529. III. 261.
glischen glitschen, gleiten II. 493.
glisnerie f. hypocrisis III. 403.
glösen glimmen II. 222. mhd. glosen.
gloven s. geloven.
glupisch adv. heimtückisch, boshaft IV. 173.
gnabben nagen 5, 95.
gnagen nagen IV. 485.
gnedig adj. gnädig III. 355. gn. her vagt.
gnesen höhnisch lachen, lachen überhaupt 6, 57.

gniocchi I. 272*.
gnubben mit den zähnen schaben, knirschen 5, 95.
goje adj. gut 1, 127. 199. 3, 133.
gökeln gaukeln, spielen II. 172.
gökeltasche f. III. 132*.
gör f. kleines kind II. 11.
gör f. gährung. de rechte g. hebben die richtige beschaffenheit, art haben 11, 32.
gördel m. gürtel II. 68.
gorgelstrate f. scherzhaft: die gurgel IV. 585. auch strate allein bedeutet gurgel. s. m. Hamb. chron. 107.
gos f. gans II. 332.
goet adj. bonus Inh. 23. tauglich IV. 295. gode wil gute, lange zeit B. 20. goet dohn angenehm sein II. 180. to gode holden nachsehen II. 271. III. 375.
Got Gott Inh. 26. 33. Gottes ordning II. 50. Gades moder II. 228. Gadeswort IV. 614. Gottes wort 649. Got beter't! III. 213.
gotsgeld n. I. 95*.
götze m. II. 664*.
grabbeln krabeln 3, 138.
grammatica f. III. 254.
grapen m. eiserner tiegel I. 304.
gras n. I. 353. IV. 661.
gratie f. III. 433.
grave m. graf III. 429.
graw adj. grau I. 309. II. 398. III. 205. de grawe tyd, die dunkle, späte zeit 6, 99.
gremen sik III. 163.
grese f. grausen, schauder II. 478.
gresslik adj. II, 469.
grinen lachen II. 10.
gripen greifen II. 157. 165. einander up de huet (haut) gripen sich zu leibe gehen IV. 688.
gris m. greis I. 353.
grof adj. grob, rauh IV. 604. brod B. 56. grove ossen 8, 52.
grofheit f. IV. 648.
grön adj. B. 53.
grönen v. grünen.
groet groß Inh. 3. IV. 48. 447.
grotmöme f. großmutter IV. 462.
gröten n. grüßen IV. 694.
groetgünstig adj. III. 233*. IV. 205. 225.
groetvader m. großvater IV. 556.
grumpe f. IV. 74. wohl = grimpe (wie krimpen mit krumpen, snikken mit snukken wechselt), gründling, dann grille (mucke) Brem. wb. 542.
grüt, grütte f. grütze III. 307. IV. 64.
gruwel m. grauen II. 478.
gruwen c. dat. grauen vor I. 242. II. 206. 302. 469. III. 494.
gruwlik adj. III. 489. 8, 114.
gülden adj. aureus II. 33. III. 400.
günnen gönnen II. 490. part. praes. c. sîn 11, 62.
gunst f. favor, gratia II. 571. III. 437. IV. 212. mit gunst gesecht mit erlaubnis I. 22.
günstig adj. gnädig IV. 317.
habit n. kleidung I. 185. II. 23. 141. III. 24. 93.
hacken m. pl. 8, 5 hier wohl die fersen, nicht die büchse.
hagen behagen 4, 83. 5, 45.
halen holen III. 84. IV. 612. över de heckel h. IV. 76*.
half adj. halb. half und heel IV. 308. 481.
halfgelehrt m. IV. 402.
halfnaked II. 63.
hals m. collum II. 82.
halskrage(n) m. II. 626.
halslaken n. halstuch IV. 289.
halunke m. 8, 145. s. Frisch.
haken häkeln 2, 52.
handel m. I. 100. IV. 246.
handeln verhandeln IV. 651.
handsche f. handschuh II. 763.

handtasche f. II. 608*.
handeren 2, 105.
handwerken handwerk treiben I. 178.
hanrei m. curruca II. 596.
hapen hoffen I. 303. II. 268.
haer n. crinis II. 391. nicht ein haer Inh. 39.
haren adj. hären II. 430.
härlin n. härlein 5, 73.
hart adj. und adv. harder kamp proelium acre III. 363. hart lachen sehr, heftig lachen III. 387. hart und stive sik vörnemen 3, 105.
harte n. herz 1, 58. cf. herte.
hartjen n. dim. 9, 93.
hase f. hose 4, 75.
hasenband n. strumpfband II. 111.
hast 1) f. eile, mit der hast, eilig II. 110. in der hast, bald B. 124. 2) adv. schnell, gleich II. 526.
haet m. haß 4, 7.
haverie f. 7, 40*.
hebben IV. 330. praes. 1. hebbe IV. 126. 1, 13. 3. heft 1, 39 ö. het 2, 10. part. gehat IV. 125.
hechten haften IV. 47.
heel ganz, völlig IV. 308. 481. 1, 14. 18. 27 ö.
heemlik I. 81. II. 362. 783.
heemlicheit f. 2, 19.
heer m. I. 381. herr I. 378.
heet adv. heiß IV. 149. 1, 54. 11, 69.
heide m. I. 299.
heckel f. aver de h. halen IV. 76*. springen dorch de hekel 2, 3.
helbard f. hellebarde III. 176.
held m. I. 38. heldenmoet m. II. 43.
hefler m. nicht einen heller I. 452.
hellsch adj. höllisch. de h. fiend der teufel II. 49.
helpen helfen IV. 327.
hembde, hemde n. II. 458. 605. 2, 184.
hemmel m. I. 32. IV. 271. hemmelsael m. 1, 170. hemmelsch, hemlisch adj. h. vader II. 201. h. licht vernunft IV. 392.
hen hin. hen und her hin und wieder I. 122. henne III. 290.
hengahn permitti II. 131.
henger m. henker 11, 9.
henhegen hinziehen 2, 230.
henken aufhängen IV. 214.
henspringen darauf gehen, consumi III. 460.
hentreden B. 36.
her hen und her I. 122.
herberge f. I. 26.
herdael adv. herab II. 616.
herkamen 3, 67*.
herlangen herreichen IV. 55.
hermümmeln IV. 587. undeutlich herreden.
hernamals adv. hernach I. 252. II. 561. IV. 416.
herreken herrechnen, herzählen III. 6. IV. 669.
herscheren eilig hersegeln, streichen II. 545. herinscheren 8, 27.
herse f. hirse 9, 99.
herseggen, utwendig h. memoriter pronuntiare IV. 426.
herte n. herz. dat h. rören IV. 370. vgl. harte. hertlik adv. herzlich III. 234.
herümmer IV. 60. B. 34. 2, 161. 8, 29.
herümsupen herumsaufen IV. 308. 8, 29.
heruterputzen herausputzen II. 308. heruter für herut, wie mhd. ûzer für ûz. Haupts Eng. 179.
herutmarseren herausmarschieren II. 308.
hervörbreken III. 38.
hest m. pferd, ross III. 67. dän.
heuken n. 2, 131*. 11, 49.

hex f. I. 361.
hiehase f. IV. 305*.
hien 3, 50*.
hild geschäftig 3, 5.
hillig adj. heilig IV. 614.
himphamp IV. 444*.
hinderholden zurückhalten I. 170.
hindern impedire, schaden IV. 521.
hinderquarteer n. podex III. 482.
hinken, de rime h. IV. 279.
histori f. III. 271*.
hitt f. hitze 5, 116. 11, 73.
hoch adj. u. adv. IV. 621. it is vör mi to h. es ist mir unbegreiflich I. 366. hoge stigen I. 455. III. 133. höger setten III. 435. hoch spreken großsprechen IV. 105. hochbeent adj. 7, 17*. 11, 46. hochdüdsch, hochdüdisch 1) adj. hochdeutsch IV. 559 ö. 2) m. hochdeutscher IV. 526. hocheit, hochheit f. II. 352. III. 285. IV. 476. B. 82. hocherlüchted adj. h. rede IV. 409. hochflegend adj. IV. 399. hochnödig adj. I. 146. hochtid f. hochzeit IV. 247. 287. hoge tid 3, 57. hochtidgedicht n. IV. 260. hochtidlik adj. IV. 600. hochtidmal n. B. 32. hochwise adj. II. 260.
hof m. fürstenhof. am französchen h. III. 292. to have II. 602. IV. 595. hoffart f. II. 402 ö. hoffartsschorvet III. 442*. hofferdig adv. III. 373. hofmeister m. III. 443*.
höge f. höhe II. 159.
höge f. hochzeit 1, 29. 10, 61. högevasken plur. hochzeitsverse 1.
hoit! ermunternder ausruf 5, 123.
holden halten IV. 560. 3. praes. helt I. 170. hölt Inh. 25. praet. heeld 8, 25. it just und even holden IV. 439. sik h. Inh. 25. 35. IV. 341. sik richtig h. sich anständig aufführen I. 83. veel van dem h. IV. 665. 668.
holder m. stütze, erhalter 10, 21.
holla interj. II. 491.
holten, hölten adj. hölzern. holte esel IV. 405*. hölten kanne III. 452.
honnig m. honig 3, 110.
hönisch schmählich II. 261. IV. 361
hoon n. pl. höner IV. 663.
hoep m. haufe. to hop zuhauf, zusammen II. 277. IV. 311. 50 1. 3, 67.
hoer, hore f. hure III. 177. 20 schimpfwort IV. 168. 360.
hocrerie f. III. 212. 1, 154.
hoerhus n. II. 360.
hoppensack m. hopfensack III. 11
hoppenstaken m. hopfenstange. sti als ein h. IV. 200.
horn pl. hörne horn II. 592*. 593.
hose f. III. 53.
hostig adj. hustend 4, 156.
hoet m. hut II. 570. IV. 51. 31 den h. afnemen II. 151.
höter m. hutmacher II. 595.
hövelbank f. hobelbank I. 165.
hövet n. haupt II. 416. B. 121. mi dem erse bloets hövets gah mit dem hintern barhaupt gehe II. 262.
hövetküssen n. kopfkissen II. 185.
how n. heu IV. 662.
hüchelie f. heuchelei III. 413. IV. 7
hüddern schluchzen? 5, 59.
hüde adv. h. edder morgen IV. 203 cf. hüden.
hudeler m. II. 726*.
hudeln reißen. in stücken h. II 168.
hüden hüten 5, 86.
hüden heute III. 69. IV. 103.
huek zäpflein im halse 5, 111.
hulen heulen 1, 97.

hulfern heulen 5, 59.
hülsenfrucht f. (faba) I. 10.
hund m. IV. 478.
hundsfot m. als schimpfwort IV. 687.
hungersnot f. I. 65.
hupe m. haufe, menge I. 345. 1, 8. mit hupen haufenweise I. 75. 1, 112. bi hupen II. 660.
hüpich adv. häufig III. 378. in haufen, zahlreich I. 3. II. 81. IV. 391.
hür f. pacht, miethe. to kope edder tor h. II. 92. hüren miethen 8, 190. 2, 168.
hurlputze f. kniff, stoß. h. krigen I. 384. von hurler, pousser?
hus n. domus I. 5. IV. 332. plur. hüser III. 286. IV. 301. van hus III. 112. to hus.
hüschen n. abtritt s. Schütz II. 178.
hüschendecker dessen dachdecker I. 20.
hüsken einhuschen 5, 77.
hüsekenfeger m. kloakenfeger III. 450.
hüsken- und slüskenpack n. II. 634*.
hüslik adj. h. sin II. 418.
husrat n. 5, 116.
huet f. haut I. 157. einander up de h. gripen sich zu leibe gehen IV. 688. de huet vul schelden IV. 152.
huve f. haube II. 682.
hüvel f. haube 5, 74.
hyaene f. I. 231*.
ichts irgend 4, 166. dat ichts wat is was etwas werth ist 3, 30.
idel adj. eitel, vanus IV. 2. rein, unvermischt 5, 32. adv. ganz. idel fro 4, 83. idel goet 4, 135. idel braf 4, 146. i. spot 1, 20. 75 ö. idelcheit f. vanitas II. 403. idelheit 11, 57.
ider pron. jeder, quisque II. 251. IV. 600. idereen pron. jedermann II. 622. IV. 256. iderman IV. 639.
iffrou f. 11, 14*.
ik g. min d. mi a. mi und mik 9, 83.
il f. eile. in il festinanter III. 272.
importanz f. wichtigkeit 2, 197.
inbilden n. opinio II. 461. inbilden sik opinari II. 197. III. 134.
inbinden einbinden IV. 269.
incarnat farbe des kleiderstoffes 3, 20.
indem conj. 2, 19.
indrepen eintreffen, sich ereignen IV. 86.
indrüppen hineintröpfeln I. 162.
infaren hineinfahren, in etwas übergehen I. 54.
informeren 2, 72.
ingenieur m. II. 577.
ingeven eingeben (arznei) I. 244.
ingeweide n. intestina II. 554.
ingliken desgleichen 11, 9.
inhalen einholen IV. 492.
inholden zurückhalten 8, 166.
inkeeren einkehren, -ziehen II. 353.
inlaten einlaßen IV. 196.
inloseren loger I. 54. II. 539.
inmengen sik I. 454.
innemen einnehmen (arznei) I. 240. II. 534. III. 116.
inquarteren II. 54.
inriten einreißen I. 223.
ins einmal, einst 2, 42. 92. 152. 3, 2. 8, 31.
inschlucken I. 248. II. 549.
instippen eintauchen III. 434.
insunders adv. besonders 10, 18.
inteen part. ingetagen IV. 507.
intwei adv. entzwei B. 16.
inventarium n. III. 327.
invention f. II. 78.
inwendig adv. II. 351. 381.
irren turbare II. 198.
irrich adj. II. 435.
is n. eis 11, 70.
isern adj. eisern IV. 477.
item 1) adv. II. 787. 3) subst. n. I. 254*.

itlik pron. jeglich I. 415.
itzig adj. I. 295.
itzund adv. nunc Inh. 15. I. 51 ō.
itzunder adv. itzund III. 776. IV. 562.
iver m. eifer II. 740.
ivrig adj. 3, 111.
ivricheit f. I. 305.
ja interj. ja gewis Inh. 21.
jahrmarkt m. IV. 175.
jamer m. II. 229.
jammerlik adj. II. 536. 736. und jemerlik.
jeder pron. ein'm jedern: dem leser 3. II. 666. III. 43. en jedern 3, 78.
jegen (jegn) praep. c. acc. I. 354.
jemerlik adv. II. 436.
ji pron. pers. nom. pl. 9, 9. gen. juwer 11, 76. dat. juw, ju. 3, 21. acc. juw 213. juk 1, 203.
jo 1) ja II. 251. 665. 2) doch II. 33. IV. 660. B. 110. 3, 135. 2, 11. 12. 3) jo — jo je — desto 4, 1. 2.
jöget, jöged f. jugend I. 237. 314. II. 301. ags. geogod. iögent IV. 666.
jöken jucken III. 482.
jope f. IV. 674. (Simplic.)
jüche f. jauche, dünne brühe, schlechtes getränk 8, 170.
juchen jauchzen 1, 71.
juchzen 8, 81.
juck hebben 5, 96.
jümmer immer 4, 2.
junfer f. virgo I. 441. II. 55. III. 252. 263. 444. 11, 14*. junferlik adj. II. 767. IV. 290. junfernbdellion m. II. 483*. junfernkind n. II. 755. jungfrewlin n. I. 81. junghaftich 9, 50. jungman m. bursche 7, 17. junk adj. I. 314. 325. 368. II. 749. de jungens die jungen leute III. 220.
junkdom n. jugend I. 311. vg olddom. junkheit f. I. 358. II 750.
jurist m. IV. 467.
just adv. IV. 439.
juwer pron. poss. euer. nom. f. juw 11, 72. acc. sg. m. juwen 11, 70
juweleren III. 452*.
cachebastard m. frz. II. 754*.
kacken cacare III. 196.
kaf n. hülse des getreidekornes, spre ut dem kave dörschen III. 46
caffa m. 3, 31*.
kagel m. kaputze, kappe. mhd. gu gele, kugel. kogel mhd. wb. I 585b. darnach steit mi nich de kagel danach steht mein sin nicht I. 56.
kaek m. II. 84*. IV. 408.
kakelbunt adj. buntscheckig IV. 25 mhd. gickelvêh.
kakeln 8, 7.
kaken kochen Inh. 18 ō.
kakeratze f. kocherei, sudelköche III. 316. Br. wb. II. 719.
kael adj. IV. 137. kale mantel I 312. übertr. kale putzen (posse II. 525. k. versch IV. 158. u bärtig 11, 7*.
kaland m. III. 470*.
calender m. ein ewigwarender c lender I. 408*.
kalkunscher hane m. B. 61.
kallune f. kaldaune, eingeweide II. 551.
kalotte f. II. 692*. 697.
kalverdanz m. läppischer, ausgela sener tanz IV. 278.
kamen to c. inf. B. 42. ind. quam cj. praet. quem I. 75.
kamerdoek n. II. 618*. III. 3, 34.
kamerjager m. rattenfänger III. 44
kanne f. 8, 121. höltne k. III. 45 in sülvern k. IV. 347.

kannengeter m. kannen-, zinngießer II. 704.
kanone f. II. 627*.
kantoribus 2, 202*.
kaper m. 7, 35.
kapken n. käppchen B. 138.
kap, kappe f. mantel II. 759*. 760. III. 390. IV. 47. wie mhd.
karken f. kirche II. 630. IV. 448. karkher m. pfarrer. karkemis f. kirchweih, kirmess 6, 49.
carmen n. IV. 118. 211.
karmen seufzen, klagen 1, 84.
karmen v. rimen IV. 276.
casteel n. c. in der lucht I. 437*.
kate m. hütte, bauernhaus III. 480. 1, 71. 8, 30. 126. 161.
katte f. katze. de grawe k. IV. 425*.
kattenkrank't f. katzenkrankheit, gleich dem einfachen krank't fluch 3, 98.
cavalier m. I. 194.
kede f. kette II. 333. IV. 478. geflochtene arbeit 2, 52.
keen. keen nicht doppelte negation 1, 1. 4, 12.
keer f. umkehr. to k. gahn mit etw. schlecht mit etwas umgehen, sich verschlechtern 11, 1.
kees m. caseus II. 463. B. 58. 10, 42.
keiner IV. 552.
keke f. kinnbacken, maul I. 167. IV. 687. ags. ceac. engl. cheek 2, 46.
kekelrehm m. band unter der zunge IV. 590.
kele f. guttur I. 234 ö.
keller m. de düstre k. wird der schwangre leib genannt II. 765.
kellerwif n. 11, 6*.
kemand pron. II. 665*.
kerel m. kerl II. 151. 2, 2. 11, 11.
kerke f. kirche IV. 595. 648. vgl. karken.
kerkenampt n. B. 27.
kerkensael m. II. 615*.
kesen kiesen 6, 58.
ketel m. keßel I. 372.
ketteln kitzeln II. 167.
chamareren III. 382*.
chappon I. 263*.
chirurgin m. III. 454*.
kiken gucken, sehen 5, 114. 11, 10. sik kiken laten III. 366.
kiele f. keil 8, 136.
kilen keilen, schlagen 3, 117. 8, 100. 113. 121. 137. sik herummer kilen IV. 60.
kinddöpe f. kindtaufe IV. 247.
kindelbeer n. kindtaufschmaus III. 374. IV. 252.
kindermeerken n. kindermährchen I. 360.
kindertreck m. 2, 2*.
kipe f. s. v. a. korf korb. de k. krigen einen korb bekommen 6.
kipperpack n. münzbeschneider 2, 12.
cirkelmode f. I. 200.
kiste f. 3, 44*. bi kisten vul kistenweise II. 661.
kif m. streit 4, 2. kiven keifen II. 174 ö. kivig hitzig 8, 49.
klack interj. II. 114.
klacken fallen laßen, hinklecksen II. 439.
klank m. de olde k. die alte leier Inh. 12.
klap m. schlag. einen k. krigen 7, 8.
klappen 1) zutreffen, passen II. 529. 2) klappern IV. 633.
klappertasche f. klaffer-, plaudertasche 6, 58.
kleed n. kleid, plur. kleeder Inh. 37. I. 207. III. 85. klede II. 351.
kleden I. 215.
klederdracht f. II. 23. III. 32. 73.
klederform f. III. 35.
klederlehn n. kl. entfangen scherz-

haft: seine kleider beziehen I. 218.
klederordinanz f. II. 501*.
kleefrich klebrigt 6, 20.
kleen I. 117. klein I. 79.
kleenlik adv. zart, verzärtelt. sik kl. befinden I. 239.
kleien kratzen III. 442.
klemben klemmen, umfangen I. 11.
klempener m. II. 725.
klicken erklecklich sein 2, 162.
klie f. kleie, furfur I. 153.
klimaktersch I. 199*.
klimmen I. 189.
klipkramer m. kleinhändler III. 451. Frisch I. 523c. Br. w. II. 791.
clisteer n. 2, 80.
kloppen klopfen. weke (weich) kl. II. 185.
klosterbegine f. nonne II. 60*.
klowen sik sich krauen (e. claw?) IV. 21.
klump mit klumpen anschriven 1, 114. klumken n. für klumpchen demin. B. 98.
klüntermelk f. B. 56*.
kluven herausklauben B. 70.
knaken knacken 8, 98.
knecht m. handwerken vör meister edder knecht als meister oder gesell I. 178.
kneden I. 162.
knee n. I. 45*. IV. 48. der Musen knee IV. 429.
kneep m. taille 2, 65.
knevelkens n. pl. knebelbart II. 281*.
knipen kneifen, kneipen II. 166.
knop m. knopf 2, 52.
knüllen zusammendrücken IV. 587.
knüppels pl. II. 646*. 2, 64. 3, 31.
knüppelsrand m. einfaßung von spitzen III. 371.
knüppelschrift f. knittelschrift 8, 148.
knuflock m. knoblauch IV. 424.
ko f. kuh I. 450. blinde ko spiel mit verbundenen augen 3, 11. kodreck II. 738. köckemann m. II. 441*.
cojon m. frz. cojon III. 189. 33.
kok m. koch I. 33. III. 294 ö.
köke f. küche III. 229. 305.
koken m. kuchen 8, 6.
kold II. 522. 557. kolt 9, 41.
kole 11, 60.
kölen kühlen IV. 149.
kokedreng m. III. 221*.
koel m. III. 307.
köller m. koller 8, 118.
colör f. frz. couleur III. 390. color 3, 17.
comedie f. c. spelen II. 4.
commenderen 2, 86.
kompan m. cumpan II. 557.
companie f. III. 312.
complément n. I. 264*. III. 3 ergänzungen 2, 177.
complementsch adj. komplimentrend I. 195. 291.
könen vor wissen gegen 1, 8. kun 6, 33. 8, 13. kunde 8, 9.
köninc m. B. 38. köninglik IV.
Conjoli: madame C. I. 271. co
konstantinken 2, 67*.
kop m. kopf II. 153. IV. 339.
koep m. 3, 40*. koop is koop 68.
köpen kaufen IV. 64.
koepher m. III. 451.
koepman m. I. 93. IV. 167.
kopper n. kupfer 2, 55.
koppern adj. II. 335.
koppersmeet m. kupferschmied 334.
coquemarre m. III. 381*.
coquin frz. III. 333.
koren n. korn IV. 167.
cornette 11, 37*.
cörper m. I. 297.
kort adj. kurz. k. schnack III. in körten in kurzem II.

kortlik I. 207.
korteseren 6, 2.
körtüm adv. mit einem worte II. 539.
kortwil f. kurzweil. korzwil B. 23. 104. 5, 128. in k. scherzhaft II. 20.
kost f. speise I. 247.
köste f. hochzeit III. 874. IV. 252. 1, 114. 122. köstbooksbüdel 2. köstenbra f. 8, 55. köstebreef m. hochzeitsgedicht 1, 22. 30. köstedach 1, 2. köstenlüe 3, 58. 8, 19. köstevaske 1, 149.
köstelik I. 28. 249.
köster m. küster IV. 366. 3, 61.
courtoisie I. 266. 291. IV. 647.
krabbeln 9, 98.
krachen III. 490.
krage m. I. 451. III. 369. hals, kopf 9, 69.
krajen 3, 81*.
krambode f. II. 101. kramer m. II. 661. kramerknecht m. kaufmannsdiener B. 94. kramerwaer II. 657. kremerhus n. düte. pl. kremerhüse B. 94.
krank adj. I. 450.
krank't f. 1, 8. 3, 98. 4, 110. 8, 65. 91.
kreet m. zank 6, 100.
kreie f. krähe IV. 420.
krevet m. krebs (als krankheit) II. 275. vergl. modekrevet.
krieg m. IV. 317. krigergast m. 8, 79. kriegsman m. I. 17.
krigen bekommen I. 303. herberge kr. I. 26. eine fruwe kr. IV. 286. steken kr. einen rink am finger an den finger zu stecken bekommen 2, 214.
kroeg m. krug, bierschenke IV. 323.
kröger m. schenkwirth IV. 324.
krogfiedler m. bierfiedler III. 448.
krömen krümeln, brocken II. 306. 2, 89.
krone f. 1) münze I. 191*. 2) kronleuchter 2, 167.
krop m. kropf, magen der vögel I. 325. 5, 92.
kröpel m. krüppel 5, 94. 10, 27.
kröpelman m. krüppel 6, 55.
kröschen n. dem. von kroos krug B. 58. mhd. krûse.
krües n. kreuz 1, 100. 107. 210.
kruke f. krug 1, 124. 186.
krukendreger m. krückenträger 6, 46.
krück I. 349.
krümmeln krümmen II. 538.
krupen kriechen I. 161. 326. II. 448 ö.
krues adj. II. 568. 608. de kop werd mi krues ich werde ärgerlich, verdrießlich IV. 339. kruese see 7, 32.
kruet n. (als arznei) IV. 179.
kuckuck m. cuculus. de k. schal mi halen sprichw. II. 316.
küken n. küchlein I. 336. 8, 133.
külde f. kälte 11, 56.
küle f. keule 8, 136.
kuem adv. Inh. 24. IV. 257 ö.
kumpen m. cumpan, brautbursche 5, 15.
cur f. IV. 518. cureren III. 491.
küsch adj. II. 603.
kutscher m. 2, 82.
kutze f. kutsche III. 181.
lacherlik adj. I. 64.
laden, dicke panze l. sich voll freßen I. 64.
laken n. tuch III. 83 ö.
lammervot m. lämmerfuß 4, 38.
landart f. mundart III. 114.
landsmanspocken plur. II. 751.
landschop f. landschaft IV. 579.
langen reichen IV. 303. daran langen die hand darnach ausstrecken 3, 107. 142.
langs praep. c. dat. längs, entlang

IV. 313.
lapin (franz.) I. 263*.
lappe m. lappen III. 389. IV. 48. lapken n. demin. B. 57.
lappen flicken. den kop l. den kopf zurechtsetzen 5, 90.
lappert m. laffe 4, 56.
lappisch adj. IV. 569. lepsch 546.
lastern schelten IV. 2.
laet spät 6, 83. 95.
laten laßen. sin leben l. I. 39. einen gahn l. s. gahn. wo wolde dat laten? wie würde das aussehen? II. 259. 2, 56.
latin, l. leren IV. 220. up l. III. 261.
latz m. hosenlatz II. 563.
laven 1) loben, laudare I. 172 ö. 2) geloben 3, 139. 3) laben B. 24.
lavendsweert adj. II. 256.
lecherlik adj. II. 21.
leckerbeten m. leckerbißen I. 283.
leckrig B. 50.
lection f. 2, 234.
leddern ledern IV. 48.
ledig (ledg) adj. leer I. 68.
leed adv. leid. leed sin dolere I. 445. II. 741 ö.
leed n. lied 5, 42. 122. plur. leder IV. 357*.
leef adj. lieb, carus. leve Got II. 294. leiv I. 26. 50. 54. comp. lever II. 230. leefken n. liebchen 1, 69. leeflik adv. lieblich II. 461. leefte f. liebe 1, 34.
leeg adv. schlimm 5, 122.
legen lügen I. 376 ö. 3. praes. lücht I. 388. l. dat sik de balken bögen I. 379*.
leggen legen. s. windeier l. IV. 482. praet. leden 2, 222.
lehmkliker m. lehmschläger I. 20.
leibchen n. jope IV. 674.
leiden leiten I. 300.
leie m. laicus III. 441.
lende f. IV. 72. 11, 60.
lengde f. länge B. 71.
leer f. lehre I. 276.
leren 1) lehren c. acc. u. dat. pers. I. 321. IV. 220. 2) lernen I. 134. 206. 301. IV. 437. 452. 459. 2, 73. 85.
lest adv. 1) zuletzt IV. 562. 2) jüngst 2, 53. 55. adj. dat leste 1, 200.
levend n. Inh. 29. I. 39. 48. 67. III. 20.
levendig adj. I. 334.
lever f. leber III. 490. IV. 149.
leverwust f. B. 56.
leviten, enem de l. lesen 2, 159.
levraut (franz.) I. 263*.
lex f. lection IV. 402.
liberie f. bibliothek B. 128.
licentiaten to Hamborg III. 479*.
licht n. dat hemlische licht die vernunft IV. 392.
lichtferdig adj. leichtfertig I. 101 ö.
lichtlik adv. leicht I. 368 ö.
licken lecken 3, 110. so subtil (glatt), als wen der buck se (die verse) hedd' gelickt IV. 430.
liden adv. liden dul III. 151. liden sik tosamen 2, 38.
liderlicheit f. II. 632.
lier f. leier IV. 460.
lif n. leib I. 240 ö. m. II. 177.
ligate IV. 61. verse.
liggen liegen 6, 40.
lik adj. gleich, eben, gerade, dat rechte was lik III. 175. IV. 445. 3, 55. comp. liker II. 295. doch liker gern gleich gerne 3, 124.
like adv. gleich IV. 463.
liksers gleichwohl 3, 109.
lik m. leichnam IV. 263.
lille (dän.) adj. III. 229*. IV. 184.
linwand f. II. 625.
lipen ein schiefes maul ziehen, schmollen 2, 41.
lispeln 3, 55.

loc (span.) m. III. 48*.
löchnen leugnen IV. 639.
lock n. I. 444*.
lof n. lob IV. 7. 9. 624. dat. lave IV. 30.
löflen küssen 4, 63. 8, 82.
löft f. verlobung 2, 37.
lögenhaftig adj. IV. 321.
lop m. lauf I. 295. im l. bliven IV. 312. up den l. sin verloren gehen 4, 8.
lopen IV. 301.
lord m. III. 243*. denscher l. III. 250*.
los adj. leichtsinnig. l. droch I. 101. l. bove II. 237. l. stil prosa IV. 62.
löse f. losung 4, 168. schwynsvöthe ys de lose. Lust. gesellsch. 359.
losement n. frz. II. 722. loseren frz. loger II. 654 ö.
lot n. loth II. 787. III. 310.
lubben pl. II. 611*. 621.
luchs m. III. 256.
lucht f. luft 7, 26. 8, 138. castelen in der lucht luftschlösser I. 437.
lückpot m. glückstopf II. 676.
lüde plur. leute Inh. 32 ö.
lumme f. sack, sacktasche IV. 55. dän. lomme, mhd. lumbe?
lumpen plur. zerrißene kleider I. 355. IV. 73. lumpen sik 5, 107.
lunge f. pulmo III. 490. Phoebi l. IV. 428.
lure m. baccalaureus 4, 50*. s. bakelaers.
luren lauern IV. 171. B. 115. 2, 37.
lus f. II. 392. IV. 47. 2, 120*.
lusich adj. lausig, schlecht I. 30.
lüskenpack n. läusepack, pöbel I. 183.
lüskenpeter m. I. 159*.
lustig adv. IV. 262.
luter adj. lauter IV. 7.
lütjmagd f. kleinmädchen, dienstmagd 6, 35.
maag f. magen IV. 486.
mâat m. bursche 3, 62. engl. mate.
macaron frz. I. 272*.
made f. II. 467.
mager adj. II. 180. IV. 448.
maget (magd) f. ancilla II. 180. III. 444. IV. 159 ö.
maintien m. frz. anstand III. 386.
makelohn n. II. 72.
makeltur f. maculatur B. 96.
maken facere. wat ik schal ut juw maken für was ich euch halten soll IV. 217.
mal n. zeichen IV. 611*.
malerknecht m. III. 45.
maltid f. mahlzeit 2, 170.
man 1) nur, tantum Inh. 32. 2, 16. 6, 70. 2) aber, autem Inh. 39.
man persönl. pron. II. 449. B. 39. häufiger men.
mandat n. II. 503. 513. IV. 472.
mandelmoos n. 2, 161*.
macnduve f. II. 629*.
maneer f. I. 207. 227 ö.
manger pron. mancher I. 38.
mank praep. c. dat. unter zwischen I. 35. 59. III. 88. IV. 419.
mansperson f. II. 41.
maent (maend) m. monat II. 309. 795. IV. 139. B. 107.
mantelkrage m. II. 723.
manvolk n. II. 580.
maquereau m. III. 340*.
marcipan m. B. 64*.
mare f. de m. ridet mi II. 188*. B. 134.
mark un been III. 267.
mark f. eine münze II. 120. III. 471.
mars m. frz. marche. wortspiel mit mars podex III. 191.
marx m. 10, 28*.
mate f. maß II. 654. IV. 5 ö. mhd. mit maten mäßig I. 288. in wat

maneer und maten auf welche art und weise III. 43. na siner mate II. 654. sülker maten auf diese weise, so IV. 392. aver de m. über die maßen III. 424.
materie f. II. 36. 437. III. 75. 77.
mätig adv. mäßig 10, 11.
maz m. (ital. matto) narr III. 47*.
medder f. mutterschwester, muhme 8, 81.
medebliven zu gleicher zeit bleiben I. 416.
medebringen mit sich bringen, an sich tragen IV. 638.
medicament n. I. 248.
mee adv. mehr 1, 118.
meerkatte f. meerkatze. m. ane schwanz = apen III. 178.
megdelin n. I. 254.
megdken n. II. 671. meken 2, 211. 9, 81.
meimaent m. maimonat II. 439.
mein interj. mit ei verbunden, zum ausdrucke der überraschung IV. 688.
meister m. I. 178. der koch heißt so III. 314.
melk f. milch. m. van Mahaleb II. 378*.
melkebût n. milcheimer B. 100.
memori, memorie f. III. 272. IV. 214.
men persönl. pronom. man Inh. 3. 18. 24 ö. s. man.
men 1) nur, tantum I. 84. 2) aber, sondern I. 120. s. man.
mendicant m. IV. 236*.
menen meinen, lieben 1, 132. mhd. bezeichnen D. L. 4.
mening f. meinung, sinn Inh. 8. I. 18 ö. up de m. kamen den sinn errathen III. 354. de m. hold ik sterk die meinung halte ich aufrecht I. 45.
mennig. mennich mancher Inh. 21. 22. IV. 610. B. 111. mench 1, 17. 21.
mensur f. maß IV. 464. 517.
mere f. 6, 40*.
merken Inh. 3. II. 756.
messer n. dat grote m. bruken aufschneiden IV. 81. vgl. mhd. du langer mezzer tragen.
mesterman m. III. 463.
metempsychose f. I. 139. metempsychosis I. 11. II. 716.
meten messen 8, 10.
meticheit f. mäßigkeit I. 7.
middel n. 1) das mittlere. dat m. is dat best I. 91. 2) vermögen 3, 127.
middelstand m. I. 92.
miden s. gahn.
mine f. vultus I. 291. 2, 30.
minschenkind Inh. 1.
minschenhert n. B. 19.
mit praep. c. acc. 1, 17.
mitcompan m. 4, 132.
mitdeelen mittheilen, geben IV. 148.
mitschlendern langsam mitgehen 3, 95.
mode f. III. 12. 376. IV. 452. 524. up de m. nach der mode 2, 181.
modekrevet m. II. 279*.
moder f. IV. 4.
moderlik adv. mütterlich. m. alleen mutterseelen allein II. 3. 115.
modersprak f. III. 136. 150.
möde adj. müde III. 37.
möderken n. 6, 2.
möglik adj. I. 312.
möi, möie f. mühe, arbeit I. 228. IV. 567. 620.
möller m. I. 155.
möllerknecht m. I. 149.
möme f. mutter III. 163. IV. 672. 686. 6, 38.
mömkengeld n. mutterpfennige 4, 73.
mönnikebroder m. mönch II 227.
monsör m. frz. monsieur III. 186. 217* ö. plur. monsörs III. 213.

222. monsörken n. II. 244.
mo'er f. moder 1, 79.
mör adj. mürbe 6, 20.
mores leren 2, 85.
morgenröde f. III. 38.
mörser m. mortarium II. 386.
möserknecht m. 11, 11*.
möten müssen 11, 73, dag. moten : groten I. 123.
möten begegnen, aufhalten im lauf 4, 85.
mowe f. ermel I. 448. II. 286. 606. III. 176. mhd.
muffe f. manica hiemalis II. 684.
mündeken n. kleiner mund II. 154. münken B. 3, 56.
mundledder n. mundleder, maulwerk. sin m. bruken seine überredungsgabe anwenden IV. 316.
munsör 8, 55. 92.
munster n. muster 2, 50.
mus f. III. 480. B. 93.
musch m. moschus II. 474. colör de müsch 3, 22*.
musig adj. mausig, wichtig 6, 26.
mussiör m. 11, 17.
mütjen n. muhme 7, 65.
mutte f. motte B. 93.
mütze f. IV. 462. 2, 61. = haube 5, 52.
na 1) praep. nach, ad. na'm (d. i. na dem) hemmel IV. 271. secundum: na erem kop und sin I. 453. 2) adv. postea: na als vör, nach wie vor I. 453.
nah comp. nöger 3, 18. sup. nöchst 2, 123*. negst 3, 59.
naapen nachäffen II. 54. 293.
naber m. nachbar II. 383. nachber 1, 12.
naccara 3, 22*.
nachtmeister m. II. 479*.
nachtspoek m. nachtspuk II. 206.
nadohn nachmachen II. 148. 484.
nagerade adv. allmählich B. 16.
nageven II. 87.
nalaten II. 291.
nalen nahe kommen IV. 18. Bruns 92. Hartebok 205.
namen erlangen IV. 453.
nar m. stultus. wise n. II. 9. dumme n. II. 777.
naramen nachdenken, muthmaßen III. 353. Br. w. III. 429.
nargens nirgend 1, 96.
naropen IV. 356.
naschuven nachschieben 3, 6.
natel f. acus II. 156. natelküssen n. II. 763. natelspitz f. I. 189.
natur f. I. 322. 417.
natürlik adj. I. 315. II. 123.
nedden adv. unten I. 27.
neddergahn untergehen III. 33.
nedderkleed n. II. 366*.
nedderwerts adv. nach unten II. 398.
neen pron. kein 1, 36. 4, 3. 85. 86. 5, 53. 8, 16. 10, 14.
neen interj. nein. och neen II. 200.
negen neun II. 269*. 6, 101.
negen sik sich neigen II. 517. 626.
neien nähen II. 401. IV. 288.
neiersche f. II. 603*.
nemand pron. niemand D. L. 1. Inh. 25. 27.
nemen IV. 337. to sik nemen an sich nehmen I. 282. vör sik nemen sich vornehmen 3, 105.
nennen I. 2.
nerrisch, nersch adj. I. 224. III. 130.
nese f. 11, 24. bi der n. krigen 2, 240. nesedoek nasentuch, schnupftuch 4, 91. nesewise adj. naseweis I. 29. II. 557.
nest n. kleiner ort I. 29. nesteln nisten 8, 93.
net n. netz 1, 204.
nete f. nisse, lendes II. 392.
nettelkrage m. 10, 58*.
nicht non. nicht eine bone I. 302*. nicht ein haer Inh. 39. nicht mehr

Inh. 15. mit nichten I. 119. to nichte sin 11, 3. nichtes nihil D. L. 4. Inh. 6. I. 204. 256. IV. 553.
nick m. nutatio capitis. einen n. geven nicken II. 153.
nie adj. neu Inh. 11. 17. jüngst geschehen 1, 88. niegebaren adj. II. 148. niegemaket adj. II. 148. niegeschneden neugeschnitten 1, 14.
nielicheit f. III. 57*. B. 63.
nies adv. 1, 1*. mhd. niuwes.
nimmer nich niemals 11, 68. vgl. nümmer.
nip adv. genau, scharf (vom sinne des gesichtes) III. 17.
nix nihil. van n. sin nichts helfen 6, 73.
noch cj. dennoch 5, 87. noch — noch neque — neque D. L. 2.
nödich adj. II. 384.
nögen sik sich begnügen III. 135.
nömen nennen I. 11. III. 445. IV. 209. 3, 136.
nordenwind m. 11, 60.
not f. to der not III. 86.
nowe adv. kaum II. 285. mhd. genouwe.
nu adv. nunc II. 55. IV. 409.
numehr adv. jetzt IV. 458.
nümmer adv. nimmer II. 268.
nümmer f. numero 3, 39.
nümmes pron. niemand 4, 9.
nunne f. II. 56. 218. -nkleed II. 720.
nünnekenvort m. pet de nonne, eine art kleines süßes backwerk IV. 508.
nüster f. II. 224. 225.
nütte adj. nützlich II. 581. IV. 63. B. 6. 10. 99. 111. nütlik adj. 1) nützlich. 2) niedlich, angenehm II. 385. 585. 779. IV. 664. B. 54.
nüwlik adv. neulich II. 137. IV. 110. 421.
o interj. I. 311.
och interj. ach I. 305. 1, 133. 209. 8, 181. och neen (nein) II. 200.
oeverflot f. I. 69.
oevermoet f. II. 434. s. avermoet.
of 1) ob I. 50. 308. 365. 7, 76. 2) oder B. 108. 1, 2. 3.
offentlik III. 366. IV. 649. B. 4.
offer n. opfer, geschenk III. 471. 472.
offereren ein carmen IV. 144. 211.
offern opfern IV. 310.
oft ob 2, 20. 16. oft-wol obwohl 2, 107.
oftermals saepe I. 52. II. 344. 461.
oftmalen IV. 17. oftmals = oftermals I. 345. II. 1.
oeg n. auge. de ogen weiden III. 95. in dat og smiten II. 786*. 3, 11.
ökelnam m. eckelname, schimpfname III. 210.
öl n. 1) oleum II. 372. 2) bier III. 138*. dän. øl.
ölie gelsemin II. 377*.
old adj. 1) vetus Inh. 12. 17. I. 3. 53. II. 749. IV. 100. dat olde Inh. 40. sup. de olsten 3, 59. bi olens in olden times 4, 95. de olde antiquiteten III. 29. 2) antiquus: de olden Greken III. 17. de ole 1. titel, 2, 46. older n. I. 324. 346. olderdom n. 1) alter B. 74. cf. junkdom. 2) altmodisches wesen III. 57. oldermöme f. IV. 556. s. möme. oldern, öldern pl. parentes II. 303. 305. oldervader m. IV. 83.
oldfrenkisch adj. IV. 97.
operation f. I. 287.
opinion f. I. 51. II. 481*.
ord m. unbenanter m. cf. ort B. 129. = locus tertius (vgl. IV. 191).
ordeel n. urtheil IV. 93. 345. 692.
ordelen II. 459.
orden pl. stände Inh. 31. I. 102.
ordinanz f. I. 431.
ordineren II. 29.

original n. I. 215. IV. 633.
ordning f. Gottes o. II. 50.
orlogsschip n. kriegsschiff B. 122.
orsake f. ursache IV. 24 ö.
ort m. an allen ort I. 273. in allen örden IV. 597.
ortsprung m. ursprung II. 356.
ösel m. glimmender docht II. 212.
osse m. ochse IV. 188. 661.
övel adv. übel IV. 457.
över praep. c. acc. über, gewöhnlich aver: över de maten übermäßig IV. 233.
överal adv. I. 85.
överbliven übrig bleiben I. 281.
överdaet f. unthat II. 497. mhd. übertât.
överdüvelen überteufeln II. 373.
överflot f. überfluß I. 69. m. 289.
överhand f. de ö. krigen den sieg davon tragen IV. 689.
överlast f. II. 374.
överloep m. überlauf, schauder II. 196.
övermoet f. II. 434.
överreden c. dat. pers. I. 368.
översetten IV. 622.
övertreden II. 50.
överwinden IV. 232.
pack s. bedelp., hüskenp., kipperp.
pael m. pfahl I. 363. 3, 74.
palisade f. II. 576.
pant n. pfand I. 132. 406. IV. 313. 394.
panse m. 8, 37. 170. panze bauch, wanst, pans 11, 59. dicke p. laden sich vollfreßen I. 64.
pape m. pfaffe III. 177.
papier n. IV. 269.
papiertitte f. künstlicher busen von papier II. 109.
pappenklister m. B. 101.
parabel f. II. 523.
paren sik 1) absol. 2, 76. 2) c. dat. sich paaren mit jemand 1, 42. 3) p. mit sich verheiraten mit einem 3, 26. sik p. mit 7, 18. 4) sik p. to jemand 9, 8. 45.
pardues pardieu II. 693. engl. deuce.
parfümeren II. 354 ö.
parlensnoer m. f. I. 426. II. 266. -sticker 3, 45.
parleren IV. 79.
part n. theil I. 15.
parti f. I. 351.
parterr III. 384*.
pas m. frz. schritt B. 36.
pas: to pas komen, sin gelegen sein III. 118. 7, 65.
paschen pl. pascha III. 108.
pasie m. frz. page III. 179*.
paslik III. 77. passabel 11, 48.
passement n. III. 372. s. posiment.
passeren 7, 68.
pasteide f. pastete I. 261. B. 62.
patron m. IV. 162. 164. 209.
patte f. II. 101*.
paweluen m. pavo I. 40.
pawest m. IV. 680. de dumme p. 1, 147.
peerd n. pferd I. 18.
peerdekötel m. III. 228*.
peerdemarkt m. II. 616*.
pegel m. III. 474*.
pekedraet m. pechdraht I. 156.
pekelhering m. III. 202*. daher wohl nhd. bückling.
pekelmütz f. I. 349.
pels m. 1, 212. vgl. pils.
pen f. I. 129*.
penitenze f. poenitentia. p. dohn II. 427.
penning m. güldne p. IV. 630.
peper m. pfeffer III. 310.
periode f. I. 199.
perle f. sprichw. p. vör de sögen (säue) werpen IV. 352.
perrücke f. II. 390*. perrückschen n. dem. II. 401.
person f. rolle II. 6.

pferd m. hd. holzern pf. III. 339*.
philosophy f. I. 6.
pick n. pech 1, 145. pikbalge f. 2, 120*.
pille f. pilula I. 243. 248.
pils m. pelz 2, 59.
pingsten pl. III. 108.
pinkepank m. I, 166*.
pipe f. pfeife. na jemandes p. danzen III. 289.
pipen 1) von den hühnern 8, 86. 2) küssen 1, 67. 2, 42. 7, 5. 3) stöhnen, seufzen 5, 110. 8, 129. schreien 9, 53.
piper m. pfeifer 5, 57.
pisse f. urina II. 733. kolde p. harnzwang II. 522. 557.
pissen 2, 60.
plagen II. 326. IV. 317.
plaisir n. B. 55.
plankenpahl m. zaunpfahl 8, 175.
planten plantare 11, 74.
plaster n. pflaster 2, 142.
plate f. schürze 2, 133.
platteisen IV. 675. Frisch.
plegen mit Infin. II. 10. 100. 388. 552. III. 262. B. 136. mit to u. Infin. II. 265. IV. 351. 2, 63.
plite f. kurzer, breiter degen 8, 3.
ploch m. pflug III. 104.
plögekerl m. III. 97*.
plögen pflügen 1, 81. ik plög und seie korn up stenen thue etwas vergebliches . 435.
pluck m. pflock, riegel 8, 162.
plückefinken pl. ein gehäksel aus fleisch, wurzeln u. s. w. I. 391.
plücken zupfen 1, 68. 69.
pludermarkt m. plundermarkt II. 732.
pludern plaudern IV. 75.
plumasen plur. frz. plumage, hutfedern 4, 76.
plünde f. II. 12*.
plunder m. schlechtes zeug II. 67.
plüs m. plüsch II. 645.
pocken pl. II. 752.
podagel n. podagra II. 326.
poet m. poet I. 375. IV. 54 f.
poetisch adj. IV. 282.
pöl m. pfühl I. 70. pölken n. 5, 56.
poleren polieren II. 411.
politisch adj. IV. 96.
pome f. III. 119. franz. ball.
pomeranzenblust f. pomeranzenblü II. 379.
pörtener m. pförtner 4, 80.
posiment n. 2, 177*.
post f. up de post to vote rid auf schusters rappen reiten I 368*. per pedes apostolorum apostelpeerde.
postur f. positur II. 614.
pot m. topf III. 306 IV. 635. 1, 1
potage f. frz. suppe III. 335.
pötjer m. töpfer. pötjers sch gereten ut der folen 3, 54.
potz interj. potz Veltes wund III. 325*. potz stüft 5, 23*. p krank't 8, 65.
pracher m. bettler IV. 99. 8. engl. prog, holl. prachen v. prec
pracherbreef m. IV. 298.
pracherlager n. I. 348.
prachern I. 89.
pracht m. 1, 140. wie mhd. brac
praeceptor m. III. 443*.
prael, ane prael anspruchslos B. tom prael 116. mit prael L.
praktike f. 2, 72*.
praktiseren I. 250. 285. IV. 335.
pralen I. 41. II. 408. III. 375. 2.
prangen II. 437.
praten schwatzen, plaudern III. holländ. praaten.
predig f. na der predig döpen 442*.
preem m. pfriem 3, 9.
prester m. III. 177. B. 27.

principal n. III. 60*.
pris m. pretium IV. 30. 598.
proberen II. 489.
procent n. 2, 100.
proces m. procession, aufzug II. 614.
pröven prüfen III. 316.
pröfenher m. praebendarius, pfründner II. 613.
profession f. IV. 226.
profit m. I. 126. II. 560. III. 94 ö.
prose f. IV. 61.
prospereren IV. 91.
protokol n. 2, 47.
publican m. I. 106*.
publiceren IV. 473.
puder m. II. 412*. 413. 439. 441.
puhln nagen 10, 43.
pulver n. II. 444.
pumpeln stampfen 5, 25.
punt n. III. 460*. IV. 202.
püntig adj. II. 671*.
pupen cacare 9, 79.
purtader f. furzader, postica II. 365.
putze f. posse III. 182. kale p. II. 525. s. Haupts ztschr. X. 220.
putzen v. III. 44.
quacksalver m. II. 80*. III. 446. IV. 178. cf. quecksilber.
quäker m. 7, 51*.
qualitet f. I. 280. II. 359.
quant m. listiger, lustiger mensch 6, 11. 11, 27.
quarteer n. 1) viertel II. 786. längenmaß 2, 62. 2) wohnung II. 719.
quaet n. böses I. 169.
quelen sik II. 3.
quintessenz f. I. 280.
quit frei, los IV. 338. 1, 134.
ra, to ra zu rath, zu herzen 1, 118.
racken im kothe rühren 5, 100.
racker m. schinder, cloacarius I. 156. IV. 677.
rad n. rota I. 151.
radel n. räthsel IV. 388.
raden II. 199. ahn er r. ihrer entrathen 2, 10.
radesher m. II. 673.
raken kommen, gerathen 2, 26. schaffen 10, 4.
ramen grenze ziehen 7, 11. sik r. sich treffen 10, 50.
rand m. margo. een ole rand ein altes weib 6, 45. Br. wb.
rapschnabel m. II. 524*.
rasten ruhen I. 151.
raet m. rat, hilfe I. 93. II. 371.
rebraed m. rehbraten I. 76.
recht adj. u. adv. I. 354. recht nu gerade nun III. 196. sik r. schicken II. 141. r. richten IV. 513. rechte wol I. 250. schlicht und r. IV. 461. rechte veel sehr viel, besonders IV. 50. rechtferdig adj. gerecht III. 419.
recipe n. rezept I. 277.
recommanderen IV. 212.
recompense f. I. 404.
rede f. Inh. 8 ö. pl. rede IV. 342. reden IV. 526 ö. to hoch r. IV. 237.
redlik I. 386. B. 31. redlicheit f. I. 120. 386.
reed n. rohr. spansches r. III. 332.
reep m. funis 5, 101.
rege f. reihe, zeile IV. 122. 567. 3, 79. 95.
regel f. III. 260.
regenkleed n. 2, 24*.
regiment pl. B. 113.
rein spreken IV. 656.
reisen IV. 364. 581.
reit n. rohr 1, 14. Vergl. reed.
rekel m. der sich ausrecket, ungeschliffener mensch 2, 4. 4, 57.
reken rechnen, ansehen 5, 130. 8, 2. to reken gegen im vergleich mit IV. 633. partc. gereken III. 120.
reken darreichen IV. 304.
remedie n. II. 498.

renlik adv. rein II. 771.
renoverer m. III. 450*.
rente f. zins. up r. dohn I. 132.
rese m. riese IV. 497.
residenz f. IV. 102. 156.
resonanz f. staetlike r. IV. 277.
respect m. II. 710 III. 293. respecteren II. 30. 745.
retireren III. 188.
reverenz f. I. 195. mit r. II. 656. r. maken II. 643.
ribbelap m. lederner lappen, in form einer kleinen schürze, dessen sich die weiber beim schaben (ribben) des flachses bedienen 4, 161.
richtemael n. signum IV. 15.
richten, darvan r. darüber urteilen IV. 135. 292.
ridderlik adv. II. 43.
rik adj. IV. 264. rikdom m. I. 190. III. 361. riksmark m. reichsmark (münze) IV. 337. 353.
rim m. reim IV. 245. 279. 520. pl. rim IV. 433. 461. B. 1. rimekunst f. IV. 479.
rimen IV. 276. sik rimen 8, 110.
ringe adj. geringe IV. 627.
ringen contendere III. 459.
rinsch adj. rheinisch. r. win II. 790. B. 60.
rip m. pruina 11, 71.
rip adj. maturus 2, 3.
riesbri m. reisbrei 4, 45.
risk adj. gerade, aufrecht 10, 29.
riven reiben II. 444. 2, 132.
rock m. II. 398. IV. 324.
rocquille frz. I. 272*.
rode f. ruthe II. 86. IV. 408.
rodomontade f. frz. IV. 87.
rögen regen 3, 99. 4, 24. 8, 34.
roggenbroed n. IV. 605.
rohm m. ruhm IV. 624.
rohmgiricheit f. III. 414.
roi colör de r. 3, 22*.
roek m. rauch III. 321.
rök geruch I. 77. 232. II. 353. 457.
rökerig adj. räucherig 4, 157.
rökerwark n. räucherwerk II. 357.
röksüper m. II. 476*.
römen rühmen IV. 1.
römer m. rühmer IV. 418.
rönnedeert n. rennthier 10, 52.
rönnen rennen III. 305.
ropen IV. 302. prt. reep 8, 101. 122. 194*.
rören de süke rört 11, 54.
rose f. rosa II. 414. IV. 50. röske n. dem. rosette, bandschleife 2, 63.
rosenable m. 2, 35*.
rosin 4, 42.
rost f. crates 8, 64.
rottenfenger m. ratzenfänger III. 449.
rottenkruet n. ratzenkraut, ratzengift IV. 359.
roven rauben III. 183.
röve f. rübe 4, 40. 9, 99.
row f. ruhe I. 74. rowen II. 761.
ruech adj. rauh III. 100. IV. 462. 2, 46.
ruechvötig adj. rauhfüssig II. 629.
rüffelersche f. kupplerin 6, 38. 7, 54. ital. ruffiana, engl. ruffian.
rügge m. III. 187. IV. 419.
ruh adj. rauh 5, 132.
ruken riechen II. 451. 461. 750. r. na etw. II. 388. IV. 50.
rulle f. 2, 177*. 3, 77.
ruem m. III. 52.
rumher herumher 5, 61.
rummeln rumpeln, rumoren II. 532.
rummeltasche f. rumpeltasche, altes weib 7, 64.
rumpeltövertasche f. I. 363*.
rumpeln stoßen 4, 146. 5, 25.
rund adv. rund bund 5, 14. rund herüm I. 203.
runge f. wagenstange 8, 150.
runzel f. III. 317.
rupe f. raupe IV. 181.
rüspern räuspern IV. 585.
rüsten ruhen B. 13.

rustrig adj. rostig 4, 156.
rüter m. reiter III. 70.
sabel m. zobel II. 684.
sacht, sachte adv. sanft, leise IV. 261. sachte dohn wohlthun II. 180. 11, 65. sachten IV. 696. sachtens adv. unmerklich I. 282. dän. sachtes oder sachtens. sachtig 8, 77.
sack m. II. 430. 432. III. 278. 492. IV. 84.
saden n. von seden das gesottene. saden und gebraden I. 63. vgl. mhd. wb.
saft m. II. 372.
sake f. 1) res, causa. II. 83. 232. 233. III. 89. IV. 218. 274. 2) saken pl. testiculi IV. 187. vgl. dinc.
sael m. IV. 198.
salse f. sauce III. 409.
salve f. II. 372.
salven schmieren IV. 307.
salvepot m. salbentopf I. 394.
salvete f. serviette 2, 183.
samer m. aestas IV. 662.
samerdach m. sommertag I. 355.
sammelsurium n. III. 268.
sammit n. II. 433. 645. 683. 710. III. 81. 369.
sammitten (sammitn) adj. II. 617. 652. III. 98.
sap n. saft IV. 115. mhd. saf.
satin m. III. 81*. 370.
schabbig adj. schäbig II. 394.
schaffönnie f. II. 534*. III. 492*.
schalmei f. 8, 49.
schaemrot adj. II. 705.
schand f. I. 154. II. 419. IV. 363.
schanddeckel m. decke für die schande II. 405.
schandteve f. IV. 189*.
schanze f. II. 580.
schanzkorv m. II. 578.
schap m. schrank II. 299.
schapenfleesch mit röven n. schaffleisch 4, 40. 9, 99.
schappeloir m. II. 57*.
scharn m. mist, fimus. ags. scearn. ei scharn IV. 183. Vgl. Hoffm. Reineke V. s. v. schit.
scharp adj. scharf IV. 646.
scharteke f. altes schlechtes buch, chartacea IV. 303. schartekschen n. B. 103.
schat m. 1) thesaurus IV. 628. 2) liebchen 2, 104.
scheef adj. schief IV. 445. 8, 130.
scheefhacken mit krummen beinen tanzen 8, 8. von scheefhacke. Br. wb. 625. Schütze 92.
scheen geschehen. 3. praes. schüt B. 43.
schellen schelten 4, 68.
schelmstück n. II. 237. III. 182. s. skelmstück.
schemel m. 2, 147. 203. 6, 96.
schemen sik I. 80. vor wegen II. 256.
schentlik adj. IV. 29.
schepker m. schäfer 1, 167.
scheppen schöpfen B. 7.
scheren prtc. scharen 8, 181. den gecken mit enem sch. einen zum narren haben 6, 71. Br. wb. sik scheren sich fortmachen engl. to scare away. herin scheren 8, 27. hen scheren 8, 71.
scherer m. barbier III. 454.
scherpen schärfen B. 21.
scherschliper m. scheerenschleifer III. 221.
scherzhafticheit f. B. 14.
schet m. schiß 4, 88. s. schiete.
schick m. ordnung, gebrauch, lebensart, mode Inh. 36. I. 308. II. 481. III. 63. ut dem sch. komen aus der gehörigen lage kommen II. 154. geschick IV. 451. dörps- u. burenschick B. 52.
schicken sik (bi) 1) passen, angemessen sein III. 172. 1, 84. 5, 41. 2) sich zu bewegen wißen II. 141.

3) sich anschicken B. 85.
schilder m. maler III. 18.
schillern schildwache stehen 5, 79.
schilling m. münze Inh. 21. II. 607. III. 440.
schimmel n. Inh. 16.
schimp m. I. 79. 84. schimp und spot sprichw. I. 102. II. 289.
schimplik adv. I. 150.
schinden IV. 677. s. schinnen.
schinen II. 134.
schinkenketel m. schinkenkeßel II. 336.
schinnen schinden 8, 187. s. schinden.
schinner m. 8, 191. 204.
schip n. dat. schepe II. 767. IV. 398.
schipbrök m. III. 169.
schipperbroek f. II. 562*.
schipstrummeter m. II. 703.
schier n. 3, 84*. 5, 74. schier adv. beinahe. ags. scir, engl. sheer IV. 362. 570.
schiet f. stercus I. 186.
schietebroek f. scheißhose II. 389.
schieten scheißen IV. 396.
sch chten I. 35.
schlan 3. praes. schleit 11, 60.
schlang f. III. 255.
schlap adj. schlaff II. 300. B. 16.
schlatje f. 11, 7*.
schlecht und recht IV. 378.
schleet m. verschliß, benutzung II. 601. dän. slaet.
schlenker m. das bein 10, 58.
schlenkern schlendern 3, 95.
schlepe m. schleppe II. 768*. 785.
schlepen schleppen 3, 43. 5, 106.
schlicht adj. 1) gerade, einfach III. 136. 2) schlecht, gering Inh. 29. I. 90. 11, 11. 3) albern, einfältig III. 97. 393.
schlichten ordnen IV. 514. 4, 138.
schlick m. schlamm 8, 176.
schliken schleichen 2, 149. 3, 70.
schl. eens vorbi eines übergehen 1, 207. s. gaen.
schlipen schleifen IV. 645. 8, 130.
schlippen schlüpfen III. 433.
schliren schlecken, naschen 5, 36.
schliten verschleißen 6, 93.
schlüngel m. III. 189.
schlüren schlurren, die füße nachschleppen B. 41.
schluten schließen II. 499.
schmachten hungern, dürsten 8, 57.
schmachtig adv. hungrig 8, 12.
schmeen schmieden 1, 7.
schmeicheln II. 496. IV. 39.
schmerig adj. schmierig IV. 51. 630.
schmit m. gen. schmedes II. 674. s. smit.
schmite f. schmutz II. 380. 694.
schmiten schmeißen. prtc. geschmeten IV. 652. 5, 40. 8, 139.
schmöken sik mit rauchen II. 471.
schmuck adj. zierlich, angenehm II. 69. schmucker schmecken III. 309.
schmucken schmücken IV. 287. 616.
schmutzern schmunzeln. sch. as Vits hund 4, 93*.
schnabben schnappen 8, 138.
schnabeln sich schnäbeln 2, 104.
schnack m. 1) geplauder I. 367. II. 272. III. 109. 139. IV. 555. B. 125. 8, 54. 2) geschichte III. 357.
schnacken sprechen, reden III. 195. IV. 218. 2, 119. 8, 41. 105.
schnacksüster f. klatschschwester 6. 95.
schnaksch adj. spaßhaft, wunderlich. seltsam IV. 358. Daneben snakisch II. 170.
schnedken n. schnittchen B. 57.
schnellen sik sich beeilen 5, 34.

schnibbe m. schnabel, maul 8, 114.
schnider m. sartor I. 431. II. 42. schniderher m. II. 745.
schnien schneien 8, 165.
schnitjer m. tischler 3, 44. Vergl. snidekker.
schnöde adj. II. 373.
schnoor m. schnur II. 645. 784.
schnorken eigentl. schnarchen, dann prahlen, aufschneiden IV. 75. vgl. snorken.
schnörlif n. schnürleib III. 98.
schnuftabak m. 11, 24*.
schnupdoek m. schnupftuch II. 763.
schnuet f. schnauze, maul IV. 360. 687. 8, 25. 121.
scho m. schuh I. 426. 449. IV. 52.
schock = 60 III. 57.
schoel f. schule I. 229.
schoelmeister, scholmester m. II. 172. IV. 364.
scholappen schuhflicken II. 504.
scholapper m. III. 453*.
scholen plaudern 2, 174.
schölen sollen IV. 313. 330. praes. sg. schall pl. schölen schölt IV. 130. B. 36. prät. scholl 1, 1. 29. schul 2, 14. 7, 76. sül 2, 16.
schomaker m. II. 591.
schon adv. 1) schön 5, 67. 2) gleich, auch III. 352.
schorf m. II. 392. schorvet m. schorf, grind II. 327. vergl. hoffartsschorvet III. 442.
schorsteen m. schornstein, schlot III. 322.
schörte f. schürze II. 290. 3, 54.
schörteldok n. schürzentuch, schürze I. 425. II. 582. 682. 8, 114.
schoster m. I. 149. 155. III. 453. IV. 412. schosterderen f. II. 674.
schot (schoet) m. schooß. 1) gremium I. 70. 2) ende eines kleidungsstückes II. 286.
schoethündelin n. I. 62.
schrag n m. 8, 2*.
schrange f. fleischhalle II. 782.
schranke f. pl. schrenken. die verschränkte reitbahn I. 203.
schrape f. striegel, rosskamm III. 226.
schrapen kratzen II. 179. 648. III. 346.
schrappert m. filz 4, 56.
schreve f. linie, richtschnur IV. 506.
schriden schreiten. so wit geschreden so weit gediehen III. 415.
schrien schreien 8, 81.
schrift f. bibel III. 465.
schriven, rime schr. IV. 245. versche schr. Inh. 37. IV. 256.
schriver m. I. 20. 128. III. 287. 444. schriverken n. demin. I. 127.
schrömen sich fürchten. vor de süke schr. 1, 26. holl. schroomen. Brem. wb. 698.
schrörhol n. 2, 134*.
schrubben scheuern II. 179. auch hobeln, daher I. 165 skrubber tischler. schrubber 8, 134.
schrubbert m. geizhals 4, 56.
schruven schrauben. prtc. schraven 2, 180.
schrumpeltitte f. eingeschrumpfter busen 4, 156.
schubben scheuren, schaben 5, 95.
schuer n. scheuer, dach II. 765.
schüfeln schaufeln II. 780.
schuffuet m. uhu, schuhu III. 255. Richey 249. Strodtmann 207.
schuld f. pl. schülde I. 117.
schüldicheit f. III. 194.
schulen sich verbergen II. 755. IV. 629.
schulle f. scholle (fisch) IV. 675.
schulsk adj. 2, 186*.
schüne f. scheune 1, 74.
schüren scheuern, reinigen B. 100.

2, 167.
schuet f. nachen II. 769.
schuvekaer f. schiebkarre B. 120.
schuwen scheuen I. 310. II. 470.
schuwen schieben II. 700.
schwak adj. I. 398. swak I. 241. schwakheit f. II. 329.
schwanz m. cauda I. 42. swanz I. 76.
schwar adj. schwer III. 364. IV. 402.
schwaricheit f. schwermuth IV. 150.
schwart adj. schwarz IV. 269.
schwer n. geschwür, drüse II. 447.
schweet m. schweiß 11, 66. n. II. 478.
schweetent n. schwitzen 1, 6.
schwerlik adv. II. 318.
schweven 8, 195. leven u. schweven. vgl. sweven.
schwigen III. 494.
schwimels n. schwindel 5, 108.
schwin n. IV. 446.
schwindsucht f. II. 518.
schwögen kläglich reden, gott unnütz anrufen 7, 51.
secret n. geheimnis I. 249. 285.
sede f. sitte I. 7.
seen sehen. praes. süht 11, 67. praet. sg. sach 8, 84. 111. 168. pl. segen IV. 160. imp. süe 1, 56. 207. 4, 129.
seep f. seife B. 98.
segel n. II. 655.
segen m. einem den segen geven es einem eintränken IV. 190.
seggen sagen II. 349. 774. IV. 242. 299. praet. sede (sed) IV. 163.
segnen sik sich bekreuzen II. 204.
sehr adv. valde lnh. 5.
seide f. saite des bogens 7, 7. der geige 5, 31.
seien säen I. 435.
sekert gesichert 6, 60.
selden adv. I. 148. II. 320.
selenfüer n. 6, 92.
seltsam adj. IV. 218.
semmel m. II. 505*. IV. 605.
semp m. senf, geschwätz 2. 110.
senpschöttel f. senfschüßel II. 115
sentinel, frz. sentinelle schildwache in s. stahn im reih u. glied stehn B. 114.
sermon m. I. 321. B. 28.
servitör m. III. 197.
setten 1) setzen II. 26. 2) den fall setzen I. 179. 3) darvan s. darüber verordnen, ordinare IV. 467.
scvisfarer m. 7, 36*.
si bona f. IV. 267*.
side f. 1) latus. an de siden legger bei seite legen B. 30. 2) seite des buches 6, 67. 3) seide 6, 24. IV. 604.
sidenkramer m. II. 637.
signor m. III. 198.
silbe f. IV. 441.
simpel adj. 1) einfach IV. 416. 2) einfältig II. 238.
sin esse. inf. IV. 92. 98. 1, 28. 31. conj. praes. si 1, 6. part. pret. west I. 36. c. günnen part. 11. 62. vermoden II. 584. unvermögen I. 331.
sinken laten fallen laßen I. 392.
sip interj. Brem. wb. 792.
sipen eine feuchtigkeit von sich geben. schwitzen. pipen un sipen 5, 110.
sitten sitzen I. 97. II. 34. IV. 434. B. 25. se sat noch junfer sie war noch jungfrau 4, 98.
sk hat Lauremberg aus dem dän.
skädlik adj. I. 290.
skale f. III. 314.
skavot n. schaffot I. 393.
skelmstuck n. s. v. a. schelmstück I. 399.
sko m. II. 592.
skrubber m. I. 165. vgl. schrubber.
slim adj. I. 242.
slüsken-pack II. 634. s. hüsken.
smak m. geschmack I. 242. schmack

III. 439.
smartlik adv. schmerzlich 1, 45.
smeren schmieren I. 78.
smit m. faber I. 163. 166.
smücken IV. 616. vgl. schmucken.
snack m. s. v. schnack.
snakisch adv. sonderbar II. 170.
snappenkötel m. I. 161*.
sniddeker m. tischler I. 163. 166.
snider, schnider sartor I. 159. 160. sniderraet I. 210*.
snorken schnarchen I. 72. Vgl. schnorken.
snörlif m. schnürleib, korsett II. 85. Vgl. schnörlif.
sobald conj. I. 297.
sodan adj. so beschaffen III. 293.
sock m. der socken 5, 99.
södder seit I. 195. ags. sidder. mhd. sider.
söge (sög) f. muttersau III. 211. IV. 352. 447. s. sör.
sögen säugen 5, 79.
soldat m. I. 17.
solk pron. talis Inh. 19. II. 35. sülk I. 133. B. 125. 126. 4, 153.
söller m. 9, 63.
solten adj. gesalzen III. 231.
soltevat n. salzfaß 2, 181.
somtids adv. I. 283*. II. 783. B. 125. vergl. engl. sometimes.
sondern II. 27*. 46. sündern II. 37. 50.
sönst II. 282. s. sünst.
sör f. sau I. 18. s. söge.
sös sechs B. 108.
sot frz. III. 46.
söt adj. süß B. 57. 11, 55.
söven sieben B. 108.
spalk m. lärmen 4, 153.
span m. zuber II. 480. III. 141. B. 100.
spannier m. mantel II. 618*.
spansch adj. spanisch. spansche saken böhmische dörfer 6, 2.
sparen schonen II. 291. IV. 600. mhd.
spasseren 1, 61. spazeeren II. 678.
speck m. IV. 64.
speckhöker m. kleinhändler mit speck II. 725.
speet m. spieß III. 176. 8, 117. 9, 30.
spegel m. IV. 626. speil f. spegel 7, 29.
spelen II. 4.
spenderen II. 120.
speersord m. II. 616*.
spiejen, grof sp. 8, 75.
spiker m. speicher 9, 62.
spintiseeren grübeln, pensitare IV. 403.
spise f. II. 155. 420. IV. 161.
spiet m. hohn, spott 4, 66. 6, 100. 7, 35.
spiten verdrießen, leid sein I. 431. Br. w. 955. engl. to spite.
spitzhoet m. II. 599*. IV. 37*.
splitterböse adj. 4, 167.
splitternaket adj. III. 26.
spöken spuken IV. 104.
spölman m. spielmann 3, 62. 69. 90.
spoen m. span I. 164.
spötlik adv. spottend I. 163.
stadknecht m. II. 702.
staedlik adj. II. 333. 646.
staedsmö f. II. 140. 147.
staf m. stab IV. 314.
stafferen I. 96. 212. III. 44. 2, 176. s. upstafferen.
stahn stehen. na derens st. auf dirnen aus sein 7, 42. in juwer wege st. auf euerm wege stehn 11, 76. in der götter knee st. I. 45. pl. praet. stunnen 1, 64.
stalknecht m. equiso III. 227.
stand m. ordo Inh. 31 ö.
stank m. gestank II. 370. 380.
stark adj. IV. 498. starke dage kräftige lebenszeit 1, 46.
stat (staet) m. ornatus III. 488. s.

fören aufwand machen I. 94.
statur f. IV. 463.
statut n. II. 500.
stede f. I. 415.
stedig adv. beständig 7, 61. 9, 39.
stee f. für stede stätte 7. 39.
steefmöme f. stiefmutter 7, 73.
steert m. schwanz, steiß II. 448. III. 100. 350. den steert hoch dregen 2, 118.
steken 1) stecken I. 444. 2) stechen, jagen 9, 83. 91.
stelt f. stelze I. 350.
stemme f. stimme 5. titel.
stemmig adj. steif, gravitätisch 2, 125.
steen m. I. 435.
sterke f. I. 358.
sterke (sterk) adv. sterk holden aufrecht halten I. 145.
stern f. stirne I. 203. III. 317.
stevel m. stiefel I. 424.
stevelskrage m. II. 626*.
stick adj. auf den stich, pünktlich. tör sticken stund zur nämlichen stunde 4, 108.
stickenblind adj. stockblind I. 221.
stickd gestickt I. 426.
stiege f. treppe 2, 129.
stier m. IV. 676.
stif adj. steif I. 370. IV. 200. 2, 191. adv. stive stark II. 279. 423. s. hart.
stiffel m. gesteifte, hochstehende mütze 5, 74.
stift m. pflöckchen, nagel ohne kopf 2, 63.
stiften festsetzen Inh. 34.
stifting f. II. 28.
stigen II. 630.
stil m. scribendi genus Inh. 41. IV. 59. 414.
stilswigens adv. II. 153.
stinken male olere IV. 424.
stiwen steifen d. h. leinwand oder wäsche durch amidam (stärkemehl) stärken II. 805. 1, 187.
stockfisch m. III. 232.
stof m. staub. gemeen as stof sprichw. 4, 143. dän. støv. engl. stuff.
stölpen 5, 61.
stölpern 5, 92.
stolt adj. III. 129.
stoep m. trinkbecher IV. 673. ags. steáp. Ulensp. 83 stouf. stoefken n. demin. stübchen II. 790. 2, 116. 6, 103.
stoppen 2, 67.
stork m. I. 55. Vgl. adebar.
storksnest n. II. 565.
störmen IV. 180.
störten krank't f. fallende sucht 1, 8.
stöten stoßen II. 386. praet. stödd' 8, 139. prtc. stöten III. 310.
straken = striken streicheln 7, 64.
strand m. I. 435. II. 454. III. 220.
strate f. straße II. 679. III. 277. IV. 313. stratenjung m. II. 81.
strax adv. alsbald, sogleich I. 150. 396. IV. 265. 309.
streckebeen m. 10, 63*.
strecken strecken, hinauserstrecken IV. 505. 657. it strickt sik es streckt, fügt sich 5, 41.
streek, streke holen den gleichen strich halten 4, 152.
strek m. streich, geberde I. 195. 2, 43. 3, 13.
stremelken n. dem. von stremel II. 285. dän. strimmel, streifen.
strenge adv. II. 88.
streve f. strebepfeiler. to st. stahn als stütze dienen 10, 52.
strick m. 1, 146.
striden IV. 232.
striken streichen 11, 23. berühren II. 177. s. vosschwanz. streicheln 1, 68. vorbeistreichen 9, 23. aufstreichen, spielen 3, 69. bügeln II. 605. segel str. niederlaßen II.

655.
struk m. I. 335. 5, 106.
strump m. 8, 72. Sonst: hase.
strunt m. koth IV. 668.
struve f. zuckergebäck, sprützkuchen 4, 42.
stück n. I. 350. IV. 303. stücke Inh. 24.
stückschen n. dem. IV. 306.
student m. IV. 222.
studeren IV. 78. st. up B. 28. 66. 2, 171*.
stüft 5, 23*.
stump adj. stumpf IV. 645.
stümper m. 4, 83.
stund f. tor stund alsbald III. 241. IV. 237. tor stunden IV. 270.
stüpen stäupen 9, 55.
stür n. steuerruder II. 769.
stuve f. stube II. 630. IV. 197. 355. B. 69. stuvenderen f. stubenmädchen II. 146.
styrax calamite II. 379*.
subtil adv. I. 255. IV. 430. subtilitet f. B. 12.
süchten seufzen 5, 75. 109. 11, 53.
sucker m. zucker 4, 42. 7, 4.
sugen part. gesagen IV. 4.
suek pl. II. 57*. 11, 47. 49. 54.
süke f. seuche II. 387. IV. 375. 1, 26. 5, 105. de schwindende s. schwindsucht 5, 115. de schlikende s. zehrfieber 5, 117. gramm. 4, 67. för all de s. betheurung 4, 198. süke als betheurung, fluch 11, 1*. s. rören.
sülk pron. solcher 4, 153. Vgl. solk.
sülvander pron. zwei mit einander 4, 22. 24.
sülverch adj. silbern I. 129. sülvern adj. III. 314. IV. 347.
sülvertüg n. silberzeug 2, 165.
sülvest pron. selbst Inh. 34. I. 147. sülvenst is de man sprichw. 6, 44. adv. selbst, sogar 11, 66.
süm Got sô mir Got interj. 3, 86. sümmern krankt 3, 86*. 117. 5, 23.
sünderlik adv. besonder II. 406.
sündern conj. sed I. 7. 25. sondern II. 27.
sund adj. gesund 3, 133.
sünne f. gen. sünnen I. 327. II. 440. III. 33.
sünnenhit f. sonnenhitze I. 342. 357.
sünnenkoke m. von der sonne gedörrter, gebackener kuhmist IV. 508. Sonst sünnbakskoken. Schütze 226.
sunnerlik adv. sonderlich 1, 208.
sünst adv. sonst IV. 650. Vgl. süs.
sünt adj. sanctus II. 58.
supen IV. 90. 308. 8, 138.
superfin adj. 3, 15.
suppe f. suppe I. 76. II. 381. 480. III. 304 ö.
sur adj. vom winde 7, 24.
süs adv. sonst 2, 30. 83. Vgl. sünst.
süsken einlullen 5, 77.
süster f. 1) schwester IV. 362. 5, 34. 2) nonne II. 223.
süverlik adv. II. 178. 5, 39.
swak I. 241. schwak I. 398.
swange, im sw. II. 22.
swanz m. cauda I. 76. Vgl. schwanz.
swaer adj. I. 52. 228. II. 198. Vgl. schwar.
sweerd n. I. 38.
sweven I. 103. Vgl. schweven.
swigen I. 456. Vgl. schwigen.
swinegel m. schweinigel. igel, wohl wegen s. rüßels schwein-igel I. 58.
tabak m. B. 99. II. 471*. tabakpipe f. IV. 309*. tabakschnupfen 1, 23*.
tabbert m. 11, 15*.
tabbin m. II. 683*.
tafellaken n. tischtuch 2, 165.
taen m. zahn. pl. tene I. 449.
taen f. zehe. pl. tenen III. 488. tene IV. 52.

tal m. und f. zahl I. 395. Über das geschlecht s. IV. 454*.
täpper m. zapfer 5, 53.
tarte f. torte B. 62.
tasche f. IV. 630.
tasten faßen, greifen I. 152.
teater n. II. 5.
teen ziehen. 8. praes. tüht I. 233.
teenlos adj. zahnlos 4, 157.
teken n. zeichen, wunder 4, 73.
tellen zählen II. 231.
temlik adj. u. adv. ziemlich, ziemlich groß I. 254. II. 618. 791. 1, 11.
tempel m. IV. 214.
teren zehren, verzehren 8, 65.
terfillen 2, 138*. s. villen.
terhacken 2, 138*.
testament n. beide t. IV. 613.
teve f. II. 163*. III. 211.
tid f. zeit B. 133. bi tiden zeitig, bald II. 211. under tiden bisweilen III. 397. B. 29. vor körter tid IV. 433. vör langen tiden I. 1. in der Römer tid I. 107. tor tid IV. 469. al veer tid alle quatember 7, 52.
timmerknecht m. II. 726. III. 447.
tippel m. brustwarze II. 160.
titel m. oft.
titte f. weibliche brust I. 421. II. 69. 74. 114. 120. 124. 128. 2, 66.
tittenwerk n. II. 97.
tituleren III. 429.
to praep. zu. to fifen um 5 uhr 2, 23. tom stande zum stehen, zu stande 2, 26. to rechte zu recht, zu stande IV. 461.
tobin 3, 29. s. tabbin.
tobögen zu jemand hinbeugen beim zutrinken 8, 34.
tobraken zerbrechen 1, 5.
tobringen B. 5.
todrücken 1, 21.
toflicket adj. zusammengeflickt IV. 46.
tofreden adj. zufrieden I. 367 ö.
togrinen zulächeln 2, 29.
tohacken zerhacken I. 372.
tohand adv. plötzlich B. 16.
tohörer m. zuhörer III. 457.
tohowen zerhauen I. 34.
tokilen verkeilen, verhauen. de dra möl t. 3, 117.
tolängen zugreifen 3, 85.
tölner m. zöllner I. 107 ö.
tolop m. zulauf, ansatz IV. 503.
tomartern zermartern IV. 631.
tomus m. latein. IV. 482.
tonagen 1, 108.
toplagen zerplagen 1, 107. 4, 84.
toplücken tadeln, heruntermachen 151.
toreknen anrechnen I. 110.
toren m. thurm IV. 574. torenblis 4, 65.
toren m. zorn III. 263.
torichten anrichten I. 245. II. 75 III. 342.
toriten zerreißen IV. 51. 56.
törlör f. III. 215*.
törnig adj. zornig IV. 233.
tosamen adv. zusammen III. 80. 34 IV. 493. gegenseitig 2, 38.
tosamen ramen sik s. ramen.
tosamenflien zusammenlegen 4, 1
tosehn zusehen I. 288.
toslapen einschlafen 2, 232.
tostaen zustehen, d. zustand sein 50.
töven warten III. 315. 9, 97.
töverie f. zauberei 2, 70.
tovörn adj. zuvor II. 90 ö.
toweddern adv. zuwider III. 225
towilen 2, 104.
tracteren I. 21. B. 61.
traen m. fischthran I. 156.
trane f. thräne III. 488. 8, 151.
trecken ziehen 2, 90. B. 67.
treden IV. 236. treden auftre 11, 22.

treflik adv. trefflich, außerordentlich II. 451.
tresor m. schrank mit gläsern u. dgl. 2, 179.
tresse f. frz. haarflechte III. 384.
tripen adj. von trip halber geblümter sammet I. 406.
tristmenin m. 3, 20*.
trommete f. IV. 473.
tröstliken adv. III. 457.
trougaleux II. 773*.
trud adj. 6, 38. 79.
truricheit f. IV. 270.
truw adj. I. 121. truwe f. I. 125. bi miner truwe wahrlich! IV. 608. mit truwen II. 301.
truwen glauben II. 685.
tucht f. 1) zucht, erziehung I. 7. II. 75. t. und törlör III. 215. 2) heerde 4, 143.
tüffel m. pantoffel II. 729.
tüg, tüch n. zeug B. 72. 1. titel. t. der derens 7, 3. jungferntüg 7, 45. 11, 18. 2) ding, sache II. 419. vor anner tüch vor andern dingen 1, 208.
tügen kaufen II. 300.
tummeln 1) sik t. I. 206. 5, 14. 2) absol. taumeln 8, 171.
tun m. zaum I. 348. II. 552 ö.
tunge f. zunge III. 156. krumme tungen IV. 44*. tungemalen IV. 611*.
tunne f. Inh. 22.
tunnenband n. tonnenreif II. 757.
tüntelie f. zaudern 3, 123.
twar adv. zwar III. 111. 269. IV. 631. 1, 16.
twe zwei IV. 422.
tweern m. zwirn 3, 9.
twifel m. zweifel II. 1. twiflen zweifeln I. 49. twifelhaft adj. zweifelhaft. tw. geschlecht genus neutrum III. 259. twifelhaftig adj. s. v. a. twifelhaft. tw. sin in dubio esse I. 53.
twillen 10, 48*.
twintig zwanzig I. 396.
twiskendrägen zwischenträgerei machen 2, 79.
twisseln 5, 78*.
ule f. eule. e. ule mank den kreien IV. 420. 10, 44.
üm praep. II. 279.
ümgahn sich beschäftigen II. 422. ümmegahn IV. 294.
umgripen um sich greifen II. 329.
ummeten ummessen II. 784.
umsmölten umschmelzen II. 310.
umsünst adv. umsonst I. 230. 257. umsunst II. 572. umbsüs 1, 16. 9, 52.
umwölen umwühlen B. 72.
under 1) praep. mit dat. u. acc. I. 179. III. 330. 2) adv. unten I. 420.
underbart m. kinnbart I. 280.
underdessen conj. B. 134.
underdrücken II. 407.
undergahn vergehen III. 86.
underscheden, -scheiden I. 135. II. 352. III. 96. u. werden II. 38. prtc. underscheden diversus II. 718. u. ein vör dat andre s. vör. underscheedlik IV. 584. underscheet m. Inh. 31. II. 40.
undertiden s. tid.
undertüsken unterdessen 2, 28. 85.
underwegen laten IV. 690.
underwerts adv. nach unten II. 113.
underwinden IV. 621.
underwisen I. 3.
undüdisch IV. 302.
unerhörden adv. unerhörter weise 8, 185.
unflat m. II. 450.
unfledig adj. III. 191.
ungelegenheit f. II. 209.
ungelik (unglik) I. 231. IV. 520.
ungemak n. I. 397. III. 63.
ungescharen partc. adj. ungeschoren

III. 210.
ungeschmolten partic. adj. ungeschmolzen II. 512.
ungesegnet adv. ohne abschied IV. 355.
unnerdes adv. 1, 119.
unstedig adv. unstät Inh. 10.
untidich adv. unzeitig I. 292.
unverbaden adj. unverboten I. 312.
unvermögen adj. unvermögend I. 331.
unvermotlik adj. unvermuthet, plötzlich II. 450. 11, 71.
unvernüftig adj. I. 60.
unverveert adv. 9, 88. Vgl. vorveren.
unweer n. unwetter 7, 37.
up auf. 1) praep. c. dat. u. acc. 2) adv. up und nedder oben und unten II. 254.
upbören aufheben 8, 144.
upbringen II. 53. 304. 391.
updragen III. 476.
uperleggen I. 177.
upflien herausputzen 3, 49.
upfören IV. 271.
upfreten auffreßen II. 290.
upgeven auf etwas legen III. 314.
uphengen II. 396.
upheven reservare II. 443. B. 90.
upkamen aufkommen I. 208. III. 92. IV. 409.
upklacken aufklecksen B. 98.
uplopen anschwellen II. 756.
upmutzen aufputzen II. 307.
upnemen II. 111.
uppentholt m. 1, 58*.
üppicheit f. üppigkeit. ut ü. II. 433. III. 126. van ü. II. 355.
uprien aufreihen 2, 63.
uprücken vorwerfen I. 173.
upschlach m. aufschlag (eines kleides) II. 724. 727. III. 370.
upschlaen aufschlagen I. 347.
upschluken herunterchlucken IV. 111.
upschniderie f. aufschneiderei IV. 87.
upschnören aufschnüren B. 86.
upschriven 2, 146*.
upschwingen IV. 413.
upsögen aufsaugen III. 407.
upsöken aufsuchen IV. 566. B. 48.
upspelen aufspielen 2, 102.
upstafferen 1. titel.
upstahn aufstehen III. 20. IV. 608.
upstowen aufstauen, waßer durch dämmung emportreiben IV. 22.
upswellen I. 450.
upteen part. upgetagen III. 166.
uptoch m. 2, 3*. 235.
upwachten aufwarten II. 175.
upwaren aufwaften 2, 75.
use pron. unser 6, 89. 8, 27. 66. 11, 22.
utbreiden ausbreiten IV. 399.
utdelen vertheilen IV. 265. 274.
utdenken erdenken I. 208.
utdüden auslegen II. 272. övel utd. B. 31.
ut der maten ohne maaßen 10, 11.
uterwelen auserwählen I. 180.
uterwisen 11, 45.
üterlik adj. äußerlich II. 35.
utflien 1) zur schau stellen II. 93. 2) hart anfahren 3, 101. 4, 110.
utgahn ausgehen I. 324. IV. 469. 618. utgahn laten (mandaten) II. 514.
utgeten ausgießen IV. 234. 2, 208.
utharren. kan it uth. B. 77.
uthicken aushecken IV. 429.
utkrupen auskriechen I. 76.
utleggen erklären IV. 300.
utlendsch adj. II. 23. III. 411.
utleren prtc. utgeleret ausgelernt IV. 336.
utliren sin pegel sein maß ausleiern, austrinken III. 474.
utlöschen II. 208.
utmeten IV. 468.
utnemen IV. 187.
utrecken ausstrecken IV. 505.
utrede f. aussprache IV. 584.
utschamferen ausschimpfen I. 148.
utscheren mit der scheere ausschnei-

den II. 73.
utsetten. in pant uts. verpfänden I. 406.
utspien ausspeien III. 318.
utspreken IV. 670.
utstafferen ausputzen II. 105. III. 23.
utstaken herausstören, herausstochern II. 164.
utstöken III. 306. Vgl. utstaken.
utstörten herausstürzen I. 292.
utstriken ausstreichen, auspeitschen II. 84. IV. 407.
utsugen aussaugen. 3. praes. utsücht I. 234.
utstüer f. dos 2, 153.
utteen ausziehen IV. 324.
utwendig adv. 1) extra, außerhalb III. 391. 2) memoriter, aus dem gedächtnisse. utw. herseggen IV. 426.
utwisen ausweisen s. profession IV. 226.
vadder m. gevatter 3, 144.
vader m. I. 36. vaer m. IV. 173. 1, 41.
vaderland n. II. 42.
vaert f. alle v. täglich, jeden augenblick IV. 599. mhd.
vagel m. 1, 62.
vaget, vagt m. I. 20 ö.
vaken adv. oft 2, 215. 8, 16. 186.
falskeit f. 1, 23.
van praep. c. dat. van dag heute II. 144. van avend heute abend 3, 140. van achter und van vör von vorn und von hinten II. 541. van wegen 2, 171.
fantaste m. B. 81*. fantasterie f. I. 5. fantastisch adj. IV. 342.
farken n. porcellus IV. 447.
farve f. II. 411.
vask m. vers 1, 2. 21. 26. 206.
vaskeschmeen n. 1, 7.
fast adv. fest II. 566.
vastelaven m. II. 505*.
vat n. faß IV. 586. de hand in't vat hebben die vorhand haben III. 475.
vaten das lat. vates IV. 422. vatesgötter plur. IV. 417*.
fattig adj. dän. arm, dürftig. f. bloot armer kerl 3, 134.
favor f. frz. faveur. 1) gunst II. 573. 2) II. 564*. 567.
fazon f. I. 201. 416 ö.
fedder f. 1) feder, plur. fedder I. 323. van einer f. IV. 66. 2) schreibfeder II. 491. 4, 171.
fedderdecke f. II. 186.
veel adv. veel minder viel weniger I. 111.
veelheit f. menge I. 35.
veerdel n. viertel 11, 75.
veertyd f. quatember 7, 52.
veervöte pl. vierfüßler I. 35.
vegen umher herumrennen 3, 71.
vegetasche f. III. 160. Paris heißt so, weil es den besuchern die taschen leer macht; wie Vegesack, ein schiffer- u. vergnügungsort bei Bremen heißt, u. wie wirthshäuser Vegebüel genannt werden.
veh n. vieh I. 35.
feil m. mangel, fehler I. 171 ö. ane feil unfehlbar I. 409. frz. faille.
feilen fehlen, sich irren IV. 17.
fel n. I. 356.
velicht adv. vielleicht I. 35. 360. velichte II. 426.
venin n. gift, venenum 1, 24.
fenix m. I. 330. 364. fenixken n. dem. I. 365.
fent m. junge, bursche 4, 52. 6, 21. 7, 69. 80. hd. fant.
verachten contemnere IV. 361. 434.
verachting f. B. 47.
verandern sik Inh. 4. IV. 582. s. sik verendern.
verbaast betäubt, besinnungslos s. 35. 7, 81. 11, 28.

verbreken fehlen, sündigen II. 16.
verbreken n. IV. 407
verdarven verderben 11, 70. 3. praes. verderft IV. 29.
verbrüdisch adj. verdorben, verhudelt IV. 569.
verbrüded adj. IV. 137.
verbrüt adj. stolz, dünkelhaft 1, 27. 2, 43.
verdenen, adelstand v. II. 42. lohn v. I. 374.
verdowen verdauen IV. 486.
verdenken. dat werd juw nicht verdacht das kann man euch nicht verargen IV. 549.
ferdig adv. fertig B. 115.
verdömen verurtheilen, tadeln IV. 2. sik c. genit. sich selbst bekennen, schuld geben IV. 644. mhd. vertüemen.
verdragen sik I. 148.
verdreet m. verdruß Inh. 3. III. 89. IV. 333. 6, 99. 7, 25. v. van etwas maken sich verdrießen lassen II. 419. verdreten. sik v. laten II. 360. III. 128.
verdrinken ertrinken III. 428.
verdristen sik sich erdreisten I. 83. 6, 53.
verdrögt adj. vertrocknet 4, 160.
verdugadin n. II. 753*.
verehringe f. verehrung, geschenk IV. 304.
verendern sik IV. 563.
verergern beleidigen II. 589.
verfinstern 5, 73.
verfögen sik II 100.
verfören I. 236.
verfreren IV. 354.
verfüllen erfüllen I. 169.
vergeten vergeßen IV. 467.
vergeven 1) verzeihen III. 265. 2) vergiften III. 326.
vergöden vergüten II. 744. 6, 18.
verhalen sik sich erholen 6, 83. 8, 153.
verharden hart werden II. 548.
verhelen 1, 16.
verhudeln II. 693*.
verhundaten IV. 601*.
verjagen IV. 318.
verjungen verjüngen I. 316. 323. 34 403. III. 58.
verkiken versehen 6, 83.
verklaren erklären IV. 397.
verköpen verkaufen IV. 450.
verkörten verkürzen B. 133.
verkrüpen sik sich verkriechen I 163.
verlangen IV. 328.
verlaten verlaßen IV. 325.
verleden vergangen III. 359. g. leithan mhd. lîden.
verleiden seducere I. 136.
verlöf m. erlaubnis II. 467. ent laßung, urlaub 1, 195.
verlopen adj. wie löpsch geil. v. klo sterbeginen II. 60.
vermaning f. II. 320.
vermeden vermiethen II. 140.
vermengde rede III. 90*.
vermeten sik sich vermeßen IV. 291.
vermoden vermuthen. v. sin II. 584. IV. 248.
vermögen n. fähigkeit IV. 118.
vernaten affektiert IV. 571. s. Brem. wb. s. v. fernaatsk s. 381.
vernien erneuen I. 184.
vernögen befriedigen, abhelfen. ere gebrek v. ihrem gebrechen abhelfen II. 99.
vernuft f. vernunft Inh. 23. I. 100 ö.
vernüftig adj. I. 24.
verplümpern vermischen III. 135. 345.
verquinen vergehen II. 519. mhd.
verrichten I. 120.
verrottet verfault 6, 20.
verrücken sik III. 59. de hüft ward verrücket verrenkt 5, 24.

versch pl. verse Inh. 37 ö.
verscheten partc. v. verschiten verscheißen I. 184.
verschlingen. in sinen buek v. I. 48.
verschliten verschleißen I. 201. IV. 108. 7, 74.
verschlöjern verschleiern 5, 73.
verschmachten IV. 362.
verschmölten zerschmelzen II. 510.
verschrumpen verschrumpfen I. 356. 8, 37.
verschülden vergelten, bezahlen IV. 123.
versehen. praet. versach 6, 78.
versekern versichern III. 3.
verslingen I. 256. s. verschlingen.
verschuwen wegschieben 1, 128.
verschwigen I. 36.
verschwören verfluchen 1, 102. 139.
versohrn verdorren 11, 68. Brem. wb. s. 924.
versöken versuchen.
verspillen vergeuden 4, 87.
verstahn IV. 293. sik up etwas verst. IV. 436.
verstalen verstählen 6, 102*.
verstand m. verstand, einsicht III. 276. sinn, bedeutung IV. 388.
verstören stören. ut dem schlape v. II. 193. verwirren III. 106. zerstören III. 72.
verstümpern IV. 137.
versümen versäumen. tid v. I. 317.
vertellen erzählen III. 271. 357. IV. 138. 4, 67.
verteren verzehren I. 77. 254 ö.
vertörnen erzürnen II. 591.
vertrecken ausziehen, die wohnung wechseln II. 570.
vertüssen vertauschen II. 369. 764.
verwagen verwegen 11, 23.
verwerpen verwerfen IV. 372.
verwesed adj. III. 19.
verwesseln mutare I. 25.
verwiten vorwerfen, vorrücken 9, 39. mhd. verwîzen.
verworen verworren IV. 573.
fet adj. pinguis IV. 56. dat kümt mi nich so fet das kommt mir nicht so nach wunsch 8, 101.
fi interj. pfui I. 82. III. 325.
viaticum n. IV. 145.
ficke m. B. 86*.
vidase m. frz. viédase tölpel III. 333.
fiend m. IV. 318. de hellsche f. der teufel II. 49.
fiddele f. geige 5, 31.
fige f. feige 4, 45. de figen wisen 11, 62*.
figur f. I. 418.
vilen feilen 3, 118.
villen schinden IV. 677. 8, 158. s. terfillen.
fin adv. fein, hübsch 1, 14. 5, 31. finest 5, 33. sik f. tofreden geven IV. 525. in't fin bringen in ordnung 6, 4.
finfern 5, 31. wohl selbstgemachtes wort vom ton der geige.
fink m. 5, 36*. du lichtferdige f. du lockerer zeisig III. 207.
finster n. fenestra 2, 167.
viole f. veilchen II. 414.
violet adj. violett III. 370.
firen feiern, hochhalten 11, 50.
firlefanz m. 3, 92*. 8, 44.
fis adj. lecker, ekel 7, 45.
viser n. das visier, gesicht 8, 100.
fissen vom zusammennähen des pelzwerks, von fisse falte 2, 59.
visten suppedere I. 84. mhd. Ulensp. 77. vister m. B. 102.
fix adj. fertig, promtus. ik bin darup f. ich bin darin fertig I. 138.
flabbe f. breites maul 8, 137. flabben herzlich küssen 4, 90.
flagge f. 7, 22.
flasche f. II. 106*.

flaschen sik II. 529*.
flechte f. II. 266.
flechtels n. geflechte, gebände 5, 71.
fleeschdagewark n. 2, 105*.
flege m. schmuck, putz 3, 46. 5, 71. vgl. flien.
fleten fließen, vorwärtsgehen I. 294. 9, 29.
flêter m. geschwätziges maul. de f. holen die mäuler halten 4, 150.
flicken 1, 33. fügen 1, 204.
flien aufzieren, ordentlich legen 2, 64. 173. 4, 18.
flistern 5, 34.
flit m. fleiß I. 128. II. 144. flitich adv. II. 422.
flitter 5, 113. flittertüch n. 2, 71.
flo m. witte flö I. 352.
flögel m. flügel. hochflegende fl. IV. 399.
floek m. fluch I. 447. flöken 2, 119.
floer m. II. 682. floren adj. I. 425.
floribus, in fl. 2, 201.
fluck adv. 5, 95. flucks adv. 1, 78. 5, 17.
föddern fordern 2, 78. 5, 15.
föden füttern I. 88. 9, 52. alts. fôdean.
föftig fünfzig I. 410. IV. 563.
fohrlüde pl. II. 726. III. 220.
föhrmanstasche f. 4, 160.
foi, par ma foi III. 319*.
folden falten II. 346.
fole f. falte 2, 133. 3, 54.
foliant B. 111.
volk n. I. 376. pl. volker I. 213. alle volk tout le monde I. 97.
völlig adj. gefüllt 5, 92.
vör praep. 1) vor Inh. 13. 2) für, statt I. 137. vör sik sülfst III. 348. vör gewis IV. 479. vör sik nemen sich vornehmen 3, 105. vör bruet als braut 2, 121. 152. vör frow 2, 152. vör kutscher als kutscher 2, 82. vör pant als pfand I. 132. underscheiden ein boekstaf vör dat andr von dem andern I. 136.
vör adv. vorher. na als vör früher wie später I. 453. vorn I. 419. II. 541. s. auch vören.
vöran voran. v. lopen IV. 491.
vörbi vorbei I. 186.
vorbrüet adj. bethört, eingenommen 1, 27.
vordeel m. II. 560. III. 94.
fören 1) führen I. 94. III. 406. 2) fahren III. 181.
vören = vör vorn. van v. I. 205.
vörfaren pl. IV. 549.
vörgenömt adj. vorgenannt I. 258.
vörhöft n. die stirne 2, 132.
forke f. furca, heu-, mistgabel 8, 150. forkenstehl m. deren stiel 8, 94.
vorköpen 8, 10.
vorkorven verdorben, schlecht eingekerbt 4, 60.
vorleggen vorlegen I. 134.
vörlengst längst II. 780.
vörlesen IV. 222.
vorlöf adv. fürlieb 4, 81.
form f. schnitt I. 202. 414. III. 40. 75. IV. 438. 572.
förmlik adj. formosus 10, 60.
vörmau f. handkrause 11, 38.
vörnehm adj. I. 124. IV. 264. vörnemen sik III. 274. vörnemlik adv. II. 39. 181.
vöroldern pl. III. 174.
vörraet m. III. 174.
vörreih m. vortanz 5, 89.
vörschmaden verschmähen 3, 83.
vörschriven II. 311.
vörsprak m. fürsprecher 6, 3.
vörstahn I. 125. III. 464.
vorstendicheit f. IV. 627.
vort m. furz IV. 278.
fort adv. weiter 8, 113. 152.
fortbringen hervorbringen III. 80.
vortellen II. 171. s. vertellen.
vorfehren 2, 177. vorferen sik in

schrecken gerathen, erschrecken 3, 66. 4, 100. mhd.
vorwahr adv. fürwahr II. 257.
vos m. fuchs. Reinke Vos IV. 625. kleed van roden vössen pelzwerk 2, 24*. sik schemen as een vos sich fuchsrot schämen 4, 70. vosschwanz m. den v. striken IV. 37*. s. Grimm Reinh. F. XLI. vosschwanzhaer n. II. 599.
foet m. fuß I. 399. 424 ö. golden v. 2, 180*.
fraem adj. fromm IV. 653. B. 45.
frater m. geistlicher bruder. fr. Viet II. 219*.
fratze f. B. 4. s. Haupts ztschr. X. 216.
freet f. das maul 6, 95.
fressen n. schlechtes eßen III. 335.
freten IV. 93. 8, 37. 206.
frie adv. I. 84. III. 43. IV. 8.
vrie f. heirathsantrag 7, 80. frien n. das freien 4, 17.
frierie f. werbung 6, 64.
fripperie f. das frz. friperie trödelkram I. 182.
fro adv. früh III. 34.
frömt adj. fremd B. 37.
frowe f. 2, 6. frowendracht f. II. 139. fröwlik adj. muliebris II. 39.
frucht f. furcht 6, 53. früchten I. 456. III. 289. IV. 691.
frund m. II. 496. IV. 325. 2, 8*.
fruwe f. IV. 286. 1, 50.
fruwenbelzoin m. II. 483*.
fruwenhuve f. II. 283*.
fruwenkleed n. II. 242. 243.
fruwenvolk n. II. 323. 573. 582. 798.
fruwenwammes n. III. 99. vgl. II. 688.
fu, a f. III. 117*.
fuchteln 8, 74.
fuel adj. faul, stinkend I. 29. II. 273. de fule deef der nicht die ganze nacht ausnützt 2, 115.
vuelveil adv. II. 633*.
vul III. 492. einen sack v. III. 278. vul adv. sehr 3, 86.
vulbringen II. 146.
vulkamen adj. II. 122. vulkömlik adj. völlig IV. 471.
funkern sik 5, 23. vunke ist ein lebhafter mensch; sik f. sich lebhaft bewegen.
fürig adv. feurig 1, 142.
wachten warten 1, 175.
wacker adj. wacker, hübsch, schön I. 155. II. 266.
wagenrat n. II. 619.
waken wachen I. 434.
walsch adj. wälsch, falsch 6, 82.
wams n. wamms, männerkleidung II. 617. III. 53. IV. 97. plur. wemse II. 562. als weibliche kleidung II. 683. beßer: wambs 2, 130.
waen m. Inh. 8 ö.
wanen wohnen IV. 326. waning f. I. 298.
wanke n. plur. wanken utteen I. 351. demin. v. want tuch f. wantke. Strodtm. hat wändke, wäneke schlechter weiberunterrock; Brem. wb. 230 wennik, wennk.
wanst m. dicker kerl I. 21.
want n. tuch II. 646.
wapen n. II. 596.
warvan adv. wovon 1, 32.
wardig adv. würdig, werth 11, 63.
waren währen 6, 77.
warf n. gewerbe IV. 169. manig warf manchmal 2, 79.
wark n. werk II. 337. 2, 19.
warmbeer n. III. 307.
warmes f. wärme 11, 65. (wärmnis.)
wäske f. base 6, 76. dem. von wase.
wat pron. etwas IV. 138. 2, 118. 40. 39. 8, 27. irgend 2, 17. 30. ein maent edder wat oder etwas mehr IV. 139.
waterkruek f. waßerkrug II. 226.
watern wäßern 6, 25.
wechbiten wegbeißen II. 280.

wechdriven II. 370. IV. 270.
wechfreten II. 391.
wechgnagen wegnagen II. 288.
wechwiken entweichen III. 39.
wedden üm wetten um II. 790. IV. 53.
wedder adv. wieder 1, 4. In vielen verbalzusammensetzungen. we'er 3, 87.
wedderfaren II. 677.
weddergeven I. 357.
wedderhaen m. wetterfahne Inh. 9.
wedderkamen IV. 315.
wedderkeren IV. 327
wedderüm adv. I. 306. 336. 399. III. 270. wedderümme I. 311.
wedderwassen cj. prt. -wüsse I. 324.
weerde f. würde, werth IV. 598.
weert adj. Inh. 15. I. 286.
weg m. via. to anderen wegen zu anderen zwecken IV. 295.
wege f. wiege 4, 164.
wegen wiegen 5, 79.
wegfilen abfeilen 3, 118.
wegleggen de frucht die furcht ablegen 6, 53.
wehrn sik c. gen. der külde sich der kälte erwehren 11, 56.
weiern sik sich weigern 3, 124.
weinig adj. u. adv. wenig IV. 377. 489. B. 22. 30. veel weiniger multo minus IV. 642. ahd. weinac.
weiten m. sinen w. schniden II. 638*.
weitenmelenbrie m. brei aus weizenmehl III. 311.
wek adj. weich I. 28. 70. weke adv. II. 185.
weke f. woche III. 281. gramm. 1, 86.
welig adj. u. adv. muthwillig, üppig I. 205. III. 464.
welke pron. einige 8, 106.
welkere pron. I. 104. IV. 681*.
welsch adj. IV. 570.
welt f. I. 173. s. werrelt. weltlik adj. II. 322. III. 455. IV. 623.
wenen weinen III. 487. wenend n. IV. 253.
wenen wähnen 10, 6.
wennen darto daran gewöhnen IV. 665.
wenken winken 2, 30.
wente conj. denn 9, 25. 43.
werden praes. ward 2, 22, meist werd. praet. word 6, 34. cj. wurn 3, 101.
werdich adv. würdig IV. 20.
werdicheit f. IV. 596.
werk n. I. 146. 315.
werking f. wirkung I. 247.
werpen B. 22.
werrelt f. welt Inh 2.
wesen sein. cf. sin. inf. I. 360. IV. 121. 3, 120. 6, 74. imp. wes 2, 8. 8, 26. pl. weset 5, 129. praet. was. 't was di nich es kam dir nicht an auf 8, 106. part. gewest 1, 19.
wesseln wechseln IV. 208.
weten wißen IV. 292 ö. wetenschop f. I. 259. 319. II. 588.
wetfru f. witwe 9, 11. 40.
wif n. IV. 396. 412. pl. wive II 312.
wiken weichen II. 51. IV. 329. 580.
wil conj. weil. wil't weil es II. 449.
wilkamen adj. III. 284.
wime m. lattengerüst unterm dache zur aufbewahrung von rauchfleisch etc. und zum aufenthalt der hühner 8, 77. 87. 109.
win m. IV. 261. rinscher w. II. 790. B. 60. Vgl. anm. z. sat. 319.
winken n. dem. 1, 127.
wind m. crepitus ventris II. 423. III. 387.
windei n. ovum inane. poetische windeier IV. 282.
windhaen m. wetterfahne Inh. 9.
windmöle f. II. 270*.
wirok m. weihrauch II. 474.
wise, wis sapiens 1) adj. IV. 184. söven wise meister 6, 62*. wislik adv. Inh. 33. 2) subst. m. III. 485*.
wise f. Inh. 36. uter wise über-

mäßig 8, 165. 11, 45.
wisen II. 129. B. 35. de figen w. Vgl. fige.
wisheit f. Inh. 23 ö.
wiske f. wiese, pratum 1, 59. 168.
wisken wischen 2, 184.
wislik adv. gewis Inh. 33.
wisse adv. gewis 5, 77.
wit adv. weit II. 491. 5, 46.
witt adj. weiß 2, 133.
wiven heirathen 2, 235.
wo adv. wie? B. 2.2, 13. 7, 1. warum? 6, 54.
wol pron. relat. und interr. I. 49. II. 669. III. 49. 201. 388. 475. IV. 81. 89. 679. 689. 4, 92. 109. 7, 3.
woldederin f. I. 80.
wollen prtc. willen (für gewollt) IV. 134. 320. praes. pl. 1 wi wiln IV. 5. 3 wilt 11, 13. 15. praet. wul 1, 116, sonst wolde.
wolrükend adj. I. 335.
wor adv. 1) wohin Inh. 1. ahd. wara. mhd. war. 2) wo I. 425. worto wozu B. 111. worhen IV. 71. 3) irgendwo 2, 212.
word n. pl. wörde IV. 238. 343. 669. grote wörde füllen nicht den sack sprichw. IV. 84.
worm m. II. 463. IV. 179. wörm 10, 28.
wowol conj. obwohl IV. 5.
wriven I. 282.
wrösseln ringen, sich raufen 1, 177. freq. von wrosen Br. wb. ausdrücken. ags. wraestan contorquere.
wucken m. spinnrocken IV. 288.
wulf m. wülve in dinen hoet locken 4, 10.
wulke f. IV. 414. wulkendak n. 7, 34. wulkenkragen 2, 128*.
wulst m. II. 757.
wümmeln wimmeln. krümmeln und w. II. 538.
wundel f. cunnus II. 168.
wünderlik adj. I. 339. wunderselden adj. höchst seltsam 6, 36.
zeddelken n. zettelchen II. 676. zedelken 2, 22.
zege f. ziege I. 422. III. 261. zegenbuck m. I. 160.
zibet n. bisam II. 446. 473.
ziperpuder m. II. 443*.
zipperling n. 5, 108.
zier f. I 385. IV. 436 ö.
zieren II. 572.
zierlicheit f. III. 399. IV. 638.
zierlik 1) adj. I. 227. 2) adv. I. 184. II. 155.
zirat m. III. 86.
cirkelmode f. de runde c. I. 200.
zuckersöt adj. I. 274.
zweck m. IV. 15.

NAMENREGISTER.

Aalke Adelheid. A. Quaks II. 274*. 297. s. Aleke.
Abel 1, 92.
Abraham 4, 112.
Actaeon III. 25*.
Adam 1, 38 ff. 4, 95 ff. 10, 2.
Aleke II. 297. Vgl. Aalke.
Alguils, Alquil III. 23*.
Altna stadt 2, 92*. Altona 7, 70*.
Amadis 6, 61*.
Amarilliken dem. v. Amaryllis 5, 42.
Amme fries. 9, 65*. 73.
Amsterdam stadt 3, 29.
Anke B. 100. 9, 67*.
Annemeken III. 206*. Richey Ammädjen.
Apollo IV. 362.
Araberland I. 329.
Arend Arnold 8, 48.
Aristarch IV. 423*.
Astaroth II. 382*.
babilonscher toren IV. 574.
Bajard Rolands pferd III. 67.
Balzer abkürzung aus Balthasar 8, 141. 146.
Bavius, der hase 1, 13. sat. 12*.
Bax, Got B. Bacchus. IV. 310.
Beke Rebekka 2, 45.
Belsebup II. 382.
Block Jasper B. 8, 42.
Bökeln s. Lenke.
Bören III. 224*.
Bottermand, Hein B. 8, 117*.
Brabant I. 216.
Broisart I. 188*.
Buks, Lüttke B. 8, 129*.
Buxtehude stadt 6, 102*.
Charles maistre II. 399*.
Chim IV. 683. 8, 95. 139*.
Cyrrha IV. 133. Cirrhaeus mons sat. 2*. praeses 267.
David B. 38. 1, 262. 2, 202*. 4, 142.
Democritus II. 13*.
Dennemark I. 216.
Diana III. 26.
Don Jan 11, 21*.
Dreier, Talke Dr. 8, 85*.
Duddebrok, Marten D. 8, 43. Claus D. 8, 100*.
Dudendop 8, 84*.
Düdschland I. 216. III. 84. 346. IV. 658. düdisch IV. 275 ö. düdischdensch III. 140.
Düringen IV. 583.
Else Elisabeth. E. Klunds II. 257*.
Engeland III. 83. de Engelschen III. 241. Engelsman III. 249.
Espagnollos, los E. 11, 26.
Euphorb I. 37.
Eva 1, 60 ff. 4, 98. 10, 7.
Glycerium III. 21*.
Greke m. Graecus III. 17. B. 113. Greken Graecia III. 346*. Grekenland I. 1. 1, 141.
Grete Margareta III. 206.
Greet 6, 55. dem. Gretken 8, 42.
Hamborg stadt III. 479. 11, 50. 54.
Hans III. 469. IV. 686. 3, 60. H. Hohn 8 ff. sprichw. von räuberischen soldaten s. Hamelman be-

schreibung der grafen von Oldenburg und Delmenhorst. 1599. s. 373.
Hein Heinrich 8, 95 f. s. Bottermand.
Helicon IV. 111.
Henke 8, 84.
Hensken im düstern keller II. 764.
Heraclitus II. 11*.
Hero 1, 157.
Hippocrene IV. 115.
Hohn s. Hans.
Holger Dansche III. 67*.
Holland I. 216. III. 82. hollandsch 3, 33.
Holm II. 340*.
Hönerdeef Hans H. 8, 136.
Horsten geschlechtsname 11, 55.
Houdan III. 335*.
Ilsebe 2, 46.
Indianer II. 293. indiansch II. 454.
Irus IV. 235*.
Isaac 4, 112.
Italien III. 81.
Jakob 1, 131. 137. 4, 141.
Jan B. 101. J. Potase II. 346*. J. Gat 7, 81. s. Don.
Jason I. 369. 1, 159.
Jasper 8, 42.
Jens dän. II. 144. 236. III. 229. J. schnider II. 66*.
Jöden Juden 1, 124. 2, 99.
Jödenstrate judenstraße 1, 115.
Jost 8, 57. 95. 139.
Cain 1, 91 ff.
Cana 1, 119.
Karren II. 106*.
Kilian meister K. I. 362*.
Clare, Sünte Cl. II. 58*.
Claes, Sünter Cl. 2, 95*. Claus 8, 100.
Cloddehack 6, 81*.
Klotz, Balzer Kl. 8, 141.
Kohl Gretken K. 8, 42.
Conjoli, Madame C. I. 271.
Kopenhagen stadt II. 677.
Coridon 1, 15. Corydon titel zu 6.
Cupido 1, 169.
Laban 1, 134.
Lammert Lambert. L. Lirendreier 8, 105.
Langebeen 10, 56.
Lars (Laers) dän. Laurentius. her L. III. 467. mester L. 468.
Latiner B. 113.
Laveke, L.'s Amme 9, 65. 73.
Lea 1, 132.
Leander 1, 157.
Leenke L. Bökeln II. 171*. van der Mulen 8, 45*.
Lenoir I. 188*.
Lickebart, Martin L. 8, 99.
Lirendreier, Lammert L. 8, 105.
Loth 1, 144.
Lübbers, Viet L. 8, 116*.
Luks, Schrubber L. 8, 134*.
Lüttke, L. Buks 8, 129*.
Madrid stadt 11, 25.
Maffert s. Peter.
Mahaleb II. 378*.
Margrete, Margreet II. 144. 197 ff.
Marienbild 10, 47*.
Marn Marie IV. 184. Marren B. 97. Marenna sat. 170*.
Mars 1, 162.
Marten, M. Duddebrok 8, 43. M. Lickebart 8, 99.
Matz IV. 652. M. Pump II. 531*. III. 270*. M. Tap 6, 1 ff. Schmer 8, 134*.
Mazarin, cardinal M. III. 292.
Meckelnborg IV. 578.
Medea I. 369. 1, 160.
Mesopotamia 4, 116.
Mewes 8, 140*.
Minerva IV. 428.
Mirmillo Gallus. sat. 184*.
Mollenhop 8, 140*.
Möller, Simen M. 8, 117.
Montoban I. 188*.
Muse Musa IV. 429.
Museken 9, 67*.

Nedderdüdsch IV. 560. 611.
Neddersachse m. III. 173. Neddersachsenland IV. 575. neddersachsch adj. IV. 591.
Neptun IV. 401. 407.
s. Niclaus karken IV. 448*.
Niels dän. Nicolaus III. 467. 468.
s. Olrik III. 331*.
Ostindien 7, 19*.
Ovidi Ovidius I. 388.
Pamphilus III. 22*.
Pandora IV. 233.
Paris stadt I. 182. 251. II. 358. III. 281. 11, 33. land P. III. 159.
Parnass IV. 110. parnassisch IV. 422.
Paulus, Sünt P. 7, 61.
Peter u. Peder. P. Maffert IV. 348*. S. Peters kerkensael II. 615*. meester P. III. 471. her P. III. 472. Sönt P. 1, 129. ridder P. 6, 62*.
Pfalz IV. 583.
Phillis 1, 167. dem. Philliken 5, 42.
Phoebus IV. 231. 428.
Phrygerstad = Troja 1, 140.
Pils geschlechtsname 11, 58.
Pimpleiden die Musen IV. 231.
Platfoet 8, 48*.
Pommern IV. 578.
Proteus II. 348*.
Pückert Pückler, Pauker 5, 89.
Pumpes 4, 168. Pump = tölpel.
Pyramus 1, 161.
Pythagoras I. 2. 296. pythagorsch adj. II. 716.
Quaks, Aalke Qu. II. 274*.
Rachel 1, 132.
Rebeck 4, 119.
Reinke IV. 663*. R. Vos IV. 625.
Roland III. 67.
Römer pl. I. 107.
Rostker adj. Rostocker beer III. 138.
Rükenow, fruw R. IV. 659*.
Sara 1, 135.
Saxen pl. Niedersachsen IV. 601.
Schlabbertrin Plappercatharina 2, 45.
Schlesewik stadt 3, 25.
Schmer Matz Schm. 8, 134.
Schrubber s. Luks.
Schulte (Schulze) 9, 72. 93.
Schwaben IV. 583.
Schwiez IV. 583.
Simen Simon 8, 117.
Sodom stadt 1, 143.
Spanniers les Espagnes III. 74. spa adj. III. 332. 6, 2.
Styrax calamite II. 379*.
Swaenke I. 82*.
Sweden I. 216.
Talke, T. Dreier 8, 85*.
Tap s. Matz.
Tartercham IV. 692.
Tewes abkürzung f. Matthäus 9, dem. Tewesken titel zu 9.
Thisbe 1, 161.
Timpenfreter I. 160*.
Trine abkürzung f. Katharina 9, 93. dem. Trinke 9, 81.
Troja stadt I. 37.
Urgande III. 23*.
Urian IV. 98*.
Van der Mulen s. Lenken.
Varan II. 369. 399. le chieur V. 388*. Philippe de V. II. 358*.
Velten III. 325*.
Venus IV. 660. 1, 162 ff.
Viet frater II. 219*. V. Lübbers 8, 1
Vit, Vits hund 4, 93*.
Frankrik Frankreich Inh. 20. I. 226 III. 74 ff. 11, 27 ff. la France 11.
Franzman m. Franzose II. 791. 54*. 7, 36. franz adj. 11, 28*. französch, französisch III. 282.
Walen Wälschland, Italien III. walsch adj. IV. 570. 6, 82.
Wartow III. 29*.
Westfalen III. 273. IV. 578.
Wittehoet Weißhut. spottname müllers I. 151.
Ypocras I. 238*.
Zeusis Zeuxis III. 18*.

NACHTRAG.

Dem herrn archivsecretär *Glöckler* zu Schwerin verdanke ich die mittheilung von 14 leichen- und andern Rostocker programmen v. j. 1639—1707, welche sich sämmtlich auf den älteren *Wilhelm Lauremberg,* seine nachkommen und deren frauen beziehen. Wenn gleich einige derselben stets ihre genealogischen notizen aus einem der vorhergehenden wörtlich entlehnt haben, so sind doch die widersprüche in anderen sehr auffallend. Außerdem bieten sie jedoch einige ergänzungen und nähere angaben dar.

Das geschlecht der Lauremberge soll seinen namen haben von einem gute im Salingischen, etwa vier meilen von Cöln. Den familiennamen der ehefrau des *Wilhelm* L., Johanna *Langerouke,* welchen das wohl unterrichtete *Rostocker Etwas* 1737. s. 157 anführt aus der vermuthlich von seinem sohne Peter L., professor am hamburgischen gymnasium, auf denselben abgefaßten denkschrift (Hamburgi 1½ bogen 4°), hat keines jener spätern programme, welche nur die latinisierte form Longolius kannten. Ihren vater benennt keines, sie wird gewöhnlich neptis Johannis et Hisberti Longoliorum genannt, also deren nichte.

Das leichenprogramm auf den frühverstorbenen Wilhelm Heinrich, des Jacob Sebastian sohn, von 1662 stellt die behauptung auf, daß Wilhelm L. zweimal verheirathet gewesen, zuerst mit N. Memmia (?), tochter des dr *Peter Memmius,* professor der medicin, und nach deren tode mit Johanna Longueil. Jedoch in dem leichenprogramm auf *Gertrud* Lauremberg, geb. 1629 jan. 6, die nachgelaßene witwe des *M. Christian Hildebrand* (nicht Christoph Hiltebrand), welche 1668 oct. 13 verheirathet, ihren mann bis 1702 febr. 27 überlebte, wird jene bezeichnet als *Johanna Christina Longueil,* welche von ihrem stiefvater P. Memmius, j. u. dr, zur zeit der verfolgungen des herzoges Alba fliehend, nach Rostock gebracht sei. Von einer anderen verheirathung des W. L. weiß dieses programm nichts.

Hier wird darin geirrt, daß der zu Rostock practicierende arzt Memmius, 1568 professor der medicin, zum juristen gestempelt ist.

Unseres dichters älteste schwester *Catharina* ward 1587 nov. 23 geboren, an den mag. *Eilhard Lubinus* 1604 octob. 22 verheirathet, und überlebte ihren mann um dreißig jahre, da sie erst 1651 im september starb. Von ihren zehn kindern überlebten sie nur zwei, welche ihr leichenprogramm nicht benennt.

In dem programme des decans für die disputation des candidaten *Jacob Sebastian* L. 1646 märz 24 finden wir noch die nachricht, daß unseres dichters bruder mag. *Conrad* prediger bei den Friesen sei. Diese notiz leitete mich zur auffindung eines auf der bibliothek der stadt Bremen vorhandenen buches desselben, in diesem jahre 1646 daselbst gedruckt: *Conradj Laurenbergij* (im buche selbst s. 1 Lauremb.) *Curiosa Pauperies*, Oder sorgfältige Armuth. Der discurse über den spruch Tobiae c. 4, v. 23, erster theil. 238 s. und 1 bogen widmung u. a. 8°. Aus der widmung an die fürstin Dorothea Catharina, geb. herzogin zu Schleswig, Holstein etc., vermählte gräfin zu Oldenburg, ersehen wir, daß er einer der prediger des oldenburgischen kirchdorfes Minsen war und in großer dürftigkeit lebte. Das vorwort an den leser erwähnt, daß er schon früher gegen 'die laster etzlicher leute sehr frei, dazu schlecht und einfältig geredet'. So wie hier den gesinnungsgenoßen seines bruders Johann, so erkennen wir auch in dem ganzen buche einen geistesverwandten, wenn gleich weniger begabten mann. Die fehler und thorheiten der menschen in ihren verschiedenen ständen werden mit redegewandtheit scharf characterisiert. Vorzüglich werden beispiele und sprüche aus der bibel angeführt, doch auch viele stellen römischer dichter mit seinen hochdeutschen übersetzungen. Neuere schriften werden nicht angezogen als nur die Acerra philologica seines bruders Peter. Den bruder Johann scheint er bald nach dessen übersiedlung nach Soroe besucht zu haben, da er s. 168 erzählt von einer magd, welche er 1624 januar in dem walde bei Nestede (Nestved in Seeland) erhänget selbst gesehen. Mit eben so wenig bedenklichkeit als der bruder hält der prediger schilderungen und erzählungen zurück, welche zarten ohren verletzend scheinen.

Zu Schwerin befindet sich auch noch ein schreiben des herzoges Philipp II von Pommern d. d. Stettin 1617 aug. 5, in welchem dieser unseren Lauremberg dem herzoge Adolf Friedrich zu der

Rostocker professur empfiehlt. Es wird hier, ähnlich wie in dem empfehlungtschreiben der professoren gesagt: daß Johann L. sich zu Paris etliche jahre in prosa et ligata oratione und sowohl graeca als latina lingua mit sonderbarem lobe und ruhme fleißig exerciret und daß seine person und erudition auch sonsten zuverläßig bekannt sei. Unser dichter mag dem liebenswürdigen und kunstsinnigen fürsten (s. Barthold gesch. v. Pommern th. V) persönlich bekannt gewesen sein; jedenfalls wird ihn sein schwager Lubinus empfohlen haben, welcher von jenem nach Pommern eingeladen war, eine vermeßung dieses landes vorzunehmen, deren resultat in einer mit wappen und architektonischen verzierungen geschmückten Mappa Pomeraniae 1618 in Holland gestochen wurde. Herzog Adolf Friederich hielt jetzt an dem so gut empfohlenen fest, obgleich sein bruder herzog Johann Albrecht den mag. Joachim Lipermann angestellt zu sehen wünschte. Lauremberg erhielt sein geringes salarium von Ostern 1618 an. Gegen eine gleichzeitige berufung seines bruders Peter wurden schwierigkeiten erhoben, weil zwei brüder nicht zugleich in Rostock professoren sein durften; zumal auch sein schwager Eilhard Lubinus dort schon professor war.

Jacob Sebastian, Peters sohn, bereits als kind sehr begabt, war 1637 auf die universität zu Greifswald gesandt und 1642 vermuthlich durch vermittelung seines oheims, unseres dichters, hauslehrer bei dem M. Simon Hennings, deutschem prediger zu Kopenhagen. Er verheirathete sich im j. 1652 mit *Ilsabe,* tochter des Stralsunder rathmannen *Simon Spengman,* welche ihn gegen 40 jahre, bis zum april 1707 überlebte. Von ihren überlebenden kindern war der älteste sohn *Simon Peter* L. schwedischer legationssecretar, früher in Moskau, dann aber in Ungarn. Der vorletzte sprößling war der oben s. 179 flgd. genannte, jüngere *Jacob Sebastian,* geb. 1666 jun. 25, 1697 J. U. D., welcher beim tode seiner mutter zu Rostock vorlesungen hielt.

Es möge hier noch angeführt werden, daß die verse Laurembergs IV. 671 ff. in *Boedickers* teutscher sprachkunst. 1690. s. 186 angeblich aus dem gedächtnisse, ohne Lauremberg zu nennen, angeführt, aber mit manchen ähnlichen erweitert sind, so wie er auch die verse IV. 400 ff. verändert widergiebt. Jene stelle, so wie das lob des Reineke IV. 591—638 führt unverfälscht auch *Raupach* (Aepin) de linguæ saxonicæ inferioris neglectu etc. Rostochi. 1704. s. 61. 70. 74 an.

VERZEICHNIS DER DRUCKFEHLER,
die in den anmerkungen nicht verbeßert sind.

Seite 63. v. 351. tōgen l. dōgen.
81. v. 71. nobis? Quid l. nobis, quid.
83. v. 166. superbus l. superbos.
119. v. 13 und 15. k' l. 'k.
123. v. 168. pumpes l. Pumpes.
157. z. 12 v. u. Ptolemäos l. Ptolemäus.
182. l. Peter Lauremberg geb. den 26. aug. 1585.
183. z. 6 v. u. domini l. dominii.
185. z. 2 v. u. pag. — l. p. XVI.
186. z. 13 ff. l. explicantur. || Conscripti . . . || Hafniae || Sumptibus . .
190. z. 9 v. u. und in l. in.
191. z. 9 v. u. Laurembergio l. Laurembergii.
208. z. 11 v. u. Scheren l. Scher.
223. z. 17 v. u. 535 l. 534.
230. z. 23 v. o. s l. s.
232. z. 11 v. o. schöffönie l. schaffönie.
239. z. 8 v. u. 369 l. 368.
260. z. 13 v. o. stuft l. stüft.
262. z. 15 v. o. Franken l. Sachsen.
288. liden adv. und verbum sind zu unterscheiden.

INHALT.

	seite
Laurembergs 4 scherzgedichte	1—76
Dem leser	2
Inholt	3—4
I. scherzgedicht: vom itzigen wandel und maneeren . .	5—17
II. scherzgedicht: van almodischer klederdracht . .	18—39
III. scherzgedicht: van almodischer sprake und titeln .	40—53
IV. scherzgedicht: van almodischer poësie und rimen .	54—72
Beschlut tom leser	73—76
Erster anhang: Laurembergs lateinische gedichte .	77—97
1) Satyra. 1636	79—91
2) Daphnorini querimonia. 1657	92—97
Zweiter anhang: Niederdeutsche satyrische und hochzeitsgedichte	99—151
I. Nies upstafferde köste - oft högevasken u. s. w. van Dominus Vir Forcipius (Herman Scher). 1636. Sept. 26	101—106
II. Köstbooksbüdel. 1656. Jun. 2	107—113
III. Schäftige Martha u. s. w. dorch Jeckel van Achtern, herr up Lik (Jeck Peter Rachel). vor 1657 . .	114—118
IV. Corydons klage u. s. w. von H. Scher vor 1636 .	119—123
V. Egentlike beschrivinge der mannigerlei art stemmen, so in der bungen und gigeln verborgen sind und in den kösten sik dunkeler wise hören laten. vor 1700 .	124—128
VI. Matz heft de kipe kregen. vor 1700	129—132
VII. De bedragene Jan Gat. vor 1700	133—135
VIII. Hans Hohn. vor 1700	136—141
IX. Tewesken wasset de bart, drum mut he ene fruwe hebben. vor 1700	142—145
X. Der benen lof un stof vor 1700	146—148
XI. Dat beste brutkleet in den kolen winterdagen krigt jungfer Horsten weg, als se na'm Pils ded' fragen. De verdorvene welt un ere nie maneren. 1689. Oct. 13 .	149—151
Laurembergs biographie	153—182

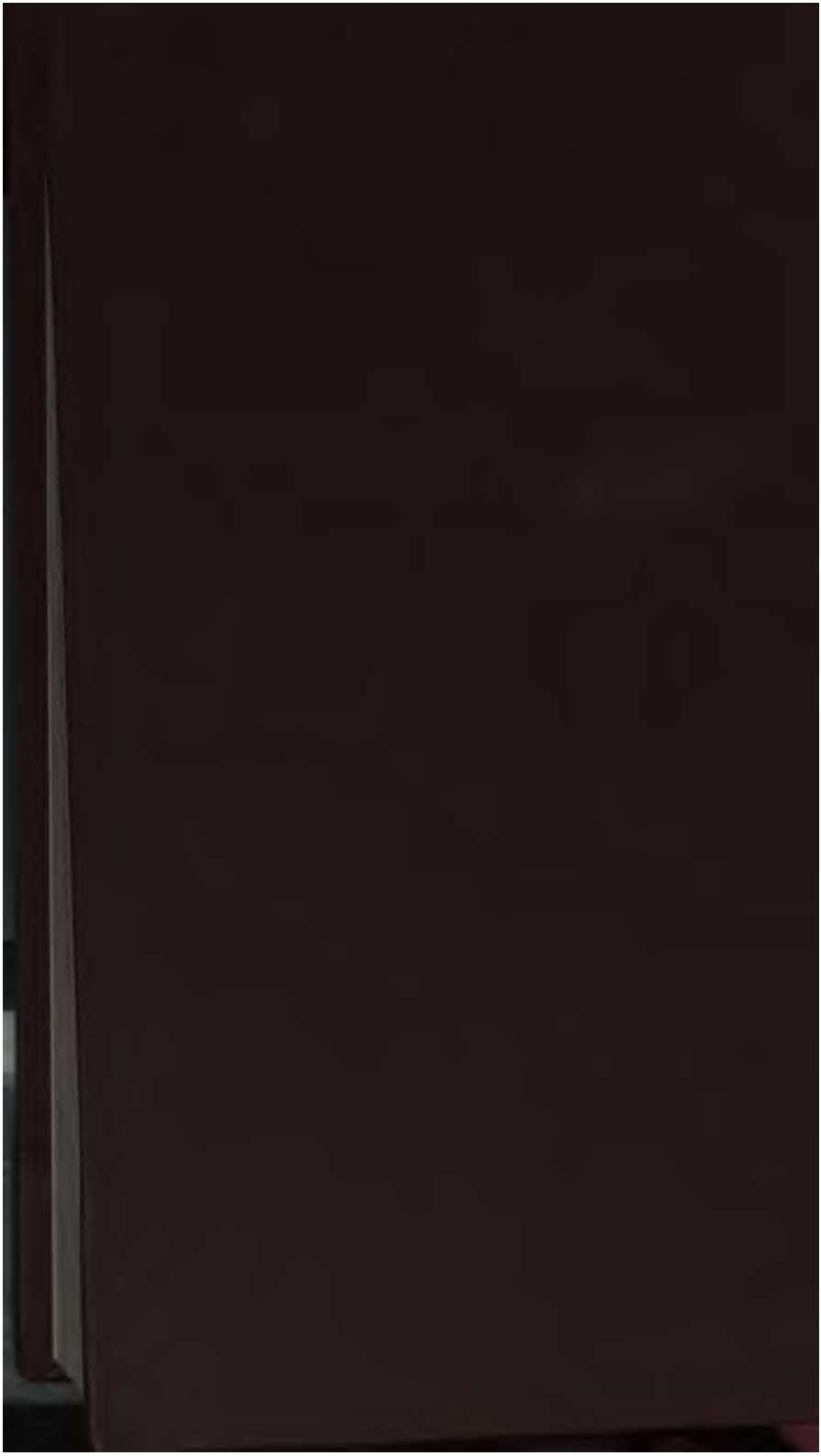
seite
5) Laurembergs bibliographie . . . . . 183—204
6) Von den anhängen . . . . . 204—208
7) Vom plane dieser ausgabe . . . . . 209—211
8) Lesarten und anmerkungen zu den scherzgedichten . 212—242
9) Desgl. zum ersten anhange . . . . . 242—251
10) Desgl. zum zweiten anhange . . . . . 251—268
11) Wörterbuch und namenregister . . . . . 269—317
12) Nachtrag . . . . . 317—321

ÜBERSICHT

über die

einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

im 13ten verwaltungsjahr vom 1 januar bis 31 december 1860:

Einnahmen.	fl.	kr.
A) Reste.		
I. Kassenbestand am schluße des zwölften verwaltungsjahrs	6742	21
II. Ersatzposten	50	—
III. Activausstände	110	—
IV. Für verwerthete vorräthe früherer verwaltungsjahre	148	30
B) Laufendes.		
I. Actienbeiträge	1356	30
II. Für einzelne publicationen des laufenden verwaltungsjahrs	9	—
III. Zinse aus zeitlichen anlehen	220	42
IV. Ersatzposten	2	46
C) Vorempfang von actienbeiträgen für spätere verwaltungsjahre	383	13
Summe der einnahmen:	9023	20

Ausgaben.	fl.	kr.
A) Reste.		
Abgang (nicht einzubringende activausstände)	11	—
B) Laufendes.		
I. Allgemeine verwaltungskosten (darunter die belohnungen des kassiers 110 fl. 50 kr. und des aufwärters 22 fl.)	365	38
II. Auf die herausgabe und versendung der vereinsschriften:		
1. Honorare	634	14
2. Papier	666	58
3. Druck	1140	32
4. Buchbinder	46	28
5. Versendung	29	28
6. Provisionen an buchhändler	86	48
III. Abgang (verlust an papiergeld)	—	25
C) Vorauszahlungen	6	—
Summe der ausgaben:	2987	31